OESTERREICHISCHER BEOBACHTER




SIGILLVM · VNIVERSITATIS · CALIFORNIENSIS
FIAT LVX
MDCCCLXVIII
EX LIBRIS

Nr. 1

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 1. Jänner 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 30. Dec. 1819.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1 Grad.	27 Z. 11 L. 4 P.	NNW. stark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 0 4/10 Grad.	28 Z. 1 L. 7 P.	NW. mittelm.	—
	10 Uhr Abends	— 3 Grad.	28 Z. 2 L. 3 P.	W. still.	heiter.

Großbritannien und Irland.

Unter den verschiedenen Maaßregeln, welche dem Parlamente zu Aufrechthaltung der Ruhe und Vereitlung der Plane der Unruhestifter vorgeschlagen worden (Vergl. Österr. Beob. Nro. 348 vom 14. December v. J.) sind auch mehrere gegen eine der vorzüglichsten Quellen aller Unordnungen, den Mißbrauch der Presse zu aufrührerischen und gotteslästerlichen Schriften gerichtet. Gewisse Schriften, die nicht über zwei Bogen stark sind, sollten eben so, wie die Zeitungen, mit einer Stempel-Taxe belegt werden, und die Herausgeber solcher Schriften zu Sicherstellung der von ihnen verwirkten Geldstrafen, verhältnißmäßige Cautionen zu leisten haben. In der Sitzung des Unterhauses vom 15. Dec. ertheilte nun Lord Castlereagh, bei Gelegenheit der zweiten Lesung der zu diesem Ende eingereichten Stempeltax-Bill (Stamp-Duties-Bill) nähere Aufschlüsse über die deßfalls zu treffenden Vorkehrungen, so wie über einige Änderungen und Modificationen, welche die Minister auf das Gutachten competenter Autoritäten dabei angebracht hätten. — Die Ausdehnung der Stempeltaxe (sagte Lord Castlereagh) solle auf zwei Gattungen von Schriften nicht anwendbar seyn, nämlich 1) auf Gelegenheitsschriften von localer Beschaffenheit, die keinen politischen Gegenstand berühren, und 2) auf Monats- und Quartalschriften, die von wissenschaftlichen, litterarischen und religiösen Gegenständen handeln. Die Stempeltaxe von 4 Pence auf jede Schrift, welche nicht mehr als zwei Bogen stark ist, soll also die ebenerwähnte Klasse von Schriften nicht treffen, sondern nur solche, die, wenn sie, politischen Inhalts, in schnell auf einander folgenden Fristen erscheinen, die den eigentlichen Zeitungen aufgelegte Stempeltaxe, zu nicht geringem Nachtheil der Eigenthümer dieser Zeitungen sowohl, als der Finanzen des Staats, umgehen. Als der kürzeste Termin, innerhalb dessen periodische Schriften stempelfrei erscheinen dürfen, sollen sechs und zwanzig Tage exclusive angenommen werden, so daß also die Monats- und Quartalschriften von der neuen Taxe frei sind. — Was den zweiten Punct, die Cautionen, anlangt, die von denjenigen Personen geleistet werden sollen, welche Schriften oder Tractate von weniger als zwei Druckbogen, über politische Gegenstände, oder Neuigkeiten enthaltend, herausgeben, so habe man anfangs im Sinne gehabt, 500 Pf. Sterl. von dem Herausgeber selbst, und weitere 500 Pfund von einem, zwei, drei, oder vier seiner Freunde als Caution zu begehren. Die Regierung habe jedoch späterhin, aus Besorgniß, daß diese Summe den kleineren Kapitalisten, die ihr Geld auf derlei Speculationen verwenden, zu lästig fallen dürfte, sie dahin ermäßiget, daß in und um London von dem Herausgeber 300 Pf. und eben so viel von seinen Bürgen; in den Provinzen aber nur 200 Pf. von dem Herausgeber und eine gleiche Summe von seinen Bürgen, als Caution gefordert werden sollen. Was die übrigen Dispositionen der Bill betreffe, so würden solche bei den weiteren Verhandlungen darüber näher erörtert werden.

In derselben Sitzung des Unterhauses vom 15. Dec. wurde vom Hrn. J. Smith eine Petition der Buchhändler von London, gegen mehrere in der Bill wider aufrührerische und gotteslästerische Schriften enthaltenen Verfügungen überreicht. — Lord Castlereagh erklärte, daß es, wenn das Haus zur commissarischen Untersuchung der Bill schreiten werde, seine Absicht sei, einige Modificationen vorzuschlagen, welche die Bittsteller größtentheils befriedigen würden. Er fügte bei, daß er, im Fall einer zweiten Verurtheilung wegen aufrührerischer und gotteslästerlichen Libelle, nicht auf der Deportations-Strafe bestehen, sondern die Strafe der Verbannung, nach Gutbefinden des Gerichtshofes, dafür annehmen wolle.

Zu Glasgow erschien am 10. December folgende Bekanntmachung von den Civil-Behörden der Stadt: „Da wir in Erfahrung gebracht und Ursache zu glauben haben, daß übel gesinnte und mißvergnügte Personen dieser Stadt und der umliegenden Gegend entschlossen sind, sich am Montage oder den folgenden Tagen, auf verschiedenen Plätzen in großer Masse zu versammeln, und dabei bewaffnet erscheinen wollen, womit sie keine

andere Absicht, als die des Raubens und des Plünderns verbinden können, so wie einen Entschluß, sich den bürgerlichen Behörden zu widersetzen, und die Gesetze des Landes umzustoßen; so zeigen wir hierdurch an, daß alle solche gesetzwidrige Versammlungen, welche eine solche drohende und beunruhigende Gestalt zeigen, sogleich durch die bedeutende militärische Macht, welche sich zu unserer Verfügung in der Stadt befindet, und noch vermehrt werden wird, aus einander getrieben werden, und daß alle Versuche, die gesetzliche Ordnung der Dinge umzustoßen, sogleich mit Gewalt unterdrückt werden sollen. Die Verbrecher und Übertreter der Gesetze werden sich eine augenblickliche militärische Execution zuziehen, welches Verfahren sie sich als den unvermeidlichen Erfolg ihres gesetzwidrigen und verabscheuungswürdigen Betragens selbst beizumessen haben. Wir warnen ferner alle gutgesinnten Einwohner dieser Stadt und der Vorstädte, und ermahnen solche ernstlich, sich nicht durch eitle Neugierde verleiten zu lassen, dergleichen Versammlungen beizuwohnen, sondern mit ihrer Familie und Gesinde in ihren Behausungen zu bleiben und ihr Eigenthum zu vertheidigen, damit sie sich nicht der Gefahr aussetzen, (wenn es etwa nöthig befunden würde strenge Maaßregeln zu ergreifen), mit den Schuldigen eine gleiche Strafe zu leiden.

„Gott erhalte den König."

Die Verstärkung der Truppen, wovon in obiger Bekanntmachung gesprochen wird, bestehet aus dem 10ten Husaren-Regiment, welches in den Barracken zu Piershill lag und am Sonnabend nach Glasgow marschiert ist. Alle Yeomanry-Regimenter der verschiedenen Grafschaften, welche an die aufrührerischen Districte stoßen, haben sich in einer Entfernung von 10 Meilen um Glasgow zusammengezogen.

In das Schloß von Dover werden große Pulvervorräthe gebracht; die Zugbrücke wird alle Abende um 9 Uhr aufgezogen.

Die Aufführung verschiedener Stücke, als Coriolan, Brutus rc. ist auf den Londoner Theatern verboten worden.

Am 16. December wurde in der Kron- und Anker-Taverne zu London eine Versammlung gehalten, um über die vom Unterhause beschlossene Verhaftung und Einsperrung des Hrn. Hobhouse zu Newgate zu berathschlagen. Sir Francis Burdett führte den Vorsitz, und bemühte sich in einer langen Rede seine Zuhörer zu überzeugen, daß das Haus der Gemeinen kein Gerichtshof sei; daß es keine Competenz und kein Recht habe, irgend Jemanden und noch weniger Hrn. Hobhouse zu verurtheilen, der sich keine Beleidigung gegen dasselbe habe zu Schulden kommen lassen, obwohl er sich allerdings starker und sogar grober Ausdrücke bediente. — Hr. Thelwall schlug sechs Resolutionen vor, in deren einer es heißt, daß die Versammlung gegen die vom Unterhause usurpirte Gewalt, irgend Jemanden wegen angeblicher Verletzung seiner Privilegien, ohne ihn vorher zu hören, und ohne weitere Form des Prozesses, verhaften zu lassen, protestire. Hr. Thelwall schlug sodann eine Adresse an Hrn. Hobhouse vor, um demselben die Indignation, womit die Versammlung den seiner Person zugefügten Schimpf aufgenommen habe, und zugleich den lebhaftesten Dank für sein muthvolles Benehmen auszudrücken. — Die Resolutionen und die Adresse wurden einstimmig angenommen. — Sir Fr. Burdett verfügte sich an demselben Tag nach Newgate, und leistete die erforderliche Caution, um für Hrn. Hobhouse die Erlaubniß zu erwirken, sich in der Wohnung des Gefangenwärters aufhalten zu dürfen.

Am 9. Dec. hielten unter Vorsitz ihres High-Bailiff auch die Hauseigenthümer von Southwark (dritten Stadttheil von London) auf ihrem Gemeindehause eine Versammlung, worin die dem Parlamente vorgelegten Bills für eine Verletzung der Constitution erklärt, dem Repräsentanten von Southwark, Sir Robert Wilson, für sein männliches Betragen im Parlament Dank votirt, und die Minister als des Zutrauens der Krone unwürdig erklärt wurden. Sir Robert selbst, und auch der zweite Repräsentant von Southwark, Hr. Calvert, declamirten heftig gegen das Betragen derselben.

Die Universität Cambridge hat gegenwärtig einen so außerordentlichen Zulauf von Studierenden, daß viele derselben, aus Mangel an Quartieren, genöthigt sind, in den Gasthäusern zu wohnen.

Im letztverflossenen November waren in das Gefängniß zu Woolwich zwei Menschen gesetzt worden, weil sie im Arsenal gestohlen hatten, auch zwei Artilleristen wegen eines geringen Vergehens. Des Aufenthalts überdrüssig hielten alle Rath, wie sie am schnellsten frei werden möchten, und es wurde beschlossen, eine Mine zu sprengen. Dem zufolge suchten die Artilleristen nach Munition, fanden auch eine Quantität Pulver, pfropften das Schloß des Gefängnisses damit voll, legten einen Zündfaden, und zündeten, während sie selbst sich dadurch sicherten, daß sie flach auf dem Boden lagen. Die Explosion hatte Statt, das Schloß ging in Stücke, und die Herren marschierten ab, ohne daß man bisher wieder etwas von ihnen gehört hätte.

Zu Manchester zersprang am 28. Nov. Abends 11 Uhr der große Gasometer der öffentlichen Gasbereitungs-Anstalt durch Explosion des Gases, von der man die Veranlassung nicht kennt; einer der Arbeiter wurde beschädigt und alle Gaslampen der Stadt verlöschten auf einmal.

Nahe bei Bangor hat man eine sehr mächtige Kupferader entdeckt, die in mehreren Seiten-Richtungen allein 5 Fuß breit streicht.

Die Kälte war am 10. December zu London so stark, daß die Themse bei der Brücke von Kew zufror.

Vereinigte Staaten der jonischen Inseln.

Den neuesten Nachrichten aus Corfu zufolge war der Lord-Obercommissär, Sir Thom. Maitland, am 17. October, am Bord der Fregatte Glasgow, auf der dortigen Rhede angekommen, und mit allen seinem hohen Range gebührenden Ehrenbezeigungen empfangen worden.

Sir Frederick Adam, der während der Abwesenheit des Sir Thom. Maitland die Functionen des Lord-Obercommissärs interimistisch versah, hatte sich am 11. Oct. auf der Kanonier-Barke Fanny nach Santa Maura eingeschifft, um auf dieser Insel, wo die Ruhe gänzlich hergestellt war, die Ursachen genau zu untersuchen, welche die letzten aufrührerischen Bewegungen veranlaßt hatten.

Einige Tage früher hatte der Senat der jonischen Inseln zu Corfu nachstehendes Decret erlassen: „In Betracht des verbrecherischen Aufruhrs auf der Insel Santa Maura, der Treulosigkeit dieses Versuches, der erschwerenden Umstände, wovon derselbe begleitet war, der Dringlichkeit außerordentlicher, bestimmter, wirksamer und strenger Maaßregeln gegen die begangenen Staatsverbrechen, und der Nothwendigkeit einer schnellen und exemplarischen Bestrafung, ist beschlossen worden, was folgt: 1) Das am 4. d. M. zu Santa Maura gehöriger- und weisermaaßen proclamirte Martial-Gesetz soll so lange in Kraft bleiben, als es das General-Gouvernement dieser Staaten für zweckmäßig erachten wird. 2) Demzufolge soll von diesem Tage an jede Ausübung der Amtsgewalt der Civil- und Militärbeamten dieser Insel, ohne Ausnahme, aufhören. 3) Se. Excellenz der Lord-Obercommissär pro tempore hat sich, außer den weisen und väterlichen Maaßregeln, die er bisher zu Unterdrückung des erwähnten Aufruhres, zum Wohl der Insel, ergriffen, kraft gegenwärtigen Decretes als mit aller übrigen Macht bekleidet zu betrachten, um ferner alle diejenigen Maaßregeln ergreifen zu können, die ihm in seiner Weisheit nöthig scheinen werden, sowohl um eine Militär- und Specialcommission ernennen, um die vorzüglichsten Anstifter und Rädelsführer des Aufruhrs richten, und die weitern Untersuchungen zu diesem Behuf fortsetzen zu lassen, als auch zu jedem andern, mit diesem wichtigen Gegenstand in Verbindung stehenden Zweck." (Folgen die Unterschriften.)

Spanisches Amerika.

Die Madrider Hofzeitung macht Depeschen vom General Morillo bekannt, worin der Oberst Arana von seinen Gefechten mit dem Insurgentengeneral Marino am 10., 11. und 12. Juni Nachricht gibt. Sie laufen in der Hauptsache darauf hinaus, daß der Oberst mit einem Corps von 1200 Spaniern die Stellung des Generals Marino überfallen, aber bei Hato de la Cantaura von den Insurgenten selbst angegriffen und in seine verschanzten Stellungen zurückgeworfen wurde. Nach einem verzweifelten siebenstündigen Kampfe, in welchem die Insurgenten acht Mal angriffen, und Arana selbst seinen Verlust auf 250 Todte, worunter 30 Offiziere und 200 Verwundete, angibt, gelang es endlich dem Überreste der Spanier, sich unbelästigt an dem Unare hinab bis zu seiner Mündung zurückzuziehen. Der Oberst ertheilte den Truppen die größten Lobsprüche; mehr als Einmal, sagte er, ergriffen die Rebellen die Bayonette meiner Soldaten, und rangen mit ihnen Mann an Mann; ihre Reiterei warf sich in die dichtesten Gebüsche. Sie sollen viele Offiziere verloren haben, und darunter den durch seine Kühnheit berüchtigten Obersten Francesco Barro."

Unter den fremden Offizieren, die bei den Republikanern von Venezuela Dienst genommen, befinden sich auch zwei ehemalige Adjutanten von Murat. Die Insurgenten-Damen tragen Bolivars Bildniß auf der Brust.

General Bolivar ist, nach dem Bericht eines englischen Offiziers, von unansehnlicher Gestalt, 38 Jahr alt, obwohl er wie ein Funfziger aussieht; er ist mager und blaß, seine Miene voll Unruhe und Sorge. Quer über seinem Zimmer hängt gewöhnlich eine Hängematte, auf der er sich während des Gesprächs zu schaukeln pflegt, da er selten über zwei Minuten in der nämlichen Stellung bleiben kann. Die Cavallerie der Insurgenten glich den Kosaken; sie tragen ein Pistol am Sattelknopf, einen Säbel an einem ledernen Riemen über die Schulter, eine 10 Fuß lange Lanze mit scharfem Eisen beschlagen, eine Mütze von tygerähnlichen Fellen, und eine weiße Feder. Ihre Uniform besteht aus einer 5 Fuß im Viereck haltenden wollenen Decke, durch deren Mitte ein Loch geschnitten ist, wodurch sie den Kopf stecken, so daß die Decke vorn und hinten herunterfällt, und die Arme für den Zügel und den Gebrauch der Waffen frei läßt.

Spanien.

Der König hat durch ein, unterm 9. December an den Justizminister Marquis de Mata-Florida erlassenes Decret befohlen, daß sämmtliche auf Gnadengesuche, auf Rechtfertigungen, und definitive Verurtheilungen derjenigen Individuen, welche der usurpatorischen Regierung (Joseph Buonaparte's) nach Frankreich gefolgt sind, sich beziehende Papiere, an den Präsidenten des Conseils, Herzog von San Fernando, abgeliefert werden sollen, um Sr. Majestät Gelegenheit zu verschaffen, Ihre königliche Milde auf einem schnellern Wege denjenigen angedeihen zu lassen, welche deren würdig werden erachtet werden.

In Betracht wiederholter, bei der Regierung eingekommener Klagen über die Unordnungen, welche in der Rechtspflege in Beziehung auf die Competenz der Gerichtshöfe herrscht, welche die vorhandenen Gesetze

nicht fest genug bestimmten, ist eine „oberste Junta der gerichtlichen Competenz" niedergesetzt worden. Ihr Vorstand ist der Präsident des Raths von Castilien. Sie besteht aus zwei Mitgliedern jedes der obersten Räthe, nähmlich des Raths von Castilien, von Indien, des Kriegs-, Finanz- und Ordensrathes. Diese Junta hat in Zukunft über alle zweifelhaften Puncte in der gerichtlichen Competenz zu erkennen.

Um die Kornausfuhr aus dem fruchtbaren Castilien zu erleichtern, hat der König alle Zölle abgeschafft, die von dem spanischen Korn aus dem Mutterlande bei der Einfuhr in die amerikanischen Colonieen bisher entrichtet werden mußten. Zu gleicher Zeit ist ein außerordentlicher Zoll von 8½ Piastern auf jede Tonne fremden Korns gelegt worden, das auf der Insel Cuba eingeführt wird, es mag nun dieses Korn aus den vereinigten nordamerikanischen Staaten, aus Frankreich, oder woher sonst kommen.

Westindische Inseln.

Die neuesten Nachrichten aus Hayti melden die Ausführung des (in unsern Blättern erwähnten) königlichen Edicts, welches den 14. Juli erlassen worden ist, und der Armee, vom Obersten bis zum gemeinen Soldaten herab, die Vertheilung von Ländereien zusichert. Jeder Soldat erhält 350 Quadratschuh Grund und Boden von den noch nicht veräußerten National-Domänen. Den 20. August erhielt die Maison-Militaire des Königs die ihnen bestimmten Ländereien. Die Soldaten können das ihnen zugetheilte Land verkaufen oder selbst bebauen. Die Meisten ziehen das letztere vor. Der König hat ihnen Harken und Spaten unentgeltlich austheilen lassen. Gleichzeitig hatte ein großes Avancement in der Armee Statt, und es wurden mehrere neue Herzöge, Grafen und Barone creirt. Um den Ackerbau und die Industrie in den Bezirken von Sans-Souci, Limonade, Morin und le Trou zu wecken, sind 200,000 Gourdes verwandt worden.

Rußland.

Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Constantin war am 2. December von Warschau zu St. Petersburg angekommen.

An demselben Tage entstand zu Petersburg Feuer in dem Hotel der französischen Botschaft. Bekanntlich ist das von derselben bewohnte Gebäude von der französischen Regierung bereits vor mehreren Jahren zum immerwährenden Aufenthalte der königl. französischen Botschaft angekauft und eingerichtet worden. Ungeachtet der größten Anstrengungen beim Löschen hat doch ein Theil des Hintergebäudes beträchtlich gelitten.

Schweden und Norwegen.

Der Generallieutenant, Graf Carl v. Löwenhjelm, ist zum ersten Adjutanten des Königs ernannt worden.

Unter den ausländischen Waaren, die im verflossenen Jahre zu Stockholm eingeführt wurden, befanden sich unter andern 894,846 Pfund Kaffeh, 409 Ohm Arrack, 27 Ohm Rum, 104,701 Pfund Mandeln, 19,153 Pfund Korinthen, 98,740 Tonnen Salz, 100,221 Tonnen Roggen, 19,425 Weitzen, 415,323 Pfund Blätter-Tabak, 74 Ohm Rhein- und Mosel-Wein, und 4111 Ohm französischer und spanischer Weine.

Es sind nun die offiziellen Nachrichten über die Verheerungen bekannt gemacht, welche der Orkan auf St. Barthelemy angerichtet hat. Seit 1792 hatte man in Westindien keinen solchen Orkan erlebt. Se. Maj. hat zur Unterstützung der Unglücklichen auf St. Barthelemy menschenfreundliche Verfügungen erlassen.

Auf dem Predigerhofe zu Hemnäs im Nordlande ist am 31. August v. J. ein ungewöhnlich starkes Erdbeben bemerkt worden. Der Fluß Stor-Elven wurde bei dem Erdbeben wie bei dem heftigsten Sturm in Bewegung gesetzt, wiewohl kein Wind herrschte. Das Merkwürdigste bei diesem Erdbeben ist, daß sich 4 bis 5 Wochen nachher fast täglich ein ähnliches Dröhnen, begleitet von unerheblichen Erderschütterungen, hören ließ.

Dänemark.

Unterm 3. Dec. ist zu Kopenhagen eine wichtige Verordnung erschienen, wodurch der übertriebenen Zerstückelung der Ländereien, so wie auch den daraus entspringenden neuen Gemeinheiten, gehörige Grenzen gesetzt werden.

Ein für die Herzogthümer erlassenes Patent bestimmt, daß diejenigen Grundbesitzer, welche aus der Verbindung mit der Bank herausgetreten sind, ihre 6 pCt. der Bankhaft in zwei gleichen Terminen, am 1. April und 1. Oct. in jedem Jahre, an das Bank-Institut in Altona zu erlegen haben.

Frankreich.

Die Wahl des Königs unter den ihm vorgeschlagenen Candidaten für die erledigte Quästurstelle ist auf Hrn. Chabaud-Latour gefallen.

Das Journal des Debats erzählt, der neue Kriegsminister habe am 17. Dec. die Offiziere der königlichen Garde im Dienste bei sich empfangen, und ihnen seine Zufriedenheit mit ihrem Betragen erklärt; auch habe er ihnen angekündigt, daß er gesonnen sei, die Garden, welche wesentlich zum Glanze und zur Sicherheit des Thrones bestimmt wären, näher bei Paris zusammenzuziehen, und ihnen zu dem Ende besondere Garnisonen anzuweisen. Eine seiner ersten Verfügungen war, den General Partonnaux (einen der, vom vorigen Minister abgesetzten Stabsoffiziere) als Commandanten der 10ten Militärdivision (Toulouse) wieder anzustellen.

Die HH. Gevaudan und Simeon wollen gegen die über sie verhängte Geldstrafe appelliren.

Im Jahre 1818 haben zu Paris 6816 Ehen, 12,421 Sterbfälle, und 23,067 Geburten Statt gehabt.

Un-

Unter den neugebornen Kindern befanden sich 8089 uneheliche.

Zu Grasse wurde ein Deserteur verhaftet, der sich für Hieronymus Buonaparte ausgegeben haben soll.

Der Gerichtshof zu Bordeaux hat die des Vorhabens der Seeräuberei Angeklagten, Mieussens, Eigenthümer des Schiffs Atalante, und Mongin, Capitän desselben, für nicht schuldig, die Angeklagten Bebouteiller, Dupin, Thonneins und Laurent zwar als des Vorhabens der Seeräuberei schuldig erklärt, aber auch sie freigesprochen, weil die Ausführung nicht angefangen worden. Sie wurden sämmtlich in Freiheit gesetzt mit Ausnahme Mieussens, der des betrügerischen Bankerotts angeklagt ist.

Niederlande.

Im Journal de la Belgique liest man Folgendes: „Nach dem Genter Journal scheint es, daß das dritte Individuum, welches als verflochten in die dortige geheimnißvolle Angelegenheit (Vergl. Österr. Beob. Nro. 361 vom 27. Dec. v. J.) zu Amsterdam verhaftet wurde, einer von den 38 französischen Verbannten ist, welche vor Kurzem Erlaubniß zur Rückkehr nach Frankreich erhalten haben. Man behauptet, ein unlängst von Amsterdam nach Paris abgegangener Polizei-Agent werde über diese Sache neue Aufschlüsse mitbringen." (Privat-Nachrichten aus Brüssel zufolge, soll diesem ganzen Complotte ein unsinniger, auf eine Regierungs-Veränderung berechneter Plan zu Grunde liegen, in welchen die Verschwornen auch einen Prinzen des königlichen Hauses verwickeln wollten, der jedoch ihren tollen und ruchlosen Antrag, mit gerechtem Abscheu, von sich wies.)

Schweitzerische Eidgenossenschaft.

Das Obergericht des Kantons Zürich hat einen Afterarzt, Heinrich Lips von Kloten, der früher schon von der Sanitätsbehörde seiner frechen Pfuscherei wegen geahndet worden war, und welchem jetzt der Tod eines von ihm vernachlässigten Kindes zur Last fällt, mit dreimonatlicher Gefangenschaft (deren vierzehn erste Tage bei Wasser und Brot) nebst Schaden- und Kostenersatz bestraft.

Teutschland.

Die hannöverische Gesetzsammlung enthält folgendes Patent über die Verfassung und Einrichtung der allgemeinen Ständeversammlung des Königreichs Hannover: „Georg, Prinz-Regent rc. rc. Nachdem Wir der provisorischen allgemeinen Ständeversammlung die Grundzüge, nach welchen Wir mit möglichster Berücksichtigung der bisherigen landständischen der einzelnen Provinzen, auch mit Beachtung der Wiener Congreß- und teutschen Bundesacte bestimmten Vereinigung der vormals getrennten Provinzen zu einem Königreiche, und der, nach Auflosung des römisch-teutschen Reichs, an die Fürsten desselben übergegangenen Souveränitätsrechte, die bleibende allgemeine Ständeversammlung zusammen zu setzen beabsichtigen, mitgetheilt und über die dabei festzusetzenden speciellern Bestimmungen deren Absichten vernommen, auch in Ansehung derjenigen Puncte, bei welchen eine Abänderung von derselben in Antrag gebracht worden, deren Wünsche thunlichst berücksichtigt, und da über den sämmtlichen Landschaften sowohl durch Unser Rescript vom 26. Oct. d. J., als durch die Eröffnung Unsers Kabinetsministeriums vom 11. Nov. d. J. Unsere Entschließung bereits zu erkennen gegeben, und nach gnädigster Auflösung der bisherigen provisorischen allgemeinen Ständeversammlung eine neue Landtagsversammlung zusammen berufen haben: so finden Wir nunmehro Uns bewogen, über die Verfassung und Einrichtung derselben Folgendes hiemit anzuordnen und festzusetzen: 1) Die allgemeine Ständeversammlung des Königreichs soll künftig aus zwei Kammern bestehen und theils aus persönlich berechtigten Mitgliedern, theils aber aus gewählten Deputirten dergestalt zusammen gesetzt werden, als solches durch das (der Gesetzsammlung) angeschlossene Verzeichniß von Uns näher bestimmt ist. 2) Beide Kammern sollen in ihren Rechten und Befugnissen sich gleich seyn, und alle Anträge, welche von Uns oder von Unserm Kabinettsministerium an die Stände des Königreichs ergehen, sollen jederzeit an die gesammte allgemeine Ständeversammlung gerichtet werden. 3) Die Mitglieder beider Kammern müssen a) einer der drei, vermöge der Wiener Congreßacte völlig gleichgestellten, christlichen Confessionen zugethan seyn, b) das 25ste Jahr vollendet haben, c) ein gewisses unabhängiges Vermögen besitzen, in so fern ihnen nicht vermöge ihres Amts ein Sitz in der Ständeversammlung zugestanden ist. In dieser Beziehung wollen Wir 1) nur solchen als Majoratsherren ein persönliches erbliches Stimmrecht in der ersten Kammer verleihen, die ein Majorat errichtet haben, welches aus einem im Königreiche gelegenen Rittersitze, nebst anderm ebenfalls im Lande gelegenen von gutsherrlichen Verbindlichkeiten befreiten Grundeigenthume von wenigstens Sechstausend Thalern reiner Einkünfte bestehet und mit keinen Hypotheken beschwert ist. Sobald der letztere Fall bei einem Majorate, mit welchem Wir die Ausübung eines persönlichen Stimmrechts verbunden haben, eintreten sollte, so kann während der Zeit der Beschwerung das Stimmrecht nicht ausgeübt werden. So wie Wir übrigens über die Art und Weise, wie die Majorate auf die festgesetzte Summe von Einkünften zu errichten seyn werden, in vorkommenden einzelnen Fällen die nähere Bestimmung Uns vorbehalten; so erklären Wir zugleich hiemit ausdrücklich, daß die Beilegung einer Virilstimme keineswegs die unmittelbare Folge eines solchen errichteten Majorats, sondern vielmehr die Errichtung des letztern nur die Bedingung seyn soll, unter welcher die Verleihung eines erblichen Stimmrechts Statt finden wird. 2) Die auf die Dauer eines jeden Landtags erwählten

Deputirten der Ritterschaft müssen aus im Königreiche gelegenem Grundeigenthume ein reines, mit keinen öffentlichen oder gerichtlichen Hypotheken beschwertes Einkommen von Sechshundert Thalern besitzen."

Der Beschluß folgt.

Von der Donau, dem Neckar und dem Rhein erhält man traurige Nachrichten über die letzten Überschwemmungen. Durch die um die Mitte Decembers mit Regen eingetretene laue Witterung (der Thermometer stand 10 Grad über 0) haben sich die in den Gebirgen und zum Theil auch im flachen Lande gelegenen großen Schneemassen plötzlich aufgelöst, und eine ungewöhnliche Anschwellung aller Flüsse veranlaßt, welche an vielen Orten den Postenlauf unterbrach. Die Stadt Heilbronn ward zum Theil unter Wasser gesetzt. Bei Mannheim stieg der Neckar, der zuvor 7 Schuhe unter dem Mittel gestanden, in zwei Tagen bis gegen 15 Fuß Höhe, und verursachte eine allgemeine Überschwemmung. Durch seine Schwellung war auch der Rhein am 22. Dec. bis auf 8 Fuß über seinen mittlern Stand gewachsen.

Die Gesellschaft für ältere teutsche Geschichtskunde zu Frankfurt hat bis jetzt das erste Heft ihres Archivs zur Beförderung einer Gesammt-Ausgabe der Quellenschriften teutscher Geschichte des Mittelalters herausgegeben. Das Siegel der Gesellschaft hat die Umschrift: Sanctus amor dat animum mit der Bezeichnung: Societas aperiendis fontibus rerum germanicarum medii aevi. Francofurti XIII. kal. Febr. 1819.

Dr. Börne, ehemaliger Herausgeber der „Wage" und der „Zeitschwingen," befindet sich jetzt wieder zu Frankfurt.

Die Nachricht von dem Tode des bekannten Satyrikers Friedrich hat sich nicht bestätiget. Aus einem Schreiben an einen seiner Verwandten vom 22. Nov. geht hervor, daß er im Begriff stand, nach England abzureisen, und spätern Nachrichten zufolge ist er wirklich am 3. oder 4. Dec. abgereist. Ein Schreiben vom 13. bestätiget dieß; es sind also noch nähere und bestimmtere Nachrichten abzuwarten.

Zu Würzburg rannte neulich ein Tambour, der bei Nacht von einer Patrouille verfolgt wurde, in das zum Aufhalten vorgestreckte Bajonet einer Schildwache, und blieb todt. Da er israelitischer Religion war, wollten seine Glaubensgenossen ihn beerdigen, er ward aber nach katholischem Ritus auf dem christlichen Leichenhofe begraben, weil er schon lange Zeit Unterricht im Christenthum genossen, und auf Weihnachten die Taufe zu nehmen beschlossen hatte.

Wien, den 1. Jänner.

Se. k. k. Majestät haben, mittelst allerhöchster Entschließung vom 5. Dec., den Pfarrer des lateinischen Ritus zu Biala in Gallizien, Georg Brosmann, zur Belohnung der in der Eigenschaft als Seelsorger, Katechet und Lehrer geleisteten eifrigen Dienste, zum Ehren-Domherrn an dem lateinischen Metropolitankapitel zu Lemberg, mit Nachsicht der Taxen, allergnädigst zu ernennen geruht.

Nach der heute erschienenen Übersicht der Satzungspreise für den Monat Jänner 1820 ist die Rundsemmel zu 1 kr., detto zu 2 kr., ordinäre Semmel zu 1 kr., detto zu 2 kr. im vorigen Gewichte verblieben; dagegen pohlenes Brot zu 3 kr. um ½ Loth, detto zu 6 kr. um ½ Loth, detto zu 12 kr. um 1½ Loth, roggenes Brot zu 3 kr. um 1 Loth, und detto zu 6 kr. um 2¾ Loth schwerer auszubacken. — Rindfleisch das Pfund 15 kr.

Am 31. December war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 73 1/8; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt in C. M. 32 1/4; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien:

Einlage bis zum 31. März 1819 pr. Stück 523 in C. M.

—— nach dem 31. März 1819 pr. Stück 516 2/5 in C. M.

(Am Schlusse unseres Blattes waren die Pariser und Niederländer Blätter vom 21. December noch nicht eingetroffen.)

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Phädra.

Morgen: Der Ring.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Othello.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum ersten Male: Der Nachtwandler.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der verliebte Pirot. — Die Buschmenschen in Krähwinkel.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Spinnerinn am Kreuze.

Morgen: Der eiserne Ritter.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 2

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 2. Jänner 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 31. Dec. 1819.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 3 Grad.	28 Z. 0 L. 7 P.	SO. schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	— 1 Grad.	27 Z. 10 L. 8 P.	SO. mittelm.	Schnee.
	10 Uhr Abends	0 Grad.	27 Z. 8 L. 9 P.	SO. —	Regen.

Großbritannien und Irland.

Am 17. December wurde im Oberhause die Frage verhandelt, ob sich das Haus in einen allgemeinen Ausschuß zu Untersuchung der Bill gegen aufrührerische Versammlungen verwandeln solle. Lord Carnarvon's Amendement, die Dauer der Bill auf zwei Jahre zu beschränken, ward mit 135 gegen 37 Stimmen verworfen. Bei den Debatten über diesen wichtigen Gegenstand, die bis 2 Uhr Morgens dauerten, bemühten sich die Lords Liverpool, Sidmouth und Harrowby die heilsame Tendenz dieser Bill zu beweisen, die, indem sie das verfassungsmäßige Recht sich zu versammeln, und über politische Angelegenheiten zu berathschlagen, umständlich regulirt, die Bürgschaft der Aufrechthaltung dieses Rechts gewährt, aber zu gleicher Zeit auch den Mißbräuchen derselben wirksam begegnet.

Im Unterhause erhielt Hr. Tierney, auf die Frage welche Vorschläge die Minister hinsichtlich der Ferien zu machen Willens seien, von Lord Castlereagh zur Antwort, daß das Parlament seine dringenden Geschäfte wohl schwerlich vor dem Schluß des Jahres werde beendigen können. Dann werde man das Parlament vermuthlich bis 8. oder 10. Februar prorogiren.

Am 15. Dec. Abends verfügte sich der Constable, Hr. Nadin, von einem Cavallerie-Detaschement begleitet, nach Bury (unweit Manchester), in der Absicht mehrere Individuen, welche den dortigen Radical-Ausschuß bildeten, zu verhaften. Hr. Nadin begab sich geraden Weges in den Saal, wo acht dieser Herren eben versammelt waren, um über das Wohl des Vaterlandes, nach ihrer Art und Weise, zu berathschlagen. Zwei andere Radicalen wurden zu Hause verhaftet, und die ganze Bande in der Nacht ins Gefängniß von New-Bailey abgeführt. Am folgenden Morgen wurden alle verhört, und da sie keine Caution zu leisten im Stande waren, nach dem Schlosse von Lancaster gebracht.

Zu Manchester selbst verhalten sich die Radicalen, seit ein Paar Sechspfünder, mit Kartätschen geladen, auf dem großen Platze aufgepflanzt sind, sehr ruhig, und belustigen sich damit, eine von den Radical-Damen in den Straßen herumzuführen, die bestimmt seyn soll, als Königinn von England proclamirt zu werden, sobald die Partei gesiegt haben wird!

Am 15. Dec. Abends, unmittelbar nach der Versammlung in der Kron- und Anker-Taverne, wurde Cobbett wegen einer Schuld, die er vor seiner Abreise nach Amerika contrahirt und bisher nicht bezahlt hatte, verhaftet; aber gegen Caution, welche seine Freunde Hunt und Dolby (der Herausgeber seines Political Register) für ihn leisteten, wieder freigegeben. Londoner Blätter fügen hinzu, Cobbett habe als Pfand für obige Schuld das Skelett von Thomas Payne, dessen Werth er auf wenigstens 12,000 Pf. Sterl. schätzt, angeboten; der Gläubiger aber geäußert, daß er es für einen Schilling zu theuer halte.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

New-Yorker Blätter äußern sich mit lebhaftem Unwillen über die von Lord Cochrane in den Gewässern der Südsee verübten Seeräubereien, und besonders darüber, daß er die Frechheit hatte, dem Capitän der amerikanischen Brigg Macedonian, 142,000 Piaster unter dem Vorwande abzunehmen, daß dieses Geld für spanische Rechnung sei. Ein Bostoner-Blatt (The Boston Centinel) sagt hierüber: „Wir vermuthen, daß die Nachricht von diesem schändlichen Verfahren zu Washington angelangt ist, und glauben, dreist versichern zu können, daß die Regierung ernstlich auf Zurückstellung dieser Summe dringen, und ihr Begehren mit eigner respectabler Seemacht unterstützen werde."

Spanisches Amerika.

Nachrichten aus Havannah vom 31. October zufolge, hatten die auf dieser Insel angekommenen spanischen Truppen viel vom Einfluß des Klima's gelitten; 7 Offiziere und 316 Gemeine, waren bis zum obgedachten Tage dahin gerafft worden, und 1045 Soldaten von diesem Corps lagen in den Spitälern. In der Stadt selbst herrschten fortwährend bösartige Fieber.

Frankreich.

Der Finanzminister theilte am 20. Dec. der Kammer der Deputirten einen Gesetzvorschlag mit, durch wel-

chen die Regierung ermächtigt werden soll, vorläufig die sechs ersten Zwölftheile der Grund-, Personal- und Mobiliarsteuer nach den Steuerrollen von 1819, und die indirecten Abgaben bis zu dem neuen Finanzgesetze für 1820, nach den bestehenden Gesetzen zu erheben. Zugleich soll im dritten §. dieses Gesetzvorschlages dem Finanzministerium ein provisorischer Credit von 200 Millionen zur Bestreitung der öffentlichen Ausgaben eröffnet werden, bis letztere durch das Finanzgesetz von 1820 geordnet sind.

Der Finanzminister legte ferner die nöthigen Nachweisungen zur gesetzlichen Festsetzung des definitiven Budjets von 1818 vor, indem er bemerkte, daß die Öffentlichkeit der Finanzverwaltung allein den Staats-Credit Frankreichs erhalten habe. Von den 4 Milliarden 144 Millionen, welche die Jahre 1815, 1816, 1817 und 1818 gefordert hätten, seien jetzt nur noch 3 Millionen beizuschaffen und das nächste Budjet würde von dem überstandenen Mißgeschicke keine andere Spur als die constituirte Schuld tragen, von welcher die Schuldentilgungskasse schon 14 Millionen getilgt habe. Der königl. Commissär, Hr. Staatsrath Baron Capelle verlas nun einen Gesetzvorschlag, nach welchem dem Finanzministerium auf das Budjet von 1818 außer dem schon früher zugestandenen Credite noch Supplemente auf die indirecten Steuern, Lotterie, Zölle, Domänen ic. ic. bewilligt werden.

Der Herzog von Richelieu war am 21. December von dem Landgute seiner Gemahlinn (Courteil) wieder nach Paris zurückgekehrt.

Der Marschall Serrurier, Pair von Frankreich, war am 21. Morgens zu Paris mit Tode abgegangen. Tags zuvor war der ehemalige Director der großen Oper, Hr. Persuis, berühmt durch mehrere treffliche Compositionen, mit Tode abgegangen.

Ein in einer so volkreichen Stadt, wie Paris gewiß seltenes Verbrechen, ein gewaltsamer Frauenraub, ist am 20. Dec. Abends um 11 Uhr in der Straße St. Antoine verübt worden. Eine Dame, die mit ihrer Freundinn aus dem Schauspiele nach Hause eilte, wurde trotz ihres Sträubens und Hülferufens von zwei Vermummten entführt und die nahe Wache, welche sogleich von der Begleiterinn herbeigeholt worden war, konnte die Räuber nicht mehr einholen.

Die Nachricht, daß das Trauerspiel „Tiberius, von Chenier" vom Minister des Innern verboten worden, berichtigt das Journal de Paris dahin, daß die dramatischen Censoren darüber dem Minister noch gar nicht Bericht abgestattet hatten.

Paris, den 20. Dec. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22. Sept. 70 Fr. 40 Cent. — Den 21. Dec. 70 Fr. 40 Cent.

Päpstliche Staaten.

Am 17. December hielten Se. Heiligkeit geheimes Consistorium, in welchem mehrere Erzbischöfe und Bischöfe, unter andern der (zum Primas des Königreichs Ungarn ernannte) ehemalige Bischof von Siebenbürgen, Alex. v. Rudnay und Dirvarsh-Ujfalu, als Erzbischof von Gran, den ehemaligen Bischof von Sandomir, Msgr. Stephan Holowczyc, als Erzbischof von Warschau, und der ehrwürdige Hr. Bernh. Galura, Priester aus der Diöcese von Straßburg, Doctor der Theologie und des canonischen Rechts, als Bischof von Antedona in partibus infidelium präconisirt wurde.

Der berühmte englische Portraitmahler Sir Thom. Lawrence hatte, nachdem er das Bildniß des heiligen Vaters in Lebensgröße für die Sammlung Sr. königl. Hoheit des Prinzen-Regenten meisterhaft vollendet hatte, Rom verlassen. Se. Heiligkeit, welche diesen Künstler, den einer der berühmtesten Mahler der römischen Schule, den Titian Englands nannte, beim Abschied auf das huldvollste entließen, haben bei demselben eine Copie des von ihm zu London verfertigten Portraits des Prinzen-Regenten von England bestellt.

Teutschland.

Durch eine königliche Verfügung vom 17. December wird zu München bei dem chemischen Laboratorium der Academie der Wissenschaften eine Anstalt zu Bildung einer bestimmten Anzahl von Candidaten für den Lehrstuhl der Chemie eröffnet, und deren Leitung dem Academiker Professor Vogel anvertraut.

Die Nachrichten von dem Austreten der Gewässer häufen sich von allen Seiten. Bei Ulm war am 22. Dec., durch das Anschwellen der drei Flüsse, Blau, Iller und Donau, die letztere bis zu einer Höhe von 10 Fuß über den gewöhnlichen Wasserstand angewachsen. Zu Regensburg standen mehrere Straßen geraume Zeit unter Wasser. Im Badenschen richteten die kleinen vom Gebürge in den Rhein strömenden Flüsse, die Kinzig, Schutter, Dreisam ic. großen Schaden an, und rissen viele Brücken fort. Der Rhein stieg bei Kehl so hoch als 1801, und ein Theil der Stadt Kehl, das Dorf Kehl, Sundheim ic. standen unter Wasser. Doch waren bis zum 23. Dec. die Rheindämme durch große Anstrengungen noch unverletzt erhalten worden.

Se. königl. Hoheit der Großherzog von Baden hat dem (badenscher Seits zur gemeinsamen Gesandtschaft mehrerer protestantischer Fürsten nach Rom ernannten) großherzoglich-hessischen Staatsminister Freiherrn von Türkheim, nach erfolgter Rückkunft der Gesandten, das Großkreutz, und dessen Sohne (welcher die Gesandtschaft als Secretär begleitete), das Ritterkreutz des Zähringer Löwens ertheilt.

Das Konstanzer Intelligenzblatt, vom 20 Dec., enthält folgende Bekanntmachung von Seite des großherzogl. Directoriums des Seekreises, vom 11. d. M.: „In der Tagesfrühe des 11. v. M. ist in dem Hause des fürstlich fürstenbergischen Oberforstmeisters Pilger zu

Donaueschingen ein anonymer Aufruf an das Publicum gegen die standesherrlichen Rechte angeheftet gefunden worden. Das großherzogl. hochpreisliche Ministerium des Innern hat uns durch einen hohen Beschluß vom 3. d. M. ermächtigt, auf die Entdeckung des Verfassers eine Belohnung von 100 Ducaten zu setzen."

Zu Frankfurt war Hr. Lamb, bisheriger großbritannischer bevollmächtigter Minister am teutschen Bundestage und am königl. baierischen Hofe, angekommen, und stand im Begriffe nach München abzugehen, um Sr. Maj. dem Könige sein Recreditivschreiben zu überreichen. Zu seinem Nachfolger am Münchener Hofe soll Hr. Tailer, großbritannischer Minister zu Stuttgart, bestimmt seyn.

Das großherzogl. hessische Regierungsblatt enthält eine Verordnung vom 8. Dec., welche den Provinzialrath der Provinz Rheinhessen auf den 27. Dec. zusammenruft. Er soll sich in der Provinzialhauptstadt Mainz vereinigen, und spätestens 14 Tage nach dem Beginnen des ihm übertragenen Geschäftes wieder auflösen. Ferner eine Bekanntmachung des Oberkriegscollegiums vom 10. Dec., wonach, da es in den Distrieten mehrerer der aufgelösten Landwehrbataillons an sichern und geeigneten Localen zur Aufbewahrung der Bataillonseffecten fehle, des Großherzogs königl. Hoheit gnädigst gestattet haben, daß in solchen Fällen, und wo es von den Bataillonsdistrieten gewünscht wird, die Waffen auf Kosten dieser Distriete in die Zeughäuser zu Kranichstein und Gießen gebracht, und daß darin für deren sichere Aufbewahrung und Erhaltung gesorgt worden soll.

Nachstehendes ist der Beschluß des (im gestrigen Blatte abgebrochenen) Patents über die Verfassung und Einrichtung der allgemeinen Ständeversammlung des Königreichs Hannover: „3) Die Deputirten der freien Grundbesitzer in der zweiten Kammer gleichfalls aus im Lande belegenen Grundeigenthume ein jährliches reines Einkommen von dreihundert Thalern und 4) die übrigen gewählten Deputirten der zweiten Kammer ein reines Einkommen von dreihundert Thalern, es sei aus im Königreiche belegenem Grundeigenthume oder im Lande radizirten Kapitalien. In allen diesen Fällen bleibt es lediglich den Wahl-Corporationen überlassen, auf welche Weise sie sich von dem Bestande dieses Einkommens überzeugen wollen. Alle diejenigen Grundeigenthümer, über deren Vermögen unter ihrer Verwaltung ein Concurs ausgebrochen und noch anhängig ist, können überall nicht zu Mitgliedern der Ständeversammlung gewählt, diejenigen aber, welche den Concurs von ihren Vorfahren überkommen haben, in so fern als Deputirte zugelassen werden, als sie übrigens dazu qualificirt sind, und namentlich das bestimmte Einkommen besitzen, wozu auch die von ihnen zu beziehende Competenz gerechnet werden soll. Endlich sind d) auch diejenigen ausgeschlossen, welche ihren Wohnsitz im Königreiche nicht haben, oder sich im activen Dienste eines fremden Landesherrn befinden, wovon Wir nur diejenigen ausnehmen, welche in den Staaten der großherzogl. braunschweigischen Linie wohnen und im Dienste stehen, so lange hierunter das reciprocum beobachtet werden wird. Auch findet diese Bestimmung auf die mediatisirten Fürsten und Grafen keine Anwendung, indem diese ihren Wohnsitz nach Gefallen nehmen können. Denselben wird außerdem das Vorrecht zugestanden, daß sie im Falle der Minorennetät in der Versammlung durch ihren Vormund vertreten werden können, so fern dieser aus demselben Hause seyn und alle, den mediatisirten Fürsten conservirten Rechte ausüben wird. Die zur allgemeinen Ständeversammlung berufenen Stifter, gleichwie auch die Landes-Universität und die Consistorien sind in der Wahl ihres Deputirten nicht auf Mitglieder ihrer Corporationen beschränkt, sondern haben die Befugniß, auch außerhalb derselben dieselben Personen zu wählen, welchen sie ihr Zutrauen schenken, vorausgesetzt, daß selbe nach den, in dem vorstehenden Artikel enthaltenen Bestimmungen überhaupt qualifizirt sind." 5) Eine gleiche Wahlfreiheit wird auch den Städten verliehen, und dabei bestimmt, daß die Wahl des Deputirten von dem Magistrate und den Repräsentanten der Bürgerschaft gemeinschaftlich vorgenommen werden, und die Concurrenz der letztern nach der in jeder Stadt bestehenden Verfassung sich richten solle. Würde jedoch in der einen oder andern Stadt über die Art der Theilnahme der Bürgerschaft an dergleichen Wahlen noch keine feste Bestimmung vorhanden seyn, so soll von Seiten der Bürgerschaft eine, mit der Zahl der in dem Magistrate vorhandenen stimmfähigen Personen übereinkommende Anzahl von Repräsentanten bei der Wahl des Deputirten zur allgemeinen Landtagsversammlung zugezogen und zur Abstimmung zugelassen werden. 6) Über alle, das ganze Königreich betreffenden, zur ständischen Berathung verfassungsmäßig gehörenden Gegenstände wird nur mit den allgemeinen Ständen des Königreichs communizirt, dagegen alle diejenigen Angelegenheiten, welche nur die eine oder die andere Provinz angehen und zu einer ständischen Berathung geeignet sind, auch fernerhin an die betreffenden Provinzial-Landschaften werden gebracht werden. Und gleichwie es überhaupt keineswegs Unsere Absicht ist, eine neue auf Grundsätzen, welche durch die Erfahrung noch nicht bewährt sind, gebauete ständische Verfassung einzuführen; also soll auch die allgemeine Ständeversammlung im Wesentlichen künftig dieselben Rechte ausüben, welche Wir früherhin den einzelnen Provinzial-Landschaften, so wie auch der bisherigen provisorischen Ständeversammlung zugestanden haben, namentlich das Recht der Verwilligung der, Behuf der Bedürfnisse des Staats erforderlichen Steuern und der Mitverwaltung derselben unter verfassungsmäßiger Concurrenz und Aufsicht der Landesherrschaft, das Recht auf

Zuratheziehung bei neu zu erlassenden allgemeinen Landesgesetzen und das Recht, über die zu ihrer Berathung gehörigen Gegenstände Vorstellungen an Uns zu bringen. 7) Die übrigen Verhältnisse der allgemeinen Ständeversammlung und der zu derselben abzusendenden Deputirten, des Erblandmarschalls, der Präsidenten, Generalsyndiken und Generalsecretarien, die Vorschriften über das Verfahren in den Sitzungen der Versammlung und bei Behandlung der zur Deliberation kommenden Gegenstände, so wie auch die Bestimmungen über die Vertagung und Auflösung der allgemeinen Ständeversammlung sind in einem besondern Reglement näher festgesetzt worden, welches wir Unserer getreuen Ständeversammlung bei ihrer Eröffnung zu deren Dotation werden zustellen lassen. 8) Wir behalten Uns vor, nach den zu sammelnden Erfahrungen in der Organisation der allgemeinen Ständeversammlung diejenigen Modificationen eintreten zu lassen, deren Nothwendigkeit im Verlaufe der Zeit sich etwa an den Tag legen möchte; so wie es sich auch von selbst verstehet, daß, wenn der teutsche Bund sich veranlaßt finden sollte, bei einer weitern authentischen Auslegung des Artikels 13. der teutschen Bundesacte Grundgesetze anzunehmen, welche mit den vorstehenden Verfügungen nicht durchgehends vereinbar sind, letztere, den Bundestagsbeschlüßen gemäß, eine Abänderung erleiden müssen. Wir hegen nun zu der hiermit constituirten allgemeinen Ständeversammlung das zuversichtliche landesväterliche Vertrauen, daß die in beiden Kammern versammelten Stände die ihnen obliegenden wichtigen Pflichten in ihrem ganzen Umfange erkennen und ohne durch Rücksichten auf ihr persönliches oder particulaires Interesse sich leiten zu lassen, insgesammt mit gleichem patriotischen Eifer, dem von ihnen zu leistenden Eide getreu, nur das wahre Beste des Landes vor Augen haben, und ihr Bestreben mit Uns gern dahin vereinigen werden, um durch die bleibend bestimmte Berathung aller das ganze Königreich angehenden Landes-Angelegenheiten in einer allgemeinen Ständeversammlung die Bande der Einigkeit und des gegenseitigen Vertrauens zwischen allen Theilen des Königreichs immer enger zu knüpfen, das dauernde Wohl aller Landeseinwohner immer fester zu begründen und die allgemeine Zufriedenheit immer mehr und mehr zu befördern. Gegegen Carlton-House, den 7. December des 1819ten Jahres, Sr. Majestät Regierung im 60sten. George, Prinz-Regent. Geo. Best."

(Angehängt ist eine Tabelle über die Besetzung des Landtags von den verschiedenen Ständen, die wir bereits in unsern Blättern mitgetheilt haben.)

Tyrol.

Der Bote von Tyrol meldet aus Innsbruck vom 27. Dec.: „Der Winter hat sich heuer in unsern Gegenden, besonders aber im Ober- und Unterinnthale, auf eine höchst ungünstige und mit nachtheiligen Folgen begleitete Art eingestellt. Ein warmer Regen, der sich bis über alle Bergspitzen erstreckte, und fast die ganze vorige Woche hindurch anhielt, schmolz den schon in bedeutender Masse gefallenen Schnee, wodurch mehrere Wildbäche anschwollen und dann verheerend Fluren und Straßen bedeckten und hie und da Murbrüche veranlaßten. Mehrere Leute wollen in diesen Tagen auch ein Erdbeben verspürt haben. Die nächste Folge dieser Ereignisse war die spätere Ankunft der Posten aus dem Ober- und Unterinnthale. Vorgestern und gestern fiel Schnee und heute ist Frost eingetreten."

Vermischte Nachrichten.

Die Magdeburger Zeitung vom 9. December enthält folgende Bekanntmachung: „Mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 23. December v. J. wird das Neujahr-Gratuliren hiermit allen Civilpersonen ohne Ausnahme streng untersagt, und es haben diejenigen, welche dagegen handeln, eine angemessene Geld- oder Gefängnißstrafe zu gewärtigen."

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Der Ring.

Morgen: Das Turnier zu Kronstein.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Tage der Gefahr.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Nachtwandler.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der verliebte Pirot. — Die Buschmenschen in Krähwinkel.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der eiserne Ritter.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 3

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 3. Jänner 1820.



Meteorologische Beobachtungen vom 1. Jänner 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	0 Grad.	27 Z. 10 L. 11 P.	W. stürm.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	0 Grad.	28 Z. 1 L. 8 P.	W. schwach.	—
	10 Uhr Abends	— 3½ Grad.	28 Z. 3 L. 0 P.	W. still.	heiter.

Großbritannien und Irland.

In der Sitzung des Unterhauses vom 16. December veranlaßte Sir W. de Crespigny's Motion, daß ein Ausschuß ernannt werde, um die Ausführbarkeit des (in unsern Blättern öfters erwähnten) Planes des Hrn. Owen (von New-Lanark) hinsichtlich einer Verbesserung des Zustandes der Armen zu untersuchen, lebhafte Debatten. Hr. W. de Crespigny entwickelte weitschichtig die Vortheile dieses Planes, der hauptsächlich darin bestehe, arme Familien in einer Art von Dorf oder auf einer großen Meierei zu versammeln, um dort ihre Arbeiten und ihren Gewinn gemeinschaftlich zu machen, und sie unter ein Regime zu bringen, das in vielen Puncten sich demjenigen nähere, welches die Jesuiten in Paraguay angewendet hätten. Diese Colonial-Dörfer würden auf uncultivirten Communal-Gründen erbaut. Hr. Owen hätte bereits eine ähnliche Einrichtung zu New-Lanark auf eigene Kosten getroffen. Das von Hrn. Owen für die Kinder der Armen angenommene Erziehungssystem sei von der glücklichsten Wirkung; diese Kinder hätten alle lasterhaften und schädlichen Gewohnheiten abgelegt, an welche sie das Beispiel ihrer Eltern gewöhnte. — Hr. Brougham erwiederte darauf: „Er könne den Plan des Hrn. Owen nicht ganz billigen; er entspringe aus einem falschen Prinzip politischer Oeconomie, indem er annehme, daß ein großer Anwachs der Bevölkerung ein Vortheil für den Staat sei. Was Hrn. Owens Erziehungssystem betreffe, so verbessere dasselbe wirklich auf eine überraschende Weise die Sitten. Eine zu Westminster nach diesem Plane errichtete Schule, welche unter andern durch die philantropische Wohlthätigkeit des Hrn. Vansittart (Kanzlers der Schatzkammer) unterhalten werde, stelle fortwährend die unzweideutigsten Beweise dafür her. Er wünsche demnach, trotz aller visionnären Ideen des Hrn. Owen, daß das Parlament seinen Plan einer Prüfung unterwerfen möge. — Der Kanzler der Schatzkammer bemerkte, es sei nichts seltenes in diesem Lande, daß man Staatsmänner, in politischen Meinungen verschieden, sich über Gegenstände der Wohlthätigkeit vereinigen sehe. Aber so sehr er Hrn. Owen wegen seiner sonstigen Eigenschaften und wegen seines Eifers verehre, könne er doch eine Motion nicht unterstützen, welche dahin ziele einen Plan zu empfehlen, der sich auf die gefährlichsten Grundsätze stütze. Hr. Owen habe öffentlich erklärt, daß er alle Religionen mehr oder minder als irrig betrachte; er schließe alle religiösen Meinungen sammt und sonders von seinem Erziehungssysteme aus. Aus diesem Grunde sehe er sich demnach verhindert, auf irgend eine Weise einen Plan zu begünstigen, von dem er höchstens nur wünschen könne, daß man seine nützlichen Theile werthachten möge." — Hr. David Ricardo griff die Prinzipien der politischen Oeconomie des Hrn. Owen an. Doch wünschte er, man möchte mit Aufmerksamkeit seinen Plan untersuchen, welcher unter andern dahin ziele, daß man den Pflug und die Pferde unterdrücken und nur das Grabscheit und die Arme der Menschen brauchen möchte. — Hr. Wilberforce erklärte sich, dasjenige, was er von Hrn. Owen's antireligiosen Principien wisse, ausgenommen, für geneigt, seinen Plan zu unterstützen. „Aber hüten wir uns, fügte er hinzu, vor dem geringsten Schritte, welcher den religiösen und christlichen Glauben, diese Grundlage von Englands Größe, erschüttern könnte. Die christliche Religion ist die Hauptsäule aller wahren, moralischen und intellectuellen, Vervollkommnung. Warum haben die Staaten des Alterthums ihre Kindheit, ihr Mannes-, ihr Greisen-Alter und ihre Hinfälligkeit? Weil sie auf falsche religiose Grundsätze sich stützten. Wir dagegen, wir haben zur Bürgschaft einer beständigen Veredlung, die ewigen Wahrheiten der Religion. Diesen Grundsätzen müssen wir es verdanken, daß unser Land in allen Zweigen der Vervollkommnung so imposante Fortschritte macht, und daß es bis zum Ende der Jahrhunderte das Heiligthum der Moral, das Asyl der Freiheit und das Vaterland der Ehre bleiben wird." (Allgemeiner Beifall.)

Dem Unterhause wurde eine Übersicht des gegenwärtigen Militärstandes von Großbritannien vorgelegt; er beträgt, mit Einbegriff der neuen Vermehrung, 91,823 Mann, welche 4,012,465 Pf. Sterl. Ausgaben verursachen.

So wie zu Manchester, so verschoben auch zu Glas-

gow die Radicalen ihre für den 13. angesetzte Versammlung. Der Tag lief daselbst, so wie zu Paisley, nicht ohne Lärmen ab; die ganze Besatzung war unter den Waffen, weil man erfahren hatte, daß die Radicalen exerzierten. Alle Anstalten sind getroffen, um die öffentliche Ruhe zu erhalten. Eine Magistratsperson von Galloway (in Irland) hatte vor Kurzem an der Spitze von 12 Mann eine Compagnie Bandmänner zerstreut, sie wurde seitdem genöthigt ihr Haus zu verlassen und sich nach Dunmore zu flüchten.

Spanien.

Die jüngsten Briefe aus Madrid melden, daß das gelbe Fieber zu Cadix gänzlich aufgehört hat, und ein Tedeum deßhalb abgesungen worden ist.

Französische Blätter enthalten noch einige Nachrichten aus Madrid über den jüngst erwähnten Betrug mit den unterschobenen Befehlen an die Obersten der Milizen. Auch die Truppen, die an der Grenze von Portugall stehen, sollen ähnliche Befehle, sich in der Hauptstadt einzufinden, empfangen, so wie mehrere öffentliche Beamte Patente ihrer Beförderung oder Absetzung erhalten haben, und Einige derselben aufgefordert worden seyn, sich eiligst nach Madrid zu begeben.

Die große Expedition soll, seitdem die Seuche aufgehört hat, wieder gesammelt, und die Schiffe in segelfertigen Stand gesetzt werden. Die Regierung ist zu dem Ende Willens, eine außerordentliche Steuer von 80 Millionen Realen (8 Millionen Gulden, beiläufig 1/5 der ordentlichen Steuern) auszuschreiben; man zweifelte aber, ob das Land im Stande seyn werde, diese Summe aufzubringen.

Die Gazette de France enthält das vorgestern angeführte königl. Rescript vom 3. Dec. 1819, demzufolge „alle Prozeßacten, welche die Angelegenheiten der spanischen Flüchtlinge betreffen, vom Justizministerium an den Präsidenten des hohen Raths von Castilien, Herzog von Infantado, (nicht wie gestern gesagt wurde an den Präsidenten des Ministerraths Herzog von San Fernando) übersendet werden sollen." Gedachte Gazette bemerkt, daß dieses Rescript nur ein Nachtrag zur Cedula des Raths von Castilien vom 15. Februar 1818 ist, welche verfügte, daß der Sequester von den Gütern aller in den sechs Kathegorien der Verbannungsliste begriffenen Flüchtlinge genommen, und die Güter selbst den Anverwandten der letztern zur Verwaltung zurückgestellt werden sollen, jedoch unter der Bedingung, daß sie die Hälfte der Einkünfte in die Amortisationskasse abführen, von der andern Hälfte aber den ausgewanderten Eigenthümern einen Verköstigungsbeitrag reichen sollten. Diese fiscalische Maaßregel, welche vermuthlich eine Hauptursache der Nichtzurückberufung der Flüchtlinge ist, weil in diesem Falle Amortisationskasse und Anverwandte ihre Zuflüsse verlören, hat zu einer ungemein großen Menge Beschwerden von Seite des Fiscus, der Anverwandten und der Ausgewanderten selbst, Anlaß gegeben, und da das Justizministerium damit nicht ins Reine kommen konnte, so hat sie der König an den Rath von Castilien überwiesen.

Frankreich.

Die Deputirtenkammer erhielt, wie gestern erwähnt, am 20. Dec. die Anzeige vom Finanzminister, daß, so wie in den vorigen Jahren, so auch dieß Jahr die provisorische Bewilligung der 6/12 der Steuern erforderlich sei. Der Staatsrath, Baron Capelle, las hierauf, als königlicher Commissär, folgenden Gesetz-Entwurf vor: „Ludwig rc. 1. Provisorisch, und bis zur Anfertigung der Steuerrollen von 1820, werden 6/12 der Grund-, Personen- und Mobilien-, Thüren- und Fenstersteuer nach dem Fuße von 1819 erhoben. 2. Bis zur Verkündung des neuen Finanzgesetzes werden die indirecten Steuern im Jahre 1820 wie bisher erhoben. 3. Zur Bestreitung der öffentlichen Ausgaben, und bis sie durch das Finanzgesetz von 1820 festgesetzt sind, ist dem Finanzminister ein Credit von 200 Millionen eröffnet." — Die Kammer beschloß, morgen in den Bureaux die Commission zu ernennen, welche über diesen Gesetzentwurf Bericht erstatten soll. — Der Finanzminister zeigte hierauf der Kammer an, daß in Folge des am 27. Juni 1819 von ihr gefaßten Beschlusses: „die definitive Saldirung der früheren Budgets in einem besondern Gesetzentwurfe vor Vorlegung des neuen Budgets einzureichen", er einen zweiten Entwurf mittheile, welcher dem Finanzminister einen Credit von 1,167,710 Fr. zur Berichtigung des Budgets von 1818, und einen Credit von 8,186,675 Fr. zur Berichtigung der Rechnungen vom 1. Jänner 1819 bis 1. Sept. d. J. eröffne. Ein dritter Gesetzentwurf endlich betreffe die Generalrechnung der Finanzverwaltung im Laufe des Dienstjahres 1818, dessen Ausgaben definitiv auf 1,415,688,762 Fr. festgesetzt, und zu deren Deckung eine eben so hohe Einnahme (mit Hülfe eines von den Einkünften des Jahres 1819 zu erhebenden Vorschusses von 35,854,351 Fr.) angewiesen würde. Auch diese Entwürfe wurden an die Bureaux verwiesen. Die den Deputirten gedruckt mitgetheilte General-Rechnung von 1818 füllt nicht weniger als 6 bis 700 Seiten in Quart, und ist keines Auszugs fähig. Merkwürdig war in der Einbegleitungsrede des Ministers die Äußerung, daß der Dienst der vier Jahre 1815 bis 1818 nicht weniger als 4144 Millionen Franken Frankreich gekostet habe, von welcher Summe 3/4 durch Steuern, 1/4 aber durch Credit aufgebracht worden seien.

Am 21. Dec. erwählte die Deputirtenkammer, in ihre Bureaux vertheilt, die HH. Chauvelin, Basterreche, Savoye-Rollin, Ternaux, de Magneval, Pailiot de Loynes, Delessert, den Grafen Dupont, und Blanquart de Bailleul zur Commission, welche über die vorgeschla-

gene Bewilligung, 6/12 der Steuern von 1820 provisorisch zu erheben, Bericht erstatten sollte.

In der Sitzung vom 22. Dec. erstattete nun Herr Ternaux, als Referent dieser Commission, Bericht über den oben erwähnten Gesetzvorschlag in Betreff der provisorischen Steuererhebung, und trug auf Annahme desselben, jedoch mit der Beschränkung an, daß anstatt sechs nur vier Zwölftheile Grund- der Personal- und der Mobiliarsteuer, so wie der Thüren- Fenster- und Patentsteuer provisorisch erhoben werden sollen. — Am 23. sollte die Diskussion über diesen Gesetzvorschlag beginnen. Die HH. de la Boullaye und Cornet d'Incourt hatten sich als Redner dafür, und der Graf de la Bourdonnaye dagegen einschreiben lassen.

Der Justizminister Hr. de Serre, der bereits auf dem Wege der Besserung und schon wieder ausgefahren war, befindet sich neuerdings wieder unpäßlicher.

Der französische Botschafter am niederländischen Hofe, Marquis de la Tour-Dupin, war zu Paris eingetroffen. Er soll zu einem wichtigeren Botschaftsposten und Hr. Durand an seine Stelle als Botschafter nach den Niederlanden bestimmt seyn.

Am 22. Dec. wurde zu Paris in der Kirche der fremden Missionen ein Türke getauft. Der Graf Senft von Pilsach und seine Tochter versahen die Pathenstelle.

Paris, den 22. Dec. — Consol 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 70 Fr. 20 Cent.

Königreich beider Sicilien.

Öffentliche Blätter melden Folgendes aus Neapel vom 7. Dec.: „Ob der Vesuv gleich schon seit dreizehn Monaten unaufhörlich Lavaströme ausgießt, so nimmt doch seine Thätigkeit eher zu als ab. Der Ausbruch am 25. Nov. war weit stärker, als irgend einer der beiden letzten Jahre. Er nahm seinen Anfang während eines fürchterlichen Ungewitters, unter Strömen von Regen, Schnee und Hagel, mit einem aus Süden kommenden Orkan und heftigen Donnerschlägen. Tags zuvor hatte man häufige Explosionen im Krater gehört, welche schon die Nachbarschaft in Schrecken setzten. Gegen 4 Uhr Morgens war die stärkste; ein heftiger Erdstoß, den man bis Neapel spürte, begleitete sie. Zugleich stieg aus der Mündung des Kraters eine unermeßliche Feuersäule in die Höhe, und ein starker Strom von geschmolzener Lava stürzte sich durch die schwarzen Seiten des Berges mit solcher Schnelligkeit, daß er über eine Meile in weniger als einer Stunde durchlief, und daß vor Mittagszeit die Lava, in zwei Ströme getheilt, am Fuße des Berges angekommen war, wo sie Torre del Greco und Torre dell' Annunciata bedrohte. In letzterm Ort befindet sich sonderbarer Weise die Hauptfabrik von Schießpulver, und die einzige Fabrik von Waffen, die das Königreich hat. Glücklicher Weise erkalteten die Lavaströme, so wie sie sich von ihrer Quelle entfernten, verloren sich in den zahlreichen Schluchten, und erreichten nicht einmal die Weinberge der genannten Ortschaften, so daß sie keinen Schaden anrichteten. Hr. v. Gimbernat, der den Gang dieser außerordentlichen Reihe von Ausbrüchen, welche am 20. Oct. 1818 begann, verfolgt hatte, beobachtete den gegenwärtigen täglich in der Nähe. Er nahm wahr, daß der Lavastrom aus einer neuen Spalte hervorbrach, die sich (gleich der am 28. Juli d. J.), vom Rand des Kraters mehr als 100 Fuß vertikal hinab, durch den Einsturz eines beträchtlichen Theils seiner mittäglichen Seite gebildet hatte. Die Breite des Feuerstroms, der sich durch diesen Einbruch hinabstürzte, betrug über 25 Fuß; aber er breitete sich auf dem Abhange wenigstens um das Doppelte aus. Hier vertheilte er sich in zwei Arme. Der stärkste stürzte sich in eine Tiefe mit steilen Wänden hinab, und bildete eine Feuerkaskade von 25 Fuß Höhe und 20 Fuß Breite. Nach diesem Falle sammelte sich die Lava in der Tiefe, unter alten Laven, gleich einem Fluße unter einer Brücke. Diesen Ort verließ sie, um sich in eine andere Schlucht zu stürzen, wobei sie eine zweite Feuerkaskade, minder hoch aber breiter als die erstere, bildete. Sie verlor sich nun eine Viertelstunde weit unter Höhlen, die sie alsdann verließ, um einen dritten Fall von mehr als 60 Fuß perpendicularer Höhe und 30 Fuß Breite zu bilden. Nach dieser letzten Kaskade lief der Feuerstrom in gerader Linie auf einer schiefen Fläche eine Viertelstunde weit fort, und als er am Fuße der großen vesuvischen Pyramide auf einen kleinen Hügel traf, trennte er sich in zwei Arme, die sich wieder in viele kleine Bäche theilten, und in den Schluchten am Fuße des Berges verloren. Dieß ist der bewundernswürdige Anblick, den der Vesuv seit eilf Tagen darbietet; denn obgleich die Schnelligkeit und Menge der Lava seit dem 28. Nov. sehr abgenommen haben, so fließt dieselbe doch fortwährend aus der Spalte des Kraters, und ist seit zwei Tagen noch tiefer vorgedrungen. Die Thätigkeit im Innern des Vulkans scheint immer noch die alte, nach dem donnerähnlichen Getös zu urtheilen, das man, wenn man sich ihm nähert, fast ununterbrochen hört. — Wenig Tage vor dem letzten Ausbruche brachte Hr. v. Gimbernat ein Barometer auf den höchsten Punct des Vesuvs. Er fand dadurch, daß sich seine Höhe seit dem verflossenen Jänner durch die öftern Einstürze um mehr als 60 Fuß vermindert hatte. Nach dieser Beobachtung ist er noch niedriger geworden, denn eben die Spitze, auf welcher die Barometerbeobachtung vorgenommen wurde, stürzte zwei Tage nachher ins Innere des Vulkans. — Merkwürdig ist es, daß ungeachtet der außerordentlichen Thätigkeit des Vesuvs, und seinen unaufhörlichen Ausbrüchen, die Quelle, welche Hr. v. Gimbernat seit einem Jahre unter dem Gewölbe des alten Kraters errichtet hat, unverändert fortfuhr, reines und trinkbares Wasser zu liefern. Hingegen gibt eine zweite Quelle, die er seitdem, zwanzig Schritte von der vorigen, hervorbrachte, Wasser stark mit Acide chlorique geschwän-

gerl, dessen Menge aber von einem Tage zum andern im Verhältniß mit der Thätigkeit des Vulkans abwechselt."

Teutschland.

Die allgemeine Zeitung meldet aus Carlsruhe vom 23. Dec.: „Das so anhaltende Regenwetter hat in mehreren Theilen des Großherzogthums Überschwemmungen herbeigeführt, wodurch der Postenlauf unterbrochen worden ist. Der Rhein ist so angeschwollen, als es kaum im Jahre 1816 der Fall war. — Seit einigen Tagen befindet sich der Prinz Christian von Darmstadt, Bruder Ihrer königl. Hoheit der Frau Markgräfinn Amalie, hier auf Besuch. Auch der Freiherr v. Türkheim, welcher bekanntlich mit dem Freiherrn v. Schmitz-Grollenburg in Rom war, ist nun hier eingetroffen. So viel verlautet, soll das von dem päpstlichen Stuhle vorgeschlagene Provisorium von unserm Hofe als annehmbar betrachtet werden."

Ferner vom Oberrhein vom 24. Dec.: „Das Austreten aller Gewässer hat seit Anfang dieser Woche große Besorgnisse veranlaßt, die noch nicht ganz verschwunden sind. In unsern Gegenden sind die Schutter und die Kinzig, so wie weiterhin im Oberlande die Treisam, die Elz und andere kleine Flüsse außerordentlich angeschwollen. Der Rhein ist durch das plötzliche Schmelzen des Schnees in den Schweitzer Gebirgen zu einer furchtbaren Höhe angewachsen. Noch fehlen nähere Berichte über den verursachten Schaden; allein dem Anscheine nach muß dieser sehr bedeutend seyn, da man häufig Trümmer von Wohnungen ꝛc. sieht, die das Wasser mit sich fortreißt. Für Kehl hatte man 24 Stunden lang große Besorgnisse, weil die Kinzig ihr Bett verließ, und gegen den Rhein hin einen stets großern Andrang nahm. Durch sehr angestrengte Arbeiten ward jedoch der Gefahr Trotz geboten. Ein Theil der Hauptstraße stand zwei Tage lang unter Wasser; die Communication mußte in Schiffen unterhalten werden. Man besorgt noch weiter unten hin den Durchbruch einiger Rheindämme. In mehreren Ortschaften ist die ganze Bevölkerung aufgeboten worden. Ein Glück ist, daß auf mehreren Puncten, wo vormals die größte Gefahr gedroht hatte, in den letzten Zeiten zweckmäßige Maaßregeln zur Abhaltung des Wassers getroffen wurden. Seit einigen Tagen sind alle Posten aus dem innern Teutschland ausgeblieben. Heute kamen zwei rückständige Augsburger Posten an, die letzte fehlt noch. Alle Correspondenz ist unterbrochen. An mehreren Orten waren die Postwagen genöthigt, drei Tage liegen zu bleiben. — Nach Berichten vom linken Rheinufer waren auch dort die Überschwemmungen sehr groß. Unweit Straßburg hat das Durchbrechen eines Dammes großen Schaden verursacht. Die Gegend zwischen dem kleinen Rheine und den Thoren von Straßburg ist in einen großen See umgewandelt. Die Straße von letzterer Stadt nach Neubreisach ist unfahrbar; selbst die zwischen Straßburg und Kolmar ist in einigen Gegenden unter Wasser. Die Ill hat viele Überschwemmungen veranlaßt. Weiter abwärts soll auch die Sorn ausgetreten seyn, und aus den Lautergegenden erwartet man ähnliche Berichte. Da inzwischen jetzt der Schnee in den Gebirgen meist geschmolzen ist, so hofft man, daß, wenn auch die Regengüsse fortdauern sollten, die Gewässer nicht weiter anschwellen werden."

Se. Durchl. der Herzog von Nassau ist von Würzburg am 20. Dec. nach Biberich zurückgekehrt.

Der Graf Boulay de la Meurthe passirte am 20. Dec., von Frankfurt kommend, durch Mainz, um nach Paris zurückzukehren. Es bestätigt sich also, daß die lange erwarteten Pässe für die französischen Proscribirten eingetroffen sind.

Wien, den 2. Jänner.

Gestern, am Neujahrstage, war bei dem Staats- und Conferenz-Minister, auch Minister der auswärtigen Angelegenheiten Sr. k. k. apost. Majestät Hrn. Fürsten von Metternich große Tafel von einigen und funfzig Gedecken, zu welcher das ganze diplomatische Corps, so wie sämmtliche gegenwärtig hier anwesende Minister der teutschen Kabinette geladen waren.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Das Nachtlager in Granada. — Die Großmama.

Morgen: Das Turnier zu Kronstein.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der neue Gutsherr. — Der flatterhafte Page.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das Rosenhütchen.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Liebhaber als Marokaner. — Die Buschmenschen in Krähwinkel.

Morgen: Die zänkische Gattinn — Die Buschmenschen in Krähwinkel.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der eiserne Ritter.

Morgen: Das Räubermädchen von Baden.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.



Nr. 4

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 4. Jänner 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 2. Jänner 1819.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 7¼ Grad.	28 Z. 4 L. 11 P.	W.	still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	— 4 Grad.	28 Z. 5 L. 6½ P.	N.	——	——
	10 Uhr Abends	— 7 Grad.	28 Z. 5 L. 8 P.	SO.	schwach.	heiter.

Spanien.

In Betreff des (in unsern Blättern wiederholt erwähnten) Betruges mit den unterschobenen Befehlen an die Obersten der Milizen enthält die Madrider Hofzeitung Folgendes: „Don Ignacio Martinez de Villela, Rath von Castilien, von Sr. Majestät ernannter Spezial-Commissär, um den Urhebern der unterschobenen Befehle nachzuspüren, welche, mit der falschen Unterschrift des General-Inspectors der Milizen, Marquis de Villanueva de Donero, Grafen von Villariezo, versehen, unterm 22. letztverflossenen Monats November, an die Obersten der Provinzial-Regimenter abgeschickt worden, und worin denselben, mit Beziehung auf ein angebliches königliches Decret vom vorhergehenden Tage, aufgetragen wird, ihre Truppen in kürzest möglicher Frist und an ihren respectiven Hauptorten unter Waffen zu stellen — macht dem Publicum bekannt:

Daß der König, Willens, seinem Volke den augenscheinlichsten Beweis seiner Sorgfalt für Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe und Bewahrung der guten Ordnung zu geben, um den Umsturz und die Verwirrung zu vermeiden, wonach die Immoralität trachtet, die leider seit einiger Zeit die Gemüther einiger Ehrgeitzigen beherrscht, und sich nicht ganz auf die Resultate, die er von dem mir anvertrauten Auftrage erwartet, noch auf die energischen, zu Entdeckung der Urheber oder Theilnehmer eines so großen Verbrechens ergriffenen Maaßregeln verlassend, befohlen hat, eine Belohnung von 300,000 Realen (30,000 fl. C. M.) in baarem Gelde auszusetzen, die ohne Verzug von mir demjenigen eingehändiget werden sollen, welcher einen der Urheber dieses Verbrechens entdeckt, vorausgesetzt, daß die Denunciation als wahr erkannt werden wird, und ihm außerdem ein Amt mit jährlichem Einkommen von 30,000 Realen zu verleihen. Sr. Majestät verbürgen mit ihrem königlichen Worte die Erfüllung dieser Verheissungen."

„Das Geld liegt zu meiner Disposition bereit, um auf der Stelle ausgehändiget zu werden, sobald mir eine gehörig erwiesene Denunciation zugekommen seyn wird. Ist die Denunciation geheim, wenn sie nur sicher ist, so soll die ausgesetzte Belohnung dennoch in vollem Maaße eintreten, und dieser Schritt den Ruf des Denuncianten keineswegs gefährden, noch ihn irgend einer Gefahr für seine Person aussetzen; er darf im Gegentheil, da er dem König und der Nation einen ausgezeichneten Dienst geleistet hat, auf jede Sicherheit und Bürgschaft zählen, welche die Macht der Regierung nur immer zu gewähren im Stande ist."

In den drei Monaten während der Dauer des gelben Fiebers sind etwa 4500 Menschen in Cadix gestorben. Die gewöhnliche Sterblichkeit ist für drei Monate auf 500 angeschlagen, also die Opfer des gelben Fiebers auf etwa 4000.

Im Jahre 1800 wüthete das gelbe Fieber vier Monate lang zu Cadix, während welcher Zeit 49,947 Personen von der Seuche befallen und 9,977 davon hingerafft wurden. Auch damals starben bei weitem mehr Männer als Weiber.

Die am 25. November zu Cadix ausgeschrieben gezwungene Anleihe zum Behuf der Bestreitung der Kosten der großen Expedition wird eifrig beigetrieben.

Spanisches Amerika.

Ein Schreiben aus Buenos-Ayres vom 20. Aug. sagt: „General San Martin ist zum Oberbefehlshaber der gesammten Streitkräfte der Republik für den Fall ernannt worden, wenn die spanische Expedition eintreffen sollte. Er steht gegenwärtig mit einem Armee-Corps von 3000 Mann und 18 Kanonen in der Provinz Cuyo, und kann in wenigen Tagmärschen in der Hauptstadt eintreffen. Bedarf man seiner Hülfe nicht, so wird er damit gegen Lima ziehen. Das Armee-Corps von Peru hat bei Cordova Cantonnirungen bezogen. Die Portugiesen scheinen ihrerseits sich ebenfalls gegen die Spanier zu rüsten; sie haben Santa-Catalina und Rio-Grande befestigt, und Montevideo mit einem neuen Graben umgeben."

Englische Berichte vom 2. Sept. klagen über den gänzlichen Verfall ihres Handels in Buenos-Ayres, wozu noch der Vorschlag komme, daß alle Ausländer zur Vertheidigung der Stadt die Waffen ergreifen, oder innerhalb zwei Monaten das Land verlassen sollen.

Die Morning-Chronicle enthält Briefe aus Rio de Janeiro vom 6. Oct., denen zufolge es sich bestätigt,

daß eine Deputation der Bürgerschaft von Montevideo den König von Brasilien um Aufklärung über die Lage gebeten hat, in welcher sie sich befinden würde, wenn die spanische Expedition ankäme, und die portugiesische Besatzung den Platz an dieselbe übergäbe; sie ihrerseits sei zur lebhaftesten Gegenwehr entschlossen, weil sie Verfolgungen befürchte, wie sie in andern Theilen von Spanisch-Amerika Statt gehabt. Der König soll die Abgeordneten sehr gut empfangen, und ihnen die Versicherung ertheilt haben, daß er in jenem Falle Personen und Eigenthum der Einwohner von Montevideo unter seinen besondern Schutz nehmen würde.

Aus den Zeitungen von Angostura liefern die englischen Blätter eine Reihe von ausführlichen Bulletins über Bolivar's Zug nach Neu-Grenada.

Großbritannien und Irland.

Über das (in unserm Blatte vom 31. Dec. gemeldete) Resultat der Motion des Lord John Russel in der Sitzung des Unterhauses vom 14. v. M. meldet die Münchener politische Zeitung aus London vom 17. Dec.: „Der Vorschlag des Lord John Russel, wegen einer Reform im Parlament, welchen derselbe am Dinstag Abend im Unterhause machte, begriff einen weit umfassenden Plan in sich. Es schien seine Absicht zu seyn, allen den Städten, Flecken und Dorfern, in welchen Bestechungen bei den Wahlen der Parlamentsmitglieder Statt gefunden haben, die Gerechtigkeit zu nehmen, Repräsentanten nach dem Unterhause zu senden und dieses Recht auf andere Örter auszunehnen, welche bis jetzt nicht repräsentirt sind. Nach dem Gewichte seiner Rede zu urtheilen, hätte man auf ein ganz anderes Resultat schließen sollen, als wirklich erfolgte; er zeigte im Laufe derselben, daß die Majorität der Minister sich in manchen Fällen wie 8 zu 1 verhalte, weil die von ihnen abhängenden Freunde bei jeder Gelegenheit bereit wären, für sie zu stimmen, und, um diesen umsichgreifenden Einfluß der Krone zu beschränken, sei es nöthig, eine solche Reform in der Verfassung des Hauses vorzunehmen. — Lord Castlereagh kennt indessen seine Leute in- und außer dem Hause und versteht sie zu behandeln; mit einer bewundernswürdigen Nachgiebigkeit schien er im Ganzen gegen den Vorschlag nichts Wesentliches einwenden zu wollen, und meinte, wenn die Minister und ihre Gegner sich nur erst recht verständen, so sei es keinem Zweifel unterworfen, daß sie in Hinsicht des Repräsentativsystems freundschaftlich übereinkommen würden. Diese nachgiebigen Äußerungen wirkten auf die Opposition wie ein electrischer Schlag; selbst der immer zum Streit aufgelegte Hr. Tierney hatte wenig zu sagen, und gab seine Freude zu erkennen, daß man sich einander so sehr genähert habe."

Am 12. Dec. schickte Lord Sidmouth dem Lord-Lieutenant von Chestershire Grafen Stamford (und vermuthlich auch den übrigen Lord-Lieutenants) ein Schreiben mit der Acte zur Verhinderung der Waffenübungen, und der dringenden Einladung zu, dieselbe unverzüglich mit der äußersten Thätigkeit aller Orten, wo gesetzwidrige Umtriebe Statt finden, in Ausübung zu bringen.

Einige Unruhen in Holwell, einer Fabrikstadt in Flintshire im Fürstenthum Wales, unweit Chester, haben zur Folge gehabt, daß von letzterer Stadt Truppen dahin geschickt, und die Thore des Schlosses von Chester gesperrt worden sind. Es sind Köhler und Schiffbauer, welche einen erhöhten Tageslohn verlangen und 2 Häuser von reichen Leuten zerstört haben.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

In einer Versammlung der Gesellschaft für einheimische Manufacturen zu Philadelphia wurde kürzlich ein Ausschuß ernannt, um über die productive Thätigkeit der Stadt und Umgegend in den Jahren 1814, 16 und 19 einen Bericht zu erstatten. Dieser Bericht hat sehr betrübte Resultate geliefert. Es werden 17 verschiedene Zweige der Industrie berührt, als Baumwollenspinnereien, Buchdruckereien, Plattir und Schmiedearbeit, Pfeifenfabriken, Schriftgießerei u. s. w. Während 1814 und 16 war der wöchentliche Arbeitslohn in diesen Fabriken im Durchschnitt 6 Doll. 51; und die Anzahl der Arbeiter im Durchschnitt 4906; der Totalbelauf des wochentlichen Lohns 31,938 Doll. oder jährlich bis auf 1,660,779 Doll. 12. Während d. J. 1819 war der Wochenlohn durchschnittsweise nur 4 Doll. 95, und die Zahl der Arbeiter bis auf 900 herabgesunken, deren wöchentlicher Lohn sich nicht höher als auf 4455 Doll. belief, und jährlich auf etwa 231,660 Doll., welches an Lohn um 1,429,119 Doll. weniger ist als im Jahre 1816. Obgleich schon zeitig Änderungen in der Verwaltung des Gemeinwesens getroffen sind, so sieht man doch einem solchen betrübten Zustande der Armen im bevorstehenden Winter entgegen, wie man noch niemals in Amerika erfahren hat. Schon haben sich viele achtbare Manufacturisten und Mechaniker erboten, für baaren Unterhalt zu arbeiten, während andere sogar nicht anstehen zu erklären, daß sie keine Aussichten haben, als sich mit auf die Armenliste setzen zu lassen.

Schweden und Norwegen.

Aus Nord-Bothnien berichtet man, daß die Streitigkeiten, die von den daselbst herrschenden religiösen Schwärmern veranlaßt waren, beigelegt sind. Unter den Schwärmern zeichnete sich besonders eine Predigers-Tochter aus. Sie predigte die Offenbarungen der bekannten Anna Olofsdotter, und vertheilte Wasser aus der Wunderquelle Bottnarod in Småland.

Vom 1. Jänner d. J. an erscheint zu Stockholm eine neue Zeitung, der Stockholmer Courier genannt, welche besonders der Publicität von Dienstmißbräuchen der Beamten gewidmet seyn soll.

Der Wechsel-Kurs ist, ungeachtet der viel günstigeren Handelsbilanz, jetzt zu der vorher nicht erreichten Höhe von 138 Schill. für 1 Rthlr. Hamb. Banco gestiegen, welches den in Finnland allmählig außer Kurs ge-

festen und von da zurückströmenden schwedischen Banknoten, deren Summe zu 12 Millionen Thaler geschätzt wird und wofür größtentheils Wechsel oder Silber von Stockholm gezogen werden, zugeschrieben wird.

Dänemark.

Einem Gerüchte nach sollen auf Veranlassung des schwedisch-norwegischen Ministers zu Kopenhagen ein Paar Menschen arretirt seyn, welche lügenhafte politische Nachrichten nach Norwegen verbreitet und den bekannten Aufsatz für das dortige Nationalblatt geliefert haben sollen, worin die norwegische Armee so heftig angegriffen werden ist.

Der Quartals-Kurs ist für die Monate Jänner, Februar und März von der dazu ernannten Commission am 20. Dec. auf 287½ festgesetzt worden.

Preußen.

Die allgemeine preußische Staatszeitung meldet aus Berlin vom 27. Dec.: „In einigen teutschen Zeitungen wird gemeldet, daß die Abgeordneten des Vereins mehrerer eutschen Kaufleute und Fabrikanten ihr Gesuch um Aufhülfe des teutschen Kunstfleißes und Handels auch an die hiesige Regierung gerichtet und eine wohlwollende Aufnahme gefunden haben. Diese Nachricht ist völlig gegründet. Sowohl von des Herrn Fürsten Staatskanzlers Durchlaucht, als von den Hrn. Minister des Handels, des Innern und der Finanzen wohlwollend aufgenommen, erhielten sie die beruhigende Versicherung, daß die preußische Regierung, weit entfernt, durch einseitige Maaßregeln den Wohlstand der teutschen Nachbarstaaten untergraben zu wollen, sich freuen würde, wenn alle Regierungen Teutschlands über die Grundsätze eines gemeinschaftlichen, die Wohlfahrt aller Theile fördernden Handels-Systems sich vereinigen konnten, wozu die preußische Regierung sehr gern die Hände bieten werde, um ihrerseits mitzuwirken, daß dem ganzen Teutschland die Wohlthat eines freien auf Gerechtigkeit gegründeten Handels zu Theil werde. Es ist ihnen aber auch nicht verhehlt worden, daß der Zustand und die Verfassung der einzelnen teutschen Staaten noch keinesweges zu gemeinsamen Anordnungen vorbereitet erscheine; wozu auch besonders gehöre, jedem einzelnen Staate die Garantie zu gewähren, daß die gemeinsamen Anordnungen in einem übereinstimmenden Sinne von Allen gehalten würden. Die Sache scheine daher jetzt nur darauf zu führen, daß einzelne Staaten, welche sich durch den jetzigen Zustand beschwert glaubten, mit den Bundesgliedern derjenigen Staaten, von denen nach ihrer Meinung die Beschwerde veranlaßt werde, sich zu vereinigen suchten, und daß auf diesem Wege übereinstimmende Anordnungen von Grenze zu Grenze weiter geleitet würden, welche den Zweck hätten, die inneren Scheidewände mehr und mehr wegfallen zu lassen."

Frankreich.

Die Münchener politische Zeitung vom 30. v. M. enthält unter der Aufschrift: Paris den 16. Dec. Folgendes: „Woher kömmt es, daß in Frankreich jetzt noch das Ministerium in seiner Haltung schwankt und sich keiner Seite der Kammer entschieden anschließen will? Der Grund davon mag wohl in der Überspannung der Hauptparteien liegen, wovon die Eine das Prinzip der Feudalität, die Andere das der Freiheit auf eine Weise vertheidigt, daß man sich bald in die Zeiten Ludwig XIV. oder XV., bald in die des Nationalconvents zurückversetzt sieht. Das Ministerium sieht daher aus dem überwiegenden Vortheil einer jeden Partei Nachtheile für das Ganze, und will vielleicht aus dieser Ursache keine recht zum Siege kommen lassen. — Die Minister im Centrum links mit einigen Getreuen, und das wackere Centrum, so wie tüchtige Männer, z. B. Lainé, Villele, Corbirre u. s. w. im Centrum rechts ausgenommen, sind die übrigen Mitglieder meistens nur werbende und geworbene, und man glaubt einem Hazardspiele zuzusehen, wenn man das Acharnirte, ja Fanatische, womit sie ihre Interessen vertheidigen, ansieht. — Und so stehen noch jene furchtbaren Massen, welche Frankreich seit 30 Jahren aus seinem Gleichgewichte gehoben und in einheimische und fremde Kriege verwickelt haben, im alten Kampfe gegeneinander. Vorwärts, auf dem Boden der Gegenwart, steht Frankreichs Genius, der König, der durch die Charte Frieden abschließen will zwischen allen Parteien, der den Kampf der feindlichen Brüder für immer enden und durch großmüthige Opfer die Gegenwart mit der Vergangenheit aussöhnen will.... — Aber wo liegt der Saame des Partheikampfes in Frankreich? Er liegt in der Spaltung der Kammer und des Ministeriums. Und wo liegt der Grund dieser Spaltung? Er liegt in den durch das bestehende Wahlgesetz herbeigeführten Resultaten. Dieses jährliche Aus- und Eintreten eines fünften Theiles der Kammer, gibt immerwährenden Besorgnissen, gibt einer Menge von Ungewißheiten Raum. Fast immer sah sich die Regierung von denjenigen Stimmen, welche in der Kammer durchdrangen, beherrscht; sie konnte sich auf nichts verlassen, ihr Credit schwankte und die Zusammensetzung des Ministeriums hing auf diese Weise immer von der Zusammensetzung der Kammer ab. — Niemand schreit mehr über die Abänderung des Wahlgesetzes, als die sogenannten Liberalen, da sie alle ihre Hoffnungen auf dasselbe gesetzt. Dieses Gesetz, so sagen sie, hat die Souveränität der Nation mehr als jemals realisirt, es ist ein herrliches Element des Republikanismus! Sie sehen in der Abänderung dieses Gesetzes eine Staats-Umwälzung voraus, und klagen die Regierung der der Willkühr und Gewaltthätigkeit an. — Man sieht aus den Journalen, wie ausgebreitet und mächtig diese Parthei ist. Der König überzeugte sich von der Nothwendigkeit, daß die Kammer der Abgeordneten der jährlichen Einwirkung der Partheien entzogen werden müsse, und sprach diese Überzeugung feierlich in seiner dießjährigen Rede vom Throne aus; dennoch setzen die Liberalen diese Äuße-

rungen ganz allein auf Rechnung der Minister und lärmen von Gewaltsstreichen, von Verletzungen der Rechte des Volkes. Sie gehen so weit die verrufenen Grundsätze der Revolution wieder alle hervorzusuchen und die Prinzipien der Legitimität, auf denen die ersten Throne Europa's gebaut und wieder hergestellt wurden, zu untergraben. Das Journal des Debats führt mehrere der Prinzipien an, welche die Schriftsteller und Journalisten dieser Partei wieder in Umlauf zu bringen suchen. Es ist empörend, wenn man sie predigen hört: „Es gibt kein „rechtmäßiges Königthum, als welches auf den Grundlagen der Volkssouveränetät ruht, und der König könne „eigentlich nichts weiter seyn als ein vom souveränen Volke „eingesetzter Commis, um dessen Willen zu thun, und „die Nation habe das Recht, gegen das Oberhaupt der „Regierung ungehorsam zu seyn, es zu richten und abzusetzen, wenn dasselbe die öffentliche Freiheit verletzt." Von solchen Rednern läßt sich allerdings erwarten, daß sie die Abänderung des Wahlgesetzes für heillos, für verbrecherisch, für staatsgefährlich halten werden. Wer es nicht glauben will, daß in Frankreich solche Ansichten wieder im Umlaufe sind, kann sie wörtlich in einem vor wenigen Tagen herausgekommenen Werke finden, das einen Hrn. Detaserve zum Verfasser hat. Der Constitutionnel, der Independant und andere Blätter dieser Farbe scheuen sich nicht, diese Lehren dem Volke nachdrücklich anzuempfehlen!! Es war zu erwarten, daß der Verfasser eines solchen Werken auch vor den Gefahren einer Veränderung des Wahlgesetzes warnen würde. Die Art, wie er es thut, entlarvt ihn uns ganz. Er behauptet nämlich, in einer ächt jacobinischen Sprache: „Frankreich besitze die liberalste Constitution, so lange sie auf dieser Grundfeste des Wahlgesetzes ruht; die Monarchie existire in der Wirksamkeit nicht mehr und die Republik sei constituirt!!!"

Mit unzeitigem Spotte hatte eine der Pariser Zeitungen erzählt, daß der Abbé de la Mennais und der Baron v. Puymaurin die Bestimmung erhalten hätten, in Spanien über die Inquisition nähere Erkundigungen einzuziehen und sie nach Frankreich zu verpflanzen. Der Baron von Puymaurin bemerkt im Moniteur dagegen, daß er sich diesen Auftrag verbitten müsse, weil er von der Inquisition schwerlich gut aufgenommen werden würde. Denn er sei behilflich gewesen, ihr den zu seiner Zeit bekannten Olavides, einen Freund seines Vaters, der sich vor ihren Verfolgungen aus Spanien nach Toulouse geflüchtet, zu entziehen. Der Graf Aranda, damals Botschafter zu Paris, habe auf Befehl seines Hofes die Auslieferung des Hrn. Olavides zwar begehren müssen, aber gleichzeitig den Bischof von Rhodez ersucht, ihn schleunig zu warnen, welches der Bischof durch den Vater des Hrn. v. Puymaurin bewerkstelligt. In Auftrag desselben habe er alle Anstalten zur schnellen und geheimen Abreise des Verfolgten so glücklich getroffen, daß er am folgenden Tage von dem spanischen Abgeordneten, der mit dem Auslieferungsbefehle in Toulouse erschien, nicht mehr gefunden und wohlbehalten nach Genf entkommen sei. Olavides, den er unter dem Namen eines Grafen Pilos in Paris später wieder gefunden, habe ihn deßhalb seinen Retter genannt.

Zu Lyon sollen kürzlich aufrührerische Zettel auf öffentlichen Plätzen und in verschiedenen Straßen angeschlagen worden seyn.

Paris, den 23. Dec. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22. Sept. 70 Fr. 45 Cent.

Teutschland.

Vom königlich baierischen, herzoglich leuchtenbergischen Stadt-Commissariat Eichstätt wurde auf Requisition des königlichen Studien-Subrectorats benannter Stadt folgendes höchstes Rescript der königlichen Regierung des Regenkreises, Kammer des Innern bekannt gemacht. (Die Unterstützung der königlichen Studien-Rectorate von Seite der Ältern der Schüler in Beförderung und Aufrechthaltung der Schulzucht betreffend:) Im Namen Sr. Majestät des Königs. Se. königliche Majestät haben auf die Klage im Allgemeinen, daß die häusliche Zucht oft so wenig die Schul-Disciplin unterstütze und auf die Anzeige von besonderen Beispielen ausdrücklicher Widersetzlichkeit einiger Väter gegen die Schulzucht, unterm 22. November d. J. allergnädigst zu bestimmen geruht: „daß, da sich in dieser Beziehung größere Strenge nöthig zeigt, für solche Fälle die königliche Rectorate bevollmächtiget seyn sollen, einem solchen Vater seinen Sohn von der Anstalt ganz und gar „zurückzugeben." Diese allerhöchste Bestimmung wird in Folge allergnädigsten Befehls zur Rechtfertigung der königlichen Rectorate und zur Warnung der Ältern, — andurch öffentlich bekannt gemacht. Regensburg am 1. December 1819. Königliche Regierung des Regenkreises, Kammer des Innern. Freiherr v. Dörnberg, Präsident. v. Schmitt, Director. v. Heckel, Secretär.

Die Eröffnung der ständischen Versammlung zu Hannover am 28. Dec. sollte mit vieler Feierlichkeit erfolgen. Die Mitglieder beider Kammern werden sich in dem Gebäude des königl. Kabinetsministeriums versammeln, sich von hier aus in die Schloßkirche begeben, zur Absingung eines Lobliedes und zur Erflehung des göttlichen Segens für die Arbeiten der Versammlung. Aus der Kirche begibt sich die Versammlung in einem feierlichen Zuge durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem landschaftlichen Gebäude, wo alsdann von dem, den abwesenden königl. Erblandmarschall vertretenden, Hrn. General Grafen Carl v. Alten Excell., die Eröffnung beider Kammern Statt finden wird.

Das General-Post-Directorium zu Hannover hat unterm 16. v. M. bekannt gemacht, daß bis jetzt in Rußland die Einrichtung der fahrenden Posten nicht bestehe, Sendungen von Päckereien, Kisten, Geld- und Werth-

Ga-

Sachen nach Rußland immer an Spediteurs in Memel adressirt seyn müßten, weil sie sonst in Memel bis zur Abholung liegen bleiben würden. Nur Sendungen an Se. Majestät den russischen Kaiser oder an die kaiserl. Familie könnten von Memel ab weiter an die Bestimmungsorte befordert werden.

Das Schloß zu Weißenfels, welches seit dem Aussterben der Herzoge von Sachsen-Weißenfels, um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, nicht mehr von fürstlichen Herrschaften bewohnt, aber in den spätern Kriegen, schon im 7jährigen, als Lazareth gebraucht und daher sehr verfallen war, ist wieder in bewohnbaren Stand gesetzt, und wird zur Erleichterung der Stadt als Kaserne benutzt werden. Über die nun bis Weißenfels schiffbar gemachte Saale ist jetzt eine einfache aber dauerhafte Brücke geschlagen. Die Chaussee nach Merseburg ist bekanntlich schon lange vollendet. Auf diese gemeinnützigen Unternehmungen hat die preußische Regierung bedeutende Summen verwendet.

Tyrol.

Der Bote von Tyrol meldet aus Innsbruck vom 29. Dec.: „Was in andern Städten der österreichischen Monarchie durch löbliches Einverständniß schon früher zu Stande kam, ist nun auch hier wohlthätig gediehen. Die bisher beobachtete Sitte der Glückwünsch-Besuche zum neuen Jahr ist außer Übung gesetzt, und dafür sind Entschuldigungs-Karten eingeführt worden, zu deren Erlangung ein dem Armenfonds gewidmeter kleiner Betrag entrichtet wird. Es war genug, daß die Vorsteher der Landesbehörden die Bewohner dieser Stadt zur Nachahmung dieser menschenfreundlichen Neuerung aufforderten, um in dem wohlthätigen Sinne derselben das lobenswertheste Zusammenwirken zu erwecken. Ja mit unglaublicher Schnelligkeit wirkte das Beispiel der Hauptstadt auch auf andere Städte dieser Provinz. Schon sind, den erhaltenen Nachrichten zufolge, die Entschuldigungs-Karten in Trient, Botzen, Bregenz und Hall eingeführt, und es eröffnet sich der schmachtenden Armuth eine bisher unbekannte Quelle reichlicher Unterstützung. In Innsbruck sind seit den 25. v. M., wo die Abgabe der Entschuldigungs-Karten ihren Anfang nahm, theils im Magistrats-Gebäude, theils im Locale der Casino-Gesellschaft 515 Stücke Entschuldigungs-Karten gelöst worden, die, obwohl für eine Karte nur 24 kr. R. W. festgesetzt ist, einen Betrag von 602 fl. 5 kr. R. W. einbrachten. Ein unzweideutiger Beweis, wie empfänglich für alles Edle und Gute die Bewohner dieser Stadt sowohl, als jene der ganzen Provinz bei jeder Gelegenheit sich beweisen. Man darf hoffen, daß diese Summe durch die Karten, welche bis zum 1. Jänner erhoben werden, eine nicht unbedeutende Vermehrung erhalten, und so die Richtigkeit des auf der Entschuldigungs-Karte angebrachten Motto „Wohlthun ist die schönste Sitte" auf das Sprechendste sich bewähren werde. In einer abgesonderten Beilage zur nächsten Zeitung wird das Verzeichniß der Individuen, welche bisher Entschuldigungs-Karten erhoben haben, der gegebenen Zusicherung gemäß, aufgenommen werden. Die Entschuldigungs-Karte von Botzen führt den passenden Sinnspruch: „In dem Wunsche flieht das Wort, in dem Werke lebt es fort" und wahrlich ist das lohnende Bewußtseyn, Wohlthätiges gewirkt zu haben, gewiß von höherm Werthe, als die ceremoniellen Besuche, welche durch diese Neuerung ihr Daseyn verloren haben."

Wien, den 3. Jänner.

Die nach Vorschrift des Patentes vom 22. Jänner 1817 zur Prüfung der Operationen des Tilgungs-Fondes für die verzinsliche Staatsschuld ernannte Commission hat sich, nach dem Ablaufe des mit letzten August d. J. vollendeten fünften Semesters, seit der Errichtung des Tilgungs-Fondes zu dem gedachten Zwecke versammelt, und als das Resultat ihrer Einsicht in die Gebahrung und in den Vermögensstand dieser Anstalt, den nachstehenden Vortrag an Se. Majestät erstattet, mit dessen Inhalte die unter Einem zur allgemeinen Kenntniß gebrachte Übersicht übereinstimmt. — Die Vertilgung der eingelösten Schuldverschreibungen der älteren Staatsschuld im Kapitals-Betrage von fünf Millionen nach dem Zinsenfuße von zwei und einem halben Percente berechnet, wird nach erfolgter Liquidirung dieser Schuldbriefe öffentlich vorgenommen und bekannt gemacht werden.

Ew. Majestät!

Mit dem abgelaufenen Monate August ist das fünfte halbe Jahr seit der Einsetzung des allgemeinen Tilgungs-Fondes für die verzinsliche Staatsschuld verstrichen; es ist demnach der Zeitpunct wieder eingetreten, wo die mit der allerhöchsten Entschließung vom 26. August 1817 aus der Mitte der allgemeinen Hofkammer, der vereinigten Einlösungs- und Tilgungs-Deputation, und der Direction der österreichischen National-Bank ernannte Commission sich zu versammeln hatte, um in die Geschäftsführung und das Verfahren bei dem Tilgungs-Fonde Einsicht zu nehmen, und den Befund unmittelbar Ew. Majestät alleruntertänigst anzuzeigen.

Die ehrfurchtsvollest unterzeichnete Commission hat sich am 18. dieses Monats versammelt, und die von dem Director des Tilgungs-Fondes für das fünfte halbe Jahr vorgelegten Rechnungen und Ausweise über das Vermögen des Tilgungs-Fondes für die verzinsliche Staatsschuld, über die Zuflüsse dieses Fondes, und über deren gesetzmäßige Verwendung zur Tilgung sowohl der neuen, als der älteren Staatsschuld eingesehen und geprüft. Um sich von der Richtigkeit der am Schlusse des fünften Semesters ausgewiesenen Resultate vollständig zu überzeugen, hat die Commission, nach dem Leitfaden des bestehenden Normals für die Kasse-Untersuchungen, eine ge-

ganz Liquidation der Staatsschulden-Tilgungs-Fonds-Haupt-Kasse vorgenommen.

Aus dem Commissions-Protocolle, welches mit den Original-Ausweisen und mit dem Kasse-Liquidations-Acte belegt ist, geruhen Ew. Majestät die Verhandlung der Commission und ihre Darstellung der Haupt-Resultate ausführlicher allergnädigst zu entnehmen.

Das Activ-Vermögen des Tilgungs-Fondes für die neue Staatsschuld, welches am Schlusse des vierten Semesters, das ist: mit Ende Februar 1819 in 73,894,269 Guld. 27 kr. bestand, hat sich mit Ende des fünften Semesters, das ist: mit dem abgelaufenen Monate August 1819 um 7,866,380 fl. 29½ kr., im Ganzen aber seit dem 1. März 1817 um 31,625,022 fl. 35¾ kr. vermehrt.

Die jährlichen Zuflüsse des Tilgungs-Fondes für die neue Staatsschuld beliefen sich mit Ende Februar 1819 auf 6,383,413 fl. 37 kr. Conv. Münze, und 927,530 Guld. 29 kr. Wiener-Währung, mit Ende August 1819 betrugen solche 6,739,853 fl. 8 kr. C. M., und 902,204 fl. 6 kr. W. W. Im Ganzen hat sich das Einkommen des Fondes seit dem 1. März 1817 um 4,540,309 fl. 8 kr. C. M., und 134,348 fl. 30 kr. in 5percentigen Obligationen vergrößert, dagegen in Wiener-Währung um 72,701 fl. 57 kr. vermindert.

Durch die zur Abtragung der neuen verzinslichen Staatsschuld gewidmeten Zuflüsse des Fondes, welche ausschließlich zur ununterbrochenen Einlösung der in Conv. Münze verzinslichen Obligationen nach ihrem Kurswerthe verwendet wurden, sind im Laufe des fünften Semesters 8,064,285 fl. 17¾ kr., im Ganzen aber seit dem 1. März 1817, 30,285,512 fl. 15¾ kr. in erwähnten Effecten eingelöst, und aus dem Umlaufe gezogen worden.

Zur Abtragung der älteren Staatsschuld hat der Tilgungs-Fond vom 1. März bis Ende August 1819 aus dem Staatsschatze 1,000,000 fl. in C. M. erhalten; im Laufe eben dieser Zeit hat der Fond an älteren Staatsschuld-Verschreibungen mittelst kursmäßiger Einlösung 3,807,479 fl. 59¾ kr. getilget, und mit Zuschlagung der bei den Staatskassen eingeflossenen, dem Fonde als außerordentliche Dotation zugewiesenen 1,040,372 fl. 58¾ kr., zusammen 4,847,852 fl. 58 kr. aus dem Umlaufe gezogen.

Der Gesammtbetrag der getilgten und in den Creditsbüchern gelöschten Obligationen der älteren Staatsschuld beläuft sich auf 13,048,914 fl. 46 kr., von denen bereits am 4. August 1819 5,596,701 fl. 50¾ kr. öffentlich vertilgt worden sind.

Wien, am 26. October 1819.

Claudius Ritter v. Füljod, k. k. Hofrath.
Joseph v. Hauer, k. k. Hofrath.

Adam Graf v. Nemes, Präsidenten-Stellvertreter der k. k. vereinten Einlösungs- und Tilgungs-Deputation.

Johann Heinrich Ritter v. Geymüller, Bank-Gouverneurs-Stellvertreter.
Melcher Ritter v. Steiner, Bank-Director.

Nachricht.

Am 3. Jänner d. J. wurde in Folge der Anordnung des allerhöchsten Patentes vom 21. März 1818, die eilfte Verlosung der älteren verzinslichen Staatsschuld, um 10 Uhr Vormittags in dem Versammlungssaale der niederösterr. Stände vorgenommen.

Die übrigen vier Verlosungen, welche in Folge dieses allerhöchsten Patentes im Jahre 1820 noch vorzunehmen sind, werden am 1. März, 2. Juni, 1. August, und 3. November Statt finden.

Am 3. Jänner war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 73⁹⁄₁₆; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 31½; Conventionsmünze pCt. 249¾.

Bank-Actien:

Einlage bis zum 31. März 1819 pr. Stück —— in C. M.
—— nach dem 31. März 1819 pr. Stück 518⁵⁄₈ in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Der Wildfang.
Morgen: Die Fürsten Chawansky.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Die Sängerinnen auf dem Lande.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Der Nachtwandler.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Die zänkische Gattinn. — Die Buschmenschen in Krähwinkel.
Morgen: Schulmeister Pelzürich — Neue Oper.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Das Räubermädchen von Baden.
Morgen: Der Hungerthurm.

Nr. 5

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 5. Jänner 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 3. Jänner 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 2 Grad.	28 Z. 3 L. 0 P.	S. schwach.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 1 Grad.	28 Z. 1 L. 1 P.	SOO. ——	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 4 Grad.	28 Z. 2 L. 0 P.	W. Sturm.	Wolken.

Frankreich.

In der Sitzung der Kammer der Deputirten vom 24. Dec. wurde der bekannte Gesetzentwurf in Betreff der provisorischen Steuerbewilligung erörtert, und nach langen und lebhaften Debatten, gegen das Gutachten der Commission, mit 137 gegen 79 Stimmen, ganz unverändert, wie er von der Regierung vorgeschlagen wurde, angenommen.

Da die Discussion von mehreren Mitgliedern, besonders von der linken Seite, aus dem finanziellen ins politische Gebiet dadurch hinüber gespielt wurde, daß man die Behauptung aufstellte, es komme hier vorzüglich auf das Vertrauen an, welche das gegenwärtige Ministerium verdiene, und auf die Frage, ob man demselben, unter den gegenwärtigen Umständen, bei der obwaltenden Unsicherheit der wichtigsten Verhältnisse, mit gutem Gewissen neuen Beistand verleihen solle, so ließen die Minister, namentlich der Minister des Innern (Hr. Decazes) diese Veranlassung nicht unbenutzt, um ihre Gesinnungen auszusprechen.

Nachdem bereits mehrere Redner für und wider den Gesetzentwurf, und zuletzt der General Demarçay (von der linken Seite) ziemlich heftig dagegen gesprochen hatte, bestieg der Minister des Innern die Rednerbühne, und sprach folgendermaaßen: „Da man einmal in eine rein finanzielle Frage, welche die Nothwendigkeit gebietet, Rücksichten der Politik, des Vertrauens und des Gewissens einzumischen beliebte, so wollen wir nicht entstehen, den Rednern auf der weitschichtigen Bahn zu folgen, welche sie sich vorgezeichnet haben. — Das Gewissen des ehrenwerthen Mitgliedes (Hrn. Demarçay) das unmittelbar vor mir gesprochen, legt ihm die Verpflichtung auf, die zum Gang der Staatsmaschine erforderlichen Subsidien nicht zu votiren; sein Gewissen schreibt ihm vor, die Regierung in ihrem Gange zu hemmen, weil die Regierung sein Vertrauen nicht besitzt.— Derjenige von den Rednern, welcher heute zuerst gesprochen (Graf de la Bourdonnaye, von der rechten Seite) hatte aus gleichem Grunde ein gleiches Votum gegeben. Wir antworten allen beiden: Wir haben nie den Eigendünkel besessen, dieses Vertrauen zu erhalten; wir konnten noch mehr sagen: wir haben es nicht mehr gewünscht, als erwartet. Wir dürfen jedoch, obwohl das eine dieser ehrenwerthen Mitglieder uns seit fünf Jahren das seinige standhaft verweigert hat, glauben, daß wir nicht, wie er uns versicher, inmitten der Nation ganz isolirt gewesen sind; wir dürfen glauben, daß wir in dieser Kammer nicht isolirt waren; denn, wenn uns unser Gedächtniß nicht trügt, so haben wir jedesmal, so oft wir ihn zu bekämpfen hatten, durch eine bedeutende Stimmenmehrheit, die wohl in der öffentlichen Meinung nicht geringer gewesen seyn dürfte, als in dieser Kammer, über seine Angriffe und seine Bemühungen den Sieg davon getragen. (Lebhafte Sensation). — Wird diese Stimmenmehrheit im vorliegenden Falle dieselbe seyn? Wird die Kammer die Furcht und die Besorgnisse des ehrenwerthen Mitgliedes theilen? Wir können es unmöglich befürchten, weil uns heute, wie damals das Gefühl beruhiget, nach Pflicht und Gewissen gehandelt zu haben; weil wir heute, wie damals, diese Pflicht in ihrer vollen Ausdehnung erfüllen werden. Wir werden sie erfüllen, nicht so, wie das ehrenwerthe Mitglied, das vor mir gesprochen hat. (Hr. Demarçay) möchte, nicht so, wie das ehrenwerthe Mitglied, dem ich eben antworten (Hr. de la Bourdonnaye) will, sondern wie uns jene Eide gebieten, deren Mißkennung man uns zur Last legt, und die uns als erste Pflicht auferlegen, zugleich den Thron und die Freiheit, gegen die Anarchie, welche sie bedroht, zu vertheidigen; sie zu vertheidigen, nicht durch Gewaltstreiche (coups d'état), vor denen man Ihnen chimärische Besorgnisse erregen will, sondern durch gesetzliche Maaßregeln, die Ihrer Prüfung und Ihren Berathungen vorgelegt werden sollen, worüber Sie, nach reiflicher Discussion, urtheilen, welche Sie aber nicht, wie man Ihnen ohne Scheu zumuthet, eher verwerfen werden, bevor sie Ihnen bekannt sind, bevor Sie den Vorschlag des Thrones vernommen haben. — Verschwörer durch die Gesetze, um mich des Ausdrucks eines ehrenwerthen Mitgliedes zu bedienen, aber nur durch die Gesetze, werden wir immer nur von Ihnen diejenige Hülfe und denjenigen Beistand begehren, deren wir für

den Thron bedürfen, und welche der Thron eben so wenig als das Volk, je in die Nothwendigkeit versetzt seyn werden, anderswo zu suchen, wie in einer früheren Sitzung ein ehrenwerthes Mitglied voraussetzte, das ohne Zweifel nicht gehörig erwog, daß anderswo, als in den Gesetzen, nur Aufruhr und Verbrechen zu finden ist, und welches wohl weiß, daß so etwas nicht ungestraft geschehen könnte. — Und wo anders, als in dieser Versammlung, sollten wir Vertheidiger für alle jene Interessen suchen, die, wenn sie auch von Niemand andern, als von Ihrer Treue, Ihrem Muthe und Ihrer Liebe vertheidigt würden, dennoch allen ihren Feinden Trotz bieten könnten? (Bewegung des Beifalls.) — Nein! meine Herren, nicht durch Gewaltstreiche wollen wir die Factionen bekämpfen. Es steht nicht in unserer Macht, es zu thun," sagte das ehrenwerthe Mitglied, das diese Debatten eröffnete (Graf de la Bourdonnaye), weil wir keine Partei haben; glückliche Ohnmacht, kostbare Nothwendigkeit, die wir uns stets selbst aufzulegen beflissen waren; größte Stärke der Regierungen gegen die Parteien, welche sie stürzen, oder ihr Gesetze aufdringen wollen! Und was die Partei anlangt, deren Haupt wir, wie das ehrenwerthe Mitglied zu erkennen gibt, nie werden seyn können, und die bekanntlich beinahe aus ihm allein besteht, so mag er uns erlauben, uns darüber um so leichter zu trösten, als sein Kopf weit öfter dabei im Spiele ist als sein Herz. — Nicht auf so schwache Stützen lehnt sich die Regierung des Königs; sie schließt sich, ich darf nicht sagen, an jene Partei, sondern an die ungeheure Mehrzahl der Nation an, welche, in dieser Kammer so wohl vertreten, allen Factionen ganz und gar fremd ist, und die, welches auch ihre früheren Meinungen, selbst ihre Irrthümer, gewesen seyn mögen, dasjenige will, was vorhanden ist, alles, was vorhanden ist, ohne Rückhalt, ohne Neben-Gedanken, die mit der Gegenwart in aufrichtigem Bunde steht, und nur die Bürgschaft der Zukunft von ihr verlangt. (Lebhafter Beifall.) — Zu diesem Theile der Nation, welche die ganze Nation ist, zu dieser Mittels-Partei, deren Formirung man uns so sehr zur Last legt, hat die Regierung nie vergebens die Sprache ihrer eigenen Interessen, die Sprache der Wahrheit ertönen lassen; zu ihr sprechen wir, für sie kämpfen wir; sie wird uns bei unsern Bemühungen nicht im Stiche lassen; sie wird die Stimme unseres Gewissens hören und ihr entsprechen, so wie Sie ihr selbst entsprechen werden. — Und da man Ihnen, meine Herren, nun doch einmal gesagt hat, daß das Gesetz, das wir vorschlagen, ein Gesetz sei, das Vertrauen erheische, so tragen wir kein Bedenken, es selbst, aus diesem Gesichtspuncte betrachtet, von Ihnen zu erwarten und zu begehren.

(Der Beschluß im morgenden Blatte.)

Der Graf von Artois war von einer Unpäßlichkeit, die ihn befallen, völlig hergestellt.

Der Constitutionnel kündigt an, daß in seinem Bureau eine Subscription eröffnet sei, um die den HH. Gevaudan und Simon auferlegte Geldstrafe von 200 Francs, welche der königliche Procurator eine kleine patriotische Gabe zu nennen beliebe, eröffnet worden sei; Niemand dürfe aber für mehr, als fünf Centimes unterzeichnen.

Gedachtes Journal erklärt auch seine Absicht, nach dem Beispiele der englischen Journale, die Namen aller Deputirten, welche für Verletzung der Verfassungsurkunde votiren würden, dem Publicum bekannt zu machen; es versichert, daß alle Umstände eine nahe Entwickelung der Krisis voraussehen ließen.

Paris, den 24. Dec. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22. Sept. 70 Fr. 80 Cent.

Großbritannien und Irland.

Sonnabend den 18. Dec. erhielt die Bill zum Behuf der Wegnahme verborgener Waffen (Seizure of arms Bill)) die königliche Sanction. „Solchergestalt, sagt der Courier, sind nun zwei, für die Sicherheit des Landes höchst wichtige Gesetze in Wirksamkeit; das obenerwähnte, und die Bill zu Bestrafung geheimer Waffenübungen. Mit vielen Vergnügen ersehen wir aus den diesen Morgen eingelaufenen Zeitungen von Carlisle, daß in dieser Stadt am 16. eine obrigkeitliche Versammlung gehalten wurde, welcher der Graf von Lonsdale, als Lord-Lieutenant der Grafschaft, in der ausdrücklichen Absicht beiwohnte, in Erwägung zu ziehen, wie die letztgedachte Parlamentsacte am wirksamsten in Kraft gesetzt werden könne. Bekanntlich waren die nächtlichen Waffenübungen gerade in der Gegend von Carlisle vielleicht am weitesten getrieben worden, und es daher besonders dringend, diesem gefahrvollen Unfuge in diesem Districte Einhalt energisch zu steuern."

In der Sitzung des Unterhauses am 20. Dec. veranlaßte die nähere Erörterung der Stempeltax-Bill (Vergl. unser letztes Sonnabendsblatt) lebhafte Debatten. Hr. Marryat hatte vorgeschlagen, die Clausel, worin, (außer der vom Verleger zu leistenden Caution) noch zwei oder drei Bürgen gefordert werden, wegzulassen. Sein Amendement wurde jedoch mit 202 gegen 82 Stimmen verworfen. — Die Clausel, daß jeder Verkäufer von Flugschriften oder Journalen, welcher den Anordnungen dieser Bill zuwider handelt, mit einer Geldbuße von 20 Pf. Sterl. belegt werden soll, wurde mit 126 gegen 9 Stimmen aufrecht erhalten.

Am 21. December war (wegen des St. Thomas-Tages) die Bank geschlossen; es wurden aber nichtsdestoweniger viele Geschäfte in den Stocks gemacht, und Consols auf Rechnung mit 67⅞ verkauft.

Die Ackerbaugesellschaft von Bath hat Hrn. Hunt in Folge eines impertinenten Briefes, den er an den Secretär dieser Gesellschaft wegen rückständiger Subscriptionsgelder erlassen hatte, aus der Liste ihrer Mitglieder ausgestrichen.

Einige Freunde Cobbett's verfügten sich kürzlich zu Sir Francis Burdett, um eine Aussöhnung zwischen diesen beiden Ehrenmännern zu bewirken; allein der Baronet blieb unerbittlich, und erwiederte, Cobbett werde sich wohl erinnern, welche Lügen und Verläumdungen er über ihn (Sir Francis) in sein Political Register eingerückt habe. Ein zweiter Versuch Sir Charles Wolseley's zu gleichem Zwecke scheiterte gleichfalls.

Westindische Inseln.

Auf der schwedischen Insel Barthelemy sind durch den neulichen Orkan über 150 Häuser, worunter eine Kaserne, zerstört. Balken und Bretter flogen in der Luft umher, und ein Haus, von den Wellen weggerissen, schwamm im Meere herum; denn die See stieg so hoch, daß sie selbst die 70 bis 80 Fuß über der Meeresfläche liegenden Cisternen überfüllte. Fische bedeckten den Strand in solcher Menge, daß man sie fortschaffen mußte, um nicht die Luft zu verpesten. Von 46 Fahrzeugen glaubt man nur 17 reparaturfähig, und der Kay und der Kirchhof sind ganz fortgeschwemmt. Von den Einwohnern wurden etwa 52 erschlagen und mehrere schwer verwundet. Zur Unterstützung der Unglücklichen hat der König alle ersparte Einkünfte der Colonieen angewiesen. Auf der holländischen Insel St. Martin soll der Schaden noch größer, drei Viertheil der Häuser sollen zerstört und über 300 Menschen umgekommen seyn.

Teutschland.

Die Leipziger Zeitung meldet aus Borna (unweit Leipzig) Folgendes vom 28. Dec.: „Am 23. verbreitete sich hier plötzlich die Nachricht, daß in der Nähe von Lobstädt ein Offizier des Husarenregiments (von welchem sich die 2te Escadron hier in Garnison befindet) bei der Durchfahrt durch die seit 2 Tagen in Folge des schnellen Thauwetters stark ausgetretene Pleiße ertrunken sei. Es ward sogleich ärztliche Hülfe nach Lobstädt gesandt; auch eilten viele der hiesigen Offiziere dahin, um Anstalten zu der vielleicht noch möglichen Rettung zu treffen. Nach Verlauf einiger Stunden kehrten dieselben jedoch ohne weitern Erfolg zurück, als daß es ihnen, unter thätiger Beihülfe der Lobstädter Einwohner, gelungen war, die Pferde nebst den Vorderrädern des Wagens, aus welchem die Gewalt des Wassers den Schloßnagel herausgezogen hatte, aus dem Wasser, und zwar einige hundert Schritte von dem Orte, wo wahrscheinlich das Unglück geschehen war, herauszubringen. Der nähere Verlauf dieser traurigen Begebenheit ist folgender: Der Regiments-Chirurgus Heber, beim Regimente Prinz Johann Husaren war am 23. December von Pegau in Dienst-Angelegenheiten nach Grimma, wo er beim Stabe stand, zurückgereist, und hatte einen ausgedienten Train-Soldaten als Kutscher bei sich. Als sie an die neue Brücke kommen und die große Wasserfluth sehen, welche von dort aus und bis in das Städtchen Lobstädt ging, so trägt Heber Bedenken, hinüber zu fahren, und will umlenken lassen. Aber eine Frau aus Lobstädt, Namens Hauschildin, eines Taglöhners Frau, und mit ihr ein Zeugmacher aus Groitzsch, welche zu ihm kommen und auch nach Lobstädt wollen, redet ihm zu, durchzufahren, und versichert, daß sie bereits zwei Mal durchgewadet sei, und daß sie ihn glücklich durchführen wolle. Sie setzt sich, da Heber ihr Anerbieten endlich, obwohl mit Bedenken annimmt, zu ihm in den Wagen; der Groitzscher Zeugmacher hingegen geht über die Wiesen nach dem Dorfe Beegisdorf, wo man durch einen Umweg nach Lobstädt kommen kann. Als nun der Wagen etwa 150 Schritte von der neuen Brücke fortgefahren ist, sieht ihn der Zeugmacher plötzlich umschlagen, und sogleich nebst Personen und Pferden niedersinken. Er läuft sogleich nach Lobstädt und macht Lärm. Die Einwohner und später auch die Offiziere aus Borna geben sich alle Mühe, den Wagen und die Verunglückten zu retten, allein lange ist ihre Mühe umsonst, da man auf der Wasserfläche keine Spur von ihnen erblickt. Endlich sehen sie auf einer Wiese etwas auftauchen, und waden hin, worauf sie dann, wie schon erwähnt, die Pferde und Vorderräder aus dem Wasser ziehen. Der Weg von der neuen Brücke bis an die zweite, näher an Lobstädt liegende führt auf einem Damme hin, welcher rechts von der Pleiße und links von dem sogenannten Ölzsch-Graben eingeschlossen wird. Wahrscheinlich ist der Kutscher von dem Strömen des Wassers, welches über den Damm getreten war, irre geleitet worden und zu weit links gefahren; denn das Sattelpferd ist zuerst versunken und sodann der Wagen umgeschlagen, woraus man abnehmen kann, daß der Kutscher zu weit links gefahren und in den Ölzsch-Graben gerathen ist. Dieser ist bei großem Wasser wenigstens 7 bis 8 Ellen tief. Übrigens war zwar das Wasser an diesem Tage groß, allein nicht von der Höhe, daß ein des Weges Kundiger darin hätte verunglücken müssen, wie denn auch die Rettenden mehrmals denselben Weg hin- und zurückgefahren sind. So eben kommt noch die bestimmte Nachricht, daß heute Mittag um 12 Uhr die 3 verunglückten Personen, der Regiments-Chirurgus Heber, sein Kutscher und die Hauschildin, nicht weit von der neuen Brücke, indem sich das Wasser etwas gesetzt hat, gefunden worden sind. Heber und die Hauschildin haben sich, wahrscheinlich um sich zu retten, an einander angehalten, und so einander umklammert hat man sie auch gefunden. Heber wird als ein äußerst rechtschaffener und sehr verdienstvoller Mann vom ganzen Regimente innig bedauert. Er ist ein Mann von mittlerm Alter, verheirathet und hat zwei Söhne, welche auf der Schule zu Grimma sich befinden. Die mitverunglückte Hauschildin hinterläßt drei Kinder, wovon das jüngste 13 Wochen alt ist."

Aus Franken gehen viele Nachrichten von Überschwemmungen des Mains und der in ihn fallenden Flüsse ein.

Bei Mannheim stand der Rhein am 24. und 25. Dec. 10 Fuß 2 Zoll über der mittlern Wasserhöhe; doch hatte man noch alle Dammbrüche verhütet.

Bei Mannheim erreichte der Rhein am 26. Dec. eine Höhe von 10 Fuß 7 Zoll, war aber seitdem wieder etwas gefallen.

Steiermark.

Der Grätzer Zeitung zufolge, war der Herzog von Otranto, mit seiner Familie und Dienerschaft, am 27. Dec. von Linz kommend, zu Grätz eingetroffen, und hat am 29. die Reise nach Triest fortgesetzt.

Wien, den 4. Jänner.

Se. k. k. Majestät haben dem Giovanni Battista Tedesco, aus Saravalle, Provinz Treviso, in huldvoller Berücksichtigung seiner bei mehreren von ihm bekleideten unentgeldlichen Municipal-Stellen, und durch thätige Sorgfalt für zweckmäßige Unterstützung der Dürftigen, dann Beförderung gemeinnütziger Unternehmungen sich erworbenen Verdienste, die große goldene Ehren-Medaille mit Öhr und Band allergnädigst zu verleihen geruht.

In der am 3. Jänner d. J., in Folge des allerhöchsten Patentes vom 21. März 1818, vorgenommenen eilften Verlosung der älteren verzinslichen Staatsschuld, ist die Serie Nro. 284 gezogen worden. Diese Serie enthält Hofkammer-Obligationen, aus dem in Mailand aufgenommenen Anlehen entsprungen:

à 5 pCt. von Nro. 2751 bis einschliessig Nro. 3071.

à 4½ pCt. Nro. 1 a. mit einem Fünftel der Kapitals-Summe,

à 4½ pCt. Nro. 1 bis einschliessig Nro. 3,

zusammen mit einem Kapitals-Betrage von 1,033,459 fl. 23 kr., und im Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 25,509 fl. 37 kr.

Die in dieser Serie enthaltenen einzelnen Obligations-Nummern werden in einem eigenen Verzeichnisse nachträglich bekannt gemacht werden.

Nachricht

über die Errichtung einer theologischen Lehranstalt für die Religionsverwandten des augsburgischen und helvetischen Bekenntnisses.

Se. Maj., Allerhöchstderen landesväterliche Sorgfalt Sich auf alle Klassen Ihrer Unterthanen verbreitet, haben, da die Religionsgenossen der augsburgischen und helvetischen Confession bei dem Mangel einer vollständigen Lehranstalt im Inlande ihre Bildung für das Seelsorgeramt im Auslande zu erreichen suchen mußten, für Ihre sich den Studien widmenden Unterthanen der obgedachten Bekenntnisse, und um die Überzeugung zu erhalten, daß die Volkslehrer dieser Ihrer Unterthanen ihrem Berufe vollständig entsprechen, die Errichtung einer theologischen Lehranstalt für beide erstbenannte Confessions-Verwandte in der Haupt- und Residenzstadt anzuordnen geruht.

An dieser Lehranstalt, welche alle Zweige des theologischen Studiums umfaßt, ist der Kurs auf drei Jahre abgetheilt; derselbe wird für den 1sten Jahrgang in den ersten Monaten des Jahres 1820 eröffnet, der Tag ihrer Eröffnung aber erst nachträglich bestimmt bekannt gemacht werden.

Um bei dieser Lehranstalt als ordentlicher Zuhörer aufgenommen zu werden, muß sich bei der Direction derselben von den Candidaten über die Zurücklegung der Gymnasial-Studien, und eines vollständigen Kurses der philosophischen Wissenschaften, so wie über die erlangten wissenschaftlichen Kenntnisse der teutschen und lateinischen Sprache, endlich über die Kenntnisse der ersten Elemente der griechischen und hebräischen Sprache und über untadelhafte Moralität ausgewiesen werden.

Wien, am 3. Jänner 1820.

Am 4. Jänner war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 73 11/16; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 31 15/16; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. in C. M. 37 9/10; Conventionsmünze pCt. 249½.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Die Strelitzen.

Morgen: Der Ring.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Gutsherr. — Nina.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die diebische Elster.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Schulmeister Beißrich. — Neue Oper.

Morgen: Arlequin auf den Alpen. — Neue Oper.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Hungerthurm.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 6

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 6. Jänner 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 4. Jänner 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 2	Grad.	28 Z. 5 L. 10 P.	NW.	stark.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 2	Grad.	28 Z. 7 L. 9 P.	NW.	schwach.	heiter.
	10 Uhr Abends	— 2	Grad.	28 Z. 7 L. 8 P.	NW.	——	trüb.

Frankreich.

Nachstehendes ist der weitere Verlauf der (im gestrigen Blatte abgebrochenen) Debatten über den Gesetzentwurf in Betreff der provisorischen Steuerbewilligung, welche in der Sitzung der Kammer der Deputirten vom 24. Dec. Statt gefunden haben:

Nachdem der Minister des Innern die Rednerbühne verlassen hatte, sprachen die HH. Dupont de l'Eure und Benjamin-Constant gegen, und die HH. Courvoisier und Cornet d'Incourt für den Gesetzentwurf. Letzterer, der übrigens den Gründen der Gegner des Entwurfs, in so fern sie gegen das Ministerium gerichtet waren, volle Gerechtigkeit widerfahren ließ, erklärte, daß er bloß deßhalb für unbedingte Annahme desselben stimme, weil das wichtige Recht der Krone, die Kammer der Deputirten nach Gutbefinden aufzulösen, durchaus ungeschmälert erhalten werden müsse; dadurch unterscheide sich die königliche Verfassungs-Urkunde wesentlich von der anarchischen Constitution von 1791. Die Sicherheit des Thrones und die öffentlichen Freiheiten würden in gleichem Maaße gefährdet seyn, wenn der Monarch einen Augenblick aufhören sollte, sich dieses Rechtes bedienen zu können; und dieß würde nothwendiger Weise geschehen, wenn man die Finanz-Hülfsquellen des Staates auf drei bis vier Monate beschränken wollte. — Hr. Benjamin-Constant mischte sehr bittere Äußerungen gegen das Ministerium in seiner Rede: „Es ist nur zu klar, sagte er, daß die Meinung unsicher und bewegt ist, daß seltsame Behauptungen ausgestreut, daß von Veränderungen gesprochen wurde, und daß von jenem Augenblicke an, das Vertrauen verschwand, und daß selbst die es verloren haben, die sich eines vollkommenen Zutrauens in die Absichten des Ministeriums rühmen; denn selbst diese wissen sehr wohl, daß die Dauer dieses Ministeriums von der Annahme seiner Projecte abhänge. Es ist also ein provisorisches Ministerium, welches provisorische Steuerbewilligungen vorschlägt. (Bewegung in der Versammlung.) Selbst einer der Redner, welcher den Gesetzentwurf vertheidigte, hat anerkannt, daß die Lage der Dinge ernst und gefahrvoll sei; wir müssen daher alle mögliche Vorsichtsmaaßregeln ergreifen, die diese Gefahr gebietet; und sehen wir nicht schon jetzt, daß der Vorschlag der Commission (nur vier Zwölftel zu bewilligen) eine heilsame, unsere Erwartung übertreffende, Wirkung hervorgebracht hat. Hat nicht der Hr. Präsident des Ministerial-Rathes (Graf Decazes) so eben erklärt, daß es die Absicht der Regierung sei, bestehen zu lassen, was vorhanden ist? Vielleicht hat er selbst eingesehen, daß die Projecte, wovon sich das Gerücht verbreitet hatte, die wahre Ursache der unruhigen Besorgnisse waren, die man nicht mißkennen kann." (Neue Bewegung.)

Nachdem Hr. Benjamin-Constant seine Rede beendigt hatte, erhob sich der Minister des Innern von Neuem, und sprach folgendermaaßen: „Ich glaubte mich deutlich genug erklärt zu haben, um verstanden worden zu seyn; ich schmeichle mir, es geworden zu seyn, wenigstens von den Mitgliedern dieser Kammer, welche meine Grundsätze, meine Absichten kennen und sie theilen. Aber eines der ehrenwerthen Mitglieder hat so eben meinen Worten eine Deutung gegeben, die nicht in meinen Gesinnungen liegt. Ich glaube denjenigen, welche sie, gleich ihm, verstanden haben könnten, eine nähere Erläuterung schuldig zu seyn. — Was vorhanden ist, was wir vertheidigen wollen, gegen jeden Angriff zu vertheidigen und zu bewahren wissen werden, Sie und wir, ist der Thron, ist die Dynastie, sind unsere Freiheiten, die auf beiden beruhen; was ohne Zweifel auch vorhanden ist, sind die Factionen, welche dieses doppelte Palladium zerstören möchten; ist die Anarchie, die sie umstürzen will. — Aber, was wir wollen mit der unermeßlichen Mehrzahl der Nation, mit der ganzen Nation (denn hier bekräftiget die Ausnahme nur die Regel), was Sie mit uns wollen, sind ohne Zweifel nicht die Factionen und die Anarchie, sondern der Thron, den sie mit so vieler Kühnheit bedrohen und unsere Freiheiten mit ihm; was wir wollen, ist, sie zusammen vor ihren gemeinschaftlichen Feinden retten. Denn, meine Herren, man muß es denjenigen, die sich für die ausschließlichen Vertheidiger dieser Freiheiten ausgeben, wohl sagen: ihr wahrer, vielleicht ihr einziger Vertheidiger, ist

der Thron, der Thron allein. Sind sie einen Augenblick ohne ihn bestanden? Als er wieder aufgerichtet wurde, erstanden sie mit ihm. Er hat einen Augenblick unterlegen, und die Kerker haben sich wieder geöffnet, die Verfassungs-Urkunde ist verschwunden, Proscriptions-Listen wurden angefertiget, die Confiscationen wurden erneuert. Schmeichelt man sich wohl, daß so frische Lehren vergessen seyn werden? Und könnte eine so theuer erkaufte Erfahrung wohl verloren für uns seyn? Nein, meine Herren, sie steht immer vor unseren Augen und vor den Augen des Volkes, um es daran zu mahnen, daß die Vertheidiger der Verfassungs-Urkunde nur in den Reihen der Vertheidiger des Thrones zu finden sind, und daß es ohne den Thron, für uns und für das Volk, weder Unabhängigkeit noch Freiheit gibt. — Sollten die ehrenwerthen Mitglieder, die — ich bin es überzeugt ohne Falsch — meine Worte so seltsam gedeutet haben, noch weitere Erläuterungen von uns über die Plane begehren zu müssen glauben, welche sie in voraus mit so viel Bitterkeit verdammen und deren spätes Erscheinen sie dennoch anklagen, so können wir ihnen sagen, daß wir keine andern Plane haben, als der Nation und Ihnen selbst die Augen zu öffnen über die Umtriebe, welche unsere Zukunft, den Staat und den Thron bedrohen; unsern Institutionen Festigkeit, der Verfassungs-Urkunde tiefere Wurzeln zu geben; denjenigen Theil der Nation und der Wahlmänner, welche sich durch listige Ränke verführen ließen, dem Einflusse der Faction zu entreissen, welche sich schmeichelt, bei den nächsten Wahlen einen Triumph zu erringen, den sie nicht erringen wird. (Bewegung des Beifalls.) — Dieß sind unsere Plane, und wir werden sie, zu früh vielleicht für diejenigen vorlegen, die uns heute eine Verzögerung vorwerfen, deren Ursache (Hrn. de Serre's Krankheit) sie so gut kennen als wir; diese Plane werden, wir hoffen es mit Zuversicht, alle vernünftig denkenden, welche zugleich die Ordnung, die Dynastie, unsere Freiheiten und alle durch die Verfassungs-Urkunde geheiligten Bürgschaften wollen, beruhigen, und, wie uns eine innere Stimme zuflüstert, Ihren Beifall und Ihre Billigung erhalten. — Wie sie aber auch beschaffen seyn mögen, ich glaube wenigstens sie offen genug dargelegt zu haben, daß nicht mehr die mindeste Ungewißheit über ihren Zweck in den Gemüthern obzuwalten vermag." — Der Minister verließ die Rednerbühne unter allgemeinen Beifall.

Nach ihm hielt Hr. Manuel eine lange Rede gegen den Gesetzentwurf, die jedoch wenig neue Argumente darbot, und votirte für die bekannten Anträge der Commission. — Als Hr. Manuel geendigt hatte, verlangte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten (Baron Pasquier) das Wort, und sagte: „Man darf sich nicht verhehlen, daß diese Discussion ihren finanziellen Charakter völlig verloren hat, und ganz und gar aufs politische Gebiet hinüber gespielt worden ist. Mehrere Redner haben sich mit einer Freimüthigkeit wofür ich ihnen danke, über das gegenwärtige Ministerium über seine Gedanken und seine Plane geäußert. — Ich sage, daß ich ihnen dafür danke, weil es ein Glück für uns ist, die Discussion auf diese Rednerbühne und von dem Kampfplatz der Pamphlette hinweg versetzt zu sehen, worauf sie seit zwei Monaten verhandelt wurde. Dort war es weder möglich, noch erlaubt, zu antworten; allein hier ist es Pflicht, es zu thun, und das Ministerium wird seine Pflicht ganz erfüllen. — Nein, wahrlich die Minister haben ihre Eide nicht vergessen können, die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft werden ewig den Beweis davon liefern. (Bewegung auf der linken Seite.) — Der König hat von der unbestimmten, aber doch lebhaft gefühlten Unruhe gesprochen, die alle Gemüther ergriffen. Sollte es wohl nöthig seyn, das wirkliche Daseyn dieser Unruhe in dieser Kammer zu beweisen? Sollte wohl das Ministerium so strafbar seyn, weil es einen aufmerksamen Blick rings um sich her geworfen, und einige Bürgschaften gegen die Gefahren gesucht hat, welche Frankreich bedrohen? — Bereits im verflossenen Jahre ward auf dieser Rednerbühne eine im finstern schleichende Partei denuncirt, welche sich Einfluß auf die Wahlen anmaaßte. Diese Denunciation wurde lebhaft bestritten; derjenige, von dem sie ausgegangen war (Hrn. Courvoisier) und den man zur Ordnung verweisen wollte, blieb standhaft bei seiner Behauptung. Ich wiederhole sie und frage, ob es nicht augenscheinlich ist, daß auf die Wahlen durch eine Faction gewirkt worden ist, welche ihr Spiel so gar nicht verborgen und ihr Benehmen so klar entfaltet hat. (Heftiges Murren zur linken und Beifall auf der rechten Seite.) — Der Redner, der vor mir hier gestanden, hat so eben von seiner Sorgfalt gesprochen, Persönlichkeiten zu vermeiden. Ich bin mir bewußt, diese Rücksichten stets beobachtet zu haben. Das, was ich nun sagen werde, berührt nicht die Personen; allein selbst der tugendhafteste Mann, der beste Bürger, der durch die Umtriebe, die eine Faction sich bereits erlaubt hat, in diese Kammer gelangen sollte, würde bedauern, auf solche Art hinein gekommen zu seyn, und selbst seine Wahl würde beweisen, daß es nöthig ist, daß Gesetz zu verbessern, das ihn in unsere Mitte gesendet hat. — (Äußerst lebhafte Bewegung auf der ganzen linken Seite.) Die HH. Dupont (de l'Eure) und Chauvelin erheben sich. — Eine Stimme: Zur Ordnung! — Hr. Mechin: Ich begehre das Wort. — Der Präsident: Sie dürfen keinen Redner unterbrechen. (Lärm.) — Der General Foy: Ich begehre das Wort im Namen der Deputirten der dritten Reihe. — Herr Pasquier: Ich wiederhole; das was ich sage, berührt keineswegs die Personen. — Hr. Dupont (de l'Eure): Welche metaphisische Spitzfindigkeit! — Hr. Pasquier: Ein Schwarm von feilen Schriftstellern, denen nichts heilig ist, scheut sich nicht die Stärke der Zahl an-

zurufen. Dieser Ausdruck erinnert an das Wort Insurrection, die man zu andern Zeiten die „heiligste der Pflichten" nannte. Das französische Volk ist aufgeklärter, als die Unruhestifter glauben, und wenn es sich einen Augenblick verirren könnte, so würden sich alle rechtliche und tugendhafte Männer zwischen dieses Volk und den Factionen werfen. Sie würden ihm zurufen, daß, wenn unter einer rechtmäßigen und gesetzlich constituirten Regierung, die Insurrection das erste der Verbrechen, sie auch das erste Signal zu Drangsalen ist. Durch sie gehen Nationen zu Grunde. Die Menschen, welche sie hinein stürzen, sind die größten Bösewichter, deren Andenken man nur verabscheuen kann. (Sehr lebhafter Beifall zur Rechten und im Centrum.)

Nachdem Hr. v. Chauvelin, der alles Unglück und alle Unruhe in Frankreich den — Missionen und der drohenden Rückkehr der Jesuiten beimessen zu wollen schien, gesprochen, und Hr. v. Delessert (in Abwesenheit des Hrn. Ternaux) die von der Commission gestellten Anträge, aus reinen Finanz-Rücksichten unterstützt hatte, wurde die Discussion geschlossen, und zur Abstimmung geschritten, welche das bereits gestern gemeldete Resultat zu Gunsten des ministeriellen Vorschlages lieferte.

Am 24. ertheilte der König dem Grafen Forbin-Janson, Director des Museums, der im Begriff steht, eine neue wissenschaftliche Reise anzutreten, eine Audienz.

Nach Versicherung des Journal des Debats hat der Staatsrath beschlossen, daß gegen den General Donadieu, wegen der Vorfälle zu Grenoble, kein Klagegrund vorhanden sei. Inzwischen ist genannter General noch nicht wieder angestellt.

Die Offiziere der Gardes du Corps des Königs haben ebenfalls dem neuen Kriegsminister ihre Glückwünsche dargebracht. Er empfing sie mit den schmeichelhaften Worten: „Meine Herren, ich vergesse nicht, daß ich einer der Ihrigen war, und bin es noch im Herzen."

Am 24. Dec. begann zu Paris vor dem ersten Kriegsconseil die Abhörung der Zeugen in der Sache des General Savary. Das Gefängniß des Herzogs, sagt die Gazette de France, ist unaufhörlich von allen Liberalen umlagert, die sich beeifern, ihm ihre Achtung und Theilnahme zu bezeugen.

Der Engländer Crawford, bekannt durch seine Verläumdungsklage gegen mehrere angesehene Personen, worunter auch sein seitdem verstorbener Oheim war, ist kürzlich mit einer neuen Klage, wegen an ihm durch die Dienerschaft seines Oheims verübter Thätlichkeiten vor dem Zuchtpolizeigericht aufgetreten, das aber seine Klage verworfen, und ihn, als angreifenden Theil, zu sechsmonatlicher Einthürmung und zu 100 Francs Geldstrafe verurtheilt hat.

Am 25. Dec. waren wegen des Weihnachts-Festes keine Zeitungen zu Paris erschienen.

Großbritannien und Irland.

Die Erklärung, welche der Kanzler der Schatzkammer am 21. Dec. im Unterhause machte, daß keine Neuerung im Finanzsystem Statt finden, sondern der in der letzten Sitzung genehmigte Plan ausgeführt werden würde, hatte einen günstigen Einfluß auf die Staatspapiere. Consols auf Rechnung wurden am 22. mit 67⅞ eröffnet.

Die Bill zu Verhütung aufrührerischer Versammlungen (Seditious Meetings Prevention Bill) wurde in der Sitzung des Oberhauses vom 21. zum dritten Male gelesen und ging durch. — Im Unterhause fand an ebengedachtem Tage die zweite Lesung der Bill gegen aufrührerische und gotteslästerische Schriften Statt.

In beiden Häusern des Parlaments wurde von einigen Mitgliedern behauptet, daß keine Nothwendigkeit vorhanden sei, die Bill zu Verhütung aufrührerischer Versammlungen auf Irland auszudehnen, wo vollkommene Ruhe herrsche, der auf keine Weise irgend eine Störung drohe. Folgende Nachrichten (sagt der Courier vom 21. Dec.) welche diesen Morgen aus diesem Lande eingelaufen sind, mögen der voreiligen Zuversicht derer als Antwort dienen, welche glauben konnten, daß Irland ruhig bleiben würde, wenn England in einem Zustande starker Bewegung sich befindet.

Zustand von Irland.

(Aus der Dublin Evening-Post vom 18. December.)

„Das im Westen von Irland sich einige Spuren von unruhigem Geiste geäußert haben, ist bereits in unserm Blatte gemeldet worden. Wir glauben zwar, daß man die Sache übertrieben habe; aber wir würden nicht aufrichtig gegen das Publicum handeln, wenn wir behaupten wollten, daß alle die Gerüchte, die uns zu Ohren gekommen, von dabei interessirten und ultra-loyalen Personen erfunden und verbreitet worden seien."

„Die Grafschaft Rosecommon ist der Hauptschauplatz dieser Unruhe. Nachrichten, die wir heute aus dieser Gegend erhalten haben, zufolge scheint es, daß sich während der letztverflossenen sechs Monate, mehrere Fremde zu Rosecommon eingefunden haben, wovon einige, nach ihrer Mundart, Engländer zu seyn schienen. Sie waren alle wohl gekleidet und gut beritten, und ziehen nächtlicher Weile an der Spitze der Insurgenten aus dem Lande herum. Wenn sie an ein Haus kommen, um die Bewohner desselben in Eid zu nehmen, gehen die Fremden gewöhnlich hinein und nehmen den Eid ab, während die Eingebornen in geringer Entfernung von Außen bleiben. Man suchte auch die armen Leute von Mayo, vorzüglich die an der Grenze von Roscommon, zu verführen; allein wir freuen uns melden zu können, daß alle dießfälligen Versuche bisher vergebens waren. Die Obrigkeiten dieser Grafschaft haben,

unter Beistand der protestantischen sowohl als katholischen Geistlichkeit, Mayo bisher von der Ansteckung bewahrt."

„Der sehr ehrwürdige Dr. O'Kelly, katholischer Erzbischof von Tuam, hat einen sehr thätigen und lobenswerthen Antheil an diesem Werke des Friedens und der Menschlichkeit genommen. „Mit Gefahr seines Lebens, sagt die Zeitung von Tuam, ging er an die Orte, wo dieses nächtliche Werk der Finsterniß getrieben wurde, ermahnte die Irregeführten, stellte ihnen das Ungeheure ihres Verbrechens und die gerechte Strafe vor, die früher oder später, nothwendig folgen würde; sein Zureden und seine Drohungen waren so wirksam, daß sie sich ihm alle zu Füßen warfen, und in Gegenwart ihres Gottes und ihres Oberhirten, versprachen, selbst mit Aufopferung ihres Lebens, jedem ferneren Eindringen von solchen Emissarien der Finsterniß Widerstand zu leisten."

„Durch die Anstrengungen dieses musterhaften Priesters, und den Beistand seiner Pfarr-Geistlichkeit ist auch Galway (die Grafschaft worin Tuam liegt) größtentheils von der Ansteckung bewahrt worden. Übrigens sind die Obrigkeiten fleißig auf der Hut, und die erforderlichen Vorsichts-Maaßregeln gegen die Rückkehr des Übels ergriffen worden. Letzten Mittwoch wurde eine Versammlung der Obrigkeiten der Grafschaft Galway, zu Mayslough gehalten, welcher Se. Gnaden der Erzbischof und Lord Clonbrock beiwohnten. Nach genauer Untersuchung des gegenwärtigen Zustandes der Baronieen von Ballymoe, Tyaquin, Killian und Dunmore wurden für nöthig erachtet, in jeder Baronie eine Polizei zu errichten, die sogleich eingeführt wurde."

„Die katholische Geistlichkeit des erzbischöflichen Sprengels von Tuam mußte zu einer der strengsten Maaßregeln der Kirche, in Folge des widerspenstigen Geistes zweier unglücklichen Menschen, ihre Zuflucht nehmen, welche in der Pfarrgemeinde wohnen, wo der Erzbischof an den beiden vorhergehenden Sonntagen geprediget hatte. Es scheint, daß diese Leute, nach geendigter Predigt, die fürchterlichsten Worte ausstießen, und das Volk auf ihre Seite zu bringen suchten. Nie sah man so viele Leute in der Kirche, oder eine Ceremonie, die solchen Schauder erregt hätte. Der hochw. B. Burke erklärte dem versammelten Volke, daß die Geistlichkeit sich genöthiget sehe, diese beiden gottlosen und verstockten Menschen von der Gemeinschaft der Kirche auszuschließen, und fügte hinzu, daß nichts in der Welt sie von standhafter Erfüllung ihrer geistlichen Pflichten abschrecken könne, bis es ihnen, selbst mit Gefahr ihres Lebens, gelungen seyn würde, dem drohenden Übel zu steuern. Der Schrecken, den dieser Vorfall bei dem Landvolk erzeugte, war sichtbar. Es war dieß der erste Fall einer Excommunication, der sich seit Menschengedenken im Sprengel von Tuam ereignet hat."

„Das Benehmen der Geistlichkeit von Mayo ist eben so musterhaft und erfolgreich gewesen. Am letzten Sonntage versammelten sich über 1000 Bauern aus Mayo in der Kapelle von Drymiles, und brachte eine Klage gegen Hrn. Denis Browne wegen verschiedener Versuche vor, welche kürzlich gemacht worden waren, sie zur Rebellion zu verleiten. Sie hätten bisher diesen Versuchen Widerstand geleistet, und wollten es auch noch ferner thun, wenn sie die Mittel erhielten, sich selbst zu schützen. Sie wählten sechs aus ihrer Mitte, um als Special-Constables angestellt zu werden, welche sogleich am Altar den Eid der Treue leisteten, und schworen, ihre Pflicht in jeder Hinsicht treulich zu erfüllen, besonders wenn es darauf ankomme, irgend Jemanden habhaft zu werden, der ihre Treue zu erschüttern und die Gräuel der Rebellion über sie herbeizuziehen versuchen sollte."

„Wir haben uns, in vorstehender Übersicht, bloß auf Thatsachen beschränkt."

Der spanische Botschafter am Londoner Hofe, Herzog von San Carlos, hatte am 15. Dec. in seinem Hotel auf Portland-Place ein prachtvolles Fest zur Feier der Vermählung seines erlauchten Monarchen veranstaltet, welches der Prinz-Regent, der Herzog von York, der Herzog und die Herzoginn von Clarence, der Herzog und die Herzoginn von Kent, der Herzog von Glocester und der Prinz Leopold durch ihre Gegenwart verherrlichten. Der Herzog von Wellington erschien dabei in der Tracht als Grand von Spanien. Während die Gäste zu dem Feste fuhren, hatte sich auf dem Platze vor dem Hotel ein Haufe nichtswürdiger Bösewichte versammelt, welche außer einen unbändigen Lärm, den sie machten, die Frechheit so weit trieben, die aus dem Wagen Steigenden, selbst Damen, zu beschimpfen und sie sogar thätlich zu beleidigen. Die Brutalität des Pöbels ging so weit, daß man sich genöthiget sah, ein Detaschement des 2ten Leibgarde-Regiments herbei zu holen, dessen Erscheinen dem Gesindel imponirte, und allen ferneren Excessen ein Ende machten.

Hr. Hobhouse hat aus seinem Gefängnisse eine stolze Erklärung bekannt gemacht, worin er dabei beharrt, das Parlament sei nicht befugt gewesen sich selbst gegen ihn Recht zu nehmen. Er verspricht den Wählern von Westminster, nie etwas zu thun, woraus sich eine Anerkenntniß dieses Rechts folgern ließe. Also wird er wohl bis zum Schluß der gegenwärtigen Session im Gefängniß bleiben müssen.

Ein Hutmacher und ein Schuster von Stockport haben, jeder für 250 Pfund, Caution für den Aufruhrs-Prediger Harrison geleistet, der sonach freigelassen wurde.

Zu Liverpool haben Kinder vor Kurzem ein Packet

fal-

falscher Banknoten unter Straßenschutt gefunden. Sie sind aufs täuschendste nachgemacht, alle vom Jahr 1819 und Needham unterzeichnet.

Aus dem Arbeitshause von St. Martin in London wurde dieser Tage ein armer Mann entlassen, weil er sich weigerte zu arbeiten. Er trat in einen Fleischerscharrn und hieb sich drei Finger von der rechten Hand ab. Nun sagte er, wird mich der Sprengel dort füttern müssen, ohne daß ich etwas zu thun brauche.

Maria Stuart, von Schiller, ist schon vor mehreren Jahren ins Englische übersetzt worden; man hat es aber noch nie wagen wollen, dieses Stück auf die Bühne zu bringen. Am 12. Dec. wurde es endlich zum ersten Male im Conventgarden-Theater gegeben.

Rußland.

Der General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, Hr. v. Balascheff, General-Gouverneur von Räsan, Kursk, Orel, Woronesh und Tambow, ist zu Mitglied des Staatsraths ernannt.

Der königl. baierische Kammerherr, Freiherr von Berkheim, ist in russische Dienste getreten. Er hat den Rang eines Etats-Raths, und ist im Ministerium der geistlichen Angelegenheiten und des öffentlichen Unterrichts angestellt.

Teutschland.

Der große Rheindamm bei Mannheim ist eine halbe Stunde oberhalb Neckarau am 26. Dec. in der Nacht durchbrochen worden. Stuttgarter Blätter melden darüber Folgendes aus Mannheim vom 27. Dec.: „Während man bei gelindem Frost gestern Abends einiges Fallen in dem ausgetretenen Rheine bemerkte, ereignete sich in unserer Nachbarschaft, nach 10 Uhr in der Nacht, das Unglück, daß eine halbe Stunde oberhalb Neckarau der große Rheindamm durchbrach. Neckarau wurde dadurch in den größten Nothstand gesetzt, obschon, bei dem Voraussehen, die Bewohner vorsichtlich die meiste Fütterung für ihr Vieh, und dieses selbst auf einen erhöhten Platz in Sicherheit gebracht hatten, wo es nun unter freiem Himmel bis zu weiterer Unterkunft erhalten wird. Die durchbrochene Lücke beträgt eine Breite von 5 bis 6 Ruthen, durch welche der Strom wüthend in die tiefere Fläche einfällt. Durch dieses Unglück ist nicht nur die ganze Neckarauer, sondern auch ein Theil der Seckenheimer und Mannheimer Markung überschwemmt. Das Gewässer stürzt seit heute früh über alle Gärten vor dem Heidelberger-Thore, welche nach der Verheerung von 1817 erst wieder aus ihren Ruinen herausgehoben worden waren. Unser großer um die Stadt ziehender Damm schützt solche vor weiterer Gefahr, und auf ihren west- und nordlichen Seiten hat dieses neue Ereigniß keinen Einfluß. Den Neckarauern wurde von hier aus, auf Nachen mit Brot und sonstigen Bedürfnissen ausgeholfen. Gegenwärtig, nach 4 Uhr Abends, ist die Höhe des Rheins 9 Schuh 9 Zoll über dem Mittelwasser."

Aus Carlsruhe erhalten wir über diese Überschwemmungen folgende Nachrichten vom 26. December: „Mehrere Dörfer am Rhein, vorzüglich Linkenheim und Liedolsheim, in deren Nähe das furchtbar angeschwollene Wasser die Dämme durchbrach, stehen seit 5 Tagen ganz unter Wasser, so daß die Einwohner sämmtlich flüchten mußten. Einige Menschen sind bei Rettung ihrer Habe von den Fluthen ereilt worden und ertrunken. Der Großherzog bereiset täglich diese Gegenden, um durch seine Gegenwart die Arbeiter aufzumuntern, und den unglücklichen Bewohnern Trost und Hülfe zu bringen."

Die Landstände des Herzogthums Braunschweig halten fortwährend jeden Tag Sitzungen; von ihren Verhandlungen ist aber bis jetzt nichts in das Publicum gekommen.

Von Hamburg ging gegen den 22. Dec. eine beträchtliche Parthie Silber in Barren zu Lande nach Curhaven ab, um von da nach England verschifft zu werden.

Ober-Österreich.

Die Linzer Zeitung vom 5. d. M. enthält folgenden öffentlichen Dank: „Das sämmtliche hiesige löbl. k. k. Militär hat unaufgefordert aus freiem, wohlwollendem Antriebe, am 1. d. M. dem Landes-Präsidium die nachbenannte Summe als hülfreiche Unterstützung für die durch die jüngsthin eingetretene Überschwemmung verunglückten Bewohner der Umgebung der Stadt Linz und des Marktes Urfahr zur Einleitung der weiteren Vertheilung behändiget. Diese, das theilnehmende Gefühl des k. k. Militärs so edelmüthig bezeichnende Beihülfe bestehet aus Beiträgen, welche von dem Hrn. Feldmarschall-Lieutenant und ob der ennsischen Militär-Ober-Commandanten, Grafen v. Weissenwolf, von dem Hrn. Generalmajor und Brigadier, Grafen Baillet de la Tour, von dem 8ten k. k. Feldjäger-Bataillon, wovon das sämmtliche Herren Offizier-Corps eine Tages-Gage, und die Mannschaft eine Tageslöhnung abreichten, von den HH. Offizieren und von der Mannschaft der hier in Garnison liegenden Division des k. k. 2ten Feldjäger-Bataillons, und von dem k. k. Infanterie-Regimente Erzherzog Rudolph geleistet wurden, und welche die Gesammt-Summe von 275 fl. W. W. und von 31 fl. 50 kr. C. M. betragen; diese Summe ist unverzüglich durch das betreffende k. k. Mühlkreisamt zur Erfüllung des beabsichteten edlen Zweckes zugewiesen worden, und das Landes-Präsidium, zu dessen Handen diese Gabe gelangte, erstattet hiermit öffentlich im Namen der betheilten Hülflosen dem hiesigen löbl. k. k. Militär den wärmsten Dank der Unglücklichen für diese edle werkthätige Hülfe, die das theilnehmende redliche Gefühl der würdigen Krieger in seinem erhabenen Lichte zeiget, und das wohlwollende Band zwischen den Landesbewohnern und ihren wackern Vertheidigern noch enger und inniger knüpfet."

Über die bei Linz Statt gefundene Überschwemmung selbst meldet die Linzer Zeitung Folgendes: „Durch das in den letzten Tagen des verflossenen Jahres plötzlich eingetretene, außerordentliche Thauwetter, und das dadurch verursachte schnelle Schmelzen des früher häufig gefallenen Schnee's, erreichte die Donau eine Höhe von mehr als 15 Schuh über den gewöhnlichen Wasserstand. (Zwei Schuh höher, als im Jahre 1815.) Durch den so heftigen Andrang des Wassers wurden sieben Joche der Donaubrücke abgerissen, wodurch die Communication mit den beiden Mühlvierteln durch einige Tage unterbrochen war.“

Wien, den 5. Jänner.

Vermöge einer mit Studien-Hofcommissions-Decrets eröffneten allerhöchsten Entschließung vom 29. Nov., sind die strengen Prüfungs-, Doctors-, Promotions-, Apotheken Visitations- und Facultäts-Taxen von dem Tage der gegenwärtigen Kundmachung anfangend, in Conv. Münze, wo dieses noch nicht besteht, abzunehmen, und zwar bei dem Studium der Heilkunde nach dem Maaßstabe, der im Jahre 1810 gleichmäßig für alle heil- und wundärztlichen Lehranstalten vorgeschrieben wurde, bei der theologischen, juridischen und philosophischen Facultät aber nach der Norm, welche im Jahre 1798 bestanden ist.

Am 5. Jänner war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 73¹¹/₁₆; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. C. M. 31¹⁵/₁₆; Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Courr. Gulden 99⅝ C. M. Uso. — Conventionsmünze pCt. 249¾.

Bank-Actien:

Einlage bis zum 31. März 1819 pr. Stück —— in C. M.
—— nach dem 31. März 1819 pr. Stück 518 in C. M.

Vermischte Nachrichten.

Obschon bei der letzten Mittheilung der Nachricht über den jetzt sichtbaren Kometen, der so lange anhaltenden trüben Witterung wegen beinahe keine Hoffnung war, ihn von der k. k. Wiener Sternwarte zu sehen, so heiterte sich doch gegen alle Erwartung in der Nacht zwischen dem 24. und 25. Dec. der Himmel plötzlich auf, und kaum wurde das Instrument auf die in der Anzeige in Nro. 195 d. J. bezeichnete Stelle des sternhellen Himmels gerichtet, als man den gesuchten Fremdling erblickte. Um 4 Uhr Morgens wurde er mit benachbarten Sternen verglichen und beobachtet. Im Felde des sehr guten Frauenhofer'schen Fernrohrs erschien er zugleich mit einem Stern der neunten Größe und mit einem schönen Doppelstern: alle drei bildeten ein rechtwinkelichtes Dreieck, in dessen rechten Winkel der Komet stand. Man wird seinen gegenwärtigen Ort sehr leicht finden, wenn man ihn in der Richtung der drei Sterne γ, δ, ε, der Jungfrau sucht, wo er nordlich von ε eben so weit absteht, als ε nordlich von δ entfernt ist. Er ist bereits das Sternbild der Jungfrau vorüber, und steht links ganz nahe an Ni im Kopfhaare der Berenice. Er erscheint ohne Schweif, mit Haaren rings umgeben, ohne merklichen Kern, und bildet eine runde Scheibe, deren lichterer Theil etwa drei Minuten im Durchmesser hat, und doch so augenfällig ist, daß er schon mit schwachen Vergroßerungen gut sichtbar seyn wird. Seit dieser Nacht ist die vorige trübe Witterung wieder zurückgekehrt, und zu fernern Beobachtungen wenig Hoffnung. Übrigens muß noch bemerkt werden, daß dieser Komet in der Gegend, wo er jetzt steht, in einer einzelnen Beobachtung leicht mit einem der vielen Nebelflecken verwechselt werden kann, die man, merkwürdig genug, nicht in einer zufällig zerstreuten Lage am Himmel, sondern nur in einzelnen Theilen desselben in ganzen Lagern und Gruppen angeschichtet bemerkt, die besonders in der Nähe der Jungfrau und des Löwen äußerst dicht und häufig werden, daher auch bekanntlich diese Gegend des Himmels von Herschel für den einen Pol unserer Milchstraße angesehen wird. L.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Der Ring.
Morgen: Der Tagsbefehl. — Wie man sich täuscht.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Sängerinnen auf dem Lande.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Bestürmung von Smolensk.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Arlequin auf den Alpen. — Neue Oper.
Morgen: Das Gespenst auf der Bastei.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Hungerthurm.
Morgen: Die Buschmenschen in Tripstrill.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

N^r. 7

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 7. Jänner 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 5. Jänner 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 2 Grad.	28 Z. 5 L. 2 P.	SSO. mittelm.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	— 1½ Grad.	28 Z. 6 L. 4 P.	NWW. schwach.	—
	10 Uhr Abends	— 2¼ Grad.	28 Z. 7 L. 4 P.	NWW. —	heiter.

Preußen.

Die allgemeine preußische Staatszeitung vom 1. Jänner (welche wir durch außerordentliche Gelegenheit erhalten haben) enthält nachstehende königliche Kabinets-Ordre: „Mit besonderem Wohlgefallen habe Ich seit vier Jahren das Gedeihen des für die Sicherheit des Staates so wichtigen Landwehr-Institutes wahrgenommen und bemerkt, wie willig das Volk die ihm dadurch auferlegten Opfer getragen, und wie thätig Militär- und Civil-Behörden für das Beste der Anstalt gewirkt haben. Es thut Meinem Gefühle wohl, dieß öffentlich anzuerkennen. Die Erfahrung hat indessen mehrere Mängel der Formation in Bataillons, Regimenter und Inspectionen aufgedeckt, denen abgeholfen werden kann, ohne das Wesen des Institutes im mindesten zu ändern, und ohne daß dabei die aus der besondern Stellung der Linientruppen und der Landwehr hervorgehende Individualität verletzt werde. Schon im Jahre 1815 hatte Ich festgesetzt, daß von den jetzt zu einem Linien-Regimente gehörenden vier Landwehr-Bataillonen ersten Aufgebotes, nur drei ins Feld zu rücken bestimmt sind; diese Formation, welche den Vortheil bedeutender Ersparniß (34 Bataillons und Escadrons) und eine mit dem Kriegszustande übereinstimmende Organisation verbindet, soll daher schon jetzt durch eine das Innere der Bezirke verändernde Eintheilung der Landwehr-Bataillone vorbereitet werden. Zu dem Ende sind: 1) Aus den zu einem Linien-Regimente gehörenden vier Landwehr-Bataillonen in der Art drei Bataillone zu formiren, daß die Bezirke von acht Landwehr-Compagnieen, die jetzt ein Landwehr-Regiment bilden, in sechs eingetheilt werden. Von jedem solchergestalt umgeformten, bisherigen Landwehr-Regimente werden alsdann zwei Compagnie-Bezirke mit eben so vielen eines andern daran anstoßenden Regimentes in ein drittes Bataillon vereinigt. 2) Zu dieser neuen Formation gibt die geographische Lage der Bezirke Anleitung. Wo die Local-Verhältnisse für die Garnisonen Änderungen nothig machen, sind Mir dazu Vorschläge einzureichen. Der Bataillons-Bezirk, worin der Hauptort des Regiments liegt, soll dem ersten Bataillon zufallen, und der Batgillons-Bezirk, welcher aus der Zusammensetzung der zwei Compagnieen jedes bisherigen Landwehr-Regimentes entsteht, dem dritten Bataillon angehören. Cavallerie-Garnisonen sind nach den Local-Umständen zu bestimmen. Die erforderlichen kleinen Uniform-Veränderungen können durch Austausch bewirkt werden. Sämmtliche Landwehr-Regimenter erhalten die Nummer auf der Schulterklappe von derselben Farbe, wie die Linien-Regimenter, zu denen sie gehören; Offiziere in Gold. Die zu den vier Reserve-Regimentern gehörigen Landwehr-Regimenter (à 6 Compagnieen) sollen ebenfalls die Abzeichen ihrer Linien-Regimenter an der Uniform tragen, und die sechs aus den bisherigen Landwehr-Regimentern formirten Compagnieen erhalten die Nummer des behörigen Linien-Reserve-Regimentes auf der Schulterklappe. So werden z. B. die aus dem dritten Posener Landwehr-Regimente formirten Compagnieen die Nummer 33, und die sechs Compagnieen des Posen-Brombergschen Landwehr-Regimentes die Nummer 35 erhalten. Diese Regimenter führen außer dem Provinzial-Namen noch den des combinirten 33. und 35., so wie des combinirten 34. und 36. Landwehr-Regimentes. 3) Wenn gleich die neuformirten Bataillone nach der früheren Bestimmung nur mit 1000 Mann ins Feld rücken werden: so sollen sie dennoch mit der, nach der Landwehr-Ordnung mit Bezug auf den darin festgestellten Etat, ihnen zukommenden Stärke von 1600 Mann in den Listen geführt und vollzählig erhalten werden. Im Falle eines Krieges wird nach Umständen der Überschuß zur Bildung nöthiger Reserven benutzt. In jedem Bataillons-Zeughause sollen künftig 1200 Gewehre vorhanden seyn. Davon erhält das Bataillon beim Ausmarsch 1000, die übrigen 200 bleiben zurück, um sogleich aus der Reserve der drei Bataillone eines jeden Regimentes ein Bataillon von 600 Mann bewaffnen zu können. Das, was hier angeordnet ist, gilt analog auch von der Cavallerie, für welche überhaupt die gegenwärtigen Bestimmungen beziehungsweise Anwendung finden; es soll jedoch im Kriege die Cavallerie von 6 Bataillonen der beiden Brigade formirenden Regimenter, und zwar von jedem Bataillone mit einer Escadron zu 162

Kopfen, excl. Offizieren und Fahnenschmied, in combinirte Regimenter zu sechs Escadrons formirt werden. Auf das zweite Aufgebot finden obige Bestimmungen, nach Maaßgabe der sich daraus ergebenden Veränderungen, ebenfalls und zwar dergestalt Anwendung, daß die Verhältnisse beider Aufgebote zu einander keine Änderung erleiden. 4) Sobald diese Formation beendigt ist, werden die 28 Landwehr-Inspectionen auf 16 reducirt. Sie nehmen sodann den Namen Landwehr-Brigaden an, und führen die Nummer der Linien-Divisionen, zu welchen sie gehören. Die Inspecteurs heißen Brigade-Commandeurs der Landwehr, bearbeiten alle auf die Landwehr und den Ersatz der Linie Bezug habenden Geschäfte in der bisherigen Weise, stehen aber unter dem Divisions-Commandeur, und wird ihr gegenseitiges Verhältniß durch eine besondere Instruction bestimmt werden. 5) Die hienach ausscheidenden Landwehr-Inspecteurs und Bataillons-Commandeurs, die zu bestimmen Ich Mir vorbehalte, werden nach Maaßgabe ihrer Dienstfähigkeit, entweder pensionirt, mit Wartegeld bis zur Wiederanstellung entlassen, oder, so fern dazu Gelegenheit ist, bei den Linientruppen angestellt. 6) Die jetzigen Landwehr-Inspecteurs schlagen, in Verbindung mit den jetzigen Bataillons-Commandeurs, diejenigen Offiziere zum Ausscheiden vor, welche nach beendigter neuen Formation überzählig werden. Es sind hierzu besonders die für den Dienst weniger Brauchbaren zu wählen. 7) Nach diesen Grundbestimmungen sind unverzüglich zu ihrer Ausführung die weiteren Verfügungen zu treffen, so daß das ganze Formationsgeschäft unfehlbar bis zur Übungsperiode im Jahre 1820 beendigt ist. In Ansehung der Garde- und Grenadier-Landwehr bleibt es für jetzt bei der bisherigen Verfassung. 8) Alle durch die vorstehenden Bestimmungen nicht aufgehobenen Vorschriften, in Bezug auf die Landwehr, bleiben in Kraft, wo aber zum Behuf der Vervollständigung, in Betreff der Administration, der Etats und insbesondere des künftigen Wirkungskreises der Brigade-Commandeurs der Landwehr hienach Veränderungen in den früheren Verordnungen nöthig werden, sind Mir die Vorschläge dazu einzureichen. Berlin, den 22. December 1819.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

An
die Ministerien des Inneren und
des Krieges.

Dasselbe Blatt der preußischen Staatszeitung enthält in Bezug auf obige Kabinets-Ordre Folgendes: „Der Inhalt der unter den offiziellen Artikeln dieser Zeitung abgedruckten königl. Kabinets-Ordre wird hinreichen, das theils durch öffentliche Blätter, theils in den Cirkeln der Hauptstadt und in den Provinzen verbreitete finstre Gerücht zu würdigen, als stehe der Landwehr eine Aufhebung oder eine gänzliche, darauf hindeutende Reform bevor, die sogar mit dem kaiserl. österreichischen Hofe verabredet worden sei. Das ächt vaterländische Institut der Landwehr ist aus der freien Entschließung des Königs hervorgegangen. Se. Majestät haben hieran die Tapferkeit, die Hingebung und die Treue Ihres Volkes in Augenblicken dringender Gefahr erprobt. Die Landwehr hat, wenn es einer Befestigung des wechselseitigen Vertrauens bedurft hätte, das Band zwischen dem Throne und dem Volke nur noch inniger verschlungen. Die Provinzen haben oft wiederholte Beweise der Zufriedenheit des Königs mit dem Eifer, der sich überall in der Ausbildung des Institutes offenbart hat, theils aus dem Munde Sr. Majestät, theils schriftlich erhalten und nur ein Geist des Übelwollens und der Verläumdung kann den Verdacht nähren und verbreiten, daß Se. Majestät die Absicht hätten, eine solche Reform der Landwehr eintreten zu lassen, aus welcher eine gänzliche Reform unseres ganzen gegenwärtigen Militär-Systems nothwendig folgen würde. Nur in der äußeren Formation werden, wie man liest, Veränderungen vorgenommen, die theils eine Ersparniß, theils eine zweckmäßigere Handhabung des Ganzen, wohin besonders ein leichterer Mechanismus zum Behuf einer augenblicklichen Benutzung der Mannschaft im Fall einer unerwarteten Zusammenziehung der Truppen gehört, zum Gegenstande haben. Das Wesen des Institutes ist hiedurch so wenig angetastet, daß diese Veränderungen der Organisation vielmehr dahin wirken werden, dasselbe nur um so zeitiger der möglichsten Vollkommenheit zu nähern."

Die allgemeine preußische Staatszeitung, wobei sich bisher kein Redacteur und Verleger genannt hatte, führt am 1. Jänner zum ersten Male die Unterschrift:

Redaction in Aufsicht: v. Stägemann.
Reimersche Buchdruckerei.

Die übrigen Berliner Zeitungen hatten schon früher ihre Redacteurs und Verleger genannt.

Die Berliner (Haude- und Spenersche) Zeitung vom 1. d. M. enthält Folgendes: „Da Se. Majestät der König mir auf mein ehrerbietiges Ansuchen, wegen meiner geschwächten Gesundheit den Abschied huldreichst zu bewilligen geruht haben, so wird es mir eine angenehme Pflicht, sämmtlichen Behörden, mit denen ich in Geschäftsverbindungen zu stehen die Ehre hatte, meinen aufrichtigen Dank für ihre vielseitige Unterstützung bei so manchen wichtigen neuen Einrichtungen darzubringen. Dieß schöne Einverständniß der Militär- und Civil-Behörden, der patriotische Sinn aller Stände und Provinzen, der sich bei jeder für König und Vaterland nützlichen Anordnung, und in kräftiger Mitwirkung bei unsern Kriegseinrichtungen zeigte, hat so oft meine Schritte erleichtert, und ist mir die sichere Bürgschaft für das dauernde Fortblühen des Vaterlandes. Berlin, den 29. Dec. 1819.

Boyen, Generallieutenant außer Dienst."

Zu Arnsberg war der Fürst Christian zu Hohen-

lohe=Waldenburg=Bartenstein, vormals Dompropst zu Köln und Domherr zu Straßburg (Bruder des vor ihm verstorbenen Fürstbischofs von Breslau) im beinahe erreichten 79sten Lebensjahre verstorben. Sein milder Sinn gegen die Armen hatte ihn sein langes Leben hindurch ausgezeichnet.

Großbritannien und Irland.

Den neuesten Nachrichten aus London vom 23. Dec. (im Journal du Francfort) zufolge, waren die Fonds fortwährend im Steigen. Die Aufschlüsse, welche der Kanzler der Schatzkammer im Unterhause über den Ertrag der Zölle und der Accise gegeben, sind so klar und so befriedigend, daß sie eine große Sensation in der City machten. Die Consol. 3 pCt. wurden am 23. Morgens mit 68 eröffnet, und alles läßt erwarten, daß sie noch mehr steigen werden. Von den fünf Millionen, welche die Regierung der Bank bis zum 5. April zahlen muß, sind bereits 1,200,000 Pf. Sterl. bezahlt, und für Liquidirung des Übrigen gesorgt. Authentischen Nachrichten zufolge, sind die Kapitalien, die aus Furcht vor Bewegungen von Seite der Radicalen im Auslande angelegt worden, nicht sehr beträchtlich, und wahrscheinlich werden sie wieder ins Land gezogen werden.

Die Stempeltax=Bill wurde am 22. im Unterhause zum dritten Male gelesen. Ein Amendement, welches die Dauer dieser Bill auf ein Jahr beschränken wollte, wurde mit einer Mehrheit von 150 Stimmen verworfen.

Man will Pflüge mit Dampfmaschinen einführen; seltsam genug in demselben Augenblick, da Hr. Owen und andere rathen, daß man, um das Land besser anzubauen, und mehr Menschen zu beschäftigen, den Pflug gegen die Spate umtauschen soll.

Spanisches Amerika.

Briefe aus Buenos=Ayres vom 10. Oct. in englischen Blättern melden verschiedene Verfügungen. Die Güter jedes Spaniers, der ohne Erlaubniß das Gebiet der Republik verläßt, sollen confiscirt, die neutralen Schiffe, welche Spanien zu Transportschiffen dienen, gleich spanischen Schiffen behandelt werden; die Kaper erhalten die Hälfte des Werthes der genommenen oder versenkten spanischen Kriegs= oder Transportschiffe, und außerdem 500 Piaster für jede Kanone. — Die Repräsentanten im Congresse vom la Plata werden von ihren Committenten bezahlt, jene ausgenommen, deren Provinzen zum Theil noch spanische Besatzungen haben. Sie erhalten 125 Piaster das Monat. Sparsamkeit wird überall eingeführt. Die Zahl der Beamten in den verschiedenen Regierungs=Bureaux ist von 121 auf 77, und die Summe der für sie angewiesenen Ausgaben von 82,907 auf 48,550 Piaster herabgesetzt worden. Es ist auch von Errichtung einer Nationalbank die Rede. Die Engländer (heißt es ferner in diesen Briefen) bezeugen uns nicht mehr die vorige Freunschaft, sei es nun, daß sie unser Gedeihen scheel ansehen, sei es, daß sie die republikanische Form überhaupt nicht lieben. Ihr Consul ist von hier abberufen worden.

Spanien.

Nach Briefen aus Cadix vom 28. November war bei den dortigen Regierungs=Commissarien Befehl eingegangen, sogleich Anstalten zur Einschiffung von 6000 Mann nach Amerika zu treffen. Die ganze Stadt war daher in Bewegung.

Rußland.

Auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers von Rußland ist beim Garde=Stabe ein Examen für diejenigen festgesetzt, welche als Unterfähnriche angestellt zu werden wünschen; weil die Erfahrung gelehrt, daß viele Examinanden weder die Gegenstände der Prüfung, noch die Grundsätze kennen, nach welchen die Examinatoren verfahren, so werden beide bekannt gemacht. Die Gegenstände sind: die russische Sprache und eine der gebräuchlichsten des Auslandes, Arithmetik, Geometrie, Feld=Fortification, russische und allgemeine Geschichte und Geographie. Die Fortschritte in den Kenntnissen werden durch Bälle bezeichnet, deren Anzahl im Ganzen 70 beträgt, und von denen 41 unumgänglich zur Aufnahme erforderlich sind. Völlige Unkunde eines der vorbenannten Gegenstände ist Hinderniß der Aufnahme in die Garde. Die Prüfung geschieht in russischer, französischer oder teutscher Sprache.

Dr. Feßler wurde am 20. Dec. zu Borgo in Neu=Finnland zum Superintendenten in Saratow ordinirt. Der von ihm zu bereisende Consistorialbezirk hält 5323 Werste (760 Meilen) im Umfang.

Frankreich.

Der Herzog von Richelieu soll am 24. Dec. eine zweistündige Conferenz mit dem Grafen Decazes gehabt haben.

Ein Journal erzählt, die Rückkehr des General Savary sei ganz ohne Vorwissen der Regierung erfolgt. Nach Verlauf der ihm in England zugestandenen Aufenthaltsfrist, habe er von dem dortigen französischen Botschafter Päße nach Frankreich begehrt, die ihm aber abgeschlagen worden. Der General habe sich hierauf an den spanischen Botschafter gewendet, der ihm gerathen, sich nicht daran zu kehren, sondern heimlich nach Frankreich zu gehen. Dieß habe der General befolgt, sei nach Antwerpen, und von da ohne Paß nach Paris gereist, wo er sich ins Abteigefängniß begab, und zugleich den Minister schriftlich bat, vor Gericht gestellt zu werden. Im Gefängnisse habe er gleich viele Besuche, nicht nur von treu gebliebenen Freunden, sondern auch von jetzt in Gunst stehenden Großen, denen er früher das Leben gerettet, oder deren Geheimnisse er vielleicht besitze, erhalten.

Nach dem der Commission des öffentlichen Unterrichts erstatteten Bericht, hatte Frankreich im Jahre 1817 nur 20,880 Elementarschulen mit 866,000 Schülern; zu An=

fange 1819 aber (vorzüglich wegen der seitdem den Vätern des Glaubens und den Beförderern des wechselseitigen Unterrichts errichteten neuen Anstalten) 25,900 Schulen mit 1,070,500 Schülern, also etwa 1 von 28 der gesammten Volksmenge. Dieß Verhältniß der Schüler fiel jedoch in den verschiedenen Gegenden sehr verschieden aus, z. B. in Elsaß 1 von 8, in Lothringen und Franche-Comté 1 von 10, in Bretagne aber 1 von 567. In den Städten mit mehr als 25,000 Seelen gab es unter 1,800,000 Einwohnern 39,000 Schulkinder, also 1 zu 45, und Paris hatte in 270 Elementar-Schulen nur 13,000 Schüler. Das Land würde also besser versorgt seyn als die Städte, wenn man nicht in letzteren den Privat-Unterricht mit in Anschlag bringen müßte.

Im Calvados-Departement wurden einige junge Leute, welche die öffentliche Ruhe störten, verhaftet. Sie gaben sich für Zöglinge der Rechtsschule zu Caen aus, waren es aber nicht. Die Facultät hat daher beschlossen, daß jeder Student eine Karte erhalten solle, um sich damit ausweisen zu können.

Als neulich ein Weingärtner zu Groslée bei Cette ein Felsenstück, welches auf seinem Grundstück lag, sprengte, entdeckte er ein 2½ Zoll groses schlecht gearbeitetes Bild und 40 große und mittlere Medaillen von Bronze, aus den Zeiten Trajans bis zu den Gordianen. Das Bild stellt eine häßliche, nackte, auf dem linken Fuß hinkende Person vor, die in der Rechten einen Beutel hält. Man glaubt darin den Plutus (Gott des Reichthums) zu erkennen.

Zu Chaumont wurde neulich Marie Chauvet, die ihre Mutter vergiftet, sammt der Anstifterinn, Marie Morel, hingerichtet. Die Theilnahme, welche die Jugend und angenehme Gestalt der erstern erregte, wurde erstickt, da man nicht die mindeste Spuren von Reue über die gräßliche That bemerkte.

Schweitzerische Eidgenossenschaft.

Um den unbescheidenen Bewerbungen um Ehrenstellen Einhalt zu thun, hat der große Rath von Bern beschlossen: daß man, bei Eid, seine Stimmen unversprochen geben solle; hingegen dürfe eine bescheidene Anzeige der Bewerbung durch gedruckte Zettel Statt haben.

Die Züricher Anstalt für Blinde hat jetzt 14 Zöglinge, und nahm im vorigen Jahre 5308½ Gulden ein, worunter 621 Guld. für verkaufte Arbeiten. Die Ausgabe betrug 4859, und das Vermögen der Anstalt 7672 G.

An einer Berghalden am Abhange des Brandenbergs, in der St. Gallischen Gemeinde Wattwyll, Bezirks Obertoggenburg, zeigen sich Spuren eines drohenden Bergschlipfes, die sich bis an den Fuß des Berges, welcher die Landstraße bildet, ausdehnen und befürchten lassen, daß, in Ermanglung durchgreifender Maaßregeln, der ganze Bergabhang sich plötzlich von seinem Unterlager losreissen, und in die vorbeifließende Tour sinken dürfte, wodurch nicht nur die Verbindungsstraße zwischen dem obern und untern Toggenburg unterbrochen, sondern durch das Verschütten des Flußbettes auch eine Aufschwellung seines Wassers verursacht würde. Die Regierung von St. Gallen hat indessen den Gemeinderath von Wattwyl beauftragt, Sicherungsarbeiten veranstalten zu lassen.

Teutschland.

Die Zahl der Studierenden zu Göttingen, die um Ostern v. J. an 762 sich belief, hat sich um Michaelis wieder vermehrt, und beträgt, da zu der letztgenannten Periode 171 die Academie verließen, dagegen aber 346 neu hinzukamen, gegenwärtig 937. Von diesen widmen sich dem Studium der Theologie 202; Jurisprudenz 378; Medicin 165; Mathematik, Philosophie, Philologie, Geschichte 192. Unter der angegebenen Zahl sind 569 Landskinder, 296 aus andern teutschen Staaten und 72 Ausländer; unter den letztgenannten befinden sich allein zwölf Griechen.

Dr. Pfeilschifter legt die Redaction der Frankfurter Stadt-Zeitung nieder, und geht nach den Niederlanden.

(Am Schlusse unseres Blattes waren die neuesten Pariser und Londoner Blätter, auch die Niederländer Zeitungen nicht eingetroffen.)

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Der Tagsbefehl. — Wie man sich täuscht.
Morgen: Liebhaber und Nebenbuhler in einer Person.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Zum goldenen Löwen. — Das ländliche Fest.

K. K. Theater an der Wien.

Heute: Die Brandschatzung. — Zum ersten Mal: Die Wildschützen. (Ballet).

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Das Gespenst auf der Bastei.
Morgen: Schulmeister Beistrich. — Neue Oper.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Buschmenschen in Tripstrill.
Morgen: Die Zauberperücke und Zauberschnupftabak.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 8

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 8. Jänner 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 6. Jänner 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 2¼	Grad.	28 Z. 7 L. 2 P.	NWW.	still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	— 1	Grad.	28 Z. 6 L. 0 P.	W.	schwach.	trüb.
	10 Uhr Abends	— 0¼	Grad.	28 Z. 5 L. 9 P.	N.	—	Schnee.

Großbritannien und Irland.

In der Nacht vom 23. auf den 24. Dec. fanden im Unterhause, bei Gelegenheit der commissarischen Untersuchung der Bill gegen aufrührerische und gottlose Schriften, lange Debatten Statt. Sir James Mackintosh schlug zwei Amendements vor, die beide, ohne Theilung, verworfen wurden. Ein von dem Attorney-General vorgeschlagenes Amendement, wonach die Strafe der Verbannung „auf so lange Zeit, als der Gerichtshof für dienlich erachten würde," anstatt wie es vorhin hieß, „für eine gewisse Zahl von Jahren" ausgesprochen werden kann, wurde mit 109 gegen 30 Stimmen genehmigt; dagegen aber das von dem Alderman Heygate vorgeschlagene Amendement, die Dauer der Bill auf drei Jahre (anstatt fünf) zu beschränken, ohne Theilung verworfen, und die dritte Lesung der Bill auf den 24. Abends anberaumt.

Bei den Verhandlungen des Unterhauses am 16. Dec. über Hrn. Owen's abenteuerlichen Plan zur Versorgung der Armuth, äußerte Hr. Ricardo einige Gedanken in Bezug auf die brittische Staatswirthschaft, deren Mittheilung nicht ohne Interesse seyn dürfte. Er sagte: „Woran fehlt es im Lande in dem gegenwärtigen Augenblick? Es wird zu wenig Arbeit begehrt. Sollten nun die vorgebrachten Behauptungen über den Vorzug der Spatenarbeit ihre Richtigkeit haben, so würde es ein wohlthuendes Beginnen seyn, darin Vorschub zu leisten. Und obgleich die Regierung nimmer weise handeln würde, sich auf ein Ackerbau-Experiment einzulassen, so möchte es doch vortheilhaft seyn, wenn sie unter den gegenwärtigen Umständen nützliche Belehrung in Umlauf setzen und Vorurtheile berichtigen wollte. Betrachtungen solcher Art sollten von Anschlägen zu einer Theilung des Landes in Parallelogramme, oder zur Einführung einer Gütergemeinschaft, und von ähnlichen phantastischen Projecten abgesondert werden." Folgendes waren ungefähr seine allgemeinen Bedenken über den Grund der herrschenden Verlegenheiten: Da es anerkannt sei, (und hierin stimme er mit seinem geehrten Freunde (Brougham) vollkommen überein), daß der Arbeitslohn sich nach dem Verhältniß des Kapitals zur Bevölkerung richtet; so werde sich die wahre Aushülfe in den Mitteln, das Kapital zu vermehren, finden müssen. Wenn er aber hören müsse, daß geehrte Mitglieder von Kapitalanlegung auf neue Straßen und Kanäle sprächen, so schienen sie ihm den Umstand zu übersehen, daß ein solches Kapital anderen Zwecken entwendet werden müßte. Die Gründe der Unzulänglichkeit des Kapitals, und das daraus entstehende Mißverhältniß zwischen Arbeitslohn und Bevölkerung, lägen in vielen Umständen, derentwegen zum Theil die Regierung keinen Tadel verdiene. Nehme man ein Land an, wie das unsrige, mit einer zahlreichen Bevölkerung, großem Kapital, und nothwendig beschränktem Boden, so müßte in demselben der Gewinn vom Kapital kleiner ausfallen, als in einem minder bevölkerten, mit geringerem Kapital und einer großern Strecke Bodens versehenem Lande. Wahrscheinlich würde in einem solchen Falle das Kapital aus dem erstern Lande dorthin auswandern, wo es vortheilhafter angelegt werden könnte; wovon jedoch die Wirkung, unter solchen Umständen, zum Theil dadurch gehemmt werden möchte, daß man sein Eigenthum gerne selbst unter Augen hat; und das Kapital bliebe, selbst bei kleinerem Gewinne, in diesem Königreich, so lange nur noch einiges Vertrauen zu der großern Sicherheit der hiesigen Belegung desselben vorhanden sei. Wenn aber die Regierung des andern Landes besorgt seyn würde, es durch weise und liberale Institutionen immer mehr in Aufnahme zu bringen, dann würde die dadurch für Anlegung fremden Kapitals bewirkte Sicherheit, den Reitz, es dahin zu senden, stark vermehren. Dieses entstehe nicht aus fehlerhafter Verwaltung dießseits; allein die Folge, von geringerem Gewinn am Kapital, sei geringerer Begehr nach Arbeit. Hätten wir nun geeignete Schritte genommen, diese Wirkung zu verhüten? Oder hätten wir vielmehr zu den natürlichen Ursachen des Abzugs von Kapitalien künstliche hinzugefügt? Wir hätten Korngesetze gegeben, nun sei der Preis dieses Lebensbedürfnisses bei uns höher als in den benachbarten Staaten; nichts aber wirke so sehr auf den Arbeitslohn als die Kornpreise; wäre Korn theuer, sei der Lohn hoch, folglich der Ge-

winn vom angelegten Kapital geringe. Hoher Arbeitslohn verringere nothwendig den Gewinn. So hätten wir auch, im Wiedervergeltungsgeiste (in a spirit of retaliation), eine zweite Fessel, ein Prohibitivsystem im Handelsverkehr mit dem Auslande begünstigt, obgleich unser wahre Vortheil erfordere, ohne Rücksicht auf das System anderer Länder (die gern glauben möchten, daß ihr Interesse von dem unsrigen verschieden sei), jedes Bedürfniß zu kaufen, wo es am wohlfeilsten komme. Wo aber ein Artikel aufs wohlfeilste stehe, dort sei auch die Verfertigung desselben am ausgedehntesten, der Manufacturwerth, und der Reitz, Kapital darin anzulegen, am größten. Eine andere Ursache, die mitwirke, daß Kapital aus Großbritannien herausgezogen werde, sei von der Nationalschuld herzuleiten. Anstatt die Unkosten unsers Staatshaushalts Jahr für Jahr zu zahlen, verführten wir nach dem System, anzuleihen und Taxen zu häufen; oft auch, wegen der Unmöglichkeit, ausreichende Taxen für den Bedarf der Ausgaben aufzulegen, müßten wir aufs neue anleihen, um den Ausfall zu decken. So wurden Taxen auf Taxen gehäuft, nicht bloß um die einfachen Zinsen, sondern manchmal auch um die Zinsen von den Zinsen zu zahlen. Der ungeheure Belauf dieser Auflagen habe einen so starken Abzug am Gewinn des Kapitalisten veranlaßt, daß dieser angeregt werde, das Land zu verlassen, und sein Kapital auf ausländische Sicherheit anzulegen; denn wie sollte er in einem Lande bleiben mögen, wo nicht allein sein Kapital ihm geringeren Vortheil brächte, sondern ihm überdem eine so große Last zu tragen auferlegt werde? Jeder bloß pecuniäre Grund vermöge ihn, eher fortzuziehen als zu bleiben. Für manche dieser verschiedentlichen Übel, wovon er einige der hauptsächlichsten berührt habe, möge unverzügliche Hülfe nicht vorhanden seyn. Indessen böten die Verhandlungen der vorigjährigen Sitzung ein nützliches Beispiel zur Befolgung dar. Er bezeichnete damit die genommenen Maaßregeln zur Erneuerung der baaren Zahlungen bei der Bank, an welchem System festzuhalten er keine Behinderung sehe. Allein weislich habe das Parlament die fortzuschreitende Wirkung desselben durch mehrere Jahre angeordnet; denselben Gang sollte es nun billig in Beziehung auf die Korngesetze einschlagen, denn warum in einem Irrthum verharren? Freilich, nachdem ein so großes Kapital im Vertrauen auf die Anordnungen der Legislation im Ackerbau angelegt worden, würde es die größte Ungerechtigkeit seyn, jene Gesetze sofort aufzuheben. Allein das Haus sollte auf künftige Beförderung des Bessern denken, und andeuten, daß nach einer bestimmten Reihe von Jahren das schädliche System aufhören werde. Eben dasselbe lasse sich auf den Prohibitiv-Grundsatz in unsern Handelsgesetzen anwenden; wir müßten denn wollen, daß unser Irrthum beim Verfolgen des gegenwärtigen Systems, mit den daraus entspringenden Übeln, ewig währte. Zwar, wegen der mannichfaltigen Interessen, die jetzt, auf dieses System begründet, wirkten, würde nöthig seyn, einen fernen Zeitpunct der Aufhebung desselben anzunehmen, aber auch ihn mit Festigkeit anzunehmen. In Betreff der Nationalschuld fühle er sehr wohl, daß seine Meinung über diesen Punct Vielen grundlos und ausschweifend erscheinen werde. Er gehöre nämlich zu denen, die dafür hielten, daß sie abbezahlt werden könne, und daß gerade jetzt völlig der rechte Zeitpunct dazu für das Land da sei. Nicht sei seine Meinung, daß es zum vollen Nennwerth geschehen sollte, darauf habe der Staatsgläubiger keinen Anspruch zu machen; würde er zum Marktpreise bezahlt, so sei der öffentlichen Treue Genüge geschehen. Wollte jeder seinen Theil der allgemeinen Schuld zahlen, so werde es sich durch das Opfer eines so großen Kapitals ins Werk richten lassen. Den Einwand betreffend, die Wirkung einer solchen Aufopferung würde seyn, daß mehr Land zum Verkauf gebracht würde, als sich Käufer finden dürften, und wie es nur möglich sei, sich ihrer genug für eine solche ungeheure Masse zu denken? so sei die Antwort: der Stocksinhaber würde eifrig bemüht seyn, sein Kapital entweder im Landankauf, oder durch Darleihen an den Pächter oder Landeigenthümer, (damit dieser im Stande sei, zu kaufen) anzubringen, besonders, da die Regierung nicht mehr anleihend am Markt erscheinen werde. „Dieses Land, so schloß er, hat, nach meiner Überzeugung, noch kaum entfernt den Gipfel seiner Wohlfahrt und Größe erreicht (Hört! hört!). Nur durch Vergleichung mit, und Beziehung auf den Zustand anderer Länder kann die entgegengesetzte Meinung bestehen, und wird sich erhalten und um sich greifen, so lange unsere einheimische Politik fortfährt, so manche unnatürliche Versuchung, Kapital aus unserm eignen Lande herauszuziehen, darzubieten."

Das Kriegsgericht über den Wundarzt des Schiffs Conqueror, Hrn. John Stockoe, wurde (wie bereits gemeldet) am Bord gedachten Schiffes vom 30. August bis 2. Sept. gehalten, und Folgendes sind die wider ihn vorgebrachten Klagen: 1) Daß Hr. Stockoe, als er am 17. Jänner mit Erlaubniß des Admirals Plampin, Longwood besuchte, um dem als gefährlich krank geschilderten General Buonaparte ärztliche Hülfe zu leisten, mit ihm und seiner Umgebung über Gegenstände, die gar nicht mit ärztlichem Rath zusammenhängen, wider die in Kraft seienden Befehle für Sr. Majestät Seeoffiziere, verkehrt hat. 2) Daß er von schriftlicher und mündlicher Mittheilung eines oder des andern der französischen Gefangenen in Longwood damals Kenntniß genommen, und sie beantwortet, ohne sie dem Oberbefehlshaber vorher anzuzeigen; wider besagte Befehle. 3) Daß er, im Verfolg solchen unerlaubten Verkehrs, ein Papier, das ein Bulletin über des Generals Gesundheit vorstellen sollte, gezeichnet und besagtem General oder seiner Umgebung

übergeben; wider besagte Befehle und seine Pflicht als Seeoffizier. 4) Daß er in besagtem Bulletin Umstände über des Generals Buonaparte Gesundheit aufgeführt, die nicht aus eigner Beobachtung hervorgegangen, sondern, wie er nachher eingestanden, von dem General oder seiner Umgebung ihm dictirt oder an die Hand gegeben worden; welches er unterzeichnet, als ob er es selbst bemerkt, gegen die Wahrheit und im Widerspruch mit seinem Charakter und seiner Pflicht als Seeoffizier. 5) Daß er folgende Stelle ins Bulletin eingerückt: „Das beunruhigendste Symptom äußerte sich in der Nacht vom 16., dessen Wiederkehr bald bedenklich werden konnte, besonders wenn keine ärztliche Hülfe bei der Hand ist," wodurch er, dem Charakter und der Pflicht eines brittischen Offiziers zuwider, einen falschen Eindruck oder den Glauben erregen wollen, daß General Buonaparte in augenscheinlicher oder bedeutender Gefahr sich befinde, und daß keine ärztliche Hülfe zur Hand sei; da er doch kein solches Symptom wirklich bemerkt, und gewußt, daß der Zustand des Patienten so wenig dringlich gewesen, daß er ihn 4 Stunden warten lassen, ehe er ihn vor sich ließ; und da er wohl wußte, daß Dr. Verling bei der Hand und bereit war, auf Erfordern in so dringenden Fällen zu erscheinen. 6) Daß er, gegen seine Pflicht, dem General und seiner Umgebung Nachricht über Bücher, Briefe und Papiere ertheilt, die für sie von Europa abgesandt und von dem Statthalter von St. Helena aufgefangen worden wären; und daß er ihnen einige Nachricht über ihre Geldverhältnisse ertheilt; entgegen seiner Pflicht, bloß ärztlichen Rath zu ertheilen. 7) Daß er, gegen seine Pflicht und den Charakter eines Seeoffiziers, dem General und seiner Umgebung eine, von dem vorigen Wundarzt O'Meara auf den Statthalter, General-Lieutenant Sir Hudson Lowe, geworfene infame und verläumderische Beschuldigung mitgetheilt, als wenn derselbe den O'Meara verleiten wollen, der Existenz des Generals Buonaparte ein Ende zu machen. 8) Daß er, im Ungehorsam gegen den bestimmten Befehl seines Vorgesetzten, am 21. Jänner nicht zu der ihm ausdrücklich von dem Admiral vorgeschriebenen Stunde von Longwood zurückgekehrt, wofür keine rechtliche Entschuldigung da gewesen. 9) Daß er, wissend und absichtlich, den General Buonaparte in gedachtem Bulletin anders, als die Parlamentsacte vorschreibt, und es bei Sr. Majestät Regierung, dem Statthalter und dem Admiral gebräuchlich ist, genannt, und zwar auf den besondern Wunsch und das Begehren des Generals Buonaparte und seiner Umgebung; da er doch wohl gewußt, daß die Benennungsart ein Streitpunct zwischen dem General Buonaparte und dem Generallieutenant Sir Lowe und der brittischen Regierung sei, und daß er durch Nachgeben gegen den Wunsch des Generals Buonaparte, wider den Wunsch und Gebrauch seiner Vorgesetzten und die Achtung gegen die allgemeinen gedruckten Vorschriften handle. 10) Daß er in seiner ganzen Aufführung eine Neigung an den Tag gelegt, den Absichten und Anordnungen des Statthalters und des Admirals entgegenzuwirken, die Ideen der Gefangenen aber zu befördern, indem er ihnen falsche oder scheinbare Vorwände zu Beschwerden geliehen; entgegen der schuldigen Achtung gegen seine Vorgesetzten und seiner eigenen Pflicht als Seeoffizier Sr. Majestät. — Das Gericht fand die neunte Klage nur in so fern erwiesen, daß Hr. Stockoe den General Buonaparte „den Patienten" genannt, alle andern neun Klagen völlig erwiesen; verurtheilte ihn also zur Entlassung aus dem Dienste Sr. Majestät, doch unter Empfehlung an die Admiralität zu halbem Solde, in Betracht seines langen Dienstes.

Spanisches Amerika.

In Briefen aus St. Thomas vom 15. Oct. heißt es: „Der Plan der Insurgenten für den nächsten Feldzug scheint zu seyn, alle ihre Streitkräfte zu vereinigen, und damit auf Morillo loszugehen. Sie dürften vielleicht an 12,000 Mann zusammenbringen. Die englische Legion des General English steht zu Maturin, und die Legion des General Devereux, bei 1000 Mann stark, befindet sich noch auf Margarita. Seit Zerstreuung des Geschwaders des Admiral Brion blockiren die spanischen Schiffe gewissermaaßen diese Insel, so daß sie die Rekruten, welche Devereux aus Irland erwartet, auffangen können. Ein Schnellsegler ist daher bei Tabago aufgestellt, um alle Schiffe, die von jener Seite kommen, zu warnen, und in den Golf des Oronoco zu weisen. — Zu Carthagena soll großes Elend herrschen; die Truppen sind seit langer Zeit auf halben Sold gesetzt; ungeachtet die Einwohner deßhalb monatlich eine gezwungene Anleihe von 22,000 Piastern bezahlen müssen. Die Besatzung ist 1200 Mann stark; zu Mompor stehen 500 Mann, zu Santa Martha zwei Compagnien, zu Maracaibo nicht viel mehr; die Insurgenten waren bei Abgang der Nachrichten noch 30 Stunden von letzterer Stadt entfernt."

Aus Kingston (auf Jamaika) hatte man in England Nachrichten vom 25. Oct. erhalten, welchen zufolge die in Diensten der Insurgenten (unter Macgregor) gestandenen Engländer auf Befehl des spanischen Commandanten zu Portobello enthauptet worden seyn sollen.

Spanien.

Die Madrider Hofzeitung vom 16. December enthält ein königliches Decret an den Rath von Castilien vom 2. Dec., worin demselben aufgetragen wird, sich mit Abfassung eines neuen, dem Geiste der Zeit und den Fortschritten der Civilisation angemesseneren Criminal-Gesetzbuches zu beschäftigen.

Briefe aus Cadix vom 1. Dec. (in Londoner Blättern) melden, daß auf Befehl der Regierung an Ausrüstung zweier Expeditionen im dortigen Hafen mit erneuerter Thätigkeit gearbeitet werde. Eine derselben soll dem General Morillo 5000 Mann Verstärkung zufüh-

ten, die andere ist nach Buenos-Ayres bestimmt, und soll 10 bis 15,000 Mann Truppen an Bord nehmen.

Frankreich.

Am 26. und 27. Dec. wurde vor dem ersten permanenten Kriegsgericht der ersten Militär-Division zu Paris der Prozeß des (in contumaciam zum Tode verurtheilten, nun wieder nach Frankreich zurückgekehrten) General Savary verhandelt, und gedachter General nach dreiviertelstündiger Berathschlagung einstimmig losgesprochen, und sogleich in Freiheit gesetzt.

Die HH. Arnault, Felix Desportes, Harel und Boulay (de la Meurthe) von der Liste der 38 Verbannten, waren zu Paris angekommen.

Am 25. Dec. überbrachte eine Deputation der zweiten Kammer Sr. Majestät das Tags vorher angenommene Gesetz wegen der sechs Zwölftel der Steuern. Am 26. war zahlreiche Cour, und der portugiesische Botschafter überreichte Sr. Majestät in einer Privataudienz ein Schreiben seines Königs.

Das Generalconseil der französischen Bank hat die Dividende des zweiten halben Jahres von 1819 auf 30 Francs festgesetzt.

Marschall Lefebvre lag seit 14 Tagen zu Paris gefährlich krank darnieder.

Die vom Constitutionnel eröffnete Subscription von 5 Centimes zur Bestreitung der den HH. Gevaudan und Simon auferlegten Geldstrafen (zu 200 Fr. für jeden) scheint wirklich Fortgang zu haben; wenigstens kündigt das genannte Blatt an, daß bereits 2088 Personen unterzeichnet hätten.

Graf Berthollet, berühmter Chemiker und Pair von Frankreich, hat den französischen St. Michaelsorden, welcher unlängst ihm und noch 17 andern Gelehrten und Künstlern vom Könige verliehen wurde, nicht angenommen.

Die Arbeiten an dem Kanal Monsieur (vormals Napoleon), welche den Rhein, durch den Doubs, mit der Rhone verbinden soll, werden mit Thätigkeit fortgesetzt. Die Unternehmer haben die Verbindlichkeit übernommen, sie binnen 18 Monaten zu beendigen.

Paris, den 27. Dec. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 71 Fr. 30 Cent.

Päpstliche Staaten.

Die allgemeine Zeitung enthält ein Schreiben aus Rom vom 20. Dec. v. J., worin es heißt: „Der Quäcker Mr. Steeven hatte in vergangener Woche eine Audienz bei Sr. Heiligkeit. Da er nicht mit dem Hute auf dem Kopfe vorgelassen werden konnte, und es wider seine Grundsätze erklärte, ihn abzunehmen, so machte er selbst den Vorschlag, daß irgend Jemand im Vorzimmer des Papstes die Mühe übernehmen möchte, ihm denselben abzuziehen, welches auch durch Hrn. Capaccini aus dem Staatssecretariate geschah. — Mehrere Gefangene, die vom Fort St. Leo aus verdächtige Correspondenzen unterhalten, sind von dort hieher nach der Engelsburg gebracht worden; der Commandant des Forts, der sich große Nachlässigkeit oder Connivenz zu Schulden kommen lassen, ist seiner Stelle entsetzt worden. — Nach verschiedenen Anstalten, die man bei den zurückgelassenen Leuten der Prinzessinn von Wales zu Pesaro bemerkt, scheint diese Prinzessinn nicht Willens, sobald dahin zurückzukehren. — Die Kornpreise sind in den Marken und Legationen noch immer so niedrig, und es ist so schwer das Getreide zu verkaufen, daß viele Eigenthümer nicht im Stande sind, die Steuern zu entrichten. Man schreibt dasselbe aus Sicilien. — Der Prinz Dentici, der im neapolitanischen Finanzdepartement angestellt ist, hat gestern seine Rückreise nach Neapel angetreten, nachdem er hier verschiedene, das Mauthsystem betreffende Angelegenheiten mit dem Kardinal-Staatssecretär verabredet hatte. Letzterer ist leider seit einigen Tagen krank. Bei solchen Gelegenheiten zeigt das Volk durch seine Theilnahme, daß es diesen würdigen Minister zu schätzen wisse. (Neuern Nachrichten vom 26. Dec. zufolge, waren Sr. Eminenz bereits gänzlich wieder hergestellt.) — Gestern hat man durch eine Estafette die Nachricht von dem nahen Eintreffen der Herzoginn von Lucca bekommen: Sie wird im Pallast des Kardinals Ercolani absteigen und bis nach Ostern zu Rom bleiben. — Hr. Ritter Camuccini ist nach Neapel gereist, um dem König beider Sicilien ein eben fertig gewordenes Gemählde zu überreichen. — Das neue Heldengedicht Lucian Buonaparte's heißt La Cirneide, von dem Hauptshelden Cirnos, dem Gründer des ersten Gemeinwesens auf Corsika, benannt; dieses Werk in 10 bis 12 Gesängen füllt zwei Bände. — Der Antiquar Nibby hat ein Buch unter dem Titel: del foro Romano, della Via sacra, dell' Anfiteatro Flavio e dei luoghi adjacenti, Roma 1819, herausgegeben, dem zufolge abermals viele Ruinen den Namen verändern; der Tempel des Jupiter Stator, seit wenigen Jahren erst Tempel des Castor und Pollux, ist nun die Graecostasis; der Tempel der Concordia, später der Juno Moneta, ist nunmehr der Tempel der Fortuna; der Tempel der Vesta hat von seiner Stelle unter den Orti Farnesiani fortwandern, und sich im Tempel des Romulus oder der Kirche des heil. Theodors festsetzen müssen. Der Tempel des Saturns oder vielmehr das Ärarium, hat sich von der Kirche von St. Adriano nach dem Winkel der Consolazione hinbegeben (wie Nardini es wollte), und neben ihnen ruhen die Basilica Julia und der Tempel des vergötterten Cäsars. Der Friedenstempel bleibt ganz eingeäschert, und was man auf dem Locale desselben sieht, sind die Überbleibsel einer Basilica des Constantins, wobei man erklärt, daß die Bogen, die man ehemals für schön hielt, von schlechtem Geschmacke, und das Mauerwerk aus den Zeiten des Verfalls der Baukunst sind. Der Verfasser belehrt uns, der Tempel der Faustina sei nicht der ältern Kaiserinn dieses Namens, sondern der jüngern Faustina geweiht gewesen, wobei die Idee zum Vorschein kommt, daß Tivo

An-

Antonio sei später hinzugesetzt worden. . . Über die Velarie des Colosseums, um die Zuschauer vor den Sonnenstrahlen zu schützen, ist nichts Befriedigendes gesagt."

Niederlande.

In der Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten am 24. Dec. wurden die verschiedenen von der Regierung vorgeschlagenen Finanz-Entwürfe (mit Ausnahme eines einzigen, der sich auf Creirung einer activen Schuld von 24,000,000 bezieht) mit bedeutender Stimmenmehrheit verworfen. Unter den Opponenten befand sich auch der ehemalige Staatsminister Graf v. Hogendorp. Er schloß seine Rede mit den Worten: „Mein ganzes Leben habe ich unveränderlich hingebracht unter der Devise von Leve Oranje! Unter der Devise Vivat Oranje! verwerfe ich die vorgelegten fünf Finanz-Entwürfe." Der Prinz von Oranien und die meisten Minister wohnten dieser Sitzung bei.

Man glaubte nun, daß unverzüglich von der Regierung ein transitorisches Gesetz für drei oder sechs Monate werde vorgeschlagen werden, dessen Nothwendigkeit selbst die entschiedensten Gegner der verworfenen Maaßregeln nicht mißkennen werden.

Am 16. Dec. ist Hr. Wilmer, Redacteur der Utopia, vom Assisenhofe in Amsterdam freigesprochen worden. Der Staatsanwald hatte auf Auspeitschung und fünfjährige Zuchthausstrafe in Beziehung auf das Gesetz vom 6. März 1818 angetragen.

Die barbarische Sucht, Frauen und Mädchen auf den Straßen mit spitzigen Instrumenten zu stechen, war auch zu Brüssel eingerissen; es wurden jedoch drei dieser Bösewichter auf der That ertappt und gefänglich eingezogen, was andern wohl die Lust benehmen dürfte, dieses schändliche Beispiel nachzuahmen.

Teutschland.

Die Gesetzsammlung für Kurhessen enthält folgende, unter dem 10. v. M. erlassenen Gesetze für die Studierenden auf der Universität Marburg:

Von Gottes Gnaden Wir Wilhelm der I., Kurfürst rc. rc. fügen hiermit zu wissen, wie Wir, in Betracht der Nothwendigkeit einer zeitgemäßen Abänderung der Gesetze für die Studierenden auf Unserer Universität Marburg, am heutigen Tage nachstehende erneuerte academische Gesetze zu erlassen, Uns in Gnaden bewogen gefunden haben.

Titel I. Von der Erwerbung und dem Ende des academischen Bürgerrechts.

(Anmeldung zur Immatrikulirung.) — §. 1. Ein Jeder, welcher auf Unserer Universität Marburg studieren oder eine damit verbundene Lehranstalt benutzen will, soll sich binnen drei Tagen nach seiner Ankunft bei dem zeitigen Prorector um die Immatrikulirung melden. Wer dieses unterläßt und auf die erste Aufforderung durch einen Pedellen sich bei dem Prorector nicht stellt, soll hiernächst die Immatrikulirungsgebühren doppelt erlegen, derjenige aber, welcher auch einer zweiten Aufforderung kein Genüge leistet, von der Universität weggewiesen werden.

(Bedingungen der Immatrikulirung.) — §. 2. Um die Immatrikulirung und durch sie das academische Bürgerrecht zu gewinnen, muß der Nachsuchende beibringen: 1) ein Zeugniß der Obrigkeit seines Wohnorts, daß er noch keine andere Universität besucht habe, so wie das Maturitätszeugniß seiner bisherigen Lehrer über die in den Schul- und Vorbereitungs-Wissenschaften gemachten Fortschritte, in dessen Ermangelung der um die Immatrikulirung Nachsuchende einer Prüfung von dem Collegio scholarcharum sich unterwerfen muß; 2) wenn er schon früher eine andere Universität besucht hat, Zeugnisse der academischen Obrigkeit über sein sittliches gutes Betragen, so wie darüber, daß er in keiner Ordens- oder sonstigen geheimen Verbindung gestanden habe; 3) ein Zeugniß der Obrigkeit seines Geburtsorts oder des dermaligen Wohnorts seiner Eltern oder Vormünder, daß er das zum Studieren erforderliche Vermögen wenigstens nothdürftig besitze, oder die dazu nöthigen Unterstützungen bereits erlangt habe; 4) eine von der competenten Gerichtsbehörde bestätigte Urkunde, wodurch die Eltern oder Vormünder sich verbindlich machen, solche Schulden des Studierenden, in Ansehung derer nach dem academischen Credit-Edict eine Klage Statt findet, zu bezahlen.

§. 3. In Ermangelung des einen oder des andern dieser Certifikate, zu deren Herbeischaffung der Prorector übrigens angemessene Fristen, welche jedoch den Zeitraum von zwei Monaten nicht überschreiten dürfen, zu bestimmen hat, findet die Immatrikulation schlechterdings nicht Statt, sondern wird der Nachsuchende von der Universität weggewiesen. Studierende, welche entweder wegen geheimer Verbindung, oder von solchen Universitäten, mit welchen Unsere Universität Marburg einen Cartellvertrag geschlossen hat, auch wegen anderer Vergehen, mit dem Consilio abeundi oder der Relegation bestraft worden sind, sollen schlechterdings nicht aufgenommen werden. In anderen Fällen aber behalten Wir Uns die allerhöchsteigene Entscheidung hierüber vor.

(Verpflichtung der Aufzunehmenden.) — §. 4. Sobald die vorbemerkten Certifikate beigebracht oder die Aufnahme eines Studierenden von Uns Selbst bewilligt worden, soll der zu Immatrikulirende, nach vorgängiger Durchlesung dieser mitzutheilenden Gesetze, durch Handgelöbniß an Eides Statt angeloben, daß er nicht nur den hierin enthaltenen Vorschriften, sondern überhaupt auch in denjenigen Fällen, für welche diese academischen Gesetze keine besondere Bestimmungen enthalten, den sonstigen Civil-, Polizei- und Criminal-Gesetzen des Landes sich unterwerfen wolle, und darüber einen Revers ausstellen.

(Erwerbung des academischen Bürgerrechts.) — §. 5. Von dem Augenblicke der Aushändigung der Matrikul an erwirbt der Studierende das academische Bürgerrecht, und steht unter der academischen Gerichtsbarkeit, jedoch mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß er bei allen Ereignissen, welche die öffentliche Ruhe und Ordnung stören, wie bei entstehendem Auflaufe, Schlägereien und sonstigem Lärm, es möge dergleichen auf offener Straße oder in öffentlichen und Privathäusern Statt finden, zugleich auch die Autorität der Ortspolizei und ihrer Offizianten, so wie insbesondere die der activen Garnison dergestalt anzuerkennen verbunden ist, daß er deren Aufforderung zur Ruhe und Ordnung augenblicklich Folge leisten, oder der sofortigen Arrestation durch diese, und sodann der Auslieferung an die academische Obrigkeit sich zu gewärtigen hat.

(Aufhören des academischen Bürgerrechts.) — §. 6. Das academische Bürgerrecht, und mit diesem der befreiete Gerichtsstand, hört auf: 1) mit Aushändigung des über das Examen abgefaßten Facultäts-Zeugnisses oder Diploms über eine erlangte academische Würde, 2) durch die während eines Vierteljahrs unterbliebene Benutzung des academischen Unterrichts ohne bescheinigte nothwendige Hindernisse, 3) durch die zuerkannte Strafe des Consilii abeundi oder der Relegation, 4) durch Aufkündigung des academischen Bürgerrechts, in welchem Falle aber der Studierende binnen acht Tagen die Stadt verlassen muß, bis dahin jedoch der academischen Obrigkeit noch unterworfen bleibt.

(Die Fortsetzung folgt.)

Das würtembergische Regierungsblatt vom 30. Dec. enthält eine Instruction für die Kreisregierungen über ihren Geschäftsumfang.

Wien, den 7. Jänner.

Anastasy Margarit, Hauseigenthümer in Wien, hat der ersten österreichischen Sparkasse, zur Beförderung ihres wohlthätigen und gemeinnützigen Zweckes, eine mit 1 Procent Conventions-Münze verzinsliche österreichische Staats-Obligation von 500 Gulden, Zahl 2350, zum Geschenke gemacht, wofür diese dem menschenfreundlichen Geber ihren Dank öffentlich abstattet.

Der k. k. Rath, Hr. Ritter v. Lewenau, hat uns ersucht, den von ihm in diesen Blättern erklärten Wunsch, daß ihm die Anfragen um chinesischen Bergreis nicht anders als postfrei zukommen mögen, mit dem Beisatze zu wiederholen, daß nur auf postfreie Anfragen Antwort, und, in so fern sein Vorrath ausreicht, Befriedigung erfolgen wird.

Am 7. Jänner war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 74; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt in C. M. 32; Conventionsmünze pCt. 249⅗.

Bank-Actien:

Einlage bis zum 31. März 1819 pr. Stück —— in C. M.

—— nach dem 31. März 1819 pr. Stück 518⅙ in C. M.

Vermischte Nachrichten.

Bei der königlichen Academie der Wissenschaften zu München ist folgende Nachricht über eine vor Kurzem beobachtete Erderschütterung eingegangen: „Mittenwald, 29. Dec. 1819. Am 20. d. M., 55 Minuten auf 7 Uhr Morgens, bemerkte man hierorts allgemein eine Erderschütterung, welche ungefähr 7 bis 8 Secunden dauerte, und ihre Richtung von Süden gegen Norden nahm. Ihre Schwingung war eben so stark, als jene am 10. April l. J.; denn die Bilder an den Wänden zitterten sehr stark, und die Vögel flatterten in ihren Käfigen heftig. Der Wind ging von Süden sehr stille; die Luft war bei fünf Tage langem Regen äußerst feucht; das Thermometer nach Reaumur'scher Scala stand im Schatten auf 4 Grad über dem Nullpunct, und das Barometer 2 Grad über veränderlichem Wetter. Den 21. erreichte das Thermometer 7, und das Barometer 6 Grade, bei anhaltendem Südwinde."

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Der Wildfang.

Morgen: Hamlet.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Rothkäppchen.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das Jagdschloß. — Die Wildschützen.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Schulmeister Beistrich. — Neue Oper.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Zauberperücke u. der Zauberschnupftabak.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 9.



Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 9. Jänner 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 7. Jänner 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.			Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	—	$5\frac{1}{3}$	Grad.	28 Z. 7 L. 3 P.	NNW.	stark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	—	$6\frac{1}{4}$	Grad.	28 Z. 7 L. 8 P.	N.	schwach.	heiter.
	10 Uhr Abends	—	$8\frac{1}{2}$	Grad.	28 Z. 8 L. 3 P.	N.	——	——

Frankreich.

In der Sitzung der Kammer der Pairs vom 28. December wurde der bekannte (in der Deputirtenkammer bereits angenommene) Gesetzentwurf in Betreff der provisorischen Steuerbewilligung, nachdem einstimmigen Antrag der zur Prüfung desselben ernannten Commission, mit 138 Stimmen gegen 9 angenommen.

In derselben Sitzung erstattete der Graf de Seze, im Namen des Bittschriften-Comités, Bericht über mehrere Bittschriften, wovon einige an verschiedene Ministerien verwiesen, die meisten aber durch die Tagesordnung beseitiget wurden. Eine dieser Bittschriften traf jedoch wohlverdientermaaßen ein härteres Loos. In dieser Bittschrift wurde darauf angetragen, daß das Gesetz vom 16. Jänner 1816, welches die Königsmörder verbannt, als verfassungswidrig zurückgenommen werden solle. Die Kammer verordnete, auf den Vorschlag des Marquis v. Lally-Tolendal, daß diese angebliche Bittschrift außerhalb dem Orte ihrer Sitzungen zerrissen werden solle. Sie verordnete gleichfalls, auf den Vorschlag des Marschall Davoust, daß, wenn ähnliche Bittschriften abermals eingereicht würden, der Kammer von dem Ausschusse kein Bericht darüber erstattet werden solle. Der Graf v. Saint-Roman hielt bei dieser Veranlassung eine Rede, deren Druck verordnet wurde.

Die Mitglieder der Deputirtenkammer versammelten sich am 28. Dec. in ihren Bureaux zur vorbereitenden Prüfung der beiden Gesetzentwürfe in Betreff des Rechnungs-Abschlusses für die Jahre 1817 und 1818. Folgendes sind die von den neun Bureau's gewählten Mitglieder der Central-Commission, welche sich mit definitiver Prüfung dieser Gesetzentwürfe zu beschäftigen hat: 1) Labbey de Pompiere; 2) General Sebastiani; 3) Baron Louis; 4) Breton; 5) Beslay; 6) Barthe-Labastide; 7) Benoist; 8) Lastours; 9) Fornier de Saint-Lary.

Der Kriegsminister, Marquis de Latour-Maubourg, hat unterm 20. Dec. folgendes Circularschreiben an die HH. Generallieutenants und Marechaux-de-Camps, welche ein Commando in den verschiedenen Territorial-Abtheilungen und Unterabtheilungen führen, und an die Obersten aller Waffengattungen erlassen: „Meine Herren! Ich habe erfahren, daß, in mehreren Garnisonen, unten den Soldaten aufrührerische Schriften in der strafbaren Absicht verbreitet worden sind, sie zu verführen, und die Subordination zu gefährden, welche so wesentlich an die Aufrechthaltung der Disciplin und der öffentlichen Ordnung geknüpft ist. — Wenn die Unruhestifter den des französischen Namens unwürdigen Plan gefaßt haben, jene Armee von ihren ersten Pflichten abwendig zu machen, welche, nachdem sie groß im Glück und selbst im Unglück gewesen, berufen ist, das Beispiel der unumschränktesten Anhänglichkeit an den König, an seine Dynastie, und an die von ihm uns verliehenen Institutionen zu geben, so werden sie mit Abscheu zurückgewiesen werden, von den treuen Kriegern jedes Ranges, welche nie vergessen werden, daß Frankreich's Glück und seine Wohlfahrt auf der rechtmäßigen Monarchie, der ersten, wie der stärksten Bürgschaft unserer Freiheiten, beruhen. — Ich lenke Ihre ganze Aufmerksamkeit, meine Herren, auf diese unordnungstiftenden Schriften, welche man unter den Truppen auszustreuen sucht, und deren Verfasser die strafbare Absicht kund geben, Krieger von ihrer Pflicht abspenstig zu machen, welche solchen Grundsätzen nur Verachtung und Indignation entgegensetzen können. Meine Herren! Sie werden mit diesen treulosen Producten, allenthalben, und in dem Augenblicke, wo sie in dem Bereich Ihrer Commando's, Legionen, und Regimenter verbreitet werden, mit Gebühr verfahren; Sie werden die Plane der Übelgesinnten durch das Beispiel vereiteln, welches Sie den Truppen durch Ihre Anhänglichkeit an den König und seine Regierung und jene Eintracht der Gesinnungen geben werden, welche unter den Offizieren sämmtlicher Corps herrschen soll, und welche sie ihren Untergebenen einzuflößen wissen werden. — Meine Herren! Ich rechne ganz und gar auf Ihre anhaltende Sorgfalt, daß Sie die Disciplin bei den unter Ihrem Commando stehenden Truppen handhaben, und dem König Achtung

und Liebe erhalten werden, dessen wohlthätige und väterliche Sorgfalt, die Dienste zu belohnen, wissen wird, die seiner Person und dem Vaterlande, die wir mit gleicher Ergebenheit umfassen, geleistet worden sind. — Ich werde mich glücklich schätzen, meine Herren, dem Könige Beweise Ihres Eifers für seinen Dienst vorlegen, und sein Augenmerk, ganz besonders auf diejenigen Militär-Personen unter Ihrem Commando, sie mögen in Dienst-Activität stehen oder nicht, lenken zu können, welche Sie als des königlichen Wohlwollens besonders würdig bezeichnen werden. — Genehmigen Sie rc. — Marquis V. de Latour-Maubourg."

Die Gazette de France fährt fort, Beispiele von Frauenzimmern anzuführen, welche auf den Straßen von Paris verwundet worden sind. Die Polizei soll schon über hundert Personen wegen dieses Gegenstandes fruchtlos verhört haben. Dasselbe Journal spricht von auffallenden Gerüchten, die zu Paris seit einigen Tagen in Umlauf wären, die es aber nicht weiter verbreiten wolle. Soviel sei gewiß, daß Befehl gegeben worden, an jeden Posten der Nationalgarden 500 scharfe Patronen abzuliefern. Die zu Amsterdam so geheimnißvoll verhaftete Person sei Merlin von Douay. (In den übrigen Pariser Blättern geschieht solcher Gerüchte keine Erwähnung, und eine holländische Zeitung erklärt ausdrücklich, die dritte zu Amsterdam verhaftete Person sei nicht Merlin von Douay.)

Die Seine war in Paris sehr angeschwollen, und hatte den Quai de la Greve und die anstoßenden Häuser unter Wasser gesetzt.

Paris, den 28. Dec. — Consol 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 71 Fr.

Großbritannien und Irland.

Die Zeitung von Glasgow spricht von einem Aufruhr, welcher am 18. Dec. zu Paisley Statt gefunden, und wobei mehrere Polizei-Beamten, welche ein Individuum, das aufrührerischer Umtriebe bezichtiget war, verhaften und seine Papiere in Beschlag nehmen sollten, beim Heraustreten aus dem Hause des Bezichtigten, von dem Pöbel angefallen und genöthiget wurden, den Gefangenen im Stiche zu lassen und ihr Heil in der Flucht zu suchen. Als am folgenden Morgen eine obrigkeitliche Person, in Begleitung von Militär und einigen Polizei-Beamten, mehrere der Unruhestifter verhaften wollten, wurden sie von dem Pöbel auf gleiche Weise empfangen; einige andere Polizei-Beamten, welche in Begleitung des Sheriff-Substituten Waffen, die in einem Hause versteckt lagen, wegnahmen, wurden noch gröblicher mißhandelt; sie riefen eine Abtheilung Soldaten zu Hülfe; aber auch diese wurden vom Pöbel verspottet und mit Steinen geworfen, wodurch einer derselben stark verwundet wurde.

Im Courier vom 24. Dec. liest man Folgendes: „Eine sehr bedeutende Sensation hat die Schrift des Hrn. Heathfield erregt, worin vorgeschlagen wird, die Hälfte der Nationalschuld mittelst einer Steuer von 15 pCt. auf das Capital alles Eigenthums zu tilgen, eine Maaßregel, welche gestatten würde, für 20 Millionen Taxen aufzuheben. Der Verfasser vertheilte diese Schrift auf seine Kosten an sämmtliche Mitglieder des Parlaments und andere in Staatsdiensten stehende Personen, woraus die Vermuthung entstand, daß der Plan von der Regierung herrühre. Wir glauben jedoch, daß die Minister keinen Theil an diesem Plane haben. Übrigens fühlt Jedermann, daß die vorgeschlagene Maaßregel so weise und nothwendig ist, und so wirksam seyn würde, daß die Berücksichtigung derselben das lebhafteste Interesse erregt. Sie würde, durch Erleichterung der Last der Steuern, dem Armen zur Linderung dienen; sie würde aufrührerische Demagogen der Macht berauben, und die allgemeine Ruhe wieder herstellen, indem sie dem Laster und dem Müßiggange allen Vorwand benehmen, und tugendhafte Industrie in den Stand setzen würde, einen reichlichen und tröstenden Lohn zu erhalten."

Cobbett soll mit Paine's Skelett betrogen seyn; man sagt, es sei das Gerippe eines Negers.

Vom Cap wird gemeldet, daß das englische Schiff Elisabeth mit 2000 Ballen Cattun und Zucker, von Bombay kommend, und das Schiff Feniscoles, groß 600 Tonnen, mit Indigo, Salpeter und roher Seide, von Calcutta kommend, am 21. Oct. in der Tafel Bay gescheitert sind. Letzteres Schiff und die Ladung sind gänzlich verunglückt.

Königreich beider Sicilien.

Den neuesten Nachrichten aus Neapel zufolge, war daselbst der englische Admiral Freemantle, Befehlshaber der englischen Flotte im mittelländischen Meere, an den Folgen einer Brustentzündung am 21. Dec. mit Tode abgegangen.

Die neapolitanische Regierung soll die Herstellung des Hafens von Brindisi beschlossen haben. Dieser Hafen ist auf der ganzen westlichen Küste des adriatischen Meeres sowohl wegen der Sicherheit gegen Stürme, als auch wegen seiner Tiefe und als bequemer Ankerplatz bei weitem der vorzüglichste.

Niederlande.

Zur Vervollständigung der in unserm gestrigen Blatte mitgetheilten Nachrichten haben wir anzuzeigen, daß am 27. December von der Regierung der Vorschlag eines provisorischen, auf acht Monate gültigen Gesetzes über die Staats-Einnahme und Staats-Ausgabe bei der zweiten Kammer gemacht, und am nächstfolgenden Tage einstimmig angenommen worden ist.

Teutschland.

Am 28. December erfolgte zu Hannover die feierliche Eröffnung der allgemeinen Ständeversammlung durch Se. königl. Hoheit den Herzog von Cambridge, als General-Gouverneur und Bevoll-

mächtigten Sr. königl. Hoheit des Prinzen-Regenten. Nachdem der Gottesdienst in der Schloßkirche beendigt und Sr. königl. Hoheit in feierlichem Zuge am landschaftlichen Hause angekommen waren, wurden Höchstdieselben bei dem Aussteigen aus dem Wagen an dem Fuße der Treppe von dem, den Erblandmarschall (Grafen v. Münster) vertretenden General Grafen v. Alten und dem Hofrath Meyer, so wie von den Ministern und sämmtlichen Cavalieren empfangen, und in den Thron-Saal begleitet. Bei dem Eintritt erhoben sich sämmtliche Deputirte von ihren Sitzen. Sr. königl. Hoh. nahmen Ihren Sessel ein, begrüßten die Deputirte, welche sich darauf niedersetzten, und hielten nun sitzend folgende Anrede an die Stände:

„Versammelte würdige Stände des Königreichs!

„Je wichtiger der Zeitpunct ist, welcher für unser geliebtes Vaterland mit dem heutigen Tage beginnt, an welchem die nunmehr festbestimmten Verhältnisse und Formen der ständischen Verfassung desselben in Wirksamkeit treten, um so angenehmer ist Mir die Erfüllung der Pflicht, als General-Gouverneur des Königreichs, anstatt des Prinzen-Regenten, Meines durchlauchtigsten Bruders, Sie, versammelte Stände des Königreichs, in den, Ihnen sich eröffnenden neuen Wirkungskreis einzuführen. Ihnen sind aus dem königl. Patente vom 7. d. M. die Grundsätze bereits bekannt, welche der Regent in Beziehung auf die Verfassung der allgemeinen Ständeversammlung festzusetzen sich bewogen gefunden. Nicht die Einführung einer neuen, auf bloß theoretischen Grundsätzen gebaueten Verfassung ist dabei beabsichtigt, vielmehr ist der Regent der Überzeugung gefolgt, daß es für die Wohlfahrt des Landes am zuträglichsten sei, das Bestehende, durch Erfahrungen bereits Bewährte möglichst beizubehalten und darin nur solche Modificationen eintreten zu lassen, welche die veränderten Zeitverhältnisse und Umstände nothwendig machen."

„Die Abtheilung in mehrere Kammern ist der teutschen und besondern vaterländischen Verfassung gemäß; sie ist um so mehr auch für die allgemeine Ständeversammlung festgesetzt, damit die wichtigsten Angelegenheiten des Landes einer, um so vielseitigeren gründlichen Untersuchung unterzogen werden mögen. Aber fern sei von Ihnen, würdige Vertreter des Königreichs in beiden Kammern, der Gedanke, daß auch ein verschiedener Zweck bei Ihren Berathungen Sie zu leiten habe. Nein, wie auch Ihre Ansichten über die zu Ihrer Berathung kommenden öffentlichen Angelegenheiten nach dem besondern Standpuncte eines jeden Einzelnen von einander abweichen mögen, immer müssen Ihrer Aller Bestrebungen auf die Erreichung desselben gemeinschaftlichen Zweckes gerichtet werden, auf die Beförderung des allgemeinen Besten des Landes. Der Regent vertrauet zu Ihrer Vaterlandsliebe und zu Ihrem Gemeinsinn, daß Sie dieses Ziel nie aus den Augen verlieren, und daß Sie nie vergessen werden, wie Sie alle, ohne Ausnahme, nicht Ihre Person, nicht Ihren Stand, nicht Ihre Commüne, nicht Ihre Provinz, sondern insgesammt das ganze Königreich und alle Klassen der Einwohner desselben in dieser Versammlung zu vertreten haben, und wie ein jeder Einzelne seine besonderen Wünsche willigst dem Wohl des Ganzen unterzuordnen bereit seyn muß, sobald das Letztere solches gebietet."

„Wichtig sind die Ihnen zugestandenen Rechte, aber wichtig auch Ihre Pflichten. Für die Bewahrung der ersteren bürgt Ihnen das königliche Wort des Regenten, erfüllen Sie die letzteren mit gewissenhafter Treue und die größte Beruhigung, das allgemeine Wohl des Vaterlandes nach allen Kräften befördert zu haben, die Gnade des Regenten und der Dank und das Vertrauen Ihrer Mitbürger wird Sie aus diesem Hause in Ihre Heimath zurückbegleiten."

„Erfreulich wird Ihnen die Versicherung seyn, daß bisher kein Hannoveraner als Theilnehmer an den Umtrieben zur Anzeige gekommen ist, deren mannigfaltige Verzweigungen den teutschen Bund zu gemeinsamen Maaßregeln veranlaßt haben."

„Vereinigen Sie Ihre Bestrebungen mit denen der Regierung, um diese Stimmung zu erhalten, damit unter den Segnungen einer ungestörten Ruhe und Ordnung die Wohlfahrt des Ganzen und der Einzelnen von Tag zu Tag sich mehre."

„Durch die ruhmwürdige Thätigkeit und die eifrigen Bemühungen der bisherigen provisorischen allgemeinen Ständeversammlung sind mannigfaltige Gegenstände von großer Bedeutung theils schon bearbeitet, theils zur weiteren Berathung eingeleitet worden; Ihnen, meine Herren, wird es obliegen, das Begonnene zu vollführen. Unter allen diesen Gegenständen ist die vollendete Ausbildung eines festen, den Bedürfnissen des Staats und den Verhältnissen der verschiedenen Theile des Königreichs entsprechenden Steuersystems für das Wohl aller Landeseinwohner eine Angelegenheit von der allgemeinsten und höchsten Wichtigkeit."

„Die nöthigen Vorarbeiten sind deßhalb angeordnet und deren Resultate werden Ihnen zu seiner Zeit und hoffentlich theilweise noch während Ihrer erstjährigen Sitzung zur Prüfung und Berathung mitgetheilt werden. Mittlerweile wird es nothwendig seyn, die bisherigen Steuern einstweilen fortdauern zu lassen, damit es an Mitteln nicht fehle, um die Bedürfnisse des Staates zu bestreiten."

„Das Ober-Steuer- und Schatz-Collegium, über dessen Einrichtung mit der provisorischen allgemeinen Ständeversammlung communicirt worden, wird nächstens in Thätigkeit gesetzt werden."

„Die Ausgabe für den Militär-Etat ist der genauesten Untersuchung unterzogen. Der Regent, immer ge-

neigt, die Lasten des Landes nach Möglichkeit zu erleichtern, hat eine sehr beträchtliche Verminderung des Kriegsheeres befohlen und iselbige so weit ausdehnen lassen, als die Verpflichtungen zum teutschen Bunde und die Rücksichten auf die Aufrechterhaltung der innern Ordnung des Landes demselben solches irgend erlaubt haben; um so zuversichtlicher erwartet Derselbe aber, daß die Beiträge, welche nach Maaßgabe des gegenwärtigen Bedürfnisses für das Heer von dem Lande gefordert werden, von Ihnen auf das Bereitwilligste werden bewilligt werden."

„Außerdem wird die innere Einrichtung des Kriegsheeres verschiedene Veränderungen erfahren müssen, wodurch mehrere Bestimmungen der Landwehr-Verordnung theils aufgehoben, theils modifizirt werden. Sie werden den Entwurf der darüber zu erlassenden Verordnung mitgetheilt erhalten."

„In Beziehung auf die Erhaltung der Rechtspflege, so wie über andere Zweige der allgemeinen Landes-Administration, werden verschiedene Gegenstände in dieser und den folgenden Landtags-Sitzungen zu Ihrer Berathung kommen. Ich verweise Sie deßhalb auf die besonderen Mittheilungen, welche Ihnen darüber zugehen werden."

„Vorschläge, welche Sie selbst über die zu Ihrer Berathung gehörigen Gegenstände machen werden, wird der Regent gern annehmen und denselben ein gnädiges Gehör verleihen."

„Das Reglement, welches die nothwendigen Vorschriften für die Ordnung Ihrer Versammlungen enthält, so wie auch die eingereichten Vollmachten der hier versammelten Mitglieder, werden Ihnen durch den, die Stelle des Erblandmarschalls versehenden königlichen Commissarius mitgetheilt werden. In seine Hände haben Sie jetzt den Eid zu legen, den das Gesetz vorschreibt. Seyn Sie dessen bei allen Berathungen eingedenk, und der Segen des Himmels, mit dessen Erflehung wir die Feier des heutigen Tages gemeinschaftlich begonnen haben, wird Ihre Bemühungen mit einem sichern und glücklichen Erfolge krönen."

Nach Beendigung der Anrede erhoben Se. königl. Hoheit Sich von Ihrem Sessel, und wurden, in nämlicher Ordnung, wie zuvor, an den Wagen geführt. Der Zug zurück nach dem Palais erfolgte wie auf dem Hinwege.

Nachstehendes ist der weitere Verfolg der (im gestrigen Blatte abgebrochenen) Gesetze für die Studierenden auf der Universität Marburg:

Titel II. Von den Pflichten der Studierenden während ihres Aufenthaltes auf der Universität.

(Betragen überhaupt.) — §. 7. Gleichwie von einem Jeden, der den Wissenschaften sich widmet, ein seines dermaligen und zukünftigen Berufs würdiges Betragen schon von selbst zu erwarten ist; so ist es auch Unser ernster Wille, daß auf Erhaltung einer guten Disciplin besonders gesehen werde. Es genügt daher nicht, daß ein Studierender der ausdrücklich und bei namhaften Strafen verbotenen Handlungen sich enthalte, sondern derselbe soll sein Betragen überhaupt streng, sittlich und so einrichten, daß es den moralischen Werth desjenigen beurkunde, welcher auf Anstellung und Versorgung hiernächst Ansprüche macht. In dieser Rücksicht soll der Studierende eines höflichen Benehmens gegen alle Stände sich befleißigen, aller unanständigen Gelage, so wie des Singens und Lärmens auf den Straßen, sich enthalten, besonders auch alle auffallenden und das sittliche Gefühl beleidigenden Kleidertrachten, so wie überhaupt eine widrig abstechende äußere Haltung sorgfältig vermeiden. Der academischen Obrigkeit bleiben die deßhalb geeigneten Disciplinar-Maaßregeln nach Beschaffenheit der vorkommenden Fälle zwar überlassen; Wir behalten Uns aber, was die Landeskinder betrifft, ausdrücklich vor, bei demnächstigen Anstellungsgesuchen die Candidaten nach ihrem Betragen auf der Universität gehörig zu würdigen, und verordnen ferner, daß bei dem Abzuge der Ausländer, deren oberen Landesbehörde ein Sittenzeugniß ex officio zugesendet werde.

(Pflichten in Ansehung der academischen Obrigkeit.) — §. 8. Der Studierende soll seiner Obrigkeit, dem Unsere Stelle vertretenden Protector, dem academischen Senate und der Universitätsdeputation die schuldige Ehrfurcht und Achtung beweisen, und deren Befehlen den schuldigen Gehorsam leisten. Wer diesen verweigert, oder auf andere Weise die Vollziehung der obrigkeitlichen Anordnungen zu hintertreiben sucht, soll nicht nur mit einer scharfen Strafe, sondern nach den Umständen auch mit der Strafe der Relegation belegt werden, welche durch Bekanntmachung in Zeitungen und anklebende Infamie noch besonders geschärft werden kann.

(Pflichten in Ansehung der Studien.) — §. 9. Da wissenschaftliche Bildung der nächste Zweck des Aufenthaltes auf der Universität ist, so können Müßige und Unfleißige durchaus nicht darauf geduldet werden. Jeder Studierende daher, welcher in dem Studium der Wissenschaft, zu der er sich hat einschreiben lassen, nach den von den Lehrern aufzustellenden und dem zeitigen Protector mitzutheilenden Listen, sich nicht fleißig bezeigt, soll, wenn deshalbige Ermahnungen des Protectors, und eine seinen Eltern oder Vormündern davon gegebene Nachricht, keine Besserung bewirken, als ein unnützes und des bösen Beispiels wegen schädliches Subject auf ein halbes oder ganzes Jahr von der Universität weggewiesen, und nur in dem Falle demnächst wieder aufgenommen werden, wenn er durch glaubhafte Zeugnisse beweiset, daß er mittlerweile auf eine dem Berufe zu den Wissenschaften angemessene Weise sich beschäftigt und gut betragen habe.

§. 10. Zu den Collegien, welche ein Studierender zu

zu hören beabsichtiget, soll er sich persönlich und zeitig bei dem betreffenden Lehrer melden, das Honorar dem Quästor der Universität pränumeriren, oder falls er dazu unfähig ist, unter Beibringung der erforderlichen Zeugnisse noch vor dem Anfange der Vorlesung um den Erlaß des Honorars bei demselben sich melden.

(Gebrauch der Bibliothek 1c. 1c.) — §. 11. Der Gebrauch der Universitäts-Bibliothek, so wie die Benutzung der sonstigen gelehrten Anstalten, steht jedem Studierenden frei; doch muß er sich dabei nach den besonderen Reglements dieser Institute genau richten.

(Verhalten unter einander.) — §. 12. Die Studierenden sollen unter einander ein friedliches, verträgliches Leben führen. Sie sollen insbesondere aller Neckereien und des Beschmausens der neu Ankommenden sich enthalten, und niemals Selbsthülfe gegen einander zur Anwendung bringen, sondern Streitigkeiten, über die sie sich in Güte nicht vergleichen können, bei ihrer Obrigkeit zum Ausgange bringen.

(Betragen gegen Personen aus andern Ständen.) — §. 13. Eben so wenig dürfen die Studierenden gegen Personen aus andern Ständen, wer solche auch seyn mögen, Selbsthülfe gebrauchen, haben aber dagegen von dem Prorector Schutz und Vertretung bei allen Behörden zu erwarten, sowohl um wegen etwa erlittener Beleidigungen Genugthuung zu erhalten, als gegen künftige gesichert zu werden.

(Erlaubte Vergnügungen überhaupt.) — §. 14. Anständige und unschuldige Vergnügungen sind den Studierenden vergönnt, dieselben jedoch dabei an die gewöhnlichen Polizeigesetze gebunden. Sogenannte Commerce, so wie überhaupt dem Vergnügen gewidmete größere Zusammenkünfte, dürfen ohne besondere Erlaubniß des Prorectors nicht veranstaltet, niemals außerhalb der Stadt gehalten, und keinem Studierenden dabei der Zutritt versagt werden. Auch sind die Entrepreneurs für die Ruhe und Ordnung dabei persönlich verantwortlich.

(Ausübung der Jagd.) — §. 15. Namentlich ist ferner den Studierenden die Ausübung der Jagd in dem dazu angewiesenen Bezirke jenseits Giffelberg erlaubt. Es muß aber derjenige, welcher davon Gebrauch machen will, sich Kenntniß der Grenzen des Jagdbezirks verschaffen, auch die Jagdordnung pünctlich dabei beobachten, bei Vermeidung der darin festgesetzten Strafen.

(Unerlaubte und polizeiwidrige Vergnügungen.) — §. 16. Dagegen werden solche Vergnügungen und Handlungen, welche an sich polizeiwidrig, theils mit dem eigenen Wohle der Studierenden, und der öffentlichen Ruhe und Ordnung nicht verträglich sind, bei Carcerstrafe untersagt, als: 1) alle Zusammenkünfte auf besonders dazu gemietheten Zimmern, unter was für einem Namen dieselbe auch beabsichtigt werden möchten; 2) alle Hazardspiele, welche für denjenigen, der einen besondern Hang dazu an den Tag legt, und auf erhaltene Correction davon nicht abläßt, noch besonders das Consilium abeundi zur Folge haben; 3) öffentliche Musiken mit oder ohne Fackeln; 4) Schlittenfahrten in der Stadt mit Fackeln; 5) Theilnahme an theatralischen Vorstellungen als Acteurs; 6) der Gebrauch der Masken und das Verkleiden sowohl überhaupt, als insbesondere bei Schlittenfahrten und auf Bällen; 7) das schnelle Reiten und Fahren in den Straßen der Stadt; 8) das Fechten ohne Aufsicht des Fechtmeisters; 9) das Tabaksrauchen auf den Straßen, und zwar letzteres bei 5 Rthlr. Strafe und Verlust der Pfeife, welche nebst einem Drittheile der Geldbuße dem Angeber zufällt.

(Okonomie.) — §. 17. Die Pflicht zu einer, den Mitteln der Subsistenz angemessenen, Einrichtung wird zwar der Studierende von ernster Denkungsart nicht leicht aus den Augen setzen. Um jedoch die Studierenden selbst sowohl, als deren Eltern, von den nachtheiligen Folgen zu bewahren, welche leichtsinniges Ausborgen auf der einen Seite und unbesonnenes, vielleicht gar gewinnsüchtiges Creditgeben auf der andern zu veranlassen pflegt, werden nachstehende Bestimmungen getroffen.

(Erlaubtes Creditiren.) — §. 18. Für wahre Bedürfnisse findet Credit und eine rechtliche Klage auf Bezahlung des Erborgten Statt nach folgenden Bestimmungen

I. unbedingt und ohne Beschränkung auf Zeit und Summe, 1) auf die Honorarien der academischen Lehrer; 2) auf Forderungen der Ärzte, Chirurgen und Apotheker, und auf alle sonstigen durch Krankheit eines Studierenden nothwendig gewordenen Kosten.

II. Mit Beschränkung in Rücksicht auf Summe und Zeit findet Credit wegen folgender Posten Statt: 1) bei den Buchhändlern für Bücher bis auf 50 Gulden; 2) bei den Buchbindern bis auf 2 Rthlr.; 3) bei den Schreibmaterialhändlern bis auf 4 Rthlr.; 4) bei Kaufleuten für nothwendige Kleidungsstücke bis auf 40 Gulden. 5) Die Hausmiethe, so wie 6) der Mittagstisch dürfen halbjährig creditirt werden. 7) Hauswirthe und Aufwärter dürfen für Aufwartung und Auslagen für Kaffeh, Frühstück, Bier, Tabak, Abendessen u. dgl., bis auf zwanzig vier Gulden Credit geben, jedoch muß die Richtigkeit der Rechnung allwöchentlich durch Unterschrift des Studierenden anerkannt werden. 8) Schneider und Schuhmacher dürfen bis zu 12 Gulden, so wie 9) die Wäscherinnen bis zu 6 Gulden creditiren.

Wenn jedoch alle diese Posten nicht in den ersten 14 Tagen des folgenden halben Jahres bezahlt werden, so muß sogleich und längstens binnen 8 Tagen nach Ablauf dieser Frist die Klage beim Prorector angebracht werden; widrigenfalls der Creditor vor dem academischen Gerichte kein weiteres Gehör findet, sondern ihm überlassen bleibt, im Foro domicilii des Schuldners oder seiner Eltern und Vormünder die Forderung auszuklagen.

(Unerlaubtes Creditiren.) — §. 19. Dagegen ist das Creditgeben verboten, und alle Forderungen sind nichtig und ohne gerichtliche Wirksamkeit, welche für Gegenstände des Luxus gemacht werden, als für Wein, Punsch, gebrannte Wasser, Chocolade, Confitüren, Gebackenes, Tractamente, Billard- und sonstige Spielschulden, für Wagen-, Pferde- und Schlittenmiethe, für Alles, was zu Bällen und Picknicken geborgt wird, so wie für seidene Waaren, Tressen, Stickereien, Uhren, Dosen, Ringe, Degen und dergleichen zur Pracht dienende Dinge.

§. 20. Auch ist es bei Strafe der Nichtigkeit des Geschäfts verboten, den Studierenden baares Geld zu leihen, und sollen selbst eingelegte Unterpfänder unentgeldlich wieder herausgegeben werden. Dagegen kann der Studierende, wenn er durch unvorhergesehene Umstände in die Nothwendigkeit versetzt wird, ein Anlehen aufzunehmen, unter Vorstellung der geeigneten Umstände, den Prorector um seine Genehmigung zur Aufnahme einer bestimmten Summe gegen landübliche Zinsen bitten, und erhält alsdann das Geschäft durch deren Ertheilung volle Rechtsgültigkeit.

(Maaßregeln zur Sicherung gesetzlicher Schulden.) — Wegen gesetzlicher Schulden findet, auf den Antrag des Gläubigers, jedoch mit der Verbindlichkeit, die nöthigen Kosten vorzulegen, nicht nur die Einsetzung in das Schulden-Carcer Statt, sondern es dürfen auch Testimonien und Diplome einem Studierenden nicht verabfolgt werden, gegen welchen noch unerledigte Schuldsachen anhängig sind, worauf der Prorector schon von Amtswegen zu sehen hat.

(Die Fortsetzung folgt.)

Wien, den 8. Jänner.

Se. k. k. Majestät haben, durch allerhöchste Entschließung vom 23. December v. J., den königl. böhmischen Gubernialrath und bisherigen Prager Stadthauptmann Maximilian Freiherrn von Ehrenburg, mit huldvoller Rücksicht für seine zerrüttete Gesundheit, des Dienstes eines Prager Stadthauptmannes zu entheben, und diese Dienststelle dem königl. böhmischen Gubernialrath Joachim Eduard Freiherrn v. Münch-Bellinghausen allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Amtsblatt zur Wiener Zeitung enthält folgendes Circulare der k. k. niederösterr. Landesregierung, womit das Verbot öffentlicher Tänze und Musiken in der Advent- und Fastenzeit auch auf Privat-Bälle ausgedehnt wird: „Durch das Regierungs-Circular vom 30. Jänner 1804 wurde das Verbot öffentlicher Tänze und Musiken in der Advent- und Fastenzeit, so wie die Vorschrift, daß am Vorabend eines Sonn- oder Feiertages nicht über die Mitternachtsstunde getanzt werden dürfe, allgemein kund gemacht. Diese von öffentlichen Tanzmusiken geltenden Bestimmungen finden ihre volle Anwendung auch auf Bälle und Tanzmusiken in Privathäusern, und werden die dagegen vorkommenden Übertretungen jederzeit durch angemessene Geldstrafen geahndet werden. Wien, den 27. December 1819. Augustin Reichmann Freiherr v. Hochkirchen, k. k. niederösterr. Regierungs-Präsident. Johann Graf v. Spaur, k. k. niederösterr. Regierungsrath."

Heute hat die zehnte Conferenz der hier versammelten Bevollmächtigten der teutschen Kabinette Statt gefunden. Bei dieser Conferenz erschien der königl. sächsische geheime Rath, Freihr. v. Globig, als zweiter sächsischer Bevollmächtigter, da seit der Abreise des Hrn. Staats- und Kabinets-Ministers, Grafen v. Einsiedel, der am kaiserlichen Hofe accreditirte königl. sächsische Gesandte, Graf v. Schulenburg, die Stelle des ersten sächsischen Bevollmächtigten bekleidet.

Am 8. Jänner war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 73 3/4; Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Courr. Gulden 99 1/4 Br. C. M. Uso. — Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien:

Einlage bis zum 31. März 1819 pr. Stück —— in C. M.
—— nach dem 31. März 1819 pr. Stück 521 1/2 in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Fiesko.
Morgen: Das Turnier zu Kronstein.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Othello.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Das Rosenhütchen.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Aloe. — Die Spinne.
Morgen: Nein. — Band und Halstuch. — Der Tiger.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Die [illegible] oder der Zauberschnupftabak.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 10

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 10. Jänner 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 8. Jänner 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 8 Grad.	28 Z. 8 L. 1 P.	NNW. schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	— 8 Grad.	28 Z. 8 L. 5 P.	NO. ——	heiter.
	10 Uhr Abends	— 10 Grad.	28 Z. 9 L. 0 P.	N. ——	trüb.

Spanisches Amerika.

Die Zeitungen von Jamaika enthalten die Nachricht von einer neuen Expedition des Abenteurers Macgregor, die aber nicht minder entehrend für diesen liberalen Helden ausgefallen ist, als sein Zug nach Portobello. Diese Expedition, zu deren Ausführung Macgregor mit etwa 200 Mann von Aux-Cayes (auf St. Domingo) absegelte, war gegen Rio de la Hacha (einer Stadt in Neu-Grenada, westlich vom Golf von Maracaybo) gerichtet. Die auf keinen Angriff gefaßte Stadt fiel in die Hände dieser Abenteurer; wurde jedoch (so wie Portobello) wenige Tage nachher von den Spaniern wieder erobert. Macgregor verließ das Fahrzeug, an dessen Bord er sich auf St. Domingo eingeschifft hatte, keinen Augenblick, und lichtete die Anker, als er merkte, daß die Sachen schief gingen.

General Santander, dem die Verfolgung der spanischen Truppen nach der Einnahme von Santa Fe war übertragen worden, meldet in einem, an den General Bolivar gerichteten, aus Pio vom 30. Sept. datirten Berichte unter Anderm: „Der Feind verliert täglich durch Ausreißer, die in unsern Bataillonen Dienste nehmen, und sie ansehnlich verstärken. Der Rest der feindlichen Reiterei leidet sehr durch die langen Märsche und durch den Mangel an Lebensmitteln; der Soldat bekommt nicht mehr als zwei Unzen Fleisch täglich, ohne Brot. Die Begeisterung des Volks für die Unabhängigkeit ist grenzenlos; alle Männer, nur die Greise ausgenommen, greifen zu den Waffen, und schließen sich an meine Division an. Der Feind findet in den Orten, die er durchzieht, Niemanden der ihn empfängt; Alles flüchtet, und nimmt die Lebensmittel mit, oder vergräbt sie. So eben meldet mir der Führer einer Guerilla, daß er den feindlichen Nachtrab angegriffen, und ihm 65 Mann getödtet oder gefangen genommen habe." — Ältere Briefe aus Puerto-Cabello meldeten, daß Morillo am 11. Sept. daselbst eingetroffen sei, um die Abfahrt einer kleinen Expedition von 7 Schiffen, zu welchen noch 3 aus Laguayra stoßen sollten, zu beschleunigen. Jene Schiffe hatten 400 Mann vom Regiment Barbastro an Bord, und liefen am folgenden Tage aus. Morillo erklärte, daß keines der Schiffe in einem royalistischen Hafen einlaufen sollte, bevor sie nicht die Flottille der Insurgenten genommen oder zerstört hätten. Spätern Nachrichten zufolge hatte jene Expedition eine Zeitlang die Insel Margarita blockirt, sich aber, nachdem sie mehrere Soldaten vom Regiment Barbastro durch Desertion verloren, wieder von da entfernt.

Großbritannien und Irland.

Die Bill gegen aufrührerische und gotteslästerliche Schriften ist am 24. Dec. im Unterhause durchgegangen, und wegen der dabei angebrachten Änderungen und Zusätze ans Oberhaus verwiesen worden, wo diese Amendements am 27. discutirt werden sollten. Man glaubte, daß sich beide Häuser des Parlaments am 31. Dec. bis zum 15. Februar vertagen würden.

Der Erzbischof von Dublin ist gestorben.

Sir Joseph Banks, der berühmte Präsident der königlichen Academie, befindet sich jetzt in einem sehr kranken Zustande.

Ostindien.

Die vornehmsten Einwohner der Präsidentschaft Madras, hatten beschlossen, zum Zeichen der Dankbarkeit dem General-Gouverneur, Marquis von Hastings, Grafen Moira, einen Stern von Diamanten zu verehren. Allein Se. Herrlichkeit lehnten dieses ab. Als sich am 5. August der General-Gouverneur zu Calcutta in der Kirche befand, ward er plötzlich so unpäßlich, daß er nach Hause gebracht werden mußte; indeß hat es sich mit seinem Befinden gebessert. Seine Gemahlinn kam am 19. Juni auf dem Schiffe Waterloo aus England zu Calcutta an.

Rußland.

Der Unter-Bibliothekar Gneditsch zu Petersburg hat einen Versuch gemacht, Homers Werke in russische Hexameter überzutragen. Seit 1814 erscheint in Petersburg eine russische Übersetzung der Lebensbeschreibungen Plutarchs in 14 Bänden, wovon 6 Bände bereits erschienen sind. Auch die attischen Nächte des Gellius und der Cornelius Nepos sind übersetzt worden. — Hr. Alexander v. Stourdza hat einen „Versuch einer Anleitung zum Unterricht der russischen Jugend in der griechischen Sprache" im vorigen Jahr zu Petersburg herausgegeben.

Der Minister-Resident der freien Stadt Hamburg, Hr. Dr. Sieveling, war zu Petersburg angekommen.

Schweden und Norwegen.

Vor dem Christiania Stadtgerichte werden jetzt drei Prozesse, die Ubertretung der Preßfreiheit betreffend, verhandelt, nämlich: die norwegische Armee gegen den Herausgeber des Nationalblatts; dieselbe wieder gegen denselben wegen eines Aufsatzes unter dem Titel: Constitutions-Vorschlag; und die Commandantschaft der Festung Aggerhuus gegen den Candidaten Stabell, wegen eines Aufsatzes, das Schießen von der Festung betreffend.

Dänemark.

Der König von Dänemark hat die beiden russisch-kaiserl. Staats-Secretäre für das auswärtige Departement, Grafen Nesselrode und Capodistrias, zu Rittern des Elephanten-Ordens ernannt.

Preußen.

Eine Berliner Zeitung, welche gemeldet hatte, der Studiosus Juris Sichel, zu Bonn, sei nach Mainz transportirt worden, um von der dortigen Untersuchungscommission sein Urtheil zu erwarten, berichtigt diese Nachricht dahin: gedachter Studiosus sei zwar gefänglich eingezogen und transportirt worden, nicht aber um von der Central-Untersuchungscommission, welche kein Gerichtshof sei, sondern von der competenten Gerichtsbehörde sein Urtheil zu erwarten. Nach andern Berichten sei Sichel bloß in Bonn unter Aufsicht gesetzt, und gar nicht transportirt worden.

Frankreich.

Am 27. Dec. hielt, wie bereits erwähnt, das erste Kriegsgericht Sitzung im Prozesse gegen den General Savary. Die Urkunden, auf welche die Anklage sich gründete, waren: 1. ein Decret Napoleons vom 20. März 1815, wodurch der Herzog von Rovigo zum obersten Generalinspecteur der Gensdarmerie ernannt wird; 2. Die ehegestern angeführte Note, den Dr. Renoult als Unterhändler zwischen Elba und Paris betreffend. Der Berichterstatter Hr. Chambeau verlas zuerst das Protocoll des am 24. mit dem Herzoge vorgenommenen Verhörs. Der Herzog läugnete in demselben, daß die Note von seiner Hand geschrieben sei, und führte mehrere Beispiele von Verfälschungen sowohl seiner Handschrift, als jener der Minister des Krieges und des Innern an. In Hinsicht der Verbindungen mit Elba erzählte der General, daß im Mai 1814 ein junger Wundarzt, Pelart, von Elba nach Frankreich zurückgekommen sei, und sowohl ihm, der damals auf seinem Landgute Blainville zurückgezogen lebte, als dem Grafen Beugnot, Grüße vom Exkaiser überbracht habe. — Der Berichterstatter fügte hinzu, daß man den Pelart nirgends ausfindig machen können; ferner, daß der General verlangt habe, daß Graf Beugnot über den Punct, der ihn betrifft, vernommen werde. Er habe deßhalb an den Grafen geschrieben und dieser geantwortet, daß er über alles, was ihn als Privatmann beträfe, Auskunft geben wolle; beträfe es ihn aber als Generaldirector der Polizei, welche Würde er 1814 bekleidete, so müsse er des Königs Erlaubniß einholen. — General Savary trat ein. Er war in kleiner Generals-Uniform und mit dem Stern der Ehrenlegion geziert; der Gerichtshof erhob sich, um seinen Gruß zu erwiedern. In einer kurzen Anrede erklärte der General, daß er seit drei Jahren den Augenblick, sich vor Gericht zu stellen, ersehnt, es aber nicht von ihm abgehangen habe, diesen Wunsch früher zu erfüllen. — Man schritt zum Zeugenverhör. Dr. Renoult sagte, daß er nie den Posten als Arzt der Staatsgefängnisse gesucht habe, weil der Herzog von Otranto ihm gesagt, daß die Staatsgefängnisse nicht wieder hergestellt werden sollten; die Zumuthung, er sei Unterhändler zwischen Elba und Paris gewesen, falle dadurch weg, daß er 1814 und im Frühjahr 1815 Paris nicht verlassen habe. Hr. Lagorce, Oberst der Gensdarmerie, sagte aus, er habe vom General Savary am 22. März 1815 in den Tuilerien vernommen, daß der Kaiser ihn zum obersten Inspecteur der Gensdarmerie ernannt, er aber nicht Lust habe, diese Stelle anzunehmen, weil Marschall Moncey sie so gut bekleidet habe. Der Zeuge hinterbrachte diese Äußerung dem Marschall, der aber nicht in Dienste treten wollte. Erst dann, und zwar am 25. März, habe der General sich entschlossen, die Stelle anzunehmen. — Zwei Kunstverständige wurden neuerdings über die Handschrift der Note vernommen, sie erklärten sie für die des Generals. Der General läugnete sie. — Der Berichterstatter erklärte, daß er in der Ungewißheit, in der er sich befinde, keinen bestimmten Antrag machen könne, sondern die Entscheidung dem Gewissen der Richter anheimstelle. — Hr. Dupin, Advocat des Generals, hielt nun seine Vertheidigungsrede. Er stellte den General dar, wie er, obgleich durch Dankbarkeit an Napoleon gebunden, gleichwohl vor dem 20. März nichts für ihn unternahm; wie er im Juli 1815 sich auf dem Bellerophon einschiffte, als Staatsgefangener aber zurückbehalten und nach Malta geschickt wurde; wie er im April 1816 nach Smyrna flüchtete, wo er an den Herzog von Feltre schrieb, und zur Antwort sein Todesurtheil empfing; wie er im Mai 1817 nach Triest, und von da nach Grätz ging, wo er Schutz und Gastfreundschaft fand, und von seiner Frau und Tochter besucht ward; wie er, als er die Hoffnung, billige Richter in Frankreich zu finden, aufgeben mußte, im Juni 1818 wieder nach Smyrna, und im Juni 1819 (nach dem Vorfall mit dem französischen Marine-Offizier de Flotte) nach London reiste, dort vergeblich Pässe nach Frankreich verlangte, endlich am 4. Dec. ohne Pässe, bloß von einem jungen englischen Offizier begleitet, zu Dover sich einschiffte, und über Ostende und Brüssel nach Paris eilte, wo er am 17. eintraf, um sich vor seinen Richter zu stellen. Das Contumazurtheil sei dadurch von Rechts-

wegen aufgehoben. Was die Note betreffe, so sei sie, laut dem Einbegleitungsschreiben des General Despinois, Commandanten von Paris, vom 28. August 1816, an den Herzog von Otranto gerichtet gewesen; wenn dieß der Fall wäre, würde der Herzog von Otranto, der dadurch eben so gut als Savary selbst compromittirt war, sich nicht beeilt haben, sie zu vernichten, wo nicht eher, doch am 24. Juli 1815, als er die große Proscriptionsliste unterzeichnete? Die Aussage der Schreibverständigen sei ohne großes Gewicht; ihre Kunst sei Hypothese; sie könnten sich, wie Rom's Auguren, nie begegnen, ohne übereinander zu lachen. (Gelächter.) Die Note, die erst ein Jahr nach der Proscription zum Vorschein gekommen, könne wohl aus andern Absichten geschmiedet worden seyn; übrigens beweise sie keine bestimmte verbrecherische Handlung. Der erste Anklagepunct falle also in Nichts zusammen; der zweite, „daß der General 1815 Dienste unter Napoleon genommen," sei eben so wenig haltbar; der General habe keine Anstellung vom Könige (1814) erhalten, ihn also auch nicht verrathen können; der §. 1. der Proscriptions-Ordonnanz bezeichne ferner nur jene als straffällig, welche Dienste vor dem 23. März bei Napoleon genommen; nun habe der General erst am 25. die erste Unterschrift als Gensdarmerie-Inspector ausgestellt, wie erwiesen sei. Gleichwohl sei die Meinung, daß Savary, mit der Rückkehr Napoleons, gleichsam von Rechtswegen, in den Posten eines Polizeiministers wieder eintrete, so natürlich und allgemein gewesen, daß selbst Österreichs und Englands Gesandte, am 20. März, sich an ihn um Pässe gewendet, er aber geantwortet habe; „sie müßten dieselben von Hrn. Dandré, Minister des Königs, bei dem sie accreditirt wären, verlangen." Und endlich! Wie könne man den General wegen einer Note verdammen, die eigentlich dem Dr. Renoult den Hals bräche, und dieser sei gleichwohl auf freien Füßen! Wie könne man den General wegen einer Dienstesannahme verdammen, wobei er nur den Befehl des damaligen Kriegsministers Davoust erfüllte, der gleichwohl noch gegenwärtig Fürst, Pair und Marschall sei, und würdig wäre, es zu seyn! Keine Todesstrafen, keine Rückwirkungen mehr, (rief Hr. Dupin) Eintracht und Vergessenheit! — Nach einer dreiviertelstündigen Berathschlagung erklärte das Kriegsgericht den Herzog von Rovigo einmüthig für unschuldig, und der Präsident befahl, ihn in Freiheit zu setzen.

Am folgenden Tage enthielt das Journal des Debats eine Zuschrift des Staatsministers Grafen Beugnot, worin derselbe gegen einige dem General Savary in den Mund gelegte und ihn betreffende Worte protestirt. Nach Ihrem Journal, schreibt der Graf, soll der General gesagt haben: „ein gewisser Pelart sei von Elba nach Frankreich gekommen, habe ihm Grüße von Buonaparte, Nachricht von seinem Wohlbefinden, und den Rath überbracht, auf seiner Huth zu seyn, und sich ruhig zu verhalten, weil er von Ausspähern und Fallstricken umgeben wäre." Bis daher, fährt der Graf fort, interessirt die Sache bloß den Herzog von Rovigo; allein derselbe soll auch gesagt haben: „Pelart fügte hinzu, er sei beauftragt, dasselbe dem Hrn. v. Beugnot zu sagen; er (der Herzog) habe daher geglaubt, den Grafen davon in Kenntniß setzen zu müssen." . . . Dieß ist ein Irrthum; der Herzog hat nichts dergleichen gesagt, und nichts dergleichen ist wahr. Der Herzog hat vielleicht gesagt, daß er den Pelart eingeladen habe, mir von der Botschaft an ihn Kenntniß zu geben, und in der Folge selbst gekommen sei, um von mir zu erfahren, ob Pelart mich wirklich davon in Kenntniß gesetzt habe. Eine Erklärung von Pelart über seine von Elba an den Herzog überbrachte Botschaft aufnehmen, war die Pflicht des Polizeidirectors; Nachrichten von Buonaparte's Wohlbefinden und Rathschläge von ihm annehmen, wäre Verrath gewesen. Und doch könnte man dieß aus der Abfassung des Artikels, gegen den ich protestire, schließen, und Sie werden einsehen, welches Licht ein solcher Schluß auf die Weigerung, mich als Zeugen vernehmen zu lassen, werfen könnte. Ich bitte demnach diesen Irrthum Ihres Referenten zu berichtigen, und bin 1c. Beugnot."

In einer Privataudienz, welche der Abbé Sicard beim Könige erhielt, um ihm die Errichtung eines neuen Taubstummen-Instituts zu Lyon durch einen seiner geliebtesten Zöglinge, Pissin, von Air, anzuzeigen, sagte Se. Majestät unter Andrem: „Mit Vergnügen höre ich aus ihrem Munde die Nachricht von dieser ächt philanthropischen Anstalt. Alles, was das Schicksal der Franzosen betrifft, liegt mir um so mehr am Herzen, als deren Glück stets mein einziger Gedanke war."

Der Justizminister Hr. de Serre soll sehr ernstlich krank seyn.

Der nach Paris bestimmte päpstliche Nuntius, Monsignor Macchi, kam den 23. Dec. zu Lyon an.

Zu Bordeaux brach am 15. Dec. Abends um 8 Uhr in dem Theater de la Gaité, welches vor 20 Jahren abbrannte, Feuer aus, und that auch beträchtlichen Schaden. Die Bühne selbst ist jedoch verschont worden, und von den eben versammelten Zuschauern auch Niemand verunglückt.

Der Spiegel-Fabrikant Lefevre hat einen enkaustischen sehr wohlfeilen Überzug der Spiegel entdeckt, der Nässe und Abreibung verträgt.

Paris, den 29. Dec. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 70 Fr. 65 Cent.

Teutschland.

Nach Briefen aus Mannheim vom 30. Dec. waren sowohl der Rhein als der Neckar merklich gefallen.

Mehrere Zeitungen hatten erzählt, daß zu Hamburg eine sehr große Quantität Arsenik in die Elbe gefallen, die Verpackung aufgegangen, der Arsenik sich mit dem Wasser vermischt, und dieses dadurch so vergiftet habe,

daß ein Hund, der davon getrunken, sogleich gestorben, und nur durch schleunige polizeiliche Anstalten fernerem Nachtheil vorgebeugt worden sei. Dieser ganzen Erzählung, wie man zuverlässig versichern kann, liegt nichts weiter zum Grunde, als daß vor einigen Wochen wirklich ein Kahn mit einigen Kisten Arsenik umgeschlagen, diese aber sofort wieder aus dem Wasser gezogen worden, ohne daß die Verpackung aufgegangen oder die mindeste üble Folge entstanden ist, wie sich bei der bekannten Vorsicht, womit der Arsenik verpackt wird, ohnehin leicht erklären läßt.

Länder- und Völkerkunde.

Spuren einer jüdischen Colonie in China.*)

Es war schon lange Zeit die Meinung unterrichteter Männer, daß ein Theil der zwölf Stämme Israels, bei der Zerstreuung der Juden in China eingedrungen und sich in der Provinz Honan niedergelassen habe. Diese Meinung wird durch nachstehenden Auszug aus Herrn Morrison's Reise nach Pekin bestätiget:

„Während meines Aufenthaltes im Innern von China erzählte mir ein Mohammedaner, daß es zu Kai-Fong-Fu (der Hauptstadt von Honan) einige Familien gebe, die mit dem Namen Teau-Kai-Keau, d. h. Secte, die aus allem Fleische, das sie genießt, die nervigen Theile absondert, bezeichnet wurden. Sie haben einen Le-Fac-Oze oder öffentlichen Versammlungsort zum Gottesdienste (Synagoge), und enthalten sich aller Arbeit am siebenten Tage (Sabbath)."

Unterirdisches Getöse in den vereinigten Staaten.

Seit mehreren Jahren hört man zu Haddam (im Connecticut) ein unterirdisches Getöse, gleich Flintenschüssen, das von einer fast anhaltenden Erschütterung des Bodens begleitet ist. Dieses Phänomen wiederholt sich so oft, daß die Einwohner gar nicht mehr darauf merken. Vor etwa fünf Jahren erfolgte jedoch eine starke Explosion, welche in den Granit-Gebirgen große Massen spaltete und von der Stelle rückte.

*) Aus dem XIII. Hefte des Journal des Voyages etc. publié par MM. Verneur et Frieville. Paris. Novembre 1819.

Ein Engländer, Namens Briggs, schrieb unter Andern Folgendes an Sir Sidney Smith: „Das Ansehen der Landschaft um Alexandrien her hat, seitdem Sie dieselbe kennen gelernt, eine große Veränderung erlitten. Die Seen von Abukir und Mareotis stehen nicht mehr mit dem Meere in Verbindung, und trocknen durch Ausdünstung allmählig aus. Bei beiden hat der Pascha mit großer Mühe und bedeutenden Kostenaufwand Dämme aufwerfen lassen. Durch das Aufsuchen von Steinen zu diesen Werken geschah es, daß man die Ruinen von Canopus und eine goldene Platte entdeckte. Diese Gold-Platte enthält eine, auf Befehl eines der Ptolemäer verfertigte, vierzeilige Inschrift. Sie ward in den Trümmern eines dem Gotte Osiris geweihten Tempels gefunden. Seit Kurzem hat es der Pascha unternommen, den alten Kanal zwischen Alexandrien und dem Nil wieder herstellen zu lassen, um jener Stadt dadurch eine Verbindung mit dem Binnenlande zu verschaffen, ohne daß man genöthigt wäre, über die gefährliche Bank bei Rosette zu fahren, welche zu allen Zeiten dem Handel und der Wohlfahrt des Landes entgegenstand. Der Pascha setzt einen Stolz darauf, in der Zahl der Arbeiter den Beispien des Alterthums nachzuahmen. Im Februar und März vergangenen Jahrs waren nicht weniger als 250,000 Menschen zu gleicher Zeit mit den Ausgrabungen beschäftigt. Dieß scheint zwar eine Übertreibung, ich weiß aber, daß die ämtliche Zahl weit größer war, Niemand hielt sie für geringer. Die ungeheure Vermehrung des Ackerbaues innerhalb weniger Jahre, und die Ruhe, deren man von einem Ende Ägyptens bis zum andern genießt, bilden einen günstigen Contrast gegen die ehemaligen Zeiten; und der kriegerische Ruhm des Pascha wurde durch seine neulichen Eroberungen in den arabischen Wüsten, und die Unterwerfung der Wechabiten, die vor einigen Jahren noch mächtig genug waren, um Besorgnisse für die Sicherheit der ottomannischen Pforte zu erregen, nicht wenig erhöht."

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Der Vielwisser.
Morgen: Das Turnier zu Kronstein.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Der Diener aller Welt. — Die Pagen des Herzogs von Vendome.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Die Papageie. — Die Wildschützen.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Nein. — Band und Halstuch. — Der Tiger.
Morgen: Der Narrenthurm. — Gymnastische Künste.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Die Zauberperücke u. der Zauberschnupftabak.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 11

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 11. Jänner 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 9. Jänner 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 12 Grad.	28 Z. 9 L. 9 P.	NW. mittelm.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	— 12 1/4 Grad.	28 Z. 9 L. 4 P.	NNW. schwach.	heiter.
	10 Uhr Abends	— 14 Grad.	28 Z. 9 L. 3 P.	NNW. —.	—

Preußen.

Die allgemeine preußische Staatszeitung vom 4. d. M. enthält Folgendes: „Se. Majestät der König haben geruht, dem Staats- und Kriegsminister General-Lieutenant v. Boyen die nachgesuchte Entlassung aus Allerhöchstihrem Dienste allergnädigst zu bewilligen, wogegen Se. Majestät den General-Lieutenant und commandirenden General am Rheine, v. Hacke, zum Kriegsminister ernannt haben. — Dem General-Lieutenant v. Pirch II. ist das Militär-Erziehungs-Wesen anvertraut und derselbe wieder als activer General in die Armee eingestellt worden. — Ferner hat der Generalmajor v. Grollmann den nachgesuchten Abschied aus dem königlichen Dienste erhalten. — Auch haben des Königs Majestät die Staatsminister v. Beyme und Freiherrn v. Humboldt von den Geschäften des Staatsrathes und des Staatsministeriums sowohl, als der ihnen anvertrauten Departements vorerst und bis deren Thätigkeit wieder in Anspruch genommen werden kann, zu dispensiren geruht. — Die Justiz-Organisations-Geschäfte, welche der Staatsminister v. Beyme zu besorgen hatte, werden unter der Leitung des Staats-Kanzlers Fürsten v. Hardenberg einer besonderen Commission anvertraut, und die Aufsicht, welche der Staatsminister v. Beyme als Justizminister über die Justizbehörden in einigen Provinzen zu führen hatte, geht an den Staats- und Justizminister v. Kircheisen über. Der Staatsminister v. Beyme wird fortfahren, sich mit der Revision der Gesetze zu beschäftigen. — Die Geschäfte des Ministeriums des Inneren, welche dem Staatsminister v. Humboldt übertragen waren, gehen an den Staatsminister v. Schuckmann zurück, und das Departement von Neufchatel wird der Staats-Kanzler Fürst v. Hardenberg wieder übernehmen."

Ferner enthält die preußische Staatszeitung vom obigen Tage nachstehende Bekanntmachung: „Des Königs Majestät haben mittelst Kabinetsordre vom 31. v. M. den Staatsminister v. Beyme von den Geschäften des Staatsrathes und des Staatsministeriums sowohl, als der ihm anvertrauten Departements vorerst und bis dessen Thätigkeit wieder in Anspruch genommen werden kann, zu dispensiren geruht. Die Beendigung der Organisation des Justizwesens in den neuen Provinzen ist einer Immediat-Commission übertragen worden, welche unter meiner Leitung aus dem wirklichen geheimen Ober-Justizrathe v. Diederichs, dem wirklichen geheimen Ober-Finanzrathe Rother, in so fern es finanzielle Gegenstände betrifft, und dem geheimen Staatsrathe Daniels besteht. Dagegen sind von nun an alle Justizbehörden in allen Provinzen ohne Ausnahme, der Leitung des Justizministers v. Kircheisen unterworfen. Die Justizbehörden haben sich also von jetzt an in allen bisher von dem Staatsminister v. Beyme bearbeiteten Justiz-Organisations-Sachen, an die ernannte Immediat-Commission zur Justiz-Organisation in den neuen Provinzen, in allen die Leitung der Justizverwaltung betreffenden Angelegenheiten dagegen, an den Justizminister v. Kircheisen zu wenden. Der Staatsminister v. Beyme wird übrigens fortfahren sich mit der Revision der Gesetzgebung zu beschäftigen. Berlin, den 3. Jänner 1820. Der Staatskanzler, C. F. v. Hardenberg."

Von dem Ober-Bürgermeister zu Magdeburg ward unterm 28. December bekannt gemacht: „Er sei durch eine besondere Verfügung der königlichen Regierung angewiesen, den Custoden und Cantoren das Neujahr-Gratuliren noch zu gestatten."

Rußland.

Der General von der Artillerie, Baron Möller-Sakomelsky, ist zum Kriegsminister ernannt.

Am 11. v. M. beging die Kaufmanns-Gesellschaft zu Petersburg in ihrem schönen Hotel das jährliche Stiftungsfest durch ein prächtiges Mittagsmahl mit Vocal- und Instrumental-Musik. Dem Mahle wohnten außer einer Anzahl von mehr als zweihundert Mitgliedern des Kaufmanns-Standes, auch die von der Gesellschaft zum Feste eingeladenen Ehren-Mitglieder bei. Eine herzliche Fröhlichkeit herrschte bei diesem von den Vorstehern der Gesellschaft mit Geschmack, Ordnung und Aufwand veranstalteten Feste.

Nach einem Schreiben aus Kamtschatka vom 30. Juni v. J. war daselbst am 16. des genannten Monats ein amerikanischer Kauffahrer von den Sandwich-Inseln in 26 Tagen angekommen. Die Ladung desselben bestand unter andern aus einer Menge Lebensmittel, aus Schweinen, Ziegen, Hühnern, aus Wasser-Melonen (Arbusen) und Kartoffeln von besonderm Wohlgeschmack und ausgezeichneter Größe; einige derselben hatten zehn Pfund an Gewicht.

Schweden und Norwegen.

Der Kronprinz von Schweden ist am 16. Dec. von Upsala nach Stockholm zurückgekommen. Die Professoren, deren Unterricht Se. königl. Hoheit benützt, erhielten beim Abschiede kostbare Dosen; den Studenten ließ der Prinz sein Wohlgefallen über ihr lobenswerthes Betragen während seines dortigen Aufenthaltes erklären.

Es ist schwedischer Seits dem königl. preußischen Hofe der Vorschlag geschehen, die Postfahrt zwischen Ystadt und Stralsund künftig durch Dampfschiffe zu beschaffen.

Dänemark.

Abermals sind in den Weihnachts-Feiertagen in dem ersten jüdischen Handelshause zu Kopenhagen die Fenster eingeworfen worden, wiewohl die früher gegen ähnliche Unordnungen von Seiten der Behorden ergriffenen Maaßregeln noch nicht gänzlich aufgehoben worden und fortwährend kleine Cavallerie-Patrouillen des Abends durch die Straßen ziehen.

Großbritannien und Irland.

Den neuesten Nachrichten aus London vom 28. December zufolge, war in der vorhergehenden Nacht die Stempeltax-Bill im Oberhause zum zweiten Male gelesen worden. Lord Sidmouth äußerte bei dieser Gelegenheit, daß die von dem Parlament ergriffenen Maaßregeln bereits die heilsamsten Wirkungen erzeugt hätten. „Dieß (sagt der Courier) ist unläugbar wahr, und der beste Beweis dafür ist die notorische Thatsache, daß die Mißvergnügten, ungeachtet ihrer Drohungen, versuchten, nicht Versammlungen zu halten, um das Parlament abzuschrecken, Gesetze zu beschließen, die ihre Rechte vernichten würden. Was unter diesen Rechten zu verstehen, bedarf keiner näherer Erläuterung. Wir hoffen übrigens zuversichtlich, daß sie bald ganz und gar vernichtet seyn werden, und das Vaterland die Zerstörung jener Freiheit überleben werde, welche Cobbett prediget und Hunt durch Beispiele lehrt."

Der Prinz-Regent war am 24. Dec. nach Brighton abgegangen, um dort die Weihnachtsfeiertage zuzubringen.

Am 23. Dec. hatte Hr. Collier die Ehre, dem Herzoge von York eine neue Flinte von seiner Erfindung vorzuzeigen, welche vielen Beifall erhält. Diese Flinte wiegt weniger als ein gewöhnliches Gewehr, und hat sieben Läufe, deren einer von gewöhnlicher Länge und Dicke ist, die übrigen sechs, am Hintertheile angebrachten, aber nur drei Zoll lang sind. Der Mechanismus zum Laden und Abfeuern dieser Flinte ist äußerst sinnreich.

Lord Sidmouth hatte unterm 18. December an sämmtliche Lord-Lieutenants der nördlichen Grafschaften ein Circular-Schreiben erlassen, worin er denselben die thätigste und strengste Vollziehung der Parlaments-Acte hinsichtlich der Wegnahme versteckter, zu unerlaubten Zwecken aufgehäufter, Waffenvorräthe einschärft.

Von Seite des Kriegsministeriums wird den Veteranen, welche sich zum Eintritt in die neu zu bildenden Bataillons gemeldet hatten und angenommen worden waren, bekannt gemacht, daß sie, ohne Nachtheil für ihre Pension, nach Belieben, in ihrer Heimath bleiben können. Dieser Anzeige zufolge scheint es, daß die Veteranen-Bataillons bereits vollzählig seyn müssen.

Die Bank und die Borse waren am 27. und 28. December wegen der Festtage geschlossen; es wurden jedoch Geschäfte in Consols auf Rechnung zu 68¾ gemacht.

Von dem (zur Entdeckung einer nordwestlichen Durchfahrt ausgesegelten) Lieutenant Parry waren noch immer keine Nachrichten bei der Admiralität eingelaufen, und man zweifelte nicht, daß er den Winter über ausbleiben werde. Die letzten Nachrichten von den beiden Fahrzeugen Hecla und Griper sind durch einen Wallfischfänger eingelaufen, der diese beiden Schiffe ungefähr eine Tagreise weit vom James-Lancaster-Sund gesehen hatte. Man vermuthet, daß dem Lieutenant Parry die Einfahrt in diesen Sund gelungen sei, weil er im Falle des Nicht-Gelingens nach dem Smith's Sund fahren sollte, und in diesem Falle wahrscheinlich später von einigen Wallfischfängern in der Baffins-Bai gesehen worden wäre.

Dubliner Blätter melden einen sonderbaren Vorfall: Die Postkutsche von Waterford, welche am 23. Dec. Nachmittags nach Dublin abgegangen war, sah sich plötzlich in der Nacht von einem ungeheuren dicken Baume aufgehalten, der von dem Sturme queer über die Heerstraße geschleudert worden war. Man bemühte sich über eine Stunde lang vergebens, ihn aus dem Wege zu schaffen. Während dieser Zeit kam die Postkutsche von Dublin nach Waterford von der andern Seite hergefahren, und ward durch dasselbe Hinderniß aufgehalten. Um nicht länger Zeit zu versäumen, beschloß man umzupacken; die Passagiere stiegen aus einer Kutsche in die andere, und beide Kutschen kehrten wieder dahin zurück, wo sie hergekommen waren.

Ostindien.

Die Gouvernements-Zeitung von Calcutta vom 5. August meldet, daß man daselbst einige Tage zuvor aus Dehli die Nachricht erhalten habe, daß Rendschid-Sing (einer der Mahratten-Fürsten) in Folge einer blutigen Schlacht, wobei er viele Leute verloren, in Kaschmir eingedrungen sei. Man wußte nicht, ob er die Hauptstadt (Serinagur) erobert habe, noch wem die Ver-

theidigung des Landes, in Abwesenheit des Gouverneurs, der sich in Peschawer befand, anvertraut gewesen.

Das bereits vor einiger Zeit verbreitete Gerücht, daß der berüchtigte Dschitta, das Haupt der Pindaris, auf der Flucht von einem Tyger zerrissen worden, hat sich bestätiget.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Der National-Intelligencer vom 26. Nov. v. J. meldet die Ankunft des Capt. Read von Madrid, und fügt hinzu: „Wir hören, er bringe die Nachricht, daß der Tractat (wegen Abtretung der Florida's) nicht ratifizirt sei, und daß die Sachen ungefähr in demselben Zustande bleiben, worin sie sich nach unsern letzten Nachrichten befunden haben. Hr. Forsyth (der amerikanische Minister) bleibt zu Madrid, und es soll unverzüglich ein spanischer Minister nach Washington abgeschickt werden."

Die meisten Mitglieder des Congresses (der am 4. December eröffnet werden sollte) waren bereits zu Washington eingetroffen.

Das gelbe Fieber hat zu New-Orleans große Verheerungen angerichtet. Einem aus den verschiedenen Kirchspielen erstatteten Bericht zufolge waren innerhalb 60 Tagen 12,000 Menschen beerdiget worden.

Spanisches Amerika.

Nachrichten aus Margarita vom 8. Oct. v. J. zufolge, hatte die königliche Escadre die Blockade dieser Insel, wegen Mangel an Lebensmitteln, aufgehoben.

Der Insurgenten-General Paez hatte San Fernando (am Apure) berennt, und man sah der Übergabe dieses Platzes, der in diesem Augenblick keinen Entsatz von Morillo zu hoffen hat, mit jedem Tage entgegen.

Der Tod des General English, der am 15. Sept. auf der Insel Margarita von einem bösartigen Fieber dahingerafft wurde, ist ein bedeutender Verlust für die Insurgenten.

Frankreich.

Die Deputirtenkammer beschäftigte sich in ihrer Sitzung vom 23. Dec. mit verschiedenen Bittschriften, worüber vom Hrn. Voyer d'Argenson im Namen der Bittschriften-Commission Bericht erstattet wurde. Die Bittschrift eines gewissen Duplan, Offiziers der Ehrenlegion, wohnhaft zu Paris, der während des spanischen Krieges in der Schlacht von Salamanca durch eine Kanonenkugel ein Bein verloren hatte, und nun gegen die Reduction der Gehalte der Mitglieder der Ehrenlegion auf die Hälfte reclamirt, veranlaßte sehr heftige und zum Theil ungeziemende Äußerungen von Seite des Generals Foy, unter welchem Hr. Duplan in Spanien gedient hatte. Die Kammer beschloß, dem Antrag des Referenten gemäß, daß die Bittschrift an den Präsidenten des Ministerial-Rathes und an die im Laufe der Sitzung, für diesen Theil des Budjets, zu ernennende Ausgaben-Commission verwiesen werden soll.

Derselbe Hr. v. Vincent, welcher die bekannte Bittschrift um Widerruf des Gesetzes, welches die Königsmörder verbannt, bei der Kammer der Pairs eingereicht hatte, hat eine ähnliche Bittschrift bei der Deputirtenkammer eingereicht. Hr. Mestadier wird darüber referiren. Man ist begierig, welchen Antrag die Commission stellen werde.

Wie es hieß, sollte gleich in den ersten Tagen des Jänners von Seite der Regierung ein Gesetzvorschlag hinsichtlich der Garantieen der individuellen Freiheit der Deputirtenkammer vorgelegt werden.

Ähnliche Unruhen, wie im letztverflossenen Augustmonat bei der Juristen-Facultät zu Paris ausgebrochen waren, sind nun, wiewohl aus andern Ursachen, bei der medizinischen Facultät zu Toulouse ausgebrochen. Die dortige Zeitung meldet darüber Folgendes: „Die medizinischen Vorlesungen, welche bisher ihren friedlichen Fortgang hatten, sind plötzlich unterbrochen worden; ja die bewaffnete Macht war sogar genöthiget, ins Mittel zu treten, um die Ruhe aufrecht zu erhalten und die allzu heftige Hitze der Jugend in ihrem Aufbrausen zu dämpfen. Der wahre Grund dieser Art von Aufstand liegt bloß in einer Erhöhung des Honorars, die von einigen Professoren willkürlich eingeführt wurde. Wir eilen, die Ursachen dieser Unordnungen und den von dem Hrn. Rector gefaßten Beschluß bekannt zu machen, um die Gemüther zu beruhigen und zu verhindern, daß man diesem Ereignisse keine politische Farbe gebe." — Der Beschluß des Rectors lautet dahin, daß obgedachte Vorlesungen bis auf weitern Befehl suspendirt seyn sollen.

Madame de la Tour-du-Pin, Tochter des Marschalls Viomenil, hatte vor Kurzem eine zahlreiche Gesellschaft versammelt, wobei sich auch die Prinzessinnen einfanden. Ein Verein wohlthätiger Frauen, zu welchem genannte Dame gehört, sorgt schon seit längerer Zeit dafür, unbeschäftigten Nähermädchen Arbeit zu verschaffen, diese zu verkaufen, und das gelöste Geld, nach Abzug der Vorschüsse, den Dürftigen zuzuwenden. Dieß Jahr hatte die Wohlthätigkeit ihre Ausstellung wie die Industrie; Mme. de la Tour vereinigte in einem großen Local alle Arten von weiblichen Putzsachen; eine Menge Damen, auch die Prinzessinnen, brachten ebenfalls Arbeiten ihrer Hände, die der letztern wurden versteigert und theuer bezahlt, auch die übrigen den Liebhabern höher verkauft als gewöhnlich, und das gelöste Geld zum Besten der Armen bestimmt.

Descubet-de-Laseaux und Depommiers-Desbaunes, zwei in die Geschichte der sogenannten Patrioten von 1816 verwickelte Offiziere, haben vom Könige ihre volle Begnadigung erhalten, und sind wieder in das Buch der Ehrenlegion eingetragen worden. Auch mehrere andere Theilnehmer jenes Handels wurden begnadigt.

Paris, den 30. Dec. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22. Sept. 71 Fr. 20 Cent.

Teutschland.

Zu Dresden ist die Haupt-Convention, welche zwischen Preußen und Sachsen jüngst geschlossen worden, im Druck erschienen. Da Sachsen jetzt keine Salinen mehr besitzt, so liefert ihm Preußen bis zum 10. Oct. 1829 jährlich 170,000 Centner oder 146,433 Scheffel, theils zu 1 Thaler 14 Gr., theils zu 1 Thaler 12 Gr. den Scheffel, und zahlt ein Ersatz-Quantum von 70,000 Thalern, weil nach der interimistischen Preistaxe bisher 1 Thaler 20⅓ Gr. für den Scheffel entrichtet worden waren. — Zur Entschädigung wegen der vom Könige von Sachsen den Universitäten und Landesschulen geschenkten Einkünfte der Thüringer Commende, erstattet Preußen 160,000 Thaler.

Nachstehendes ist der weitere Verfolg der (im vorgestrigen Blatte abgebrochenen) Gesetze für die Studierenden auf der Universität Marburg: Titel III. Besondere Straf-Bestimmungen.

Ob zwar die in den vorstehenden §§. enthaltenen Bestimmungen hinreichen werden, um dem Betragen eines jeden gesitteten und gut denkenden Studierenden eine gesetzliche Richtung zu geben; so finden Wir jedoch nöthig, für diejenigen, welche auf das sittliche Betragen anderer, so wie auf die öffentliche Ruhe und Ordnung nachtheilig wirken möchten, nachstehende besondere Pönal-Sanctionen zu geben.

A. Von Verbindungen unter Studierenden. — (Verbot.) — §. 22. Alle und jede Verbindungen der Studierenden, sie mögen den Namen eines Ordens, einer Landsmannschaft, eines Convents, Clubbs, Kränzgens, oder auch litterärischen und Bildungs-Vereins haben, so wie insbesondere die unter dem Namen der Burschenschaft, der schwarzen Brüder und Unbedingten bekannt gewordene Verbindung, sind auf das strengste verboten.

(Untersuchung.) — §. 23. Sobald sich irgend Spuren solcher Verbindungen zeigen, soll die academische Obrigkeit die verdächtigen Individuen in Untersuchung ziehen, und alle zur Entdeckung der Verbindung geeigneten Maaßregeln ungesäumt ergreifen.

§. 24. Bei diesen Untersuchungen sollen als nähere Anzeigen betrachtet werden: übereinstimmende Auszeichnung durch bestimmte Farben, auszeichnende Kleidertracht, besondere Zeichen an Effecten, Schriftzügen und Chiffern, Reden und Handlungen, welche als Folgen sogenannter wissenschaftlich-politischen Verständigungen in gemeinsamer Tendenz erscheinen, Ausreden vor Gericht, welche auf unverkennbarer Verabredung beruhen, und andere, nach gewissenhafter und sorgfältiger Prüfung der in Betracht kommenden Umstände verdächtige Erscheinungen.

(Entfernung verdächtig Befundener.) — §. 25. Sollte das Daseyn einer Verbindung auch juristisch nicht können constatirt werden, so reichen doch die im §. 24. bemerkten, so wie andere Anzeigen von gleicher Erheblichkeit hin, um gegen ein solchergestalt in hoherem Grade verdächtiges Individuum die Entfernung von der Universität mittelst des Consilii abeundi als polizeiliche Maaßregel zu begründen.

(Bestrafung der Schuldigen.) — §. 26. Wird durch die Untersuchung das Daseyn einer Verbindung, wenn auch ohne dabei entdeckten politischen Zweck, zur rechtlichen Gewißheit gebracht; so soll die academische Obrigkeit gegen die Theilnehmer die Relegation und eine im Kastell zu Kassel zu verbüßende dreimonatliche Gefängnißstrafe aussprechen, die Strafe der Stifter, Vorsteher und besonderer Beförderer aber noch besonders schärfen.

§. 27. Wenn aber das Daseyn einer Verbindung, welche in irgend einer Beziehung eine politische Tendenz hat, sich rechtlich zu Tage legt; so soll zwar die academische Obrigkeit gegen die Schuldigen ebenfalls die Relegation aussprechen, dieselben jedoch alsbald verhaften, und an das Criminalgericht abliefern, damit dieselben nach den gemeinen peinlichen Gesetzen gegen Hochverrath und Meuterei bestraft werden.

Da übrigens die, dergleichen Verbindungen betreffenden, Urkunden den Augen der Obrigkeit sehr leicht entzogen werden können, so soll es zur Begründung eines Straferkenntnisses in den, in diesem und dem §. 26. bemerkten, Fällen auf die Entdeckung der formellen Constitution einer solchen Verbindung nicht weiter ankommen, sondern dazu die rechtliche Constatirung des Daseyns einer Verbindung durch andere zulässige Beweismittel genügen.

(Folge der Relegation.) — §. 28. Jede wegen verbotener Verbindungen erkannte Relegation macht zum Staatsdienste in allen Verhältnissen und Graden für immer unfähig.

B. Vom Besitze verbotener Waffen. — §. 29. Der Besitz sogenannter Schläger ist jedem Studierenden bei vierwöchiger Carcerstrafe untersagt, der Besitz von Dolchen, Stiletten und Stockdegen aber bei der, durch die allgemeinen Landesverordnungen festgesetzten und im Kastell zu Kassel abzubüßenden, einjährigen Gefängnißstrafe.

C. Von Aufläufen, Tumulten und anderen Gewaltthätigkeiten. — (Verbot des Tumultuirens überhaupt.) — §. 30. Alles Tumultuiren und deßhalbiges Zusammenlaufen ist den Studierenden auf das strengste untersagt, und wird nach Beschaffenheit der Umstände mit Carcerarrest, dem Consilio abeundi oder der Relegation bestraft.

(Auflehnung gegen die Obrigkeit und die öffentliche Gewalt.) — §. 31. Wenn aber ein Tumult, entweder dadurch, daß er darauf abzweckt, etwas gesetzwidriges zu erzwingen, oder die Vollziehung einer obrigkeitlichen Verfügung zu verhindern, oder durch

thät-

thätliche Widersetzlichkeit gegen die Polizei-Offizianten, zu denen namentlich auch die Universitäts-Wächter zu rechnen sind, oder gar gegen die active Garnison, den Charakter einer Auflehnung wider die öffentliche Gewalt annimmt: so erfolgt, neben der auszusprechenden Relegation, die Auslieferung der Schuldigen an das Criminalgericht, damit noch eine der Größe des Verbrechens angemessene Festungsstrafe erkannt werde, welche mindestens von sechsmonatlicher Dauer seyn soll.

§. 32. Eine besonders geschärfte Strafe haben aber die Anstifter und Urheber, welche entweder durch das Rufen: Bursch heraus! oder auf andere Weise die Zusammenrottung veranlaßt haben, so wie diejenigen zu erwarten, welche mit gefährlichen Waffen, wozu auch starke, oder gar mit Eisen beschlagene Stöcke und Prügel gerechnet werden, sich betreten lassen.

(Heimliches Überfallen.) — §. 33. Das heimliche Überfallen Anderer mit Degen, Stöcken, Peitschen und ähnlichen Instrumenten ziehet die Relegation und eine angemessene Gefängnißstrafe nach sich, welche nach den obwaltenden besonderen Umständen und nach dem Stande der angegriffenen Person bis zu einer Festungsstrafe gesteigert werden kann.

(Fenster-Einschlagen.) — §. 34. Das Einschlagen oder Einwerfen der Fenster wird mit der Relegation bestraft, und diese Strafe besonders geschärft, wenn ein solcher Unfug gegen eine obrigkeitliche Person der Stadt verübt worden ist.

D. Von Injurien, Duellen, Pasquillen und der Verrufs-Erklärung. — (Bestrafung der Injurien überhaupt.) — §. 35. Vorbehaltlich der Privatsatisfaction und ästimatorischen Klage werden Injurien, welche Studierende sowohl gegen einander, als gegen andere Personen verüben, nach der Stufenfolge des gemeinen Rechtes und zwar mit Carcerstrafe, dem Consilio abeundi und der Relegation geahndet.

(Qualifizirte Injurien.) — §. 36. Als qualifizirte Injurien und daher mit geschärfter bis zum Festungsarreste steigenden Strafe werden diejenigen belegt, welche gegen obrigkeitliche Personen und deren Unterbedienten, so wie gegen Militärpersonen in Uniform verübt werden.

(Duelle.) — §. 37. Duelle sind den Studierenden strenge untersagt und werden nach folgenden Abstufungen bestraft: 1) wer zum ersten Male des Verbrechens des Duellirens sich schuldig macht, ohne daß dabei die Tödtung des Gegners, oder eine bleibende Lähmung eines Gliedes, oder fortdauernde Untergrabung der Gesundheit als Folge erscheint, wird mit dem Consilio abeundi auf ein halbes Jahr belegt. 2) Wer zum zweiten Male unter gleichen Umständen dieses Verbrechen begeht, wird mit der Relegation bestraft, und diese Strafe noch geschärft, wenn der Schuldige ein durch unsittliches und zänkisches Betragen sich auszeichnendes Subject ist.

In beiden Fällen trifft die nämliche Strafe die Anreitzer, Kartellträger und Secundanten.

Wenn aber 3) in einem Duelle der Gegner entweder getödtet oder so gefährlich verwundet worden, daß davon bleibende Lähmung eines Gliedes oder beständige Untergrabung der Gesundheit zu befürchten ist; so wird zwar von der academischen Obrigkeit die Relegation ausgesprochen, die Schuldigen aber werden an das Criminalgericht abgegeben und nach den gemeinen peinlichen Landesgesetzen bestraft.

(Verbindlichkeit zur Anzeige der Duelle.) — §. 38. Denjenigen der Medizin oder Chirurgie Beflissenen, so wie den Ärzten und Chirurgen, welche den ersten Verband gemacht haben, wird bei vierwöchiget Carcerstrafe und resp. einer Geldstrafe von 20 Rthlr. befohlen, dem zeitigen Prorector sogleich die nöthige Anzeige zu thun.

(Verrufserklärung.) — §. 39. Derjenige Studierende, welcher durch eine Verrufserklärung die Ehre eines andern antastet, oder den Nahrungsstand eines Bürgers zu beeinträchtigen sucht, wird mit anklebender Infamie relegirt.

(Pasquillen.) — §. 40. Muthwillige oder boshafte Pasquillanten werden ebenfalls mit der Relegation bestraft, und diese Strafe wird nach Beschaffenheit der Umstände noch besonders mit der Infamie geschärft.

(Der Beschluß folgt.)

Die Zeitschrift Hammonia enthält Folgendes: „Der in Bonn verhaftete Sichel scheint derselbe zu seyn, der sich nicht lange nach Kotzebue's Ermordung in Hamburg aufhielt. Er hatte damals der Redaction der Hammonia mehrere Manuscripte mitgetheilt, die bis auf zwei Gedichte von Sand, unverständliches, durchaus verworrenes Zeug enthielten, und ihm daher wieder zurückgestellt wurden."

Wien, den 10. Jänner.

Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Rainer, Vicekönig des lombardisch-venetianischen Königreichs, sind gestern Abends im erwünschtesten Wohlseyn aus Mailand, welches Höchstdieselben am 3. verlassen hatten, hier eingetroffen, und in der kaiserlichen Hofburg abgestiegen.

Se. k. k. Majestät, haben mit allerhöchster Entschließung vom 30. December v. J., dem niederösterr. Land-Untermarschall, Freiherrn v. Moser, das Ritterkreuz des k. k. Leopoldordens als Anerkennung des seltenen Verdienstes einer fünf und funfzigjährigen ausgezeichneten Dienstleistung, allergnädigst zu verleihen geruht.

Seit letztem Freitag ist hier eine empfindliche Kälte eingetreten, welche diesen Morgen vor Sonnenaufgang

(in der Stadt) bis — 16° Reaumur gestiegen ist. Im Donaukanale, zwischen der Stadt und der Leopoldstadt, hat sich das Eis gestern Nachmittags oberhalb der neuen Schlagbrücke, dem sogenannten Schanzel gegenüber, gesetzt.

Am 10. Jänner war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 73⅚; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt in C. M. 32½; der Hofkammer-Obligationen zu 2 pCt. in C. M. 25⅓; Conventionsmünze pCt. 250½.

Bank-Actien:

Einlage bis zum 31. März 1819 pr. Stück 532 in C. M.
— nach dem 31. März 1819 pr. Stück 524½ in C. M.

Vermischte Nachrichten.

Nachstehende, aus zuverlässiger Quelle geschöpfte Nachrichten über das Ende des verewigten Grafen Friedrich Leopold zu Stolberg (welche wir aus dem Hamburger Correspondenten entlehnen), wird keiner der zahlreichen Freunde und Verehrer dieses würdigen Mannes ohne Wehmuth und Rührung lesen: „Er war nur sieben Tage krank. Am 29. Nov. gegen Abend beklagte er sich zum ersten Male über einen Druck unter dem Herzen, da er, seines fast siebenzigjährigen Alters ungeachtet, bis dahin stets gesund und voll jugendlicher Kraft gewesen, täglich spatzieren gegangen war und im Kreise seiner ihn so unaussprechlich liebenden Familie sich heiter und glücklich befunden hatte. Seine Krankheit war mit einem beständigen Erbrechen begleitet, jedoch ohne Schmerzen, ohne Fieber, und er blieb bis zu seinem letzten Augenblicke im vollständigen Besitze aller seiner Geisteskräfte. An seinem Todestage sprach er zu seinem Arzte: „Können Sie mir sagen, ob ich hoffen darf, morgen oder übermorgen erlöst zu werden?" — Der Arzt antwortete: „Bei der Kraft Ihres Glaubens und Ihrer Liebe darf ich's Ihnen sagen, daß Sie nicht die Mitternacht erreichen werden!" — Da nahm er beide Hände des Arztes in die seinigen und sagte, sie ihm mit seiner letzten Kraft innigst drückend: „Ich danke Ihnen, ich danke Ihnen, daß sie mir das sagen." — Und Abends um halb sieben entschlief er sanft und ohne Zuckung. Sein letztes Wort war: „Gelobt sei Jesus Christus!" so wie er einige Augenblicke vorher seiner Tochter, welche ausrief: „Jesus, erbarme dich seiner!" antwortete: „Er hat sich meiner schon erbarmt," und mit noch größerer Inbrunst hinzusetzte: „Durch seine überschwengliche Barmherzigkeit ist mir erschienen der Aufgang aus der Höhe." Nachdem er für alle die Seinigen nahe und ferne noch gebetet und die Abwesenden grüßen lassen, setzte er hinzu: „Wenn eines von meinen lieben Kindern oder von meinen lieben Verwandten und Freunden glauben sollte, daß irgend Jemand sich an mir versündigt hätte, so bitte ich alle flehentlich, dieses nicht zu rügen und ganz besonders für die zu beten, von denen sie das glauben möchten." — Ein Geschwür in der Nähe des Herzens war die Ursache seines Todes."

Theater-Nachricht.

Se. Excellenz Hr. Graf Ferdinand von Palffy, Eigenthümer des k. k. priv. Theaters an der Wien, bewilligten dem Unterzeichneten eine Vorstellung zu seinem Vortheile; derselbe gibt sich demnach die Ehre, einen hohen Adel und das verehrungswürdige Publicum gehorsamst zu benachrichtigen, daß diese Vorstellung Mittwoch den 12. Jänner 1820, im Theater an der Wien Statt haben, und an diesem Tage gegeben werden wird: Zum ersten Male: Die Pagen des Herzogs von Vendome. Oper in zwei Aufzügen, nach dem Französischen bearbeitet. Musik neu componirt von Carl Blum. Logen und gesperrte Sitze sind in der Wohnung des Unterzeichneten, im vordern Theatergebäude im zweiten Stock, Thüre Nro. 15 und am Tage der Vorstellung an der k. k. Hoftheater-Kasse in den gewöhnlichen Amtsstunden Vor- und Nachmittags zu haben. Die P. T. Herren Abonnenten, welche ihre Logen für diesen Abend nicht zu behalten gesonnen sind, werden höflichst ersucht, gütigst Meldung davon geben zu lassen.

Franz Jäger,
Sänger des k. k. priv. Theaters an der Wien.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Nathan der Weise.
Morgen: Die Fürsten Chawansky.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Johann von Paris.

K. K. Theater an der Wien.
Heute: Das abgebrannte Haus. — Die Wildschützen.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Der Narrenthurm. — Gymnastische Künste.
Morgen: Die Begebenheiten eines ächten Shawls in Wien.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Die Zauberperücke u. der Zauberschnupftabak.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 12.

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 12. Jänner 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 10. Jänner 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 15¼ Grad.	28 Z. 8 L. 6 P.	NNW.	schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	— 13 Grad.	28 Z. 8 L. 2 P.	NNO.	—	Schnee.
	10 Uhr Abends	— 12 Grad.	28 Z. 7 L. 5 P.	NO.	still.	—

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, den 10. Dec. 1819. In den letzten Tagen des verflossenen Monats ward die Ruhe der Hauptstadt abermals gestört, und wir waren Zeugen eines Janitscharen-Aufruhrs und einer gräßlichen Feuersbrunst. Der seit acht Monaten an der Spitze dieser Miliz stehende Aga hatte es sich angelegen seyn lassen, seine Untergebenen an Ruhe, Ordnung und Gehorsam zu gewöhnen. Dieß konnte nicht geschehen, ohne die vorzüglichsten Meuterer und Aufrührer zu entfernen; es gelang ihm, derselben habhaft zu werden, und viele von ihnen wurden erdrosselt. Diese, mitunter wohl auch mit Härte und Ungerechtigkeit gepaarte, Strenge empörte am Ende die Gemüther der Janitscharen. Sie beschlossen den Tod ihres Anführers. Um seiner habhaft zu werden, faßten sie den Plan, ihn zur Nachtzeit aus seinem Pallaste hervorzulocken, und zu einem Geschäfte rufen zu lassen, von dem er nicht entfernt bleiben durfte. Die Meuterer legten zu diesem Ende am 30. November Abends Feuer in dem zunächst an der Janitscharen-Wache gelegenen Quartiere (Kutschuk Mustapha Pascha) an. Da aber ihr Complott der Pforte kein Geheimniß geblieben war, so wurde der Janitscharen-Aga, mit welchem die Regierung übrigens sehr zufrieden war, alsbald seiner Würde enthoben, und dadurch gerettet. Funfzehnhundert Häuser, Hütten und Kaufläden wurden ein Raub der Flammen, und ihre ehemaligen Bewohner und Besitzer vermehren nun das Heer von Bettlern, womit diese Hauptstadt ohnehin überfüllt ist. Am folgenden Morgen ward der Kul Kiaja (Generallieutenant der Janitscharen) zum Janitscharen-Aga ernannt. Er versammelte sogleich die Vornehmsten seines Corps, forderte sie im Namen des Großherrn und der hohen Pforte auf, treu und gehorsam zu Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung mitzuwirken, besänftigte die aufgeregten Gemüther durch Geschenke, und verkündigte eine Amnestie für diejenigen, welche seinem Vorgänger nach dem Leben gestrebt hatten.

Ruschdi Pascha, erst vor Kurzem zum Statthalter von Bosnien ernannt, ist wegen des sträflichen Benehmens bei dem Antritte dieses Sandschaks dieser Würde entsetzt worden. Wie es heißt, sollen ihm auch, weil er die Befehle der Pforte so schlecht erfüllte, selbst die Roßschweife abgenommen werden. Esseid Ali Dschelal Pascha von Adrianopel ist an seine Stelle zum Statthalter von Bosnien, und der bisherige Bostandschi Baschi von Adrianopel zum dortigen Pascha ernannt.

Aus Bagdad und Aleppo sind keine neuern Nachrichten eingelaufen. Wie es heißt, haben die Statthalter von Damaskus, Meraasch und Adana Befehl erhalten, dem Pascha von Haleb (Aleppo) zu Hülfe zu eilen.

Das Loos der noch verhafteten armenischen Münzpächter und Beamten ist noch nicht entschieden; inzwischen wird zum Verkauf ihrer Effecten und Realitäten geschritten. Mehreren von den reichern Raaja's (nicht mohammedanische Unterthanen), Juden, Griechen und Armenier ward von der aufgestellten Commission bedeutet, bei diesen Versteigerungen zu erscheinen, wo Mancher oft sehr kostbare Gegenstände an sich zu bringen genöthiget ward, die er gar nicht zu kaufen Lust hatte.

Die eintretende kältere Jahreszeit scheint den durch die Pest angerichteten Verheerungen einigermaaßen Schranken zu setzen; doch vergeht noch immer kein Tag, wo nicht mehrere Pestkranke in die Spitäler aufgenommen werden.

Großbritannien und Irland.

In der Sitzung des Unterhauses am 24. Dec. überreichte Hr. Irving eine Bittschrift von mehreren achtbaren Kaufleuten der City von London, welche bitten, die Wirkungen der gegenwärtig bestehenden Handels-Restrictionen und den gegenwärtigen Zustand des Handels überhaupt untersuchen zu lassen. Die Bittschrift gibt einige Mittel an, besonders in Hinsicht auf die für den Handel nach China bestehenden Vorschriften, und die Wiederaufnahme der Baarzahlungen der Bank, welche, nach dem Dafürhalten der Bittsteller dadurch eine große Erleichterung erhalten würden, wenn man die Wahl ließe, diese Zahlungen eben sowohl in Silber als in Gold zu leisten. In Folge dieser Bittschrift fand eine kurze, aber interessante Debatte Statt, in welcher Lord Castlereagh nachdrucksvoll und deutlich erklä-

le, daß man durchaus keine Abweichung von dem in der letzten Sitzung angenommenen Plane hinsichtlich der stufenweisen Wiederaufnahme der Baarzahlungen der Bank beabsichtige. „Alle Grundsätze practischer Weisheit, fügte er hinzu, und legislativer Politik erheischen, dabei zu beharren. Er kenne nichts, was dem Interesse des Handels nachtheiliger seyn würde, als der leiseste Zweifel, daß die letzte Entscheidung des Parlaments nicht definitiv gewesen sei."

Am 23. Dec. wurden zu Manchester abermals mehrere verdächtige Personen verhaftet und nach New-Bailey abgeführt, wo sie am folgenden Morgen verhort wurden. Einer derselben, Namens Carter, war bei seiner Verhaftung mit einer Flinte bewaffnet, und man fand Patronen in seiner Tasche.

Ein reicher schottischer Gutsbesitzer (man schätzt seine jährlichen Einkünfte auf 3000 Pf. Sterl.) dem der Prozeß gemacht werden sollte, weil er in einem Clubb von Radicalen eine aufrührerische Rede gehalten, und sie in den Dundas-Advertiser hatte einrücken lassen, hat sich geflüchtet. Man glaubt, er habe sich zu Edinburgh eingeschifft. Seine Güter hat er zuvor an einen seiner Freunde verkauft.

Ein Hufschmied, Namens Kay, ist zu Kilsith in dem Augenblick verhaftet worden, wo er eben Picken schmiedete. Er denuncirte dann selbst die Individuen, welche die Picken bei ihm bestellten, und die, denen er bereits welche abgeliefert hatte. Auf die Nachricht von dieser Verhaftung erlaubten sich die Radicalen in den benachbarten Dorfern grobe Excesse, denen durch das Militär Einhalt gethan werden mußte. Als die Ruhe scheinbar wieder hergestellt war, kehrten die Soldaten nach Glasgow zurück. Sogleich erschienen die Radicalen aufs Neue und begingen abermals Excesse. Major Murray, der die Freiwilligen zu Pferde von Stirling commandirt, ward zeitig genug davon unterrichtet, und versprengte das Gesindel, das sich in die Gebirge flüchtete. Zur Nachtzeit hört man allenthalben auf den umliegenden Anhöhen das schottische Horn, als Signal, wodurch die Verschwornen unter sich correspondiren.

Dänemark.

Das königl. dänische Wappen hat nachfolgende Veränderungen erhalten: 1) Das schleswigsche Wappen, zwei blaue Löwen im goldenen Felde, sind in die zweite Abtheilung des großen Schildes an die Stelle des norwegischen Löwen getreten. 2) Das Wappen, a. von Island, ein weißer gespaltener Fisch, gekront, im rothen Felde, b. von Farröe, ein weißer Bock mit schwarzen Flecken, in blauem Felde, c. von Gronland, ein weißer Bär, aufrecht in blauem Felde, sind an die Stelle des schleswigschen Wappens in die untere Abtheilung rechts getreten, als ehemalige Bestandtheile des dänischen Wappens. 3) Die untere Abtheilung des innern Schildes, welches sonst das Dithmarsische Wappen allein einnahm, ist getheilt, und darin links der goldene Kopf und Hals eines Pferdes im rothen Felde für Lauenburg aufgenommen worden. Dieß Wappen wird vom 1. Jäner 1820 angeführt werden. Der Titel lautet von da an: Wir Frederick der Sechste, von Gottes Gnaden König von Dänemark, der Wenden und Gothen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn, Dithmarschen, Lauenburg und Oldenburg.

Aus Laaland ist die Nachricht eingegangen, daß die allgemein geschätzte Gräfinn v. Reventlow-Hardenberg daselbst mit Tode abgegangen ist.

Preußen.

Zu Herdeke, im Arnsberger Regierungsbezirke, ereignete sich am ersten Weihnachtstage ein beklagenswerther Unfall. Ein 90 Fuß langer Bogen an der dort neuerbauten steinernen Ruhr-Brücke hatte einen Riß bekommen, der bei dem Anschwellen des Stromes Gefahr besorgen ließ. Um solche zu verhüten, ließ der Wasserbau-Inspector Hartmann, der den ganzen Bau geleitet, an jenem Tage durch 12 Arbeiter eine große Menge Steine auf die entgegengesetzte Seite des Bogens schaffen. Es scheint indeß, daß der Druck zu stark geworden, denn der ganze Bogen stürzte plötzlich zusammen, und alle 12 Arbeiter sammt dem Inspector wurden vom Strome verschlungen, ohne daß eine Rettung möglich war. Von dem ganzen kolossalen Bogen sieht man keine Spur mehr. Das schnelle Steigen der Gewässer läßt auch in anderen Gegenden, namentlich am Rheine, Maine und Neckar noch Unfälle befürchten.

Frankreich.

Die Ärzte sollen erklärt haben, daß Hr. de Serre nicht vor drei Monaten den Sitzungen der Kammer werde beiwohnen können.

Die ehemalige Königinn von Spanien war von Frankfurt wieder zu Paris angekommen.

Paris, den 31. Dec. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 71 Fr.

Königreich beider Sicilien.

Öffentliche Blätter melden aus Neapel vom 22. December v. J.: „Der König wird morgen nach Persano, einem seiner Lieblings-Jagdschlösser, abgehen, um dort vierzehn Tage bis drei Wochen zu verweilen. Die Minister-Staatssecretäre der Finanzen und des Innern begleiten dem Vernehmen nach Se. Majestät dahin, damit die Geschäfte ihren ungestorten Fortgang haben. Auch sind, wie bis gewöhnlich bei den königlichen Jagden der Fall ist, die Gesandten von Österreich und England eingeladen, den Hof nach Persano zu begleiten. — Der plötzliche Tod des englischen Admirals Freemantle, nach wenigen Stunden Übelbefinden, hat hier die größte Theilnahme erregt. Er hatte das Commando der gesammten großbritannischen Seemacht im mittelländischen Meere erst im letztvergangenen Frühjahre übernommen, und

war vor wenigen Wochen bei bester Gesundheit von seiner Sendung zu den Regentschaften auf der Küste der Barbarei in unsern Hafen zurückgekehrt. Dieser Admiral hatte sich als Commodore im Kriege gegen Frankreich mit seinem Geschwader im adriatischen Meere beständig ausgezeichnet. Er hinterläßt eine zahlreiche Familie, die sich in diesem Augenblicke zu Neapel befindet. Sein Verlust wird sehr bedauert."

Schweitzerische Eidgenossenschaft.

Dem großen Rath zu Zürich wurde neulich vorgeschlagen, das Verbot der Ehe mit Geschwistern verstorbener Gatten, oder mit Gatten verstorbener Geschwister, Oheime, Tanten, Neffen und Nichten aufzuheben. Als Grund der Aufhebung ward angeführt: da Geschwisterkinder einander heirathen dürften, so erscheine jenes Verbot der Ehe zwischen nicht einmal Blutsverwandten völlig zwecklos; ferner würden die Schwestern rc. des verstorbenen Gatten für die Kinder desselben am zärtlichsten sorgen. Endlich hätten seit einigen Jahren 4 bis 5 Züricher, um die Schwestern ihrer verstorbenen Frauen heirathen zu können, auf das Land- und Bürgerrecht verzichtet, um in andern Kantonen, z. B. St. Gallen, wo diese Ehe nicht verboten ist, sie abzuschließen. Die Gegner siegten aber doch, vorzüglich aus dem Grunde, weil das Ehegesetz schon seit der Reformation besteht und der vertraute Umgang verschwägerter Personen Eifersucht erregen, den Frieden des Hauses vergiften, und das Glück des Lebens zerstören, ja zu schlimmen Dingen, selbst zu Verbrechen, führen könnte.

Die Witterung vom 13. bis 20. Dec. verursachte auch in der Schweitz bedeutende Anschwellung der Bäche und Ströme. Der Sihlstrom, im Kanton Zürich, war so hoch angeschwollen, als sich der älteste Mann nicht gedenken kann, und verursachte besonders in dem Kanal, welcher aus demselben nach der Stadt Zürich geht, bedeutenden Schaden; auch ward ein Theil der Promenade im Platz überschwemmt. Ebenso erreichte die Thur eine ungewohnte Höhe und setzte die Brücke bei Pfyn, eine Stunde von Frauenfeld, in Gefahr. Die Glatt riß jene bei Glattfelden wirklich weg, und überdeckte sehr viele Wiesen mit Steinen und Schlamm. Der Züricher-See erreichte am 25. Dec. eine Höhe, die der im Juli 1817 nur um 2 Schuh nachgab; da aber unterweilen die Sihl wieder auf ihre gewöhnliche Wassergröße zurückgesunken war, so war der Lauf der durch den See angeschwellten Limmat nicht gehemmt. An dem Uetli- und Albisberg gab es mehrere Glitsche und noch mehrere Spalten, welche wirklich für einige Häuser im Stallikerthal Besorgnisse erwecken. Auch im Kanton Bern richteten Überschwemmungen zum Theil großen Schaden an. Bei der Stadt Bern trat die Aare an der Matte, doch ohne bedeutenden Schaden, aus, und durchbrach einen Damm, den man vor einiger Zeit queer durch das Aarebett angelegt hatte. Bei Burgdorf brach die Emme an mehrern Orten durch, und überschwemmte eine bedeutende Strecke Landes; mehrere Dörfer litten von Wasser. In Simmenthal hatte die Simme jenseits der Wimmisbrücke einen neu angelegten Steindamm fortgerissen, dann auch die Straße weggerissen und sie zum Theil für Fuhrwerke unbrauchbar gemacht. An der Lenk soll eine Lawine ein Haus mit der ganzen Haushaltung fortgerissen haben. Bei Basel soll der Rhein zwei Schuh hoher, als jeder frühere Standpunct gewesen seyn.

Teutschland.

Nach einem authentischen Briefe aus München, beabsichtigt die baierische Regierung, den Main mit der Donau durch vier kleine Flüsse, die Regnitz, die Rednitz, die Rezat und die Altmühl zu vereinigen. Schon Carl der Große hatte die nämliche Idee; allein die damaligen Wasserbaukundigen fanden dabei zu große Schwierigkeiten, und so unterblieb die Ausführung. Der Anschlag dieser für den baierischen Staat, wie für die Nachbarstaaten, so nützlichen Flußverbindung ist auf 6 Millionen geschätzt und die Ausführung des Plans dem Hrn. v. Reichenbach übertragen worden.

Der Schaden, den die so häufigen Überschwemmungen im verflossenen Monat verursacht haben, scheint bedeutender zu seyn, als man Anfangs vermuthete. Mehrere Gemeinden, längs des Rheins, haben fast alle ihre Wintervorräthe verloren.

In Heidelberg soll es in der Neujahrsnacht zu unruhigen Auftritten zwischen den Studenten und der Bürgerwache gekommen seyn. Ein Bürger wurde verwundet.

Wien, den 11. Jänner.

Se. k. k. Majestät haben, durch allerhöchste Entschließung vom 25. v. M., zum Director des protestantisch-theologischen Studiums zu Wien, den Consistorial-Rath und Superintendenten der evangelischen Kirchengemeinde Augsburgischen Bekenntnisses, Johann Wächter, allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 20. v. M., den Hofkanzlei-Concepts-Practikanten Joseph Hansgirg, aus Rücksicht seiner vorzüglichen Geschicklichkeit und Verwendung, zum dritten Kreis-Commissär in Böhmen zu ernennen geruht.

In der österreichischen militärischen Zeitschrift (Jännerheft 1820) liest man unter der Rubrik: Neueste Militär-Veränderungen, unter Andern auch Folgendes: Der General der Cavallerie und commandirende General in Siebenbürgen, Baron Kienmayer, ist zum commandirenden General in Mähren (an des verstorbenen Klenau Stelle) ernannt; der Baron Mack ist in seine vorhin bekleidete Feldmarschall-Lieutenants-Charge wieder eingesetzt und normalmäßig pensionirt worden;

auch erhielt derselbe den Marien-Theresien-Orden mit der ihm gebührenden Ordenspension. Die Feldmarschall-Lieutenants, Baron Koller und Fenner, sind als Divisionäre, ersterer nach Jungbunzlau, letzterer nach Kremsier übersetzt worden. Unter den im December verstorbenen Militärpersonen befindet sind der pensionirte Feldmarschall-Lieutenant, Graf Bey.

Gestern hat die eilfte Conferenz der hier versammelten Bevollmächtigten der teutschen Kabinette in dem Gebäude der k. k. geheimen Hof- und Staatskanzlei Statt gefunden.

Am 11. Jänner war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 75¹/₈; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2¹/₂ pCt. in C. M. 32¹/₈; der Hofkammer-Obligation zu 2¹/₂ pCt. in C. M. 32; Conventionsmünze pCt. 250¹/₂.

Bank-Actien:

Einlage bis zum 31. März 1819 pr. Stück —— in C. M.
—— nach dem 31. März 1819 pr. Stück 523¹/₂ in C. M.

Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

Mit Vergnügen übersetzen wir aus dem geschätzten pohlnischen Journal: Pamiętnik Lwowski folgende

„Aufforderung

zu Beiträgen zur Prägung einer Medaille für Se. Excellenz Hrn. Joseph Maximilian Grafen in Tenezin Ossolinski.

Bekannt mit dem allgemeinen Wunsche meiner Landsleute, wage ich es, ihn mittelst meiner Schrift zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, um dadurch seine Realisirung zu erleichtern und zu beschleunigen.

Jedermann kennt die Hingebung Sr. Excellenz des Hrn. Grafen von Ossolinski für das öffentliche Wohl, um dessen Willen er mit Anstrengung seiner Kräfte und mit Aufopferung seines Vermögens einen zahlreichen, für die vaterländische Literatur höchst kostbaren und seltenen Bücherschatz gesammelt, um denselben durch Stiftung einer öffentlichen von ihm reichlich dotirten Bibliothek in Lemberg, zum allgemeinen Nutzen zu verwenden.

Dieser um das Vaterland hochverdiente Mann findet schon eine seiner edlen That würdige Belohnung im eigenen Bewußtseyn, in der Zufriedenheit Sr. Majestät unsers glorreichsten Monarchen, welcher seine Stiftung bestätigte, und in der Hochachtung, welche ihm alle seine Mitbürger zollen. Uns blieb nur übrig, unsere Dankbarkeit an Tag zu legen und zu verewigen. Ahmen wir hierin unsern Mitbrüdern nach, welche für die pohlnische Grammatik und für das pohlnische Worterbuch zur Ehre ihrer Verfasser, der HH. Kopczynski und Linde, auf öffentliche Kosten haben Medaillen prägen lassen; und liefern auch wir freiwillige Beiträge zur Prägung einer ähnlichen Medaille für den verehrten Grafen, mit der Aufschrift:

Za załozenie publiczney biblioteki narodowey we Lwowie. Ziomkowie r. 1820.

d. i.: für die Gründung einer öffentlichen National-Bibliothek in Lemberg. Seine Landsleute. J. 1820.

Die also geprägten Medaillen werden an alle in den Hauptstädten des In- und Auslandes sich befindende Bibliotheken versendet, um auf solche Art die glänzende Handlung unsers Landesgenossen in Europa bekannter zu machen und zu verewigen.

Ich lege zu diesem Zwecke in der Kanzlei der löbl. Stände 10 Stück Holl. Ducaten nieder, in der Hoffnung, daß häufige und reichliche Beiträge die Möglichkeit der Zusammenbringung dieses Andenkens an eine edle That baldigst herbeiführen, und dasjenige bestätigen werden, was der Krakauer-Dichter sang:

O! daß bis in des Lebens höchste Jahre
Die Gunst des Himmels schützend Dich bewahre,
Nie läßt die Lorbeer, die Dein Haupt umwehen,
Das dankerfüllte Vaterland vergehen.

R . . . .“

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Scheinverdienst.
Morgen: Die Schuld.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Alexis. — Ossian.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Zum ersten Male: Die Pagen des Herzogs von Vendome.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Die Begebenheiten eines ächten Shawls in Wien.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Die Zauberperüke und der Zauberschnupftabak.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 13

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 13. Jänner 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 11. Jänner 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 10¼ Grad.	28 Z. 3 L. 9 P.	NO.	still.	Schnee.
	3 Uhr Nachmittags	— 9 Grad.	28 Z. 2 L. 8 P.	NWW.	——	trüb.
	10 Uhr Abends	— 10½ Grad.	28 Z. 3 L. 2 P.	NWW.	stark.	heiter.

Frankreich.

Am 31. December empfing der König im Thronsaale die Glückwünsche der Kammern durch deren Deputationen. Der Deputation der Kammer der Deputirten antwortete der Monarch: „Wir sind im Frieden mit ganz „Europa, allein wir haben einen andern Feind zu be„kämpfen: die Anarchie. Unsere Lage hat durchaus nichts „Gefährliches, so lange ich auf Sie eben so rechnen darf, „als Sie auf Mich zählen dürfen.“

Am 1. Jänner um 10 Uhr Abends ist die Frau Herzoginn von Orleans von einem Prinzen entbunden worden, welcher den Namen Herzog von Penthievre führen wird.

Das zu Fontainebleau liegende Regiment des Marquis de la Roche-Jacquelin ist nach Versailles beordert worden, woselbst es Garnison halten soll.

Großbritannien und Irland.

Der Prinz-Regent war am 28. Dec. von Brighton wieder in Carltonhouse eingetroffen.

Die Buchhändler und Buchdrucker zu Dublin haben am 21. Dec. sich versammelt, um gegen die neuen Bills, welche die Preßfreiheit beschränken, eine Reihe von Beschlüssen zu fassen. Die Bandmänner haben in den Grafschaften Clare und Roscommon ihre Zusammenkünfte aufgegeben; in den Grafschaften der Königinn, Kilkenny u. a. setzen sie indessen dieselben fort, und tödten neben bei den Eigenthümern die Viehheerden.

Der Courier erzählt, nach Briefen von Petersburg vom 30. November, der Kaiser Alexander habe aufs strengste die Einfuhr aller englischen Blätter verbieten lassen, welche den scandalosen Prozeß gegen den Gotteslästerer Carlile enthalten.

Die englische Regierung hat dem Grafen Lascases die begehrte Erlaubniß abgeschlagen, seinen Sohn als Pagen oder Copisten bei Buonaparte nach St. Helena zu senden.

Aus Halifax war die Nachricht eingelaufen, daß das dortige Marine-Hospital am 11. Nov. v. J. durch Unvorsichtigkeit einer der Wärterinnen, ein Raub der Flammen geworden ist. Es war glücklicher Weise nur ein Kranker im Spital, welcher gerettet wurde.

Die Times behaupten in vollem Ernste, daß, nach neuerlich angestellten Versuchen und nach dem Gutachten mehrerer geachteten Ärzte, Heu, aber Heu von guter Qualität, auf einer fetten Wiese gemäht, und sorgfältig getrocknet, ein vortreffliches Surrogat für Thee sei.

Stand der öffentlichen Fonds auf der Londoner Börse am 29. Dec. — 3 pCt. Consol. 68⅛. auf Rechnung. — 3 pCt. Red. 66⅞. —

Spanisches Amerika.

Nachrichten aus Valparaiso vom 25. August v. J. zufolge, lag Lord Cochrane mit seiner Flotte fortwährend auf der dortigen Rhede vor Anker. Durch einen Expressen war (über die Terra Ferma) die Nachricht eingegangen, daß am 30. Juni eine spanische, nach Lima bestimmte Escadre, bestehend aus zwei Linienschiffen und drei Fregatten, bei den Inseln des grünen Vorgebirges gesehen worden sei. Auf diese Nachricht soll Lord Cochrane beschlossen haben, mit 4000 Congreveschen Raketen am Bord, unverzüglich zum Angriffe gegen Lima abzusegeln. Man hatte berechnet, daß obgedachte spanische Flotte nicht wohl vor dem 21. Sept. zu Lima werde eintreffen können.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Briefe aus New-York vom 29. November versichern, die Regierung der vereinigten Staaten von Nordamerika haben beschlossen, gleich nach Eröffnung des Congresses eine Acte vorzuschlagen, kraft welcher diese Regierung ermächtiget werden soll, von den Florida's Besitz zu nehmen.

Die Bevölkerung von Philadelphia beträgt nach der letzten Zählung 119,857 Seelen, 19,000 mehr als 1816. Unter dieser Zahl befanden sich 12,764 Fremde und 240 Sclaven.

Niederlande.

Das (Brüsseler) Oracle schreibt: „Falsche Nachrichten sind in gewissen Zeitungen, die über den Frieden in Europa verzweifeln möchten, an der Tagesordnung. Die Einen lassen russische Heere gegen die türkischen Grenzen ziehen, und halten den Krieg zwischen beiden Staaten unvermeidlich; andere sprechen von einem nahen

Bruche zwischen Spanien und Amerika, wie von einer gewissen Sache. Jetzt überbietet der Pariser Censeur vom 22. Dec. noch alle diese artigen Gerüchte, indem er die Niedermetzelung der Engländer zu Lissabon meldet. Er sagt nämlich in einem curiosen Artikel aus Badajoz vom 31. Nov.: „„Gestern verbreitete sich das Gerücht, daß 15 bis 20,000 Engländer, die in Portugall gelandet hatten, in Abrantes eingerückt wären. Der Gouverneur wich der Macht, und beschwerte sich bei dem Lord Beresford. Er erhielt zur Antwort: „Was wollen Sie, daß ich thun soll, ich habe Befehle." Die ganze Bevölkerung erhob sich gegen die Engländer; alle, die auf den Straßen angetroffen wurden, wurden niedergemacht. Das Gerücht verbreitet sich, Lord Wellington werde König von Portugall; allein die Portugiesen würden den Prinzen Carl, Bruder des Königs von Spanien, vorziehen."" (Der österreichische Beobachter hat es bisher nicht der Mühe werth geachtet, diese, in mehrere Pariser Zeitungen übergangene Ungereimtheiten auch nur zu erwähnen.)

Schweizerische Eidgenossenschaft.

Die zu Luzern am 20. Dec. eröffnete Conferenz der Stände, welche an dem Regiment Auf der Maur in niederländischen Dienst capitulationsmäßigen Antheil genommen haben (diese sind bekanntlich Luzern, Uri, Schwyz, Nid- und Obwalden, Zug, Solothurn, Appenzell Innerrhoden und Tessin), ward schon am zweiten Tage beendigt. Es wurden dieser Conferenz von dem Stande Luzern Anträge gemacht, wie sie die Ehre der Nation, die capitulationsmäßigen Rechte und die Lage des Regiments zu erheischen schienen, und die auf Erhaltung der Capitulation abzielten. Ein eigener Commissär sollte von den Ständen für Einholung zuverlässiger Berichte abgeordnet, die capitulationswidrig aufgenommenen Fremden sollten entfernt, und alle Beschuldigten vor ein Kriegsgericht gestellt, dieses aber, weil es im Regimente selbst nicht unparteiisch gefunden werden könnte, aus den drei übrigen capitulirten Schweitzer-Regimentern der Niederlande gebildet werden. Seine Anträge fanden aber nur wenigen Eingang, und das Ergebniß der Berathung war die Convenienz der Einzelnen, nach der jeder Stand für sich selbst handeln, und seine Erklärungen an den niederländischen Minister abgeben wird. So hofft jeder für seine Compagnien am sichersten zu fahren und seinen Angehörigen am ebesten Schutz zu verschaffen: für diesen erschien nebenbei mehrern der Weg der Gunst und Gnade ungleich sicherer, als der Pfad des Rechts. Den letztern wird immerhin Luzern einschlagen und die richterliche Untersuchung seiner verklagten Angehörigen, wenn solche seyn sollten, verlangen; Solothurn und Uri, glaubte man, würden sich in ähnlichem Sinne erklären; Schwyz und beide Unterwalden wollen dem Gutfinden des Königs Alles überlassen. Wie man nun vernimmt, hatte sich der Hr. Generalmajor Auf der Maur auf erhaltenen Befehl, in der gleichen Nacht, in der er solchen empfieng, von Gorkum, wo sein Regiment in Garnison liegt, nach Amsterdam verfügt, um daselbst fernere Weisungen zu erhalten.

Der Züricherfee, heißt es in Schweitzer Nachrichten vom 5. Jänner, war erst seit einigen Tagen bedeutend gefallen, wird aber durch das (damals in der Schweitz) eingetretene Thauwetter wahrscheinlich wieder steigen. Die Linthkanäle haben abermals eine tüchtige Probe glücklich überstanden. An dem südwestlichen Abhang des Ütlibergs wurde ein Haus durch einen Schlipf unbewohnbar. Es war in der Nacht vom 24. Dec., als der Bewohner desselben durch ein sonderbares Geräusch von herabrollenden Steinen geweckt wurde. Er sprang aus dem Bette und wollte von der Kammer in die Küche hinunter eilen, fand aber die Treppe umgewälzt. Während dessen erzitterte das ganze Haus in anhaltendem Beben und Krachen, die Wände borsten und das Gemäuer stürzte ein. Der arme Mann sammelte Frau und Kinder und wollte aus dem Hause fliehen; allein die Hausthür war durch die schiefe Lage des Hauses verrammelt und nicht zu eröffnen. Die Geängstigten mußten endlich durch eine ungewohnte Öffnung den Ausweg suchen. Bei eingetretenem Tage sahen sie, daß das Haus und etwa 20 Jucharten darum herliegende Güter durch einen von der nassen Witterung veranlaßten Erdschlipf gänzlich verwüstet und zerstört waren. Das Haus, obschon nicht ganz umgeworfen, befand sich doch in einem Zustande, daß es sogleich abgetragen werden mußte. Die Gegend von Biel und Nidau ward durch das am 18. eingefallene Thauwetter und das Austreten der Süse und Thiele unter Wasser gesetzt; die Communicationen waren bedroht, und im untern Theile von Biel standen bereits mehrere Gassen unter Wasser, womit die Keller angefüllt waren.

Teutschland.

Nachstehendes ist der Beschluß der (im vorgestrigen Blatte abgebrochenen) Gesetze für die Studierenden auf der Universität Marburg:

Titel IV. Von den Maaßregeln zur Sicherung der Vollziehung der Gesetze.

§. 41. Derjenige Studierende, welcher auf die erste ihm, entweder durch mündliche Ankündigung des Pedellen, oder durch Anschreiben an die Stubenthür, bekannt gewordene Ladung vor seiner Obrigkeit nicht erscheint, wird mit 24 Stunden Carcerstrafe bestraft, im zweiten Ausbleibungsfalle realiter citirt, und bei fernerem vorsätzlichen Ungehorsam nach Befinden der Umstände consilirt oder relegirt.

§. 42. Wer einen ihm auferlegten Stubenarrest nicht beobachtet, wird incarcerirt; wer aber einen Stadtarrest bricht, das heißt, länger als zwei Stunden außerhalb der Stadtthore sich aufhält, wird mit der Relegation bestraft.

§. 43. Jeder mit dem Consilio abeundi oder der Relegation Bestrafte soll vor Sonnenuntergang zwei

Meilen weit von der Stadt sich entfernen, bei Vermeidung persönlicher Verhaftung.

§. 44. Die Beschlüsse der academischen Obrigkeit wegen Bestrafung solcher Vergehen, welche durch diese Gesetze mit dem Consilio abeundi oder der Relegation bedrohet sind, sollen Unserm Bevollmächtigten bei der Universität sogleich mit den Acten zur Prüfung und Bestätigung übergeben werden. Findet derselbe das Urtheil der Sache angemessen, so hat er solches unverweilt zu bestätigen, im gegentheiligen Falle aber sogleich Uns seinen motivirten Bericht zu erstatten.

§. 45. In denjenigen Fällen, in welchen die academische Obrigkeit kraft dieser Gesetze Kastell- oder Festungsarrest erkennen wird, soll das mit den Acten an Unsern Bevollmächtigten abzugebende Urtheil von diesem mit umständlichem Berichte zur allerhöchsten Bestätigung Uns vorgelegt werden.

§. 46. Nach der Beschaffenheit der Umstände kann derjenige Studierende, gegen welchen das Consilio abeundi oder die Relegation oder eine der vorbemerkten härteren Gefängnißstrafen erkannt worden, wenn er nicht ohnehin schon in persönlicher Haft sich befindet, bis zur eingehenden Bestätigung des Urtheils incarcerirt werden.

§. 47. Eine erkannte Relegation kann nie mit Geld abgekauft, wohl aber eine Corrections-Gefängnißstrafe substituirt werden, und findet von den Urtheilen der Universitäts-Deputation nur der Recurs an Uns Statt.

§. 48. Von denjenigen Urtheilen, wodurch ein Consilium abeundi oder eine Relegation erkannt worden ist, soll denen Universitäten, mit welchen Unsere Universität Marburg in Cartellverträgen steht, Nachricht gegeben werden. Relegationsurtheile aber, welche wegen verbotener Verbindungen, oder anderer schweren eine peinliche Untersuchung nach sich ziehenden Verbrechen ausgesprochen werden sind, sollen allen teutschen Universitäten, so wie der Landes-Obrigkeit des Schuldigen, mitgetheilt worden.

§. 49. Sittenzeugnisse dürfen hinfort einzig und allein von der Universitätsdeputation gegeben werden, und sollen von Unserm Bevollmächtigten bei der Universität visirt werden.

§. 50. Jeder Studierende, welcher examinirt werden will, soll, sobald er sich zur Prüfung meldet, derjenigen Facultät, bei welcher er dieselbe zu bestehen hat, ein Sittenzeugniß in vorbemerkter Form überreichen, und dasselbe soll in das Facultätszeugniß über das bestandene Examen wörtlich eingerückt werden.

§. 51. Einem jeden Anstellungsgesuche soll demnächst ein solches Zeugniß über Sitten und Kenntnisse beigefügt seyn, oder darauf nicht die mindeste Rücksicht genommen werden.

Und es nun Unser ernster Wille ist, daß den gegenwärtigen Gesetzen in allen Stücken auf das pünctlichste nachgelebt werde, so befehlen Wir nicht nur deren Aufnahme in die Gesetzsammlung und die Verfertigung besonderer Abdrücke zur Vertheilung unter die Studierenden, sondern Wir versehen Uns auch, daß ein-Jeder, den diese Gesetze angehen, solchen gemäß sich verhalten werde, bei Vermeidung Unserer allerhöchsten Ungnade und der strengen Vollziehung der angedrohten Strafen und Nachtheile. Gegeben zu Kassel am 10. Dec. 1819.

Unterz. Wilhelm, Kurfürst. (L. S.)

Preußen.

So eben beim Schlusse unseres Blattes erhalten wir (durch außerordentliche Gelegenheit) Berliner Zeitungen vom 6. und 8. d. M. Die allgemeine preußische Staatszeitung von letztgedachtem Tage enthält Folgendes: „Die Geschäfte der von Sr. Majestät dem Könige zur Bearbeitung der künftigen ständischen Verfassung ernannten Commission haben, ohnerachtet der Staatsminister Freiherr v. Humboldt aus derselben ausgeschieden ist, ihren Fortgang."

Die Berliner (Haude- und Spener'sche) Zeitung vom 8. Jänner enthält folgende königl. Kabinets-Ordre:

Die Unwahrheiten, die unwürdige Schreibart und die gehässige Tendenz, durch welche die den königl. preußischen Staat, dessen Verwaltung und Maaßregeln betreffenden Artikel in manchen ausländischen Zeitungen sich auszeichnen, veranlassen Mich hiermit, Folgendes zu verordnen:

1) In Meinen sämmtlichen Staaten soll weder der Eingang noch der Durchgang aller in England und Frankreich in teutscher Sprache herauskommenden Zeitungen gestattet und zugelassen werden.

2) Diesem Verbote sind sämmtliche in dem Königreiche der Niederlande, sowohl in der dort vaterländischen als in französischer und teutscher Sprache herauskommenden Zeitungen unterworfen; es sei dann, daß eine Ausnahme davon durch Meine Gesandtschaft bei des Königs der Niederlande Majestät nachgesucht und von Mir bewilligt würde. Sollten gegen diese Verbote dergleichen Zeitungen heimlicher Weise zum Lesen im Einlande eingebracht werden; so verfällt der Besteller derselben im Entdeckungsfalle, in eine Geldstrafe von Zehn Thaler für jedes solchergestalt eingegangene einzelne Zeitungsblatt, und bei sich ergebender Zahlungsunfähigkeit, in eine verhältnißmäßige Gefängnißstrafe. Diese Strafen werden in Wiederholungsfällen verdoppelt. Versuche der Durchführung der vorbenannten Zeitungen durch die preußischen Staaten, werden mit der Confiscation der Zeitungsblätter geahndet. Wenn Staatsdiener, und besonders Postbeamte, den Eingang oder die Durchführung der verbotenen Zeitungen wider die Erwartung zulassen, oder befördern; so ist gegen dieselben nach den Strafgesetzen gegen die vorsätzliche oder aus grober Fahrlässigkeit oder Unwissenheit entstandene Verle-

hung der Amtspflichten zu verfahren. Ausgenommen von dem gegenwärtigen Verbote werden nur diejenigen der vorgedachten ausländischen Zeitungsexemplare, welche für die Ministerien bestimmt sind. Hiernach werden Sie das Erforderliche verfügen. Berlin, den 30. December 1819.

Friedrich Wilhelm.

An den Staatskanzler,
Hrn. Fürsten v. Hardenberg.

Dem königlichen allerhöchsten Befehle zufolge wird die vorstehende Kabinets-Ordre hiermit bekannt gemacht, und Jedermann in den königl. preußischen Staaten zur Befolgung der darin enthaltenen Vorschriften angewiesen. Es haben besonders die Ober-Präsidenten und die Postbehörden auf die strenge Ausübung derselben sorgsam zu achten. Von dem Tage an, welchen die Verordnung vom 28. März 1811 vorschreibt, ist der königliche Befehl als bekannt gemacht anzusehen.

Berlin, den 30. December 1819.

Der Staatskanzler C. Fürst v. Hardenberg.

Wien, den 12. Jänner.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 2. d. M., den k. k. Rath, Vice-Director der juridischen Studien, dann ersten Adjuncten und provisorischen Vorsteher der Hof- und niederösterr. Kammer-Procuratur, Gottfried Ritter v. Rößler, in Rücksicht seiner ausgezeichneten und vieljährigen Dienstleistung, zum Hof- und niederösterr. Kammer-Procurator, mit dem Charakter eines Regierungsrathes, allergnädigst zu ernennen geruht.

Am 12. Jänner war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 73⁹/₁₆; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 32⅓; Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Courr. Gulden 99⅝ C. M. Uso. — Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien.

Einlage bis zum 31. März 1819 pr. Stück 530 in C. M.
—— nach dem 31. März 1819 pr. Stück 522½ in C. M.

Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

Nach den Beobachtungen des Hrn. Canonicus Stark in Augsburg betrug das vom 12. bis zum 25. Dec. v. J. gefallene Regen- und Schneewasser eine Höhe von 5 Zoll, 2, 17 Linien, welche Menge für Augsburgs innere Quadratfläche von 666.69 baierischen Tagwerken ein Gewicht von 568.6387 Cent. 50 Pf. 4 Lth. 1, 9 Quint ausmachte. — Am 29. Dec., an welchem Tage in Mittenwalde eine Erderschütterung verspürt wurde, fiel zu Augsburg der Barometer, von Abends 9 Uhr am 28., bis früh 7 Uhr am 29., nur um 1, 4 Linie; den 30. aber von 9 Uhr Abends bis 3 Uhr Nachmittags am 31. um 4, 9 Linien, wodurch hier ein ungewöhnlich tiefer Barometerstand von 25 Zoll, 11, 1 Linie eintrat. Doch erfolgte zu Augsburg nichts anders als Sturm aus Westen und Schnee. (Auch hier in Wien war der Barometerstand am 29. Dec. sehr niedrig, nämlich 27 Zoll 10 L. 9 P.) — Den gegenwärtig sichtbaren sehr schwachen Kometen beobachtete Hr. Canonicus Stark am 27. Dec. v. J. früh um 3 Uhr nordlich oberhalb dem Stern ν am Haupthaar der Berenice, wo er zwischen dem Stern η des Bootes und γ des bemeldeten Haupthaares, und zwar näher am letztern stand. Heute um halb 12 Uhr Nachts bildete der Komet mit erwähnten zwei Sternen η und γ ein beinahe gleichschenklichtes Dreieck, von welchem der Komet nördlich den Scheitelwinkel an dem rechten Hinterfuße des Jagdhundes Chara bildete. Das sehr schwache, ganz in Haar gehüllte Licht des Kometen gestattete weder eine Beleuchtung des Fadenkreutzes, noch selbst eine genaue Beobachtung seines Ein- und Austrittes am Rande des Sehfeldes, zur genauen Bestimmung seiner geraden Aufsteigung und Abweichung, welche noch überdieß der zu helle Mondschein erschwerte.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Die Schuld.
Morgen: Die Mündel.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Joconde.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Die Pagen des Herzogs von Vendome.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Die Begebenheiten eines ächten Shawls in Wien.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Die Zauberperüke und der Zauberschnupftabak.
Morgen: Die Grafen von Hohengeroldseck.

Nr. 14

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 14. Jänner 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 12. Jänner 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 11 Grad.	28 Z. 4 L. 6½ P.	W.	mittelm.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	— 9½ Grad.	28 Z. 4 L. 10 P.	W.	schwach.	Nebel.
	10 Uhr Abends	— 9¼ Grad.	28 Z. 5 L. 10 P.	W.	stark.	heiter.

Großbritannien und Irland.

Beide Häuser des Parlaments vertagten sich am 30. December, das Unterhaus bis zum 15., und das Oberhaus bis zum 17. Februar.

Der Prinz-Regent hat, zu Unterstützung der hülfsbedürftigsten Klasse der Bewohner der Hauptstadt, einen Theil des Forstes von Dartmoor eingeräumt, welcher urbar gemacht werden soll. Dieser wohlthätige Plan soll gleich nach Wiedereröffnung der Sitzungen dem Parlamente vorgelegt werden.

Die Haupt-Speculanten auf das Fallen der Fonds gaben sich am letzten Tage des verflossenen Jahres alle erdenkliche Mühe, die (im Unterhause gethanen) Äußerungen des Kanzlers der Schatzkammer auf eine ungünstige Weise zu deuten. Sie machten dem gemäß starke Verkäufe; aber mit alle dem konnten sie die Fonds nur um ⅛ herabdrücken. Consols auf Rechnung wurden 68¾, 3 pCt. Red. 67⅞ notirt. Die allgemeine Meinung in der City ist, daß die Fonds beträchtlich steigen werden. Auch aus den Manufactur-Districten sind günstige Nachrichten eingelaufen. In mehreren Manufactur-Städten sind ansehnliche Bestellungen für den Frühling gemacht, und viele Fabrikherren waren im Stande, den Lohn ihrer Arbeiter zu erhöhen.

Im Unterhause versuchte die Opposition Alles, das Gesetz der neuen Stempel-Abgabe zu verhindern. Hr. Denman sagte unter andern: „Wenn diese Bill zu einem Gesetze wird, so verliert das Volk, welches unter der Verfassung geboren worden, seine ererbten Rechte, Freiheiten und Gesetze, und die Freiheit Englands hat aufgehört zu seyn." Hr. Canning antwortete darauf in einer sehr lebhaften Rede: „Was versteht der sehr achtbare Herr unter dem Volke? Es ist eine große Gemeinde, fest zusammen verbunden und vereinigt, das System einer bürgerlichen Sittlichkeit aufrecht zu erhalten, mit gleicher Hülfe und gleicher Vertheidigung die gesellschaftliche Ordnung der Dinge zu achten und zu befestigen, und zugleich bei derselben zu bestehen; dieses ist ein Volk. Aber eine Masse von Menschen, welche sich erstlich von der Regierung entblößt, dann von der Aristokratie, dann von der Geistlichkeit, dann von den Edlen des Landes, dann von den Land-Eigenthümern, dann von den Rechtsgelehrten, dann von den schönen Wissenschaften, und am Ende von allen Zierden der menschlichen Gesellschaft; in einer solchen Masse Menschen kann ich nicht mehr das Volk erkennen, sondern nur den platonischen Menschen, wie ihn ein griechischer Philosoph darstellte (ein ungefiedertes zweibeinigtes Thier.)

Von den Buchhändlern ist eine neue Bittschrift übergeben worden, um den Wiederabdruck klassischer Werke in kleinen und wohlfeilen Lieferungen, wodurch der Absatz allein möglich werde, vom Stempel auszunehmen. Allein Lord Castlereagh erwiederte, das Gesetz könne sich nicht jedem Privatvortheil anbequemen, und die Buchhändler müßten auf dasselbe bei ihrem Unternehmen Rücksicht nehmen.

Dem Courier zufolge, liegt die Ursache der öffentlichen Noth: „nach Brougham, in dem Überfluß der Bevölkerung; nach Ricardo, in der Entfremdung des Kapitals; nach Waithmann, in Abgabensystem; nach Burdett, im Fleckenverhandeln; nach Tierney, im Mangel an Ministern von der Whig-Partei; nach Baring, in dem Circulationsmittel; nach Cobbett, im Theetrinken; nach Hunt, im Kaffehtrinken; nach Watson, in der Armuth."

In Newcastle haben verschiedene Unruhen unter dem Pöbel Statt gefunden. Die Constables waren nicht im Stande, die Ordnung herzustellen, sondern Dragoner mußten zu Hülfe genommen werden. Es dauerte mehrere Stunden, ehe sie im Stande waren, den Pöbel zu zerstreuen. Nur mit großer Mühe, nachdem mehrere Rädelsführer verhaftet waren, gelang es, die Ruhe herzustellen. Der, wie es hieß, wegen dringender Gefahr nach dem westlichen Theil Yorks geschickte neue Lord-Lieutenant Lascelles, hat aber nichts Bedeutendes einzuberichten gefunden, und meldet, daß in Leeds und der umliegenden Gegend alles ruhig sei.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Bostoner Blätter hatten sich, wie wir letzthin erwähnten, über den von Lord Cochrane gegen die

Flagge der vereinigten Staaten von Nordamerika verübten Frevel, und den, wie verlautet, am Bord eines Fahrzeugs dieser Staaten begangenen Raub mit gerechten Unwillen geäußert, und die Regierung aufgefordert, diese Unbild nach Gebühr zu rächen. Der National-Intelligencer bemerkt hierüber: „Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Regierung diesem Vorfall ihre volle Aufmerksamkeit widmen werde. Aber bevor der Arm der Nation ausgestreckt wird, um Rache dafür zu nehmen, muß die Sache in allen ihren Umständen genau aufgeklärt seyn. Es ist nicht als erwiesen anzunehmen, daß Lord Cochrane muthwilliger Weise einen Frevel verübt hat, den es leicht seyn würde, zu bestrafen. Wir hoffen, daß uns diese Sache in keinen Zwist mit den südamerikanischen Regierungen, oder mit einer derselben (der von Chili, unter deren Flagge Lord Cochrane agirt) verwickeln werde. Wenn Lord Cochrane sich dieses Geldes ungerechter Weise bemächtiget hat, so wird er sich, oder seine Regierung für ihn, ohne Zweifel bewegen lassen, es wieder zurück zu erstatten. Laßt uns wenigstens zuvor hören, bevor wir zuschlagen. Wir haben dieß bei noch schreienderen Unbilden dieser Art gethan, welche uns von monarchischen Regierungen der alten Welt zugefügt worden waren. Wir sehen keinen Grund, warum wir uns anders benehmen sollen, wenn der Fall die unabhängigen Regierungen der westlichen Hemisphäre betrifft."

Zu New-York war am 26. November ein Schreiben von Don Luis de Onis (dem ehemaligen spanischen Gesandten bei den vereinigten Staaten, der sich gegenwärtig in Madrid befindet) vom 10. October eingelaufen, worin es heißt, daß der Tractat, den er (wegen Abtretung der Florida's) mit den vereinigten Staaten unterhandelt habe, zwar noch nicht ratificirt sei, aber die Ratification erhalten werde. Dasselbe Schreiben meldet, daß der spanische General Millet, der eine genaue geographische Kenntniß von den Florida's besitzt, nach den vereinigten Staaten abgeschickt werden solle, um die wegen der Verleihung von Ländereien (in den Florida's) an mehrere spanischen Großen erhobenen Schwierigkeiten zu schlichten.

Nachrichten aus New-York zufolge war Joseph Buonaparte am 19. Nov. Abends mit der Postkutsche daselbst eingetroffen.

In Philadelphia ist die Verordnung gemacht, daß Säufer, die Habe und Gut im Trunk durchbringen, und ihre Wirthschaft zu Grunde richten, gleich Wahnsinnigen, in Ansehung des Vermögens, unter Curatel gesetzt werden.

Spanisches Amerika.

Nachrichten aus Angostura vom 9. Nov. v. J. (welche zu New-York eingelaufen waren) zufolge, hatte Bolivar nach der Einnahme von Santa Fe ein 2500 Mann starkes Corps, unter Commando des General Anguataga detachirt, welches sich Santa Martha bemächtigen sollte. Bolivar selbst organisirte die in Neu-Granada ausgehobenen Truppen, deren Zahl auf ungefähr 8000 angegeben wird. Ein Theil des zu Santa Fe erbeuteten Geldes war zu Angostura angelangt. Der königliche Oberbefehlshaber Morillo hatte, den letzten Nachrichten zufolge, sein Hauptquartier zu Tenaquillo, wo er sich verschanzte. Nach dessen Rückzug von San Fernando de Apure und Calabozo haben die Insurgenten diese Orte besetzt. Der Insurgenten-General Marino stand zu Maturin, und Bermudez befand sich auf Margarita, wo er die irländischen Truppen, deren 1500 Mann mit dem Obersten Devereux angekommen waren, organisirte. Dieses Corps sollte zu Marino stoßen und auf Caracas losgehen. Paez war mit 6000 Mann von Bolivar's Armee auf dem Marsche, um Morillo anzugreifen. Arismendi, der (von Brion) als Staatsgefangener nach Angostura geschickt worden war, spielt nun dort die Rolle eines Vice-Präsidenten (in Bolivar's Abwesenheit) und hat Brion vor die dort versammelten Cortes citiren lassen, um über sein Benehmen Rechenschaft zu geben.

Frankreich.

Das Journal des Debats vom 3. d. M. enthält nachstehenden Auszug eines Privatschreibens aus Frankfurt vom 26. December: „Die verschiedenen Privat-Correspondenzen, welche, seit einiger Zeit, die Blätter einer Menge von Zeitungen füllen, sind eine neue Erfindung, welche einigermaaßen die Aufmerksamkeit des Publicums verdient. Vor allem ist zu bemerken, daß diese Correspondenz bis auf diese Stunde fast ausschließend nur einer Partei gedient hat, die, indem sie alles will, Recht hat, sich alles zu erlauben. So sind die Pariser ultra-liberalen Blätter von Privatcorrespondenz-Artikeln aus Frankfurt, aus Heidelberg und aus andern am Rhein gelegenen Städten voll. — Es ist nicht allein keinem Zweifel unterworfen, daß die meisten dieser Artikel an den Orten, woher sie datirt sind, nicht geschrieben worden; sondern wir können auch mit Bestimmtheit versichern, daß sie sammt und sonders ihren Verfassern von einem gewissen dirigirenden Ausschusse (certain comité directeur) in die Feder dictirt werden; dieser Ausschuß ordnet die Grundsätze an, und veranlaßt die Neuigkeiten, welche dem Zweck der Partei nützlich scheinen, ohne sich im Mindesten von der Welt um die Wahrheit der Thatsachen zu kümmern. — Es dürfte nicht unnütz seyn, Ihnen einige Data zu Unterstützung dessen, was ich behaupte, zu liefern, wäre es auch nur, um einer Menge von Lesern, deren Leichtgläubigkeit man ohne Unterlaß mißbraucht, die Augen zu öffnen. — So liegt es z. B. für diesen Augenblick im System der Minervisten, seit sie sich förmlich als Corporation constituirt haben, mit wundersamer Beharrlichkeit neue Verbindungen anzuknüpfen, und diese weit über die natürlichen Gren-

zen des Landes hinaus zu erstrecken, welches sie mit ihren Wohlthaten beglücken wollen. Indem sie sich allem Anschein nach, als eine wahre Macht betrachten, schicken sie Botschafter der Partei an die Ufern des Rheins, und ins Innere von Teutschland ab, freilich nur geheime Botschafter, aber mit den erforderlichen Verführungs-Mitteln ausgerüstet. Ein gewisser Herr S..... ein geborner Teutscher, hat sich, während des letztverflossenen Sommers, diesem ehrenvollen Handwerke gewidmet. Nachdem er einige Rekruten in unsern Gegenden geworben hatte, wandte er sich nach dem nördlichen Teutschland; seine Bemühungen wurden dort mit geringerem Erfolge gekrönt. — Unter den Adepten, welche sich zu Correspondenzen aus dieser Stadt (Frankfurt) anheischig gemacht haben, nenne ich heute bloß die HH. M...., Gelehrten von Profession; L....., ehemaligen Agenten der Napoleon'schen Polizei; H......, Advocaten, und B......, ehemaligen Redacteur zweier, durch ihren demagogischen Geist bekannten Blätter; übrigens ein Mensch von Talent, der erst kürzlich aus Paris zurückgekehrt ist, wo er die letzten Befehle des dirigirenden Ausschusses eingeholt hat. *) — Mit Hülfe dieser Thatsachen, deren Richtigkeit ich Ihnen verbürge, kann man sich jene Übereinstimmung erklären, welche man mit Erstaunen in Artikeln bemerkt, welche zu gleicher Zeit, und so zu sagen am bestimmten Tage, zu Paris, in Teutschland, und in einigen benachbarten Ländern erscheinen. Solchergestalt haben wir plötzlich und zu gleicher Zeit, an sehr weit von einander entfernten Orten, häufig die abgeschmacktesten Neuigkeiten verbreiten sehen. Eine solche Übereinstimmung nicht bloß in den Thatsachen, sondern sogar in den Worten, kann nur unter einer gemeinschaftlichen Leitung Statt finden; denn die Ehre von dergleichen Erfindungen kann nur einem Einzigen angehören."

Der Quotidienne vom 3. d. M. zufolge, haben die berühmtesten Pariser Ärzte, in Folge einer Consultation, erklärt, daß der Justizminister Hr. de Serre, aller Wahrscheinlichkeit nach, in vierzehn Tagen im Stande seyn werde, den Sitzungen der Kammer beizuwohnen, und an ihren Arbeiten Theil zu nehmen.

Hr. v. Talleyrand, vormals Präfect vom Loiret, ist zum Präfecten von Corsika ernannt.

Preußen.

Zu Verhütung jedes möglichen Zwistes zwischen den Polizeibehörden und den Commandanten in Festungen, auch in Städten, die besondere Commandanten haben, sollen, einer königl. Kabinets-Ordre zufolge, beiderseitige Behörden sich von allen Statt gefundenen oder bevorstehenden Ereignissen unverzüglich Mittheilung machen.

Königreich beider Sicilien.

Die Zahl der im Königreich beider Sicilien zu öffentlichen Arbeiten Verurtheilten, welche bisher meist auf den kleinen Inseln bei Sicilien in Verbannung lebten, aber nun zur Colonisation nach Brasilien eingeschifft werden sollen, wird auf 3000 angegeben.

Niederlande.

Nachrichten aus dem Haag vom 29. Dec. erzählen: „Die Verwerfung des zehnjährigen Budgets, und des der außerordentlichen Ausgaben für 1820 durch die zweite Kammer der Generalstaaten, hat hier die größte Sensation gemacht. Es wurde Kabinetsrath, und am folgenden Tag Staatsrath gehalten, dem der Prinz von Oranien beiwohnte. Man berathschlagte über die Mittel, jeder Stockung in den öffentlichen Geschäften zuvorzukommen, und beschloß, eine transitorische Bewilligung für 8 Monate zu verlangen. Demzufolge wurde die Kammer auf den 27. zusammenberufen, und ihr durch eine konigl. Botschaft eröffnet, daß infolge der Verwerfung des zehnjährigen Budgets und um die Regierung in den Stand zu setzen die Ausgaben des Augenblicks zu bestreiten, vorgeschlagen werde: „Die Verfügungen des Gesetzes vom 24. Dec. 1818, dann jene der Gesetze vom 12. und 21. Mai 1819, während acht Monaten vom 31. Dec. 1819 an, oder auch während einer kürzern Zeit in Wirksamkeit zu lassen, damit sie durch andere gesetzliche Verfügungen ersetzt werden können." Auf Antrag des Hrn. Mettlerkamp ward dieser Vorschlag an die Sectionen mit dem Beisatze verwiesen, noch vor Ende der Sitzung Bericht darüber zu erstatten. Dieß geschah, die Sectionen schlugen bloß zwei Abänderungen vor; nämlich, statt: damit sie durch andere gesetzliche Verfügungen ersetzt werden konnen, zu sagen: wenn sie durch andere gesetzliche Verfügungen ersetzt werden. Die zweite Änderung betraf einen Zusatz-Artikel, welcher die Einschaltung dieses transitorischen Gesetzes in das offizielle Journal verfüge. Die Abänderungen wurden zur Kenntniß des Königs gebracht, der sie genehmigte. Am folgenden Tage (28.) wurde der Gesetzvorschlag sammt den Abänderungen neuerdings der zweiten Kammer vorgelegt, um von ihr in offentlicher Sitzung debattirt zu werden. Hr. v. Hoevelaken bemerkte, die Abänderungen hätten dem Konige nicht vorgelegt werden sollen, bevor die Kammer sie nicht in offener Sitzung genehmigte. Der Präsident gab demselben Recht; man habe aber, meinte er, dießmal davon abgehen können, weil alle Sectionen einmüthig waren. Es wurde nun abgestimmt, und der neue Entwurf sammt den Abänderungen, wie wir bereits gemeldet haben, einmüthig angenommen."

Teutschland.

Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessinn von Baiern sind am 6. Jänner im er-

*) Wir benachrichtigen diese geheimen Botschafter, daß wir ihre Namen, wovon wir nur die Anfangsbuchstaben mittheilen, vollständig besitzen. Wir werden das Incognito heben, wann sie wollen.
Note des Redacteurs des Journals des Debats.

wünschtesten Wohlseyn von Würzburg zu München eingetroffen.

Schwarzburg-Sondershausen erhält, kraft einer mit Preußen abgeschlossenen Convention, für die an den östlichen Grenzen von letztern erhobenen Zölle und Verbrauch-Steuern, eine dreijährige Entschädigungs-Summe (für die Jahre 1819, 1820 und 1821) von 15,000 Thalern in vierteljährigen Raten.

Nachrichten aus Ostfriesland zufolge hieß es, zu Anfang künftigen Jahres sollten 16 Bataillone der hannöverischen Landwehr aufgelöst werden, deren Einquartirung zeither dem Lande sehr beschwerlich fiel.

Nach Berichten aus Mannheim fiel das Wasser im Rhein und Neckar fortwährend; der Rhein stand am 1. Jänner nur noch 5 Fuß über seiner mittlern Höhe. Um die Gemarkungen Neckarau, Mannheim und Seckenheim von dem ausgetretenen Rheinwasser zu befreien, war die Chaussee nach Heidelberg durchschnitten worden.

Zu Frankfurt zählte man im abgewichenen Jahre 1254 Geburten, 1209 Todesfälle, 283 Ehen. Also 120 Geborne und 21 Gestorbene mehr, 32 Ehen weniger, als 1818.

Wien, den 13. Jänner.

Se. k. k. Majestät haben dem bei dem königl. siebenbürgischen Landes-Gubernium angestellten Secretär, Lorenz Leszay v. Fogaras, in gnädigster Berücksichtigung seiner erworbenen ausgezeichneten Verdienste, die Würde eines königlichen Rathes mit Nachsicht der Taxe allergnädigst zu verleihen, und ihn auf eigenes unterthäniges Ansuchen, mit ganzem Gehalt in den Ruhestand zu versetzen geruht.

Mit Verordnung der k. k. allgemeinen Hofkammer vom 8. v. M., und mit Beziehung auf den 23. §. des allerhöchsten Stempelpatentes vom 5. October 1802 ist für die Geistlichkeit, wenn sie Urkunden in denjenigen Angelegenheiten ausstellt, die nach dem 20. §. des a. h. Stempelpatentes den Stempel nach der persönlichen Eigenschaft des Ausstellers erfordern: a) Für Kapitular-Vicare die achte Stempelklasse von vier Gulden. b) Für Domherrn, Kapitularen und Provinzvorsteher geistlicher Orden (Provinzialen) die fünfte Klasse von fünf und vierzig Kreuzern, und c) für Ortsvorsteher der Klöster oder geistlicher Communitäten (Quardiane, Prioren) die vierte Klasse mit dreißig Kreuzern vorgeschrieben worden.

Am 5. d. M. hielt die k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien unter dem Vorsitze ihres durchlauchtigsten Protectors, des Erzherzogs Johann kaiserl. Hoh. im Landhause, im Saale der niederösterr. Herren Stände, eine allgemeine Versammlung, welche auch Se. kaiserl. Hoh. der durchlauchtigste Kronprinz, Erzherzog Ferdinand, so wie des Hrn. Hoch- und Teutschmeisters, Erzherzog Anton kaiserl. Hoh., mit Ihrer Gegenwart beehrten.

Nach Eröffnung der Sitzung wurde der General-Bericht über sämmtliche, seit der letzten allgemeinen Versammlung von dem Ausschusse im Namen der Gesellschaft verhandelte wichtigere Geschäftsgegenstände vorgetragen, worauf die Gesellschaft diejenigen Gegenstände in Berathung nahm, welche in Gemäßheit der Statuten ihrer Entscheidung vorbehalten sind.

Der Ausschuß erstattete dann der Versammlung Bericht über die Maaßregeln, welche derselbe hinsichtlich der Mittel zur bestmöglichen Beförderung der gemeinnützigen Zwecke des Vereins getroffen hat, und unterwarf seine Vorschläge hierüber der Beurtheilung und Entscheidung der Gesellschaft.

Hierauf wurde die Anzeige von dem beendigten Drucke der, von der Gesellschaft veranstalteten Übersetzung von Sinclairs Grundgesetzen des Ackerbaues erstattet, und über die zur Anwendbarkeit dieses Werkes, und zur Verständigung des teutschen Lesers demselben nachträglich beizufügende Erläuterung die Ansichten des Ausschusses eröffnet.

Es wurden demnächst der Gesellschaft die Resultate der mit dem Anbaue des Talavera-Weitzens, dann der Cultur der Strunkrüben im vorigen Jahre auf der Herrschaft Vösendorf vorgenommenen Versuche vorgelegt; ferner dieselbe auszugsweise mit dem Inhalte einer von dem fürstl. Esterhazyschen Domainen-Directionsrath Hrn. Franz Schubernigg verfaßten ausführlichen Abhandlung über die ausgedehnten Schafpocken-Impfungsanstalten auf den fürstl. Esterhazyschen Domainen-Schäfereien, bekannt gemacht.

Der von dem hiesigen Mechanicus und Opticus Hrn. Voigtländer erfundene, und für die Gesellschaft mit mit allem Fleiße verfertigte Wolle-Feinheitsmesser wurde sofort der Versammlung zur Einsicht vorgelegt, und endlich, mit Vorweisung eines hierüber verfertigten Modelles, die gedrängte Beschreibung einer neu erfundenen Art von Windmühle vorgetragen, welche eine große Vermehrung der bewegenden Kraft, und eine allgemeinere, von allen Hindernissen befreite Anwendbarkeit der Windmühlen beabsichtiget, und worüber der Graf de Lamartifiere-Villefort ein ausschließendes Privilegium von der hohen Staatsverwaltung erhalten hat.

In dem Saale waren nebst den, von dem Gesellschafts-Modellisten, Hrn. Abbé Harder, neu verfertigten Modellen, mehrere aus den vorzüglichsten Schäfereien der Monarchie eingesendete schöne Wolleproben zur Schau ausgestellt.

Am Schlusse der Versammlung wurden zu wirklichen Mitgliedern aufgenommen:

Hr. Franz Anton Graf v. Kollowrat-Liebsteinsky, Oberstburggraf im Königreiche Böhmen; Hr. Marian,

cian, Abt zu Mölk; Hr. Malachias, Abt zu Lilienfeld; Hr. Anton Graf v. Traun und Abensberg; Hr. Anton Graf v. Apponyi, k. k. bevollmächtigter Minister zu Florenz; Hr. Franz Joseph Freiherr v. Bretfeld zu Cronenburg; Hr. Stephan Edler v. Keeß; Hr. Joseph Lehner; Hr. Franz Schubernigg.

Am 13. Jänner war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 73⅝; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt in C. M. ——; der Hofkammer-Obligationen zu 2½ pCt. in C. M. 32; Conventionsmünze pCt. 250½.

Bank-Actien:

Einlage bis zum 31. März 1819 pr. Stück —— in C. M.
—— nach dem 31. März 1819 pr. Stück 523 in C. M.

Vermischte Nachrichten.

Ausgaben Friedrichs des Großen während seiner Kindheit.

(Aus Berliner Blättern.)

König Friedrich Wilhelm der Erste hatte zu den kleinen Kammer-Ausgaben seines Kronprinzen Anfangs jährlich 360 Thlr. bestimmt, erhöhte diese Summe aber bald bis zu 600 Thlr. Der Betrag derselben wurde den beiden Hofmeistern, dem Grafen v. Finkenstein und dem Obersten v. Kalkstein, vierteljährlich ausgezahlt, und über die davon gemachten Ausgaben wurde von einem Kammerdiener eine Rechnung geführt, welche jene beiden Männer monatlich unterschrieben. Am Ende des Jahres wurde die Rechnung dem Könige vorgelegt, der sie selbst durchsah, und dann seine Meinung darüber eigenhändig bezeugte. Diese vom Hrn. v. Dohm mitgetheilte Rechnung fängt im November 1718, d. h. einige Wochen vor dem vollendeten siebenten Jahre des Prinzen, an, und hört mit dem März 1729 auf. Es scheint, daß Friedrich bis zum 17ten Jahre gar kein Geld zu eigner Disposition gehabt habe. Nur selten kommt vor, daß er ganz kleine Summen (etwa 1 Gulden) als Taschengeld erhalten habe.

Ausgabe 1719.

Den 3. Sept. In den Klingbeutel 16 Gr.; den 3. id. an den Jäger vor den Hund 2 Rthlr.; den 6.: an Ihre Hoheit den Kronprinzen 16 Gr.; den 10.: in den Klingbeutel 16 Gr.; den 17.: in den Klingbeutel 16 Gr. und in das Becken 16 Gr.; den 21.: em Jäger, so die 2 Globen nach Berlin gebracht, 1 Rthlr. 8 Gr.; den 24.: in den Klingbeutel 1 Rthlr. 8 Gr. *); den 25.: an Hanneking, so das grüne Kleid gemacht, 2 Rthlr.; den 27.: bei der Abreise von Wusterhausen an die Bettmädchen 16 Gr., und vor die Pfeiffe zurecht zu machen 4 Gr. Der Kammerdiener Jummersbach hat ausgegeben: an die beiden Laquaien von Sr. Maj. dem Könige und der Königinn, so aufgewartet haben, 1 Rthlr. 8 Gr.; vor 2 Farbenschachteln 16 Gr., 6 Pfund Puder 12 Gr., vor Stifelettenknöpfe 2 Gr., vor 12 Ellen Haarband, à 2½ Gr., 1 Rthlr. 6 Gr., in Mittewalde 2 Gr.; in Mittewalde in die Armenbüchse 1 Gr., an den Boten, welcher die Hunde nach Berlin gebracht, 12 Gr., vor den Hirschfänger zu schleifen 2 Gr., vor weiß Rundschnur zu Klatschen 4 Gr., dem Menschen, welcher sie bestellt und herausgebracht, 2 Gr., an einen Jungen auf dem Felde, welchen die Hunde gebissen, 4 Gr.; an einen Mousquetier vom 2ten Bataillon, so Se. Hoheit zu Gevattern gebeten, 2 Thlr., vor eine lebendige Schneppe 2 Gr., an einen Hirtenjungen, so den todten Hund weggetragen, 1 Gr., vor Pulver und Trinkgeld an den Kanonier, welcher zu Schulzendorf gefeuert, 1 Rthlr. 8 Gr., vor die königl. Knechte zu Bier in Schulzendorf 3 Rthlr., vor ein Rothkelchen 4 Gr., vor Nagel und Löschpapier die Globus einzupacken 4 Gr., die Schuhe auf'n Leisten zu schlagen 1 Gr., an einen Armen 2 Gr., an einen Reitknecht, welcher die Muntirung herausgebracht, 2 Gr., an die alte Kastellaninn zu Wusterhausen 16 Gr. Summa 23 Rthlr. 11 Gr.

Graf v. Finkenstein. C. W. v. Kalkstein.

In dieser Art ist die Rechnung von jedem Monat geführt worden, und am Schlusse des Jahres kömmt: Recapitulation der ganzen Rechnung und unter dieser die Bescheinigung des Königs, in folgender Art:

Mit diese rechnungen bin zufrieden und soll hiermit quittiret seyn, aber zukünftig, wenn meine Laquaien, Kutscher, reit Knechte Fritz aufwarten, sollen sie nichts davor bekommen, denn ich sie davor bezahle, den Fritz und ich ist einerlei, sonsten bin ich mit allem zufrieden für die guhte Haußhaltung. Berlin, den 4. Januar 1720.

Friedrich Wilhelm.

Die hier gemachte Erinnerung ward befolgt, und findet sich weiter kein an königliche Bediente gegebenes Trinkgeld.

Da mit dem bestimmten Gelde so gut gewirthschaftet wurde, daß immer am Ende jeden Jahres noch Bestand übrig blieb, so bezeugte der König auch jedesmal vollkommene Zufriedenheit ohne alle Erinnerung. So schrieb er am Schlusse der Rechnung vom Jahre 1720:

Bin zufrieden und quittire das Alles guth ist und bin contant.

Potsdam, den 4. Januar 1721.

Friedrich Wilhelm.

und am Ende des Jahres 1722:

Bin sehr wohl zufrieden und quittire hiermit.

Friedrich Wilhelm.

Am Ende des Jahrs 1726:

recht gut Haußhaltung.

Friedrich Wilhelm.

*) Also das Gedoppelte der gewöhnlichen Klingbeutelspende, vermuthlich weil es der Geburtstag des Prinzen war.

Die Wiener allgemeine Theaterzeitung vom 13. d. M. enthält unter der Aufschrift: Wiener Tagsbegebenheiten, folgende Anecdote: „Auf ein hiesiges Kaffehhaus kam dieser Tage ein Mann, den Kopf eingebunden und ein Tuch in der Hand, das er unaufhörlich vor den Mund hielt. Er verlangte sehr heissen Kaffeh, mit dem er augenblicklich bedient wurde, und schrie und klagte unaufhörlich über sehr heftige Zahnschmerzen, und versammelte bald auf sein Geheul eine Menge mitleidiger Menschen um sich her. Einer, der so eben Billard spielte, legte den Queue weg und erkundigte sich auch nach seinen Leiden. Der Schmerzenmann erzählte seinen Jammer neuerdings, von O! und Ach! und Weh! unterbrochen. „Ei, da kann ich ja helfen, rief der Billardspieler, ich wohne gleich neben an im Gasthofe und habe die bekannten Pariser Zahnhölzer, die jeden Schmerz augenblicklich stillen.“ — Er ging schnell fort, und kam mit einer Büchse voll kleiner gelber Hölzchen, mit einem schwarzen Brandpunct an der Spitze. „Nehmen Sie, sagte er zu dem Leidenden, nur eins auf den bösen Zahn, und der Schmerz wird gleich aufhören.“ Der Versuch wurde gemacht, doch der Leidende klagte noch immer. „Nehmen Sie noch eins! und nun noch eins!“ — Es geschah. — Da erheiterte sich plötzlich das Gesicht des Zahnkranken, und er riß seine Binde vom Kopf. Mein Erretter, sprach er: Ach, wollen Sie mir nicht solche Wunderhölzchen verkaufen? — „Recht gern, versetzte dieser, das Stück kostet mich aber einen Gulden.“ — Ich bitte um zehn Stücke! „O geben Sie mir doch auch zehn,“ rief einer von den Umstehenden; „und mir fünf,“ ein anderer; „und mir sechs,“ ein dritter. Ich bitte um zehn, sagte die Kaffehsiedersfrau. In wenig Minuten waren die Wunderhölzchen aufgekauft, und der Fremde hatte wohl gegen 80 fl. gelöst. — In einigen Tagen wollte Jemand einem Zahnkranken damit ebenfalls helfen, doch wie groß war sein Erstaunen, als diese Wundergaben nicht nur von keiner Wirkung, sondern aus ganz gewöhnlich weichem Holz geschnitzt waren. Man sah nun deutlich, daß zwei Gauner, wovon der eine den Leidenden, der andere den Retter spielte, auf die Leichtgläubigkeit ihrer Mitmenschen, leider! sehr glücklich speculirt hatten.“

Wissenschaftliche und Kunst-Nachrichten.

Der gelehrte und unermüdete Bibliothekar der vaticanischen Bibliothek, Hr. Angelo Mai, berichtete Sr. Heiligkeit, daß er in zwei vaticanischen Manuscripten die verloren geglaubten Werke von berühmten lateinischen Klassikern gefunden habe. In dem ersten derselben hat er Cicero's Bücher von der Republik entdeckt, welche aus 300 Blättern bestehen und leicht zu lesen sind. Die Titel dieses Werkes erscheinen auf dem Rande, wo man auch den Namen Cicero's, als Autor dieses Buches, findet. Da auf diesen Codex (codex rescriptus) noch andere Materien in spätern Zeiten geschrieben wurden, so wurde das ciceronianische Werk in der Ordnung verrückt und verstümmelt. Ungeachtet dessen ist ein sehr großer Theil desselben gut erhalten, den Hr. Mai unverzüglich zum Druck befördern wird. Im zweiten Manuscript oder vaticanischen Codex sind Werke von jenen alten Autoren vorhanden, von welchen der thätige Forscher bereits in der mailändischen Bibliothek einige vorfand, und die nun ergänzt werden konnen. Unter diesen befindet sich der Briefwechsel des Fronto mit dem Kaiser Marc Aurel; ferner einige Reden des Cicero und Ergänzungen anderer mangelhaften; eben so auch ein Werk von Q. Aurelius Simmachus, das noch unbekannt war, so wie mehrere Supplemente einiger anderer Werke.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Freeman.

Morgen: Das Turnier zu Kronstein.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute. Der Schatzgräber. — Die Hochzeit auf dem Lande.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Wildschützen. — Gymnastische Vorstellung.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Begebenheiten eines ächten Sharpls in Wien.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Grafen von Hohengeroldseck.

Morgen: Die verwunschene Prinzessinn.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 15

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 15. Jänner 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 13. Jänner 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 8¼ Grad.	28 Z. 6 L. 8 P.	NNW.	still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	— 8 Grad.	28 Z. 7 L. 4 P.	NO.	—	—
	10 Uhr Abends	— 12 Grad.	28 Z. 7 L. 6 P.	NO.	—	Nebel.

Spanisches Amerika.

Die Zeitung von Lima enthält über die (aus früheren Nachrichten bekannte) eben so grausame als treulose Niedermetzelung der in der Schlacht von Maypo (in Chili) gefangenen königlich spanischen Offiziere zu San Luis de la Punta (auf dem Wege von Mendoza nach Buenos-Ayres) folgenden Auszug eines Schreibens von einem angesehenen Manne, der früher die Partei der Insurgenten mit Wärme ergriffen hatte, an den Vicekönig von Peru:

„Ich bin ein ächter Patriot gewesen, hartnäckig aus Überzeugung und aus Grundsatz. Ich habe die Sache der Revolution mit einer Uneigennützigkeit und Entschlossenheit vertheidiget, wie gewiß wenige... Von Natur gefühlvoll, glaubte ich das Glück meines Vaterlandes zu befördern, und diese Illusion machte mich zum Werkzeuge seines Unglücks und seines Verderbens... Ich will mich weiter nicht zu entschuldigen suchen; aber mein Kopf war gewiß strafbarer als mein Herz..... Ich kann dem Drange des letztern nicht mehr widerstehen; es martert mich Tag und Nacht.. Das schreckliche Ereigniß vom 8. Februar hat mir die Augen vollends geöffnet und mir gezeigt, daß ich nicht werth seyn würde, länger in der menschlichen Gesellschaft zu leben, wenn ich ferner das Werkzeug so ruchloser Thaten seyn wollte. Es ist ein Unglück für mich, daß ich, indem ich mich das erste Mal in meinem Leben an Ew. Excellenz wende, Sie in Kenntniß eines der schrecklichsten Verbrechen setzen muß, das je von Menschen verübt worden ist. Mein Gefühl sträubt sich, es zu glauben, wenn nicht glaubwürdige Briefe aus Chili es auf eine ganz unzweifelhafte Weise bestätigten."

„Auf Befehl des General San Martin, den ich lange Zeit, als die Hoffnung meines Vaterlandes, als einen neuen Washington betrachtet hatte, wurden alle in der Schlacht von Maypo gefangen genommene Offiziere, nach San Luis de la Punta gebracht, und von dem dortigen Gouverneur Dupuy freundlich aufgenommen, welcher ihnen erlaubte, in der Stadt herum zu gehen, einige derselben sogar in sein Haus aufnahm, und alle mit Ehrenbezeugungen überhäufte."

„Am 8. Februar Morgens rottete sich der Pöbel von San Luis, aufgehetzt durch obscure Agenten des Gouverneurs Dupuy, mit Dolchen, Pistolen und andern Mordwerkzeugen bewaffnet, zusammen. Unter dem Geschrei: Tod den Gefangenen! Sie haben sich empört! rannte dieser Pöbel, von Wein erhitzt, durch die Straßen, drang in die Häuser, worin gefangene spanische Offiziere wohnten, und metzelte sie alle, viele derselben in ihren Betten, auf das grausamste nieder."

„Ein gleiches Schicksal widerfuhr denen, welche sich unter den Schutz der bewaffneten Macht gestellt hatten, ja der Pöbel näherte sich sogar dem Hause des Gouverneurs, wohin sich sechs der vornehmsten dieser Offiziere geflüchtet hatten, keineswegs ahnend, daß der Gouverneur selbst das Werkzeug der barbarischen Befehle San Martin's sei. Vergebens nehmen sie das Kriegsrecht in Anspruch; vergebens wird dem Gouverneur vorgestellt, welcher Verantwortlichkeit er sich aussetze, wenn er diese wehrlosen Offiziere nicht vor der wilden Wuth ihrer Mörder schütze; dieser Bösewicht, wegen seiner zahlreichen Verbrechen unter uns verabscheut, erbietet sich das Volk zu besänftigen; auf sein Zureden öffnen sie das Thor, welches sie beim Hereingehen aus Vorsicht verschlossen hatten; nicht lange nachher erscheint Dupuy an der Spitze des Pöbels mit dem Säbel in der Faust, greift die Wehrlosen an, tödtet mit eigener Hand den Obersten Morgado, und hetzt die Mörder an, die übrigen in Stücke zu hauen, was auch vollzogen wurde. Nachdem die Mordscene vorüber war, wurde noch 39 anderen Offizieren, die dem Gemetzel entronnen waren, der Prozeß gemacht, und sie, in Folge desselben, erschossen."

„Dieses gräßliche Ereigniß hat einen außerordentlichen Eindruck bei allen rechtlichen Leuten, selbst unter den Patrioten, hervorgebracht; nur die ärgsten Bösewichte feierten es, wie einen Triumph. Dupuy hat in seinem Berichte an San Martin das ganze als eine Verschwörung der gefangenen Offiziere, um sich zu befreien, geschildert; aber Jedermann ist überzeugt, daß es ein angelegter Plan gewesen, diese Unglücklichen auf eine so grausame und hinterlistige Weise aus der Welt zu schaffen."

Kürzlich hat man zu Bilbao Briefe aus Lima von ziemlich neuem Datum erhalten, welche melden, daß der Vice-König sich genöthigt gesehen hat, zu einer Anleihe seine Zuflucht zu nehmen, um die außerordentlichen Ausgaben zu bestreiten, welche die gegenwärtige Lage Peru's erfordert, das von der Insurgenten-Armee von Chili mit einem Einfalle und anderer Seits von Lord Cochrane mit einem Angriffe zur See bedroht wird. Mehrere Handelsleute, welche die Folgen eines Einfalls fürchteten, haben Lima verlassen und all ihr bewegliches Vermögen mitgenommen. Übrigens hat der Vice-König in der Gegend von Lima ein ziemlich beträchtliches Corps versammelt, auch sind alle Truppen, woraus dasselbe zusammengesetzt ist, von einem sehr guten Geiste beseelt.

Spanien.

Der Graf von Calderon, Oberbefehlshaber der Expeditions-Armee, ist unablässig beschäftigt, eine strenge Mannszucht unter den seinen Befehlen anvertrauten Truppen zu handhaben, und alle Corps vollständig zu machen, die in dem Augenblicke, wo die Seuche am heftigsten wüthete, durch Desertion vermindert worden waren. Bald wird sich dieser General mit seinem Hauptquartier nach Cadix begeben. Einige kalte Tage waren für Andalusien hinreichend, den Fortschritten des gelben Fiebers ein Ziel zu setzen, das seit 20 Jahren drei Mal diesen südlichen Theil Spaniens verwüstet hat. Die außerordentliche Steuer für die Ausrüstungskosten wird zu Cadix mit großer Strenge eingefordert, es ist aber schwer sie zu betreiben, da diese Stadt außer der Seuche, die den zehnten Theil ihrer Einwohner hinweggerafft hat, auch noch ein nachtheiliges Stocken in ihrem Handel erleidet. Der Gesundheitszustand der Insel Leon ist in diesem Augenblicke sehr gut, aber ein Theil ihrer Bevölkerung ist vernichtet. Anderer Seits sind Befehle gegeben, alle auf der Rhede von Cadix versammelte Transportschiffe in der kürzesten Zeitfrist vollständig auszurüsten und in Bereitschaft zu setzen, die an deren Bord einzuschiffenden Truppen aufzunehmen. Es sind zu deren Vermehrung neue Accorde abgeschlossen worden. Die erste Expedition, welche bestimmt ist, dem General Morillo Verstärkung zuzuführen, wird aus 6000 Mann bestehen; allein so thätig man auch die Zubereitungen betreibt, so zweifelt man doch, daß sie vor zwei Monaten werde unter Segel gehen können. Die zweite Expedition, an deren Spitze Graf Calderon mit seinem zahlreichen Generalstab steht, wird aus 16 bis 18,000 Mann von allen Waffengattungen zusammengesetzt seyn, aber vor dem Monat April nicht abgehen können; alles kündigt an, daß sie nach Buenos-Ayres und Monte-Video bestimmt ist.

Es heißt, in Betreff der untergeschobenen Befehle, seien wichtige Entdeckungen gemacht worden, es wird hinzugefügt, man werde ehestens äußerst merkwürdige Aufklärungen hierüber erhalten. Die Sache soll viel ernsthafter seyn, als man im ersten Augenblicke geglaubt hatte.

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Londoner Blätter melden aus Rio de Janeiro vom 22. Oct. v. J.: „Pernambuco wird von ein Paar Insurgenten-Kapern blockirt. Eine große königliche Fregatte ist gegen sie ausgeschickt; auf alle Kauffahrteischiffe war in Pernambuco Embargo gelegt. — Die brittischen Kaufleute in Buenos-Ayres sollen sich entweder in der Miliz aufnehmen lassen, oder fortziehen. Einige packen daher ein, um nach Montevideo zu gehen; wer aber viel Eigenthum hat, muß sich den Kriegsdienst schon gefallen lassen."

Großbritannien und Irland.

Die Stadt Leeds ist in Bestürzung über die vor einigen Tagen gemachte Entdeckung, daß ein junger Mann von seinen eigenen Eltern in seinem väterlichen Hause über 15 Jahre auf die grausamste Weise eingesperrt gewesen ist. Nur ein Zufall führte zu seiner Rettung. Die Mutter starb plötzlich, eine Nachbarinn kam in das sonst fest verschlossene Haus, um ihr die letzten Dienste zu erweisen; sie geht in den Keller um dort etwas zu holen, hört ein leises Stöhnen und Ächzen und entdeckt, durch diese Jammertöne geleitet, ein Geschöpf in einem so bejammernswerthen Zustande, daß sie nicht unterscheiden kann, ob sie einen Menschen oder ein Thier vor sich siehet. Sie flieht aus dem Hause; die Polizei begiebt sich auf ihre Anzeige vor dasselbe, dringt, da der alte Vater die Thüre verrammelt hatte, mit Gewalt hinein und findet den Unglücklichen unter der Kellerstiege mit Ketten an die Mauer gefesselt, nackt und in einem so schrecklichen Zustande der Verwahrlosung, daß an manchen Theilen des Körpers die Knochen hervorstanden. Er wurde sogleich in das Spital gebracht und segnete mit Thränen seine Retter, als man ihm ein für ihn bereitetes Bett zeigte. Sein Blick und manche seiner Reden verriethen aber leider, daß er, obgleich empfänglich für die ihm so fremd gewordenen Äußerungen menschlichen Mitgefühls, wahnsinnig sei. Damit entschuldigte sich auch der verhaftete Vater, und die Richter, streng gebunden an den Buchstaben der Gesetze, glaubten hier nicht einschreiten zu dürfen und sprachen ihn frei.

Man spricht von Unterhandlung eines Handelsvertrags zwischen Großbritannien und Frankreich, kraft dessen die Einfuhr gewisser Erzeugnisse des französischen Bodens in England, und gewisser Erzeugnisse der englischen Manufacturen in Frankreich erlaubt werden soll.

Die Times enthalten folgendes Schreiben eines Seeoffiziers auf der Station von St. Helena, vom 2. Sept.: „Buonaparte befindet sich wohl; er macht von Zeit zu Zeit Spazierritte zu Pferde, scheint aber allen Blicken ausweichen zu wollen; sobald er jemanden an-

fichtig wird, kehet er um. Graf Montholon dürfte auch bald die Insel verlassen, und Napoleon am Ende sich allein befinden. Man hat alle Vorsicht getroffen, um sein Entkommen unmöglich zu machen, und man hält es auch für unmöglich. Alle Zugänge zur Wohnung sind strenge bewacht; alle vorstehenden Puncte der Insel mit Kanonen besetzt; bewaffnete Boote machen des Nachts die Runde unter dem Winde der Insel; ein Kriegsschiff kreuzt über dem Winde, um die ankommenden — ein anderes unter dem Winde, um die abgehenden Schiffe anzuhalten und auszufragen. Niemand kann ohne Erlaubniß des Gouverneurs das Land betreten; die, welche diese Erlaubniß erhalten, müssen Namen, Stand ꝛc. in ein Register eintragen. Alles, was für Buonaparte bestimmt ist, geht durch die Hände eines Offiziers, der es aufs genaueste durchsucht. Die Lebensmittel sind über alle Beschreibung theuer; eine Gans kostet 40 Schilling; ein Maaß Erdäpfel 16 Schilling ꝛc."

Frankreich.

Beide Kammern haben sich seit dem neuen Jahre weder in öffentlicher Sitzung noch in geheimen Ausschüssen versammelt, bloß die mit Prüfung der beiden Gesetzentwürfe hinsichtlich des Rechnungsabschlusses für die früheren Jahre beauftragte Commission versammelte sich am 3. d. M. Am 4. sollte wieder öffentliche Sitzung Statt finden, worin, dem Vernehmen nach, der Finanzminister das Budget vorlegen wollte.

Der Moniteur enthält einen Auszug des Protocolls, welches der Kanzler von Frankreich, in Gegenwart mehrerer Pairs, des Präsidenten des Ministerialrathes, Grafen Decazes, und zweier Zeugen, über die Geburt des Sohnes des Herzogs von Orleans aufgenommen hat. Er wird auf Befehl des Königs Carl Ferdinand Louis Philipp Emanuel Herzog von Penthievre heißen.

Der Munizipalität von Paris antwortete der König auf ihren Neujahrsglückwunsch: „Ich bin gerührt durch die mir ausgedrückten Gesinnungen der Munizipalität meiner guten Stadt Paris; ich wünsche, wie sie, daß meine Lebensjahre sich verlängern möchten; aber ich wünsche auch nur so lange zu leben, als ich meinem Volke werde nützlich seyn können."

Die Quotidienne bemerkt, daß sich der König bei der Neujahrs-Gratulation, die ihm von vielen Pairs, Deputirten, Generälen ꝛc. abgestattet wurde, sehr huldvoll mit Hrn. Lainé, mit dem Grafen v. Marcellus und mit dem Herzoge v. Fitzjames unterhalten habe.

Der Marschall Davoust hatte am 3. eine Audienz beim Könige.

Der apostolische Nuntius am französischen Hofe, Msgr. Machi, war am 31. Dec. v. J. zu Paris eingetroffen.

Hr. Maret (Duc de Bassano) einer von den durch die Verordnung vom 24. Juli 1815 Verbannten, war zu Paris eingetroffen.

Paris, den 3. Jänner. — Consol. 5 pC. Jouissance du 22 Sept. 71 Fr. 55 Cent.

Rußland.

Am 22. Nov. v. J. wurde in Moskau in Gegenwart des Fürsten Obolensky, Curators der Universität, der sämmtlichen Professoren und Studenten, nebst einer zahlreichen Versammlung von Personen aus allen Ständen, das neue anatomische Theater eröffnet, das nach dem Plane des um die Wissenschaft hochverdienten Anatomikers, des wirklichen Staatsraths und Ritters von Loder, erbauet und eingerichtet ist. Hr. v. Loder hielt bei dieser Gelegenheit eine lateinische (mit einer russischen Übersetzung begleitet bereits im Druck erschienene) gehaltvolle Rede, die ein lebendiger Ausdruck des stets jugendlichen Eifers für die Wissenschaft dieses allgemein verehrten Veterans derselben ist. Auch sein practisches Leben ist anhaltend der Verbreitung anatomischer Kenntnisse gewidmet. Er hält täglich unentgeltlich Vorlesungen, dictirt die anatomischen Arbeiten und sammelt abermals ein Kabinett zum Behufe der Demonstrationen. Die Zahl der Zuhörer im anatomischen Hörsaale beläuft sich bis jetzt bereits an 130. An dem Herrn Humburg hat das anatomische Theater einen vorzüglich geschickten Prosector.

Am 3. Dec. erfolgte in Moskau mit standesmäßigem Gepränge die Beerdigung des dort verstorbenen Militär-General-Gouverneurs, Grafen Tormassow. Bis jetzt ist noch kein Nachfolger desselben ernannt.

Die Kälte war in Petersburg anhaltend 10, 12 bis 18 Grad Reaumur.

Schweden und Norwegen.

Neulich ist eine Veränderung in Hinsicht der Verwaltung der Regierung von der Insel Oeland vorgenommen worden. Ehemals gehörte diese Insel unter die Landeshauptmannschaft von Colmar. Nun ist der Rittmeister von Adlersparre beauftragt worden, die für sich bestehende Verwaltung derselben Insel, mit Beitritt der dazu angestellten Beamten, zu übernehmen. Wenige Privatpersonen in jedem Lande dürften sich, sowohl durch eigene Aufopferungen, als anhaltende Thätigkeit, um die Cultur und die besondere Veredlung einer ganzen Landschaft mehr als dieser treffliche Mann verdient gemacht haben. Schon ist eine Stadt, genannt Borgholm, auf Oeland angelegt.

Am 7. Dec. war zu Christiania die Barometerhöhe ganz ungewöhnlich hoch, nämlich 29 Z. 16', welches in vielen Jahren nicht Statt gefunden hat. Das Meer war an diesem Tage ungewöhnlich niedrig, zufolge Vermessung 8 Fuß niedriger als in den letzten 20 Jahren. Der Professor Hansteen, welcher zugleich Versuche über die Intensität der magnetischen Kraft anstellte, fand die Nadel so unruhig, daß er keine bestimmten Resultate erhalten konnte. Das Ganze scheint auf eine besondere Natur-Revolution hinzudeuten.

Da die Direction der interimistischen Reichsbank ihre Geschäfte nicht bis zum letzten December v. J., welches die bestimmte Frist war, beendigen konnte, ist derselben durch höchste Resolution abermalige Verlängerung bis zum 31. März 1820 zugestanden.

Dänemark.

Bei den niedrigen Kornpreisen und der dadurch für den Landmann herbeigeführten Verlegenheit, so wie bei dem Verbot der Körneinfuhr in England und dem hohen Impost, der in Schweden darauf gelegt worden, ist der Vorschlag gemacht worden, auch in Dänemark die Einfuhr von fremdem Korn für eine Zeitlang zu verbieten. Unter allen dänischen Städten ist wohl Kopenhagen die einzige Stadt, welches fremdes Korn einführt, nämlich circa im vorigen Jahre 30,000 Tonnen Roggen und Weitzen, wovon etwa 20,000 Tonnen im Lande verbraucht werden mögen.

Wie es heißt, sind neulich mehrere Handwerksgesellen, besonders teutsche, arretirt worden, weil sie thätigen Antheil an den Unordnungen gegen die Juden genommen hatten.

Preußen.

Der Professor A. W. v. Schlegel an der Universität zu Berlin, welcher bisher mit höherer Genehmigung Vorlesungen auf der Universität zu Bonn gehalten, hat um seine Entlassung nachgesucht, und geht, dem Vernehmen nach, wieder nach Paris zurück.

Teutschland.

Das königl. baierische Intelligenzblatt Stück I. enthält unter andern folgende königl. Entschließung: Den Getreidehandel in das Ausland betreffend: „Maximilian Joseph, von Gottes Gnaden König von Baiern. Wir haben die, in der Verordnung vom 30. Jänner 1813 enthaltenen Beschränkungen des Getreideverkaufes in das Ausland, in Gemäßheit des Landtags-Abschiedes, in Berathung ziehen lassen, und, in Erwägung, daß die Sicherung des inländischen Getreidebedarfes unter den gewöhnlichen Verhältnissen, solcher Beschränkungen nicht bedarf, beschlossen und verordnen, daß von nun an, jedem Inländer gestattet seyn soll, das erkaufte, so wie das selbst erzeugte, ohne an eine Schranne gebunden zu seyn, in das Ausland zu verkaufen. München, den 29. Dec. 1819. Maximilian Joseph. — Graf v. Thürheim. — Auf königl. allerhöchsten Befehl: der Generalsecretär Franz v. Kobell.

Der Würzburger Zeitung zufolge hat die königl. baierische Regierung dem apostolischen Nuntius das Bedauern Sr. Majestät bezeugt, daß die Wiederherstellung der Bisthümer u. s. w. so lange verzögert werde; bis zum 20. Sept. 1820 würde aber alles vollendet seyn. Von den frühern Commissarien wären bei Berechnung der Getreidepreise zu wenig Jahre im Durchschnitte genommen, wodurch dieselben zu hoch für die Geistlichen angeschlagen worden; mehrere Renten wären zu unsicher, z. B. der Opferstock. Die neu ernannten Commissarien würden die Getreidepreise nach den letzten 30 Jahren (mit Ausschluß der zehn theuersten und fünf wohlfeilsten) zum Grunde legen, die ungewissen Gefälle auf den möglichst wahrscheinlichsten Fuß erheben, und so einen sichern Grund zum anständigen Unterhalt der Geistlichkeit legen.

Wien, den 14. Jänner.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 17. Dec. v. J., den dermaligen Gubernial-Rath in Zara, Samuel Ritter v. Reckron, statt des zum Staatsgüter-Verwalter von Illyrien ernannten Carlstädter Kreishauptmanns, Joseph Fluck, zum Kreishauptmann in Carlstadt, mit dem dieser Stelle anklebenden Gehalte und Emolumenten, allergnädigst zu ernennen geruhet.

Am 14. Jänner war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 75[13]/[16]; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 32⅞; der Hofkammer-Obligationen zu 2½ pCt. in C. M. 32[1]/[16]; Conventionsmünze pCt. 250⅛.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Zum ersten Male: Das Turnier zu Kronstein.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Othello.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Die Pagen des Herzogs von Vendome.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Die Begebenheiten eines ächten Shawls in Wien.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Die verwunschene Prinzessinn.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 16

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 16. Jänner 1820.



Meteorologische Beobachtungen vom 14. Jänner 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 8 Grad.	28 Z. 7 L. 0 P.	NNW.	schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	— 6 Grad.	28 Z. 7 L. 5 P.	NW.	— —	Wolken.
	10 Uhr Abends	— 8½ Grad.	28 Z. 7 L. 8 P.	NW.	still.	Nebel.

Frankreich.

Die Erwartung, daß in der Sitzung der Deputirtenkammer vom 4. d. M. das Budget vorgelegt werden würde, ist nicht in Erfüllung gegangen; aber der Finanzminister überreichte in dieser Sitzung einen Gesetzentwurf, welcher zwei Klassen von Eigenthümern in Frankreich, den Käufern und Besitzern von National-Domainen, und den Eigenthümern und Besitzern solcher Krongüter; die ihren Vorfahren in Pfand oder Tausch gegeben worden sind (Engagistes et Echangistes) zu großem Vortheile gereicht, indem er sie mehrerer lästigen Formen und aller Nachforschungen über ihre Erwerbstitel von Seiten der Domainen-Verwaltung enthebt, und dadurch offenbar diesen Gütern einen größern Werth für ihre gegenwärtigen Besitzer verleiht.

Vorher wurde Bericht über verschiedene Petitionen erstattet, die aber lauter Privat-Gegenstände betrafen. Interessanter war eine kurze Discussion, welche sich gleich zu Anfang der Sitzung, bei Gelegenheit der Vorlesung des Protocolls der Sitzung vom 30. Dec. v. J. entspann. — Hr. Benjamin-Constant hatte sich nämlich in ebengedachter Sitzung über mehrere Unrichtigkeiten und Auslassungen in dem Protocolle der merkwürdigen Sitzung vom 24. Dec. (Vergl. Österr. Beob. vom 5. und 6. d. M.) und namentlich darüber beschwert, daß Hrn. v. Chauvelin's Rede, welcher die Behauptung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten (Baron Pasquier) daß Thatsachen den Einfluß einer Partei auf die letzten Wahlen bewiesen, zu widerlegen suchte, viel zu kurz und unvollständig in gedachtem Protocolle erwähnt worden sei. „Diese Antwort (sagte Hr. Benjamin-Constant) habe jene schwere Beschuldigung vollkommen vernichtet, und den Beweis geliefert, daß die Wahlen nie freier und ungehinderter gewesen. Nach dieser siegreichen Antwort sei begehrt worden, die Discussion zu schließen; der Minister sei da gewesen; er hätte Hrn. v. Chauvelin's Behauptung widerlegen sollen, wenn er es im Stande gewesen wäre; da er es nicht gethan, so habe er stillschweigend die Wahrheit der von Hrn. v. Chauvelin ertheilten Antwort anerkannt." —

Diese Bemerkungen des Hrn. Benjamin-Constant wurden nun in das Protocoll der Sitzung vom 30. December mit aufgenommen, und veranlaßten (wie oben erwähnt) als dieses Protocoll in der Sitzung vom 4. d. M. vorgelesen wurde, nachstehende Äußerung von Seite des darin vorzüglich angegriffenen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten: „Meine Herren! Das Protocoll, das Sie so eben verlesen gehört haben, bestimmt mich, Ihnen einige Bemerkungen mitzutheilen. Ich bin weit entfernt, die Klagen zu mißbilligen, die ein ehrenwerthes Mitglied (Hr. Benjamin-Constant) in der letzten Sitzung gegen die Kürze erhoben hat, womit die Meinung eines andern ehrenwerthen Mitgliedes (Hrn. v. Chauvelin) in dem Protocolle erwähnt worden ist; aber ich kann die Folgerungen nicht zugeben, die jenes Mitglied ferner daraus gezogen. Die Discussion ist in der Sitzung, von welcher das angefochtene Protocoll handelt, geschlossen worden, nachdem eins der ehrenwerthen Mitglieder, von denen ich spreche, die Rednerbühne verlassen hatte; Niemand hat das Wort nach ihm genommen. Sollte man wohl hieraus den Schluß ziehen können, daß die Kammer dem, was er sagte, beigestimmt habe? Und sollte man wohl daraus, daß die Minister nichts darauf antworten zu müssen glaubten, den Schluß ziehen können, daß sie wirklich nichts darauf zu antworten hatten? Meine Herren! Es würde ungemein nachtheilig seyn, ein falsches System aufkommen zu lassen, und den Beschluß der Kammer, eine Discussion zu schließen, als eine Billigung dessen, was unmittelbar vorher von irgend einem Redner gesagt worden, zu betrachten. Daraus würde natürlich hervorgehen, daß der, welcher zuletzt gesprochen hätte, auch Recht vor der Kammer behalten haben würde. Ich glaube, daß ein so falscher Satz nicht eingeräumt werden darf, und daß die Kammer einsehen wird, auf welcher Sophisterei das ganze Raisonnement beruhe: — Was mich und die übrigen Minister anlangt, die gleich mir, nicht für dienlich erachtet haben, das Wort zu nehmen, so beweist dieß bloß, daß es verschiedene Arten gibt, den Eindruck zu bessern, den eine auf dieser Bühne gesprochene Rede hervorbringt. Der Redner,

dessen Meinung im Protocolle erwähnt ist, hat gedacht, daß, wenn auf seine Rede nichts erwiedert würde, es deßhalb geschehen sei, weil keine Antwort möglich gewesen; aber wäre der Fall nicht auch denkbar, daß die Minister, im Gegentheile nichts in dieser ganzen Rede, was ihre Behauptung (wegen des Einflußes einer Partei auf die Wahlen) hatte entkräften können, gefunden und folglich für unnütz gehalten hatten, darauf zu antworten, und sich hierüber in irgend eine neue Erläuterung einzulassen? — Es ist Ihnen ohne Zweifel noch erinnerlich, meine Herren, daß die ganze Discussion bloß beiläufig, und dem eigentlichen Gegenstand, worüber debattirt werden sollte (die provisorische Steuerbewilligung) durchaus fremd gewesen. Es war also sehr natürlich und sehr schicklich, daß die Minister sich nicht auf weitere Entwickelungen einließen. Dieß will keineswegs sagen, daß sie auf das, was die Kammer gehört hatte, keine Antwort zu geben im Stande gewesen wären; sie werden nie zurück schrecken vor dem Ausdrucke der Wahrheit, und immer bereit seyn, alle von der Kammer gewünschten Aufschlüsse zu geben, wenn die wahre Zeit und Gelegenheit sich darbieten, und Frage und Antwort, beide gleich, an rechter Stelle seyn werden."

Die ultra-liberale Partei (die HH. Chauvelin, Demarçay u. s. w.) suchten noch allerlei Ausflüchte und besonders Recriminationen gegen die Minister wegen des Einflusses auf die Wahlen vorzubringen; die Mehrzahl der Stimmen aber verlangte den Schluß dieser Incident-Debatte und die Genehmigung des Protocolls, welche auch erfolgte.

Hr. Vincent hat seine bekannte, auch bei der Deputirtenkammer eingereichte, Petition zu Gunsten der Rückberufung der Königsmörder, zurückgenommen; wahrscheinlich weil er nicht ohne Grund besorgte, daß ihr ein ähnliches Schicksal, wie in der Pairskammer, widerfahren möchte.

Der neue Kriegsminister trifft zahlreiche Veränderungen unter den Beamten seines Ministeriums. General Gentil St. Alphonse, Chef des Bureau des Persönlichen, ist durch General Latour-Foissac, der zuletzt der Schule von Saumur vorstand, Beaudon, Chef des Bureau's der Infanterie, durch den General Lenoir-Laroche, ersetzt worden. Das Journal des Debats ertheilt den Neuangestellten Lobsprüche. Außerdem sollen noch die Bureauchefs Dessouets, Saulnier, Yvez, Marteilliers und Michaud ihre Entlassung erhalten haben.

Ihre Majestäten die Kaiser von Österreich und Rußland, ingleichem der König von Dänemark, haben jeder 2000 Fr. zu dem Denkmal auf Malesherbes unterzeichnet.

General Vandamme war am 29. Dec. zu Lille angekommen, von wo er sogleich nach seinem Geburtsorte, Cassel, abging.

Ein Greis von 85 Jahren ist zu Calais wegen eines doppelten Mordes im Hospital, das er bewohnte, zum Tode verurtheilt worden.

Paris, den 4. Jänner — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 71 Fr. 70 Cent.

Teutschland.

Der König von Würtemberg hat durch Verfügung vom 7. d. M. in Beziehung auf die Amtskleidung der Mitglieder der zweiten Kammer der Stände Folgendes zu bestimmen geruht: „1) Die feierliche Amtskleidung des Präsidenten besteht in einem Kleide von schwarzem Tuch, dergleichen Weste und Beinkleidern, schwarzen seidenen Strümpfen und Schuhen mit silbernen Schnallen. Über die Kleidung trägt er einen kurzen, zwei Zolle über die Kniekehle herabreichenden Mantel von schwarzem Seidenzeuge, der vornen durch ein silbernes Schloß befestigt wird. Der Mantel ist rundum mit silbernen Franzen besetzt. An dem dreieckigen Hut ist die königliche Kokarde befestigt; Knopf und Schlinge sind von schwarzer gedrehter Seide. Bei den gewöhnlichen Amts-Verrichtungen mögen bei der so eben vorgeschriebenen Kleidung angemessene Abänderungen Statt finden, doch wird sie in den Sitzungen immer schwarz seyn, und der Mantel darf nie fehlen. 2) Die Amtstracht der ritterschaftlichen Mitglieder ist durch die Verordnung vom 3. Dec. 1819 (Regierungsblatt S. 868) bestimmt worden. 3) Die geistlichen Mitglieder erscheinen, so wie der Abgeordnete der Landes-Universität, in der für sie überhaupt bezeichneten Amtskleidung. 4) Sämmtliche Abgeordnete der Städte und Ämter, königliche Offiziere allein ausgenommen, welche die Militär-Uniform forttragen, haben sich der für den Präsidenten vorgeschriebenen Kleidung mit dem einzigen Unterschiede zu bedienen, daß die Franzenbesetzung um den Mantel von schwarzer Seide verfertigt wird."

Die Deputirten der hannöverschen Stände haben, nachdem ein jeder den Eid in die Hände des, den Erblandmarschall vertretenden königlichen Commissarii geleistet, in den ersten Versammlungen in beiden Kammern mit der Prüfung der Vollmachten, und mit der Wahl der, zu Präsidenten zu präsentirenden Individuen sich beschäftigt. Von der ersten Kammer sind der Kammerherr Graf von Meerveldt, der Regierungsrath von Schele und der General Graf von Alten, und von der zweiten Kammer der geheime Justizrath Rieper, der Consistorialrath Zwicker und der Bürgermeister Vogell zum Präsidenten präsentirt. Der Kammerherr Graf von Meerveldt ist als Präsident der ersten, und der geheime Justizrath Rieper als Präsident der zweiten Kammer bestätigt, und von beiden Präsidenten, in Gegenwart einer, von beiden Kammern abgeordneten Deputation, der Eid in die Hände Sr. königl. Hoheit des General-Gouverneurs abgelegt. Der, von den Mitgliedern der Ständeversammlung zu leistende Eid lautet dahin: „Ihr sollet schwören einen Eid zu Gott und auf sein heiliges Wort, daß Ihr in allen

Berathungen über Angelegenheiten des Königreichs nur das Wohl desselben vor Augen haben, und nach Eurer besten Einsicht die Euch (zustehende — in so fern das Mitglied durch persönliches Recht eintritt — übertragene, in so fern das Mitglied gewählt ist) Stimme abgeben wollet." Der Eid der Präsidenten lautet dahin: „Ihr sollet schwören einen Eid zu Gott und auf sein heiliges Wort, daß Ihr in dem, durch das Vertrauen Eurer Mitstände und die Bestätigung der Landesherrschaft Euch übertragenen Präsidio, die Ordnungen in den Sitzungen der Versammlung, den Vorschriften des Reglements gemäß, mit Unparteilichkeit aufrecht erhalten, und mit solcher die, durch Mehrheit der Stimmen gefaßten Beschlüsse derselben aussprechen sollet und wollet." Die Präsidenten werden auf die Dauer eines jedesmaligen Landtags gewählt und bestellt. Die Wahl der zu präsentirenden drei Individuen erfolgt durch absolute Stimmenmehrheit.

Der Großherzog von Hessen hat, in Erwägung daß die im Jahre 1792 emanirten Kriegsartikel für die Unteroffiziere und Soldaten der Regimenter und Corps dem jetzigen Stand des Kriegswesens und der jetzigen Militärverfassung nicht mehr angemessen sind, dieselben aufgehoben, und die, von einer niedergesetzten Commission entworfenen neuen Kriegsartikel am 25. Nov. 1819 sanctionirt. Mit Anfang des Jahres 1820 treten diese neuen Artikel bei allen Regimentern und Corps in Kraft. Die Commission ist zugleich weiter zur Entwerfung neuer Strafgesetze für die Offiziere und zur Abfassung einer Militär-Gerichtsordnung beauftragt worden.

Bei der dießjährigen, durch den polytechnischen Verein für Baiern zu München veranstalteten Industrie- und Gewerbsausstellung, haben folgende Concurrenten die von dem Verein gestiftete Medaille erhalten: 1) Der Professor Fraunhofer zu München, wegen der vortrefflichen Instrumente des optischen Instituts v. Utzschneider und Fraunhofer. 2) Der Mechanikus Liebherr zu München, wegen der vortrefflichen astronomischen, mathematischen und physikalischen Instrumente des Instituts v. Utzschneider, Liebherr und Werner. 3) Der Instrumentenmacher Dülken zu München, für die Vorzüglichkeit seiner Fortepiano's. 4) Die Kattunmanufactur Schöppler und Hartmann zu Augsburg, und 5) die Kattunmanufactur Wohnlich und Fröhlich zu Augsburg, beide wegen ihrer ausgezeichneten Fabrikate. 6) Dr. Dingler zu Augsburg, für seine Verdienste um die Färberei in den Wollen- und Baumwollenfabriken. 7) J. Amüller zu Augsburg, wegen seiner sehr gelungenen Seiden- und Shawldruckereiproben. 8) F. X. Fernbach zu München, für seine neue Florentiner-, Mosaik- und Marmormahlerei auf Holz. 9) Der Meublesfabrikant Hiltl zu München, für seine neue Art von Holzmosaik zu Fußböden. 10) Der Wollenfabrikant Krägler zu Creusen im Obermainkreise, für seine vorzüglichen Merinos und Kasimire. — Zwar waren die Fabrikate der beiden Münchener Tuchmanufacturen, der Utzschneider'schen und der des königlichen Strafarbeitshauses, als ganz vorzüglich, auch der Medaille für würdig erkannt worden, indessen konnten beide Institute verfassungsmäßig dieselbe nicht erhalten, erstere nicht, weil dem Hrn. v. Utzschneider sogleich bei der ersten Stiftung für seine besondern, allgemein anerkannten Verdienste um die vaterländische Industrie die Medaille gegeben worden war, und derselbe gegenwärtig Mitglied des Centralausschusses ist, letztere nicht als Staatsanstalt.

Zu Hamburg sind in dem nun beendigten Jahre 1593 Schiffe angekommen, z. B. aus Westindien 48, aus Südamerika 52, aus Nordamerika 46, vom mittelländischen Meere und aus Spanien 96, aus Portugall 31, aus Frankreich 99, aus England 660, von der Ostsee 158. Dagegen sind beinahe 1200 Schiffe abgegangen.

Lombardisch-Venetianisches Königreich.

Die Gazetta di Milano vom 6. d. M. enthält die Anzeige, daß Se. k. k. apost. Majestät durch allerhöchste Entschließung vom 24. Juni v. J. den k. k. Kämmerer und wirklichen geheimen Rath, Grafen Gibert Barromeo (vormals Oberststallmeister) zum Obersthofmeister, den k. k. Kämmerer und wirklichen geheimen Rath, Graf Barthol. Gradenigo (ehemals Podesta von Venedig) zum Oberstkämmerer, und den k. k. Kämmerer und wirklichen geheimen Rath, Grafen Alfons Castiglioni, zum Oberststallmeister des lombardisch-venetianischen Königreichs zu ernennen geruhten.

Ober-Österreich.

Der Stadtmagistrat zu Linz hat zur Unterstützung der durch das letzte Hochwasser bedrängten Bewohner von Linz und vom Markte Urfahr eine freiwillige Sammlung eingeleitet, bei welcher die Summe von 745 fl. 28¾ kr. WW. und 1 fl. 30 kr. an C. M. eingeflossen ist; außer diesen ist von den übrigen Bezirken des Mühlkreises auf eine durch das k. k. Mühlkreisamt eingeleitete Aufforderung die Summe von 410 fl. 34 kr. WW. und 20 kr. C. M., nebst mehreren Beiträgen an Lebensmitteln und Brennholz eingelangt. Sämmtliche diese Beiträge sind durch die betreffenden Behörden ihrer Bestimmung gemäß an die Hülfebedürfenden vom Bezirke Linz und vom Markte Urfahr vertheilet worden, und es wird hiermit im Namen der betheilten Verunglückten den edlen Gebern der öffentliche Dank gezollet.

Wien, den 15. Jänner.

Se. k. k. Majestät haben den Hauptmann des Infanterie-Regiments Erzherzog Ludwig, Georg Pokorny, in Berücksichtigung seiner dreißigjährigen treuen und eif-

eigen Militär-Dienste, in den erbländischen Adelstand mit dem Prädicate „Edler von," sammt seiner ehelichen Nachkommenschaft allergnädigst zu erheben geruht.

Die Kälte hat zwar seit einigen Tagen etwas nachgelassen, hält sich jedoch noch immer auf einem bedeutenden Grade. Das Thermometer zeigte sich diesen Morgen vor Sonnenaufgang wieder — 13° Reaumur. Sämmtliche Arme der Donau, auch der große am Spitz, sind nun zugefroren.

Am 15. Jänner war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 74¹/₁₆; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2¹/₂ pCt. in C. M. 32¹/₄; Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Courr. Gulden 99³/₄ Br. C. M. Uso. — Conventionsmünze pCt. 250⁵/₈.

Bank-Actien.

Einlage bis zum 31. März 1819 pr. Stück —— in C. M.
—— nach dem 31. März 1819 pr. Stück 530¹/₂ in C. M.

Litteratur.

Öhlzweige; ein periodisches Blatt. Erster Jahrgang 1819. 8. 458 S. Preis 7 fl. WW.

Als wir am Schlusse des Jahres 1818 unsern Lesern die Erscheinung dieser Zeitschrift ankündigten, und sie bald nachher auf ihrer Bahn mit einem empfehlenden Worte begleiteten, waren wir weit entfernt, uns die Schwierigkeiten mancherlei Art zu verhehlen, welche mit Herausgabe dieses gegen den gewöhnlichen Zeitgeist, in einem stets auf das Ewige und Unwandelbare gerichteten Sinne geschriebenen Blattes, verknüpft seyn würden. Eifer, Beharrlichkeit und Muth besiegten alle Hindernisse, und das verdienstliche Unternehmen wurde mit so entschiedenem Erfolge belohnt, daß gleich in den ersten Monaten des verflossenen Jahres eine zweite Auflage der Öhlzweige veranstaltet werden mußte. Der Raum unserer Blätter gestattet nicht, die einzelnen, in diesem Jahrgange enthaltenen Aufsätze und Abhandlungen umständlich aufzuzählen und zu beleuchten; sie sind größtentheils gediegen, und dem vorgesetzten Zwecke — geistige Erbauung, Unterhaltung und Belehrung — vollkommen entsprechend. Dieß gilt namentlich von den Briefen zweier Freunde; von den Hymnen und Gedichten des für Beförderung des Guten unermüdet thätigen Professor Silbert; von der Abhandlung über die Ceremonien der katholischen Kirche überhaupt, so wie von den einzelnen Aufsätzen über die vorzüglichsten Feste und Feierlichkeiten dieser Kirche, und endlich von dem aus der Feder eines der tiefsinnigsten und geistreichsten Schriftsteller Teutschlands geflossenen Aufsatze: Von der wahren Liebe Gottes und dem falschen Mysticismus, welcher diesen Jahrgang würdig beschließt.

Die Öhlzweige werden auch in diesem Jahre, nach dem bisherigen Plane, fortgesetzt, und wöchentlich zwei Mal, am Mittwoch und Sonnabend, in dem Gewölbe der geistlichen Leih-Bibliothek in der Dorotheen Gasse Nro. 1174, ausgegeben. Man unterzeichnet daselbst, monatlich mit 45 kr., vierteljährig mit 2 fl., halbjährig mit 3 fl. 30 kr. und ganzjährig mit 7 fl. WW. In den Provinz-Städten werden die Öhlzweige, wie in Wien, alle Mittwoch und Sonnabend, in allen soliden Buchhandlungen, die sich deßhalb an die geistliche Leih-Bibliothek in Wien zu wenden haben, ausgegeben, und dort pränumerirt man vierteljährig mit 2 fl. 30 kr., halbjährig mit 4 fl. und ganzjährig mit 8 fl. WW.

Sonst übernimmt auch für die Provinzen der Monarchie, so wie für das Ausland die k. k. Oberste-Hofpostamts-Hauptzeitungsexpedition in Wien die Bestellungen, so wie jedes nächstliegende Ober- oder Absatz-Postamt und Station, gegen ganzjährige Vorausbezahlung von 12 fl. und halbjährig von 6 fl. WW., und die Versendung durch die Post geschieht wöchentlich zwei Mal.

Die Abonnenten der geistlichen Leih-Bibliothek erhalten das Blatt unentgeltlich.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Das Turnier zu Kronstein.

Morgen: Hamlet.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Rothkäppchen.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Papagei. — Gymnastische Vorstellung.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Begebenheiten eines ächten Shawls in Wien.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die verwunschene Prinzessinn.

Morgen: Die eiserne Jungfrau.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 17

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 17. Jänner 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 15. Jänner 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.				Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 11½	Grad.	28 Z.	5 L.	10	P.	SSO.	still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	— 9	Grad.	28 Z.	4 L.	9	P.	SO.	schwach.	— —
	10 Uhr Abends	— 11½	Grad.	28 Z.	3 L.	3	P.	SO.	— —	heiter.

Rußland.

Die neueste Eintheilung der sechs russischen Universitätsbezirke ist folgende: 1) Zu dem Bezirke der moskauischen Universität gehören die Statthalterschaften: Moskau, Smolensk, Kaluga, Tula, Räsan, Wladimir, Kostroma, Wologda, Twer und Jaroslaw. 2) Zu dem Bezirke der Universität Wilna, das Gouvernement Wilna, Grodno, Witepsk, Mohilew, Minsk, Volhynien, Kiew und Podolien. 3) Zu dem Bezirke der Universität Dorpat: Liefland, Ehstland und Kurland; ursprünglich auch Alt-Finnland, welches aber gegenwärtig zu der Universität Abo in Neu-Finnland geschlagen ist. 4) Zu dem Bezirke der noch nicht organisirten Universität St. Petersburg sind einstweilen bestimmt: die Gouvernements St. Petersburg, Pleskow, Nowgorod, Olonez und Archangel. 5) Der Bezirk der Universität Charkow begreift die Slobodische Ukräne, Orel, Kursk, Woronesch, Tschernigow, Poltawa, Cherson, Taurien (die Halbinsel Krimm), Jekatherinoslaw und die Länder der Donschen, Tschugujewschen und anderer Kosaken. 6) Zu dem Bezirke der Universität Kasan endlich gehören die Gouvernements: Kasan, Astrachan, Orenburg, Ufa Wiatka, Perm, Tambow, Nischegorod, Saratow, Pensa, Kaukasien, Simbirsk, Tobolsk, Tomsk und Irkutsk, zusammen über 200.000 Quadratmeilen groß, und dennoch sind aus dem Lande der Buräten, Tschuktschen und Tungusen, die von Kasan gegen 800 Meilen entfernt wohnen, einige junge Leute daselbst Studierens halber auf die Universität gezogen; auch viele von den tatarischen Völkerschaften liegen daselbst den Wissenschaften ob.

Großbritannien und Irland.

Der Ausschuß der Radicalen zu Manchester hat seine Anhänger durch einen öffentlichen Anschlag eingeladen, den 1. Jänner 1820, „zum Zeichen ihrer Trauer über den Verlust der brittischen Freiheit," als allgemeinen Fasttag zu begehen. Den Plan, vor der Gesetzkraft der neuen Parlamentsacten noch eine große Volksversammlung zu Manchester zu veranstalten, scheint gedachter Ausschuß nun ganz aufgegeben zu haben.

Frankreich.

Es hieß, der päbstliche Nuntius werde am 6. Jänner seine feierliche Antritts-Audienz beim König erhalten.

Bei dem Pariser Gerichtshof erster Instanz ist jetzt ein wichtiger Prozeß zwischen der Prinzessinn von Würtemberg, Gemahlinn des Hrn. Herzogs von Montfort (Jerome Buonaparte) und verschiedenen französischen Banquiers anhängig. Die Frau Prinzessinn trägt auf Annullirung eines Tauschcontracts an, den ihr Gemahl über zwei in der Touraine gelegene Landgüter abgeschlossen, die mehr wie 800,000 Fr. werth sind, und die er von Hrn. Michel dem Jüngern gekauft hatte. Die in dem Fürstenthum Lucca gelegenen Nationalgüter, die Hr. Hieronymus Buonaparte, dagegen annahm, sind von der dortigen Regierung in Anspruch genommen worden, als wären sie durch Schein und Trug verkauft worden; die Prinzessinn behauptet in den Besitz der in Frankreich gelegenen Güter wieder eingesetzt werden zu müssen. Hr. Hennequin tritt im Namen der Prinzessinn auf, die unter ihrem jetzigen Namen einer Herzoginn von Montfort einkommt, und Hr. Tripier für ihre Gegner.

Ein Verläumdungsprozeß zwischen Hrn. Duran, Kläger, und dem Verleger des Drapeau blanc, Ducasse, Beklagten, wurde am 23. Dec. durch das Polizeigericht zu St. Gaudens in der Ober-Garonne dahin entschieden, daß der Beklagte zweimonatliche Gefängnißstrafe zu bestehen, 300 Fr. Geldstrafe zu erlegen und 1000 Fr. an den Kläger zu bezahlen habe. Der Kläger hat die ihm zuerkannten Entschädigungsgelder zur Ausbesserung der Pfarrkirche von St. Gaudens bestimmt.

Das Journal des Debats theilt über die öfter erwähnte Schuldforderung der Gebrüder Bacri in Algier folgende Berichtigung mit: „Seit der Rückkehr des Königs setzte man die schon früher angefangenen Unterhandlungen mit Algier wegen Rückgabe der unter dem Namen der Commissions d'Afrique bekannten Handels-Comtoire und Privilegien fort, welche Frankreich, wegen Nichterfüllung des Friedens von 1801, waren entzogen worden. Zu Ende des Jahres 1816 kam man endlich überein, jene Commissionen den Franzosen unter der Bedingung zurückzugeben, daß sie den Vertrag von

1801 erfüllten, nämlich die Forderungen jener Algierer, die es garantirt hatte, bezahlten. Die Liquidirung der Forderungen ward demnach angeordnet, und ein provisorischer Credit in den Rechnungen über die Rückstände, welche der Kammer 1818 vorgelegt wurden, dafür angesetzt. Nach einer reiflichen Prüfung hat man jedoch einen Vergleich für vortheilhafter für den Staat gehalten, und in diesem Vergleiche, der am 28. Aug. v. J. geschlossen ward, wurde die Entschädigungssumme für sämmtliche Forderungen der Algierer auf 7 Millionen festgesetzt. Es versteht sich übrigens von selbst, daß auch dieser Vergleich den Kammern zur Genehmigung wird vorgelegt werden."

Hr. Jambart ersetzt Hrn. Pons als Adjunct an der Sternwarte zu Marseille, seitdem Letzterer zum Director der Sternwarte von Marlia (Lucca) berufen wurde.

Ein junger Dichter, der zu Paris silberne Löffel gestohlen hatte, vertheidigte sich in einem 300 Verse langen Gedicht. Weil er sie nicht in, sondern außer dem Kaffehhause gestohlen, kam er mit leichterer Strafe davon.

Herzogthümer Parma, Piacenza und Guastalla.

Vermöge einer zu Parma ergangenen Bekanntmachung ist zwischen diesen Herzogthümern und dem Königreiche Spanien am 6. Nov. v. J. die gegenseitige Aufhebung des Droit d'Aubaine (diritto di albinaggio o forensita) verabredet worden.

Preußen.

In mehreren teutschen Blättern liest man jetzt ein aus Berlin vom 31. März v. J. datirtes Schreiben, welches der damals bei der dortigen Universität angestellte Professor der Theologie, de Wette, an Carl Sand's Mutter erlassen hatte. Dieses Schreiben veranlaßte nachstehende Kabinetsordre Sr. Majestät des Königs von Preußen an den Staatsminister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Freiherrn v. Altenstein zu Berlin: „Der Professor de Wette hat die ihm vorgelegte Abschrift eines an die Justizräthinn Sand erlassenen Schreibens vom 31. März v. J. im Allgemeinen als richtig anerkannt, und die in diesem Schreiben ausgesprochene Rechtfertigung der Mordthat ihres Sohnes zu vertheidigen gesucht. Damit ist das wichtige Amt eines Lehrers der Gottesgelahrtheit und der Moral unverträglich. Ich würde mein Gewissen verletzen, wenn Ich einem Manne, der den Meuchelmord unter Bedingungen und Voraussetzungen für gerechtfertigt hält, den Unterricht der Jugend ferner anvertrauen wollte, und Ich trage Ihnen daher hierdurch auf, den Professor de Wette von seinem Lehramt zu entlassen. Berlin, den 30. September 1819."

Eine Räuberbande hat Ende Septembers im vormaligen Niederstift Münster einen Raub von 40,000 Gulden holl. an Werth verübt. Sie wird gegenwärtig von den Criminalgerichten verfolgt.

Teutschland.

Ein dem Bürgermeister in Frankfurt auf seiner Besitzung zugefügter Schaden durch Umhauung der Bäume, welchen derselbe auf 7—900 Gulden schätzte, und dessen Urheber man nicht ausmitteln konnte, hat den dortigen Senat veranlaßt, ein bereits abgeschafftes Gesetz zu erneuern, wonach in einem solchen Falle die ganze Gemeinde für den Schaden haften muß. Dieß Gesetz ist auch sogleich für den geschehenen Fall in Ausübung gebracht; und da die betreffende Gemeinde (die Einwohner von Bornheim) sich weigerten, den Schadenersatz zu leisten, so sind ein Paar Mann Executions-Truppen eingelegt worden.

Der Prinz Paul von Würtemberg wurde zu Stuttgart erwartet.

Wien, den 16. Jänner.

Vorgestern früh um 6 Uhr starb plötzlich an einem Schlagflusse Sr. Excellenz der hoch- und wohlgeborne Hr. Joseph Anton Freiherr v. Simbschen, k. k. wirkl. geheimer Rath, des militärischen Marien-Theresien-Ordens Ritter und General-Feldzeugmeister.

Nach dem „Auszug aus dem gemeiner Stadt Wien Todten-Protocoll" sind im vorigen Jahre hier, mit Inbegriff der Spitäler und Krankenhäuser, gestorben: 5033 Manns-, 2884 Frauenspersonen, 2935 Knaben und 2649 Mädchen, zusammen also 11,501 Individuen, woraus hervorgeht, daß im Durchschnitt auf den Tag 31 kommen, und im Jahr 1819, 431 mehr gestorben sind, als im Jahre 1818. Unter den Verstorbenen haben 31 Personen ein Alter von 90 bis 100, dann die Ältesten zwei 105 Jahre erreicht. Am Nerven- und Faulfieber sind 466, am Schlag oder Lähmung 458, am Brand 800, an der Lungenentzündung 138, am Durchfall 99, an der Wassersucht 1389, an der Lungensucht 1478, an der Abzehrung 1526, an der Halsentzündung und Bräune 125, an Blattern 100, und an unglücklich zufälligem Tode 97 verblichen. Geboren und getauft wurden im vorigen Jahre 6491 Knaben und 6133 Mädchen, zusammen 12,624 (524 kamen todt zur Welt), also 88 mehr als im Jahre 1818. Die Zahl der Geburten überstieg jene der Sterbefälle um 1123. In den Ehestand traten 2588 Paare, und demnach um 160 Paare mehr als im vorigen Jahre.

Die Gesellschaft der Tonkünstler, welche mit allerhöchster Bewilligung am 22. und 23. Dec. v. J. zum Vortheile des Pensions-Institutes ihrer Witwen und Waisen, das Oratorium: „Die Befreiung von Jerusalem," von Abbé M. Stadler, im Hoftheater nächst der k. k. Burg aufführte, kennt keine höhere Pflicht, als jenen ehrfurchtsvollsten Dank auszusprechen, welchen die allerhöchste Gnade Sr. Majestät des Kaisers, Ihrer Majestät der Kaiserinn; jene Ihrer k. k. Hoheiten der durchlauchtigsten Erzherzoge, Sr. königl. Hoheit des Herzogs

Albrecht zu Sachsen-Teschen, und Sr. Durchlaucht des Herzogs von Reichstadt; dann die Unterstützung ihrer Gönner im hohen Adel und in dem verehrungswürdigen Publicum dieser Stadt, ihr einflossen. Die Gesellschaft wird sich aber auch immer gegenwärtig halten, wie viel sie dem edlen Vereine, welcher ihr dieses herrliche Werk für erwähnte zwei Tage überließ, und den ausgezeichneten Talenten jener Personen schuldig sei, die durch gefällige Übernahme der Solo-Parte, oder sonstige Mitwirkung, dem Institute die wohlwollendste Theilnahme bewiesen, und eine so vollendete Aufführung bewirkten. Öffentliche Blätter haben diese menschenfreundlichen kunstvollen Bemühungen bereits nach ihrem vollen Werthe gewürdiget, und die Gesellschaft erneuert die Versicherung, daß sie jederzeit, so oft es die Umstände nur immer gestatten, durch abwechselnde Wahl und stets zweckmäßige Anordnung und Ausführung anerkannter Meisterwerke sowohl ihre eigene Ehre, als die Zufriedenheit ihrer kunstsinnigen Gönner berücksichtigen werde.

In der Renommée vom 5. d. M. lesen wir Folgendes: „Hr. de Croy wird künftigen Sonntag in der „Kirche von St. Sulpice zum Erzbischof von St. Petersburg geweiht werden. Man wünschte wohl zu wissen, ob diese Ernennung kraft eines Artikels der heiligen Allianz Statt gefunden hat." — Es ist allerdings seltsam, daß der österreichische Beobachter von Wien aus ein zu Paris erscheinendes Blatt, über ein zu Paris vorgegangenes Factum eines Besseren belehren soll; wir halten es jedoch für Pflicht, die Renommée über die Besorgniß, daß Hr. de Croy „kraft eines Artikels der heiligen Allianz" zum Erzbischof von St. Petersburg ernannt werden sei, vollkommen zu beruhigen, und wundern uns nur, wie der Renommée entgangen seyn konnte, daß Hr. de Croy bereits vor länger als einem Jahre, vom Könige von Frankreich zum Bischofe von — Straßburg ernannt worden; eine Würde, die mit dem — von dem Pariser Blatte übrigens ganz neu geschaffenen — Erzbisthume von St. Petersburg schwer zu vereinigen seyn dürfte. Dieser Berichtigung von Seite des Österreichischen Beobachters werden die Renommée und die Minerva wohl ihren Glauben nicht versagen.

Über den Zustand der Atmosphäre, und die Änderungen desselben im Jahre 1819, ergeben sich aus den meteorologischen Beobachtungen, welche hier auf der k. k. Universitäts-Sternwarte zu bestimmten Stunden drei Mal des Tages angestellt werden, folgende Resultate:

Mittlerer Barometer-Stand.

Monat	Zoll	Linien	Puncte
Im Jänner	28 Zoll	5 Linien	10·1 Puncte.
Im Februar	28 „	2 „	6·5 „
Im März	28 „	3 „	7·3 „
Im April	28 Zoll	3 Linien	8·4 Puncte
Im Mai	28 „	3 „	11·9 „
Im Juni	28 „	4 „	5·4 „
Im Juli	28 „	4 „	8·7 „
Im August	28 „	4 „	6·3 „
Im September	28 „	6 „	0.1 „
Im October	28 „	4 „	4·8 „
Im November	28 „	3 „	4·7 „
Im December	28 „	4 „	6·4 „

Hieraus ergibt sich der mittlere Barometer-Stand für das Amtszimmer des Directors der Sternwarte, wo diese Beobachtungen angestellt werden, mit 28 Zoll 4 Linien 3 1/3 Puncte. Der höchste Barometer-Stand fand am 4. Jänner, der niedrigste am 31. December Statt, und zwar jener mit 28 Zoll 10 Linien 6 Puncte, dieser mit 27 Zoll 8 Linien 9 Puncte; die größte Änderung des Druckes der Atmosphäre betrug also 1 Zoll 1 Linie 9 Puncte. Eine sehr plötzliche Änderung im Drucke der Luft, so daß das Quecksilber in der Barometer-Röhre über 6 Linien fiel, äußerte sich zwischen dem 15. und 16. Jänner.

Mittlerer Thermometer-Stand nach Reaumur.

Monat	Grad	
Im Jänner	0·00	
Im Februar	2·67	ober dem Gefrier-Puncte.
Im März	6·80	„ „ „ „
Im April	9·85	„ „ „ „
Im Mai	12·57	„ „ „ „
Im Juni	16·74	„ „ „ „
Im Juli	17·81	„ „ „ „
Im August	16·44	„ „ „ „
Im Septemb.	13·94	„ „ „ „
Im October	8·47	„ „ „ „
Im November	4·19	„ „ „ „
Im December	0·79	unter dem Gefrier-Puncte.

Die mittlere Temperatur für dieses Jahr war also 8·97 Grad ober dem Gefrier-Puncte, mithin um 0·2 Grad geringer, als im Jahre 1818. Der höchste Thermometer-Stand war am 8. Juli mit 29·5 ober, der niedrigste am 16. und 21. December mit 6 Grad unter dem Gefrier-Puncte bemerkbar, folglich beträgt der Unterschied von der größten bis zur geringsten Wärme 35·5 Grade. Plötzliche Änderungen der Temperatur waren bemerkbar zwischen dem 15. und 16. Jänner, dem 3. und 4. April, dem 8. und 9. Juli; erstere verursachte ein Steigen des Quecksilbers in der Thermometer-Röhre um 8·5 Grade, die andere ein Fallen um 9·6, letztere um 10 Grade.

In diesem Jahre zählte man Tage, an welchen in den Beobachtungsstunden keine Wolken zu bemerken waren, die daher mit „ganz heiter" bezeichnet wurden, nur 14; an welchen es regnete, 93; an welchen es schneite, 22; an welchen dichte Nebel einfielen, 17; an welchen es überhaupt neblich war, 79; an welchen Gewitter waren, 16.

Herrschende Winde waren: Im Jänner, Februar und März, West; im April, Nord und West in gleicher Anzahl; im Mai, Nord; im Juni, Juli und August, West; im September, Nordwest; im October und November, West; im December, Süd und Südost in gleicher Anzahl. Die heftigsten Winde wurden im Jänner, März, April und Mai wahrgenommen; eine gänzliche Windstille zur Zeit der täglichen Beobachtungen war nur an 13 Tagen bemerkbar. L.

(Die Pariser und Niederländer Blätter vom 6. d. M. waren beim Schlusse unseres heutigen Blattes auf gewöhnlichem Wege noch nicht eingetroffen. Der Moniteur vom 6., den wir durch außerordentliche Gelegenheit erhalten haben, enthält, da am 5. keine Sitzung der Kammer Statt gefunden hatte, nichts Bemerkenswerthes. Die Consol. 5 pCt. waren bis 72 Fr. gestiegen.)

Nekrolog.

Alle Freunde des berühmten Naturforschers aus Böhmen, Thaddäus Hänke, vernahmen mit tiefer Rührung die Nachricht von dessen Tod, welche zuerst durch die Morning-Chronicle verbreitet ward. Manche jedoch bezweifelten die Ächtheit eines Gerüchtes, das mit ihren Gefühlen und Wünschen in einem so großen Widerspruche stand, und gründeten ihre Vermuthung auf die Schwierigkeit, zuverlässige Nachrichten aus dem Innern von Südamerika während des dortigen Krieges erhalten zu können; allein der Erfolg ihrer eigenen Erkundigungen, die sie mit aller Thätigkeit, wie man sie von Freunden zu erwarten berechtiget ist, eingezogen, entsprach keineswegs den Hoffnungen, die sie in Hinsicht ihres Freundes noch immer gehegt hatten.

Die königl. spanische Fregatte S. Antonio, welche von Lima nach einer glücklichen Fahrt von 112 Tagen, ohne einem Freibeuter der Insurgenten zu begegnen, gegen Ende Octobers v. J. zu Cadix eingelaufen ist, brachte auch einen Brief an Hrn. Frauenfeld mit, worin ihm sein Freund zu Lima den Auszug eines Schreibens mittheilt, welches er aus Cochabamba unterm 8. Febr. 1819 erhalten hatte: „Gleich nach dem Tode des Naturforschers Don Thaddeo Hänke, heißt es in demselben, befahl Se. Excellenz der Vicekönig, dessen bewegliche Verlassenschaft, die größtentheils in Extracten von China und andern Spezereien von hohem Werthe besteht, über Arica nach Lima in Sicherheit zu bringen ... Berichten Sie dieses nach Cadix, damit die Erben in Folge dessen nach Gutdünken handeln können."

Wenn dieser Bericht keinen Zweifel über Hänke's Tod mehr übrig läßt, so beweiset er aber auch, daß Cochabamba damals noch nicht von den Insurgenten besetzt gewesen ist, Hänke also auch nicht in ihrem Kerker, wie das Gerücht sagte, gestorben seyn kann.

So fand der Edle beinahe um dieselbe Zeit, als auch sein Freund Malaspina und sein Lehrer Jacquin von hinnen schieden, fern von seinem Vaterlande sein stilles Grab, ohne die heissen Entwürfe seiner Jugend erfüllt zu sehen. Von der Pracht der üppigen Pflanzenwelt auf den Cordilleren ergriffen, gedachte er einst nach seiner Rückkehr nach Europa, der bekannten Flora der Alpen eine ganz neue Gestalt zu geben; aber durch die Verkettung feindlicher Ereignisse verhindert, sein Vaterland wieder zu sehen, konnte er auch das Werk nicht vollenden, in welchem er alle Erfahrungen, die er über das stille Leben der Pflanzen und in das innere Wirken der Naturkräfte gemacht, niederschreiben wollte. Wenn er aber auch dieses schönen Denkmals entbehren muß, so werden doch die Sagen und Lieder dankbarer wilder Stämme noch lange den weißen Fremdling aus Böhmen feiern, der ihnen zuerst durch die beseligende Lehre des Evangeliums Thränen sanfter Menschlichkeit entlockt, und in ihren Boden ihnen noch unbekannte Getreidesamen gepflanzt hat. — Vielleicht, daß auch der künftige Geschichtschreiber Amerika's eine Ähnlichkeit zwischen ihm und den ehrwürdigen brittischen Mönchen finden dürfte, welche die ersten Keime der Kultur in die teutschen Wälder verpflanzten. J. W. Ridler.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Der Educationsrath. — Toni.
Morgen: Das Turnier zu Kronstein.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Domestikenstreiche. — Emma (Ballet.)

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Zum ersten Mal Verlegenheit und List. — Gymnastische Vorstellung.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Der Sturz vom Thurme.
Morgen: Die Sparbüchse. — Der Shawl.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Die eiserne Jungfrau.
Morgen: Die verwunschene Prinzessinn.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 18

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 18. Jänner 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 16. Jänner 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 8 Grad.	28 Z. 0 L. 6 P.	SO. schwach.	Schnee.
	3 Uhr Nachmittags	— 6 1/2 Grad.	28 Z. 0 L. 5 P.	NNW. —	Nebel.
	10 Uhr Abends	— 5 1/2 Grad.	28 Z. 1 L. 4 P.	NW. stark.	—

Frankreich.

Die neuesten Pariser Blätter vom 6. und 7. d. M. bringen wenig Erhebliches. In der Kammer hatte keine öffentliche Sitzung Statt gefunden. Die Kammer der Deputirten versammelte sich in ihren Bureaux, um zur Wahl der neuen Präsidenten und Secretärs derselben (die jedes Monat wechseln) zu schreiten. Die Wahl fiel auf nachstehende Mitglieder nach numerischer Ordnung der Bureaux: 1) Royer-Collard, Präsident; Martin de Gray, Secretär; 2) Courvoisier; Baron Delessert; 3) Rolland; Poyule; 4) Bellart; Augier de Chezeaud; 5) Villele; Vallée; 6) d'Alphonse; Albert; 7) Savoye-Rollin; Lainé de Ville l'Eveque; 8) Anglès; Lainé; 9) Lafayette; le Graverend.

Nach dem neuesten Budget der Stadt Paris bezahlt dieselbe jährlich dem Staat: an directen Abgaben 29,800,000 Fr., an indirecten 67,964,000 Fr. Außerdem an Municipal-Abgaben 20,800,000 Fr. Also entrichten 700,000 Einwohner von Paris, welche den 40sten Theil der Bevölkerung von Frankreich bilden, mehr als 1/9 der Abgaben von 29 Millionen Franzosen. Auf jeden Kopf in Paris fallen im Durchschnitt jährlich 168 Fr., auf jeden Kopf im übrigen Frankreich 26 Fr.

Der Präsident des Ministerial-Rathes Graf Decazes war seit mehreren Tagen von einem sehr starken Schnupfen behaftet, der ihn auch verhinderte, der Sitzung der Deputirtenkammer am 4. beizuwohnen. Da Hr. de Serre ebenfalls fortwährend krank ist, so hatte am 5. kein Ministerial-Conseil, das sonst jede Woche ein Mal gehalten wird, Statt gefunden.

Der Marschall Kellermann lag gefährlich krank darnieder.

Am 6. Jän. hatte der apostolische Nuntius am französischen Hofe, Msgr. Macchi, seine feierliche Antritts-Audienz beim Könige.

In der neuesten Sammlung der Briefe Buonaparte's steht auch sein Bericht an die Directoren nach Abschluß des ersten Friedens mit Österreich. Er erwähnt darin die Beweise von Achtung, welche die Regierung und das Volk ihm gegeben, und fährt dann fort: „Es bleibt mir weiter nichts übrig, als zurückzutreten in das Privatleben, den Pflug des Cincinnatus zu ergreifen, und ein Beispiel der Achtung gegen die Obrigkeit, und des Abscheues gegen die Soldaten-Regierung zu geben, die so viele Freistaaten zerstört, so viele Reiche zu Grunde gerichtet hat."

Paris, den 6. Jän. — Consol 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 72 Fr. 60 Cent.

Großbritannien und Irland.

Auf Befehl des Unterhauses ist ein Bericht über den gesammten Belauf der fundirten Schuld von Großbritannien, mit Inbegriff der österreichischen und portugiesischen Anleihen, gedruckt worden. Der Gesammtbelauf der uneingelösten Schuld im J. 1786 war 238,231,248 Pf. St., wovon die gesammte Belastung 10,302,402 Pf. betrug. Bis 1793 sank die Schuld allmählig herab, und betrug noch 227,989,148 Pf. St. Seitdem stieg sie schnell und fortwährend bis zum gegenwärtigen Jahr, und am 5. Jänner 1819 machte die Gesammtschuld von Großbritannien und Irland 1,181,502,362 Pf., wovon eingelöst 389,637,049 Pf.; die ganze uneingelöste Schuld ist also noch 791,867,313 Pf. Der Tilgungsfond betrug 15,815,002 Pf. Sterl.

Einem ämtlichen Bericht von dem gesammten wöchentlichen Belauf der circulirenden Banknoten und Bankpost-Zettel vom 23. November an, zufolge, war derselbe in der mit dem 30. Nov. endigenden Woche 28,248,340 Pf., wovon 6,745,850 unter 5 Pf.; mit dem 7. December endigend 22,536,690 Pf., wovon 6,694,040 unter 5 Pf.; mit dem 14. Dec. schließend 22,418,220 Pf., worunter 6,521,990 unter 5 Pf.; mit dem 21. Dec. schließend 22,193,650 Pf., worunter 6,560,560 unter 5 Pf.; woraus erhellt, daß die Bank im letzten Monat ihre Ausgabe von Noten um ungefähr eine Million verringert hat.

Auf Befehl des Unterhauses ist Bericht erstattet, daß die Gesammtzahl der in Großbritannien und Irland für die Landmacht vom 25. Oct. 1818 bis 25. Oct. 1819 ausgehobenen Rekruten 5071 beträgt, wovon 256 für einen bestimmten (limited), die übrigen aber für unbestimmten Dienst.

In einem Schreiben aus London von den letzten Tagen des Decembers heißt es: „Unsere Parlamentsgeschäfte gehen für dieses Jahr zu Ende. Keine Session ist, so weit ich denken kann, so ermüdend gewesen, als die gegenwärtige. Nie haben die Sitzungen so lange gedauert, nie sind sie so schnell und häufig auf einander gefolgt. Dagegen hat sich aber auch alles hören lassen, was wir im Parlament an Staatsmännern und Repräsentanten der Grafschaften Großes und Beredtes besitzen. Das Land hat seit diesen Sitzungen eine neue Gestalt gewonnen. Die Festigkeit des Parlaments hat der Rebellion, welche mit frecher Stirn einherging, die Spitze geboten: Die Wohlgesinnten, die früher durch die Tollkühnheit der Radicalen zum Stillschweigen gebracht waren, sind mit ihren wahren Gesinnungen hervorgetreten. Eine so heilsame Veränderung hat sich, in ähnlichen Fällen, nicht leicht in einem andern Lande gezeigt. Die Reaction der Guten ist von voller Wirkung gewesen. Der Radicalismus ist aus der Mode gekommen. Die Hunts und die jacobinischen Redner werden mit Koth beworfen. Erinnern Sie sich, was ich Ihnen früher schrieb, daß die Masse der Nation gesund sei, und keiner andern Stütze als der ihrer Repräsentanten bedürfe, welche ihre Pflicht auf das lobenswürdigste erfüllt haben. Das Parlament ist der Dolmetsch der wahren Gesinnungen unserer Bürger gewesen; mit Ausnahme von Westminster und Southwark, hat kein einziger District eine Petition gegen die coercitiven Maaßregeln eingereicht. Das kommt daher, weil Jedermann wußte, daß in England die bei weitem überlegene Mehrheit der Opposition weit entfernt ist, dem auflösenden System der Verräther ihre Stimme und ihren Schutz zu leihen. Sie mögen über die neuen Gesetze declamiren und schreien so viel sie wollen; nichts kann der Mehrzahl im Parlament widerstehen. In acht Tagen werden wir einige Zeit von den vielen Arbeiten ruhen und frei athmen. — Die Fonds steigen. Der Handel überläßt sich der Hoffnung, daß er im Frühjahr wieder aufblühen werde, obgleich die Opposition einen ungeheuern Ausfall in den öffentlichen Einkünften vorhersagt."

Der Courier sagt: „Wir müssen einen baaren Unsinn der Morning-Chronicle anführen und widerlegen. Sie behauptet, die große Majorität im Parlamente für die Minister, als die fünf Bills in Berathung genommen worden, beweise aufs neue, wie nothwendig eine Parlaments-Reform sei. Die beständige Klage der Radicalen wäre ja, das Unterhaus stelle das Volk nicht vor, weil das Volk oft etwas wünsche, wovon das Parlament gerade das Gegentheil thue. Wäre dieß jemals der Fall gewesen, so würde er, der Courier, in den Satz eingestimmt haben, das Parlament bedürfe einer Reform. Allein, es sei ja landkundig, daß, so oft das Volk etwas deutlich begehrt habe, dessen Stimme im Parlament die Oberhand erhalten. So oft aber einzelnes Geheul, einzelnes Vorurtheil, einzelner Vortheil sich für die Volksstimme ausgegeben, sei es die Pflicht des Parlaments, dieser falschen Stimme zu widerstehen, und das öffentliche Wohl gegen die Übelgesinnten in Schutz zu nehmen."

Manche Londoner Fleischer beginnen jetzt das Vieh durch Stickluft zu tödten. Das Thier soll weniger Schmerzen dabei leiden, das Fleisch an Ansehen und Geschmack gewinnen, sich besser einsalzen und länger erhalten lassen.

In Devonshire starb dieser Tage Elisabeth Ralph im 21sten Jahre, nur 2 Schuh 10 Zoll hoch, aber wohl gebaut und 20 Pfund schwer. Sie konnte hören aber nicht reden.

Ostindien.

Zu Sincapur, einer kleinen, unfern Sumatra liegenden Insel, gedeiht die neue Niederlassung des Sir Th. Raffles vortrefflich. Vor einigen Monaten waren nur etwa 30 schlechte Häuser von Malayen dort zu sehen; jetzt erheben sich von allen Seiten Gebäude, und Batterien beschützen den schönen Hafen, der unfern der Insel St. Johann die Meerenge beherrscht. Die Malayen setzen großes Vertrauen in den Major Farquhar, der dort commandirt, und scheinen entschlossen, den Holländern warm zu widerstehen, wenn sie einen Angriff auf die Niederlassung machen wollten.

Auf Ceylon scheint Englands Herrschaft nun auch fest gegründet. Der Exkönig von Candy ist zu Vellore, auf dem indischen Continente, sein erster Minister Ellepoley, ein talentvoller Mann, zu Colombo auf Ceylon im Gefängnisse; die vornehmsten Einwohner der Insel sind auf dem Schiffe Liverpool nach Isle de France deportirt, andere in verschiedenen Forts eingesperrt worden.

Die Zeitung von Calcutta erzählt das tragische Ende des bekannten Dschittu, Hauptes der Pindaris, oder Gebirgsvolker, welche dem Ex-Radscha von Berar, Appah-Saheb, im Kriege gegen die Engländer beistanden. Seit dem letzten Frieden irrten Appah-Saheb, Dschittu und des Letzteren Sohn, Mohammed Punah, in den Gebirgen umher. Zu Assirghur willigte der Killedar (Commandant) zwar ein, den Ex-Radscha aufzunehmen, aber nicht auch den Dschittu und dessen Sohn. Da die Umgebungen von Assirghur wenig Sicherheit darboten, so beschlossen sie sich zu trennen; Dschittu warf sich in die Wälder. Wenige Tage darauf fand man sein Pferd weidend am Rande des Waldes, und auf demselben seinen Mantelsack mit 250 Rupien, seinen Siegeln, und den vom Ex-Radscha erhaltenen Briefen. Man schloß daraus auf ein Unglück, das dem Dschittu zugestoßen; als man den Wald durchsuchte, fand man die blutige Spur eines Tygers, und bald auch blutige Kleidungsstücke, und die Überreste eines Kopfes, an dem man noch die Züge des Dschittu erkannte. So endigte ein Krieger, der noch vor wenig Monaten an der Spitze von 30,000

Reitern triumphirend das Land durchzog. Mohammed Pümah fiel unsern Assirghur den Engländern in die Hände, die ihm Geld gaben, um seinen Vater zu begraben. Das Reich Berar selbst, nunmehr sammt der Hauptstadt Nagpur eine Eroberung der Engländer, wird nach überstandenem Kriege von einer schrecklichen Hungersnoth heimgesucht.

Osmanisches Reich.

In der Gazetta di Genova heißt es: „Die letzten Briefe aus Alexandrien sagen unter andern, daß der Vicekönig von Ägypten, Mohammed Ali Pascha, in der Mitte des Novembers nach Ober-Ägypten abgereist sei, um die festen Plätze und die öffentlichen Anstalten zu besichtigen und alles anzuordnen, was zur Wohlfahrt des Landes beitragen kann. Bald wird er seinen Sohn, den Besieger der Wehabiten, im Triumph zurückkehrend erblicken. Was den Ruhm des Vicekönigs allein schon unsterblich macht, ist der Bau des großen Kanals von Ramanieh, den schon die Römer angefangen hatten, allein das Unternehmen aus dem Grunde wieder aufgaben, weil sie es für unausführbar hielten. Dieser Kanal setzt alle Theile des Landes mit einander in Verbindung und alle Producte können mit großer Ersparung von Zeit und Kosten zum Vortheil des Handels zu Schiffe gebracht werden. Alexandrien hat also einen zweiten Macedonier angetroffen, dem es seinen Flor jetzt wie ehemals dem ersten zu verdanken hat. Wirklich muß sich unter den gegenwärtigen Umständen Alexandrien zu einem der ersten See- und Handelsplätze in der Welt erschwingen." (Der Vicekönig Mohammed Ali Pascha, dem dieser Platz gegenwärtig seinen Flor zu verdanken hat, ist gleichfalls ein Macedonier.)

Rußland.

Auf Veranlassung dessen, daß das Post-Departement bis auf weitern Befehl unter der Direction des Ministers der geistlichen Angelegenheiten und der Volks-Aufklärung, Fürsten Alexander Nikolajewitsch Golizyn, verbleibt, ist ihm Allerhöchst befohlen, sich Oberbefehlshaber über das Post-Departement zu nennen.

Des Obersten Drouville Reise in Persien, in französischer Sprache, ist jetzt an die Subscribenten abgeliefert. Unter den 62 Bildern, mit welchen dieses Werk geziert ist, sind 40 in Steindruck von Hrn. Orlowsky, welche die großen Fortschritte dieser Kunst in Rußland beweisen. Da der Verleger, Hr. Pluchart, nur 150 Exemplare abziehen können, setzt er jetzt den Preis auf 300 Rubel.

Schweden und Norwegen.

Zu Stockholm ist in den letzten Tagen des verflossenen Jahres eine Verordnung in Betreff des Handels der Juden folgenden Inhalts erschienen: „Bis jetzt und gemäß der Verordnung vom 27. Mai 1782, ist es jedem Juden, der einen Schutzbrief hatte, erlaubt gewesen, den Groß- und Kleinhandel zu führen, ohne sich dazu erst den Weg durch eine mehrjährige Lehrzeit, wie es sonst in Betreff aller, die für eigene Rechnung Handel treiben wollen, vorgeschrieben ist, zu bahnen. Da Se. Majestät nun gefunden haben, daß diese Verfügung, welche der jüdischen Nation einen Vortheil gewährte, der keinem andern Fremden, ja selbst den Landeseingebornen nicht gestattet war, unverträglich mit den Grundsätzen von Recht und Billigkeit ist, welche Se. Majestät in der Verwaltung Ihrer Staaten ausgeübt wissen wollen, so haben Sie in dieser Rücksicht die in besagter Verordnung enthaltene Bestimmung dahin abgeändert, daß in Zukunft kein Jude im Großen oder im Kleinen handeln darf, wenn er nicht vorher die vorschriftsmäßige Dauer der Lehrzeit bestanden hat. Will Jemand bei einem Kaufmann jüdischer Nation in die Lehre gehen, um die Handlung zu lernen, so muß er sich bei dem Magistrat des Orts einschreiben lassen, ohne welches seine Lehrzeit nicht als gültig anerkannt wird. In Betreff derjenigen aus besagter Nation, die bereits als Handelslehrlinge dienen, so soll diesen das Recht zustehen, die bereits zurückgelegten Jahre ihrer Lehrzeit in Rechnung zu bringen, sie müssen darüber aber Scheine von ihren Lehrherrn und attestirt von den Ältesten ihrer Nation beibringen. Dessen ungeachtet dürfen sie sich doch in keinen andern Städten als in den in den Verordnungen benannten, niederlassen, und haben sich im Übrigen ganz den Vorschriften zu fügen, die in der königlichen Verordnung vom 31. August 1815 enthalten sind."

Dänemark.

In der Nacht vom 2. auf den 3. d. M. wurden die Bewohner von Kopenhagen durch einen Feuer-Lärm aus dem Schlaf geweckt. Eine bedeutende Tuchfabrik, eine der letzten und größten, die sich nach Beendigung des Krieges erhalten hat, ist dabei nebst einigen Nebenhäusern ein Raub der Flammen geworden. Dieser Vorfall ist um so trauriger, da dadurch 80 bis 100 Fabrik-Arbeiter außer Brot kommen.

Ein Schneidermeister von Kopenhagen, Namens Witte, hat in öffentlichen Blättern bekannt gemacht, daß er theoretischen und practischen Unterricht in allen Theilen der Schneiderkunst nach mathematischen Grundsätzen geben wolle. Der Ankündigung nach ist zu schließen, daß der Unterricht in öffentlichen Vorlesungen ertheilt werden soll, und behauptet der Docent, daß er nicht ganz von wissenschaftlicher Bildung entblößt sei, sondern die erforderlichen Kenntnisse besitze, seinen jüngern Amtsbrüdern theoretisch und practisch durch Unterricht zu Hülfe zu kommen.

Preußen.

Im verflossenen Jahre wurden zu Berlin geboren 3408 Söhne, und 3156 Töchter, zusammen 6564. Gestorben sind 5991 Personen, mithin sind 573 mehr geboren. Unter den Geburten befinden sich 1041 uneheliche. Getraut sind 1653 Paar.

Königreich beider Sicilien.

Bekanntlich versammeln sich die Provinzialräthe alle Jahre im October, um sich über gemeinnützige Gegenstände zu berathschlagen. Dießmal hat der Provinzialrath von Aquila den Schluß gefaßt, den berühmten Emissarium des Kaisers Claudius, nämlich den Kanal, der zur Verhinderung des Anwachses des Sees Fucino angelegt ward, wieder herzustellen. Es war dieß eine der nützlichsten Unternehmungen der Römer zum öffentlichen Wohl für Italien; allein da dieser Kanal nach falschen Grundsätzen gebaut wurde, so zerfiel er noch bei Lebzeiten des Kaisers Claudius. Die Provinzialräthe sandten in dieser Angelegenheit eine Deputation nach Neapel, welcher von Sr. Maj. dem König die Bewilligung zu diesem Bau mit Freuden ertheilt wurde. Die Kosten werden sich nach dem Anschlag des Baumeisters Fazin auf 150,000 Ducati belaufen. Wie nothwendig die Herstellung dieses Kanals ist, erhellt daraus, daß der See Fucino bereits das Gebiet von einigen Gemeinden verschlungen hat, und nun mit der Gefahr droht, noch die fruchtbarste Gegend der Provinz anzugreifen, indem er beständig zuwächst.

Teutschland.

Der neue Grenzvertrag zwischen Preußen und Sachsen enthält 31 Artikel. Bei der im Friedensvertrage ermangelnden ausdrücklichen Bestimmung, welchem Theile die nicht genannten, im auswärtigen Gebiet umschlossenen Orte zugehören sollen? hat man den bisherigen Besitzstand zur Entscheidung angenommen; Preußen behält daher die sechs Klein-Braunhayner Ortschaften und andere. Nach dem Vertrage soll nun die Grenzlinie gezogen, und in die Karten eingetragen werden. Wegen der Grenz-Irrungen mit Weimar, über den von Preußen diesem abgetretenen Neustädter-Kreis, wird sich das königliche sächsische Ministerium mit dem großherzoglichen selbst vergleichen.

Zum Abgeordneten der Stadt Stuttgart für die Ständeversammlung ist der Hr. Consulent Doctor Weishaar durch absolute Stimmenmehrheit ernannt.

Zu Altona macht Hr. Wertheimer, Verweser des Ober-Rabbiner-Amts, eine Aufforderung an Menschenfreunde bekannt, die mit den Worten beginnt: „Die Noth und der Jammer meiner Glaubensgenossen in der freien Stadt Lübeck haben den höchsten Grad erreicht. Hülfe, schnelle Hülfe ist nöthig. Die Gemeinde ist der gänzlichen Auflösung nahe und mit ihrer Auflösung werden 30 bis 40 unglückliche Familien, mit Greisen, Wittwen und Waisen und hülflosen Kranken dem Hungertode Preis gegeben."

Tyrol.

Der Bote von Tyrol vom 13. Jänner enthält Nachstehendes: „Es ist bereits im Tyroler Boten vom 27. December vorigen Jahrs (Österr. Beobachter vom 2. d. M.) der traurigen Folgen erwähnt worden, welche der beinahe eine ganze Woche angehaltene, über alle Berge verbreitete warme Regen, und das Ausbleiben der Posten aus dem Ober- und Unter-Innthale mit Grund befürchten ließ; die seither eingelaufenen officiellen Berichte liefern darüber nähere Details, wovon Folgendes ein gedrängter Auszug ist. Die berüchtigte Rumer-Muhr, welche eine erst seit dem 7. Jänner 1770 ganz neu entstandene Natur-Erscheinung ist, brachte die Gemeinde Rum abermal in solchen Schrecken, daß sie um nachbarliche Hülfe zum Sturmläuten ihre Zuflucht nahm. Ungleich schrecklicher klingt die Nachricht von den Verheerungen, welche der unbedeutende, kaum eine halbe Stunde ober der Straße entspringende Bach zu Rothholz angerichtet hat. Nicht weniger als zehn Mal brach derselbe zwischen dem 22. und 24. Dec. mit erneuerter Wuth aus, und vereitelte die von Zeit zu Zeit vorgekehrten Wehr-Anstalten. Auf eine Länge von 100 Klaftern wurde die Post- und Commerzial-Straße im Durchschnitte 4 Schuh hoch mit Schlamm, Gestein und Felsstücken von 60 bis 100 Centner, vermengt mit Wurzeln, Stöcken und Bäumen, ganz und gar überschüttet. Zwei Häuser im Dorfe sind theils eingestürzt, theils ganz mit Schutt überfüllt, mehrere andere stark beschädigt. Das gräfl. v. Tannenbergische Ökonomie-Gebäude nebst der Garten-Mauer wurde durchbrochen, und der schöne Garten mit Schutt bedeckt. An der Quelle des Baches zeigen sich mächtige Abstürze des beiderseitigen Ufers, und Vertiefungen des Bachbettes, bei der Quelle selbst aber ein ungeheurer senkrechter Absturz des Berges bei 40 Klaftern hoch, und dermal schon 80 Klafter breit; es droht aber noch eine weit größere Masse von Lehm, Sandstein und Felsklumpen in gleicher Höhe, und einer Länge von 200 Klaftern nachzustürzen, indem fortan Wasserquellen aus jeder Erdschicht hervordringen, und die brüchigen Körper in Bewegung setzen. Nicht nur die Gerichts-Obrigkeit von Rottenburg wirkte bei den zur Öffnung der Passage vorgekehrten Arbeiten auf das thätigste mit, sondern auch der Hr. Kreishauptmann von Schwatz eilte auf die erhaltene ämtliche Anzeige am 24. in Person zur Baustelle, und bestrebte sich theils durch baare Geldvorschüsse, theils durch Zusicherungen prompter Bezahlung die Arbeitsleute zum fernern Ausharren zu ermuntern, welches um so erwünschter war, als eben die Weihnachts-Feiertage einfielen, wo der Landmann sonst nicht leicht zu einer Arbeit dieser Art zu bewegen ist. Das väterliche Zureden des Hrn. Kreishauptmannes und die wohlthätigen Beiträge des Gerichts-Inhabers, Grafen v. Tannenberg, an Getränke und Lebensmitteln hatten die Wirkung, daß am Weihnachtstage 50, und Sonntags darauf bei 100 Mann auf dem Bauplatze erschienen. Wegen der immer fortwährenden Ausbrüche des Wildbaches konnte man jedoch mit der auch nur nothdürfti-

gen Öffnung der Straße bis zum 27. Dec. noch nicht zu Stande kommen. Der Jenbach, über welchen man von jeher zwei Übergänge beibehalten mußte, einen an der geraden Straße durch den Bach selbst, und einen andern für den höhern Wasserstand einige hundert Klafter oberhalb bei dessen Ausflusse aus dem Gebirge, wo es die Enge des Rinnfalls erlaubte, eine Brücke zu unterhalten, stürzte sich diesesmal mit einer so außerordentlichen Wuth über die gedachte Brücke her, daß er deren rechtseitiges Widerlager sammt der Flügel-Arche zerstörte, und ein ganzes Brückenfeld mit sich fortriß, wodurch der Commerzial-Zug sowohl hier, als unten an der Hauptstraße plötzlich gehemmt ward. Es war ein besonderes Glück für die Umgebungen Innsbrucks, daß man in dem Ober-Innthale noch vielfältig mit Schnee und Lawinen zu kämpfen hatte, sonst würde uns der Innstrom das um diese Jahrszeit ganz ungewöhnliche Schauspiel einer Überschwemmung geliefert haben. Der Schnee auf dem Arlberg konnte dieses Mal meist ohne Zuzug fremder Hülfsarbeiter ausgeschaufelt werden, und ungeachtet derselbe jenseits des Arlberges gegen Stuben eine Höhe von 6 Schuhen erreicht hatte, so wurde doch weder der Lauf des Postwagens, noch der ordinären Post dadurch gehemmt."

Wien, den 27. Jänner.

Se. k. k. Maj. haben, durch allerhöchste Entschließung vom 18. v. M., den Domherrn Andreas Philippig zum Director des Diöcesan-Seminariums in Görz gnädigst zu ernennen geruht.

Die allgemeine Zeitung hat aus dem zuletzt bekannt gemachten Vortrage der zur Prüfung der Operationen des Tilgungsfonds niedergesetzten Commission, über die Operationen dieses Fonds nachstehende kurze und faßliche Darstellung geliefert, die zur Übersicht der Resultate jenes Vortrages unsern Lesern nicht unwillkommen seyn wird:

1. a) Die alte verzinsliche Staatsschuld betrug an Kapital 488 Millionen Nominalwerth. Hievon besitzt der Tilgungsfond bereits (als Bestandtheil seines Activvermögens) 43,030,000 fl., deren Interessen ihm zu gute kommen, und worunter 41 Millionen von Jahr zu Jahr an Interessen zunehmen, so wie ein Theil derselben durch die angeordnete Verloosung reconstituirt, und in seinem ursprünglichen Werth wieder eingesetzt wird.

   b) Außerdem sind von jenen 488 Millionen schon 13,048,000 fl. Nominalwerth durch den Tilgungsfond eingelost worden, und theils wirklich verbrannt, theils zum Verbrennen bestimmt. Die ursprünglich auf 1,500,000 fl. Conventionsmünze festgesetzte Dotation, um damit jährlich 5 Millionen Kapital der alten Staatsschuld zu tilgen, ist auf 2 Millionen C. M. erhöht worden.

2. Die neue mit 5 pCt. in C. M. verzinsliche Staatsschuld betrug 208,000,000 fl., mit Inbegriff der Obligationen à 2½ und 1 pCt. (wenn diese nämlich in lauter 5 procentige reducirt werden). Hievon sind 25,380,000 fl. Kapital eingelost, deren Zinsen à 5 pCt. mit Zuziehung der 5,500,000 fl. jährlicher Dotation, auf die ganze Masse der neuen Staatsschuld wirken, mit Inbegriff derjenigen 5 Millionen der alten Schuld, welche durch Verloosung jährlich reconstituirt werden, und dadurch in die Kathegorie der neuen Staatsschuld treten.

3. Vom Anfange des sechsten Semesters an belaufen sich die jährlichen Einkünfte des Tilgungsfondes auf: 8,739,000 fl. C. M., 902,000 fl. W. W., 134,000 in Obligationen zu 5 pCt. Von diesen Einkünften werden 2 Millionen C. M. zur finalen Tilgung eines Theils der alten Staatsschuld verwendet, der Rest aber kommt dem Tilgungsfond zu gute.

4. Zieht man die eingelösten (und zum Theil in den Händen des Tilgungsfondes befindlichen) Kapitalien von dem Betrage der gesammten Schulden ab, so belaufen sich die alten Schulden, anstatt 488 Millionen, nunmehr bloß auf 432,000,000, und die neuen Schulden anstatt 208 Millionen auf 182,600,000 fl.

Die Frage, warum, nach diesem vortheilhaften Gemälde, die Wirkung des Tilgungsfonds auf den Kurs nicht auffallender sei? wird durch den Rückblick auf den Preis der österreichischen Staatspapiere in den letzten Jahren seit 1815 leicht beantwortet, da sie alle, nach ihrer verschiedenen Beschaffenheit, um 15 bis 40 pCt. und mehr gestiegen sind. Ferner muß man bemerken, daß die ganze neue Staatsschuld seit 1815 entstanden ist, theils um die Kosten des letzten Krieges zu bestreiten, theils um die mittelbare und unmittelbare Einziehung von wenigstens 230 Millionen Papiergeld, und die Vernichtung von 120 Millionen alter Obligationen, mittelst des Arrosements, zu bewirken, und endlich um der Regierung klingende Münze zu verschaffen, wodurch sie in den Stand gesetzt ward, das Publicum nach und nach damit zu versehen, und so die Rückkehr zum Monetärsystem in Metallgelde vorzubereiten. Ist nun dieß größtentheils schon gelungen, so muß man zugleich gestehen, daß es ohne Erschütterung und ohne neue Nachtheile geschehen sei. Um nicht ungerecht zu seyn, muß man die Folgen der Vergangenheit nicht der Gegenwart zuschreiben. Wenn es nun fast keinem Zweifel unterliegt, daß Österreich im Stande seyn werde, das Gleichgewicht zwischen seinen Einnahmen und Ausgaben zu erhalten, so ist es eben so gewiß, daß der Tilgungsfond, so wie er dermalen besteht, nicht nur eine fortschreitende, beträchtliche Steigerung der Staatspapiere werde bewirken, sondern auch dazu dienen können, dem Reste des Papiergeldes nach und nach einen festen Fuß zu geben. Die Masse dieses eigentlichen Papiergeldes kann man auf 420 Millionen schätzen, wovon indessen 50 Millionen schon in

der Dotation begriffen sind, die der Nationalbank bei ihrer Entstehung, und zwar so gegeben wurde, als wenn die Zahl ihrer Actionäre schon vollständig wäre."

Am 17. Jänner war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 73¹¹/₁₆; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 32½; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien:

Einlage bis zum 31. März 1819 pr. Stück —— in C. M. —— nach dem 31. März 1819 pr. Stück 530½ in C. M.

Vermischte Nachrichten.

Die Augsburger politische Abendzeitung enthält Folgendes vom 10. Jänner: „Nachrichten von Reisenden zufolge soll in der Gegend der Stadt Weilheim auf einem einsamen Jägerhause im Walde, sich eine Begebenheit ereignet haben, die, wenn den verschiedenen, obwohl in der Hauptsache übereinstimmenden, Gerüchten zu trauen ist, wohl werth zu seyn scheint, in einem öffentlichen Blatte aufgenommen zu werden: Der Revier-Förster NN. war mit seiner Familie an einem der jüngst verflossenen Feiertage, in die ihm am nächsten gelegene Kirche gegangen, und hatte das Haus seiner ältern Tochter anvertraut. Kaum befand sich dieselbe allein, so erschien ein keuchender Greis, vor Kälte erstarrt, der eingelassen zu werden verlangte. Mitleidig öffnete sie die Thüre, führte ihn an eine am Ofen befindliche Bank, und gewährte die Bitte des Fremdlings, ihm eine kräftige Suppe zu bereiten. Hierauf begab sie sich in die Küche. Von dieser geht ein kleines Fenster in die Wohnstube, und als sie sich durch dasselbe zufälliger Weise nach dem Befinden ihres Gastes umsehen wollte, bemerkte sie, daß er den Bart verloren, und sich in einen rüstigen Mann verwandelt hatte, der einen geschliffenen Stahl in der Hand, im Zimmer auf und ab ging. Das arme Mädchen befand sich allein; Flucht und fremde Hülfe war gleich unmöglich; und in diesem Drange beschloß sie, die Suppe siedend heiß werden zu lassen, und mit ihr den Angriff des gefährlichen Feindes zu wägen. Die rauchende Suppe in der Linken, und in der Rechten ein Küchenbeil trat sie an's Zimmer, begehrend, er möchte ihr öffnen. In diesem Augenblicke schüttete sie ihm aber die siedende Suppe in's Gesicht, und versetzte ihm gleich darauf mit dem Handbeile einen solchen Schlag in's Genick, daß er betäubt zu Boden sank. Noch mit ihm beschäftigt, klopft es wieder. Das Mädchen eilte in's obere Zimmer und fragte durch's Fenster, was es gäbe? Ein reisender Jäger verlangte jetzt Einlaß, der ihm aber verweigert wurde. Der Fremde ward ungestüm, drohte endlich die Thüre einzusprengen, und jetzt erst fiel es der jungen Heldinn ein, daß ja in ihrem Hause Schießgewehre befindlich wären. Sie eilte in's Zimmer ihres Vaters, ergriff eine Jagdflinte, und in demselben Augenblicke, als der Fremde die seinige gegen das Schloß der Hausthüre wendend, gebrauchen wollte, brachte sie ihm einen Schuß Schrot in die rechte Schulter bei, der ihn zwang, die Flucht zu ergreifen, und das nahe liegende Gehölz aufzusuchen. Es verstrich eine halbe Stunde, da erschien ein Dritter, Kunde von einem Greis begehrend, der diesen Weg genommen haben sollte. Das Mädchen verneinte, etwas von jenem gesehen zu haben, und auch dieser begehrte trotzig, man möchte ihm öffnen. Nach wiederholten gütlichen Versuchen und Drohungen machte er wirkliche Anstalten zum gewaltsamen Einbruch, allein ein zweiter, wohl angebrachter Schuß streckte ihn plötzlich todt zur Erde. Jetzt nahm bei dem bisher entschlossenen Mädchen Schrecken und Angst den Platz des Muthes ein. Sie holte was sie konnte an Gewehren und Pulver zusammen, und schoß durch die Fenster, um Hülfe herbeizurufen. Auch erschienen wirklich zwei Gensdarmen, denen sie aber wieder nicht trauend, da sie befürchtete, auch sie könnten nur verkleidet seyn, nicht eher das Haus eröffnete, bevor ihr Vater mit den übrigen Hausbewohnern aus der Kirche kam. Der Verwundete soll im Walde angetroffen und verhaftet worden seyn. So weit die übereinstimmenden Aussagen mehrerer gestern hier angekommenen Reisenden."

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Das Turnier zu Kronstein.

Morgen: Die falschen Vertraulichkeiten.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Tancred.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Barbier von Sevilla.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Sparbüchse. — Der Shawl.

Morgen: Das Gespenst auf der Bastei.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die verwunschene Prinzessinn.

Morgen: Der Erbprinz.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 19

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 19. Jänner 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 17. Jänner 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 4	Grad.	28 Z. 4 L. 1 P.	W.	stark.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	— 2	Grad.	28 Z. 4 L. 11 P.	NNW.	still.	—
	10 Uhr Abends	— 5½	Grad.	28 Z. 4 L. 3 P.	SO.	schwach.	—

Großbritannien und Irland.

Nach dem letzten Bulletin über das Befinden des Königs, welches am 2. d. M. bekannt gemacht wurde, hatte die Gemüthskrankheit des Monarchen weiter keine merkliche Veränderung erlitten; sein körperliches Befinden war, die durch Altersschwäche verursachten Gebrechen abgerechnet, sehr gut.

Am 25. Dec. war die Prinzessinn Feodora von Leiningen (Tochter der Herzoginn von Kent aus ihrer ersten Ehe mit dem verstorbenen Fürsten von Leiningen) zu Sidmouth, wo sich der Herzog und die Herzoginn von Kent gegenwärtig aufhalten, eingetroffen. — Ein junger Mensch, der sich mit Vogelschießen unterhielt, trieb diese Unterhaltung jüngsthin unvorsichtiger Weise so nahe beim Schlosse des Herzogs, daß ein Schuß durch ein Fenster der Kinderstube, über den Kopf der kleinen (sieben Monat alten) Prinzessinn, welche die Amme eben auf dem Arm hatte, hinweg ging; der Strafbare ward verhaftet; allein auf Fürbitte des Herzogs ließ man ihn wieder los, unter der Bedingung, daß er diesem gefährlichen Zeitvertreib in der Nähe des Schlosses in Zukunft entsage.

Einige Arbeiter in dem Marine-Arsenal zu Woolwich sind aus königlichen Diensten entlassen worden, weil sie die von Carlile verlegten gotteslästerlichen Schriften ihren Kameraden vorgelesen hatten.

Briefe aus Liverpool erzählen, daß auf dem Zollamte des dortigen Hafens große Thätigkeit herrsche, und große Nachfrage nach Schiffen nach Nordamerika sei. Es seien kurz nach einander Schiffe aus Canada, Brasilien, Nordamerika und Ostindien angekommen; alles lasse vermuthen, daß der Handel den brittischen Manufacturen wieder Absatz eröffnen werde. Der Courier fügt diesem Schreiben noch Nachrichten aus den Manufactur-Districten Englands hinzu, denen zufolge daselbst viele Bestellungen für das Frühjahr gemacht, auch den dürftigen Fabrikarbeitern Vorschüsse auf Abrechnung ihres künftigen Lohnes gegeben worden.

Die Verbindung des Parlamentsgliedes Hrn. Becher mit Miß O'Neil wurde am 18. Dec. zu Kilfane in Irland gefeiert. Die Braut setzte von den Früchten ihres dramatischen Talents eine jährliche Pension von 500 Pf. Sterl. ihren Eltern, von 300 Pf. St. ihrem ältesten und von 200 Pf. St. ihrem jüngsten Bruder, Lieutenant im 44sten Regiment, aus, und schenkte ihrer Schwester 5000 Pf. St. Hr. Becher selbst sicherte seiner Frau ein Wittwengehalt von 1000 Pf. zu.

Der brittische Schiffs-Capitän Knight, welcher im October zu Corunna in das gemeine Gefängniß gesetzt wurde, weil man 98 harte Piaster am Bord seines Schiffes gefunden, ist kraft eines, durch den brittischen Gesandten in Madrid ausgewirkten, königlichen Befehls in Freiheit gesetzt worden.

Durch das Zerspringen eines Dampfkessels in Haarwood sind 4 Menschen getödtet und 3 gefährlich verwundet worden. In dem Gebäude selbst blieb kein Stein auf dem andern.

Spanisches Amerika.

Die Madrider Hofzeitung vom 28. Dec. enthält eine Depesche des Oberbefehlshabers der königlichen Armee in Venezuela, Don Pablo Morillo, aus seinem Hauptquartier Valencia vom 13. Sept., worin derselbe umständlichen Bericht darüber erstattet, wie die, von den Insurgenten besetzte, Stadt Barcelona von dreißig venezuelischen Reitern, die sich nächtlicher Weile durch die Vorposten geschlichen hatten, überrumpelt, und die dortige Besatzung in die größte Verwirrung gesetzt worden sei. Der Insurgenten-General Urdaneta wäre diesen Reitern bald in die Hände gefallen, und rettete sich nur durch die schleunigste Flucht im Hemde. Dieses kühne Unternehmen setzte auch die vor der Stadt aufgestellten Posten der Insurgenten dergestalt in Angst und Verwirrung, daß die dreißig entschlossenen Reiter, ohne einen Mann verloren zu haben, wieder im Lager der Königlichen anlangten.

Spanien.

Der König hat befohlen, daß die den Familien der Krieger, die sich mit der Expedition nach Amerika einschiffen sollen, angewiesenen Summen von den Intendanten der verschiedenen Provinzen, vorzugsweise vor allen übrigen Zahlungen, verabfolgt werden sollen.

Der König hat die Gnaden- und Justiz-Kammer

von Arragonien, als eine von der Kammer von Castilien unabhängige Behörde, wieder hergestellt.

Handelsbriefe aus Cadix vom 11. Dec. in englischen Blättern melden, es sei dort plötzlich an alle mit Ladung eingelaufenen Schiffe von Madrid aus der Befehl ergangen, innerhalb sechs Tagen den Hafen zu verlassen. Man vermuthe, diese Verordnung habe den Zweck, die Einfuhrszölle, welche die Waaren nun in andern spanischen Häfen bezahlen werden, in den Staatsschatz fließen zu machen, während sie, wären die Schiffe in Cadix ausgeladen worden, der Stadt zugeflossen wären. — Hr. Pariset hat unterm 17. Dec. von Cadix an seine Pariser Freunde geschrieben, daß er daselbst glücklich nach geendigter Seuche angekommen sei, aber noch Hoffnung habe, für die Wissenschaft und die Menschheit manche vortheilhafte Beobachtungen anzustellen.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Der National-Intelligencer sagt, es komme kaum ein Schiff nach den vereinigten Staaten, das nicht eine neue Geschichte von Seeraub, durch sogenannte Insurgentenkaper verübt, zu berichten habe. Das Geschwader des Commodore Morris werde nun wohl bald darin Rath schaffen, und sollte derselbe am Bord irgend eines Piraten nur Einen Mann aus Baltimore antreffen, so sollte derselbe im Angesicht letzterer Stadt nach Urtheil und Recht an die große Raa des Schiffs gehängt werden, was mehr fruchten werde, als alle Klage und Beschwerde.

Nach der Zeitung von New-Orleans liegt die abenteuerliche Republik von Texas, unter dem General Long, vor Hunger und Mangel an Unterstützung in den letzten Zügen.

In der Stadt Wilmington in Nordkarolina sind 300 Häuser abgebrannt, und im Staat New-Jersey über 3000 Morgen Waldung.

Westindische Inseln.

Die dänische Staatszeitung enthält den Bericht des Commandanten von St. Thomas über die schon bekannten Verheerungen, welche der Orkan am 21. und 22. September daselbst angerichtet hat. Der Schade, welcher an den Plantagen angerichtet worden, ist auf 400,000 Rthlr. Westindisch Courant, und der, welcher an dem Fort, den Batterien, Werften und königlichen Gebäuden verursacht worden ist, auf 15,000 spanische Thaler angeschlagen. Der Commandant hat einstweilen nach dem Orkan die Ausfuhr von Lebensmitteln verboten.

Seit 20 Jahren waren die Krankheiten auf Jamaica nicht so bösartig wie im eben vergangenen. Außer vielen Einwohnern sind 19 Offiziere und bei 500 Soldaten ein Opfer derselben geworden.

Päpstliche Staaten.

Den neuesten Nachrichten aus Rom vom 2. d. M. zufolge, war der Cardinal-Staatssecretär Consalvi von seiner letzten Unpäßlichkeit bereits wieder so weit hergestellt, daß derselbe ausgehen und seinen Geschäften vorstehen konnte.

Der Pallast Lucian Buonaparte's, Prinzen von Canino, zu Rom, ist zum Verkaufe ausgeboten. Er scheint die Absicht zu haben, sich ganz und gar zu Viterbo niederzulassen, und der Poesie und Literatur zu widmen.

Eine englische Familie ist vor einigen Wochen von Straßenräubern bei Pietramala, zwischen Bologna und Florenz, angehalten und geplündert worden. Der Vorfall ist um so unangenehmer, da man bisher auf diesem Appenninenwege sicher reiste.

Der gelehrte Mineraloge Brocchi, der im verwichenen Sommer eine Reise durch die neapolitanischen Provinzen von Calabrien, Basilicata, Terra di Otranto und Puglien angestellt, die viele wissenschaftliche Ausbeute verspricht, ist in Rom angekommen.

Das Buch des Architecten Hrn. Mazois (bekannt durch sein großes Werk über Pompeji), La maison de Scaurus, ou déscription d'une maison Romaine, Paris 1819, chez Didot, wird mit vielem Vergnügen gelesen. Der Verfasser führt einen jungen Germanen, Sohn Ariovist's (wie Barthelemy seinen Scythen), nach einem altrömischen Hause, und läßt ihn dessen verschiedene Theile, innere Einrichtung, Ausschmückung und Bauart, so wie auch Bedienung durch Sclaven kennen. — Die neue Beschreibung Rom's von Fea und Bonelli findet wenig Beifall.

Niederlande.

Der zweiten Kammer werden fortwährend die Titel des neuen bürgerlichen Gesetzbuches einzeln vorgelegt. Die Kammer beschloß am 30. Dec. eine Commission zur Prüfung dieser Titel erst dann zu ernennen, wenn sie ihr vollständig werden mitgetheilt seyn. Beide Kammern haben am 28. Dec. den Gesetzentwurf angenommen, welcher den obersten Finanzhof aufhebt.

Der König hat zwei Beschlüsse, betreffend die Einführung der neuen Maaßen und Gewichte genommen. Der eine bestimmt Gestalt und Inhalt der Maaßen trockner Dinge, für Getreide, Salz, Mehl u. s. w. nämlich: den einfachen, doppelten und fünffachen niederländischen Kop (litre); das einfache, doppelte und halbe Maatje (decilitre); den einfachen und doppelten Schepel (decalitre); die ganze, halbe und viertel Mudde (hectolitre). Die gegenwärtigen Kornschaalen sind verboten und werden durch andere ersetzt werden. Der zweite Beschluß enthält Bestimmungen über den Zeitpunct der Einführung der neuen Maaßen und Gewichte, wenn die Aicher in allen Arrondissements ihre Arbeit an denselben werden vollendet haben.

Der König hat den Grafen van Hogendorp, welcher als Bürgermeister von Rotterdam am 2. Jän. 1820 austreten müßte, kraft der ihm zustehenden Ernennung auf's Neue in dieser Stelle bestätigt.

Das Journal des Debats enthält Folgendes aus Brüssel vom 3. d. M.: „Mit dem ersten Jänner 1820 beginnt eine merkwürdige Epoche für unsere innere Administration. Den Provinzial-Ständen, welche ohnehin nach unserem Verfassungs-Systeme einen bedeutenden Wirkungskreis haben, ist von diesem Tage an die Verwaltung des größten Theils der öffentlichen Arbeiten, welche die Straßen, Kanäle, Brücken und Dämme betreffen, so wie die Erhebung der zu Bestreitung der Kosten dieser Arbeiten bestimmten Local-Abgaben anvertraut. Das bisher eigens bestandene Ministerium des Waterstaats ist dafür aufgehoben, und mit dem Ministerium des Innern vereinigt. Am Schluße der, zum Behuf der Ausführung dieser Maaßregeln von Seite des Königs erlassenen Vorschrift heißt es: „Mit vollem „und gänzlichem Vertrauen übergeben Wir die, in den „vorstehenden Artikeln erwähnte Leitung und Oberauf„sicht den Provinzial-Ständen Unseres Königreichs, in„dem Wir überzeugt sind, daß sie mit Eifer jede Gele„genheit ergreifen, und alle in ihrer Macht stehenden „Mittel anwenden werden, um die ihnen von Uns an„vertraute Verwaltung, auf die für ihre Untergebenen „sparsamste und vortheilhafteste Weise, auszuüben. Zu „diesem Ende setzen Wir provisorisch die gegenwärtiger „Verordnung beigefügten Vorschriften fest, an deren „Inhalt sich die Provinzial-Stände genau zu halten haben. „Übrigens fordern Wir die respectiven Provinzial-Stände „auf, Uns vor nächstkünftigem September ihre begrün„deten Gutachten über die Veränderungen und Modifi„cationen vorzulegen, welche die verschiedenen Local„Verhältnisse allenfalls erheischen dürften."

Teutschland.

Über die durch das letzte Anschwellen der Donau in Baiern angerichteten Verheerungen meldet die Münchener Zeitung Folgendes aus Passau vom 29. Dec. v. J.: „Endlich kehrt auch die Donau auf ihren gewöhnlichen Stand zurück. Am 26. v. M. Nachmittags hatte sie hier die größte Höhe erreicht und strömte schäumend über die Brücke weg. Schon Tags vorher hatte der Strom die Trümmer der Brücke von Vilshofen herangewälzt, die zwischen den Jochen unserer Brücke nicht durchkommen konnten. Durch die rege Sorgfalt und die kluge Leitung der königl. Wasser- und Brückenbau-Behörden und durch die kühne, man möchte sagen, heroische Anstrengung der dabei gebrauchten Arbeiter wurden indeß diese Trümmer abgeledigt. Allein, als die Fluthen selbst über der Brücke wegstürmten, mußte die menschliche Macht weichen. Es brachen nach einander mehrere Joche, und am 26. sah man noch einen Theil der Brücke stehen, welcher wohl auch noch ausgespült werden dürfte. Der Schaden, den diese fürchterliche Überschwemmung in den niedern Theilen unserer Stadt angerichtet hat, ist sehr bedeutend."

Gallizien und Lodomerien.

Der unregelmäßige Lauf des Dniester-Flusses hat bisher nicht nur die Holzflößung sehr erschwert, sondern auch, vorzüglich im Samborer Kreise häufige Überschwemmungen verursacht, und selbst die von Sambor nach Koniuszki führende Straße oft plötzlich dergestalt unter Wasser gesetzt, daß die Reisenden sich kaum retten konnten, und mehrere Unglücksfälle sich ergaben. Diese Überschwemmungen verwandelten eine bedeutende Strecke Landes in unfruchtbare Sümpfe, deren mephitische Ausdünstungen Krankheiten verursachten. Die Regierung ließ es sich angelegen seyn, diesem Übel abzuhelfen, und es wurde am 4. Juni 1817 die Aushebung eines 3900 Klafter langen Durchstichs des Dniesters von Hordynia bis an die Grenze zwischen Dolnbow und Czaykowice begonnen, und obgleich diese schwierige Arbeit nach dem Voranschlage in vier Jahren beendiget werden sollte, dennoch durch die thätige Einwirkung des Samborer Hrn. Kreishauptmanns v. Raab und des gallizischen Genie- und Wasserbau-Directors Rauchmüller v. Ehrenstein, dann durch die Mitwirkung mehrerer Dominien und Gemeinden, das ganze Werk schon im Jahre 1819 zu Stande gebracht. Der günstige Erfolg bewährte sich schon bei Gelegenheit der im Jahre 1810 eingetretenen sehr großen Hochgewässer, indem diese durch den Durchstich, ohne die sonst gewöhnlichen Überschwemmungen zu veranlassen, abflossen. Auch ein großer Theil der Sümpfe ist schon im Jahre 1818, und noch ein größerer im Jahre 1819 durch die Anlegung dieses Durchstichs trocken geworden; in dem Dorfe Dolubow allein sind schon gegen 1000 Joch urbar gemacht, und theils als Äcker, theils als Wiesenland, mit dem besten Erfolge benützt worden, und im Dorfe Chlopczyce hat ein Antheilbesitzer auf einem durch die Ausführung des Durchstichs trocken gewordenem Sumpfgrunde von einer Aussaat von 9 Korez 209 Korez gefechset. Um die mit diesem Durchstich begonnene Correction des Dniester-Flusses fortzusetzen, ist dessen hydrotechnische Aufnahme im Jahre 1818 eingeleitet und dermal größtentheils beendigt worden. Unter energischer Mitwirkung der Dominien und Gemeinden darf daher die gänzliche Correction des Dniester-Flusses und die Austrocknung und Urbarmachung der durch seine bisherigen Ausschweifungen verursachten Sümpfe gehofft werden. Es genügt an einer kurzen Andeutung, um das allgemeine Interesse für diese Unternehmung zu erwecken, durch welche Gallizien allmählig zu dem ungehinderten Gebrauche seiner großen Wassermassen und zu dem Absatze seiner Producte in die Häfen der Ostsee und des schwarzen Meeres, so wie zur Entwässerung von 45 Quadratmeilen Landes gelangen wird, welche bisher durch die Verheerungen der ausgearteten Gewässer zum Nachtheil der Gesundheit und Kultur in Sümpfe verwandelt sind.

Wien, den 19. Jänner.

Se. k. k. Majestät haben, mittelst allerhöchster Entschließung vom 14. Dec. 1819, die Gemeinde **Brood**, im Bezirke der slavonischen k. k. Militär-Grenze, in Rücksicht ihrer Eignung zur selbstständigen magistratischen Verwaltung, zu einer k. k. freien Militär-Grenz-Communität zu erheben geruht.

Das am k. k. polytechnischen Institute befindliche National-Fabriks-Producten-Kabinett enthält durch freiwillige Beiträge einzelner Fabriks- und Gewerbs-Inhaber täglich neue sehr schätzbare Beiträge, und man wird sich fortwährend bestreben, die Namen jener würdigen Beförderer der National-Industrie, so wie es ihr Patriotismus verdient, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Unter den eingegangenen Stoffen zeichnet sich ein mit Farben in Sammet gewebtes Madonnenbild aus der schon rühmlichst bekannten Seiden-Fabrik des C. G. **Hornbostel** in Wien vorzüglich, und schon dadurch aus, daß ähnliche Arbeiten vormals bloß in Frankreich vollkommen verfertigt worden sind. Eine Parthie Baumwollen-Gespinnst aus der Schönauer und Solenauer-Maschinen-Gespinnst-Fabrik des Freiherrn v. **Braun** zeigt die großen Fortschritte, welche die Maschinen-Spinnerei im Inlande seit wenigen Jahren gemacht hat, so wie eine beträchtliche Sammlung von Papiergattungen aus den Papier-Fabriken zu Neusiedel und Leestorf, das Vorurtheil gegen die inländischen Papiere widerlegt. Von vorzüglich schönen Stahlwaaren verdienen Erwähnung, die Musterstücke des, durch seine vortrefflichen Rasirmesser schon lange vortheilhaft bekannten Michael **Beinder**, in **Baden** nächst Wien; die Messerschmiedarbeiten von Rudolph **Riedler**, Anton **Haindl** und Leopold **Doppler** zu Stadt Steyer, und ein Sortiment von sehr schönen Nähnadeln, und den verwandten Gattungen, von Anton **Liegle** zu Neunkirchen. Endlich muß für dieses Mal aus den Metallwaaren noch ein von Adam **Graf**, Schlossermeister zu Ischel, verfertigtes Vorlegeschloß ausgehoben werden, an welchem alles, was man in dieser Art Vorzügliches sehen kann, geleistet ist, indem die sogenannten Vexire, der doppelte Sternschlüssel, der Feilstreich und die Politur den vollendeten Meister beurkunden.

Am 18. Jänner war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. $73\,^{11}/_{16}$; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu $2\,^{1}/_{2}$ pCt in C. M. $32\,^{13}/_{16}$; der Hofkammer-Obligationen zu $2\,^{1}/_{2}$ pCt. in C. M. $32\,^{1}/_{2}$; Conventionsmünze pCt. $250\,^{1}/_{4}$.

Bank-Actien:

Einlage bis zum 31. März 1819 pr. Stück —— in C. M.
—— nach dem 31. März 1819 pr. Stück 551 in C. M.

(Am Schlusse unseres heutigen Blattes waren die Pariser Zeitungen vom 8 d. M. noch nicht eingetroffen.)

Vermischte Nachrichten.

Zu **Paris** war die erste, aus zwei Bändchen bestehende, Lieferung einer unter dem Titel: *Bibliothèque des Dames Chrétiennes*, erscheinenden Sammlung geistlicher Schriften *) erschienen. Sie enthält: 1) eine neue Übersetzung des Buches *De Imitatione*, von E. Genoude, nebst einer Vorrede und Betrachtungen am Schlusse eines jeden Kapitels vom Abbé F. de la Mennais; 2) eine neue Übersetzung des *Combat spirituel* des P. Scupoli, nebst Gebeten, die aus Massillon's Paraphrasen gezogen sind, und einer bisher noch nirgends gedruckten Schrift von Bourdaloue (Allgemeiner Unterricht am Mme. de Maintenon gerichtet). Diese Sammlung ist übrigens, außer ihrem innern Werthe, mit der höchsten typographischen Eleganz ausgestattet, und die bereits erschienenen zwei Bändchen mit sechs niedlichen Kupfern, nach Zeichnungen von Bouillon, geziert. Der würdige Abbé de la **Mennais** steht an der Spitze dieses verdienstlichen Unternehmens, welches auch in andern Ländern nachgeahmt zu werden verdient.

*) Deux vol. in 32, papier velin grand-raisin des Vosges satiné. Prix 10 Fr. Chez H. Nicolle, à la librairie grecque-latine-allemande, rue de Seine, No. 12. et chez le Normant, même rue, No. 8.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton **Pilat**.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Emilia Gallotti.
Morgen: Die falschen Vertraulichkeiten.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Der Wechselbrief. — Emma.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Verlegenheit und List. — Gymnastische Vorstellung.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Das Gespenst auf der Bastei.
Morgen: Der Sturz vom Thurme.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Der Erbprinz.
Morgen: Die Kroaten in Zara.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 20

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 20. Jänner 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 18. Jänner 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 5 1/2 Grad.	28 Z. 4 L. 2 P.	SSO. still.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	— 3 Grad.	28 Z. 5 L. 1 P.	S. schwach.	—
	10 Uhr Abends	— 4 Grad.	28 Z. 4 L. 11 P.	SO. —	—

Großbritannien und Irland.

Wir haben gestern Londoner Blätter vom 1. bis 5. d. M. erhalten, und ersehen daraus ein seit den ersten Tagen dieses Jahrs fortschreitendes Steigen der Fonds. Consols auf Rechnung waren 69 1/8 und die 3 pCt. Red. 68 1/8 notirt. Der Courier vom 5. äußert sich über dieses Steigen der Fonds folgendermaaßen: „Seit einiger Zeit sind die Fonds fortwährend im Steigen. Die Cons. 3 pCt. sind binnen zwei Wochen, von 67 bis 69 empor gegangen, Schatzkammerscheine, welche zu 13 bis 14 Disconto standen, stehen nun von 3 Disconto bis Pari. Auch ist zu bemerken, daß obwohl die Bank die Summe der von ihr ausgegebenen Noten, im Laufe des Jahres 1819 von 28 bis auf 22 Millionen vermindert hat, dennoch Überfluß an Gelde vorhanden ist; ein Umstand, welcher beweist, daß das Vertrauen wiederkehrt und gegründete Hoffnung obwaltet, daß unser Handel und unsere Manufacturen eine große und baldige Verbesserung erfahren werden."

Die Gräfinn Talbot, Gemahlinn des Vicekönigs von Irland, war am 30. December v. J. zu Dublin an einer Gedärm-Entzündung sehr schnell gestorben. Ihr Verlust wird allgemein betrauert. Sie hinterläßt einen trostlosen Gatten und eilf Kinder, wovon der jüngste Sohn am 2. Dec. 1817 geboren ist.

Der bekannte General Dumourier hält sich gegenwärtig in London auf. Er ist in seinem achtzigsten Jahre.

Rheinweine in Bouteillen sind jetzt in England denselben Gebühren, wie die französischen Weine, unterworfen.

Die Times vom 1. Jänner machen ein beschwornes Verzeichniß ihres Deputirten und activen Herausgebers, Wm. Watkins, bekannt, wornach von ihrem Blatte im Jahr 1816: 1,941,345; und im Jahr 1817: 2,049,066; im Jahr 1818: 2,101,766; und im letzt verflossenen Jahre 2,260,782 (einzelne) Exemplare abgesetzt worden. Sie wurden dazu durch eine Angabe ihres ehemaligen und des jetzigen Redacteurs der New-Times, Dr. John Stoddart, veranlaßt, als wenn seit seinem Abgange der tägliche Absatz um 1400 Exemplare abgenommen habe, sie beweisen vielmehr eidlich, daß dieß der Fall vor seinem Abgange gewesen sei, und vernichten dadurch den Triumph, welchen der Courier über sie zu feiern sich vermessen.

Nachrichten aus Sierra Leona zufolge, fanden sich die Richter und Beamten des Admiralitäts-Gerichtshofes, welcher dort errichtet werden soll, um über die Wegnahme von Fahrzeugen, welche Sclavenhandel treiben, zu entscheiden, außer Stande ihre Functionen anzutreten. Die Sterblichkeit, die in diesem verpesteten Klima die Europäer dahin raffte, war im verflossenen Jahre so stark, daß von 118 Individuen, die sich zu Anfang Juni daselbst befanden, bald nachher 94 vom Fieber ergriffen wurden, wovon vor dem 24. August schon 54 gestorben waren. Wegen des Schreckens, der diese Sterblichkeit verursachte, schickten die Portugiesen ihrerseits keine Commissäre, weil sich Niemand fand, um diesen Auftrag zu übernehmen. Der spanische richtende Commissär, Don Francisco le Fer, der im blühendsten Gesundheitszustande angekommen war, befand sich gegen Ende August in einem solchen Zustande, daß man an seinem Aufkommen verzweifelte. Der spanische schiedsrichterliche Commissär Don Jose Campo hat erklärt, daß er nicht zu Sierra-Leona bleiben würde, und wenn ihm seine Regierung jährlich 100,000 Piaster Gehalt geben wollte. Es ist also unmöglich den Gerichtshof, in Gemäßheit des Tractates, in Thätigkeit zu setzen, in welchem stipulirt ist, daß kein Prozeß anders als in Gegenwart eines Commissärs der Nation, welcher das (wegen Sclavenhandels) weggenommene Schiff gehört, instruirt werden soll.

Von Isle de France sind mehrere Personen, des Sclavenhandels angeklagt, nach England transportirt worden, um da verhört und abgeurtheilt zu werden.

Den neuesten Nachrichten vom Vorgebirg der guten Hoffnung vom 30. Oct. v. J. zufolge, war der dortige Gouverneur Lord H. Somerset noch immer mit den Häuptlingen der Kaffern wegen Abtretung bedeutender Theile ihres Gebietes, in Unterhandlungen begriffen. Diese Wilden sind zwar durch die im

Laufe des verflossenen Jahres erlittenen Niederlagen sehr gedemüthiget, und scheinen zur Nachgiebigkeit sehr geneigt; allein Lord Somerset traut ihnen nicht, und hat Verstärkung an Cavallerie verlangt, deren Mangel von Seite der Engländer die Kaffern so furchtbar gemacht hatte.

Einem Schreiben aus Fort York in der Hudsons-Bai vom 31. August v. J. zufolge, waren die Offiziere, welche die Reise zu Entdeckung einer nordwestlichen Durchfahrt (nach der Behringsstraße) zu Lande antreten sollten, im besten Wohlseyn daselbst angelangt, und hatten sich durch die an Ort und Stelle eingezogenen Erkundigungen überzeugt, daß man die Schwierigkeiten dieses Unternehmens sehr übertrieben hatte. Sie sollten, ihrer Instruction gemäß, die weitere Reise erst im December antreten; man glaubte aber, daß sie schon früher aufbrechen würden. Von der zu gleichem Zwecke ausgerüsteten See-Expedition hatte man keine weitern Nachrichten.

Spanisches Amerika.

Handelsbriefe aus Vera-Cruz, welche in Cadix eingelaufen waren, melden, daß in erstgedachter Stadt eine bedeutende Convoi aus Mexico, mit mehreren Millionen Piastern, die nach dem Mutterlande bestimmt sind, angekommen war. Man wartete auf sichere Gelegenheit, um diese Gelder nach Europa zu schaffen. Diese Convoi hatte glücklicher Weise eine zahlreiche Escorte bei sich; denn die Straße von Mexico nach Vera-Cruz ist gar nicht sicher, und wird häufig von Guerillas der Insurgenten beunruhiget. Der berüchtigte Padre Torres ist neuerdings wieder mit einer Bande von 6 bis 700 Mann erschienen; dieser unermüdliche Parteigänger zieht sich in die Gebirge zurück, sobald er von den königlichen Truppen bedrängt wird, und zeigt sich wieder, wenn die Gefahr vorüber ist, brandschatzt die Landleute, die nicht von seiner Partei sind, und zieht sich dann wieder in unzugängliche Schlupfwinkel zurück. In den ersten Tagen des Octobers lieferte er den mexicanischen Dragonern ein glückliches Gefecht und trieb sie mit Verlust zurück. Als sich aber einige andere königliche Truppen-Corps näherten, verschwand er mit seiner Bande.

Frankreich.

Das am 8. Jänner gedruckte Feuilleton der Deputirtenkammer enthält 139 Bittschriften in Bezug auf die Aufrechthaltung der Verfassungs-Urkunde und des Wahlgesetzes, worüber in der ersten öffentlichen Sitzung, die nach dem 10. Jänner Statt finden wird, von Hrn. Mestadier Bericht erstattet werden wird. Die Zahl der Unterschriften unter diesen Bittschriften beläuft sich auf 19,057. Zwei andere Bittschriften in demselben Feuilleton klagen über die Umtriebe und Ränke, welche zu Chateaubriant und la Charité angewendet worden, um Unterschriften zu obgedachten zu erhalten.

Die medizinische Facultät und die Juristen-Facultät der Academie von Toulouse sind fortwährend der Schauplatz tumultuarischer Auftritte. Kaum waren die Vorlesungen an ersterer Facultät, wegen der unangenehmen, zwischen den Professoren und Studenten, entstandenen Streitigkeiten von dem Decan suspendirt, so sah sich derselbe genöthiget, einen zweiten nicht minder strengen Beschluß gegen die Studenten der Rechtsschule zu erlassen, welche sich versammelt hatten, um eine Bittschrift zu Gunsten der Aufrechthaltung des Wahlgesetzes zu unterzeichnen. „Wenn es (sagt das Journal des Debats) schmerzlich ist zu sehen, wie junge Leute die für ihre Studien so kostbare Zeit damit verlieren, daß sie sich mit Staats-Angelegenheiten beschäftigen, die ihnen ganz und gar fremd bleiben sollten, so ist es nicht weniger niederschlagend, wenn man sieht, durch welche treulose Ränke man tagtäglich, und leider! nicht ohne Erfolg, den Geist der Jugend irre zu leiten sucht. Gleich die erste Stelle der Bittschrift, welche die Rechtsschule von Toulouse an die Deputirten richten zu müssen glaubte, um ihrer Unerfahrenheit Rath zu geben, zeigt hinlänglich, von welcher Art die Meinungen und die Gesinnungen der Bittsteller seien: „Meine Herren, sagen diese jungen Thoren, „die Rede vom Throne „hat Frankreich tief betrübt; es fragt sich, „ob denn der König für die Zukunft auf die „Dankbarkeit Verzicht leisten will, die er „sich durch seine hohe Weisheit erworben.“— Ist es nicht bejammernswerth, zu sehen, wie sich diese unbärtigen Doctoren einer Rechtsschule zu souverainen Richtern der Gesetze, welche der König in seiner Weisheit seinen Völkern vorschlägt, aufwerfen, und die Frage aufzustellen sich erdreisten, ob der König darauf Verzicht leiste, das Glück seiner Unterthanen zu befördern und ihre Dankbarkeit zu verdienen!“

Mit dem Befinden des Grafen Decazes ging es etwas besser; man hatte ihm am 7. Blutigel gesetzt. Der Fürst von Talleyrand war gleichfalls seit einigen Tagen unpäßlich. Die Nachricht von der Krankheit des Marschalls Kellermann hat sich nicht bestätiget.

Es hieß zu Paris, General Savary wolle sich wieder nach Smyrna, wo er Associe eines Handelshauses ist, begeben.

Ein Ministerialblatt schreibt: „Übelwollende Menschen suchen Besorgnisse zu erregen wegen der Truppen von der königlichen Garde, die nach Paris zu kommen beordert sind. Allein dieser Truppenmarsch hat keinen andern Zweck, als die ganze Garde, wie vormals, wieder hier zu vereinigen. Der neue Kriegsminister hat gefunden, daß es zwecklos wäre, einzelne Corps derselben in die Grenzprovinzen zu senden, während ihre wahre Bestimmung sei, für die Erhaltung des Königs und der königlichen Familie zu wachen.“

Die HH. Gevaudan und Simon Lorière haben in die ultra-liberalen Blätter ein Schreiben einrücken las-

sen, worin sie dem Gerüchte widersprechen, als würden sie gegen die ihnen auferlegte Geldstrafe von 200 Fr. die Appellation ergreifen.

Oberst Bory St. Vincent, einer der 38 französischen Verbannten, war zu Paris eingetroffen.

Hr. Denon, ehemaliger Director des Museums, Herausgeber des großen Werks über Ägypten, wird die Gemälde, Zeichnungen, Kupferstiche und Bronzen seines trefflichen Kabinetts in Steindruck auf Subscription herausgeben. Es sollen nur 250 Exemplare abgezogen werden.

Pariser Blättern (selbst dem Moniteur vom 9. d. M.) zufolge, scheint es nun doch, daß der König dem Hrn. de Lavalette Begnadigungs-Briefe ertheilt habe, die bei dem königlichen Gerichtshofe zu Straßburg, vor welchem sich Hr. de Lavalette zu stellen hat, eingetragen werden sollen.

Vor Kurzem brachen Räuber in einen Weinladen ein, nahmen aber, als die Patrouille dazu kam, die Flucht, und von den Soldaten, die sie verfolgten, wurde ein Stallknecht erschossen. Die Soldaten würden vor ein Kriegsgericht gestellt, und der Marschall Marmont hat befohlen, daß nur die von Offizieren commandirten Wachen, die Gewehre laden sollten.

Im vorigen Jahre litt die Brigg Sophie von Nantes an der afrikanischen Küste Schiffbruch, und die Besatzung fiel in die Hände der Mauren; jetzt hat sie der Kaiser von Marocco freigekauft und für den Kopf 500 Piaster bezahlt.

Paris, den 7. Jänner — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 72 Fr. 55 Cent. — Am 8. Jänner 72 Fr. 30 Cent.

Niederlande.

Der oberste Gerichtshof zu Brüssel hat die Appellation des Hrn. Weissenbruch, Herausgeber des Journal général, gegen den Spruch verworfen, welcher ihn wegen eines, für den König von Spanien beleidigenden Artikels, zu 600 fl. Geldbuße und dreijähriger Unterdrückung seines Patents als Buchdrucker verurtheilt.

Einem holländischen Journal zufolge ist die dritte von den vor einiger Zeit zu Amsterdam verhafteten Personen, worüber in den Zeitungen allerlei Vermuthungen geäußert worden waren, der ehemals in holländischen Diensten gestandene General Stedman.

Teutschland.

In Beziehung auf die Eröffnung der würtembergischen Ständeversammlung, welche am 15. d. M. Statt finden sollte, ist unterm 12. d. M. von Seite des königlichen Ministeriums des Innern, Nachstehendes zur Kenntniß des Publicums gebracht worden: 1) Der Zutritt ist erwachsenen Manns-Personen gegen Vorweisung von Eintritts-Karten gestattet. 2) Es werden der letzteren so viele vertheilt, als es der vorhandene Raum füglich gestattet. 3) Die Vertheilung der einen Hälfte geschieht durch die verschiedenen Departements-Chefs; die der andern Hälfte durch den Präsidenten der Versammlung, Fürsten von Hohenlohe-Öhringen. 4) Die Gallerie in dem Saale der Kammer der Abgeordneten wird am 13. Jänner, Vormittags 11 Uhr eröffnet, und sobald Se. Majestät der König im Stände-Hause angekommen sind, geschlossen. 5) Zu der Gallerie leiten drei Eingänge. Der erste führt vom Landschafts-Hofe an eine mit der Gallerie in unmittelbarer Gemeinschaft stehende Treppe; dieser haben sich alle mit gelben Karten versehenen Personen zu bedienen. 6) Der zweite Haupt-Eingang ist bei der Colonnade des Stände-Hauses. Die mit rothen Karten versehenen Personen gehen gleich am Eingange die Treppe links herauf, auf der sie zu der Gallerie-Thüre gelangen, die links vom königlichen Throne angebracht ist. Diejenigen Personen, welche weiße und blaue Karten erhalten haben, bedienen sich der Treppe, die rechts vom Eingange zu der Gallerie führt, die rechter Hand vom königlichen Throne steht. 7) Die Karten sind von allen Inhabern ohne Ausnahme bei dem Haupt-Eingange vorzuweisen, und an der betreffenden Gallerie-Thüre an die aufgestellten Thürhüter abzugeben. 8) Alle Anwesenden werden durchgehends in anständiger Kleidung, königliche Diener in der für sie vorgeschriebenen Uniform erscheinen. 9) Vorgedachte Puncte 1. 2. 5. 6. 7. bleiben auch für die nächsten öffentlichen Sitzungen der zweiten Kammer bis auf weitere Anordnung in Wirksamkeit. 10) Über die künftige Vertheilungsart der Karten (Punct 5.) wird nach erfolgter Constituirung der einzelnen Kammern baldmöglichst Nachricht ertheilt werden. Den 12. Jänner 1820. Königl. Ministerium des Innern."

Zur Bequemlichkeit des Publicums sind im Großherzogthume Baden einige alte Postkurse vermehrt, und auch neue angelegt worden.

Von dem Frankfurter Bankier, Hrn. v. Bethmann, ist der Plan zum Bau eines Ehrentempels für Göthe (bekanntlich einen gebornen Frankfurter) in Vorschlag gebracht, und zur Ausführung dieses Unternehmens ein Beitrag von mehreren Hundert Dukaten angeboten worden. Auch haben sich schon mehrere reiche Einwohner gedachter Stadt zu verhältnißmäßigen Beiträgen zu diesem Behufe verstanden.

Auf Requisition aus Bonn war der Vater des Studiosus Siegel zu Frankfurt vor die Polizeibehörde geladen worden, um Auskunft über die Verbindungen, worin sein Sohn gestanden, zu ertheilen; auch wurden dessen Papiere durchsucht. Inzwischen soll man dadurch zu keiner weitern Aufklärung gelangt seyn. Die Lehrer des Frankfurter Gymnasiums, welches Siegel als Schüler besuchte, sollen darin übereinstimmen, er sei von jeher ein sehr überspannter junger Mensch, aber von vielen Fähigkeiten gewesen. Nachrichten aus Bonn zufolge soll Siegel schon wieder aus dem Gefängnisse entlassen, und unter Stadtarrest gesetzt worden seyn. Sein Va-

gehen war Verbreitung des im Darmstädtischen erschienenen „Frag- und Antwortbüchleins für den Bürger und Bauersmann."

Der zu Hamburg residirende Minister-Resident des kaiserl. österreichischen Hofes, Freiherr v. Binder-Kriegelstein, ist bei den großherzoglichen Höfen von Mecklenburg-Schwerin und Strelitz, bei dem Hofe von Oldenburg und bei der freien Stadt Bremen in gleicher Eigenschaft accreditirt worden.

Am Rhein ist der Preis des Branntweins in diesem reichen Fruchtjahre dergestalt gefallen, daß die Ohm, welche im Jahre 1818 zu 80 fl. verkauft wurde, vor einiger Zeit schon zu 24 fl. losgeschlagen wurde, und jetzt für 12 fl. zu haben ist.

Mähren.

In der am 27. Dec. v. J. zur Unterstützung des Brünner wohlthätigen Männer-Vereins gegebenen theatralischen Vorstellung: Der verlorne Sohn, ist der bedeütende Betrag von 3057 fl. 13 kr. W. W. und 10 fl. C. M. eingegangen. Beseelt und durchdrungen von dem Gefühle des schuldigen Dankes, hält es der Verein für Pflicht, allen Bewohnern Brünns und insbesondere jedem wohlthätigen Menschenfreunde, durch dessen theilnehmende Beihülfe der beabsichtigte edle Zweck erreicht worden, im Namen der leidenden Menschheit, den innigsten Dank zu bezeugen. Die inzwischen eingetretene außerordentliche Kälte, wie man sie seit 20 Jahren in Brünn nicht erlebt hatte, bestimmte seither einige edle Menschenfreunde, sich der Armuth noch insbesondere bei diesem Anlasse zu erinnern, und einige Beiträge abzugeben, damit Holz erkauft und unter die Bedürftigsten schleunigst vertheilt werden könne.

Wien, den 19. Jänner.

Kundmachung.

Von dem im Jahre 1819 unter Vermittlung der vier Wechselhäuser Fries und Compagnie, Arnstein und Eskeles, Geymüller und Compagnie, dann Steiner und Compagnie, mit 10 Millionen Gulden Conv. Münze eröffneten Silberlotto-Anlehen, wird am 29. Jänner 1820 und an den darauf folgenden Tagen, in dem niederösterr. Landschaftsgebäude die vierte Capitals-Rückzahlungs-Ziehung von viertausend Nummern, mit der Quote von 2 Millionen Gulden, in Gegenwart des als Hof-Commissär hierzu bestimmten Hofrathes der k. k. allgemeinen Hofkammer, Joseph v. Quier, eines niederösterreichisch-ständischen Verordneten, eines Magistratsrathes und eines Chefs der obgenannten vier Wechselhäuser, nach vorhergegangener ordnungsmäßiger Einlage der Lose in das Glücksrad, vorgenommen werden. Die gezogenen Zahlen werden durch den Druck bekannt gemacht, die Capitalsbeträge aber drei Monate nach der Ziehung gegen Beibringung der Original-Obligationen sammt den dazu gehörigen Interessen-Coupons bei der k. k. Universal-Staats- und Banco-Schulden-Kasse in Silbermünze hinausgezahlt werden. Wien am 2. Jänner 1820.

Am 19. Jänner war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 73 3/4; Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Courr. Gulden 99 3/4 C. M. Uso. — Conventionsmünze pCt. 250 1/8.

Bank-Actien:

Einlage bis zum 31. März 1819 pr. Stück —— in C. M.
—— nach dem 31. März 1819 pr. Stück 530 5/8 in C. M.

Vermischte Nachrichten.

Das unverbrennliche Magazin, welches im Jahr 1818 auf den Schiffswerften von Plymouth vollendet wurde, ist ganz von Gußeisen und Stein gebaut. Die Gurten, Träme, Thüren, Schiebfenster und die Rahmen sind alle sehr schön von Gußeisen aufgeführt. Das Dach ist von Gußeisen und die Fußböden von Stein aus Yorkshire, die Treppe von Moorstein; die Kosten schätzte man auf 15,000 Pf. Sterl.

Hr. James Sowerby hat gefunden, daß wenn man an die Wurzeln der Bäume eine bedeutende Menge Wasser gießt, sie zu der Zeit, wo die Blüthe in die Frucht übergeht, vor der Wirkung kalter Winde gesichert sind, daß dann die Blüthe nicht mehr erfriert, und daß sie reichlich Früchte tragen.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Die falschen Vertraulichkeiten.

Morgen: Maria Stuart.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Johann von Paris.

K. K. Theater an der Wien.

Heute: Die Wildschützen. — Gymnastische Vorstellung.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Sturz von Thurm.

Morgen: Nein. — Toni.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Kroaten in Zara.

Morgen: Die verwunschene Prinzessinn.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 21

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 21. Jänner 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 19. Jänner 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	− 4 Grad.	28 Z. 2 L. 8 P.	W. schwach.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	− 0¼ Grad.	28 Z. 2 L. 9 P.	SW. still.	——
	10 Uhr Abends	+ 0¼ Grad.	28 Z. 1 L. 6 P.	SW. ——	trüb.

Frankreich.

Am 9. Jänner legte der Marschall Soult einen neuen Eid in die Hände des Königs ab, und erhielt von Sr. Majestät den Marschallsstab zurück.

Der Moniteur versichert, daß es mit dem Befinden des Hrn. de Serre weit besser gehe.

Eine neue Schrift des Hrn. v. St. Simon, betitelt: l'Organisateur, ist beim Buchhändler Correard in Beschlag genommen worden.

Hr. Gregoire hat ein zweites Sendschreiben an die Wahlmänner des Departements der Isere herausgegeben, worin er gegen die von ihm so betitelten „Fanatiker," gegen die „Ritter des Thrones und Altars" und gegen die „Zeloten der Feudalität" heftig zu Felde zieht.

Der Exconventionnel Carpentier hatte gegen den vom Gerichtshofe zu Caen gegen ihn erlassenen Verhaftsbefehl appellirt, weil es nicht erwiesen sei, daß er für den Tod des Königs votirt, oder die Zusatzacte unterzeichnet habe. Der Cassationshof hat seine Appellation verworfen, und ihn vor das Assisengericht von St. Lo (Manche) verwiesen, wo er seine Vertheidigungsmittel geltend machen könne.

Spanien.

Um den Erzeugnissen des Ackerbaues, welche gegenwärtig in Spanien in äußerst niedrigem Preise stehen, zu Erleichterung der Steuerpflichtigen einen höheren, mit der Grundsteuer und den Erzeugungskosten, so wie mit den übrigen Gegenständen des Handels und Verkehrs im Verhältniß stehenden Werth zu verschaffen, hat der König durch ein Decret vom 24. Dec. v. J. das Brennen aller Gattungen von Öhl aus spanischem Getreide und Mehl gestattet; von dem Öhl soll nur eine sehr kleine Abgabe erhoben werden. Zu gleicher Zeit hat der König verordnet, daß für jeden Centner fremden Getreides, wenn es unter spanischer Flagge eingeführt wird, 18, wenn unter fremder Flagge, 20 Realen bezahlt werden sollen. Diese Maaßregel wird wahrscheinlich mehrere See-Provinzen, die das zu ihrem Bedarf erforderliche Getreide bisher aus dem Auslande bezogen, nöthigen, ihren Bedarf aus den innern Provinzen Spaniens zu holen. Der Transport ist übrigens in Spanien so schwierig, daß die baskischen Provinzen, welche an Castilien grenzen, wo das Getreide fast gar keinen Werth hat, es dennoch vortheilhafter finden, Getreide zur See aus Frankreich, besonders aus der Bretagne, kommen zu lassen, als dasselbe bei Burgos oder Valladolid zu kaufen.

Nach Briefen aus Madrid vom 20. Dec. in französischen Blättern soll General Vives sich anschicken, als bevollmächtigter Minister nach den vereinigten Staaten abzugehen; er wird zwei Offiziere von Rang und ein zahlreiches Gefolge mitnehmen.

Der neue Finanzminister Hr. Salmon hat einen Ausschuß niedergesetzt, um die Grundsteuer gleicher zu vertheilen und einträglicher zu machen.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Nach Briefen aus New-York vom 7. Dec. waren von dort, trotz den Verordnungen der Regierung, am 1. Dec. zwei Schiffe mit Waffen und Munition für Lord Cochrane's Geschwader abgesegelt. Der Werth der Ladungen war von den Agenten der Regierung von Chili baar bezahlt worden.

Großbritannien und Irland.

Man schreibt aus Liverpool, daß man dort und im ganzen Norden der großbritannischen Insel seit vielen Jahren keine so strenge Kälte wie jetzt empfunden hat, und daß Alles mit Schnee bedeckt ist. Aus Glasgow vernimmt man dasselbe.

Im Laufe des verflossenen Jahres haben sich 4 bis 5000 Colonisten nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung eingeschifft.

Der Conway, welcher auf seinem Rückwege vom Vorgebirge der guten Hoffnung bei St. Helena anlegte, meldet, daß Buonaparte mit der Ankunft seines italienischen Beichtvaters und Arztes sehr zufrieden, und sein Gesundheitszustand gut sei.

Rußland.

Hr. Dr. Sieveking, Minister-Resident der freien Stadt Hamburg, hatte am 19. Dec. die Ehre, Sr. Majestät dem Kaiser sein Creditiv zu überreichen und her-

nach Ihren Majestäten den Kaiserinnen, in einer besondern Audienz vorgestellt zu werden.

Die Nordpost, ein Blatt in russischer Sprache, das seit 10 Jahren beim Ministerium des Innern erschien, hat mit dem Ende des verflossenen Jahres aufgehört.

Öffentliche Blätter theilen aus Göthe's West-Östlichem Divan folgendes Schreiben der Gemahlinn des Herrschers von Persien an Ihre Maj. die Kaiserinn Mutter von Rußland mit: „So lang die Elemente dauern, aus denen die Welt besteht, möge die erlauchte Frau des Pallastes der Größe, das Schatzkästchen der Perle des Reichs, die Constellation der Gestirne der Herrschaft, die, welche die Sonne des großen Reichs getragen, den Zirkel des Mittelpunctes der Oberherrschaft, den Palmbaum der Frucht der obersten Gewalt, möge sie immer glücklich seyn, und bewahrt vor allen Unfällen. Nach diesen dargebrachten meinen aufrichtigen Wünschen habe ich die Ehre, anzumelden, daß, nachdem in unsern glücklichen Zeiten durch Wirkung der großen Barmherzigkeit des allgewaltigen Wesens, die Gärten der zwei hohen Mächte aufs Neue frische Rosenblüthen hervortreiben, und alles, was sich zwischen die beiden herrschaftlichen Höfe eingeschlichen, durch aufrichtige Einigkeit und Freundschaft beseitigt ist, auch in Anerkennung dieser großen Wohlthat nunmehr alle, welche mit einem oder dem andern Hofe verbunden sind, nicht aufhören werden, freundschaftliche Verhältnisse und Briefwechsel zu unterhalten. Nun also, in diesem Moment, da Se. Excell. Mirsa Abdul Hassan Chan, Gesandter an dem großen russischen Hofe, nach dessen Hauptstadt reiset, habe ich nöthig gefunden, die Thüre der Freundschaft durch den Schlüssel dieses aufrichtigen Briefes zu eröffnen. Und weil es ein alter Gebrauch ist, gemäß den Grundsätzen der Freundschaft und Herzlichkeit, daß Freunde sich Geschenke darbringen, so bitte ich, die dargebotenen artigsten Schmuckwaaren unsers Landes gefällig aufzunehmen. Ich hoffe, daß Sie dagegen durch einige Tropfen freundlicher Briefe den Garten eines Herzens erquicken werden, das Sie höflich liebt. Wie ich denn bitte, mich mit Aufträgen zu erfreuen, die ich angelegentlichst zu erfüllen mich erbiete. Gott erhalte ihre Tage rein, glücklich und ruhmvoll!" (Hier folgt die Unterschrift.) — Dem Briefe waren folgende Geschenke beigefügt: Eine Perlenschnur, an Gewicht 498 Karat; fünf indische Shawls; ein Pappenkästchen von Ispahanscher Arbeit; eine kleine Schachtel, Federn darein zu legen; ein Behältniß mit Geräthschaften, und fünf Stück Brokade von feinster Arbeit.

Dänemark.

Zu Anfang dieses Jahrs zählte die dänische Marine folgende Seeoffiziere: 2 Admiräle, 1 Vice-Admiral, 9 Contre-Admiräle, 11 Commodore, 6 Commandeur-Capitäns, 17 Capitäns, 23 Capitän-Lieutenants, 41 Premier- und 38 Second-Lieutenants. Bei dem See-Enrollirungs- und Lootsen Wesen: 6 Commandeurs, 1 Capitän, ein Capitän-Lieutenant. Das See-Cadetten-Corps hat seinen Chef, 4 Subaltern-Offiziers, 1 Auditeur, 16 Lehrer, und besteht aus 20 Cadetten, jeder mit 50 Rthlr. Gage, und 10 Eingeschriebenen.

Einem Gerüchte zufolge soll das Handelshaus Goldsmith und Comp. zu London, die nach der Convention vom 1. Sept. v. J. von Norwegen an Dänemark zu entrichtende Schuld von drei Millionen Thlr. Hamb. Banco unter gewissen Bedingungen übernommen haben.

Schweitzerische Eidgenossenschaft.

Die in Sachen des Regiments Auf der Maur etliche Tage nach der abgehaltenen Conferenz in Luzern eingetroffenen Tessiner Gesandten, die Landammänner Maggi und Quadri, verfügten sich von da auch nach Schwyz und Zug, um, wie man hört, eine gemeinsame Abordnung nach den Niederlanden, wozu der große Rath des Kantons eventuelle Vollmachten ertheilt hatte, zu belieben. Es scheint aber kein Einverständniß dafür erhalten worden zu seyn, und jene Abgeordneten sind über Bern und die Simplonstraße wieder nach Hause gereiset. Inzwischen werden die Untersuchungen beim Regiment durch königliche Commissarien fortgesetzt. In der niederländischen Deputirtenkammer haben sich laute Stimmen gegen den Schweitzerdienst überhaupt vernehmen lassen, und über den Bestand des in Untersuchung genommenen Regiments insbesondere mehren sich die Besorgnisse.

Durch Kreisschreiben vom 26. Dec. macht der Staatsrath des Vororts Luzern den Regierungen der Stände bekannt, daß ihre verfassungsmäßige Mehrheit dem unter dem 23. Oct. gethanen Antrage beigestimmt und die Erklärung gutgeheißen habe, der zufolge jener unterm 1. August 1818 geschlossene und seither ratificirte Vertrag zwischen der Regierung des Standes Graubünden und derjenigen des lombardischen Königreichs, für eine verbesserte Anlegung der Splügenstraße abwärts bis zum bündnerischen Dorfe Splügen, nichts enthält, was dem Bundesvertrage zuwider ist, demnach dann auch seiner Auswechselung und Vollziehung kein Hinderniß im Wege steht, und die Erklärung hiefür im Namen der Eidsgenossenschaft von dem Vorort unter gleichem Tage wirklich ausgestellt ist.

Teutschland.

Öffentliche Blätter liefern folgenden Auszug aus der Instruction für die landesherrlichen Commissarien der Universitäten Heidelberg und Freiburg, vom 2. Dec. v. J.: „Der Erforschung der Wahrheit, der Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse und ächter Aufklärung sollen keine Schranken gesetzt werden. Aber diese Erforschungen müssen bescheiden, belehrend, und nicht leidenschaftlich-polemisch erscheinen; sie müssen die zum Besten der Völker bestehenden Staatsverfassungen, Religionslehren und Religionsgebräuche ehren, und wenn

sie auf Verbesserung einzelner Gebrechen und Mißbräuche aufmerksam machen wollen, so muß dieß mit kluger Bescheidenheit geschehen. „1) Die Aufsicht über den öffentlichen Unterricht soll sich nicht bloß auf Einsichtsnahme der Lehrbücher und Hefte, nach welchen die Vorlesungen gehalten werden, beschränken, sondern es soll sich auch auf andern Wegen die Überzeugung verschafft werden, daß beim mündlichen Vortrage keine Beisätze beigefügt werden, welche mit den vorerwähnten allgemeinen Grundsätzen nicht vereinbarlich sind. Diejenigen Professoren, die sich hierin einer Abweichung schuldig machen, sind von dem Commissarius zurecht zu weisen, und wenn dieß ohne Erfolg geschehen sollte, so hat derselbe an das Ministerium des Innern die Anzeige zur weitern Anordnung zu machen, welches angewiesen ist, Sr. königl. Hoheit wegen Entlassung jener Professoren, die, der erhaltenen Ermahnung ungeachtet, auf einem verderblichen Lehrsystem beharren, und dadurch einer Widersetzlichkeit gegen landesherrliche Anordnungen sich schuldig machen. — 3) Der Commissarius hat seine strenge Aufsicht vorzüglich auf die Lehrkanzeln der theologischen, philosophischen und historischen Fächer zu erstrecken und zu wachen, daß der besonders so verderbliche Neuerungsgeist aus der Exegese, die nur auf die Unverletzbarkeit der Dogmatik gegründet seyn darf, verbannt und dem Mystizismus Schranken gesetzt werden, die Philosophie sich nicht in das Gebiet des positiven, unumstößlichen Göttlichen wage, und durch eine vergebliche, eitle Untersuchung von Gegenständen, die über ihre Grenzen erhaben sind, den Gemüthern eine unglückliche Zweifelsucht einflöße, wofür sie einen Ersatz oder eine andere Beruhigung zu geben außer Stande ist. — 5) In Beziehung auf den §. 7. des Censuredicts vom 5. Nov. 1819 besorgt der Commissarius die Censur aller periodischen und Flugschriften, so wie aller zum Druck bestimmten Ausarbeitungen, welche einen auf der hohen Schule angestellten Professor zum Verfasser haben, und nicht in die Kategorie jener wissenschaftlichen Gegenstände gehören, die durch den §. 6. Nro. 5 dieses Edicts dem Ober-Censurcollegium zugewiesen sind. — 6) Dieser nämlichen Censur unterliegen alle Reden, welche von Professoren bei öffentlicher academischer Versammlung gehalten werden."

Der Herzog von Cambridge war am 5. Jänner von einer ihm zugestossenen Krankheit gänzlich hergestellt.

Wenn der Plan, auf einer Insel bei Frankfurt Göthe's Andenken einen Tempel zu widmen, zu Stande kommt, will Hr. v. Bethmann eine Statue des Dichters, die er bei Hrn. Dannecker in Bestellung gegeben, dazu schenken; Thorwaldsen soll die Basreliefs am Fußgestelle verfertigen, wozu man Gegenstände aus Hermann und Dorothea nehmen wird.

Das Eis im Rheine hat sich bei Mannheim am 11. Jänner bei einer Höhe von 6 Fuß, und einer Kälte von 14 Grad festgestellt.

Der durch die letzten Überschwemmungen im Badenschen verursachte Schaden ist äußerst beträchtlich. Jetzt erst, nachdem die Gewässer beinahe allenthalben zurückgetreten sind, erfährt man die Statt gehabten Verwüstungen in ihrem ganzen Umfang. Sie beschränken sich nicht allein auf die Rheingegenden zwischen Rastatt und Mannheim, und auf den Neckardistriet. Auch im Breisgau und in der obern Markgrafschaft ist sehr viel Unglück erfolgt. Der District zwischen Altbreisach und Altenheim scheint bis jetzt am meisten gelitten zu haben.

M ä h r e n.

Die Brünner Zeitung vom 18. d. M. meldet Folgendes: „Die eingetretene starke Kälte drängt, aus noch kälteren Gegenden, mehrere Wölfe in die Wälder dieser Provinz, welche sich seit Jahren dieser höchst schädlichen Thiere beinahe ganz befreit hielt, und das Erscheinen ein oder des andern, nur mehr unter die besonders seltenen Fälle zählte. Nach eingegangenen offiziellen Berichten sind in diesem Monate vom 2. bis 8. auf der gräfl. Magnischen Herrschaft Straßnitz, Hradischer Kreises, 4 Wölfe erlegt worden, und in den Waldungen der königl. Kreisstadt Hungarisch-Hradisch haben sich auch einige gezeigt. Von Seite der Behörden sind die wirksamsten Maaßregeln getroffen worden, diese Raubthiere aufzusuchen, und in der ganzen Umgegend zu vertilgen."

W i e n, den 21. Jänner.

Se. k. k. Majestät haben den Ober-Lieutenant des k. k. Großherzog Toscana siebenten Infanterie-Regiments, Joseph Degenhart, in Anbetracht der dem allerdurchlauchtigsten Kaiserhause mit Auszeichnung geleisteten langjährigen Kriegsdienste, sammt seiner ehelichen Nachkommenschaft beiderlei Geschlechts, taxfrei in den Adelstand des österreichischen Kaiserstaates zu erheben, und ihm das Prädicat v. Wehrburg zu verleihen geruht.

Die erste österreichische Sparkasse findet sich verpflichtet, einem ungenannten Wohlthäter für ein Geschenk vom 30 fl. Conv. Münze, welches ihr am 28. December 1819, zur Zahl 134, zur Beförderung ihres Institutes übergeben worden, öffentlich ihren Dank abzustatten.

K u n d m a c h u n g.

Im Nachhange zur öffentlichen Kundmachung vom 18. Dec. 1819 gibt sich die Direction der privil. österreichischen National-Bank die Ehre, den Besitzern von jenen Actien-Briefen, deren Einlagen bis zum 31. März 1819 geleistet wurden, somit auf die volle Dividende den statutenmäßigen Anspruch haben, zur Kenntniß zu bringen, daß dieselbe nach den vom Bankausschusse in der Versammlung vom 17. des laufenden Monats genehmigten Rechnungsabschlüssen, durch den mit acht Gul-

den Bank-Valuta für jede Actie ausgewiesenen Antheil am erzielten Übergewinne, auf drei und zwanzig Gulden Bank-Valuta als halbjähriger voller Betrag entfällt, welcher vom 20. Jänner l. J. an, in der hierortigen Actien-Kasse gegen klassenmäßig gestempelte Quittungen erhoben werden kann. Wien, am 18. Jän. 1820.

Joseph Graf v. Dietrichstein,
Gouverneur der privil. österreichischen National-Bank.
Joh. Heinr. Ritter v. Geymüller,
dessen Stellvertreter.
Thaddäus Edler v. Berger,
Bank-Director.

Nachdem die Kälte seit einigen Tagen allmählig abgenommen hatte, ist seit gestern vollständiges Thauwetter eingetreten. Das Thermometer zeigte um 6 Uhr Abends + 6½° Reaumur.

Am 20. Jänner war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 73⅝; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 33¼; der Hofkammer-Obligationen zu 2½ pCt. in C. M. ——; Conventionsmünze pCt. 249⅓.

Bank-Actien:
Einlage bis zum 31. März 1819 pr. Stück —— in C. M.
—— nach dem 31. März 1819 pr. Stück 526¼ in C. M.

Vermischte Nachrichten.

Die 78jährige Witwe Zwengen zu Fulda, genießt bei guter Gesundheit das seltene Glück, von ihren 131 Nachkommen, noch 87 lebende zu sehen, die sämmtlich im Erwerbstand ihr mäßig gutes Auskommen haben, und ihrer Stamm-Mutter (die 15 Kinder geboren) mit kindlicher Liebe wetteifernd zuvorkommen.

Zu Markt Nandelstadt in Baiern wurde am 16. December v. J. ein Bäcker sammt seinem Weibe und sechs Kindern, in einer gerade über dem Backofen befindlichen kleinen und engen Schlafkammer ganz bewußtlos theils in den Betten, theils auf dem Boden liegend angetroffen, doch durch schleunige Hülfe Vater und Mutter mit drei Kindern gerettet. Tags vorher hatte der Bäcker im genannten Backofen zwei Mal nacheinander Brot gebacken, und darauf frisches Holz zum künftigen Bedarf in den Ofen gelegt. Dieses entzündete sich zur Nachtzeit, und die Hitze im Ofen betäubte und erstickte in der Kammer die unglückliche Familie.

Landwirthschaft.

Die allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Oberschwaben vom 21. Dec.: „In Ober-Italien verdienen die aufs glücklichste bestätigten Versuche von Joubert, der ohne allen Dünger seit vielen Jahren auf gewöhnlichem Grund und Boden die glänzendsten Ernten bezieht, indem er sich vorzüglich des Roggens als grüner Düngung bedient, alle Aufmerksamkeit. Die sehr merkbaren Fortschritte der Civilisation in den südlichen Provinzen Rußlands, und in den östlichen der Türkei, besonders in Ägypten, eine größere Handelsthätigkeit in diesen Provinzen, drohen unserer Landwirthschaft, so wie der von ganz Italien, Spanien und dem mittäglichen Frankreich, mit einer Umwälzung. Der niedrige Preis des Getreides, womit die Häfen dieser Länder aus jenen Provinzen überschwemmt werden, wird damit endigen, daß der Preis des unsrigen so herabgedrückt wird, daß wir genöthigt sind, für unsere bisherige Feldbauart eine einträglichere Landwirthschaft aufzusuchen. Dieß verdient alle Aufmerksamkeit der Regierungen, und ist von der höchsten Bedeutung. Möge man doch ja diese tief und weit greifende Erscheinung aufs sorgfältigste beherzigen, und zweckmäßige Maaßregeln darnach nehmen. Alsdann erst wird man die Einführung besserer Thierracen von jeder Gattung nach ihrem wahren Werth zu schätzen wissen, so wie die Nothwendigkeit, Mittel aufzufinden, ihnen eine gute und reichliche Nahrung zu geben."

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Maria Stuart.
Morgen: Der Tagsbefehl. — Die gefährliche Nachbarschaft.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Dorfbarbier. — Emma.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die diebische Elster.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Rein. — Toni. — Musikalisches Quodlibet.
Morgen: Max Plauderbach. — Musikalisches Quodlibet.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die verwunschene Prinzessinn.
Morgen: Der Erbprinz.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 22

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 22. Jänner 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 20. Jänner 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 3 Grad.	27 Z. 11 L. 5 P.	NNW. still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 7 Grad.	28 Z. 0 L. 11 P.	W. stürmisch.	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 3 Grad.	28 Z. 3 L. 4 P.	SOO. schwach.	trub.

Großbritannien und Irland.

Die Londoner Blätter vom 6. und 7. d. M., welche gestern hier ankommen sollten, waren am Schlusse unseres Blattes noch nicht eingetroffen. Inzwischen liefern die Pariser Zeitungen vom 11. Jänner Auszüge aus Londoner Blättern vom 6. und 7. d. M. Unter andern war aus Washington die Botschaft angelangt, womit der Präsident der vereinigten Staaten von Nordamerika den Congreß am 7. v. M. eröffnet hatte. Wir werden dieses wichtige Actenstück, sobald uns dasselbe in der Original-Sprache zugekommen seyn wird, vollständig liefern; für heute begnügen wir uns damit, dasjenige mitzutheilen, was der Courier vom 7. d. M. (nach einer im Moniteur enthaltenen Übersetzung) darüber äußert: „Wir haben die Botschaft erhalten, welche der Präsident der vereinigten Staaten am 7. des letztverflossenen Monats an den Congreß gerichtet hat. Sie ist, aus vielen Gesichtspuncten betrachtet, ein wichtiges Document. Die Frage in Betreff der Florida's ist darin weitläufig erörtert, und der Präsident empfiehlt dem Congresse nachdrücklich, die executive Macht in den Stand zu setzen, diese Provinz, dem strengen Buchstaben des Tractats gemäß, besetzen zu lassen, welcher von der Regierung der vereinigten Staaten ratifizirt worden ist, und von Spanien, wie der Präsident mit großem Scheine von Wahrheit behauptet, gleichfalls hätte ratifizirt werden sollen. Da jedoch der König von Spanien die Absicht zu erkennen gegeben, einen Bevollmächtigten, zu weitern Erläuterungen, nach Washington zu schicken, so stellt der Präsident dem Congresse anheim, ob es nicht zweckmäßig seyn dürfte, das Gesetz wegen der Vollziehung des Tractats nur bedingungsweise zu erlassen, so daß der executiven Macht, auf ihre Verantwortung, die Befugniß bleibe, die freundschaftlichen Erklärungen anzuhoren, welche, während der Dauer der gegenwärtigen Sitzung, Statt finden würden. Folgende Äußerung des Präsidenten (fährt der Courier fort) scheint uns besonders wichtig: „Es ist erfreulich (sagt der Präsident) „zu wissen, daß die spanische Regierung in Hinsicht ihres „Benehmens bei keiner andern europäischen Macht Beistand gefunden; im Gegentheile (fügt er hinzu) haben „Frankreich und England sowohl den vereinigten Staaten als auch Spanien ihre Meinung und ihre Wünsche „in dieser Hinsicht nicht verhehlt, und beide waren, auf „die unzweideutigste Weise, zu Gunsten der Ratification. „Es sind auch Gründe vorhanden, zu glauben, daß die „russische Regierung ähnliche Gesinnungen hegt, und „daß selbe dem Kabinett von Madrid gleichfalls zu erkennen gegeben worden." — Wir sagten gestern (schließt der Courier) daß fortwährend die freundschaftlichsten Verhältnisse zwischen Großbritannien und den vereinigten Staaten obwalten. Die Botschaft des Präsidenten bestätigt unsere Behauptung in sehr starken und unzweideutigen Ausdrücken. — Über die Frage von den Verlegenheiten des Handelsstandes und der Manufacturen, gleitet der Präsident ziemlich leicht hinweg; so viel aber ersieht man deutlich aus seiner Rede, daß diese Verlegenheiten sehr groß waren und zum Theil noch bestehen, obwohl sie bis auf einen gewissen Grad gehoben sind. — Übrigens ersehen wir mit Vergnügen aus der Botschaft, daß sich die Regierung der vereinigten Staaten aufrichtig und thatig damit beschäftige, den Sclavenhandel zu vertilgen. „Es steht zu hoffen, sagt Hr. Monroe, daß „diese kräftigen Maaßregeln, durch ähnliche von Seite „der übrigen Nationen unterstützt, einem für die civilisirte Welt so schimpflichen Handel ein Ende machen „werden."

Das Journal des Debats vom 11. Jänner liefert einen noch umständlicheren Auszug aus der Botschaft des Präsidenten, und begleitet ihn mit mehreren Noten, sämmtlich zu Gunsten Spaniens. In einer dieser Noten, die sich auf die Stelle bezieht, wo der Präsident von den Gesinnungen der europäischen Mächte, hinsichtlich der Ratification des Tractats wegen Abtretung der Florida's spricht, heißt es: „Der Hr. Präsident sagt ohne Zweifel die Wahrheit, aber er sagt sie nicht ganz. Wir haben Gründe zu glauben, daß Rußland, Frankreich und England Spanien die Ratification des Tractats wegen der Florida's nur unter der Voraussetzung gerathen haben, daß die vereinigten Staaten diesen Tractat redlich vollziehen würden, indem sie jede Feindselig-

fezt von Seite der Amerikaner gegen die getreuen spanischen Colonieen verhinderten. Nun aber ist nicht bloß die Provinz Texas durch Abenteurer aus den vereinigten Staaten (Robinson und Long) angegriffen, sondern auch ein Transport mit Kriegsmunition von New-York dem Admiral Cochrane zu Hülfe geschickt worden, um Lima angreifen zu können."

Der Courier vom 6. d. M. enthält ein vortheilhaftes Gemälde von dem Zustande des öffentlichen Einkommens im letzten Quartale (vom 5. October 1819 bis 5. Jänner 1820) und der Lage der brittischen Finanzen. Die Fonds waren fortwährend im Steigen und Consols auf Rechnung wurden am 7. auf der Londoner Börse zu 69⅞ verkauft.

Rußland.

Am 24. Dec. ward der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers in der Residenz gefeiert. Am folgenden Tage trat der Großfürst Constantin seine Rückreise nach Warschau an.

Der Kaiser hat den Finanzminister, Hrn. v. Gurjew, in den Grafenstand erhoben.

Das französische Gesandschafts-Hotel in St. Petersburg, welches kürzlich durch Feuersbrunst gelitten, ist dasjenige Gebäude, welches Se. russische Majestät der Gesandtschaft nach dem Frieden von Tilsit zum Geschenk machte.

In Petersburg wurde ein 18jähriger Aleute getauft und Severin genannt, nach seinem Pathen, dem Director der russisch-amerikanischen Compagnie, Severin. Die Compagnie will den Jüngling ein nützliches Handwerk erlernen lassen, und es ihm dann freistellen, ob er in seine Heimath zurückkehren will oder nicht.

Frankreich.

Eine neue Schrift macht gegenwärtig zu Paris viel Aufsehen. Sie führt den Titel: Mémoires pour servir à l'histoire de France en 1815, avec le plan de la bataille de Mont-Saint-Jean. Der Verleger, Hr. Barrois, erklärt, sie sei ursprünglich betitelt gewesen: Second Manuscrit venu de Sainte-Hélène, Mémoires etc. Dr. O'Meara, in dessen Hände die Schrift niedergelegt gewesen, habe sie dem Verleger zur Herausgabe anvertraut, dieser aber geglaubt, den ersten Theil der Schrift weglassen zu müssen, um nicht gehässige alte Erinnerungen aufzureihen.

Paris, den 10. Jän. — Consol 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 72 Fr. 50 Cent.

Teutschland.

Am 15. Jänner wurde zu Stuttgart die würtembergische Ständeversammlung feierlich eröffnet. Nachdem der Präsident der ersten Kammer und die sämmtlichen Mitglieder der Ständeversammlung den verfassungsmäßigen Eid geleistet hatten, hielt der König nachstehende Rede vom Throne: „Durchlauchtigste, Hochgeborne, Edle, Ehrwürdige, Liebe Getreue! Mit freudiger Empfindung sehe Ich heute — zum ersten Mal nach glücklich hergestellter Verfassung Meine treuen Stände um Mich versammelt, berufen — das Wohl des Landes mit Mir zu berathen. — Ich komme ihnen mit dem Gefühle des Vertrauens entgegen, welches Mich mit Meinen Würtembergern vereinigt. — Mit innigem Wohlgefallen habe Ich nach dem Abschluß des Verfassungs-Vertrags aus allen Theilen des Landes vernommen, daß jenes Gefühl durch die Gesinnungen der treuesten Anhänglichkeit und Liebe erwiedert wird; sie sind in Meiner Gegenwart überall auf die herzlichste Weise ausgesprochen worden. — Dieser Geist der Einigkeit und des Vertrauens bürgt für den glücklichen Erfolg ihrer Berathungen. — Sie werden die Gegenstände derselben, — stets von wahrer Vaterlandsliebe beseelt — mit ruhiger Unbefangenheit, mit Beachtung aller gegebenen Verhältnisse prüfen; Ich werde ihren — zum Wohl des Vaterlandes führenden Bitten und Wünschen immer geneigtes Gehör schenken, und bei Meinen Entschließungen nur das Glück Meines Volkes vor Augen haben. — Meine Minister sind beauftragt, ihnen verschiedene Gesetzentwürfe mitzutheilen, und sie bei einigen andern wichtigen Landesangelegenheiten, namentlich wegen Festsetzung der Schuldenabtheilung in den neu erworbenen Landen, zu vorberathender Mitwirkung aufzufordern. — Sie werden, wie Ich hoffe, die Lage unserer Finanzen vergleichungsweise nicht ohne Befriedigung näher kennen lernen, und mit Beruhigung wahrnehmen, daß Meine Bemühungen, den Staatscredit zu erhalten und zu beleben, mit einem günstigen Erfolge belohnt worden sind. — Nach einer langen Reihe von Kriegsjahren, nach einem beispiellosen Mangel, und jetzt — bei einem Überfluß, der für die Grundbesitzer drückend wird, erfordern die öffentlichen Lasten immer noch bedeutende Opfer. — Sparsamkeit in allen Zweigen der Staatsverwaltung wird immer ein Hauptgrundsatz Meiner Regierung seyn; Ich halte es für Regentenpflicht, mit eigenem Beispiele voranzugehen, aber weise Sparsamkeit kann nicht mit einem Male bedeutend einwirken; sie muß bestehende Verpflichtungen ehren; sie darf für das öffentliche Wohl nicht nachtheiliger werden, als die Last selbst, die gehoben werden soll. — Die befriedigende Auflösung dieser wichtigen Aufgabe wird mehr das Werk der Folgezeit, als das Werk der Gegenwart seyn; in welcher Rücksicht ihnen auch zunächst die Verwilligung der Abgaben nur für das laufende Finanzjahr wird angesonnen werden. — Das bestehende Ergänzungssystem des Heeres, dessen wohlthätige Folgen sich schon jetzt erfreulich entwickeln, macht eine theilweise jährliche Erneuerung desselben nothwendig. — Der Kriegsminister wird Meine Anträge hierüber an sie bringen. — Sie sind gegründet auf die Forderungen der Würde und der Selbstständigkeit des Staats; sie sind es insbesondere auf die Ver-

pflichtungen, die Mir als teutschen Bundes-Fürsten obliegen, Verbindlichkeiten, die Ich gleich jeder andern — mit treuer Redlichkeit erfüllen werde. — Eine gleichförmigere und darum gerechtere Vertheilung der öffentlichen Abgaben ist in Würtemberg ein dringendes und tiefgefühltes Bedürfniß — zugleich aber auch eine der schwierigsten Aufgaben. — Ich vertraue ihren Einsichten und ihrem patriotischen Eifer, daß sie dieser wichtigen Angelegenheit ihre besondere Aufmerksamkeit widmen werden. — Als nächsten Gegenstand ihrer Thätigkeit sehe Ich die Abfassung ihrer eigenen Geschäftsordnung an. Ich wünsche, daß sie durch eine angemessene Einleitung sich bald in den Stand gesetzt sehen, Mir den Entwurf derselben zu landesherrlicher Genehmigung vorzulegen, damit sodann durch einen geregelten Gang ihre Arbeiten um so mehr befördert werden. — Mögen diese — von dem Geist unserer Verfassung, dem Geist der Liebe und des Vertrauens geleitet werden! — Dann werden sie das schöne Beispiel einer Versammlung geben, die sich der Regierung nicht entgegenstellt, als ob verschiedene Interessen zu bekämpfen wären, sondern nach dem frommen Sinne der alten Zeit — mit ihrem Landesfürsten zusammentritt, traulich zu berathen, was die Umstände und des Volkes Wohl erfordern — und nach freundlicher Übereinkunft dann heimkehrt — belohnt durch die Zufriedenheit ihres Regenten, freudig aufgenommen von ihren Mitbürgern, dankbar begrüßt von allen Zeitgenossen. Dann handeln sie ihrem heiligen Berufe treu und in dem Sinne des Eides, den sie jetzt in Meine Hände abgelegt haben, dem Sinne, der auch der Meinige ist, der das Wohl des Königs von dem des Vaterlandes nie trennt. — Dann endlich werde Ich Meinen höchsten Wunsch erreicht sehen; Ich werde eines glücklichen Volkes beglückter Vater seyn."

Obige Rede wurde von dem Präsidenten der ersten Kammer, Fürsten v. Hohenlohe-Öhringen, durch folgende Rede erwiedert: „Ew. königliche Majestät vereinigen, nach dem glücklich gelungenen Werke des Verfassungs-Vertrags, heute zum ersten Male die Stände des Reichs vor Ihrem Throne zur Ausführung dessen, was jene Verfassung wohlthätig verheißt. Glücklich bin ich, in diesem folgereichen Augenblick, in Übereinstimmung mit dem eigenen Gefühle Ew. königlichen Majestät, im Namen aller Ihrer getreuen Stände die Huldigung der unverbrüchlichsten Treue, der dankbarsten Anerkenntniß Ihres hohen Strebens für das Wohl des Landes und des vollkommensten Vertrauens, mit welchem Würtemberg den beglückenden Absichten Ew. königlichen Majestät entgegenkommt, darzubringen. Möchte das schöne Beispiel der Einigkeit zwischen Regenten und Volk auf ewige Zeiten bestehen! Der späte Urenkel wird noch segnend Ew. königlichen Majestät Namen nennen, wenn ihm die Hoffnungen Früchte tragen, welche jetzt Heil versprechend von Allerhöchstihrem Throne strahlen. — Im frohen Gefühle der treuesten Verehrung und Dankbarkeit rufen wir alle: Hoch lebe der König!"

Durch eine königliche Entschließung vom 29. Dec. v. J. ist — in Erwägung, daß die Sicherung des inländischen Getreidebedarfs unter den gewöhnlichen Verhältnissen der in der Verordnung vom 30. Jänner 1813 enthaltenen Beschränkungen des Getreideverkaufes in das Ausland nicht bedarf — von nun an jedem Würtemberger gestattet, das erkaufte, so wie das selbst erzeugte Getreide, ohne an eine Schranne gebunden zu seyn, in das Ausland zu verkaufen.

Zu Hamburg war die Elbe mit dickem Eise belegt und gewährte das Schauspiel eines muntern Gewimmels von Lustfahrten, von Schlitten, Frachtwagen, von Schlittschuhläufern 1c. Harburg hat einstweilen durch die starke Passage über das Eis eine besondere Lebhaftigkeit erhalten. Die Kälte war zu Hamburg in der Nacht vom 10. auf den 11. d. M. bis — 21° Reaumur gestiegen.

Wien, den 21. Jänner.

Se. Majestät der Kaiser haben den k. k. pensionirten Hauptmann, Johann Christoph Schicker, mit gnädigster Berücksichtigung und Anerkennung seiner durch eine ununterbrochene Reihe von 40 Jahren in dem k. k. Linien-Infanterie-Regimente Baron Devaux Nro. 25 geleisteten guten Dienste, und bei jeder Gelegenheit erprobten treuen Anhänglichkeit an das allerdurchlauchtigste Kaiserhaus, in den teutsch-erbländischen Adelstand, sammt dessen ehelichen Nachkommenschaft beiderlei Geschlechts, mit dem Prädicate „von Ortenfels," taxfrei allergnädigst zu erheben geruht.

Heute hat die zwölfte Conferenz der hier versammelten Bevollmächtigten der teutschen Kabinette in dem Gebäude der k. k. geheimen Hof- und Staatskanzlei Statt gefunden.

Über des Hrn. v. Pradt „Congreß von Carlsbad." Zweite Abtheilung.

(Aus dem Journal des Débats *).

Die Regierungen sind in der That glücklich, und haben groß Unrecht, wenn sie sich beklagen. Ehmals mußten sie arbeitsame Männer, die ihnen nützliche Aufklärungen geben, und sie vom Zustande der öffentlichen Meinung unterrichten konnten, theuer bezahlen. Regierungskunst, Staatswirthschaft, Finanz-Verwaltung waren damals mühsame Studien. Heute bedarf es keiner Sorgen, keiner Anstrengungen, keiner Studien mehr; wenn ein Minister nur lesen kann, oder auch nur eini-

*) Obgleich dieser sehr witzige und scharfsinnige, an manchen Stellen aber auch tiefeindringende Aufsatz, in einer Übersetzung nothwendig verlieren muß, so wird er doch vielen unsrer Leser auch in dieser Gestalt nicht unwillkommen seyn.

ge Vorleser neben sich hat, so ist er im Stande ein großes Reich, allenfalls ganz Europa, mit mehr Leichtigkeit zu regieren, als der Marschall von Sachsen eine Schauspieler-Truppe in Ordnung hielt. Wie süß es ist, Regent zu seyn, seitdem, nach dem frommen Wunsche des Abbé Mably, Jedermann ein Philosoph geworden ist! Und wie auf diesem durch den Pflug der Revolution umgearbeiteten Boden allenthalben die Publizisten, die Gesetzgeber, die Taktiker, die Finanzminister üppig hervorschießen! Die vom Cadmus gesäten Zähne des thebanischen Drachen haben nie eine solche Menge von Soldaten erzeugt. Und alle diese Leute arbeiten, alle diese Leute drucken, alle diese Leute hofmeistern die Könige, vertheilen die Reiche, erziehen die Völker; sie thun das alles unaufgefordert; sie geben ihren Rath ungebeten, und was noch mehr ist, unentgeltlich. Und wir zweifeln noch an ihrer Liberalität! Die Gewalt der Dinge sollte uns doch endlich die Augen öffnen, und die Natur der Dinge uns belehren, wie man über den Stand der Dinge zu denken hat. *) An Unterricht fehlt es wahrlich nicht. Eine Zeitung darf nur von einem Kriegs-Gerücht murmeln; gleich treten hundert Advocaten mit Operations-Planen und Armee-Organisationen auf; soll ein neues Mittel gefunden werden, um uns unbestechliche Deputirten zu verschaffen, so sind sofort zwanzig komische Opern-Schreiber in Bewegung, und reimen ein Wahlgesetz; Gewürzkrämer entwerfen Finanzplane; Studenten commentiren die Constitution; und, wenn es endlich den Souverains einfällt, sich zusammen zu thun, damit die Partei der Welt-Verbesserer nicht gar zu mächtig werde, so erhebt sich von dem ungeheuren Papier-Stoße seiner eignen Werke, ein frommer Prälat, öffnet seinen gewaltigen Mund, und läßt ein furchtbares Quos ego ertönen. Um die Überlegenheit des Jahrhunderts vollständig zu machen, fehlt weiter nichts, als daß man die Disciplin der Kirche einer Synode von Grenadieren anvertraute. — Was hat denn alle diese Menschen mit so vielen Gaben ausgerüstet? Was hat uns so viel Wissenschaft ohne Nachdenken, so viel Gelehrsamkeit ohne Lernen, so viel Raisonnement ohne Logik, so viel Weisheit ohne gesunde Vernunft eingeflößt? Nichts als die Gewalt der Dinge! Mit dieser regieren unsere liberalen Politiker die Welt, wie Pythagoras sie mit der Weltseele, Mesmer mit dem magnetischen Fluidum, Delametherie mit der Cristallisation regierte. Daher hat auch Niemand mehr die Unglücksfälle der Zeit zu verantworten; Niemand ist an der Revolution Schuld gewesen; Niemand hat den König hingerichtet; Niemand hat die Religion verbannt; die Gewalt der Dinge hat das alles gethan; sie wird auch die Wiedergeburt vollenden, und Hrn. v. Pradt nach hundert Jahren wieder aufwachen lassen, damit er an der von ihm angekündigten General-Revolution seine christliche Freude haben könne. „Das menschliche Geschlecht ist im Schritte; keine gesetzgebende Maaßregel kann es aufhalten; die große Bewegung greift immer weiter um sich; der Kampf mit denen, welche sie fortreißt, kann nur in einem vollständigen Siege enden, und dieser ist unfehlbar." So viel vermag die Gewalt der Dinge, mit welcher Hr. v. Pradt die Welt constituirt, und den teutschen Bundestag peitscht. *) Von alten Ordnungen, von geheiligten Rechten, von Einfluß der Religion, von Gesetzen, welche die Zeit bestätigte, ist nicht weiter die Rede; die Gewalt der Dinge ist forthin die einzige Macht auf Erden.

Indessen können die zu Wien versammelten Bevollmächtigten sich vor der Hand noch beruhigen. Hr. v. Pradt bietet ihnen ein Brett im Schiffbruch dar. Er schließt seine strenge Vorlesung mit diesen tröstlichen Worten: „Der Congreß störe uns in unserer Ruhe nicht; und ich werde die seinige zu respectiren wissen." Jetzt, meine Herren Staatsmänner, seid Ihr gewarnt; denkt darüber nach; noch hängt die Gewalt der Dinge nur wie ein Schwert über Euren Häuptern; der Ex-Erzbischof schwingt sie noch in seiner Hand, wie Jupiter die himmlischen Sphären an einer diamantenen Kette schwebend hielt. Gehorcht dem Zeitgeist; folgt mit Bescheidenheit dem Schritte des menschlichen Geschlechtes! Vergreift Ihr Euch aber an den liberalen Ideen, so lassen wir Hrn. v. Pradt gegen Euch los; und dann — mag geschehen was da will.

An die Drohungen und Prophezeiungen des liberalen Erzbischofs längst gewöhnt, glaube ich zuletzt doch — daß nichts geschehen wird. Ich denke, das menschliche Geschlecht wird wohl des beständigen Schreitens wieder einmal satt werden, und Hr. v. Pradt selbst wird am Ende ausruhen. In seiner Schreibart hat sich bereits eine Veränderung zugetragen, die mich dieß hoffen läßt. Mußte doch die Kraft des Herkules, und der Arm des Enceladus, an der schweren Arbeit, die Welt umzurühren, endlich ermüden; das erhabenste Genie hat ja seine Erholungs-Zeiten;

. . . neque semper arcum
Tendit Apollo.

Die Leser werden mit Vergnügen erfahren, daß Hr. v. Pradt seinen heiligen Zorn gemäßigt hat, daß er mit denen, die er schilt, zu raisonniren geruht, daß er, ohne

---

*) La force des choses — la nature des choses — l'etat des choses — sind Lieblingsworte des Hrn. v. Pradt.

*) Die erste Schrift des Hrn. v. Pradt über die Carlsbader Conferenzen schloß mit folgenden Worten: „Man klagt darüber, daß ich so viel schreibe; aber man höre nur auf uns mit schlechter Arbeit heimzusuchen; dann wird sich zeigen ob ich nicht meiner Seits aufhören werde, die, welche daran Theil haben, zu peitschen." (De fustiger ceux qui la font.)

ohne deßhalb weniger Witz zu haben, sogar zuweilen nicht übel raisonnirt, und das, sein System der allgemeinen Wiedergeburt, wovon er nicht abläßt, bei Seite gesetzt, seine neueste Schrift gelesen zu werden verdient. Es herrscht ein gewaltiger Unterschied zwischen dem ersten, und dem zweiten Theile des Congresses zu Carlsbad *). Dort gab es nichts als Drohungen, hier läßt er sich zu gutem Rath herab; dort wollte er keinen Zoll seines Gebietes abtreten; hier geht er mit Großmuth zu Werke; damals behandelte er die Staatsmänner etwas mehr als schnöde; jetzt macht er ihnen sogar Complimente. Nun mögen die Liberalen schreien, so viel sie wollen, daß der teutsche Bundestag nichts Gutes zu liefern im Stande ist; da er den Styl des Hrn. v. Pradt zu humanisiren vermochte, so behaupte ich, man darf Wunder von ihm erwarten. „Die europäischen Minister und Großen" — sagt Hr. v. Pradt — „haben eben so wenig das Zeug zum Despotismus als ihre Herren." „Gleich diesen, sind sie im Ganzen, Männer von weitvorgerückter Civilisation, von gemäßigten Grundsätzen, Gesinnungen, und Gewohnheiten, Freunde der Künste, der Wissenschaften, und alles dessen, was gut und menschlich ist." Er setzt allerdings hinzu, hohe Ansichten wären nicht häufig bei ihnen zu finden;" wer kann aber auch verlangen, daß man in wenig Tagen ganz von seiner frühern Sprache zurückkomme? Hr. v. Pradt ist ja keine Wetterfahne. Und wie mildert er nicht gleich nachher den Vorwurf, daß es ihnen an hohen Ansichten mangle! „Dafür ist auch der Hochmuth, den das Gefühl großer Macht zu erzeugen pflegt, ihnen fremd. Man muß wirklich gestehen, daß diese Minister persönlich besser sind, als ihre Regierungs-Systeme, daß bei ihnen die Sachen durch die Menschen gewinnen, und einen Theil ihrer Härte verlieren." Ich lasse mir diese Erklärung gefallen, und sage von meiner Seite: „Wenn die europäischen Großen kein Zeug zum Despotismus haben, wenn sie Männer von weit vorgerückter Civilisation, gemäßigt in Grundsätzen und Charakter, Freunde der Künste, der Wissenschaften, und aller guten und menschlichen Dinge sind, so ist es mir wohl erlaubt, jene hohe Ansichten, die mit keiner dieser Eigenschaften verbunden waren, nicht zurück zu wünschen; und meine Achtung für Mächte, die alles Gute und Menschliche lieben, kann mir den Titel eines Obscuranten nicht zuziehen. Die Staatsmänner von Europa sollen „mehr werth seyn als ihre Regierungs-Systeme." Meinetwegen! sie gleichen also dem Hrn. v. Pradt, der auch mehr werth ist als seine Schriften.

*) Dieser Unterschied, im Ton und in der Behandlung, ist Niemanden entgangen; und da wir von keinem Friedens-Tractat zwischen Hrn v. Pradt und irgend einem der teutschen Höfe gehört haben, so bleibt wohl nichts übrig, als anzunehmen, daß er die Resultate der Carlsbader Conferenzen anders fand, als er sie erwartet hatte, und obgleich immer noch seiner hohen Ungnade würdig, doch nicht so ganz schwach und elend, daß er sie nach Herzenslust hätte peitschen können. Es war das Talent des Weltmannes, das hier die Vermessenheit des Schriftstellers einigermaaßen im Zaume hielt.

Nachdem ich diese Lobsprüche von einem Manne, der mit Lobsprüchen nicht freigebig, wenigstens jetzt nicht mehr freigebig ist, angeführt habe, muß ich leider bemerken, daß die Großmuth des Hrn. v. Pradt sich noch nicht auf alle europäische Höfe erstreckt. Spanien hat keinen Theil daran; es bleibt unter dem Fluche, wie zur Zeit des Buches über die Colonieen; man rechnet ihm alles, was es verloren hat, und künftig noch verlieren wird, ja endlich sogar das gelbe Fieber zum Verbrechen. Hier bin ich indessen geneigt, Hrn. v. Pradt zu entschuldigen. Jedermann weiß, daß er einmal die Theilung von Amerika beschlossen, daß er ein neues Carthago, ein neues Tyr, ein neues Alexandria an den Ufern des la Plata gegründet hat. Wie sollte er nun das, was er verschenkte, mit Anstand wieder zurück nehmen? Und gar um den König Ferdinand damit auszustatten, dem er ohnehin die schmutzige Geschichte von Bayonne nicht verzeihen kann. Genug also von Spanien, und kehren wir zum teutschen Bunde zurück!

Dieser zweite Theil hat wieder seine Vorrede und seine Einleitung; diese Hälfte ist ein Ganzes. Der Verfasser beginnt mit einer Paralelle, die manchen Lesern schmeicheln wird. „Was in Carlsbad und Frankfurt geschah, konnte Niemanden befremden. Sobald man wußte, wer an diesen Congressen Theil hatte, war leicht vorauszusehen, was sie treiben würden. Als man in Frankreich, in der Epoche von 1815, eine Deputirtenkammer erblickte, die aus beinahe 300 Adeligen, Emigrirten, Vendeern, Condeern bestand, so konnte man gleich versichert seyn, daß an einer tüchtigen Gegen-Revolution gearbeitet werden würde, so wie im Jahr 1792 auf den Gesichtern aller Deputirten in großen Buchstaben zu lesen war: die Republik." — Welcher Scharfsinn! Ich, meines Theils, zitterte schon, daß jene auf die rechtmäßige Monarchie so versessne Deputirten, einen National-Convent stiften, einen Wohlfahrts-Ausschuß errichten, vielleicht Hrn. v. Pradt zum Groß-Wähler ernennen würden. Ich habe mich geirrt; wer konnte auch glauben, daß Royalisten die Revolution hassen, und eine zweite zu verhindern suchen würden? Und doch verfiel ich eben wieder in denselben Fehler. Als ich sah, welchen Männern das Schicksal von Teutschland anvertraut ward, bildete ich mir ein, sie würden auf gut französisch mit einer schönen Revolution auftreten; aber Hr. v. Pradt öffnet mir die Augen, und ich fange an zu vermuthen, daß diese Fürsten und Minister, von gothischen Ideen getrieben, damit umgehen, die Religion — das heißt, den Aberglauben, die Sittlichkeit — das

heißt, die Vorurtheile, — die rechtmäßige Gewalt — das heißt die Tyrannei aufrecht zu erhalten, und am Ende wohl gar zu läugnen, daß der Aufstand die heiligste aller Pflichten sei. Armes Teutschland! du sollst also nicht mit dem menschlichen Geschlecht vorwärts schreiten! O! wenn der Congreß aus Illuminaten oder verbündeten Liberalen bestände! — doch das wäre zu viel Glück für die Teutschen!

Noch habe ich nichts vom Carlsbader Congreß gesagt. Aber die Schuld liegt dießmal nicht am Recensenten. Was kann ich dafür, wenn Hr. v. Pradt, indem er uns einen teutschen Congreß ankündigt, uns von der Deputirtenkammer von 1815, von Pillnitz, von Mainz, von Valenciennes, von Carl I., Carl II., Jacob II., von der Königinn Anna, von den Blauen und Grünen im griechischen Reiche, von den Scharmützeln zu Grenoble, von Napoleon „der kein reiner Despot war," vom Conservateur und „seinen traurigen und giftigen Brüdern" unterhält? Oder daß er seine Zeit mit Klagen über sein eigenes Geschick verliert, Klagen, die ich doch nicht unerwähnt lassen kann, weil sie mir das Herz zerrissen haben. „Seit dreißig Jahren Zuschauer bei diesem großen Schauspiel der Welt-Erneuerung, wo ich meinen Platz sehr theuer bezahlt habe, folge ich den Begebenheiten u. s. f." — Wie? Hr. v. Pradt hat seinen Platz theuer bezahlt? Da sieht man, was die Verläumdung vermag. Es hieß, er hätte ein Freibillet gehabt.

Endlich gerathe ich an eine Stelle, die mir Hoffnung gibt. „Wenn das Carlsbader Werk — sagt der Prophet — mit dem Status quo des menschlichen Geistes übereinstimmt, wenn es auf der Höhe desselben steht, so wird es tauglich seyn, so wird es sich behaupten; wenn es unter dieser Höhe bleibt, wenn es den menschlichen Geist fesselt, kränkt, so ist es schlecht, und wird fallen." — In einem zweiten Artikel werden wir sehen, ob das Werk gut oder schlecht war; ich meine das Werk von Carlsbad; denn das Werk von Hrn. v. Pradt lobt sich selbst. Übrigens verdienen einige Stellen des letztern wirklich mit Aufmerksamkeit gelesen zu werden, unter andern, was er über den Theil des Präsidial-Vortrages, der den 13ten Artikel der Bundesacte betrifft, und über den Mißbrauch der Preßfreiheit sagt. *). Wie Homer zuweilen schlummert, so führt Hr. v. Pradt manchmal die Sprache eines vollkommen wachen Mannes; und selbst da, wo er irrt, das heißt, fast allenthalben, beschäftigen und blenden seine witzigen Einfälle, seine zerhackten aber originellen Wortfügungen, seine harten aber kräftigen Ausdrücke, und seine oft mit absichtlicher Nachlässigkeit, oft mit Kunst und Schlauigkeit zusammen gedrechselten Argumente. Er macht seine Leser glauben, daß er Recht hat; dieß ist der sicherste Beweis seines Talentes.

(Der zweite Artikel wird nächstens geliefert werden.)

Am 21. Jänner war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 73⁵/₁₆; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 33¼; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. in C. M. ——; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien:

Einlage bis zum 31. März 1819 pr. Stück —— in C. M.
—— nach dem 31. März 1819 pr. Stück 527⅝ in C. M.

---

*) Von dem letztern Gegenstande heißt es unter andern: „Man gebe mir nur die Preßfreiheit in Constantinopel; mit dem Koran will ich bald fertig werden."

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Maria Stuart.

Morgen: Das Turnier zu Kronstein.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Semiramis.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die seltsame Audienz. — Elisene.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Max Plauderbach. — Pantomim. Quodlibet.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Das Waldmädchen.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 23

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 23. Jänner 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 21. Jänner 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 3 Grad.	28 Z. 1 L. 5 P.	SWW. schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 4 Grad.	28 Z. 1 L. 5 P.	NNO. still.	Nebel.
	10 Uhr Abends	+ 3½ Grad.	28 Z. 2 L. 4 P.	NW. schwach.	—

Rußland.

Am 24. December v. J. (dem Geburtstage des Kaisers von Rußland) war folgender Ukas bekannt gemacht worden:

„Aus der Uns von Unserem Finanz-Minister vorgelegten Übersicht der Einnahmen und Ausgaben für das bevorstehende Jahr 1820 haben Wir mit lebhafter Freude die Möglichkeit ersehen, die Erfüllung Unseres angelegentlichsten Wunsches zu beginnen, indem Wir die Last der Abgaben erleichtern, die Wir durch die dringende Nothwendigkeit, den außerordentlichen Bedürfnissen des Staats Genüge zu leisten, für eine Zeit lang zu erhöhen genöthiget worden waren."

„Durch eine Reihe von Wohlthaten des Friedens, die Uns die göttliche Vorsehung verliehen hat, sind die Quellen des öffentlichen Einkommens ergiebiger geworden; Wir sind im Stande gewesen, jährlich sechzig Millionen zu Consolidirung der Staatsschulden zu verwenden, den Sold Unseres tapfern Heeres zu erhöhen, und können heute, nach Deckung aller übrigen öffentlichen Ausgaben für das künftige Jahr, Unseren getreuen Unterthanen einen neuen Beweis Unserer eifrigen Sorgfalt geben, ihre Lasten zu vermindern, und ihnen solchergestalt die Mittel zu erleichtern, ihren Wohlstand, durch Emporbringung der verschiedenen Zweige des Ackerbaues und der Industrie zu vermehren."

„Dem gemäß befehlen Wir, daß die Abgabe, welche durch das Manifest vom 11. Febr. 1812 als Kriegs-Steuer von dem Ertrage alles Grundeigenthums, als Grundzinsen, Holzschlägen, Pachtungen, Mieth-Contracten, ferner von Fabriks-Unternehmungen oder andern Anstalten der Industrie erhoben wurde, mit dem 1. Jänner des nächsten Jahres aufhören solle, indem Wir wollen, daß von diesem Tage an die Erhebung derselben nicht mehr Statt haben, und die Eigenthümer nicht mehr verbunden seyn sollen, den Belauf ihrer Einkünfte auf die bisher vorgeschriebene Art anzugeben."

„Indem Wir hiermit diese directe Auflage auf das Grundeigenthum aller Art, ohne Unterschied, aufheben, hoffen und wünschen Wir, daß diese Erleichterung zur Vermehrung des National-Reichthums und folglich zur Staatswohlfahrt beitragen werde."

„Unterz. Alexander."

Auch der ehemalige Kriegsminister, General Konownitzin, ist von Sr. Majestät dem Kaiser in den Grafenstand erhoben worden. Dem kaiserlich-russischen Gesandten am spanischen Hofe, Hrn. v. Tatischeff, ist der Rang eines wirklichen geheimen Raths verliehen worden.

Es heißt, Lord Cathcart habe den Plan zu einem neuen Handelstractate zwischen Rußland und Großbritannien nach England mitgenommen.

Preußen.

Se. Majestät der König von Preußen haben dem Fürsten zu Schwarzburg-Sondershausen den schwarzen Adler-Orden verliehen.

Die zu Aachen 1803 im Kloster der Theresianerinnen errichtete milde Anstalt gibt armen Waisen Erziehung, erwachsenen Armen Arbeit, und abgelebten Greisen Zuflucht. Se. Majestät der König haben sich zum Schutzherrn derselben erklärt, aber die Wegnahme der Inschrift: Institut de Josephine, untersagt, die sich darauf bezieht, daß im Jahre 1804 die damalige französische Kaiserinn die Anstalt besuchte und beschenkte, und derselben ihren Namen verlieh.

Über den Einsturz der Brücke zu Herdeke enthält die Elberfelder Zeitung die ämtliche Anzeige, daß die vier andern Bogen der Brücke und alle Pfeiler dem äußeren Ansehen nach unversehrt sind. Der Verlust würde daher von keiner großen Bedeutung seyn, wenn nicht der treffliche Baumeister und seine braven 8 (nicht 12) Gehülfen auf so bedauernswerthe Weise mitten in ihrem Berufe den Tod gefunden. Den Baumeister trifft kein Vorwurf; seine Arbeiten sind vor der kundigsten Prüfung bestanden, wie die ganze Gegend Zeuge seiner außerordentlichen Thätigkeit und Sorgfalt war.

Großbritannien und Irland.

Die durch Hrn. Irving ins Unterhaus gebrachte Bittschrift von mehreren angesehenen Londoner Handelsherren, um eine Untersuchung zur Abstellung der drückendsten Handelsbeschränkungen, ist sehr merkwür-

dig. Unter andern ist die Bemerkung auffallend, daß gewisse kleinere Zweige des ostindischen Handels, welche die ostindische Compagnie liegen lassen muß, da die größeren ihre ganze Aufmerksamkeit und Kapitalverwendung erfordern, und wovon die übrigen brittischen Kaufleute gleichwohl durch den Freibrief der Compagnie ausgeschlossen sind, von den Amerikanern und andern Ausländern, den bestehenden Concessionen gemäß, aufs fleißigste und vortheilhafteste benutzt werden. Am nachtheiligsten ist es, daß der Handel nach China ausschließlich von der Compagnie betrieben wird, welche aber denselben nicht ausreichend wahrnimmt, so daß er zum größten Theil auf die Amerikaner übergeht. Die Bittsteller verlangen, daß brittische Kaufleute, welche Thee aus China holen, den sie für den europäischen Continent bestimmen, ihn in Großbritannien niederlegen dürfen; weil das auf diesen Handel verwandte Kapital jetzt dem Auslande zinsbar werde.

Über den unglücklichen Benjamin Surd, der zu Leeds 15 Jahre lang von seinem eigenen Vater angekettet worden, hier noch einige nähere Umstände. — Folgendes gab die Gelegenheit zu der Entdeckung: Die Mutter dieses Unglücklichen hatte sich beim Nachhausegehen durch einen Fall die Hirnschaale so zerschellt, daß sie drei Tage nachher sterben mußte. Eine Nachbarinn, die ihr im Tode beigestanden, ging, als jene gestorben war, in den Keller um ihre Hände zu waschen. Während dessen hörte sie das Stöhnen eines Menschen, und als sie der Stimme nachging, fand sie zu ihrem Entsetzen eine Gestalt, an der es ihr schwer ward zu unterscheiden, ob es ein Mensch oder ein Thier sei; denn er war abgezehrt und entblößt von allem. Kaum war diese Entdeckung unter den Nachbarn ruchbar geworden, als sich auch viele Menschen um das Haus her versammelten, aber der Vater hatte die Thüre verschlossen und ließ Niemand hinein. Die Beamten und die Constables wurden herbeigerufen, und da der Alte die Thür zu öffnen sich weigerte, so wurde sie endlich mit Gewalt erbrochen. Sogleich begab sich Alles nach dem Keller, wo sie den Unglücklichen unter der Kellerstiege fanden, an einem Bein an der Mauer angekettet, und in einer solchen unreinen Lage, daß man wohl sah, ihm sei seit Jahren nicht einmal Wasser, um sich zu waschen, gereicht worden. Einige Säcke und ein wenig Stroh dienten ihm zum Lager. Er hatte das Ansehen eines Gespenstes; an mehrern Theilen seines Körpers hatten die Knochen sich durch die Haut hindurch gearbeitet und an andern Stellen war diese abgeschunden. Die Beamten ließen ihn sogleich nach dem Hospital bringen, und als er dort ein gutes Bett für ihn in Bereitschaft sah, schrie er heftig: „Wie! das ist für mich? O dafür möge Gott Euch segnen. Euer Lohn ist sicher das Paradies." Dieser Mensch spricht zuweilen sehr vernünftig, oft aber ist er irre; er hat zwar einen wilden Blick, doch aber ist er zugänglich und sanft, und fühlt offenbar den Unterschied zwischen seinem vorigen und jetzigen Zustande. Da der Vater zeither als ein Mann von unbescholtenem Rufe bekannt war, so ist er, obschon sein Benehmen gegen seinen Sohn nicht gerechtfertigt werden konnte, dennoch in Freiheit gesetzt worden, weil die Beschaffenheit des Verbrechens nicht zur Competenz der dortigen Tribunale geeignet sei.

Zu Springbank bei Glasgow sind 5 Radicalen verhaftet worden, welche, dem Verbote zuwider, mit 20 oder 25 andern sich in den Waffen geübt hatten. Man fand in ihren Wohnungen Stöcke, an deren Spitze Dolche befestigt waren. Aus verschiedenen schottischen Grafschaften vernimmt man Klagen über Gewaltthätigkeiten und Räubereien, welche kleine Haufen solcher Leute, besonders bei Nachtzeit, verüben.

Sir William Congreve soll im Begriff stehen, ein Erfindungspatent über eine neue Art von Flinten zu nehmen, die mit beispielloser Genauigkeit konische Kugeln schießen.

Die Anzahl der Armenkinder, welche von den verschiedenen Kirchspielen in London und Westminster unterhalten werden, beträgt 13,430.

Frankreich.

Auch am 11. Jänner war keine öffentliche Sitzung der Deputirten-Kammer, und man glaubte nicht, daß eine vor dem 13. oder 14. Statt haben werde. — Das Journal des Debats macht den Ministern wegen dieser Zögerung, mit den Vorschlägen zu Modificirung des Wahlgesetzes hervorzutreten, täglich Vorwürfe, und wiederholt ihnen die Versicherung, daß sie den Sieg in der Deputirten-Kammer durchaus nur durch völlige Vereinigung mit der rechten Seite erhalten könnten.

Die Regierung läßt jetzt genau die Zahl der in Frankreich wohnenden Protestanten aufnehmen. Der Constitutionnel machte von den Erkundigungen, welche in dieser Hinsicht eingezogen werden, nach seiner Art, großes Aufheben, und erinnerte, daß unter Ludwig XIV., kurz vor dem Widerruf des Edicts von Nantes, ähnliche Maaßregeln Statt fanden, und Louvois insbesondere ähnliche Übersichten verlangte. Um die Protestanten über diese grundlosen Insinuationen ihrer ultraliberalen Freunde zu beruhigen, hat der Graf Boissy d'Anglas, Pair von Frankreich und Mitglied der protestantischen Commission, in mehrere Pariser Journale folgendes an den Redacteur des Constitutionnel gerichtete Schreiben einrücken lassen: „Sie haben in ihrem Journal vom 6. Jänner von den Mitteln gesprochen, deren das Ministerium des Innern sich bedient, um die Zahl der sich in Frankreich aufhaltenden Protestanten genau zu erfahren, und dabei die Besorgniß durchblicken lassen, daß diese unerwartete Maaßregel sehr beunruhigend für jene seyn könnte. Ich glaube, es wird zur Beruhigung der Protestanten hinreichen, wenn ich das, was ich von den Beweggründen weiß, welche den Mi-

nister in dieser Hinsicht geleitet haben, mittheile. Da die Zahl der in dem Königreich befindlichen Protestanten sich weit über diejenige erhebt, welche in der letzten Zählung angegeben worden, so hat man es ihrem eigenen Interesse zuträglich gehalten, sich derselben bestimmt zu versichern; man hat es auch, um eine bessere Organisirung der Consistorien und der Pfarreien, welche die Regierung errichtet hat, und der Verfassungs-Urkunde gemäß besoldet, zu bewirken, für unerläßlich gehalten, sich genaue Kenntniß zu verschaffen, wie dieser wichtige Theil von Frankreichs Bevölkerung auf dem französischen Gebiete vertheilt ist. . . . . Ich darf hinzusetzen, nicht um den Minister zu rechtfertigen, sondern weil es die Wahrheit ist, daß das Ministerium diese Maaßregel nur auf Begehren mehrerer zu Paris wohnhafter Protestanten getroffen hat, die es zuweilen in Sachen ihres Cultus zu Rathe zieht; auch daß mir Hr. Graf Decazes unter allen Ministern, welche mit Religionsangelegenheiten zu thun hatten, derjenige zu seyn scheint, welcher am besten, hinsichtlich der Protestanten, den Artikel der Verfassungs-Urkunde, der allen Religionen Freiheit und den Schutz der Regierung zusichert, versteht und zu vollziehen weiß ꝛc."

Am 8. Jänner erschien vor dem Assisengerichtshofe zu Paris ein gewisser Francelle, als eines beabsichtigten Mordes angeklagt. Dieser Mensch, 40 Jahre alt und Briefträger bei dem Post-Bureau in der Straße Duphot, erregte fortwährend das Mißvergnügen seiner Vorgesetzten durch seine Völlerei. Man versetzte ihn an ein anderes Bureau, man suspendirte ihn eine Zeit lang von seiner Stelle; aber alle Rücksichten, welche man für seine Familie nahm, waren vergeblich, und nichts war im Stande ihn zu bessern. Am 30. Oct. Abends um 6 Uhr verweigerte Hr. Patte, Postoffiziant, dem Francelle die Briefe, welche abgegeben werden sollten, weil dieser trunken war, und gab sie einem Überzähligen zur Bestellung. Francelle wurde wüthend, und kehrte, nach einigen Erklärungen mit dem Director, zu Hrn. Patte zurück mit drohender Miene. Während Hr. Patte gegen Francelle rang, wurde er leicht durch einen Messerstich unter der Schulter verwundet, und hatte nur noch so viel Zeit, über das Geländer des Bureau's zu springen, um den Stichen des Mörders zu entrinnen. Die Briefträger, durch den Lärmen herbeigeführt, beschäftigten sich mehr mit dem Verwundeten, als mit Francelle. Dieser kam spät am Abend und in einem Cabriolet nach Hause zurück. Den folgenden Morgen um halb 8 Uhr ging er wieder aus, und zwar ins Pfandhaus, woselbst er seine Uhr für 10 Fr. versetzte. Seine Absicht war sich eine Pistole, Pulver und Blei zu kaufen, um sich zu erschießen; allein seine unheilbare Völlerei lenkte ihn von diesem Vorhaben ab, und er gab die Summe aus, indem er von einer Weinschenke in die andere wanderte. Gegen 3 Uhr Nachmittags fiel ihm ein anderes Mittel ein, seinem Leben ein Ende zu machen, und er stürzte sich unterhalb des Pont-Neuf in die Seine. Man zog ihn lebend heraus, und fand zwei Briefe, einen an seine Frau, den andern an seine Kameraden gerichtet, in welchen er die entschiedene Absicht ausspricht, seine Feinde allenthalben, wo er sie antreffen werde, zu vernichten, und hinzufügt, noch an demselben Tage werde er an einem Selbstmorde das Ende seines Unglücks suchen. Der darin herrschende Styl ist ohne Zusammenhang, und trägt offenbare Zeichen der Geistesabwesenheit an sich. — Vor dem Assisengerichtshofe erschien Francelle in einem so sichtbaren Zustande von physischer und moralischer Abspannung, daß der Gerichtshof schonend genug gegen ihn war, ihn nicht auf die hohen, für die Angeklagten bestimmten, Stufen bringen zu lassen, sondern man ließ ihn weiter unten zwischen zwei Gensdarmen, so daß er sich leichter dem Gerichte und den Geschwornen verständlich machen konnte. Seine Antworten waren ruhig und bestimmt; er entschuldigte sich wegen seines Angriffs auf Hrn. Patte mit seinem damaligen Zustande von Trunkenheit und mit Kummer, welcher ihm seine bevorstehende Absetzung verursacht. Hr. Patte selbst entschuldigte ihn, so viel er konnte. Der General-Advocat, Hr. v. Vatimenil, zeigte hingegen, welche nachtheilige Folgen die Straflosigkeit des Beklagten für die Gesellschaft haben könne, und wie gefährlich es sei, die Trunkenheit als Entschuldigungsgrund einer Mordthat zuzulassen. Der Vertheidiger, Hr. Lebon, führte zu Gunsten des Beklagten angebliche Herausforderungen an, welche aus den, ihm von seinen Vorgesetzten gemachten, Bedrohungen hervorgingen; aber diese Entschuldigung wurde gleichfalls durch die Geschwornen verworfen, welche nur die vorhergehabte Absicht verneinten; übrigens für schuldig erkannt, wurde Francelle zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und zur Brandmarkung verurtheilt.

Der bekannte Exdirector Barras lag gefährlich krank.

Die im gestrigen Blatte erwähnte Schrift: Memoires pour servir à l'histoire de France en 1815 ist zu Paris mit Beschlag belegt worden. Es war noch eine andere Schrift dieser Art, unter dem Titel: Maximes et Pensées du prisonnier de St. Hélène, manuscrit trouvé dans les papiers de Las-Casas, traduit de l'anglois, zu Paris erschienen.

Die Kälte war zu Paris in der Nacht vom 10. auf den 11. d. M. bis — 12° Reaumur gestiegen. Die Seine war ganz zugefroren.

Paris, den 11. Jänner. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 72 Fr. 40 Cent.

Teutschland.

Die allgemeine Zeitung meldet Folgendes aus Hamburg vom 7. Jänner: „Am 28. v. M. erschien zuerst, und nachher noch zu mehrerenmalen, folgende Anzeige in französischer Sprache in dem hiesigen Localblatt, den sogenannten wöchentlichen Nachrichten: „Das Geschenk, welches ein Ungenannter sich erlaubt hat, am

24. d. M., begleitet mit einem französischen Billet, einzuschicken, kann nicht angenommen werden, und ist in der Expedition dieser Nachrichten niedergelegt worden, wo er es zurücknehmen kann." Der Umstand, daß das Billet, welches dem verschmähten Weihnachtsgeschenk (einer sehr schönen Blumenguirlande) beigefügt gewesen, in französischer Sprache abgefaßt war, so wie die dasselbe betreffende Anzeige ließen bald Manchen, denen es bekannt war, wie sehr der General G......d sich um die Gunst der jungen Demoiselle K...., die ein Vermögen von 7 bis 800,000 Mark besitzt, bewarb, den Geber jenes Geschenks ahnen. Aber zur Gewißheit gelangte das Publicum erst vorgestern, als mit der Nachricht von G...d's Verhaftung auch die darauf Bezug habenden nähern Umstände bekannt würden. General G...d, schon gereizt durch die Abweisung seines Geschenkes, vielleicht noch mehr durch die Art, wie solches geschehen, hatte nun noch den Verdruß vorgestern zu erfahren, daß die Demoiselle K... so eben dem Hrn. St..... zu einer ehelichen Verbindung das Jawort gegeben habe. Dieses Alles setzte ihn nun dermaaßen außer Fassung, daß er eben genannten Hrn. St...., ohne von diesem im Geringsten beleidigt zu seyn, gestern eine Herausforderung zusandte. Hr. St...., ein junger Mann aus einer der angesehensten hiesigen Familien, jetzt Kaufmann, aber während des Feldzugs von 1813 Offizier in unserm hanseatischen Cavalleriecorps, wo er sich vortheilhaft auszeichnete, und, um einen tödtlich verwundeten Kameraden nicht in Gefangenschaft gerathen zu lassen, bei einem verzweifelten Angriff gegen große Übermacht, durch die Brust geschossen wurde, welche Stelle jetzt, außer der hanseatischen Ehrenmedaille auch der schwedische Schwertorden ziert, glaubte mit Recht dieser Zumuthung nicht nachgeben zu dürfen, um so mehr, da Duelle in unserm kleinen Staate hoch verpönt sind. Er setzte den Chef der Polizei, Senator Bartels, von diesem Vorfalle in Kenntniß. Dieser ließ sofort den General G...d vorfordern, und verlangte von ihm Zurücknahme seiner Herausforderung an St., und sein Ehrenwort, sich für die Folge in dieser Sache und überhaupt ruhig zu verhalten, falls er wolle, daß ihm ein fernerer Aufenthalt hier verstattet werde. Als er aber dieses, und in sehr heftigen Ausdrücken, verweigerte, ward ihm angezeigt, daß er, bis weiter über ihn entschieden worden, Hausarrest habe, worauf er dann auch unter Wache von zwei Unteroffizieren unsers Militärs gestellt wurde. Dieser Vorfall ist seit gestern fast der ausschließliche Gegenstand der Unterhaltung, und man ist begierig zu sehen, wie die Sache ablaufen wird. — Ein hiesiges englisches Handlungshaus, das überführt worden ist, die Zollverwaltung durch falsche Angaben hintergangen zu haben, indem es große Kisten und Ballen Manufacturwaaren als Transitogut declarirte, diese aber behielt, und an deren Statt kleine Kisten und Ballen, mit den Marken und Numeros jener versehen, wieder ausgehen ließ, ist zu einer Geldbuße von 25,000 Mark Banco verurtheilt worden. — Die schwedische Post vom 1. d. M. ist noch nicht angekommen. — Im Handel herrscht hier große Stille, und das Fallen und Steigen der Preise von einzelnen Artikeln beruht mehrerentheils auf einheimischen oder vom Londoner Markte geleiteten Speculationen."

Wien, den 22. Jänner.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 31. Dec. v. J., den Concipisten bei der Ober-Direction Allerhöchstihrer Familien-, Avitical- und Patrimonial-Güter, Joseph Edlen v. Mannagetta und Lerchenau, in allergnädigster Rücksicht seiner vieljährigen und treuen Dienste, sowohl im k. k. Militär als bei der gedachten Ober-Direction, zum Registrator und Expeditor allda zu befördern geruht.

Am 22. Jänner war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 73⅜/₁₆; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 34½; Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Curr. Gulden 99⅝ C. M. Uso. — Conventionsmünze pCt. 250½.

Bank-Actien.

Einlage bis zum 31. März 1819 pr. Stück —— in C. M.
—— nach dem 31. März 1819 pr. Stück 550 in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Das Turnier zu Kronstein.

Morgen: [illegible] ersten Male: Zwei Tableaux für Eins.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Sängerinnen auf dem Lande.

K. K. Theater an der Wien.

Heute: Albrecht der Streitbare.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Musikanten am Hohenmarkt.

Morgen: Das abgebrannte Haus. — Der Wunderdoctor. — Die lustige Bäckerinn.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Das Felsenmädchen.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

N^r. 24

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 24. Jänner 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 22. Jänner 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 3¼ Grad.	28 Z. 2 L. 4 P.	SW.	schwach.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 3 Grad.	28 Z. 3 L. 10 P.	NW.	—	Regen.
	10 Uhr Abends	— 0½ Grad.	28 Z. 5 L. 11 P.	NNW.	mittelm.	heiter.

Frankreich.

Nachrichten aus Straßburg vom 10. d. M. zufolge hatte die Kälte nun alle Wassercommunication gänzlich gehemmt, indem alle Flüsse schon seit mehreren Tagen mit Eis belegt waren. Der Rhein hatte sich länger davon frei erhalten, allein da der Frost in der Nacht vom 9. auf den 10. noch zunahm, so war auch dieser große Strom am 10. Morgens schon auf den meisten Puncten mit einer Eisrinde bedeckt. Nur in der Nähe des Thalwegs war die Wassermasse noch sichtbar. Allein sehr starke Eisschollen wurden vom Strom fortgerissen und mit Gewalt gegen die Schiffbrücke geschleudert, so daß die Kehler Behörden (die Hauptströmung ist nämlich seit einiger Zeit, bei der häufigen Veränderung des Thalwegs, ziemlich nahe am rechten Rheinufer) für zweckmäßig fanden, am 10. Mittag mehrere Pontons bei dem Thalweg wegnehmen zu lassen, um die Zerstörung der Schiffbrücke dadurch zu verhindern. In der Nähe des linken Ufers war diese Maaßregel nicht für nothwendig befunden worden, weil hier das Eis bereits weit fester war. Durch die Abbrechung jener Pontons aber war nunmehr die Communication zwischen den beiden Rheinufern seit dem 10. Nachmittags vollkommen unterbrochen, denn bei dem starken Eisgang kann man auch mit dem kleinsten Schiff keine Überfahrt wagen. Daher war auch am 10. keine französische Post nach Teutschland abgegangen und keine über Kehl angekommen*). Der Augsburger Postwagen kam am 10. früh noch glücklich über den Rhein und konnte seine Fahrt nach Schwaben fortsetzen, allein der Frankfurter Postwagen konnte nur bis nach Kehl gelangen und muß dort die Eröffnung der Communicationen abwarten. Wenn die Kälte in demselben Grade fortdauern sollte, so ist zu erwarten, daß der Rhein in Kurzem gänzlich zufriert und daß man alsdann zu Fuß über diesen Strom setzen kann. Dieß ist in jenen Gegenden seit dem strengsten Winter von 1788 auf 1789 nicht mehr geschehen (nicht einmal bei der großen Kälte von 1794 auf 1795). Damals war der Rhein so fest gefroren, daß schwer beladene Lastwagen ohne alle Gefahr über denselben fahren konnten. Sollte die Unterbrechung der Communicationen längere Zeit anhalten, so wäre dieß wohl für Verkehr, Handel und Wandel höchst nachtheilig. Bei dieser Gelegenheit bedauert man aufs Neue die Zerstörung der prächtigen, stehenden Rheinbrücke, die mit so großen Kosten unter Napoleons Regierung erbaut worden war; sie ist jetzt stark beschädigt und dürfte wohl in Kurzem, wenn nicht eine entscheidende Maaßregel deßhalb getroffen wird, gänzlich zu Grunde gehen.

*) Aus diesem Grunde sind auch hier gestern alle Pariser Blätter und wahrscheinlich, wegen ähnlicher Ereignisse am Main und an der Donau, auch die Frankfurter und Nürnberger Blätter ausgeblieben.

Durch eine königliche Ordonnanz vom 16. December werden die beiden Bibliotheken, Mazarine und de l'Institut, welche bisher schon in Einem Gebäude waren, aber verschiedene Administrationen hatten, vereinigt. Die Angestellten beider werden beibehalten, aber man wird sie bis auf eine bestimmte Zahl aussterben lassen. Das neue Etablissement behält den Namen Bibliothèque Mazarine.

Die neue Commission der Bittschriften besteht aus folgenden Deputirten: Dupont (de l'Eure), Mechin, Jobez, General Foy, Bedoch, de Lastours, Lizot, Cotton und dem Herzog von Broglie. Die ersten fünf sind Liberale, und bilden die Majorität. Dieser Umstand veranlaßt das Journal des Debats zu Vorwürfen gegen die Royalisten, daß sie sich bei der Wahl nicht zahlreich genug eingefunden hätten. Die neulich angegebene Zahl von 19,057 Unterzeichnern der Bittschriften um Erhaltung des Wahlgesetzes gilt nur von denjenigen, welche von der vorigen Commission einregistrirt worden.

Graf Decazes befand sich, nach Versicherung des Moniteur, schon wieder außer Bette; hingegen soll sich Hr. Pasquier im Weggehen von einem Mittagmahl beim Nuntius einen gewaltigen Katarrh zugezogen haben, der ihn am Sprechen hindert.

In den Abhandlungen der Societät der Wissenschaf-

ten zu Nancy von den Jahren 18¹⁶/₁₈ theilt ein Arzt, Hr. v. Haldat, merkwürdige Nachrichten über die Behandlung gemüthskranker Personen in der Dorfgemeinde Bonnet im Maas-Departement an der Grenze der Champagne mit. Diese Gemeinde ist wegen Heilung der Geisteskrankheiten schon seit dem 14ten Jahrhunderte in Ruf; wahrscheinlich ist die Einrichtung noch viel älter. H. v. Haldat versichert zur Beschämung der meisten sehr wissenschaftlich geleiteten Irranstalten, daß fünf Sechstel der nach Bonnet gebrachten Kranken völlig geheilt zurückkehren. Vieljähriger Wahnwitz und ein hoher Grad von Wahnsinn werden in der Regel nicht behandelt. Nur ärztliche Hülfe und der Gottesdienst, kein gewaltsames Mittel, werden angewendet. Auf die Theilnahme der Gemüthskranken am Gottesdienste scheint der vorzüglichste Werth gelegt zu werden. Benedictinermönche werden als die Stifter der Anstalt genannt.

Spanien.

Die (auch in unser Blatt übergegangene) Nachricht aus Cadix, daß die spanische Regierung alle dort befindliche fremde Schiffe, um mehr Zoll zu beziehen, in andere Häfen gewiesen habe, zeigt sich durch die letzten Briefe als ungegründet. Übrigens wird nicht bloß zu Cadix, sondern in allen spanischen Häfen und Handelsstädten die neue gezwungene Anleihe zur amerikanischen Expedition mit Strenge beigetrieben. Sie hat besonders zu Bilbao große Sensation erregt, wo man vermöge der Privilegien der biscajischen Provinzen von dieser Auflage befreit zu bleiben hoffte.

Großbritannien und Irland.

Am 6. Jänner war der Prinz-Regent von Brighton wieder in Carltonhouse angekommen.

Ein am 6. in Whitehall versammelter Staatsrath hat von den fünf, des Sclavenhandels angeklagten Individuen aus Isle de France, nach Anhörung der Zeugen, 3 in Freiheit gesetzt, gegen 2 aber den Prozeß einzuleiten befohlen.

Auch zu London war der Winter in den ersten Tagen des Jänners mit strenger Kälte eingetreten. Die kleinern Flüsse sind gefroren. Auf dem Eise des Serpentine-River (eines Kanals im Hyde-Park) sind Buden aufgeschlagen, und man hält eine Art von Jahrmarkt, dem unzählige Menschen zuströmen. In den Jahren 1683 und 1715 war auch die Themse zugefroren.

Schweitzerische Eidgenossenschaft.

Der große Rath von Schafhausen empfing am 30. Dec. Bericht über den Widerstand, den der Steuerbezug findet, und über deßhalb Statt gefundene unruhige Auftritte. Der Kantonsrath Andreas Murbach von Gächlingen, als vermutheter Anstifter derselben, und Verfasser des zu Unterschriften herumgebotenen Memorials gegen die Grundsteuer, ward in seiner Stelle suspendirt, und dem kleinen Rathe die nähere Untersuchung der Sache übertragen; die mindern Stimmen wollten ihn sogleich gefänglich anhalten lassen. In späterer Versammlung am 3. und 4. Jänner beschloß der große Rath: erstens, ein zum Gehorsam aufmahnendes Proclama, unter Androhung der von der Ehre des Standes und der Ruhe guter Bürger geforderten nachdrücklichen Maaßnahmen, deren Folgen die Widersetzlichen zu tragen haben würden; zweitens, die Vollziehung und Bezug der neu eingeführten Abgaben bis zu einer neuen Prüfung im Jahre 1822; und drittens, Niedersetzung einer Commission zu Untersuchung des Finanzzustandes, welche dann zu gleichen Theilen aus Stadt- und Landbürgern bestellt wurde.

Obenerwähntes Proclama lautet folgendermaaßen: „Wir Bürgermeister, klein und große Räthe der Stadt und des Kantons Schafhausen, entbieten unsern sämmtlichen liebwerthen Mitbürgern den freundobrigkeitlichen Gruß und thun kund hiemit: Da den uns in heute abgehaltener außerordentlicher Versammlung vorgelegten Berichten zufolge die Vollziehung des Abgabengesetzes vom 11. Dec. 1818, aus Unkunde, irrigen Begriffen oder bösem Willen, in einer großen Anzahl von Gemeinden bis gegenwärtig eine beharrliche, zum Theil ungestüme Widersetzlichkeit gefunden hat, die mit den unzweideutigen Rechten der obersten Behörde des Kantons, den Grundsätzen der Verfassung und den Pflichten der Bürger auf keine Weise verträglich ist, sondern vielmehr das Ansehen der Gesetze und die öffentliche Ruhe unverkennbar zu vernichten droht; so hat uns die Wahrnehmung solch ernsthafter Verirrungen in die Nothwendigkeit versetzt, diesem Gegenstande diejenige landesväterliche Aufmerksamkeit zu widmen, welche seine für die Gegenwart wie für die Zukunft entscheidende Wichtigkeit erheischt; und nach einer reiflichen Berathung, bei welcher alle Umstände, namentlich aber die dem eidsgenossischen Bundesvereine, und dem wahren Besten des Kantons schuldigen Rücksichten in sorgfältige Erwägung gezogen worden sind, finden wir uns, kraft besitzender Befugniß und obhabender Pflicht, bewogen, Nachstehendes zu erklären: 1) Geben wir die bestimmte Willensmeinung zu erkennen, das verfassungsmäßig erlassene und durch die Umstände als zweckmäßig gerechtfertigte Gesetz vom 11. Dec. 1818 nicht nur aufrecht zu erhalten, sondern auch dessen Vollziehung durch alle uns zu Gebot stehenden Mittel zu bewirken. 2) Denjenigen Gemeinden, welche mit ihrem Einzuge noch zurückgeblieben sind, oder demselben gänzlich widerstrebt haben, werden die Folgen eines solchen Ungehorsams zum letzten Mal warnend vor Augen gelegt; und wir setzen ihnen kommende Lichtmeß als unabänderlichen End-Termin fest, um den Steuereinzug bis dahin nach Vorschrift des Gesetzes zu bewerkstelligen. 3) Sollte es Ortschaften, oder einzelne Einwohner geben, die dieses unterlassen würden, so werden selbige, vermöge der in der Verfassung liegenden Befugnisse, von uns als

pflichtvergessen und ihrem geschwornen Eide ungetreu erklärt, auch mit Einstellung ihrer politischen Rechte bestraft werden. Mit dem Vorbehalte, daß sie noch überdieß die Tragung der durch ihre Widersetzlichkeit verursachten Unkosten oder Entschädigungen (selbige mögen für den Kanton oder für die Eidsgenossenschaft nothwendig werden) und die Verantwortung jeder weitern Folgen ihres Benehmens zu erwarten haben müssen. 4) Da wir indessen keineswegs die Absicht haben, unsern Mitbürgern eine nicht dringend nothwendige, am allerwenigsten eine bleibende Last aufzulegen, sondern selbst in der heute abgehaltenen Sitzung, eine eigene Finanz-Commission aus unserer Mitte aufzustellen, bemüht gewesen sind, deren vorzügliche Bestimmung die Auffindung von Mitteln und Wegen zur Herbeiführung einer allmähligen Erleichterung gewidmet seyn wird; so geben wir mit Bereitwilligkeit und Überzeugung die Versicherung, daß das Abgaben-System in seiner gegenwärtigen Gestalt und Einrichtung, der Gegenstand unserer Aufmerksamkeit seyn wird, und daß solches, wenn seine unveränderte Beibehaltung auch bis zum Regierungswechsel des Jahres 1822 nothwendig bleiben dürfte, denn doch auf diesen letztern Zeitpunct ganz bestimmt außer aller Kraft und Wirksamkeit treten solle. Mit Vorbehalt für die dannzumal gewählten Stellvertreter des Volkes, zur Bestreitung der öffentlichen Ausgaben solche Einrichtungen zu treffen, wie sie den Umständen, den Bedürfnissen des Kantons und den Wünschen seiner Bürger angemessen seyn werden. Wenn wir schließlich den traurigen Eindruck, welchen die Kunde alles dessen, was vorgefallen ist, in uns erregt, hier nicht öffentlich ausdrücken, wenn wir den tiefen Schmerz, den die Verirrung der Gemüther und das weit getriebene Mißtrauen erzeugen mußten, noch zurückhalten, und uns weder über die Lage des Kantons, noch über die Gefahr, welche denselben bedroht, weitläufig äußern, so geschieht dieses in der zuversichtlichen Erwartung, unsere geliebte Mitbürger werden nun, da ihre rechtmäßige Obrigkeit und selbst der Gesetzgeber des Kantons zu ihnen gesprochen hat, aus eigener Überlegung von dem bisherigen Irrthum zurückkommen, und zu ihrem eignen Besten, zur Ehre ihres Heimathlandes und zur Vermeidung der sonst unausweichlichen Folgen, einem Gesetze Statt thun, gegen welches nach der heut gegebenen Erklärung kein Schein von Mißtrauen übrig bleiben kann."

Teutschland.

Am 17. Jänner hielt die zweite Kammer der würtembergischen Stände ihre erste Sitzung. Nach der Verfassung besteht diese Kammer aus 13 Abgeordneten der Ritterschaft (unter welchen sich der königlich-preußische geheime Hofrath Cotta von Cottendorf für den Schwarzwald-Kreis befindet); den protestantischen 6 General-Superintendenten; dem Landesbischof; einem vom Domkapitel aus dessen Mitte gewählten Mitgliede; dem der Amtszeit nach ältesten Decane katholischer Confession; aus einem gewählten Abgeordneten von jeder der Städte Stuttgart, Tübingen, Ludwigsburg, Ellwangen, Ulm, Heilbronn und Reutlingen; endlich aus einem gewählten Abgeordneten von jedem (der 63) Oberamts-Bezirke. Ist demnach die Kammer vollzählig, so erreicht sie die Zahl von 93 Mitgliedern. Den Präsidentenstuhl nahm, nach der Verfassung, der älteste Rechtsgelehrte, der Abgeordnete des Oberamts Ravensburg, Hr. Rhomberg, provisorisch ein. Er berief als provisorische Secretärs die Abgeordneten des Oberamts Göppingen und Boblingen, die HH. Feuerlein und Schott, und forderte nach einem von dem Bischof von Evara (Generalvicar v. Keller) und nach ihm von dem General-Superintendenten v. Abel vorgetragenem Gebet die Versammlung auf, drei Mitglieder aus ihrer Mitte zur Stelle des Präsidenten zu wählen und dem Könige zur Ernennung vorzuschlagen. Die Namen der Gewählten sind: Weishaar, Zahn und Feuerlein.

Die Carlsruher Zeitung enthält Folgendes: „In der großherzoglichen Ständeversammlung, zweiten Kammer, war der Wunsch ausgesprochen worden, daß eine allgemeine Postkurs-Vermehrung, ja auf allen Hauptrouten des Großherzogthums eine Journalière angeordnet würde. So wenig dieses letzte nothwendig, und bei dem ungeheuern Mißverhältniß der Kosten mit dem zu erreichenden Zwecke ausführbar schien, so mochte jenem Wunsche doch das fühlbar gewordene Bedürfniß einer vermehrten Postverbindung zwischen einzelnen Gegenden des Landes, und zum Theil mit dem Auslande, zum Grunde liegen. Se. königl. Hoh. der Großherzog, stets geneigt, jeden zum allgemeinen Wohle abzweckenden Vorschlag mit väterlicher Huld zu berücksichtigen, haben sich hierüber unterthänigsten Vortrag erstatten lassen, und hierauf folgende Postkurs-Vermehrung und resp. neue Einrichtung zu genehmigen geruht, welche auch nunmehr zur Ausführung gekommen sind." (Folgt ein Verzeichniß von zwölf, theils vermehrten, theils neu angelegten Postkursen.)

Mit dem 18. Jänner ist in Süd-Teutschland Thauwetter eingetreten.

Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

Hr. Dr. Vogel, Mitglied der königl. baierischen Academie der Wissenschaften, hat die bereits in unserem Blatte erwähnte, so überraschende Entdeckung des Hrn. Braconnot in Nancy, über die Einwirkung der concentrirten Schwefelsäure auf Holz- und Linnenstoffe, im academischen Laboratorium zu München einer sorgfältigen Prüfung unterworfen. Er hat diese Entdeckung nicht allein vollkommen bestätigt gefunden, so daß er der physikalischen Klasse der Academie einen Aufsatz darüber

mit Vorlegung der gewonnenen Producte vorlas, sondern solche Versuche mit gleich günstigem Erfolge auch noch auf ähnliche vegetabilische Stoffe, als altes beschriebenes und bedrucktes Papier und zerschnittenes Stroh, ausgedehnt. Bei der gehörigen Verdünnung der Schwefelsäure durch Zusatz von Wasser wurden Sägespäne, zerschnittenes Linnen, Papier rc. in Gummi und Zuckerstoff verwandelt. Es muß bei allen Nachdenkenden ein lebhaftes Interesse erregen, zu sehen, daß ein unauflöslicher, geschmackloser Stoff, die Holzfaser, vermöge chemischer Reaction in zwei neue Körper verwandelt werden kann, und der Chemie hier abermals eine Kraft auszuüben verliehen wird, welche bis vor Kurzem nur der Natur und insbesondere der Vegetation vorbehalten schien. Denn diese jetzt gefundene künstliche Bildung des Zuckers und Gummi darf bekanntlich nicht verwechselt werden mit der Extraction dieser beiden Substanzen aus Stoffen, in denen sie schon vorhanden war, — einem seit undenklichen Zeiten bekannten Verfahren. Was jetzt gefunden worden, ist eine Verwandlung und Metamorphose, die auch von den scharfsinnigsten Chemikern vorher nicht geahndet wurde, und die einen neuen Beweis von der Unermeßlichkeit des Gebietes der ausübenden Chemie liefert. Ein Aufsatz über Hrn. Dr. Vogels prüfende Wiederholung der Versuche des Hrn. Braconnot, und über die von ihm hinzugefügten, wird in einer der nächsten Nummern des, von dem polytechnischen Verein für Baiern herausgegebenen, Kunst- und Gewerbeblattes erscheinen.

Länder- und Völkerkunde.

In einem Schreiben des Freiherrn von Langsdorff, kaiserlich-russischen General-Consuls und Geschäftsträgers an dem königlich-portugiesischen Hofe in Rio de Janeiro, vom 18. October 1819, heißt es unter Anderm: „Das hiesige Land gleicht einem Paradies, auch läßt es hier bei fruchtbarer Erde, und dem reichen Ertrag derselben, sich nicht so schlecht leben als vielleicht Viele glauben. Ich bin ein großer Bewunderer dieses Landes, und die Vortheile, die es vor allen Ländern des Erdballes auszeichnen, liegen klar am Tag. Es ist ein Land, das Colonialproducte erzeugt, das keine ansteckende Seuche kennt, das keinen heftigen Orkanen ausgesetzt ist, welche die Hoffnung des Pflanzers in einer Nacht scheitern machen. Kurz es ist ein Land, das alle Erzeugnisse der Erde hervorbringt. Man sieht hier alle Gewürzbäume in üppigem Wuchs, den Brotbaum der Südsee, die Theestaude von China, den Kampferbaum von Japan, die Pfirsche, Aprikosen, Äpfel- und Birnbäume von Europa rc. Alles gedeiht hier in dieser zum Theil gebirgigen Provinz. Das Land ist fruchtbarer als irgend eines der Erde; der Kaffehbaum kommt besser fort, als in seinem Mutterlande. Ein Baum in den andern gerechnet, trägt in den westindischen Inseln 1 Pfund p. Stamm, hier wenigstens 4 Pf. Ich habe Pflanzungen gesehen, wo jeder Baum 7 Pf. Kaffeh geliefert hat, und einzelne Bäume selbst 14 bis 15 Pf. gegeben haben, eine in der ganzen Welt unerhörte Sache! Bei dem allem ist in diesem ungeheuern Welttheile das Land gewissermaaßen noch ziemlich wohlfeil. Es ist bis jetzt noch das einzige Land, wo man Negersclaven kaufen kann, und dieses um Vieles wohlfeiler als in einem andern Welttheil. Für 200 spanische Thlr. kauft man einen schönen Sclaven, während man bis jetzt solchen in Westindien mit 500 Thlrn. bezahlen mußte. Das Gouvernement ist äußerst gelind, obgleich man nicht sagen kann, daß es Fremdlinge oder Pflanzer besonders begünstigt. Der Lebensunterhalt ist übrigens sehr kostspielig. Unter 1000 Pf. Sterl. kann man hier kaum ein Jahr leben; mit 800 Pf. muß man sich sehr einschränken. In entfernten Orten von der Hauptstadt ist es wohlfeilen, man kann daselbst mit 200 und 100 Pf. jährlich leben. Aufs Gerathewohl ohne hinreichende Fonds hieher zu kommen, werde ich keinem Europäer rathen. Hat er aber Vermögen, und will dieses hier geltend machen, so kann er voraus die Gewißheit haben, sich ein reichliches Einkommen zu verschaffen."

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Zum ersten Male: Zwei Tableaux für Eins.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Wechselbrief. — Emma (Ballet.)

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Adelheid von Italien.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Das abgebrannte Haus. — Der Wunderdoctor. — Die lustige Bäckerinn.
Morgen: Der Wunderdoctor. — Die Buschmenschen.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Das Felsenmädchen.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 25

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 25. Jänner 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 23. Jänner 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	0 Grad.	28 Z. 8 L. 5 P.	NWW.	stark.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 2 Grad.	28 Z. 9 L. 6 P.	W.	—	—
	10 Uhr Abends	+ 0¼ Grad.	28 Z. 9 L. 9 P.	W.	mittelm.	—

Frankreich.

Die uns gewöhnlich über Frankfurt zukommenden Pariser Blätter sind auch gestern wieder ausgeblieben, so daß uns nun auf diesem Wege schon seit drei Tagen keine Nachrichten aus Paris zugekommen sind. Dagegen haben wir einige Pariser Zeitungen (die Quotidienne und das Journal General de France) vom 13. und 14. d. M. über Augsburg erhalten. Sie enthalten durchaus nichts Bemerkenswerthes, außer Erzählungen von mehreren Unglücksfällen, die auf der zugefrornen Seine durch Unvorsichtigkeit junger Leute Statt gefunden hatten, die sich an Stellen wagten, wo die Eisdecke noch nicht Festigkeit genug hatte. Ein Mann, den die sonderbare Lust anwandelte, sich bei 10 Grad Kälte unweit des Hotel Dieu in der Seine zu baden, wurde von Gendarmen an diesem Vorhaben verhindert.

Auf den 14. Jänner war öffentliche Sitzung in der Deputirtenkammer angesagt, in welcher von den Ministern ein Gesetzentwurf hinsichtlich der Douanen vorgelegt, und Bericht über verschiedene Petitionen erstattet werden sollte.

Die Consol. 5 pCt. waren am 12. d. M. 71 Fr. 90 Cent., und am 13. d. M. 71 Fr. 70 Cent. notirt.

Am 12. Jänner präsidirte der König in einem Ministerialconseil, bei welchem aber die HH. Decazes und Deserre fehlten. — Das Journal de Paris versichert, Hr. Decazes arbeitete täglich zu Hause, und mit der Gesundheit des Letztern gehe es täglich besser; man glaube, daß er den Entwurf zum neuen Wahlgesetze am 1. Februar den Kammern werde überbringen können.

Von Seite des Befehlshabers der ersten Militärdivision wurden alle in Paris befindliche oder ankommende Militärpersonen, sie mögen in Dienstthätigkeit seyn oder nicht, aufgefordert, binnen 48 Stunden vor dem Generalstabe der Division zu erscheinen, um sich gehörig auszuweisen, widrigenfalls sie sich der Anwendung der militärischen Disziplingesetze aussetzen würden.

Der Moniteur versichert, daß, so viel man bis jetzt wissen könne, der Ertrag der indirecten Steuern im Jahre 1819 zu ungefähr 187 Millionen geschätzt werde, während derselbe im Jahre 1818 nach den der Deputirtenkammer vorgelegten und im Drucke erschienenen Rechnungen, sich auf 175 Millionen 418,946 Franken belaufen habe.

Seit der zweiten Rückkehr Ludwigs XVIII. im Jahre 1815 sind in Frankreich folgende Ministerial-Veränderungen eingetreten. Das erste Ministerium bestand aus Talleyrand, Fouché, Gouvion St. Cyr, Pasquier und Louis. Am 25. Sept. ward ein neues Ministerium bestehend aus Richelieu, Clarke, Decazes, Corvetto, Vaublanc, Barbé-Marbois und Dubouchage gebildet. Im Mai 1816 trat an Vaublancs Stelle als Minister des Innern der Präsident der Deputirtenkammer Lainé, und 1817 ersetzte Pasquier den Grafen Barbé-Marbois im Justiz-Ministerium. Später trat Clarke als Kriegsminister ab und Gouvion St. Cyr wurde sein Nachfolger; auch wich der Seeminister Dubouchage dem Grafen Molé. Im December 1818 kam der Deputirte Roy als Finanzminister an Corvetto's Stelle; dieser wurde aber schon den 20. desselben Monats zugleich mit Richelieu, Molé, Pasquier und Lainé wieder entlassen. Es blieben nur Gouvion St. Cyr und Decazes, welchen der Marquis Desolles, de Serre, Louis und Portal an die Seite traten. Eilf Monate nachher, den 19. Nov. 1819, mußten Desolles, St. Cyr und Louis die Portefeuilles wieder abgeben, und Pasquier, der Marquis von Latour-Maubourg und Roy traten ein. Graf Decazes, seit 1815 sich erhaltend, wurde als Präsident des Ministerial-Rathes Premier-Minister. Man zählt also seit 1815 19 Minister, von welchen Talleyrand, Fouché, Richelieu, Clarke, Decazes, Corvetto, Vaublanc, Barbé-Marbois, Dubouchage, Lainé, Molé, Dessolle, de Serre, Portal und Latour-Maubourg ein Mal, Gouvion St. Cyr, Louis und Roy zwei Mal, und Pasquier drei Mal die Portefeuilles führten.

Se. Majestät der König von Würtemberg hat zu Malesherbes Denkmal 800 Franken unterzeichnen lassen.

Vor dem Assisengerichte zu Montauban ward kürzlich eine Sache verhandelt, die mit dem Fualdes'schen Prozeß einige Ähnlichkeit hatte. Eine gewisse Henriette Etché lebte seit längerer Zeit mit einem gewissen Roussel,

einem reichen Landbesitzer, in vertrauten Verhältnissen. Er hatte ihr die Ehe versprochen, hielt aber sein Versprechen nicht; Henriette heirathete einen andern, blieb indeß in näherm Verhältniß mit ihrem ersten Liebhaber. Ihre Absicht ging dahin, sich wenigstens einen Theil von seinem Vermögen zu verschaffen. Als sie Roussel auf dem Jahrmarkte zu Caylux antraf, fragte sie ihn, ob er sie mit auf sein Pferd nehmen wolle, um sie zu Hause zu bringen. Roussel willigte ein. Kaum aber war er in Henrietten's Hause angekommen, so kam Dugues, Henriettens Mann, mit einem Messer nebst einem andern Manne, der gleichfalls mit einem Messer versehen war, auf ihn zu. Man bedrohte Roussel mit dem Tode, wenn er nicht zwei Wechselbriefe unterzeichne, die ihm vorgelegt wurden. Man knebelte ihn darauf und ließ ihn sein Gebet verrichten, indem man ihm sagte, er würde das Schicksal von Fualdès haben, wenn er nicht die Wechsel unterzeichnete. Auf Henriettens Vorstellung ließ man ihm indeß das Leben, wenn er schwöre, den gegen ihn gemachten Anschlag geheim zu halten. Aus Angst ging er Alles ein, begab sich indeß zwei Tage darauf nach Caussade, wo er Alles bei dem Friedensrichter angab. Man fiel in Henriettens Haus, und fand zwei Wechselbriefe von 10,000 und 20,000 Fr., von Roussel auf ihre Ordre gezeichnet, unter der Matratze ihres Bettes. Henriette Etché und ein gewisser Delteil, der für mitschuldig erkannt wurde, sind darauf zu zehnjähriger Zwangsarbeit verurtheilt und Dugues freigesprochen worden.

Zu Montpellier ist ein lebender Strauß von der schönsten Art angekommen, der seinen Kopf 10 bis 12 Fuß hoch über der Erde trägt. Man erwartet ihn zu Paris.

Eine berühmte Schauspielerinn sollte dieser Tage zu Paris, Schulden wegen, ausgepfändet werden. Der Huissier fand **fünf** prächtige Shawls und **ein** Hemde.

Großbritannien und Irland.

Die gegenwärtige, durch abwechselnden Frost und Thauwetter verursachte, Unterbrechung der Communication beraubt uns auch aller directen Nachrichten aus London seit dem 6. d. M. In Pariser Blättern vom 14. lesen wir einige Londoner Artikel vom 8. Jänner die wenig Interessantes darbieten. Die Fonds hielten sich fortwährend hoch. Folgendes war ihr Stand am 8. d. M.: 3 pCt. Red. 68 1/8 — 3 pCt. Consol. 68, 67 3/4 — 3 1/2 pCt. 76 7/8. — 4 pCt. 86 5/8, 86 — 5 pCt. 103, 102 3/4 — Cons. auf Rechnung 69 3/8, 1/2, 1/4.

Sir Graham Moore war an des (zu Neapel verstorbenen) Admiral Freemantle Stelle zum Oberbefehlshaber der brittischen Station im mittelländischen Meere ernannt.

Am 7. Jänner ward das Theater zu Birmingham bei der Vorstellung des Trauerspiels: Pizarro, ein Raub der Flammen. Man schreibt dieses Ereigniß dem glimmenden Pfropf eines Gewehrs zu, der hinter die Coulissen fiel, und nicht gleich bemerkt wurde. Zu London brannte vor einigen Jahren das Coventgarden-Theater nach der Vorstellung desselben Stückes ab.

Zu Nottingham hat der Herzog von Newcastle, als Lord-Lieutenant der Grafschaft, eine Versammlung der Obrigkeiten seines Bezirks veranstaltet, in welcher beschlossen ist, daß die verschiedenen neuen Parlamentsacten unverzüglich in Ausführung gebracht werden sollen. Es ist zugleich beliebt, daß die Magistrate so viele Constables einschwören lassen können, wie sie zur Aufrechthaltung der guten Ordnung nothwendig finden.

Die Chester-Zeitung sagt: „Da feindliche Bewegungen von den Radicalen zu Lancashire vermuthet werden, so hören wir, daß die Yeomen-Cavallerie dieser Grafschaft Befehl erhalten hat, sich in der Gegend von Manchester zu sammeln, um im Fall der Noth gleich bei der Hand zu seyn." — Überhaupt geben, wie die ministeriellen Blätter melden, die Radicalen ihre strafbaren Pläne keineswegs auf; ihre herumreisenden Ausschüsse sind noch immer in voller Thätigkeit. Neulich wurden von einigen Polizei-Beamten bei Preston zwei Mitglieder derselben aufgehoben. Ein dritter entsprang, und über 30 Radicalen, welche sich in der Nähe befanden, geriethen in solche Angst, daß sie ihre Heimath auf der Stelle verließen, und sich nach andern Gegenden zerstreuten.

Der Geistliche Hay, der sich als Richter und Präsident der Quartalsitzungen in Manchester bei den dortigen Vorgängen so sehr auszeichnete, hat die erledigte Pfarre Rochdale, welche die Krone zu vergeben hat, und die 2500 Pf. jährlich einträgt, erhalten.

Hunt hat einen Brief an die Subscribenten des Fonds von Manchester geschrieben, worin er sich darüber beklagt, daß die Gelder nicht gehörig verwaltet und angewandt würden, und nicht den rechten Personen zukämen.

Ein eigenes Unglück hat sich mit mehreren Einwohnern Dublins ereignet; sie sind nämlich von Haus und Herd ab, zu einer Reise nach Belfast, wider Willen gekommen. Der General Devereux, der bekanntlich für Süd-Amerika wirbt, hat zur Reise dahin das Schiff Nicolai gemiethet, welches auf der Rhede mit den mehrsten Passagiers am Bord, aber noch nicht ganz zur Abreise fertig lag. Diese hatten gerade an dem Tage, wo der neuliche heftige Sturm entstand, mehrere ihrer Dubliner Freunde zum Abschied am Bord. Indeß war der Sturm so heftig, daß der Capitän das Schiff nicht halten konnte, er mußte die Anker kappen und in See stechen, und so haben die Dubliner bis Belfast, wo das Schiff jetzt eingelaufen ist, die Reise mitmachen müssen. Es werden also, der Parlamentsacte entgegen, noch immer Truppen in Irland für Südamerika geworben.

Aus Malta ist zu Liverpool ein Brief des Capitäns Delono angekommen, welcher der Seeräuberei beschuldigt worden. Er betheuert in diesem Briefe seine Unschuld

und sagt, daß seine Matrosen ihn in Fesseln gelegt und ihn in die Kajüte eingeschlossen hatten, während sie das Schiff Helena plünderten. Viele Aussagen aber stimmen gegen ihn und behaupten, daß er denjenigen Matrosen Gift beigebracht habe, die sich nicht zu seinen Seeräubereien im mittelländischen Meere und im Archipelagus hätten verstehen wollen. Der Definitiv-Prozeß gegen Delono sollte am 1. December auf Malta eröffnet werden.

Miß Compton, eines Pächters Tochter, verklagte jüngst den Pächter Winkworth, weil er sich sehr eifrig um ihre Hand beworben, und als sie im Begriff war, sie ihm vor dem Altar zu reichen, mit der Erklärung zurücktrat: er wolle Junggeselle bleiben. Als er aber bald darauf ein Mädchen, welches er durch sie kennen gelernt, heirathete, legte sie ihre Ansprüche dem Gericht vor, die vornehmlich durch Liebesbrieflein bekundet wurden, worin er sie unter andern: das holdeste Weib, sein Leben, seinen Engel, sein liebliches Mädchen, sein köstliches Lämmchen nannte, und versicherte: daß je öfter er sie sehe, desto mehr gewinne er sie lieb. Sein Anwald suchte aus allen diesen Liebesbriefen zu beweisen, daß die Dame durch Verlust eines solchen Bräutigams eben keine Einbuße erlitten, zumal da ihr guter Ruf durch den Vorfall gar nicht angetastet sei. Das Gericht erklärte jedoch den Liebesbriefsteller wenigstens 300 Pf. (2000 Thlr.) werth, die er seinem Engel als Ehe-Ersatz zahlen muß.

Im Jahre 1818 schickte die Stadt Hull 35 Schiffe nach Grönland und 27 nach der Davisstraße auf den Wallfischfang. Sie kamen sämmtlich mit einer Ladung von 5274 Tonnen (à 2000 Pf.) zurück.

Das goldene Service, welches die Nation dem großen Marlborough geschenkt, und welches als Majorats-Besitzung für die Familie bleiben sollte, ist wirklich eingeschmolzen; der Herzog von Marlborough behauptet, gegen seinen Willen, er habe es bloß versetzen wollen, um seine nothleidenden Arbeiter zu bezahlen; allein Hr. Triphook, der Unterhändler, versichert, daß er zwar nur den Auftrag gehabt, das Service auf 5 Jahre zu 10 Procent zu verpfänden, doch mit der Bedingung, es, wenn es nicht eingelöset werde, zu verkaufen, indem der Herzog geäußert, er könne ja ein fac simile machen lassen. Die Sache ist jetzt gerichtlich anhängig, und der Herzog durch manche seiner kostbaren Liebhabereien in sehr zerrüttetem Vermögenszustande.

Bekanntlich haben die Radicalen einander angelobt, sich aller accisbaren Gegenstände, als Thee, Zucker, Tabak, geistiger Getränke u. s. w. zu enthalten, um die Regierung durch eine bedeutende Verminderung ihrer Einkünfte zur Einwilligung in ihre Forderungen zu zwingen. Vor Kurzem wurde einer der Verbündeten beschuldigt, seinem Versprechen entgegen, Whisky (ein in Schottland übliches hitziges Getränk) getrunken zu haben, und sich zu verantworten aufgefordert. „Ja," sagte der Beklagte, „ich gestehe es gern, daß ich zur Aufheiterung dann und wann einen Schnapps zu mir nehme, aber dabei sorge ich immer dafür, daß es geschwärzter sei."

Graf Powis hat ein Gebäude aufgeführt, um Früchte und exotische Pflanzen aus wärmeren Climaten zu treiben, worin Dampf (in Röhren) zur Hervorbringung der künstlichen Hitze angewandt wird. Es heißt, dieß Mittel wäre dem Zweck so angemessen, daß dieß neue Treibhaus in Wirkung alle bisherigen übertreffen, und man in ununterbrochener Folge die seltensten und am schwersten zu erzielenden Früchte dadurch erlangen werde.

In einigen Gegenden Englands lag der Schnee 8 bis 10 Fuß hoch.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

In dem nordamerikanischen Staat Ohio ist der Vorschlag, die Verfassung zu prüfen und zu verbessern, mit 15,622 Stimmen gegen 5555 verworfen worden; in New-Jersey mit 12,635 gegen 1536. (Nicht allein die vereinigten Staaten, sondern auch die einzelnen Provinzen derselben haben sich das Recht, ihre Verfassungen zu verbessern, ausdrücklich vorbehalten.)

Die nordamerikanische Regierung schenkte im Jahre 1814 französischen Flüchtlingen ein großes Gebiet am Tombigbee-Fluß (südwestlich von Georgien), unter der Bedingung, es anzubauen. Da dieß aber nicht geschehen, so ist die Schenkung zurückgenommen und die Ländereien werden einzeln verkauft.

Spanien.

Nach offiziellen Berichten hat die Seuche zu Cadix in den Monaten September, October und November 4537 Personen hingerafft, nämlich 2849 Männer, 694 Frauen, 602 Knaben und 392 Mädchen.

Nachrichten aus Madrid (in englischen Blättern) zufolge soll der König nicht geneigt seyn, die Übereinkunft wegen Überlassung einer neuen Summe von 10 (in Veracruz liegenden) Millionen Piaster in Species an England gegen Wechsel zu genehmigen, da Spanien selbst des baaren Geldes zu Ausrüstung der großen Expedition bedarf.

Niederlande.

Das Assisengericht zu Gent sollte am 7. Jänner einen seltenen, in das Staatsrecht einschlagenden Fall entscheiden. Hr. Garnier Baron Beauregard, Ludwigs-Ritter der Artillerie der Armee von Neu-Granada, wurde zu Gent verhaftet, weil er die Werbungen für die Insurgenten begünstigte. Die Anklagacte besagt, er habe durch feindselige Handlungen den Staat der Gefahr ausgesetzt, entweder von Seite Spaniens oder von Seite der Verbündeten letzterer Macht eine Kriegserklärung zu erfahren. Hr. Jouhaud wird den General vertheidigen.

Teutschland.

Am 18. d. M. fand die zweite Sitzung der Kam-

mer der würtembergischen Abgeordneten Statt. Im Verlauf derselben langte die königliche Erklärung ein, wodurch von den in der Sitzung des vorhergehenden Tages für die Präsidenten-Stelle gewählten, und dem Könige vorgeschlagenen Mitgliedern der Repräsentant der Stadt Stuttgart, Consulent Dr. Weishaar, als Präsident der zweiten Kammer der Ständeversammlung ernannt wurde. Auf Verlangen des zur Entwerfung der Adresse an den König niedergesetzten Ausschusses wurde späterhin die Sitzung in eine geheime verwandelt.

Die ostfriesischen Deputirten zu den allgemeinen hannöverschen Ständen haben von den Provinzial-Ständen förmlich Instruction und Anweisung erhalten, in schwierigen Fällen sich neue Belehrung auszubitten. In Ostfriesland haben die ständischen Abgeordneten nie nach Willkür, sondern nur nach dem Beschluß ihrer Bevollmächtiger stimmen dürfen.

Nachrichten aus Kassel zufolge, war daselbst am 14. d. M. die Gemählinn Sr. königl. Hoh. des Kurfürsten von Hessen (Wilhelmine Caroline, König Friedrich V. von Dänemark Tochter, geb. 10. Juli 1747) im 75sten Jahre ihres Alters mit Tode abgegangen.

Wien, den 24. Jänner.

Gestern hat die dreizehnte Conferenz der hier versammelten Bevollmächtigten der teutschen Kabinette im Gebäude der k. k. geheimen Hof- und Staatskanzlei Statt gefunden. Die vierzehnte Conferenz ist dem Vernehmen nach auf morgen angesagt.

Am 24. Jänner war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 74; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt in C. M. 34 3/8; der Hofkammer-Obligationen zu 2½ pCt. in C. M. 34½; Conventionsmünze pCt. 250⅛.

Bank-Actien:

Einlage bis zum 31. März 1819 pr. Stück —— in C. M.
—— nach dem 31. März 1819 pr. Stück 534⅖ in C. M.

Vermischte Nachrichten.

Es ist bemerkenswerth, daß der dießjährige Winter in Petersburg von dem ersten Schnee an, der im October fiel, ohne daß auch nur einmal Thauwetter eingetreten wäre (was in der Regel drei, vier Mal und sogar noch öfterer der Fall ist, ehe sich der Winter recht begründet) ununterbrochen strenge fortdauert. — Am 27. Dec. war in Petersburg die Kälte auf 25 Grad gestiegen, am 28. auf 31 Grad, am 29. auf 29. Mehrere Schildwachen und Nachtwächter sind erfroren.

Zu Kopenhagen war die Kälte so heftig, daß der Sund fast ganz mit Eis belegt ist. Über die Belte geschieht der Transport bereits mit Eisböten.

Die Zeitung von Calcutta enthält Folgendes aus Bangundi vom 23. Mai v. J.: „Am 20. d. M. um 5 Uhr des Abends kamen einige meiner Domestiken sehr erschrocken in mein Zimmer, und sagten mir, daß ein Alligator (eine Art von Crokodill) bei meinem Hause einen Knaben von ungefähr 14 Jahren geraubt habe. Sogleich eilte ich mit der ganzen Nachbarschaft, um wo möglich Hülfe zu leisten. Als wir an den Strom kamen, bemerkten wir deutlich, daß der Alligator den Knaben im Rachen habe. Er verschwand einen Augenblick, erschien aber wieder, hob den Kopf drei bis vier Fuß hoch übers Wasser, warf den Knaben von einer Seite zur andern, und auf die Oberfläche des Wassers, wahrscheinlich um die Knochen zu lösen und seine Beute desto bequemer zu verschlingen. Um den Knaben zu retten ward alles Mögliche aufgeboten, und man ließ Fischer mit ihren Netzen kommen. Nachdem man die Netze durch den Fluß gezogen, fing man den Alligator und den Knaben. Ersterer aber entwischte wieder. Der Körper des Knaben, der schrecklich verstümmelt, ohne Kopf und ohne Schultern war, ward seinen Ältern zur Beerdigung zugestellt. Die Fischer, die über die Unthat im erbittertsten Eifer waren, fingen zum zweiten Male den Alligator; allein wie sie ihn nach dem Ufer zogen, durchbrach er die Netze und entkam."

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Zwei Tableaux für Eins.

Morgen: Johanna von Montfaucon.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Rothkäppchen.

K. K. Theater an der Wien.

Heute: Adelheid von Italien.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Wunderdoctor. — Die Buschmenschen in Krähwinkel.

Morgen: Musikalisches Quodlibet.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Das Felsenmädchen.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 26

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 26. Jänner 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 24. Jänner 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 4½	Grad.	28 Z. 9 L. 6 P.	NW.	still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	— 0½	Grad.	28 Z. 8 L. 11 P.	SW.	—	—
	10 Uhr Abends	— 3	Grad.	28 Z. 9 L. 0 P.	SW.	—	—

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Londoner Blätter vom 7. d. M. (welche wir gestern erhalten haben) enthalten die (im letzten Sonnabendsblatte erwähnte) Botschaft des Präsidenten der vereinigten Staaten von Nordamerika, bei Eröffnung des Congresses am 7. Dec. v. J. Nachstehendes ist der vollständige Inhalt derselben:

„Mitbürger vom Senat und von dem Hause der Repräsentanten!

„Da die öffentlichen Bauten (zu Wiederherstellung des von den Engländern im letzten Kriege zerstörten Kapitols) so weit gediehen sind, daß der Congreß sich wieder in diesem Gebäude versammeln kann, so bringe ich Ihnen meine aufrichtigen Glückwünsche zum Wiederbeginn Ihrer Arbeiten in dem Kapitole dar."

„Indem ich die wichtigsten, seit Ihrer letzten Sitzung vorgefallenen Ereignisse in Betracht ziehe, thut es mir leid, melden zu müssen, daß verschiedene unserer vornehmsten Städte durch Krankheiten gelitten haben; daß in den mittleren und westlichen Staaten eine ungewöhnliche Dürre herrschte, und daß einige unserer Geld-Institute (Banken) Störungen erlitten haben, die ihren Credit verhältnißmäßig gefährdeten. Ich schätze mich jedoch glücklich, Sie versichern zu können, daß der Gesundheitszustand in unsern Städten nun wieder vollkommen gut ist; daß der dießjährige Ertrag des Bodens, obgleich geringer, als gewöhnlich, nicht bloß für den innern Bedarf völlig genügen, sondern auch einen bedeutenden Überschuß zu Befriedigung der Bedürfnisse anderer Nationen gewähren werde, und daß die bei dem in Umlauf befindlichen Papiergelde eingetretene Störung durch Anwendung derjenigen Mittel, welche die Ursachen dieser Störung deutlich an die Hand gaben, und die der gerade Sinn und die Rechtschaffenheit unserer Mitbürger kräftig unterstützten, bereits wieder abgenommen habe."

(Die Fortsetzung folgt.)

Durch den Bericht, den der Ausschuß der Actieninhaber der Nationalbank über die Lage derselben erstattet hat, sind die Gemüther dieses Institutes wegen wieder beruhiget. Es ergibt sich, daß die Bank durch Malversationen mehrerer bei den Unterbanken angestellten Beamten Verluste erlitten, besonders sind hiedurch in Baltimore 1,700,000 Dollars verloren gegangen. Indeß wird nach 14 Monaten, mit dem 1. Jänner 1821, wiederum eine Dividende von einem halbjährigen Zinsen-Belaufe bezahlt werden, und von da ab eine regelmäßige Vertheilung eintreten. Die Klagen der Spezial-Banken in den einzelnen Staaten, daß die Nationalbank ihnen das Geld entziehe, hat man grundlos befunden.

Die Zeitung von St. Louis in Nordamerika hat alle Umstände gesammelt, welche dafür sprechen, daß an den südlichen Zweigen des Missouri die Abkömmlinge derjenigen Bewohner von Wales hausen, welche im J. 1170 in einem Hafen des Fürstenthums Wales auf 10 Schiffen (871 Personen unter dem Befehl des Fürsten Madoc) sich eingeschifft haben. Die Zeitung meldet zu gleicher Zeit, daß eine Expedition im Werke sei, die den Zweck habe, weitere Nachforschungen anzustellen. Es sind die Herren Roberts und Perny, beide aus Wales gebürtig und der Walsisprache völlig mächtig, welche die Expedition leiten, von welcher man viel Aufklärung hofft.

Seit dem Jahre 1814 besteht das Linien-Militär der vereinigten Staaten nur in 10,000 Mann; neben diesem besteht die Miliz, welche im Jahre 1816 748,556 Mann stark war, in die sich jeder vom 18ten bis 45sten Jahr einschreiben lassen, auf eigene Kosten kleiden und bewaffnen muß.

In den vereinigten Staaten von Nordamerika erscheinen jetzt gegen 600 Zeitungen und Wochenschriften!

Westindische Inseln.

Der Constitutionnel enthält folgendes Schreiben vom Cap Henry (Hayti) vom 23. Oct.: „Man hat gesagt, der König Heinrich bemächtigte sich alles Handels; die Sache verhält sich so: Ein Viertheil aller zur Ausfuhr bestimmten rohen Producte nimmt der König als Abgabe weg; der Verkauf dieser Abgabe in Natur, so wie der Ankauf nothwendiger Materialien, sind die einzigen Handelszweige, die der König durch einen seiner Kronoffiziere betreiben läßt, und zwar, ohne daß irgend

ein Zwang dabei obwalte. Außer diesen Abgaben werden Zölle in Geld von den ein- und ausgehenden Waaren erhoben. Diese Zölle bilden nebst den Pachtsummen, welche von den, früher französischen Pflanzern gehörigen, nun in Staatsdomainen verwandelten Plantagen eingehen, die größte Masse der Staatseinkünfte, welche mehr als hinreichend die Ausgaben decken. Daher wird auch jährlich eine bedeutende Summe als Reserve zurückgelegt, und man versichert, daß diese schon auf 200 Millionen Francs steige. Da die Regierung unumschränkt ist, so werden keine Berechnungen über Einnahme und Ausgabe bekannt gemacht, so daß man darüber nichts Zuverlässiges weiß. Indessen wird der Geist der Ordnung, Sparsamkeit und Vorsicht des Königs allgemein gerühmt. Die Gesetze geben den Landeigenthümern große Rechte über die zum Landbau verwendeten Schwarzen; diese dürfen die Pflanzungen, wo sie geboren wurden, oder wo sie oder ihre Eltern vor der Revolution Sclaven waren, oder wo die Obrigkeiten sie hinschickten, ohne Befehl nicht verlassen; sie sind an die Scholle gebunden, so daß man sagen kann, sie hätten die Sclaverei bloß mit der Leibeigenschaft bei ihren eigenen Farbegenossen vertauscht. Doch wäre bei den gegenwärtigen Umständen die Cultur der Pflanzungen wohl kaum anders zu erzwecken gewesen. Die Landmacht zählt 20 bis 25,000 Mann, eine, in diesem den Europäern so furchtbaren Klima, zum Schutz des Staates hinlänglich starke Macht. Die Seemacht besteht aus 6 schlechten Kriegsfahrzeugen; der König verwendet wenig darauf, weil sie bei jedem Seekriege die Beute der Seemächte würde."

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Öffentliche Blätter melden aus Lissabon vom 13. Dec.: „Die Weinlese ist in diesem Königreiche sehr gesegnet gewesen. — Die Insurgentenkaper, welche den Handel so sehr beunruhigen, haben sich seit einigen Monaten an unsern Küsten nicht blicken lassen. — Der Physiker Robertson hat hier sehr großes Interesse erregt. Er wiederholte das Experiment mit dem doppelten Fallschirm, das er 1804 in St. Petersburg vor dem Kaiser Alexander gezeigt hat. Er erstieg mit dem Luftball beim herrlichsten Wetter eine Höhe von wohl 12,000 Fuß. Der Fallschirm entfaltete sich majestätisch, und brachte den Äronauten in 25 Minuten eine halbe Stunde von hier zur Erde. — Kürzlich fand man hier in einem unbewohnten Hause den Leichnam eines acht Tage früher ermordeten Franzosen, Namens Dessrabede. Man mußte Theertonnen verbrennen, um den unausstehlichen Verwesungsgeruch zu dämpfen."

Spanisches Amerika.

Unverbürgte Nachrichten aus der Havannah vom 15. Nov. lassen den General Morillo dort erwarten.

Spanien.

Nachrichten aus Madrid vom 3. Jänner zufolge, waren daselbst der Brigadier Vargas, Secretär der General-Inspection der Milizen, und der Capitän Dominguez, Angestellter bei derselben Administration, in Bezug auf die bekannten untergeschobenen Befehle, verhaftet worden. Ersterer soll die Aufschrift der Couverts, unter welchen diese Befehle abgingen, selbst geschrieben haben.

Nach Cadix war, in Betracht der gefährlichen Lage, in welcher sich General Morillo befindet, Befehl ergangen, die Fregatte Ligera von 44 Kanonen, die Corvette Arethusa von 36 Kanonen, und die Briggs Herkules und Hyene von 22 und 16 Kanonen, binnen acht Tagen nach Venezuela abzuschicken. Sie sollen dem General vorläufig einige Marechaux de Camp und andere Offiziere, aber (wie diese Nachricht hinzusetzt) noch keine Truppen zuführen.

Großbritannien und Irland.

Man hat Nachricht, daß Sir Thomas Hardy's Escadre, welche um die Mitte Septembers Plymouth verließ, und den brittischen Gesandten am brasilianischen Hofe, Hrn. Thornton, an Bord nahm, zu Rio de Janeiro angekommen ist. Sie besteht aus dem Superb und dem Vengeur, von 74 Kanonen, und der Fregatte Hyperion von 40. Seitdem sind noch der Blossom und der Owen-Glendower von Portsmouth ausgelaufen, um zu ihr zu stoßen. Einige glauben sie nach dem Süd-Ocean bestimmt, um Lord Cochrane's Unternehmungen zu bewachen.

Der arme Surr zu Leeds ist in dem Werkhause, wohin man ihn zur bessern Verpflegung gebracht hatte, gestorben. Es scheint, die plötzliche Veränderung nach so langen Leiden habe seinen Tod veranlaßt.

Schweden und Norwegen.

Hr. Atterbom, welcher den Kronprinzen während seines Aufenthalts in Upsala in der teutschen Sprache unterrichtete, hat den Auftrag erhalten, nach Stockholm zu kommen, um mit dem Unterricht fortzufahren.

In dem Augenblick, da die Untersuchungen wegen verübter Mißhandlungen gegen die Verwandten des Mörders bei Weemdon ihrer Beendigung nahe waren, hat sich ein neuer Umstand ereignet, der den fernern Aufschluß dieses bekannten Criminalfalls verhindern dürfte; die Hauptperson in dieser Sache, der Urheber der angeschuldigten Missethat, Röösgeen, ist nämlich, nachdem er einige Tage krank gewesen, im Kerker gestorben.

Frankreich.

Der König arbeitete am 13. Jänner einige Stunden mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. Pasquier. Die Prinzen befanden sich zu Compiegne auf der Jagd.

Die ganze Summe der in Frankreich im Jahre 1819

an geistliche Stiftungen gemachten, und vom Könige bestätigten Schenkungen, beläuft sich auf 876,826 Franken.

Unter den verführerischen Schriften, welche Bösewichter unter den französischen Truppen zu verbreiten trachteten, und wogegen das in unsern Blättern mitgetheilte Circular-Schreiben des Kriegsministers gerichtet war, befand sich auch ein sogenannter Catéchisme des Braves, worin Krieg mit dem Auslande als das einzige Mittel des Heils für Frankreich gepriesen wird.

Das Polizeigericht zu Paris hat drei Bäcker, deren Namen und Wohnungen in den Zeitungen genannt werden, wegen zu leichten Brotes in Strafe genommen.

Niederlande.

In Folge des königl. preußischen Kabinetsbefehls vom 30. Dec. v. J. waren seit einigen Tagen zu Frankfurt keine Zeitungen aus den Niederlanden mehr angekommen. Über Paris erfährt man, daß das Genter Assisengericht den, wegen Anwerbungen für die südamerikanischen Insurgenten angeklagten Grafen Granier de Beauregard losgesprochen hat. Ungeachtet dieser Lossprechung ward Hr. Granier doch, nach erfolgtem Urtheil, wieder nach seinem Gefängniß abgeführt, und es hieß, er solle unverzüglich über die Grenze gebracht werden.

Die große Verlegenheit, worin ein sehr bekanntes Haus in Amsterdam vor Kurzem durch große Korngeschäfte auf Lieferung (ohne daß wirklich der versprochene Vorrath da, oder anzuschaffen war) gerieth, hat daselbst eine Versammlung von Kaufleuten veranlaßt, worin beschlossen wurde, dieser verderblichen Art von Geschäften entgegen zu arbeiten und sie zu unterdrücken.

Frau von Montholon soll Nachricht erhalten haben, daß ihr Gatte im Begriff stehe, sich von St. Helena nach Europa einzuschiffen.

Teutschland.

Am 19. Mittags hatte eine Deputation der Kammer der würtembergischen Abgeordneten, unter welchen sich der Präsident derselben befand, die Ehre, bei dem Könige durch den Minister des Innern im Thronsaal zur Audienz eingeführt zu werden, um Sr. Majestät im Namen der Kammer die Gesinnungen des ehrerbietigsten Dankes für die Einberufung der Stände darzubringen, wobei der Präsident der Kammer folgende (von dem Abgeordneten Uhland verfaßte und ohne Abänderung einstimmig genehmigte) Rede hielt: „Ew. königliche Majestät haben bei Eröffnung der Ständeversammlung Worte gesprochen, von denen jedes Herz sich ergriffen fühlte. — Das Wohl des Landes soll berathen werden, zwischen dem Fürsten und den Vertretern des Volkes, nach alter Sitte, traulich, freundlich, in Vertrauen und Liebe. — Liebe und Vertrauen, wahr und unerschütterlich, das sind Gesinnungen, mit denen wir die Hand Ew. Majestät berührt haben. Kräftiger Eifer, strenger Ernst, das sind Verpflichtungen, mit denen das Volk uns entlassen hat. — Aus allen Theilen des Landes versammelt, können wir Zeugniß geben, wie das Fest der hergestellten Verfassung gefeiert wurde. Es ist gefeiert worden mit dankbarster Anerkennung der hochherzigen Entschließungen Ew. Majestät, mit innigster Freude über das neubegründete Einverständniß, mit dem dringenden Wunsche, daß diese Verfassung Heilkraft bewähren möge für die Leiden der Zeit. — Sparsamkeit in allen Zweigen der Staatsverwaltung soll ein Hauptgrundsatz der Regierung seyn: auch dieß sind Worte, die wir aus dem Munde des Königs vernommen haben, der mit eigenem Beispiele voranging. Wir vertrauen, daß dieser Grundsatz seine Wirkung nicht verfehlen werde, wenn nur erst mit allseitiger Treue und Unbefangenheit die Gründe des Übels und die Quellen möglicher Heilung erforscht sind. — Die Gesetzentwürfe und Anträge, die uns durch die Minister Ew. königl. Majestät zukommen sollen, werden wir berathen, eingedenk unseres auf das unzertrennliche Wohl vom König und Vaterland geschwornen Eides. Unsere Geschäftsordnung werden wir bearbeiten als Mittel zum gemeinschaftlichen Zwecke. — Die erneuerte Bestätigung dessen, was die Verfassungsurkunde verhieß, ist uns Bürgschaft, daß die Form der Verfassung, wie sie vor uns liegt, zum wahren und wirklichen Leben gedeihen solle. — Mit solchen Vorsätzen und Gesinnungen beginnen wir unser schwieriges Tagwerk. Geruhen Ew. Majestät den Ausdruck derselben huldreich aufzunehmen."

Se. Majestät der König erwiederten die Rede des Präsidenten folgendermaaßen: „Mit aufrichtigem Dank entnehme Ich in Ihren Äußerungen den Ausdruck der Liebe und des Vertrauens, welches Sie — aus allen Theilen des Landes zusammengekommen — Mir in seinem Namen aussprechen. — Die glückliche Wiederherstellung unserer Verfassung, welche wir unter allen Umständen treu bewahren werden, ist uns auch ein sicherer Bürge, daß wir stets mit vereinigten Kräften zum wahren Wohl des Landes wirken werden. Je schwieriger vielleicht unser wirkliches Geschäft ist, je mehr gebieten uns innere und äußere Verhältnisse, vor ganz Teutschland das Beispiel der ruhigen Besonnenheit und festen Eintracht zu geben; in diesem Sinne werden Sie Mich stets bereit finden, Würtembergs Glück und Ruhm zu befördern."

In der zweiten Sitzung der zweiten Kammer der würtembergischen Stände am 18. d. M. wurde nachfolgendes königliches Rescript verlesen: „Wilhelm von Gottes Gnaden rc. In Unserer Rede vom Thron haben Wir euch bereits aufgefordert, mit der Entwerfung einer neuen Geschäftsordnung euch zu beschäftigen, und Uns solche zu höchster königlicher Genehmigung vorzulegen. Sie wird wohl der erste Gegenstand eurer Berathung seyn, da ein geordneter Geschäftsgang sich nur nach festen und bestimmten Regeln bewegen kann. Letztere können nur nach längerer Erfahrung endlich aufge-

stellt werden, und ihr werdet euch durch diese Betrachtung etwa veranlaßt finden, vorerst nur eine provisorische Geschäftsordnung in allerunterthänigsten Antrag zu bringen. Wir beglaubigen Uns dabei, daß es für die gedachte Arbeit sehr fördernd wäre, wenn sie in einer gemeinschaftlichen, von königlichen Commissarien und Mitgliedern beider Kammern zusammengesetzten Commission vorberathen, sofort in jeder Kammer discutirt, und endlich zu Unserer Genehmigung vorgelegt würde, und sehen deßhalb bald möglich eurer unterthänigsten Erklärung entgegen. Wir verbleiben euch mit Unserer königlichen Huld stets wohl beigethan. Stuttgart, im königlichen geheimen Rathe, den 17. Jänner 1820. Auf Sr. königl. Maj. besondern Befehl: v. d. Lühe. von Wächter." — Die Versammlung verwies es verfassungsmäßig an eine Commission. Hierauf ward der königliche Beschluß wegen der drei vorgeschlagenen Präsidenten bekannt gemacht, nach welchem (wie bereits gemeldet) der Deputirte von Stuttgart, Consulent Dr. Weishaar, zu diesem Posten ernannt wurde. — Als Tagesordnung für die künftigen Sitzungen ward zunächst die Wahl der zur Vice-Präsidenten-Stelle dem Könige zur Ernennung vorzuschlagenden drei Mitglieder und die Niedersetzung einer Commission in Betreff des Druckes der ständischen Protocolle, angekündigt.

Die Verordnung wegen Aufhebung der Landwehr im Großherzogthum Hessen erstreckt sich nicht über die Bundesfestung Mainz, wo die Bürgerschaft fortwährend durch Bewachung der Gefängnisse an dem Garnisonsdienste Theil nimmt.

Zu Jena ist nachstehende Bekanntmachung erschienen: „Durch ein höchstes Rescript der durchlauchtigsten Herren Erhalter der hiesigen Gesammt-Universität vom 13. und 21. d. M., ist in Rücksicht der von Seite des durchlauchtigsten teutschen Bundes unterm 20. Sept. d. J. nunmehr provisorisch erfolgten Feststellung der allgemeinen Anordnungen, das teutsche Universitätswesen betreffend, die früher angeordnete interimistische Maaßregel, nach welcher zur Aufnahme ausländischer Studierender auf der hiesigen Gesammt-Universität die Beibringung einer besondern Erlaubniß von ihrer Regierung erforderlich seyn sollte, wieder zurückgenommen, und dafür angeordnet worden, daß die durch den Bundestagsbeschluß selbst als genügend anerkannten Verfügungen der academischen Disciplinargesetze vom Jahr 1817, §. 6. und 7., wonach nur solche Studierende zur Immatriculation zugelassen, welche durch ein Zeugniß über ihr Wohlverhalten in frühern Verhältnissen als der Aufnahme würdig sich ausweisen können, wieder in Wirksamkeit treten sollen. Wir machen dieß zur Nachricht und Nachachtung für alle diejenigen, welche es betrifft, hierdurch öffentlich bekannt. Jena, den 29. Dec. 1819. Prorector und Professores der großherzogl. herzogl. sächsischen Gesammt-Universität daselbst."

Wien, den 25. Jänner.

Se. Majestät der Kaiser haben, vermöge allerhöchster Entschließung vom 22. Februar 1819, den bei der Grätzer Militär-Montours-Ökonomie-Commission angestellten Ober-Lieutenant Johann Hilbert, in Rücksicht seiner dem Staate geleisteten dreißigjährigen guten Dienste, in den erbländischen Adelstand sammt seiner ehelichen Nachkommen beiderlei Geschlechts, mit dem Ehrenworte Edler von, taxfrei allergnädigst zu erheben geruht.

Am 25. Jänner war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 74 3/16; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in C. M. 35; der Hofkammer-Obligationen zu 2 1/2 pCt. in C. M. 34 3/4; Conventionsmünze pCt. 250 1/2. Bank-Actien: Einlage bis zum 31. März 1819 pr. Stück — in C. M. — nach dem 31. März 1819 pr. Stück 539 1/5 in C. M.

(Am Schlusse unseres heutigen Blattes waren die Pariser Blätter vom 12., 13. und 14. d. M. und auch die Frankfurter Zeitungen bis 19. d. M. eingetroffen. Die Pariser Zeitungen vom 15., welche gleichfalls eintreffen sollten, sind ausgeblieben.)

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Johanna von Montfaucon.
Morgen: Zwei Tableaux für Eins.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Zum goldenen Löwen. — Emma.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Verlegenheit und List. — Die Pagen des Herzogs von Vendome.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Musikalisches Quodlibet.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Das Felsenmädchen.
Morgen: Die Kroaten in Zara.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 27.

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 27. Jänner 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 25. Jänner 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 3	Grad.	28 Z. 8 L. 8 P.	SW.	schwach.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	— 2	Grad.	28 Z. 8 L. 6 P.	SW.	still.	—
	10 Uhr Abends	— 5	Grad.	28 Z. 8 L. 8 P.	SW.	—	—

Frankreich.

Am 14. Jänner hielt endlich die Kammer der Deputirten wieder eine öffentliche Sitzung. Da uns auch gestern wieder keine Pariser Zeitungen weder vom 15. noch vom 16. d. M. zugekommen sind *), so theilen wir unsern Lesern einstweilen dasjenige über diese Sitzung mit, was wir in der allgemeinen Zeitung vom 22. Jänner darüber finden: Hr. Mestadier, Berichterstatter der ersten Commission der Bittschriften, betrat unter Zeichen der größten Neugierde die Tribune. „Die Commission, sagte er, hat 139 Bittschriften um Erhaltung des Wahlgesetzes erhalten; 45 darunter sind von Bürgerversammlungen, aber ohne Mitzeichnung der Maires oder Adjuncten; 4 sind von einzelnen Personen, 1 von 389 Rechtsbeflissenen zu Paris, 4 von den Quartieren des Lombards, der Halle (mit einander gleichlautend) St. Honoré, und der Straße Honoré; 4 von Grenoble, nach einerlei Muster; 30 von mehreren Gemeinden der Sarthe, einander ähnlich und in Einem Packet angelangt; 1 von Lyon und dem Rhonedepartement zusammen; aber von den Blättern mit den Unterschriften fehlen vier. (Es fehlt nichts! rief Hr. v. Corcelles, Deputirter der Rhone.) 2 vom Adjuncten der Charité und dem Maire von Chateaubriant, geben von den mit diesen Adressen gepflogenen Umtrieben Nachricht rc. In Allem 139 Bittschriften mit 19,057 Unterschriften. Allerdings, fuhr der Redner fort, erkennt die Charte das Petitionsrecht; auch denkt Niemand daran, es zu beschränken; jeder Franzose, der sich von den Agenten der öffentlichen Macht verletzt glaubt, wende sich an die Deputirtenkammer, sie wird die constitutionellen Wege einschlagen, ihm schnelle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen! (Und Nimes! rief Hr. v. Chauvelin.) Darf aber dieses den Unglücklichen zustehende Recht dazu verwendet werden, um dem regelmäßigen Gang der repräsentativen Regierung Fesseln anzulegen? Und doch ist dieß die Tendenz aller dieser Bittschriften, von denen einige unanständig genug sich ausdrücken. So z. B. nur jene, welche im Tone von 1793 droht: „Wenn unter Euch Deputirte sind, die ihrem Schwur treulos würden, so wird man sie zählen." (Bewegung.) In diesem Sinne hat die Charte das Petitionsrecht nicht verstehen können; es heißt die Würde der Kammer mit Füßen treten, wenn man ihr zutraut, daß sie die durch die Charte geheiligten Interessen ohne Schutz lassen könnte; hier sitzen ihre wärmsten Vertheidiger! (Gelächter.) Der Redner entwickelte noch einige Gründe der Unzulässigkeit von Bittschriften dieser Art, und schloß mit dem Antrag der Mehrheit der Commission: „über alle diese Bittschriften zur Tagesordnung zu schreiten." — Von der linken Seite drängt sich nun alles zur Tribune; im Centrum verlangt man den Druck der Rede; nach kurzem Widerstande bewilligt ihn die linke Seite. Mitten unter der heftigen Bewegung verlangt der Finanzminister (Hr. Roy) das Wort: „Ob über den Antrag der Commission?" frägt Hr. v. Chauvelin. — Der Präsident bemerkt, daß nach dem Reglement den Ministern das Wort zustehe, so oft sie es verlangten. Hr. Roy überbrachte einen das Zollgesetz betreffenden Gesetzvorschlag, demzufolge der Zoll von allen nicht aus den französischen Colonieen kommenden Zuckern erhöht, das Verbot der Shawls von Cachemir aber durch einen Zoll von 20 Procent ersetzt werden soll. Mehrere Glieder der linken murrten über diese Unterbrechung einer wichtigen Debatte. Der Mauthdirector Hr. v. St. Cricq nahm gleichwohl das Wort, um die Gründe des Vorschlages zu entwickeln. Da die anwesenden Damen den Gegenstand (die Shawls) sehr interessant fanden, so wurde er mit ziemlicher Ruhe angehört, und der Empfang bescheinigt; sodann aber, unter neuem Tumulte, die Debatte über den Antrag der Bittschriften-Commission eröffnet. — Hr. Dupont (von der Eure) erklärte, er wisse nicht was er mehr bewundern solle, die Politik der Minister, welche ganz Frankreich durch ihre angekündigten Abänderungen in eine schmerzhafte Bewegung versetzten, oder den Heldenmuth der Mehrheit der Commission, welche vorschlug, über die Bittschriften von 19,000 Bürgern zur Tagesordnung zu schreiten! Und doch hätten sie nichts

*) Auch die Frankfurter Zeitungen vom 20. waren am Schlusse unseres heutigen Blattes noch nicht eingetroffen.

gethan, als was die patriotischen Bürger von Lisieux bei Barthelemy's Vorschlag gethan; diese hätten an den König selbst eine Bittschrift um Erhaltung des Wahlgesetzes gerichtet, und Hr. Decazes ihnen in einem huldvollen Schreiben dafür gedankt. (Der Redner las es vor.) Hr. Dupont klagte hierauf über die Wandelbarkeit des Ministers, welcher Ministerien und Fundamentalgesetze abändere, so oft sie seinen Privatabsichten im Wege stånden; das ganze Verwaltungssystem des Staates werde dadurch schwankend. Nur Eines verfolge der Minister mit Festigkeit, die Fortdauer seiner Macht; darum wolle er mehr Einfluß auf die Wahlen üben, seine Creaturen in die Kammer bringen, und sobald er sich solchergestalt eine Majorität gebildet, die Dauer derselben auf fünf Jahre sich sichern. Seien die Gemüther aufgeregt, so wäre dieß die Schuld der Minister; sie duldeten das Wiedererstehen der religiösen Corporationen, ohne sie einer Polizei zu unterwerfen; sie duldeten, daß Heere von Missionarien Frankreich durchzögen, gleichsam als wollten sie es erobern; sie setzten endlich die ganze Nation in Besorgniß über die Erhaltung ihrer Interessen, indem sie die Wahlen ihrer Freiheit zu berauben und dem ministeriellen Einflusse unterzuordnen trachteten. Gäbe es andere Ursachen der allgemeinen Bewegung, so möchten doch die Minister sie nennen! Gäbe es Verschwörungen, so möchten die Minister sie anzeigen! .... Und nun verlangten sie, daß die Kammer die aus jener Bewegung entstandenen Bittschriften, wo nicht zerreißen, doch durch die Tagesordnung verwerfen möge! ... Der Redner schloß mit dem Antrage, sie im Bureau des renseignemens niederzulegen. — Hr. Pasquier (Minister der auswärtigen Angelegenheiten) suchte zu beweisen, daß „das Wahlgesetz ändern“ nicht so viel heiße, als „sich an der Charte vergreifen;“ daß die Charte Frankreichs Staatsrecht sei; daß sie die erbliche Thronfolge, das freie Votiren der Steuern, die Unverletzlichkeit des Monarchen, die Unabhängigkeit der Gerechtigkeitspflege, die Freiheit der Personen und Gewissen, die Gleichheit vor dem Gesetze, die Unverletzlichkeit des Eigenthums und der Familienrechte bezwecke, und zu gleicher Zeit die Art, Gesetze zu geben, heilige. Diese Art theile sich in den königlichen Vorschlag und in die freie Berathung der Kammern; sie durch Bittschriften bekämpfen, bevor noch die Gesetzvorschläge bekannt wären, sei demnach ein wahrer Angriff auf die Charte, deren Unverletzlichkeit zu verfechten man vorgäbe.... Als Minister, so schloß der Redner, muß ich die Bittschriften für constitutionswidrig erklären; als Deputierter muß ich vorschlagen, darüber zur Tagesordnung zu schreiten. — Hr. v. Corcelles klagte, daß man die Deputirten unbeschäftigt lasse, während Frankreich in einer Art Todeskrampf liege; er erklärte die Reclamationen der Maires von Charité und Chateaubriand für antinational, und verlangte, daß die ehrenvollen Bittschriften um Erhaltung des Wahlgesetzes im Bureau der Renseignemens niedergelegt würden. General Foy verlangte dasselbe, und äußerte, daß die Freunde der fünfjährigen Dictatur des Parlamentes (denn so nennten sie die Kammern) nur dann zu siegen hofften, wenn sie der Nation das Petitionsrecht entrissen, ihre Wahlfreiheit beschränkten, und die Preßfreiheit vernichteten; mit ersterem Plane fingen sie nun an. Hr. v. Castelbajac fragte, was 19,000 Unterschriften zu bedeuten hätten? Frankreich zähle 44,000 Gemeinden, und da käme nicht einmal ein halber Petitionär auf eine Gemeinde! (Hr. Mechin: Geduld!!) Hr. Barthe-Labastide nannte die Bittschriften constitutionswidrig und aufrührerisch; beide Redner trugen auf ihre Verwerfung an. Hr. B. Constant vertheidigte die Bittschriften gegen den Vorwurf, als beeinträchtigten sie die königliche Prärogative; in constitutionellen Staaten müsse man König und Minister unterscheiden; die Minister hätten seit einigen Monaten ihre Meinung geändert; der König wolle nichts als die Erhaltung seiner Institutionen; Frankreich wolle nichts als die Erhaltung des Königs, der Charte und des Wahlgesetzes, dieses Gesetzes, das im Jahre 1816 der traurigen Regierung, welche unsere Mitbürger flüchtig von Departement zu Departement trieb, ein Ende machte, und den innern Frieden wieder herstellte. — Im Centrum ertönte Geschrei nach dem Schlusse der Debatten, nach der Tagesordnung. „Seit einem Monat, rief General Demarçay, haben wir die Hände in der Tasche (Gelächter), was können wir besseres thun, als die Debatten auf morgen verlängern?“ — Hr. v. Chauvelin unterstützte den Antrag, und die Kammer nahm ihn, trotz des Widerspruchs des Centrums, mit geringer Mehrheit an.

Die 5 pCt. Consol. waren (nach Angabe der allgemeinen Zeitung) am 14. Jänner 72 Fr. 80 Cent. notirt.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Botschaft des Präsidenten bei Eröffnung des Congresses.

(Fortsetzung.)

„Ich habe den Congreß unterm 17. letztverflossenen Monats Februar benachrichtiget, daß in dieser Stadt ein Freundschafts-Übereinkunfts- und Grenz-Tractat zwischen den vereinigten Staaten und Spanien geschlossen, und von den competenten Behörden der ersteren ratificirt worden sei; man nährte daher das volle Vertrauen, daß derselbe von Sr. katholischen Majestät mit gleicher Bereitwilligkeit, und mit eben so ernstlichem Wunsche, die zwischen den beiden Ländern so lange bestandenen Differenzen, nach den Bedingungen dieses Tractates, auszugleichen, ratificirt werden würde. Durch den Abschluß dieses Tractats schienen alle gegenseitigen Interessen vollkommen befriediget zu seyn. Bürger der vereinigten Staaten hatten, vor mehr als zwanzig Jah-

ren, durch spanische Kreutzer große Verluste erlitten, die nicht wieder ersetzt worden waren. Diese Verluste wurden bereits im J. 1802 durch einen Tractat anerkannt, und deren Ersatz darin stipulirt; allein dieser Tractat, obwohl zu Madrid geschlossen, wurde von der spanischen Regierung weder damals, noch seitdem, ratificirt, bis endlich durch den im verflossenen Jahre abgeschlossenen neuen Tractat, eine, wie man glaubte, für beide Theile befriedigende Übereinkunft zu Stande kam, wodurch der frühere Tractat aufgehoben wurde. In dieser langen Zwischenzeit hatten sich andere Differenzen von höchster Wichtigkeit für beide Theile erhoben, welche gleichfalls durch diesen letzten Tractat geschlichtet wurden. Dieser Tractat ist mit aufmerksamer Beachtung und gründlicher Kenntniß aller Umstände geschlossen worden, indem der Gegenstand eines jeden Artikels Jahre lang erörtert, und über diejenigen Puncte, wobei die größte Verschiedenheit der Meinungen obwaltete, wiederholte Berichte von dem spanischen Minister an seine Regierung erstattet worden waren. Dieser Tractat ist von einem, zu diesem Ende gehörig bevollmächtigten Minister geschlossen worden, der seine Regierung bei den vereinigten Staaten vertreten hatte, und mehrere Jahre hindurch bei dieser langwierigen Unterhandlung verwendet worden war, wobei er sich, wie nicht in Abrede gestellt wird, streng an den Buchstaben seiner Instructionen hielt. Spanien hatte daher sein Wort, unter besonders starken und feierlichen Umständen, für dessen Ratification verpfändet. Von Seite der vereinigten Staaten war dieser Tractat offenbar in einem Geiste der Versöhnung und Nachgiebigkeit eingegangen worden. Die Entschädigung für Unbilden und Verluste, die schon vor so langer Zeit erlitten, und nun neuerdings wieder anerkannt und liquidirt worden waren, sollte, nach den Bedingungen des neuen Tractats, von Spanien, ohne seinem Staatsschatze zur Last zu fallen, bezahlt werden. Für das von Spanien abgetretene Gebiet wurde von den vereinigten Staaten ein anderes Gebiet, von großem Werthe, worauf unsere Ansprüche für wohl begründet gehalten waren, und in einer für Spanien gelegeneren Gegend abgetreten. Diese Abtretung (der Florida's) ward nichtsdestoweniger als ein Mittel angenommen, unsere Bürger für den angenommenen Belauf ihres erlittenen Verlustes, mit einer bedeutenden Summe zu entschädigen. Aber auch noch andere, sehr wichtige, Rücksichten sprachen dringend für Abtretung dieses Gebiets von Seite Spaniens. Es war von allen Seiten, außer von der des Oceans, von dem Gebiete der vereinigten Staaten umgeben. Spanien hatte seine Macht über dieses Gebiet verloren, und, indem es in die Hände von Abenteurern fiel, die mit den Wilden in Verbindung standen, gab es Veranlassung zu unaufhörlichen Neckereien und Unbilden gegen unseren Bund, in vielen seiner wesentlichsten Interessen. Die spanische Regierung trat also durch diesen Tractat ein Gebiet ab, das eigentlich keinen Werth für sie hatte, und erhielt dagegen Vortheile von höchster Wichtigkeit, durch die Beilegung langwieriger Zwistigkeiten mit den vereinigten Staaten über gegenseitige Ansprüche und Grenzen; auch ward Spanien dadurch von der Verpflichtung eines (früheren) sich hierauf beziehenden Tractats, welchen es nicht erfüllt hatte, und so auch von der Verantwortlichkeit befreit, welche die schreiendsten und verderblichsten Mißbräuche seiner Rechte in einer Provinz nach sich zogen, wo es seine Autorität nicht behaupten konnte."

„Da man wußte, daß der Tractat unter solchen Umständen geschlossen worden, so hegte man nicht den mindesten Zweifel, daß ihn Se. katholische Majestät, ohne Verzug, ratificiren würden. Ich bedaure es, melden zu müssen, daß diese billige Erwartung getäuscht wurde; daß der Tractat nicht während der festgesetzten Zeit und auch seitdem nicht ratificirt worden ist. Da es von Wichtigkeit ist, daß das Wesen und die Beschaffenheit dieses unerwarteten Ereignisses genau bekannt werden, so halte ich es für meine Pflicht, Ihnen alle sich hierauf beziehenden Thatsachen und Umstände mitzutheilen, die zu meiner Kenntniß gelangt sind."

(Die Fortsetzung folgt.)

Preußen.

Öffentliche Blätter berichteten, daß im Preußischen eine neue Scheidemünze, 30 Groschen auf den Thaler, zu mehreren Millionen ausgeprägt werde. Die preußische Staatszeitung bemerkt, daß diese Maaßregel bereits im Jahre 1811 angekündigt worden, daß dabei von dem frühern Scheidemünz-System, theils in Ansehung des Feingehalts, theils der Menge, gar nicht die Rede sei; nur das Bedürfniß im täglichen Verkehr solle befriedigt werden.

Die in öffentlichen Blättern aufgenommene Nachricht wegen der Zahlungen der Pensionen an die kurtrierische Hofdienerschaft und die Verbesserung der Sustentation der Stifts- und Klostergeistlichen wird in Berliner Blättern dahin berichtiget, daß die trierschen Hofdiener nach verschiedenen Klassen, mit Rücksicht auf Alter, Bedürfnisse und Familie (Dank der Thätigkeit der königl. preußischen Regierung zu Koblenz und der Theilnahme des allgemein verehrten Oberpräsidenten, Staatsministers v. Ingersleben) abermals eine Unterstützung erhielten, und ihnen die seit 1815 rückständigen Summen nachgezahlt wurden. Was aber die Geistlichen betrifft, so haben die Regierungsbehörden auf dem linken Rheinufer für jetzt nichts weiteres erwirken können, als daß denjenigen Stifts- und Klostergeistlichen, welche das 60ste Jahr erreicht haben, 600 Franken, den jüngern aber nur 500 Fr. gezahlt werden.

Teutschland.

Am 20. Jänner Vormittags ertheilte der König von Würtemberg einer von dem Minister des Innern einge-

führten Deputation der ersten Kammer der Stände Audienz, in welcher dieselbe Sr. Majestät die Dankadresse der ersten Kammer auf die Rede vom Thron bei Eröffnung der Ständeversammlung zu überreichen die Ehre hatte, und der Präsident Fürst v. Hohenlohe-Öhringen folgende Rede hielt: „Ew. königl. Majestät erste Kammer naht sich ihrem Regenten, Ihm den Ausdruck ihrer reinen Anhänglichkeit darzubringen. — Von dem Augenblicke an, da Ew. königl. Majestät den Thron Ihrer Väter bestiegen, verhieß Ihr Herz dem Lande Grundlagen eines festen Zustandes. Die königl. Zusage ist in das Leben getreten. Das Jahr 1819 sah eine Verfassung entstehen, und Stände — durch sie begründet, und von ihrem Könige väterlich begrüßt, sind gekommen — mit Ew. königl. Majestät für Würtembergs heiligste Interessen zu wachen. — Die erste Kammer erkennt mit ernstem Pflichtgefühle den ganzen Umfang ihres verfassungsmäßigen Berufs. Sie wird ihn treu bewahren; in dem Festhalten an ihren Pflichten erkennt sie das höchste Ziel ihres Strebens. — Gesetzentwürfe, von Ew. königl. Majestät in Allerhöchstihrer Rede vom Throne verkündet, sollen nach geregelter Geschäftsordnung zunächst Gegenstand ständischer Aufmerksamkeit werden. Ausgehend von einem Regenten, der sein Glück in dem Wohl seines Landes sucht, können nur wohlthätige Zwecke sie beseelen. Die erste Kammer erwartet die Vorschläge der Regierung mit Vertrauen. Sie wird sie berathen mit jener Ruhe und ernsten Sorgfalt, die geleistete Eide und eigener Wunsch des Monarchen, gleich dringend heischen. — Die nächsten Bedürfnisse der Nation sind dem Blicke Ew. königl. Majestät nicht entgangen. In möglichster Erleichterung öffentlicher Lasten, wollen Sie Ihren Würtembergern die Grundlage erhöhter Wohlfahrt gewähren, und fürwahr, die Wünsche Ew. königl. Majestät wird Erfüllung krönen; denn wo freudig wie hier jedes Herz einem gerechten heilsamen Zwecke schlägt, da bahnt gemeinsames Wirken der Ausführung sichere Wege. — Den neuerworbenen Landen insbesondere wurde ein neuer Beweis der Fürsorge ihres Königs. Indem Ew. königl. Majestät verfassungsgemäß die beschleunigte Übernahme der ältern Schulden verfügten, haben Sie einen großen Theil der Staatsangehörigen einem lang ersehnten Ziele näher gebracht, das in Tausenden von Familien Empfindungen des innigsten Dankes hervorrufen wird. — Das erhabene Gefühl, das Ew. königliche Majestät in Ihrer Rede vom Throne für bestehendes Recht aller Art darlegen, wird von der treugehorsamsten ersten Kammer in seinem hohen Werthe erkannt. Dieses Gefühl, das Erhaltende der geselligen Ordnung und die Grundlage des organischen Staatenlebens als ihr Gesetz erkennend, wird die Kammer sich des Vertrauens würdig erhalten, das ein erlauchter Regent ihr so gemüthlich zuwendet. — Wahre Anhänglichkeit an König und Vaterland wird die Schritte der Kammer leiten. Liebevoll wird sie den Gesinnungen ihres Monarchen vertrauen, und nach ächter teutscher Sitte die Rechte des Thrones als unzertrennlich von jenen des Landes erkennend, das Glück des Regenten und der Regierten nach Kräften und redlichster Überzeugung fördern. — Genehmigen Ew. königl. Majestät diese Gefühle zusammt der Huldigung der tiefen Ehrfurcht und innigen Liebe." — Se. königl. Majestät erwiederten hierauf: „Die Gesinnungen, welche Sie Mir im „Namen der ersten Kammer ausgedrückt haben, entsprechen ganz Meinen Erwartungen, die Ich von Ihrer „Anhänglichkeit und treuem Festhalten an Ihrem verfassungsmäßigen Beruf hatte. — Wenn seit Meinem Regierungsantritt Mein unausgesetztes Bemühen dahin „gerichtet war, das Wohl des Vaterlandes fest zu gründen, so ist es für Mich Belohnung, in dem Vertrauen „und der treuen Ergebenheit Meiner ersten Stände die „Gewährleistung zu finden, daß wir mit vereinigten „Kräften für den Ruhm und das Glück Würtembergs „arbeiten werden."

In der dritten Sitzung der zweiten Kammer der würtembergischen Stände am 19. d. M. ward von dem Präsidenten die (in unserm gestrigen Blatte gelieferte) Rede mitgetheilt, mit welcher der König die Dankadresse der Kammer erwiedert hatte. Die Tagesordnung führte auf die Wahl der dem König zur Ernennung vorzuschlagenden drei Mitglieder für die Stelle des Vice-Präsidenten, wozu die Abgeordneten Zahn, Feuerlein und Schott bezeichnet wurden. Die hierüber an den König zu machende Eingabe ward sogleich entworfen und genehmigt. — Endlich ward noch in Betreff des Drucks der Verhandlungen der Kammer eine Commission von fünf Mitgliedern mit den hiezu erforderlichen Einleitungen beauftragt, und zwar wurden hiezu durch Stimmenmehrheit berufen: die Abgeordneten Zahn, Feuerlein und Schott, und die ritterschaftlichen Deputirten Cotta von Cottendorf und v. Varnbüler.

In der vierten Sitzung am 20. d. M. legte der Staatsrath, Chef des Finanz-Departements, v. Weckherlin, der Kammer in einem ausführlichen Vortrag den Haupt-Finanz-Etat auf den 1. Juli $18^{19}/_{20}$ vor. Darin werden die Staatseinnahmen auf 10,028,453 Guld. 58½ Kr.; die Staatsausgaben auf 10,542,521 Gulden 18 Kr. angegeben. Das hiernach sich ergebende Deficit von 514,067 Guld. 19½ Kr. soll nach dem Antrage des Finanz-Ministeriums durch eine Kapital- und Gefäll-, so wie durch eine Besoldungs- und Pensionssteuer gedeckt werden, und zwar in dem Maaße, daß die Kapitalien- und Gefällsteuer 20 Kr. aus 5 Gulden Ertrag oder 100 Gulden Kapital, die Besoldungs- und Pensionssteuer 2 Procent erreicht.

Eine Marionetten-Schauspielergesellschaft, unter einem gewissen angeblichen Carl Hofmann aus Straßburg, hat zu Durbach (im Badenschen) einen großen

Dieb-

Diebstahl verübt. Sie wurde zu Bruchsal eingefangen, und sollte durch zwei Landreiter nach Rastatt transportirt werden. Allein in dem Wald oberhalb Neumalsch griff die ganze Bande, aus 3 Manns-, 4 Weibspersonen und 4 Kindern bestehend, die beiden Begleiter an, mißhandelte sie, nahm dem einen das Gewehr, ein Packet Acten und 30 fl. Geld ab, und entfloh in den nahen Hardwald. Die Carlsruher Zeitung enthält das Signalement von dem Anführer Hoffmann und sagt, sie seien sämmtlich Zigeuner und alle von brauner Farbe.

Den diesjährigen Ertrag der Weinlese im Königreich Sachsen berechnet man auf 150,000 Eimer (zu 64 Quart) auch von nicht gewöhnlicher Güte.

Ungarn.

Nachrichten aus Preßburg vom 25. d. M. zufolge war daselbst in Folge des in der verflossenen Woche eingetretenen Thauwetters, und dadurch herbeigeführten Eisganges der Donau, die bisher erschwerte Verbindung mit dem jenseitigen Ufer wieder hergestellt. (Hier bei Wien war die Communication über die Tabor-Brücke und den Spitz seit dem 22. unterbrochen, da mehrere Joche von der großen Donau-Brücke durch den Eisgang abgerissen waren. Die seit vorigen Sonntag neuerdings eingetretene Kälte, welche hier gestern Morgen um 7 Uhr bis — 7° Reaumur gestiegen war, erschwert den Eisgang und die Wiederherstellung der Communication. Ein großer Theil des Praters, und auf dem jenseitigen Ufer eine ungeheure Strecke des Marchfeldes, und die Straßen nach Mähren und Böhmen, bis Stameesdorf und Lang-Enzersdorf, sind überschwemmt und mit hohem Eise bedeckt.)

Wien, den 26. Jänner.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 5. d. M., den Landrath v. Fichtl von dem Directorate des juridisch-politischen Studiums in Grätz zu entheben, und dasselbe dem Gubernial-Rathe und Kammer-Procurator, Ritter von Vaccna, allergnädigst zu verleihen geruht.

Laut hohen Hofkanzlei-Decrets vom 7. d. M. ist über eine vorgekommene Anfrage, ob die von dem Vermiether nach Einklagung eines rückständigen Miethzinses sogleich geforderte Beschreibung der Fahrnisse des Miethers unbedingt Statt finde? von dem obersten Gerichtshofe befunden worden, nach gepflogenen Einvernehmen mit der k. k. Hofcommission in Justizgesetzsachen folgende Belehrung zu ertheilen: Da aus den §§. 340 bis 342 der allgemeinen Gerichtsordnung erhellet, daß die gerichtliche Beschreibung mit der Pfändung der Fahrnisse in nächster Verbindung stehet, und da der §. 1101 des bürgerlichen Gesetzbuches die darin benannten Fahrnisse, die zur Zeit der Klage in der vermiethenden Wohnung sich befinden, für Pfandstücke des Vermiethers erklärt, so räumet ihm dieser §. auch das Recht ein, daß diese nach eingereichter Klage auf sein Verlangen sogleich gerichtlich beschrieben werden sollen, daher es also außer besondern obwaltenden Bedenklichkeiten hierzu keiner Tagsatzung bedarf.

Gestern wurde die dreizehnte Conferenz der hier versammelten Bevollmächtigten der teutschen Kabinette im Gebäude der k. k. geheimen Hof- und Staatskanzlei gehalten.

Am 26. Jänner war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71$^{7}/_{8}$; Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Curr. Gulden 100 C. M. Uso. — Conventionsmünze pCt. 250$^{1}/_{2}$.

Bank-Actien:

Einlage bis zum 31. März 1819 pr. Stück —— in C. M.
—— nach dem 31. März 1819 pr. Stück 541$^{7}/_{8}$ in C. M.

Neue Erfindung.

Der Mechanikus Gordon zu Edinburgh hat den Versuch gemacht, das Kohlen-Wasserstoffgas 20 bis 30 Mal stärker als die Atmosphäre zu condensiren, und dazu ein Gefäß mit mehreren Öffnungen, die durch Hähne verschlossen werden, erfunden. Eine Kugel von 1 Fuß Diameter auf diese Art mit Gas gefüllt, gibt so viel Licht als sechs gewöhnliche Kerzen in 12 Stunden. Die Gefäße sind von verschiedenen Formen. Auf diese Weise ist die Gasbeleuchtung sehr erleichtert, indem eine jede Haushaltung sich ihren Bedarf, auch ohne Vorkehrung einer allgemeinen Gasbeleuchtung, ohne alle Unbequemlichkeit verschaffen kann, und dennoch besseres und wohlfeileres Licht als bisher hat. Auf diese Weise dürften die Kerzenfabrikanten bald überflüssig und durch die Gasfabrikanten verdrängt werden. (Philosophical Magaz. Sept. 1819.)

Litteratur der Arzneikunde.

Wir haben in Nro. 333 unseres Blattes vom 29. Nov. v. J., dem Publicum die merkwürdige Abhandlung und Sammlung von häufigen Erfahrungen berühmter Ärzte über die Begießungen, Untertauchungen, oder Bäder im kalten oder lauwarmen Wasser in hitzigen, besonders exanthematischen Fiebern und einigen langwierigen Krankheiten vom Hrn. Hofmedicus Dr. Frölich angezeigt, gedachte Schrift nach der Beurtheilung mehrerer Ärzte gewürdiget, und das dem Verfasser gebührende Verdienst in seinem vollen Umfange anerkannt. Da jedoch dieser Gegenstand für das Wohl der Menschheit von der größten Wichtigkeit ist, so fühlen wir uns verpflichtet, auch jene Würdigung desselben, die in Nro. 94 der Chronik der österreichischen Litteratur vom 24. Nov. v. J. enthalten ist, in unsere Blätter einzuschalten, um die Aufmerksamkeit wiederholt auf eine Methode zu lei-

ken, die nach dem Urtheile competenter Richter nicht allein schnell hülfreich ist, sondern auch wegen bedeutender Ersparung der Kosten vorzüglich angerühmt zu werden verdient.

Nachdem die erwähnte Chronik der österreichischen Litteratur das Urtheil eines erfahrnen Arztes *) über die frühere Abhandlung des Hrn. Dr. Frölich: Von dem auffallenden Nutzen des kalten und lauwarmen Wassers in einigen Fieberkrankheiten rc. (Wien bei Gerold) in Erinnerung gebracht, fährt sie also fort:

„Dieses Urtheil eines unbefangenen practischen Arztes sowohl, als die weitere völlige Überzeugung eines „eben so sicheren als kräftigen Mittels, und der Wunsch, „allgemein nützlich zu werden, mochten den Hrn. Verfasser der genannten Schrift bewogen haben, eine ausgedehnte Abhandlung und Sammlung häufiger Erfahrungen von dieser heilsamen Methode, die wirklich, „wie man in diesem Werke zu lesen Gelegenheit hat, bewunderungswürdige Resultate lieferte, dem Publicum „zu übergeben. Dieses löbliche Unternehmen, dem sich „der Hr. Verfasser unterzogen hat, verdient um so mehr „die Aufmerksamkeit der prüfenden Ärzte, so wie auch „der Behörden und der Bewohner Österreichs, als dadurch diese einfache und wirksame Methode in allgemeine Ausübung gebracht, und der Menschheit in Hinsicht der großen Abkürzung der Leiden, und der sehr „beträchtlichen Ersparung der Kosten in vorfallenden „Krankheiten der wesentlichste Dienst geleistet werden „kann, wenn sie mit gehöriger Vorsicht und richtiger „Beurtheilung angewendet wird. Die Redaction dieser „Blätter zeiget die Ausgabe benannter Abhandlung um „so bereitwilliger an, als mehrere ansehnliche und berühmte Ärzte den reellen Werth dieser Methode vollkommen anerkennen. Sie ist ferner des Glaubens, daß „die Aneignung des wahren Geistes dieser Kurmethode „jedem Ärzte vortheilhaft seyn werde. Nach erhaltener „Überzeugung der guten Sache wird gewiß jeder Heilkundige dazu beitragen, dem Publicum seine Zweifel „und die Furcht von dieser Kurart zu benehmen. Dem „würdigen Hrn. Verfasser bleibt aber das Verdienst, dieselbe der Vergessenheit entrissen zu haben, und ihm gebührt sonach aller Dank, und alle Segnungen jener „(besonders dürftigen) Geretteten, die durch dieses wohlfeile, leicht anwendbare, und bei richtiger Indication „so schnell wirkende Heilmittel ihre verlorne Gesundheit „erhalten haben, oder wohl gar vom Tode gerettet worden sind."

Die erwähnte Abhandlung des Hrn. Hofmedicus Dr. Frölich, über die kräftige, sichere und schnelle Wirkung der Übergießungen rc. ist in der Buchhandlung des Hrn. J. G. Heubner am Bauernmarkte, und ebendaselbst Nro. 617 im v. Hüttnerischen Hause 3te Stiege im 3ten Stocke rechts, um den Preis von 4 fl. WW. oder 1 fl. 36 kr. CM., die frühere Abhandlung aber, vom auffallenden Nutzen der kalten und lauwarmen Begießungen in hitzigen Krankheiten, bei Carl Gerold am Stephansplatze um 1 fl. 30 kr. WW. zu haben.

*) Dieses Urtheil lautete: „Daß der Hr. Verfasser einen „so wichtigen und gewiß noch nicht nach Verdienst gewürdigten Gegenstand öffentlich zur Sprache brachte „und bemüht war, den großen Nutzen des kalten und „lauwarmen Wassers in erwähnten Krankheiten durch „Anführung fremder und eigener Erfahrungen über „Vorurtheil und Zweifel zu erheben, verdient den „Dank der Ärzte und des Publicums. Jedoch erlauben „wir uns die eben so einfache als wahre Bemerkung, „daß Mittel und Methoden, welche viel nützen, zur „Unzeit und ohne verständige Umsicht und Behutsamkeit angewendet, auch viel schaden müssen; und glauben daher für das Wohl der Kranken den innigsten „Wunsch nicht unterdrücken zu dürfen, der Gebrauch „kalter Waschungen und Begießungen in fieberhaften „Krankheiten, und namentlich im Typhus und Scharlach, möge nur von Ärzten angewendet und geleitet „werden, welche mit wahrer Erfahrung einen scharfen „Beobachtungsgeist und richtige Beurtheilung vereinigen." (Diese Vorsichtsmaaßregel hat der Verfasser selbst in seinen beiden Abhandlungen empfohlen.)

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Zwei Tableaux für Eins.

Morgen: Die Fürsten Chawansky.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Othello.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Joseph und seine Brüder. — Die Wildschützen.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Musikalisches Quodlibet.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Kroaten in Zara.

Morgen: Das Felsenmädchen.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 28

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 28. Jänner 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 26. Jänner 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 6	Grad.	28 Z. 7 L. 7 P.	SSW.	still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	— 3¼	Grad.	28 Z. 7 L. 7 P.	S.	—	—
	10 Uhr Abends	— 6	Grad.	28 Z. 7 L. 9 P.	S.	—	—

Preußen.

Die allgemeine preußische Staatszeitung vom 22. d. M. (welche wir durch außerordentliche Gelegenheit erhalten haben) enthält nachstehende

Verordnung wegen der künftigen Behandlung des gesammten Staatsschulden-Wesens.

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen ꝛc. ꝛc. thun kund und erklären hiemit:

Die bekannten Ereignisse der letztern Zeit, so wie die Mannigfaltigkeit der daraus hervorgegangenen Verpflichtungen, haben Uns von dem, wegen Regulirung des gesammten Staatsschulden-Wesens in dem Finanzgesetze vom 27. October 1810 gestellten Ziele, bis jetzt entfernt gehalten.

Es sind zwar neben andern großen Aufopferungen die Verheissungen dieses Gesetzes nicht nur rücksichtlich der regelmäßigen Abtragung der laufenden und der Auszahlung der rückständigen Zinsen, sondern auch der Consolidirung und Tilgung der dazu zunächst geeigneten Schulden selbst, in so weit es möglich war, bereits in Erfüllung gebracht, und obgleich wegen der Menge der noch vorzunehmenden Ermittelungen eine vollständige Übersicht der gesammten Staatsschuld früher nicht verschafft werden konnte, so haben Wir doch schon durch Unsere Ordre vom 7. Mai 1818 die Bildung eines Tilgungsfonds von Einer Million Thaler jährlich, zur Einlösung der Staatsschuld-Scheine angeordnet.

Wir sind nunmehr von dem gesammten Schuldenzustande des Staats unterrichtet, und haben daher beschlossen, selbigen zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Wir hoffen dadurch und durch die von Uns beabsichtete künftige Unterordnung dieser Angelegenheit unter die Reichsstände, das Vertrauen zum Staate und zu seiner Verwaltung zu befestigen, und Unsern aufrichtigen Willen, allen Staatsgläubigern gerecht zu werden, um so unzweideutiger an den Tag zu legen, als Wir zugleich wegen Sicherstellung, so wie wegen regelmäßiger Verzinsung und allmähliger Tilgung aller Staatsschulden das Nöthige unwiderruflich hiermit festsetzen:

I. (Betrag der verzinslichen allgemeinen Staatsschulden.) Nach dem anliegenden von Uns vollzogenen Staatsschulden-Etat betragen die von Unsern Vorfahren und in den verhängnißvollen Zeiten Unserer Regierung zum wahren Bedürfnisse und zur Erhaltung des Staats entweder bereits gemachten, oder, in so weit die Verbriefung noch nicht erfolgt ist, noch zu machenden verzinslichen allgemeinen Staatsschulden die Summe von

Einmalhundert und Achtzig Millionen Ein und Neunzig Tausend Siebenhundert und Zwanzig Thalern.

Diese Schulden sollen nicht nur von Uns, sondern auch von Unsern Nachfolgern in der Krone bis zu ihrer endlichen Tilgung unausgesetzt als Lasten des Staats und aller im Staatsverbande befindlichen Glieder betrachtet werden.

II. Wir erklären diesen Staatsschulden-Etat auf immer für geschlossen. Über die darin angegebene Summe hinaus darf kein Staatsschuld-Schein oder irgend ein anderes Staatsschulden-Document ausgestellt werden.

Sollte der Staat künftighin zu seiner Erhaltung oder zur Förderung des allgemeinen Besten in die Nothwendigkeit kommen, zur Aufnahme eines neuen Darlehns zu schreiten, so kann solches nur mit Zuziehung und unter Mit-Garantie der künftigen reichsständischen Versammlung geschehen.

III. (Garantie.) Für die sämmtlichen jetzt vorhandenen und in dem von Uns vollzogenen Etat angegebenen Staatsschulden und deren Sicherheit, in so weit letztere nicht schon durch Special-Hypotheken gewährt ist, garantiren Wir hierdurch für Uns und Unsere Nachfolger in der Krone mit dem gesammten Vermögen und Eigenthume des Staats, insbesondere mit den sämmtlichen Domainen, Forsten und säcularisirten Gütern im ganzen Umfange der Monarchie, mit Ausschluß derer, welche zur Aufbringung des jährlichen Bedarfs von 2,500,000 Thlr. für den Unterhalt Unserer königlichen Familie, Unsern Hofstaat und sämmtliche prinzliche Hofstaaten, so wie auch für alle dahin gehörige Institute ꝛc. erforderlich sind.

IV. (Verzinsung.) Die regelmäßige Verzinsung dieser Schulden nach dem in den Documenten bestimm-

ten Zinsfuße erfolgt in denselben Raten und aus denselben Kassen und Instituten wie bisher.

Sollten Wir es in der Folge angemessen finden, Zinszahlungen, die gegenwärtig nur im Inlande erfolgen, auch auf auswärtigen Handelsplätzen leisten zu lassen; so behalten Wir Uns vor, die Staatsschulden-Verwaltungsbehörde anzuweisen, solches durch die Seehandlung zu bewirken.

V. (Tilgung.) Zur allmähligen Abtragung aller verzinslichen Schulden — in so weit solche nicht schon, wie bei den Anleihen im Auslande, durch besondere Verträge, bei denen es sein unabänderliches Bewenden behält, anderweit festgesetzt ist — bewilligen Wir für immer Ein pCt. jährlich von der gegenwärtigen Höhe des Schuldkapitals, zu einem allgemeinen Tilgungsfonds.

Diesem Fonds treten auch die aus der allmähligen Abtragung der Schuld entstehenden Zinsersparnisse hinzu, und zwar:

a) bei den alten kurmarkschen landschaftlichen Obligationen im Etat I. Litt. b. dem für dieselben angelegten besondern Tilgungsplane gemäß, ohne Unterbrechung bis zur erfolgten gänzlichen Kapitalstilgung; eben so

b) bei den im Etat I. Litt. c. aufgeführten, besonders verbrieften Schulden, unbeschadet des den respect. Gläubigern bei dieser Gattung von Schulden etwa zustehenden Kündigungsrechts. Dagegen aber findet

c) bei den übrigen Schulden im Etat I. Litt. d. e. f. das Hinzutreten der aus der allmähligen Kapitalstilgung entstehenden Zinsersparniß, zu dem allgemeinen Tilgungsfonds, nur in bestimmten Fristen Statt; zunächst in den Jahren 1820 bis 1822, jedoch mit Hinzurechnung der durch die Schuldentilgung in den Jahren 1818 und 1819 schon erlangten Zinsersparnisse; vom 1. Jänner 1823 ab aber immer in Zeitabschnitten von 10 auf einander folgenden Jahren; um so den Bedarf zur Verzinsung von Zeit zu Zeit vermindern und dadurch Unsern Unterthanen bei Entrichtung der Abgaben nach und nach Erleichterungen gewähren zu können.

VI. Ungeachtet nach Unserer Verordnung vom 27. Oct. 1810 und selbst nach dem Inhalte der Staatsschuldscheine, die Tilgung der Staatsschulden durch successive Verloosung erfolgen sollte, so hat doch diese Maaßregel in ihrer zeitherigen Ausführung weder den Absichten des Staats, noch den Erwartungen der Gesammtheit der Staatsgläubiger entsprochen, und finden Wir Uns daher bewogen, hiemit festzusetzen: daß die im Etat Tit. I. Litt. b. c. d. e. aufgeführten Staatsschulden-Documente, so weit das festgesetzte Amortisationsquantum und die Zinsenersparungen ausreichen, vorläufig nicht verlooset, sondern, so wie es in den Jahren 1818 und 1819 Rücksichts der Staatsschuldscheine mit günstigem Erfolge geschehen ist, jährlich aufgekauft, eine Verloosung von Seiten der Staatsschulden-Verwaltungsbehörde aber erst dann eingeleitet werden soll, wenn die resp. Schuld-Documente an der Börse oder sonst nicht mehr unter dem Nennwerthe aufgekauft werden können.

VII. (Fonds zur Verzinsung und Tilgung.) Zur regelmäßigen Verzinsung und Tilgung überweisen Wir hiermit:

1) die sämmtlichen Domainen- und Forst-Revenüen mit Rücksicht auf die Bestimmungen zu III.

2) den Erlös aus dem von jetzt ab nur gegen baares Geld zu bewirkenden Verkaufe von Staatsgütern oder Ablösungen von Domanialrenten, Erbpachtgeldern und andern Grundabgaben, Zinsen, Zehenten, Diensten etc. und

3) die Salzrevenüen, soviel davon zur ausreichenden Ergänzung des Staatsschuldentilgungs-Kassenbedarfs erfordert wird.

Die Einzahlung dieser Fonds geschieht von den Provinzialkassen unter Verantwortlichkeit der denselben vorgesetzten Behörden ohne die geringste Verkürzung in monatlichen Raten directe an die Staatsschulden-Tilgungskasse.

Vom 1. Jänner 1820 ab kann die Verausgabung vorstehender Intraden Seitens der Provinzialkassen nur durch Quittungen der ebengenannten Kasse rechnungsmäßig justifizirt werden. Von demselben Zeitpuncte ab können nur die bei den nach 2. für Veräußerungen von Staatsgütern, Ablösungen etc. zu leistenden Zahlungen als gültig anerkannt werden, welche von der in den folgenden Abschnitten näher zu bezeichnenden Staatsschulden-Verwaltungsbehörde bescheinigt worden.

Die bisher bestandene General-Domainen-Veräußerungskasse hört mit dem 1. Jänner 1820 gänzlich auf, und die bei derselben verbliebenen Einnahme-Reste gehen hiernach ganz zu dem Staatsschulden-Verwaltungsfonds über.

VIII. (Behörde zur Verwaltung.) Unser Staatsrath hat bei Gelegenheit seines, wegen der Verordnung über die rechtliche Natur der Domainen in den neuen und wieder eroberten Provinzen abgegebenen Gutachtens vom 30. Juni 1810 bereits darauf angetragen, daß bei der fernern Ausführung des Domainenverkaufs eine besondere Behörde niedergesetzt werde, welcher die Verbindlichkeit obliege, für die Verwendung der Kaufgelder zur Schuldentilgung zu sorgen.

In Berücksichtigung dieses Antrages und zur Ausführung der in gegenwärtiger Verordnung enthaltenen Bestimmungen setzen Wir daher eine von den übrigen Staats- und Finanzverwaltungen ganz abgesonderte Behörde unter der Benennung:

„Hauptverwaltung der Staatsschulden"

hiermit ein:

IX. a) (Einrichtung.) Diese Behörde soll aus Einem Präsidenten und Vier Mitgliedern

bestehen. Wir ernennen hierzu:

den wirklichen geheimen Ober-Finanzrath Rother zum Präsidenten;

den wirklichen geheimen Ober-Finanzrath, Domdechanten von der Schulenburg zum ersten Mitgliede;

den Landrath und Domherrn von Pannwitz zum zweiten Mitgliede;

den hiesigen Stadtgerichts-Director Beelitz zum dritten Mitgliede, und

den Chef des hiesigen Handlungshauses, Gebrüder Schickler, David Schickler, zum vierten Mitgliede.

In Zukunft und beim Abgange des Präsidenten oder Eines dieser Mitglieder werden Uns von der künftigen reichsständischen Versammlung und bis zu deren Errichtung von dem Staatsrathe drei Individuen zur Auswahl eines derselben vorgeschlagen.

Dem Präsidenten liegt die Leitung des Ganzen ob, außerdem aber haben die Mitglieder mit ihm gleiche Befugnisse und daher auch gleiche Verantwortlichkeit.

X. b) (Verpflichtungen.) Diese Behörde ist Uns und der Gesammtheit der Staatsgläubiger dafür verantwortlich, daß nach II. weder Ein Staats-Schuldschein mehr, noch andere Staatsschulden-Documente irgend einer Art ausgestellt werden, als der von Uns vollzogene Etat besagt. Über alle darin genannten Summen kann sie, in so fern solches noch nicht geschehen ist, Staats-Schuldscheine, jedoch immer nur in der bisherigen Form, oder, falls es bei den schon im Etat aufgenommenen, aber noch in der Festsetzung begriffenen Schulden nöthig werden sollte, andere Staatsschuld-Documente ausfertigen.

Wir behalten Uns indessen hierbei vor, bei jedem einzelnen Titel nähere Anweisung darüber zu ertheilen, an welche Behörden oder Personen die innerhalb der Etatssummen ausgefertigten Schulddocumente abgeliefert werden sollen.

XI. Sollte sich bei der für einzelne Schuldpositionen, dem Ministerio des Schatzes ferner obliegenden endlichen Feststellung ein Minderbedarf gegen die im Etat für dieselben vorläufig ausgeworfene Summe ergeben, so hat Uns die Staatsschulden-Verwaltungsbehörde das Kapital, sobald dessen Ersparniß feststeht, nebst den künftigen Zinsen vom nächsten Zinszahlungs-Termine ab, Behufs der Bildung eines Staatsschatzes, in so weit zur Disposition zu stellen, als der Betrag desselben nicht zur Deckung etwaiger Erhöhungen bei der Festsetzung anderer Titel, die im Etat jetzt zu niedrig angenommen seyn könnten, verwendet werden muß. Die bis zur wirklichen Überweisung des ersparten Kapitals aufgelaufenen Zinsen verbleiben dem allgemeinen Tilgungsfonds, und sind, wenn es die Umstände erfordern, zur schnellern Ablösung der V. sub b. benannten, besonders verbrieften Schulden vorzugsweise bestimmt.

XII. Die Staatsschulden-Verwaltungsbehörde ist ferner für die pünctliche Verzinsung und Tilgung der gesammten Staatsschulden nach der in den §§. IV. und V. gegebenen Vorschrift verantwortlich und besonders verpflichtet, bei ihren Operationen auch den allgemeinen Staatscredit möglichst zu berücksichtigen.

XIII. Endlich ist die Staatsschulden-Verwaltungsbehörde verpflichtet, der künftigen reichsständischen Versammlung alljährlich Rechnung zu legen. Bis zur Einführung derselben tritt der Staatsrath an deren Stelle. Die Ertheilung der Decharge behalten Wir Uns nach Maaßgabe des Uns von ersterer, vorläufig aber von letzterm zu erstattenden Gutachtens vor.

(Der Beschluß folgt.)

Durch eine königliche Kabinets-Ordre vom 17. d. M. ist auch die Seehandlung von dem Ministerio des Schatzes getrennt, und derselben der wirkliche geheime Ober-Finanzrath Rother, als Chef und königl. Commissarius vorgesetzt worden.

Zufolge einer königlichen Verordnung hört die Verschiedenheit der Salzpreise in den verschiedenen Theilen der königl. preußischen Staaten jetzt auf, denn es soll das Salz zum inländischen Verbrauch aus den Niederlagen der Salinen und der Factoreien, überall zu einem und demselben Preise, und zwar die Tonne von 405 Pfund zu funfzehn Thaler Courant fortan verkauft werden. Bei den Magazinen und Factoreien, wo das Salz in kleinen Gebünden und Quantitäten verkauft wird, ist der Preis nach dem Satze von 15 Thaler für 405 Pfd. zu berechnen und zu bezahlen. Außer dem Preise von 15 Thaler für die Tonne dürfen weder Emolumente für die Factoren, noch besondere Vergütungen für Transportkosten, für Fässer und Emballage gezahlt werden.

Großbritannien und Irland.

Die Londoner Blätter vom 8. bis einschließlich 13. d. M., welche wir gestern erhalten haben, bringen wenig Erhebliches. Die Fonds hielten sich, mit geringen Variationen, fortwährend auf gleicher Höhe. 3 pCt. Red. wurden am 13. Mittags 68¼; 3 pCt. Consol. 67⅝, und Consols auf Rechnung 69⅛ notirt. Schatzkammerscheine standen al pari, und man konnte sich mit großer Leichtigkeit baares Geld verschaffen. Die Kälte hatte in London einen außerordentlich hohen Grad erreicht. Das Thermometer zeigte daselbst am 9. in der City — 23° Reaumur. Zugleich lag so viel Schnee, daß die Posten sehr verspätet wurden.

Die Bailiffs und Constables von Manchester haben eine allgemeine Versammlung zur Abhülfe der öffentlichen Noth bei der großen Kälte gehalten.

Man meldet aus Glasgow, daß seit acht Tagen mehr Geschäfte in gedruckten Stoffen gemacht sind, als seit sechs Monaten vorher.

Seit einiger Zeit macht ein einzelner Engländer sehr oft die Fahrt von England nach Ostende und zurück in einem leichten, 16 Fuß langen und 4 Fuß breiten offenen Boot, um aus letzterem Hafen Landesproducte abzuholen. Weder Wind noch Wetter halten diesen unerschrockenen Seemann zurück, der auf der letzten Reise drei Tage und Nächte in See zubrachte, ohne ein Auge zu schließen. Er sitzt gewöhnlich vorn in seinem gebrechlichen Fahrzeuge, mit dem Rücken dem Steven zugewendet, mit zwei am Ruder befestigten Tauen steuert er und seine Segel holt er an, ohne seinen Sitz zu verlassen. Sein Boot hat kaum 6 Zoll Bord überm Wasser, und ehe er seine Reise antritt, beschmiert er es überall mit Fett, wodurch er verhindert, daß sich Eis daran setze.

Frankreich.

Am 15. Jänner setzte die Deputirtenkammer ihre Debatten über die Bittschriften zu Gunsten des Wahlgesetzes fort. Hr. Mechin ließ sich in eine Zergliederung des Petitionsrechtes ein, und zeigte den Widerspruch in dem an den Tag gelegten Vorsatze, das Petitionsrecht organisiren zu wollen. Er nahm die Bittschrift der Rechtsbeflissenen in Schutz und nannte sie „einen edeln Aufschwung junger patriotischer Herzen;" er citirte Massillons Ausspruch. „Die öffentliche Meinung ist die unbestechliche Schildwache des Vaterlandes; sie ist das erste Werkzeug zur Beförderung jeder guten Anstalt, das heilige Unterpfand des gesellschaftlichen Friedens, welches kein Interesse, keine Rücksicht aufwiegen kann." Der Redner stimmte für Niederlegung der Bittschriften im Auskunftsbureau. — Hr. Josse-Banvoir bemerkte, das Petitionsrecht stamme aus der Revolution her; Napoleon habe es angekettet, würde die Restauration es losbinden, so wäre sie eine Fortsetzung der Revolution. Er war für die Tagesordnung. Hr. Dumeylet stimmte wie Hr. Mechin. Hr. v. Villele sagte: Die Bittschriften gegen die Abänderung des Wahlgesetzes annehmen, hieße über Vorschläge absprechen, die noch nicht vor die Kammer gebracht wären, hieße die Regierung zu Gewaltstreichen reitzen, die alles das vernichten konnten, was man erhalten wolle. (Großes Murren links.) Was nütze die Hinterlegung der Bittschriften im Auskunftsbureau? Sie sagten alle bloß: „erhaltet die Charte und das Wahlgesetz!" Brauche man, um sich daran zu erinnern, in jenes Bureau zu gehen? Die Kammer sei berufen zu entscheiden, ob die vorzuschlagenden Abänderungen zweckmäßig wären oder nicht; um dieß thun zu können, müsse sie dieselben vorher kennen. Statt diesen einfachen Grund anzuführen, habe man sich in eine Zergliederung des Petitionsrechts vertieft, die gar nicht zur Sache gehöre. Die Frage sei, ob die Aufrechthaltung der Charte mit Aufrechthaltung des Wahlgesetzes verträglich wäre oder nicht; und wenn sie es, wie dieß des Redners innigste Überzeugung sei, nicht wäre; wenn das Wahlgesetz nur eine Opposition gegen die Regierung in die Kammer bringe; wenn es den Einfluß, den die Regierung auf die Wahlen ausüben solle, den Parteien zuwende; wenn es das allen Wählern zustehende Wahlrecht factisch nur den Wählern des Arrondissements der Hauptstadt des Departements zuwende, weil fast bei allen Wahlcollegien ein Drittel der entfernten Wähler mangelte, so sei es augenscheinlich, daß das gegenwärtige Wahlgesetz Abänderungen erleiden müsse. Da er nun, aus diesen Gründen, die Meinung der Bittsteller nicht theile, so trage er auf die Tagesordnung an. — Hr. v. Courvoisier bestieg unter gespannter Aufmerksamkeit die Tribune. Der vorige Redner, sagte er, sei in denselben Fehler verfallen, den er Andern vorwerfe; er habe die Nothwendigkeit der Abänderungen erörtert, die der Kammer erst vorgelegt werden sollten. Um nicht in denselben Fehler zu verfallen, wolle er seine eigentliche Meinung auf den Tag der großen Frage selbst versparen, und hier bloß bemerken, daß jede repräsentative Regierungsform aus drei Elementen bestehe, dem monarchischen, dem aristokratischen und dem demokratischen Prinzip; daß ersteres zwar vorherrschen müsse, aber nur dann vorherrschen könne, wenn die beiden andern Elemente im Gleichgewichte wären; in Frankreich drohe nun das aristokratische Prinzip das Übergewicht an sich zu reißen; würde man dem demokratischen das Petitionsrecht schmälern, so würde die Gefahr für das monarchische Prinzip noch drohender; man solle daher über die Bittschriften nicht zur Tagesordnung schreiten, man habe dieß selbst 1815 bei den Bittschriften gegen die Epurationen nicht gethan, sondern sie an die Minister gewiesen. — Hr. Lainé ließ sich in eine weitläuftige Auseinandersetzung ein, warum die Kammer Bittschriften nicht annehmen dürfe, welche eine ihr erst noch vorzulegende Frage zum Voraus verneinten; es hieße sich selbst die Hände binden; dann behauptete er, daß beide Seiten der Kammer gleiche Ungeduld empfänden, das Wahlgesetz geändert zu sehen (lebhafter Widerspruch von der linken Seite), weil beide Theile sich einen unerlaubten, ärgerlichen Einfluß auf die Wahlen vorwürfen. Endlich machte der Redner den Grund geltend, daß der Entwurf der Abänderungen bereits ausgearbeitet sei, und daß sich zum Voraus dagegen erklären so viel heiße, als den Ministern verbieten, einen königlichen Vorschlag in Antrag zu bringen. Daher stimme er für die Tagesordnung. Man rief nach dem Schlusse der Debatten. Da sich Zweifel über die Mehrheit für oder wider erhoben, erhielt Hr. Manuel das Wort. Er vertheidigte die Bittschriften gegen den Vorwurf, daß sie der königlichen Prärogative Eintrag thäten, und zeigte die Nothwendigkeit, die öffentliche Meinung zu Rathe zu ziehen. Als man die Preßfreiheit beschränkte, habe man gesagt, es bliebe ja den Bürgern das Petitionsrecht; jetzt wolle man ihnen dieses aus dem Grunde nehmen, weil sie jene hätten. So greife man

ab-

abwechselnd alle Rechte an. Er verwarf die Tagesordnung als beschimpfend für die Nation. — Hr. v. Marcellus: 19,000 Bittsteller sind nicht die Nation! (Große Bewegung auf den Gallerien. Die rechte Seite verlangt ihre Räumung. Der Präsident begnügt sich mit dem Hinausführen der Unruhigen zu drohen.) — Hr. Manuel fuhr fort, zu zeigen, daß die Nation um so weniger diese Geringschätzung verdiene, als sie schon in großer Besorgniß über die Erhaltung ihrer Rechte wäre, und Handel und Manufacturen schmachteten. Die Minister möchten diß widerlegen, wenn sie könnten. Der Übergang zur Tagesordnung würde nur jene Besorgnisse vermehren. — Hr. Pasquier bestritt diese Behauptungen; herrschten solche Besorgnisse, sagte er, so seien sie durch aufreizende Pamphlete erregt worden. Er las eines vor, das im Sarthedepartement, aus dem die meisten Bittschriften eingelaufen wären, circulirte und die Rückkehr der Feudalrechte ankündigte. Hr. Benjamin Constant bemerkte, daß nicht solche Pamphlete, sondern die Absetzungen, welche in jenem Departement unter dem vorigen Präfecten (dem Bruder des Hrn. Pasquier) Statt gehabt, die Gemüther dort so aufgeregt hätten. — Man verlangt neuerdings den Schluß der Discussion und die Tagesordnung. Die linke Seite ist dagegen. Eine erste Abstimmung ist zweifelhaft. Der namentliche Aufruf gibt endlich 117 für und 112 Stimmen gegen die Tagesordnung, welche folglich mit einer Majorität von fünf Stimmen angenommen wurde.

Pariser Journale bemerken, daß an diesem Tage die HH. Royer-Collard und Beugnot für Hrn. Courvoisier, und also gegen die Tagesordnung gestimmt hätten.

Eine königliche Verordnung betrifft die Vertheilung der Freistellen (bourses) in den königlichen Collegien. Paris allein hat 56 ganze, 113 dreiviertel und 113 halbe Freistellen, mit einem jährlichen Aufwand von 129,862½ Fr. zu unterhalten. Als allgemeiner Grundsatz ist festgesetzt: daß die Vertheilung durch Mitbewerbung geschehen, und die höheren Stellen Belohnung derer seyn sollen, die sich in den untern ausgezeichnet haben. Absicht dabei ist, edlen Wetteifer zu erregen und unbrauchbare Menschen wenigstens vom Genuß öffentlicher Wohlthaten auszuschließen.

Hodinot, ehemals Gensdarme, hat sich im Marne-Departement erschossen. In seiner Tasche fand man zerrissene Papiere, die den äußersten Haß gegen die gegenwärtige Regierung athmen, und ein Schreiben an die Herren Constant und Manuel.

Der bekannte Schriftsteller Arnault, welcher mit den übrigen Verbannten kürzlich Erlaubniß zur Rückkehr nach Frankreich erhalten hat, ist als Mitarbeiter bei der Redaction der Minerve eingetreten.

Paris, den 15. Jänner. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 72 Fr. 40 Cent.

Niederlande.

Nachrichten aus Brüssel zufolge scheint es, man habe in dem Schweizerregiment Auf der Mauer viele Landstreicher und Verbrecher von allen Nationen entdeckt, die in dasselbe unter dem Namen „Schweizer" aufgenommen worden sind. Hr. Auf der Mauer ist nach Leuwarden verwiesen, und man versichert, er werde, wo nicht vor ein Kriegsgericht gestellt, doch bald seinen Abschied erhalten.

Schweizerische Eidgenossenschaft.

Öffentlichen Nachrichten zufolge, hat die Regierung zu Bern die Aarauer Zeitung für den Kanton Bern bei einer Strafe von 50 Schweizer Franken gegen die Dawiderhandelnden verboten. Die Ursache dieses Verbots liegt in dem jüngst in jenes Blatt aufgenommenen Aufsatz eines Anonymen, der die in dem großen Rathe von Bern gemachte Motion, ein Denkmahl zu Ehren derjenigen zu errichten, welche im Jahre 1798 den Tod für's Vaterland starben, mit Bitterkeit tadelte.

Teutschland.

Die Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung vom 21. d. M. enthält unter der Aufschrift: Offizieller Artikel, Folgendes: „In Gemäßheit des von der Bundestags-Versammlung in der 35sten Sitzung des Jahres 1819 gefaßten Beschlusses, ist dieselbe am 20. dieses Monats wieder zusammengetreten. Da aber die in dieser Sitzung gegenwärtigen Gesandte sowohl für sich als für diejenigen, welche ihnen Substitutionen ertheilt haben, zu erkennen gegeben, daß ihnen noch zur Zeit ihre erwarteten Instructionen nicht zugegangen seien, die Versammlung auch in Erwägung gezogen hat, daß die Verbindung, in welcher diese Instructionen mit denjenigen Gegenständen stehen, welche gegenwärtig die Zusammenkunft der Minister in Wien beschäftigen, nicht erwarten lassen, daß diese Instructionen den sämmtlichen Mitgliedern der Bundesversammlung vor der Beendigung der Conferenzen in Wien zugehen würden, welcher Zeitpunct sich nun ungefähr voraus berechnen läßt, so hat sie dafür gehalten, daß es Geschäftsbeförderlicher sei, für jetzt bloß fortzufahren, die Arbeiten in den für verschiedene Gegenstände ernannte Commissionen vorzubereiten, als schon gegenwärtig der allgemeinen Versammlung sich mit Gegenständen von minderer Erheblichkeit zu beschäftigen, von welchen überdieß mehrere für jetzt nicht definitiv entschieden werden könnten. In Gemäßheit dessen hat sie den Beschluß gefaßt, bis zu dem oben bezeichneten Zeitpuncte die ordentlichen Sitzungen der allgemeinen Bundesversammlung gleichwohl mit der Beschränkung zu vertagen, daß diese Vertagung der förmlichen Wiedereröffnung der Bundesversammlung unter Vorbehalt einer durch die Umstände etwa begünstigten früheren Zusammenkunft in jedem Falle längstens nur

bis zum nächsten 10. April Statt haben solle, inzwischen aber die verschiedenen Commissionen ihre Arbeiten fortsetzen werden, auch außerordentliche Zusammenkünfte auf den Fuß Statt finden können, welcher in der 35sten vorjährigen Sitzung verabredet worden."

Aus den drei, von der Kammer der würtembergischen Abgeordneten durch Wahl vorgeschlagenen Mitgliedern ist vom Könige der Dr. Zahn zum Vice-Präsidenten ernannt worden.

In der dritten Sitzung der Kammer der würtembergischen Abgeordneten am 20. d. M. trug der Abgeordnete Uhland auch den Bericht der, über den geheimen Raths-Erlaß vom 17. Jänner in Betreff der Geschäfts-Ordnung niedergesetzten Commission vor. Die Anträge der letztern gehen dahin 1) daß eine Commission von 8 Mitgliedern gewählt werde, um den Entwurf einer Geschäfts-Ordnung zu bearbeiten, dabei mit Commissarien der Regierung und der ersten Kammer zusammenzutreten, und seiner Zeit den berathenen Entwurf zur weiteren Entschließung vorzulegen; 2) daß, wenn die Kammer diesen Antrag genehmigt haben würde, der gefaßte Beschluß verfassungsmäßig in einer Note der Kammer den Standes-Herren mitgetheilt werde. Die Berathung und Abstimmung hierüber wird in der nächsten Sitzung erfolgen.

Zu Dresden ist der Hofrath Junghans an den Folgen eines Falls auf dem Glatteise gestorben.

Königreich Illyrien.

Se. k. k. Majestät haben, mittelst allerhöchster Entschließung vom 15. August und 6. Oct. 1818, dann 22. August 1819, die Aufstellung einer eigenen Staatsgüter-Administration für Illyrien anzuordnen, und zu den bei dieser Administration systemisirten Dienstesposten nachstehende Individuen allergnädigst zu ernennen geruht: 1) Zum Administrator, mit dem Charakter eines k. k. Gubernialrathes, den bisherigen Kreishauptmann in Carlstadt, Joseph Fluck, mit Belassung der bisher bezogenen Personal-Zulage von jährlichen 500 Gulden, als ein ausdrückliches Merkmal der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen, im politischen Fache geleisteten nützlichen Diensten. 2) Zum ersten in Triest exponirten Adjuncten, den vormaligen Kreiscommissär Sigmund Freiherrn v. Königsbrunn. 3) Zum zweiten Adjuncten in Laibach den bisherigen Adjuncten und substituirten Geschäftsleiter der bisher provisorischen Staatsgüter-Administration Mathias Schluet. 4) Zum Oberwaldmeister den Kreis-Forst-Commissär in Cilly Franz Swoboda. 5) Zum Expeditor und Registrator den bisher provisorischen Concipisten Joseph Maffei v. Glattfort. 6) Zum ersten Concipisten den Hofkammer-Concepts-Practikanten Eduard Horstig. 7) Zum zweiten Concipisten den bisher provisorischen Administrations-Secretär de Zur. — Die Besetzung der übrigen Dienstplätze wird noch gewärtiget.

Wien, den 27. Jänner.

Se. k. k. Majestät haben den Christoph v. Moro, Inhaber der Tuch- und Kasimir-Fabrik zu Viktring in Kärnthen, in Rücksicht auf dessen ausgezeichnete Verdienste um den inländischen Kunstfleiß, sammt seinen ehelichen Nachkommen beiderlei Geschlechts, in den erbländischen Ritterstand zu erheben geruht.

Die vorgestern Statt gefundene Conferenz der hier versammelten Bevollmächtigten der teutschen Kabinette, war nicht die dreizehnte (wie es irrig hieß), sondern die vierzehnte in der Reihenfolge.

Am 27. Jänner war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 74$\frac{1}{4}$; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2$\frac{1}{2}$ pCt. in C. M. 35; der Hofkammer-Obligationen zu 2$\frac{1}{2}$ pCt. in C. M. 34$\frac{3}{4}$; Conventionsmünze pCt. 250$\frac{1}{4}$.

Bank-Actien:

Einlage bis zum 31. März 1819 pr. Stück —— in C. M.
—— nach dem 31. März 1819 pr. Stück 542$\frac{1}{2}$ in C. M.

(Am Schlusse unseres Blattes waren sämmtliche rückständige Zeitungen, außer den Niederländer Blättern, hier eingetroffen.)

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Die Fürsten Chawansky.
Morgen: Der Revers.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Alexis. — Emma.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Der Barbier von Sevilla.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Musikalisches Quodlibet.
Morgen: Der Theaterfriseur. — Das Hausgesinde.

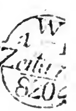
K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Das Felsenmädchen.
Morgen: Sonne, Mond und Papagei.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 29

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 29. Jänner 1820.



Meteorologische Beobachtungen vom 27. Jänner 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 5¼ Grad.	28 Z. 6 L. 10 P.	S. still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	— 1½ Grad.	28 Z. 5 L. 6½ P.	S. schwach.	Regen.
	10 Uhr Abends	— 0½ Grad.	28 Z. 4 L. 5 P.	S. still.	—

Großbritannien und Irland.

Schreiben aus London vom 14. Jänner. — Es ist kaum vierzehn Tage, daß die Parlaments-Acten, zur Aufrechthaltung der Ordnung unter einer gewissen Klasse der Nation, bestätiget sind; und schon fühlt man ihre heilsamen Wirkungen, obgleich bis jetzt kein Fall eingetreten ist, wo strenge Maaßregeln nöthig gewesen wären. Man spricht kaum mehr von den Radicalen, noch von ihren Anführern. Die Straflosigkeit allein hatte sie verwegen gemacht. Die Macht der Gesetze ist in diesem Lande so groß, daß die jetzt gegebenen hinreichen, um ein Übel zu ersticken, welches einzig in der falschen Voraussetzung, das Ministerium werde nicht stark genug seyn es anzugreifen, zu einer solchen Höhe gestiegen war. Sobald sich das Gegentheil offenbarte, war die öffentliche Ordnung gerettet. Was die neuen Gesetze selbst betrifft, so gibt es wohl kaum einen verständigen Mann im Lande, der von der Nothwendigkeit derselben nicht überzeugt und durchdrungen wäre. Selbst die Mitglieder der Opposition, ob sie gleich ehrenthalber dawider kämpfen mußten, sind über diesen Punct, da wo sie aufrichtig sprechen, mit dem Ministerium einig. Sie wissen sehr gut, daß die wahre Nationalfreiheit nie bedroht war, und daß es nur den Cobbett, den Wooler, den Hunt rc. geziemt, von Militär-Despotismus zu sprechen, woran kein brittischer Minister je gedacht hat. Was ein Paar Oppositionsblätter, und die Correspondenten einiger teutschen Zeitungen darüber schreiben, wird hier mit gebührender Verachtung behandelt.

Die letzten Maaßregeln waren um so heilsamer, weil der eingetretene äußerst harte Winter eine große Menge von Individuen aus den untern Klassen, aller Mittel ihr Brot zu erwerben, beraubt hat, folglich die Anzahl der Mißvergnügten beträchtlich zunehmen mußte. Man begnügt sich aber nicht, diese Unglücklichen für die allgemeine Ruhe unschädlich zu machen; man kommt auch ihrer wirklichen Noth zu Hülfe. In allen Grafschaften, in allen Districten bilden sich wohlthätige Vereine, die den Nothleidenden Arbeit und Unterhalt verschaffen.

Die nächsten Assisengerichte werden mancherlei Merkwürdigkeiten darbieten. Sir Francis Burdett wird sich in Leicester, wegen seines bei Gelegenheit der Unruhen in Manchester an die Wähler von Westminster erlassenen Sendschreibens zu verantworten haben. Sir Charles Wolseley, Major Cartwright und andere, sind vor die Assisen von Warwick gefordert. Zu gleicher Zeit wird man dem berüchtigten Hunt und seinen Spießgesellen, über ihre Heldenthaten in Manchester, den Prozeß machen. Wenn die Richter ihre Schuldigkeit thun, werden alle diese Volk-Aufwiegler verurtheilt, und fallen dann in Kurzem, einer nach dem andern, in Vergessenheit. Geschieht, was doch kaum zu besorgen ist, das Gegentheil, so werden sie allenfalls noch eine Zeitlang in ihren Journalen und Schmähschriften den ehrlichen Leuten Hohn sprechen; die Ruhe des Landes aber hat von ihrem Wahnsinn nichts mehr zu besorgen.

Die Bank hat in den verflossenen Tagen die Dividenden, welche sich auf 9 Millionen Pf. St. belaufen, ausgezahlt.

Londoner Blätter sprechen von einem Breve, welches der Papst an die katholischen Erzbischöfe und Bischöfe in Irland gegen die biblischen Schulen erlassen habe, in welche man die katholische Jugend locke, und welche nicht unter der Leitung von Geistlichen dieser Religion stehen.

Es heißt, das Gouvernement der jonischen Inseln solle von jenem von Malta getrennt werden, Sir William Bentink, der zu Rom ist, den General Maitland im Oberbefehl zu Malta ablösen, Sir John Oswald aber als Gouverneur nach den jonischen Inseln kommen.

Die Actionäre der ostindischen Compagnie haben zum Andenken des Hrn. Warren Hastings, der sich als Gouverneur von Ostindien so berühmt gemacht, die Errichtung eines Monuments fast einmüthig votirt.

Zur Urbarmachung des Forstes von Dartmoor, welchen der Prinz-Regent großmüthig zum Besten der Armen hergegeben hat, durch 2000 junge Familienväter, bildet sich eine Gesellschaft, deren Beschützer der Regent, der Präsident aber der Erzbischof von Canterbury seyn

wird. Die Vicepräsidenten werden aus der Londoner Kaufmannschaft genommen.

Die Eigenthümer zu Leeds haben, aus Anlaß eines Auflaufs der Arbeiter, der durch Militär zerstreut werden mußte, ein Freiwilligen-Corps zu errichten angefangen, zu welchem sich schon über 300 Personen eingeschrieben hatten.

Die Weinhändler Thompson rc. sind in Strafe genommen worden, weil sie Portwein, der 7½ Schilling Zoll gibt, als Kapwein, der nur 2½ Schilling entrichtet, angegeben haben.

Spanien.

Der Moniteur meldet Folgendes aus Madrid vom 8. Jänner: „Die Keime von Insubordination, welche die Agenten der amerikanischen Rebellen unter der Expeditions-Armee ausgestreut hatten, und wodurch Aufruhr-Anschläge veranlaßt worden waren, welche die Thätigkeit der Regierung und die Festigkeit der Anführer im letztverflossenen Monat Juli erstickten, haben sich am letzten Neujahrstage von Neuem gezeigt, und einige Unordnungen unter den Expeditions-Truppen verursacht, welche in den Dörfern zwischen Cadix, Granada und Sevilla in Cantonnirungen lagen. Der Aufruhr zeigte sich zuerst bei einem Insurgenten-Bataillon, das zu las Cabezas lag, und theilte sich dann einem Theile der Truppen mit, die zwischen Espera und Villamartin cantonnirt waren; diese marschirten am 2. nach Arcos, wo sich das Hauptquartier befand, und bemächtigten sich des Oberbefehlshabers, der keine andern Truppen, als seine Ehrengarden, um sich hatte. Am 3. versuchte man den Forcadero (bei Cadix) wo die Magazine der Expedition sich befinden, zu überrumpeln; da die Insurgenten aber die Seesoldaten und Milizen von Cadix unter den Waffen fanden, so merkten sie bald, daß ihr Streich mißlungen sei, und zerstreuten sich nach allen Richtungen. Die Anführer warfen sich in die Gebirge von Ronda, wahrscheinlich in der Absicht nach Gibraltar zu entkommen. Die Truppen der Expeditions-Armee unter Commando des General-Lieutenants, Don Manuel Freyre, sind in Verbindung mit den in Andalusien cantonnirenden Truppen, seit dem 5. in Bewegung, um die Ruhe wieder herzustellen und zu sichern."

Die Madrider Hofzeitung vom 4. Jän. enthält folgenden offiziellen Artikel über den Gesundheitszustand von Cadix und seinen Umgebungen: „Zu Cadix sind vom 24. bis 26. Dec. 25 Personen gestorben, jedoch an gewöhnlichen Krankheiten. Von sechs Angesteckten ist Einer genesen. Zu St. Fernando haben vom 22. bis zum 24. Dec. sechs Todesfälle, gleichfalls an gewöhnlichen Krankheiten, Statt gehabt. In dem Hafen von St. Maria ist in dem nämlichen Zeitraum eine einzige Person gestorben. Zu Rota, das eine Bevölkerung von 8000 Seelen hat, ist in einem Zeitraum von 14 Tagen Niemand gestorben. Zu St. Lucar de Barrameda hat binnen drei Tagen der Tod eine einzige Person an einer gewöhnlichen Krankheit dahin gerafft."

General Vives, der zum Gesandten nach Nordamerika ernannt ist, hatte Madrid noch nicht verlassen. Man glaubte, das Kabinet wolle die Eröffnungsrede des Präsidenten des Congresses der vereinigten Staaten abwarten.

Nach dem Moniteur ist die Polizei zu Madrid beschäftigt, den Umlauf einer Schrift zu hemmen, die den Titel führt: „Gespräch zwischen dem Schatten Don Quichotes und einem Liberalen und Servilen." Sie bezieht sich auf die untergeschobenen Befehle.

Spanisches Amerika.

Der Correo de Oronoco (Kurier von Oronoko) vom 2. Octob. v. J., enthält ein Decret des Generals Arismendi, als an die Stelle des Don Antonio Zea ernannten Vicepräsidenten des Congresses der Republik Venezuela, wodurch alle Thierhäute, wem sie auch angehören, ohne alle Ausnahme, sogleich von Bekanntmachung des Decrets an, als Eigenthum des Staats erklärt werden, der nur allein darüber disponiren kann; diejenigen, welche sich dem Vollzug dieses Decrets entziehen, sollen den doppelten Werth der verheimlichten Häute bezahlen. Als Gründe dieser Verordnung sind im Eingang derselben angegeben, die Erschöpfung des Nationalschatzes, die sich immer mehrenden Kosten des Kriegs, der für die Unabhängigkeit der Republik geführt wird, und die ungeheuren Zahlungen, welche die Republik nicht nur zur Berichtigung ihrer Schulden im Innern, sondern auch zur Befriedigung der Ausländer, mit welchen Accorde abgeschlossen worden sind, zu entrichten hat.

Nachrichten aus Margarita zufolge, hatten sich die dort versammelten englischen Truppen nach dem festen Lande eingeschifft, um sich mit Bolivar zu vereinigen.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Zwischen den vereinigten Staaten und Preußen soll ein neuer Handelsvertrag zu Stande gekommen seyn, welcher eine vollkommene Gegenseitigkeit in Hinsicht der Einfuhrszölle für die Unterthanen beider Staaten einführt.

Das Dampfboot Kanzler Livingstone, zu New-York, gleicht einem schwimmenden Pallaste. Es ist 175 Fuß lang und 50 breit, und hat eine Dampfmaschine von der Kraft von 80 Pferden. Betten enthält es für 160 Personen, und 40 Nachtlager auf Sey-Bettstellen haben Raum. Für Frauenzimmer ist eine eigene Kajüte bestimmt, und das Innere des Schiffs sehr glänzend eingerichtet.

Frankreich.

Am 17. d. M. versammelte sich die von der Deputirten-Kammer niedergesetzte Central-Commission zu Untersuchung des Gesetzentwurfes in Betreff des Rechnungs-Abschlusses für die Jahre 1817 und 1818. Am 19. sollte wieder öffentliche Sitzung gehalten, und Bericht über verschiedene Bittschriften erstattet werden.

Ehemals hatten die Bischöfe von Orleans das Recht, bei ihrer Einführung einer Anzahl Gefangener die Freiheit zu schenken. Da unsere Verfassung aber das Begnadigungsrecht einzig dem Könige vorbehält, so hat der neue Bischof Varicourt 1500 Fr. hergegeben, um einem Vater von 4 Kindern, der Schulden wegen verhaftet war, die Freiheit zu verschaffen.

Eine wohlgekleidete 25jährige Frau wurde dieser Tage zu Paris vor einem Hause sitzend, und in Thränen schwimmend gefunden. Man erkundigte sich nach der Ursache, und erfuhr, daß ihre drei Kinder seit einigen Tagen nichts zu essen gehabt. Wirklich waren die Kleinen in einem ganz von Meubeln entblößten Zimmer, ohne Wärmung und Speise eingesperrt. Die Mutter heißt Husson, ist eine Engländerinn, und ernährte sich sonst von Miniaturmahlerei und Musikunterricht.

Der Doctor Bonnet, der sich eine reiche Patientinn auf ihrem Sterbebette hatte antrauen und ihr Vermögen vermachen lassen, hat den Prozeß gegen die Blutsverwandten verloren, weil er seinen Einfluß als Arzt gemißbraucht.

Paris, den 17. Jän. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 72 Fr. 15 Cent.

Preußen.

Am 18. Jänner wurde zu Berlin das jährlich an diesem Tage übliche Krönungs- und Ordensfest gefeiert, wobei, wie gewöhnlich, mehrere Ordensverleihungen Statt fanden. Den rothen Adler-Orden erster Klasse erhielten: 1) Der Generallieutenant v. Brauchitsch (mit Eichenlaub). 2) Der Generallieutenant v. Rauch (deßgl.). 3) Der Schloßhauptmann v. Buch (ohne Eichenlaub). 4) Der Fürst Sulkowsky im Großherzogthume Posen (deßgl.). — Den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub: 1) Der Generalmajor v. Lobenthal zu Magdeburg. 2) Der Oberlandesgerichts-Chef-Präsident v. Klevenow ebendaselbst. 3) Der Generalmajor und Generaladjutant v. Witzleben. — Den rothen Adler-Orden zweiter Klasse ohne Eichenlaub: 1) Der Standesherr Fürst v. Carolath. 2) Der Bischof v. Simiensky zu Gnesen. 3) Der geheime Rath und vormalige Kammer-Präsident v. Dohm zu Pustleben bei Magdeburg. 4) Der Graf Athanasius v. Raczinsky jetzt in Berlin. — Den rothen Adler-Orden dritter Klasse erhielten 38 Personen, worunter mehrere Offiziere; dann der Dr. und Professor Marheinicke zu Berlin, und geheime Rath v. Willemer zu Frankfurt. — Der St. Johanniter-Orden wurde an 17, das allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse an 37, und das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Klasse an 28 Personen verliehen.

Nachstehendes ist der Beschluß der (im gestrigen Blatte abgebrochenen) Verordnung wegen der künftigen Behandlung des gesammten Staatsschulden-Wesens:

XIV. c) (Controllirung.) Bis die reichsständische Versammlung zusammengetreten seyn wird, soll statt ihrer eine Deputation des hiesigen Magistrats mit der Staatsschulden-Verwaltungs-Behörde die eingelösten Staatsschulden-Documente alljährlich nach erfolgtem Rechnungsschlusse in gemeinschaftlichen Verschluß nehmen, und für deren abgesonderte und sichere Aufbewahrung bei dem Depositorio des Kammergerichts Sorge tragen. Vor der Niederlegung werden jedoch jedesmal die Nummern und Letteen der eingelösten Documente zugleich mit der Rechnungslegung der Verwaltungsbehörde zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

XV. d) (Besondere Vereidung.) Der Präsident und die Mitglieder dieser Behörde werden wegen der vorstehenden zu übernehmenden Verpflichtungen, und daß sie bei ihrer Verwaltung nach keinen andern, als den im gegenwärtigen Gesetze ausgesprochenen Grundsätzen verfahren wollen, durch Unsern Justizminister auf dem Kammergerichte in Gegenwart einer Deputation des hiesigen Magistrats, der hiesigen Börsen-Vorsteher und der Ältesten der Kaufmannschaft vereidet.

XVI. e) (Unterbeamte.) Die jetzt bei dem Ministerio des Schatzes bestehende Staatsschulden-Tilgungskasse wird mit dem Ausfertigungs-Bureau oder der sogenannten Controlle der Staatspapiere, nebst ihrem Personale und Geschäften, der Staatsschulden-Verwaltungs-Behörde überwiesen und unter deren ausschließlichen Befehl gestellt.

Die Regulirung des Bedürfnißfonds dieser Behörde übertragen Wir hierdurch Unserm Staatskanzler, und überlassen es demselben, solche respective durch Absetzung von dem bisherigen Etat des Schatz-Ministeriums zu bewirken.

XVII. (Verjährung unerhobener Zinsen.) Um der Staatsschulden-Verwaltungsbehörde zur Unterhaltung einer ordnungsmäßigen und übersichtlichen Buchführung alle nur mögliche Mittel zu gewähren, bei fortdauerndem vieljährigen Unterbleiben des Einziehens fälliger Zinsen von Seiten der Inhaber der Schuld-Documente aber die Erreichung dieses Zwecks mit mannigfaltigen Schwierigkeiten verbunden ist: so finden Wir es unumgänglich nöthig, den Verjährungs-Termin bei Zinsrückständen von Staatsschuld-Documenten vom Tage der Vollziehung dieser Verordnung an, auf Vier Jahre von der Verfallzeit an gerechnet, hiedurch festzusetzen.

Diese Festsetzung beziehet sich jedoch nicht bloß auf die von jetzt ab verfallenden, sondern auch auf die bisher verfallenen und uneingezogen gebliebenen Zinsen, dergestalt, daß das Recht zur Einforderung von Zinsrückständen der letztgedachten Art mit dem 1. Jänner 1824 ein für allemal erloschen ist. Die auf solche Art verjährten Zinssummen fallen dem allgemeinen Tilgungsfonds zu, ohne daß von Seiten der Interessenten späterhin ir-

gend ein Anspruch in dieser Beziehung rechtlich begründet werden kann.

XVIII. (Unverzinsliche Schulden.) Außer den im §. 1. benannten Schulden ist der Staat auch noch verpflichtet, die sogenannten unverzinslichen Schulden mit einer Summe von Eilf Millionen Zweihundert und Zwei und Vierzig Tausend Dreihundert und Sieben und Vierzig Thalern Courant, welche aus den in Circulation befindlichen Tresor- und Thalerscheinen, den von Uns tractatenmäßig übernommenen ehemaligen sächsischen Kassenbillets Litt. A. und aus einigen andern Titeln entstanden sind, zu decken. Für jetzt ist nur zum Umtausche der bei der Circulation untauglich werdenden unverzinslichen Papiere der obenerwähnten Gattungen ein Quantum zum Etat gebracht worden, dessen künftiger Betrag jedoch nach dem jedesmaligen Bedürfnisse alljährlich festgestellt werden wird.

XIX. (Provinzial-Staatsschulden.) Es sind ferner noch die im Etat angemerkten, zum größten Theile mit den neu erworbenen oder wieder vereinigten Landestheilen oder in Folge der veränderten Staatsverwaltung auf Uns überkommenen Provinzial-Staatsschulden, welche sich auf den Passiv-Etat der respect. Regierungs-Hauptkassen befinden, jedoch zur definitiven Feststellung ihres Betrages hin und wieder noch einer näheren Prüfung bedürfen, mit 25,914,694 Thlr. vorläufig ermittelt worden.

Das Schatz-Ministerium wird sich mit Feststellung derselben auch ferner beschäftigen und bis diese vollendet ist, was im Laufe des Jahres 1820 geschehen muß, wird dasselbe auch die Verzinsung mit den ihm dazu auf dem Haushaltungsplane überwiesenen Mitteln bewirken.

Nach erfolgter definitiver Feststellung des Betrages derselben sollen auch die Schulden dieser Art der allgemeinen Staatsschulden-Verwaltungsbehörde überwiesen und Behufs ihrer gleichfalls einzuleitenden Amortisation, wo solche wie bei den sächsischen Centralsteuer-Obligationen, nicht schon besteht, die nähern Bestimmungen von Uns erlassen werden.

XX. Bis zur Errichtung eines solchen Tilgungsfonds kann keine Kündigung von Seiten der Gläubiger angenommen werden. Solche wird nur in dem einzigen Falle nachgelassen, wenn Domainengüter rc., welche diesen Schulden als Specialhypotheken namentlich verschrieben sind, für Rechnung des Staatsschulden-Tilgungsfonds veräußert werden.

Dagegen müssen die auf den Provinzial-Etats stehenden Activkapitalien so viel als möglich eingezogen, besonders berechnet, und nach Ablauf des Jahres 1820 mit Rücksicht auf die im §. 5. des Gesetzes vom 9. März v. J. enthaltene Bestimmung zur Befriedigung der respect. Gläubiger verwendet, oder aber dem künftigen Amortisationsfonds der Provinzial-Staatsschulden überwiesen werden.

XXI. (Zuschüsse zu den Provinzial- und Communal-Kriegsschulden.) Wenn einzelne Provinzen und Communen verhältnißmäßige Aversionalzuschüsse zur Verzinsung und allmähligen Berichtigung ihren respect. Provinzial- und Communal-Kriegsschulden, wozu im Etat Litt. f. Tit. I. bereits die nöthigen Mittel mit begriffen sind, gewährt werden, so finden Wir für nöthig, bei dieser, die Verwaltung des gesammten Staats-Schuldenwesens umfassenden Verordnung, schon jetzt, an jene Bewilligung die Bedingung zu knüpfen, daß Hinsichts der Dotirung des Tilgungsfonds und der Amortisation der vorerwähnten Schulden keine den Gläubigern günstigere, als die in Absicht der allgemeinen Staatsschulden im §. V. zu c. vorgeschriebenen Bestimmungen getroffen werden.

XXII. Indem Wir so für die hinreichende Sicherstellung, regelmäßige und pünctliche Verzinsung und allmählige Tilgung aller Staatsschulden ohne Ausnahme vollständig gesorgt haben, wollen Wir, daß das gesammte Staats-Schuldenwesen unausgesetzt nach vorstehenden Bestimmungen verwaltet werde.

XXIII. Auf die pünctliche Befolgung dieser Verordnung in ihrem ganzen Umfange werden Wir Allerhöchstselbst unablässig wachen, so wie Wir denn auch alle dabei betheiligten Staatsbehörden für die unbedingte und pünctliche Ausführung derselben hierdurch verantwortlich machen. So geschehen und gegeben Berlin den 17. Jän. 1820.

Friedrich Wilhelm.

C. Fürst v. Hardenberg.

Am nämlichen Tage, wie obige Verordnung, sind auch noch erschienen: 1) eine Verordnung wegen Aufhebung des bisher unter der Benennung „Kurmärkische Landschaft" bestandenen Credit-Instituts des Staates und der Ritterschaft und Städte in den Marken; 2) eine Kabinets-Ordre an das Staatsministerium, den Staatshaushalt und das Staatsschulden-Wesen; deßgleichen 3) die nähere Verbindung der General-Controlle mit dem Staatsministerium betreffend; 4) eine Kabinets-Ordre hinsichtlich der künftigen Verhältnisse der General-Direction der Seehandlungs-Societät, und 5) die (im gestrigen Blatte erwähnte) Verordnung wegen Gleichstellung des Salz-Verkaufspreises auf den Salz-Niederlagen der Monarchie.

Die allgemeine preußische Staatszeitung meldet Folgendes aus Koblenz vom 10 d. M.: „Die Höhe des Rheins in der letzten Hälfte des vorigen Monates (26 Fuß 9 Zoll) überstieg alle früheren bis auf diejenige vom Jahre 1784, welche noch um 6 Fuß höher war. Die Überschwemmung der Ströme hat besonders an den aufbewahrten Früchten vielen Schaden verursacht. Am größten war sie zu Neuwied, welches 7 Tage lang unter Wasser stand, und außer dem Einsturz dreier Häuser und mehrere Keller Vieles gelitten hat, so daß

es seinen Verlust an 50,000 Rthlr. schätzt. Unsere Regierung hat alle Maaßregeln getroffen, die Noth der ärmeren Volksklasse zu vermindern. — Seitdem verfügt worden, daß die Gemeinden ohne Einwilligung der Regierung keinen Prozeß anfangen dürfen, bemerkt man in den Rechnungen eines Kreises, die sonst mit Ausgaben für Diäten, Advocaten-Gebühren ꝛc. angefüllt waren, dergleichen nicht mehr, ohne daß über verweigerte Justiz irgend eine Klage geführt wird. — Auch die Gemeinden des rechten Rheinufers beginnen ernstlich die Bezahlung ihrer Schulden. — Die Rheinstraße im hiesigen Regierungsbezirke ist nunmehr auf 4½ Meilen mit Geländer versehen. Die noch fehlende ¾ Meile wird in einigen Monaten auch fertig, und ein für die Reisenden sehr wohlthätiges Werk vollendet seyn. — Der dießjährige Wein hat, unerachtet seiner anerkannten Güte, noch keinen allgemeinen Absatz gefunden. Man schreibt dieses zum Theil einer sehr irrigen Speculation der Weinhändler zu, welche die ausländischen wohlfeileren Weine aufkaufen, in der Hoffnung, sie frei oder gegen eine verminderte Abgabe einführen zu dürfen."

Der Oberst Pfyffer hat seinen Bericht über den 10. August, an welchem die Schweizer so treu für Ludwig den Sechzehnten kämpften, dem Könige von Preußen übersandt, und von demselben eine sehr verbindliche Antwort erhalten. Es heißt darin: „Der Muth und die Ergebenheit, mit welcher die braven Leute sich für die Sache des Monarchen, dem sie dienten, aufopferten, machen dieselben des Denkmals würdig, welches Sie ihnen errichtet, indem Sie die Thaten aufzeichneten, deren Gedächtniß stets so ruhmwürdig für das Schweizer-Volk seyn wird."

Die Bernsteinhändler zu Stolpe in Pommern haben im abgewichenen Jahre eine schon meistentheils aufgegebene Zahlung von 30,000 Thaler für Bernstein erhalten, den sie für eigene Rechnung an jüdische Kaufleute nach Livorno geschickt hatten, und der zu einer Zeit daselbst eintraf, wo Livorno von französischen Truppen besetzt, und zu vermuthen war, daß der Bernstein, als preußisches Eigenthum, von ihnen weggenommen werden würde. Die jüdischen Kaufleute brachten die Waaren jedoch mit aller Vorsicht in ihren Magazinen in Sicherheit, bis sie Gelegenheit fanden, sie zum Verkauf nach Afrika zu senden (wo Bernstein zu Mundstücken für Pfeifen und zu Korallen sehr gesucht wird).

Niederlande.

Der Herausgeber des Schmetterling, eines in teutscher Sprache zu Brüssel erschienenen Blattes, kündigt an, daß dasselbe aufgehört habe.

Teutschland.

Die Kammer der würtembergischen Abgeordneten beschloß in ihrer sechsten Sitzung am 22. d. M. durch Stimmenmehrheit, daß vier Secretäre gewählt werden sollen. Die Wahl fiel auf die Abgeordneten Schott, Feuerlein, Schönleben und Haakh.

In der Nacht vom 20. auf den 21. d. M. sind Se Durchlaucht der Landgraf von Hessen-Homburg im zwei und siebenzigsten Jahre ihres Alters mit Tode abgegangen.

Am 17. Jänner Abends um 8 Uhr setzte sich bei Mainz ganz unvermuthet, nachdem den ganzen Tag die Communication von einem Ufer zum andern sehr zahlreich benutzt worden war, der Rhein in Bewegung. Zum Glücke waren nur noch wenige Personen darauf, welchen es gelang sich schleunigst zu retten. Dagegen wurden die am Ufer liegenden Schiffe und Mühlen, welche man versäumt hatte, bei Zeit in die Winterweiche zu bringen, gewaltsam von dem Eise fortgerissen. Ein großes Schiff wurde zerquetscht, mehrere Brückenschiffe und einige Mühlen stark beschädigt, aber die darauf befindlichen Menschen fanden Zeit in Sicherheit zu kommen. In der Nacht vom 19. auf den 20. ging ein Theil des Ober-Rhein- und Main-Eises bei Mainz vorbei. Mit Wieder-Erbauung der Brücke wird es wohl einige Zeit anstehen müssen, weil die meisten Brückenschiffe durch den Eisgang fortgerissen worden sind.

Wien, den 28. Jänner.

Se. k. k. Majestät haben, durch allerhöchste Entschließung vom 26. Dec. 1819, das durch die Dienstes-Resignation des Domherrn Clementini erledigte Directorat der theologischen Studien zu Laibach, dem Domherrn Urban Aschbe allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 28. Jänner war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 74½; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 34⅝; der Hofkammer-Obligationen zu 5 pCt. in C. M. ——; Conventionsmünze pCt. 250¼.

Bank-Actien:

Einlage bis zum 31. März 1819 pr. Stück —— in C. M.
—— nach dem 31. März 1819 pr. Stück 544⅘ in C. M.

Wissenschaftliche und Kunst-Nachrichten.

Seit Anfang dieses Jahres befindet sich der berühmte englische Mahler, Sir Thomas Lawrence, in Florenz. Er hat sein Absteigquartier bei dem englischen Gesandten Lord Burghersh genommen, in dessen Pallast auch viele Gemälde dieses Künstlers ausgestellt sind. Unter diesen zeichnen sich die Bildnisse Sr. Maj. des Kaisers von Österreich, Sr. Heiligkeit Pius VII. und des Cardinals Consalvi aus, und werden allgemein bewundert.

Da einige öffentliche Blätter dem berühmten Alterthumsforscher Hrn. Belzoni den Ruhm, viele Merkwürdigkeiten in Ägypten und Nubien entdeckt zu haben, streitig machen wollten, so liefern nun italienische

Blätter einen Auszug aus dem Protocoll der Kanzlei des englischen Generalconsuls in Ägypten, welcher von 15 angesehenen und gelehrten Männern verschiedener Nationen, die sich zu Cairo aufhielten, als Augenzeugen unterzeichnet war. Dieser Urkunde zufolge besichtigte Belzoni die weltberühmten Pyramiden von Gisa aufs Neue, und eröffnete, der erste, die zweite Pyramide, Chiephreme genannt, die so viele Jahrhunderte hindurch verschlossen war, und welche so viele Reisende vergeblich zu eröffnen sich bemüht hatten. Er bediente sich dazu, und zwar auf eigene Kosten, achtzig Araber, mit welchen er lange Zeit arbeitete, bis ihm der wahre Eingang aufstieß. Er entdeckte in derselben verschiedene Gänge, Zimmer und ein prächtiges Grabmahl mit einem einbalsamirten Körper. Ferner machte er nach den obigen Zeugnissen unter dem Schutz und mittelst der Unterstützung des englischen Consuls, Hrn. Salt, noch folgende Entdeckungen: Im Jahre 1816 ließ er das kolossale Brustbild des Jupiter Memnon von den Ruinen von Theben bis zum Nil und nach Alexandrien bringen, von wo es hernach in das Museum nach London gebracht wurde; er entdeckte in Nubien den überaus großen Tempel von Ipsambul, unter den Ruinen von Theben eine Menge Statuen, worunter auch eine Statue, eine weibliche Figur mit einem Löwenkopfe vorstellend, sich befand; eben so fand er dort eine vollkommen erhaltene Statue des Jupiter Ammon aus weißem Marmor; in den benachbarten Thälern traf er ein Grabmahl der alten ägyptischen Könige an. Im Jahre 1817 entdeckte er zu Theben den kolossalen Kopf des Orus, welcher vom Hals an 10 Schuh maß, und aus einem einzigen Granitstück verfertigt war, auch befand sich dabei ein Arm dieser Statue. Er ließ ferner einen vorgefundenen Altar von sechs ägyptischen Gottheiten, in Basrelief gearbeitet, wegführen. Endlich entdeckte er in der Nähe von Theben ein anderes berühmtes Grabmahl, welches wegen seiner außerordentlichen Arbeit und Vollkommenheit von der ehemaligen ägyptischen Größe und Pracht zeugt. Dasselbe war 309 Schuh lang. Unter andern befand sich darin ein Sarg von Alabaster, welcher von innen und außen mit Hieroglyphen und Figuren geziert war, so hell wie eine Glocke tönte und durchsichtig wie Glas war. Am Schlusse dieser Urkunde bekräftigen die 15 Unterschriften und jene des Kanzlei-Directors das Gesagte.

Theater-Nachricht.

Se. Excellenz der Hr. Graf Ferdinand v. Palffy, Eigenthümer des k. k. priv. Theaters an der Wien, bewilligten dem Unterzeichneten eine Vorstellung zu seinem Vortheile; derselbe gibt sich demnach die Ehre, einen hohen Adel und das verehrungswürdige Publicum gehorsamst zu benachrichtigen, daß diese Vorstellung kommenden Dinstag den 1. Februar im Theater an der Wien Statt haben, und an diesem Tage gegeben werden wird zum ersten Male:

Emma von Leicester,
oder
Die Stimme des Gewissens.
Eine große heroische Oper in zwei Aufzügen, aus dem Italienischen des Rossi von Joseph Ritter v. Seyfried.
Die Musik von Hrn. Mayerbeer.

Der Unterzeichnete glaubt durch die Wahl dieser Oper, welche in Venedig bereits vier und siebzig Mal aufgeführt, und für diesen Carneval neuerdings verlangt worden ist, am besten die Gefühle des Dankes für die bisherige Nachsicht des verehrten Publicums auszudrücken, seine Achtung für teutsche Kunst zu beweisen, und allen Kennern und Schätzern der Tonkunst einen angenehmen Abend zu verschaffen.

Joseph Seipelt,
Sänger des k. k. priv. Theaters an der Wien.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Der Revers.

Morgen: Zwei Tableaux für Eins.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Semiramis.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: König Yngurd.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Theaterfriseur. — Das Hausgesinde.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Schiss, Mond und Pagat.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 30

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 30. Jänner 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 28. Jänner 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 1 Grad.	28 Z. 3 L. 0 P.	SSO. schwach.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 0½ Grad.	28 Z. 2 L. 9 P.	SOO. ——	——
	10 Uhr Abends	— 1 Grad.	28 Z. 2 L. 9 P.	SO. ——	trüb.

Frankreich.

Die neuesten Pariser Blätter vom 19. d. M. (über Frankfurt) sind gestern (wahrscheinlich wegen des Eisganges bei Mainz) nicht eingetroffen; dagegen aber sind uns (über Augsburg) die Quotidienne und das Journal General de France vom obigen Tage zugekommen.

In der Deputirtenkammer hatte am 18. keine öffentliche Sitzung Statt gefunden. Die Kammer der Pairs hielt an diesem Tage Sitzung, in welcher der Marschall Davoust nach Vorlesung des Protocolls der letzten Sitzung (vom 28. Dec. v. J.) das Wort begehrte, um die Gründe zu entwickeln, welche ihn zu dem Vorschlage *) bewogen, den er in dieser letzten Sitzung gemacht habe, und welcher von der Kammer angenommen worden sei. Er sagt sich in seiner Rede von aller Theilnahme an dem Vorschlage des Marquis von Lally-Tolendal los, mißbilligt ihn sogar und erklärt, daß er seinen Vorschlag vielmehr in der Absicht gethan habe, um das Zerreissen der Bittschrift, welches ihm durchaus unanständig und die Befugnisse der Kammer überschreitend, vorkomme, zu verhindern. Es sei ihm leid, daß er seinen Zweck nicht erreicht habe, und er müsse dieß um so mehr bedauern, als es unter diesen Umständen, und in der Eile der Discussion sogar geschienen habe, als hätte er der von dem Marquis v. Lally-Tolendal vorgeschlagenen Maaßregel seinen Beifall geben, und sie durch seinen Vorschlag nur noch verstärken wollen u. s. w. — Auf Verlangen des Marschalls wurde diese Erklärung ins Protocoll eingerückt. — Hierauf erstattete der Graf Defeze Bericht über verschiedene Petitionen, worunter sich unter andern vier, mit 541 Unterschriften, befanden, deren Verfasser ihren Wunsch für Aufrechthaltung des Wahlgesetzes zuerkennen geben. Der Referent trug im Namen der Commission auf die Tagesordnung an. Dieser Antrag wurde von den Grafen Lanjuinais, Daru und Segur bestritten, von dem Marquis de la Tour du Pin und dem Baron v. Barente aber unterstützt. Beim Abstimmen wurde die von der Commission vorgeschlagene Tagesordnung mit 109 gegen 48 Stimmen genehmiget.

*) In der Sitzung vom 28. Dec. war bekanntlich Bericht über die Bittschrift eines Hrn. Vincent erstattet worden, der auf Widerruf des Gesetzes vom 12. Jänner 1816, welches die Königsmörder verbannt, angetragen hatte. Die Kammer verordnete damal auf den Antrag des Marquis von Lally-Tolendal, welche der Marquis de Saint-Romans unterstützte, daß diese Bittschrift außerhalb dem Orte ihrer Sitzungen zerrissen werden solle. Der Marschall Davoust machte dann noch den Vorschlag, daß, wenn ähnliche Bittschriften abermals eingereicht würden, der Kammer von dem Ausschusse kein Bericht darüber erstattet werden solle. Dieser Vorschlag wurde wie bekannt, von der Kammer ebenfalls genehmiget.

Am 18. Morgens ertheilte der König dem Herzog von Richelieu eine Privat-Audienz.

Der König hatte für die Armen in der Hauptstadt 50,000 Franken, und die Herzoginn von Angouleme namentlich für die Armen protestantischer Religion 1000 Franken beigetragen.

Der Kriegsminister hat die durch den Tod des Generallieutenants Berkheim im Generalstab des Heeres erledigte Stelle dem Generallieutenant Grafen Morand verliehen. — Zu Metz ist der Generallieutenant Rüty, Commandant der Militärdivision, gestorben.

Der Gazette de France zufolge sollen mehrere Deputirte des Centrums anonyme Briefe erhalten haben, worin ihnen mit Brand und Verwüstung ihrer Besitzungen gedroht wird, falls sie in der Kammer die Regierungs-Vorschläge unterstützen würden.

Das Thauwetter trat zu Paris am 17. Jänner ein, wobei man in der Entfernung Blitze wahrnahm.

Paris, den 18. Jänner. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 71 Fr. 85 Cent.

Durch sichere Privat-Nachrichten aus Paris vom 20. d. M. erfahren wir so eben, daß der Justiz-Minister Deserre um seine Entlassung gebeten hatte. Ob sie ihm bewilliget worden, war beim Abgang dieser Nachrichten noch nicht bekannt.

Großbritannien und Irland.

In Pariser Blättern vom 19. d. M. lesen wir Nachrichten aus London vom 15. Jänner, worin es heißt: „Die Gerechtigkeit tritt endlich festen Schrittes auf. Meh-

rere Missionarien des Aufruhrs, freilich nur von untergeordnetem Range, haben bereits den verdienten Lohn erhalten, und wir ziehen daraus die gute Vorbedeutung, daß auch über die großen Verschwörer ergehen wird, was Rechtens ist, wenn sie vor Gericht erscheinen. Am 13. d. M. wurden Swan, Swindells, Burtenshon, Stubbs, Richards und Sutton bei der Quarter-Sessions von Chester überwiesen, durch Reden, welche sie am 31. Juli v. J. bei einer Versammlung der Radicalen zu Macclesfield gehalten hatten, zum Aufruhr angereizt zu haben. Swan wurde außerdem noch wegen zweier Libelle, eines gotteslästerischen und eines aufrührerischen, verurtheilt, und zwar wegen der aufrührerischen Reden zu zweijährigem Gefängniß, wegen des blasphematorischen Libells zu weiterer Gefängnißstrafe von gleicher Dauer, und zu weiterem sechsmonatlichen Gefängniß wegen der aufrührerischen Schrift. Die übrigen wurden sämmtlich zu zweijährigem Gefängniß im Schlosse zu Chester, und zu verhältnißmäßiger Cautionsleistung nach überstandener Strafe, verurtheilt. Einige Tage früher war ein gewisser Colman, aus Hull, zu einjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden, weil er eine aufrührerische Adresse an die Soldaten verbreitet hatte."

Eine Versammlung der angesehensten Einwohner von Manchester hat beschlossen, eine Subscription zum Ankauf von Bettdecken und Kleidungsstücken zu eröffnen, welche in der gegenwärtigen rauhen Jahreszeit unter die ärmern Volksklassen vertheilt werden sollen. Man hat die Bemerkung gemacht, daß diejenigen, welche sich bei allen Gelegenheiten als Freunde des Volkes ankündigen, in dieser Versammlung nicht erschienen, und die Subscriptions-Summe für die Nothleidenden durch die Beisteuer dieser Liberalen nicht um einen Pence vermehrt wurde. Der Contrast zwischen ihren Worten und ihren Handlungen wird, ohne Zweifel, Allen die Augen öffnen, die sich durch ihre gleißnerischen Reden verführen ließen.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Botschaft des Präsidenten bei Eröffnung des Congresses.

(Fortsetzung.)

„Um alle ferneren Unannehmlichkeiten mit Spanien durch die schleunigste Vollziehung des solchergestalt abgeschlossenen Tractats, und vorzüglich durch Einführung einer Regierung in Florida, welche die Ordnung daselbst aufrecht erhalten sollte, zu verhüten, war der Minister der vereinigten Staaten, welcher kürzlich an Se. katholische Majestät abgesendet, und welchem die Auswechslung der von Seiten der Regierung der vereinigten Staaten erfolgte Ratification gegen die spanische übertragen worden war, angewiesen, letztere, sobald er sie erhalten haben würde, dem Departement der auswärtigen Angelegenheiten durch ein zu diesem Ende seiner Disposition überlassenes Staatsschiff zu übersenden. Da bei der Ratification von Seite Spanien's unerwartete Zögerungen eintraten, so verlangte er, in Kenntniß der Gründe hievon gesetzt zu werden. Es wurde erwiedert, daß die große Wichtigkeit des Gegenstandes, und der Wunsch, über gewisse, nicht hinreichend specificirte Puncte nähere Erläuterungen zu erhalten, Schuld an der Verzögerung seien, und daß ein Gesandter nach den vereinigten Staaten geschickt werden sollte, um diese Erläuterungen von der amerikanischen Regierung zu erhalten. Der Minister der vereinigten Staaten erbot sich, vollkommene Erläuterungen über alle Puncte, worüber es verlangt werden würde, zu geben; dieses Anerbieten ward jedoch abgelehnt. Nachdem er dieses Resultat dem Departement der auswärtigen Angelegenheiten im letztverflossenen August mitgetheilt hatte, wurde er, ungeachtet des unangenehmen und überraschenden Eindrucks, den es erzeugte, dennoch angewiesen, die spanische Regierung zu benachrichtigen, daß, wenn der Tractat zu irgend einer Zeit, vor Versammlung des Congresses, ratificirt und hieher übermacht werden sollte, dieses angenommen und dieselbe Wirkung haben sollte, als ob derselbe zu gehöriger Zeit ratificirt worden wäre. Dieser Befehl wurde vollzogen; die aufgetragene Mittheilung wurde der spanischen Regierung gemacht, und durch ihre, so eben eingelaufene, Antwort werden wir zum ersten Male offiziell von den Ursachen unterrichtet, welche die Ratification des Tractats von Seite Sr. katholischen Majestät verhindert haben. Der spanische Minister behauptet, daß unsere Regierung gesucht habe, einen der Haupt-Artikel des Tractats durch eine Erklärung abzuändern, welche der Minister der vereinigten Staaten, bei Auswechslung der Ratificationen, zu überreichen den Auftrag hatte, und worin der Sinn, wie dieser Artikel zu verstehen sei, erläutert wurde. Es wird ferner behauptet, daß unsere Regierung neuerlich eine Expedition aus den vereinigten Staaten gegen die Provinz Texas geduldet, oder beschützt habe. Diese beiden uns zur Last gelegten Handlungen werden als die Gründe angeführt, welche Se. katholische Majestät bewogen haben, die Ratification des Tractats Ihrerseits so lange aufzuschieben, bis Sie nähere Erläuterungen erhalten haben würden, hinsichtlich deren wiederholt versichert wird, daß sofort ein Gesandter nach den vereinigten Staaten abgeschickt werden solle. Ein Blick auf die nachfolgenden Thatsachen und die Beweise, die sie unterstützen, wird zeigen, in wie fern diese Behauptungen das Benehmen der spanischen Regierung rechtfertigen können.

(Die Fortsetzung folgt.)

Joseph Buonaparte ist in New-York angekommen; er bedient sich zu seinen häufigen Reisen immer der ordinären Post, und beobachtet ein strenges Incognito. Er wird sich im Frühjahr nach den von Hrn. Leory de Chaumont gekauften Gütern begeben, wo er große Anlagen unternehmen will.

Die Zeitung von Albany (im Staate New-York) erzählt folgenden höchst sonderbaren Vorfall: „In dem kleinen Orte Manchester, im Staate Vermont, lebte ein reicher und angesehener Mann. Es sind nun schon einige Jahre her, als er plötzlich verschwand, ohne daß man wußte, welcher Ursache man dieß plötzliche Verschwinden zuschreiben sollte. Alle Nachsuchungen, die man anstellte, waren vergebens, und man hatte schon Verzicht darauf geleistet, sie noch länger fortzusetzen, als einige Wochen nachher Jemand einen Traum hatte, in welchem ihm der Todte erschien, der ihm anzeigte, daß er von zwei Männern, die er auch namhaft machte, erwürgt sei, daß seine Leiche da und da eingescharrt worden, nämlich nur wenige Schritte von einem jungen Baum entfernt, der ein besonderes Kennzeichen hatte, welches die Traumerscheinung ebenfalls deutlich beschrieb. Derselbe Traum wiederholte sich drei Mal in der nämlichen Nacht, ehe der Schlafende aufwachte, und jedesmal machte der Todte neue dringende Anzeigen, damit seinem Wink Folge geleistet werde. Als der Schläfer endlich erwachte, und aus dem Bett klafternhoch in die Höhe fuhr, war er nicht wenig betroffen, und dachte ernstlich über die Thatsache nach. Er blieb indeß von der Gewißheit derselben so fest überzeugt, daß er einige Freunde mit sich nahm und sich mit ihnen an den bezeichneten Ort verfügte. Zu ihrem größten Erstaunen fanden sie wirklich einen mit der Beschreibung genau übereinkommenden jungen Baum, und als sie die Erde ein wenig aufscharrten, fanden sie einen Leichnam: Nach dieser Entdeckung wurden die beiden namhaft gemachten Menschen in Verhaft genommen, und bekannten wenige Tage nachher ihr Verbrechen. Nachmals sind sie überführt und verurtheilt: das Gericht hat ihnen die Todesstrafe zuerkannt, und sie sollten am 18. Jänner d. J. hingerichtet werden. Ihre Namen sind: Stephan und Josua Brown; der Name des Gemordeten ist: Rossel Calvin."

Rußland.

Der batavische General-Gouverneur, Baron van de Capellen, hat den St. Annen-Orden erster Klasse erhalten.

Zu Petersburg war die Kälte fortwährend heftig. Die Jswoschtschiks (Fuhrleute) sieht man fast alle mit weißen (d. h. mit verfrornen) Nasen und Backen einherfahren, die mehrmals des Tages durch Reiben mit dem Rockärmel aufgethaut werden und wieder verfrieren. Schnee anzulegen, erlaubt ihnen die Zeit nicht immer, und ist zu umständlich. — Sollte die Kälte anhalten, so würde leicht der Fall eintreten können, der im Winter 1798 Statt fand, daß nämlich die Dohlen und andere Vöge in Menge todt aus der Luft herabstürzten.

Durch das Abonnement auf den russischen Invaliden oder die Kriegszeitung sind in diesem Jahre wieder 118,172 Rub. B. A. eingekommen, aus welcher Summe nicht nur die Unkosten für den Druck und das Papier, die Gehalte des Personals der Kanzlei der Invaliden Comität und der Redaction bestritten werden, sondern wovon noch ein jährlicher Überschuß von 20 bis 25,000 Rubeln in den Invaliden-Fonds fließt.

Pohlen.

Öffentliche Blätter melden aus Warschau vom 11. d. M.: „Gestern wurden die Überreste des in Kozienice verstorbenen Artillerie-Generals, Sierakowski, welche hieher gebracht worden, auf dem Todtenacker der hiesigen Reformirten-Gemeinde feierlich bestattet. Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Constantin, umgeben von dem zahlreichen Gefolge aller Generäle und Offiziere beider Nationen hiesiger Besatzung, legte selbst seine Hand an, als der Sarg auf die Bahre gebracht wurde, und begleitete die Leiche bis auf den Kirchhof. — Der Winter dauert hier seit der Mitte Novembers bis auf den gegenwärtigen Augenblick ohne die geringste Unterbrechung fort. Seit einer Woche stand der Frost zwischen 13 und 20 Grad; gestern aber, am 10. d. M., fiel die Temperatur bis auf 25 Grad Reaumur. Eine solche Kälte gab es seit vielen Jahren nicht. Heute steht der Thermometer auf 22 Grad. — Mme. Catalani begab sich am 4. d. M. bereits auf die vorgehabte Reise nach Lemberg; allein der außerordentlichen Kälte halber kehrte sie denselben Tag zurück und verweilt noch hier. Man hofft, sie werde sich, sobald die Kälte nachläßt, noch einmal hören lassen." — Ferner vom 15. Jänner: „Am 12. d. M. wurde in der hiesigen Metropolitan-Kirche die Wahlversammlung des Warschauer Adels-Districtes unter dem Marschallstabe des Hrn. Friedensrichters Florian Znamirowski abgehalten. Durch Mehrheit der Stimmen wurden zu Gliedern des Woywodschafts-Rathes von Masowien die HH. Rochus Biernacki und Alexander Szymanowski ernannt. — Die Kälte währt fort. Am 12. hatten wir 15 Gr., am 13. 13 Gr., am 14. 15 Gr., und heute gleichfalls 15 Grad Reaumur."

Päpstliche Staaten.

Mit der gewöhnlichen Feierlichkeit wurde dieses Jahr in der Kirche des Urbanischen Collegiums de propaganda fide (zur Ausbreitung des Glaubens) auch das Fest der drei Könige begangen. Alle Geistliche aus dem Orient, die sich gerade jetzt in Rom aufhalten, lasen nach ihren besondern Ceremonien die heilige Messe in dieser Kirche. Am Sonntage unter der Octav war, wie gewöhnlich, in dem großen Saale dieses Collegiums die sogenannte Academie der orientalischen Sprachen, wo außer acht Cardinälen eine große Anzahl Gelehrter und andere vornehme Personen von allen Nationen erschienen.

Teutschland.

Am 19. Morgens fand zu Kassel die Ausstellung des Leichnams der verstorbenen Kurfürstinn, Wilhelmine Caroline von Hessen, königlichen Prinzessinn

von Dänemark, auf dem Paradebette Statt, und denselben Tag Nachmittags wurden die sterblichen Überreste derselben, in feierlichem Leichenzuge, zur letzten Ruhestätte begleitet. Se. königl. Hoheit der Kurfürst, und Se. hochf. Durchl. der Landgraf Friedrich haben, wegen Unpäßlichkeit, der Leichenfeier nicht beiwohnen können.

Am 17. war zu Kassel nachstehende kurfürstliche Verordnung, in Beziehung auf obigen Todesfall, erschienen: „Von Gottes Gnaden Wir Wilhelm I. rc. entbieten allen Unseren Unterthanen, so wie sämmtlichen Einwohnern Unserer Staaten, Unsere landesfürstliche Gnade, und fügen ihnen mit schwerer Betrübniß zu wissen, daß es Gott, nach seinem unwandelbaren Rathe und heiligen Willen, gefallen hat, Unsere herzlich geliebte Frau Gemahlinn königl. Hoheit und Liebden, am 14. d. M. um 1 Uhr Morgens, durch einen sanften Tod aus dieser Welt abzurufen, und in die ewige Freude und Seligkeit zu versetzen. Wie sehr dieses unvermuthete Hinscheiden Unser Herz mit Trauer erfüllt, ist leicht zu ermessen, und Wir konnen auch von den stets erprobten biederen Gesinnungen Unserer getreuen Unterthanen, von ihrer Liebe und Anhänglichkeit erwarten, daß sie wegen dieses höchst schmerzlichen Todesfalls, mit Uns, Unserm kurfürstlichen Hause und dessen hohen Verwandten, das tiefste Leid empfinden werden. Damit jedoch die Theilnahme an dem großen Verluste, der Uns betroffen hat, von Jedermann desto mehr in seinen äußeren Handlungen bezeigt werden möge; so verordnen und befehlen Wir hierdurch allergnädigst, daß während vier Wochen alle Musik (das Orgelspielen in den Kirchen bei dem Gesange allein ausgenommen), bis auf weitere Verfügung aber alle Lustbarkeiten, Tänze, Schauspiele und andere öffentlichen Vergnügungen, bei strenger Strafe und Vermeidung Unserer Ungnade, vom heutigen Tage an gänzlich unterbleiben sollen; deßgleichen, daß während dieser Zeit Niemand feierliche Hochzeiten mit Gastmahlen, Musik oder Heimführung halten dürfe. Wonach Wir Unseren Beamten und Reservaten-Commissarien befehlen, diese Unsere Verordnung unverzüglich in den Ämtern, Städten und Gerichten auf herkömmliche Art zur allgemeinen Wissenschaft zu bringen, auch Unseren Regierungen aufgeben, darauf mit Nachdruck zu sehen, daß die gegenwärtigen Vorschriften in allen Stücken von Jedermann befolgt, und die Zuwiderhandlungen mit angemessenen Strafen belegt werden. Hieran geschieht Unser gnädigster Wille. Urkundlich Unserer allerhöchsteigenhändigen Unterschrift und des beigedruckten kurfürstlichen geheimen Siegels, gegeben zu Kassel am 17. Jänner 1820. Wilhelm, Kurfürst. (L. S.) Vt. Schmerfeld."

Se. königl. Hoheit der Prinz Paul von Würtemberg waren am 22. Nachmittags in Stuttgart eingetroffen.

Die Bürgerschaft der Stadt Wiesbaden hat dem Hrn. Regierungs-Präsidenten Ibell eine Vorstellung eingereicht, worin sie ihn bittet, nicht aus seinem bisherigen Wirkungskreise herauszutreten, sondern zum Wohl von Stadt und Land noch ferner den Vorsitz bei der herzoglichen Landesregierung beizubehalten.

Nachrichten aus Braunschweig zufolge, hatte der landständische Ausschuß seine Berathschlagungen über den Verfassungsentwurf nach einer Zusammenkunft mit dem Geheimerathscollegium beendigt, und sollte nur noch in seiner Schlußsitzung am 12. d. M. den Verfassungsentwurf verlesen lassen, und ihn unterschreiben, worauf derselbe am 17. d. M. den Landständen des Herzogthums Braunschweig und Fürstenthums Blankenburg zur Annahme wird vorgelegt werden. Beide Landschaften werden, nach dem Entwurf, wieder ein Ganzes bilden, und dem Vernehmen nach eine ähnliche Verfassung als die hannöverischen Stände, mit denen vor Zeiten Gemeinschaft bestand, erhalten. Die Geistlichen machten bisher einen besondern Stand, und werden nun in die beiden andern Stände eintreten, die Städter aber und die kleineren Landwirthe mehr als bisher vertreten werden.

Ungarn.

Die Preßburger Zeitung vom 28. d. M. meldet Folgendes: „Nach Mitternacht um 1 Uhr in der Nacht vom 24. auf den 25. d. M. hat sich ein Theil der oberhalb Preßburg festgestellten Eisdecke losgemacht und ging zwar bis 6 Uhr früh glücklich vorüber, veranlaßte aber ein Steigen des Wassers bis auf 7 Schuhe oder 0, woraus vermuthet wurde, daß sich das losgemachte Eis in der untern Gegend neuerdings festgestellt habe. — Ein ähnliches Ereigniß fand auch in der folgenden Nacht Statt, und die Höhe des Wassers stieg bis auf 10 Schuh und 4 Zoll oder 0. Eingegangenen sicheren Nachrichten zufolge hat sich die Eisdecke bei Karlburg wirklich festgestellt, was für die untern Gegenden traurige Folgen nach sich ziehen dürfte; auch sind durch diesen plötzlichen Eisgang mehrere Joche der eine Stunde von hier entfernten Fradendorfer Brücke weggerissen worden."

Wien, den 29. Jänner.

Se. k. k. Maj. haben, mit allerhöchster Entschließung vom 22. Jän. d. J., den Protocolls-, Expedits- und Registraturs-Adjuncten des Finanzministeriums, Franz Krauß, in Rücksicht seiner ausgezeichneten Verwendung, zum Protocolls-, Expedits- und Registraturs-Director bei diesem Ministerium allergnädigst zu ernennen geruht.

Kundmachung.

Am 31. d. M. wird in Gemäßheit der Bestimmungen des Patentes vom 21. März 1818, von den im Laufe des Jahres 1819 durch den allgemeinen Tilgungs-Fond eingelösten Schuldverschreibungen der ältern verzinslichen Staatsschuld ein Kapitals-Betrag von 5,566,695 Guld. 17½ Kr., wovon die jährlichen Zinsen 125,000 Guld.

35¼ Kr. betragen haben, in dem Verbrennhause am Glacis vor dem Stubenthore um 11 Uhr Vormittag öffentlich vertilgt werden.

An diesem Tage, und am 4. und 7. künftigen Monats wird ebendaselbst die Verbrennung einer Summe von 49 Millionen Gulden Papiergeld erfolgen, welche seit dem 16. März 1818 durch die bisherigen Maaßregeln zur Einziehung des Papiergeldes eingeflossen ist.

Die Vertilgung der Schuldverschreibungen der älteren Staatsschuld wird dadurch die Summe von 11,165,595 Gulden 8¼ Kr., jene des Papiergeldes aber 229 Millionen erreichen.

Wien, am 29. Jänner 1820.

Claudius Ritter v. Füljod, k. k. Hofrath.

Adam Graf v. Nemes, Präsidenten-Stellvertreter der k. k. vereinigten Einlösungs- und Tilgungs-Deputation.

Johann Heinrich Ritter v. Geymüller, Stellvertreter des Bank-Gouverneurs.

Am 29. Jänner war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 74⅗; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 35; Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Courr. Gulden 100 C. M. Uso. — Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien:

Einlage bis zum 31. März 1819 pr. Stück —— in C. M.
—— nach dem 31. März 1819 pr. Stück 554 in C. M.

Nekrolog.

Am 30. December v. J. verlor der Staat einen, durch vielfache Verdienste ausgezeichneten Mann, Hrn. Fürsten Carl v. Paar, Sr. k. k. apostol. Majestät wirklichen Kämmerer, geheimen Rath, des Maria-Theresien-Ordens Ritter, des königl. preußischen rothen Adler-Ordens Großkreuz, Oberst-Hof- und General-Landes-Postmeister, General-Major, und Inhaber des Infanterie-Regiments Nro. 43.

Seit seinem vierzehnten Jahre dem Militär-Dienste gewidmet, trat er seine kriegerische Laufbahn in den Feldzügen gegen die Türken an, denen Er in den Jahren 1788 und 1789 als Lieutenant und Oberlieutenant bei Lascy Infanterie beiwohnte.

Als Hauptmann bei Stein Infanterie machte er die Feldzüge in den Niederlanden, und am Rhein von 1792 bis 1796. Er wurde dann mit seinem Regimente zur italienischen Armee versetzt, und nahm Theil an der heldenmüthigen Vertheidigung von Mantua.

Im Jahre 1797 wurde er zum Major ernannt. Seine That bei Legnago, bei Eröffnung des Feldzuges 1799, erwarb ihm auf das Zeugniß des F. Z. M. Baron Kray, durch Schluß des Kapitels, die Auszeichnung des Maria-Theresien-Ordens. In der ersten Schlacht von Marengo erhielt er eine Schußwunde in den rechten Arm. In der Folge dieses siegreichen Feldzugs befehligte er ein Grenadier-Bataillon bei den kühnen Unternehmungen in der Riviera, und gegen Genua, als Oberstlieutenant.

Im Jahre 1805 stand er als Oberster an der Spitze des Lattermannschen Regiments in der Schlacht bei Caldiero, und während der nachfolgenden Kriegs-Ereignisse bei dem italienischen Heere.

Die Lage, worin sich damals seine Besitzungen befanden, und die Pflichten, welche die wichtigsten Familien-Geschäfte ihm auflegten, nöthigten ihn seiner bisherigen Bestimmung auf einige Zeit zu entsagen. Er trat als General-Major im Jahre 1806 außer Anstellung.

Wie er, seit dieser Zeit, an dem Wohl der Seinigen gearbeitet, mit welcher Klarheit und Umsicht, mit welcher Standhaftigkeit und Anstrengung er Hindernisse zu überwinden, und Verhältnisse zu ordnen gewußt hat, die viele Andere für unauflöslich gehalten haben würden, ist denen, die von seiner einsichtsvollen Thätigkeit Zeugen waren, bekannt, und würde, allein und unabhängig von seinen andern Verdiensten, seinem Charakter nicht weniger als seinem Verstande, in den Herzen seiner dankbaren Familie, und in der Achtung und Liebe seiner Freunde das rühmlichste Denkmal stiften.

Als Österreich sich im Jahr 1809 zum Kriege rüstete, ergriff auch er, von Eifer für das Vaterland beseelt, wieder die Waffen. Die damals zur Organisirung der Landwehr von ihm getroffenen Veranstaltungen, und die Art, wie er auf den Geist der Mannschaft wirkte, bewährten sich in der zweckmäßigen Bildung der unter ihm errichteten Bataillone, und die Resultate gereichten seiner militärischen Einsicht und Thätigkeit zur nicht geringen Ehre.

In der Schlacht bei Wagram, als Brigadier der Regimenter, damals Zetwitz und Froon, wurde er auf dem drohendsten Puncte des Angriffes im Unterleibe verwundet.

Der Friede setzte abermals seiner militärischen Laufbahn ein Ziel. Er kehrte zur Verwaltung seiner Güter zurück, und zeichnete sich auch in diesem ruhigen Wirkungskreise durch alle die Eigenschaften aus, deren Vereinigung den großen Grundbesitzer zu einem der wichtigsten Mitglieder des Staats erhebt.

Von Allen einstimmig geachtet, von seinen Unterthanen geehrt, von seinen Angehörigen geliebt, Mittelpunct des Vertrauens, der Ordnung, des Glückes für so Viele, ein edler Mann in der vollen Bedeutung des Wortes, wurde Er in seinem 47sten Jahre der Welt und den Seinigen zu früh entrissen.

Handelsberichte.

Hr. Dietrich in Wien, nebst den HH. Labrosse, Reyer und Schlick in Triest, ließen seit ein Paar Jahren die aus Triest nach andern Welttheilen abgesegelten Schiffe mit österreichischen Kunst- und Ma-

nufactur-Producten beladen, um auf diesem Wege dem so nothigen Waarenabsatz einen wichtigen Impuls zu verschaffen. Dieses patriotische Unternehmen ist so vollkommen gelungen, daß nicht nur die verschifften Waaren mit Nutzen abgesetzt, sondern auch vortheilhafte Rückfrachten erworben wurden. Schon sind für Rechnung der obengenannten Handelsleute mehrere Schiffe mit westindischen Waaren beladen, in den Hafen von Triest eingelaufen, und mit ihnen zugleich ist eine beträchtliche Anzahl Musterstücke von dem dort herrschenden Geschmack, besonders aus Glas, Porzellan, Papier u. dgl. bestehend, angekommen.

Vermischte Nachrichten.

In unserm Himmelsstriche scheint ein Tag von 1872 Stunden etwas Fabelhaftes; allein als im Jahre 1818 der englische Capitän Roß eine Entdeckungsreise nach dem Nordpole machte, erlebte er mit seinen Begleitern einen so langen Tag. Mit dem 7. Juni ging die Sonne nicht mehr unter; erst den 24. August geschah dieß wieder.

Naturmerkwürdigkeiten.

In der Nacht vom 10. auf den 11. d. M. fiel zu Rom eine solche Masse Schnee, wie man sich seit vielen Jahren nicht zu erinnern weiß. — Zu Genua hatte in der Nacht vom 9. auf den 10. die unerwartet eingetretene Kälte einen außerordentlichen Schaden an manchen Früchten und Pflanzen und selbst an solchen Orten verursacht, die der rauhen Luft minder ausgesetzt sind. Eben dasselbe vernimmt man von St. Remo und von mehreren andern Orten, wo der Schaden um so bedeutender ist, da dadurch der Hauptnahrungszweig der dortigen Bewohner auf mehrere Jahre zu Grunde gerichtet ist. Zu Turin stand das Thermometer am 12. auf —12° Reaumur. — Zu Venedig war die Kälte so heftig, daß die Lagunen zugefroren und in der Nacht vom 14. auf den 15. die Communication mit dem festen Lande gehemmt worden war. Das tägliche Postschiff von Padua ist im Eise eingefroren, und nur mit harter Mühe und durch den Muth eines gemeinen Mannes, Namens Gramenza, der mit eigener Lebensgefahr die Stellen des haltbaren Eises untersuchte, konnten die Unglücklichen, die sich darauf befanden, gerettet werden.

Zu Würzburg (wo der Main aus seinen Ufern getreten war, und einen Theil der Stadt überschwemmt hatte) war der Wechsel der Witterung bei dem letzten Thauwetter so schnell, daß der Thermometer am 16 d. M. Morgens auf 16 Grad unter dem Gefrierpunct stand, am 18. aber bereits 9 Grad über 0 zeigte. Der Barometer war bei einem heftigen Sturm aus Südwesten mit vielem Regen beinahe um einen Zoll gefallen.

Zu Montreal (in Canada) hatte am 25. November v. J. eine Dunkelheit in der Luft Statt gefunden, die alle Vorstellung übertraf; sie hat sich über die angrenzenden Provinzen, und selbst nach den vereinigten Staaten erstreckt. Der Anblick des Himmels war schrecklich; man glaubte, es hätten sich unermeßliche Vulkane irgendwo aufgethan. Was die Angst vermehrte, war, daß zu gleicher Zeit mehrere Erdstöße verspürt wurden.

Zu Onstmettingen (Würtemberg) erschien am 22. Jänner, gegen Mittag, die Sonne, und strahlte bis zu ihrem Untergange in seltener Klarheit. Von drei Uhr Nachmittags bis Abends bildeten sich um sie, in nicht sehr weiter Entfernung von ihr, drei Nebensonnen, von denen zwei in horizontaler Richtung mit der Sonne, die dritte vertical über der Sonne standen. Diese drei Nebensonnen hingen durch einen Halbzirkel zusammen, der einem schwachen Regenbogen ähnlich war, doch so, daß man keine grüne Farbe, deutlich aber die rothe, gelbe und weiße bemerken konnte. Den 16. Abends zwischen 3 und 4 Uhr wiederholte sich die nämliche Erscheinung, wiewohl in viel geringerem Grade.

Professor Dittmar in Berlin, welcher voriges Jahr die Witterung ziemlich errathen hatte, ist dießmal von irgend einem bösen Genius irre geführt worden. Er prophezeite nämlich trockenes Wetter bis zu Ende Decembers, und einen sehr nassen Jänner!

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Zwei Tableaux für Eins.
Morgen: Die seltsame Heirath.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Othello.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Bayard.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Die Zauberpyramiden. — Die Buschmenschen.
Morgen: Die Generalprobe. — Schulmeister Beisteich.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Stüß, Mond und Pagat.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 31

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 31. Jänner 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 30. Jänner 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 6 Grad.	28 Z. 7 L. 7 P.	SSW.	still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	— 3¼ Grad.	28 Z. 7 L. 7 P.	S.	—	—
	10 Uhr Abends	— 6 Grad.	28 Z. 7 L. 9 P.	S.	—	—

Spanisches Amerika.

Ein aus Lima, welches er gegen Mitte August verflossenen Jahres verlassen hatte, über Spanien in England angekommener Spanier hat die neuesten Nachrichten aus jenem Theile der spanischen Besitzungen in Südamerika mitgebracht. Nachdem Lord Cochrane die Blokade von Callao aufgehoben, und nach Valparaiso abgesegelt war, gewann der Handel mit Lima gleich wieder eine große Thätigkeit; vorzüglich Kaufleute von Jamaika spedirten ansehnliche Ladungen auserlesener Waaren für die peruanischen Märkte nach Portobello, von wo diese Waaren zu Lande über die Erdenge von Panama transportirt, und dann weiter auf amerikanischen Fahrzeugen nach Peru verschifft wurden. Ungeachtet der doppelten See-Fracht und eines kostspieligen Transports durch ein gebirgiges Land auf schwierigen Straßen, warfen diese Speculationen ihren Unternehmern häufig 100 Procent Gewinn ab. Zur Zeit als obgedachter Reisender Callao verließ, wagte sich kein spanisches Schiff aus diesem Hafen, theils weil man damals Lord Cochrane's Rückkehr zur Blockade befürchtete; theils wegen der Menge von chilesischen Korsaren, wovon die Südsee wimmelte.

Spanien.

Über die letzte Insurrection unter der Expeditions-Armee bei Cadix bringen die Pariser Zeitungen vom 19. Jänner nichts Neues. Nach dem Journal des Debats war man über das Schicksal des Oberbefehlshabers Calleja, welcher in die Hände der Aufrührer gefallen, noch in Ungewißheit.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Hr. Dirat, einer von den durch die königliche Verordnung vom 24. Juli Verbannten, und ehemaliger Mitarbeiter am Nain-Jaune war aus Philadelphia zu Paris eingetroffen, und hatte Nachrichten von den übrigen nach Amerika geflüchteten Franzosen mitgebracht. Die Generäle Grouchy und Lallemand wohnten zu Philadelphia; letzterer hat sich daselbst verheirathet, und eine Abhandlung über das Artillerie-Wesen drucken lassen; sein Bruder hält sich mit fünf bis sechs vom Champ-d'Asyle zurückgekehrten Offizieren, drei Stunden von New-Orleans auf einem Landgute auf. General Bernard steht an der Spitze des Genie-Wesens der vereinigten Staaten; er hat New-York befestiget. General Lefebvre-Desnouettes ist fortwährend zu Aigleville, einer von ihm gestifteten französischen Colonie. Hr. Real bewohnt ein Landgut an der Grenze von Canada, am rechten Ufer des St. Lorenz-Stromes. General Clauzel besitzt ein Landgut unweit Mobile. General Rigaud ist nicht todt, wie man behauptet hatte, sondern wohnt einige Meilen von New-Orleans bei einem katholischen Geistlichen, der ihn, seinen Sohn und seine Tochter gastfreundlich aufgenommen hat. Joseph Buonaparte, unter dem Namen eines Grafen von Survilliers, hält sich gewöhnlich auf dem Lande unweit Philadelphia auf; er hat das Bürgerrecht in den vereinigten Staaten erhalten.

Den Einwohnern der Provinz Missuri hatte der Congreß im vorigen Jahre verstattet, sich eine Verfassung zu geben, doch unter der Bedingung: daß keine Sclaverei geduldet werde. Diese Bedingung wurde aber von den Vertretern der Einwohner verworfen. Mit Bezug hierauf ließ General Clarkson die angesehensten Einwohner New-Yorks zu einer Versammlung einladen, worin die Frage überlegt wurde: „ob in irgend einem der Staaten der Union die Sclaverei zugelassen werden könne?“ Diese Versammlung sprach nach langen Debatten die Meinung aus: „Die Zulassung der Sclaverei in irgend einem der vereinigten Staaten ist dem Geist einer freien Verfassung entgegen, und der theuersten Angelegenheit der Union nachtheilig.“

Botschaft des Präsidenten bei Eröffnung des Congresses.

(Fortsetzung.)

„Aus den hierbei übermachten Documenten geht hervor, daß sich die erwähnte Erklärung auf eine Clausel im achten Artikel in Betreff gewisser, von Sr. katholischen Majestät neuerlich vorgenommenen Verleihungen von Ländereien in Florida beziehet, wodurch alle bis dahin noch disponiblen Ländereien vergeben wurden. Es war die Absicht beider contrahirenden

Parteien, diese letzteren Verleihungen zu annulliren, und gedachte Clausel wurde zu diesem und zu keinem andern Zwecke beigefügt. Das Datum dieser Verleihungen war unbekannt; es wurde aber vorausgesetzt, daß es später als das in dem Artikel eingeschaltete gewesen; es muß jedermann einleuchten, daß diese Clausel des Tractats, wenn sie nicht die Wirkung haben sollte, jene Verleihungen aufzuheben, ungereimt seyn würde. Gleich, nachdem der Tractat abgeschlossen und von unserer Regierung ratificirt gewesen, erhielt man die Nachricht, daß diese Verleihungen vor dem in dem Tractat festgesetzten Zeitpunct Statt gefunden, und folglich keineswegs durch durch die erwähnte Clausel aufgehoben wurden. Die bloße Möglichkeit eines solchen, mit der Absicht beider Parteien und dem Sinne des Artikels so unvereinbaren Falles, bewog unsere Regierung, eine Erläuterung über diesen Gegenstand zu begehren, welche sogleich bewilliget wurde, und mit obiger Darstellung ganz übereinstimmte. Was die zweite Beschuldigung anlangt, daß unsere Regierung eine Expedition gegen Texas geduldet oder unterstützt habe, so ist dieselbe durchaus ohne Grund. Alle dergleichen Versuche, innerhalb der Grenzen der vereinigten Staaten wurden unabänderlich mißbilliget, wie aus den Acten der Regierung und den Verhandlungen der Gerichtshöfe erhellt. Da man jedoch, im Laufe des letztverflossenen Sommers besorgen mußte, daß einige Abenteurer Plane dieser Art hegten, wurden die Behörden in jenen Gegenden sogleich darauf aufmerksam gemacht, und es ist bekannt, daß das ganze Project, worauf es auch immer gerichtet gewesen seyn mag, völlig scheiterte."

„Aus diesen Thatsachen wird hoffentlich jeder Unparteiische ersehen, daß die spanische Regierung keine gegründete Ursache hatte, die Ratification des Tractats abzulehnen. Ein den erhaltenen Instructionen gemäß abgeschlossener Tractat ist, bona fide, in allen seinen Stipulationen, nach der wahren Absicht und Meinung der Parteien verbindlich. Jeder Theil ist verbunden, ihn zu ratificiren. Wenn ein Theil ihn, ohne Zustimmung des andern, bei Seite setzen kann, so gibt es fernerhin keine Gesetze mehr, die auf dergleichen Verhandlungen zwischen Nationen anwendbar sind. Durch dieses Benehmen hat die spanische Regierung den vereinigten Staaten eine neue und sehr ernsthafte Unbild zugefügt. Man hat gesagt, daß ein Minister geschickt werden solle, um gewisse Erläuterungen von unserer Regierung zu begehren. Aber wenn dergleichen gewünscht werden, warum hat man sie nicht innerhalb der zur Ratification festgesetzten Frist verlangt? Hat man im Sinne, eine neue Unterhandlung über irgend einen der Artikel oder irgend eine der Bedingungen des Tractats zu eröffnen. Ist dieß der Fall, zu welchen Folgen kann dieß führen? Wann und wie soll diese neue Unterhandlung enden? Durch dieses Benehmen hat Spanien beide Länder in eine Lage versetzt, welche jede Maaßregel von Seite der vereinigten Staaten rechtfertiget, die das Gefühl erlittener Unbild, und eine billige Rücksicht für die Rechte und Interessen der Nation gebieten werden. Diese beiden Gesichtspuncte werden wir bei unserm Verfahren nie aus den Augen verlieren. Unsere National-Ehre muß behauptet und ein neuer und auffallender Beweis jener Achtung für Gerechtigkeit und Mäßigung geliefert werden, welche die Entschlüsse dieses freien Volkes unabänderlich leiteten. Es muß Jedermann in die Augen fallen, daß die vereinigten Staaten, wenn sie von Sucht nach Eroberungen oder von der Absicht, sich auf diesem Wege zu vergrößern, beseelt gewesen wären, keine Ursache gehabt hätten, diesen Tractat zu schließen. Sie würden vielmehr Grund haben, sich zu Spaniens Benehmen Glück zu wünschen. Ein weites Feld des Ehrgeizes ist ihnen eröffnet. Aber solch eine Laufbahn verträgt sich weder mit den Grundsätzen ihrer Regierung, noch mit den Interessen der Nation."

(Die Fortsetzung folgt.)

Großbritannien und Irland.

Zu Leeds wurden am 12. unter dem Schutze der Truppen mehrere, von London hingeschickte Verhaftsbefehle gegen die Hauptredner der Radicalen in Vollziehung gesetzt.

Die Kälte ist zu London noch so stark, daß das Eis auf der Themse zu stehen anfängt.

Dänemark.

Auf Veranlassung einer Anfrage des Kammer-Junkers und Censors v. Levetzau in Altona haben Se. königl. Majestät unterm 17. Dec. Folgendes allergnädigst zu resolviren geruht: 1) daß sämmtliche Druckschriften, mit alleiniger Ausnahme der Bücher, die über 20 Bogen in Druck betragen, der Censur zu unterziehen wären; 2) daß Bücher, deren Verlag in den Herzogthümern Holstein und Lauenburg unternommen, deren Druck aber im Auslande besorgt werde, der Censur zu unterziehen wären, sobald die gedruckten Exemplare nach einem Orte in den Herzogthümern Holstein und Lauenburg gebracht würden, damit von dort aus der erste Verkauf der Exemplare geschehe, in so ferne selbige nicht bereits am Druckorte der Censur unterzogen sind; 3) daß sämmtliche der Censur unterworfene Schriften, selbst wenn der Druck derselben vor Emanirung der Verordnung vom 9. v. M. vollendet gewesen sollte, zur Censur vorgelegt werden müßten, in so fern sie nicht bereits vor Emanirung der Verordnung verkauft und in den Buchhandel gekommen wären; 4) daß bei unveränderten Auflagen die Genehmigung des Censors, unter Anschließung eines gedruckten Exemplars der bisherigen Auflage, nachzusuchen sei, bei veränderten Auflagen aber unter Anlegung eines Exemplars der bisherigen Auflag, nebst einem rein geschriebenen Manuscripte, worin die

gemachten Veränderungen und Zusätze sämmtlich enthalten wären.

Schweitzerische Eidgenossenschaft.

Noch ist in Folge der Beschlüsse des großen Rathes des Standes Schaffhausen vom 4. Jänner (Vergl. das letzte Montagsblatt) folgende Kundmachung durch die Kanzlei des Kantons den Gemeinderäthen zugestellt worden: „Diejenigen Auftritte und bedenklichen Bewegungen, welche bei Anlaß der Vollziehung des Finanzgesetzes vom 11. Dec. 1818 in verschiedenen Gemeinden des Kantons Statt gefunden, und durch welche sich gerade der gutgesinnte Theil der Bürger, als Folge seines pflichtmäßigen Benehmens, den Äußerungen des Unwillens der verirrten Menge ausgesetzt finden konnte, haben kleine und große Räthe veranlaßt, in heute abgehaltener Sitzung Folgendes zu beschließen: 1) Wenn während der gegenwärtigen Zeitumstände ein Bürger des Kantons an seinem Eigenthum oder an seiner Person eine Beschädigung oder Mißhandlung erleiden sollte, deren Thäter nicht ausfindig zu machen wäre, so sei seine Gemeinde, ganz besonders aber die in derselben der Obrigkeit widerstrebende Partei, zum Ersatz alles entstandenen Schadens pflichtig gemacht. 2) Diese Maaßregel finde auch in dem Fall ihre Anwendung, wenn von den Bürgern einer Gemeinde gegen jene einer andern oder gegen deren Communal-Eigenthum Gewaltthätigkeiten begangen werden sollten, indem alsdann bei Nichtentdeckung der eigentlichen Schuldigen die Gemeinde nach obiger Bestimmung für dieselben zu haften haben müsse. Da diese nur für das Bedürfniß des Augenblicks berechnete Verfügung nicht alle Gemeinden in dem gleichen Grade betrifft, so hat die unterzeichnete Kanzlei lediglich den Auftrag erhalten, sie den E. Gemeinderäthen ohne Verzug bekannt zu machen, damit dieselben ihr nach Befinden der Umstände die erforderliche Publicität und Wirksamkeit verschaffen können, als welches in ihre Verpflichtung gelegt wird."

Am 13. d. M. waren kleine und große Räthe in Schaffhausen versammelt und sollten am folgenden Tage fortgesetzt werden; allein sie wurden vertaget, da von den Gliedern außer den Mauern der Hauptstadt nur ein einziges anwesend gewesen seyn soll.

Teutschland.

Den neuesten Nachrichten aus Hannover zufolge, wird noch in der allgemeinen Ständeversammlung darüber debattirt, und nächstens zum dritten Male darüber abgestimmt, ob die Deputirten des Fürstenthums Ostfriesland mit ihren bestimmten Vollmachten, wornach selbige nur handeln können, in der allgemeinen Ständeversammlung zu Hannover aufgenommen und zugelassen werden können.

Das großherzoglich badensche Staats- und Regierungsblatt vom 22. Jän. enthält eine landesherrliche Verordnung vom 29. Mai v. J., die Einrichtung des großherzoglichen Hofstaats betreffend; nähere Bestimmungen hinsichtlich der Lotterien und des diessfalls unerlaubten Collectirens; eine Verfügung des Ministeriums des Innern, die Betreibung des Metzgerhandwerks betreffend; eine Convention mit Preußen, zur wechselseitigen Erleichterung gerichtlicher Requisitionen, Ladungen und Insinuationen vom 14. Dec. v. J.; eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, die Aufhebung des Abzugs von 3 Procent, als Beitrag zur Tilgung der Landkriegsschulden, von dem in die Schweitz ziehenden Vermögen betreffend; eine Erhöhung des Eingangszolls von französischen Töpferwaaren; endlich eine Übersicht der Zahl der Studierenden auf der Universität Freiburg im laufenden Semester, dieselbe beträgt im Ganzen 384, unter welchen 94 Ausländer.

Ungarn.

Aus S. N. Patak schreibt der Redaction der vereinigten Ofner und Pester Zeitung ein achtbarer Mann Folgendes unterm 7. d. M.: „Wie schlimm sich die Leichtgläubigkeit bestrafen könne, und wie rathsam es sei, nicht Alles auf's Gerathewohl für wahr anzunehmen erhellt aus folgendem Vorfall, der sich am 23. December v. J. im Zabolcser Comitat ereignete: Einer wohlhabenden Frau erzählte ihre eilfjährige Tochter, Jemand habe behauptet, daß gelbgewordene Perlen wieder vollkommen weiß hergestellt würden, wenn man sie einem lebendigen Indian durch den Schlund in den Magen hinabstopfte. Gehört, geschehen. Die Frau nahm auf der Stelle eine Parthie Perlen, wohl 1000 fl. Conv Münze werth, sammt der goldenen Schließe, ferner einen goldenen Ring mit Perlen eingefaßt, endlich noch eine Rosette von Filigran mit Rubinen, Smaragden und Perlen besetzt, und stopfte dieß Alles einem tüchtigen großen Indian durch den Schlund hinab. Der Indian lebte fort, wurde nach 24 Stunden geschlachtet, und nun in seinem Innern genau durchsucht; aber — weg waren die Perlen. Sie hatten sich im Magen dergestalt aufgelöst, daß nur schwache und unbrauchbare Überreste von einigen wenigen, sammt dem Golde, und den Steinen übrig blieben. Zum Glück (wenn man es so nennen darf) traf dieser Unfall eine reiche Frau, die der Perlen noch genug hat."

Ferner schreibt der nähmliche Correspondent: „Unsere Gewässer, die Theiß und die Bodrogh, welche bei jeder Ergießung zusammentreten, und dann eine Menge Fische mit sich führen, sind dießmahl, ungeachtet jenes Umstandes, völlig arm an Fischen. Diese sind jetzt so selten, daß man für 1½- oder 2pfündige Karpfen 2 bis 1½ fl. bezahlen muß. — Unsere Hegyallya'er Weine fangen an, im Preise zu steigen. Dieser Tage wurden zu Tolcsva ordinäre Weine schon zu 40 fl. verkauft; ge-

meinere Weine bezahlt man mit 25 bis 30 fl.; für gute gibt man 170 bis 180 fl. pr. Faß."

Wien, den 30. Jänner.

Se. k. k. Majestät haben unter dem 18. Dec. 1819 die Lehrkanzel der Landwirthschaft an der Lehrkanzel zu Czernowitz, dem vormaligen galizisch-ökonomischen Zöglinge, Martin Kramarzik, zu verleihen geruht.

Die hohe Hofkammer hat, laut Decrets vom 8. December v. J. empfangen den 21. Jänner d. J., im Einverständnisse mit der k. k. Commerz-Hofcommission folgende Bestimmungen bei zollämtlichen Waaren-Erklärungen zur allgemeinen Nachachtung bekannt zu machen befohlen:

1) Bei Waaren gleicher Gattung muß der Inhalt eines jeden Collo oder Behältnisses eben so, wie es bisher bei verschiedenen Waaren geschehen ist, nach den in dem Tarife ausgesetzten besonderen Rubriken in dem Maaß- und Zahl-Gewichte, oder Werthe, nach welchen die Verzollung zu leisten ist, insbesondere angegeben, und aus diesen besonderen Angaben muß überdieß die summarische Angabe gemacht werden.

2) Wenn die Verzollung nach dem Gewichte einzutreten hat, ist dieses nur nach dem österreichischen Gewichte zu erklären.

3) Wenn von Waaren Parthien, die mit Stammerklärungen und Stammbolleten versehen sind, theilweise Versendungen geschehen, sind nach deren Maaßgabe oder Inhalte neuerdings Waaren-Erklärungen und zwar im doppelten Formular einzulegen.

4) Mit der Unterlassung oder Nichterfüllung dieser Bestimmungen wird die Folge verbunden, daß die betreffenden Waaren zur Amtshandlung nicht zugelassen werden, ausgenommen, wenn dem zweiten Punct zuwider Waaren mit Erklärungen nach dem ausländischen Gewichte mittelst Postwagens oder Eilfuhren früher vorkämen, als der österr. Eigenthümer dem Versender das österreichische Gewicht angeben konnte.

5) Gegenwärtige Anordnungen haben mit dem Tage der Kundmachung in Wirksamkeit zu treten,

Wien, den 24. Jänner 1820.

Augustin Reichmann Freiherr v. Hochkirchen,
k. k. niederösterr. Regierungs-Präsident.

Maximilian Graf v. Wallis,
k. k. niederösterr. Regierungrath.

Vermischte Nachrichten.

Hr. Michellau, Arzt zu Nemours, hat in der Herzgegend eine krebsartige Geschwulst, die mehrmals ausgeschnitten und ausgebrannt, sich doch immer wieder erneuerte, weil ihrer unter den Rippen verborgenen Wurzel weder mit Eisen, noch mit Feuer sich beikommen ließ. Da sägte der Wundarzt Richerand den Theil der beiden Rippen, welche den Auswuchs bedeckten, ab, nachdem sie von den Muskeln ꝛc. entblößt worden, ohne daß starke Blutung erfolgte, entdeckte die eigentliche Wurzel des Übels und nahm sie weg, indem er vom Rippenfell ein Stück, das ganz verfault und deutlich krebsartig war, fortschnitt. Durch die Wunde konnte man bequem das Herz beobachten, das sich unaufhörlich vor der Öffnung zeigte; man konnte durch Berührung seine wenige Empfindlichkeit und die fast glasartige Durchsichtigkeit des Herzbeutels bemerken. Nach 27 Tagen war die Wunde schon so weit wieder geheilt, daß Michellau nach der medicinischen Facultät fahren, und die beiden Rippenstücke, die Richerand ihm ausgeschnitten und dorthin gegeben hatte, besehen konnte. Richerand hofft, daß diese Operation auch bei der Wassersucht des Herzbeutels, vielleicht auch bei andern Krankheiten im Innern des Brustkorbs mit Erfolg sich würde anwenden lassen.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Die seltsame Heirath.

Morgen: Das Taschenbuch. — Welche von Beiden?

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der neue Gutsherr. — Emma.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Albrecht der Streitbare.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Generalprobe. — Schulmeister Beistrich.

Morgen: Der Theaterfriseur. — Perseus.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Scüß, Mond und Pagat.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 32

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 1. Februar 1820.

Meteorologische Beobachtungen	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.			Barometer.	Wind.		Witterung.
vom 29. Jänner 1820.	8 Uhr Morgens	—	1½	Grad.	28 Z. 3 L. 9 P.	SO.	still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+	1	Grad.	28 Z. 4 L. 11 P.	SO.	— —	trüb.
	10 Uhr Abends	+	0½	Grad.	28 Z. 5 L. 9 P.	SO.	schwach.	Nebel.
vom 30. Jänner.	8 Uhr Morgens	+	0½	Grad.	28 Z. 6 L. 9 P.	SO.	schwach.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+	1¼	Grad.	28 Z. 7 L. 1 P.	SO.	——	Schnee.
	10 Uhr Abends	+	0¾	Grad.	28 Z. 7 L. 5 P.	SO.	still.	trüb.

Spanien.

Die (im letzten Sonnabendsblatte) erwähnten Bewegungen unter den Truppen der in der Gegend von Cadix kantonirenden Expeditions-Armee scheinen sehr ernsthafte Folgen gehabt zu haben. Die Gazette de France (welche gewöhnlich die schnellsten und zuverlässigsten Nachrichten aus Spanien liefert) vom 20. Jänner meldet darüber Folgendes: „Die rebellischen Truppen, welche noch immer entschlossen scheinen, sich nicht nach den Colonien einschiffen zu lassen, haben ihren Obergeneral, den Grafen Calderon, überfallen, und gefangen nach den Gebirgen von Ronda abgeführt. Zugleich haben sie seine Papiere weggenommen, seinen Briefwechsel mit dem Hofe augenblicklich abdrucken lassen, und in Menge ausgetheilt. Sie haben sich der Forts von Cadix bemächtigt, mit Ausnahme des Trocadero, den sie blockirt halten. Man versichert, die Constitution der Cortes sei in Cadix proclamirt worden. Der Generallieutenant Freyre hat eilig die Truppen in Andalusien versammelt, um gegen die Insurgenten zu marschiren. Zu Madrid waren die auffallendsten Gerüchte in Umlauf; man sagte, die Aufrührer wollten 10,000 Mann stark nach der Hauptstadt ziehen. Wir hoffen morgen nähere Umstände liefern zu können. Dieß ist nun die fünfte Verschwörung unter den spanischen Truppen; die bisherigen endigten sich noch immer nach einigen Tagen mit Unterwerfung der Soldaten und Auslieferung der Anführer."

In der Gazette de France vom 21. v. M. heißt es: „Wir haben Zeitungen aus Madrid bis einschließig zum 11. d. M. erhalten. Sie machen durchaus keine Erwähnung von dem Aufstande eines Theils der Truppen vor Cadix, wovon die Nachricht durch einen außerordentlichen, am 9. aus Madrid abgegangenen, Kurier nach Paris gebracht wurde. Inzwischen glauben wir, daß das in Frage stehende Complott nicht in Zweifel gezogen werden könne, aber daß man auch hoffen dürfe, es werde, wie alle früheren, vereitelt werden. Man kann den spanischen Soldaten leicht für einen Augenblick verleiten; aber man führt ihn auch leicht wieder zu seiner Pflicht zurück, und der Name des Königs macht einen tiefen Eindruck auf ihn. Drei außerordentliche Kuriere aus Madrid sind seit zwei Tagen zu Paris eingetroffen*), und wenn man den umlaufenden Gerüchten Glauben beimessen soll, so hätte ein Gefecht zwischen den Rebellen und den treuen Marine-Soldaten Statt gefunden, in welchem erstere zurückgetrieben worden."

Frankreich.

In der Sitzung der Kammer der Deputirten vom 19. Jänner wurde Bericht über verschiedene Petitionen und Anträge erstattet, worunter besonders eine von einem gewissen Hrn. Taillandier an die Kammer eingeschickte Brochüre, welche den Titel führt: Accusation devant du tribunal de l'opinion publique, contre l'institution la gouvernement ministeriel großes Aufsehen erregte. Hr. Riviere (der Referent) sagte in dem Berichte, den er darüber erstattete: „Der Verfasser dieser Schrift macht dieser Institution (nämlich dem von ihm sogenannten Ministerial-Regiment) den Vorwurf, daß sie antisocial, der Verfassungs-Urkunde zuwider, ein Werk der Finsterniß sei, daß sie die Einheit der Macht zerstöre, und stets beleidigend für die Person des Regenten sei. Jede dieser Klagen wird besonders erörtert und der Verfasser schließt mit dem Antrage: 1) daß, in Gemäßheit der durch die Verfassungs-Urkunde modificirten französischen Constitutionen, die souveräne Gewalt in den Händen der königlichen Familie bleibe, und die Ausübung dieser Gewalt der Person des Königs übertragen werden solle (heftiges Murren); 2) daß die Minister Sr. Majestät, auf ihre administrativen Functionen beschränkt, aufhören solle, unverletzlich zu seyn, und sich als die Souveräns von Frankreich zu proclamiren

*) Einer dieser Kuriere ist, wie die Gazette de France an einer andern Stelle versichert, beim englischen Botschafter abgestiegen, und sogleich weiter nach London expedirt worden.

(Man lacht.); 3) (Stimmen zur Linken: Schon genug, schon genug!) daß das Ministerial-Regiment, mit Allem, was dazu gehört, vernichtet werden möge. (Neues Gelächter). Diese Schrift (fuhr der Referent fort) deren Styl eine geübte Feder verräth, schlägt ganz unzweideutig, den directen oder indirecten Umsturz unserer jetzigen politischen Institutionen vor, um diejenigen an ihre Stelle zu setzen, die wir vor 1789 besaßen. In dieser Hinsicht dürfte die Kammer sie nicht in Schutz nehmen, und wir waren verwundert, daß der Verfasser, durch Übersendung derselben, die hohe Achtung vergessen habe, die er im Allgemeinen für den Anstand bezeigte. Wie dem auch sei, die Übersendung hat Statt gefunden, und ist ganz geeignet, uns fühlen zu lassen, wie weise es seyn würde, fernerhin auf dieser Rednerbühne keine Berichte über jene systematischen Theorieen zu erstatten, die man uns tagtäglich, unter der Form von Bittschriften, zusendet. Es kann vernünftiger Weise nicht die Absicht irgend eines Mitgliedes dieser Kammer seyn, die Ausübung des, durch den Art. 53. der Verfassungs-Urkunde geheiligten Rechtes zu hindern; allein dieser Artikel fordert keineswegs, daß über alles Bericht erstattet werde, und der Gang, den wir bisher befolgt haben, ist weniger die Folge des in diesem Artikel ausgesprochenen Grundsatzes, als des Interesses für die Publicität, welcher ehedem noch verschiedene Hindernisse in den Weg gelegt waren. Seit diese verschwunden sind, muß dieses Interesse aufhoren. Über jedes eingeschickte Project berathschlagen müssen, würde die größte Gefahr mit sich führen, plötzlich und ganz unvermuthet Ihre Berathschlagungen auf Gegenstände von höchster Wichtigkeit zu lenken, die nur mit größtem Nachtheil, ohne vorherige Kenntniß, und tiefes Studium dieser Gegenstände in Ihrer Mitte zu Sprache gebracht werden könnten, und unter den Parteien, welche die Kammer von aussen beherrschen wollen, eine für die öffentliche Ruhe verderbliche Nacheiferung erzeugen würden. So wie die Sachen jetzt noch stehen, hat Ihre Commission nicht umhin zu können geglaubt, über die in Frage stehende Schrift, Bericht zu erstatten; sie hält sich jedoch für durchaus berechtiget, Ihnen, durch meinen Mund, vorzuschlagen, über diese Schrift, pure et simpliciter, zur Tagesordnung zu schreiten." — Da Hr. v. Riviere in seinem Bericht den Wunsch geäußert hatte, daß künftig die Commission der Bittschriften nicht über alle derlei Petitionen und Anträge, Vortrag erstatten möge, so entspann sich über diese Äußerung eine ziemlich lange Debatte, wobei mehrere Deputirte von der linken Seite (Benjamin Constant, General Foy, Bedoch) gewaltig dagegen protestirten, der Bittschriften-Commission dieses discretionäre Recht einzuräumen. Über die Frage von der Tagesordnung selbst herrschte keine Meinungs-Verschiedenheit und sie wurde einstimmig angenommen.

Am 19. Jänner hielt der König einen Ministerial-Rath, welchem Unpäßlichkeit halber die HH. Decazes und Deserre (Vergl. unser vorgestriges Blatt) nicht beiwohnten. An den beiden vorhergehenden Tagen hatte der Herzog von Richelieu beim Könige gefrühstückt, und, wie Pariser Blätter hinzufügen, dann bis zur Messe mit Sr. Majestät gearbeitet. Dem Hrn. Deserre sollen die Ärzte gerathen haben, sich zu Wiederherstellung seiner Gesundheit in ein milderes Klima (nach Nizza) zu verfügen.

Nach Versicherung der Gazette de France will die linke Seite der Deputirtenkammer darauf antragen, den König in einer Adresse um schleunige Zusammenberufung der Wahlcollegien in den Departements, deren Repräsentation unvollständig ist (Isere, Vaucluse, Nieder-Seine und Nieder-Charente), zu bitten. General Demarçay hat deßhalb schon einen Antrag in der Sitzung vom 19. niedergelegt. Dasselbe Blatt will wissen, die Könige von Spanien und von Portugall hätten Ludwig XVIII. zum Schiedsrichter ihrer Zwistigkeiten gewählt. Vermuthlich werde Spanien Olivenza und Portugall Montevideo herausgeben.

Die Stadt Pau liefert neuerlich wieder ein schreckliches Beispiel von der Gefahr zu früher Beerdigungen. Ein Hufschmied hatte sich beim Abendessen mit Brantwein berauscht; in der Nacht kommt er ganz außer sich; ein Arzt wird gerufen und verschreibt ihm einen Trank, der aber ohne Wirkung bleibt. Der Unglückliche gibt endlich kein Lebenszeichen mehr; sein Tod wird constatirt und sein Begräbniß findet um 4 Uhr Nachmittags Statt. Als der Sarg aus der Kirche weg nach dem Kirchhofe gebracht ward, ertönte plötzlich ein dumpfes Stöhnen aus demselben. Die erschrockenen Träger eilen in die Kirche zurück; der Sarg wird geöffnet, und mit einem mit Entsetzen gemischten Mitleid sieht man den für todt gehaltenen aus dem Sarge sich aufrichten und gleichsam mit dem Tode ringen. Alle erdenkliche Mittel wurden angewendet, um den Unglücklichen zu retten; allein es war zu spät; er mußte binnen wenigen Stunden seinen Geist aufgeben.

Die Consol. 5 pCt. waren am 19. v. M. 72 Fr. 30 Cent., und am 20. v. M. 71 Fr. 95 Cent. notirt.

Preußen.

Nachstehendes ist der vollständige Inhalt der, zugleich mit der bekannten Verordnung wegen der künftigen Behandlung des gesammten Staatsschulden-Wesens erschienenen

Verordnung

wegen Aufhebung des bisher unter der Benennung: kurmärkische Landschaft, bestandenen Credit-Instituts des Staats und der Ritterschaft und Städte in den Marken.

Vom 17. Jänner 1820.

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König

von Preußen ꝛc. ꝛc. Thun kund und fügen hierdurch zu wissen:

In Folge Unserer Verordnungen vom 27. und 28. October 1810 über die Finanzen des Staats und über die neue Consumtionssteuern ꝛc., ist die darin festgesetzte Einziehung einiger der kurmärkischen Landschaft zur Verzinsung und Berichtigung, der für den Staat in ältern Zeiten aufgebrachten Kapitalien, überwiesenen Steuergefälle, gegen Gewährung der verheißenen Geldentschädigung aus Staatskassen, bereits in Ausführung gebracht worden.

Das unter der Benennung: „Kurmärkische Landschaft," bestandene Kredit-Institut des Staats und der Ritterschaft und Städte in den Marken hat hierdurch eine ganz veränderte Gestalt erhalten, und ist neben alleiniger Erhebung der Hufen- und Giebelschoß-Gefälle gegenwärtig nur darauf beschränkt, jene vom Staate gezahlten Entschädigungsgelder zu vereinnahmen und an die verschiedenen Interessen zu verausgaben. Die Zahlungen der Landschaft an ihre Gläubiger machen demnach schon jetzt in der Wirklichkeit einen integrirenden Theil der allgemeinen Finanzverwaltung des Staats aus, und um dieser die erforderliche Einheit zu geben, und Uns eine vollständige Übersicht der gesammten Staatsschulden, Behufs deren richtiger Verzinsung und Tilgung, zu verschaffen, finden Wir Uns zu folgenden Bestimmungen veranlaßt:

§. 1. Das vorstehend erwähnte Credit-Institut und somit auch die von demselben abhängigen, unter dem Namen der neuen Biergelds-, der Hufen- und Giebelschoß-, der Mahlaccise- und der Städtekasse bekannten Kassen, werden hierdurch für immer aufgehoben.

§. 2. Dagegen übernimmt der Staat alle Verpflichtungen des besagten Instituts und seiner nunmehr aufgehobenen Kassen ohne Ausnahme; und demzufolge werden die bisherigen Garants von allen, aus den ausgestellten landschaftlichen Schuldverschreibungen, — welche sich unter der Benennung: alte kurmärkische landschaftliche Obligationen, noch in Zirkulation befinden — ihnen obliegenden Verbindlichkeiten in ihrem ganzen Umfange hierdurch befreit.

§. 3. Von jetzt ab zieht der Staat alle, dem aufgehobenen Institute bisher noch zuständig gewesenen Einkünfte, und die demselben gehörigen Activa, es bestehen dieselben worin sie wollen, jedoch lediglich zu dem Zwecke ein, um solche nicht bloß zur regelmäßigen Verzinsung der in Folge des §. 2. zu übernehmenden Schulden des Instituts, sondern auch zu der bis jetzt nur mangelhaft geschehenen Amortisirung derselben zu verwenden.

§. 4. Die Verwaltung des solchergestalt vom Staate zu übernehmenden Schuldenwesens des aufgehobenen Instituts, wird von der, für das gesammte Schuldenwesen des Staats durch das heute von Uns besonders vollzogene Gesetz, angeordneten Behörde geleitet werden. An diese Behörde haben sich sämmtliche Gläubiger des aufgehobenen Instituts und der von demselben anhängig gewesenen Kassen ohne Unterschied, sowohl wegen Erhebung der Zinsen als der künftigen, in dem vorgedachten Gesetze angeordneten Realisirung ihrer sogenannten alten kurmärkischen landschaftlichen Obligationen zu wenden.

§. 5. Wiewohl nach Unserm Finanzedict vom 27. October 1810 sämmtliche Staatspapiere nur mit Vier vom Hundert verzinset werden, so soll doch die Verzinsung der in Folge dieser Verordnung vom Staate zu übernehmenden Schuld ferner wie bisher, nach dem in den ausgestellten Schuldverschreibungen stipulirten Zinsfuße, und zwar nach der bisherigen Observanz in Courant erfolgen. Die Tilgung der Kapitalien wird in den, in den einzelnen Documenten stipulirten Geldsorten, bewirkt werden.

§. 6. Die Einziehung der dem Staate zurückfallenden Hufen- und Giebelschoß-Gefälle wird durch die Provinzial-Behörden und Beamten bei den übrigen Staatsabgaben mit bewirkt werden, so lange nicht, — was bei Regulirung des Kriegs-Schuldenwesens der Chur- und Neumark und den demnächst vom Staate zu leistenden Zuschüssen vielleicht möglich werden dürfte — durch eine Vereinigung mit diesen Provinzen eine Abänderung bei Erhebung der genannten Abgaben eintritt.

§. 7. Die bei dem aufgehobenen Institute bisher ausschließlich angestellt gewesenen Verordneten und Beamten sollen, in soweit sie nicht bei der zu §. 4. erwähnten besondern Verwaltung fortbeschäftigt werden können, nach Maaßgabe ihrer Qualification und bei eintretender Gelegenheit mit ihrem jetzigen Diensteinkommen im Staatsdienste anderweit versorgt werden, und behalten dieselben bis dahin oder bis zu ihrer, nach den bestehenden allgemeinen Grundsätzen zu bewirkenden Pensionirung, ihr gegenwärtiges Gehalt als Wartegeld, jedoch mit der Verpflichtung, für dieses Wartegeld interimistische Beschäftigung ohne anderweite Entschädigung zu übernehmen.

Die im Staatsdienste bereits befindlichen, und nur nebenbei bei dem Institute beschäftigt gewesenen Verordneten und Beamten werden für den Verlust ihrer dießfälligen Besoldung vom Staate entschädigt; die Pensionärs desselben beziehen für die Dauer ihrer Lebenszeit die ihnen ausgesetzten Pensionen unverkürzt aus Unsern Staatskassen.

§. 8. Die sofortige Auflösung dieses Instituts, und die Überweisung der verschiedenen Gegenstände an die vorstehend benannten Behörden übertragen wir Unserm Minister des Innern.

§. 9. Übrigens bezieht sich die durch vorstehende Verordnung festgesetzte Aufhebung des Creditinstituts der kurmärkischen Landschaft keineswegs auf die sonstigen ständischen Verhältnisse der Kur- und Neumark,

worüber die nähern Bestimmungen alsdann erfolgen werden, wenn in Folge Unserer Verordnung vom 22. Mai 1815 die Festsetzungen über die allgemeine Repräsentation zur Ausführung kommen werden.

So geschehen und gegeben Berlin, den 17. Jän. 1820.

Friedrich Wilhelm.

C. Fürst von Hardenberg.

Wien, den 1. Februar.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 6. Jänner d. J. für die Provinz Venedig den Doctor Trino Bottani, für die Provinz Treviso den Doctor Caspar Ghirlanda, für die Provinz Belluno den Doctor Prosdocimus Molini, und für die Provinz Friaul den Doctor Augustin Pagani zu Delegations-Ärzten zu ernennen geruht.

Nachstehendes ist der Redaction des österreichischen Beobachters zum Einrücken in ihre Blätter mitgetheilt worden, und wir beeilen uns, dem Wunsche des edlen, uns unbekannten, Einsenders zu entsprechen.

„Dieser Winter wird durch seltene Naturereignisse bezeichnet. Schon in der letztern Hälfte des verflossenen Decembers waren die höheren Luftschichten zeitweise so ungewöhnlich gäh erwarmt, daß in den hohen Gebirgen Thauwetter eintrat, während unsere Ebenen mit tiefem Schnee bedeckt blieben."

„Das erste Mal wurde dadurch ein Ergießen der Donau zur Zeit der Weihnachtsfeiertage verursacht, das um diese Zeit bisher unerhört, und für die von Wasser bedrängten um so gefährlicher war, als mit dem Zurücktreten der Flüsse, das zurückgebliebene Eis als Folge der plötzlich eingetretenen und schnell wachsenden Kälte jede Vorsorge für Gesundheit erschwerte."

„Beinahe vier Wochen später wiederholte sich dieses Ereigniß, nur mit dem Unterschied, daß nun sämmtliche Eismassen der oberhalb dieser Residenz in die Donau einmündenden Flüsse, erzeugt durch die vorhergegangene strenge Kälte, hieher wie auf einen Punct geführet, durch die wieder nachfolgenden Fröste aber wie in ein Ganzes vereiniget wurden."

„Auf diese Art wird der größte Raum des eigentlichen Strombettes dermalen von Grund aus bis über die Höhe des Ufers mit Eismassen verstopft, und das Wasser genöthiget, bald dort bald da einen Ausweg zu suchen."

„Wer je Zeuge von dem Schrecklichen einer Wassergefahr war, kann sich doch noch keinen Begriff von dem Elende machen, welches dermalen schon viele Ortschaften des der Residenz gegenüber liegenden Marchfeldes heimsuchet, und mit Bangen und Zittern müssen alle den Ereignissen entgegensehen, wovon Obiges nur das Vorspiel zu seyn scheint, wenn eine rückkehrende gähe Thau-Witterung ihre Wirkungen äußern sollte."

„Möchte doch das wohlwollende thätige Mitleid, welches die Bewohner dieser Residenz so edel bezeichnet, einen Vereinigungspunct finden, um ihre Gaben für die durch diese Ereignisse ihrer Großmuth Bedürftigen mit der Zuversicht erlegen zu können, daß die vermeinte Hülfe nach billigen Maaßstabe und zu rechter Zeit den Bedrängten verabfolgt werde."

Nach der heute erschienenen Übersicht der Satzungspreise für den Monat Februar 1820 ist die Rundsemmel zu 1 kr. um ¼ Loth, detto zu 2 kr. um ½ Loth; ordinäre Semmel zu 1 kr. um ¼ Loth, detto zu 2 kr. um ½ Loth; pohlenes Brot zu 3 kr. um ½ Loth, detto zu 6 kr. um ¾ Loth, detto zu 12 kr. um 1½ Loth; roggenes Brot zu 3 kr. um ½ Loth, und detto zu 6 kr. um 1 Loth schwerer auszubacken. — Rindfleisch das Pfund 15 kr.

Am 31. Jänner war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 74³/₈; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 34¾; Conventionsmünze pCt. 250⅛.

Bank-Actien:

Einlage bis zum 31. März 1819 pr. Stück —— in C. M.
—— nach dem 31. März 1819 pr. Stück 553⅞ in C. M.

(Da im gestrigen Blatte aus Versehen die meteorologischen Beobachtungen vom 26., statt der vom 29. Jänner stehen geblieben, so tragen wir heute diese Beobachtungen von letztgedachtem Tage nach.)

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Selbstbeherrschung.

Morgen: Zwei Tableaux für Eins.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Tancred.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum ersten Mal: Emma von Leicester.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Theaterfriseur. — Perseus.

Morgen: Kasperl und sein Pudel.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Scüs, Mond und Pagat.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Nr. 33

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 2. Februar 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 31. Jänner 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 0½ Grad.	28 Z. 7 L. 10 P.	SO.	still.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 2 Grad.	28 Z. 8 L. 1 P.	SO.	—	—
	10 Uhr Abends	+ 1 Grad.	28 Z. 8 L. 5 P.	N.	—	—

Großbritannien und Irland.

Die Einnahme des consolidirten Fonds war in dem am 5. Jänner geendigten Quartal 13,188,153 Pf. St., mithin das Deficit nur 311,147 Pf. St. (statt 1,360,000 Pf. St., worauf es die Morning-Chronicle geschätzt hatte) und die Einnahme 900,000 Pf. St. mehr als in dem correspondirenden Quartal des vorigen Jahres.

Von der Schatzkammer sind Befehle an das Zollamt ergangen, die Einführung von Rheinwein in Bouteillen zum Privat-Gebrauch unter denselben Bedingungen und Abgaben als französische Weine zu erlauben, und zwar so lange, bis der Wille des Parlaments in Betreff anderer Verfügungen über diesen Gegenstand bekannt geworden. Desgleichen soll der Zoll auf Baumwolle, welcher bisher 8 Sh. 7 P. pr. Centner gewesen ist, nunmehr aufhören, und in Zukunft nur 6 Sh. pr. Ct. nach dem Werthe berechnet werden.

Lord Erskine, welcher seit 51 Jahren von Schottland, seinem Vaterlande, abwesend war, ist jetzt zum Besuch bei seinem Bruder, dem Grafen von Buchan, in Edinburg, um seine Enkel, welche daselbst erzogen werden, zu sehen. Der edle Lord meldet in einem seiner Briefe, daß er in seiner eigenen Familie drei neue Generationen gefunden habe; die er ehemals kannte, sind alle todt. Die Stadt selbst hat sich seit 1768, zu welcher Zeit er selbige verließ, so verändert, daß er sie kaum wieder erkannte.

Auf der Universität Orford ist die Magdalenen-Halle abgebrannt. 24 Zimmer und alle schätzbaren Gemälde gingen in den Flammen auf.

Der Prinz Leopold von Sachsen-Coburg, befand sich in der ersten Woche dieses Jahres auf dem Landsitze des Grafen Darnley, wo auch der Herzog von Wellington und mehrere Männer vom Stande angekommen waren. Man veranstaltete eine Jagdparthie, und Prinz Leopold schoß allein über 60 Geflügel. Das Vergnügen wurde indeß leider gestört. Da die Gesellschaft sehr zahlreich war, so schlug der Herzog von Wellington eine Vertheilung in den verschiedenen Gegenden vor, welches indeß, da man keine Gefahr befürchtete, unausgeführt blieb. Bald zeigte es sich indeß, daß es besser gewesen wäre, seinen Rath zu befolgen; denn als derselbe nach einem Fasan schoß, streiften einige Körner das Gesicht des Grafen Darnley, welcher unbemerkt ihm zu nahe stand. Hr. Vernon, gleichfalls einer von der Parthie, beugte sich hinter einem Baume stehend nieder, um nach einem Hasen zu schießen, und erhielt unglücklicherweise einen guten Theil des Schusses von Lord Clifton, der gerade denselben Hasen aufs Korn genommen hatte. Hr. Vernon mußte sogleich nach Hause gebracht werden.

Zwischen brittischen Matrosen und den holländischen vom 74sten Kanonenschiff Prinz Friedrich, ist in Plymouth eine heftige Rauferei gewesen, worin einer der englischen erstochen worden.

Die des Mord-Anfalls auf Hrn. Clough in Manchester (ein Mitglied der Bürgergarde Watch and Ward) angeklagten Personen sind freigesprochen. Hr. Clough ist außer Gefahr. — Die Geschäfte sind in Manchester, besonders durch Bestellungen aus Amerika's Aufträgen, äußerst lebhaft geworden.

Der ungewöhnlich starke Winter, welcher nun schon seit Weihnachten ununterbrochen fortgedauert hat, und der, wenn er nicht an Strenge denjenigen von 1814 übertrifft, doch demselben gleich zu stellen ist, verursacht unter den Armen der Hauptstadt ein außerordentliches Elend, welche weder Feurung noch Lebensmittel haben, um ihr Daseyn zu erhalten. Um diesem Unglück abzuhelfen, hat ein gewisser Hr. Hick sein großes Magazin hergegeben, um diejenigen Armen, welche kein Obdach haben, zu beherbergen. In einer am 13. v. M. in der London-Taverne gehaltenen Versammlung, wobei der Lord-Mayor präsidirte, der Bischof von Chester und mehrere der angesehensten Kaufleute gegenwärtig waren, wurde die Veranstaltung getroffen, die Armen in dem so großmüthig angebotenen Magazine des Hrn. Hick aufzunehmen und zu unterhalten. Es wurde sogleich eine Subscription eingeleitet, die sich bereits am Schlusse der Sitzung auf circa 1000 Pf. St. belief; auch wurde beschlossen, daß in mehrern Gegenden London's dergleichen Etablissements errichtet werden sollten. Unter den Subscribenten befinden sich auch die Times mit 10

Pf. St. und die Morning-Post mit 10 Guineen, so wie der Lord-Mayor mit 20 Pf. St.

Die Themse war am 14. v. M. in der Gegend von London-Bridge zugefroren und alle Schiffahrt bis Black-Friars und Westminster-Bridge gehemmt. Die Post- und andere Landkutschen sind wegen des tiefen Schnees genöthigt, Vorspann zu nehmen und kommen gewöhnlich 2 bis 3 Stunden später an.

In Paddington heirathete kürzlich ein Greis von 80 Jahren, Namens James Young, ein Mädchen von 21 Jahren. In dem Gefolge nach der Kirche befanden sich seine Kinder, Enkel und andere Verwandte. Er ist von Profession ein Holzsäger; von seiner letzten Frau befanden sich 14 Kinder am Leben. Die Anzahl seiner Enkel ist 38; seine jüngste Tochter ist zwischen 40 und 50 Jahre alt und unverheirathet. Sie befand sich mit in dem Zuge, um dem Glück ihres Vaters beizuwohnen. Das Haupt des Bräutigams war mit einer rothen Nachtmütze bedeckt und er führte seine junge Braut am Arme.

In Ostindien hat man wieder neue heftige Erdstöße verspürt.

Die Communication zwischen Gibraltar und Spanien war seit dem 20. Dec. wieder hergestellt.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Botschaft des Präsidenten bei Eröffnung des Congresses.

(Fortsetzung.)

„Nach vollständiger Darlegung aller Umstände, stelle ich es den Beschlüssen des Congresses anheim, ob es nicht für die vereinigten Staaten angemessen seyn dürfte, die Bedingungen des Tractates eben so, als ob er von Spanien ratificirt worden wäre, zu vollziehen, indem wir alle was in diesem Tractate eingeräumte Vortheilen von Spanien in Anspruch nehmen, und ihm dagegen alle darin zugesicherten Vortheile gewähren. Solchergestalt werden wir auf dem geheiligten Boden des Rechtes bleiben, das von Spanien selbst durch einen Tractat, den es zu ratificiren verpflichtet war, auf die feierlichste Weise sanctionirt wurde. Die Verweigerung dieser Ratification muß Spanien den Tadel anderer, selbst der befreundetsten, Nationen zuziehen, während uns, indem wir uns innerhalb dieser Schranken halten, ihr wohlverdienter Beifall nicht entgehen kann. Wir müssen Frieden an einer Grenze haben, wo wir so lange beunruhiget worden sind; unsere Bürger müssen für Verluste entschädiget werden, die sie bereits vor so vielen Jahren erlitten haben, und wofür die Schadloshaltung denselben so ungerechter Weise vorenthalten worden. Wenn wir diese wichtigen Zwecke erreichen, so haben wir alles erhalten, was zu wünschen ist."

„Aber Se. katholische Majestät haben zwei Mal erklärt, daß Sie entschlossen seien, einen Minister nach den vereinigten Staaten zu senden, um über gewisse Puncte Erläuterungen zu verlangen, und sie wegen Verzögerung der Ratification des Tractates zu geben. Sollen wir nun zur Besitznahme des abgetretenen Gebietes und zu Vollziehung der übrigen Bedingungen des Tractates schreiten, bevor dieser Minister ankömmt und gehört worden ist? Dieß ist ein Fall, wobei ich an den biederen, großmüthigen und ehrenhaften Charakter dieses Volkes appellire. Gegenseitigem Wohlwollen sind Nationen viele Rücksicht schuldig. Durch einen kurzen Aufschub werden wir nichts verlieren; denn wenn wir auf dem Boden unwandelbarer Wahrheit und Gerechtigkeit bleiben, müssen wir unsern Zweck unfehlbar erreichen. Wir dürfen auch wohl voraussetzen, daß die dem spanischen Minister zu gebenden Erläuterungen, die spanische Regierung befriedigen, und das gewünschte Resultat herbeiführen werden. In jedem Falle, werden Se. katholische Majestät, sowohl als die übrigen Mächte, den Aufschub zu obenerwähntem Zwecke, als eine weitere Äußerung des aufrichtigen Wunsches, alle Differenzen mit Spanien auf die freundschaftlichste Weise zu schlichten, gehörig zu würdigen wissen. Es fragt sich daher, ob es nicht angemessen seyn dürfte, das zum Behuf der Vollziehung der Bedingungen des Tractats vorgeschlagene Gesetz, falls es angenommen wird, eventuell zu fassen, und dessen Wirkung, auf Verantwortung der vollziehenden Gewalt, dergestalt zu suspendiren, daß jeder freundschaftlichen Erläuterung, welche gewünscht werden mag, während der gegenwärtigen Sitzung des Congresses, Raum gegeben werde."

„Ich theile dem Congresse eine Abschrift des Tractates und der sich hierauf beziehenden, dem Minister der vereinigten Staaten zu Madrid ertheilten, Instructionen, ferner Abschriften seiner Correspondenz mit dem spanischen Minister, und aller übrigen Documente mit, welche erforderlich seyn dürften, um diesen Gegenstand vollständig zu beleuchten."

„Es ist erfreulich zu wissen, daß die spanische Regierung, in Hinsicht des Verfahrens, welches sie bei dieser Gelegenheit beobachten zu müssen glaubte, bei keiner andern europäischen Macht eine Stütze gefunden hat. Im Gegentheile, haben sowohl Frankreich als Großbritannien, weder den vereinigten Staaten, noch Spanien, ihre Meinung und ihre Wünsche vorenthalten, welche ganz unzweideutig zu Gunsten der Ratification gewesen sind. Wir haben auch Grund zu glauben, daß die kaiserlich russische Regierung gleiche Gesinnungen hegt, und daß sie gleichfalls dem Kabinette von Madrid bekannt gemacht worden sind.

(Die Fortsetzung folgt.)

Bei der Eröffnung des Hauses der Repräsentanten am 6. ward Hr. Henry Clay abermals zum Sprecher erwählt. Von 175 Stimmen hatte er 167.

Der National-Intelligencer vom 9. Dec. sagt, „daß am 7. außer der Botschaft des Präsidenten

sich fast nichts in beiden Kammern ereignet habe. Von der Botschaft des Präsidenten sind dreitausend Exemplare für beide Kammern gedruckt worden. Die Actenstücke, welche derselben beigelegt waren, sind voluminoser, als wir es erwartet haben; der Hauptinhalt desselben ist klar und verständlich in der Botschaft ausgesprochen, und wir werden die Actenstücke selbst mittheilen. — Der Commodore Rogers, Präsident des Bureaus der Marine, ist nach dem Sitz der Regierung zurückgekommen."

Hr. John S. Ellery, Eigenthümer des Schiffs, der Macedonier, hat vom Staatssecretär John Quincy Adams einen Brief erhalten, wornach derselbe dem Präsidenten die Bittschrift Ellery's vorgelegt, und der Präsident dem Hrn. Ellery anzeigen läßt, daß (wie bereits gemeldet) ein Kriegsschiff abgehen solle, um nach den Gesetzen des Völkerrechts Gerechtigkeit zu fordern.

Nach einem Schreiben aus Huntsville, in der Provinz Alabama, haben die, zu Pensacola sich aufhaltenden Amerikaner von den spanischen Behörden Befehl erhalten, binnen zehn Stunden diese Stadt zu verlassen. Die neuesten Briefe aus der Havannah vom 15. Nov. melden, daß man den General Morillo daselbst erwartet; die Sage ist allgemein, daß letzterer von Bolivar geschlagen worden, und dieser hierauf die ganze Provinz Caracas in Besitz genommen habe.

Die Journale von Boston vom 9. Dec. kündigen an, daß Don Mateo de la Serna, Geschäftsträger Sr. Maj. des Königs von Spanien, zu Washington angekommen sei. Diese Nachricht scheint im Widerspruche mit einer, in englischen Blättern enthaltenen, Behauptung zu stehen, wonach der, zur Gesandtschaft an den Congreß bestimmte, General Vives von Madrid noch nicht abgereist seyn soll, weil nach Bekanntwerdung des Inhalts der Botschaft des Präsidenten an den Congreß wegen Vollziehung des Tractats, die Abtretung der Florida's betreffend, eine Abänderung seiner Instruction nöthig werde.

Frankreich.

Am 22. Jänner waren (außer den ultra-liberalen Blättern, als Renommée, Constitutionnel, Indépendant) wegen der Gedächtnißfeier des Todestages Ludwig XVI. keine Pariser Zeitungen erschienen.

Der Graf Boubers, Verfasser eines Artikels im Drapeau blanc; worin er beweisen wollte, daß die dem Concordat von 1801 angehängte päpstliche Bulle nur die bereits vollzogenen Verkäufe der Nationalgüter, und nur vor dem äußern Forum als gültig anerkenne; daß folglich durch den Sinn dieser Worte die zukünftigen Verkäufe von selbst ungültig wären, wurde am 20. Jän. bei dem Pariser Assisengerichte von der Mehrheit der Jury losgesprochen. Die Fragen, welche der Jury vorgelegt worden, waren aber so gestellt: 1. Ist der Beklagte schuldig, die durch den §. 9. der Charte verbürgte Unverletzlichkeit der Nationalgüter förmlich angegriffen zu haben? 2. Ist er schuldig zum Ungehorsam gegen die Gesetze, welche den Verkauf der Staatswaldungen verfügen, aufgefordert zu haben?

General Vandamme war am 18. v. M. zu Paris angekommen.

Das Tribunal erster Instanz zu Paris hat den Chevalier Desgraviers, welcher als Testaments-Executor des Prinzen von Condé für die, vor der Revolution an Monsieur (den König) verkaufte Domaine Isle-Adam einen Rückstand von 1,800,000 Franken gegen die Civilliste einklagte, mit seiner Klage abgewiesen, und zu den Gerichtskosten verurtheilt.

Niederlande.

Dem durch Niederländer Blätter verbreiteten Gerüchte von Verhaftung des Generals Stedman zu Amsterdam, wird in denselben Blättern von einem Stabsoffiziere, der unter diesem General diente, förmlich widersprochen.

Dänemark.

Der Sund war so mit Eis belegt, daß bereits mehrere Personen aus Schweden in Kopenhagen angekommen oder über den gefrornen Sund aus Seeland dahin abgegangen sind.

Preußen.

Etat

für die Staatsschulden-Verzinsung und Tilgung.

Nro.	Einnahme.	Jährlich. Rthlr.	gr.	pf.
I.	An disponiblen Domainen- und Forst-Revenüen:			
	Aus den Regierungs-Hauptkassen unmittelbar	5,868,000	—	—
II.	Aus dem Domainen-Verkaufe:			
	Aus den Regierungs-Hauptkassen unmittelbar	1,000,000	—	—
III.	Aus den Salzgefällen:			
	Aus der General-Salzkasse in Berlin . . . . oder so viel, als bei etwanigen Ausfällen von den Einnahmen I. und II. weiter erforderlich seyn wird.	3,275,027	21	10
	Summa der Einnahme .	10,143,027	21	10

Nro.	Ausgabe.	Vom Kapital. Rthlr.	gr.	pf.	Jährlich. Rthlr.	gr.	pf.
I.	Zur Verzinsung der allgemeinen Staatsschulden.						
	Laut den, der Staatsschulden-Tilgungsbehörde zugefertigten Special-Nachweisungen, namentlich:						
	a. für die Anleihen im Auslande	35,982,009	12	7	1,799,100	11	6
	b. für die alten kurmärkischen landschaftlichen Obligationen	3,234,890	23	8	160,616	11	10
	c. für die einzelnen Passiva, auf besondern Verschreibungen	598,535	17	2	24,836	9	—
	d. für die Domainen Pfandbriefe	5,527,245	—	—	262,663	21	7
	e. für die Staats-Schuldscheine, oder, die konsolidirte Staatsschuld, mit Einschluß der in den Jahren 18¹⁷/₁₉ nothwendig gewesenen Mehrausgaben, und der annoch unumgänglich erforderlichen extraordinären Bedürfnisse, als Zinsen- und Kapitals-Rückstände, Zahlungen an auswärtige Staaten, Festungs-, Garnison-Einrichtungs-, Land- und Wasser-Straßen und andere Bauten, Retablissement der Festungsanwohner etc.	119,500,000	—	—	4,780,000	—	—
	f. für die noch in Liquidation und Verhandlung begriffenen, noch nicht vollständig anerkannten Schulden	15,249,039	13	8	609,960	—	—
	Für die provinziellen Staatsschulden im Betrage von 25,914,694 Rthlr. 7 gr. steht das Erforderliche auf dem Provinzial-Passiv- und auf dem Haupt-Schatz-Kassen-Etat.						
	Summa I. zur Verzinsung	180,091,720	19	1	7,637,177	5	10
II.	Zur Tilgung der allgemeinen Staatsschulden, namentlich:						
	A. der aus ihren besondern Tilgungsfonds, in der Ablösung bereits begriffenen Schulden von Tit. I. a.	33,124,866	16	—	896,165	16	—
	B. deren besondere Tilgungsfonds erst künftig disponibel, bis dahin aber dem allgemeinen Tilgungsfond zu gute gerechnet werden, von Titel I. e. 2,857,142 Rthlr. 20 gr. 7 pf.						
	C. der aus dem allgemeinen Tilgungsfond abzulösenden Schulden:						
	a. deren Tilgungsfonds das ganze Zins-Ersparniß von den daraus getilgten Kapitalien, ohne Unterbrechung bis zur gänzlichen Kapitalsablegung zutritt. von Titel I. b. 3,234,890 Rthlr. 23 gr. 8 pf. c. 598,535 " 17 " 2 "	3,833,426	16	10			
	b. deren Tilgungsfonds das Zins-Ersparniß von den daraus abgetragenen Kapitalien, nur durch gewisse Perioden, und zwar zunächst durch die drei Jahre 1820 bis 1822, und dann immer durch zehn Jahre zuwächst, von Titel I. d. 5,527,245 Rthlr. — gr. — pf. e. 119,500,000 " — " — " f. 15,249,039 " 13 " 8 " 140,276,284 Rthlr. 13 gr. 8 pf. wozu noch von B. 2,857,142 " 20 " 7 " treten	143,133,427	10	3			
	Summa mit Hinzurechnung der Zins-Ersparnisse aus den Jahren 1818 und 1819	146,966,854	3	1	1,589,684	—	—
	D. der unverzinslichen Schulden, der Tresor- und Thalerscheine, und der Kassen-Billets Litt. A. etc.	11,242,347	—	—	20,000	—	—
	Summa II. zur Kapitalstilgung	191,334,067	19	1	2,505,850	16	—
	Hierzu I. zur Verzinsung				7,637,177	5	10
	Summa der Ausgabe				10,143,027	21	10

Balance:

Einnahme . . . . 10,143,027 Rthlr. 21 gr. 10 pf.
Ausgabe . . . . 10,143,027 Rthlr. 21 gr. 10 pf.

Berlin, 17. Jänner 1820.

Friedrich Wilhelm.

C. Fürst von Hardenberg.

Es

Es wird mit Bestimmtheit versichert, daß sämmtliche Turnplätze in der preußischen Monarchie für immer geschlossen bleiben sollen. Doch glaubte man, daß auf den Gymnasien an bestimmten Tagen unter Aufsicht der Lehrer gymnastische Übungen ohne Öffentlichkeit erlaubt werden dürften. — Der bekannte Vorturner Maßmann, der von Breslau nach Magdeburg geschickt wurde, um an der dortigen Domschule Unterricht zu geben, hat diese Stadt verlassen, und soll einen Ruf auf eine auswärtige Universität erhalten haben.

Zu Wetzlar sind, nach öffentlichen Blättern, durch den von Arensberg dort eingetroffenen Hofgerichtsrath v. Babe, in Folge Auftrags von Berlin, der Director des Gymnasiums, Dr. Snell, und der Elementarlehrer Sartorius verhaftet, auch ihre Papiere versiegelt und untersucht worden.

Schweitzerische Eidgenossenschaft.

Der vormalige Abt von St. Gallen, der seit einiger Zeit sich im Kloster Mury aufhält, reclamirt von Neuem seine jährliche Pension von 6000 fl., welche ihm die Regierung von St. Gallen nach der Wiener Congreßacte bezahlen sollte. Man hat ihm jedoch bemerkt, daß, bevor er seine Protestationen gegen diese Acte nicht zurücknehme, er auch nicht befugt sei, deren Erfüllung zu fordern. Der Abt hatte auf dieses geantwortet, daß der Papst ebenfalls gegen alles, was den Rechten des römischen Hofes zuwider gewesen, protestirt habe, ohne daß deßwegen jemand eingefallen seie, ihm dasjenige zu verweigern, was ihm die Wiener Congreßacte angewiesen habe.

Kürzlich ist ein päpstlicher Abgeordneter nach Genf gekommen, um bei den neuen Anordnungen, welche wegen den katholischen Kirchen dieses Kantons in Folge ihrer Anschließung an die Diozese von Fryburg getroffen werden sollen, den Vorsitz zu führen.

Dem Repräsentanten-Rath in Genf soll nächstens ein Entwurf über die Befestigung der Stadt vorgelegt werden.

Der Sturmwind in der Nacht vom 19. auf den 20. v. M. wüthete besonders auch in Zürich, und drohte alles niederzureißen. Er schleuderte sogar eine auf der untern Brücke stehende Schneider-Hütte mit ihrem ganzen, für den Schneider nicht unbedeutenden Inhalt, wie ein Kartenhaus in die Limmat. Glücklicherweise lag der Schneider in sicherm Schlaf zu Haus.

Rußland.

Der bereits in unserm Blatte vom 23. Jänner (nach einer französischen Übersetzung im Journal de Francfort) mitgetheilte Ukas lautet in der (teutschen) St. Petersburger Zeitung, wie folgt: „Aus der Uns vom Finanzminister vorgelegten Übersicht der Staatseinkünfte und Ausgaben des Jahrs 1820, haben Wir mit der lebhaftesten Freude die Möglichkeit ersehen, zur Befriedigung des steten Wunsches und der Unserm Herzen angenehmsten Fürsorge zu schreiten, die Last der Auflagen, deren einstweilige Erhöhung Wir nicht anders als mit schmerzlicher Empfindung und wegen der strengen Noth der außerordentlichen Staatsbedürfnisse zugelassen haben, zu erleichtern. Jetzt, mit der Fortdauer des Segens des von oben herab niedergesandten Friedens, der durch die heilige Gnade des Allerhöchsten bewahrt wird, sehen Wir, daß die durch den Überfluß der Quellen zugenommenen Staatseinkünfte, nach jährlicher Abtheilung einer Summe von sechzig Millionen von denselben nach beendigtem Kriege zur Befestigung des Staats-Credits, nach der kürzlich geschehenen Erhöhung der Gage und der Gehalte Unserer tapfern Truppen, und nach Befriedigung der Bedürfnisse in allen Theilen der Verwaltung, — es erlauben, Unsern lieben getreuen Unterthanen Unsere Bereitwilligkeit zur Verminderung der Auflagen zu zeigen, und ihnen dadurch um so größere Mittel zu geben, ihren eigenen Wohlstand durch die friedlichen Beschäftigungen in den verschiedentlichen Zweigen der Landwirthschaft und der Volks-Industrie zu heben. In Folge dessen befehlen Wir Allergnädigst, von der Zahl der zu den Unkosten des Kriegs verwandten außerordentlichen Auflagen die durch das Manifest vom 11. Febr. 1812 verordnete Steuer von allen Besitzern unbeweglichen Vermögens, die nach Maaßgabe der genießenden Einkünfte, auf welchem Rechte die Besitzung auch bestehen und von welcher Art der Wirthschaft die Einkünfte auch herrühren mögten, als: vom Grundzins, von Frohnarbeit der Bauern, von Wäldern, Mühlen, Appertinentien, Ländereien und Häusern, oder auch von Manufacturen, Fabriken und andern Anlagen, gezahlt werden, vom 1. Jänner des kommenden Jahres 1820 an aufzuheben, und die verordneten Anzeigen über die Einkünfte hinfort nicht weiter einzureichen."

„Indem Wir diese Erleichterung durch die Aufhebung der auf das unbewegliche Eigenthum aller Stände ohne Ausnahme fallenden directen Steuer verleihen, wünschen und hoffen Wir, dieselbe werde zur Zunahme des allgemeinen Wohlstandes und Überflusses, und zur Vermehrung der Staats-Reichthümer dienen.

Alexander."

Zur Unterstützung der Kaufmannschaft, deren Handels-Operationen in Odessa, als dem Hauptpuncte des Handels vom schwarzen Meere, durch den Mangel an baarem Gelde sehr erschwert werden, ist Allerhöchst befohlen, dort ein Commerzbank-Comptoir zu eröffnen, und es sind die Einrichtung und der Etat dieses Comptoirs bestätigt worden.

Um die Verbreitung des Handels in dem Hafen von Feodoßia zu befördern, ist Allerhöchst befohlen worden, in Feodoßia ein Commerzgericht genau nach der Grundlage, wie solches in Odessa und Taganrog festgesetzt ist, zu errichten, und der Etat dieses Gerichtes ist bestätigt worden.

Durch Handelsberichte war zu Hamburg die Nachricht eingelaufen, daß der neue Zolltarif in Rußland nun wirklich erschienen sei. Alle Waaren sind zur Einfuhr erlaubt, außer Seebiber, Scheidemünze, Banknoten und gebrauchte Kleider. Der Inhalt ist übrigens so, wie man ihn früher schon durch Auszüge hatte. Raffinaden 375 Kop. S. pr. Pud. Kaffeh 2 R. S., und rohe Zuckern 75 Kop. S. pr. Pud. Alle in Europa umgekochte Zuckern, also auch gestoßene Lumpen, werden strenge als Raffinaden betrachtet.

Teutschland.

In der siebenten Sitzung der Kammer der würtembergischen Abgeordneten am 25. Jänner machte der Abgeordnete Feuerlein den Antrag: daß die Kammer eine Commission niedersetze, welche unbefangen und ferne von Beschwerdesucht die bei den früheren Ständeversammlungen eingekommenen und etwa noch weiter einkommenden Bitten und Wünsche prüfe, und umfassende Berichte hierüber erstatte. — Der Abgeordnete Uhland trug darauf an: daß eine Commission gewählt werde, um die verschiedenen Organisations-Edicte zu prüfen, und den Befund dieser Prüfung mit den Anträgen, die darüber an Se. Majestät dem König zu bringen wären, der Kammer zu weiterer Berathung vorzulegen. — Beide Anträge wurden auf die nächste Tagesordnung gesetzt. — Am 26. Jänner hatte die Kammer der Abgeordneten keine Sitzung.

Wien, den 1. Februar.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 11. v. M., dem Stifts-Professor zu Kremsmünster, Thaddä Derflinger, in Ansehung der in seinem vieljährigen Lehramte um die Bildung der Jugend sich erworbenen Verdienste, die große goldene Ehren-Medaille sammt Kette, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 1. Jänner d. J., den Anton Cuttin, Lehrer der vierten Klasse an der Normal-Hauptschule zu Triest, zum Director der Hauptschule zu Rovigno, allergnädigst zu ernennen geruht.

Gestern wurde die funfzehnte Conferenz der hier versammelten Bevollmächtigten der teutschen Kabinette in dem Gebäude der k. k. geheimen Hof- und Staatskanzlei gehalten.

JJ. DD. der Herzog und die Herzoginn von Sachsen-Coburg sind hier eingetroffen.

Am 1. Februar war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 6 pCt. in C. M. 74 5/8; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt in C. M. 54 9/16; der Hofkammer-Obligationen zu 5 pCt. in C. M. ——; Conventionsmünze pCt. 250 1/4.

Bank-Actien:

Einlage bis zum 31. März 1819 pr. Stück —— in C. M.
—— nach dem 31. März 1819 pr. Stück 652 1/8 in C. M.

Vermischte Nachrichten.

Der bekannte Professor der Mnemonik, Hr. Feinaigle war in England, wo er sich seit mehreren Jahren aufgehalten, mit Tode abgegangen.

Ein mit einem genauen Ohr begabter Kritiker hat bei Gelegenheit einer Beurtheilung, der Aufführung des kleinen Singspiels: Nachtigall und Rabe den Gesang der Nachtigall auf folgende Weise aufgehorcht und in der Berliner Spenerschen Zeitung zu Papier gebracht:

Tiuù, tiuù, tiuù, tiuù,
Spé tiù z'qua;
Quorror pi pi —
Tiò, tiò, tiò, tiò, tix;
Quotiò, quotiò, quotiò, quotiò,
Zquò, zquò, zquò, zquò, zquò,
Zi, zi, zi, zi, zi, zi, zi,
Quorror tiù, z'quà pi pi qui —

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Leichter Sinn.
Morgen: Das Loch in der Thür.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Der Wechselbrief. — Der flatterhafte Page.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Emma von Leicester.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Kraberl und sein Pudel.
Morgen: Der Leopoldstag.

K. K. priv. Josephstädter-Theater
Heute: Scüs, Mond und Pagat.
Morgen: Erziehung macht den Menschen.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 34

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 3. Februar 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 2. Februar 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 0½	Grad.	28 Z. 8 L. 0 P.	N.	still.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 1	Grad.	28 Z. 7 L. 5 P.	N.	—	—
	10 Uhr Abends	0	Grad.	28 Z. 6 L. 6 P.	SO.	schwach.	—

Frankreich.

Die neuesten Pariser Blätter vom 23. Jänner bringen Nachrichten von der am vorhergehenden Tage Statt gefundenen Sitzung der Deputirtenkammer, in welcher das Budget der Ausgaben für 1820 von dem Finanzminister vorgelegt wurde. Dem sich hierauf beziehenden Gesetzentwurf schickte der Minister eine Rede voran, worin die einzelnen Bestandtheile dieses Budjets näher erläutert werden. (Wir werden sie vollständig mittheilen.)

Das Budjet selbst zerfällt in zwei Abtheilungen, nämlich 1) in die für die Zinsen der Staatsschuld und die Dotation der Amortisations-Kasse erforderliche Summe . . . . 228,341,200 Fr.

2) Zur Bestreitung der übrigen Staatsausgaben . . . . 511,371,550 —

Zusammen . 739,712,750 Fr.

Am 21. Jänner wurde in der Kirche von St. Denis in Gegenwart der Prinzen und Prinzessinnen der königlichen Familie (nur mit Ausnahme der Herzoge von Orleans und Bourbon) so wie der Deputationen der beiden Kammern, das gewöhnliche Todtenamt für Ludwig XVI. gehalten, und dessen Testament verlesen. Der König blieb zu Paris, und wohnte einem, in den Tuilerien gehaltenen Todtenamte bei. In allen Pariser Kirchen fanden ähnliche Ceremonien Statt.

Da die ultra-liberalen Pariser Journale am Gedächtnißtage der Hinrichtung Ludwig XVI. nichtsdestoweniger erschienen, so meint die Gazette de France, sie würden wohl dafür am 9. Thermidor, als an Roberspierre's Todestage, nicht ausgegeben werden!

Einige Pariser Blätter wollen wissen, das Portefeuille des Justizministeriums werde, während Hrn. de Serre's Abwesenheit, Hrn. Simeon übertragen werden.

Die Prinzessinn von Wales hält sich seit dem November in Marseille auf, und soll für künftiges Frühjahr ein Landhaus in der Nähe dieser Stadt gemiethet haben.

Zu Nancy wurde am 17. v. M. der dortige Rabbiner auf der Straße insultirt; die Schuldigen aber sogleich verhaftet.

Paris, den 22. Jänner. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 72 Fr. 35 Cent.

Spanien.

Über die neuesten Vorfälle in Spanien lesen wir in der Gazette de France vom 23. Jänner Folgendes: „Es fehlt noch immer an bestimmten Nachrichten über den Aufstand, der in der Gegend von Cadix ausgebrochen ist. Den bisherigen Nachrichten zufolge, sollen 4 Bataillons von verschiedenen, zu Espera, Cabezos und Villamartin cantonnirenden Regimentern plötzlich auf Arcos de la Frontera losmarschirt seyn, und dort den Oberbefehlshaber, Grafen Calderon, mit seinem ganzen Generalstab aufgehoben, und nach den Gebirgen von Ronda geführt haben; der zweite Befehlshaber der Expeditions-Armee, der Widerstand leisten wollte, soll schwer verwundet worden seyn, und die Mißvergnügten sich dann der Stadt San Fernando (Insel Leon) bemächtiget haben, wo sie den Marine-Minister, Don Balthasar de Cisneros, der sich, um die Rüstungen zur Expedition zu betreiben, seit einiger Zeit dort aufhielt, verhaftet haben sollen. Einer der Hauptanführer der Meuterer soll ein gewisser Miranda seyn. Man fügt hinzu, daß man, ungeachtet des von den Marine-Soldaten, welche das Fort Trocadero vertheidigten, geleisteten Widerstandes nicht ohne Besorgnisse über das Schicksal von Cadix war. Die Constitution der Cortes ist, wie es scheint, das Losungswort der Rebellen. Briefen aus Madrid vom 10. zufolge, hatte die Post aus Andalusien keine Briefe aus Cadix, wohl aber aus Sevilla, mitgebracht. Sobald die Nachricht von dem Aufruhr in Madrid bekannt wurde, versammelte sich das Volk auf dem Platze vor dem Pallaste, wurde aber von den Wachen auseinander gesprengt, wobei alles ohne Unordnung abgelaufen ist."

Ein anderes Pariser Blatt vom 23. Jänner enthält (in einem angeblichen Schreiben aus Madrid vom 10. Jänner) folgende Nachrichten über die Ereignisse in Andalusien: „Am Neujahrstage brach unter den zur Expedition nach Südamerika bestimmten Truppen, und

zwar unter den vier Bataillonen, welche in den Dörfern Las Cabezas, Espera und Villa Martin am Fuße der Sierra de Ronda cantonnirt waren, eine Insurrection aus, als der königliche Wille, daß sie nach Amerika bestimmt wären, ihnen angekündigt wurde. Gedachte Bataillone traten zusammen; ein Oberstlieutenant stellte sich an ihre Spitze. Bald stießen andere Abtheilungen zu ihnen, und schnell begab sich der Haufe nach Arcos, wo der commandirende General, Graf Calderon, sein Hauptquartier hatte. Unangekündigt kamen die Aufrührer in die Stadt; Calderon und sein ganzer Generalstab fielen in ihre Hände. General Fournas, ein französischer Ausgewanderter, wollte Widerstand leisten und ward niedergestochen. Nach diesem Überfall zogen die Meuterer auf Cadix, das nur ungefähr vier Meilen von Arcos entfernt ist. Sie griffen den Trocadero, als den wesentlichsten Punct der Bay an, in welchem die Magazine und Arsenale sich befinden. Von nun an weichen die Nachrichten von einander ab; den Einen zufolge wäre der Trocadero nach einem zweistündigen Gefechte den Aufrührern in die Hände gefallen, Cadix hätte seine Thore geöffnet, die Constitution der Cortes wäre der Vereinigungsruf der Bürger und Soldaten geworden. Nach Andern, die besser unterrichtet scheinen, wären die Angreifer vom Trocadero zurückgeschlagen worden, und hätten, statt nach Cadix zu ziehen, sich in die Gebirge von Ronda geworfen, den General Calderon, seine Adjutanten, und mehrere Civil-Beamte mit sich schleppend."

Großbritannien und Irland.

Nach einigen Unterbrechungen sind uns gestern Londoner Blätter bis zum 18. Jänner zugekommen. Die Fonds hielten sich so ziemlich auf gleicher Höhe. Die 3 pCt. Consol. waren an obgedachten Tage 68; — 3 pCt. Red. 68½, notirt. Cons. auf Rechnung 68⅓.

Nach Briefen aus Antigua ist Admiral Campbell um die Mitte Novembers auf der See gestorben, und sein Leichnam am Bord des Salisbury nach Barbadoes gebracht worden.

In der irländischen Grafschaft Galway haben vier Districte in Unruhstand erklärt werden müssen.

Rußland.

Im verflossenen August und September sind beim Zollamte zu Astrachan für 1 Million 400,000 Rubel ausländische Waaren einclarirt, und für 600,000 nach dem Auslande abgefertigt. Aus Persien waren 13 Fahrzeuge angekommen, und 6 dorthin abgegangen.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Botschaft des Präsidenten bei Eröffnung des Congresses.

(Fortsetzung.)

„Bei dem zwischen Spanien und den spanischen Provinzen auf dieser Hemisphäre obwaltenden Bürgerkriege wurden die zu Aufrechthaltung einer unparteiischen Neutralität erlassenen Gesetze mit größter Sorgfalt gehandhabt. Unsere Häfen standen fortwährend beiden Parteien gleich, und unter denselben Bedingungen offen, und unsere Bürger wurden gleichfalls abgehalten, zu Gunsten einer der im Kampfe begriffenen Parteien gegen die andere einzuschreiten. Der Gang des Krieges war jedoch offenbar zu Gunsten der Colonieen. Buenos-Ayres behauptet noch immer unerschüttert die Unabhängigkeit, welche es im Jahre 1816 erklärte, und in deren Genusse sie sich seit 1810 befand. Gleiche Successe haben in der letztern Zeit auch Chili und die daran grenzenden Provinzen nördlich vom La Plata-Strome und auch Venezuela erfochten."

„Dieser Kampf ist in seinem Beginnen, auch für andere Mächte, und für keine mehr, als für die vereinigten Staaten sehr interessant gewesen. Ein redliches Volk mag und will sich innerhalb den Schranken einer strengen Neutralität halten; aber es steht nicht in seiner Gewalt, einem für seine Nachbarn so lebenswichtigen Kampfe ohne jene Theilnahme und ohne jenes Mitgefühl zuzusehen, die ein solcher Fall natürlich erregt. Das Augenmerk unserer Regierung war stets darauf gerichtet, zu verhüten, daß dieß Gefühl die gehörigen Schranken nicht überschreite; und ich freue mich ungemein, melden zu können, daß in dem ganzen Gemeinwesen ein so kräftiger Sinn für das, was man dem Charakter und den Verpflichtungen der Nation schuldig ist, waltete, daß nur wenige Beispiele vom Gegentheil Statt gefunden haben."

„Die Entfernung der Colonieen vom Mutterlande, und die große Ausdehnung ihrer Bevölkerung und ihrer Hülfsquellen, gewähren denselben Vortheile, welchen Spanien, wie vorauszusehen ist, schwerlich lange mehr im Stande seyn dürfte, das Gegengewicht zu halten. Die Standhaftigkeit, die Festigkeit und das Glück, womit sie ihren Zweck verfolgten, wie dieß besonders der ungestörte Genuß der Souveränität beweist, deren Buenos-Ayres seit so lange genießt, geben ihnen starke Ansprüche auf ein günstiges Urtheil anderer Nationen. Daß die vereinigten Staaten so denken, ist den andern Mächten, mit denen es wünschenswerth ist, in Übereinstimmung zu handeln, nicht vorenthalten worden. Sollte es endlich weltkundig werden, daß Spaniens Anstrengungen, diese Provinzen zu unterwerfen, fruchtlos seien, so darf man wohl voraussetzen, daß die spanische Regierung den Kampf selbst aufgeben werde. Ohne Zweifel wird die Meinung befreundeter Mächte, die keinen Theil an dem Streite nahmen, gebührenden Einfluß auf diesen Entschluß üben."

(Die Fortsetzung folgt.)

Teutschland.

Über den bisherigen Gang der hannöver'schen Ständeversammlung melden Frankfurter Blätter

Folgendes aus Hannover vom 14. Jänner: „Die beiden Kammern halten täglich Sitzung; doch ist von den Statt gefundenen Verhandlungen bis jetzt noch nichts im Publicum bekannt geworden. Der Vorschlag der Ständeversammlung, die Berathungen und Beschlüsse beider Kammern durch Extracte aus den Protocollen, welche dem Druck übergeben werden sollen, zur Kenntniß des Publicums zu bringen, soll höchsten Orts genehmigt seyn. Es sind von beiden Kammern Dankadressen an Se. königl. Hoh., den Prinzen-Regenten, und an Se. königl. Hoheit, den Herzog von Cambridge, votirt worden. Wenn über einen zur Berathung kommenden Gegenstand nicht auf gleiche Weise in beiden Kammern abgestimmt wird, so treten Commissionen zusammen, um sich wo möglich über den fraglichen Gegenstand zu vereinigen. Wenn auch dann die Meinungen noch getheilt bleiben, so wird ein königlicher Commissär diesen landständischen Commissionen beigegeben. Über mehrere zur Berathung gekommene Gegenstände, namentlich über die Steuern, sollen in beiden Kammern nicht gleiche Beschlüsse gefaßt seyn. An den besondern Commissionen können die Präsidenten beider Kammern zwar Antheil nehmen, doch ohne auch hier das Präsidium zu führen, es sei denn, daß die Mitglieder der Commission durch Stimmen-Mehrheit sie dazu wählen würden. Diese Commission ernennen nämlich, wenn sie zusammen treten, einen Präsidenten aus ihrer Mitte, wozu jedoch jedes andere Mitglied eben sowohl gewählt werden kann, wie der Präsident der Kammer. Die Deputirten zum Landtage aus dem Fürstenthum Ostfriesland, nehmen bis jetzt noch keinen Antheil an den Sitzungen der Kammern."

Nachrichten aus Carlsruhe zufolge ist die badensche Ständeversammlung auf den 20. d. M. einberufen.

Bei dem letzten großen Wasser wurden an einem Bogen der Frankfurter steinernen Mainbrücke, zwei mit Brennholz beladene Fahrzeuge zertrümmert, weil das Wasser mehrere Flöße von den Ufern losgerissen, und diese sich unter den Bögen der Brücke festgesetzt hatten. Das hohe Wasser hatte die Balken der Floßtrümmer dergestalt bedeckt, daß die Schiffer sie nicht wahrnehmen konnten, so daß ihre Fahrzeuge, indem sie auf dieselben geriethen, borsten, wodurch zugleich ein beträchtlicher Theil der Ladung verloren ging. Der Verlust wird auf 7000 Gulden angegeben. Wie man hört, werden die Schiffer für ihren Verlust entschädigt, da die Stadt für den Zoll, den sie von den, den Main befahrenden Schiffen erhebt, die Verbindlichkeit habe, Sorge zu tragen, daß der Fluß frei und die Fahrt auf demselben sicher sei.

Ober-Österreich.

Über den Eisgang der Donau bei Linz und in der dortigen Gegend meldet die Linzer Zeitung vom 31. v. M. Folgendes: „Nach der ungewöhnlich strengen Kälte, welche seit den ersteren Tagen des Monats Jänner angehalten hatte, ist am 20. d. M. eine so gelinde Witterung schnell eingetreten, daß der Eisgang auf der Donau begann, und am 22. d. M. Abends gegen 7 Uhr die Eismasse mit voller Macht vorüberströmte, wodurch die ganze Breite des Flusses durch mehr als 7 Stunden ununterbrochen mit Eisschollen überdeckt war; glücklicher Weise ist weder in den obern Gegenden, noch hier bei Linz eine Stockung des Eisganges eingetreten, und ohngeachtet der Wasserstand an dem hiesigen Wasserbiegel vom 22. Mittags bis zum 23. Jänner früh 7 Uhr von 5 Schuh 4 Zoll über den Nullpunct bis auf 10 Schuh 1 Zoll angewachsen war, so hat die Donau dennoch ihre Ufer hier nicht überschritten, und am 23. d. M. Nachmittags hatte der Wasserstand bereits wieder abgenommen. Durch den Eisgang wurde auch die hiesige Donaubrücke neuerlich beschädiget, und es wurden 5 Joche von den seit dem letzten Hochwasser neuerlich geschlagenen, aber noch nicht vollendeten Brückenjochen hinweggerissen, so daß dermahl die Verbindung der beiden Donau-Ufer durch Überfuhren auf Schiffen bewerkstelligt werden muß. Es ist auch bereits alles vorgerichtet, um sogleich mit dem Schlagen der Brücke wieder beginnen zu können; allein dieß kann erst dann bewerkstelliget werden, wenn die Eismassen von den oberen Gegenden der Donau und des sich einmündenden Innstromes abgeronnen seyn werden, indem laut eingelaufenen zuverlässigen Nachrichten dort noch starkes Eis auf diesen beiden Strömen sich festgestellt erhielt. Nicht so glücklich, wie hier, ist das Ereigniß des Eisganges in den unteren Gegenden der Donau vorübergegangen, denn bei den 3 Stunden unter Linz befindlichen Markte Mauthausen stellte sich der Eisgang in der Nacht vom 22. auf den 23. Jänner fest, und weil die Eisdecke in der unteren Gegend bei Grein noch nicht gehoben war, so schob sich das immer zuströmende Eis mit solcher Macht über einander, daß es sich zu Eisbergen aufthürmte, die den Strom aus seinem Rinnsale in kurzer Zeit drängten, und hierdurch eine Überschwemmung veranlaßte, wodurch der Wasserstand in Mauthausen dem höchsten dort bekannten, nach dem daselbst in Stein gehauenen Wahrzeichen vom 28. Jänner 1682 glich, und den dortigen Wasserstand vom 30. October 1787 noch um 2 Zoll überstieg. Die aufgehende Sonne am 23. Jänner beschien diese aufgethürmten Eisberge, und mit bangem Gefühle erwarteten die Bewohner jener Gegend das Ende dieses schauerlichen Ereignisses; endlich gegen Mittag am 23. Jänner verkündete ein dumpfes Getöse, wie der Kanonendonner einer fernen großen Schlacht, das Abrollen der Eismassen, und in weniger als 2 Stunden war das Eis abgeronnen und der Strom in seine Ufer zurückgetreten; ungeheuere Massen von Eis, welche außer das Flußbett getrieben waren, blieben zurück, jedoch ist — Gott sei Dank, kein Menschenleben hierbei gefährdet worden."

Ungarn.

Die Preßburger Zeitung vom 1. d. M. meldet Folgendes aus Spaesa, (bei Tyrnau, im Preßburger Comitat) vom 18. v. M.: „Am 16. v. M. erhob sich bei der an diesem Tage sonst äußerst streng gewesenen Kälte, gegen 6 Uhr Abends plötzlich ein fürchterlicher Sturmwind, welcher ein so eben auf den Marsch von Leopoldstadt gegen Nadas begriffenes Commando vom k. k. 3ten Garnisons-Bataillon auf den dortigen Feldern erreicht, und von demselben gegen 80 Mann dahingestreckt hat. Als hievon am Morgen die Nachricht im Dorfe eintraf, wurde zwar von allen Seiten die möglichst schleunigste Hülfe herbeigeschafft, um die Verunglückten zu retten, und die vom Frost erstarrten Krieger ins Leben zurückzuführen. Es gelang auch größtentheils; aber bei einigen waren alle angestellten Wiederbelebungs-Versuche fruchtlos; sie wurden am 20. dieses von dem dasigen hochwürdigen Pfarrer Hrn. Anton v. Farkas, in Begleitung der Orts-Gemeinde, feierlichst zur Erde bestattet. Die hierortigen Herrschaften haben bei dieser Gelegenheit ihren wahren patriotischen Sinn und ihre Menschenliebe gegen Verunglückte wiederholt beurkundet; die hochwohlgebornen Frauen v. Motesiczky und v. Malonyai, beide geborne Freyinnen v. Revay, ferner die Familie Edle von Odler, und der dasige Freiherr v. Revay'sche Hofeichter v. Bouh, zeichneten sich durch ihr menschenfreundliches Wohlwollen, Verabreichung aller möglichen Arzneimittel, und selbst durch persönliche Thätigkeit, besonders aus; ohne ihrer vielseitigen Hülfleistung, wären vielleicht mehrere als Opfer dieses traurigen Ereignisses geblieben."

In der Nacht auf den 27. v. M. ist zu Ofen der k. k. pensionirte Generalmajor Johann v. Oberdorf, 57 Jahre alt, nach langwieriger Krankheit am Nervenschlag gestorben. Er diente im k. k. Militär 35 Jahre lang und war im Jahre 1809 von Sr. Majestät zum General befördert worden.

Wien, den 2. Februar.

Da am 1. nächstkünftigen Monats März die erste Ziehung der großen Lotterie des k. k. priv. Theaters an der Wien unabänderlich Statt findet, so ist der Absatz der Lose dieser Lotterie sehr lebhaft. Diese Lotterie zeichnet sich aber auch vor allen bisherigen, nicht bloß durch die vielen und bedeutenden Gewinnste, indem, die Freilose mit eingerechnet, 22500 Treffer sind, wodurch auf jedes zehnte Los ein Gewinn fällt, sondern auch durch den sinnreichen, und für die Mitspielenden äußerst vortheilhaften Plan aus, welchen wir etwas näher zergliedern wollen, um dadurch alle Zweifel zu heben, daß man mit Einem Lose in allen Vier Ziehungen gewinnen kann. Wer vor der ersten Ziehung ein Los kauft, kann mit demselben in der ersten Ziehung den Haupttreffer mit 50,000 fl. W.W. gewinnen. Nachdem der Eigenthümer dieses Los vorgezeigt, und die Bezahlung auf demselben angemerkt worden ist, wird ihm dasselbe nebst einem zweiten Los, welches er gratis erhält, zurückgegeben; mit diesem nämlichen Lose kann er in der zweiten Ziehung dem Schmuck im Schätzungswerthe von 186,565 fl. W.W. und mit dem Gratis-Lose noch einen großen gezogenen Treffer, der zugleich ein Vor- oder Nachtreffer seyn kann, erhalten; nachdem er diese Gewinnste erhoben, werden ihm die Lose wieder zurückgegeben, und er empfängt noch 6 Lose gratis dazu. Das gleiche Los, welches in der ersten und zweiten Ziehung die großen Treffer gewann, kann auch in der dritten Ziehung das Palais, die Häuser und Gärten in Hernals im Schätzungswerthe von 447,882 fl. W.W. und mit den unentgeldlichen 6 Gratis-Losen noch andere große Gewinnste erhalten; es werden ihm demnach nicht nur das Palais, die Häuser und Gärten, sondern auch nebst Bezahlung der übrigen Gewinnste, abermals das erste Los nebst den treffenden Freilosen übergeben. Mit dem nämlichen Lose, welches vor der ersten Ziehung gekauft wurde, und womit der Besitzer nun schon die drei Haupttreffer gewonnen hat, kann er endlich in der vierten Ziehung das Theater, für welches ihm, wenn er solches nicht behalten will, drei Mal hundert tausend Gulden in Zwanzigern, drei Stück zu einem Gulden gerechnet, ausbezahlt werden, gewinnen, und mit den Gratis-Losen noch insbesondere sehr viele und bedeutende Gewinnste davon tragen.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Das Loch in der Thür.

Morgen: Die Jäger.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Tage der Gefahr.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die vier Temperamente.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Leopoldstag.

Morgen: Das Gespenst auf der Bastei.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Erziehung macht den Menschen.

Morgen: Sedus, Mond und Pagat.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 35

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 4. Februar 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 2. Februar 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 1 Grad.	28 Z. 5 L. 3 P.	S. schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 2 Grad.	28 Z. 5 L. 5 P.	NWW. — —	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 0½ Grad.	28 Z. 5 L. 6 P.	NWW. still.	Regen.

Spanien.

Das neueste Journal des Debats vom 24. v. M. enthält unter der Aufschrift: „Paris, 23. Jänner," Folgendes über die letzten Vorfälle in Spanien: „Würde man den Charakter der Revolutions-Männer nicht von Grund aus kennen, so könnte man sich wundern über ihre Freude, als sie von den Unruhen hörten, die in Andalusien ausgebrochen sind. Wir schmeicheln uns, daß ihre verbrecherischen Hoffnungen auch dießmal werden getäuscht werden. Alle Journale der Partei haben die Thatsachen übertrieben und entstellt. Eins dieser Journale meldete gestern, daß sich die Rebellen im Besitze von Cadix befänden; ein anderes fügte hinzu, daß sie im Anmarsche gegen Madrid seien, und daß sich der Hof anschicke, die Hauptstadt zu verlassen. Der Constitutionel von heute schließt, daß alle diese Thatsachen wahr seyn müssen, weil der spanische Botschafter ihnen nicht widersprochen habe. Se. Excellenz würden viel zu thun haben, wenn Sie allen abgeschmackten Gerüchten widersprechen müßten, welche diese Blätter über Spanien zu verbreiten belieben. Glücklicher Weise überhebt ihn die öffentliche Meinung dieses Geschäftes; man weiß, was man von ihren Nachrichten zu denken hat; man kennt ihren Ursprung und ihren Zweck, und wird ihnen ohne Zweifel nicht mehr Glauben beimessen, als sie verdienen. Der Aufruhr einiger Corps der spanischen, zur Expedition nach Amerika bestimmten, Armee, wird ihnen ein weites Feld zur Ausbeute eröffnen. Wir überlassen sie ihren verbrecherischen und chimärischen Erwartungen, und können, so sehr wir übrigens das Ereigniß beklagen, welches sie veranlaßt, versichern, daß die von ihnen gemeldeten Thatsachen größtentheils falsch oder übertrieben sind. Die letzten aus Madrid eingelaufenen Nachrichten sind vom 15., und mit dem gewöhnlichen Postfelleisen angelangt, das nicht, wie ein Journal heute versichert, zu Irun angehalten wurde. Es ist falsch, daß sich die Rebellen der Stadt Cadix bemächtiget haben; es ist falsch, daß sie gegen Madrid im Anzuge sind. Wenn man auch annimmt, daß Cadix, welches großtentheils von verständigen Kaufleuten bewohnt wird, die Vieles zu verlieren haben, eine constitutionelle Regierung wünschen sollte, so ist es gewiß weit entfernt, die Mittel zu billigen, wodurch man diese Regierung einführen wollte. Es weiß, und nur zu viele Erfahrung hat es uns leider bewiesen, daß der Weg des Aufruhrs nur zur Anarchie führe. Wohl durchdrungen von dieser Wahrheit hat Cadix die Sache seines Königs mit Enthusiasmus ergriffen, und seine Milizen, in Verbindung mit der Mannschaft der Escadre, haben die Plane der Rebellen vereitelt. Letztere stehen theils auf der Insel Leon theils zu Bornos (San Carlos?). General Freyre, einer der ausgezeichnetsten Offiziere der Armee, bei der er in allgemeiner Achtung steht, ist mit unumschränkten Vollmachten zu Dämpfung des Aufruhrs bekleidet worden. So lauten die letzten Nachrichten, die man über dieses Ereigniß erhalten hat. Wenn ein später aus Madrid abgegangener Kurier durch Paris gekommen ist, so war dieser Kurier von dem spanischen Botschafter (zu Madrid) expedirt, und hat nichts Neueres mitgebracht. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Quelle dieses Ereignisses in denselben Ursachen liege, wie die Complotte Porlier's, Lacy's u. s. w. Der revolutionäre Geist, obgleich schon so oft in seinen Unternehmungen getäuscht, fuhr nichtsdestoweniger fort, im Dunkel neue Complotte zu schmieden. Bei dieser Gelegenheit benutzten die Unruhestifter die Abneigung der spanischen Soldaten, sich einzuschiffen; aber sie wissen nicht, daß, wenn der Wunsch sich der Einschiffung zu entziehen, diese Krieger zum Aufruhr treiben konnte, sie, deren Treue eine ihrer charakteristischen Eigenschaften ist, auch die Anstifter des Aufruhrs der rechtmäßigen Gewalt Preis geben werden, um sich der Milde des Königs würdig zu machen, wie die That bei verschiedenen Gelegenheiten gezeigt hat. Wie beklagenswerth also auch dieser Aufstand der Truppen immer seyn mag, die Treue und Biederkeit der spanischen Nation werden in jedem Falle über die Unruhestifter den Sieg davon tragen."

Nachrichten aus Madrid vom 11. Jänner zufolge waren der Brigadier Vargas und der Capitän Dominguez, als die vermuthlichen Urheber der untergeschobenen Einberufungs-Ordres an die Milizen, fortwährend unter verdoppelten Wachen in geheimer Verwahrung im Hofe

des Hotels der Gardes du Corps. Es soll sich durch die Untersuchung bereits ergeben haben, daß mehrere Personen in das Complott verwickelt gewesen, und daß solches eine Regierungsveränderung durch Zusammenrufung der Cortes unter dem Schutze der Milizen bezweckt habe.

Spanisches Amerika.

Den neuesten Nachrichten aus Neu-Granada (über Jamaika) zufolge, scheint sich das Kriegsglück in den dortigen Gegenden wieder auf Seite der Königlichen gewendet zu haben. Der königliche General La Torre hatte, nachdem er durch 2000 Mann verstärkt worden war, den Insurgenten-Anführer Bolivar in drei Gefechten geschlagen, und gegen Santa Fe zurückgetrieben, auf welche Hauptstadt der königliche Befehlshaber in forcirten Märschen mit einem bedeutenden Truppen-Corps losrückte. Cucuta war bereits wieder in seiner Gewalt. Auch der königliche Heerführer Calzada hat eine feste Stellung im Rücken der Insurgenten inne, und dürfte, wie obige Nachrichten aus Jamaika sagen, mit seinen Truppen vieles zu dem Gelingen der Operationen der Königlichen und der endlichen Aufreibung Bolivar's beitragen.

Denselben Nachrichten aus Jamaika zufolge, hatte Lord Cochrane, die englische Brigg Rosa, mit 400,000 Piastern (spanisches Eigenthum) am Bord, auf der Fahrt von Lima nach Panama weggenommen. Als der General Hore (der zu Portobello commandirt) dieß erfuhr, benachrichtigte er den englischen Capitän Hart, vom Sepphyr, der damals zu Chagre vor Anker lag, davon und forderte ihn auf, die Rückgabe des genommenen Fahrzeuges vom Lord Cochrane zu begehren, was jedoch der Capitän mit dem Beisatze verweigerte, daß brittische Fahrzeuge nie ein Schutz für feindliches Eigenthum seyn sollen.

Großbritannien und Irland.

Wir haben gestern Londoner Blätter vom 19., 20. und 21. Jänner erhalten. Der Herzog von Kent lag auf seinem Landsitze Sidmouth (in Devonshire) an einer Brustentzündung sehr gefährlich krank darnieder, und das letzte, am 20. Morgens um 1 Uhr erschienene Bulletin, gab wenig Hoffnung zu seinem Aufkommen.

Der König litt vor einiger Zeit an einem sehr heftigen Schnupfen; die Zimmer des Schlosses zu Windsor, welche der Monarch bewohnt, liegen gegen Norden und Er hatte sich wahrscheinlich erkältet. Übrigens ist der König immer bei gutem Appetit, und bestellt sich gewöhnlich sein Mittagsessen selbst, wobei ihn sein erster Kammerdiener bedient und ihm vorschneidet. Die Essensstunde ist, um den Tag gleichmäßiger einzutheilen, seit einiger Zeit von 1 Uhr auf halb 3 Uhr verlegt.

Das Thauwetter, welches zu London (wie auch in den meisten Gegenden Teutschlands) am 18. Jänner eintrat, kam so plötzlich, daß in einer Nacht aller Schnee und alles Eis von den Dächern und aus den Straßen verschwand. Auf der Themse lag das Eis noch fest. Zu Nottingly (in der Grafschaft Sheffield) hatten am 16. Jänner 35 Personen, durch den Bruch einer Eisdecke das Leben verloren. In einem Dorfe in Devonshire sind zwei Knaben im Schnee erfroren, welche ausgesandt waren, das Vieh vom Felde hereinzuholen. Der Schnee liegt daselbst, so wie in mehreren Gegenden Englands, so hoch, als es selbst in dem strengen Winter vor sechs Jahren nicht der Fall gewesen ist.

Die Fonds hielten sich fortwährend im gleichen Stande. 3 pCt. Cons. wurden am 21. Jänner 68½; 3 pCt. Red. 68⅞ notirt. Consols auf Rechnung 68¾.

Nach dem Wiederzusammentritt des Parlaments wird Lord Grey im Oberhause die Emanzipation der Katholiken in Anregung bringen, indem er auf Abschaffung des Eides gegen die Transsubstantiation anträgt.

Am 12. v. M. wurde zu London das Testament Ihrer königl. Hoh. der verwitweten Herzoginn von Braunschweig beschworen. Es ist am 15. September v. J. in Berlin unterzeichnet. Die Fürstinn setzt ihren Bruder, den König der Niederlande, zum einzigen Erben ein. Man rechnet ihre Besitzungen in England auf 45,000 Pf. Sterl. Werth.

Aus der Liste, welche dem Parlamente über die Gefangenen zu Newgate während des Jahres 1819 vorgelegt worden, geht hervor, daß die Gesammtzahl 2344 Frauens- und 584 Männspersonen betrug. Hiervon wurden 25 hingerichtet, obgleich 183 Todesurtheile ausgesprochen waren. Die andern sind zu verschiedenen Strafen vertheilt worden. Funfzehn sind im Gefängnisse gestorben, und am 1. Jänner d. J. waren noch 361 übrig, deren Urtheil noch nicht gefällt war. Freigesprochen wurden 426, und 254 aus Mangel an Beweisen zurückgeschickt. Unter dieser Anzahl befanden sich 63 in dem Alter von 10 bis 14, 329 von 14 bis 18, 269 von 18 bis 20 Jahren.

Zu Cavan in Irland ist es zwischen den Katholiken und Protestanten zu sehr ernsthaften Streitigkeiten gekommen; letztere flüchteten sich in eine Kirche, welche von erstern förmlich belagert und beschossen wurde; es sind viele Leute verwundet worden. Beide Parteien waren mit allerhand Waffen, als Piken, Kolben, Gewehren und Säbeln versehen.

Der Kaiser Alexander hat für die Degenklinge, welche der Naturforscher Sowerby aus einem Stück Eisen hatte schmieden, das ungefähr 100 Meilen vom Vorgebirge der guten Hoffnung aus der Luft gefallen, und von dem Capitän Barrow nach England gebracht worden war, Hrn. Sowerby ein gnädiges Antwortschreiben und einen prächtigen Ring zustellen lassen.

Vereinigte Staaten der jonischen Inseln.

Am 1. Dec. v. J. sind die Civil- und Polizei-Behör-

den auf Santa Maura wieder in ihre Functionen eingetreten, das Martial-Gesetz ist aufgehoben, und der gewöhnliche Zustand der Rechtspflege zurückgekehrt. Einige Tage später, am 9. December, war zu Corfu eine Bekanntmachung des Senats der jonischen Inseln erschienen, worin derselbe seinen Unwillen über die Versuche einiger Ruhestörer ausspricht, und befiehlt, daß die von Sir Thomas Maitland zur Herstellung und Sicherung der Ruhe getroffenen Verfügungen, so wie das unten folgende Schreiben des Lord-Ober-Commissärs an den Senat, in den Kirchen und an den öffentlichen Plätzen durch die Civilbehörden bekannt gemacht werden sollen. „Diese Übelgesinnten, heißt es in der Bekanntmachung des Senats, suchen schon seit langer Zeit die Anhänglichkeit des Volks an seine eigene Regierung zu schwächen, und verbreiten zu dem Ende unausgesetzt Nachrichten, falsch wie ihr Gemüth, in der Absicht, den Charakter der Regierung anzuschwärzen und ihr Ansehen und ihre Macht zu untergraben. Sie wagten sogar Gerüchte von nahen Veränderungen auszustreuen, welche nicht allein der Staatsverwaltung, sondern auch dem gegenwärtig so glücklichen politischen Zustande dieser Inseln bevorständen. Solche strafbare Versuche und die verderblichen Folgen die unfehlbar daraus entspringen mußten, konnten der Wachsamkeit des ausgezeichneten Mannes nicht entgehen, der gegenwärtig Se. Majestät, unsern erlauchten Protector, repräsentirt, mit unermüdeter Sorgfalt für das Wohl und die Sicherheit des jonischen Volkes wacht und dessen Händen die Constitution den Schutz der öffentlichen Ruhe anvertraut hat. Der Senat wünscht ernstlich, der Pflicht, welche ihm die gegenwärtige Krisis auflegt, nachzukommen, und glaubt dem ihm verliehenen Amte nicht besser entsprechen zu können, als indem er in den vereinigten Staaten der jonischen Inseln die Mittheilung bekannt machen und verbreiten läßt, welche Se. Excellenz der Lord-Ober-Commissär dem Senate, hinsichtlich der verbrecherischen Versuche, zu machen geruhte, welche zur Verführung der Bewohner dieser Insel unternommen werden."

Schreiben Sr. Excell. des Lord-Ober-Commissärs an den Senat der vereinigten Staaten der jonischen Inseln.

Mit dem lebhaftesten Bedauern sehe ich mich gezwungen, EE. HH. meine Meinung über verschiedene Ereignisse mitzutheilen, welche die öffentliche Ruhe, die Wohlfahrt und das Glück der vereinigten Staaten der jonischen Inseln auf's nächste berühren. Mein Amt, als Lord-Ober-Commissär des erlauchten Protectors, fordert diesen Schritt nicht minder, als meine Pflicht gegen die Regierung der jonischen Inseln, da mir durch die Verfassung die Sorge für die Erhaltung der öffentlichen Ruhe anvertraut ist.

Es sind nun vier Jahre, seitdem Se. Majestät allergnädigst geruht haben, mich zu der ehrenvollen Stelle, die ich bekleide, zu bestimmen, und ich kann EE. HH. aufrichtig versichern, daß meine Freude über dieses Zeichen königlicher Gnade nicht größer war, als das Vergnügen, welches ich empfinde, indem ich fortwährend die Fortschritte der Ordnung und Ruhe, das allmählige Erlöschen der Leidenschaften, welche die vereinigten Staaten so lange bewegt haben, und das ungestörte Aufblühen des Volksglückes — unwiderleglicher Beweis der ersprießlichen Folgen, welche die Verbindung zwischen der schutzverleihenden Nation und dem beschützten Volke mit sich bringt — bemerkte.

Seit mehr als drei Jahren hatte die Regierung nichts anders zu thun, als nur die bestehenden Gesetze und die Verfassung aufrecht zu erhalten. In den letzten zwei Jahren wird keine Maaßregel der Strenge bei der Handhabung der Polizei mehr wahrgenommen worden seyn, und nirgends wurden Zwangsmaaßregeln mehr nöthig befunden. Das Betragen des Volkes war im allgemeinen von der Art, daß es nur den Beifall der Regierung verdienen konnte; die öffentliche Ruhe wurde mit einer in der Geschichte dieser Staaten bisher unbekannten Mäßigung gehandhabt, und der Gehorsam des Volkes war die Frucht seines Vertrauens in die Regierung des Landes.

Doch ist es eben so wahr, daß während eben der Zeit einige irregeleitete Personen die Absicht, den Charakter der Regierung und die von ihr getroffenen Maaßregeln zu verläumden und in ein schiefes Licht zu stellen, an den Tag legten, zwar nicht offen und entschieden sich aussprechend (da die in Frage stehenden Maaßregeln von der Art waren, von selbst jeden Grund zur Unzufriedenheit zu entkräften), sondern, indem sie heimlich die niedrigsten, lächerlichsten und unsinnigsten Lügen jeder Art ausstreuten.

Daß dem so sei, bedarf, ich bin dessen gewiß, E. E. H. H. nicht erst bewiesen zu werden. Sie fühlen vollkommen die Richtigkeit meiner Darstellung. Hätten sich diese Leute, wie bisher, mit dem Vergnügen beschieden, das ihnen die Naivität ihrer Nachrichten verursachen konnte; hätten sie sich mit Privatmittheilungen so verächtlicher Art begnügt, so würde ich mir die lästige Mühe erspart haben, mein Augenmerk auf ihr Betragen zu richten und so falschen Ausstreuungen Aufmerksamkeit zu schenken.

Allein ich bedaure, sagen zu müssen, daß diese übelgesinnten und verführten Menschen in den letzten sechs Monaten einen hohen Ton angestimmt haben, daß sie jetzt mit Frechheit die Unwahrheiten verbreiten, die sie sonst nur verstohlen zu wiederholen sich wagten, und daß ihr wachsender Übermuth sie Verbrechen schuldig gemacht hat, die nahe an Hochverrath grenzen. Sie beunruhigen die öffentliche Meinung, indem sie von Veränderungen reden, die nur eine Ausgeburt ihrer Einbil-

dung sind und nicht allein der entferntesten Wahrscheinlichkeit, sondern sogar jedes Anscheins von Möglichkeit entbehren.

Auch jetzt würde ich, wären sie nicht weiter gegangen, die Nothwendigkeit, in der ich mich finde, eine so unangenehme Pflicht zu erfüllen, haben umgehen können. Allein es gelang ihnen, auf dem Lande ihre Emmissäre zu verbreiten, welche den Auftrag hatten, auch unter den niedern Klassen Unruhe zu verbreiten, um so eine allgemeine Bewegung, deren Ziel offenbare Empörung gewesen wäre, zu erregen.

Bei den Ereignissen auf Santa-Maura gewannen die Plane der Ruhestörer einen nur zu günstigen Erfolg; sie hatten das Vergnügen zu bemerken, daß es ihren Umtrieben gelungen war, die Bewohner dieser Insel zum Bruch der Treue gegen ihre Regierung zu verleiten, die sich nun genöthigt sieht, strenge und exemplarische Strafen gegen sie zu verhängen, welche zugleich die Energie der Regierung, wie die Ohnmacht und Kurzsichtigkeit des irregeleiteten Volkes kund geben.

Man kann über die Absichten und Plane dieser Menschen keinen Augenblick zweifelhaft seyn. Sie suchen durch Lug und Trug den wohlgesinnten und gesetzliebenden Bürger dieser Insel zu verführen und zur offenen Widersetzlichkeit gegen die Regierung des Landes zu verleiten, und ob sie gleich wohl wissen, daß die natürliche und unausbleibliche Folge ihrer Umtriebe das Unglück, das Verderben und die Vernichtung ihrer Mitbürger ist, so ist ihnen dieß doch alles gleichgültig, wenn sie nur ihre Absicht erreichen, d. h. das Land in eine der Verbreitung neuer zum Behufe ihrer Privatzwecke ersonnener Lügen günstige Lage zu setzen. Und obgleich sie ihre verderblichen Plane, ihren ungeregelten Ehrgeiz durch keinen erwünschten Erfolg gekrönt sehen, indem die öffentliche Ruhe erhalten worden ist, so wenden sie doch Alles an, um Aufruhr und allgemeine Unordnung zu erregen, da sie die einzige günstige Gelegenheit ist, in welcher sie ihre strafbare Plane zu erreichen vermögen, während sie bei ungetrübter Ruhe an der Erreichung des Zieles ihrer Wünsche, welches kein anders als die Herrschaft über ihre eigenen Mitbürger ist, verzweifeln müssen.

Sie ziehen jeden andern Zustand der Dinge dem ruhigen Leben unter einer wohlgeordneten Regierung vor, und ich bin auf das festeste überzeugt, daß, neben andern, eine Hauptursache ihrer Verwegenheit die falsche und widersinnige Meinung ist, daß eine Regierung, die nicht immer die schwere Hand der Macht gebraucht, der Mittel, oder der nöthigen Energie ermangele.

(Die Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

Der neue Zolltarif, der in der Sitzung der Kammer der Deputirten vom 24. v. M. vorgelegt wurde, hat von dem Verbot des Einganges ostindischer Tücher die Kaschemir-Shawls ausgenommen, denen die Erlaubniß zur Einfuhr gegen eine Abgabe von 20 pCt. des Werthes, dessen mindester Betrag auf 800 Fr. festgesetzt ist, erlaubt worden. Der gewöhnliche Kaufwerth in Frankreich ist 1500 Fr. Der Shawl muß beim Eingange gezeichnet werden und das Zeichen beibehalten, weil er ohne solches, als defraudirt, durch ganz Frankreich confiscirt werden kann. Die Einfuhr ist nur mittels besonders benannter Zollämter erlaubt. (Wird die Confiskation nicht die reisenden Damen des Auslandes mit ihren Shawls in Verlegenheit setzen, besonders, wenn sie z. B. über Forbach kommen, wo kein zeichnendes Zollamt ist?) Die Einfuhr aller andern Tücher, auch von Floret-Seide, nach Art der Kaschemirs, bleibt untersagt. Auf die Ausfuhr von raffinirten Zucker sind höhere, und von Salpeter- und Schwefelsäuren die früher zugesicherten Prämien angeordnet. Bei dem Vortrage des Gesetzes (das übrigens durch königliche Ordonanzen früher schon eingeführt worden) äußerte der Staatsrath und General-Zoll-Director Graf von St. Cricq über das Prohibitiv-System: „Bei aller Verschiedenheit der Theorien über die Verbote ausländischer Waaren können die entschiedensten Gegner derselben doch nicht in Abrede stellen, daß sie wenigstens den Vortheil haben, den Landesfabrikanten den inländischen Markt vorzubehalten. Und seit die andern gewerbtreibenden Völker Europa's in ihren Handelsverordnungen von diesem Grundsatz ausgehen, sollen wir davon abweichen oder uns vor den Folgen fürchten, da wir der Thätigkeit unserer Gewerbe 30 Millionen Verbrauchende zuweisen können, ohne einen Fuß über die Grenze setzen zu dürfen und da die Bewunderung über die Fortschritte täglich zunimmt, deren unsere sämmtlichen Gewerbe unter der Begünstigung dieses Systemes sich erfreuen?"

Da bei dem gelähmten Zustande des Handels, die Bank ein disponibles Capital von 170 Millionen Fr. gehäuft hat, das gegenwärtig wenig einträgt, so hat sie die Zinsen von ihren Actien auf 6 Percent p. A. herabsetzen müssen, die niedrigste, welche ihr durch ihren Freibrief erlaubt ist. Da die ursprünglich zu 1000 Fr. ausgegebenen Actien jetzt 1428 stehen, so tragen jene 6 Percent wirklich nicht viel über 4 Percent ein, zu einer Zeit, wo auf den Effecten der Regierung 7 Percent gemacht werden konnen.

Schweitzerische Eidgenossenschaft.

Die unruhigen Bewegungen im Kanton Schafhausen dauern fort, und scheinen sich noch zu mehren. Ein Schweitzer Blatt vom 26. Jänner meldet darüber Folgendes: „Die unruhigen Bewegungen im Kanton Schafhausen haben bedauerliche Weiterung erhalten. Stellvertreter von fünf und zwanzig Landgemeinden versammelten sich in voriger Woche verschiedentlich, und beschlossen die förmliche Weigerung der Anerkennung des neuen Abgabengesetzes und die Forderung der Sonderung des Vermögens des Kantons von demjenigen der Hauptstadt.

stadt. Acht von ihnen bevollmächtigte Männer überbrachten die doppelte schriftliche Erklärung am 22. Jän. dem Hrn. Amtsbürgermeister, der, nach vorausgegangenem Beschluß der Standes-Commission, die Abgeordneten in Civil-Arrest auf's Rathhaus bringen ließ und die eingereichte Schrift kassirte. Der kleine Rath hieß diese Schritte gut, und beschloß, den Vorort sowohl als den Nachbarstand Zürich um getreues Aufsehen zu mahnen. Am 23. waren verschiedene Glieder des kleinen und großen Rathes von der Landschaft in der Hauptstadt eingetroffen und suchten beim kleinen Rath um die Freilassung der Verhafteten an. Der kleine Rath verweigerte dieselbe, und sandte den Obherrn von Waldkirch nach Luzern, um den Vorort für ungesäumte Abordnung eines eidgenössischen Repräsentanten nach Schafhausen zu ersuchen, und den Hrn. Sedelmeister Siegrist nach Zürich, von der Regierung dieses Kantons Hülfe begehrend. Der Staatsrath von Zürich versammelte sich in der Nacht vom 23. auf den 24. und ordnete das schnelle Aufgebot von einem Theil seiner Auszüger an."

Preußen.

Die allgemeine preußische Staatszeitung vom 29. Jän. (welche wir durch außerordentliche Gelegenheit erhalten haben), enthält Folgendes:

„Der Landrath v. Pannwitz hat Mir vorgestellt, daß der gegenwärtige Umfang seiner landräthlichen Geschäfte und die dabei erforderlichen öfteren Reisen, die Verbindung mit den ihm als Mitglied der Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden obliegenden Geschäften nicht zulasse, er sich auch bereits in einem Alter befinde, in welchem es zweifelhaft sei, ob er sich zu den ihm in letzter Beziehung obliegenden Verrichtungen in der erforderlichen Art bilden werde, und aus diesen Gründen darauf angetragen, ihn von der Mitgliedschaft bei der Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden zu entbinden. Ich habe unter diesen Umständen seinem Antrage nachgegeben, und dagegen, da die Nichtannahme der Stelle von Seiten des ec. v. Pannwitz nicht als ein, in dem §. IX. der Verordnung vom 17. d. M. vorausgesetzter Abgang eines Mitgliedes anzusehen ist, in seine Stelle den geheimen Ober-Regierungsrath v. Schütze mittels Ordre vom heutigen Tage ernannt. Ich überlasse es Ihnen, den Inhalt dieser Meiner Ordre zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Berlin den 27. Jänner 1820.

(gez.) Friedrich Wilhelm."

An
den Staatskanzler, Hrn. Fürsten v. Hardenberg.

Teutschland.

In der ersten Sitzung, welche die Kammer der würtembergischen Standesherren, nach der königlichen Eröffnung, am 18. Jänner hielt, drückte der Präsident, Fürst zu Hohenlohe-Öhringen, die Gefühle der Anhänglichkeit und Ehrerbietung gegen den König von Seite der Kammer, deren innigen Antheil an dem Wohle des Vaterlandes, und deren Entschluß, dem gemeinschaftlichen Besten ihre eifrigsten Bestrebungen zu widmen, in einer Rede aus. Der Prinz Friedrich Paul von Würtemberg sprach in gleichem Sinne. Die Kammer wählte hierauf den Freiherrn v. Mauler und den Grafen v. Reischach zu ihren Secretärs, und begann die Candidatenwahl zu der Vice-Präsidentenstelle, bei welcher der Fürst Waldburg zu Zeil und Trauchburg die meisten Stimmen erhielt, aber sich noch Bedenkzeit über die Annahme der Wahl erbat. Es wurde zu Entwerfung der Dankadresse an den König eine Commission von 6, zu Begutachtung der Legitimationsgegenstände eine Commission von 3 Mitgliedern niedergesetzt. Der Herzog Heinrich von Würtemberg hielt gleichfalls eine Rede. Dieser Sitzung wohnten 24 Mitglieder, theils in Person theils durch Stellvertreter bei.

Die ostfriesischen Abgeordneten zu den hannöverschen Ständen haben, wie es heißt, weil ihnen das Stimmrecht, wie sie es verlangt (nach den Instructionen ihrer Bevollmächtigten) nicht zugestanden worden, mit Hinterlassung einer Protestation, sich wieder nach Hause begeben.

Wien, den 3. Februar.

Se. k. k. Majestät haben dem Anton Wilhelm Freiherrn Ubelli v. Siegburg, zweiten Rittmeister bei Erzherzog Carl Uhlanen, die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 3. Februar war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 75 1/16; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in C. M. 34 1/4; der Hofkammer-Obligationen zu 2 1/2 pCt. in C. M. 34 1/4; Conventionsmünze pCt. 250 1/2.

Bank-Actien:

Einlage bis zum 31. März 1819 pr. Stück —— in C. M.
——, nach dem 31. März 1819 pr. Stück 555 7/10 in C. M.

Schwefelräucherungs-Anstalt
unter der Leitung des Dr. de Carro, Wollzeile Nro. 909.
(Sechste Nachricht.)

Der günstige Fortgang meiner Unternehmung und der bedeutende Absatz der Apparate, wovon bereits siebenzig in das In- und Ausland verkauft wurden, machen es mir von nun an möglich, den bisherigen Preis von 250 fl. C. M., sammt Modell des Ofens, mit Emballage auf 230 fl. C. M. herabzusetzen.

Wien, den 3. Februar 1820.

De Carro, Med. Doctor.

Vermischte Nachrichten.

Die Prager Zeitung vom 30. Jänner enthält nachstehenden

Bericht
über den Gang der Witterung zu Ende des

Monats December 1819 und durch den Monat Jänner 1820.

Der Monat December des jüngstverflossenen Jahres war bis gegen den 22. meistens sehr finster, und angemessen kalt. Am 22. aber wurde die Atmosphäre wärmer, so daß das Reaumursche Thermometer in freier Luft im Schatten über den Eispunct stieg, und die folgenden Tage ununterbrochen mehrere Grade Wärme zeigte. Dadurch wurde denn am 24. December der Eisstoß auf der Moldau bewirkt. Daß die schnelle Veränderung der Temperatur der Atmosphäre, so wie der tiefe Stand des Barometers (am 24. bei Sonnenaufgang 26 Zoll 10³/₁₀ Linien) auf besondere Ereignisse hindeutete, beweist schon die heftige Erderschütterung zu Mittenwald am 20. December Morgens; — das beobachtete zweimalige Blitzen unweit Prag in der Nacht vom 21. auf den 22. December; — und das von mir häufig beobachtete Sternschnupfen, so wie der ausgezeichnete große Mondregenbogen am 31. Dec. um 4 Uhr Morgens. Die Abweichungsnadel war zu gleicher Zeit sehr unruhig. Am 31. Dec. erreichte das Reaumürsche Thermometer den 8 Grad Kälte.

Vom Anfange des Monats Jänner l. J. stieg die Quecksilbersäule im Barometer, und erreichte am 3. die Höhe von 27 Zoll 11⁵/₁₀ Linien, und hielt sich bis zum 15. Jänner hoch über den mittlern Stand; die Kälte hatte bei den meistens heitern Nächten am 7. Jänner den 10³/₁₀ — am 9. den 13²/₁₀ und am 10. Jänner bei Sonnenaufgang den 15⁵/₁₀ Grad erreicht. Bei dem stets sehr hohen Barometerstande war die Atmosphäre vom 11. bis zum 15. Jänner meistens sehr trüb. Die Kälte nahm zu, und am 15. Jänner Abends um 8 Uhr zeigte das Reaumürsche Thermometer 20 Grad, — am 16. früh bei Sonnenaufgang 21 Grad Kälte bei einem Barometerstand von 27 Zoll 3²/₁₀ Linien, und ganz heiterer Atmosphäre.

Die folgenden Tage trübte sich der Himmel, doch hielt die Kälte ziemlich empfindlich an, bis endlich in der Nacht vom 19. zum 20. Jänner, nach beobachteten Blitzen und vernommenen Donnerschlägen, die Quecksilbersäule im Barometer auf 26 Zoll 10⁴/₁₀ Linien herabfiel, und das Reaumur'sche Thermometer am 20. Jänner bei Sonnenaufgang 7⁸/₁₀ Grad Wärme zeigte. Um 6 Uhr Morgens am nämlichen Tage stieg das Thermometer auf 9 Grad Wärme. An eben diesem Tage ereignete sich wegen anhaltender fast warmen Lufttemperatur der zweite Eisstoß auf der Moldau während diesem Winter, wobei in der Nacht vom 20. zum 21. Jänner das Wasser eine solche Höhe erreichte, daß es den mittlern Wasserstand um 4 Ellen 16 Zoll (böhm. Maaß) übertraf.

In einem Zeitraum von 11 Tagen, d. i. vom 9. bis zum 20. Jänner, wurde demnach eine Veränderung der Quecksilbersäule im Barometer von 1 Zoll 1¹/₁₀ Linie beobachtet, so daß am 9. Jänner das Barometer 27 Zoll 11⁵/₁₀ Linien, — am 20. Jänner aber nur 26 Zoll 10⁴/₁₀ Linien zeigte; das Reaumursche Thermometer erreichte am 16. Jänner bei Sonnenaufgang den 21sten Grad Kälte, am 20. Jänner aber den 9ten Grad Wärme, folglich während vier Tagen wechselte die Lufttemperatur um 30 Grade, eine Variation, die wohl selten beobachtet worden ist. Die Magnetnadel war in diesem Monate sehr unruhig, und wich vom gewöhnlichen Stande öfters ab. So war die westliche Abweichung

am 4. Jänner	16 Grad	10 Minuten.	
am 8.	16	15	—
am 14.	16	7⁵/₁₀	—
am 23.	16	15	—

Aus allen diesen auffallenden Veränderungen in der Atmosphäre und Schwanken der Magnetnadel lassen sich Nachrichten merkwürdiger Naturereignisse aus fernen Ländern erwarten.

Prag, den 26. Jänner 1820.

C. Hallaschka,
königl. Professor der Physik.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Jenny.
Morgen: Das Turnier zu Kronstein.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Alexis. — Emma.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Emma von Leicester.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Das Gespenst auf der Bastei.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Scüs, Mond und Pagat.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 36

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 5. Februar 1820.



Meteorologische Beobachtungen vom 3. Februar 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	0 Grad.	28 Z. 6 L. 0 P.	NWW.	still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 1 Grad.	28 Z. 6 L. 8 P.	NW.	—	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 0½ Grad.	28 Z. 6 L. 11 P.	NWW.	—	—

Spanien.

Der Moniteur, welcher über die letzten Vorfälle in Spanien bisher ein gänzliches Stillschweigen beobachtet hatte, liefert in seinem Blatte vom 25. v. M. nachfolgenden Auszug eines Schreibens aus Madrid vom 13. Jänner: „Die Bewegung, welche sich unter einem Theile der zur amerikanischen Expedition gehörigen Truppen geäußert hat, darf schlechterdings keine Besorgniß für die Ruhe Spaniens einflößen. Die Besatzungen und Einwohner der Städte Cadix und Sevilla haben, Dank sei dem Eifer und der Festigkeit der Behörden dieser Städte, keinen Antheil an dem Aufruhr genommen, sondern vielmehr laut ihre Anhänglichkeit und ihre Treue für den König zu erkennen gegeben. Ein eben so guter Geist herrscht auf dem Lande. Die Rebellen haben vergebens versucht, sich der Stadt Cadix zu bemächtigen, sie sahen sich genöthiget, dieses Unternehmen aufzugeben. Sie sind noch im Besitze der Insel Leon; allein die Desertion hat schon unter ihnen eingerissen, und der Geist der Uneinigkeit scheint unter ihnen zu herrschen. Der Brigadier Quiroga, den sie ganz vor Kurzem zum Oberbefehlshaber ernannt hatten, ist abgesetzt, und ins Gefängniß geworfen worden. Puerto de Santa Maria ist in der Gewalt der königlichen Truppen. General Freyre hat sich an die Spitze der Armee gestellt. Er ist mit einem Cavallerie-Corps *) von Sevilla nach Xeres aufgebrochen, wo ungefähr drei Escadrons zu ihm gestossen sind."

Das Journal des Debats vom 25. Jänner theilt (aus der Zeitung von Toulouse) folgende weitere Details über obige Ereignisse mit: „Vier Bataillons, und nicht vier Regimenter, der Expeditions-Armee haben sich empört, und sind auf Pueblo de Cabezos de San Juan losgerückt. Dort begaben sie sich in die Kirche und schworen, während des Hochamtes, die Constitution zu vertheidigen. Sie setzten die Behörden ab, und diejenigen, welche zur Zeit der Cortes bestanden hatten, dafür ein. Diese Truppen schlugen hierauf den Weg nach Cebriza ein, wo noch zwei andere Bataillons zu ihnen stießen, und sie dann gemeinschaftlich gegen Cadix anrückten, in der Absicht, sich dieses Platzes zu bemächtigen; allein man hatte Zeit die Thore zu schließen, und ihr Versuch scheiterte vollständig. Sie hatten den General Freyre zu ihren Anführer ernannt, welcher sich, ungeachtet wiederholten Andringens zweier an ihn abgeschickten Deputationen, zwei Mal weigerte, das Commando zu übernehmen; nun wählten sie den Obersten Villacinero zu ihrem Anführer." — Kein befestigter Punct, keine militärische Position (fügt das Journal des Debats hinzu) sind in der Gewalt der Insurgenten; die Stadt San Fernando, auf der Insel Leon, ist ein offener Platz. Man ist wegen der Magazine und Arsenäle der Flotte besorgt, die sich auf verschiedenen offenen Puncten der Bai von Cadix befinden. Kein glaubwürdiger Bericht spricht von Bewegungen in den andern Provinzen; die Gefechte von Vittoria u. dgl., wovon der Constitutionnel träumt, sind willkürlich ersonnene Fabeln.

*) Die Cavallerie hat, sicheren Nachrichten zufolge, an dem Aufstande durchaus keinen Theil genommen.

Spanisches Amerika.

Im directen Widerspruche mit den im gestrigen Blatte mitgetheilten Nachrichten versichert die Morning-Chronicle, Calzada sei in Popayan, wo die Einwohner gegen ihn einen Aufstand erregt, in Gefangenschaft gerathen; Bolivar sei so wenig zurückgetrieben, daß er nach Briefen vom 9. Nov. nur noch zehn Stunden von Carthagena entfernt gewesen, wo die Besatzung eine unzufriedene Stimmung verrathe, die Marine-Truppen schon zu den Insurgenten übergegangen wären, und der Gouverneur daher in einer, die drohendste Gefahr ankündigenden Proclamation die Einwohner zu den Waffen gerufen habe. Von Bolivar sei ein abgesondertes königliches Corps bis auf 50 Mann vernichtet worden; er habe sodann eine Division nach Santa Martha geschickt, welches nur von einer schwachen Besatzung beschützt sei ꝛc.

Der berüchtigte Macgregor war nur mit fünf seiner Gefährten nach St. Domingo zurückgekehrt.

Osmanisches Reich.

** Konstantinopel den 24. December 1819. In dem Laufe dieses Monats hatte der Großherr den Schmerz, seinen zweitgebornen Sohn Suleiman (geboren 1817)

zu verlieren. Der entseelte Leichnam des Prinzen ward mit den üblichen Feierlichkeiten beerdiget.

In den Statthalterschaften von Asien haben sich in den letzten Wochen wieder einige Veränderungen ergeben; die bedeutendste unter diesen Ernennungen ist die Seid Abdullahs, zum Pascha von 3 Roßschweifen und Statthalter von St. Jean d'Acre. Sein vor Kurzem verstorbener Vorfahrer Soliman Pascha, war allgemein geachtet und geliebt; der Europäer schätzte ihn sehr wegen des Wohlwollens, mit welchem er die nach dem heiligen Lande wallfahrenden Christen behandelte.

Die zu Bezwingung der Rebellen von Aleppo abgesandten Pascha's scheinen ihren Auftrag noch nicht erfüllt zu haben; denn seit mehr als 50 Tagen fehlen alle offizielle und kaufmännische Berichte aus jenen Gegenden. Nicht besser verhält es sich in der Gegend von Bagdad; zahlreiche Horden von Kurden durchstreifen jenes Gebiet und unterbrechen alle Verbindung zwischen dieser Statthalterschaft und den übrigen Provinzen des osmanischen Reiches.

Die in den Sturz der armenischen Familie Dusoglu verwickelten Münzpächter und Beamte sind ihrer gefänglichen Haft noch immer nicht entlassen. Ihre Häuser und Effecten werden nun bald insgesammt veräußert seyn; dann dürfen ihre Gläubiger unter den Franken und Raajas hoffen, einige Entschädigungen zu erhalten. Welches ihr Schicksal seyn wird, ist sehr schwer zu bestimmen.

Seit der Mitte des Novembers bis gegen den 15. d. M. hatte die Pest unter allen Klassen der Einwohner dieser Hauptstadt große Verheerungen angerichtet. Die beiden griechischen Spitäler nahmen über 200 Pestkranke auf, von welchen kaum ein Drittheil noch am Leben ist. In das fränkische Spital kamen in den letzten 4 Wochen 52 mit der Seuche behaftete Individuen. Von diesen leben nur noch 7. Überhaupt hat die dießjährige Pest stärker als jede frühere unter den Franken gewüthet. In den letzten 10 Tagen bemerkte man indeß eine starke Abnahme dieser Plage, und die zunehmende, für diese Gegend ziemlich strenge Kälte berechtiget zu der Hoffnung, für einige Zeit davon befreit zu seyn.

Großbritannien und Irland.

Die Londoner Hofzeitung zeigt die Ernennung des Hrn. A. Barclay zum königlichen Commissär, um die Artikel 16 und 17 des Genter Tractats (mit den vereinigten Staaten) in Ausführung zu bringen, an die Stelle des mit Tode abgegangenen Hrn. Ogilvy, an.

Als der Prinz-Regent im vorigen Sommer nach dem Schlosse von Warwick reiste, übergab er dem General Sir Es. Greville 100 Pf. St., um zum Besten der Armen von Warwick verwendet zu werden. Dieser Befehl ward kürzlich durch Austheilung von 20 wärmenden Kleidern an die Männer und einer gleichen Anzahl Wintermänteln an die Frauen, vollzogen.

Die Ober-Jury von Warwick hat in der Sitzung vom 11. v. M. die Anklage-Acten gegen sieben Einwohner von Birmingham, wegen Verkaufs gotteslästerlicher und aufrührerischer Schriften, namentlich des Republikan und des Black Book, und daß sie aufrührerische Reden gehalten, bestätigt.

In der Grafschaft Roscommon in Irland sind im December mehrere Häuser von bewaffneten Banden überfallen worden, die alle Waffen, welche sie finden konnten, mitnahmen. Der Gutsbesitzer Browne ist erschossen worden. Man hoffte auf die Wirkung der Parlaments-Beschlüsse.

In andern Theilen von Irland haben mehrere Bezirke in Insurrectionsstand erklärt werden müssen. Ein angesehener und bisher ganz parteiloser Gutsbesitzer in der Provinz Connaught, wurde von einem Unbekannten, der ihn allen Umständen nach für einen Andern ansah, durch einen Flintenschuß getödtet. Ähnliche Gewaltthaten geschahen an mehreren Orten.

Hr. Cobbett hat an seine Anhänger eine naive Aufforderung ergehen lassen, binnen vier Wochen eine Summe von 5000 Pf. Sterl. durch Unterzeichnung zusammen zu bringen und ihm einzuhändigen, welche er zu Gunsten der Reform verwenden, aber keine Rechnung darüber ablegen will!

In Newcastle zerbrach die Röhre, durch welche das zur Erleuchtung bestimmte Gas unter ein Haus geleitet wurde. Dieß ward nicht bloß mit üblem Geruch erfüllt, sondern als ein junges Mädchen sich der Gegend mit einem Lichte nahte, erfolgte eine Explosion, welche das Dach und das obere Stockwerk fortriß und die Hintergebäude beschädigte. Eine Gesellschaft stürzte sammt dem Fußboden in das untere Stockwerk, mehrere Personen wurden gefährlich verwundet, ein Frauenzimmer stark verbrannt und ein Kind getödtet, die Meubeln zertrümmert und weit umher geschleudert. Die Unternehmer der Erleuchtung verdienen um so mehr Tadel, da sie die augenblickliche Untersuchung der Röhre, zu welcher sie aufgefordert worden waren, bis auf den folgenden Tag leichtsinnig verschoben.

Malta ist jetzt ohne Gouverneur, da Sir Manly-Power nach Frankreich und Sir Th. Maitland nach den jonischen Inseln gegangen ist. Mehrere Gerichtssachen bleiben liegen, bis letzterer zurückkommt, und so sind, englischen Gebräuchen ganz entgegen, Sachen Jahre lang anhängig geblieben. Durch Abnahme des Handels ist das Volk auf Malta sehr bedürftig geworden. Die Regierung verspürt daher Abnahme an der Verbrauchsabgabe auf Weitzen, wofür man sich mit Gerste und Mais behalf. Man kam daher auf den Gedanken, auch diese, und als das Übel dadurch noch größer wurde, sie noch einmal zu besteuern, wodurch aber das Brot jedenfalls nur schlechter und theurer wird, und die Regierung nichts gewinnt.

Da mehrere öffentliche Blätter sich geäußert, es sei wenig Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß man je wieder von der Expedition, die zur Entdeckung einer Nordwest-Durchfahrt abgesendet worden, zu hören bekommen werde, so enthält dagegen der Hull Advertiser folgenden Artikel: „Es thut uns äußerst leid, daß ein solcher Aufsatz in irgend einer rechtlichen Zeitung Aufnahme gefunden hat. Man wußte schon, als die Expedition abging, daß es nicht allein wahrscheinlich, sondern fast gewiß sei, daß sie in der Davisstraße überwintern werde. Die dabei angestellten Individuen sind mit Allem, was zu ihrer Erhaltung und Bequemlichkeit irgend dienlich befunden wurde, reichlich versehen, und die Annalen der Schifffahrt liefern der Beispiele mehrere, daß Seefahrende, nicht einmal ausgerüstet um Winterlager zu halten, dennoch gesund und wohlbehalten zurückgekehrt sind. Sonach kann also Niemand, der gut unterrichtet seyn will, sich erlauben zu sagen, es sei wenig Hoffnung vorhanden, daß die Theilnehmer jener Expedition je zurückkehren würden."

Frankreich.

Nachstehendes ist der vollständige Inhalt der von dem Finanzminister bei Vorlegung des Budgets der Ausgaben gehaltenen Rede: „Meine Herren! Ich habe die Ehre, Ihnen, auf Befehl des Königs, die Übersicht der Staatsausgaben für das Jahr 1820 vorzulegen. — Ich spreche nun im Namen des Ministeriums, nachdem ich früherhin mehrere Male im Namen Ihrer Budgets-Commission gesprochen hatte; die Veränderung meiner Stellung hat meine Grundsätze nicht geändert. — Die Functionen eines Ministers und die eines Deputirten enthalten nichts, das sich widerspräche; beide müssen sich dasselbe Ziel vorsetzen, nämlich: die Steuerpflichtigen zu schonen, ohne irgend einen Theil des Staatsdienstes darunter leiden zu lassen. — Das Budget, welches ich die Ehre habe, Ihnen vorzulegen, zerfällt in zwei Abtheilungen; eine derselben ist im strengsten Sinne unabänderlich; nur bei der zweiten kann über das Quantum mit mehr oder minder Vortheil gestritten werden. — Die erste besteht aus der consolidirten Schuld und aus der Dotation der Tilgungs-Kasse; sie belauft sich, für das Jahr 1820, auf 228,341,200 Fr., mit Einschluß von 344,000 Fr., als beiläufiges Quantum der im Laufe dieses Jahres einzuschreibenden Liquidationen; die zweite umfaßt die Verwaltungs-Kosten; sie belauft sich auf 511,371,550 Fr.; auch diese Abtheilung enthält noch, bis zum Betrag von 120,500,000 Fr., Artikel, deren Feststellung keiner Discussion unterliegt, nämlich: 34 Millionen für die Civilliste, 11,500,000 Fr. für Leibrenten, 67 Millionen für die eingeschriebenen Pensionen, und 8 Millionen für die Zinsen der Cautionen. — Solchergestalt, meine Herren, fordert das Budget, das sich im Ganzen auf die Summe von 739,712,750 Fr. belauft, eine nothgedrungene Vorausnahme von 349 Millionen, unabhängig von den Ausgaben, die mit dem gewöhnlichen Gange der allgemeinen Staatsverwaltung verbunden sind. — Die Verminderung dieser Last hängt nicht von uns ab, sondern von der Zeit. Es ist in der That die Zeit allein, die, in ihrem Fortschreiten, die tägliche Abnahme der Staatsschuld mittels der Tilgung, vermehren, und die Leibrenten-Schuld und die Pensionen vermindern wird. — Es bleiben also nur 390 Millionen rein administrativer Ausgaben übrig, die Ihrer Prüfung wirklich anheim fallen. — Ich will sie durchgehen, um Ihr Urtheil über das vorgeschlagene Quantum jedes einzelnen Postens vorzubereiten. — Das Justiz-Ministerium, dessen Budget für 1819 auf 17,460,000 Fr. festgesetzt war, erheischt 18,000,000 für 1820. — Diese Vermehrung von 540,000 Fr. bei den Kosten der Justiz ist nur scheinbar, indem sie sich durch eine gleich große Einnahme ausgleicht, welche bisher im Budget nicht berechnet worden war; ich meine den Ertrag der bei Criminal-Prozessen zum Vortheil des Staats zugebilligten Ausgaben, die man ehedem, bis zu gehörigem Betrage, mit den ihm zur Last fallenden Kosten zu compensiren gewohnt war. — Für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten werden 8 Millionen, folglich 150,000 Fr. mehr, als im vorigen Jahre, begehrt. Diese Vermehrung beträgt eigentlich nur 90,000 Fr.; denn es sind 60,000 Fr. für die mit Vollziehung der letzten politischen Tractate beauftragte Commission darunter begriffen, deren Kosten bisher vom Finanz-Ministerium bestritten wurden, und die nun ins Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten übergeht. Der eigentliche Zuwachs von 90,000 Franken gründet sich vorzüglich auf die Errichtung neuer Consulate. Es ist zu hoffen, daß derselbe durch die Vortheile aufgewogen werden wird, den unser auswärtiger Handel daraus ziehen wird, dem daran gelegen ist, allenthalben, wohin er dringt, einen nationalen Schutz zu finden. — Das Ministerium des Innern, welches, außer seinem gewöhnlichen Dienste, auch den Cultus, die öffentlichen Arbeiten, die Departemental-Ausgaben, die sogenannten veränderlichen Ausgaben, und die allgemeinen Unterstützungen umfaßt, braucht zu seiner Disposition Mittel, die mit diesen ausgedehnten Attributen im Verhältnisse stehen. — Der Credit dieses Ministeriums für 1819 betrug 102,840,000 Fr. Es wird Ihnen vorgeschlagen, ihn für 1820 auf 104,340,000 zu setzen. — Die Vermehrung von 1,500,000 Fr. reducirt sich für den Staat auf 1,200,000 Fr., weil 300,000 Fr. vom Credit der Pensionen zur Bildung von Gehalten für Geistliche herüber genommen worden, welche verstorbene Pensionisten ersetzen. Dieser Zuschuß von 1,200,000 Fr. hat hauptsächlich die Ermunterung der Fischereien durch Prämien, einige Unterstützungen zu Gunsten von Kunst- und Industrie-Zweigen, die aus Mangel an Beihülfe darnieder liegen; ferner die Verbesserung der Einrichtung

der Gefängnisse, zum Zwecke, zu deren Behuf neue Bauten, Ausbesserungen und Aufsichtskosten erfordert werden, um nicht unter dem Grade der Vollkommenheit zu bleiben, auf welchen sie in andern Ländern gebracht worden. — Bei dem Kriegs-Ministerium, dessen Budget für das letzte Jahr 184,750,000 Fr. betrug, tritt für 1820 eine Verminderung von 2,900,000 Fr. ein, welche jedoch in der Wirklichkeit für den Schatz nur 300,000 Fr. beträgt, weil 2,600,000 Fr. für halben Sold, in Pensionen verwandelt, von dem Credit dieses Ministeriums auf den der Finanzen übergehen. — Die noch bestehenden halben Solde und die temporären Unterstützungen erscheinen noch im Budget des Kriegsdepartements mit der Summe von 12,136,000 Fr., die sich jedoch allmählig vermindern muß, wie die dazu fähigen Krieger wieder in die activen Cadres eintreten können. — Durch Vollendung der Arbeiten der Liquidation des Rückstandes, welche in diesem Augenblicke 656,000 Fr. kostet, wird noch früher eine Verminderung der Ausgaben eintreten. — Das Budget der Marine, welches im Jahr 1819 auf 45 Millionen festgesetzt war, ist für 1820 um 4,800,000 Fr. erhöht; eine Summe, die weit geringer ist, als jene 20 Millionen, welche, der Darstellung dieses Ministeriums zufolge, erforderlich seyn sollte, um dem Verfall seines Materials Einhalt zu thun, und mit der Zeit wieder eine Anstalt zu werden, welche den Vortheil, von zwei Meeren bespühlt zu werden, für Frankreich nicht unfruchtbar läßt. — Das Finanz-Ministerium erscheint in dem Budget, welches wir vorschlagen, nicht mit der nämlichen Summe, wie in dem Budget des vorigen Jahres. — In dem Budget von 1819 waren die Regiekosten, die Erhebungskosten der directen Steuern, und der Fonds für Ausfälle, mit der Summe von 132,985,451 Fr. begriffen. — Da jedoch diese Ausgaben größtentheils von dem Quantum der Einnahme abhängen, auf welche sie vorausgenommen werden, so haben wir dafür gehalten, daß es nothwendig seyn dürfte, daß dieses Quantum zuvor feststehe, um die verhältnißmäßigen Kosten, die daraus fließen, zu berechnen; wir werden daher, wenn wir Ihnen das Budget der Mittel und Wege vorlegen; die Übersicht der Erhebungskosten anführen. Sie werden deßhalb nicht minder, als Staatsausgabe, ausdrücklich votirt werden; sie werden nur in besserem Verhältniß mit dem im Budget von 1820 vorausgesehenen Ertrage stehen, als sie für das Jahr 1819 stehen konnten, wo der vor Feststellung der Mittel und Wege bestimmte Anschlag derselben, bei den indirecten Steuern, deren Ansatz erhöht wurde, zu niedrig, und bei den directen Auflagen, welche herabgesetzt worden sind, zu hoch erfunden wurde. — Die übrigen Ausgaben des Finanz-Ministeriums, die im Jahre 1819 auf die Summe von 115,889,000 Fr. festgesetzt waren, werden für 1820 auf 115,181,550 Fr. angeschlagen. — Aber sie umfassen für 6,489,300 Fr. neue Ausgaben, die nur eine scheinbare Last sind, indem sie durch ein Äquivalent von Einnahmen, welche wahrscheinlich noch einen Überschuß darbieten dürften, oder durch eine gleich große Verminderung der Ausgaben in einem andern Ministerium gedeckt werden. — Die Verminderung der Ausgaben für das Finanz-Ministerium beträgt also wirklich 7,196,750 Fr. — In dieser Summe sind für erloschene Pensionen und Leibrenten 2,835,350 Fr.; für verschiedene Einschränkungen in den Ausgaben 2,111,400 Fr., und für Verminderung der Disconto-, Service- und Negociations-Kosten 2,250,000 Franken begriffen.

(Der Beschluß im morgenden Blatte.)

Am 24. Jänner war keine öffentliche Sitzung in der Kammer der Deputirten. Es wurde ein Bittschriften-Feuilleton vertheilt, das unter andern sonderbaren Petitionen auch folgende enthielt: „Herr Bierbaud, ehemaliger Richter beim Civil-Gericht des Var-Departements, verlangt ein Gesetz, worin bestimmt werde, daß in Fällen von Tod, Abdankung oder Absetzung eines Königs von Frankreich, alle öffentlichen Functionen so lange suspendirt werden sollen, bis von der Deputirten-Kammer anders darüber verfügt seyn wird."

Der König ertheilte am 24. Morgens der Gemahlinn des Justizministers Hrn. de Serre, der an diesem oder am folgenden Tage nach Nizza abreisen sollte, Audienz.

Der Graf de Cazes scheint nun von seiner letzten Unpäßlichkeit vollkommen wieder hergestellt zu seyn; er war am 23. beim Könige, und stattete am 24. seinem Collegen, Hrn. de Serre, einen Abschiedsbesuch ab.

Paris, den 24. Jän. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 72 Fr. 50 Cent.

Preußen.

Nachstehendes ist der vollständige Inhalt der (in unsern Blättern erwähnten) königlichen Kabinetsordre an das Staats-Ministerium, betreffend den Staatshaushalt und das Staatsschulden-Wesen; d. d. den 17. Jänner 1820:

Es ist höchst nöthig, daß die, wegen mannigfaltiger Schwierigkeiten bis jetzt ausgesetzt gebliebene endliche Regulirung des Staatshaushalts und des Schuldenwesens nicht länger aufgehalten werde. Ich habe Mir daher nicht nur die Verhandlungen der Commission zur Untersuchung des Staatshaushalts vom Jahre 1817 und die von der General-Controlle für die Jahre 18¹⁷/₁₉ aufgestellten Verwaltungs-Übersichten, sondern auch die, über beide vorgenannte Gegenstände, hiernächst unter dem Vorsitze des Staatskanzlers gefertigten vollständigen Arbeiten vorlegen lassen, und auf den Mir hierüber gehaltenen ausführlichen Vortrag Folgendes beschlossen:

I. Der projectirte Haupt-Finanz-Etat des Staats über die jährlichen laufenden Einnahmen und Ausgaben, nebst sämmtlichen Verhandlungen der Haushalts-Unter-

tersuchungs-Commission vom Jahre 1817, so wie auch die neuern Arbeiten, welche über diesen Gegenstand unter dem Vorsitze des Staatskanzlers gemacht worden sind, nebst den von der Steuer-Regulirungs-Commission, in Folge der Steuergesetze vom 26. Mai 1818 und 8. Februar 1819 wegen einiger Abgaben-Erhöhungen entworfenen Verordnungen, sollen dem gesammten Staats-Ministerio sogleich vorgelegt, und von demselben berathen werden.

Das Mir einzusendende Resultat werde Ich zum Zweck der weitern Prüfung und Begutachtung der dießfallsigen Gesetz-Entwürfe an den Staatsrath gelangen lassen.

Mehrere nach den bisherigen Administrations-Anschlägen erforderliche bedeutende Ausgaben habe Ich bei der Entwerfung des Projeets zum Haupt-Finanz-Etat pro 1820 bei den verschiedenen Verwaltungszweigen bereits absetzen, und somit einen verminderten Bedarf von

50,863,150 Thaler

als Ausgabe annehmen lassen.

Dieser wird indeß durch die bisherigen Staats-Revenüen und durch die nach den Verordnungen vom 26. Mai 1818 und 8. Februar 1819 aufkommenden Steuern, welche auch ferner bestehen bleiben, noch nicht vollständig gedeckt, und Ich behalte Mir daher vor, nach Beendigung der bei dem Staatsministerio und dem Staatsrathe darüber Statt findenden Berathungen näher zu bestimmen, unter welchen etwanigen Modificationen die jetzt projectirten neuen Abgaben-Erhöhungen eintreten sollen.

Die vorstehend von Mir als Bedarf bei der laufenden Verwaltung angenommene Summe darf unter keiner Bedingung erhöhet werden. Die Chefs der einzelnen Verwaltungen sind Mir dafür persönlich und das gesammte Staats-Ministerium insbesondere um so mehr verantwortlich, als die von Mir bewilligte Summe im Ganzen zu den in den bisherigen Etats-Nachweisungen angegebenen Zwecken, ausreichen wird.

Ich bestimme hierbei, daß die Etats unter verfassungsmäßiger Einwirkung der General-Controlle hiernach regulirt werden, und bleiben auch die frühern, wegen Gehalts-Bewilligungen und wegen des Personals erlassenen einschränkenden Verfügungen in Kraft.

Das Staats-Ministerium muß übrigens mit der General-Controlle sofort zusammentreten, und ausmitteln, ob nicht und zwar vorzüglich durch Verminderung der Behörden und Beamten, oder sonst bei den Militär- und Civil-Verwaltungs-Zweigen noch andere Ersparnisse außer den von Mir bereits angenommenen Ermäßigungen gemacht werden können. Es wird dieß in der Folge gewiß möglich werden, wenn dasselbe die Vorschriften Meiner Ordre vom 3. November 1817 (Gesetzsammlung N^{ro.} 442.) nach welcher sich die Departements-Chefs darauf beschränken sollen:

Grundsätze Behufs der Verwaltung aufzustellen, die Provinzial-Behörden bei deren Erfüllung im Allgemeinen zu controlliren, und die Administrations-Resultate zur Erhaltung der Central-Verwaltung zusammen zu stellen,

im Auge behält, und die eigentliche Administration den Provinzial-Behörden überweiset. Ich werde demselben Meine Bestimmungen hierüber noch besonders eröffnen.

Ersparnisse, welche solchergestalt im Laufe der Administration ermittelt werden, so wie auch nach vorheriger Deckung der Rest-Ausgaben, die Rest-Einnahmen bis Ende 1819 nebst allen etwanigen, dem Staate zugehörenden Beständen der Haupt-Kassen in baaren Geldern oder Effecten, ferner jede Mehr-Einnahme bei der laufenden Verwaltung, sollen besonders gesammelt, und von den resp. Ministerien mit noch andern von Mir, den Umständen nach, dahin zu verweisenden zufälligen Einnahmen, dem Staats-Minister Grafen von Lottum, dem Ich die Bildung eines Staats-Schatzes in seiner Function als Chef des Schatz-Ministerii und der General-Controlle hiermit übertrage, zur besondern Berechnung überliefert werden.

II. Das Staats-Schuldenwesen ist durch Meine heute erlassenen und mit dem von Mir vollzogenen Etat für die Verzinsung und Tilgung zur öffentlichen Bekanntmachung bestimmten Verordnungen für immer definitiv regulirt.

Damit Jedermann von dem wahren Zustande der Finanzen des Staats vollständig unterrichtet werde, und sich überzeuge, daß nicht mehr an Abgaben gefordert werde, als das dringende Bedürfniß für die innere und äußere Sicherheit, so wie zur Erfüllung der zum wahren Vortheile und zur Erhaltung des Staats eingegangenen Verpflichtungen unumgänglich nöthig macht, so soll der bereits erwähnte Haupt-Finanz-Etat, nach erfolgter Prüfung und Feststellung, ebenfalls zur öffentlichen Kenntniß kommen, und auch mit dieser Kundmachung von 3 zu 3 Jahren fortgefahren werden.

Bei dieser Gelegenheit will Ich auch folgende wichtige Gegenstände:

die Gemeinheits-Theilungs-Ordnung,
die Communal-Ordnung,
die Schul-Ordnung,
die Regulirung des Provinzial- und Communal-Kriegs-Schulden-Wesens in der Kurmark, Neumark, Ostpreußen und der Stadt Danzig, so wie auch endlich
die Vorschläge zu den Pensions-Grundsätzen,

welche sich noch in der Berathung, theils im Staats-Ministerium, theils im Staats-Rathe befinden,

abermals in Erinnerung bringen, und erwarten, daß Mir die Gutachten darüber nunmehr bald und noch während der jetzigen Sitzungen des Staatsraths vorgelegt werden.

Berlin, den 17. Jänner 1820.

Friedrich Wilhelm.

An das Staatsministerium.

Niederlande.

Die Gas-Erleuchtung hat in Brüssel durch die außerordentliche Kälte etwas gelitten (auch im Haag), so daß die Unternehmer für einige Zeit ihre Zuflucht wieder zu den Lampen nehmen müssen, welche indeß zum großen Theile bei dem Froste ebenfalls ihre Dienste versagen. Ein Theil der Gasröhren scheint mit Eis gefüllt und verstopft zu seyn, was, wie man behauptet, leicht zu verhüten gewesen wäre.

Der in Gent vom Gericht losgesprochene Granier de Beauregard ist über die Grenze gebracht worden.

Teutschland.

In der zweiten Sitzung der würtembergischen Kammer der Standesherren am 19. Jänner wurde die von einer Commission entworfene Dankadresse an den König einmüthig angenommen. Der Fürst von Waldburg-Zeil erklärte sich bereit, die auf ihn gefallene Wahl zu einem Candidaten zur Vicepräsidentenstelle anzunehmen, weßhalb mit dieser Wahl fortgefahren, der Fürst von Öttingen-Wallerstein so wie der Prinz von Hohenlohe-Langenburg gleichfalls zu Candidaten ernannt, und alle drei der Regierung in einer Adresse vorgeschlagen wurden. — In der dritten Sitzung am 22. Jänner theilte der Präsident der Kammer die königliche Antwort (Vergl. Österr. Beob. Nro. 32.) auf ihre Adresse mit. Es wurde ein königliches Rescript wegen gemeinschaftlicher Berathung einer Geschäftsordnung durch königliche Commissarien und Bevollmächtigte beider Kammern verlesen, und zu dem Ende eine Committée von drei Mitgliedern niedergesetzt. Die Berathung über die Bekanntmachung der Verhandlungen der Kammer wurde auf die nächste Sitzung verschoben.

Die zweite Kammer hielt am 28. Jänner ihre achte Sitzung, in welcher zuforderst zwei Mittheilungen der Kammer der Standesherren verlesen, und sodann von dem Präsidenten, im Namen der dießfalls niedergesetzten Commission, ein Bericht zu Gunsten der vom Finanzministerium begehrten Bewilligung der übrigen zwei Drittheile der directen Jahressteuer erstattet wurde. Hierauf gelangte, noch in derselben Sitzung, an die Kammer ein neuer Vortrag des Finanzministeriums, womit derselben ein königlicher Gesetzentwurf, in Betreff einer Steuer auf die Activ-Kapitalien, die Grundgefälle und Renten, die Besoldungen und Pensionen, für das Etatsjahr 1819 bis 20 übergeben ward.

Wien, den 4. Februar.

Se. k. k. Majestät haben Ihren wirklichen Hof-Secretär des obersten Gerichtshofes, Franz Andreas Wohlgemuth Edlen v. Malburg, mittelst allerhöchster Entschließung vom 21. August 1819, in huldreichster Berücksichtigung seiner zwei und funfzigjährigen, und mit Auszeichnung geleisteten Dienste, sammt seiner ehelichen Nachkommenschaft beiderlei Geschlechts, in den österreichischen Freiherrenstand taxfrei allergnädigst zu erheben geruht.

Am 4. Februar war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 75 3/8; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt in C. M. 54 1/4; Conventionsmünze pCt. 250 1/4.

Bank-Actien:

Einlage bis zum 31. März 1819 pr. Stück —— in C. M.
—— nach dem 31. März 1819 pr. Stück 556 1/8 in C. M.

In mehreren Exemplaren unseres gestrigen Blattes ist auf der ersten Seite Spalte 2, Z. 17 v. o. „englischen Botschafters" statt „spanischen Botschafters" zu lesen.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Die Familie Rosenstein.
Morgen: Zwei Tableaux für Eins.

K. K. Karnthnerthor-Theater.

Heute: Othello, der Mohr von Venedig.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Barbier von Sevilla.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Das Gespenst auf der Bastei.
Morgen: Der Leopoldstag.

K. K. priv. Josephstädter-Theater

Heute: Scüs, Mond und Pagat.
Morgen: Erziehung macht den Menschen.

Nr. 37

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 6. Februar 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 4. Februar 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	0 Grad.	28 Z. 7 L. 0 P.	SO.	schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 2¼ Grad.	28 Z. 6 L. 10 P.	SO.	—	Wolken.
	10 Uhr Abends	0 Grad.	28 Z. 7 L. 5 P.	NW.	—	trüb.

Spanien.

Die Gazette de France vom 26. v. M. theilt über die letzten Ereignisse in Andalusien folgendes Schreiben aus Madrid vom 13. Jänner mit: „Am 1. Jänner proclamirte das unter Commando des Don Riego stehende Bataillon von Asturien, zu las Cabezas de San Juan, seinem Cantonnirungs-Orte, die Constitution der Cortes und schritt zu Ernennung constitutioneller Alcaden. In der Nacht setzte sich dieses Bataillon in Marsch nach dem Hauptquartier, das sich zu Arcos de la Frontera befindet, wo sich das Bataillon del General zu ihm gesellte. Der Oberbefehlshaber der Expedition, Graf Calderon, der Chef des Generalstabs, Fournas, der General Salvador, andere Chefs der Armee und der Administration wurden verhaftet, und in einen unweit der Stadt gelegenen Meierhof (cortijo) abgeführt. Die Bataillons der Regimenter España, Aragon, la Corona und Sevilla unterstützen die aufrührerische Bewegung; man rückt nach der Insel Leon und von da gegen Cadix; als aber die Insurgenten an die Cortadera (ein während des Revolutions-Krieges aufgeworfener Graben) eine halbe Meile von der Stadt, kommen, werden sie von einer Handvoll Soldaten der Besatzung, und einigen Stadtmilizen aufgehalten. Die Stadt Cadix gibt ihren Enthusiasmus und ihre Treue für den König laut zu erkennen; die Flotte steckt die königliche Flagge auf; die Schiffsmannschaft steigt ans Land, um den Zugang zur Stadt zu vertheidigen. Dieser fehlgeschlagene Überfall vereitelte die Operationen der National-Armee; so nennt sie sich selbst. Der Oberbefehl über diese Armee wurde dem Obersten Quiroga*) übertragen, der bei dem letzten Aufruhr der Truppen (am 8. Juli 1819) zu Puerto de Santa Maria, abgesetzt worden war. — Der erste Bericht über den Aufstand wurde von dem General Ferraz, welcher die Cavallerie zu Utrera commandirt, nach Madrid geschickt. Der König befahl auf der Stelle, daß General Freyre, der sich zu Sevilla befand, provisorisch das Commando der Armee übernehmen solle; diese Verfügung war bereits an Ort und Stelle, nach gehaltenem Kriegsrathe, getroffen worden. Man hat bis jetzt nichts weiter gehört, als daß viele Soldaten die Reihen der Mißvergnügten wieder verlassen haben. Man will jedoch wissen, daß die Artillerie und das Bataillon der canarischen Inseln zu ihnen übergegangen ist. Diesen Abend heißt es, daß die dem Könige treu gebliebene Cavallerie zu Puerto de Santa Maria eingerückt ist. Die Rebellen halten die Insel Leon, Chiclana, Puerto-Real, Arcos und Bornos besetzt. Die von ihnen zu Arcos verhafteten Generale sind in das Fort Santi Petri eingesperrt. — Die Post aus Cadix war am 10. und 13. zu Madrid ausgeblieben. — Die Behörden von Sevilla geben sich alle Mühe, die Truppen treu zu erhalten; die Einwohner sind ziemlich gleichgültig bei diesen Ereignissen, und nehmen keinen Theil daran. — Am Ende wird dieser Aufstand einen schlimmen Ausgang für die Anstifter desselben nehmen, aber leider zur Folge haben, daß man auf die Expedition nach Amerika wird Verzicht leisten müssen; die amerikanischen Rebellen werden also allen Vortheil daraus ziehen."

*) Den im Moniteur vom 25. enthaltenen Nachrichten aus Madrid vom 13. zufolge, soll dieser Quiroga von den Insurgenten bereits wieder abgesetzt und ins Gefängniß geworfen worden seyn.

Außer obigem Artikel enthält die Gazette de France noch einen Auszug eines Schreibens aus Madrid vom 14. Jänner, nach welchem es scheint, daß sich die Rebellen dennoch der Stadt Cadix bemächtiget haben. Der Abfall des Infanterie-Regiments Soria und dreier Escadrons (der bisher treu gebliebenen) Cavallerie, worunter zwei Escadrons königlicher Carabiniere, soll den Ausschlag zu Gunsten der Rebellen gegeben haben. — Die Gazette de France bemerkt, daß sie diese (von ihrem Correspondenten zu Bayonne erhaltene) Nachricht noch sehr bezweifle, oder doch für übertrieben halte.

Großbritannien und Irland.

Die plötzliche Ruhe, die unter den Radicalen von Schottland eingetreten ist, sagt der Ayr-Courier, ist eben so sonderbar als erfreulich. Wir hören nichts mehr von Volksversammlungen, heimlichen Waffenübun-

gen, oder allarmirenden Verschwörungen, der Gährungsstoff scheint völlig verbrauset zu seyn, und doch war gewiß schwerlich nur Ein Individuum, das nicht bestimmt geglaubt hat, es werde Menschenblut vergossen werden. So groß ist der Einfluß entschiedener Kraft in dem Benehmen constituirter Autoritäten der Nation, so groß der Einfluß der patriotischen Maaßregeln und die Scheu vor den gemeinsamen Beschlüssen des Parlaments und des Vaterlandes.

Die Yeomen von Stirlingshire haben den Dürftigen aus der Klasse der Manufacturisten zu Kilsyth, wo sie noch kürzlich die Aufrührer im Zaum hielten, durch Subscription ansehnliche Spenden gereicht.

Die neuen Banknoten werden schon im Voraus die Unnachahmlichen genannt. Hier folgt eine Beschreibung derselben. Auf der Note sieht man eine Menge an einander gereihter Quadrate. Diese Vierecke sind mit Haarlinien in elliptischen Krümmungen in verschiedenen Abständen von einander excentrisch auslaufend, durchschnitten. Die Vierecke bestehen abwechselnd aus schwarzen und rothen Linien. Die Vollkommenheit und Genauigkeit des mathematischen Zusammentreffens der Linien von verschiedenen Farben in den sich berührenden Seiten derselben, ist eine Folge der überaus vollkommenen Genauigkeit der dabei gebrauchten Maschinen. Aber auch wenn diese Maschinen einem Nachahmer zu Gebote ständen, würde er nicht im Stande seyn, wenn er nicht den Schlüssel zum Ganzen besitzt, in Millionen Malen ein einziges Mal die vollständige Nachahmung zu treffen. Die Note enthält noch in ihrer Anlage und Struktur eine Menge unbemerkbarer Kennzeichen; das Zusammentreffen der schwarzen und rothen an einander stoßenden Quadratlinien ist aber das unfehlbarste und unnachahmlichste, so daß in die Augen fallende Verschiedenheiten sogleich den Betrug zu entdecken hinreichen. Die zum Druck der Noten bestimmte Maschine arbeitet zugleich mit drei Walzen.

Neulich wurde die Postkutsche auf dem Wege von Bristol nach London von 4 Dieben um 3 bis 400 Pf. St. in Banknoten bestohlen, eine Summe, welche Bristoler Kaufleute nach London remittirten. Sie hatten als Passagiere ordentlich ihren Platz eingenommen und so den Diebstahl ganz bequem ausgeführt.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Nachrichten aus Baltimore vom 1. v. M. zufolge, wird die Kaperei unter der Flagge des Artigas und anderer Insurgenten, allen Gesetzen der vereinigten Staaten zum Trotz, lebhafter als je betrieben. Folgende Schiffe lagen dort zu diesem Zweck segelfertig: die Briggs: la Irresistible von 14, Congressia, sonst Nereida von 16, Independencia von 14, Pueyredon, sonst Tigre Oriental von 14; Schooners: Almeida von 11, Castiliano von 5 Kanonen; in allen mit 550 Mann. Außerdem waren mehrere Kaper kurz vorher ausgelaufen, eine Brigg von 16 Kanonen lag in der Bai, zwei vorzüglich schöne Kriegsschiffe wurden eilig ausgerüstet. Es ist bei den gerichtlichen Verfolgungen in dieser Hinsicht noch nicht geglückt, nur einen einzigen Übertreter zu überführen.

Frankreich.

Der Moniteur vom 26. Jänner enthält eine königliche Verordnung, wodurch der Staatsrath Graf Simeon zum Unter-Staatssecretär beim Justiz-Departement ernannt, und in Abwesenheit des Justizministers (Hrn. de Serre) mit dem Portefeuille dieses Ministeriums beauftragt wird.

Folgendes ist der Beschluß der (im gestrigen Blatte abgebrochenen) Rede des Finanzministers bei Vorlegung des Budgets der Ausgaben: „Bei Vergleichung des Budgets von 1820 mit dem von 1819 zeigt sich im Ganzen nur eine Vermehrung von 3,900,000 Fr., obwohl es nahe an 11 Millionen Ausgaben enthält, die in dem Bedarf für 1819 nicht mitbegriffen waren. — Sie werden sogar bemerken, daß diese Vermehrung von 3,900,000 Fr. dadurch gedeckt wird, daß 3,859,300 Fr. disponibel sind, als der Betrag von siebenmonatlichen Rückständen der 5,615,944 Fr. Renten, welche wieder auf den Credit des Staats gestellt sind, vermittelst Rückabtretung von Seite der Fremden, welche für den Staat eine Art von Amortisation wird; denn diese und andere Renten, welche dem Schatz gehören, sind für ihn vielmehr Unterpfänder des Credits als verhandelbare Papiere. — Im Ganzen, meine Herren, wird also der Staatsbedarf für 1820, mittelst der Ersparnisse, die seinen Zuwachs aufwiegen, nicht mehr kosten, als im Jahre 1819. — Wir hätten gewünscht, daß es mit weniger bestritten werden konnte, und daß zwischen dem ersten Nachlaß auf die Grundsteuer, den Sie im vorigen Jahre bewilliget haben, und einem zweiten nicht minder dringenden Nachlasse dieser Art, kein Jahr ohne diese Erleichterung in der Mitte liegen mochte; allein die Noth ist mächtiger als unsere Wünsche, und wir haben Grund zu glauben, daß auch Sie dieselbe für mächtiger als die Ihrigen halten werden. — Wie dem auch sei, der Anblick unserer Lasten hat nichts, was uns erschrecken darf; zuvorderst, weil unsere finanzielle Lage, durch die Publicität der Rechnungen, in allen Puncten ins gehörige Licht gestellt ist, und dann, weil wir, wenn wir unsere Kräfte mit der Last messen, die uns noch drückt, fühlen, daß wir bis zu dem nicht sehr fernen Zeitpunct, wo die Last weniger schwer seyn wird, nicht unterliegen können. — Die Abgaben gehen ohne Gewalt, mit einer Pünctlichkeit ein, deren Verdienst wenigstens eben so viel dem Patriotismus der Steuerpflichtigen, als dem Eifer der Staatsverwaltung zuzuschreiben ist. — Dieselbe Pünctlichkeit herrscht auch bei Bezahlung der Staatsausgaben; keine derselben leidet. — Die Spuren der Unglücksfälle einer doppelten Invasion verschwinden. — Reproduction ist das Resultat,

welches sich die Regierung, bei Verwendung der Abgaben vorsetzt. — Unnöthige oder verschwenderische Ausgaben sind von den Staatsausgaben ausgeschlossen, um solchen Platz zu machen, die etwas Nützliches für die Gesellschaft hinterlassen. — Unter den Fonds, welche man reproducirend nennen könnte, muß die Dotation der Tilgungs-Kasse, die sich, mit den von ihr erkauften Renten, heute auf 54 Millionen beläuft, an erster Stelle aufgeführt werden. — Sie bildet, mit ihrem Zuwachse, ein wahres, auf zusammengesetzte Zinsen, angelegtes Kapital, welches dem Staate, im Verhältniß zu der Schuld-Summe Nutzen bringt, deren gänzliche Tilgung sie vorbereitet. — Außer den 54 Millionen, worüber die Tilgungs-Kasse verfügen kann, erwartet sie noch ein Kapital von ungefähr 78 Millionen, das sie aus den 90,000 Hectaren Waldungen, welche sie noch zu verkaufen hat, und aus denen, die sie bereits verkauft hat, ziehen muß. — Bei der Wahl der Wälder, welche, ohne Nachtheil für das allgemeine Interesse, Privat-Speculationen überliefert werden können, sind noch mehrere Vorsichtsmaaßregeln zu ergreifen. — Die Vorsicht der Regierung muß wachen, daß das Beil nicht die kostbaren Materialien zu früh entfremde, welche die Zeit allein für unsere Häfen und unsere Werkstätte zu reifen im Stande ist. — Diese von dem allgemeinen Wunsch erheischten Vorsichtsmaaßregeln werden auf eine Art ergriffen werden, daß sie in dem Eingehen des zu Verstärkung des Amortissements bestimmten Kapitals weder einen Aufschub noch eine Änderung bewirken. — Frankreich, das so reich ist an Erzeugnissen seines Bodens, wird an denen nicht Mangel leiden, welche zum Bau und Unterhalt seiner Schiffe und seiner Wohnungen nöthig sind. Nicht Bauholz soll es in der Fremde suchen, und gegen die Früchte seines Bodens und seiner Industrie vertauschen. Die Ausfuhr dieser Früchte soll ihm die aus seiner Circulation gekommenen Kapitale wieder bringen, oder ihm die nothwendigen Gegenstände verschaffen, welche sein Boden ihm verweigert; aber es würde zu betrübt seyn, wenn sie dazu dienen sollten, Producte zu ersetzen, die unser Boden uns gewährt, und die wir aus Unvorsichtigkeit verschleudert haben würden. — Wenn Europa, durch langwierige Kriege erschüttert, wieder ganz zu seinen friedlichen Gewohnheiten zurückgekehrt seyn wird, welches Land kann dann wohl reichlicher, als Frankreich, den Genüssen, zu denen die Lust mit diesen Gewohnheiten wiederkehrt, nützliche Nahrung liefern? Nicht mehr mit den Waffen will es sich einen Weg zu seinen Nachbarn bahnen; es muß trachten, mit weniger Gewalt und mit größeren Vortheilen für sich selbst bei ihnen einzudringen. — Unter einer Regierung, die alle nützliche Arten von Fähigkeit und Industrie begünstiget, muß es seine Vortheile nur in Ruhe zu genießen wissen, um die glücklichste Nation zu seyn, wie sie bereits die durch seine geographische Lage am meisten begünstigte ist."

Vor dem Assisengerichte zu Paris wurden am 24. Jänner zwei Prozesse wegen Mißbrauch der Presse verhandelt. Der erste war gegen Hrn. Goffuin, verantwortlichen Redacteur der Bibliotheque historique, wegen eines Artikels gerichtet, worin die Staatsreligion als Beförderinn des Verderbnisses, des Machiavellismus und der Tyrannei, und als Feindinn der Freiheit bezeichnet und angerathen ward, an die Stelle derselben eine andere Religion zu setzen, indem ein Staat, der sich auf den Katholicismus gründe, diesen Namen nicht verdiene, sondern eine bloße Heerde sei u. s. w. — Der General-Advocat Hr. Degloz erklärte den ganzen Aufsatz für ein Vergehen gegen die öffentliche und religiöse Moral, besonders da er auch dem Selbstmord eine glänzende Lobrede halte, und wies auf Englands neuerliches Beispiel der Strenge gegen solche Vergehen hin. — Hr. Merilhou, Advocat des Beklagten, suchte seinen Clienten dadurch zu vertheidigen, daß der in Frage stehende Artikel nicht gegen die Dogmen der katholischen Religion gerichtet, sondern bloß eine Kritik ihrer weltlichen Verfassung sei, die sich im Widerspruch mit den Institutionen befinde, nach welchen Frankreich regiert werde; sein Client habe bloß den Satz aufstellen wollen, daß, politisch gesprochen, die katholische Religion nicht zur Staatsreligion hätte erklärt werden sollen. — Die Geschwornen erklärten Hrn. Goffuin nach einer kurzen Berathschlagung für — nicht schuldig. — Der zweite Prozeß betraf Hrn. Bidault, als verantwortlichen Redacteur des Constitutionnel, wegen eines Artikels in diesem Blatte vom 13. Dec. v. J., worin bei Gelegenheit der Mission in Croi, mehrere obscöne, die guten Sitten beleidigende Äußerungen enthalten waren. — Die Geschwornen erklärten auch Hrn. Bidault einstimmig für — nicht schuldig.

Es soll im Werke seyn, Chaumont und Langres zu befestigen.

Paris, den 25. Jänner. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 72 Fr. 20 Cent.

Dänemark.

In der Nacht vom 14. auf den 15. v. M. riß ein heftiger Südostwind die Eisdecke des Sundes plötzlich wieder auf. Tags zuvor waren viele Schlitten von Schweden mit Leinewand ꝛc. herübergekommen, und wurden hierdurch genöthigt, bis weiter zu bleiben. Das Schiff, welches eingeeiset werden sollte, kam durch das Treibeis eine Zeit lang in Gefahr. Die Kopenhagener Rhede war am 18. noch immer fest zugelegt.

Der Professor Finn-Magnussen bemerkt in seinen interessanten Beiträgen zur nordischen Archäologie, daß die ausgezeichnete Vorliebe, welche Oluf Höskuldsen, der wegen seiner Prachtlust der Pfau genannt wurde, und in dem zehnten Jahrhundert König in den isländischen Thälern war, für die Bildhauerkunst zeigte, auf eine bewundernswürdige Weise bei seinem Nachkommen

im fünf und zwanzigsten Gliede, dem berühmten Thorwaldsen, erwacht ist.

Preußen.

Gegen Ende des Jahres 1818 ward eine Übersicht der Bodenfläche und Bevölkerung des preußischen Staates aus ämtlichen Nachrichten bekannt gemacht, wonach derselbe, mit Ausschluß des Fürstenthumes Neuburg, $5014^{61}/_{100}$ geographische Quadratmeilen oder 107,765,760 Morgen zu 180 rheinländischen Quadratruthen, und mit Einschluß des sämmtlichen Militärs 10,572,843 Einwohner.

Die Bodenfläche ist seitdem unverändert geblieben, denn was in den Begrenzungen, die erst im Jahre 1818 und 1819 berichtigt worden sind, noch Veränderungen erlitt, war bei Berechnung derselben schon bekannt oder vorherzusehen, und wurde berücksichtigt. Genauer ermittelt ist inzwischen der Flächeninhalt der großen stehenden Gewässer. Zu dem kurischen, frischen und großen Haf, und den übrigen Seen längst der Ostseeküste, deren Oberflächen schon auf $64^{79}/_{100}$ Quadratmeilen berechnet waren, treten noch hinzu die großen Landseen, mit $37^{69}/_{100}$ Quadratmeilen, so daß sämmtliche große stehende Gewässer des preußischen Staates $102^{48}/_{100}$ geographische Quadratmeilen oder 2,202,141 Morgen, folglich wenig über $^{1}/_{9}$ der ganzen Oberfläche desselben enthalten.

Die Bevölkerung von		10,572,843 Einw.
ist durch eine polizeiliche Zählung zu Ende des Jahres 1817 ermittelt. Die Rückkehr der Truppen aus Frankreich hat nichts daran verändert; denn diese waren bereits mit in Zählung begriffen. Wohl aber ist die Volkszahl der Städte Peisern, Slupce und Boskmarsen noch davon abzuziehen, die erst im Laufe 1818 von dem preußischen Staate wieder getrennt wurden. Sie beträgt		7,120 —
und es bleiben nach deren Abzug . .		10,565,723 Einw.
Hiezu kommt dagegen die Bevölkerung der Ämter Heringen und Kelbra, deren Verwaltung erst im April 1819, nachdem die Schwarzburgschen Rechte darauf erkauft worden, an preußische Behörden überging, mit		9,652 —
wodurch die Volkszahl steigt auf . .		10,575,375 Einw.
Es sind ferner im Laufe des J. 1818 im preußischen Staate geboren .	462,389	
dagegen nur gestorben	312,923	
also eine Vermehrung von		149,466 —
durch den Überschuß der Geburten über die Todesfälle entstanden.		
Endlich ergeben die polizeilichen Zählungen, welche am Ende des Jahres 1818 angestellt worden, noch außerdem einen Zuwachs von		75,271 —
indem sie, mit Berücksichtigung der vorgedachten spätern Erwerbung, überhaupt eine Volkszahl von		10,800,112 Einw.
nachweisen.		

Dieser letzte Zuwachs kann nur durch einen Überschuß der Einwanderungen über die Auswanderungen entstanden seyn.

Nachstehendes ist der vollständige Inhalt der (in unsern Blättern erwähnten) königlichen Kabinets-Ordre vom 17. Jänner 1820, die nähere Verbindung der General-Controlle mit dem Staatsministerium betreffend:

Da nunmehr die Verantwortlichkeit für den gesammten Staatshaushalt in Gemäßheit Meiner Verfügungen vom 11. Jänner und 21. Oct. 1819 und der besonderen Ordre von heute, an das gesammte Staatsministerium übergeht, so ist es auch nothwendig, daß die bisher neben demselben bestandene General-Controlle eine, den veränderten Verhältnissen angemessene, Stellung erhalte.

Ich habe daher beschlossen, diese Behörde mit dem Staatsministerio, in welchem deren Chef bereits schon Mitglied ist, in eine nähere Verbindung zu bringen, dergestalt:

daß in allen Fällen, wo die Aufstellung neuer, oder die Abänderung bereits bestehender Grundsätze und Normen für die Verwaltung, die Regulirung des Staatshaushalts im Allgemeinen oder in einzelnen Zweigen desselben, und die Bewilligung außerordentlicher Verwendungen und Zuschüsse, welche jedoch stets von Meiner besondern und ausdrücklichen Genehmigung abhängig bleibt, verfassungsmäßig im Staatsministerio zum Vortrage kommen, auch die General-Controlle, als ein wesentliches Glied des Staatsministerii, selbst an der Berathung Theil nehmen, und der Director derselben dem Vortrage über solche Gegenstände beiwohnen soll, so daß ein Schriftwechsel zwischen den einzelnen Ministerien und den, denselben untergeordneten Behörden einerseits, und der General-Controlle andererseits, wegen Beurtheilung materieller Gegenstände künftig schlechthin nicht mehr Statt finden darf.

Dagegen aber bleibt die General-Controlle, als eine selbstständige Behörde, in allen Fällen in ihrer bisherigen besondern Wirksamkeit, wo es nicht auf materielle Beurtheilung, sondern nur auf das Formelle der Etats und der Kassen-, Buch- und Rechnungsführung ankommt. In dieser letztern Eigenschaft wird sie auch ferner diejenigen Zusammenstellungen besorgen, welche zur vollständigen Übersicht des Staats-Vermögens, der Einnahmen und Ausgaben erforderlich sind, und Mir nach wie vor in den festgesetzten Terminen vorgelegt werden müssen.

Alle

Alle in dieser Beziehung entstehenden Mittheilungen, Erörterungen und Anträge erläßt die General-Controlle selbstständig. Streitigkeiten, welche deßhalb zwischen ihr und einzelnen Verwaltungstheilen entstehen, werden an das gesammte Staatsministerium gebracht, und von diesem entschieden.

Sollte hiernach eine Abänderung der Instruction für die General-Controlle vom 9. März v. J. nothig werden, so übertrage Ich dem Staatsministerio, dieselbe zu entwerfen, und Mir zur Vollziehung vorzulegen.

Der General-Controlle habe Ich diese Bestimmungen zur Nachachtung zugefertigt.

Berlin, den 17. Jänner 1820.

Friedrich Wilhelm.

An das Staatsministerium.

Päpstliche Staaten.

Die allgemeine Zeitung enthält ein Schreiben aus Rom vom 14. Jänner, worin es heißt: „Wir haben hier starken Schnee gehabt, der drei Tage lang in den Straßen und auf den Dächern liegen geblieben ist. Die Tribunale und Schulen waren dem Gebrauch nach während dieser Zeit geschlossen, und die Glocken auf dem Capitole und dem Collegio Romano verstummten; — 1812 — 1813 erlaubte der Frost mehreren Teutschen zu Rom auf dem kleinen See der Villa Borghese Schlittschuh zu laufen; 1789 blieb der Schnee mehr als zwölf Tage in den Straßen, und das Glatteis auf den Plätzen war sehr unbequem. — Die niedergesetzte Finanzcommission hat bis jetzt in den Hauptsachen, und was die wichtigen Verpachtungsangelegenheiten der Einkünfte des Schatzes angeht, kein Resultat geliefert. Sie fängt dagegen an sich mit Details und Reductionen einzelner Beamten zu beschäftigen. Ein und zwanzig Employe's vom Departement des Straßenbaues ꝛc. sind verabschiedet worden. Jetzt soll die Reihe an die Militär-Commission kommen. — Man spricht von einem Tagsbefehle des Gouverneurs von Rom an die Carabinieri (Gens'darmerie), in dem viele Unordnungen und Fahrlässigkeiten derselben gerügt werden. — Der Kapellmeister Rossini ist auf seiner Durchreise von Mailand nach Neapel auf dem hiesigen Theater Argentina, wo man dessen Othello gibt, in einer Loge bemerkt, und von den Zuschauern genöthigt worden, sich ihnen auf der Bühne zwischen David und Mme. Dardanelli zu zeigen. — Nach Briefen der Prinzessinn von Wales aus Marseille, wollten Ihre königl. Hoheit im März nach Pesaro zurückkehren."

Niederlande.

Die Überschwemmungen haben in den Niederlanden große Verheerungen angerichtet. Zu Brüssel standen am 20. Jänner viele Straßen unter Wasser. In dem Quartier am Anderlechter-Thore war das Wasser so hoch, daß die Einwohner, um sich zu retten, andere Quartiere beziehen oder sich in die obersten Stockwerke flüchten mußten. Die Lebensmittel wurden ihnen mittelst Stricken und Strickleitern verabreicht. Nicht minder groß waren die Überschwemmungen in den Städten Halle, Löwen u. s. w., besonders verursachte der hohe Wasserstand auf den Feldern ungeheuern Schaden. Brücken und Mühlen wurden weggerissen; die neue Chaussee von Ninove hat sehr gelitten. Der ganze Strich Landes, welcher sich bei Brüssel in einer weiten Ebene ausbreitet, bildet einen See, der mit Trümmern von Geräthschaften und ertrunkenen Thieren bedeckt ist; auch einige Menschen gingen zu Grunde. Bloß den Schaden, welchen Privatpersonen erlitten haben, schätzt man über eine Million Fr. Am 21. sank das Wasser um 2 Schuhe, und man durfte hoffen, daß die Verheerungen ihr Ziel erreicht hätten.

Teutschland.

In der achten Sitzung der zweiten Kammer der würtembergischen Ständeversammlung am 28. Jänner, benachrichtigte der Präsident die Kammer von einer durch ihn bis zu einem definitiven Beschluß der Kammer getroffenen provisorischen Anordnung wegen der Billete für die Gallerieen; nach derselben sollen jedesmal, statt 60, 200 Billete ausgetheilt werden, und diese nur für die nächste Sitzung gültig seyn. — Der Präsident, als Berichterstatter der Finanz-Commission, verlas nun den Bericht derselben, welcher den Antrag enthält, daß die angesonnenen noch übrigen 2 Drittel der gewöhnlichen Jahressteuer zu verwilligen, zugleich aber, um dem Landmann die Bezahlung derselben zu erleichtern, an die Regierung in einer besondern Adresse der Antrag zu machen wäre, daß die Accise von dem in's Ausland verkauften Vieh heruntergesetzt, und derjenigen gleich gemacht werde, welche von dem im Lande verkauften Vieh erhoben wird. Der Staatsrath von Wekherlin, welcher der Sitzung beiwohnte, äußerte hierüber, wie er glaube, daß die Regierung, welche immer sehr geneigt sei, den Handel zu begünstigen, die Ansichten, und Erfahrungen der Kammer über diesen Antrag gerne vernehmen werde, und wohl bereit seyn dürfte, in denselben einzugehen. — Der Staatsrath von Wekherlin in seiner Eigenschaft als Chef des Finanz-Departements ließ hierauf der Kammer einen Gesetzvorschlag über eine Kapital-, Gefäll- und Besoldungssteuer mittheilen, und gab in dieser Beziehung die geeigneten Erläuterungen. — Nach einigen Debatten wurde die Motion des Abgeordneten Feuerlein, eine Commission zu Untersuchung und Berichtserstattung der früher eingekommenen Beschwerden und Petitionen niederzusetzen, zwar einstimmig genehmigt, aber die weitere Frage, ob die Mitglieder dieser Commission heute noch gewählt werden sollen, mit 56 gegen 23 Stimmen verneint. — Die von dem Abgeordneten Uhland gemachte Motion wegen Niedersetzung von Commissionen zu Berathung der Organisa-

tionen gab Veranlassung zu langen Debatten, und zu den Beschlüssen, daß nicht Commissionen, sondern eine Commission gewählt werde, um die verschiedenen Organisations-Edicte zu prüfen, und den Erfund dieser Prüfung mit den Anträgen, die darüber an Se. Maj. den König zu bringen wären, der Kammer zur weitern Berathung vorzulegen. Die Abstimmung über die Frage wegen des Zeitpuncts der Wirksamkeit dieser Commission wurde durch einen Beschluß von 75 gegen 4 Stimmen einer der nächsten Sitzungen vorbehalten.

In der neunten Sitzung am 29. Jänner wurde nach Verlesung einiger Ausfertigungen und Eingaben die Debatte über den Bericht der Finanz-Commission wegen des Antrags des Finanzministeriums eröffnet. Für den Antrag der Majorität der Commission, die noch übrigen 2 Drittel der Grundsteuer zu verwilligen und um Herabsetzung der Accise von dem in's Ausland verkauften Vieh zu bitten, sprachen die Abgeordneten Lang, Gmelin d. ä., v. Seeger, Bolley. Gegen die Verwilligung des Ganzen ohne vorgängige Prüfung des Budgets, und für die bloße Verwilligung des zweiten Drittels erklärten sich die Abgeordneten Cotta v. Cottendorf, Freiherr v. Ow, Griesinger, Keßler. Vermittelnde Anträge machten die Abgeordneten Mosthaf und Freiherr v. Werneck, von denen der erstere der Verwilligung eine summarische Prüfung des Budgets vorangehen lassen, der zweite aber das dritte Drittheil nur als Vorschuß verwilligt wissen wollte. Nach geschlossenen Debatten ward eine Note an die Kammer der Standesherren genehmigt, worin dieselbe zu der verfassungsmäßigen vertraulichen Besprechung über diesen Gegenstand eingeladen ward. — Hierauf wurden als Mitglieder der von dem Abgeordneten Feuerlein vorgeschlagenen Commission wegen Prüfung der in Ludwigsburg eingekommenen Beschwerden folgende Mitglieder gewählt: Prälat Schmidt, der Abgeordnete Feuerlein, Decan Banotti, die Abgeordneten Lang, Zahn, Uhland, Freiherr v. Varnbüler, Freiherr v. Gaisberg, Gmelin d. j., Kraus, Graf v. Adelmann, Bechr, Essich, Taglieber, Burckard. — Auf den Antrag des Abgeordneten Schott ward endlich dem Prälaten Schmidt die Redaction des Drucks der Verhandlungen übertragen, und demselben der Dank der Kammer für sein gefälliges Anerbieten ausgedrückt.

Ungarn.

Die Preßburger Zeitung berichtigt den in ihrem Blatte vom 1. d. M. mitgetheilten Artikel aus Spacza bei Tyrnau, dahin, daß von den zwei Compagnien des dritten Garnisons-Bataillon auf dem Marsch nach Nadas wegen der eingetretenen großen Kälte und Schneegestöber bloß 43 Mann verhindert wurden, ihren Marsch fortzusetzen, von welchen zwar einige umgekommen, die Übrigen aber durch die augenblicklich erhaltene Hülfe, größtentheils genesen, theils sich auf dem Wege der Besserung befinden.

Wien, den 5. Februar.

Die k. k. Hofkanzlei hat die in der Provinz Krain durch die Beförderung des Franz Ritter von Jacomini zum Gubernial-Secretär, in Erledigung gekommene erste Kreis-Commissärs-Stelle dem zweiten Kreis-Commissär Anton Jugowitz, die hierdurch erledigte Kreis-Commissärs-Stelle zweiter Cathegorie dem dritten Kreis-Commissär Jacob Frohlich, und die somit erledigte dritte Kreis-Commissärs-Stelle dem Laibacher Gubernial-Concipisten Carl Raab zu verleihen befunden.

Die k. k. Hofkanzlei hat den Tyroler Gubernial-Concipisten, Erasmus v. Götz, zum dritten Kreis-Commissär in derselben Provinz zu ernennen befunden.

Am 5. Februar war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 75; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. C. M. 34¼; Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Courr. Gulden 100 C. M. Uso. — Conventionsmünze pCt. 250⅓.

Bank-Actien:

Einlage bis zum 31. März 1819 pr. Stück —— in C. M.
—— nach dem 31. März 1819 pr. Stück 550⅓ in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Das Intermezzo.
Morgen: Zwei Tableaux für Eins.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Die Sängerinnen auf dem Lande.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Friedrich mit der gebissenen Wange.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Die Musikanten am hohen Markt.
Morgen: Die falsche Prima Donna.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Seüs, Mond und Pagat.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 38

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 7. Februar 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 5. Februar 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 0½ Grad.	28 Z. 8 L. 6 P.	N. schwach.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 0½ Grad.	28 Z. 8 L. 10 P.	NNW. ——	trüb.
	10 Uhr Abends	— 1 Grad.	28 Z. 9 L. 1 P.	SO. still.	——

Spanien.

Pariser Blätter (unter andern auch das Journal des Debats) vom 27. Jänner enthalten eine Menge sehr beunruhigender Nachrichten über die Lage der Dinge in Spanien, welchen zufolge, nach Briefen aus Madrid vom 14., diese Hauptstadt in vollem Aufstande begriffen, die wallonischen Garden zu den Insurgenten übergegangen, die getreuen Gardes du Corps massacriet worden seyn sollten, und der Hof beschlossen hätte, sich nach Pamplona zu verfügen. Durch directe Nachrichten aus Madrid vom 17. Jänner, aus sicherer Quelle, sind wir im Stande, allen diesen Gerüchten auf das Bestimmteste zu widersprechen. Aus diesen Nachrichten geht hervor, daß in Madrid nicht die mindeste Unordnung vorgefallen war. Die aufrührerischen Truppen machten am 5. einen Angriff auf Cadix. Der Befehlshaber der Escadre, Manrelle, diente der Sache seines Monarchen mit der Treue und Tapferkeit eines ausgezeichneten Offiziers. Er ließ einen Theil der Truppen, die an Bord seiner Escadre waren, ausschiffen, und trug auf das wirksamste zur Vertheidigung des Platzes bei. Die Rebellen wurden zurückgeschlagen, verloren an 300 Mann, und zogen sich nach der Insel Leon zurück.

General Freyre hatte einen Aufruf an die unter seinem Commando stehenden Truppen erlassen, worin er seinen Entschluß bestimmt ausspricht, sie gegen eine Handvoll Rebellen zu führen, welche, ihre Pflichten gegen den König mit Füßen tretend, sich zu Schiedsrichtern und Wortführern des allgemeinen Willens aufgeworfen hätten, indem sie Institutionen wieder zurückrufen wollten, gegen welche die Nation bereits auf die unzweideutigste Weise ihren Widerwillen zu erkennen gegeben habe. An der Gränze von Granada ward gleichfalls ein Armeecorps unter Commando des Generals O'Lawlor, der sein Hauptquartier zu Antequera hat, zusammengezogen.

Übrigens bestätigen diese neuesten Nachrichten aus Madrid, daß unter den Aufrührern Zwietracht, welche dergleichen Unternehmungen gewöhnlich begleitet, herrsche; über 500 Mann, die sich durch augenblickliche Verirrung hatten hinreißen lassen, waren bereits wieder unter die königlichen Fahnen zurückgekehrt.

Zum Beweise, wie geringes Vertrauen die Rebellen selbst in ihre Sache setzen, mag dienen, daß ihre Häupter zu Sancti Petri, an der Mündung des Kanals, welcher die Insel Leon vom festen Lande trennt, mehrere Fahrzeuge bereit halten, um in der Stunde der Gefahr sich durch schleunige Flucht zu retten.

Die letzten Nachrichten, die man am 17. zu Madrid aus Cadix erhalten hatte, waren (bei Unterbrechung der directen Communication) vom 7. Jänner, bis zu welchem Tage die Insurgenten keinen weiteren Versuch gegen diese Stadt unternommen hatten.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Botschaft des Präsidenten bei Eröffnung des Congresses.

(Fortsetzung.)

„Es ist von der höchsten Wichtigkeit für unsern Nationalcharakter und für die Moralität unserer Bürger unerläßlich, daß allen Verletzungen unserer Neutralität vorgebeugt werde. Kein Thor soll zu Umgehung unserer Gesetze offen bleiben; Niemanden soll irgend eine Gelegenheit gegeben werden, das Interesse oder die Ehre unserer Nation zu gefährden. Es wird daher der Entscheidung des Congresses anheim gestellt, ob es, zu Erreichung dieses wünschenswerthen Zweckes, nicht rathsam seyn dürfte, die sich hierauf beziehenden Gesetze zu revidiren."

„Es wird dem Congresse gleichfalls anheim gestellt, ob es nicht ferner rathsam seyn dürfte, durch ein Gesetz die verschiedenen Häfen und Plätze längs der Küste zu bezeichnen, in welchen allein fremde Kriegs- und Kaperschiffe zugelassen werden sollen. Die Schwierigkeit, ohne eine solche Bezeichnung, unsere Handels-Verordnungen aufrecht zu erhalten, und andere wichtige Interessen vor Mißbrauch zu bewahren, gibt einen triftigen Grund für diese Maaßregel an die Hand."

„Zur Zeit der Unterhandlung wegen Erneuerung der Handels-Convention zwischen den vereinigten Staaten und Großbritannien,

wurde die Hoffnung genährt, daß man sich über einen, für beide Länder gegenseitig befriedigenden, Artikel verstehen würde, worin der Handels-Verkehr zwischen den vereinigten Staaten und den brittischen Besitzungen, sowohl in Westindien als auf dem festen Lande von Amerika, nach Grundsätzen der Gerechtigkeit und Reciprocität regulirt werden sollte. Da die Bevollmächtigten der beiden Regierungen zu keinem Einverständniß gelangen konnten, so behielten die der vereinigten Staaten die ihnen, als Ultimatum von Seite der brittischen Regierung, gemachten Vorschläge, zu deren Annahme sie nicht ermächtiget waren, der weiteren Erwägung ihrer Regierung vor. Nachdem diese Vorschläge hieher übermacht worden waren, wurden sie in gehörige Berathung gezogen, deren Resultat ein neuer Versuch gewesen ist, sich mit der brittischen Regierung über diesen Gegenstand zu verständigen. Der Minister der vereinigten Staaten wurde angewiesen, einen weitern Vorschlag zu machen, der nicht angenommen, doch aber auf freundschaftliche Weise abgelehnt wurde. Ich empfehle der Beachtung des Congresses, ob nicht in den Gesetzen, welche sich auf diesen Verkehr beziehen, neue Prohibitiv-Anordnungen ersprießlich seyn dürften. Mit Vergnügen sieht man, daß, obwohl es bis jetzt nicht ausführbar gewesen, daß beide Parteien über diesen wichtigen Zweig ihres Handels zu einer Übereinkunft gelangen konnten, sie nichts destoweniger so gestimmt sind, daß, was immer für Anordnungen die eine derselben hinsichtlich dieses Verkehrs treffen sollte, diese von der andern im freundschaftlichsten Lichte betrachtet werden würden."

„Im fünften Artikel der am 20. October 1818 abgeschlossenen Convention war stipulirt, daß die zwischen beiden Regierungen, hinsichtlich der wahren Absicht und Meinung des fünften Artikels des Genter-Tractats, in Bezug auf Wegführung von Sclaven aus den vereinigten Staaten durch brittische Beamten, nach Auswechslung der Ratification des Friedens-Tractats, entstandenen Differenzen der Entscheidung irgend eines zu diesem Ende namhaft zu machenden, befreundeten Souveräns oder Staates, übertragen werden sollte. Der Minister der vereinigten Staaten ist angewiesen worden, der brittischen Regierung, einen fremden, beiden Parteien gemeinschaftlich befreundeten, Souverän zu Entscheidung dieser Frage namhaft zu machen. Sobald die Antwort der brittischen Regierung auf diesen Vorschlag eingelaufen seyn wird, werden von Seite der vereinigten Staaten die ferneren zu diesem Behuf erforderlichen Maaßregeln ergriffen werden."

(Der Beschluß folgt.)

Ein Privatschreiben aus Washington vom 10. Dec. sagt: „Da die preußische Regierung am 14. August die besondern Abgaben, welche sonst die Schiffe der vereinigten Staaten in deren Häfen zu bezahlen hatten, aufgehoben hat, so sollen seitdem die preußischen Schiffe auch der Vortheile der Acte vom 20. April 1818, benannt: „Acte, in Betreff des Tonnengeldes und der besondern Abgaben in gewissen Fällen," theilhaftig seyn, und es ist den Zollbeamten durch einen Befehl der Schatzkammer vom 18. Nov. v. J. befohlen worden, den Eigenthümern dasjenige, was sie laut jener Acte nicht zu bezahlen nöthig gehabt hätten, zurück zu geben."

Reisende, die am 10. Nov. Pensacola verließen, widersprechen dem Gerüchte, als seien dort Verstärkungstruppen angekommen. Der spanische Gouverneur Calhava genießt großer Achtung als Mensch und als Offizier, doch meinte man, daß, wenn die vereinigten Staaten sich bewogen sehen sollten, Truppen abzuschicken, um jenen Strich Landes in Besitz zu nehmen, seine Mittel nicht zu ernstlichem Widerstande ausreichen würden. Wir hoffen aber noch, daß es dahin nicht kommen werde. — Commodore Rogers, Präsident des Marine-Bureau's, ist wieder hier eingetroffen. — Die Zahl der Auswanderer aus den innern südlichen Staaten, welche täglich den Mississipi passiren, um sich an den Ufern des Missouri anzusiedeln, beläuft sich auf 4 bis 500."

Spanisches Amerika.

Nachrichten aus Jamaica vom 8. Nov. zufolge, sind die spanischen Linienschiffe St. Elmo und La Prueba zu Callao, dem Hafen von Lima, eingelaufen.

Großbritannien und Irland.

Die am 5. v. M. verfallene Dividende ist von der Bank noch in alten Noten ausbezahlt worden, da die neuen erst gegen Ende des nächsten Monats in Umlauf gesetzt werden sollen.

Die Regierung hat kürzlich mehrere Acker gut gelegenen Landes in der Nähe von Edimburg, zur Anlegung eines botanischen Gartens zum Gebrauch der Universität, angekauft. Professor Graham wird dessen Einrichtung besorgen.

Hr. Bagot, großbritannischer Gesandter in Nordamerika, ist zum Botschafter in Petersburg ernannt worden.

Das Gerücht, daß Sir Th. Maitland sein Commando im Mittelmeere (Malta und die jonischen Inseln) verlieren sollte, zeigt sich als ungegründet.

Thistlewood und der jüngere Hunt, Sohn des bekannten Redners, sind in Dublin angekommen, und wollen dort ihr Wesen treiben, indeß werden sie von der Polizei scharf beobachtet.

Frankreich.

Hr. de Serre war am 26. Morgens in Begleitung seiner Gemahlinn, in Hof-Equipagen, nach Nizza abgereist. An demselben Tage hielt der König Ministerial-Rath, welchem der Graf de Cazes beiwohnte.

Der Versicherung des Journal de Paris zufolge, sollte der Gesetzentwurf in Betreff der Wahlen (so nennt ihn dieses Journal) am 31. Jänner oder 1. Febr. vorgelegt werden.

Am 25. Jänner kam vor dem Polizeitribunale von Paris zum ersten Male ein Prozeß gegen einen des Stechens Angeklagten vor. Er nennt sich August Marie Bizeul, ist 35 Jahre alt, Geselle bei einem Schneider, und war früher schon wegen anderer Vergehen zum fünfjährigen Gefängniß in Bicetre verurtheilt worden. Der königl. Advocat klagte ihn „der Verwundung mehrerer Personen mit Vorbedacht, und aus einem Hinterhalte“ an. Die darauf gesetzte Strafe ist Gefängniß von drei Monaten bis 2 Jahre und Geldbuße von 16 bis 200 Fr. Er wurde mit 38 Personen confrontirt, aber nur drei Mädchen, die er im Laufe des Monats August, und zwar wiederholt an demselben Tage gestochen, erklärten mit Bestimmtheit ihn wieder zu erkennen; mehrere andere Frauenzimmer, wovon er eine sechs- bis sieben Male nach einander gestochen, konnten ihn nicht mit Gewißheit erkennen; alle erklärten, daß sie sich Anfangs geschämt hätten, Anzeige bei der Obrigkeit zu machen, bis sie dazu wären aufgefordert worden. Bizeul vertheidigte sich standhaft gegen alle diese Anklagen, und behauptete, die Mädchen wären von Polizeiagenten angestiftet worden, gegen ihn auszusagen. Die Fortsetzung des Prozesses wurde um acht Tage verschoben, um neue Zeugen zu vernehmen.

Paris, den 26. Jänner. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 72 Fr. 35 Cent.

Schweitzerische Eidgenossenschaft.

Der Staatsrath des Vororts Luzern ernannte, dem Begehren der Regierung des Standes Schafhausen entsprechend, einen eidsgenössischen Repräsentanten für diesen Kanton in der Person des Hrn. Staatsseckelmeisters Meyer von Schauensee, welcher, begleitet von Hrn. Letter, Secretär der eidsgenössischen Militär-Aufsichtsbehörde, am 25. Jänner-Abends in Schafhausen eintraf. Hier ward am 24. Vormittags der große Rath außerordentlich versammelt, und ihm, theils über alles Vorgefallene Bericht, theils durch den so eben von Zürich zurückgekommenen Hrn. Seckelmeister Siegerist von der Bereitwilligkeit der Zürcherschen Regierung jede benöthigte Bundeshülfe zur Erhaltung der innern Ruhe eintreten zu lassen, Nachricht ertheilt. Der große Rath billigte, was die Regierung gethan hatte, und die Kunde der unmittelbar eintretenden eidsgenössischen Dazwischenkunft schien bereits wohlthätig auf die Gemüther gewirkt zu haben. Neben den Vororten sind auch die Stände Aargau und Basel um Bereithaltung von Hülfe, und Thurgau und St. Gallen um getreues Aufsehen angesucht worden.

Durch Kreisschreiben vom 25. Jänner theilt der Staatsrath des Vororts Luzern den Regierungen der Kantone, in denen landwirthschaftliche Gesellschaften bestehen, ein durch den schweitzerischen Geschäftsträger in Wien eingekommenes Anerbieten des k. k. Rathes Joseph von Lewenau mit, welcher den Schweitzerkantonen Samen des chinesischen Bergreißes zum Behuf von Aussaat-Versuchen zukommen lassen will. Über den Erfolg des Anbaues dieser noch minder bekannten Getreidart in den österreichischen Staaten und über die Verhältnisse dieses Anbaues wird auf einen in den zu Wien erscheinenden vaterländischen Blättern (1819, Nro. 98) enthaltenen Aufsatz verwiesen.

Aus St. Gallen wird geschrieben: „Die Eisrinde des Rheins war 3½ bis 4½ Fuß dick. Am 20. Jänner bestand ein wohlbefrachtetes, mit wackern Keßwiler Schiffleuten bemanntes Schiff auf dem Bodensee, auf der Höhe von Romanshorn, den furchtbarsten Kampf. Von der Brandung zurückgestoßen, gelang es ihm zwar, nahe am Lande Anker zu werfen; als aber diese losrissen, ward es von den widerstreitenden Winden ergriffen und in die hohe See geschleudert, wo ihm tausend Gräber zwischen ungeheuern Wellen entgegen gähnten. Nachdem 1 Faß Potasche, 120 Säcke Korn und für 1300 fl. Leinwand ausgeworfen waren, konnte es endlich jenseits zu Nonneuhorn einlaufen.

Am 20. Jänner brach die Eisdecke der Sihl, steckte sich am Eingang des Kanals, und erregte zu Zürich Besorgnisse für Dietikon, wo das Wasser sich über die Ufer schwellte; die Züchtlinge mußten versuchen, den Durchbruch zu bewirken, der am 21. durch hohes Wasser und stärkere Eismassen glücklich bewirkt wurde.

Teutschland.

Der Kurfürst von Hessen hat, um den Armen und Hülfsbedürftigen den für sie so empfindlichen Verlust der guten Landesmutter zu ersetzen, für die Residenz und die drei Kasseler Ämter, eine jährliche Unterstützung von zehntausend Gulden, besonders für Hausarme, aus seiner Privat-Kasse, verwilliget.

Am 25. Jänner wurde zu Dresden die Gemahlinn des Fürsten Heinrich LXIII Reuß, geb. Gräfinn von und zu Stollberg-Wernigerode, von einer Tochter glücklich entbunden.

Man erfährt aus Braunschweig, daß die Stände des Herzogthums am 19. Jänner die neue Verfassungs-Urkunde einmüthig angenommen und unterschrieben haben. Der Entwurf wurde ihnen im October des vorigen Jahres von der Regierung vorgelegt. Achtzehn Mitglieder der in altherkömmlicher Weise zusammengetretenen Stände haben einen Ausschuß gebildet, um den Entwurf zu prüfen und über etwanige Abänderungen mit der Regierung zu unterhandeln. In der letzten Hälfte des Decembers war diese, durch wechselseitiges Zutrauen und Nachgeben geforderte Arbeit der Commission vollendet, und die zur Annahme zusammengerufene Landschaft hat keine einzige Bemerkung dagegen aufzustellen gefunden. Die Publication wird nächstens erfolgen.

Die allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Hamburg vom 25. Jänner: „Die gespannte Neugierde

unsers Publicums auf den Ausgang der Sache des Generals Gourgaud *) ist nun befriedigt, indem von Seite der Behörde das Endurtheil dahin gefällt worden, daß General Gourgaud, nachdem er hier ohne Paß angekommen, und ihm das Gastrecht nur unter der Bedingung zugestanden worden, daß er sich ganz ruhig verhalten wolle, er diese Bedingung durch sein neuerliches Betragen verletzt habe, indem er einen achtungswerthen friedlichen Bürger, der ihn nie beleidigt, und nur den Namen nach gekannt, zu einem Duell auf Leben und Tod gefordert, so die öffentliche Sicherheit gestört und sich wider die bestehenden Gesetze vergangen habe; daß er daher nicht länger in Hamburg geduldet werden könne, und sich Pässe für ein anderes Land zu verschaffen, bis er aber diese erhalten, wie bisher in Haft zu bleiben habe. Dieses Urtheil, so milde es auch im Vergleich zu den hier bestehenden strengen Gesetzen wider den Zweikampf ist, soll dennoch den reitzbaren General sehr in Harnisch gebracht haben. — Man sagt, seit einiger Zeit wären verschiedene Briefe aus Schweden, obgleich deren Absendung nachgewiesen worden, den Empfängern nicht zu Händen gekommen, worüber man sich um so mehr wundert, da eine Störung der Correspondenz von dieser Seite bisher eine unerhörte Sache war. — Gestern und heute hatten wir hier starkes Thauwetter; sollte die Elbe dessen ungeachtet noch ein Paar Tage Stand halten, so steht zu befürchten, daß Unglücksfälle, wie wir deren bereits bei gleicher Gelegenheit vor 8 Tagen erlebt, wo ein Wagen und ein Schlitten durch das mürbe gewordene Eis brachen, und von den Fluthen verschlungen worden, sich wiederholen dürften. — Im Handel herrscht noch immer große Stille."

*) Wir tragen kein Bedenken, den Namen des Generals hier ganz niederzuschreiben; nachdem er bereits in vielen französischen und teutschen Zeitungen genannt worden.
Note der allgemeinen Zeitung.

Ungarn.

Nachrichten aus Ofen vom 2. d. M. zufolge, dauerte, ungeachtet der anhaltenden gelinden Witterung, die Passage zwischen Ofen und Pesth auf der Eisdecke, selbst für schwerere Lasten, noch immer fort.

Vermischte Nachrichten.

Bei der letzten, plötzlich eingetretenen Überschwemmung am Rheine war ein Hase, der nicht mehr durch das Wasser auf die Anhöhe kommen konnte, auf einen Baum geklettert. Einer der Schiffer, welche die überschwemmte Gegend mit Nachen befuhren, um den Nothleidenden zu Hülfe zu kommen, bemerkte dieß, fuhr an den Baum und stieg, begierig nach dem Fang, hinauf, ohne den Nachen gehörig zu befestigen. Da der geängstete Hase, von dem ihm nachkletternden Schiffer verfolgt, keine Rettung mehr sah, sprang er vom Baum herunter gerade in den Nachen, der durch den Sprung in Bewegung gesetzt wurde und mit dem wohlerhaltenen Hasen davon schwamm, indessen der Schiffer, an des Hasen Stelle, auf dem Baum sitzen bleiben und die Furcht aushalten mußte, daß der Strom den Baum niederreissen möchte, bis nach mehreren angstvollen Stunden andere Schiffer ihn bemerkten und ihm zu Hülfe kamen.

Das unter angedrohter Geld- und Gefängnißstrafe an alle Civilpersonen ohne Ausnahme zu Magdeburg erlassene (auch im österreichischen Beobachter erwähnte) **Verbot des Neujahrgratulirens**, war in rheinischen Blättern so gedeutet worden, daß es untersagt seyn solle, seinen Freunden Glück zu wünschen. Dagegen bemerkt ein Magdeburger im Hamburger Correspondenten: daß nur die von Haus zu Haus der Geschenke wegen ziehenden Gratulanten gemeint sind, Musikanten, Nachtwächter rc. Bei genauer Prüfung habe es sich erwiesen, daß nur zwei Personen dieß Einkommen als Gehaltstheil besaßen; diesen sei Entschädigung angewiesen, und darauf das allgemeine Verbot erlassen worden.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Zum ersten Male: Ruprecht Graf von Horneck.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Nachtigall und Rabe. — Emma.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Emma von Leicester.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Männerspiegel. — Der Theaterfriseur. — Die lustige Bäckerinn.
Morgen: Die Fremden in Wien.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Seüs, Mond und Pagat.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 39

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 8. Februar 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 6. Februar 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 4 Grad.	28 Z. 8 L. 9 P.	SSO.	still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	0 Grad.	28 Z. 8 L. 3 P.	SSO.	—	—
	10 Uhr Abends	— 1½ Grad.	28 Z. 7 L. 11 P.	SSO.	—	trüb.

Spanien.

Das Journal des Debats (welches, wie ein anderes royalistisches Pariser Blatt bemerkt, mit seinen beunruhigenden Nachrichten über Spanien wahrscheinlich das Opfer einer liberalen Mystification geworden war), widerruft nun selbst in seinem Blatte vom 28. Jänner diese Nachrichten, denen wir bereits gestern aus authentischen Quellen widersprochen haben, und theilt dagegen in einem Postscriptum vom 28., um 10 Uhr Abends Folgendes mit: „Wir schätzen uns glücklich, diesen Abend bestimmt melden zu können, daß die Nachrichten über Spanien, welche wir gestern erhalten hatten, durchaus ungegründet sind. Die heute mit der gewöhnlichen Post aus Madrid vom 17., aus Cordova vom 13. und aus Rota vom 11. eingelaufenen Briefe, widerlegen die beunruhigenden Gerüchte, welche über den Zustand dieses Königreichs verbreitet worden waren. Die Insurrection der Expeditions-Armee war auf dem Puncte, gänzlich erstickt zu werden. Die insurgirten Truppen hatten zu zwei verschiedenen Malen versucht, sich der Stadt Cadix zu bemächtigen; sie wurden aber bei der Cortadura (der Stelle, wo die Erdzunge, auf der die Stadt Cadix liegt, im letzten Revolutions-Kriege zu besserer Vertheidigung gegen die Franzosen durchschnitten, und so zur eigentlichen Insel gemacht wurde) mit einem Verluste von 300 Mann zurückgetrieben. — Ungeachtet der Bemühungen einiger Offiziere, die Truppen im Revolutions-Zustande zu erhalten, laufen die Soldaten Compagnieweise davon, und kehren unter die königlichen Fahnen zurück. General Freyre, welcher den Charakter des spanischen Soldaten und die treue Redlichkeit, welche ihnen eigen ist, genau kennt, hat mit Grund dafür gehalten, daß es ihm gelingen würde, den Aufruhr ohne Blutvergießen zu dämpfen; allein er rückte den Insurgenten so nahe zu Leibe, daß die Häupter des Aufruhrs bereits daran dachten, sich (wie auch unsere gestrigen Nachrichten besagen) zu Sancti Petri einzuschiffen, um der gerechten Strafe zu entgehen, die ihrer wartete. Die Stadt Cadix hat bei dieser Gelegenheit gezeigt, wie sehr sie ihrem Könige ergeben und wie wenig sie geneigt ist, irgend einen Versuch zu unterstützen, welcher auf den Umsturz der Regierung abzwecken würde. Die vollkommenste Ruhe herrscht in allen übrigen Theilen Spaniens. Allenthalben war das Volk empört über ein Unternehmen, wodurch der Friede, dessen es genießt, gestört werden sollte. — Wir zweifeln nicht, daß uns die nächste Post die Nachricht von gänzlicher Niederschlagung eines Aufruhrs bringen werde, welcher den Freunden der Legitimität, der Ordnung und des Friedens so viele Besorgnisse verursachte, während er zu gleicher Zeit bei allen Übelgesinnten in Europa die Hoffnung nährte, daß sich der Abgrund der Revolutionen von Neuem eröffnen würde."

Der Moniteur vom 28. Jänner theilt, als Fortsetzung der am 25. gelieferten Nachrichten (Vergl. unser letztes Sonnabendsblatt) Folgendes aus einem Schreiben aus Ronda vom 11. Jänner über die Vorfälle in Spanien mit: „Ein Corps insurgirter Truppen, welches sich am 5. der Insel Leon bemächtiget, und den Marineminister Hrn. v. Cisneros daselbst verhaftet hatte, marschirte an demselben Tage gegen Cadix. Allein die Behörden dieser Stadt, durch den Telegraphen von Xerez benachrichtiget, hatten Zeit gehabt, Vertheidigungs-Anstalten zu treffen; so daß die Insurgenten, als sie vor dem Fort der Cortadura, welches eine Viertelstunde von Cadix die Straße durchschneidet, ankamen, mit Verlust zurückgetrieben wurden. — Am folgenden Tage, den 6., wurde dasselbe Fort von 3000 Mann angegriffen, die mit einem Verluste von 300 Mann zurückgeschlagen worden sind. — Alles, was zu Cadix im Stande war, die Waffen zu ergreifen, bewaffnete sich. Viertausend Marine-Soldaten von der Escadre wurden ans Land gesetzt, und es ist nunmehr unmöglich, daß sich die Rebellen der Stadt Cadix bemächtigen können. — Die Truppen, welche am 2. nach Arcos rückten und das Hauptquartier überfielen, brachen am 5. nach Xeres auf, wohin sie den General Calleja und seinen Generalstab führten. — Der General Crux ist nicht verhaftet worden, wie man in den ersten Tagen behauptet hatte. Man versichert, daß die Regimenter des Königs, der Königinn, das zweite von Cordova, das zweite von

Catalonien, und das der Prinzessinn unter seinen Befehlen und dem Könige treu geblieben sind; daß dieser General mit diesem Truppencorps, welches sich mit 800 Mann Cavallerie, unter Commando des General Freyre, der zu Sevilla war, vereinigen sollte, zu Carmona (hinter Sevilla) stehe. — Da es der aufrührerischen Armee nicht gelungen ist, das Volk aufzuwiegeln, und sich der Stadt Cadix zu bemächtigen, so ist sie verloren. Schon beginnt die Desertion; wir sehen täglich Gemeine und selbst Offiziere ankommen; heute ist das ganze Corps Sappeurs und Mineurs aus Paterna hier eingetroffen. — Der Gouverneur von Granada befahl, daß alles, was in dem Gebiete von Ronda zu dienen im Stande ist, wie zur Zeit des letzten Krieges, die Waffen ergreifen sollte. Diese Guerillas sollen von Offizieren der Armee angeführt werden." — Diese Nachrichten (fährt der Moniteur fort) sind aus einem Schreiben aus Ronda vom 11. Jänner gezogen. Hier folgt nun, was die Nachrichten aus Madrid vom 17. melden, die also um drei Tage älter sind, als die beunruhigenden Nachrichten, welche die Zeitungen, und namentlich das Journal des Debats vom 27. enthalten: „Die am 7. aus Cadix abgegangene und am 14. zu Madrid angekommene Post hat dasjenige bestätiget, was man bereits über die Treue erstgedachter Stadt, und die unter den Insurgenten eingerissene Desertion wußte. Durch diese Desertion ist ihre Zahl auf etwa 2000 Mann zusammen geschmolzen. Man glaubt, daß sie Fahrzeuge in Bereitschaft haben, an deren Bord sich die Anführer auf dem San-Pedro-Flusse, den das, in ihrer Gewalt befindliche, Fort Sancti Petri bestreicht, aus dem Staube machen wollen. Nach allem ist zu glauben, daß sich diese Insurrection ihrem Ende naht. Nichts destoweniger läßt die Regierung alle disponiblen Truppen nach Andalusien ziehen. General Freyre wird durch den tiefen Schnee, welcher in diesem Augenblick die Gebirge Andalusien's bedeckt, zu Sevilla zurückgehalten; er hat aber die Truppen, welche bestimmt sind, die Besatzung von Cadix zu verstärken, den Guadalquivir hinabschiffen lassen."

Die Quotidienne vom 28. Jänner liefert, aus ihrer Privat-Correspondenz, Nachrichten gleichen Inhalts, unter anderm folgendes Schreiben aus Bayonne vom 22. Jänner: „Die heute aus Spanien eingelaufenen Nachrichten sind sehr befriedigend. Der Aufstand der Truppen der Expeditions-Armee war auf dem Puncte gänzlich gedämpft zu werden. Cadix hat ihnen seine Thore nicht geöffnet; es hat vielmehr ihre beiden Angriffe abgeschlagen, wobei sie 300 Mann verloren. Die Soldaten verlassen die Fahnen des Aufruhrs, und stellen sich bei dem General Freyre, welcher die Rebellen von allen Seiten umringt; die Chefs denken bereits an ihre Flucht. Der Einzug der Rebellen zu Cadix, die Proclamirung der Constitution, das Banket der Behörden, der Aufstand zu Madrid und andere Neuigkeiten dieser Art, die seit einigen Tagen im Umlauf waren, sind weiter nichts als hohle Träume, von den Liberalen nach Willkür ersonnen, welche Spanien bereits als Beute der verderblichen Wirkungen ihrer demagogischen Lehren ansahen."

Ferner theilt die Quotidienne nachstehendes Schreiben mit, welches sie von einem angesehenen Pariser Handelsmanne erhalten hatte:

Paris, den 27. Jänner 1820.

„Mein Herr! Sie können die meisten der beunruhigenden Nachrichten über Spanien, welche in den letzten Tagen in den freundlichen und feindlichen Journalen enthalten waren, mit großen Buchstaben für unwahr erklären."

„Im directen Widerspruche mit den Nachrichten von der Insurrection, welche am 13. und 14. zu Madrid vorgefallen seyn sollte, habe ich ein Schreiben aus dieser Stadt vom 17. erhalten, und drei andere Briefe ebendaher von gleichem Datum gesehen, die dieses Ereignisses mit keiner Sylbe erwähnen; in einem derselben ist die Rede von der Ankunft der Post aus Cadix, wo die Handels-Effecten durchaus keine Veränderung erlitten hatten, was sehr merkwürdig ist; denn, wenn diese Stadt im Insurrections-Stande wäre, hätten die Wechselkurse nothwendiger Weise starke Änderungen erfahren müssen."

Die Quotidienne schließt diese Nachrichten mit Folgendem: „Wenn von Insurrection die Rede ist, da kommt unsern Liberalen nichts unwahrscheinlich vor. Ein Abendblatt erzählt uns heute unter der Aufschrift: Pariser Gerüchte: daß die Königinn von Spanien in den Tuilerien angekommen, und daß Ferdinand VII. in einem Handgemeng unter den Mauern von Pamplona gefallen sei. Ein anderes, nicht weniger liberales, Blatt äußert diesen Morgen ganz naiv, daß es keine Pyrenäen mehr gebe; der Himmel weiß, wo diese Journalisten Halt machen werden; allein so viel ist bei allen dem gewiß, daß die revolutionäre Partei sich tagtäglich mehr bloß gibt, und daß sie uns, wenn auch nicht die Wahrheit, doch wenigstens alle ihre Absichten und ihre Hoffnungen enthüllt."

Ein Pariser Blatt erzählt als eine Thatsache aus sehr glaubwürdiger Quelle: vor drei Monaten sei ein in Spanien ansäßiger Fremder in sein Vaterland zurückgekommen; dort habe er gegen mehrere Personen geäußert, daß er Willens sei, wieder nach Spanien zurückzukehren; aber für jetzt dieses Land verlassen zu müssen geglaubt habe, weil er Unruhen voraussehe, welche am 1. Jänner ausbrechen würden. Auch ist bemerkenswerth, daß ein Schweitzer Blatt, bereits vor 8 Monaten, meldete, der König von Spanien habe sich aus Madrid flüchten müssen, und sei zu Irun angelangt.

Großbritannien und Irland.

Durch einen am 31. Jänner zu Frankfurt eingetroffenen Kurier war die betrübte Nachricht von dem Ableben Sr. königl. Hoheit des Herzogs von Kent (geb. 2. Nov. 1767, vermählt am 29. Mai 1818 mit Marie Luise Victorie, Tochter des Herzogs Franz von Sachsen-Saalfeld-Coburg, Witwe des Fürsten Emich von Leiningen) eingelaufen.

Der Prinz-Regent war von Brighton nach Carltonhouse zurückgekommen.

Zu Leeds hat sich ein Verein gebildet, um die Minister zu bewegen, bei der Wiedereröffnung des Parlaments sogleich der Abschaffung der Wollabgaben ihre Beistimmung zu geben. In den Zeitungen von Leeds war verbreitet, daß Lord Milton die frühere Bill, eine Taxe auf fremde eingehende Wolle zu legen, unterstützt habe; der Lord hat deßhalb einen Brief an einen angesehenen Einwohner von Leeds geschrieben, worin er dieß widerruft und für Verläumdung erklärt. In den Tuchmagazinen zu Leeds zeigt sich jetzt etwas mehr Lebhaftigkeit, als bisher, aber Geld fehlt; alles geschieht auf Credit, durch Anweisungen und Contracte.

Zu Portsmouth sind an Accise-Abgaben im letzten Quartal 21,712 Pf. St. eingenommen, wovon über 800 Pfund bloß für Eier, deren allein in diesem Vierteljahr an 2 Millionen 200,000 aus Frankreich eingeführt sind. Voriges Jahr wurden in demselben Quartal nur für 407 Pf. St. eingeführt, und die Accise-Abgaben machten nur 12,118 Pf.

Der Schmuggelhandel an der Nordostküste von Schottland hat so überhand genommen, daß die Lords der Schatzkammer sich genöthigt gesehen haben, ernsthafte Maaßregeln dagegen zu ergreifen. Es sind drei Stationen errichtet, wo auf jeder ein Seeoffizier die Aufsicht über die Erhebung der Zölle führen wird. Sie erhalten jährlich jeder 4 bis 500 Pf. St. Gehalt. In Plymouth ist eine reiche Schmuggelladung confiscirt; sie ist auch von der Deputation in London zur Wegnahme verurtheilt.

Frankreich.

Am 27. Jänner ertheilte der König dem französischen Botschafter am spanischen Hofe, Herzog von Laval-Montmorency, eine Privat-Audienz. Es heißt, dieser Botschafter werde unverzüglich nach Madrid abreisen. Nach der Messe arbeitete der König mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Baron Pasquier. Der Herzog von Richelieu hatte an demselben Tage die Ehre, mit dem Könige zu frühstücken.

Die Regierung von Algier hat am 15. Dec. den am 29. Oct. von der französischen Regierung mit den Algierer Handelsleuten Jacob Coen Bakri und Michael Busnach, deren Forderungen an erstere auf 7 Millionen Francs liquidirt wurden, genehmigt.

Paris, den 27. Jän. — Consol. 5 pCt. Jouissance de 22 Sept. 71 Fr. 95 Cent.

Königreich beider Sicilien.

Den neuesten Nachrichten aus Neapel zufolge, war daselbst der Cardinal Caracciolo, Bischof von Palestrina (im Kirchenstaate) mit Tode abgegangen.

Am 23. Jänner nahmen die Dominikaner von ihrem ehemaligen Convente zu Neapel Besitz. Es ist dasselbe, in welchem der heil. Thomas von Aquin einst lehrte. Der Erzbischof von Brindisi, aus dem Theatiner-Orden, verrichtete an diesem Tage die geistlichen Functionen, wobei sich eine Menge Volks eingefunden hatte. Der Dominikaner-Orden zählt nun wieder 14 Klöster im Königreich beider Sicilien.

Niederlande.

Aus Brüssel wird in öffentlichen Blättern unterm 23. Jän. geschrieben: „Seit Errichtung der Generalstaaten im Jahr 1815 läßt sich keine Session mit der jetzigen in Vergleich bringen. Man zweifelt beinahe, ob die Generalstaaten versammelt seien. In der letzten Sitzung waren nur 49 Mitglieder gegenwärtig. Der Präsident hat dem Vernehmen nach an die Abwesenden ein Ermahnungsschreiben zur Rückkehr erlassen. Inzwischen sind seitdem einige der Anwesenden abgereist. — Der bekannte General Garnier, Baron de Beauregard, obgleich kürzlich zu Gent freigesprochen, ist seitdem über Courtrai über die Grenze gebracht worden."

Teutschland.

Se. königl. Hoh. der Großherzog von Baden hat zum Behuf der Entwerfung eines neuen Budgets für 18²⁰/₂₁ eine eigene, aus Mitgliedern des Ministeriums der Finanzen, des Innern und des Kriegs zusammengesetzte Commission ernannt.

Die seit dem 16. Jänner in Straßburg, in teutscher und französischer Sprache, erscheinende Zeitung „der Elsaßer Patriot," ist im Großherzogthum Baden verboten worden.

Von dem großherzoglichen Hofgericht zu Darmstadt ist der Advocat Stahl, nachdem er vier Monate wegen der Odenwalder Unruhen verhaftet gewesen, in Freiheit gesetzt worden. Es befinden sich in dieser Angelegenheit also nur noch die Advocaten Hofmann und Rühl in Untersuchung.

Tyrol.

Der Bote von Tyrol meldet aus Innsbruck vom 29. Jän.: „Am 24. v. M. um halb 8 Uhr Morgens starb Se. Excell. der hochwürdige Herr Prälat des nahegelegenen Prämonstratenser-Chorherren-Stiftes Wilten, Markus Egle, in einem Alter von 84 Jahren, an Entkräftung. Der Hochselige war geboren zu Innsbruck den 26. Juni 1736, und gelangte zur Prälatur den 19. April 1784. Im Jahre 1802 wurde er von Sr. Majestät unserm allergnädigsten Monarchen, zur Belohnung seiner vielen und ausgezeichneten, dem Staate und dem Lande geleisteten Dienste, zur Würde eines wirklichen geheimen Rathes erhoben. Sein Stift verlor an ihm ei-

nen eben so einsichtsvollen als thätigen Vorsteher, das Vaterland einen ächten Patrioten, und das durchlauchtigste österreichische Kaiserhaus einen — in jedem Wechsel des Glückes — unerschütterlich treuen Anhänger. Die feierliche Beerdigung der Leiche geschah am 27. v. M. durch Se. Hochwürden und Gnaden den neuernannten Hrn. Generalvicar und Weihbischof Bernhard Galura, mit aller dem Range und den Verdiensten des Hochseligen gebührenden Auszeichnung. Se. Excellenz der Herr Gouverneur und Landeshauptmann, Graf Chotek, mit den anwesenden Herren Ständen und dem sämmtlichen landschaftlichen Personale, der hohe Adel, der löbliche Stadmagistrat, und eine zahllose Menge Volkes, wohnte dem Leichenbegängnisse mit sichtbarer Rührung und Theilnahme bei. Das Andenken dieses edeln Greisen bleibt jedem Freunde altteutscher Redlichkeit und vaterländischen Biedersinnes werth."

Wien, den 7. Februar.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 26. Jänner d. J., den Director des Tilgungs-Fonds der verzinslichen Staatsschuld, Franz Handschky, zum wirklichen Hofrathe bei der k. k. allgemeinen Hofkammer, mit der Dienstleistung bei dem k. k. Finanzministerium, zu ernennen geruht.

Kundmachung.

Um die Überfuhr über die Donau bei Nußdorf nächst Wien, welche heute beginnt, für Fuhrwerke so schnell als möglich eröffnen zu können, wurde es nothwendig, an den vom Eise noch nicht freien Stellen eine Laufbrücke über selbige zu errichten, worüber bis auf weiteres keine größeren Brutto-Frachten als von 25 bis 30 Wiener Centner für den Wagen (Wagen und Pferde nicht mitgerechnet), mit Sicherheit gehen können, wornach sich die betreffenden Behörden und Parteien benehmen wollen, indem größere Frachten nicht angenommen werden können.

Im heutigen Wanderer lesen wir über die durch den Eisgang in der Nähe dieser Hauptstadt angerichtete Verwüstungen Folgendes: „Die Verheerungen, welche der durch den Eisgang aus seinen Ufern getretene Donaustrom heuer in dem Marchfelde angerichtet hat, liefern ein trauriges Bild. Der riesige Wasserschwall hat der aufgethürmten Eismasse eine eigene Bahn über Dörfer und Häuser gebrochen; Jedlersee, Florisdorf, Leopoldau, Kagran, Hirschstetten, Stadlau, Aspern, Eßling, Breitenlee, und weiter hinauf und hinab standen und stehen zum Theil noch unter Wasser; Menschen und Vieh rangen mit Noth und Tod; keine Hülfe war möglich, und nur der angestrengtesten Thätigkeit der Behörden gelang es nach und nach, den Unglücklichen Rettung und Hülfe zu bringen. Häuser stürzten ein, mancher Unglückliche ** sein Hab und Gut verloren. Noch fehlen bei der gehemmten Communication die ausführlichern Nachrichten über den wahren Zustand jener Gegenden. Doch auch hierüber werden wir bald, nachdem das Wasser in der Donau seit einigen Tagen beträchtlich gefallen, und dadurch der unfern von der großen Donaubrücke gestandene Eisstoß hie und da eingebrochen und abgegangen ist, helleres Licht, zugleich aber die Überzeugung erhalten, daß für die edlen Bewohner wieder die Gelegenheit da ist, ihren erprobten Wohlthätigkeitssinn zum Wohle der Unglücklichen zu üben."

Am 7. Februar war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 74 1/8; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in C. M. 54; der Hofkammer-Obligationen zu 2 1/2 pCt. in C. M. 55 1/2; Conventionsmünze pCt. 250 1/2.

Bank-Actien:

Einlage bis zum 31. März 1819 pr. Stück —— in C. M.

—— nach dem 31. März 1819 pr. Stück 646 2/5 in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Rupprecht Graf von Hornek.
Morgen: Zwei Tableaux für Eins.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Joconde.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum ersten Mal: Wülfingen von Stubenberg.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Fremden in Wien.
Morgen: Der Berggeist.

K. K. priv. Josephstädter-Theater

Heute: Scüs, Mond und Pagat.
Morgen: Erziehung macht den Menschen.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 40

Oesterreichischer Beobachter

Mittwoche, den 9. Februar 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 7. Februar 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 2¼ Grad.	28 Z. 8 L. 6 P.	NWW.	schwach.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 6 Grad.	28 Z. 8 L. 11 P.	NWW.	—	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 5 Grad.	28 Z. 8 L. 11 P.	NWW.	—	—

Spanien.

Die Pariser Journale vom 29. Jänner bringen keine neueren Nachrichten aus Spanien, als die, welche wir in unserm gestrigen und vorgestrigen Blatte geliefert haben. Übrigens stimmen alle, aus verschiedenen Orten Spaniens einlaufenden Briefe darin überein, daß der Aufstand sich bloß auf einen kleinen Theil der Truppen beschränkt, und das Volk nirgendwo den mindesten Antheil daran genommen habe.

Großbritannien und Irland.

Die neuesten Londoner Blätter vom 23. bis 25. Jänner, welche wir gestern erhalten haben, bestätigen die betrübte Nachricht von dem Ableben Sr. königl. Hoheit des Herzogs von Kent, welches am 23. Morgens um 10 Uhr zu Sidmouth, dem Landgute des Herzogs, erfolgte. Eine Lungenentzündung, Folge eines vernachlässigten Schnupfens, den sich der Herzog durch Erkältung zugezogen hatte, war die Ursache seines Todes. Die Herzoginn (Schwester des Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg) verließ während der ganzen Krankheit nicht einen Augenblick das Bette ihres Gemahls, reichte ihm alle Arzneien selbst, und kam fünf ganze Tage nicht aus ihren Kleidern. Der Herzog hinterläßt eine einzige Tochter, die Prinzessinn Alexandrine Victorie, geb. den 24. Mai 1819, präsumtive Thronerbinn von Großbritannien und Irland, nach dem Tode ihrer drei Oheime, des Prinzen-Regenten, des Herzogs von York und des Herzogs von Clarence, welche keine Kinder haben. Sie geht ihren drei andern Oheimen, dem Herzoge von Cumberland (der einen am 27. Mai 1819 gebornen Sohn hat), von Sussex (ohne gesetzlich anerkannten Erben), und von Cambridge (mit einem am 26. Mai 1819 gebornen Sohne) vor, und ist demzufolge heute in Hinsicht der Thronfolge in Großbritannien eine eben so wichtige Person, als die verstorbene Prinzessinn Charlotte von Wales war. Nur wenn der Herzog von Clarence Kinder bekäme, würden diese ihr vorgehen.

Die tiefe Trauer wird bei Hofe einen Monat, und die Halbtrauer 14 Tage getragen werden. Die Theater bleiben, den Begräbnißtag ungerechnet, nur einen Tag verschlossen. Diese Abkürzung der Trauerzeit ist seit zwei Jahren eingeführt, damit der Tuchhandel nicht zu viel Schaden leide; allein die gesammte Nation wird deßhalb den Verblichenen nicht weniger betrauern, der als Präsident so vieler Wohlthätigkeits-Gesellschaften, als Beschützer so vieler milden Anstalten, den Beinamen eines Vaters der Armen und Unglücklichen verdient hatte.

Die große Kälte soll einen nachtheiligen Einfluß auf das körperliche Befinden des Königs geäußert haben, welcher, Nachrichten aus Windsor zufolge, sehr unpäßlich seyn soll.

Aus Irland lauten die letzten Nachrichten äußerst beunruhigend. Die sogenannten Ribbonmen (Bandmänner) haben ihre nächtlichen Expeditionen wieder begonnen, und verüben Raub und Mord in verschiedenen Theilen der Insel. Der Erzbischof von Tuam hat mehreren Protestanten, unter andern einem Geistlichen Namens O'Rorke, in seiner Wohnung eine Zufluchtsstätte gegeben, um sie gegen die Verfolgungen ihrer Feinde zu sichern.

Die Subscription für die ohne Wohnung herumirrenden Armen ist schon bis auf 10,000 Pf. Sterl. gestiegen. Selbige werden täglich in dem Magazin des Hrn. Hick mit Suppe, Brot und Fleisch gespeist. Am Abend ist das Gebäude durch Gaslampen erleuchtet. Mehrere der angesehensten Damen, an deren Spitze die Gattinn des Lord-Mayor und Mistreß Hick stehen, haben die Aufsicht zur Verpflegung des weiblichen Personals übernommen. Die Männer und Weiber werden am Tage durch Arbeit beschäftigt. Am 23. hatte der Lord-Mayor zum Besten dieses Instituts ein Concert veranstaltet, worin sich mehrere Liebhaber hören ließen. Der Preis war eine halbe Guinee. Alle Theater geben Benefiz-Vorstellungen zum Behuf dieser Einrichtung; eben so in den Provinzen.

Am 21. hielten auch die angesehenen Londoner Israeliten eine Versammlung zum Besten ihrer ärmern Glaubensgenossen. Hr. Moses Montefiore präsidirte, und es wurden vorläufig 400 Pf. Sterl. subscribirt.

Durch den schlechten Zustand des Londoner Straßenpflasters sind während des Frostes über 60 Personen zu Schaden gekommen und in's Hospital gebracht.

Am 18. Jän. brach am Strand bei einem Schuster ein Feuer aus, welches die benachbarte große Niederlage von geographischen Karten und anderem wissenschaftlichen Apparat des Optikers Carey, völlig verzehrte. Der Schade ist unersetzlich, wegen mancher unschätzbaren Gegenstände, welche Hr. Carey seit 35 Jahren theils gesammelt, theils verfertigt hatte.

In dem Lustgarten des Grafen Asburnhurn hat eine Hortensie 680 Blumenbüschel getragen. Dieser Blumenstrauch hat 4½ Fuß Höhe 24 Fuß im Umfang. Die Blüthenfarbe war ein glänzendes Lilas.

In Limmerik wurden kürzlich ein Corporal und seine Braut mit Punsch vergiftet, und zwar von den Verwandten der letztern, die ihr 400 Pf. Sterl. betragendes Vermögen zu erben hofften.

Es ist eine verbesserte Walzen-Pumpe (a roller pump) in Worcester angelegt, um Wasser aus dem Severnflusse in den Worcester-Kanal hinaufzubringen; diese Maschine hebt in einer Minute 3600 Pinten.

Am 20. Jänner, zwischen 9 und 10 Uhr Morgens, ereignete sich zu Plymouth das seltene Ereigniß, daß in dem Zeitraum einer halben Stunde Ebbe und Fluth 7 bis 8 Mal wechselte, wobei das Wasser jedesmal um 15 Zoll fiel oder stieg. Zur Zeit des großen Erdbebens in Lissabon, und bei dem Ausbruche eines Vulkans auf einer der Inseln an der Westküste von Schottland wurde eine ähnliche Erscheinung beobachtet.

Vereinigte Staaten der jonischen Inseln.

Im Verfolge des (im letzten Freitagsblatte abgebrochenen) Schreibens des Lord-Ober-Commissärs an den Senat der vereinigten Staaten der jonischen Inseln erklärt derselbe, daß er die ihm durch den Art. IV. Abschn. II., Kap. 7. der Verfassungs-Urkunde übertragene Gewalt, hinsichtlich der Ausübung der hohen Polizei, von welcher er bisher keinen Gebrauch gemacht habe, mit unerbittlicher Strenge gegen die Unruhestifter anwenden werde, um die Regierung gegen die treulosen Attentate eines getäuschten Ehrgeitzes sicher zu stellen.

Der Lord-Ober-Commissär klagt sodann über die falschen, von den Übelgesinnten ausgestreuten Gerüchte, in Betreff der Milizen, wodurch der Aufruhr auf Santa-Maura und einige unruhige Bewegungen auf Cephalonia größtentheils veranlaßt worden seien, und beschwert sich über die verläumderischen Erdichtungen, die gegen seine eigene Person ersonnen worden, wovon er nur die erwähnen wolle, daß er Geld, welches er zu Paris für Rechnung mehrerer Bewohner der jonischen Inseln, welche Entschädigungen von der französischen Regierung reclamirten, empfangen, für sich behalten habe. In Folge dieser Verläumdung seien ihm zwei, in ganz gleichen Ausdrücken verfaßte Bittschriften aus Manduccio und Castrades, (eigentlich Vorstädte von Corfu) zugekommen, deren Verfasser unmittelbare Vertheilung der solchergestalt vorenthaltenen Gelder verlangen. Obwohl er diese elenden Verläumdungen nach Gebühr verachte, so könne er dennoch nicht umhin, den Senat zu ersuchen, die beiden Vorsteher der obgenannten Orte ihres Amtes zu entsetzen.

Was endlich die von den Mißvergnügten verbreiteten Gerüchte über nahe bevorstehende Veränderungen in Besetzung der Staats- und Regierungsämter und Stellen, selbst die höchsten nicht ausgenommen, anlange, so seien dergleichen handgreifliche Unwahrheiten von der Art, daß die Regierung sie nicht ernsthaft zu widerlegen brauche. Nach der Verfassungs-Urkunde, deren unverbrüchliche Aufrechthaltung stets sein und der beschützenden Regierung vorzüglichstes Augenmerk seyn werde, stehe dem Lord-Ober-Commissär bloß das Recht zu, nach Ablauf von drittehalb Jahren, den Präsidenten zu bestätigen, oder eine andere Person an dessen Stelle zu dieser hohen Würde zu ernennen. Demzufolge erkläre er schließlich, daß er fest entschlossen sei, bei Eintritt obgedachten Zeitpunctes, den bisherigen Präsidenten Theotoky (welchem die größten Lobsprüche wegen seines mannhaften und energischen Benehmens ertheilt werden) in seiner Würde zu bestätigen.

Auf dieses Schreiben des Lord-Ober-Commissärs ertheilte der Senat unterm 9. Dec. v. J. eine in allen Puncten durchaus beifällige Antwort, welche von Seite des Präsidenten mit Ausdrücken des lebhaftesten Dankes für das in seine Person gesetzte Vertrauen und den bündigsten Versicherungen schließt, daß er stets trachten werde, diesem Vertrauen in vollestem Maaße zu entsprechen.

Rußland.

Eine Deputation aus Moskau, aus dem Stadthaupt und einigen der angesehensten Kaufleute und Fabrikanten bestehend, hat eine Vorstellung gegen den neuen Tarif, vorzüglich was die zu erlaubende Einfuhr von ausländischen gedruckten Baumwollenzeugen und Calicos betrifft, übergeben.

Ein englischer Porträtmahler, Dow, verfertigt für die Gallerie in der kaiserlichen Eremitage die Bildnisse der russischen, in den Kriegen berühmt gewordenen Generale. Die bisher von ihm bereits vollendeten Bildnisse 40 an der Zahl, sind zum Sprechen ähnlich und ganz vorzüglich gearbeitet. Seine Sammlung wird aus etwa 200 Bildnissen bestehen. Der Künstler erhält für jedes derselben eintausend Rubel Bank-Assignationen.

Aus einem vom 13. Dec. v. J. datirten Berichte des Nowgorodschen Civil-Gouverneurs an den Dirigiren-

den des Ministeriums des Innern, Grafen v. Kotschubey, ersieht man, daß das gute Vernehmen zwischen den Landbewohnern und den Soldaten der Militär-Ansiedelungen immer fester begründet wird, und diese Einrichtung immer mehr Nationalität gewinnt, was sich übrigens um so eher erwarten ließ, da diese Einrichtung in Rußland, wenn sie gleich in früherer Zeit nur an den Grenzen, die den Einfällen der Tartaren ausgesetzt waren Statt fand, nichts neues ist.

Auf der Universität zu Dorpat werden im bevorstehenden Halbjahre überhaupt 79 Collegia gelesen.

Schweden und Norwegen.

In Ansehung des hohen Kurses haben Se. Majestät der König am 21. v. M. eine Bekanntmachung in Betreff der Nothwendigkeit zu sparen und den Verbrauch ausländischer Luxus-Waaren einzuschänken, erlassen: „Wir fordern euch, Unsere treuen Unterthanen, auf, heißt es in dieser Bekanntmachung, durch eine kluge Haushaltung, durch genaue Aufmerksamkeit, die Ausgaben nach den Einkünften abzuwägen, und durch die Einschränkung des Verbrauchs fremder Waaren, durch welche das Bedürfniß der Wechsel vermindert wird, zu dem großen Zweck, wozu Wir Selbst aus eignen Mitteln beträchtliche Aufopferungen gemacht haben, beizutragen, nämlich um ein gehöriges Gleichgewicht zwischen dem circulirenden Papiergelde und dem Silber allmählig wieder herzustellen. Wir sind überzeugt, daß das schwedische Papiergeld nicht im Werth vermindert werden kann, als nur aus Unwissenheit oder fehlenden Kenntnissen von der wirklichen Bedeutenheit der durch gedachtes Geld repräsentirten Sicherheiten. Daher erfahren Wir um so ungerner diese Herabsetzung, da der Werth unserer ausgehenden Waaren nicht in demselben Verhältniß erhöht worden, und die Steigerung sich bloß auf den Silberwerth und auf die von Außen kommenden Waaren erstreckt. Da Wir einen Jeden auffordern, zu obgedachtem Zwecke beizutragen, so wollen Wir zugleich gnädigst zu erkennen geben, daß ehestens eine Verordnung herauskommen soll, die, in Hinsicht des Schleichhandels und der Zollbetrügerei, das Verhältniß zwischen Verbrechen und Strafe näher bestimmen wird. Wir haben die Ausführung hievon nur bloß darum aufgeschoben, weil Wir hofften, eine solche Maaßregel nicht nöthig zu haben. Da aber Unser Bestreben, dem Übel abzuhelfen, vergebens gewesen, so sehen Wir es für Unsere Pflicht an, die gefährlichen Folgen zu zeigen, welche aus Übertretung der Gesetze entstehen."

Das neue Gebäude für die Bibliothek in Upsala, woran jetzt gearbeitet wird, ist das größte Bauwerk, welches in letztern Zeiten in Schweden unternommen worden.

Es heißt, daß im Juni-Monat ein Übungslager gleich dem, welches in Schonen war, im nördlichen Theile des Landes, oder zu Stockholm auf dem Platze Ladugårdslandet, gehalten werden solle.

Die Herren Gebrüder Benecke in Berlin haben durch ihren Bevollmächtigten in Christiansand eine Anleihe von 900,000 Thaler Hamburger Banko, mit dem Storthing des Königreichs Norwegen abgeschlossen, die, wie man sagt, zu 70 pCt. übernommen worden; die 5 pCt. jährlichen Zinsen sollen in Hamburg zahlbar seyn. Die näheren Bedingungen werden bekannt gemacht werden.

Nach norwegischen Blättern dürfte der besondere Ritter-Orden für Norwegen St. Olufs-Orden heißen, und aus fünf Graden für die Personen von verschiedenen Auszeichnungen und Verdiensten bestehen.

Das Handelshaus Peter Isaaksen in Christiansand hat fallirt.

Dänemark.

Die im Jahre 1818 auf 1 Jahr ertheilte Erlaubniß, daß Privat-Personen gegen einen ermäßigten Münzpreis Species- und Bank-Thaler bei den königlichen Münzen prägen lassen dürfen, ist durch königliche Resolution bis weiter verlängert worden.

Es sind bei der starken Kälte hin und wieder einige Menschen erfroren gefunden; auch sollen in der Gegend von Varde sechs Kinder, die von dem sie zur Confirmation vorbereitenden Prediger zu Hause gehen wollten, auf dem Wege im Schnee umgekommen seyn.

Im großen Belt sieht man jetzt hoch aufgehäufte Eisberge; einige meinen, daß diese aufgethürmten Massen vom Nordpol losgerissen worden, andere, daß der Belt durch sein eigenes Treib-Eis diese Berge gebildet habe.

Die Insel Fühnen ist ganz mit Eis umlegt, so daß man von Arroe nach Fühnen und von Svendborg nach Thorseng und Langeland übers Eis gehen kann.

Preußen.

Nachstehendes ist der vollständige Inhalt der (in unsern Blättern erwähnten) königlichen Kabinetsordre, die künftigen Verhältnisse der General-Direction der Seehandlungs-Societät betreffend. Vom 17. Jänner 1820.

Die nunmehr erfolgte endliche Regulirung des gesammten Staats-Schuldenwesens und dessen künftige Verwaltung erfordert, daß der Abtheilung des Seehandlungs-Instituts, welche zur Zeit unter der Firma der General-Direction der Seehandlungs-Societät besteht, für die Zukunft eine selbstständige, dem Bedürfnisse angemessene Stellung gegeben werde.

Auf Ihren Mir dieserhalb gemachten Vortrag setze Ich daher hierdurch Folgendes fest:

1. Die General-Direction der Seehandlungs-Societät mit ihren bereits vorhandenen oder künftig noch zu errichtenden Comptoirs bildet von jetzt ab ein für sich bestehendes, von dem Ministerio des Schatzes unabhängiges Geld- und Handlungs-Institut des Staats.

II. Zum Chef — welcher zugleich die Stelle eines königlichen Commissarii vertritt — ernenne Ich hierdurch den wirklichen geheimen Ober-Finanzrath und Director **Rother**.

Demselben wird mit unumschränkter Vollmacht, jedoch zugleich mit persönlicher Verantwortlichkeit die spezielle Leitung der Geschäfte des Instituts übertragen.

III. Die Directoren und das gesammte Personale des Instituts sind dem Chef zur Verwaltung der Geschäfte, untergeordnet.

IV. Den Umfang der letztern und insbesondere die Wirksamkeit des Instituts setze Ich dahin fest:

1) das Institut behält die bis jetzt geführte, im In- und Auslande bekannte Firma:
„General-Direction der Seehandlungs-Societät" unverändert bei;
2) daselbe dirigirt wie bisher, so auch in der Zukunft den Ankauf des überseeischen Salzes aus England, Frankreich und Portugall und liefert das benöthigte Quantum bis in die, den Küsten zunächst belegenen Magazine, wo solche der weitern Disposition der Salzdebits-Parthie übergeben wird;
3) Es ziehet wie bisher die Salzdebits-Überschüsse in Ost- und Westpreußen, Litthauen und Schlesien für Rechnung der betheiligten Kassen ein;
4) Alle im Auslande für Rechnung des Staats, dessen Kassen und Institute vorfallende Geldgeschäfte ohne Unterschied — und selbst im Inlande die, wobei eine kaufmännische Mitwirkung nicht füglich entbehrt werden kann — sind von jetzt ab durch die Generaldirection der Seehandlungs-Societät, auf Requisition der resp. Behörden, gegen Erstattung der üblichen Kosten, zu besorgen.

Insbesondere ertheile Ich hierdurch dem Institut ein ausschließendes Recht auf die Besorgung aller derjenigen Geschäfte, welche

a) die Bezahlung der im Auslande contrahirten Staatsschulden und Kapital und Zinsen für Rechnung der Hauptverwaltung der Staatsschulden,
b) die Einziehung der dem Staate aus irgend einem Fundamente im Auslande disponibel werdenden Gelder für Rechnung der betheiligten Verwaltungsbehörden, und
c) den Ankauf der dem Staate unentbehrlichen Producte des Auslandes,

zum Gegenstande haben.

V. Für die von dem Institut übernommenen Geschäfte und die für daselbe daraus hervorgehenden Verpflichtungen leistet der Staat vollständige Garantie.

Damit indessen

VI. die Leitung des Instituts in Gemäßheit vorerwähnter Bestimmungen geschehe, wird solches unter die allgemeine Oberaufsicht des Staats gestellt und zu deren Führung ein aus drei Staatsbeamten bestehendes Curatorium errichtet. Beständiges Mitglied in selbigem ist der jedesmalige Präsident des Staatsraths. Für jetzt aber ernenne Ich hierdurch zu Mitgliedern desselben

1) Sie Selbst,
2) Den Staatsminister und General-Lieutenant Grafen von **Lottum**,
3) Den Director des statistischen Bureau's, wirklichen geheimen Ober-Regierungsrath **Hoffmann**.

Das Curatorium versammelt sich halbjährlich ein Mal mit Zuziehung des Chefs. Dieser hält alsdann über den Zustand des Instituts und der darauf Bezug habenden Gegenstände Vortrag, und gibt im Allgemeinen Auskunft von seinen Operationen und Geschäftseinrichtungen. Die hierbei gefaßten Beschlüsse werden zur weitern Nachachtung protocollarisch niedergeschrieben. Die Revision der Jahresrechnungen geschieht durch den jedesmaligen Chef-Präsidenten der Oberrechnungs-Kammer.

Ich überlasse es Ihnen, diese Meine Festsetzungen im geeigneten Wege zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, und zur Ausführung derselben das weiter Erforderliche einzuleiten. Berlin, den 17. Jänner 1820.

Friedrich Wilhelm.

An den Staatskanzler Herrn Fürsten
v. **Hardenberg**.

An den Festungen in Rhein-Preußen haben die Arbeiten auch während des Winters nicht ganz aufgehört.

Die Badehäuser zu **Aachen** hatte die französische Regierung als Domaine eingezogen, ohne jedoch die darauf haftenden Schulden zu übernehmen. Jenes wichtige Eigenthum wurde der Stadt vom Könige von Preußen zurückgegeben, und sie hat eine eigene Commission zur Verbesserung der Anstalten niedergesetzt. In dem Kaisersbade, welches die vorzüglichste Mineralquelle umschließt, haben die Verbesserungen bereits begonnen; die alte gothische Einrichtung weicht einer gefälligern; sämmtliche Bäder werden in geschmackvolle freundliche Marmorbäder umgeändert, und mit bequem eingerichteten Kabinetten und den nöthigen Behältern zur Abkühlung des Wassers versehen. Auf dem Friedrichs-Wilhelms-Platze Aachens, grade dem Hotel gegenüber, welches des Königs Majestät während der Zusammenkunft der Monarchen bewohnte, ist man zur Verewigung dieses wichtigen Ereignisses, ein Denkmahl zu errichten Willens, und damit einen Springbrunnen von warmen mineralischen Wasser aus dem Kaiserbade zu verbinden.

Frankreich.

Am 29. Jänner sollte bestimmt die zweite Abtheilung des Budgets von 1820 (die der **Mittel** und **Wege**) von dem Finanzminister der Deputirtenkammer vorgelegt werden. Die Bittschriften-Commission wird an demselben Tage über verschiedene ihr zugekommene Bitt- und Denkschriften Bericht erstatten. Die merkwürdigste darunter ist eine Denunciation der von dem Grafen Volney,

ney, Pair von Frankreich, verfaßten Schrift: Sammel, ou l'invention du sacre des rois, wegen Irreligiosität.

Der Herzog von Crillon, Pair von Frankreich, war am 27. v. M. zu Paris, im 72sten Jahre seines Alters, mit Tode abgegangen.

Die Prinzessinn von Wales war von Marseille zu Toulon angekommen, wo sie sich nach Livorno einschiffen, und dann von da zu Lande nach Rom begeben wollte.

Teutschland.

In der zehnten Sitzung der Kammer der würtembergischen Abgeordneten am 31. Jänner wurde nach langen Debatten über die Uhland'sche Motion in Betreff der Niedersetzung einer Commission zu Revidirung der Organisations-Edicte der Beschluß gefaßt, daß dieser Commission keine besondere, die Gegenstände bezeichnende, Instruction gegeben werden, daß die Zahl dieser Commission aus 15 Mitgliedern bestehen, und daß die Wahl der Commission in einer der nächsten Sitzungen geschehen soll. — Ein königl. Geheime-Raths-Erlaß vom 30. Jänner, welcher verlesen wurde, ernennt den Justizminister von Maucler, den Präsidenten von Gros, und Ober-Regierungsrath Schmidlin als Commissarien zu Vorberathung der Geschäftsordnung. — Sodann wurde der Druck der Uhland'schen Motion beschlossen. — Nach der Tagesordnung verlas der Abgeordnete Mosthaf einen Vortrag, worin er darauf antrug, die Abtheilung der Kammer in Sectionen bei dem Entwurf der Geschäftsordnung zu berücksichtigen, und die nicht bereits an besondere Commissionen gewiesenen wichtigen Gegenstände an die provisorisch zu bildenden Abtheilungen zu verweisen. — Der Prälat Dapp trug auf Niedersetzung einer gemeinschaftlichen Commission zur Ausscheidung des altwürtembergischen evangelischen Kirchen-Guts an. — Der Abgeordnete Mühleisen entwickelte die Motion, daß bei der Regierung mittelst einer besondern Eingabe auf Beschleunigung der in Betreff der noch nicht übernommenen Staatsschulden von den neuern Landestheilen zu machenden Eröffnungen angetragen, und dieser Beschluß der Kammer der Standesherren mitgetheilt werde. — Endlich schlug der Abgeordnete Bolter in einem schriftlichen Vortrag bei den Rubriken der Kreisbehörden, der Gesandtschaften, der Gens'darmerie, des Bescheelwesens und der Landgestütte, des Theaters, Militär- und Kataster-Commission eine Ersparniß von 1,580,810 fl. vor, und trug darauf an, daß die Jahressteuer für dieses Jahr noch gänzlich verwilligt, statt der zum Umlegen projectirten Steuern lieber ein Anlehen gemacht, und solches durch das in dem Vortrag erwähnte der Staatskasse wieder zukommende Remanet seiner Zeit anheim zu zahlen, der möglichste Bedacht genommen werden möchte. Sämmtliche Vorträge wurden der Berathung der künftigen Sitzungen vorbehalten.

In der eilften Sitzung am 1. Februar wurde die Wahl der Commission zu Prüfung der Organisationen vorgenommen, und es wurden gewählt: die Abgeordneten Uhland, Schott, Zahn, Graf von Adelmann, Freiherr von Gaisberg, Gmelin d. ä., Weishaar, Taglieber, Fetzer, Schönleber, Gmelin d. j., Fischer, Keßler, Haakh, Griesinger. — Die Tagesordnung führte auf eine Motion des Abgeordneten Zimmerlen, welche auf den Fortbestand der Kreisbehörden gerichtet ist. — Ein Antrag des Steuer-Commissarius Raiß von Öhringen zu Errichtung von Oberamts-Hülfskassen wird verlesen. — Der Abgeordnete Rhomberg verlas eine Motion, die bisherigen Schupf- oder Falllehen als Erblehen zu erklären, und im Fall von Allodificationen die Veräußerung nur bei Gütern, welche über 60 Morgen halten, und nur bis zu dem Bestand von 40 Morgen zu gestatten. Der Abgeordnete Steeb trug darauf an, die Stadt- und Amtsschreiber auf 3 Viertel ihres bisherigen Einkommens zu fixiren, die gegenwärtige Bezirks-Eintheilung vor der Hand zu belassen, und alle Jünglinge vor dem Übergang zur Schreiberei einer zweckmäßigen Prüfung zu unterwerfen. — Der Abgeordnete Bollstetter trug auf anderwärtige Verwendung des Schulden-Tilgungsfonds und auf Abschaffung der Straßenbau-Abgaben an. — Die Gemeinde Rinquishausen, Oberamts Tuttlingen, bat in einer Eingabe, welche verlesen wurde, um eine Erleichterung ihrer Abgaben. — Hierauf wurde die Debatte über die Motion des Abgeordneten Mosthaf wegen Abtheilung der Kammer in Sectionen eröffnet, und am Ende derselben beschlossen, daß diese Motion der Commission übergeben werde, welche gewählt würde, um die Geschäftsordnung vorläufig zu berathen.

Von dem geschickten Kriegsministerial-Revisor Heunisch ist so eben im Verlage des Buchhändlers Braun zu Carlsruhe eine Karte und historische Tabelle des Großherzogthums Baden erschienen, die auch die Aufmerksamkeit des Auslandes verdienen. Die Karte hat den Titel: Das Großherzogthum Baden nach seinen Bestandtheilen, Standes- und Grundherrschaften, Acquisitionen und Cessionen; unter Zugrundlegung der Major Hammerischen und anderer Karten. Der Titel der Tabelle ist: Tabellarische Übersicht der Erwerbungen und Abtretungen des großherzoglichen Hauses Baden, vom Regierungsantritt des höchstseligen Großherzogs Carl Friedrich (1746) bis auf die neueste Zeit, nebst namentlicher Aufführung aller Standes- und Grundherren, und Angabe ihres Besitzstandes nach der Volkszahl, dem Areal und statistischen Werthe, unter Zugrundlegung amtlicher und statistischer Quellen. Die Karte mit der Tabelle liefern daher die neueste und merkwürdigste Geschichte des Großherzogthums im genauen Zusammenhange; die Stammlande und die in sechs verschiedenen Epochen (1746 bis 1818) sowohl angefallenen, als die von Baden abgetretenen Lande, sind mit vieler Sorgfalt be-

handelt. Öffentliche Blätter heben aus dieser Tabelle einige Data aus. In der ersten Epoche (1746, Regierungsantritt Carl Friedrichs) betrugen die Baden-Durlach und Baden-Badenschen Stammlande nur 29 Quadratmeilen mit 139,578 Einwohnern, angeschlagen zu einem Werthe von 128,367,580 fl.; in der sechsten Epoche (1819) dagegen 272 Q.M., 1,001,431 Einwohner, 774,530,990 fl. Werth. Die Stammlande, nach Abzug der Abtretungen, betragen 51 Q.M., 217,381 Einwohner, 187,661,690 fl. Werth; die Erwerbungen nach Abzug der abgetretenen Stammlande 207 Q.M., 744,620 Einwohner, 557,163,000 Gulden Werth. Das Großherzogthum zählt 8 Standesherren mit 61 Q.M. Areal, 195,051 Einwohnern, und mit einem Steuerkapital von 139,305,683 fl.; 81 Grundherren mit 29 Q.M., 119,766 Einwohner, 99,042,967 fl. Steuerkapital. Nach Abzug der standes- und grundherrlichen Besitzungen verbleiben rein landesherrlich 176 Q.M. 686,703 Einwohner, 535,530,920 fl. Steuerkapital.

Der bekannte vormalige Sachsen-Coburgsche Minister, Theodor v. Kretschmann, ist am 15. v. M. zu Kassel gestorben. Er hinterläßt eine Witwe und zehn Kinder.

In einer zu Weimar erschienenen Bekanntmachung heißt es: „Aus einer bei dem großherzogl. Criminal-Gericht allhier geführten Untersuchung hat sich ergeben, daß sich die Ehefrau des Buchdruckers Schlotter zu Jena, wegen eines erlittenen Diebstahls, von der daselbst wohnenden Elisabetha Linsel neuerlich die Karte hat schlagen lassen. Es ist die Linselinn dieserhalb zu 14tägiger Gefängnißstrafe bei Wasser und Brot verurtheilt worden."

Wien, den 8. Februar.

Se. k. k. Maj. haben Allerhöchstihrem Kämmerer, Franz Grafen v. Zichy, die wirkliche geheime Rathswürde zu verleihen geruht, in welcher Eigenschaft derselbe den gewöhnlichen Diensteid bereits am 24. Nov. v. J. in die Hände Sr. Majestät abgelegt hat.

Weitere Nachrichten aus der Gegend des jenseitigen Donau-Ufers melden, daß der Wasserstrom, als der Eisstoß zwischen Stadlau und dem Prater sich setzte, mit Riesenschritten seinen Lauf über Kagran längs den übrigen Donau-Ortschaften nach Nußdorf hin und weiter hinaus nahm, sich mit dem Rußbache vereinte, und durch ein eigenes Flußbett sich in die March ergoß. Zu Aspern stand mitten im Dorfe ein Eisstoß aufgethürmt; Stadlau war gleich einer Insel vom Wasser umfangen. Das einmal vorgedrungene Wasser hielt volle acht Tage gleichmäßig an; mehr als zwei Klafter war der Strom tief, stellenweise mit Eisfeldern bedeckt, oder wegen des Gemisches von Schnee, Eis und Wasser undurchdringlich. Abgeschnitten von aller Rettung, hörte man von den bedrängten Ortschaften her ein stetes Jammergeschrei der Menschen und Heulen des Viehes. Die Flucht nach den Dächern der Häuser und Gebäude gewährte nur unsichern Schutz, weil auch diese einzustürzen drohten. Was zur Hülfe und Rettung geschehen konnte, geschah mit der angestrengtesten Thätigkeit von Seiten der Behörden. Doch jammervoll bleibt noch immer der Zustand der Unglücklichen. Beinahe alle Stallungen der Ortschaften, die unter Wasser standen, sind zerstört; die Vorräthe der Scheunen, das Futter für das Vieh, verdorben. Mit rühmlichem Eifer hat sowohl der Verwalter von Breitenlee, Hr. Joseph Glasserer, als auch der Verwalter von Leopoldsdorf, Hr. Johann Swoboda, für die Verunglückten wohlthätige Sammlungen veranstaltet und selben Brot und andere Bedürfnisse zugeführt. Dank und Segen den edlen Menschen!

Am 8. Februar war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 74$^{11}/_{16}$; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt in C. M. 33⅞; der Hofkammer-Obligation zu 2½ pCt. in C. M. 33⅝; Conventionsmünze pCt. 250½.

Bank-Actien:

Einlage bis zum 31. März 1819 pr. Stück — in C. M.
— nach dem 31. März 1819 pr. Stück 545½ in C. M.

In mehreren Exemplaren unsres gestrigen Blattes waren die Bankactien irrig zu 646⅖ statt 546⅖ angegeben.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Jenny.

Morgen: Ruprecht Graf von Hornek.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Zum goldenen Löwen. — Lise und Colin.

K. K. Theater an der Wien.

Heute: Wülfing von Stubenberg

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Berggeist.

Morgen: Die schwarze Redoute.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Scüs, Mond und Pagat.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 41

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 10. Februar 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 8. Februar 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 5 Grad.	28 Z. 8 L. 5 P.	NNW. schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 8 Grad.	28 Z. 8 L. 6 P.	NW. — —	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 5½ Grad.	28 Z. 8 L. 8 P.	NW. — —	heiter.

Spanien.

Die Pariser Zeitungen vom 30. Jänner bringen nichts Neueres über die Lage der Dinge in Spanien. Was sich in denselben an Thatsachen auffinden läßt, ist ungefähr Folgendes: „Cadix war zuverlässig nicht im Besitze der Insurgenten, obgleich früher ein Pariser Blatt sogar ein Schreiben des Hafencommandanten von Cadix an seinen Sohn, der in Frankreich erzogen wird, gelesen haben wollte, worin erzählt wurde, daß ihnen die Einwohner die Thore geöffnet hätten. General Campana, Gouverneur von Cadix, hatte zwei Angriffe der Insurgenten abgeschlagen. Der königliche General Cruz Mourgeon organisirte zu Sevilla Alles, was dazu dienen konnte, das Heer des General Freyre in Stand zu setzen, gegen die Insurgenten zu ziehen. Alle Obrigkeiten und fromme Stiftungen hatten nach ihren Kräften baar Geld geliefert. Das Einrücken der Insurgenten in Madrid am 14. ist um so offenbarer eine abgeschmackte Erdichtung, als sie sich bis zum 12. nicht vor Sevilla gezeigt hatten, und von Sevilla bis Madrid 20 Tagmärsche sind, wobei noch die Gebirge voll Schnee liegen. Am 10. hatte General Cruz die ersten zwei Bataillone vom Regiment Asturien auf dem Guadalquivir nach San Lucar abgehen lassen, wo General Freyre sein Hauptquartier hat, und alle ihm zu Gebot stehenden Streitkräfte zusammenzieht. Die Insurgenten waren fast allein auf die Insel Leon beschränkt; das Volk in Andalusien schien nirgends thätigen Antheil an ihrem Vorhaben zu nehmen; auch versicherte man, daß sie unter sich nicht einig seien." — „Die auf der Insel Leon stehenden Insurgenten, sagt ein Schreiben aus Bayonne vom 22. Jänner im Journal des Debats, dürften bald Mangel an Lebensmitteln leiden; zu Land und Wasser eingeschlossen, werden sie nächstens gezwungen seyn, sich entweder zu unterwerfen oder in der Flucht ihr Heil zu suchen." — Ein Theil der Insurgenten, die in den Gebirgen umherstreifen, zeigte sich am 8. vor Utrera, wo sie Lebensmitteln requirirten. „So schwinden, sagt das Journal des Debats, die Hoffnungen einer gewissen Partei in Nichts zusammen; Spanien wird keinen 20. März erleben!"

Frankreich.

In der Sitzung der Kammer der Deputirten vom 29. Jänner wurde von dem Finanzminister das Budget der Staatseinnahmen für 1820 vorgelegt. Die gesammte Staatsausgabe für 1820 belauft sich bekanntermaaßen auf 739,712,750 Fr., wovon 228,341,200 Fr. für die Zinsen der Staatsschuld und die Dotirung der Amortisationskasse, und 511,371,550 Fr. zu Bestreitung der übrigen Staatsausgaben erforderlich sind. Zur Deckung der ersteren Rubrik dieser Ausgaben schlägt der Minister die Verwendung des auf 247 Millionen geschätzten Ertrages des Enregistrements und der Domainen, der Holzschläge und der Douanen, mit Einschluß der Salz-Taxe, vor. Mit dem Überschuß von 18,658,800 Fr. und 492,712,750 Fr., welche von andern Einkünften zu erwarten sind, sollen die übrigen Staatsausgaben bestritten werden. (Wir werden auf die näheren Details dieses Vorschlags zurückkommen.) In derselben Sitzung wurde Bericht über verschiedene Bittschriften erstattet, wovon wir im morgenden Blatte das Nähere mittheilen werden.

Paris, den 29. Jän. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 72 Fr. 55 Cent.

Rußland.

Dem allgemeinen Tarif für alle See- und Land-Zölle des russischen Reiches und des Königreichs Pohlen rücksichtlich des europäischen Handels, geht folgendes Manifest, am 20. Nov. a. St. von Sr. Majestät dem Kaiser unterschrieben, voran:

„Durch Unsern, an Einen dirigirenden Senat am 3. (15.) October dieses Jahres erlassenen Ukas, haben Wir feierlich erklärt, daß von der Zeit an, da mit dem Kaiserthume aller Reussen das Königreich Pohlen vereinigt worden, Unsere beständige Sorgfalt dahin gerichtet war, den blühenden Zustand des Handels und der Industrie beider Reiche, auf die vollkommene Reciprocität der Vortheile Unserer getreuen Unterthanen zu gründen; weßhalb Wir nicht aufgehört haben, ihre Handels-

Verhältnisse von den Schwierigkeiten, die sich denselben entgegenstellten, zu befreien. — In Folge der am 21. April (3. Mai) zu Wien im Jahre 1815 abgeschlossenen freundschaftlichen Tractaten zwischen Uns und JJ. MM. dem Kaiser von Österreich und dem Könige von Preußen, wurde zu Warschau eine besondere, aus russischen, österreichischen und preußischen Abgeordneten bestehende Commission organisirt, die nach gegenseitiger Übereinkunft, einen Tarif für die Ein- und Ausfuhr in das Königreich Pohlen und die mit Rußland vereinigten westlichen Gouvernements, so wie in die zu Österreich und Preußen gehörigen Provinzen des ehemaligen pohlnischen Königreiches entwarfen. — Nachdem Uns dieser Entwurf vorgestellt worden, befahlen Wir, selbigen mit dem, zuletzt für Rußland herausgegebenen Tarif für den europäischen Handel, in Übereinstimmung zu bringen, also, daß ein allgemeiner Tarif, wie für das Kaiserthum aller Reussen, so auch für das Königreich Pohlen; verfaßt werde. Schon im Jahre 1817 haben Wir für gut erachtet, diese Sache einer besonderen, aus Mitgliedern abseiten der russischen und pohlnischen Regierung zusammengesetzten Commission, unter dem Vorsitze des Finanz-Ministers, zu übertragen. Die, bei diesem Geschäfte eintretenden Umstände, veranlaßten nothwendigerweise neue Unterhandlungen mit dem österreichischen und preußischen Hofe. Diese Unterhandlungen endigten sich mit ergänzenden Conventionen, die mit Österreich am 8. August, mit Preußen aber am 7. December 1818 abgeschlossen wurden. — Der, auf Grundlage dieser Tractaten und Conventionen, verfaßte allgemeine Tarif für den europäischen Handel des Kaiserthums aller Reussen und des Königreichs Pohlen, wurde Uns, mit allen dazu gehörigen Beilagen, durch den Finanz-Minister vorgestellt, welchem Wir befahlen, denselben zur Beprüfung an den Reichsrath zu bringen. — Jetzt, nachdem Wir die Meinung des Reichsrathes vernommen und den in demselben durchgesehenen Tarif eigenhändig bestätigt haben, befehlen Wir: 1) Diesen allgemeinen Tarif, nebst allen zu ihm gehörigen Beilagen, von der, in den allgemeinen ihm annexirten Grundsätzen bestimmten Zeit an, d. h. vom 1. Jän. 1820 in Wirksamkeit zu setzen; 2) die, bei den See- und Landzöllen und Schlagbäumen bestehenden Abgaben, als: die Quarantäne Abgabe, kraft des am 7. Juli 1800 bestätigten Doklades, so wie die, durch besondere Ukasen und Beschlüsse zum Besten der Städte und Getreidemagazine, in Archangel, Theodosia und Taganrog, imgleichen für die Leuchtthürme am Asowschen Meere, für das Richelieu'sche Lyceum in Odessa und alle Abgaben, die unter verschiedenen Benennungen in den Häfen der Ostsee von den Schiffen erhoben werden, in ihrer vollen Kraft verbleiben zu lassen; 3) die Abgabe von rohen russischen Producten, die zum Besten der innern Communication nach dem Ukas vom 22. März 1818 bei den Zöllen längs den Flüssen Niemen und Bug, erhoben wird, aufzuheben, und 4) da Wir erwogen haben, daß die Erhebung der Zollabgaben von den Einfuhrartikeln, durch den gegenwärtig erscheinenden Tarif, auf eine, von den früheren Tarifen ganz verschiedene Weise angeordnet wird, so entscheiden Wir hiermit, daß, wenn in den, von den Kaufleuten gemachten Declarationen, nicht das Gewicht sondern nur das Maaß oder die Zahl solcher Artikel angegeben wird, die zwar im Handel nach Maaß und Zahl gehen, von denen aber die Abgabe nach dem Gewichte bestimmt ist, für dergleichen Declarationen, die Kaufleute, im Verlaufe von sechs Monaten, vom 1. Jänner 1820 an gerechnet, keiner Verantwortung unterworfen seyn sollen. Nach Ablauf dieses Termines aber, müssen die kaufmännischen Declarationen mit den, in der Zoll-Verordnung vorgeschriebenen, Regeln übereinstimmend seyn.

Die allgemeinen Grundsätze für die Wirkung dieses Tarifes in den russischen Zollhäusern, sind folgende: 1) Die Kraft dieses Tarifs erstreckt sich auf alle See- und Landzölle und Schlagbäume im russischen Reiche und im Königreiche Pohlen, mit Ausnahme der, längs der asiatischen Grenze befindlichen, für welche besondere Tarife obwalten. 2) Der Tarif tritt in seine Wirksamkeit vom 1. Jänner 1820. 3) Ausländische Waaren, die im Jahre 1819 nach Rußland eingeführt sind und für welche bis zum 1. Jän. 1820 die Zollgebühr noch nicht berichtigt worden, müssen selbige nach dem Tarif von 1816 bezahlen. 4) Was für Waaren nach diesem Tarif und durch welche Zollhäuser und Schlagbäume, selbige einzuführen erlaubt sind, dieß ist im ersten Theil der Zoll-Verordnung rc. bestimmt. 5) Für alle Ein- und Ausfuhrartikel wird ein zwiefacher Zoll entrichtet a) von dem Gewichte, dem Maaße und der Zahl der Waare, und b) von dem Werthe der Waare nach den, besonders bei diesem Tarife ausgesprochenen Grundsätzen. Der Zoll wird in russischer Silbermünze angesetzt, in den Zollhäusern des russischen Reiches aber in Reichs-Bank-Assignationen nach dem bestimmten Kurse erhoben, welcher am Schlusse eines jeden Jahres zur Berechnung der effectiven Zollgebühr für das ganze bevorstehende Jahr, bekannt gemacht werden wird, wovon ausgenommen sind die Lein-, Woll- und Leder-Waaren von preußischer Fabrikation, für welche, wenn sie sich als solche legitimiret, auf der russischen Land-Grenze der Zoll in russischer Silbermünze bezahlt werden kann. Bei den, im Königreiche Pohlen errichteten russischen Zollhäusern, bleibt es den Kaufleuten überlassen, den Zoll für alle Waaren, entweder in russischer Silbermünze oder in Assignationen nach dem, für jedes Jahr bekannt zu machenden bestimmten Kurse, oder auch in pohlnischer currenter Münze zu bezahlen. 6) Obgleich nach diesem Tarif ein zwiefacher Zoll Statt findet, und zwar: ein Einfuhr- und ein Consumtions-Zoll, so sol-

len doch beide beim Cloriren der Waaren zusammen erhoben werden. 7) Der bestimmte Abzug für die Tara, wird nach besonderen Tabellen festgesetzt: von Einfuhr-Artikeln, für alle nasse, von trocknen aber nur für preußische Leder-, Lein- und Wollen-Waaren; für die übrigen trocknen Einfuhr-Artikel wird kein bestimmter Abzug für die Tara festgesetzt, sondern wird selbiger nach einer besondern, für die Zollhäuser angefertigten Tabelle, angeschlagen. Jeder Kaufmann, der sich nicht zu dem Abzuge der Procente für die Tara nach dieser Tabelle verstehen will, hat das Recht, zu fordern, daß die reine Waare überwogen werde. Von allen Ausfuhr-Artikeln aus Rußland, wird ohne Ausnahme ein bestimmter Abzug für die Tara festgesetzt.

Niederlande.

Der König hat eine Commission ernannt, um den gegenwärtigen Zustand der indirecten Auflagen zu untersuchen. Sie soll aus 16 Mitgliedern bestehen; der Präsident ist Hr. Roell. Eine andere vom König ernannte Commission soll untersuchen, ob die zur Besitznahme der holländischen Niederlassungen in Ostindien gebrauchten Kriegsschiffe vor ihrer Rückreise dort gehörig in Stand gesetzt worden?

Durch einen königlichen Beschluß ist mit Genehmigung der Bürgermeister von Amsterdam die Amsterdamer Wechselbank, deren großere merkantilische Wirksamkeit bekanntlich längst in politischen Stürmen untergegangen war, aufgehoben worden. Die laufenden Geschäfte sollen bis zum 28. Juli beendigt seyn.

Am 13. Jän. sah man in Ostende ein Schauspiel neuer Art, einen Kahn der mit vollen Segeln auf dem Eise daherfuhr, und gerade so regiert wurde, als fahre er auf dem Wasser. Er fuhr vom Sas von Slykens ab, erreichte in 45 Minuten 35 Secunden Brügge, welches 4 niederländische Meilen davon liegt, und kam denselben Tag nach Ostende zurück, doch mit dem Unterschiede (weil der Wind entgegen war) daß er nicht die Mannschaft trug, sondern von der Mannschaft gezogen wurde. Unterhalb ist er mit großen eisernen Stangen, in Gestalt der Schlittschuheisen, beschlagen.

Ungarn.

Die gemeinnützigen Blätter (zur vereinigten Ofner und Pesther Zeitung) vom 6. Febr. enthalten über die Möglichkeit einer stehenden Brücke zwischen Ofen und Pesth folgenden, von dem k. k. Kämmerer und Premier-Rittmeister im Kaiser Uhlanen-Regimente, Fedor Grafen Karaczay, mitgetheilten Aufsatz: „Es ist sonderbar, daß, nachdem die ungeheuren Vortheile einer stehenden Brücke erwiesen sind, noch immer an der Möglichkeit, selbe zu Stande zu bringen, gezweifelt, und die Sache als unausführbar dargestellt wird! Müssen wir denn immer nur im Auslande große Werke nur bewundern? Was ist die Donau bei Pesth gegen die Garonne in Frankreich, die fast eine Viertelstunde in der Breite hat, wohin selbst die Ebbe und Fluth des Oceans reicht, und wo der Unterschied des höchsten und niedersten Wasserstandes 20 Schuh beträgt! Auch dort wurde gezweifelt an der Möglichkeit der Ausführung eines solchen Riesenwerkes. Endlich unternahm es eine Gesellschaft, und erhielt das Privilegium der Mautheinnahme durch 99 Jahre für ihre Ausgaben, die auf 7,000,000 Fr. (nach dem jetzigen Wiener Kurs fast netto 7,000,000 fl. W. W.) berechnet, und wovon im Jahre 1818 bereits 2,300,000 Fr. für fertige Arbeit verwendet wurden. Diese Brücke wird 19 Bogen haben, und ihre Länge wird beiläufig 350 (Wiener) Klafter betragen. Im nächstkommenden Jahr 1821 muß sie contractmäßig fertig werden. Sicheren Nachrichten zufolge war zu Ende October 1819 beinahe die Hälfte fertig. Es ist eine der gewagtesten Unternehmungen dieser Art, die dem menschlichen Industriegeist Ehre macht. Selbst einer Schiffbrücke daselbst setzten sich eine Menge Schwierigkeiten entgegen. Hr. Deschamps, Generalinspector der Brücken und Chausseen, war der einzige, der die Möglichkeit einer stehenden Brücke behauptete, und er bewies seine Behauptung durch die That. Unter seiner Leitung und nach seinem Plane wird jene Brücke über die Garonne gebaut, die bei Bordeaux kein Fluß, sondern vielmehr ein Meeresarm ist. Wird man bei Pesth eine stehende Brücke ernsthaft wollen, so wird unser Vaterland dieses große Unternehmen bald erleben. Meister werden sich dazu schon finden. Vincit amor patriae, laudumque immensa cupido, sagt Virgil. — Nyir-Bathor, den 20. Jänner 1820. Fedor Graf Karaczay."

Wien, den 9. Februar.

Se. k. k. Majestät haben das Lehramt der Physiologie und höheren Anatomie an der Universität zu Wien, mit dem damit verbundenen Gehalte, durch höchste Entschließung vom 8. v. M., dem Professor dergleichen Fächer an der Universität zu Pesth, Michael v. Lenhossek, allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 9. Februar war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 74 15/16; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 34 ⅞; Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Courr. Gulden 100 C. M. Uso. — Conventionsmünze pCt. 251.

Bank-Actien:

Einlage bis zum 31. März 1819 pr. Stück —— in C. M.

—— nach dem 31. März 1819 pr. Stück 547½ in C. M.

Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

Der anziehende Fund, welchen der berühmte Alterthumsforscher Angelo Mai zu Rom in der vatikanischen Bibliothek gemacht, bestätigt sich vollkommen. Bekannt-

lich war Mai bisher Bibliothekar an der Ambrosiana zu Mailand, wo er so manche bedeutende Entdeckung machte, indem er die codices rescriptos aufsuchte, d. h. solche Handschriften, deren erster Inhalt durch künstliche Mittel abgebleicht und ausgekratzt war, um andere Bücher darauf zu schreiben. Durch chemische Mittel läßt sich nun vielfältig die alte Schrift wieder herstellen; und so hat Mai, indem er interessante Bruchstücke aus längst verlorenen Werken auf diese Art an den Tag brachte, sich in Mailand schon verdienten Ruhm erworben. Seit Kurzem ist derselbe nun an des verstorbenen Baldi Stelle Präfect der vatikanischen Bibliothek in Rom geworden. Was einem Fremden unter keinen Umständen je vergönnt wird, die Handschriften alle durchzumustern, das steht dem Präfect natürlich frei; und so ließ sich erwarten, daß der in dieser Kunst der Behandlung von rescriptis so geübte Mai auf seinem neuen Posten auch neue Entdeckungen machen würde. Und diese Erwartung hat er nun durch Auffindung zweier solcher Handschriften erfüllt. Das Buch des Cicero, de Republica, ist zwar auf den 300 Seiten der einen dieser Handschriften lange nicht vollständig enthalten; aber aus einem so großen Theil desselben läßt sich reiche Ausbeute für Geschichte und für Rechts-Alterthümer erwarten, wenn auch Cicero's Behandlung des Gegenstandes weit mehr speculativer als historischer Natur war, wie sich aus mehreren Gründen, und namentlich auch aus Mai's Worten in seinem Bericht an den Papst vermuthen läßt, worin er die Moral und die Philosophie voran stellt, unter den Wissenschaften die großen Gewinn aus dem neuentdeckten Buche ziehen würden.

Der andere Codex ist besonders merkwürdig durch sein Verhältniß zu dem schon bekannt gemachten mailändischen, worin Fronto und anderes mehr enthalten ist. Jene literärischen Bücher-Zerstörer des Mittelalters verfuhren nämlich begreiflicher Weise so, daß sie einen oder mehrere Bände auflösten, die einzelnen Blätter auf die erwähnte Art bleichten, und dann anderes darauf schrieben; wobei sie natürlich die Blätter ohne Unterschied nahmen, und wenn das neue Buch fertig war, diese neubeschriebenen Blätter zusammen banden. In einem solchen Codex findet man also von dem alten Buche, oder von mehrern, nur so viel Blätter als zum neuen nöthig waren. In dem mailändischen fand man nun bei der Entdeckung und Entzifferung den größten Theil aus Fronto's Werken, einen kleinern aus Symmachus Reden, und einen andern aus einem alten Erklärer der Reden des Cicero, zum Theil über Reden, die jetzt verloren sind. Soviel nun auch darunter zum Fronto gehörte, so war es doch weder Mai, noch nach ihm in der Berliner Ausgabe unserm Niebuhr, möglich, eine ordentliche Folge der verschiedenen Inhalte herauszubringen, wenn nämlich eine große Menge der Blätter des altes Buches fehlten; ähnlich verhielt es sich mit den Überresten von Symmachus und Cicero. Der Codex, den Mai in Rom gefunden, enthält nun höchst merkwurdiger Weise wieder Bruchstücke von Fronto und Symmachus und aus demselben Erklärer des Cicero. Die neue Schrift, welche die alte deckt, ist von derselben Hand geschrieben, wie die deckende im mailändischen Codex, kurz es sind alles Blätter aus denselben alten Handschriften; es kann seyn, daß es namentlich alle fehlenden im Fronto sind, woraus nur freilich nicht folgt, daß man den alten Schriftsteller ganz wird herstellen können: denn vieles ist in solchen rescriptis mit so glücklichem Erfolg vertilgt, daß keine Kunst noch Gelehrsamkeit es wieder herstellen kann. Aber höchst wünschenswerth wäre es allerdings, daß beide Codices nun konnten an einem Ort verglichen und zusammengestoßen werden. Vom Symmachus enthält der römische Codex ein Stück einer neunten Rede und Zusätze zu mehreren andern; vom Erklärer des Cicero Scholien über fünf andere Reden und Supplemente zu den sieben aus dem mailändischen Codex. Beide Handschriften, und auch die von Cicero de republica sind ursprünglich aus dem Schottenkloster von Bobbio, welches im 16ten Jahrhundert einen Theil seiner Handschriften nach Rom, und im 17ten einen andern nach Mailand verkaufte. Ein Theil soll in Bobbio geblieben, aber — in der Revolution zerstreut worden seyn.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Ruprecht Graf zu Horneck.

Morgen: Marie. — Der Briefwechsel.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der neue Gutsherr. — Emma.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Wülfing von Stubenberg.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die schwarze Redoute.

Morgen: Der Fleischhauer von Ödenburg.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Scüs, Mond und Pagat.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 42

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 11. Februar 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 9. Februar 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 4 Grad.	28 Z. 8 L. 6 P.	W.	still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 7 Grad.	28 Z. 8 L. 3 P.	N.	—	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 2 Grad.	28 Z. 7 L. 4 P.	N.	—	Nebel.

Spanien.

Die Madrider Hofzeitung vom 20. Jänner, (welche am 29. zu Paris angekommen war) macht von den bekannten Vorfällen in Andalusien keine Erwähnung.

Das Journal des Debats vom 31. Jänner enthält Auszüge aus Briefen, welche der Redaction dieses Blattes von ihrem Bayonner Correspondenten zugekommen waren, und aus denen hervorgeht, daß zu Cadix bis zum 13. alles vollkommen ruhig gewesen, und die Insurgenten keinen neuen Angriff gegen diese Stadt unternommen hatten.

Eben so günstig lauten die Nachrichten aus Sevilla vom 16. Die Desertion nahm unter den Rebellen täglich mehr überhand; sie kehren haufenweise unter die königlichen Fahnen zurück. Die Hauptmacht der Insurgenten ist fortwährend auf der Insel Leon concentrirt. General Freyre ist am 15. von Sevilla gegen sie aufgebrochen. Er bietet alles auf, um Blutvergießen zu vermeiden, und den verführten Soldaten Zeit und Gelegenheit zu lassen, zu ihrer Pflicht zurückzukehren.

Nach Briefen aus Barcelona, die man zu Marseille erhielt, hat die spanische Regierung verschiedene Maaßregeln zur Unterdrückung des Aufstandes in Andalusien getroffen, und einen außerordentlichen Commissär mit ausgedehnten Vollmachten nach Sevilla geschickt. Briefe aus Toulouse geben ähnliche Nachrichten und fügen bei, daß man allen Insurgenten, die zu ihrer Pflicht in einer bestimmten Zeitfrist zurückkehren würden, volle Amnestie zusagen wolle. Mehrere Regimenter sind nach Andalusien beordert, um zum Corps des General Freyre zu stoßen, der sich anschickt, die Insurgenten anzugreifen. Zu Madrid war Alles ruhig. Der obenerwähnte Brief aus Barcelona gibt zugleich die Versicherung, daß zu Valencia die Ordnung nicht gestört worden sei.

Zu Marseille ist ein nordamerikanisches Schiff eingelaufen, das Gibraltar am 10. Jänner verlassen hatte, und dessen mitgebrachte Briefe ungefähr alles das bestätigen, was man von den Ereignissen bis zu diesem Zeitpuncte über Madrid erfahren hat.

Spanisches Amerika.

Den letzten Nachrichten aus Santiago (in Chili) zufolge, war Lord Cochrane am 11. Sept. v. J. mit seiner aus dem O'Higgins von 50, dem San Martin von 64, dem Lantaro von 42, der Independencia von 32, dem Chacabuco von 20, dem Galverino von 18, dem Araucano von 14, dem Pueyrredon von 14, dem Montezuma und zwei Brandern bestehenden Escadre von Valparaiso unter Segel gegangen. Man glaubte, Lord Cochrane's Absicht sei, die in Callao (dem Hafen von Lima) vor Anker liegenden spanischen Schiffe zu verbrennen. Am Bord seiner Escadre befinden sich 450 Congreve'sche Raketen, und außer einer Menge von Offizieren, 450 Mann von verschiedenen Armee-Corps. Die Escadre sollte bei Coquimbo noch 800 Mann Truppen an Bord nehmen.

Nachrichten aus Angostura vom 26. Oct. zufolge, hatte der dortige Vice-Präsident der Republik, Arismendi, unterm 9. und 11. October zwei Decrete erlassen. Durch ersteres behält sich die Regierung das Monopol mit Tabak, Salz und Rum vor; das zweite setzt alle im Ausland geworbene Individuen auf gleichen Fuß mit den Landes-Truppen, und versichert ihnen dieselben Vorrechte.

Großbritannien und Irland.

Während die Times, der Star, der Statesman und mehrere andere Londoner Blätter sehr beunruhigende Nachrichten über das Befinden des Königs mittheilen, nehmen weder der Courier noch die Morning-Chronicle bis zum 27. Jänner Notiz von diesen Gerüchten, welche durchaus ungegründet oder wenigstens sehr übertrieben zu seyn scheinen. Seit dem gewöhnlichen Berichte, der am 4. jeden Monats über das Befinden des Monarchen erscheint, ist kein anderes Bulletin ausgegeben worden, und die letzten, authentischen Privat-Nachrichten darüber lauteten keineswegs so ungünstig.

Der Geburtstag des berühmten Fox wurde zu Norwich durch ein großes Gastmahl gefeiert, welchem der Herzog von Sussex, nebst mehrern andern Mitgliedern der Opposition, beiwohnte, und wobei äußerst revolutionäre Lieder gesungen wurden.

Frankreich.

Unter den Petitionen, worüber in der Sitzung der Deputirtenkammer vom 29. v. M. Bericht erstattet wurde, erregte die (in unsern Blättern bereits erwähnte) eines ehemaligen Richters im Var-Departement, Namens J. P. Arbaud, welcher ein Gesetz begehrt, kraft dessen im Falle von Tod, Abdankung oder Absetzung eines Königs von Frankreich, alle öffentlichen Functionen so lange suspendirt bleiben sollen, bis die Deputirtenkammer anders darüber verfügt haben wird, — mit Recht den Unwillen aller, selbst der entgegengesetztesten, Parteien in der Kammer, und der Antrag des Referenten, über diese scandalöse Bittschrift zur Tagesordnung zu schreiten, und sie an den Justizminister einzuschicken, um die nöthigen Maaßregeln zu Bestrafung des Bittstellers zu ergreifen, wurde einstimmig angenommen.

Unter den Bittschriften, worüber in einer der nächsten Sitzungen Bericht erstattet werden soll, bemerkt man folgende: Die Maires und Friedensrichter von Corsika begehren, daß man auf dieser Insel die Religiosen wieder herstelle, und ihnen die Erziehung der Jugend übergebe; — der Baron Nantiat und andere Personen stellen vor, daß es nothig sei, die den Emigranten zu Bezahlung ihrer Schulden bewilligte Frist zu verlängern; — ein Handelsmann, Namens Grelier, macht den Vorschlag, die Züchtlinge in den Seehäfen Toulon, Rochefort und Brest in den Colonieen, statt der Neger, zu verwenden; — Hr. Oudote, aus Chalons, legt einen Entwurf zu einer Nationaltracht vor; — ein anderer Bittsteller endlich überreicht eine Denkschrift, deren Schlußantrag dahin geht, „die Repräsentanten der Nation zu vermögen, Maaßregeln zur Rettung Frankreichs zu ergreifen.

In dem geheimen Ausschusse am 29. Jänner entwickelte General Demarçay seinen Antrag, den König zu bitten, die Wahlcollegien (Nieder-Charente, Nieder-Seine, Vaucluse und Isere) zu Ergänzung der unvollständigen Deputationen sogleich zusammen zu berufen. Da der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Baron Pasquier, bemerkte, daß dieß jetzt rechtlich nicht gleich geschehen könne, weil die Wahllisten aus den Steuer-Rollen genommen werden müßten, diese aber für 1820 noch nicht angefertiget waren, so wurde Hrn. Demarçay's Vorschlag mit 110 gegen 95 Stimmen ajournirt.

Bei dem von dem Finanzminister vorgelegten Budget der Einnahme ist zu bemerken, daß in diesem Jahre zum ersten Male, die Erhebungs- und Regie-Kosten, Ausfälle u. s. w., mit 134,375,130 Fr. besonders angesetzt, und so der Brutto-Ertrag der Staatseinnahmen (mit 739,712,750 Fr.) dem Publicum bekannt gemacht werden. Durch obige 134,376,130 Fr. wird das Budget der Ausgaben eigentlich auf 874,087,880 Fr. gesteigert.

Graf de Cazes war von einer neuen Unpäßlichkeit befallen worden, und hatte seit drei Tagen das Zimmer nicht verlassen. Man besorgte, daß dadurch ein neuer Aufschub hinsichtlich der Vorlegung des Gesetzentwurfs in Betreff der Wahlen eintreten dürfte. — Auch der Marschall Suchet war seit mehreren Tagen krank.

Der Herzog von Bourbon, welcher seit einiger Zeit durch Krankheit vom Hofe zurückgehalten worden, machte am 29. zum ersten Male wieder dem König einen Besuch.

Hr. Palissot de Beauvoir, Mitglied vom Institut und geschickter Botaniker, ist am 21. Jänner gestorben.

Am 20. Jänner starb zu Paris Mme. Aimée de Coigny, Herzoginn von Fleury, eine der geistreichsten Frauen Frankreichs. Sie theilte im Jahre 1793 das Gefängniß des Dichters Andreas Chenier, der wenig Tage vor seinem Tode die Ode: La belle Captive, auf sie dichtete. Unter ihren hinterlassenen Manuscripten befinden sich mehrere Bände einer mit großer Freimüthigkeit geschriebenen Geschichte der französischen Revolution.

Zu Bordeaux fiel am 24. Jänner zwischen den Arbeitern auf den Werften ein blutiger Streit vor. Ein Mann blieb todt auf dem Platz und 8 wurden schwer verwundet. Man hat 10 Arbeiter verhaftet und 75 von den Werften ausgeschlossen.

Nicht Generallieutenant Ruty, sondern Generallieutenant Razout ist zu Metz gestorben, und hat den Generallieutenant Villate zum Nachfolger im Commando der Militärdivision erhalten. Letzterer wurde zu Chalons sur Marne durch Generallieutenant Lion ersetzt.

Preußen.

Der königl. preußische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am sächsischen Hofe, Hr. v. Jordan, hat vor einiger Zeit zu Berlin auf einem Spaziergang einen unglücklichen Fall gethan. Man fürchtete erst, daß eine Trepanirung nothwendig seyn würde; jetzt aber erfährt man zur allgemeinen Freude, daß diese Operation nicht nöthig ist, doch dürfte Hr. v. Jordan wohl mehrere Wochen lang das Bett hüten müssen.

Teutschland.

In der zwölften Sitzung der Kammer der würtembergischen Abgeordneten am 3. Februar wurde eine Note der Kammer der Standesherren verlesen, in welcher sie die Nachricht ertheilte, daß sie bereit sei, zu einer vertraulichen Besprechung in Ansehung des Antrags des Finanz-Ministeriums auf Verwilligung der Steuer zusammenzutreten. — Eine zweite Note benachrichtigte die Kammer, daß der Freiherr von Maucler von des Herzogs Ferdinand von Würtemberg Hoheit bevollmächtigt worden sei. — Die Motion des Prälaten Dapp vom 31. Jänner wegen Vollziehung der Ausscheidung des altwürtembergischen evangelischen Kirchenguts, und Niedersetzung einer gemeinschaftlichen Commission kam zur Debatte, und wurde von den Prälaten, von Abel, Müller, Schmidt, und mehreren andern Mitgliedern unterstützt, und die Kammer beschloß, daß der Prä-

sident wegen Vollziehung des §. 77. der Verfassung mit dem Ministerium und der Kammer der Standesherren communiciren soll. — Der Bischof von Evara kündigte eine ähnliche Motion in Beziehung auf das katholische Kirchengut an. — Die Motion des Abgeordneten Zimmerle wegen des Fortbestands der Kreis-Regierungen wurde auf den Antrag des Decans von Banotti der zu Prüfung der Organisationen niedergesetzten Commission zugewiesen.

Die allgemeine Zeitung meldet aus Hamburg vom 28. Jänner: „In Cuxhafen ist es dieser Tage zu unruhigen Auftritten gekommen, die jedoch durch das entschlossene Benehmen unsers Senators Abendroth, der dort unter dem Titel als Amtmann die Verwaltung leitet, und im Schlosse zu Ritzebüttel wohnt, noch zeitig genug gedämpft wurden. Die Veranlassung dazu war, daß der Amtmann, nachdem auf einem englischen Schiffe Feuer ausgekommen, welches freilich bald wieder gelöscht wurde, um einem ähnlichen Vorfall für die Folge zuvorzukommen — der jetzt, wo über 120 Schiffe im dortigen Hafen auf die Freiwerdung der Elbe vom Eise warten, von höchst unglücklichen Folgen hätte seyn können — eine besondere tägliche Untersuchung der Feuerstellen von sämmtlichen Schiffen anordnete, und für die dadurch veranlaßten Kosten von jedem Schiffe eine Abgabe von 4 Mark verlangte. Der Bezahlung dieses Beitrags aber setzten sich die Capitäns der englischen Schiffe entgegen, und veranlaßten bald einen allgemeinen Aufstand des Schiffvolks, so daß sich der Amtmann genöthigt sah, die bewaffnete Macht zu Hülfe zu nehmen, und selbst geladene Kanonen aufführen zu lassen. Dieses, und die Vermittelung des hiesigen englischen Generalconsuls, Hrn. Mellish, bewog endlich die englischen Schiff-Capitäns die verlangte Abgabe zu entrichten, wobei sie jedoch gegen die Rechtmäßigkeit ihrer Erhebung Protest einlegten. — Seit 3 bis 4 Tagen haben wir starkes Thauwetter, so daß wenn hohes Wasser oder Windstöße eintreten sollten, die Elbe wahrscheinlich bald von der Decke, die nun schon so lange darauf geruht, befreit werden dürfte."

Wien, den 10. Februar.

Gestern war Ball bei Hofe, welchem Se. Majestät der Kaiser durch eine leichte katarrhalische Unpäßlichkeit beizuwohnen verhindert waren.

Ein leichter rheumatischer Zufall, von welchem der Minister der auswärtigen Geschäfte Sr. k. k. apost. Majestät, Fürst von Metternich, vor einigen Tagen befallen wurde, hat auf den ungestörten Gang der hiesigen Verhandlungen über die teutschen Angelegenheiten nicht den mindesten Einfluß gehabt, indem die Arbeiten in den verschiedenen Ausschüssen ununterbrochen fortgesetzt worden sind. Se. Durchlaucht befinden Sich bereits wieder auf dem Wege der Besserung, und die sechszehnte Plenar-Sitzung der hier versammelten Bevollmächtigten der teutschen Kabinette ist auf übermorgen (11. d. M.) anberaumt.

Bei dem gegenwärtigen, so schnellen Wechsel der Temperatur ist die Zahl der Kranken hier sehr groß. Ähnliche Nachrichten laufen auch aus mehreren Gegenden Teutschlands, aus den Niederlanden, Frankreich, u. s. w. ein.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 30. Jänner d. J., für das Zollgefäll, die Weg- und Brücken-Mauthen, die Tranksteuer, das Tabak- und Stämpelgefäll, und für das Domänen- und Waldwesen in Tyrol und Vorarlberg, die Errichtung einer eigenen Gefällen-Verwaltung anzuordnen, und zum Administrator dieser Behörde den bei dem k. k. Finanzministerium in Dienstleistung stehenden k. k. Hof-Secretär der allgemeinen Hofkammer, Friedrich Grafen v. Wilczek, mit dem Range eines wirklichen Gubernialrathes, allergnädigst zu ernennen geruht.

Kundmachung.

Ungeachtet der Kundmachung vom 7. d. M., haben sich doch mehrere Fuhrleute beigehen lassen, schwerere Frachten zur Übersetzung nach Nußdorf zu bringen. Es wird daher noch Ein Mal erinnert, daß nur Brutto-Frachten von 25 bis 30 Wiener Centnern übersetzt werden, und derjenige, welcher schwerere Frachten bringt, sich es selbst zuzuschreiben hat, wenn er nicht angenommen, sondern zur Umpackung ohne weiters zurückgeschickt wird.

Von der k. k. niederösterr. Wasserbau-Direction.
Wien, am 9. Februar 1820.

Zweiter Artikel
des Journal des Debats, über des Herrn von Pradt: Congreß von Carlsbad. Zweite Abtheilung. *)

Wir gehen ohne weitere Vorrede an den 13ten Artikel der teutschen Bundesacte, und an die seltsame Auslegung, die Hr. v. Pradt von diesem Artikel gibt. Wie steht die Frage? Als die europäischen Mächte, um sich Buonaparte's Joch zu entziehen, zum ersten Male ihre Kräfte vereinigten, und zum ersten Male eine aufrichtige Coalition bildeten, suchten die teutschen Souveräns, deren Throne bedroht waren, die Vaterlandsliebe ihrer Völker zu wecken, und verhießen ihnen liberale Verfassungen. Das Wort liberal gebrauche ich hier in seiner wahren Bedeutung. Als Adjectiv ist es vollkommen monarchisch; und das in diesem Sinn daraus gebildete Substantiv Liberalität bezeichnet etwas sehr Löbliches; sobald man aber aus Liberal ein unmittelbares Substantiv macht, drückt es einen reinen Widersinn aus, und hat mit der wahren Liberalität ungefähr so viel Ähn-

*) Vergl. den ersten Artikel im Österreichischen Beobachter vom 22. v. M.

lichkeit, wie die sogenannte Freiheit von 1793 mit den rechtlichen Freiheiten einer von Altersher civilisirten Nation. Wir sind also mit Hrn. v. Pradt einig, daß die teutschen Souveräns liberale Verfassungen im wahren Sinne, im Sinne der Ordnung, nicht der Anarchie, gemeint haben, wenn sie auch wirklich das Wort nicht ausgesprochen hätten. *)

Der kaiserliche Präsidial-Minister erklärt den 13ten Artikel als das Versprechen, „in allen teutschen Staaten repräsentative Verfassungen nach dem Muster der alten Landstände einzuführen." Hr. v. Pradt behauptet dagegen, die Völker hätten darunter das Repräsentativ-System im modernen Sinn des Wortes verstanden, und man müsse es ihnen schlechterdings bewilligen, weil sonst Teutschland sich aufs Vorwärts-Schreiten begibt, wie das ganze übrige menschliche Geschlecht. Diese Idee ist auf vielen Seiten, mit etwas lang gesponnenen, aber nicht ohne Geschicklichkeit gestellten Argumenten entwickelt. Seine große Maxime ist, es müssen entweder allenthalben oder nirgends Verfassungen bestehen. Verfassungen, allerdings; aber gibt es denn, um die Völker zu regieren, nur Eine Art von Verfassungen? Diese Einförmigkeit mag in einem geschlossenen Reiche wünschenswürdig seyn, ob sie gleich auch in einem solchen nicht nothwendig ist. In einem Bunde von einander unabhängiger Staaten läßt sich ihre Nothwendigkeit gewiß nicht beweisen. Der teutsche Staats-Körper hat, ungeachtet der Mannigfaltigkeit seiner einzelnen Verfassungen, Jahrhunderte durchlebt; der österreichische, aus sehr verschiedenen Völkern und Staaten zusammengesetzt, hat zwar nicht, wie wir, das Glück gehabt, wieder geboren zu werden und Hr. v. Pradt muß ihn sehr gothisch, sehr abgenutzt finden. Er ist aber ehrwürdig und stark genug für sein Alter, und ich wünsche, daß unsere Constitution, die ich verehre, nur eben so lange bestehen möge. Selbst in Frankreich, wo die Gesetze und Observanzen nichts weniger als gleichförmig waren, hat man lange, und ruhig gelebt, bevor noch das Wort Freiheit über allen Hausthüren angeschrieben ward. Freilich aß man in einer Provinz weißes, in einer andern graues Salz; der Tabak war an einigen Orten ein Monopol, an andern eine freie Waare; man maß das Getreide, hier mit Metzen, dort mit Scheffeln: das waren große Übel; wenn aber das gleichförmige Frankreich so lange bestanden haben wird, wie das buntscheckige, von Clovis bis zum Jahr 1789, dann wird sich besser entscheiden lassen, ob die Festigkeit der Reiche davon abhängt, daß man Völker, die durch Sitten, Gebräuche, Religion und Sprache von einander verschieden sind, in eine und dieselbe Staatsform zusammendrängt.

Haben die Liberalen in Teutschland sich je schmeicheln können, daß man ihnen französische Constitutionen, nach dem Modell von 1791 geben würde, wo der Souverän, zur Nichtigkeit verdammt, nothwendig vom Throne steigen, oder stürzen, und einem National-Convent Platz machen muß? Wer heute, nach so schrecklichen Erfahrungen, noch einfältig genug seyn konnte, um nicht zu bemerken, daß in der Sprache der Revolutions-Freunde, constitutionelle Monarchie nichts anders bedeutet, als Republik, der verdiente, eine neue Ausgabe des Wohlfahrts-Ausschusses zu erleben. Hr. v. Pradt hat das Wort: Republik, auf den Gesichtern der Deputirten von 1792 gelesen; wir andere lasen es seit 1789 allenthalben. Ein verachteter Monarch kann nicht Monarch seyn; und die schönen Titel, König eines freien Volkes, König eines wiedergebornen Staates, König der Franzosen, statt Frankreichs, waren nichts als künstliche Blumen, womit man die Stufen bestreute, auf welchen der Fürst zum Schaffott steigen sollte. Aber die teutschen Revolutions-Männer verlangen ja nur königliche Constitutionen! Ganz recht! wie unsre gesetzgebende Versammlung, die drei Monat vor dem 10. August den Schwur der Anhänglichkeit an die monarchische Verfassung, und des Hasses gegen die Republik erneuerte! Man höre nur, wie die Ähnlich-Gesinnten in unsern Tagen sich äußern; nichts ist rechtlicher als ihre Wünsche, nichts ist lauterer als ihre Absichten. Die guten Leute wollen die vom Könige ertheilte Constitution; sie lieben den König — zum Erschrecken! Ehemals schrien sie: die Constitution oder den Tod! Der Tod traf die Constitution. — So lieben sie die Monarchie!

Und man wirft den teutschen Fürsten gothische Grundsätze vor, weil sie die Geschichte der französischen Revolution gelesen und verstanden haben! Sie sollen dem Gange der Aufklärung folgen, mit dem Zeitgeist fortschreiten, der Gewalt der Dinge nachgeben. Der Zeitgeist würde sie an den Rand des Abgrundes führen, und die Gewalt der Dinge sie hineinstoßen. „Aber sie haben versprochen." — Sie haben nicht versprochen, sie konnten nicht versprechen, eine neue Revolution zu stiften, in eben dem Augenblicke, wo sie sich vereinigt hatten, der, welche Europa fünf und zwanzig Jahre lang heimsuchte, und heute noch bedroht, ein Ziel zu setzen. Das Unglück ih-

*) Das Wort liberal wurde vor dem Jahr 1817 kaum von einzelnen teutschen Schriftstellern, sicher aber in keiner teutschen Staatsschrift oder öffentlichen Bekanntmachung gebraucht. Kein teutscher Souverän hat je eine liberale Verfassung versprochen. — Selbst in Frankreich ist dieses Wort in seiner neu-geschaffnen Bedeutung nur seit wenig Jahren im Gange; es war ursprünglich ein spanischer Partei-Name, den man zu gleichem Zwecke nach Frankreich verpflanzte. In Teutschland haben einige, um ihm ein edleres Ansehen zu geben, das heutige liberal durch freisinnig übersetzen wollen. Denn obschon alles von Liberalität spricht, mag doch Niemand gern ein Liberaler genannt werden. Ob nun Freisinniger besser klingt, mögen die Liebhaber entscheiden; eine freisinnige Verfassung aber müssen wir uns wenigstens grammatikalisch und ethymologisch, verbitten.

ihrer Völker, den Umsturz der Religion und des Throns, die Gräuel der Anarchie, alle Geisseln, welche die Schwäche der Fürsten und der Übermuth losgelaßner Rebellen erzeugt, — haben sie nie versprechen können. Umsonst wiederholt man, von dem allen sei ja nicht die Rede; man verlange ja bloß eine Constitution. Ich weiß es wohl! Mehr verlangte man auch von Ludwig XVI. nicht; als er sie versprochen hatte, machte man sie ohne ihn; als sie gemacht war, führte man ihn zum Tode.

Doch, wir wollen noch weiter gehen. Gesetzt, ein Monarch habe in der dringendsten Gefahr, das Volk zu Hülfe gerufen, und unter dem Einfluße der Furcht, dieser schlechten Rathgeberinn, ein zweideutiges Versprechen von sich gegeben, das mehr anzudeuten schien, als er wirklich bewilligen wollte. Ich bitte die teutschen Fürsten, dieß als eine bloße Hypothese zu betrachten *). Wer ist kühn genug zu behaupten, ein solcher Monarch sei verpflichtet, sein Volk dem Verderben Preis zu geben, um eine strafbare Verheißung zu erfüllen? Die Verheißung eines Verbrechens kann Niemanden binden; es wäre aber ein Verbrechen beleidigter Nation, zur Lösung eines unbedingt gegebenen Wortes, sich und die Seinigen in furchtbare Revolutionen zu stürzen. Die Fürsten haben das, was man ihnen andichtet, nicht verheißen **können**; sie hatten nicht das Recht es zu thun; und wenn sie es unglücklicher Weise gethan hätten, so wären sie nicht befugt, die Verheißung zu erfüllen.

Hr. v. Pradt will, daß ganz Teutschland nach dem Muster von Baiern, Würtemberg und Baden constituirt werde. Er stellt die kurzweilige Frage auf, ob etwa Preußen oder der teutsche Bundestag, jene drei Mächte zwingen könnten, mit ihren Verfassungen „**das Gewehr zu strecken.**" Er findet es sehr seltsam, daß eine oder mehrere Mächte sich in die Angelegenheiten einer andern mischen sollten. Jedermann weiß, daß die ganze Voraussetzung grundlos ist, daß der Bundestag eine solche Absicht gar nicht hat. Wenn aber der Bundestag sie wirklich geäußert hätte, so wäre das doch wohl noch eher zu ertragen, als daß ein Bischof von Auvergne in den teutschen Angelegenheiten Gesetze geben will.

Über den Punct des öffentlichen Unterrichts hat Hr. v. Pradt seine ganz eigenen Ansichten. Wenn nur nichts, meint er, gegen die Religion, gegen die Sittlichkeit und gegen die öffentliche Ordnung gerichtet ist, so mag übrigens jeder denken und lehren, wie er will. Nichts ist liberaler als dieser Grundsatz. Ein Erzieher, ein öffentlicher Lehrer hat nicht nöthig, sich mit Religion, Moral und öffentlicher Ordnung zu befassen; wenn er nur nicht **gegen** diese Grundpfeiler der Gesellschaft spricht, so hat er genug gethan. Er kann seinen Zuhörern sagen: Ihr werdet von Gott, Euern Pflichten und der Regierung denken, was Euch beliebt; seid nur klug genug, nicht die Fenster zu zerschlagen, und Euch nicht vor ein Obscuranten-Tribunal citiren zu lassen. Sonst mögt Ihr **Hobbes** oder **Pascal**, **Spinosa** oder **Bossuet** wählen; das ist alles gleich; das wird alles durch die verschiedene Organisation der Köpfe bestimmt. *) Unmöglich können Menschen, die berufen sind, in die Geheimnisse der Nation, und in die Tiefen der Gesetzgebung einzudringen, zu den Pedanten der vorigen Jahrhunderte zurückkehren. „Die Studierenden suchen, und die Professoren zeigen die Welt, wie sie gegenwärtig ist. Aus Rechtschaffenheit müssen sie (die Professoren), die Dinge in ihrer wahren Gestalt darstellen; das allein verlangt man von ihnen, nicht **Romane**, zu **welchen frühere Zeiten den Stoff liefern**" u. s. f.

Ich muß hier eine Bemerkung machen, die ich dem weitern Nachdenken verständiger Leser überlasse. Mir scheint, daß unsere öffentliche Erziehung von jeher mit unsern bürgerlichen und politischen Verhältnissen im Widerspruche stand, indem sie die europäische Jugend mehr zu Republikanern, als zu Bürgern monarchischer Verfassungen bildet. Die Lehrer zu Athen und zu Rom sagten ihren Zöglingen gewiß nicht, daß die Völker unter der Regierung der Könige glücklicher sind, und lobten nicht jeden Ehrgeizigen, der die Ordnung in seinem Vaterlande umzustürzen suchte. Durch welches sonderbare Mißgeschick stellt man denn in allen europäischen Monarchien, das Glück, den Ruhm, die Vortrefflichkeit der Republiken, der Jugend als Gegenstände der Bewunderung auf? Der Mensch ist von Natur kein Freund des Gehorsams; der Knabe, sobald er nur Worte zusammensetzen kann, sagt: **Ich will**; sobald man ihm einen Säbel gegeben hat, droht er denen, die ihm widersprechen, die Köpfe abzuschneiden. Mit diesen schönen Anlagen kömmt er in die Schule, wo er nichts rühmen hört, als Griechen und Römer. Er lernt, daß die Armeen des großen Königes stets von einem kleinen Haufen griechischer Republikaner geschlagen worden sind; er bewundert die Römer, welche die Könige verjagt haben; Tarquin ist ein Ungeheuer,

*) Für etwas anderes kann es auch nie gelten. Kein teutscher Fürst hat Versprechungen ertheilt, die er nicht vollzogen hätte, oder zu vollziehen entschlossen wäre. Die Proclamationen vom Jahre 1813 (deren wahren Ursprung Jedermann kennt) kündigten nichts als „**Unabhängigkeit von fremder Herrschaft,**" und (in ziemlich unbestimmten Worten) „Rückkehr zu den alten Rechts-Verhältnissen" an. Alles spätre steht oder fällt mit dem 13ten Artikel der Bundes Acte. Daß der Sinn dieses Artikels durch Unverstand oder absichtliche Mißdeutung schwankend geworden, haben die teutschen Fürsten nicht zu verantworten. Das berüchtigte Kapitel von den „gebrochnen Verheißungen," wird in der **gereinigten** Geschichte unsrer Zeit nirgends einen Platz finden. Es ist eine Fabel des Tages, die, wie andre ihres Gleichen, dahin sterben muß, sobald die Wahrheit sich Luft gemacht hat, und diesem Zeitpuncte scheinen wir uns zu nähern.

*) „Durch den freien Kampf der Meinungen," sagt man in Teutschland.

Porsenna ein verächtlicher Despot, der Rom unter das Joch des Königthums zurückführen wollte; alle Tugend, aller Ruhm, ist für Brutus, Cocles, Scävola. Einige Jahre später beweint er mit Tacitus und Lucan den Untergang der Republik. Kommt er in die neuere Geschichte, so zeigt man ihm vor allen die Nationen, die einen glorreichen Kampf gegen ihre Fürsten bestanden. Jeder glückliche Verschwörer wird gepriesen; nur von unglücklichen oder ungeschickten wird Böses gesagt. In Frankreich war es längst Gebrauch, die große, die ruhmvolle, die heilsame Revolution dieses oder jenes benachbarten Staates zu erheben; und wenn ein Mann, der während des Unabhängigkeitskrieges in Amerika war, sich zu Paris auf einem Schimmel sehen läßt, so ruft man ihn zum Helden aus, — bis er die erste Thorheit begangen hat. Hr. v. Pradt wird mir diese kleine Abschweifung verzeihen, die freilich den seinigen weit nachstehen muß.

Dem Theil seiner Schrift, wo Hr. v. Pradt von der Preßfreiheit handelt, würden wir nichts als Lob beilegen können, wenn er nicht unter sein vernünftiges Raisonnement so viel Gehässiges, und unter seine geistreichen Bemerkungen so viel geschmacklose Ausfälle mischte. *) Er beweiset sehr gut, daß die Preßfreiheit noch mehr Nutzen als Schaden stiftet; aber seine Gründe würden nicht weniger wirken, wenn er auch nicht so viel von brutalem Despotismus, von einer antiliterärischen Gendarmerie u. s. f. spräche. Epigramme sind schlechte Argumente; und wenn man so großen Schülern, wie die Bevollmächtigten bei einem Congreß sind, Lehren geben will, so könnte man sich wohl herablassen, sie überzeugen zu wollen. — Auch weiß man nicht, was ein französischer Erzbischof eigentlich meinen kann, wenn er die Reformation „einen Kampf der Wahrheit mit dem Irrthum nennt." Denn bei der bekannten Frommigkeit des Hrn. v. Pradt wäre es wohl nicht möglich, diesen Worten ihren natürlichen Sinn beizulegen.

Übrigens erinnern mich alle diese den Königen ertheilte Lehren, alles dieß Toben und Schreien gegen die rechtmäßigen Regierungen, dieses Drohen mit bevorstehenden Revolutionen, von Leuten, welche sie erwarten und wünschen, an eine Fabel, worin La Fontaine „die Fliege auf der Kutsche" — verläumdet hat. Da die Kutsche wirklich vorwärts ging, indem die Fliege sumste, so konnte sich das arme Thier ja wohl einbilden, sie trüge etwas dazu bei; unsre Fliegen aber prahlen, daß ihre Kutsche vorrückt, während sie in der That rückwärts geht. Die Fabel muß also umgearbeitet werden, und dann könnte man ihr als Moral die Worte eines ältern Fabulisten anhängen:

Hac derideri fabula merito potest
Qui sine virtute vanas exercet minas.

*) Das Kapitel des Hrn. v. Pradt, dem dieser seltsame Beifall zu Theil wird, ist nichts als eine langweilige Litanei der armseligsten Gemeinplätze, hin und wieder mit einem witzigen Einfall ausstaffirt. Aber die royalistischen Schriftsteller in Frankreich sind nun einmal, aus Verzweiflung, unbedingte Lobredner der Preßfreiheit geworden, und durch ihre sonderbare Stellung gezwungen, sogar mit Hrn v. Pradt gegen die Censur zu Felde zu ziehen. Sie sind täglich Zeugen des unsäglichen Unheils, welches die Presse um sie her verbreitet; sie selbst — wer könnte das läugnen? — mißbrauchen sie nur zu oft aufs Unverantwortlichste. Aber sie glauben, gleich andern, die in stürmischen Zeiten Maaß und Ziel verloren haben, der Zweck heilige die Mittel; und sie wollen die Teufel austreiben durch Beelzebub, den obersten der Teufel.

Am 10. Februar war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 75; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in C. M. 33 3/4; der Hofkammer-Obligationen zu 2 pCt. in C. M. 27 7/8; Conventionsmünze pCt. 251 1/8.

Bank-Actien:

Einlage bis zum 31. März 1819 pr. Stück —— in C. M.
—— nach dem 31. März 1819 pr. Stück 548 1/2 in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Der Briefwechsel. — Marie.
Morgen: Der Briefwechsel. — Ein Haus zu verkaufen.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Ferdinand Cortez.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Wülfing von Stubenberg.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Fleischhauer von Ödenburg.
Morgen: Die Kreuzerkomödie.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Scüs, Mond und Pagat.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 43

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 12. Februar 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 10. Februar 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 0¼ Grad.	28 Z. 7 L. 2 P.	SW.	still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 3¼ Grad.	28 Z. 6 L. 7 P.	O.	—	heiter.
	10 Uhr Abends	— 0¼ Grad.	28 Z. 6 L. 4 P.	SO.	—	Nebel.

Großbritannien und Irland.

Am 31. Jänner war zu Paris durch den Telegraphen von Calais die betrübte Nachricht von dem, am 29. gedachten Monats zu Windsor erfolgten, Ableben Sr. Majestät des Königs von Großbritannien und Irland eingetroffen.

In Irland dauern die öffentlichen Unordnungen fort. Mordthaten sind in den Grafschaften Tyrone, Kerry und zu Castlereagh in der Grafschaft Down, wie auch Räubereien vorgefallen. In den Grafschaften Tipperary und Kilkenny scheinen ganze Banden zu existiren. Zu Parsonstown in Kings County hat der Graf Roß eine Versammlung gehalten, die Beschlüsse zur Erhaltung der Ordnung faßte. — Die katholischen Geistlichen bemühen sich sehr, Ruhe zu erhalten, und belehren in Hirtenbriefen ihre Pfarrkinder, daß die bisherige Treue der irischen Katholiken gegen die Regierung, letztere zu bewegen scheine, künftig solche den Protestanten an Rechten gleicher zu stellen; allein jeder falsche Schritt der Katholiken dürfte diese Erwartung weiter hinausrücken.

Nach einer Jamaika-Zeitung sollen Waaren, die von dort über Panama nach Peru gehen, an 70 bis 80 pCt. Zoll zu entrichten haben. Diese verkehrte Einrichtung ist Schuld, daß der Schleichhandel an der überall offenen Küste desto eifriger getrieben wird.

Stand der Fonds auf der Londoner Börse am 28. Jänner. — 3 pCt. Red. 68⅜; — 3 pCt. Consol. 67⅞; — Consols auf Rechnung 68⅛, 67½.

Spanien.

Der Moniteur vom 1. Februar enthält folgende Nachrichten aus Cadix und Madrid, jedoch nicht von neuern Datum, als die bereits in unsern Blättern mitgetheilten: „Wir haben Briefe aus Cadix vom 4., 7. und 11., und aus Madrid vom 20. Jänner erhalten. — Die Briefe aus Cadix vom 4. und 7. enthalten die bereits von uns gelieferten Details. Ein Schreiben vom 11. meldet, daß der General Michilena, an der Spitze der Bataillone von Guadalaxara und Catalonien auf dem Marsch über el Viso begriffen sei, um zu dem General Cruz zu stoßen, der mit einer Division von 10,000 Mann zu Carmona steht; daß der General Ferraz mit zwei Escadrons Cavallerie auf demselben Puncte zu ihnen stoßen wird, und daß der General Freyre mit den Carabiniers gegen die Insurgenten im Anzuge ist. — Zu Cadix waren 900 Mann Linientruppen eingetroffen, die sich mit den Marine-Soldaten vereiniget haben. Man erwartete jeden Augenblick ein Bataillon vom Regiment Valencay, das von Ayamonte wo es in Besatzung lag, nach Cadix beordert wurde. Die Landestruppen erhalten täglich 2 Realen, und die Marine hat zweimonatlichen Sold bekommen. Letztere ist von dem besten Geist beseelt. Bei der Nachricht von der ersten Bewegung unter den insurgirten Truppen, wurden alle Waffen und andere Vorräthe, die sich auf den zu Überschiffung der Truppen nach Amerika bestimmten Transportschiffen befanden, am Bord der Kriegsschiffe gebracht, die sich sogleich segelfertig machten. — Oberst Quiroga, welcher das Regiment Catalonien commandirte, ist der Oberbefehlshaber der Insurgenten. Er war es, der den Kriegsminister Don Balthasar de Cisneros zu San Fernando verhaften ließ. — Eine englische Kriegsbrigg kreuzt seit dem 6. vor dem Hafen von Sancti Petri. — Der Posten an der Cortadura, wo die Insurgenten, die Cadix überrumpeln wollten, zurückgetrieben worden sind, ist nun gegen alle mögliche Angriffe gesichert. — Der Gouverneur von Cadix (Don Alonzo Rodriguez Valdes) hat eine Proclamation an die aufrührerischen Truppen erlassen, worin er sie zu ihrer Pflicht zurückruft, und ihnen im Namen des Königs Verzeihung anbietet. — Dieses, von kraftvollen Dispositionen unterstützte Anerbieten, erklärt, warum es bisher, seit dem Angriffe auf die Cortadura, zwischen beiden Parteien zu keinem weitern Gefechte gekommen. In Cadix selbst herrscht die vollkommste Ruhe. — Das Schreiben aus Madrid vom 20. Jänner meldet, daß die Regierung alle disponible Streitkräfte gegen die Insel Leon richtet, wo sich die Insurrection von Anfang an concentrirte. — Der General O'Donnel, Bruder des Grafen von Abisbal, ist mit dem Regimente Principe und America aus dem Lager von St. Roch nach Alcala de los Gazules aufgebrochen. — Der Gene-

ral O'Lawlor, unter dessen Befehlen sich ein anderes Armee-Corps an der Grenze von Granada zusammenzieht, war am 13. zu Ronda eingetroffen."

Die Londoner Zeitungen bis zum 28. Jänner bringen keine neueren directen Nachrichten über die Vorfälle in Andalusien. Bloß der Courier enthält ein Schreiben aus Madrid vom 11., worin als einziger Beweggrund des Aufstandes die Abneigung der Truppen gegen die Einschiffung nach Amerika angegeben, und erzählt wird, daß die Insurgenten nach dem mißlungenen Anschlage auf Cadix, zu Lebrija sich aufgestellt hätten, um die Verbindung zwischen Cadix und Madrid zu hemmen. General Freyre schicke sich an, mit den getreu verbliebenen Truppen die Insurgenten einzuschließen, die gewiß unterliegen würden.

Man hat bemerkt, daß acht ehemalige Mitglieder der Cortes bereits einige Tage vor Empfang der Nachrichten über den Aufstand in Andalusien, England verlassen hatten, um nach Spanien zurückzukehren.

Spanisches Amerika.

Über die Begebenheiten in Venezuela herrscht in den Londoner Zeitungen großer Zwiespalt. Die Morning-Chronicle liefert Briefe aus Trinidad vom 16. November, worin von wichtigen Fortschritten der Insurgenten die Rede ist; der Courier hingegen erklärt dieses Alles für Mährchen, oder wenigstens für sehr unverbürgt. Aus Buenos-Ayres wird unterm 12. Oct. gemeldet, die Portugiesen hätten 500 Gefangene von Artigas Truppen nach Montevideo eingebracht.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Botschaft des Präsidenten bei Eröffnung des Congresses.

(Beschluß.)

„Obgleich die Geld-Verlegenheiten, welche die verschiedenen Theile des Bundes gegen Ende des verflossenen Jahres betroffen hatten, im Laufe des gegenwärtigen Jahres beträchtlich vermehrt worden sind und noch immer fortdauern, so haben sich die Einnahmen des Schatzes bis zum 30. Sept. dennoch auf 15,000,000 Dollars belaufen. Nach Bestreitung der currenten Ausgaben der Regierung, welche sich mit Einschluß der, damals fälligen, Zinsen und Rückzahlung der Staatsschuld auf 18,200,000 Dollars beliefen, waren an obgedachtem Tage noch über 2,500,000 Dollars im Schatze verblieben, welche, mit den für den Rest des Jahres noch zu erhebenden Summen, den currenten Bedarf des Schatzes für denselben Zeitraum noch übersteigen werden."

„Die Ursachen, welche eine Verminderung des Staats-Einkommens bewirkten, mußten unfehlbar eine entsprechende Wirkung auf die, während der drei ersten Quartale des verflossenen Jahres, aus dem Impost und dem Tonnengelde erwachsene Einnahme äußern. Es ist jedoch sicher, daß die, während dieses Zeitraums, erhobenen Abgaben sich über 18,000,000 Dollars belaufen, und die des ganzen Jahres sich wahrscheinlich auf 23,000,000 belaufen werden."

„In Betreff der vermuthlichen Einnahme des nächsten Jahres verweise ich Sie auf die von der Schatzkammer zu übermachenden Übersichten, welche Sie in Stand setzen werden, zu beurtheilen, ob weitere Vorkehrungen erforderlich seyn dürften."

„Das bedeutende Fallen des Preises der vorzüglichsten Artikel inländischen Erzeugnisses, welches im Laufe des gegenwärtigen Jahres eingetreten ist, und die daraus hervorgehende Verminderung des Arbeitslohns, dem Anschein nach so günstig für die einheimischen Manufacturen, haben sie nicht gegen andere, ihrem Gedeihen widrige, Ursachen schützen können. Die Geld-Verlegenheiten, welche die Handels-Interessen der Nation so tief verletzten, sind nicht weniger nachtheilig für unsere Manufactur-Anstalten in verschiedenen Theilen des Bundes gewesen."

„Die große Verminderung des Papiergeldes, welche die Banken genöthiget waren, vorzunehmen, um ihre Baarzahlungen fortsetzen zu können, und der verschlechterte Stand dieses Geldes da, wo dergleichen Verminderungen nicht versucht worden sind, haben die Banken genöthiget, den Manufactur-Anstalten einen Theil des ihnen bisher vorgeschossenen Kapitals zu entziehen, anstatt daß sie sonst diese Anstalten durch Geld-Aushülfe in den Stand hätten setzen können, das Fallen der Preise des rohen Materials und des Arbeitslohns zu ihrem Vortheile zu benutzen. Diese Aushülfe, welche die Banken verweigern mußten, konnten wegen der in einigen unserer vornehmsten Handelsstädte neuerlich ausgebrochenen Bankrutte, auch nicht aus andern Quellen geschöpft werden.

„Eine fernere Ursache des Sinkens dieser Anstalten dürfte wohl in den Geld-Verlegenheiten zu suchen seyn, womit diejenigen Länder in der letzten Zeit heimgesucht worden, mit welchen unser Handel vorzüglich im Gange war."

„Die Manufactur-Waaren dieser Länder wurden, wegen Mangel an schnellem und vortheilhaften Absatz zu Hause, von den Manufacturisten nach den vereinigten Staaten verschifft, und zuweilen unter dem, auf dem Manufactur-Platze currenten, Preise verkauft. Obwohl dieses Verfahren, seiner Natur nach als vorübergehend oder zufällig betrachtet werden muß, so ist es deßhalb nicht minder nachtheilig in seinen Wirkungen. Gleichförmigkeit in der Nachfrage und in dem Preise eines Artikels, ist für den inländischen Manufacturisten in hohem Grade wünschenswerth."

„Es ist von höchster Wichtigkeit, unsern inländischen Manufacturen Ermunterung zu geben. Auf welche Art den in Anregung gebrachten Übeln abzuhelfen, und in wie fern es, in andern Rücksichten ausführbar seyn dürfte, denselben mit gebührender Rücksicht für alle übrigen gro-

hen Interessen der Nation, aufzuhelfen, wird der Weisheit des Congresses anheim gestellt."

„Die Untersuchung der Küsten zum Behuf der Anlegung von Fortificationen ist nun beinahe vollendet, und in Sammlung von Materialien, zum Bau von Festungswerken im Golf von Mexico und in der Chesapeake-Bai sind bedeutende Fortschritte geschehen. Die Werke am östlichen Ufer des Potomac, unterhalb Alexandria und am Peapatch im Delaware sind weit vorgerückt, und es ist zu erwarten, daß die Befestigungswerke in den Engpässen auf der Rhede von New-York noch im Laufe dieses Jahres vollendet seyn werden. Um alle, bei diesen Fortificationen beabsichtigten Vortheile zu erreichen, war es nöthig, daß sie mit Auswahl angelegt, und mit Rücksicht auf Dauerhaftigkeit erbaut wurden. Die Fortschritte waren daher auch bisher etwas langsam; nun aber, da die bedeutendsten Schwierigkeiten überwunden sind, werden sie in Zukunft rascher seyn. Sobald die Untersuchung der Küsten vollendet seyn wird, was, wie zu erwarten, zu Anfang des nächsten Frühjahrs der Fall seyn dürfte, werden sich die dabei angestellten Ingenieure zu gleichem Endzweck, an die nördlichen und nordwestlichen Grenzen begeben."

„Die Truppen, welche eine Station am Einflusse des St. Peters-Flusses in den Mississippi besetzen sollten, haben daselbst Posto gefaßt; und diejenigen, welche an die Mündung des Yellow-Stone-Flusses an dem Missouri beordert waren, sind am letzteren Strome bis zu den Council Bluffs gekommen, wo sie bis zum nächsten Frühjahr bleiben, und dann die weitere Fahrt nach dem Orte ihrer Bestimmung fortsetzen werden. Es freut mich, melden zu können, daß diese Maaßregel im freundschaftlichen Einverständnisse mit den indianischen Volksstämmen vollzogen worden, und daß sie, hinsichtlich dieser Stämme, alle dadurch beabsichtigten Vortheile zu gewähren verheißt."

„Große Fortschritte sind gleichfalls in Erbauung von Kriegsschiffen, und in Sammlung von Bauholz und andern Materialien zum Schiffbau gemacht worden. Unsere Marine wird, ohne Zweifel, bald auf die durch das Gesetz vorgeschriebene Zahl vermehrt, und in jeder Hinsicht auf den gesetzlich bestimmten Fuß gebracht worden seyn."

„Die aus Ingenieuren und See-Offizieren bestehende Commission hat ihren Schlußbericht zum Behuf der Anlegung zweier Marine-Depots, wie durch die Resolutionen vom 18. März und 20. April 1818 vorgeschrieben worden, zwar bis jetzt noch nicht erstattet, doch aber bereits die darin benannten Küsten untersucht, so daß dieser Bericht im Laufe des nächsten Monats zu erwarten ist."

„Zum Schutz unseres Handels im mittelländischen Meere, längs der südlichen atlantischen Küste, in dem stillen und in dem indischen Ocean, ist für nöthig erachtet worden, eine bedeutende Seemacht zu halten, und sie für jetzt nicht zu vermindern. Mit Recht müßte man befürchten, daß, wenn ein Theil der bisher im mittelländischen Meer stationirten Escadre abberufen werden sollte, unser Verkehr mit den an dieses Meer grenzenden Mächten sehr unterbrochen, wenn nicht ganz und gar zerstört werden würde. In den übrigen oben erwähnten Gewässern hat der Geist der Seeräuberei durch Abenteurer aus allen Ländern, welche die befreundeten Flaggen, welche sie führen, mißbrauchen, dergestalt überhand genommen, daß unsern Handel in diesen Meeren nicht beschützen, ihn ihrer Raubgierde Preis geben heißen würde. Gebührende Aufmerksamkeit ist auch der Unterdrückung des Sclavenhandels, zu Vollziehung eines in der letzten Sitzung erlassenen Gesetzes, gewidmet worden. Sämmtliche Befehlshaber unserer Staatsschiffe haben Ordre erhalten, alle unter unserer Flagge segelnden Schiffe, welche diesen Handel treiben, anzuhalten und aufzubringen, damit nach der durch das Gesetz vorgeschriebenen Weise gegen sie verfahren werde. Es ist zu hoffen, daß diese kräftigen Maaßregeln, durch ähnliche Verfügungen anderer Nationen unterstützt, einem für die civilisirte Welt so schimpflichen Handel bald ein Ende machen werden."

„Mit tiefem Leidwesen habe ich den Verlust zu melden, den wir durch den Tod des Commodore Perry erlitten haben. Seine Tapferkeit bei einer glänzenden Waffenthat im letzten Kriege hat den Ruhm dieses Landes erhöht. Sein Tod wird als ein National-Unglück betrauert. Washington, den 7. Dec. 1819."

„James Monroe."

In den letzten Tagen des Decembers wurde dem Congresse der jährliche Finanzbericht vorgelegt. Die Staatsausgaben für 1820 werden auf 27,000,000 Dollars, und die Einnahme nur auf 22,000,000 angeschlagen, woraus ein Deficit von 5 Millionen hervorgeht, welches, nach dem Vorschlag des Finanzministers, durch Erhöhung der Zölle und den Abgaben für öffentliche Versteigerungen gedeckt werden soll.

Nach nordamerikanischen Zeitungen hat der Congreß den Staat von Alabama, nördlich von Florida, unter den gewöhnlichen Bedingungen in die Union aufgenommen. Es hieß, der Präsident habe mehrere Truppen aus den beiden Carolina's nach der Grenze von Ostflorida beordert.

Amerikanischen Blättern zufolge war ein Offizier von der englischen Brigg Dotterel zu St. John (Neu-Braunschweig) angekommen, um dort einen gewissen Capitän Wilkins aufzusuchen, der auf Sir Hudson Lowe's Befehl auf St. Helena verhaftet worden war, und nach England transportirt werden sollte, zu Spithead aber entwischte, und sich nach Neu-Braunschweig geflüchtet haben sollte. Man wußte nicht bestimmt, was diesem Wilkins zur Last falle; glaubte aber, er sei ein Amerikaner, der einen Versuch habe machen wollen, Buonaparte von St. Helena zu entführen.

Die Armee-Uniform der nordamerikanischen Staaten ist blau, ohne Kragen und Aufschläge von andern Farben. Nur Offiziere tragen am Hut in der schwarzen Kokarde einen goldenen Adler; doch sind auch ihnen weder Federn noch Tressen erlaubt, wohl aber Port d'Epées und Epaulets. In diesen tragen die beiden Generalmajore einen Stern. Die Uniform der Rifflemen (Scharfschützen) ist grau. Eine Militär-Academie besitzen die vereinigten Staaten zu Westpoint in der Provinz New-York; sie zählte im Jahre 1816 208 Cadetten, die auf 5 Jahre daselbst bleiben, doch beim Eintritt nicht unter 14 Jahre seyn dürfen.

Ein Handelsschreiben aus Philadelphia vom 15. December v. J. gibt folgende Aufklärungen über die Ursachen, welche im verflossenen Jahre mancherlei Wechsel-Schicksale im äußern und innern Handel der vereinigten Staaten, so wie im Credit der Banken und des Kaufmannsstandes herbeigeführt haben, worüber man bisher in öffentlichen Blättern theils sehr unvollständige, theils unrichtige Nachrichten erhalten hat. Die widrigen Handels-Conjuncturen, sagt das Schreiben, welche im eben verflossenen Jahre in fast allen Ländern Europas Statt gefunden, haben nicht anders als eine höchst nachtheilige Rückwirkung auf Amerika ausüben können. Wenn ein Theil der Welt leidet, wird auch nothwendig immer der andere leiden, der mit demselben in Verkehr und Verbindung steht, wodurch sich denn auch dießmal wieder der Grundsatz als richtig bewährt, daß wir in Amerika aufrichtig wünschen müßen, die europäischen Reiche so wohlhabend, blühend und reich als möglich zu sehen, indem wir unter solcher Bedingung allein den vortheilhaftesten Handelsverkehr mit denselben erwarten dürfen. Die zahlreichen Bankerotte in England, dem Lande, womit wir im stärksten Verkehr stehen, mußten auch Fallissements in unsern Handelsplätzen zur Folge haben, welche, wenn sie auch für das Ganze nicht von großer Bedeutung waren, doch unstreitig dahin wirkten, das Zutrauen zu schwächen und ein dem Speculationsgeist höchst nachtheiliges und dem kaufmännischen Unternehmungsgeist hinderliches, fast allgemeines Mißtrauen herbeizuführen. Zu diesem ersten Übel aber gesellten sich zu gleicher Zeit unglücklicher Weise mehrere andere. Die Verlegenheit, worin sich die englischen Fabrikanten und Manufacturisten befanden, bewog diese zu Ergreifung von außerordentlichen, so zu sagen verzweifelten Maaßregeln. Da sie auf dem europäischen Continent bei der Concurrenz der durch das Napoleonische Continentalsystem dort erwachten Industrie bei weitem keinen hinreichenden und ihren Wünschen entsprechenden Absatz für ihre Waaren fanden, so richteten sie ihr Augenmerk besonders auf Amerika, dessen Wohlstand und stets zunehmender Reichthum ihnen zahlreiche Abnehmer für die Hauptartikel des brittischen Gewerbsfleißes versprach. Aber in Amerika waren, begünstigt durch die Freiheit, bei dem Überfluß an Brennmaterial und den besten rohen Stoffen, eine Menge Fabrikanstalten aller Art aufgeblühet, die aus Mangel an Menschenhänden durch Maschinen und Dampf betrieben wurden. Um die Concurrenz mit den Erzeugnissen von diesen zu bestehen, war kein anderes Mittel als unter dem Preise zu verkaufen. In Kurzem waren alle Seeplätze in den vereinigten Staaten mit englischen Fabrikaten und Manufacturartikeln überschwemmt, und fast Alles wurde zu niedrigerm Preise, als es selbst am Manufacturplatz und in den Fabriken gegolten, losgeschlagen. Da sich so alle Magazine und Waarenlager mit einem Überfluß von englischen Waaren füllten, der für den Bedarf von ganz Amerika zureichte, so mußte der Absatz der einheimischen Fabriken und Manufacturen eine ungemeine plötzliche Verminderung erleiden, wodurch mehrere Inhaber von Industrieanstalten veranlaßt wurden, einstweilen die Fabrikation einzustellen und die Arbeiter zu entlassen, die sich dann, da sie keine Neigung hatten, zu der Beschäftigung des Ackerbaues, der so viele Hände noch bedarf, überzugehen, eine geraume Zeit ohne Arbeit und Brot befanden und ein Bild von Noth und Hülfsbedürftigkeit darstellten, das man bisher in Amerika nicht zu sehen gewohnt war. Des Kaufmannsstandes hatte sich in eben dieser Periode eine Art Schwindelgeist bemeistert, der durch die Sucht, schnell reich zu werden, erzeugt worden war. Das Glück, welches viele äußerst gewagte Unternehmungen im auswärtigen Handel begleitet hatte, erfüllte die Speculanten mit Lust zu deren Wiederholung. Das Beispiel von so vielen Häusern in Boston, New-York, Philadelphia, Baltimore, Charlestown, New-Orleans und andern Handelsplätzen, die durch Benutzung der günstigen Handels-Conjuncturen, welche die nach allen Weltgegenden ausgebreitete Schifffahrt Amerika's darbot, in überaus kurzen Zeiträumen zu Millionären emporgestiegen waren, mußte die Geldgier mächtig reitzen; jeder kleine Kaufmann, mochte er auch noch über so wenige Fonds zu gebieten haben, hatte im Sinn, Millionär zu werden, und man nahm in einem alles Verhältniß überschreitenden Maaße den Credit zu Hülfe, um sich in Handelsspeculationen einzulassen, bei denen Alles auf gewisses Glück berechnet war, das mögliche Mißlingen der Unternehmung aber kaum in Anschlag gebracht wurde. Schon war es dem amerikanischen Unternehmungsgeiste geglückt, sich fast des Monopols des so vortheilhaften chinesischen Handels zu bemächtigen und die Engländer beinahe von dem Markt von Canton auszuschließen. Der Theebedarf des ganzen europäischen Continents lag für mehrere Jahre in Amerika aufgehäuft, und es gelang sogar, den chinesischen Thee in großen Quantitäten in England einzuschwärzen, wo er wegen der dortigen Theetaxe in einem weit höhern Preise war als in den vereinigten Staaten. Der amerikanische Speculationsgeist wollte nun sich auch in den Besitz eines Monopols im Baumwollenhandel setzen,

und

und faßte den wirklich riesenmäßigen Plan, alle in Ostindien vorräthige Baumwolle aufzukaufen, und die englischen Baumwollenfabriken von Amerika aus fast allein mit roher Baumwolle zu versehen. Das Project wurde auch in der That ausgeführt, und da der ostindische Handel, wenn er mit großem Vortheil betrieben werden soll, in der Regel nur mit baarem Gelde geführt werden kann, so erwuchs durch diese große Unternehmung oder wenigstens augenblickliche Nachtheil für Amerika, daß ein beträchtlicher Theil des dort vorhandenen Goldes und Silbers der Circulation entzogen wurde, was indessen von weiter keinen Folgen würde gewesen seyn, wäre das Unternehmen sonst vom Glück begünstigt worden. Aber der Zufall wollte, daß nachdem alle Magazine mit ostindischer Baumwolle angefüllt waren, die neue Baumwollen-Ernte sowohl in Ostindien als in Amerika selbst über alle Vorstellung reichlich ausfiel, und nun auf einmal der Preis der rohen Baumwolle beträchtlich herabfiel. Ein Gleiches hatte in der nämlichen Periode rücksichtlich der Tabaks-Ernte Statt, so daß alle diejenigen, die auf theuere Tabakspreise speculirt hatten, wozu sie durch die stets zunehmende Nachfrage dieses Artikels aus Europa veranlaßt wurden, plötzlich zu großem Schaden kamen. Dazu kam, daß bei dem Wanken des Credits so vieler Häuser in Folge der wirklichen oder doch drohenden Verluste bei den mancherlei mehr oder wenig als mißlungen zu betrachtenden Speculationen die Nationalbank in Philadelphia mit großer Vorsicht zu Werke zu gehen für nöthig fand, und durch Verminderung des Discontirens allein über 30 Millionen Dollars aus dem allgemeinen Umlauf zog, wodurch andere amerikanische Banken veranlaßt wurden, ein Gleiches zu thun, während einige Provinzialbanken, deren Operationen von unredlichen Administratoren geleitet wurden, wie die in Baltimore, die stattfindenden Umstände und Conjuncturen benützten, um eine einstweilige Zahlungsunfähigkeit zu entschuldigen. Durch alle diese zusammenwirkende Ursachen sind denn die großen Klagen über Stockung der Geschäfte und allgemeinen Geldmangel entstanden, welcher letztere indessen reell nie Statt gefunden hat, da es nicht an baarem Gelde, sondern bloß an Vertrauen fehlte, wodurch dessen Circulation gehemmt war. Alle diese Krisen sind indessen jetzt glücklich überstanden, und Alles überläßt sich dermal in den vereinigten Staaten mit den besten Hoffnungen einer erneuerten Thätigkeit."

Frankreich.

Am 31. Jänner war keine öffentliche Sitzung in der Kammer der Deputirten. Die Bureau's waren versammelt, um sich mit der Discussion über das Ausgaben-Budget zu beschäftigen. Das 1ste, 5te, 6te und 7te Bureau haben diese Discussion beendiget, und die HH. Ganilh, de Magneval, Boin und Lafitte zu Commissären ernannt. Auch auf den 1. Febr. war keine öffentliche Sitzung angesagt, und das Gerücht ziemlich allgemein verbreitet, daß der so lange besprochene Gesetzentwurf in Betreff der Wahlen nicht vor Montag den 7. vorgelegt werden wurde.

Ein neues, am 31. ausgetheiltes Feuilleton enthält die Analyse einer Menge, meistens von Projectanten eingeschickten Petitionen. Ein ehemaliger Offizier der königlichen Armeen in der Vendée, Hr. Savary, verlangt, daß die Kammer den König bitten soll, die Emigranten aufzufordern, den Verkauf ihrer Güter zu sanctioniren, um den Parteien diesen Vorwand zur Unruhe zu benehmen. Er selbst beginnt damit, den Verkauf seiner Besitzungen zu genehmigen.

Hr. de Lafayette will in der Deputirtenkammer eine Adresse in Antrag bringen, worin der König um einen Gesetzvorschlag zu neuer Organisation der Nationalgarde gebeten werden soll.

Am 30. Jänner war beim Könige zahlreiche Cour, bei welcher unter Andern auch die Marschälle Davoust und Soult erschienen.

Paris, den 31. Jänner. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 72 Fr. 40 Cent.

Schweizerische Eidgenossenschaft.

Im Kanton Schafhausen haben die Erscheinung des eidsgenössischen Repräsentanten und die Kunde der bereit gehaltenen Bundeshülfe des Standes Zurich hingereicht, um jedes weitere Widerstreben zu hindern und die Ruhe herzustellen. Die Regierung übt wieder die ihr gebührende Kraft aus, und mehrere Gemeinden (Oberhallau, Wilchingen u. s. w.) ließen bereits förmlich ihre Bereitwilligkeit, sich dem Gesetz zu unterwerfen, erklären. Mit den in Civilarrest befindlichen Ausgeschossenen der 15 Gemeinden werden Verhöre aufgenommen, und der von seiner großen Rathsstelle suspendirte Andreas Murbach von Gächlingen, als einer der thätigsten Aufwiegler bezeichnet, ist auf einen erlassenen Verhaftsbefehl angehalten und am 27. Jänner nach Schafhausen gebracht worden. So (sagt ein Schweitzer Blatt) hat sich die Kraft des Bundes für die Erhaltung des Ansehens der Obrigkeiten, so wie der öffentlichen Ruhe, durch Androhung der Gewalt, ohne daß ihre Anwendung nöthig ward, bewährt. Die eidsgenössische Dazwischenkunft wird sich noch wohlthätiger bewähren, wenn sie, woran nicht zu zweifeln ist, das gestörte Vertrauen herstellt, indem sie die Ursachen derselben beseitigen hilft. Als solche werden sehr allgemein gewisse Mängel der Verwaltung und dann vorzüglich die nicht gesonderten Finanzen des Kantons und der Hauptstadt bezeichnet.

In der Gemeinde Bolligen Oberamts Bern, ereignete sich am 11. Jänner der Unfall, daß ein Theil einer großen Fluh (Steinmasse) sich in einer Höhe von 60 Fuß ablöste und in eine Steingrube hinunter stürzte. Das heruntergefallene Stück würde 2000 Fuder Steine geliefert haben. Hart vor einem Steinbrecher, der in der Hütte an der Fluh stund, fiel ein gewaltiger Sandstein

herab, ohne ihn zu beschädigen, obschon die Hütte ganz zerschmettert wurde. Mit großer Anstrengung kroch er durch eine enge Öffnung unter dem Schutt hervor, und vernahm das Jammergeschrei eines seiner Mitarbeiter, der unter einem andern Stück Fels begraben lag; dieses war aber so groß, daß er es mit einer großen Winde nicht aufzuheben vermochte; er eilte also in das nächste Dorf Habstetten hinunter, um Hülfe zu suchen. So gelang es, den Unglücklichen von der Last, die auf ihm lag, zu befreien; man fand ihn aber in einem rettungslosen Zustand; der Fels hatte ihm beide Schenkel zerschmettert, und als er nach Hause gebracht worden, machte der Tod seinem Leiden ein Ende. — Ein anderer höchst bedauenswürdiger Unfall ereignete sich Sonntags den 23. Jänner auf der Aare bei Uttigen, Obramts Seftigen. Drei erwachsene Knaben fuhren in Gesellschaft dreier jüngerer, von jenen dazu verleitet, statt in die Kirche zu gehen, in einem Schiffchen, das bloß aus drei Laden bestand, auf besagtem Flusse. Sie sangen und jubelten, und nahmen ihres kleinen Kahns keine große Acht. Schiffer, die eben die Aare hinauf fuhren, riefen ihnen warnend zu, sie sollten sich vor einer gewissen Stelle hüten, weil das Wasser hoch und reissend sei, sonst werden sie unfehlbar verunglücken; die Leichtsinnigen aber lachten sie aus, ließen ihr Schiffchen schwimmen, bis sie jubelnd und lärmend, und ohne es zu bemerken, an die gefährliche Stelle kamen, der Wasserwirbel sie ergriff, ihr Schiffchen umschlug, und alle rettungslos versanken. Die Schiffer, die noch nicht entfernt waren, sahen es und eilten herbei, aber zu spät, von den sechs Unglücklichen fand sich keine Spur mehr.

Teutschland.

In der dreizehnten Sitzung der Kammer der würtembergischen Abgeordneten am 4. d. M. ward die von dem Präsidenten (in Folge Regierungs-Antrages) vorgelegte Frage: „Ob die Kammer das Ganze der gewöhnlichen directen Jahres-Steuer, wovon die Regierung „bereits ein Drittheil provisorisch ausgeschrieben habe, „bewilligen werde?" mit 59 gegen 20 Stimmen bejahend entschieden, und beschlossen, der Kammer der Standesherren diesen Beschluß in einer Note mitzutheilen. — In der vierzehnten Sitzung am 5. Febr. verlas und motivirte der Kriegsminister einen Gesetzentwurf wegen Aushebung von 4300 Mann für den Militärdienst aus der Zahl der im Jahre 1799 gebornen Jünglinge. Die Kammer beschloß, eine Commission von 7 Mitgliedern für die Berichterstattung über diesen Gegenstand niederzusetzen.

Se. königl. Hoheit der Prinz Paul von Würtemberg war am 1. d. M. von Stuttgart über Ludwigsburg wieder nach Paris zurückgekehrt.

Im Kurhessischen sollen die Straßen- und Brückenbauten nicht mehr durch Dienste geleistet, sondern bezahlt werden. Zur Bezahlung der Kosten aber soll ein zweimonatlicher Beitrag der Grund- und Gewerbesteuer entrichtet werden.

Nach Anzeige der Carlsruher Zeitung hat Se. königl. Hoheit der Großherzog, in Gemäßheit eines schon den Ständen eröffneten Rescripts, befohlen, daß alle Abgaben, die bis jetzt noch in einigen Theilen der sogenannten Eigenthumslande auf der Person des vormaligen Leibeigenen hafteten, als: Leibschilling oder Erbschilling, Besthaupt, Hauptrecht oder Todfall, Leibeigenschaftsentlassungs- oder Manunissionsgebühren, durchaus nicht mehr erhoben werden sollen.

Am 11. Februar war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 75; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 34¾; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. in C. M. —; Conventionsmünze pCt. 251.

Bank-Actien:

Einlage bis zum 31. März 1819 pr. Stück — in C. M.
— nach dem 31. März 1819 pr. Stück 548 in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Das Turnier zu Kronstein.
Morgen: Zwei Tableaux für Eins.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Joconde.

K. K. Theater an der Wien.

Heute: Zum ersten Male: Das Feuer im Walde. — Die Wildschützen.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Kreutzerkomödie.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Seüs, Mond und Pagat.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 44

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 13. Februar 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 11. Februar 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 1 Grad.	28 Z. 6 L. 1 P.	SSO.	still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 5 Grad.	28 Z. 5 L. 10 P.	W.	stark.	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 3 Grad.	28 Z. 6 L. 8 P.	W.	—	heiter.



Spanien.

Die Gazette de France liefert Auszüge aus der Cadixer Zeitung vom 8., 9. und 10. Jänner. Don Alonzo Rodriguez Valdes, Gouverneur der Stadt, hatte drei Proclamationen an die Einwohner erlassen. In der ersten vom 5. Jänner sagt er: „Eine innere Krankheit, gefährlicher als die eben überstandene körperliche, von der wir noch nicht ganz frei sind, betrübt unser Herz; eine treulose Rebellenbande hat sich in die Stadt San-Fernando (Isla de Leon) und andere in der Absicht geschlichen, um jene Expedition, welche, in den kritischsten Umständen vorbereitet, Spanien die größte Ehre bringt, und alle verirrten Kinder desselben vernichtet haben würde, scheitern zu machen;" er ermuntert die Bürger „treu zu verbleiben, bösen Rathschlägen nicht Gehör zu geben, alles Verdächtige anzugeben, und zahlreiche Versammlungen an öffentlichen Orten zu vermeiden." In der zweiten vom 7. Jänner fordert er die heldenmüthigen Einwohner von Cadix zur Mäßigung, zum Gehorsam und zur Ruhe auf. „Ruht im Innern eurer Familien aus, sagt er, und rechnet darauf, daß Andere für euch wachen; Alles ist bereit; die Feinde der Ordnung werden ihre Entwürfe nicht ins Werk setzen. Das Gouvernement, welches der Umstände wegen, die militärische und politische Gerichtsbarkeit vereinigt, wird nichts vernachlässigen, um seine Pflicht gegen den König und euch zu erfüllen. Ertraget alle Ungemächlichkeiten, die daraus für euch hervorgehen könnten, mit Ergebung, um die Ehre zu rechtfertigen, der heldenmüthigen Stadt Cadix anzugehören, die, so wie sie in andern Zeiten das Bollwerk der Freiheit des Reiches war, gegenwärtig das Bollwerk der Treue geworden ist." — Im dritten Aufruf, vom 9. Jänner, erinnert der Gouverneur die Einwohner an die gute Meinung, die er von ihren Gesinnungen äußerte. „Ich habe, sagte er, mit Vergnügen gesehen, daß Cadix von aller Ansteckung der Treulosigkeit frei ist, obgleich eine sehr kleine Zahl übel unterrichteter Menschen die gute Meinung Lügen zu strafen sucht, die alle Einwohner verdienen. Was würde man sagen, wenn diese kleine Zahl die Stadt um ihren guten Ruf brächte? Fern von mir sei ein solcher Gedanke! Ich setze kein Mißtrauen in Cadix; wenn aber unglücklicher Weise sich ein Einwohner fände, der, seine Pflichten vergessend, die Ruhe und Sicherheit des Platzes stören wollte, sei es durch Flugschriften oder Anschlagzettel, oder auf irgend eine andere Art, so wird er nach den Gesetzen gestraft, und militärisch gerichtet werden." — In einem Tagsbefehl vom 10. befiehlt der Gouverneur, jedem Soldaten täglich eine Zulage von zwei Realen (12 Kreuzern) und außerdem eine Portion Branntewein zu reichen; zugleich schärft er allen Offizieren, selbst den pensionirten ein, sich auf das erste Lärmzeichen in die Kaserne von St. Roch, wo das Hauptquartier ist, zu verfügen.

Einem Schreiben aus Bayonne vom 25. Jänner (im Journal des Debats vom 2. Februar) zufolge, sollen sich die Insurgenten der Carraca (des südlich von Puerto Real gelegenen Schiffs-Arsenals) und des königlichen Schiffes San Julian in der Bai bemächtiget und dadurch Artillerie verschafft haben. Es hieß, daß sie gegen Sevilla anrücken wollten. Auf derselben Straße ist General Freyre gegen die Rebellen im Anzuge. Tarifa und Algesiras sollen von denselben besetzt seyn.

Großbritannien und Irland.

Sämmtliche Pariser Blätter vom 2. d. M. bestätigen die durch eine telegraphische Depesche eingelaufene Nachricht von dem Ableben Sr. Maj. des Königs von Großbritannien und Irland, welches jedoch nicht am 29., sondern erst am 30. Jänner in den Vormittagsstunden erfolgt zu seyn scheint. Der Monarch soll vor seinem Tode 50 bis 60 Stunden geschlummert haben. Beim Erwachen, heißt es in einem Pariser Blatte, sei er vollkommen bei Verstande gewesen, und habe sich angelegentlich erkundigt, was Buonaparte mache. Die Erzählung der Ereignisse, welche letztern nach St. Helena führten, hätten tiefen Eindruck auf das Gemüth des erlauchten Greisen gemacht, der wenige Stunden darauf, nachdem er das Abendmahl empfangen hatte, entschlafen sei.

Der gegenwärtige König Georg IV. muß, nach der Verfassung, das gegenwärtige Parlament spätestens binnen 6 Monaten nach dem Tode seines Vorgängers auflösen; folglich werden im Laufe dieses Jahres im ganzen Königreiche neue Wahlen Statt finden.

Die Londoner Zeitungen enthalten lange Aufsätze über die nähern Umstände des Lebens und Todes des Herzogs von Kent. Sie bemerken vor allem die Übereinstimmung in den Schicksalen des Prinzen Leopold von Coburg, Witwer der Prinzessinn Charlotte, Tochter des Prinzen-Regenten, und seiner Schwester, der jetzt verwitweten Herzoginn von Kent, gebornen Prinzessinn von Coburg. Der verstorbene Herzog genoß der festesten dauerhaftesten Gesundheit; er führte, wie der König sein Vater, die regelmäßigste Lebensweise, wurde im 18ten Jahre vom Könige nach Teutschland geschickt, lebte abwechselnd in Hannover und Lüneburg, begab sich im 20sten Jahre nach Genf, brachte daselbst 2 Jahre zu, zeigte aber frühzeitig einen entschiedenen Beruf für den Stand des Kriegers, den er in Absicht auf den kleinen Dienst und die strenge Mannszucht vielleicht in der Folge zu weit trieb. Denn als er 1790 als Oberster des 7ten Regiments in Gibraltar unter dem General O'Hara zu stehen kam, machte er sich durch seine Strenge unbeliebt, und wurde, um Verdrießlichkeiten zu entgehen, 1791 nach Canada geschickt, wo er als General nützliche Dienste leistete, auch unter Sir Ch. Grey zum Angriff der französischen Inseln im Revolutionskriege gebraucht wurde, und bei dem Angriff auf Santa Lucia große Gefahr lief. Er wurde hierauf zum zweiten Male in Gibraltar, als Gouverneur, angestellt, aber, als eine Insurrection von Seiten der Truppen zu fürchten stand, zum zweiten Male abgerufen, und kehrte nach dem Frieden von Amiens nach England zurück, wo er das schottische Infanterie-Regiment König, und im Jahre 1805 den Feldmarschallsstab erhielt. Im Jahre 1816 begab er sich, aus ökonomischen Gründen, nach dem festen Lande, lebte mehrentheils zu Brüssel, und vermählte sich zu Coburg mit seiner jetzigen Witwe, und reiste mit derselben nach England. Seine Krankheit und seinen Tod hat er sich durch eine Erkältung auf einem Spaziergange zugezogen, weil er es, im Vertrauen auf seine eiserne Gesundheit, vernachlässigte, die naß gewordenen Stiefeln abzulegen, und Abends eine vorgeschriebene Arznei zu nehmen. Man hat ihm in 3 Tagen über 120 Unzen (7½ Pfund) Blut abgelassen.

In der letzterwähnten Schlägerei zu Plymouth zwischen Holländer-Matrosen und englischen Matrosen und Soldaten, schlug ein englischer Matrose, Namens James Memory, nicht weniger als 11 Holländer allein mit seiner Faust zu Boden, erhielt aber endlich einen Stich, so daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Zwei Holländer, Haihbregt und Groshagen, welche dem Memory die Wunde beigebracht haben, sitzen gefänglich.

Rußland.

Am Neujahrstage (nach dem russischen Kalender) war großer Empfang bei Hofe, wobei die Frauen in russischer, die Herren aber in Gala-Kleidung erschienen. Abends war auf dem Schlosse großer Maskenball für den Adel und die Kaufmannschaft.

Der Ober-Hofmarschall Paschkow ist, in Übereinstimmung mit seinem Wunsche, kränklicher Zufälle wegen, von diesem Amte entlassen, und zum zweiten Ober-Jägermeister am Hofe Sr. kaiserl. Majestät ernannt.

Dem Stallmeister am Hofe Sr. kaiserl. Majestät, Adadurow, ist allergnädigst befohlen, im dirigirenden Senat als Senator Sitz zu nehmen.

Privatnachrichten aus Petersburg zufolge, hatte die Kälte daselbst an einem Tage — 32 bis 33° Reaumur erreicht, und viele Unglücksfälle veranlaßt. Die Wölfe kamen bis in die Stadt. (Ein Gleiches wird auch aus Bukurest gemeldet.)

Frankreich.

Das Journal de Paris kündigt nun selbst an, daß wegen eines Rückfalls in seine Krankheit, welche den Grafen de Cazes betroffen, die Überreichung des Gesetzvorschlags zu Abänderung des Wahlgesetzes wieder auf kurze Zeit habe verschoben werden müssen.

Unterm 26. Jänner hat der König eine Verordnung folgenden wesentlichen Inhalts erlassen: „Vom 1. April d. J. an, gehören die Generallieutenants und Marechaux de Camp, welche den Cadre des Generalstabs der Armee bilden, so wie jene, die nicht in Dienstthätigkeit sind, sämmtlich zu genanntem Cadre. Von dem nämlichen Tage an beziehen die Generäle, die nicht mit Dienstpatenten versehen sind, und zwar die Generallieutenants 12,000, und die Marechaux de Camp 8000 Fr. jährlichen Gehalts. So lange die Zahl der Generäle nicht bis zu der festgesetzten Zahl sich vermindert hat, nämlich bis zu 130 hinsichtlich der Generallieutenants, und bis zu 260 hinsichtlich der Marechaux de Camp, haben keine Beförderungen zu diesen beiden Graden Statt."

Paris, den 1. Februar. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 72 Fr. 85 Cent.

Teutschland.

In der vierzehnten Sitzung der Kammer der würtembergischen Abgeordneten ward eine Motion des Abgeordneten Mühleisen wegen Übernahme von Schulden der neuen Lande verlesen, welche die Kammer, da das Finanzministerium einen Antrag hierüber ansagte, bis dahin aussetzte. Eine Motion des ritterschaftlichen Abgeordneten Cotta v. Cottendorf, zur Niedersetzung eines Committées für die Prüfung des Finanz-Etats, und zur Ermächtigung desselben, die Etats der einzelnen Gemeinden und Amtskörperschaften einzuziehen, um genau auszumitteln, was der würtembergische Staatsbürger in seiner dreifachen Eigenschaft, als Gemeinde-, Amts- und Staatsmitglied zu leisten habe, wurde sogleich genehmigt, und des Abgeordneten Bolter's Prüfung des Budgets an diese Commission verwiesen, so wie die Motion des Abgeordneten Rhomberg's wegen Fall- und Schupflehen, und Beschränkung der Gütervertheilung, an ein Committee über landwirthschaftliche Gegenstände, die des Abgeordneten Bollstetter wegen der Straßenbau-Abgabe,

und eine ähnliche des Abgeordneten Beck, an das Committee wegen des Budgets verwiesen wurden.

Ungarn.

Sichern Nachrichten (in ungarischen Blättern) zufolge, werden Se. hochfürstliche Gnaden der jüngst ernannte Fürst-Erzbischof von Gran, und Primas von Ungarn, Alexander Rudnay v. Divék-Ujfalu, gegen Ende Aprils Siebenbürgen verlassen, sich zuerst nach Wien begeben, und am 15. Mai l. J. von Neudorf aus Ihren feierlichen Einzug nach Gran halten, wo am andern Tag in der zu haltenden Versammlung der löblichen Stände des Graner Comitats, die feierliche Installation in die erzbischöfliche und Obergespans-Würde erfolgen wird.

Wien, den 12. Februar.

Auf allerhöchste Anordnung wird am 14. Febr. für Se. Durchlaucht, Friedrich Wilhelm Christian, Landgrafen von Hessen-Homburg, hohen Anverwandten Ihrer Majestät der Kaiserinn, wie auch für Ihre königl. Hoh., Wilhelmine Caroline, Kurfürstinn von Hessen-Kassel, und für Se. königl. Hoheit, Friedrich Ludwig, Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin, Hoftrauer angezogen, und durch zwölf Tage mit folgender Abwechslung bis 25. Februar getragen werden: Die ersten sechs Tage, d. i. vom 14. bis einschließig 19. Februar, erscheinen die allerhöchsten und höchsten Herrschaften, die k. k. geheimen Räthe, Kämmerer und Truchsesse in schwarzen glatten Kleidern, mit seidenem gleichfärbigen Unterfutter, mit angelaufenen Degen und Schnallen; die andern sechs Tage, d. i. vom 20. bis einschließig 25. Februar, in erwähnter Kleidung mit Manchetten von Spitzen, gefärbten Degen und Schnallen, oder in beiden Abwechslungen in der kleinen Uniform, mit dem Flor am linken Arme, schwarzer Weste und Unterkleider, auch, nach dem Grade der Trauer, mit schwarz angelaufenen Degen und Schnallen.

Die allerhöchsten und höchsten Frauen und die Damen erscheinen die ersten sechs Tage im schwarzen Gros de Tour, mit schwarzem Kopfputze und Garnituren, dann mit schwarzem Schmucke; die andern sechs Tage in voriger Kleidung, mit Kopfputz und Garnituren von Spitzen oder Blondes und echtem Schmucke.

Kundmachung.

Nach dem Inhalte der früheren Kundmachung vom 18. December 1819, hielt der Ausschuß der privil. österreichischen National-Bank seine jährliche statutenmäßige Versammlung am 17. Jänner l. J.

Der Gouverneur der Bank trug dem versammelten Ausschusse in einer umständlichen Darstellung die Resultate der Beschlüsse des vorjährigen Ausschusses vor, theilte demselben die im Laufe des 1819ten Jahres eingetretene Ausdehnung der Bankgeschäfte, so wie die wichtigsten Ereignisse dieses Jahres mit, unterlegte demselben die der Wiener Zeitung beiliegende Übersicht der sämmtlichen Gebahrungen und Erträgnisse des Institutes, und holte die Beistimmung des Ausschusses über einige Abänderungen und Ergänzungen in den Statuten und dem Reglement der Bank ein.

Die hierüber einhellig gefällten Beschlüsse des Bank-Ausschusses wurden unverzüglich der allerhöchsten Entscheidung vorgelegt, und Se. k. k. Majestät geruhten, nach einer so eben durch das hohe Finanz-Ministerium mitgetheilten allerhöchsten Entschließung, nachstehende Bestimmungen allergnädigst zu erlassen, und zwar:

1) Geruhten Se. k. k. Majestät die durch einen Vorschlag des Gouverneur-Stellvertreters, Ritter v. Geymüller, veranlaßte, und einhellige Bitte des Bank-Ausschusses, den unterzeichneten Gouverneur der Bank, in diesem Amte zu bestätigen, mit Wohlgefallen aufzunehmen, und hierzu die angesuchte Bestätigung zu ertheilen,

2) zu genehmigen, daß die Zahl der Bank-Directoren, nach dem Wunsche des Bank-Ausschusses, dermal auf acht beschränkt, somit die dermalige Direction, bei welcher die bisherigen Directoren nach dem Beschlusse des Ausschusses auch für dieses Jahr zu verbleiben haben, vor der Hand nur um zwei Mitglieder vermehrt werde, wobei es jedoch dem Ausschusse überlassen ist, wenn derselbe in seinen künftigen jährlichen Versammlungen eine weitere Vermehrung der Direction bis zu der in den Statuten gegründeten Anzahl nothwendig fände, die Wahl derselben mit dem Vorbehalte der allerhöchsten Bestätigung vorzunehmen.

3) Die in dem versammelten Bank-Ausschusse durch überwiegende Stimmenmehrheit auf die beiden privil. Großhändler Moritz Grafen von Fries, und Johann Conrad Hippenmeyer entfallene Wahl zu zwei neuen Bank-Directoren allerhuldreichst zu bestätigen, zugleich aber

4) über den unterthänigen Vortrag des Bank-Ausschusses zu befehlen, daß die jeweilige Festsetzung des Disconto-Fußes künftig ausschließend von der Bank-Direction abzuhängen habe.

Indem man diese allerhöchsten Entschließungen hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringt, beeilet sich die Direction der privil. österreichischen National-Bank, die erfreuliche und beglückende Nachricht beizufügen, daß Se. k. k. Majestät der aus sämmtlichen Mitgliedern der Direction bestandenen Deputation, welche nach dem Wunsche des Ausschusses am 20. Jänner l. J. im Namen der ganzen Bankgesellschaft den ehrfurchtsvollsten Dank für die bisherige allergnädigste Unterstützung, und die unterthänigste Bitte um die fernere allerhöchste Huld und Gnade zu den Füßen des erhabensten Thrones niederlegte, die allerhuldreichste Zufriedenheit mit dem bisherigen Wirken dieses Institutes zu erkennen zu geben, und das allerhöchste Wohlgefallen über das fortwährende Gedeihen dieser gemeinnützigen Anstalt in den gnädig-

ken Ausdrücken auszusprechen geruhet haben. Wien, am 10. Februar 1820.

Joseph Graf v. Dietrichstein,
Gouverneur der privil. österreichischen National-Bank.
Joh. Heinr. Ritter v. Geymüller,
dessen Stellvertreter.
Joseph Ritter v. Henikstein,
Bank-Director.

Die neuesten Nachrichten von dem jenseitigen Donauufer melden, daß in der Nacht vom 5. auf den 6. d. M. der Eisstoß bei Stadlau durchbrochen ward, wodurch das Wasser beträchtlich fiel. Es ward sonach auch möglich, nach den am meisten bedrängten Ortschaften Communicationswege zu bahnen, und es beeiferten sich die Behörden, denselben die angemessene Hülfe zu leisten. Nun das Wasser allenthalben zurückgetreten, und die Communication auch zu Lande wieder hergestellt ist, erhält man erst eine genaue Übersicht jener Ortschaften, welche unter Wasser gestanden, und dadurch mehr oder weniger beschädigt worden sind. Am 24. v. M. haben die verheerenden Ergießungen des Donaustromes in das Marchfeld begonnen; Jedlersee, Florisdorf und Jedlersdorf am Spitz wurden plötzlich sehr hoch, jedoch nicht anhaltend, überschwemmt; eben so plötzlich, aber minder hoch drang das Wasser nach Leopoldau, und hielt gleichfalls nicht an. Dagegen strömte immer wachsend und anhaltend der Wasserschwall nach Kagran, Stadlau, Hirschstetten, Eßlingen und Aspern an der Donau, und wurde in diesen Ortschaften sehr verderblich. Die Stadt Enzersdorf wurde von den Fluthen nur umringt, und dadurch in der Communication gehindert. Desto höher, anhaltender und verderblicher war die Überschwemmung zu Rutzendorf und Breitstetten; die Häuser der linken Seite von Rutzendorf sind theils schon eingestürzt, theils drohen sie einzustürzen. Andlersdorf ist vom Wasser heimgesucht, aber minder beschädiget worden.

Mit beispielloser Thätigkeit haben die Bewohner von Kimmerleinsdorf während fünf Tagen und Nächten dem Wasser durch Dämmungen gewehret; doch vergebens; es drang endlich aus dem Erdboden auf, und diese Überschwemmung ward für die Gebäude um so verderblicher. Die Ortschaften Pframa, Haeningsee, Loimersdorf, Engelhartstetten, Kopfstetten und Lassee wurden zwar durch Fluthen von einander getrennt, übrigens aber von denselben nur theilweise und ohne besondern Schaden bespühlt. Orth wurde ohne Schaden vom Wasser berühet. Vorgestern schon waren bereits alle Gegenden, Kimmerleinsdorf ausgenommen, entweder ganz oder doch so weit ohne Wasser, daß es nicht mehr in die Häuser drang. Alle Nachforschungen gaben die Beruhigung, daß kein Mensch den Tod im Wasser gefunden habe; nur sehr wenige Hausthiere, als Schweine und Schafe, sind zu Grunde gegangen. Für die Nahrung der Menschen und für das Futter des Viehes ist hinlänglich gesorgt; nur an Trinkwasser mangelt es. Dieses zu ersetzen, und dem Ausbruche der Krankheiten zu wehren, sind die Behörden thätigst bemüht. Mit weiser Vorsicht lassen sie auch die anfänglich zur Herstellung der Communicationen getroffenen Maaßregeln fortbestehen, weil bei dem Eintritte wärmerer Witterung die in jenen Gegenden noch liegenden Eismassen sich auflösen, völlige Seen bilden, und die Communication wieder verderben können.

Diese Witterung ist bereits eingetreten, und hierdurch hat sich vorgestern auch die Eisdecke im Wiener Donau-Kanale, bei einem Wasserstande von 8 Schuhen 3 Zoll ober 0, von Nußdorf bis zur Franzensbrücke vollkommen geöffnet. Da der Wasserstand, so wie auch die Witterung günstig, und alle Vorkehrungen schon getroffen waren, so ward gestern auch mit der Herstellung der großen Donaubrücke am Tabor bereits begonnen. Indessen wird die Überfahrt bei Nußdorf mit der größten Thätigkeit betrieben. In Beziehung auf diese Überfahrt hat die k. k. Wasserbau-Direction die in unserm vorgestrigen Blatte enthaltene Kundmachung erlassen.

Am 12. Februar war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 74[13]/16; Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Courr. Gulden 100 1/8 C. M. Uso. — Conventionsmünze pCt. 251.

Bank-Actien:
Einlage bis zum 31. März 1819 pr. Stück —— in C. M.
—— nach dem 31. März 1819 pr. Stück 548 in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Der Wald bei Herrmannstadt.
Morgen: Die Kleinstädter.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Ferdinand Cortez.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Zum ersten Male: Pervonte.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Der Hölle Zaubergaben.
Morgen: Das Gespenst auf der Bastei.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Sonn, Mond und Pagat.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 45

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 14. Februar 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 12. Februar 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 3½ Grad.	28 Z. 6 L. 8 P.	W.	schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 5½ Grad.	28 Z. 6 L. 8 P.	NO.	—	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 2¼ Grad.	28 Z. 7 L. 1 P.	NW.	still.	—

Großbritannien und Irland.

Ein englischer Kurier brachte am 6. d. M. die Nachricht von dem Tode des Königs von England an die englische Gesandtschaft in Frankfurt. In der Londoner Hofzeitung vom 31. Jänner wird dieses traurige Ereigniß folgendermaaßen (nach einer Übersetzung im Journal de Francfort) angezeigt:

„Sonnabends, den 29. Jänner um 8 Uhr 35 Minuten Abends, ist unser allergnädigster Monarch Georg III. dessen Kräfte seit einigen Wochen stufenweise abgenommen hatten, ohne die mindeste Spur von Leiden, im 82sten Jahre seines Alters, und im 60sten seiner Regierung, entschlafen. Nie hat ein Monarch die Verehrung und Liebe seiner Unterthanen in höherem Grade besessen, und ihr Schmerz über seinen Verlust kann nur durch die beklagenswerthe Krankheit gemildert werden, welche Se. Majestät während der neun letzten Jahre ihrer glorreichen Regierung hinderten, die Staatsgeschäfte selbst zu leiten."

„Bei Empfang der Nachricht von diesem traurigen Ereignisse, versammelten sich die Lords vom geheimen Rathe gestern zu Carlton-House, und ertheilten Befehl, Se. Majestät den jetzigen König zu proclamiren, welcher eine äußerst huldvolle Erklärung an sie erließ, und von sämmtlichen anwesenden Lords und Mitgliedern des geheimen Raths des verstorbenen Königs, den Eid empfing."

„Heute, gegen Mittag, wurden Se. Majestät, zuerst vor Carlton-House, proclamirt. Die Kron-Beamten, die geheimen Räthe, und eine große Anzahl von Mitgliedern des Adels, waren dabei zugegen. Die Wappen-Herolde zogen dann zu Pferde durch die Stadt, und die Proclamation wurde mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten auf Charing-Croß rc. vorgenommen."

Folgendes ist die Erklärung Sr. Majestät:

„Ich habe Sie hier versammelt, um die schmerzliche Pflicht erfüllen zu können, Ihnen den Tod des Königs, meines geliebten Vaters, zu melden."

„Ich bin außer Stande, Ihnen mit Worten Meine Gefühle über dieses traurige Ereigniß zu schildern; aber es tröstet Mich, zu wissen, daß die beklagenswerthe Krankheit, von der Se. Majestät so viele Jahre hindurch heimgesucht gewesen, aus den Gemüthern Ihrer Unterthanen den Eindruck nie verwischen konnte, welche so viele Tugenden erregt hatten; und Ich bin überzeugt, daß sein Beispiel stets in dem dankbaren Andenken dieses Landes fortleben werde."

„In Folge der Unpäßlichkeit Sr. Majestät berufen, die Rechte der Krone in seinem Namen auszuüben, war es stets der erste Wunsch Meines Herzens, die Macht, womit Ich bekleidet gewesen, wieder in seine Hände zurücklegen zu können. Der Allmächtige hat es anders gefügt, und Ich erkenne die Vortheile, die Ich aus der Verwaltung des Königreiches im Namen Meines geliebten Vaters gezogen habe."

„Der Beistand, den Ich in den denkwürdigsten Zeiten, und unter den schwierigsten Umständen, vom Parlament und vom Lande erhalten habe, flößte Mir dasjenige Vertrauen ein, das Meine gegenwärtige Lage erheischt."

„Ich schmeichle Mir, daß die Erfahrung der Vergangenheit alle Klassen Meines Volkes überzeugt haben werde, daß Meine größten Anstrengungen stets dahin gerichtet seyn werden, ihren Wohlstand und ihr Glück zu vermehren, und die Religion, die Gesetze und die Freiheiten des Königreichs ungeschmälert aufrecht zu erhalten."

Am 23. Jänner nach Mitternacht brach zu London in Thames-Street in dem Hause der HH. Thomas und Comp. ein fürchterliches Feuer aus, das nahe an 15 Gebäude gänzlich niederbrannte. Der Verlust wird auf 200,000 Pf. Sterl. angegeben. Glücklicher Weise ist Niemand dabei umgekommen. Die Feuersbrunst war in der Porter-Brauerei der HH. Thomas und Comp. ausgebrochen, und hatte sich auch auf die Wohnungen eines Kerzengießers und eines Droguisten erstreckt. Auch das schöne Gebäude der Amtsfischer war bereits von der Flamme ergriffen worden, wurde aber glücklicher Weise gerettet.

Zu Manchester ist in der Nacht vom 22. auf den 23. desselben Monats ein außerordentlich großes Feuer gewesen. Dasselbe entstand in dem Magazine der HH.

Claye und Collingworth, welche unter die ersten Manufacturisten zu zählen sind. Das Magazin ist gänzlich abgebrannt, und ein großer Theil der Waaren ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer verbreitete sich nach dem Magazine der HH. Rudson und Price, dann nach dem der HH. Dickson, Watson und Comp., welche beide großen Schaden gelitten. Das Waarenlager der Letzteren ist aber gerettet, jedoch durch das Wasser äusserst beschädigt worden.

In Manchester kamen kürzlich viele Fälle von Diebstählen rc. in der Salford-Session vor; 27 Menschen wurden ins Gefängniß gesetzt. Ein gewisser Wroe ist wegen Verkauf und Druck von Schmähschriften angeklagt; er hat viele Helfershelfer, mehrere andere solcher Verbrecher sind verhaftet. Auch kommen noch viele Beschuldigte vom 16. August jetzt vor Gericht. Die Grand Jury hat sechs neue Verordnungen und Maaßregeln seit dem Anfang der gegenwärtigen Sitzung beschlossen, die von den verderbten Gesinnungen jetziger Zeit Zeugniß geben. Am 18. v. M. erschoß ein Irländer in Manchester ein Frauenzimmer mit einem Pistol und gab sich gleich darauf selbst an; den Grund der That weiß man nicht.

Ein kleiner Savoyarde von 14 Jahren, der in Begleitung eines Affen sein Vaterland verlassen hatte und nach London gekommen war, verdiente sich seither kümmerlich sein Bischen Brot, indem er das Thier auf der Straße tanzen und Bocksprünge machen ließ, und dazu auf einer Trommel und Pfeife den Tact angab. Dieser Knabe bat an einem der kalten Abende um Nachtquartier eine Frau, die dergleichen Leute für 6 Pence bei sich aufnimmt; er hatte ihr aber nur 4½ Pence, als den ganzen erübrigten Rest seines täglichen Verdienstes, anzubieten, und wurde deßhalb, obgleich er seinen Affen als Pfand anbot, dennoch unbarmherzig aus dem Hause gestoßen. Am andern Morgen fand man den armen Knaben an einer Straßenecke erfroren; sein treuer Gefährte, der Affe, hatte ihn fest umschlungen und wollte auch im Tode seinen kleinen Freund und Ernährer nicht verlassen; nur durch Gewalt war es möglich, ihn von dem todten Körper zu trennen.

Spanien.

Pariser Blätter enthalten nachstehende Proclamation, welche General Freyre unterm 14. Jänner aus Sevilla an die unter seinem Befehle stehenden Truppen erlassen haben soll: „Soldaten! Der König, unser Herr, hat euch auserseben, um die Aufrühere zu zerstreuen, welche, die Wohlthaten vergessend, die er an sie verschwendete, nur die Stimme ihres persönlichen Interesse hören; eines Interesse, das sie ins Verderben führt. Sie haben sich an den Ufern des Oceans aufgestellt; fliegen wir, um in den Fluthen desselben den Eifer abzukühlen, der sie verführt! Die Vernunft, die Gerechtigkeit, die Religion unserer Väter sind unsere Führer. Wir vertheidigen die Rechte eines Fürsten, dessen Name zum Losungsworte den Spaniern diente, als sie sich versammelten, um die eingedrungenen Adler zu verjagen. Wir siegten und brachen die Ketten, welche den König fesselten, und im Jahre 1814 haben ihn alle Spanier auf den Thron erhoben, den sie ihm im Herzen errichtet hatten. Unterstützen wir diesen unerschütterlichen Thron, an den Niemand Hand anlegen kann, ohne aller Herzen zu zerreißen; denn die Vernunft verdammt Jeden, der sich dem Willen Aller entgegensetzt. Die Gerechtigkeit straft ihn; das höchste Wesen, durch das die Könige regieren, drückt den Stempel der Verwerfung jenen Strafbaren auf, die in ihrem Hochmuthe sich zu Richtern der Monarchen aufwerfen. Soldaten, der Augenblick sie zu vernichten, ist gekommen. Ziehen wir gegen sie; seien wir die getreuen Vollzieher der Gerechtigkeit und Milde unsers von der ganzen Nation geliebten und verehrten Königs! Sevilla, den 14. Jänner 1820. (Unterz.) Manuel Freyre."

Die englischen Zeitungen bis zum 26. Jänner enthalten über Spanien nichts als Auszüge aus den Pariser Blättern. Übrigens erfährt man aus London, daß sich alle spanischen Flüchtlinge, die sich in dieser Stadt befanden, vorzüglich die, welche am spanischen Constitutionswerk arbeiteten, auf die Nachricht vom Aufstande in Andalusien, nach Spanien eingeschifft haben.

China.

Ein Schreiben eines katholischen Missionars aus Macao vom 1. April v. J. (im Diario di Roma) enthält umständliche Nachrichten über die Verfolgungen, welchen die Christen in China ausgesetzt sind. Viele Hunderte haben unter den grausamsten Martern ihren Geist aufgegeben, oder schmachten in den Kerkern, oder wurden nach der Tartarei verwiesen. Der Kaiser hat erklärt, daß er keinen Mahler, keinen Uhrmacher, und selbst keinen Mathematiker im Reiche dulden wolle, so daß also auch unter dieser Gestalt den Missionarien der Weg ins Land versperrt ist. Bei dieser harten Verfolgung bewährt sich dennoch der alte Spruch Tertullian's, daß das Blut der Märtyrer der Same des Glaubens sei. Die Zahl der Christen nimmt immer zu, so daß allein in dem Vicariate von Schetschuen, wo man vor 50 Jahren kaum 5 bis 6000 Christen zählte, nunmehr über 60,000 zu finden sind. Der Briefsteller schließt mit dem sehnlichen Wunsche, daß recht bald viele Arbeiter im Weinberge des Herrn in diese Gegenden geschickt werden möchten, und räthet den Weg über die vereinigten Staaten von Nordamerika als den besten und wohlfeilsten an, auf welchem die Reise auch zugleich sehr schnell zurückgelegt werde, indem nicht mehr als vier Monate auf der Fahrt aus einem der nordamerikanischen Häfen bis Macao zugebracht würden.

Frankreich.

Der Moniteur vom 3. d. M. enthält zwei königliche Verordnungen vom 30. Jänner, wodurch der Hr. de Villiers du Terrage (Präfect des Doubs-Departements) zum Präfecten des Gard-Departements, der Baron d'Haussez (bisheriger Präfect des Gard-Departements) zum Präfecten des Isere-Departements; Herr Choppin d'Arnonville (bisheriger Präfect der Isere) zum Präfecten des Doubs-Departements, der Baron Talleyrand zum Präfecten des Aisne-Departements, und Hr. Eymard zum Präfecten von Corsika ernannt wird.

Am 2. Februar hielt die Deputirtenkammer öffentliche Sitzung. In derselben wurde von Hrn. de Lacroix-Frainville über den (in der Sitzung vom 4. Jänner) vorgelegten Gesetzentwurf zu Gunsten der Käufer und Besitzer von National-Domainen, und der Eigenthümer und Besitzer solcher Krongüter, die ihren Vorfahren in Pfand oder Tausch gegeben worden sind (Engagistes et Echangistes) Bericht erstattet, und im Namen der mit Untersuchung dieses Gesetzentwurfs beauftragten Commission auf Annahme der ersten Abtheilung dieses Entwurfs (mit einigen Modificationen), und auf Verwerfung der zweiten (hinsichtlich der Engagistes et Echangistes) angetragen. — Am 7. sollte die Discussion darüber eröffnet werden. — Dann erstatteten der General Foy, und der Prinz von Broglie Bericht über verschiedene Petitionen, worunter sich auch die mehrerer Pariser Kapitalisten wegen einer, im Mai 1811 von Sr. Maj. dem Könige von Sachsen in Paris eröffneten Anleihe befand, deren Verweisung an das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten genehmiget wurde. — Im geheimen Ausschuß machte Hr. Manuel den Vorschlag, den König um einen Gesetzentwurf zu Reorganisation der Jury zu bitten; Hr. de la Fayette machte einen ähnlichen Antrag hinsichtlich der Reorganisation der Nationalgarde. Beide Vorschläge sollten in acht Tagen näher entwickelt werden.

Am 1. Februar Abends wurde außerordentlicher Ministerial-Rath gehalten, zu welchem auch der Kanzler Dambray, der Herzog von Richelieu, der Abbé de Montesquiou und der Marquis Garnier berufen waren. Der Gazette de France zufolge war der Gesetzentwurf in Betreff der Abänderungen des Wahlgesetzes der Gegenstand der Berathschlagung. Es hieß nun wieder, daß dieser Gesetzentwurf am 5. vorgelegt werden sollte.

Der Moniteur theilte kürzlich folgendes von dem Prinzen Eugen, Herzoge von Leuchtenberg, an ihn gerichtete Schreiben mit: „Mein Herr, Ich habe eben eine zu Paris unter dem Titel: Mémoire et Correspondance de l'Imperatrice Josephine, erschienene Schrift gelesen. Ich danke dem Verfasser dieses Werks für die Gerechtigkeit, die er meiner Mutter hat wiederfahren lassen, indem er beinahe stets den mündlichen Äußerungen und Briefen, welche er ihr zuschreibt, den Stempel der ächt französischen Gesinnungen, welche sie ihr ganzes Leben hindurch beseelt haben, aufdrückt. Indessen erkläre ich, daß in dieser Schrift nicht eine einzige Zeile enthalten ist, die wirklich von meiner Mutter herrührte, nicht eine einzige Zeile, die von meiner Schwester oder von mir herrührte, nicht eine einzige, meine Familie betreffende Anecdote, die mit der Wahrheit übereinstimmte. Es thut mir leid, Hr. Redacteur, daß ich von mir sprechen, oder von mir sprechen lassen muß; aber da ich durch mein Stillschweigen nicht gern zur Täuschung des Publicums beitragen möchte, so habe ich es für Pflicht gehalten, diese Erklärung zur Publicität zu bringen, und ich erwarte von ihrer Gerechtigkeit, daß Sie ihr eine Stelle in ihrem Journal nicht versagen werden. Empfangen Sie ꝛc. München, den 15. Jänner 1820. (Unterz.) Prinz Eugen.

General Gilly, der 1816 in Contumaciam zum Tode verurtheilt wurde, hat sich als Gefangener in der Abtei gestellt, um sich wegen seiner Contumaz zu reinigen.

Am 1. Februar wurde der Schneidergesell Bizeul, ob er gleich beharrlich seine Unschuld betheuerte, wegen Verwundung meherer Frauenzimmer durch Stechen, von dem Pariser Zuchtpolizeitribunal zu fünfjährigem Gefängniß und 500 Franken Geldbuße verurtheilt. Von 58 gestochenen Frauenzimmern, welche ihm gegenübergestellt worden, hatten ihn drei für den Menschen, der sie verwundet, erkannt.

Im südlichen Frankreich (auch auf den hyerischen Inseln und zu Nizza) sind während der großen Kälte am 10., 11. und 12. Jänner alle Orangenbäume zu Grunde gegangen. Wie heftig die Kälte gewesen, läßt sich daraus schließen, daß mehreren Matrosen am Bord eines russischen, von Taganrog kommenden, Schiffes, auf der Fahrt längs der hyerischen Inseln, also unter einem Himmelsstriche, wo Citronen- und Orangenbäume in freier Luft gedeihen, — Hände und Füße erfroren sind!

Paris, den 2. Febr. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 73 Fr. 5 Cent.

Päpstliche Staaten.

Am 27. v. M. war der Cardinal Gardoqui (aus Bilbao in Spanien gebürtig) zu Rom mit Tode abgegangen.

Die Jesuiten haben gegenwärtig in Italien (das Königreich beider Sicilien nicht mitgerechnet) 17 Häuser, sowohl Profeßhäuser als Noviciate und Convicte, wovon 1) in den päpstlichen Staaten, 3 zu Rom, dann eines an jedem der folgenden Orte, Benevent, Fano, Ferentino, Ferrara, Terni, Tivoli, Orvieto, Urbino und Viterbo; 2) in den sardinischen Staaten, 1 zu Turin, 1 zu Genua und 1 zu Novara; und 3) im Modenesischen zwei (Collegium und Convict) zu Reggio. Die Zahl sämmtlicher Mitglieder des Ordens in Italien beläuft sich etwas über 300.

Teutschland.

Bekanntlich verdankte Augsburg den Anfang sei-

des Flors dem Fleiß und der Geschicklichkeit seiner Weber, und eben so bekannt ist Carls V. Wort, als ihm Franz von Frankreich seine Herrlichkeiten, seine Schlösser und Paris zeigte: „Ich habe in meiner Reichsstadt einen Weber, der das Alles baar bezahlen könnte!" Doch diese vor Alters so geachtete und noch immer so zahlreiche Zunft war durch die Zeit und ihre Ereignisse gar sehr herabgekommen und bis auf wenige verarmt. Die Arbeiter waren theils zu arm, theils durch den geringen Absatz zu muthlos, um sich mit den feinern Geschirren einzurichten, wie solche jetzt erfordert werden. Sie hatten zu wenig Mittel, um das Gespinnst anders, als in kleinen Parteien aus der dritten oder vierten Hand, und also zu theuern Preisen, kaufen zu können. So ging der Arbeitslohn schon durch den theuern Einkauf verloren. Es war ihnen durchaus unmöglich, mit den Schweitzern Concurrenz zu halten. Da ließ der königl. baierische Finanzrath, Hr. Bankier Lorenz Schätzler, einige geschickte und einsichtige Webermeister auf seine Kosten in die Schweitz reisen, um von den dasigen Weberstühlen und Geschirren, vorzüglich aber von den Handgriffen und der Appretur der Waare, sich die nöthige Kenntniß zu verschaffen. Dann ließ er an hundert Geschirre von der vollkommensten Gattung verfertigen, und an arme Weber unentgeldlich vertheilen. Noch mehr, er verschrieb feines Gespinnst, und zwar in großer Quantität, unmittelbar aus England, und konnte es nun zu 10 bis 16 Procent wohlfeiler, als sie bisher das Gespinnst hatten bezahlen müssen, den einzelnen Webern, doch unter Garantie der Zunft, jedem nach seinem Bedürfniß, in kleinen Parthieen käuflich überlassen. So sind nun bereits über 150 Stühle in voller Thätigkeit. Die dasigen Fabrikanten haben sich verbindlich gemacht, den Webern jährlich wenigstens 5000 Stück, zu 50 Ellen jedes, abzunehmen, wenn sie vorher von einer Jury preiswürdig gefunden worden. So werden ein bis 2000 Familien, theils schon verarmt, theils der Verarmung nahe, wieder zu steuerbaren Bürgern erhoben. Wohl verdiente es daher der Patriot, daß ihm am Neujahrstage die Weberzunft eine feierliche Deputation schickte und durch vier Weberkinder ein Stück Cattun aus seinem Gespinnst überreichen ließ, so fein und vollkommen, als Augsburg je eins gesehen. Zwei der Kinder sagten zugleich ein gedrucktes Zweigespräch her, dem man, wenn nicht den dichterischen Werth, doch die Herzlichkeit ansieht, und worin unter andern die wahre Strophe vorkommt:

Die Weberei, einst Augsburgs Ehr'
— Die Fugger haben selbst gewebt —
Verfiel im Zeitenlauf: die hat nun Er,
Ein zweiter Fugger neu belebt.

Wien, den 13. Februar.

Se. k. k. Maj. haben den gegenwärtig im Jubilationsstande befindlichen Tabak- und Siegelgefällen-Administrator, Franz Zueber, in Rücksicht der von ihm und seinem Vater dem Staate geleisteten ausgezeichneten Dienste, in den österreichischen Adelstand mit dem Prädicate „Edler v. Nordheim" allergnädigst zu erheben geruht.

Gemischte Abendunterhaltung am Aschermittwoch im k. k. Hoftheater nächst dem Kärnthnerthore.

Künftigen Aschermittwoch am 16. d. M. wird im k. k. Hoftheater nächst dem Kärnthnerthore die gemischte Abendunterhaltung Statt haben, welche die Gesellschaft adeliger Frauen zur Beförderung des Guten und Nützlichen nun schon im neunten Jahre an diesem Tage veranstaltet. Dlle. Katherina Canzi, aus der landesfürstlichen Stadt Baden gebürtig, wird sich aus Rücksicht auf den wohlthätigen Zweck an diesem Abende in drei Gesangstücken zum ersten Male öffentlich hören lassen. Der große Anschlagzettel wird die übrigen Gegenstände bekannt machen. Die Logen sind am Tage der Aufführung, Vormittags von 9 Uhr an, bei der Ausschußdame, Frau Therese Landgräfinn von Fürstenberg, geb. Fürstinn von Schwarzenberg, im Fürstenberg'schen Hause in der Himmelpfortgasse Nro. 1009 zu haben.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Der Tagsbefehl. — Der Verräther.

Morgen: Die Kleinstädter.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Dorfbarbier. — Die zwei Tanten.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Pervonte.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Das Gespenst auf der Bastei.

Morgen: Die schwarze Redoute.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Seüs, Mond und Pagat.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 46

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 15. Februar 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 13. Februar 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 1 Grad.	28 Z. 7 L. 5 P.	NO.	schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 2 Grad.	28 Z. 6 L. 11 P.	NO.	——	trüb.
	10 Uhr Abends	0 Grad.	28 Z. 6 L. 8 P.	SO.	——	——

Spanien.

Folgendes sind die neuesten Nachrichten aus Spanien, welche der Moniteur vom 4. d. M. liefert: „Die spanische Post hat heute Briefe aus Cadix vom 14., aus Ronda vom 18. und aus Madrid vom 24. Jän. mitgebracht. — Die Briefe aus Cadix melden, daß fortwährend Ruhe in dieser Stadt herrsche, und das Volk der Sache der Truppen, welche den Titel: Constitutionelle Armee, angenommen habe, fremd bleibe. — Der König hat den General Freyre zum einstweiligen General-Capitän von Andalusien, und zum einstweiligen Oberbefehlshaber der Expeditions-Armee ernannt; der Gouverneur von Cadix, Don Alonzo Rodriguez Valdes, ist Chef des Generalstabs; er ist von dem neuen General-Capitän nach Sevilla berufen worden, um die nöthigen Verabredungen mit ihm zu treffen. — Am 13. waren 800 Mann zu Wasser von Sevilla zu Cadix eingetroffen. — Mehrere Proclamationen kündigen an, daß imposante Streitkräfte gegen die Rebellen anrücken, daß 8000 Mann von Madrid aufgebrochen sind, um gegen San Fernando, der Hauptstadt der Insel Leon, zu marschiren, und daß der übrige Theil der Expeditions-Armee ins Innere geschickt werde. — Der Gouverneur von Cadix hat, wie es scheint, zu spät Verstärkungen nach der Carraca geschickt. Erst am 12. ließ er die dortige Besatzung durch 600 Mann vom Regimente Soria verstärken. Allein die Rebellen erschienen in sehr überlegener Zahl vor dem Platze, der ihnen übergeben wurde. Briefe erklären diesen Mangel an Widerstand dadurch, daß sie sagen, die Insurgenten hätten gedroht, das Arsenal und alle übrigen Marine-Etablissements in Brand zu stecken. Um dieses zu vermeiden, hätte die Besatzung beschlossen, ihnen diesen Posten zu überlassen. — Die Carraca liegt auf der Insel Leon, am äußersten Ende jenes Theils der Bai von Cadix, welche die Bai von Puntales heißt, am Santi Petri-Flusse (der nicht mit dem San Pedro, der südlich von Puerto de Santa Maria fließt, zu verwechseln). Die Rebellen haben sich des Schiffes San Julian, das im Hafen lag, bemächtiget. Den Offizieren wurde erlaubt, sich nach Cadix zu begeben; der Gouverneur ward nach San Fernando geschickt. — Das Gouvernement von Granada soll sechs Infanterie-Regimenter, die unter dem Namen: Königliche Division von Granada, bekannt sind, zur Disposition des General Freyre stellen. Es sind dieß die Regimenter König, Galicien, Zamora, Mallorca, Valencia und Jaen; sie stehen unter Commando des General O'Lawlor. Im Königreiche Sevilla soll General Freyre die Regimenter España und Coruña, wie auch die Provinzial-Grenadiere an sich ziehen. Seine Cavallerie besteht 1) aus der Cavallerie, die mit der Expedition eingeschifft werden sollte, 2500 Mann, 2) aus den königlichen Carabinieren 800, zweites Cürassier-Regiment 450, Numancia 300, Santiago 250, Lusitania 500, Algarbien 300, zusammen 5000 Mann. — Außerdem stehen diesem General die treu gebliebenen Regimenter von der Expeditions-Armee, nämlich die Regimenter Principe, America, Cordova (zweites), Valencia und Guadalaxara zu Gebot, die sich unter Commando des General Cruz, zu Marchena sammeln sollen. 6000 Mann Milizen verstärken die Armee. Ferner sind Befehle gegeben, daß von jedem Bataillon der Milizen von Andalusien vier Compagnieen sogleich zur Disposition des Generals gestellt werden sollen. — Diese Details sind aus Briefen von Ronda und Cadix gezogen. Folgendes ist der kurzgefaßte Inhalt der Briefe aus Madrid vom 24.: „Es hieß, daß es dem Admiral Cisneros gelungen sei, der aufrührerischen Armee zu entfliehen, und sich an Bord der Escadre zu begeben. Dieß hat sich nicht bestätiget; er sitzt fortwährend zu Punta Juazo gefangen. Obiges Gerücht wurde durch die Ankunft des Don Juan Maria Villavicencio zu Cadix veranlaßt, welcher die Stelle gedachten Admirals provisorisch versehen soll. — Die Nachricht von der Besitznahme der Carraca durch die Insurgenten hat wahrscheinlich das am 22. zu Madrid circulirende Gerücht, daß die Cortadura in ihrer Gewalt sei, veranlaßt. Die neuesten Briefe aus Cadix vom 18., welche am 24. zu Madrid eingelaufen waren, versichern mit Bestimmtheit, daß dieser wichtige Posten fortwährend von einer, in ihrer Treue unerschütterlichen Besatzung behauptet werde."

* Ein glaubwürdiges Schreiben, welches wir aus

Madrid vom 17. v. M. erhalten haben, liefert eine zusammenstellende Übersicht der letzten Ereignisse in Andalusien, deren Mittheilung, da sie, obgleich von älterem Datum, mehrere bisher unbekannte Thatsachen enthält, unseren Lesern nicht unwillkommen seyn dürfte:

„Seit den Verheerungen, welche das gelbe Fieber anrichtete, wurden etwa 20,000 Mann, die während des Sommers 1819 zusammen gezogen worden waren, in Nieder-Andalusien vertheilt. Sechs Bataillons dieser Truppen wurden zu Ende vorigen Jahres bestimmt, zu Verstärkung des General Morillo nach Amerika abzugehen und sie erhielten am 1. Jänner den Befehl nach Cadix aufzubrechen, um daselbst eingeschifft zu werden. Allein einer der Chefs dieser 6 Bataillons, Namens Quiroga, der von den amerikanischen Insurgenten, die leider nur zu viele Verbindungen mit Cadix haben, gewonnen worden war, benützte die Abneigung der Truppen gegen die Expedition übers Meer, redete sie in diesem Sinne an, und es gelang ihm, nicht bloß sein Bataillon, sondern auch die übrigen fünf, die auf dem Marsche waren, zu verführen. Nun rückte er am 2. gerade nach dem Hauptquartiere Arcos, um den Oberbefehlshaber Calleja und seinen Generalstab zu überfallen. Da man besagte Truppen in Arcos erwartete, hatte man keine Ahnung von ihrem Plane, und die Insurgenten bemächtigten sich ohne Schwierigkeit des Generals Calleja und seines Major-General, des Hrn. von Fournas, eines ausgewanderten Franzosen; letzterer wehrte sich jedoch wüthend und verwundete den Hauptmann, der ihn verhaften sollte, mit dem Säbel. Sowohl in Arcos als auf dem ganzen Wege von diesem Hauptquartier bis nach der Insel Leon, proclamirten die Insurgenten die Constitution der Cortes und setzten constitutionelle Behörden ein; am 5. rückten sie mit denselben wie in's Hauptquartier, auf der Insel ein, bemächtigten sich der Person des dort befindlichen Kriegsministers von Cisneros, und rückten an demselben Tage gegen Cadix, wo man jedoch glücklicher Weise, durch den Telegraphen von Xeres benachrichtiget, Zeit gehabt hatte, Vertheidigungs-Anstalten zu treffen, so daß die Insurgenten, als sie vor dem Fort der Cortadura, einer während des letzten Krieges zur Deckung des Haupt-Einganges von Cadix errichteten Batterie von 100 Kanonen, erschienen, mit Verlust zurückgetrieben wurden, und in größter Unordnung, da sie keinen Widerstand erwartet hatten, nach der Insel Leon zurückkehrten. Hr. v. Cisneros war so glücklich in der Nacht von der Insel zu entwischen, und auf die Flotte zu entkommen. Er ließ sogleich 4000 Marine-Soldaten mit vieler Feierlichkeit den Eid der Treue leisten und ans Land setzen, um die durch die Epidemie sehr geschwächte Garnison von Cadix zu verstärken.*) Mittlerweile zog der Bischof von Cadix, mit dem Kreutze in der Hand, und an der Spitze seiner Geistlichkeit durch die Straßen der Stadt, und ermahnte die Einwohner, dem Könige treu zu bleiben. Seine Bemühungen hatten den erwünschtesten Erfolg, und dieser allgemein verehrte Oberhirt, während der letzten Epidemie, ein würdiger Nebenbuhler des Bischofs Belzunce zu Marseille, hatte die Freude zu sehen, wie alles zu den Waffen eilte, um die Stadt gegen einen neuen Angriff der Insurgenten zu vertheidigen. Dieser Angriff erfolgte auch wirklich am 6. Morgens, wo die Rebellen alle ihre Streitkräfte, 4 bis 5000 Mann stark, sammelten, und die Batterie der Cortadura regelmäßig angriffen; sie wurden jedoch abermals mit einem Verlust von 300 Mann zurückgeschlagen. Nach dieser entscheidenden Niederlage zog sich das Corps der Rebellen neuerdings nach der Insel Leon zurück; seitdem ist unter den aufrührerischen Truppen, die an dem Gelingen ihres Unternehmens verzweifeln, Desertion eingerissen; das ganze Corps der Sappeurs und Mineurs, das sich zu Paterna befand, stellte sich am 11. zu Ronda wieder unter die königlichen Fahnen. — Das Volk ist allenthalben gleichgültiger Zuschauer geblieben; es wich der Gewalt, durch Annahme der von den Rebellen proclamirten Constitution; sobald aber letztere wieder abgezogen waren, wurde sogleich die königliche Regierung wieder hergestellt. Die aufrührerischen Truppen selbst hatten bei dem ganzen Aufstande nichts anderes im Auge, als ihren Widerwillen, sich nach Amerika einzuschiffen; dieser ward von einigen ihrer Chefs benutzt, um der Sache eine ernsthaftere Gestalt zu geben. — Sobald der König die Kunde von dem Aufruhr erhielt, wollte er an der Spitze seiner Garden und der übrigen Truppen, die in der Nähe von Madrid lagen, aufbrechen, und nur mit Mühe konnte der Monarch von diesem Vorsatze abgebracht werden. — Die Hauptstadt, obwohl anfangs über diese Ereignisse betroffen, ist vollkommen ruhig geblieben.“

*) Aus obigen Nachrichten aus Madrid geht hervor, daß dieß auf einer Verwechslung mit der Person des Admirals Villavicencio, als provisorischen Stellvertreters des Marine-Ministers beruhe.

Bei Abgang der letzten Post herrschte eine heftige Kälte in Spanien. In Irun war die Bidassoa ganz zugefroren; bei Saragossa war der Ebro bis auf 50, und an einigen Stellen bis auf 100 Fuß vom Ufer mit Eis bedeckt. Der Kanal von Arragonien war ganz zugefroren. Zu Medina del Campo, im Königreiche Leon, fror der Wein in den Kellern. In Estremadura, wo man seit 16 Jahren keinen Schnee gesehen hatte, war viel Schnee gefallen. Zu Carthagena und Murcia lag er 2 Fuß hoch; ein in dieser Provinz unerhörtes Ereigniß. Zu Valencia fiel das Thermometer bis auf 4° unter dem Gefrierpuncte, und es schneiete zwanzig Stunden ununterbrochen in dieser Stadt.

Spanisches Amerika.

Nachrichten aus Angostura vom 16. Oct. zufolge,

hatte Bolivar Geschäftsträger nach St. Thomas geschickt, um Waffen zu kaufen, deren sein Heer sehr benöthigt ist. Sie haben 4000 Stück Flinten zu sehr hohen Preisen gekauft. — Alle auf dem Oronoko durch eine spanische Brigg gefangen genommene Engländer, sind auf die Fürsprache des nun verstorbenen Admirals Campbell, dessen Leiche nach England gebracht werden wird, freigelassen, mit Ausnahme eines gewissen Ritchie, der Briefe an Bolivar bei sich führte.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Amerikanische Zeitungen bis zum 26. Dec. enthalten die sämmtlichen weitläuftigen Actenstücke, meist in Betreff der Florida-Angelegenheit, die mit der Botschaft des Präsidenten dem Congreß vorgelegt sind und in den Times in extenso mitgetheilt werden. Sie zeigen, daß ein Mißverständniß in Hinsicht des Datums der Länderabtretungen die einzige Ursache war, warum Spanien die Ratification verzögerte. Diese Actenstücke sind an die verschiedenen Ausschüsse verwiesen. Man hält die Schwierigkeiten nicht für unübersteiglich. Am 20. Dec. hat der Präsident wieder eine Botschaft an beide Kammern gerichtet, worin der Sclavenhandel zur Sprache kommt. In New-York soll der Columbus von 74 Kanonen auf dem Punct stehen, um das Cap Horn herumzusegeln. Lord Cochrane wird dann Gelegenheit haben, eins der schönsten Schiffe der vereinigten Staaten zu sehen! In Charlestown sollen Befehle angelangt seyn, allen Kriegsvorrath nach der Insel Amelia zu schicken, woraus man doch wieder auf einen Angriff gegen die Florida's schließen will.

Großbritannien und Irland.

Die Londoner Blätter, welche die näheren Umstände des Todes Sr. Majestät Georg III., enthalten werden, sind uns noch immer nicht zugekommen, und waren auch zu Paris (wie wir aus den dortigen Zeitungen vom 4. d. M. ersehen) nicht angelangt. Das Journal de Francfort liefert die am 30. Jänner aus Carlton-House, unter Mitwirkung der geheimen Räthe, mehrerer Mitglieder des Adels, des Lord-Mayor und der Aldermänner von London, erlassene Proclamation der geistlichen und weltlichen Lords des Königreichs, wodurch der Prinz von Wales, nach dem Ableben seines erlauchten Vaters, als König der vereinigten Reiche Großbritannien und Irland, unter dem Titel: Georg IV. ausgerufen wird.

Frankreich.

Das Journal de Paris vom 4. d. M. berichtigt die von andern Pariser Blättern gegebene Nachricht über die zu dem am 1. d. M. gehaltenen Kabinets-Rathe von Sr. Majestät berufenen Personen dahin, daß dieser außerordentliche Kabinetsrath, außer den Ministern mit Portefeuille, aus den Staatsministern, Herzoge von Richelieu, dem Kanzler von Frankreich (Hrn. Dambray), Hrn. Lainé, Marquis Garnier, und aus den Staatsräthen Baron Mounier und Ritter Cuvier bestanden haben. Übrigens stimmt das Journal de Paris damit überein, daß in diesem Kabinetsrath der in Betreff der Abänderung des Wahlgesetzes vorzulegende Gesetzentwurf discutirt worden sei, fügt aber hinzu, daß dieser Entwurf nicht am 5. sondern erst in der zunächst folgenden Woche werde vorgelegt werden.

Am 2. Febr. empfing der König den Cardinal-Erzbischof von Paris und hielt eine lange Conferenz mit ihm. Später arbeitete der Monarch mit den Ministern der Marine und der auswärtigen Angelegenheiten.

Vor einigen Tagen hatte der General-Lieutenant Piré (einer der durch die königl. Verordnung am 24 Juli 1815 Verbannten) eine Privat-Audienz beim Könige. Am 2. wurde er auch den Prinzen und Prinzessinnen der königlichen Familie vorgestellt.

Am 3. Februar wurden (wie gewöhnlich jeden Monat) die Präsidenten und Secretäre der Bureau's der Deputirtenkammer erneuert. Das an diesem Tage vertheilte Feuilleton enthält 314 collective Bittschriften, mit 40,459 Unterschriften, um Aufrechthaltung des Wahlgesetzes. Dagegen wurden mehrere andere Petitionen eingereicht, worin die Maires und andere öffentliche Beamte von verschiedenen Orten erklären, daß die von einzelnen Einwohnern unterzeichneten Bittschriften um Aufrechthaltung obgedachten Gesetzes keinesweges der Ausdruck des allgemeinen Wunsches seien.

Paris, den 3. Febr. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 73 Fr. 45 Cent.

Teutschland.

In der funfzehnten Sitzung der Kammer der würtembergischen Abgeordneten am 8. d. M. wurden die Mitglieder dreier Commissionen 1) zur Berichterstattung über den königl. Gesetz-Vorschlag, die im Jahre 1820 vorzunehmende Aushebung zum Militär-Dienst betreffend; 2) zur Prüfung des Budgets; und 3) für verschiedene landwirthschaftliche Gegenstände gewählt. Die Mitglieder der Budgets-Commission sind: Lang, Cotta von Cottendorf, Vice-Präsident Zahn, Präsident Weishaar, Varnbüler, Graf von Adelmann und Krauß. In der nächsten Sitzung sollte der Finanz-Minister in Betreff der auf den neuen Landestheilen lastenden Staatsschulden einen Vortrag halten.

Die würtembergische Kammer der Standesherren hielt am 26. Jänner ihre vierte Sitzung. Zwei persönlich erschienene Mitglieder legten annoch ihren Eid in die Hände des Präsidenten ab. Hierauf wurden, in Folge einer Note von der Kammer der Abgeordneten, zur vertraulichen Vorberathung über die Geschäftsordnung, neben dem Fürsten Präsidenten drei Mitglieder, ingleichem zur Leitung des Druckes der Verhandlungen der Kammer eine Commission von drei Mitgliedern, unter Zuziehung des Secretariats gewählt. — In der fünften Si-

ßung am 26. Jänner wurden besonders die Debatten über die Geschäftsordnung fortgesetzt, und beschlossen, sich vorläufig nach der von der zweiten Kammer beliebten zu richten, bis die gemeinschaftlich abzufassende eine bestimmte Vorschrift an die Hand gebe.

Gallizien und Lodomerien.

*Lemberg, den 18. Jänner. Mit dem letzten Tage des verflossenen Jahres endete in Lemberg im 64sten Jahre seines Alters der General-Vikar und Domherr der Lemberger lateinischen Metropolitankirche, Stanislaus v. Stocki, nach einer sechswöchentlichen schmerzhaften Krankheit, sein verdienstvolles, wahrhaft priesterliches Leben. Seine erbauende Frömmigkeit und die treue, eifrige Erfüllung seiner Berufspflichten, verbunden mit einem christlich-demüthigen, menschenfreundlichen Benehmen, dazu seine wohlthätige, nie um das Zeitliche besorgte Uneigennützigkeit und seine stets bewährte aufrichtige Denk- und Handelsweise erwarben dem zu früh Verstorbenen die allgemeine Verehrung, und die, durch ein unbegrenztes Zutrauen ausgezeichnete besondere Werthschätzung dreier nach einander gefolgten Erzbischofe, die ihn zu den wichtigsten Angelegenheiten der Diöcese verwendeten; indem ihn der erste als Canonicum a latere, die beiden letztern aber zum General-Vikar erkohren, in welchen Beziehungen derselbe die ersprießlichsten Dienste leistete. Den Verlust des so würdigen Edlen fühlen tief: sein Oberhirt, das Metropolitankapitel, und die gesammte gallizische Geistlichkeit, bei denen auch das Andenken seiner Tugenden und Verdienste, immer rühmlich fortdauern wird. Diesem Andenken und zugleich seinem religiösen Staatsbürger-Sinne hat der Verblichene ein nicht minder ehrenvolles als unvergängliches Siegel dadurch aufgedrückt, daß er zum Univerfal-Erben seines hinterlassenen Vermögens, weil selbes, wie er sich hierüber in der letztwilligen schriftlichen Anordnung erklärt, von dem mäßigen Gebrauche der geistlichen Einkünfte herstammt, das in Lemberg bestehende, eben so geschätzte als gemeinnützige Kranken-Institut der barmherzigen Schwestern einzusetzen sich verpflichtet hielt.

Wien, den 14. Februar.

Zwei Menschenfreunde, von der höchst unglücklichen und schaudervollen Lage überzeugt, in welche die Bewohner der umliegenden Gegenden im Marchfelde durch die letzten Überschwemmungen versetzt, und ganz zu Grunde gerichtet worden, haben, und zwar Einer derselben Eintausend Gulden W.W., und der Andere Einhundert Gulden W.W. dem Hofrath und Polizeioberdirector Freiherrn von Siber zu dem Ende übersendet, und diese Beträge im gehörigen Wege zur Vertheilung an diese armen und bedauernswürdigen Familien zu befördern.

Die Anordnung dieser edeln Menschenfreunde ist sogleich in Vollzug gesetzt worden. Beide wollen nicht genannt seyn, verlangen keinen Dank, und finden die Belohnung dieser großmüthigen Handlung in ihrem zur Wohlthätigkeit geneigten Herzen.

Möge das allgemein bekannte Elend, und der höchste Grad von Dürftigkeit dieser unglücklichen Familien Jedermann nach dem Maaße seines Vermögens zu ähnlichen Beiträgen bewegen!

Am 14. Februar war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 74 11/16; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 34⅜; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. in C. M. 41; Conventionsmünze pCt. 251.

Bank-Actien:

Einlage bis zum 31. März 1819 pr. Stück —— in C. M.
—— nach dem 31. März 1819 pr. Stück 548 in C. M.

Vermischte Nachrichten.

Nach offiziellen Anzeigen des Landgerichts Weilsheim, ist die von der Augsburger Zeitung verbreitete (auch in unser Blatt übergegangene) Nachricht von dem heldenmüthigen Jägermädchen, welches drei Räuber abgetrieben, dort nicht vorgefallen.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Der Hausdoctor.
Morgen: Verschlossen.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Jeconde.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Pervonte.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die schwarze Redoute.
Morgen: Verschlossen.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Scüs, Mond und Pagat.
Morgen: Verschlossen.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

N^r. 47

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 16. Februar 1820.



Meteorologische Beobachtungen vom 14. Februar 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 1 Grad.	28 Z. 6 L. 6 P.	SOO. schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	0 Grad.	28 Z. 7 L. 1 P.	NO. ——	Wolken.
	10 Uhr Abends	— 2½ Grad.	28 Z. 7 L. 4 P.	NO. ——	heiter.

Preußen.

Die allgemeine preußische Staatszeitung vom 8. Februar enthält Folgendes: „Die Morning-Chronicle ist bekanntlich seit einigen Monaten mit den unwahrsten, zum Theil lächerlichsten Äußerungen über Teutschland, insonderheit Preußen, die Frankfurter Bundestags-Beschlüsse u. s. w. angefüllt, und handelt diese Gegenstände in einer Folge von Aufsätzen eines „Teutschen" ab. Wenn ein ehemaliger Jenaer Student, Namens Witte, als Hauptverfasser jener vaterländischen Beiträge genannt wird, so geschieht dieses nicht ohne Wahrscheinlichkeit, indem derselbe schon nach dem Protocolle des academischen Senates und Universitätsgerichtes zu Jena vom 21. December 1818 „in Jena für einen überspannten, wo nicht halb verrückten Menschen galt," und die Richtigkeit dieses Rufes durch mehrere Handlungen, z. B. seine Theilnahme am Jenaer engeren Vereine, die darin gemachten Motive zur Vollziehung der von diesem Vereine zu Teutschlands Frommen genommenen Beschlüsse eine executive Kohorte zu eerichten, durch sein Benehmen in Fulda gegen einen hessischen Offizier u. s. w. bestätigt, auch, weil er nach Erlassung der Bundesbeschlüsse es in Teutschland gar nicht mehr aushalten konnte, im October 1819 angeblich nach Ostindien, zunächst aber nach England sich eingeschifft hat. Die obgedachten Aufsätze dieses, für Teutschland jetzt wenigstens verlornen Radical-Reformatoes, sind größtentheils aus den Papieren der in den verschiedenen teutschen Staaten wegen revolutionäer Umtriebe zur Untersuchung gezogenen Individuen geschöpft. Besonders wichtige Dienste, haben ihm dabei die bereits im Anfange des Juli 1819 in Beschlag genommenen, an Wahnsinn grenzenden politischen Aufsätze eines unter Polizei-Aufsicht stehenden Gymnasiasten in einer preußischen Stadt geleistet, indem diese mit den seinigen fast durchgehends, oft wörtlich übereinstimmen. So heißt es, um nur bei dee Morning-Cheonicle vom 16. November 1819 stehen zu bleiben, z. B.

in der Morning-Chronicle:

Sie sehen wohl, wie leicht es gewesen wäre, eine Umwälzung in der Staatsform hervorzubringen, zugleich aber, daß dieses ein zweckwidriges Beginnen seyn würde; gleichwie es etwas Leichtes für einen Einzelnen, wie Buonaparte, seyn würde, durch die Macht der Freiheit, die Freiheit selbst zu vertilgen ꝛc.

— — — — — — — — — — — — —

Doch mich trostet Eins, die Nacht ist lang aber kürzer das Roth des Morgens. In einem Augenblicke erscheint die Sonne. Unsere Morgendämmerung wird nicht lange verziehen und bald das Volk den blutigen Anfgang der Sonne begrüßen, aber wir müssen reine Herzen zu dem Opfer bringen. Allerdings ist es oft Haß und Wuth allein, die das Schwert ziehen, aber es wirken seine Steeiche schwach, und Klugheit kann sie leicht vermeiden. Für Freiheit hingegen zieht dee Fenereifer ein scharfes Schwert und seine Vertheidigung ist Liebe und Gerechtigkeit, Dankbarkeit und Ruhe.

in einem Aufsatze jenes Gymnasiasten:

Alle 38 zu todten (nach der protocollarischen Erläuterung des Verfassers sind diese 38 die souveränen Fürsten in Teutschland) ist ein leichtes Ding, ein Werk des Augenblickes, aber eben so leicht einem Einzelnen, wie Buonaparte, mit der Macht der Freiheit, die Freiheit zu dämpfen ꝛc.

Die Nacht ist lang, kürzer das Morgenroth, in einem Augenblick steht die Sonne da. Unser Morgenroth wird nicht mehr lange währen, bald wird das Volk den blutigen Sonnenaufgang begrüßen, aber ihre Herzen müssen rein seyn, der bloße Haß zieht zwar das Schwert, aber seine Hiebe fallen schwach; doch für die Freiheit zieht die Begeisterung ein schneidendes Schwert. — — —

— — — — — — — — — — — — —

So auch im Morning-Chronicle vom 10. November v. J.

Jeder Baum der Allee von Berlin nach Charlottenburg, muß mit einem jener Herrndiener geziert werden, und die Allee wird nicht groß genug seyn.

Ja, sagte J . . . ., mit Dräuen greift kein Feldherr an; hätte ich das Schwert, ich wollte mit Christus darunter fahren. An jedem Baume bis Charlottenburg muß einer hangen, und in der Stadt auch noch; ich wollte mir Luft machen.

Rußland.

Am 18. Jänner, als am Feste der Erscheinung Christi, (nach russischem Kalender) konnte wegen der strengen Kälte — 24 Grad Reaumür — die alljährliche große Militär-parade nicht Statt finden. Allein der Kaiser, nebst dem Großfürsten Nicolaus und der Generalität, begleiteten die Prozession der Fahnenweihe auf der Newa, ungeachtet der Kälte, mit entblößtem Haupte und in eine einfache Uniform gekleidet, und wohnten so dem kirchlichen Weih-Acte und der gottesdienstlichen Feier unter freiem Himmel bis zur gänzlichen Beendigung derselben bei.

Am Neujahrstage (13. Jänner neuen Styls) Abends war zu Petersburg öffentliche Hof-Maskerade, zu welcher 21,500 Billets ausgegeben waren, von denen 20,000 wieder bei den Eingängen einliefen. Das Souper fand Statt im Theater der Eremitage, und zwar die runde Tafel für die kaiserliche Familie, so wie die für das diplomatische Corps auf dem Proscenium, und die übrigen Gedecke auf den amphitheatralischen Sitzen, die bei Vorstellungen für die Zuschauer bestimmt sind. Das Ganze stellte das Innere eines großen Zeltes dar, dessen Abdachung und Seitenwände aus den mannigfaltigsten, an einander gereihten Kristallfiguren bestanden, die von oben aus erleuchtet waren, und in ihrer zitternden Bewegung beständig in alle Farben des Regenbogens, in tausend stets wechselnden Nüancen desselben, spielten, wodurch man in ein aus den brennendsten orientalischen Edelsteinen bestehendes Gemach sich versetzt glaubte.

Der wirkliche Staatsrath Ruschkowsky ist Postdirector in Moskau geworden.

Seit einiger Zeit zeigen sich, wahrscheinlich von Hunger und Kälte getrieben, Wölfe in den entlegenern Theilen der Stadt Petersburg, und namentlich auf der Stückhofstrasse, wo einer in einem Victualienladen, den er an einem Abend besuchte, gefangen ward. Bauern aus dem Nowgorod'schen Gouvernement sagen aus, daß die Wölfe heerdenweise, auch am Tage, durch die Dörfer ziehen, und besonders die Menschen anfallen. Auf dem Stationsdorfe Pomeranje, auf der Moskau'schen Straße, ist ein Mensch, in einem andern aber sind ihrer drei von Wölfen zerrissen worden.

Schweden und Norwegen.

Nachdem zu Stockholm über einen Monat lang abwechselnd eine Kälte von 10 bis 25 Grad geherrscht hatte, war am 28. Jänner zum ersten Mal in diesem Jahre wieder Thauwetter eingetreten. Die Communication im Lande ist durch die ungeheure Menge Schnee, beträchtlicher als seit zehn Jahren, erschwert, daher auch sämmtliche Posten um 2 bis 3 Tage später als gewöhnlich eintreffen.

Zu Stockholm hatte man diesen Winter reichliche Getreidezufuhren von der Landseite, und die Preise stehen sehr niedrig, daher im nächsten Frühjahr von der Fremde aus wohl schwerlich Sendungen dieses Artikels, zumal bei dem hohen Zolle, Vortheil geben möchten.

Der Amtmann Weidemann, der Oberst-Lieutenant Gedde und Hr. Synnestwedt sind vom Könige zu Hauptcommissarien ernannt worden, um eine neue Matrikel über Norwegen aufzunehmen.

Die Regierung in Norwegen scheint für die Folge keine Verbrecher mehr am Leben strafen zu wollen, wenigstens sind seither alle Urtheile der Art verändert, und die Todesstrafen in Gefängnißstrafen verwandelt worden.

Auf die Verpflichtung, die Stadt nicht zu verlassen und auch sich des Proselytenmachens zu enthalten, ist es einem Quäker und seiner Frau erlaubt worden, sich in Christiania häuslich niederzulassen.

Am 6. Jänner war zu Tonsät das Quecksilber im Thermometer, nachdem es bis 35° gefallen, völlig gefroren; ein Spiritus-Thermometer in derselben Gegend zeigte 34½°.

Großbritannien und Irland.

Die Londoner Blätter, welche wir gestern erwarteten, sind nicht eingetroffen. Pariser Zeitungen liefern Nachrichten aus London bis 1. Febr., woraus wir ersehen, daß das von uns mitgetheilte Datum des Todestages Georg III. richtig gewesen, und dieser Monarch am Sonnabend den 29. Jänner (nicht 30., wie es später hieß) Abends 8 Uhr 35 Min. verschieden ist. Der Kurier, welcher dem neuen Könige diese Nachricht aus Windsor brachte, traf um halb 12 Uhr in Carlton-House ein. Noch in der Nacht wurden Kuriere abgefertiget, um die Mitglieder der königlichen Familie, den Lord-Kanzler und die abwesenden Minister einzuberufen. Am 30. Jänner um 2 Uhr Nachmittags hielt der neue König, Georg IV., seinen ersten Hof, wobei alle Prinzen der königlichen Familie, die meisten Kabinetts-Minister, (Lord Castlereagh war von seinem Landsitze noch nicht eingetroffen) die Mitglieder des geheimen Raths des verstorbenen Königs, die vornehmsten Kronbeamten, viele Pairs und Mitglieder des Hauses der Gemeinen, der Lord-Mayor, die Aldermänner, die Präsidenten der königlichen Gerichtshöfe und eine Menge andere ausgezeichnete Personen zugegen waren, und dem Monarchen den Eid der Treue leisteten.

Später wurde geheimer Rath gehalten, worin beschlossen ward, die öffentliche Proclamation der Thronbesteigung Georg IV., auf den 31. Jänner zu verschieben, weil am 30. großer Buß- und Bettag (wegen des Gedächtnißtages der Hinrichtung Carl I.) gewesen.

Am 31. Jänner Mittags versammelte sich das Parlament, und sämmtliche anwesenden Mitglieder leisteten den Eid der Treue. Mit dieser Eidesleistung sollte nun mehrere Tage hintereinander fortgefahren werden.

Was am 15. Februar, wo das Parlament, nach der letzten Prorogation, wieder zusammentreten sollte, geschehen und wann die (binnen sechs Monaten nach dem

Tode des Königs gesetzlich nothwendige) Auflösung des Parlaments erfolgen würde, war noch unentschieden. — Sämmtliche Minister wurden von dem neuen Könige in ihrem Amte bestätiget.

Die (durch ein französisches Blatt verbreitete) Nachricht, daß Georg III. kurz vor seinem Ende den Gebrauch seines Verstandes wieder erhalten habe, ist ungegründet. Die Ursache seines Todes war eine gänzliche Erschöpfung seiner Lebenskräfte; ein leichter Durchfall war das erste Symptom davon; bald verschmähte der Magen jede Art von Nahrung, und der Körper fing an, trotz der Sorgfalt, mit der man ihn zu erwärmen suchte, zu erkalten. Der Herzog von York, Custos seines königlichen Vaters, war über das Bette des Sterbenden geneigt, als dieser seinen Geist aufgab.

Spanien.

Die Pariser Zeitungen vom 5. Febr. bringen nichts Neueres über die Ereignisse in Spanien. Bloß das Journal de Paris versichert, daß, nach den am 4. zu Paris eingelaufenen Briefen, die Stadt Cadix fortwährend der größten Ruhe genoß, und daß man daselbst über die ferneren Unternehmungen der Insurgenten gar nicht in Unruhe war. Nach ebenerwähnten Briefen erwartete man die heilsamsten Wirkungen von einer von dem General Freyre, im Namen des Königs, an die aufrührerischen Soldaten erlassenen Proclamation, worin denselben Amnestie für alles Vergangene versprochen wird. Viele Gemeine, und eine große Anzahl von Offizieren, hatten sich bereits im Hauptquartier gestellt, um diese ihnen angebotene Wohlthat in Anspruch zu nehmen.

General O'Donnell (Joseph) hatte unterm 9. Jänner aus seinem Hauptquartier Alcala de los Gazules gleichfalls einen Aufruf erlassen, worin er sich erbietet, zu Gunsten aller derjenigen Offiziere und Gemeinen (die Häupter und Anstifter des Aufruhrs ausgenommen) beim Könige sich zu verwenden, welche sich in seinem Hauptquartiere oder an den verschiedenen von seinen Truppen besetzten Puncten stellen würden, wo sie als Verirrte, die den Aufruhr fliehen, aufgenommen werden sollten.

Außer dem Linienschiffe San Julian von 64 Kanonen, sollen den Insurgenten auch eine Fregatte und vier Kanonierschaluppen in die Hände gefallen seyn.

Die Madrider Hofzeitung bis zum 24. Jänner beobachtet fortwährend das tiefste Stillschweigen über diese Ereignisse. Der König hatte einen leichten Anfall von Gicht gehabt.

Spanisches Amerika.

Den neuesten Nachrichten aus Buenos-Ayres vom 14. October zufolge, war man daselbst in großer Bestürzung über das Anrücken des Generals Artigas mit seinem Heere. Er hatte den General Belcarce und drei Regierungs-Mitglieder, die sich nach Santiago in Chili begeben wollten, gefangen genommen, und man war wegen der weitern Entwickelung seines Planes sehr besorgt.

Aus Washington wird vom 26. December gemeldet, daß laut Nachrichten aus Natchitoches (im Staate Orleans am rothen Flusse) vom 3. Nov. 2000 berittene Spanier an den Ufern des Sabine erschienen sind, welche den Rest der Republikaner von Texas zerstreut, und mehrere derselben getödtet haben. General Long ist nebst seiner Familie mit Lebensgefahr davon gekommen. Der Commandant von Natchitoches hat Befehl, ihn gefangen nach Washington zu schicken, wenn er seiner habhaft werden kann.

Nachrichten aus Westindien über den Zustand der Dinge in Neu-Granada und Venezuela bis zum 16. November v. J. zufolge, soll der Insurgenten-General Anzuategui die aus Santa Fe entflohenen Spanier bis an den Nare verfolgt haben. Oberst Plaza rückte dem spanischen General Calzada nach, der nur 200 Mann bei sich haben soll. Die Provinzen von Neyva und Mariquita waren insurgiert. Viele interessante Papiere sollen Bolivar in die Hände gefallen seyn; unter andern die Instructionen der spanischen Regierung an Morillo, und jene des Letztern an den Vicekönig von Santa Fe. Bolivar schickte 250,000 Piaster nach Angostura, um Waffen zu kaufen. Paez hat San Fernando d'Apure wieder besetzt, und Commodore Diaz eine spanische Flotille von 10 Kanonierschaluppen, mit Kriegsmunition beladen, genommen. Man vermuthet, daß Paez sich mit Marino vereinigen und gegen Caracas ziehen werde; General Soublette soll mit 2000 Mann zu ihm stoßen. Vor ihnen dürfte jedoch der spanische General Morales daselbst eintreffen; er hat bei St. Jago de Cabrutia ein ein unglückliches Treffen den englischen Hülfstruppen unter General Uedanetta geliefert, in Folge dessen er sich bis Buena-Vista, in geringer Entfernung von Caracas zurückziehen mußte. — Admiral Brion hat seine Entlassung genommen, und wird durch Commodore Jolly ersetzt. Früher soll Devereux's irländische Legion Brion ersucht haben, sich an ihre Spitze zu stellen, und sie zu Bolivar's Heer zu führen; Brion aber, hieß es, habe den Antrag abgelehnt.

Frankreich.

Am 4. wurde abermals Kabinetsrath, unter Vorsitz des Königs, gehalten, zu welchem der Kanzler Dambray, der Graf Ferrand, der Herzog von Richelieu, der Marquis Garnier, der Baron Mounier, der Baron Cuvier, Hr. Lainé, und der Unterstaatssecretär des Justizministeriums, Hr. Simeon, berufen waren. Früher war Ministerialrath beim Könige, welchem Graf de Cazes beiwohnte.

Der Staatsanwald hat wegen eines Schreibens, welches der sogenannte Herzog von Vicenza (Caulaincourt) zur Rechtfertigung Buonaparte's wegen der Unterhandlungen zu Chatillon, in mehreren Pariser Blätter einrücken lassen, eine gerichtliche Untersuchung veranlaßt. Er theilt nämlich eine angeblich von Buonaparte

empfangene Instruction vom 19. Jänner 1814 mit, nach welcher die Erhaltung der natürlichen Grenzen Frankreichs die unerläßliche Bedingung des Friedens seyn müsse, daß das System, Frankreich auf seine alten Grenzen zu beschränken, von der Wiederherstellung der Bourbons unzertrennlich, daß Frankreich ohne die Rheinprovinzen, ohne Belgien, ohne Ostende, ohne Antwerpen nichts sei, daß er lieber sterben oder entsagen, als seine Erhaltung durch eine solche Demüthigung erkaufen werde. Das Journal des Debats sucht mit vieler Geschicklichkeit zu beweisen, daß dieses ganze Schreiben unächt und von Caulaincourt erdichtet sei. Übrigens ist es bemerkenswerth, daß in diesem Augenblicke der Name, die Worte und die Thaten des Gefangenen von St. Helena hervorgesucht und in die Gährung der Parteien geworfen werden. Es geschieht freilich mit geringer Geschicklichkeit und wenigem Glücke. So hat man auch „Denksprüche und Gedanken" von Buonaparte bekannt gemacht, die großentheils trivial, gedankenleer und eines geistreichen Mannes unwürdig sind.

In dem letzten Prozesse gegen den Herausgeber der historischen Bibliothek (vergl. österr. Beob. Nro. 37) kam zur Sprache, ob der Präsident des Gerichtes die Befugniß habe, bei der summarischen Darstellung der Sache, womit das öffentliche Verhör beschlossen wird, den Geschwornen seine persönliche Meinung auseinanderzusetzen. Der Präsident, Hr. Cottu (derselbe, der die englische Criminalgerichts-Verfassung in Auftrag der Regierung an Ort und Stelle untersucht und eine sehr lobenswerthe Schrift „Über die Verwaltung der Criminal-Justiz in England, und über den Geist der englischen Regierung" herausgegeben hat), wurde von dem Sachwalter des Angeklagten beschuldigt, aus seinen Schranken getreten zu seyn, indem er die Geschwornen mit seiner dem Angeklagten nicht günstigen Meinung bekannt gemacht habe. Diese Reclamation ward jedoch nicht berücksichtiget, indem der Präsident bemerkte, daß ja in jedem Falle dem Beklagten das Rechtsmittel der Cassation offen stehe.

Durch Calais eilten am 31. Jän. einige Personen nach Italien, um der bisherigen Prinzessinn von Wales, welche man zu Livorno vermuthete, Nachricht von dem Ableben des Königs zu bringen. Da die Königinnen von England gleich bei ihrer Thronbesteigung ihren gesammten Hofstaat zu ernennen pflegen, so ist nun zu erwarten, ob die Prinzessinn diese Ernennung gleichfalls vornehmen wird.

Paris, den 4. Febr. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 73 Fr.

Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

Der unbeschädigt in München angekommene barbarische Faun wurde bei Kufstein 8 Tage lang aufgehalten, weil eine Brücke die Last nicht zu tragen vermochte. Man sieht nun der Vollendung der Aufstellung des dem Kronprinzen gehörigen Kunstschatzes (worunter bekanntlich die äginetischen Stücke sich befinden), und der schon über 200 Nummern trägt, in der Glyptothek entgegen.

Vermischte Nachrichten.

Im würtembergischen Städtchen Marbach, dem Geburtsorte Schillers, ist vor Kurzem, und nach vielem Nachforschen, das Haus ausgemittelt, in welchem er das Licht der Welt erblickte. Es ist klein und unansehnlich, und liegt nahe an dem untern Thore. Der jetzige Besitzer desselben hat eine Tafel ausgehängt, welche den Vorübergehenden sagt, daß hier Friedrich Schiller geboren sei. Viele Durchreisende besuchen das Haus; einige haben sogar von den Säulen der Thüre Splitter abgeschnitten, und als eine Art von Heiligthum mit sich genommen. Übrigens stammen die Schiller aus dem, eine Stunde von Marbach entlegenen Dorfe Bittenfeld ab, wo sie seit langen Zeiten Acker- und Weinbau treiben. Einige Mitglieder des Geschlechts leben noch daselbst.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Verschlossen.
Morgen: Rupprecht, Graf von Hornek.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Gemischte Abendunterhaltung.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Verschlossen.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Verschlossen.
Morgen: Die Faschingswehen.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Verschlossen.
Morgen: Seüs, Mond und Pagat.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 48

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 17. Februar 1820.



Meteorologische Beobachtungen vom 15. Februar 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 4¼ Grad.	28 Z. 7 L. 11 P.	N.	still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	— 2¾ Grad.	28 Z. 8 L. 4 P.	NO.	schwach.	—
	10 Uhr Abends	— 4½ Grad.	28 Z. 8 L. 3 P.	NO.	—	—

Osmanisches Reich.

Das Gerücht von Absetzung des Großwesirs, welches seit längerer Zeit im Umlauf gewesen, ist am 5. Jänner d. J. mit Tagesanbruch in Erfüllung gegangen. Derwisch Mohammed Pascha, seit zwei Jahren oberster Wesir des osmanischen Reiches, und im Besitze jenes Siegels, welches den jeweiligen Bewahrer desselben zum Theilnehmer an der Machtvollkommenheit seines unumschränkten Gebieters erhebt, ward an gedachtem Morgen durch den Miri Achor (Oberststallmeister) eingeladen, sich mit ihm nach dem bekannten Kioschk (Pavillon) zu begeben, wo die abgesetzten Wesire ihr Schicksal erwarten. Nachdem ihm das großherrliche Siegel abgenommen worden, kündigte man ihm an, daß Se. Hoheit ihn zwar im Besitze seines gesammten Vermögens lassen, ihm aber Gallipoli zum ferneren Aufenthalte anweisen, wohin derselbe auch sogleich abreiste. Der neuernannte Großwesir, seit Kurzem erst von dem Paschalik Morea nach dem von Brussa übersetzt, heißt Esseid Ali Pascha, und ist noch nicht 40 Jahre alt. Über die Ursache der Absetzung des bisherigen Großwesirs, — welche man übrigens dem bekannten politischen Grundsatze der Sultane, nie dasselbe Individuum zu lange auf diesem hohen Posten zu lassen, zuschreiben darf, — spricht sich das, bei Esseid Ali Pascha's feierlicher Installirung promulgirte Chatti scherif (kaiserliche Handschreiben) folgendermaaßen aus:

„Mein geehrtester Wesir Ali Pascha!"

„Nachdem Ich dir durch die wohlwollendsten Grüße Meine Gnade und Wohlgefallen bezeugt, mache Ich dir Folgendes kund: Da Ich neuerlich die Überzeugung erlangt habe, daß dein Vorgänger, Derwisch Pascha, sowohl seiner schwächlichen Gesundheit halber, als wegen seiner zu milden und nachgiebigen Gemüthsart zur Leitung und Verwaltung der Geschäfte Meines Kaiserreichs, und der rechtgläubigen Bewohner desselben nicht die gehörige Kraft und Energie besitze, so habe Ich — bekannt mit deinem Eifer und der Rechtlichkeit, welche du bei den dir früher übertragenen Angelegenheiten bewiesen hattest — dich aus der Mitte der Wesire deines Gleichen erlesen und dir das Staatssiegel anvertraut. Zeige dich demnach dieses hohen Vertrauens würdig. Trage eifrige Sorge für die Angelegenheiten der Rechtgläubigen und für Überfluß an Lebensbedürfnissen in der Hauptstadt Meines Kaiserreichs. Mache, daß die Armen und die Raaja's (nicht mohammedanische Unterthanen) für die Dauer Meiner Macht beten mögen, und schließe dich mit Geist und Herz an jene an, die sich mit Eifer und mit Redlichkeit dem Dienste Meines Reiches widmen. Alle, die im Verein mit dir, Fleiß, Eifer und Thätigkeit in den Geschäften Meiner hohen Pforte bewähren, sollen in beiden Welten der Erfüllung ihrer Wünsche theilhaftig werden. Amen!"

Der neuernannte Großwesir war, durch ein Kabinettsschreiben Sr. Hoheit berufen, schon am Vorabende vor seiner feierlichen Installierung in der Hauptstadt angekommen, und hatte sein Absteigquartier bei dem Großmauthner genommen. Am Tage seiner Erhebung bestätigte er das gesammte Pforten-Ministerium, und ließ an solches die üblichen Ehren-Kleider vertheilen. Er hat bereits die Glückwünsche der fremden Gesandtschaften und aller Staatsämter empfangen. Am 8. Jänner stattete er dem Scheich ol Islam (Mufti) den ersten Besuch ab, und am 10. war ihm zu Ehren feierliche Aufwartung. — An Esseid Pascha's Stelle ist Nuri Pascha zum Statthalter von Brussa ernannt.

Über die Unruhen in Bagdad fehlen seit einiger Zeit nähere Nachrichten; die in Aleppo schienen sich ihrem Ende zu nahen. Chorschid Ahmed Pascha, im Verein mit den von andern Statthaltern zugeführten Hülfstruppen, umzingelte die Stadt mehr und mehr und alles deutete darauf, daß er sie mit Sturm einzunehmen beabsichtigte, da die Meuterer alle seine Anträge verworfen hatten, und die Entscheidung des Streites der Gewalt der Waffen überlassen wollten. Da Aleppo zu den volkreichsten und des ausgebreiteten Handels wegen, der dort mit allen persischen, indischen, arabischen und türkischen Waaren getrieben wird, zu den blühendsten Städten des osmanischen Reichs gehört, so glaubte die Pforte, diese Stadt schonen zu müssen, um nicht wegen der verbrecherischen Handlungen der aufrühreri-

schen Janitscharen-Miliz das Leben und Eigenthum des friedlichen Handelsmannes zu gefährden. Es ward deßhalb ein Tatar an Chorschid Ahmed Pascha abgesendet, um ihm jede fernere Feindseligkeit gegen die Stadt selbst zu untersagen, indem nächstens ein Pforten-Commissär erscheinen würde, um die Differenzen auszugleichen, die sich zwischen dem Statthalter und den mohammedanischen Bewohnern jenes Paschaliks erhoben haben. Am 10. Jänner zu Konstantinopel eingelaufenen Nachrichten zufolge, dürfte jedoch diese Aufforderung zu spät angelangt seyn, indem mit Gewißheit behauptet wird, daß Chorschid Ahmed Pascha, vormals Großwesir, dann Bezwinger von Serbien, auch hier als Sieger in die Stadt eingedrungen sei, und unter den Rebellen ein schreckliches Blutbad angerichtet habe. Diese Nachricht bedarf jedoch näherer Bestätigung.

Am 28. December v. J. ist der königl. französische Botschafter, Marquis de Riviere, nach einer siebenmonatlichen Abwesenheit, wieder zu Konstantinopel eingetroffen. Se. Excellenz hatten Toulon am 12. December verlassen, und die Reise bis Tenedos am Bord der königlichen Fregatte Galathee zurückgelegt. Im Gefolge des Hrn. Botschafters befand sich der neuernannte königliche General-Consul in Smyrna Hr. David.

Das Pestübel schien endlich abnehmen zu wollen; die Pestfälle wurden seltener unter Christen und Türken, und die Berichte aus den Spitälern lauten befriedigender.

Fürstenthümer Moldau und Wallachei.

* In der Nacht vom 21. auf den 22. Jänner brach zu Galatsch (in der Moldau, am Einfluß des Pruth in die Donau) durch das Umstürzen einer Glutpfanne Feuer aus, wobei alle Loschanstalten durch den stark wüthenden Nordwind dergestalt vereitelt wurden, daß binnen fünfthalb Stunden 165 theils Magazine, theils Buden und Häuser ein Raub der Flammen wurden. Der durch diesen Brand angerichtete Schaden beträgt über zwei Millionen Piaster, welcher besonders die aus Konstantinopel nach Bessarabien bestimmten Commissionswaaren betraf. Diese kamen im verflossenen Herbst in Galatsch an, und wurden bei der damals allgemein anbefohlenen Grenzsperre (wegen der Pest) in die angrenzenden russischen Provinzen nicht eingelassen. Der seit längerer Zeit in der Moldau stockende Handel hat durch dieses unglückliche Ereigniß einen neuen Stoß erlitten.

Von der Pestseuche hört man in der Moldau, seit Anfang dieses Jahres, nichts mehr; sie scheint durch die starke, noch in den ersten Tagen des Februars anhaltende Kälte gänzlich erstickt zu seyn; jedoch ist zu besorgen, daß sie aus Mangel an gehörigen Reinigungsmitteln im Frühjahr wieder ausbreche.

In der Wallachei hatte die Kälte in der Mitte vorigen Monats einen außerordentlichen Grad erreicht; dabei war das ganze Land mit tiefem Schnee bedeckt. Ein Gleiches vernimmt man aus Rumelien und Bulgarien. Am 9. Jänner um 7 Uhr Abends verirrte sich ein ungeheurer Wolf bis in die Mitte von Bukurest, fiel in einer gangbaren Straße zwei Menschen an, die er gefährlich verwundete, und wurde endlich von einem beherzten Manne bei den Ohren gepackt, und ungeachtet der gleichfalls erhaltenen Bisse, so lange festgehalten, bis andere Leute herbeieilten, die das Thier mit Beilen erlegten. Die Verwundeten sind ärztlicher Aufsicht übergeben worden, weil man besorgt, der Wolf könnte wüthend gewesen seyn, was in dieser Jahrszeit öfters der Fall ist.

Spanien.

Die englischen Zeitungen bis zum 1. Febr. geben über die Angelegenheiten in Spanien Nichts als Auszüge der Pariser Blätter, mit Einschluß des berüchtigten Postscripts des Journal des Debats vom 27. Jän., das sie, jede nach ihrem System, verschiedentlich commentiren. Man war sehr begierig auf die Ankunft des nächsten Paket-Boots aus Lissabon. Der Courier beobachtet in seinen Betrachtungen fortwährend große Behutsamkeit. Die Morning-Chronicle will durch Privatbriefe einige Nachrichten erhalten haben, die sich aber zum Theil schon durch das, was man seitdem auf directem Wege mit Gewißheit erfuhr, als grundlos zeigen, z. B., daß General Freyre wegen des Abfalls seiner meisten Truppen von Sevilla nach Antequera zurückgewichen sei, um Verstärkungen aus Grenada an sich zu ziehen, daß aber zu Grenada die Gefängnisse durch das Volk mit Gewalt eröffnet, und die verhafteten Liberalen in Freiheit gesetzt worden wären; daß die verabschiedeten Soldaten den Insurgenten zuströmten, und dergleichen Erdichtungen mehr.

Der Moniteur vom 5. Febr. liefert eine kleine Topographie von Cadix und seinen Umgebungen. Die übrigen Pariser Zeitungen vom 5. wiederholen nur den Tags vorher vom Moniteur gegebenen halboffiziellen Artikel. Die Blätter von der liberalen Partei entlehnen aus den Zeitungen von Bordeaux mehrere Nachrichten, die aber, bei dem Parteigeist, den ihre Fassung offenbar verräth, durchaus nur als unverbürgte Gerüchte zu betrachten sind.

Die Gazette de France vom 6. Febr. enthält nachstehenden Hirtenbrief, welchen der würdige Bischof von Cadix unterm 9. Jänner an die Einwohner seines Sprengels erlassen hatte:

„Wir Don Francisco Xavier Cienfuegos y Jovellanes, von Gottes und des heiligen apostolischen Stuhles Gnaden, Bischof von Cadix und Algesiras, Rath Sr. Majestät rc. Die Feinde der öffentlichen Ordnung haben sich bei uns mit der strafbaren Absicht eingefunden, uns von dem Gehorsam abspenstig zu machen, den wir unserm rechtmäßigen Monarchen Ferdinand VII. geschworen haben, und ihm schuldig sind. Auf eure Treue und eure aufrichtige Anhänglichkeit an den König bauend,

hielt ich es für unnöthig, euch zu ermahnen, bei euren Gesinnungen gegen seine geheiligte Person, wie es die heilige Religion, zu der wir uns bekennen, vorschreibt, zu beharren; allein da mir Proclamationen der Rebellen an die Einwohner gerichtet, um sie in ihre Partei zu ziehen, in die Hände fielen, besorgte ich, daß ihre verführerische Sprache einigen Eindruck auf leichtgläubige Leute machen mochte. Meine eifrigen Wünsche für euer Bestes bewegen mich, in diesem Augenblicke die Feder zu ergreifen, um euch zu warnen, gegen die trügerischen Versprechungen dieser Rebellen auf der Hut zu seyn. Glaubt ihnen nicht, meine Kinder, es sind reissende Wolfe die sich in Schafskleidern unter euch schleichen, einzig und allein, um ihrem Haß gegen die rechtmäßigen Behörden, von denen sie begangener Verbrechen halber verfolgt werden, Luft zu machen, oder sich der Strafe zu entziehen, womit sie ihrer Gottlosigkeit oder ihrer wiederholten Emporungen wegen bedroht werden. Einige unter ihnen haschen gierig nach Ehrenstellen und Reichthümern, um den Ehegeiz zu befriedigen, der sie verzehrt; sie maaßen sich diese selbe Souveränität an, welche ihr Stolz bei andern nicht ertragen kann und wollen sie auf eine noch beleidigendere Weise, als selbst die orientalischen Despoten, ausüben."

„Wohl wissend, welch großen Einfluß die Religion auf unsern Geist ausübt, rufen sie selbe zu Hülfe, indem sie versichern, daß sie die Religion unserer Väter ehren wollen; aber welches Vertrauen können wohl ihre Verheißungen einflößen, wenn der erste Schritt ihres verwegenen Unternehmens darin besteht, eines der heiligsten Gebote des Christenthums mit Füßen zu treten? Wissen sie denn nicht diese Unsinnigen, daß sich ein Jeder, der sich gegen seinen rechtmäßigen König in Aufruhrstand versetzt, gegen Gott selbst empört? Die Religion billigt in keinem Falle Rebellionen, und wird sie niemals billigen, sollten die Rebellen auch, dem Anschein nach, gegründete Beschwerden haben; sie schreibt uns im Gegentheile vor, den Fürsten zu gehorchen, selbst wenn diese bos seyn sollten..... Sogar die Feinde unserer heiligen Religion und unter diesen der durch seine verabscheuungswürdigen Irrthümer bekannte Genfer Rousseau, haben behauptet, daß ein guter Christ nothwendiger Weise der friedfertigste, unterwürfigste Bürger seyn müsse."

„Wie könnte andererseits die Religion gestatten, daß der Eid der Treue, den wir unserem Souverän geleistet haben, auf eine so ärgerliche Weise gebrochen werde? Die Unruhestifter suchen euch zu dieser gottlosen Übertretung zu verleiten; entweder kennen sie die Bande nicht, die sie an die souveräne Macht des Königs knüpfen, oder es sind Meineidige, welche Abscheu verdienen."

„Die Religion und euer eigener Vortheil gebieten euch also, standhaft bei eurer Anhänglichkeit an den Thron unseres rechtmäßigen Monarchen zu beharren, der eben so würdig unserer Liebe und unserer Achtung, als ungerechter Weise angefeindet von jenen Rebellen ist, welche weder den Namen Christen, noch den Namen Spanier verdienen."

„Lasset nicht nach, den Himmel zu bitten, daß er unter euch jenen Samen des Aufruhrs ausrotten möge, den des Menschen Feind von Zeit zu Zeit auf unseren Boden ausstreut, um uns jenes Friedens zu berauben, ohne welchen weder die Fortschritte der Künste, des Ackerbaues, und des Handels, noch die weisesten Gesetze die Völker glücklich machen können. Dieser Friede, der nur ein Geschenk des Himmels ist, muß das Ziel unserer Wünsche, vorzüglich in diesen Tagen der Widerwärtigkeit, seyn."

„Unterwerft euch also, aus Liebe zu Gott und nach dem Willen der Vorsehung, dem Könige, eurem Herrscher, und den Männern, welche er gesandt hat, um die Übelthäter zu strafen, und die Gutgesinnten zu beschützen; so ist es der Wille Gottes; durch euer gutes Benehmen, werdet ihr die freche Unwissenheit unverschämter Leute zum Schweigen bringen. Fürchtet Gott und ehret den König, und seid unterthänig eurer vorgesetzten Obrigkeit. Auf solche Weise werdet ihr ohne Zweifel schon in dieser Welt des Friedens genießen, den Jesus Christus seinen gehorsamen Kindern verheißt."

Cadix, den 9. Jänner 1820.

Unterz. Francisco Xavier,
Bischof von Cadix.

Spanisches Amerika.

Die auf der Insel Margarita angekommenen Engländer (von der Sendung des General d'Evereux) haben durch die auf der Insel herrschenden Krankheiten sehr gelitten. Man will sie so schnell als möglich auf das feste Land zum Corps des General Bermudez schaffen. Nach englischen Nachrichten haben sie auf Margarita eine sehr schlechte Behandlung erfahren, und die Freunde des Generals d'Evereux wünschen eine Untersuchung, um die schlimmen Anschuldigungen von seinem Charakter zu entfernen.

Großbritannien und Irland.

* Privatnachrichten aus London vom 1. d. M. zufolge, waren Se. Maj. der König, in Folge einer Erkältung, von einer Brustentzündung befallen worden. Um halb 3 Uhr Nachmittags an demselben Tage wurde nachstehendes Bulletin der Leibärzte ausgegeben:

„Der König ist von einer Lungen-Entzündung befallen."

„Wir hoffen, dem Übel zweckmäßig entgegengewirkt zu haben; Se. Majestät sind jedoch noch fortwährend heftig angegriffen."

„Unterz. William Knighton.
Mathew John Tierney."

Ein uns mitgetheiltes Schreiben aus London vom 1. Februar, 8 Uhr Abends, von zuverläßiger Hand, enthält zu unserer Freude nachstehende günstigere Nach-

richten über das Befinden des Königs, welche wir wörtlich mittheilen:

„Man war heute sehr in Angst über den Zustand „des Königs; ein ihm verordneter Aderlaß hatte jedoch „die besten Folgen, und man hat nun alle Ursache zu „hoffen, daß einige Tage zweckmäßiger Pflege Sr. Ma„jestät gänzliche Wiederherstellung bewirken werden."

Wenn man bedenkt, daß ein Kurier, selbst in der gegenwärtigen Jahreszeit, doch kaum mehr als zehn Tage bedarf, um aus London hier in Wien einzutreffen, so kann man sich der beruhigenden Überzeugung überlassen, daß bis 6. d. M. keine fernere wesentliche Gefahr eingetreten war.

Die (gestern eingetroffenen) Londoner Blätter vom 31. Jänner und 1. Februar sind voll von Details über den Tod und die näheren Lebensumstände des letzt verstorbenen Monarchen, so wie über den Regierungsantritt des gegenwärtigen Königs. Wir behalten uns vor, unsern Lesern das Interessanteste davon mitzutheilen.

Der verstorbene Herzog von Kent war Patron und Präsident von 15 verschiedenen wohlthätigen Stiftungen und war bei deren jährlichen Versammlungen gewöhnlich gegenwärtig. In Betreff der großen Entfernung Sidmouths von London dürfte die Trauer-Procession 14 Tage unterwegs seyn.

Stand der öffentlichen Fonds auf der Londoner Börse am 1. Februar. — 3 pCt. Red. 68¼; — 3 pCt. Consol. 67⅝; — Consols auf Rechnung 68, 67¾.

Frankreich.

Am 5. hörte der König die Messe in seinem Zimmer und arbeitete nachher mit Sr. Eminenz dem Cardinal-Erzbischof von Paris.

Am 1. Febr. ward, wie letzthin erwähnt, der Proceß gegen Bizeul wieder vorgenommen. Zehn Mädchen und Frauen, alle aus achtbaren Familien, wurden als neue Zeugen vernommen; aber sie konnten ihn nicht wieder erkennen. Bizeul hatte also bloß die Aussagen dreier, im letzten Verhör vorgekommener Frauenzimmer gegen sich. Nachdem der königliche Advocat die ganze Abscheulichkeit dieser Übelthat, die weder Haß noch Rache, sondern bloß das Vergnügen, Schmerz zu verursachen, zum Grunde habe, geschildert, trug er auf Verdoppelung der Strafe an, die das Gesetzbuch auf Verwundung mit Vorbedacht und Hinterlist setzt; er verlangte, Bizeul sollte zu zehnjährigem Gefängniß und 500 Fr. Geldstrafe verurtheilt werden. Der Gerichtshof berathschlagte lange; endlich verurtheilte er den Bizeul, als hinreichend überführt, zu fünf Jahren Gefängniß, 500 Fr. Geldstrafe und den Prozeßkosten, und zwar mit dem Beisatze: „weil er schon 1813 zu fünfjährigem Gefängniß nicht verurtheilt worden." Bizeul betheuerte laut seine Unschuld, und ersuchte seinen Advocaten, Hrn. Claveau, die Appellation zu ergreifen.

Paris, den 5. Febr. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 73 Fr. 15 Cent.

Königreich Sardinien.

* Nachrichten aus Turin vom 5. d. M. zufolge, war die Prinzessinn von Wales (nunmehrige Königinn von England) auf ihrer Fahrt von Toulon nach Livorno in Monaco gelandet, und befand sich noch daselbst. Ihre Majestät scheinen die Fahrt zur See nicht wohl ertragen zu haben.

Teutschland.

Unterm 27. Jänner war zu Frankfurt nachstehende Raths-Verordnung, die Erleichterung des Transit-Handels betreffend, erlassen worden: „Wir Burgermeister und Rath der freien Stadt Frankfurt verordnen andurch auf verfassungsmäßigen Beschluß der gesetzgebenden Versammlung vom 19. Jänner l. J. wie folgt: Zur Erleichterung des Transit-Handels wird vom 1. März a. curr. an §. 1. Von allen zu Wasser zur Spedition aus- und eingehenden, dahier übergeschlagen werdenden oder transitirenden Gütern der bisher im 20 fl. Fuß erhobene Zoll a) von allen baumwollenen, leinenen, wollenen und seidenen Manufactur- auch Galanterie- und Quincallerie-Waaren auf sechs Kreutzer, b) von allen andern Transit-Gütern aber ohne Unterschied auf vier Kreutzer, beides im 24 fl. Fuß für den hiesigen Brutto-Centner herabgesetzt, und ist c) anstatt des bisher von gedachten Gütern während der Herbstmesse im 20 fl. Fuß zu entrichten gewesenen Doppelt-Zolls auch nur der vorberührte einfache Zoll im 24 fl. Fuß zu erheben. §. 2. Das von Speditions- und Transit-Gütern bisher zu bezahlen gewesene Rentengeld wird a) bei flüssigen Gütern auf zwei Kreutzer im 24 fl. Fuß pr. Brutto-Centner vermindert, b) das trockene Speditions-Gut aber ganz davon befreiet; und c) auch das neben dem Rentgeld bisher üblich gewesene Faßgeld ganz aufgehoben. §. 3. Die von denen zur Spedition zu Land hieher eingesandten Gütern bisher eingeführt gewesene Niederlag-Gebühr von eilf Kreutzern für jedes unter einem Centner wiegende Collo, und zwei und zwanzig Kreutzer des 24 fl. Fußes von allen schwereren und bis zum schweresten — wird nur noch a) für die rohe Baumwolle und Schafwolle — baumwollene, leinene, wollene und seidene Gespinnste, auch rohe Seide, Manufactur-, Galanterie-, Quincallerie- und Mercerie-Waaren, beibehalten — dagegen b) von allen vorstehend nicht besonders genannten trockenen Gütern (Flüssigkeiten sind ohnehin davon frei) auf zwei Kreutzer pr. hiesigen Brutto-Centner vermindert, und c) von allen Gütern, welche dahier zu Land eingehen, und sogleich auch, ohne bei den Spediteurs abgeladen gewesen zu seyn, durch die Wagenspanner direct ans Wasser zur Weiter-Versendung gebracht werden, ganz nachgelassen. §. 4. Das Rechnei-Amt, unter dessen Leitung die Erhebung vorberührter ermäßigter Gebühren geschieht, wird hierdurch angewiesen, jede Defraudation derselben mit einem Gulden für jeden defraudirten Kreutzer zu bestrafen und

streng

streng darauf zu wachen, daß diese ausschließlich zu Gunsten des Speditions- und Transit-Handels bestimmte Gebühren-Herabsetzung nicht zur Umgehung derjenigen Abgaben benutzt werde, welchen andere nicht in die Cathegorie des Speditions- und Transit-Handels gehörige Güter unterworfen sind. Beschlossen in unsrer großen Rathsversammlung den 27. Jänner 1820."

Wir sind aufgefordert worden, einen in Nro. 17 unseres Blattes vom 17. v. M. unter der Rubrik: Teutschland aufgenommenen Artikel in Betreff eines in dem Frankfurter Dorfe Bornheim vorgefallene Factums folgendermaaßen zu berichtigen: „In dem Frankfurter Dorfe Bornheim war vor einiger Zeit ein besonderer Frevel an dem, dem dortigen Schultheißen Stühl gehörigen Eigenthum verübt worden. Alle auf dessen an verschiedenen Orten der Dorfgemarkung zerstreut gelegenen Grundstücken stehende Obstbäume, von denen viele schon sehr alt, wurden in einer Nacht niedergehauen, wodurch der Eigenthümer in einen Schaden von 7 bis 900 fl. versetzt worden ist. Alle Nachforschungen nach den Thätern waren vergeblich. Unter diesen Umständen hat das Landamt der freien Stadt Frankfurt sich bemüßiget gesehen, ein schon seit vielen Jahren bestehendes Gesetz in Anwendung zu bringen, nach welchem im Falle boshafter Eigenthumsbeeinträchtigung, wie der oben erwähnte, die Gemeinde für den Schadenersatz verpflichtet ist. Eine lange Erfahrung hat nämlich gezeigt, daß durch ein solches Gesetz nicht nur dergleichen Frevel am besten vermieden, sondern auch die Thäter am leichtesten entdeckt werden. Gelingt es mit der Zeit den Thäter ausfindig zu machen, so hat dieser dann den Schadenersatz für alle begangenen Frevel der Art, deren Thäter nicht entdeckt worden sind, zu leisten, und solchen an die Gemeindekasse zu entrichten. Da mehrere Einwohner von Bornheim sich geweigert hatten, den ihnen auferlegten Beitrag zu dem Schadenersatz zu leisten, und der Schultheiß von einigen besonders mit Gewaltthätigkeiten war bedrohet worden, so wurden dem Schultheißen auf dessen Ansuchen zu seinem Schutz einige Mann Soldaten zugegeben. Eine Maaßregel, welche jedoch dadurch, daß die bemittelten und besser gesinnten Bewohner des Ortes dem Schultheißen die Sicherheit seines Eigenthums verbürgten bald überflüssig gemacht wurde."

Der Nachfolger des verstorbenen großherzoglich- und herzoglich sächsischen Gesandten am teutschen Bundestage (Hrn. v. Hendrich), Graf v. Beust ist zu Frankfurt angekommen.

Wien, den 16. Februar.

Se. k. k. Majestät haben, mittelst allerhöchster Entschließung, dem bei dem Abgrenzungsgeschäfte der Freistadt Krakau verwendeten galizischen Gubernial-Concipisten, Wolfgang Grafen v. Zollern, und dem Wieliczker Salzverschleiß-Directions-Secretär, Ferdinand Leo von Pressen, die ihnen von Sr. Majestät dem russischen Kaiser in Anerkennung ihrer zweckmäßigen Verwendung verliehenen Ordens-Decorationen, und zwar dem ersteren den königl. pohlnischen Stanislaus-Orden vierter Klasse, dem letztern aber den St. Wladimir-Orden vierter Klasse anzunehmen und tragen zu dürfen, allergnädigst bewilliget.

Eben so haben auch Se. k. k. Majestät die Annahme der von dem Senate der Freistadt Krakau den oben genannten Individuen, und dem Residenten und General-Consul der gedachten Freistadt, Emanuel Freiherrn von Lipowsky, zugesandten Ehrenbürger-Diplome, allergnädigst zu gestatten befunden.

Am 16. Februar war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 74 $^{11}/_{16}$; Wiener-Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 34 $^{3}/_{16}$; Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Courr. Gulden 100⅛ C. M. Uso. — Conventionsmünze pCt. 251.

Bank-Actien:

Einlage bis zum 31. März 1819 pr. Stück —— in C. M.
—— nach dem 31. März 1819 pr. Stück 548⅝ in C. M.

Vermischte Nachrichten.

Den geschätzten Chemiker Lampadius zu Dresden hat das Unglück getroffen, daß bei Zersetzung der Gasarten aus einem vorher nicht untersuchten Flintenrohre ein Schuß ging, der ihn tödtlich und einige seiner Zuhörer schwer verwundete.

Länder- und Völkerkunde.

Unternehmung von Marokko aus zur Erforschung des innern Afrika.

Dieser — zwar ziemlich romanhaft klingenden — Sache haben wir in unsern Blättern schon nach der vorläufigen Anzeige, die wir davon in niederländischen Zeitungen fanden, erwähnt. Wir lassen dieselbe nun in der Ausführlichkeit folgen, wie wir sie in der London Literary Gazette angekündigt finden. Eine Anmerkung sagt daselbst, die Hiairi's betreffend: Man findet dieses außerordentliche Thier beschrieben in Jackson's Nachrichten von Marokko (bei Cadell und Davies) S. 90, was in des Obersten Fitzclarence Reise über Land von Indien nach England bestätigt wird.

„Wir vernehmen, daß eine Unterhandlung mit dem Kaiser von Marokko von Seiten einer auswärtigen Macht im Werke ist, gegen welche ein englischer Herr die Verpflichtung übernommen hat, eine ausgedehnte Handelsverbindung mit Tombuktu und andern Reichen der Landschaft Sudan oder Nigritien einzuleiten. Derselbe wird von Fez nach Tafilet gehen, wo er Schutz- und Gastrechts-Empfehlungen von dem Kaiser an die arabischen Sheiks von Sahara und Bied el Dscherid (Biledulgerid), und Creditbriefe an eine Handels-Compagnie aus

Fez, die sich in Tombuktu niedergelassen, erhält; diese letztere würde dem Haupt der Unternehmung alles benöthigte Geld gegen seine Tratten auf Fez auszahlen."

„Die Reise soll vom kaiserlichen Pallast in Tafilet aus auf Hiairis angefangen werden. Vier dieser Thiere werden ausdrücklich für diese Reise angeschafft; jedes wird 40 Pf. Reis und andere Lebensmittel tragen, außer den Reitern, die alle Sheiks der Sahara seyn, und jeder bei der Ankunft in Tombuktu tausend spanische Piaster mexicanischen Gepräges erhalten sollen. Der Herr, welcher diese Reise zu unternehmen denkt, spricht mit großer Zuversicht von dem wahrscheinlichen Erfolg; er rechnet sie in funfzehn eigentlichen Reisetagen zu vollbringen! Am kaiserlichen Pallast in Tafilet meint er sich funfzehn Tage aufzuhalten, um sich an den rauhen Schritt der Hiaeis zu gewohnen."

„Der Plan ist, von Tafilet nach Tatta in drei Tagen zu reisen, und sich dort drei Tage aufzuhalten; dann drei Tage nach dem östlichen Tayrassa und sich drei Tage aufhalten; drei Tage bis Taudony und sich drei Tage aufhalten; drei Tage bis zum Brunnen Arawan, und sich drei Tage bei demselben aufhalten; endlich in noch drei Tagen nach Tombuktu. Angefangen soll zu Ende nächsten Februars werden, und die Reise bis Ende März dauern. Während des Aufenthalts des Haupts der Unternehmung in Tombuktu, den Sommer und Herbst durch, wird einer der Sheiks auf einer Hiairis nach Haussa, Wangara und Dar el Beida (gemeinhin Darbeita), am rothen Meer abgeschickt; ein anderer südwärts nach Benin und Neu-Calabar; ein dritter durch das Herz von Afrika nach Sofala, der Insel Madagascar gegenüber, von wo er nach dem Hauptquartier in Tombuktu zurückzukehren hat. Der Sheik, welcher diese letzte Reise unternehmen soll, verheißt, sie nach Sofala und zurück nach Tombuktu in drei Monaten zu verrichten; er wird jede verlangte Nachricht sammeln, da er ein sehr gescheuter und kenntnißvoller Mann und ein arabischer Sterndeuter ist. Die vierte Hiairi bleibt in Tombuktu, um zu jeder Neben-Excursion, die sich darbieten möchte, gebraucht zu werden, während der Obere der Expedition auch in Tombuktu verweilen würde, um, nach Gelegenheit, mit dem Könige oder anderen Fürsten in Unterhandlung zu treten. Alle arabischen Mitreisenden erhalten die gehörigen Vorschriften zum Sammeln geographischer und merkantilischer Nachrichten; jedem werden zwei Compässe gegeben, damit sie der Richtung ihrer Wege gewiß seyn können; sind ihre Reisen zurückgelegt, so finden sich alle wieder in Tombuktu beisammen, und treten miteinander die Rückreise nach Tafilet an!"

„Noch hängt das Ganze mit einem Plane zusammen, 300 Mann an die Küste der Sahara zu landen, wo sich ein schicklicher Fleck für eine Handelscolonie finden möchte, von wo aus dann unverzüglich eine Verbindung mit Tombuktu und Sudan eröffnet wird."

„Das Haupt dieser Unternehmung spricht mit der äußersten Zuversicht von seinen Fähigkeiten für die Vollführung dieses großen Werkes, das ihm seine vollkommene Kenntniß des Landes und Volkes, der Sitten, Gebräuche und Sprachen nicht wenig erleichtern wird."

„Wir haben nur zu bedauern, daß ein so verdienstlicher Plan nicht von der brittischen Regierung ausgedacht worden ist, da wir überzeugt sind, daß zur gegenwärtigen Zeit ein von ihr beglaubigter und zu dem Zweck befähigter Agent mehr Einfluß bei dem Kaiser von Marokko gehabt hätte, als einer von irgend einer andern Macht in der Christenheit."

„Die Namen der Reisenden, und weitere Umstände von dieser interessanten Unternehmung werden wir nächstens im Stande seyn, öffentlich anzuzeigen."

„Die stufenweise Abschaffung des Sclavenhandels; die allmählige Bekehrung der Heiden und Götzenanbeter Afrika's zum Christenthum; und die Civilisirung des afrikanischen Festlandes durch den Handel, sind Zwecke dieses Plans."

In unserm gestrigen Blatt hat sich ein barbarischer Druckfehler eingeschlichen. Es muß nämlich unter der Rubrik: Wissenschaftliche und Kunst-Nachrichten, Z. 1. und 2. „barbeeinische" anstatt „barbarische" gelesen werden.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Rupprecht, Graf von Hornek.

Morgen: Verschlossen.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Johann von Paris.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Pervonte.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Faschingswehen.

Morgen: Die falsche Prima Donna.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Scüs, Mond und Pagat.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 49

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 18. Februar 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 16. Februar 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 5½	Grad.	28 Z. 8 L. 6 P.	N.	still.	Schnee.
	3 Uhr Nachmittags	— 1	Grad.	28 Z. 8 L. 2 P.	SO.	schwach.	—
	10 Uhr Abends	— 2	Grad.	28 Z. 6 L. 11 P.	SO.	—	—

Großbritannien und Irland.

Wir haben gestern Londoner Blätter vom 2. und 3. Februar erhalten, welche die günstigen, von uns geäußerten Vermuthungen über das Befinden des Königs zu unserer größten Freude bestätigen.

Noch am 1. Febr. Abends 11 Uhr ward ein zweites Bulletin ausgegeben, welches folgendermaßen lautete:

„Der König befindet sich besser. Se. Majestät haben „einen erquickenden Schlaf gehabt, und die Symptome „Ihrer Krankheit sind bedeutend verringert."

Am 2. Februar Mittags erschien nachstehendes Bulletin:

„Mit dem Befinden des Königs geht es fortwährend „besser. Die Entzündung der Brust hat abgenommen."

Im Courier vom 3. heißt es: „Wir freuen uns herzlich, melden zu können, daß Se. Majestät sich von der Lungenentzündung, von der Sie befallen gewesen, bedeutend erholt haben. Dieser günstige Wechsel ist, wie wir hören, durch häufige Aderlässe bewirkt worden."

Am 2. Februar Abends 11 Uhr wurde folgendes Bulletin bekannt gemacht:

„Alle Symptome der Krankheit des Königs waren „den ganzen Tag hindurch günstiger."

„Se. Majestät haben diesen Abend durch drei Stun„den einer erquickenden Ruhe genossen."

Am 3. Morgens in aller Frühe war eine ungeheure Menge Menschen an dem Gitter und in der großen Vorhalle von Carlton-House versammelt. Bis 11 Uhr war noch kein Bulletin ausgegeben; aber es wurde den Anfragenden offiziell zur Antwort gegeben: „Se. Majestät befinden Sich besser. Kurz vor 12 Uhr wurde nachstehendes Bulletin angeschlagen, und Abschriften davon an die Brüder des Königs und die übrigen Mitglieder der königlichen Familie, an die Minister, Kronbeamten rc. gesendet:

Carlton-House, den 3. Februar 1820.

„Der König hat keine gute Nacht zugebracht; aber „alle Symptome der Krankheit Sr. Majestät sind fort„während günstig."

Die Herzoginn von Kent soll sich, öffentlichen Nachrichten zufolge, in gesegneten Leibesumständen befinden, und es heißt, daß Prinz Leopold derselben Claremont als ihren künftigen Aufenthaltsort angeboten habe.

Spanien.

Folgendes sind die neuesten Nachrichten aus Spanien, wie sie der Moniteur vom 7. Februar, nach Briefen aus Cadix vom 18. und 21. Jänner, und aus Madrid vom 27. Jänner liefert:

„Die insurgirten Truppen, welche sich zu San Fernando (Insel Leon) befinden, hatten den Plan, sich des Forts San Sebastian, das von Cadix durch einen, zur Zeit der Ebbe gangbaren, Weg getrennt wird, zu bemächtigen. Ihr Vorhaben ist gescheitert; das Fort ist gegen jede Art von Unternehmung gesichert."

„Ein Detaschement von 80 Mann vom Regiment Soria, das am 12. von Cadix nach der Carraca geschickt worden war, und sich am 13. in dem Augenblicke auf diesem Posten befand, als die Insurgenten sich desselben bemächtigten, ist diesen Morgen (18.) von zwei Offizieren geführt, unter dem Ruf: Es lebe der König! Es lebe das Regiment Soria! und unter Beifallsjauchzen des Volkes von Cadix, nach dieser Stadt zurückgekehrt."

„Der General-Capitän der Marine, Hr. v. Villavicencio, ist am 19. zu Cadix eingetroffen, um Hrn. Macdonel zu ersetzen; jede Expedition nach den spanischen Colonieen, unter was immer für einer Flagge, ist provisorisch untersagt."

„Der einstweilige General-Capitän, General Freyre, hat Hrn. Joseph Ignaz Alvarez Campana zum Oberbefehlshaber der Truppen, welche die Besatzung von Cadix ausmachen, ernannt. Die Einwohner sind fortdauernd ruhig, und nirgends zeigte sich eine Spur von Volksbewegung."

„Alles deutet darauf hin, daß der erste Schlag gegen die auf der Insel Leon verschanzten Insurgenten bald ausgeführt werden dürfte. Die Truppen sind auf dem Marsche nach dem Hauptquartier des General Freyre, das am 22. noch zu Sevilla war."

„Das Regiment Principe ist am 20. von Ronda

aufgebrochen; 400 Mann vom Bataillon Zamora sollten am 22. aufbrechen, und vier Compagnien Miliz am 24. nachfolgen. Die Armee des General Freyre ist in vier Brigaden, worunter eine Miliz-Brigade, eingetheilt."

„Die Insurgenten sind fortwährend in derselben Stellung und die offentliche Ruhe ist nirgends gestört worden."

„In Ronda sind Zettel angeschlagen worden, worin die Truppen zur Rebellion aufgefordert werden. Sie enthalten beleidigende Ausdrücke für die Regierung, welche allgemeinen Unwillen erregten. Die auf der Insel Leon concentrirten Insurgenten haben äußerst strenge Strafen gegen Jedermann festgesetzt, der die Person des Königs oder die Geistlichkeit durch Reden beleidigen sollte."

Ferner heißt es im Moniteur vom obigen Tage: „In unserm Blatte vom 4. d. M. (Vergl. unser letztes Dinstagsblatt) hatten wir treu die neuesten Nachrichten aus Cadix und Madrid mitgetheilt. Einige Journale, welche das Talent der Auslegung in hohem Grade besitzen, haben sich die Mühe genommen, eine unserer wenn gleich sehr bestimmten Phrasen, zu commentiren, um auf die Möglichkeit hinzuweisen, daß unser Artikel stillschweigend die Einnahme von Cadix durch die Insurgenten enthalte. Und doch hatten wir ein, am 24. zu Madrid eingelaufenes Schreiben aus Cadix vom 18. angeführt. — Alle vorgestern, gestern und diesen Morgen in diesen Journalen bekannt gemachten Neuigkeiten sind apocryph. Sie haben ihre gemeinschaftliche Quelle in einigen Journalen des Südens, welche erst nach Ankunft der spanischen Post, zu Paris eintreffen, und im Allgemeinen bloß leichtfertig aufgefaßte, wenn nicht mit Bosheit ausgestreute Gerüchte enthalten. — Wir ersuchen unsere Leser, gegen diese Art von Neuigkeiten, die in der Zwischenzeit von einer spanischen Post zur andern, bekannt gemacht werden, auf der Hut zu seyn; sie verdienen schlechterdings keinen Glauben. Die spanische Post trifft regelmäßig jeden Sonntag und Donnerstag zu Paris ein, und man darf wohl voraussetzen, daß die angeblichen Privat-Briefe von der Halbinsel nicht durch außerordentliche Kuriere an die Redacteurs obgedachter Journale gelangen. Es wird nützlich seyn, diese kleine Charlatanerie zu entlarven. Wir haben die Neuigkeiten immer so gegeben, wie sie wirklich sind, und werden auf gleiche Weise damit fortfahren."

Spanisches Amerika.

Den neuesten Nachrichten aus Buenos-Ayres vom 2. Nov. zufolge, herrschte fortwährend die größte Angst und Besorgniß in dieser Stadt wegen Artigas, der sich mit einer bedeutenden Heeresmacht, verstärkt durch Truppen aus Santa Fe (am Uruguay), die gemeinschaftliche Sache mit ihm machen, der Stadt Buenos-Ayres näherte, und sie mit einem Angriff bedrohte. Der oberste Director Rondeau war am 1. Nov. mit allen disponiblen Truppen gegen Artigas aufgebrochen; eine einzige Schlacht dürfte das Schicksal dieses Kampfes entscheiden, und der Republik der vereinigten Staaten am la Plata-Strome eine andere Gestalt geben.

Die Insurgenten von Chili hatten Chillan (im Süden der Provinz) und einige andere Städte besetzt. Valdivia (noch tiefer südlich) wurde vom Obersten Sanchez noch gehalten.

Die auf der Insel Cuba angekommenen spanischen Truppen waren durch Krankheiten um den dritten Theil geschwächt worden. Die Gerüchte von Abtretung der Insel hatten sich ganz verloren.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Man hat zu London Zeitungen aus Washington vom 4. und aus New-York vom 11. Jänner erhalten. Sie liefern wenig Interessantes. Der Congreß beschäftigt sich vorzüglich mit Finanz-Angelegenheiten; besonders mit Untersuchung über die Verwendung der für den Bedarf der Marine ausgeworfenen Summen. Ein Vorschlag, die Einführung von Sclaven in den Staat Missouri und in das ganze, westlich vom Missisippi gelegene, Gebiet zu verbieten, wurde einstimmig verworfen. Zu New-York glaubte man, daß sich die Mißhelligkeiten mit Spanien freundschaftlich und zur gänzlichen Zufriedenheit der vereinigten Staaten ausgleichen würden.

Das zu Bordentown (in New-Jersey) gelegene prächtige Landhaus Joseph Buonaparte's war am 4. Jän. ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer kam im vierten Stockwerk durch einen schadhaften Ofen aus. Der größte Theil der Hausgeräthschaften und alle kostbaren Gemälde, an 150,000 Dollars an Werth, wurden gerettet.

Frankreich.

Am 6. Februar wurde abermals Kabinetsrath, unter Vorsitz des Königs, gehalten, welcher von 2 bis 5 Uhr Nachmittags dauerte. Dieser Kabinetsrath bestand, wie die früheren, aus den Minister-Staats-Secretären, dem Herzoge von Richelieu, dem Kanzler von Frankreich, dem Marquis Garnier, Hrn. Lainé, den HH. Cuvier, Simeon und Baron Mounier. Graf Ferrand hat, nach einer Berichtigung im Journal de Paris, weder diesem noch den früheren Kabinetsräthen beigewohnt.

Am 7. Februar sollte wieder Sitzung der Deputirtenkammer seyn; man glaubte aber nicht, daß das neue Wahlgesetz schon überreicht werden dürfte. — Die Freunde des bisherigen Wahlgesetzes zu Paris hielten am 5. Februar, als dem Jahrstage seiner Entstehung, im Cirque olympique ein Banket von 950 Gedecken. Man bemerkte dabei eine große Menge von Generalen und Offizieren aller Grade; aber keins der liberalen Mitglieder der Deputirtenkammer, welche nach gemeinschaftlicher Verabredung wegblieben, um sich nicht das Ansehen zu

geben, als ob sie das neue Wahlgesetz im Voraus verurtheilten.

Preußen.

Die allgemeine preußische Staatszeitung vom 12. Februar meldet, daß Se. Maj. der König den General von der Infanterie und Gouverneur der Residenz Berlin, Grafen von Gneisenau, auf seinen Wunsch von den Geschäften des dortigen Gouvernements zwar zu entbinden, und solche vorläufig dem Commandanten, Generallieutenant v. Brauchitsch, beizulegen, dabei jedoch zu bestimmen geruht haben, daß der Graf v. Gneisenau, in dessen übrigen Beziehungen als activer General der Infanterie und Mitglied des Staatsrathes nichts verändert wird, den Titel und Rang eines Gouverneurs der Residenzstadt fortführe, auch die Gouvernements-Wohnung beibehalte.

In der Nacht vom 9. auf den 10. Februar starb zu Berlin Ihre königl. Hoheit die Prinzessinn Anna Elisabeth Luise, Witwe Sr. königl. Hoheit des Prinzen Ferdinand von Preußen, geborne Prinzessinn von Preußen, im 82sten Jahre ihres Alters.

Die allgemeine preußische Staatszeitung von obigem Tage enthält unter der Aufschrift:

Über die Dienstentlassung des Professors de Wette

Folgendes:

Da der ehemalige hiesige Professor de Wette die Actenstücke seiner Entlassung von der Professur an der Universität zu Berlin, durch den Druck öffentlich bekannt gemacht hat, so dürfte eine actenmäßige Nachricht über die Art, wie das Schreiben desselben an die Justizräthinn Sand am 31. März 1819 zur Kenntniß des preußischen Gouvernements gelangt ist, nicht uninteressant seyn. Es verhält sich damit nachstehendermaaßen:

„Unter den am 8. Juli 1819 in Beschlag genommenen Papieren der Berliner Burschenschaft, fand man bei einem Vorsteher derselben die Abschrift des Briefes des Advocaten Dürrschmidt zu Wunsiedel, Schwagers des Sand, an den Professor de Wette vom 13. April 1819, worin es unter andern heißt: „Engel des Himmels „waren Ihre Schreiben vom 31. v. M., die an mich und „meine Schwiegermutter gerichtet sind. Den an letztere „gerichteten übergab ich sogleich. Ihre trostreichen Ansich„ten sind auch vollkommen die unsrigen." Diese Abschrift mußte um so mehr die Aufmerksamkeit des preußischen Gouvernements erregen, als sie von der Hand des vorgedachten Vorstehers der Burschenschaft, mithin in Berlin, genommen war, als sie unter den Papieren einer Verbindung gefunden wurden, welche nicht allein an sich gesetzwidrig, sondern aus welcher schon so manche empörende Äußerungen über Sands Missethat vernommen waren, und als endlich andere in Beschlag genommene Papiere unziemliche Äußerungen des Professors de Wette über diesen Gegenstand enthielten."

„Das preußische Gouvernement trug daher am 9. des gedachten Monats bei der königl. baierischen Regierung auf die Vernehmung der Sand'schen Familie über ihre Verhältnisse zum Professor de Wette und auf die Mittheilung dessen, in Bezug genommenen, Briefes an. Die in Gemäßheit des Befehls des königl. baierischen Gouvernements am 5. August v. J. im Landgerichte zu Wunsiedel vernommenen Verwandten, Vater, Mutter und Schwager des Sand, erklärten, daß sie den Professor de Wette nur ein Mal gesehen hätten, nämlich im August 1818, als derselbe mit zwei Bekannten des jungen Sand durch Wunsiedel gereiset, und auf eine Nacht bei ihnen eingekehrt sei; sie übergaben dem Landgerichte eine, dem Professor de Wette bei seiner demnächstigen Vernehmung in Berlin vorgelegte Abschrift seines unterm 31. März an die Justizräthinn Sand erlassenen Schreibens, da sie das Original einem abwesenden anderen Mitgliede der Familie mitgetheilt hatten, und zugleich die Urschrift des Briefes, welchen gedachter Prof. de Wette am nämlichen Tage an den Advocaten Dürrschmidt geschrieben und welchem er das in Frage stehende Schreiben mit der Bitte eingeschlossen hatte: „Finden Sie die an seine (Sands) Mutter gerichte„ten Zeilen passend und zuträglich, so übergeben Sie „dieselben." Nachdem die Urschrift des zu Wunsiedel aufgenommenen Protocolls, nebst den angeführten Ab- u. Urschriften auf ämtlichem Wege von München in Berlin eingegangen waren, ward die Vernehmung des Professors de Wette angeordnet. Das Schreiben desselben an Sands Mutter vom 31. März, v. J. ist übrigens mit der, zum Protocoll des Landgerichtes zu Wunsiedel übergebenen Abschrift auf das vollständigste und getreueste übereinstimmend abgedruckt; und wenn in den öffentlichen Abdrücken einzelne Stellen mit größeren Lettern bezeichnet worden, so ist dieß lediglich deßhalb geschehen, um diejenigen Äußerungen anzudeuten, welche vorzugsweise Anspruch auf die öffentliche Aufmerksamkeit haben."

Schweizerische Eidgenossenschaft.

Die Regierung des Standes Schafhausen hat, im Einverständnisse mit dem eidsgenössischen Repräsentanten, am 3. Februar dem Vorort die Anzeige gemacht, daß sie bei der wesentlich gebesserten Stimmung im Kanton, und da eine ruhige und pünctliche Vollziehung des Abgabengesetzes keinem fernern Zweifel unterliegen könne, eine längere Fortdauer des veranstalteten Aufgebots für überflüssig achte, hingegen aber das getreue eidsgenössische Aufsehen weiterhin bestehen zu lassen bitte. Der Staatsrath von Zürich hat, nach einer ähnlichen auch ihm zugekommenen Botschaft, die aufgebotene Mannschaft ihrer Pflicht des Marschfertigseyns enthoben. Die Glieder der Verhörcommission in Schafhausen sind die Herren Bürgermeister Pfister, Oberr von Waldkirch, Zunftmeister Zündel, Stadtgerichtspräsident Hurter und Stadtrichter von Mayenburg.

Der hohe Wasserstand der Seen und Flüsse in diesem Winter war der Fortsetzung oder Beendigung der

Einthatbeiten sehr ungünstig, so daß die beabsichtigte Seemündung des Mollifer Kanals so wenig, als die letzte Sprengung des Felsenriffs im Kanal der Windecke erzielt werden konnte.

Teutschland.

Das am 9. Februar erschienene großherzoglich badensche Staats- und Regierungsblatt enthält folgende Kundmachung von Seite des Finanz-Ministeriums: „In Erwägung des Nachtheils, welcher daraus entsteht, wenn die Staatsdiener außer ihren eigenen Berufsgeschäften noch besondere Nebendienste besorgen, haben Se. königl. Hoheit der Großherzog unterm 13. v. M. gnädigst zu befehlen geruht, daß künftig keinem Staatsdiener, ohne Höchstihre besondere Erlaubniß, irgend ein Nebendienst übertragen werde."

In der achtzehnten Sitzung der Kammer der würtembergischen Abgeordneten am 11. Febr. ward nachstehende Note verlesen:

Die Kammer der Standesherren an die Kammer der Abgeordneten.

Die Kammer der Standesherren hat die Ehre, der Kammer der Abgeordneten auf ihre gefällige Note vom 5. d. M. zu erwiedern: daß sie in Erwägung der durch den Eintritt der Ständeversammlung in ihre Wirksamkeit in der Mitte eines Etatsjahrs veranlaßten besonderen Dringlichkeit der Umstände zu Erfüllung des Hauptzwecks ihre Bereitwilligkeit dahin erkläre, daß die noch nicht eingezogene directe Steuer während des Etatsjahrs 18 $^{19}/_{20}$ bis zur Beendigung der gleichbaldigen gründlichen Prüfung, und der darauf folgenden Verabschiedung von der Regierung erhoben werde, ohne dadurch überhaupt in die Frage über die Bewilligung der angesonnenen Steuern vor jener Prüfung einzugehen.

Sich damit ic. Stuttgart, den 10. Febr. 1820.

Die Kammer der Standesherren.

Wien, den 17. Februar.

Ein edler Menschenfreund hat der niederösterreichischen Landesregierung zur Unterstützung der durch die letzte Überschwemmung verunglückten Bewohner des Marchfeldes, den Betrag von 500 fl. W.W. überreicht. Indem die Regierung diese milde Gabe ihrer Bestimmung zugeführt, fühlt sie sich verpflichtet, dem edlen Geber, der durch den Wunsch, ungenannt zu bleiben, den Werth dieser rühmlichen Handlung noch erhöhte, im Namen der von ihm unterstützten unglücklichen Familien den gebührenden Dank öffentlich zu erstatten.

Mehrere Menschenfreunde, welche nicht genannt seyn wollen, haben für die durch die letzte Überschwemmung höchst verunglückten Familien im Marchfelde folgende Beiträge von 250 fl. — 100 fl., weitere 100 fl., 50 fl. — 20 fl. — 20 fl. — und 20 fl. W. W.; dann die Frau Kleopha Lechner, Kaffehhaus-Inhaberinn ebenfalls 20. fl. dem Hofrathe und Oberpolizeidirector Freyherrn von Siber übergeben. Diese Beträge, zusammen mit 580 fl. W. W. sind sogleich an die Behörde zur Vertheilung befördert worden.

Diese ohne ihr Verschulden den schwersten Leiden und der drückendsten Armuth ausgesetzten Familien vereinigen ihr Gebeth zu Gott für die Vergeltung dieser wohlthätigen Beiträge.

Am 17. Februar war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 74$^{1}/_{8}$; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2$^{1}/_{2}$ pCt in C. M. 55$^{1}/_{2}$; der Hofkammer-Obligation zu 2 pCt. in C. M. 27$^{3}/_{4}$; Conventionsmünze pCt. 250$^{1}/_{2}$.

Bank-Actien:

Einlage bis zum 31. März 1819 pr. Stück —— in C. M.
—— nach dem 31. März 1819 pr. Stück 549$^{1}/_{2}$ in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Verschlossen.

Morgen: Die Mahler. — Der Briefwechsel.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Verschlossen.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Großmama. — Die Wildschützen.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die falsche Prima Donna.

Morgen: Zum ersten Male: Idor.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Scüs, Mond und Pagat.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 50

Oesterreichischer Beobachter

Sonnabend, den 19. Februar 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 17. Februar 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 0/4 Grad.	28 Z. 6 L. 9 P.	SOO.	schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 0/4 Grad.	28 Z. 6 L. 8 P.	SSO.	—	Schnee.
	10 Uhr Abends	0 Grad.	28 Z. 6 L. 8 P.	SO.	—	—

Spanien.

Durch einen Kurier waren zu Paris am 7. Februar Nachrichten aus Cadix bis zum 26. und aus Madrid bis zum 31. Jänner eingelaufen. Sie lauten äußerst beruhigend über den Gang der Ereignisse in Andalusien. Ein Schreiben aus Madrid vom 29. Jänner, welches der Moniteur mittheilt, enthält Folgendes: „General Freyre sollte am 25. aufbrechen. Es ist nun erwiesen, daß Cadix nicht in die Hände der Rebellen fallen, und daß ihre Auflösung nächstens durch Gewalt, und durch eigene innere Spaltungen erfolgen werde. Es sind Mißhelligkeiten unter den Häuptern ausgebrochen; ein persönlicher, sehr lebhafter, Streit hat zwischen einem gewissen Arco-Aguero, Chef des Generalstabs der Insurgenten, und dem Artillerie-Commandanten Banos Statt gefunden; ein Zweikampf soll die Folge davon gewesen seyn. Schon ist der Sold der Truppen herabgesetzt, was Unzufriedenheit und Desertion veranlaßt. General Freyre's Ankunft mit einer imposanten Heeresmacht wird den Ausschlag geben. — Am 22. schrie ein Offizier im Schauspielhause: Es lebe die Constitution der Cortes! Dieser Ruf erregte die äußerste Indignation. Es fand sich, daß dieser Offizier derselbe war, welcher Schuld an dem Tode des unglücklichen Generals Solano beim Einzug der Franzosen in Spanien gewesen ist. Es scheint, daß er selbst ein Opfer seiner Kühnheit und der Volkswuth geworden."

Obgedachter Offizier ist (nach dem Journal des Debats) der Oberst Santiago, welcher im Jahre 1808 zu Cadix den Volksaufstand erregte, der die Ermordung des General Solano, Moreau's Waffengefährten bei den Feldzügen in Teutschland, zur Folge hatte. Dem Journal des Debats zufolge, soll General Freyre am 25. Jänner von Sevilla wirklich gegen die Rebellen aufgebrochen, und am 27. zu Puerto de Santa Maria eingerückt seyn.

Andererseits ersehen wir aus einem Privatschreiben aus Madrid vom 27. Jänner, daß die Insurgenten Medina Sidonia, das von den königlichen Truppen verlassen worden war, besetzt hatten. Dasselbe Schreiben meldet, daß General Vives (der sich wegen der hinsichtlich des Florida-Tractats zu gebenden Aufschlüssen und Erläuterungen nach Washington begeben soll) Madrid verlassen habe, und nach seiner Bestimmung abgereist sei. Er reist über Paris, wo er sich aber nur einen Tag aufhalten soll.

Spanisches Amerika.

Nachrichten aus Panama vom 20. October zufolge, war Lord Cochrane am 29. Sept. mit 8 Kriegsschiffen vor Callao angekommen. Man war in gespannter Erwartung auf die nächsten Berichte aus diesen Gegenden.

Die englische Kriegsbrigg Wasp hat dem Handel einen wichtigen Dienst geleistet, indem sie sich des berüchtigten Insurgenten-Kapers Libertador bemächtigte, der seit mehreren Monaten die größten Räubereien und Plünderungen verübt hatte. Er ward nach Kingston aufgebracht, wo sein Commandant, Capitän Chitty, ins Gefängniß geworfen wurde, und sein Urtheil erwartet. Die Matrosen wurden freigelassen. Sir Home Popham, der auf der Station von Jamaika commandirt, hat die strengsten Maaßregeln gegen die auf Jamaika noch immer, trotz der dagegen erlassenen Parlaments-Acte, Statt findenden Werbungen zu Gunsten der spanischen Insurgenten ergriffen.

Man hat Nachrichten aus Trinidad, die bis zum 14. December gehen, aber nichts Wesentliches über den dermaligen Stand der Dinge in Venezuela enthalten, vielmehr scheint man daselbst auch keine zuverläßigen Berichte zu haben. Es heißt: Bolivar, der am Ende des August nach Popayan marschirt sei, wäre nach den glänzendsten Erfolgen mit 5000 Mann am Apure angelangt, woselbst er sich mit Paez vereinigt habe, und nur noch die d'Evereux'schen Truppen aus Cumana und Margerita erwarte, um gegen Morillo auf Caracas zu marschiren. Ganz abgesehen von der Entfernung zwischen Popayan und dem Apure-Strome, ist gar nicht gemeldet, wann Bolivar am Apure und in welcher Gegend er angelangt sei. Nach derselben Nachricht hat er den General Soublette schleunig von Angostura, welches bekanntlich am Oronoco, noch ziemlich entfernt vom Apure, liegt, zu sich berufen. Der General Marino steht

in Maturin (Provinz Cumana). Erst nach Vereinigung dieser Truppen soll der Angriff auf Morillo, der seine Macht bei Calabozo (mitten in der Provinz Venezuela am Guarico) concentrirt hat, erfolgen.

Großbritannien und Irland.

* Die neuesten (durch sichere Privatbriefe eingelaufenen) Nachrichten aus London über das Befinden Sr. jetzt regierenden Majestät Georg IV., lauten sehr beruhigend. Sie reichen bis halb 10 Uhr Abends an obgedachtem Tage. Um diese Stunde war nachstehendes (achte) Bulletin ausgegeben:

Carlton-Palace, den 4. Februar 1820.
9½ Uhr Abends.

„Das Befinden des Königs ist diesen ganzen Tag über befriedigender gewesen, als wie an irgend einem der vorhergehenden Tage seit Sr. Maj. schwerer Krankheit.

Unterz. Henry Halford.
William Knighton.
Mathew Tierney.

Obgedachtes Privatschreiben fügt aus sicherer Quelle hinzu: daß die Entzündungs-Periode glücklich vorüber ist, und die Ärzte Sr. Majestät nunmehr bloß dafür zu sorgen haben, den Patienten allgemach zu stärken, und wieder zu Kräften zu bringen, ohne dadurch einen Rückfall des Entzündungs-Fiebers zu veranlassen.

Der Herzog von Sussex war seit einigen Tagen gleichfalls unpäßlich, befand sich aber bereits wieder auf dem Wege der Besserung.

Beide Häuser des Parlaments haben sich am 2. d. M. bis nach der Beerdigung des verstorbenen Königs, die am 16. d. M. erfolgen sollte, auf den 17. Febr. vertagt.

Die Proclamation, durch welche der bisherige Prinz-Regent zum Könige ausgerufen wurde, lautet in althergebrachter Form: „Nachdem es Gott dem Allmächtigen gefallen, in sein Gnadenreich unsern weiland Oberherrn, den König Georg den Dritten, gesegneten Andenkens, abzurufen, durch welches Dahinscheiden die königliche Krone des vereinten Königreiches von Großbritannien und Irland ausschließlich und rechtmäßig auf den hohen und großmächtigen Prinzen George, Prinzen von Wales, gekommen, als wird hiedurch von uns, den geistlichen und weltlichen Lords dieses Königreichs, mit Zuziehung weiland Sr. Majestät geheimen Rathes, nebst einer Anzahl anderer angesehener Herrn von Stande und nebst dem Lord-Mayor, den Älterleuten und Bürgern von London, mit Einer Stimme, und gleich wie mit Mund, so mit Herzen, bekannt gemacht und verkündiget, daß der hohe und großmächtige Prinz George, Prinz von Wales, nunmehr durch den Tod unsers weiland Oberherrn, seligen Andenkens, unser einziger gesetzmäßiger und rechtmäßiger Erbnsherr, George der Vierte, von Gottes Gnaden König des vereinten Königreiches von Großbritannien und Irland, Vertheidiger des Glaubens, geworden ist; welchem wir Alle Treue und unverbrüchlichen Gehorsam mit der aufrichtigsten und unterthänigsten Zuneigung geloben, bittend zu Gott, durch welchen Könige und Königinnen regieren, daß er den königlichen Fürsten, Georg den Vierten, mit langen und glücklichen Jahren, über uns zu regieren, segnen möge. Gegeben am Hofe zu Carltonhouse, den 30. Jänner 1820. Gott erhalte den König!" Die Proclamation ist von den anwesenden Prinzen, den Herzogen von York, Clarence, Sussex und Glocester, und dem Prinzen Leopold von Coburg, den Mitgliedern des geheimen Rathes, dem Lord-Mayor Bridges und den Aldermen von London unterzeichnet.

Obige Proclamation erfolgte am 31. Jänner Nachmittags mit großem Pomp in den Hauptstraßen von London, und zwar von dem neunzigjährigen Wappen-Herold des Knieband-Ordens, Isaak Heard, der diesen Dienst schon Georg III. geleistet hatte. Der Lord-Mayor begleitete den Zug in seiner Staats-Equipage, so wie alle hohe bürgerliche Behörden der Stadt zu Pferde und in Wagen. Die Ausrufung geschah zuerst in Charing-Cross; dann verfügte sich der Zug zur City nach Temple-Bar, dessen Thor verschlossen war; nach der gewöhnlichen Ceremonie des Anklopfens ward solches durch den Lord-Mayor eröffnet, und nun ging der Zug weiter bis zur Börse, woselbst die Ausrufung zum letzten Male unter Pauken- und Trompetenschall geschah. Der Zusammenfluß von Menschen war über alle Beschreibung groß, und der Pöbel überließ sich, wie gewöhnlich, der zügellosesten Freiheit. — Alderman Atkins wurde wieder auf das empörendste durch Schimpfworte gemißhandelt, und als die Prozession vor der Börse still hielt, so wurden die Pferde vor dem Wagen eines populären Aldermans abgespannt, und der Wagen vom Pöbel weiter gezogen. Alle die Kabinetsminister, welche sich in der Stadt befanden, sandten ihre Beglaubigungen an das Departement der innern Angelegenheiten zurück. Lord Sidmouth überreichte selbe mit der seinigen an Se. jetzige Majestät, und der neue König setzte sie sämmtlich wieder in ihre Stellen ein. Auch überreichte der Großkanzler das Siegel der vereinigten Königreiche, welches auch ihm zurückgegeben und er in seiner Stelle bestätigt wurde. In beiden Häusern des Parlaments sind Gebete gehalten, und so viele Mitglieder sich eingefunden, beeidigt worden.

Von dem verstorbenen Könige erzählen Londoner Blätter folgende Züge: „Als er nach erhaltener Krönungs-Ceremonie das Abendmahl nehmen wollte, besprach er sich mit dem Erzbischof von Canterbury, ob es nicht schicklich sei, während dieser Feierlichkeit die Krone abzunehmen. Der Erzbischof wußte nicht was er darauf antworten sollte; der König nahm sogleich die Krone von seinem Haupte und setzte sie so lange bei sich nieder, bis die Feierlichkeit beendet war. An demselben Abend verfertigte er ein Gebet an den Allmächtigen, worin er in

den gottesfürchtigsten Ausdrücken um Beistand und Segen für seine künftige Regierung bat; dieß Gebet wurde am andern Morgen auf seinem Tische gefunden. Von seiner außerordentlichen Gegenwart des Geistes gab er besonders einen Beweis am 15. Mai 1800, als im Drury-Lane-Theater der wahnsinnige Hatfield nach ihm schoß. Seine ganze Ängstlichkeit war auf die Königinn gerichtet, welche, wie er befürchtete, dadurch erschreckt seyn dürfte. In wenigen Minuten nachher war sein Gleichmuth zurückgekehrt und er nahm nach wie vor seine gewöhnliche Prise Tabak. Dieselbe Ruhe zeigte er, als Margaret Nicholson es versuchte, ihn zu ermorden. Welche strenge Grundsätze er von Ehre besaß, beweiset der Empfang des Hrn. Adams, des ersten Gesandten der vereinigten Staaten. Seine Worte bei dieser Gelegenheit waren: „Sagen Sie Ihrer Regierung, daß ich der letzte in England war, Ihre Unabhängigkeit anzuerkennen; von nun an aber werde ich der erste seyn, sie zu genehmigen und sie zu achten." Während des Krieges mit Frankreich bezeugte er sich mit Wärme für die Fortsetzung desselben, und ob er zwar nicht abgeneigt war, einen ehrenvollen Frieden einzugehen, so wollte er doch nie auf Vorschläge hören, die die Ehre und den Ruhm seines Vaterlandes geschmälert hätten. Die Präliminarien des Friedens von Amiens waren ohne sein Wissen und ohne seine Zustimmung abgeschlossen worden. Bei Lesung des Briefs, der diese wichtige Nachricht enthielt, sagte er zu den Umstehenden: „Friedens-Präliminarien sind mit Frankreich unterzeichnet; ich weiß nicht das Geringste davon; da es aber geschehen ist, so will ich herzlich wünschen, daß es einen dauernden Frieden zur Folge haben mag." — Die ersten schwachen Spuren von Gemüthskrankheit sollen sich schon im Frühling 1765 gezeigt haben, verloren sich aber bald. Auch von dem zweiten Anfall, der ihn 23 Jahre später, im J. 1788, traf, genaß er wieder, und hatte während dieser Zeit die Freude, den Sieg bei Trafalgar, und die völlige Niederlage der Seemacht seines Feindes zu erfahren. Den zweiten Anfall der Krankheit, 1810, bemerkte man zuerst im Parlament aus der Verworrenheit, mit der er eine Rede vom Thron ablas. Zu diesem Übel gesellte sich in der Folge noch Blindheit und Taubheit, welche letztere den Greis zwangen, auf das Vergnügen, Händels Musikalien zu spielen, Verzicht zu leisten. Wegen seiner außerordentlichen Mäßigkeit war der König sehr bekannt; sowohl im Sommer als im Winter stand er des Morgens vor 6 Uhr auf, gegen 8 Uhr pflegte er sein Frühstück einzunehmen, und zu Mittag sehr einfache Speisen zu genießen. Des Abends war er stets im Zirkel seiner Familie, und nachdem er sich und dieselbe durch Musik, welche er leidenschaftlich liebte, unterhalten hatte, ging er früh zu Bett. Er hatte sich an wenige Bedürfnisse gewöhnt, und pflegte sich, selbst in den letztern Jahren (bis endlich alle Kraft erstarb, und er wie taub und blind, auch stumm und fast bewegungslos ruhte) ohne Bedienung zu kleiden. Überhaupt ließ er sich ungern Jemand an den Leib kommen, und rasirte sich deßhalb selbst; daher war ihm dann, als er dieß nicht mehr zu thun vermogte, der Bart bis auf die Brust herabgewachsen.

Da die dem verstorbenen König bewilligte Civilliste bloß seiner Person galt, so muß das Einkommen des neuen Monarchen erst festgesetzt werden. Die Minister werden daher das erbliche Einkommen der Krone, auf welches der König der Civilliste wegen Verzicht gethan hatte, auszumitteln haben. Über sein persönliches Eigenthum soll Georg III. schon vor der Krankheit eine Verfügung gemacht, sie aber nicht vollzogen haben. Dann würde das meiste dem jetzigen König zufallen.

Der Titel Prinz von Wales wird zwar auf nachgeborne Söhne des Königs von England vererbt, wenn der ältere, der ihn führt, bei Lebzeiten des Vaters unbeerbt stirbt. So ward z. B. Jacob I. zweiter Sohn Carl, Prinz von Wales, als der ältere, Heinrich, mit Tode abgegangen war. Ist hingegen der König todt, so erbt der Titel Prinz von Wales nicht auf seine jüngeren Söhne fort. Als Carl II. zur Regierung kam, blieb sein Bruder Jacob Herzog von York, auch noch, als alle Hoffnung, daß Carl eheliche Erben erhalten würde, verschwunden war. Nach dieser Regel würde also der Titel Prinz von Wales vor der Hand erledigt bleiben.

Hr. Brougham hat bereits in der Morning-Chronicle für die bevorstehende Auflösung des Parlaments sich den Wählern von Westmoreland als Candidaten empfohlen. Seine Mitbewerber, die Gebrüder Lowther, erklären in demselben Blatte, daß sie dieß in dem Augenblicke, wo des Königs Leiche noch nicht kalt sei, sehr unanständig fänden; da indessen Hr. Brougham das Beispiel gegeben, so wollten sie ein Gleiches thun, und empfählen sich hiermit den Wählern.

Am 1. Februar hat die Bank zum ersten Male in Goldbarren à 4 Pf. Sterl. 1 Sh. pro Unze bezahlt; da indeß der Standard-Preis 3 Pf. Sterl. 17 Sh. 10 P. ist, so war natürlich die Frage nicht groß.

Stand der öffentlichen Fonds auf der Londoner Börse am 4. Februar: — 3 pCt. Red. 68⅝; — 3 pCt. Conf. 68½; — Consols auf Rechnung 68¼.

Rußland.

Se. Majestät der Kaiser haben zum Beweise Ihres allerhöchsten Wohlwollens und Ihrer besondern Zufriedenheit mit der bisherigen Geschäftsführung Ihres Chargé d'Affaires und General-Consuls zu Hamburg, des Collegienraths Hrn. von Struve, denselben zu Ihrem Minister-Residenten daselbst ernannt.

In Rücksicht auf die Dienste, welche der General der Infanterie, Fürst Dmitri Labanow-Rostowsky, sein ganzes Leben hindurch dem Vaterlande geleistet hat, haben Se. Majestät der Kaiser seinen Pflegkindern Nicolai, Iwan, Katharina und Sophia die adeliche Würde,

mit der Erlaubniß, den Familien-Namen: Dmitrevsky, anzunehmen, verliehen.

Nach der neuen von dem Kaiser bestätigten Bauern-Ordnung hat die Liefländische und Öselsche Ritterschaft für immer allen auf Leibeigenschaft und Erbunterthänigkeit gegründeten Rechten, unter Vorbehalt der Eigenthums- und Nutzungsrechte an Grund und Boden, entsagt. Die Krone und die Städte haben den zu den Domainen und Kämmereigütern gehörenden Bauern gleichfalls die persönliche Freiheit ertheilt. Da jedoch die ganze Masse der bisherigen Leibeigenen nicht auf einmal in Freiheit gesetzt werden kann, ohne Verwirrung in der Bewirthschaftung der Güter herbeizuführen, so sind 4 Jahre bestimmt worden, innerhalb deren die Entlassungen aus den bisherigen Verhältnissen nach und nach erfolgen. Mit Georgi 1823 fangen die Freilassungen an. Mit Georgi 1826 ist Alles frei. Doch wird jedes Kind eines Erbunterthanen schon jetzt frei geboren. Über Dienste und Leistungen können die Grundherren und Bauern schon jetzt rechtsgültige Verträge unter sich abschließen.

Der gesetzliche Werth des Silber-Rubels ist für's Jahr 1820 auf 360 Copeken in Bank-Assignationen bestimmt. Seit dem Anfange des Jahrs hat man auch bereits angefangen, neue Bank-Assignationen von 10 und 5 Rubeln auszugeben und gegen die in Circulation befindlichen, von alter Form, auszuwechseln.

Am 20. December v. J. ist durch Kasan eine Deputation von der mittlern Kirgiskaisakenhorde nach St. Petersburg gereist. Die Deputation besteht aus Sultanen der gedachten Horde, und ist an den kaiserlichen Hof abgeordnet.

Auch zu Petersburg hatte die Kälte endlich abgenommen; sie war 7 bis 10 Grad Reaumur. Am 20. Jänner war selbst für einige Stunden Thauwetter.

Pohlen.

Auf der Universität Warschau wurden am 26. Jänner die in goldenen Medaillen bestehenden Preise für die besten Beantwortungen der aufgegebenen Fragen vertheilt.

In vielen Kreisen Pohlens haben die Einsassen den im Namen des Monarchen ihnen angetragenen Posten, den Landtagen vorzustehen, abgelehnt, und die Landtagsboten gehen aus einander, weil der Marschall fehlt. Als Grund wird der Aufwand ausgegeben, den der Marschall, der nach altem Gebrauch die Landtagsboten zu bewirthen hat, machen muß. Daher rathen Warschauer Zeitschriften, lieber dem alten Gebrauch zu entsagen, als jene Versammlungen zum Gegenstand des Spottes zu machen.

Dänemark.

Die dänische Nationalbank hat nunmehr eine Anleihe eröffnet, bei welcher sie ihre Zettel nach dem vollen Nennwerth gegen auf klingende Münze lautende und 5 Procent Zinsen tragende Obligationen entgegennimmt. Die Obligationen sind indessen von Seiten des Creditors unaufkündbar; die Bank aber hat sich vorbehalten, die Schuld nach ihren Umständen und Vermögen zurückzahlen zu können. Es soll in solchem Fall vorher näher bekannt gemacht werden, welche durch die vorzunehmende Ziehung ausgemittelten Obligationen ausbezahlt werden sollen. Der erste Abtrag soll den 11. December 1821 Statt haben.

Eine außerordentlich große Eisscholle, die fast den ganzen Sund bedeckt, hat an den Bollwerken bei Helsingör bedeutenden Schaden angerichtet. Die bei der dortigen Schiffbrücke aufgethürmten Eisstücke sind mit großen Steinen besäet, und es ist nicht wahrscheinlich, daß das Eis, wenn es auch anhaltendes Thauwetter bleibt, vor Pfingsten aufgethaut seyn kann.

Neulich hatte Hr. Bournonville, Solo-Tänzer am Theater zu Kopenhagen, das Unglück, daß er in einem Ballet von seinem Triumphwagen, auf welchem er über das Proscenium gezogen wurde, herabstürzte.

Preußen.

Ihre königl. Hoheit die Prinzessinn Ferdinand von Preußen, die (wie gestern gemeldet) am 10. Februar bald nach Mitternacht verschied, befand Sich noch am Tage vor Ihrem Ableben wohl, wurde aber in der Nacht von einem Stickfluße befallen, auf welchen der Tod folgte. Das königliche Haus ist durch diesen Todesfall in tiefe Betrübniß gesetzt; und diese wird von Allen denen empfunden, welche die erhabenen Eigenschaften des Geistes und des Herzens, und die edlen Thaten kannten, die der hochseligen Prinzessinn ein immerwährendes ruhmvolles Andenken sichern. Dieselbe war geboren am 22. April 1738. Ihr Herr Vater war Friedrich Wilhelm Prinz von Preußen und Markgraf zu Brandenburg, ein Enkel des großen Kurfürsten, und ihre Frau Mutter Sophie Dorothea Marie, Tochter Friedrich Wilhelms des ersten Königs von Preußen, und Schwester Friedrichs des Großen. Von den Kindern aus der fürstlichen Ehe der gedachten Prinzessinn mit dem Prinzen Ferdinand, betrauern Sie die zwei Sie überlebenden, nämlich Se. königl. Hoheit der Prinz August von Preußen, und Ihre königl. Hoheit die Prinzessinn Louise von Preußen, Gemahlinn des Fürsten Anton Radziwil.

Öffentliche Blätter widersprechen der Nachricht, daß der Professor Mittermayer zu Bonn seinen Abschied begehrt habe, und der Professor von Walther ihn fordern wolle. Der Studiosus Sichel und seine Mitschuldigen, der Student Colonius, und der Turnlehrer Baumeister, sind noch wegen Criminal-Untersuchung im Gefängnißhause zu Bonn.

Die königl. Academie der Wissenschaften feierte am 24. Jän. den Jahrestag Friedrich des Zweiten durch die gewöhnliche öffentliche Sitzung. Hr. Buttmann eröff-

nete

nete dieselbe, und gab sodann aus einem Schreiben des Hrn. Niebuhr in Rom einige bestätigende und berichtigende Nachrichten von den in Rom durch Hrn. Mai entdeckten Handschriften, welche einen großen Theil von Cicero's verlornem Buche de Republica enthalten und die Werke des Fronto ergänzen. Hierauf lasen Herr Lichtenstein: Bemerkungen zur Geschichte der Wanderungen europäischer Vögel, und Hr. Willen: Über die Afghanen.

Frankreich.

Den neuesten Pariser Blättern vom 8. d. M. zufolge, war der Herzog von Richelieu bestimmt, als außerordentlicher Botschafter nach London abzugehen, um dem Könige Georg IV. das Beileid Sr. allerchristlichsten Majestät wegen des Ablebens seines erlauchten Vaters zu bezeugen. Der Herzog sollte die Reise am 12. antreten.

Hr. de Saint Simon ist wegen unehrerbietiger Äußerungen, die er sich in einigen Aufsätzen im Organisateur (einer von ihm heftweise herausgegebenen Schrift, welche das tollste Zeug enthält) über die königliche Familie erlaubte, zu dreimonatlicher Haft, 500 Fr. Strafe und den Kosten verurtheilt.

Paris, den 7. Febr. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 73 Fr. 50 Cent. (So eben durch außerordentliche Gelegenheit einlaufenden Nachrichten zufolge waren die Consol. 5 pCt. am 9. d. M. 74 Fr. 40 Cent. notirt.)

Niederlande.

Durch einen königlichen Beschluß vom 23. v. M., wird eine Commission von 16 Mitgliedern und einem Präsidenten niedergesetzt, welche ihre Sitzungen am 7. Februar im Haag beginnen soll, mit der Revision des Tarifs der Ein- und Ausfuhrgebühren und der Accisen beauftragt ist, und Vollmacht hat, jede Einschränkung und jede Ausdehnung des Tarifs vorzuschlagen, ohne jedoch aus dem Gesichtspuncte zu verlieren, daß, nach Abzug aller Erhebungs- und Verwaltungskosten, ein reines Einkommen von 25 Millionen Gulden und selbst im Nothfalle 26 Millionen für den Staatsschatz daraus entspringen müssen. Eine solche staatswirthschaftliche Prädestinationslehre kann dem Handel unmöglich Heil bringen.

Das Linienschiff Wassenaer von 74 Kanonen wird im Texel ausgerüstet, um das Linienschiff Willem den Ersten im mittelländischen Meere abzulösen. An die Stelle des Vice-Admirals van Braam wird der Contre-Admiral Ruisch die niederlandische Seemacht im mittelländischen Meere commandiren.

Teutschland.

In der sechszehnten Sitzung der Kammer der würtembergischen Abgeordneten trug der Präsident aus Veranlassung eines im Volksfreund erschienenen Artikels, Berichtigung der Verhandlungen in der ständischen Finanz-Commission betreffend, da hierdurch die besondere Pflicht eines Commissions-Mitgliedes verletzt scheine, auf eine Commission an, welche über diesen Gegenstand gutächtlich berichten soll. — Der Staatsrath von Wekherlin, welcher in der Kammer erschienen war, trug auf eine gemeinschaftliche Commission an, um zu untersuchen, wie viele Schulden von den neuen Landestheilen, mit welchen noch keine Schulden-Ausgleichung getroffen sei, nach streng rechtlichen Grundsätzen auf die Staats-Schuldenkasse zu übernehmen seyn, und um zu begutachten, wie die überdieß noch zu sehr belasteten Gemeinden, in so ferne eine Erleichterung auf eine andere Weise nicht anzuwenden sei, durch weitere Schulden-Abnahme zu erleichtern, und in einen erträglichen Zustand zu setzen seyn möchten. — Sodann erläuterte der Staatsrath von Wekherlin einen Gesetzentwurf über ein Schulden-Tilgungs-Statut, welcher von der Kammer zur Berichterstattung an die Finanzcommission gewiesen wurde. — Der Abgeordnete Keßler trug darauf an, daß die von dem Präsidenten in der heutigen Sitzung gemachte Motion, als der Verfassung und der Preßfreiheit zuwiderlaufend, nicht in die Tagesordnung aufgenommen werde; die Kammer beschloß aber, mit Ausnahme der Stimme des Abgeordneten Keßler, daß über den Antrag des Präsidenten heute noch keine Berathung Statt finden solle. — Der frühere Antrag des Abgeordneten Mühleisen wegen der Schulden der neuen Lande kam sodann zur Berathung, und es wurde beschlossen, daß eine Commission von 7 Mitgliedern über das, was in Beziehung auf diesen Antrag und die heutigen Anträge des Finanzministeriums zu beschließen sei, berichten soll. Die Commission ward sogleich gewählt, und besteht aus folgenden Mitgliedern: Mühleisen, Lang, Mosthaf, Zahn, Steinhauser, Cotta v. Cottendorf, Haakh. — Die Motion des Abgeordneten Ruoff wurde ohne Debatte an die zu Prüfung der Organisationen niedergesetzte Commission verwiesen. — In Beziehung auf die Motion des Bischofs von Evara wegen Vollziehung der Verfassung in Bezug auf das katholische Kirchengut ward der Beschluß gefaßt, daß der Präsident auf dieselbe Weise, wie bei dem evangelischen Kirchengut, mit dem Ministerium und der Kammer der Standesherren in Verbindung treten solle.

In der siebzehnten Sitzung am 10. Febr. wurde ein Erlaß des Ministers des Innern an den Präsidenten verlesen; in demselben war die Nachricht ertheilt, daß bereits Einleitungen getroffen seyn, um über den Ertrag und die Bestandtheile des vormaligen Kirchenguts Berechnungen und Verzeichnisse aufzunehmen, und daß man im Begriffe stehe, wegen einer niederzusetzenden Commission Anträge zu machen. — Die in der Sitzung des vorhergehenden Tages von dem Präsidenten gemachte Motion zu Niedersetzung einer Commission wegen Pflichtverletzung eines Commissionsmitgliedes wurde nach langen Debatten, und nachdem er die von verschie-

denen Mitgliedern angeführten, sowohl in der Natur der Sache als der Analogie der Verfassung liegenden Gründe für die Motion berührt hatte, von demselben zurückgenommen, weil die Überzeugung, die er für die richtige gehalten, in der Kammer die allgemeine geworden zu seyn scheine, und weil durch die Nennung eines Namens Persönlichkeiten herbeigeführt werden konnten, welchen zu begegnen eine besondere Pflicht des Präsidiums sei. — Eine Motion des Abgeordneten Rhomberg auf eine befriedigende Organisation der Gemeinden, so wie eine Motion des Prälaten v. Abel, welcher Gründe für und wider die Kreisregierungen entwickelte, wurden der Organisations-Commission zur Berichterstattung zugetheilt. — Am Schluß der Sitzung hob der Abgeordnete Wekherlin in einem schriftlichen Vortrage einige Puncte des Rekrutirungsgesetzes aus, deren Abänderung er wünschte; diese Motion wurde, nach dem Wunsche des Abgeordneten Wekherlin, an die bestehende Militärcommission zur Begutachtung gegeben.

In der achtzehnten Sitzung am 11. Febr. veranlaßte die (im gestrigen Blatte mitgetheilte) Note der ersten Kammer eine ziemlich lebhafte Debatte, da die meisten sie für ein unbedingtes Nein erklärten, und die Bemerkung keinen Eingang finden wollte, daß sie im Grunde weder Ja noch Nein enthalte, sondern sich gar nicht auf die Steuerbewilligung einlasse, wahrscheinlich weil die Kammer der Standesherren eine solche ohne Prüfung erfolgte gegen die Verfassung halte. — Am Ende wurde beschlossen, die erste Kammer zu ersuchen, sich zu erklären, ob sie den Beschluß der zweiten Kammer unbedingt zu genehmigen oder zu verwerfen gedenke, unter Anführung des Durchzählens der Stimmen in beiden Kammern, falls die Erklärung verneinend ausfalle? — Die Anträge des Abgeordneten Zimmerle, wegen Verlegung des bischöflichen Sitzes rc. nach Ellwangen; des Generalvikars Wagner, wegen Ausscheidung der Einkünfte für die katholische Kirche; des Abgeordneten Fischer über Fallleben, wurden an die verschiedenen Commissionen verwiesen.

Wien, den 18. Februar.

Ein k. k. Staatsbeamter hat, ohne sich zu nennen, durch die dritte Hand dem k. k. Kreisamte in Korneuburg den Betrag von 100 fl. W. W., als den Werth einer Quantität Zucker und Kaffeh, die ihm von einer Partei, welche bei der Stelle, wo er dient, eine Angelegenheit anhängig hatte, in die Wohnung war geschickt worden, für die dürftigen Bewohner der durch die Überschwemmung verunglückten Ortschaften im Marchfelde, übersendet.

Am 18. Februar war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 74 15/16; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 55½; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. in C. M. —; Conventionsmünze pCt. 250¼.

Bank-Actien:

Einlage bis zum 31. März 1819 pr. Stück — in C. M.
— nach dem 31. März 1819 pr. Stück 550⅞ in C. M.

Erstes Gesellschafts-Concert
der Gesellschaft der Musikfreunde des österreichischen Kaiserstaates.

Sämmtlichen Mitgliedern der Gesellschaft der Musikfreunde wird hiermit bekannt gemacht, daß das erste Gesellschafts-Concert, morgen den 20. Februar, in dem k. k. großen Redouten-Saale um die Mittagsstunde Statt haben wird. Die Eintrittskarten werden den Mitgliedern, und zwar den unterstützenden gegen Vorzeigung der Aufnahmsschreiben, vom 16. Februar an, in der Gesellschaftskanzlei beim rothen Apfel in der Singerstraße im 3ten Stocke verabfolgt. Am Tage der Aufführung kann durchaus keine Eintrittskarte mehr verabfolgt werden.

Von der Committee der Gesellschafts-Concerte.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Die Mahler. — Der Briefwechsel.
Morgen: Das Turnier zu Kronstein.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Rothkäppchen.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Don Juan.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Zum ersten Male: Idor.
Morgen: Das Gespenst auf der Bastei.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Scüs, Mond und Pagat.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 51

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 20. Februar 1820.



Meteorologische Beobachtungen vom 18. Februar 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	0 Grad.	28 Z. 6 L. 8½ P.	O. schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 1 Grad.	28 Z. 7 L. 0 P.	SO. —	—
	10 Uhr Abends	+ 0¼ Grad.	28 Z. 7 L. 5 P.	SO. mittelm.	—

Großbritannien und Irland.

Wir freuen uns herzlich, unsere, gleich bei der ersten Nachricht von der Krankheit Sr. Majestät des Königs geäußerten Vermuthungen vollkommen bestätiget zu sehen. Den neuesten Nachrichten aus London vom 5. d. M. zufolge, war das Befinden des Monarchen dermaaßen befriedigend, daß Abends kein Bulletin mehr ausgegeben werden sollte. Das letzte, welches am 5. um halb 12 Uhr Vormittags in Carlton-Palace angeschlagen worden, lautete wie folgt:

„Der König hat die Nacht gut zugebracht; Sr. Majestät sind auf dem Wege der Genesung. Unter diesen „Umständen wird Abends kein Bulletin mehr ausgegeben werden."

Der Courier vom 5. sagt: „Wir waren auf diesen günstigen Bericht durch die bereits gestern Abends im Umlauf gewesenen, durchaus vortheilhaften, Gerüchte größtentheils vorbereitet. Die Krankheit war sehr ernsthaft; die zu ihrer Bekämpfung angewendeten Mittel mußten nothwendig Erschöpfung zur Folge haben. Man muß sich daher gefaßt halten, daß Sr. Majestät erst in mehreren Tagen im Stande seyn werden, sich den Regierungsgeschäften zu widmen. Ruhe des Geistes und des Körpers sind zu Wiederherstellung Ihrer Gesundheit unerläßlich; die Behutsamkeit und Sorgfalt der königlichen Ärzte geben uns in dieser Hinsicht vollkommene Beruhigung."

Man wundert sich, daß zwischen Dover und Calais keine Dampf-Paketboote eingeführt werden, welche die durch ungünstigen Wind oft sehr verlängerte Fahrt abkürzen und sichern, hier also ganz vorzüglich nützlich seyn würden. Wie der Courier bemerkt, liegt die Schuld an Frankreich. Es besteht darauf, das Tonnengeld nach der Tragbarkeit des Schiffes überhaupt, also den Raum für die Dampfmaschine und die Feuerung mitgerechnet, zu bestimmen; das würde für jede einzelne Fahrt einen Überschuß von 25 Pf. St. Tonnengeld machen.

Da die Paiß-Bleimine zu Burrowdale in neuern Zeiten sehr abgenommen hat, so kommt die Entdeckung zweier anderer zu Gleetrash in der schottischen Grafschaft Invernes und zu Cumnack in Ayre sehr erwünscht. Die erstere soll sehr reich seyn, und die letztere das Mineral in verschiedenen Schattirungen der Farbe liefern.

Die neuen nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung abgehenden Pflanzer, dürften diese Colonie erst recht nützlich für uns machen. Bereits hat der Weinbau außerordentlich zugenommen, und was das Beste ist, durch die darauf verwandte größere Sorgfalt und an Güte gewonnen. Fährt man damit fort, so könnte dieser Artikel für England, das in Ansehung des Weins ganz vom Auslande abhängt, äußerst wichtig werden. Wahrscheinlich wird man dort nun auch beginnen, Kamehle einzuführen, da diese Thierart sich zu den weitläuftigen Steppen, welche die fruchtbaren Ländereien scheiden, für das sogenannte Karro-Land außerordentlich gut schicken, indem sie den Wassermangel besser vertragen können als Rinder, welche man bisher allein zum Land-Transport gebrauchte, und von denen jährlich Tausende zu Grunde gehen. Das Schiff der Wüste, wie die Araber das Kamehl nennen, würde auch die Sand- ꝛc. Meere schneller durchschneiden.

Spanien.

Die in dem Memorial Bordelais vom 5. Febr. enthaltenen Nachrichten aus Madrid vom 29. und 30. Jänner stimmen vollkommen mit denjenigen überein, welche (wie wir im gestrigen Blatte meldeten) am 7. Febr. durch einen Kurier aus Madrid zu Paris eingelaufen waren. Obgedachtes Blatt meldet im Wesentlichen Folgendes:

„Die aufrührerischen Truppen der Expeditions-Armee sind fortwährend auf der Insel Leon concentrirt; ihre verschiedenen Angriffe gegen Cadix und die dortigen Forts, die sich im besten Vertheidigungsstande befinden, sind alle gescheitert; eine königliche Fregatte kreuzt in der Bai, und zu beiden Seiten der Erdzunge (an deren äußersten Spitze Cadix liegt) sind Kanonierschaluppen und Bombardierschiffe stationirt, die ihr Feuer über den Isthmus kreuzten."

„Zu Cadix herrscht der beste Geist; sämmtliche Einwohner opfern Gut und Blut zur Vertheidigung der Stadt; der Gouverneur hatte alle erforderlichen Anstal-

ten getroffen, um die Stadt gegen einen Überfall, oder einen offenen Angriff, falls die Insurgenten ihn noch ein Mal wagen sollten, sicher zu stellen."

„Die Rebellen sind auf die Hülfsmittel beschränkt, welche sie bei ihrem Einrücken auf der Insel Leon fanden. Von der Seeseite können sie nichts erhalten, da zwei Fregatten vor dem Fort Santi Petri kreutzen; auch hat man nicht mehr zu besorgen, daß sie sich in Guerillas auflösen, da die königliche Armee eine Stellung genommen hat, die ihnen den Rückzug nach den Gebirgen abschneidet."

Ostindien.

Die Obermedizinalbehörde im englischen Ostindien hat von dem Missionär Dübois in Mysore (der alten Hauptstadt Tippusaib's), welcher sich durch Beförderung der Schutzpockenimpfung und als Gelehrter einen vortheilhaften Ruf erwarb, einen Bericht erhalten, worin derselbe anzeigt, daß er, nach Besiegung der, unter dem Stamme der Braminen dagegen herrschenden, Vorurtheile 98,754 Personen die Kuhpocken eingeimpft habe. Merkwürdig ist die beigefügte Behauptung desselben, daß die, um Mysore häufig herrschenden, endemischen und Wechselfieber, selbst nach fruchtlosen Heilversuchen von 4 bis 5 Jahren nach der Einimpfung der Kuhpocken, sich verloren hätten.

Zu Dschandernagor verbrannte sich vor Kurzem auch eine Braut mit der Leiche ihres Bräutigams. Die Priester äußerten Zweifel über die Rechtmäßigkeit des Todes, aber die Eltern des unglücklichen Mädchens selbst folgerten die Verbindlichkeit, mit dem Verlobten zu sterben, aus der Verlobung selbst.

In Bengalen sollen in den Jahren 1815 bis 1817 1528 Witwen sich verbrannt oder lebendig haben begraben lassen. In den Times wird diese Anzahl für übertrieben gehalten. Die Angabe ist aus einer Schrift des Hrn. Ward aus Serampore genommen, welcher dort bessere Erziehungsgrundsätze durch die Britten eingeführt wünscht. Sogar auf Befehl der Obrigkeit werden oft Witwen verbrannt, wenn sie sich nicht zu einem freiwilligen Feuertod bequemen wollen.

Frankreich.

In der Sitzung der Kammer der Deputirten vom 9. d. M. wurde die Discussion über den Gesetzentwurf zu Gunsten der Käufer und Besitzer von National-Domainen und der sogenannten Engagistes und Echangistes eröffnet, und am folgenden Tage fortgesetzt. In beiden Sitzungen wurde vorher Bericht über verschiedene Bittschriften, größtentheils von persönlichem oder localem Interesse, erstattet. Die Bittschrift eines gewissen Turpin, zu Paris, daß den Militärs (Offiziers, Unteroffiziers und Gemeinen) nicht erlaubt seyn solle, außer ihrer Dienstzeit bewaffnet zu erscheinen, veranlaßte eine Spaltung unter den Deputirten von der liberalen Partei, deren einige, namentlich die Generale Foy und Sebastiani stark gegen diesen Antrag protestirten, und die Tagesordnung verlangten, andere dagegen, als Voyer-d'Argenson, Chauvelin u. s. w. begehrten, daß die Bittschrift an den Kriegsminister verwiesen werden solle. Erstere, mit welchem dießmal auch die rechte Seite, aus dem Prinzip der dem Militärstand eigenen Ehre, votirte, siegten, und es ward über die in Frage stehende Petition zur Tagesordnung geschritten. — Eine etwas längere Debatte veranlaßte der Wunsch der Maires und Friedensrichter von Korsika, welche um Wiederherstellung der geistlichen Corporationen, namentlich des Franciskaner-Ordens, bitten, die sich vor der Revolution mit Erziehung der Jugend beschäftigten. Dieser, vom Hrn. Clausel de Coussergues (von der rechten Seite) gegen das Gutachten der Bittschriften-Commission, die auf die Tagesordnung antrug, kräftig unterstützte Wunsch, wurde von den Deputirten zur linken Seite, und namentlich vom General Sebastiani (einem der Deputirten für Korsika) lebhaft und mit großer Leidenschaftlichkeit gegen Wiederbelebung religiöser Corporationen irgend einer Art, bestritten und am Ende der Antrag der Commission, über diese Bittschrift zur Tagesordnung zu schreiten, angenommen. — Der Vorschlag eines gewissen Hrn. Oudotte, aus Chalons, hinsichtlich der Einführung einer Nationaltracht erregte allgemeines Gelächter. Dem Bittsteller zufolge, sollte die gesammte Nation in vier Klassen eingetheilt und jede derselben eine eigene Tracht angewiesen werden! — Es wurde zur Tagesordnung geschritten.

Eine zu Gunsten der Aufrechthaltung des Wahlgesetzes aus Laval eingesandte, und von einem Taubstummen unterzeichnete Petition beginnt, wie das Journal des Debats versichert, mit folgenden Worten: „Welches Geschrei von finsterer Vorbedeutung ertönt „in unserm Departement!...."

Der Constitutionnel hatte in seinem Blatte vom 29. Jänner behauptet, daß sich der General-Vicar von Autun, Hr. Dunand, der Aufnahme der Missionarien in der Stadt Chalons (an der Saone) widersetzt, und dem bischöflichen Kapitel eine Schilderung des Unglücks und der Calamitäten überreicht habe, welche diese Priester allenthalben in ihrem Gefolge führten. Hr. Dunand schreibt an das Journal des Debats zu kräftiger Widerlegung dieser Lüge: „Ich habe die Mission, die voriges „Jahr zu Autun Statt gefunden, gesehen und ihr beigewohnt; ich bin Zeuge gewesen und bin es noch von „dem vielen und unschätzbaren Guten, welches sie daselbst gestiftet hat, und ich erkläre hiemit, daß, wenn „es so in meiner Macht stünde, wie es mein Wunsch ist, „in allen Gemeinden Frankreichs Missionen Statt finden sollten."

Freie Stadt Krakau.

In den Sitzungen des Landtages der freien Stadt Krakau am 3. und 5. Jänner hat die gesetzgebende Kammer für das Jahr 18$^{20}/_{21}$ folgendes Ausgaben-Budget genehmigt:

	pohln. fl.	Gr.
Auf Besoldungen des regierenden Senats	308,479	—
Kanzlei-Spesen und Heitzung	14,587	7
Gerichtsstellen	138,200	—
Universität	403,433	15
Heitzung der Universitäts-Gebäude und Schulen	7,049	5
Miliz und Gendarmerie	147,543	9
Competentien	27,496	20
Wohlthätigkeits-Anstalten	53,182	25
Gefängnisse	40,746	2
Interessen von schuldigen Kapitalien . .	4,130	7
Staatsgebäude	52,802	14
Auf Säuberung der Stadt Krakau, Beleuchtung der Gassen und Staatsgebäude, dann Feuerlösch-Requisiten .	30,000	—
Auf ordinäre Bedürfnisse.	44,913	10
Auf Kosten der Verwaltung unbestimmter Einkünfte	37,129	12
Außerordentliche Ausgaben	15,658	23
Kaufmanns-Börse	4,000	—
Summe der Ausgaben der freien Stadt Krakau	1,329,351	27

oder: 332,337 fl. 58¼ kr. Rhein.

Schweitzerische Eidgenossenschaft.

Vornehmster Grund der Mißhelligkeiten im Kanton Schafhausen soll die in den Landgemeinden herrschende Meinung seyn, daß zu kostbare Verwaltung der städtischen Behörden, und zu unökonomische Staatshaushaltung, die Ausgaben so sehr vermehren, daß die bisherige Einnahme nicht reiche. Durch Einschränkung würde man daher neue Steuern vermeiden können. Allein das eigenmächtige Auflehnen gegen die von der gesetzlichen Behörde gemachten Verfügungen kann in einem wohleingerichteten Staat nicht geduldet werden. Ehemals bestritt die Regierung die meisten Ausgaben aus Zehnten und Grundgefällen. Nach Wiederherstellung der alten Verfassung wurden mehrere der während der Umwälzung eingeführten indirecten Abgaben aufgehoben, aber ein gemeinsamer Haushalt der Hauptstadt und des Kantons eingeführt, während in den übrigen Kantonen die Ökonomie der Hauptstadt von der des Staats getrennt ist. Dieß erregte Mißtrauen; überdem litten die Staatseinkünfte durch Loskaufung der Zehnten und Grundzinsen, durch Sequestrationen in Teutschland, und die Ausgaben vermehrten sich durch den Krieg und die Theurung; neue Abgaben wurden daher unvermeidlich. Ein anderer Grund des Mißvergnügens ist das große Übergewicht der angesehenen städtischen Familien vor den ländlichen in den regierenden Behörden, dem man es beimißt, daß die Ausgleichungsvorschläge, welche Mitglieder der beiden Räthe aus der Landschaft machten, überstimmt worden.

Im Kanton Thurgau werden Vorkehrungen gegen das Umsichgreifen des religiösen Mystizismus genommen. Die Vollziehungs-Commission des evangelischen Administrationsraths erließ aus Frauenfeld, unterm 27. Jänner, an verschiedene Pfarrämter, welche die Unordnungen einberichtet hatten, folgendes Rescript: „Auf Ihre und andere ämtliche Anzeigen, von dem immer mehr überhandnehmenden mystischen Unfug, haben wir sogleich die betreffenden HH. Oberamtmänner eingeladen, theils den Zutritt in die Kirchen Basadingen und Schlattingen allen nicht in diese Gemeinden Gehörigen zu verwehren, theils die Zusammenkünfte dieser Leute, besonders nächtliche, zu verhindern, und fremde Personen, welche die Apostel dieser Lehre spielen wollten, durch die Polizei wegschaffen zu lassen. Wir laden Sie nun ein, wenn sich wieder etwas Bedeutendes ereignen sollte, uns davon unverzüglich in Kenntniß zu setzen, und überhaupt uns alle vierzehn Tage einen Bericht von dem Gang der Sachen einzugeben."

Teutschland.

Am 12. Februar, als dem Tage der Jahresfeier des hohen Geburtsfestes Sr. Maj. des Kaisers von Österreich, empfing der Freiherr v. Handel, Minister-Resident Sr. k. k. apostol. Majestät bei der freien Stadt Frankfurt, die Glückwünsche des diplomatischen Corps, einer Deputation des Senats, und sehr vieler Einwohner und Fremden von Distinction. Sämmtliche in Frankfurt anwesende Österreicher speisten hierauf bei dem Freiherrn v. Handel, wo die Gesundheit des allerdurchlauchtigsten Monarchen mit Enthusiasmus ausgebracht wurde. Abends war große und glänzende Gesellschaft bei Ihrer Excell. der Frau Gräfinn v. Buol-Schauenstein, Gemahlinn Sr. Excellenz des kaiserl. österreichischen Hrn. Präsidialgesandten.

Der Freiherr v. Lamezan, der sich eine ziemlich lange Zeit in Frankfurt am Main aufgehalten, hat, nach öffentlichen Blättern, von Seite der Polizei die Weisung erhalten, sich von Frankfurt zu entfernen. Hr. v. Lamezan ist nach Paris abgereist.

Am 8. Februar starb der königl. preußische Gesandte bei der schweitzerischen Eidgenossenschaft, Staatsrath Justus von Gruner, zu Wiesbaden, wohin er sich zu Wiederherstellung seiner zerrütteten Gesundheit begeben hatte.

Von der zu Dresden versammelten Commission zur Organisirung der Elbschifffahrt, waren bereits am 16. Nov. v. J. 36 Puncte der Hauptsache nach erledigt. Unter den noch nicht erledigten nennt man die Bestimmung der Zollämter, der Aus- und Einladehäfen, der allgemeinen Schiffsaiche, der Observanz bei Erhaltung der Leinpfade und Arbeiten im Strombette.

Auch in Frankfurt wurde die Vertheilung der in Straßburg erscheinenden teutschen Zeitung, betitelt „der Elsasser Patriot," durch die Polizei verhindert.

Böhmen.

Die Prager Zeitung vom 13. d. M. enthält Folgendes: „Ihre Majestät die verwitwete Kaiserinn Mutter von Rußland, welche seit Höchstihrer im J. 1818 erfolgten Anwesenheit in Prag die hierortigen gemeinnützigen und gelehrten Anstalten fortwährend eines huldvollen Antheils würdigt, hat Sr. Excell. dem Hrn. Oberstburggrafen Grafen Kolowrat-Liebsteinsky für die hiesige k. k. Bibliothek zum Andenken Höchstihres derselben im gedachten Jahre geschenkten Besuches eine große goldene Medaille übersandt. Diese Medaille, welche als Geschenk und als Höchsteigenes Kunstgebilde Ihrer Majestät einen doppelten Werth in sich vereint, wird nun in der k. k. Bibliothek aufbewahrt, und erneuert fortan die frohe Erinnerung an jene Zeit, in welcher dieser Hauptstadt das Glück zu Theil ward, diese erhabene Fürstinn in ihren Mauern zu besitzen."

Wien, den 19. Februar.

Die k. k. vereinigte Hofkanzlei hat die in Erledigung gekommene Villacher Kreis-Wundarztes-Stelle, dem Wundarzte zu Bleyberg, Joseph Ebner, verliehen.

Am 19. Februar war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 75 3/16; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in C. M. 35 7/8; Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Courr. Gulden 100 1/4 C. M. Uso. — Conventionsmünze pCt. 250 1/2.

Bank-Actien:

Einlage bis zum 31. März 1819 pr. Stück —— in C. M.
—— nach dem 31. März 1819 pr. Stück 556 1/6 in C. M.

Concert-Anzeige.

Der bekannte Virtuose auf der Violine, Hr. Eduard Jäll, wird heute Sonntag den 20. Febr. im Saale zum römischen Kaiser auf der Freyung, Abends um halb 5 Uhr, eine große musikalisch-declamatorische Academie geben. Er selbst wird in derselben ein Violinconcert von Lafont und ein neues großes Rondeau polonois von seiner eigenen Composition spielen. Den Eingang macht eine neue Ouverture von Freiherrn v. Lannoy; die Gesangparthie haben Fräul. v. Pitzenberg, Dlle. Kainz und Hr. Jäger, jene der Declamation, Hr. Küstner übernommen. Er spricht einen Prolog von Deinhardstein, und das Castell'sche Gedicht „den Kartarrh. Hr. Krähmer, Mitglied der k. k. Hoftheater-Orchester, spielt im Eingang der zweiten Abtheilung auf der Oboe von ihm selbst componirte Variationen über ein beliebtes Thema. Der Eintrittspreis ist 3 fl. W. W.; jedoch sind bis zum Tage des Concerts Subscriptions-Billeten zu 2 fl. W. W. in der Kunsthandlung des Hrn. T. Mollo am Michaelerplatze zu haben.

Vermischte Nachrichten.

In einer wenig gelesenen Zeitung findet sich nachstehende Todesanzeige: „Am letzten dieses Monats starb unser geliebter Vater und Gatte an den Folgen eines sanften ohne alle schmerzlichen Zufälle verbundenen Todes. Wer den Seligen kannte, wird mit bekümmerten Herzen an ihn gedenken; indem die Beschäftigung seines vielseitigen Wirkungskreises ohne Ermüdung war, um als rechtschaffener Christ gottselig und ehrbar zu leben. Er wurde 72 Jahre alt, hatte aber nicht das Glück, seinen zwei und siebenzigsten Geburts- und Sterbetag zu erleben, weil er gerade an diesem Tage seinen irdischen Lebenslauf sanft und selig in dem Herrn verschlief. Unsere Seufzer fallen auf das Grab des Verschlafenen, und wir empfehlen sowohl ihn als seine hinterlassene Witwe und Kinder in gefühlvollen Andenken."

Wiederholte Versuche haben die neuerliche Entdeckung bestätigt, daß die Erdäpfel die Eigenschaft besitzen, die Seife beim Waschen der groben Wäsche sowohl als der feinen vollkommen zu ersetzen.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Das Turnier zu Kronstein.

Morgen: Armuth und Edelsinn.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Ferdinand Cortez.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der verlorne Sohn.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Ydor.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Sküs, Mond und Pagat.

Morgen: Der Zauberguguck.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 52

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 21. Februar 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 19. Februar 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 0¼ Grad.	28 Z. 7 L. 7 P.	SOO. schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 2 Grad.	28 Z. 8 L. 3 P.	SOO. mittelm.	—
	10 Uhr Abends	+ 0½ Grad.	28 Z. 8 L. 6 P.	SOO. —	—

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Sämmtliche Documente in Betreff des Tractats wegen Abtretung der Florida's, deren Mittheilung der Präsident in seiner Botschaft versprochen hatte, sind nun im Druck erschienen, und in den amerikanischen Blättern mitgetheilt worden. Die erste Abtheilung derselben geht bis in die ersten Monate des Jahres 1818 zurück, und bezieht sich auf die damals von dem Könige von Spanien gemachten Länderverleihungen, die bekanntlich als ein Haupthinderniß der Vollziehung des Tractates dargestellt wurden. Es scheint jedoch, nach einem Schreiben des Don Luis de Onis, [illegible] Washington den 16. Nov. 1818, daß Se. katholische Majestät eingewilliget haben, die dem Herzoge von Alagon, dem Grafen von Punon-Rustro, und dem Hrn. Vargas gemachten Verleihungen zu annulliren, unter der Bedingung, daß dagegen alle, seit dem Jahr 1802 bis zum 24. Jänner 1818, als dem Tage, wo die ersten Abtretungsvorschläge geschahen, von Seite Spaniens erfolgten Verleihungen dieser Art bestätiget werden sollten. Diese Übereinkunft bildet die Basis des Artikels 8 des Tractats vom 22. Febr. 1819. Da Spanien sich bekanntlich weigerte, gedachten Tractat innerhalb der im letzten Artikel desselben festgesetzten Frist von sechs Monaten (also bis 22. August 1819) zu ratificiren, so beginnt der eigentlich interessante Theil der offiziellen Correspondenz erst nach Ablauf dieser Periode, da der Gesandte der vereinigten Staaten zu Madrid, Hr. Forsyth, auch später noch wiederholte Versuche machte, die Ratification des Tractats zu erhalten. Am letztverflossenen 2. October richtete er ein Schreiben an den Herzog von San Fernando (der dazumal eben an die Spitze des Ministeriums getreten war) worin er seine Bereitwilligkeit an den Tag legte, die Ratification noch immer anzunehmen, vorausgesetzt, daß die dem Herzoge von Alagon, dem Grafen von Punon-Rustro, und dem Hrn. Vargas gemachten Verleihungen, durch den achten Artikel des Tractats annullirt, und die Unterschrift des Königs binnen acht Tagen erfolgen würde, damit Capitän Read, vom Hornet, der damals zu Madrid wartete, noch im Stande wäre, vor Eröffnung des Congresses mit der Ratification zu Washington einzutreffen. Der Herzog von San Fernando äußerte in seiner, vom 8. October datirten, Antwort, daß es die Absicht des Königs sei, die Ratification des Tractats zu verschieben, übrigens aber die Frage zu weiterer Unterhandlung offen zu lassen. Er spricht von der Bildung einer Republik in der Provinz Texas, einem Theile des Königreichs Mexiko, die, wie er vermuthet, die Sanction der amerikanischen Regierung erhalten habe — ein Gegenstand, worüber von dem spanischen Geschäftsträger zu Washington Erläuterung begehrt worden, die Antwort des Präsidenten aber bisher noch nicht eingelaufen sei. Der Herzog von San Fernando benachrichtiget Hrn. Forsyth gleichfalls, daß der König von Spanien, unverzüglich Jemanden an die Regierung der vereinigten Staaten absenden werde, der sein volles Vertrauen besitze, und „durch Beilegung der Hindernisse oder Wegräumung der Schwierigkeiten, die sich bisher der Erfüllung seiner wohlwollenden Meinung in den Weg gestellt hätten, die Bundesregierung von der offenen und redlichen Gesinnung sowohl, als von der Ehre und Würde vollkommen überzeugen könnte, welche Se. Majestät in ihren Verhältnissen der Freundschaft und des Einverständnisses mit dieser Regierung zu behaupten wünschen."

Dieses Schreiben schließt die Unterhandlungen zwischen Spanien und Amerika, so weit sie bisher bekannt gemacht worden, und mit ihnen endigen auch die dem Congresse mitgetheilten Actenstücke. Zwei dieser Actenstücke sind besonders interessant, indem sie zeigen, wie England über die Florida-Frage denkt, und die Erklärung des Präsidenten (in seiner Botschaft) bekräftigen, daß die Abtretung die vollkommene Zustimmung Großbritanniens gehabt habe. (Wir werden sie im morgenden Blatte liefern.)

Schweden und Norwegen.

Ein offizieller Zeitungs-Artikel besagt, daß Se. Maj. der König unterm 25. v. M. die von Ihrem Hofkanzler geschehene Einziehung der Zeitung Anmärkaren genehmigt und verordnet haben. Der Hofkanzler, Graf von Wetterstedt, hat in dieser Angelegenheit Folgendes an den Redacteur des Stockholmschen Kurier geschrieben: „Sie haben in einem ihrer Blätter geäußert, daß ich wohl

mit Leidwesen und ungerne die Zeitung Anmärkaren eingezogen haben würde. Dieses kann ich nicht anerkennen. Ich habe dieses Zeitungsblatt aus der Veranlassung, welche das Preßgesetz dazu gibt, eingezogen, und ich habe geglaubt und werde immer glauben, daß man, in einem verantwortlichen Amte seine Achtung für die öffentliche Meinung und für das Volk (dessen Willen oder allgemeine Entscheidung zu deuten oder zu führen ich übrigens einen Zeitungsschreiber nicht für berechtigt erachte) am besten an den Tag legt, wenn man das, was das Gesetz gebietet, auf jede Übertretung desselben anwendet. Wenn man so handelt, kann man, als Beamter, mit genauerer Kenntniß von jener Liberalität der Regierung, wovon Sie sagen überzeugt zu seyn, und mit lebendiger Erkenntniß von dem Nutzen und Werthe eines besonnenen Gebrauchs der Preßfreiheit sicherlich mit Leidwesen und ungerne, den Mißbrauch derselben ansehen; allein dieses Leidwesen kann deßhalb nicht, in irgend einem Grade, auf die Ausübung einer, auf Gesetz und Überzeugung gegründeten Pflicht einwirken. Stockholm, den 28. Jänner 1820. Graf Wetterstedt."

Preußen.

Unterm 20. v. M. war zu Berlin Folgendes erschienen: „Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen rc. Nachdem Uns angezeigt worden, daß in einigen Theilen Unserer Staaten gewisse Individuen sich damit abgeben, Unsere getreuen Unterthanen zum Auswandern zu verleiten, diese sträfliche Handlung aber durch kein ausdrückliches Gesetz vorgesehen ist, so finden Wir Uns, mit Rücksicht auf das Allgemeine Landrecht Theil 2. Tit. 20. §. 133., 143. und 148, nach eingefordertem Gutachten Unsers Staatsraths, Folgendes zu verordnen veranlaßt: Wer es sich zum Geschäft macht, Unterthanen zum Auswandern zu verleiten, soll mit einer Gefängnißstrafe von 1 Monat bis 2 Jahre belegt werden. Urkundlich haben Wir diese Verordnung Allerhöchsteigenhändig vollzogen und mit Unserm königlichen Insiegel bedrucken lassen.

So geschehen Berlin, am 20. Jänner 1820.

Friedrich Wilhelm."

Der geheime Staatsrath und Oberpräsident v. Bülow hat eine Censur-Verordnung erlassen, nach welcher keine außerhalb der Staaten des teutschen Bundes in teutscher Sprache gedruckte Schriften ohne die ausdrückliche Erlaubniß der Ober-Censurbehörde verkauft werden dürfen, und daß daher von solchen Schriften, bevor sie ausgegeben werden, jedesmal ein Exemplar dem Oberpräsidium einzureichen ist.

Spanien.

Das aus dem mittelländischen Meere kommende Kriegsschiff Rochefort, hatte aus Gibraltar ziemlich neue Nachrichten nach England gebracht. Nach dem Courier beschränkten sie sich indeß darauf, daß man gegen den 20. Jänner einen Angriff der vereinigten Truppen der Generäle Freyre und Odonell auf die Insurgenten erwarte, daß man die Zahl der letztern überhaupt auf 7 oder 8000 (nach Madrider Briefen nur auf 5000) schätze, und daß der König durch ein Decret allen Soldaten der Expeditionsarmee, welche sich wegen schlechter Gesundheit nicht nach Amerika einschiffen wollten, freigestellt habe, in Spanien zu bleiben und aus dem Dienste zu treten, in welchem Falle sie jedoch keinen Anspruch auf Sold oder Pension haben, und auf den Ruf des Königs wieder in die Armee zurückzukehren verpflichtet seyn sollten.

Die neuesten Pariser Blätter vom 10. d. M. enthalten nichts Neueres über die Vorfälle in Spanien.

Ein von der Renommée verbreitetes Gerücht, daß an der spanischen Grenze 30,000 Mann, unter Anführung des Herzogs von Angouleme, zusammengezogen werden sollten, wird in ministeriellen Blättern für grundlos erklärt.

Frankreich.

Der Herzog von Laval-Montmorency, französischer Botschafter am spanischen Hofe, welcher auf Urlaub in Frankreich gewesen, stand im Begriff auf seinen Posten zurückzukehren. Hingegen erwartete man den nach Nordamerika bestimmten spanischen Gesandten, General Vives, zu Paris.

In Avalon ist ein ehemaliger italienischer Hauptmann, Tempesta, wegen aufrührerischer Reden zu fünfjährigem Gefängniß, und 10,000 Fr. Strafe verurtheilt worden. Er war schon ein Mal, wegen desselben Vergehens, zu Lyon verurtheilt, [illegible] begnadigt worden. Ein Glaubensbekenntniß, welch[illegible]an bei ihm fand, schloß mit den Worten: Ich glaube eine Niedermetzelung der Ausgewanderten, die Vertilgung des Adels und der Priester, und die Wiederauferstehung der Republik.

Der Graf Duteil, früher Minister des Königs, und Rapporteur im Rathe der französischen Prinzen, während sie in England waren, ist in den dürftigsten Umständen gestorben.

Die Consol. 5 pCt. waren am 9. auf dem Pariser Börse-Zettel 74 Fr. notirt. Der Stand von 74 Fr. 40 Cent., den uns unser Pariser Correspondent in einem Schreiben vom 10. Morgens gemeldet hatte, war also vermuthlich von späteren Käufen, die nach Schluß der Börse Statt fanden, zu verstehen.

Teutschland.

Se. königl. Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar haben, im Einverständniß mit des regierenden Herrn Herzogs zu Sachsen-Gotha-Altenburg Durchl. und zwar in Folge der Bundestags-Beschlüsse vom 20. September v. J., den Landesdirections-Präsidenten, Hrn. Philipp Wilhelm v. Motz, zu Weimar, Ritter des Ordens zum weißen Falken und vom belgischen Löwen, zum außerordentlichen Bevollmächtigten bei der Universität Jena, unter Beibehaltung seiner zeitherigen Stelle, mittelst höchster Instruction vom 7. Dec. v. J., ernannt.

Wien, den 20. Februar.

Se. k. k. Majestät haben allergnädigst geruht, den

pensionirten Ober-Lieutenant Franz Fureder, wegen seinen durch mehr als dreißig Jahre treu geleisteten Diensten, und den sich dabei erworbenen Verdiensten, in den erbländischen Adelstand mit dem Prädicate „von Lichtensteg" zu erheben.

Ein angebliches Privatschreiben aus Frankfurt vom 27. Jänner (im Journal de Paris vom 7. d. M.) enthält folgende Stelle: „Der Ausführung des Fortifications-Systems, welches nunmehr zur Sicherheit der „westlichen Grenze Teutschlands von dem teutschen Bunde „beschlossen worden, scheinen neue Schwierigkeiten durch „die Weigerung der HH. v. Rothschild, eine Anleihe „für die zum Festungsbau erforderlichen Summen zu eröffnen, in den Weg getreten zu seyn. Man behauptet „sogar, diese berühmten Bankiers hätten die Übernahme „und Verwaltung der, von den französischen Contributions-Geldern herrührenden, und diesem Zweck bestimmten, 50 Millionen abgelehnt. Es wäre wohl möglich, daß diese Weigerung irgend einen Einfluß auf „den Beschluß des Wiener-Congresses, in Betreff der „politischen Rechte der Frankfurter Israeliten gehabt hätte." — Wir können versichern, daß Alles, was in obiger Stelle, mit gänzlicher Unkunde aller bestehenden Verhältnisse, gesagt wird, von Anfang bis zu Ende rein erdichtet ist.

Ankündigung der Kunstausstellung für das Jahr 1820.

Nach der bestehenden allerhöchsten Anordnung wird im gegenwärtigen Jahre 1820 nach Ostern eine Ausstellung von National-Werken der bildenden Künste im Gebäude der k. k. Academie der vereinigten bildenden Künste veranstaltet werden.

Die Academie fordert demnach nicht nur sämmtliche Künstler der k. k. Erbländer hiermit auf, von ihnen verfertigte, zur öffentlichen Ausstellung geeignete Kunstwerke, an dieselbe einzuschicken, sondern sie ladet auch die Besitzer inländischer Kunstwerke ein, die in ihren Sammlungen befindlichen Stücke, jedoch mit der Einwilligung der Meister, die sie verfertigten, zu dieser Ausstellung einzusenden.

Man hält sich überzeugt, daß Jedermann mit Vergnügen zu einer Veranstaltung beitragen werde, welcher die wohlthätige Absicht zum Grunde liegt, das Publicum in Stand zu setzen, den Stufengang der vaterländischen Kunst zu beurtheilen, das Verdienst der Academie um die Aufnahme derselben zu würdigen, und ausgezeichneten Künstlern Gelegenheit sich bekannt zu machen, zu verschaffen.

Zur erwähnten Ausstellung werden nach dem Sinne des LII. Artikels der allerhöchsten academischen Statuten nur jene Stücke angenommen, welche seit der im Jahre 1816 Statt gehabten Ausstellung verfertigt worden sind.

Die auszustellenden Stücke sind vom 28. Febr. bis inclusive 24. März d. J. einzuschicken. Nach Verlauf dieser Zeit werden keine mehr angenommen.

Die Einsendung und Zurücknahme wird von den Eigenthümern auf ihre Kosten und Gefahr besorgt; so wie die Aufstellung größerer Werke an dem ihnen angewiesenen Platze entweder von dem Eigenthümer selbst, oder von dazu beauftragten Individuen zu geschehen hat.

Die Stücke übernimmt ein academischer Beamte im Rathssaale des academischen Gebäudes, täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) Vormittags von 8 bis 12 Uhr während der oben zur Einschickung bestimmten Zeit.

Jeder Einsendung sind zwei gleichlautende, von dem Eigenthümer eigenhändig unterfertigte Verzeichnisse, beizulegen, welche die Anzahl der abgegebenen Stücke, den Gegenstand ihrer Vorstellung, oder eine charakteristische Angabe derselben, ihre Größe, den Namen des Künstlers, welcher sie verfertigt, und die Wohnung des Eigenthümers, enthalten. Beide Verzeichnisse werden von dem hierzu aufgestellten Beamten unterschrieben. Eines davon erhält der Eigenthümer als Empfangsschein, das andere bleibt als Gegenversicherung bei der Academie. Gegen diesen Empfangsschein erhalten die Eigenthümer nach beendigter Ausstellung ihre Werke zurück.

Der Tag der Eröffnung der Ausstellung, und was sonst zu wissen nothwendig seyn dürfte, wird zur bestimmten Zeit bekannt gemacht werden.

K. K. Academie der vereinigten bildenden Künste.
Wien, den 8. Februar 1820.

Wissenschaftliche und Kunst-Nachrichten.

(Von einem Sachverständigen eingesandt.)

Sollten auch Tafeln der einfachen Factoren im Allgemeinen nur eine beschränkte Anwendung haben, so bleibt es dennoch wünschenswerth, die schon verbreiteten zu berichtigen. Vega hatte durch eine Anmerkung im ersten Bande seiner Vorlesungen über die Mathematik Zweifel gegen jene Factoren-Tafeln und das Primzahlen-Verzeichniß erregt, welche im zweiten Bande seiner zu Leipzig im J. 1797 erschienenen logarithmisch-trigonometrischen Tafeln vorkommen, indem er bekannt machte, daß der verstorbene Stiftsherr Florian Ulbrich zu Klosterneuburg bei seiner wiederholten Berechnung der Factoren mehrere Fehler in den Felkel'schen Original-Tafeln entdeckt habe, von welchen Vega die seinigen abgeschrieben hatte. Die Felkel'schen Tafeln waren bereits im J. 1776 in Wien erschienen, und reichen bis 408000. Vega verwandelte sie bis zur Zahl 102000 in die bequemere Lambert'sche Form, und fügte ein Verzeichniß aller von jener Grenze bis 400000 vorkommenden Primzahlen bei. Die Zweifel gegen die Richtigkeit dieser Arbeit erlaubten einen nur sehr behutsamen Gebrauch. Es war nothwendig, die genannten Tafeln mit irgend einer andern Original-Berechnung zu vergleichen, um so die Verläßlichkeit zu verbürgen. In der Anleitung zur Mechanik der festen Körper, welche in Wien 1817 erschien, wurden am Schluße

der Vorrede Fehler dieser Art zur Berichtigung angezeigt, und im Vertrauen auf die neue Berechnung versichert, daß Vega's Tafeln bis zur Zahl 231900 außer den angeführten keinen andern Fehler enthielten. Als wir aber mit Bewilligung des Hrn. Prälaten zu Klosterneuburg zur Einsicht der dortigen Original-Tafeln gelangten, hielten wir eine nochmalige Vergleichung nicht für überflüssig, und fanden durch den Erfolg unser Mißtrauen gerechtfertigt. Es waren 5 Fehler in jenem Theile der Vega'schen Tafeln übersehen worden, welcher nach der erwähnten Anzeige als berichtigt betrachtet werden sollte. Über die Zahl 231900 hinaus fanden sich noch 28 Fehler in dem Verzeichnisse der Primzahlen.

Wir stellen hier ein geordnetes Verzeichniß aller Fehler der Vega'schen Factoren-Tafeln auf, ohne Rücksicht auf jene im Jahre 1817 erschienene unvollkommene Anzeige. Die nämlichen Fehler befinden sich auch in Felkels Original-Tafeln.

Fehler in den Factoren-Tafeln:

Seite		Zahl	statt		soll seyn
Seite 25,	Zahl	27293,	statt 7. 7. 547	soll seyn	7. 7. 557
— 38	:	43921	: 197. 263	: :	167. 263
— 48	:	57103	: 17. 3959	: :	17. 3359
— 70	:	82943	: 7. b. b. 41	: :	7. c. c. 41
— 76	:	90983	: 67. 2459	: :	37. 2459
— 78	:	93137	: 11. 8487	: :	11. 8467

— 86 in der Spalte N statt 44 soll seyn 47.

Im Verzeichnisse der Primzahlen sind von S. 94 bis 127 folgende 22 Primzahlen einzuschalten: 148303, 148669, 168559, 168677, 173309, 177347, 189913, 194167, 216569, 232103, 235003, 242639, 247609, 326119, 330509, 331921, 336437, 339671, 357817, 357883, 371299, 397427. Die Primzahl 135727 ist zwei Mal angesetzt.

Folgende Zahlen sind unrichtig als Primzahlen angeführt, und haben die hier beigesetzten Factoren:

Seite		Zahl		Factoren	
Seite 94,	Zahl	148363	hat die Factoren	89.	1667
— 94	:	148699	: : : :	17.	8747
— 97	:	168647	: : : :	137.	1231
— 97	:	168859	: : : :	131.	1289
— 98	:	173279	: : : :	241.	719
— 98	:	177377	: : : :	89.	1993
Seite 100,	Zahl	194107	hat die Factoren	73.	2659
— 103	:	210473	: : : :	23.	9151
— 103	:	216599	: : : :	167.	1297
— 106	:	232163	: : : :	179.	1297
— 106	:	235303	: : : :	167.	1409
— 107	:	242939	: : : :	379.	641
— 108	:	247669	: : : :	53.	4673
— 118	:	326419	: : : :	191.	1709
— 119	:	331927	: : : :	37.	8971
— 119	:	336467	: : : :	23.	14629
— 120	:	339971	: : : :	109.	3119
— 122	:	357853	: : : :	449.	797
— 122	:	358837	: : : :	281.	1277
— 122	:	359741	: : : :	163.	2207
— 124	:	371269	: : : :	139.	2671
— 127	:	397457	: : : :	239.	1663

Die Zahl 152653 hatte Vega bereits, als unter die Primzahlen nicht gehörig, angezeigt.

Druckfehler:

Seite 108, Zahl 252651 (durch 3 theilbar) soll seyn 252641
— 111 : 273596 (durch 2 theilbar) : : 273569

Wir müssen hier noch der kleinern logarithmisch-trigonometrischen Tafeln erwähnen, welche Vega im Jahre 1783 in Wien herausgab. In diesen befindet sich eine Factoren-Tabelle von 1 bis 10500, welche eine Abschrift der ältern Lambert'schen ist. Bei einer eigenen Berechnung der Factoren bis zu dieser Grenze, welche wir schon im Jahre 1812 unternahmen, entdeckten wir folgende neun Fehler, welche unsers Wissens bis jetzt noch nicht angezeigt worden sind:

Zahl		statt		soll seyn
Zahl 6083,	statt	7. 11. 19	soll seyn	7. 11. 79
: 7141	:	37. 143	: :	37. 193
: 7223	:	31. 223	: :	31. 233
: 7903	:	7. 11. 29	: :	7. 1129
: 8077	:	41. 97	: :	41. 197
: 8561	:	7. 19. 67	: :	7. 1223
: 9143	:	41. 233	: :	41. 223
: 9307	:	41. 217	: :	41. 227
: 9847	:	43. 219	: :	43. 229

H—

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Armuth und Edelsinn.

Morgen: Das Taschenbuch. — Welche von Beiden?

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der neue Gutsherr. — Die zwei Tanten.

K. K. Theater an der Wien.

Heute: Der verlorne Sohn.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Idor.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Zauberguguk.

Morgen: Scüs, Mond und Pagat.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 53

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 22. Februar 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 20. Februar 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 0½ Grad.	28 Z. 8 L. 7 P.	O.	mittelm.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 2½ Grad.	28 Z. 8 L. 9 P.	SO.	stark.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 1 Grad.	28 Z. 8 L. 6 P.	SO.	schwach.	trüb.

Spanien.

Die Zeitung von Cadix vom 25. Jänner enthält zwei Proclamationen. In ersterer wird den Truppen die Dankbarkeit des Königs für ihr gutes Benehmen zu erkennen gegeben; die andere ist vom General Freyre an seine Armee gerichtet.

Die Briefe aus Cadix vom 25. Jänner enthalten folgende nähere Umstände über den nach Briefen aus Madrid vom 29. (in unserm letzten Sonnabendsblatte erwähnten) Vorfall, der sich daselbst zugetragen hatte: „Gestern (den 24.) um 8 Uhr Abends, beim Zapfenstreich, versammelten sich mehrere bewaffnete Einwohner und einige Soldaten vom Regimente Soria auf dem St. Antonius-Platze, und begleiteten die Tambours, unter dem Geschrei: Es lebe die Constitution! Die Soldaten trugen zwei kleine Feldstücke, ohne Laffetten. Sie zogen nach der Kaserne von St. Helena, fanden aber die dortigen Truppen schon unter Waffen. Die Rebellen wurden mit einem sehr lebhaften Feuer empfangen, welches sie einen Augenblick erwiederten; bald aber wurden sie zerstreut, und ließen 14 Todte und mehrere Verwundete auf dem Platze. Das Haupt dieses Complottes soll der Oberst Nicolas de Santiago y Rotaldo gewesen seyn. So viel ist gewiß, daß sich dieser Offizier, als das Complott gescheitert war, das Thor nach der Seeseite hin öffnen ließ und verschwand. Vor Mitternacht war die Ruhe allenthalben hergestellt."

Die aufrührerischen Truppen hatten zu Xeres sogenannte constitutionelle Behörden eingesetzt; diese Behörden sind von den königlichen Truppen abgesetzt worden. Tausend Mann rebellischer Truppen wollten am 23. ihre Behörden zu Xeres wieder einsetzen; da sie aber überlegene Streitkräfte fanden, kehrten sie nach Isla de Leon zurück, und zerstörten die Schiffbrücke.

In der Nacht vom 23. auf den 24. wurde die Cortadura von Torre-Gorda aus (von den Rebellen) mit Haubitzen beschossen, was jedoch keine weiteren nachtheiligen Folgen hatte.

Der General-Capitän der Marine, Hr. v. Villavicencio, hat den englischen Consul benachrichtiget, daß die Mündung des Flusses Santi Petri (welcher die Insel Leon vom festen Lande scheidet) im Blokadestand und aller fremden Schifffahrt die Einfahrt verbothen sei; wahrscheinlich ist eine ähnliche Meldung an den Gouverneur von Gibraltar ergangen, um den Insurgenten die Hülfsquellen abzuschneiden, welche sie sich auf diesem Flusse von außen her hätten verschaffen können.

Die Briefe aus Madrid enthalten durchaus gleichlautende Nachrichten. Außerdem glaubt man, General Freyre werde erst am 28. aufgebrochen seyn und seine Operationen nicht eher beginnen, als bis er alle Wege der Milde versucht haben wird, um dem Staate alles das zu erhalten, was unfehlbar auf's Spiel gesetzt werden muß, wenn ein offener Angriff gegen die Rebellen unerläßlich werden sollte.

Sämmtliche obige Nachrichten schöpfen wir aus dem Moniteur vom 11. d. M. Das Journal des Debats von demselben Tage gibt folgenden Auszug aus einem glaubwürdigen Schreiben aus Cadix vom 27. Jänner: „Um den Faden der Ereignisse in Andalusien zu verfolgen, melde ich Ihnen, daß eine kleine Anzahl von Unruhestiftern in der Nacht vom 24. zu Cadix die Wachsamkeit der Behörden zu täuschen und die Ruhe dieser treuen Stadt zu stören versuchte. Sie begannen mit aufrührerischem Geschrei, was keine andere Wirkung hatte, als die friedlichen Einwohner in Schrecken zu setzen; dann zogen sie nach dem Schauspielhause, wo sie die wenigen Soldaten, die sich daselbst auf ihrem Posten befanden, entwaffneten. Hierdurch ermuthiget, griffen sie die Thorwache, nach der Landseite hin, an, in der Meinung, daß es ihnen gelingen würde, sich dieses Postens zu bemächtigen; sie wurden aber kraftvoll zurückgetrieben. Dieser Angriff kostete den verwegensten das Leben; mehrere wurden gefangen und die übrigen zerstreuten sich. Dem Haupt der Aufrührer, Obersten Santiago, gelang es, sich durch die Flucht zu retten und sich einzuschiffen. Im Allgemeinen wurde die Ruhe der Stadt nicht gestört. Die Rebellen befinden sich mit jedem Tage in einer bedenklicheren Lage, und leiden Mangel an Allem. Die Truppen des General Freyre dehnen sich aus, und haben Puerto de Santa Maria, Xerez, Chiclana

und Medina Sidonia besetzt; dieser tapfere General hat seine Maaßregeln in der Art genommen, daß den Rebellen keine andere Wahl, als Unterwerfung oder Vertilgung übrig bleibt."

Zum Beweise, daß man den Aufruhr so gut als gedämpft betrachtete, wird ein Schreiben aus Bayonne vom 30. Jänner angeführt, welchem zufolge die nach Andalusien auf dem Marsch begriffenen Truppen bereits wieder Befehl erhalten haben sollten, in ihre Garnisonen zurückzukehren.

Nach der Gazette de France war der Finanzrath Lametta zu Madrid verhaftet worden. Er soll in das Complott mit den verfälschten Einberufungs-Ordres der Milizen verwickelt seyn.

Zur bessern Übersicht der neuesten Ereignisse in der Nähe von Cadix dürfte eine kurze Beschreibung der dortigen Localität nicht unangemessen seyn. Die Erdzunge, an deren äußerster Spitze die Stadt Cadix liegt, bildet mit der Isla de Leon eine Insel, die mit dem festen Lande durch die Brücke von Zuazo zusammenhängt. Auf der Landseite endet die Erdzunge mit dem Thurme von Gorda (Torre di Gorda). Von da fängt der Theil der Insel an, den man ganz eigentlich Isla de Leon nennt. Dieses ist der Raum, den die Aufrührer inne haben. Gelänge es ihnen aber die Coetadura zu nehmen, so würde Cadix schwerlich Widerstand leisten können. Das Meer bildet hier zwei Baien, die Bai von Cadix, in welche sich die Erdzunge hinein erstreckt, und die Bai de Puntales, welche der Isla de Leon gegenüber liegt, und sie von der einen, so wie der Kanal von Santi Petri auf der andern (der Land-) Seite umschließt. An der anderen Seite der Puntales-Bai, der Isla de Leon gerade gegenüber, liegt die Insel Trocadero, an deren Spitze sich das Fort St. Luis befindet. Neben diesem auf einer von Puerto-Real in die See sich hinein erstreckenden Landspitze, welche westlich (so wie die Erdzunge von Cadix östlich) die Meerenge zwischen der Bai von Cadix und der Bai de Puntales bildet, ist das Fort Matagorda. Hieraus ergibt sich, daß der ganze Schauplatz der Insurrection sich auf einen kleinen Raum, auf die Isla de Leon beschränkt, und zugleich, daß es den Aufrührern, wenn sie auf der Landseite von der königlichen Armee eingeschlossen werden, schwer werden wird, selbst im Besitze von Schiffen, auf der Seeseite zu entfliehen, da ihnen der Ausgang aus der Bai de Puntales verschlossen ist, so lange sie sich der Forts San Luis und Matagorda nicht bemächtiget haben.

Spanisches Amerika.

Bolivar hat am 8. Sept. aus Santa Fe de Bogota eine Proclamation an die Einwohner von Neu-Granada und der Ebene von Venezuela erlassen, worin er den Wunsch ausdrückt, daß Neu-Granada und Venezuela Eine Republik bilden mögen, und zugleich bemerkt, daß er die Bestimmung des Congresses zu Angostura erwarte, um eine Nationalversammlung zu berufen.

In Mompox war eine Verschwörung zu Gunsten der Insurgenten entdeckt, und in Folge dessen waren 34 Personen nach Carthagena gebracht, wo man 9 derselben verurtheilt und erschossen, die übrigen ins Gefängniß geworfen hatte.

Eine Kingstoner Zeitung versichert, die 150 Freiwilligen, welche sich bei Macgregor befanden, und zu Rio la Hacha gefangen wurden, wären auf Befehl des Vicekönigs von Santa Fe erschossen worden.

Briefe aus Margerita vom 20. Nov. melden die Einnahme von Maracaibo (im nordwestlichen Theile der Provinz Caracas oder Venezuela) durch die Insurgenten.

Großbritannien und Irland.

Die neuesten Nachrichten aus London vom 10. d. M., welche wir durch außerordentliche Gelegenheit erhalten haben, melden die gänzliche Wiederherstellung des Königs oder wenigstens die völlige Genesung dieses Monarchen von der gefährlichen Krankheit, wovon Se. Majestät befallen gewesen. Es war zu vermuthen, daß die heftigen Mittel, welche man anwenden mußte, bei dem Patienten eine bedeutende Schwäche zur Folge haben würden, die jedoch, wie man hoffen darf, bald durch den Gebrauch stärkender Mittel gehoben werden wird.

Das letzte Bulletin, welches über das Befinden des Königs ausgegeben wurde, lautet folgendermaaßen:

Carlton-Palace, 10 Febr. 11½ Uhr V. M.

„Der König ist von seiner Krankheit genesen; aber „es braucht Zeit, bis Se. Majestät wieder zu Kräften „kommen werden. Bei dieser Lage der Dinge wird kein „Bulletin mehr bekannt gemacht werden."

Unterz. H. Halford; W. Knighton; M. Tierney.

Se. Majestät empfingen bereits am 9. Besuche von dem Herzoge von York, dem Prinzen Leopold, und Lord Liverpool.

Der verstorbene Herzog von Grafton, Premier-Minister Georg III., bald nach der Thronbesteigung dieses Monarchen, derselbe, welcher in den Junius-Briefen eine so große Rolle spielt, hatte Memoiren über sein Leben geschrieben und sie versiegelt. In seinem Testament verordnete er, daß sie, unter keinerlei Vorwande, vor dem Ableben des Königs eröffnet, dann aber bekannt gemacht werden sollten. Man ist daher ungemein begierig auf die Erscheinung dieser Memoires, welche gewiß interessante Aufschlüsse über jene Epoche der Regierung Georg IV. liefern und vielleicht den wahren Verfasser der merkwürdigen, unter dem Namen: Junius bekannt gemachten Briefe enthalten werden.

Hr. Henry Grattan, bekannt durch den Eifer und die Geschicklichkeit, womit er die Sache der Katholiken im Parlamente zu verschiedenen Malen verfocht, lag zu

Dublin gefährlich krank darnieder. Ein dortiges Blatt hatte sogar schon seinen Tod gemeldet, allein die Nachricht zeigte sich ungegründet.

In der Grafschaft Galway sah es, den letzten Nachrichten vom 31. Jänner zufolge, sehr unruhig aus; man hoffte jedoch, daß es dem Eifer und der Wachsamkeit der Behörden, unterstützt von dem thätigen Beistand der katholischen Geistlichkeit, gelingen würde, die Unruhestifter, worunter sich mehrere Agenten der englischen Radicalen befinden, im Zaum zu halten.

Bei Clonfert in Irland griffen neulich 500 Band-Männer zu den Waffen, allein der Bischof ließ die Sturmglocke so lange läuten, und hielt sich in der verrammelten Kirche so lange, bis Truppen zum Entsatz kamen.

Das in London erschienene „Teutsche Wochenblatt" hat bereits wieder aufgehört.

Stand der öffentlichen Fonds auf der Londoner Börse am 28. Febr. — 3 pCt. Red. 69; — 3 pCt. Conf. 68⅝; — Consols auf Rechnung 68⅞.

Frankreich.

In der Sitzung am 9. Febr. empfing die Deputirtenkammer Bericht über einige Bittschriften, unter welchen Graf Saur, ehemaliger Senator, sich beschwerte, nur 12,000 Fr. Pension zu beziehen, während seine Collegen 24,000 Fr. hätten; gleichwohl habe auch er, wie Hr. Lambrechts, 1814 vom Könige das große Naturalisationspatent erhalten. Ward an das Ministerium gewiesen. Die Kammer setzte hierauf die Debatten über den IV. Titel des Gesetzentwurfs, die Saldirung der Engagisten und Echangisten betreffend, fort. Unter diesen Benennungen versteht man die zeitlichen Besitzer solcher Staatsgüter, die von den Landesfürsten an sie vertauscht oder verpfändet wurden, und daher auch noch in den spätesten Zeiten vom Fiscus, gegen Erstattung der darauf empfangenen Summe, wieder eingelöst werden konnen, während den Besitzern von Nationalgütern die Verjährung von dreißig Jahren zu statten kommt. Solche verpfändete Güter sind besonders in der Champagne häufig. Das Gesetz vom 14 Ventose Jahr VII sprach den Engagisten und Echangisten das Eigenthum der von ihnen besessenen Staatsgüter zu, wenn sie den vierten Theil des Werthes derselben zahlten. Die wenigsten haben dieß gethan, und deßwegen verordnet der neue Entwurf, „daß die Staatsgüteradministration sie im Laufe von 1823 peremtorisch dazu auffordern soll." Der Vorschlag der Commission, aus diesem Titel des Entwurfes ein besonderes Gesetz zu machen, ward vom Präsidenten als Reglementswidrig abgewiesen, und der Titel selbst bei der Abstimmung mit 112 gegen 103 Stimmen angenommen. Die linke Seite, der Abstimmung durch Kugeln mißtrauend, forderte namentlichen Aufruf und Gegenaufruf, und bestand noch darauf, daß man die Anwesenden aufzeichne und ihre Namen eher zähle, als die Kugeln. Dieses Mißtrauen machte großes Aufsehen und veranlaßte in der Sitzung des folgenden Tages sehr lebhafte Debatten, auf welche wir zurückkommen werden.

In dieser Sitzung (vom 10.) wurde über den Gesetzentwurf, zu Gunsten der Käufer und Besitzer von Nationalgütern, dann der Echangisten und Engagisten, mit den verschiedenen, während der Debaten, angebrachten Modificationen, abgestimmt, und derselbe mit 184 gegen 43 Stimmen angenommen. Die Ankündigung von Seite des Präsidenten, daß künftigen Montag (den 14.) öffentliche Sitzung seyn werde, worin die Minister Mittheilungen machen würden, erregte allgemeine Sensation, weil man mit Bestimmtheit voraussetzen kann, daß diese Mittheilung, die beabsichtigte Änderung des Wahlgesetzes betreffen werde. Mehrere Mitglieder, unter andern auch Hr. v. Saint-Aulaire, (Schwiegervater des Grafen Decazes) hatten mit andern Deputirten gewettet, daß diese Mittheilung schon am Sonnabend den 12. erfolgen würde.

Im geheimen Ausschusse entwickelte der General Lafayette seinen Vorschlag, welcher dahin geht, Se. Maj. zu bitten, noch während der gegenwärtigen Sitzung einen Gesetzentwurf in Betreff der Organisation der Nationalgarde des Konigreichs vorlegen zu lassen. Dieser Vorschlag erregte lebhafte Debatten; die Generäle Foy und Sebastiani unterstützten ihn; Graf d'Ambrugeac sprach dagegen und trug darauf an, ihn zu ajourniren; letzteres wurde auch, obwohl mit schwacher Stimmenmehrheit, beschlossen.

Der österreichische Botschafter am englischen Hofe, Fürst Paul Esterhazy, war zu Paris angekommen.

Paris, den 10. Febr. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 74 Fr. 10 Cent.

Preußen.

Die allgemeine preußische Staatszeitung vom 15. Febr. enthält Folgendes: „Zur näheren Würdigung des im 12ten Stücke der Staatszeitung (vergleiche österr. Beob. Nro. 49 vom 18 d. M.) gedachten ehemaligen Jenaer Studenten Ferdinand Johann Witt, der die seit dem Nov. v. J. im Morning-Chronicle abgedruckten Aufsätze über die Maaßregeln der Bundesversammlung gegen die teutschen Revolutionärs entweder selbst verfertigt, oder aus der Feder gleichgesinnter Freunde dahin befördert, ist biographisch noch zu bemerken: der Sohn eines Hollstein'schen Pferdehändlers, jetzt 21 oder 22 Jahre alt, hat er erst in Kiel, hierauf bis zum Ende des Jahres 1818 in Jena studirt, sich nachher, in Teutschland und Frankreich umhergetrieben, und zuletzt nach Altona begeben, woselbst er unter Polizeiaufsicht gestanden, bis er aus Ingrimm über die Beschlüsse des Bundestages, weil sie Zucht und Ordnung fester begründen, den Entschluß nach Göttingen zu gehen, mit dem Plane vertauschte, sein Heil außer dem Vaterlande,

vorgeblich in Ostindien, zu versuchen. So viel bekannt, ist er jedoch bis jetzt nicht weiter als nach England gekommen. Den ungemein revolutionären Geist dieses jungen Mannes bezeichnen dessen bisherige gelehrte Arbeiten. Diese bestehen theils aus dem Aufsatze „Neuestes aus Kurhessen," theils aus dem bekannt gewordenen aufrührerischen Gedichte „Die teutsche Jugend an die teutsche Menge, zum 18. October 1818. Dreißig oder drei und dreißig *), gleichviel." — Witt hat sich als Verfasser dieses Gedichtes angegeben, welches nach den Acten zu der für das J. 1818 verabredeten, aber nicht zugelassenen, zweiten großen Wartburg-Feier bestimmt, und in zahlreichen Exemplaren durch einen großen Theil Teutschlands heimlich versandt, verbreitet, und beinahe bei allen jetzt zur Untersuchung gezogenen Personen, zum Theil Dutzendweise, vorgefunden worden ist, obgleich daran auch andere Mitglieder des engeren Vereines zu Jena, in welchem Witt neben Sand und anderen jetzt in Arrest oder Untersuchung befindlichen Individuen saß, Theil genommen haben. Es ließ sich daher etwas recht revolutionäres von einem Hauptwerke erwarten, welches Witt unter der Feder hatte und worüber er sich noch in dem am 1. October 1819 an den wegen revolutionärer Umtriebe verhafteten Candidaten F....... geschriebenen Briefe folgender Gestalt äußerte: „Ich habe jetzt eine Schrift ausgearbeitet, die nächstens hoffentlich zum Drucke fertig seyn wird, in der ich das Wesen des Staates, wie er seyn sollte und wie er ist, zusammenstelle, und den so unendlich mißverstandenen Begriff von Revolutionen und deren Nothwendigkeit und Nutzen, wenn sie eintreffen, zu entwickeln suche, und dieses ist mir, wie mir treffliche Männer versichern, ziemlich gelungen. Es wird vielleicht Manchen, der bisher ohne Grund davor zurückschauderte, darüber belehren. — Ich lese jetzt fleißig den Wilhelm Tell. Welche Kraft!"

*) Dieß geht nach gerichtlichen Geständnissen auf die teutschen Fürsten, welche ihrem Lande noch keine Constitution gegeben.
Note der preußischen Staatszeitung.

Wien, den 21. Februar.

Auf allerhöchste Anordnung ist vorgestern den 20. Februar für Se. Maj. Georg III., König von Großbritannien, Irland und Hannover, wie auch für Se. königliche Hoheit Eduard August, Herzog von Kent, die Hoftrauer angelegt worden, welche durch sechszehn Tage mit folgender Abwechslung, bis 6. März, getragen wird:

Die ersten acht Tage, d. i. vom 20. bis einschließig 27. Februar, erscheinen die allerhöchsten und höchsten Herrschaften, die k. k. geheimen Räthe, Kämmerer und Truchsesse in schwarzen glatten Kleidern, mit seidenem gleichfärbigen Unterfutter, mit angelaufenen Degen und Schnallen; die andern acht Tage, d. i. vom 28. Febr. bis einschließig 6. März, in erwähnter Kleidung, mit Manchetten von Spitzen, gefärbten Degen und Schnallen, oder in beiden Abwechslungen in der kleinen Uniform, mit dem Flor am linken Arme, schwarzer Weste und Unterkleidern, auch, nach dem Grade der Trauer, mit schwarz angelaufenen Degen und Schnallen.

Die allerhöchsten und höchsten Frauen und die Damen erscheinen die ersten acht Tage im schwarzen Gros de Tour, mit schwarzem Kopfputze und Garnituren, dann mit schwarzem Schmucke; die andern acht Tage in erwähnter Kleidung, mit Kopfputze und Garnituren von Spitzen oder Blondes, und echtem Schmucke.

Am 21. Februar war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 74 1/5; Wiener-Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in C. M. 35 1/2; der Hofkammer-Obligationen zu 2 pCt. in C. M. 28 1/5; Conventionsmünze pCt. 250 1/8.

Bank-Actien:
Einlage bis zum 31. März 1819 pr. Stück —— in C. M.
—— nach dem 31. März 1819 pr. Stück 542 3/5 in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Zwei Tableaux für Eins.
Morgen: Leichter Sinn.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Der Diener aller Welt. — Der portugiesische Gasthof.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Die Großmama. — Die Wildschützen.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Idor.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Scüs, Mond und Pagat.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 54

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche den 23. Februar 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 21. Februar 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1 Grad.	28 Z. 8 L. 5 P.	SOO. mittelm.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 3¾ Grad.	28 Z. 8 L. 9 P.	SOO. —	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 1¼ Grad.	28 Z. 8 L. 10 P.	SO. —	heiter.

Frankreich.

Se königl. Hoheit der Herzog von Berry ist in der Nacht vom 13. zum 14. d. M. das Opfer eines Meuchelmordes geworden, wovon offizielle Berichte aus Paris folgende nähere Umstände angeben.

Der Herzog hatte Sonntag den 13. Abends mit Seiner Gemahlinn der Oper beigewohnt. Beim Herausgehen aus dem Opernhause, und als Er im Begriff war in den Wagen zu steigen, in welchem die Herzoginn bereits saß, hielt ein Mensch, der sich gewaltsam an seine Person gedrängt hatte, Ihn von hinten fest, und stieß Ihm ein schneidendes Instrument in die rechte Seite der Brust. Der Prinz gab einen Schrei von Sich, und fiel in seinem Blute gebadet, in die Arme der Personen seines Gefolges. Man brachte Se. königl. Hoheit sogleich in ein benachbartes Zimmer, wohin die Herzoginn Ihm folgte. Der Herzog fühlte sich vom ersten Augenblicke an tödtlich verwundet, und die Kunstverständigen waren, leider, derselben Meinung.

Das Zimmer, worin der Prinz Sich befand, bot die ganze Nacht hindurch eine Reihe herzzerreißender Scenen dar. Sein Vater, der Graf von Artois, der Herzog und die Herzoginn von Angouleme waren auf die erste Nachricht von dem Unglücke herbei geeilt, und zwischen 4 und 5 Uhr Morgens verfügten Sich Se. Maj. der König auf den Schauplatz des Jammers. Der Herzog hatte den Wunsch geäußert, Seine Tochter zu sehen; Er hielt sie eine Zeitlang in Seinen Armen, und empfahl sie in den rührendsten Ausdrücken der Vorsorge Seiner Gemahlinn und der ganzen königlichen Familie. Er beschwor die Herzoginn, die sich in einem Zustande von Verzweiflung befand, an das Kind, welches sie unter ihrem Herzen trüge, zu denken; dieser bisher unbekannte Umstand, obgleich ein schwacher, ferner Hoffnungsstrahl, vermehrte den erschütternden Eindruck des Ganzen. Von dem Könige erbat sich der Herzog nichts als die Begnadigung seines Mörders, und wiederholte diesen Wunsch unabläßig bis zu seinem Tode. Als er diesen herannahen fühlte, empfing er mit der Seelengröße und aufrichtigen Frömmigkeit, welche diesem königlichen Hause eigen sind, den Beistand der Religion, empfahl Seine Seele der Barmherzigkeit Gottes, und legte ein höchst rührendes Bekenntniß Seiner Gesinnungen ab. Um 5½ Uhr Morgens gab er mit christlichem Heldenmuthe Seinen Geist auf; Se. Majestät der König und alle Mitglieder der königlichen Familie waren bis zum letzten Augenblicke gegenwärtig.

Der Mörder, ein Mensch von 35 bis 40 Jahren, hatte sich im ersten Augenblicke der Verwirrung auf die Flucht begeben; er wurde aber in einer sehr geringen Entfernung von einem Privat-Manne festgehalten, und der königlichen Garde und Gensd'armerie, die ihn verfolgten, überliefert. Sein Name ist Louvet; er arbeitete als Sattler-Gesell in den königlichen Ställen; er hatte in derselben Eigenschaft schon zur Zeit Buonapartes gedient, war diesem nach der Insel Elba, und selbst nach den hundert Tagen bis Rochefort gefolgt. Da er nie zu einer Klage Anlaß gegeben, und seine schrecklichen Vorsätze durch nichts verrathen hatte, so war er unbedenklich in der königlichen Hofhaltung beibehalten worden.

Er wurde gleich nach vollbrachtem Verbrechen von dem Polizei-Präfecten, und dem königlichen General-Procurator, in Gegenwart der königl. Minister, Grafen Decazes und Baron Pasquier, verhört. Er benahm sich bei diesem Verhör mit fürchterlicher Kaltblütigkeit, behauptete, keine Mitschuldige zu haben, und erklärte, daß der Haß, den er seit 1814 gegen das Haus Bourbon gefaßt, der einzige Beweggrund dieser seit vier Jahren in ihm beschlossenen Gräuelthat gewesen sei. Er erklärte ferner, er habe zunächst den Herzog von Berry als Schlachtopfer ausersehen, weil er dieß als das sicherste Mittel zur Vertilgung der königlichen Familie betrachtet hätte; seine Absicht sei aber gewesen, im Fall daß er dießmal unentdeckt bliebe, den Herzog von Angouleme, Monsieur, und den König selbst, einen nach dem andern, zu ermorden. Nach seinen Aussagen muß man glauben, daß er schon im Jahr 1814 nach Calais gegangen war, um dort bei der Landung des Königes gegenwärtig zu seyn, und an Se. Majestät Selbst sein erstes Verbrechen auszuüben. Wenn es wahr ist, wie er wiederholt

versicherte, daß er keine Mitschuldigen hatte, so läßt sich die entsetzliche That nur aus dem höchsten Grade des politischen Fanatismus erklären.

Paris ist in eine allgemeine, tiefe Bestürzung versenkt. Das Ministerium sollte gerade am 14. den Gesetzentwurf wegen des Wahlsystems zum Vortrag bringen. Die Sitzung der Kammern beschränkte sich aber auf den Empfang und die Beantwortung der über die gräuelvolle Begebenheit, auf Befehl Sr. Majestät, gemachten Mittheilungen.

Beide Kammern haben einstimmig Adressen votirt, und Deputationen an Sr. Majestät beschlossen. Folgendes ist die Adresse der Deputirtenkammer:

„Sire! Wir versuchen nicht, den Schrecken zu schildern, womit die von der vorigen Nacht erzeugte Missethat, Ihre getreuen Unterthanen in der Kammer der Deputirten erfüllt hat. Wir wünschen mit Ew. Majestät tiefem Schmerze den Ausdruck des unsrigen zu vereinen. Die unter allen Volksklassen dieser Hauptstadt ausgebrochene Bestürzung ist Zeuge von den Gefühlen, welche ein so empörendes Verbrechen erregt. Indem aber eine vatermörderische Hand den Prinzen, welchen wir beweinen, in den Tod riß, wird Frankreich nur von dem Wunsche beseelt seyn, die Bande noch enger befestiget zu sehen, welche das französische Volk an Ihr erhabenes Haus knüpfen, ohne welches weder die Freiheit, noch der öffentliche Friede bestehen kann."

„Von Ihren treuen Unterthanen in der Deputirtenkammer erwarten Ew. Majestät größere Entschlüsse. Der Charakter des Verbrechens, die Folgen, die es haben kann, alles läßt uns hoffen, daß Ew. Majestät für die Sicherheit des Volkes, wie wir für die Sicherheit Ihrer Dynastie wachen werden."

„Im Unglück besonders zeigen Könige ihre Überlegenheit über andere Menschen. Überzeugt, daß Ew. Majestät großes Gemüth seinen gerechten Schmerz überwinden wird, um den Folgen dieser abscheulichen That vorzubeugen, sind wir bereit, mit eben so viel Entschlossenheit als Eifer, auf der Linie unserer constitutionellen Pflichten, an den Maaßregeln Theil zu nehmen, welche die Weisheit Ew. Majestät unter so ernsten Umständen für nothwendig halten wird."

Großbritannien und Irland.

Das Journal des Debats enthält folgende biographische Notiz über den verstorbenen König von England:

„Georg III., König des vereinigten Reiches von Großbritannien und Irland, und des Königreichs Hannover, geb. den 4. Juni 1738, war der Sohn Friedrichs, Prinzen von Wales, und der Prinzessinn Auguste von Sachsen-Gotha. Er folgte seinem Großvater in der Regierung am 25. October 1760, und vermählte sich am 8. September des nächstfolgenden Jahres mit Charlotte Sophie von Mecklenburg-Strelitz, welche ihm in einer langen und glücklichen Ehe, 7 Prinzen und 6 Prinzessinnen gebar. Zwei seiner Kinder, der Herzog von Kent und die Prinzessinn Amalie, und seine Enkelinn die Prinzessinn Charlotte gingen ihm in das königliche Grabmahl, welches er zu Windsor hatte erbauen lassen, voran."

„Ein Muster für Gatten und Väter, besaß Georg III. vielleicht nicht alle Eigenschaften eines großen Monarchen; er überließ sich lange Zeit der Leitung seines ehemaligen Hofmeisters, Lord Bute; allein der Scharfblick, mit dem er die frühzeitigen Talente Pitt's erkannte, die Beharrlichkeit, womit er, diesen großen Minister, ungeachtet er persönlich gegen ihn eingenommen war, unterstützte, erprobten eben so sehr die Vortrefflichkeit seiner Beurtheilungsgabe, als seine treue Anhänglichkeit an die gemeinschaftliche Sache der Monarchen, und sein Haß gegen revolutionäre Anarchie, die Geradheit seines Charakters bewiesen. Die Urheber nützlicher Erfindungen, die Gelehrten, und die Reisenden fanden an ihm stets einen mächtigen Beschützer; der berühmte Veteran der Wissenschaften, Sir Joseph Banks, war sein persönlicher Freund und Rathgeber bei seinen landwirthschaftlichen Versuchen, denen er die Augenblicke seiner Muße widmete. Georg III. hatte ganz die Art und Weise eines guten und wackern englischen Gentlemen, und die Bauern in der Nachbarschaft der königlichen Schlösser sprachen mit ihm über die verschiedenen Arten des Landbaues eben so vertraulich, wie mit einem gemeinen Gutsbesitzer; er hörte es gerne, wenn man ihn den Pächter Georg nannte, und führte gewöhnlich bei den ländlichen Festen, wo man die Spiele und Übungen der alten englischen Pächter erneute, den Vorsitz."

„Obgleich von einer starken Leibesbeschaffenheit, die durch die musterhafteste Mäßigkeit noch mehr befestiget wurde, war Georg III. schon in der Jugend den Anfällen jener fürchterlichen Krankheit unterworfen, welche die menschliche Vernunft demüthiget, indem sie uns auf eine bloß mechanische Existenz beschränkt. Im Frühjahre 1765, in einem Alter von 27 Jahren, verspürte er die ersten Anfälle davon. Die Ärzte verkannten damals die wahre Beschaffenheit derselben. Drei und zwanzig Jahre später im Monat October 1788 äußerte sich die Verrücktheit des Königs, deren wiederholte Symptome man einige Wochen hindurch verborgen hatte, bei einem öffentlichen Lever auf eine so unzweideutige Weise, daß das Ministerium sich genöthiget sah, das Parlament von diesem traurigen, in der Geschichte Englands bisher beispiellosen, Ereignisse in Kenntniß zu setzen. — Sogleich entstand der lebhafteste Kampf zwischen der Partei Pitt's und der Königinn auf der einen, und der des Prinzen von Wales auf der andern Seite. Die allerwichtigsten Gegenstände waren durch die Constitution nicht entschieden: Hat der Prinz von Wales ein Recht auf die Regentschaft? Muß seine Macht als Regent sich den, durch das Parlament ausgesprochenen Beschränkungen unterwerfen? Darf

die Obhut über die Person des Königs der Königinn allein, mit einer unumschränkten Gewalt über den königlichen Haushalt, anvertraut werden? — Dieß waren die Gegenstände, worüber das Parlament nach vielen stürmischen Sitzungen endlich zu Gunsten der Königinn und des alles vermögenden Ministers entschied. Allein in dem Augenblick, wo die Regentschaft beginnen sollte, wo die definitive Bill vor dem Oberhause war, verkündete man die Genesung des Königs, welche dann am 24. Febr. 1789 von dem Kanzler bestätiget, und dem Parlament am 10. März förmlich angekündiget wurde."

„Kurz vor dem Friedens-Schluße von Amiens im Febr. 1801 fühlte der König einen Rückfall, der als ein bloßes Fieber angekündigt wurde, und beinahe fünf Wochen dauerte. Ein neuer Anfall im Febr. 1804 nahm einen noch ernsthafteren Charakter an. Weil jedoch die lichten Zwischenräume ziemlich häufig waren, benutzte sie das Ministerium, um die unumgänglich nöthigen Unterschriften zu erhalten, und kündigte dem Parlamente an, daß keine Suspension der königlichen Functionen nöthig sei; aber der König ging erst im Monate Mai wieder aus, und man wartete noch mehrere Monate ab, ehe man ihm die gewöhnlichen Berichte über die zum Tode verurtheilten Verbrecher vorlegte."

„Im Monat Nov. 1810 erschütterte die Krankheit der Prinzessinn Amalie, der Lieblings-Tochter des Königs, dergestalt die Geisteskräfte dieses Monarchen, daß er in seine unglückliche Krankheit zurückfiel, und von nun an bis zu seinem Tode nicht mehr davon befreit wurde. Die Regentschaft wurde sofort, nach Pitt's Grundsätzen, eingeführt, und der Prinz-Regent behielt das alte Ministerium, ungeachtet des Geschrei's der Oppositien, die sich in ihren wahrscheinlichsten Hoffnungen getäuscht erblickte, bei. Auf eine edelmüthige Art opferte der Prinz seine Neigungen und vielleicht seinen Groll der Ruhe Englands und dem Interesse von Europa. Georg III. war damals 72 Jahre alt, und seine durch das Alter geschwächten körperlichen Kräfte schienen in Kurzem unter der vereinigten Last der Gebrechlichkeiten und des Kummers erliegen zu müssen. Es geschah das Gegentheil; seine Geistes-Verwirrung, welche früher von heftigen Krisen begleitet war, ging allmählig in eine sanfte Melancholie über. Der ehrwürdige Greis, bald auch seines Augenlichtes beraubt, wandelte in seinen einsamen Gemächern, mitten unter den Trugbildern seiner Einbildungskraft, die ihm alle seinem Herzen theure Wesen darstellte; oft glaubte er sich mit höheren Wesen zu unterhalten; zuweilen saß er, den Kopf auf beide Arme gestützt, unbeweglich und wie entseelt. Die Musik allein hatte noch die Kraft behalten, ihn für irdische Dinge empfänglich zu machen; und wenn er mit seinem lang herabfließenden Barte an seinem Fortepiano saß, und Händl's Sonaten auf diesem Instrumente spielte, konnte man ihn für eine überirdische Erscheinung halten. Diese süßen Träumereien verlängerten seine physische Existenz bis zu dem hohen Alter von 82 Jahren und 8 Monaten."

Das politische Leben Georg III. umfaßt zu große Ereignisse, als daß wir versuchen könnten, innerhalb den Grenzen eines Journals auch nur eine Skizze davon zu entwerfen. Der amerikanische Krieg und die Trennung der Colonieen, die Gründung der brittischen Herrschaft in Ostindien, das Finanz-System Pitt's, die Wechselschicksale des Krieges gegen die französische Revolution, die Großthaten Nelson's, Abercrombie's, Wellington's, drängten sich in den Zeitraum jener sechzig Jahre, während dessen England, mitten unter tausend Gefahren, seine Seemacht, seinen Handel und seinen Einfluß verdoppelte, ja verdreifachte."

„Durch den Tod Georg III. ist die Fülle der königlichen Gewalt auf den Prinzen-Regenten übergegangen. Georg IV., am 31. Jänner zum Könige ausgerufen, muß das gegenwärtige Parlament spätestens sechs Monate nach dem Tode seines Vorgängers auflösen; es werden demzufolge nächstens allgemeine Wahlen in allen drei Königreichen Statt finden; aber die Politik der Regierung, gestützt auf das bleibende Interesse der Nation, wird wahrscheinlich keine wesentliche Veränderung erleiden."

Es sind Maaßregeln genommen worden, damit Niemand die Leiche des Königs aus Neugierde untersuche, und daß keiner seiner ehemaligen Diener die Eigenheiten seines Wahnsinns aufhülle. Hr. Clarke, Biograph der Prinzessinn Charlotte, wird Georgs III. Leben beschreiben.

Der Courier widerspricht einer Vermuthung der Times, als würde der Herzog von York bei seiner neuen Eigenschaft als nächster Thronerbe die Stelle eines Oberbefehlshabers des Heeres niederlegen, und sie dem Herzog von Cambridge, Generalgouverneur von Hannover, übergeben. Weder habe der Herzog daran gedacht, noch sei es der Wunsch des Heeres; vom Feldherren bis zum letzten Soldaten halte Alles den Herzog für den Geeignetsten zur Ausfüllung jener Würde; eben so wenig könne die Oberbefehlshabersstelle mit jener eines Kriegsministers vereinigt werden.

Hr. Hobhouse, begleitet vom Oberaufseher von Newgate, hat neulich vor dem Gerichte der Kingsbench gegen seine Haft Klage geführt. „Das Unterhaus, sagte er unter Anderm, ist kein Gerichtshof, konnte demnach meine Schrift nicht als aufrührerisch verurtheilen; und selbst wenn es ein Gerichtshof wäre, so konnte es nicht einen Angeklagten verurtheilen, ohne ihn gehört zu haben; daher verlange ich in Freiheit gesetzt zu werden." Der Hof der Kingsbench antwortete: „Die richterliche Eigenschaft des Unterhauses möge seyn, welche sie wolle, so habe es von jeher das Recht gehabt, diejenigen, die es während seiner Sitzungen beleidigten, summarisch zu bestrafen; kein anderer Gerichtshof dürfe sich darein mischen." Demzufolge wird Hr. Hobhouse im Gefängniß

bleiben, bis er Abbitte leistet, oder bis das Parlament aufgelöst wird.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Nachstehendes sind die (im vorgestrigen Blatte erwähnten) Actenstücke:

Auszug eines Schreibens des Hrn. Rush (amerikanischen Geschäftsträgers zu London) an den (amerikanischen) Staatssecretär (Hrn. Adams) datirt London den 13. Sept. 1819.

„Seit meiner zweiten Depesche vom 4. d. M. habe ich Gelegenheit gehabt, Lord Castlereagh zu sprechen. Ich benützte sie mit Vergnügen, um den wichtigen Gegenstand, auf den sich diese Depesche bezog, unmittelbar zur Sprache zu bringen."

„Ich machte die Bemerkung, daß es nach Allem scheine, daß unser Tractat zu Madrid nicht ratificirt worden sei. — „Ei, erwiederte Se. Herrlichkeit, scheint es so? Unsere Neigungen waren jedoch, wie Sie nach dem, was zwischen uns verhandelt worden, überzeugt seyn müssen, für einen andern Ausgang der Sache gestimmt, und ich kann bloß den Wunsch wiederholen, daß die Sache einen andern Ausgang genommen haben möchte." — Er fügte dann hinzu, daß er, nach Sir Henry Wellesley's (des englischen Botschafter zu Madrid) Mittheilungen, Grund zu glauben habe, daß die Ratification nicht absolut verweigert worden sei, sondern daß die spanische Regierung bloß weitere Erläuterungen wünsche. — Ich erwiederte, daß Hr. Forsyth, wie ich sicher wisse, jede erforderliche Erläuterung angeboten, man ihm aber kein Gehör geliehen habe."

„Welchen Vorwand Spanien für diesen neuen Act der Ungerechtigkeit und Verzögerung haben mag, ist mir schlechterdings unbewußt. Eine Abschrift der Verfügungen des Tractats selbst, ist mir nie zu Gesicht gekommen; aber ein Umstand, der, wie die Sachen jetzt stehen, nicht unwichtig seyn dürfte, fällt mir eben bei, und dieser ist, daß Hr. Onis, während seines hiesigen Aufenthaltes auf die unzweideutigste Weise behauptete, daß er sich, bei Unterzeichnung des Tractats, streng an seine Instructionen gehalten habe, und durch diese vollkommen gerechtfertiget sei."

Auszug eines Schreibens des Hrn. Rush an Hrn. Adams, enthaltend den wesentlichen Inhalt einer Unterredung mit Lord Castlereagh.

London, den 17. September 1819.

Se. Herrlichkeit (Lord Castlereagh) ergriffen diese Gelegenheit, um auf den Gegenstand wegen der Florida's zu kommen. Es war dieß das erste Mal, daß er, ohne vorhergehende Veranlassung von meiner Seite, diesen Gegenstand berührte, und ich freute mich also um so mehr darüber. Er that dieß, wie ich bald sah, um seine frühern Äußerungen über diesen Gegenstand zu bekräftigen. Er nahm ein Packet von Sir Henry Wellesley's Depeschen aus Madrid vom Tische. Er las aus zweien derselben Stellen vor, welche zeigen, daß dieser Botschafter, dem spanischen Kabinette den Wunsch des brittischen Hofes bekannt machte, daß die Ratification des Tractates Statt finden möchte. Eine dieser Depeschen war vom 6. Juni, die andere vom 6. Juli datirt. In beiden war die, auf den damaligen Stand der Dinge gegründete, Meinung ausgesprochen, daß der Tractat ratificirt werden würde. Se. Herrlichkeit lasen mir auch eine Stelle aus einer ihrer eigenen Depeschen an Sir Henry vor, in welcher die Überzeugung unzweideutig ausgesprochen war, daß Spanien's wahres Interesse durch die Ratification befördert werden würde. Ich glaube, diese Depesche war vom 21. Juli datirt.

Er fragte mich, ob ich während des verflossenen Sommers nichts von einer beabsichtigten Reise eines gewissen Hrn. Toledo nach London gehört hätte. Ich antwortete ihm bejahend. Er entgegnete, daß er auch davon gehört habe, daß aber Hr. Toledo nie angekommen sei. Der spanischen Regierung seien die Gesinnungen der brittischen zu wohl bekannt gewesen, als daß sie sich hätte einbilden können, die Vorschläge, mit denen Toledo beauftragt werden sollte, würden jemals angenommen werden. Diese, fuhr er fort, waren auf eine Geldanleihe gerichtet, um die durch den Tractat anerkannten Forderungen zu bezahlen; zugleich sollte angefragt werden, ob Großbritannien, im Falle eines Bruches zwischen den vereinigten Staaten und Spanien, gemeinschaftliche Sache mit letzterer Macht machen würde. Se. Herrlichkeit äußerte dann bestimmt, daß man auf die Bereitwilligkeit des brittischen Hofes, uns in den Besitz der Florida's gelangen zu lassen, aus dem indirecten Anerbieten schließen könne, welches Großbritannien vor zwei Jahren gemacht habe, als Vermittler zwischen den vereinigten Staaten und Spanien aufzutreten, — ein Anerbieten, welches wir damals abgelehnt hätten. Dieses Anerbieten, bemerkte er, sei in der natürlichen Voraussetzung gemacht worden, daß die Abtretung dieser Provinzen an uns die Grundlage der Unterhandlungen gemacht haben würde, welcher Basis Großbritannien damals beizutreten geneigt gewesen wäre.

Spanien.

Die Quotidienne vom 18. d. M. (welche wir durch außerordentliche Gelegenheit erhalten haben) gibt Nachrichten aus Madrid vom 3. d. M. Diesen zufolge befand sich das Hauptquartier des General Freyre zu Xeres de la Frontera; er hatte 15,000 Mann unter seinem Commando.

Der König hatte ein eigenhändiges Schreiben an die Stadt Cadix erlassen, worin er den Bewohnern derselben seine Zufriedenheit über ihre Treue und Anhänglichkeit in den rührendsten Ausdrücken zu erkennen gibt.

Im Journal des Debats vom 12. heißt es: „Die Liberalen von Bordeaux behaupten Briefe aus

Ma-

Madrid vom 31. erhalten zu haben, die von dem Einrücken der Insurgenten zu Cadix sprechen; allein der schlechte Ausgang des am 23. versuchten Angriffes beweist, daß es ihnen an Mitteln fehlt, sich dieser Stadt zu bemächtigen.

Die Zeitungen von Bordeaux enthalten in spanischer und französischer Sprache zwei Proclamationen von dem Oberbefehlshaber der Insurgenten, Quiroga unterzeichnet. Aus einer dieser Proclamationen, die an die Marine gerichtet ist, ersieht man, daß diese weit entfernt war, an der Rebellion Theil zu nehmen.

Die Insurgenten tragen eine rothe Kokarde, mit einem grünen Dreieck.

Spanisches Amerika.

Nach Briefen vom Sabinaflusse war daselbst der Commandant von St. Antonio (in der Provinz Texas) an der Spitze von 400 Spaniern am 4. Dec. angekommen. Capitän Beard schickte sich mit seiner Abtheilung nordamerikanischer Truppen an, ihm den Übergang über den Fluß streitig zu machen; der Spanier ließ ihm aber durch einen Parlamentär wissen, daß er durchaus keine feindseligen Absichten habe. Da der spanische Offizier vorher alle Nordamerikaner, denen er begegnete, und zwar nicht nur Soldaten des Generals Long, sondern selbst Pflanzer, die sich in der Provinz Texas niedergelassen, hatte verhaften lassen, so verlangte Capitän Beard ihre Freigebung, mit Ausnahme derjenigen, die das Völkerrecht verletzt hätten. Dieser Bitte wurde sogleich willfahrt.

Rußland.

Am 25. Jänner, als am Geburtsfeste Ihrer Majestät der Kaiserinn Elisabeth, konnte der gewöhnliche Hof-Ball, wegen der strengen Kälte (22° Reaumur) nicht Statt finden.

Unter den zu Petersburg angekommenen Fremden zeigt das Intelligenzblatt der academischen Zeitung an: Die Sultane der mittlern Kirgiskaisaken-Horde Mensin Chanbaban, Tumanow und Musralin, und von der kleinen Kirgiskaisaken-Horde den Chan Aitschuwakow, und die Sultane Schirgasijew, Aitschuwakow und Abulgasinow.

Der General von der Cavallerie, Fürst Golizin, ist zum Militär-General-Gouverneur von Moskau ernannt.

Der Prinz Serge Scherbatow, Kammerherr und geheimer Rath, ist zum Hof-Jägermeister Sr. Majestät des Kaisers ernannt.

Preußen.

In der Berliner Vossischen Zeitung liest man Folgendes: „Die in mehreren öffentlichen Blättern, namentlich von Bonn aus, gegebene Nachricht über des Studenten Sichel Entlassung aus dem Gefängniß ist ungegründet. Carl Theodor Joseph Sichel sitzt, nebst seinen Mitschuldigen, dem vormaligen Turnlehrer Baumeister und dem Studenten Colonius, im Gefängnißhause zu Bonn, und alle drei befinden sich in Criminaluntersuchung. Auch der Director des Gymnasiums zu Wetzlar, Ludwig Schnell, so wie der ehemalige Turnlehrer an demselben, Sartorius, sind zur gefänglichen Haft gebracht, und zur Criminaluntersuchung gezogen worden. Letzterer war ein genauer Freund von Sand."

Freie Stadt Krakau.

Am 12. Februar, als dem Tage der Jahresfeier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers von Österreich, fanden sich sämmtliche Behörden der freien Stadt Krakau, und alle daselbst befindlichen diplomatischen Personen bei dem kaiserl. österreichischen Residenten und General-Consul Frhrn. v. Linowskyem, um ihre aufrichtigen Wünsche für das dauernde Wohl allerhöchst Sr. Majestät auszudrücken, und zwar in folgender Ordnung: 1) die Justizbehörden in corpore, an ihrer Spitze der Präsident der zweiten Instanz v. Nikorowitz, mit dem Präsidenten des gesetzgebenden Corps Grafen Mieroszewsky; 2) die pohlnische Demarcations-Hofcommission; 3) die Universität in corpore, an ihrer Spitze der Rector Litwinsky; 4) der preußische Hr. Resident; 5) der russisch-kaiserliche Hr. Resident und General-Consul; 6) der Bischof Woronicz in Person; 7) die Commission zu Regulirung der Unterthans-Schuldigkeiten; 8) das Domkapitel, repräsentirt durch zwei abgeordnete Domherren; 9) der Senat, repräsentirt durch zwei abgeordnete Senatoren. Alle insgesammt äußerten das sehnliche Verlangen, daß ihre ungeheuchelten und aufrichtigen Wünsche zur allerhöchsten Kenntniß Sr. Majestät gebracht werden möchten.

Niederlande.

In der Sitzung der zweiten Kammer am 30. Jänner wurden vier königliche Gesetzentwürfe vorgetragen, wovon einer die Vervollkommnung der Nationalmiliz betrifft, ein zweiter die Bestimmung, daß die Ausloosung der noch keine Zinsen tragenden Staatsschuld den 20. März beginnen, und dadurch 5 Millionen derselben in wirklich zinstragende verwandelt werden sollen, ein dritter, Bestimmungen zur Einführung von Bürgergarden durchs ganze Reich, nach Vorsorge der Artikel 213 und 214 des Grundgesetzes; der vierte, Grenzbestimmungen zwischen Geldern und Südholland. Es waren 61 Mitglieder gegenwärtig.

Teutschland.

Am 12. Februar wurde zu Mainz das erfreuliche Geburtsfest Sr. Maj. des Kaisers von Österreich von der Garnison, mit Theilnahme der Bürger, die ihre Anhänglichkeit an die erhabene Person des allgemein verehrten Monarchen bei seiner Anwesenheit auf das deutlichste ausgedrückt haben, feierlich begangen. Unter einem großen Zulaufe wurde in der Peterskirche in Gegenwart der Generalität und des Offiziercorps beider Garnisonstruppen, so wie des Offiziercorps der Garde und Stadtwehr und der öffentlichen Beamten, der Segen des Himmels für

die Fortdauer eines so kostbaren Lebens erbeten. Se. Excellenz der Hr. General-Vice-Gouverneur, Feldmarschall-lieutenant Baron v. Strauch, gab ein glänzendes Gastmahl und die Kanonen der Festung begleiteten die frohen Wünsche der zahlreich versammelten Gesellschaft.

Im Herzogthum Nassau sind die meisten Städte und Ämter dem Beispiele der Stadt Wiesbaden gefolgt, und haben durch Zuschriften oder Deputationen den Regierungs-Präsidenten v. Ibell ersucht, den Vorsitz bei der Landesregierung, dem er sich seit sechs Monaten entzogen, und wo man seinen Verlust schmerzhaft gefühlt, wieder zu übernehmen.

Wien, den 22. Februar.

Unter der Aufschrift: Neueste Militärveränderungen, meldet das zweite Heft der österreichischen militärischen Zeitschrift, daß der Generalmajor und Artillerie-Brigadier Wachtenburg zum Feldmarschallieutenant in Prag befördert, der Generalmajor Graf Latour als Artillerie-Brigadier nach Olmütz übersetzt, der Oberste vom fünften Artillerie-Regiment, Maresch, zum Generalmajor und Brigadier in Böhmen, der Oberst vom zweiten Artillerie-Regimente, Baron Stein, zum Generalmajor in Budweis befördert, der Oberst und Wiener Garnisons-Artillerie-Districts-Commandant, Tihavsky, zum Generalmajor bei seiner gegenwärtigen Anstellung befördert worden ist. — Pensionirt wurde der Generalmajor Frirenberger. — Gestorben sind im Laufe des Jänners: der pensionirte Feldzeugmeister und Regiments-Inhaber, Baron Beaulieu; der pensionirte Feldzeugmeister, Baron Simbschen; der pensionirte Feldmarschallieutenant Mondet; der pensionirte Feldmarschall-lieutenant Baron Petrasch; der Generalmajor Carl Fürst Paar; der pensionirte Oberst Szabo.

Die Großmuth der Bewohner dieser Haupt- und Residenzstadt spricht sich täglich mehr aus. Kaum waren die den Bewohnern des Marchfeldes V. U. M. B. durch die wiederholten Überschwemmungen zugestoßenen Unglücksfälle und hiedurch veranlaßten Beschädigungen kund geworden, als sogleich dem k. k. Hofrathe und Polizei-Oberdirector, Freiherrn v. Siber, mehrere milde Beiträge überreicht wurden. Die früheren Beiträge sind bereits ihrer Bestimmung gewidmet und durch die Zeitungsblätter bekannt gemacht worden. Seitdem wurden dem Freiherrn v. Siber übergeben: Von Sr. Excell. dem k. k. Herrn geheimen Rath, Kämmerer und General-Feldzeugmeister, Grafen von Kaunitz-Rittberg 500 fl. C. M.; von Hochdesselben Hausgenossen 60 fl. W.W.; von einem hiesigen Großhandlungshause 1000 fl.; von einem andern hiesigen Großhandlungshause 300 fl.; von einem Ungenannten, mit der Bestimmung der Art der Vertheilung unter fünf der hülfsbedürftigsten Unglücklichen im Marchfelde 1000 fl.; von Carl Stupperger, beeideten Mobilien- und Effecten-Schätzmeister des k. k. Jud. del. Mil. Mixti 20 fl.; von X. y. z 10 fl. C. M.; von C. F. 20 fl. W.W.; von einem Ungenannten 100 fl. — 100 fl. — 205 fl. — 100 fl. — 30 fl. — 20 fl. — 20 fl. — 20 fl. — 20 fl. — 20 fl. — 20 fl. — 5 fl. — 100 fl. — 80 fl. — 30 fl. Zusammen 510 fl. C. M., und 3270 fl. W.W.

Die durch obige edelmüthige Beiträge betheilten, der drückendsten Armuth entrissenen Empfänger, schicken die heißesten Gebete und Segenswünsche zum Geber alles Guten, daß er ihren Rettern die erwiesenen Wohlthaten hier und dort reichlich vergelten möge.

Am 22. Februar war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 74 7/16; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt in C. M. 35 5/8; der Hofkammer-Obligation zu 2 pCt. in C. M. 28 1/10; Conventionsmünze pCt. 251.

Bank-Actien:

Einlage bis zum 31. März 1819 pr. Stück —— in C. M.

—— nach dem 31. März 1819 pr. Stück 549 in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Leichter Sinn.

Morgen: Das Taschenbuch. — Welche von Beiden?

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Wechselbrief. — Ossian.

K. K. Theater an der Wien.

Heute: Das Rosenhütchen.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Idor.

Morgen: Die Kreutzerkomödie.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Seüs, Mond und Pagat.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 55

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 24. Februar 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 22. Februar 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 0¼ Grad.	28 Z. 8 L. 8 P.	SO. mittelm.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 4 Grad.	28 Z. 8 L. 5 P.	SOO. stark.	—
	10 Uhr Abends	+ 2 Grad.	28 Z. 8 L. 2 P.	SOO. —	—

Großbritannien und Irland.

Am 8. Nachmittags besuchte der Herzog von Sussex seinen erlauchten Bruder, den König, und unterhielt sich sehr lange und vertraulich mit ihm. „Dieser Besuch (sagt der Courier vom 9. d. M.) hat dem Vernehmen nach, in Folge des von Sr. Majestät dem Könige ausgedrückten Wunsches Statt gefunden, daß alle Mitglieder der königlichen Familie in Zutrauen und Liebe vereint seyn möchten — ein Wunsch, welchen zu theilen der Herzog von Sussex nicht ermangeln konnte. Die Zusammenkunft dauerte lang, und man darf nicht an den glücklichen und dauerhaften Wirkungen einer Versöhnung zweifeln, die in einem solchen Augenblicke und unter solchen Umständen zu Stande gekommen ist."

In der Zeitung von Glasgow liest man, daß die Ceremonie der Proclamirung des jetzt regierenden Königs in dieser Stadt alle Parteien in dem gemeinschaftlichen Gefühle der Treue und Anhänglichkeit an den Monarchen und die Verfassung vereiniget habe. „Seit einigen Monaten, heißt es in obgedachter Zeitung, hatten unsere politischen Zwistigkeiten den höchsten Grad erreicht. Unsere bürgerlichen und politischen Institutionen, der Frieden und das Glück des Reiches schienen in ihren Grundlagen erschüttert zu seyn. Eine große und glückliche Änderung ist eingetreten, und auf demselben Platze, wo noch vor Kurzem das tolle Geschrei der Radicalen ertönte, hört man nun den lauten Jubelruf eines ergebenen Volkes, womit es seine Freude über die Thronbesteigung Sr. Majestät an den Tag legt."

Spanien.

Unter obiger Rubrik lesen wir in der Münchener politischen Zeitung vom 19. Februar Folgendes: „Wer die Spannung des Parteigeistes in Europa kennt, wird bei verschiedenen Vorfällen bemerkt haben, wie die Independenten, Liberales und Reformers in Frankreich, Spanien und England, und mitunter selbst die Carbonari in Italien und die Teutonier in Teutschland, einander gleich an Gesinnung und Streben, sowohl in ihren öffentlichen Ausbrüchen und schriftstellerischen Bemühungen, als auch in ihren geheimen Planen sich getreu unterstützen, und, wo es zu handeln gilt, unfehlbar auf einander rechnen. Irgend ein großer Streich, so glauben sie, müsse, gleichviel in welchem Lande, geschehen, und die große europäische Revolution wäre bewirkt! — Ihren Ansichten zufolge wäre es ihnen bereits gelungen, die Meinung aller civilisirten Völker für sich gewonnen zu haben; unsere Generation, so träumen sie, lechze nach Freiheit und wolle sie aus ihren Händen empfangen; die Geister seien reif; die Crisis sei vorhanden; der Schlag müsse von einem Tage zum andern geschehen! — Es hilft nun einmal nichts, daß sich die, an sich unbedeutende Masse unruhiger Köpfe in Europa bei mehr als einer Gelegenheit überzeugen konnte, wie wenig sie die wahren Gesinnungen der Nationen kenne; wie kurzsichtig sie, nach dem Geiste eines demagogischen Clubbs; eine Welt von Begriffen bemesse; wie anmaaßend sie, über nationale Eigenthümlichkeiten und verjährte Staatsformen hinausgehend, einen ganzen Welttheil im Einklang mit ihren besondern Ideen und Interessen sich denke. — Wir leben in einer Zeit, in welcher Worte, die in ihrer reinen Bedeutung so viel Ehrenwerthes und die Menschheit Beglückendes bezeichneten, auf das Unwürdigste mißbraucht und entadelt werden. So gibt es einige listige Menschen in Frankreich, die ihre geheimen Wünsche nach Buonapartischem Despotismus oder nach republikanischer Anarchie unter dem Aushängschilde liberaler Grundsätze verbergen. Diese sogenannten Liberalen sind es, die auf die Volksaufwiegler in England so große Hoffnung gesetzt; nach ihnen und dem Tone, in welchem sich damals ihre Organe, die öffentlichen Blätter der Opposition, vernehmen ließen, war der Augenblick gekommen, wo sich von Albion aus über Frankreich, Spanien, Teutschland, kurz über ganz Europa die Umwälzung alles Bestehenden verbreiten würde, und wo aus allen Monarchieen plötzlich Republiken oder solche monarchische Staaten hervorgehen sollten, die dem Scheine nach sich monarchisch benennten, aber das republikanische Prinzip als Seele ihres innersten Lebens in sich tragen würden. — Es hat nur der Zusammentretung des Parlaments und einiger kräftiger Bills bedurft, und jenes England, das vor wenigen Monaten den revolutionären Schrift-

stellern Stoff zu so ruchlosen Peophezeihungen gegeben, hat nicht nur in kürzester Zeit wieder den Anblick der Ordnung und Ruhe gewonnen, sondern wir sehen das edle Volk der Britten von einem Schmerze bei zwei großen Trauerfällen in der Dynastie seines Landes ergeiffen, der zu laut, zu allgemein, zu heilig sich ausspricht, als daß noch Jemand an der aufrichtigen Liebe des brittischen Volks zu seinem Königshause zweifeln könnte. — Davon schweigen freilich alle tonangebenden Journale der Opposition; sie wollen nur Scenen, wo der Geist der Empörung seine Rolle spielt, ausführlich schildern, nicht aber jene, wo die Feiedenstugenden der Völker, wo Eintracht, Liebe und Teeue dem Throne ihre Huldigungen bezeugen. Englands Volk ist ruhig, seit jene berüchtigten Radiealen es aufgegeben, die Gemüther durch ihre Schwindeleien zum Ungehorsam zu verleiten, und noch voe Kurzem, wo dieses Volk an dee Feier der Thronbesteigung seines jetzigen Königs so enthusiastischen Antheil genommen, mußten es einige Aldermänner schmeezlich empfinden, wie tief das Volk seine Freiheitsapostel veeachtet. — In Frankreich, wo, von einigen englischen, niedeeländischen und früher wohl auch teutschen Oppositions-Blättern unterstützt, die Demagogen am thätigsten wirken, um ihre, durch mehrjährige Revolutions-Stürme dort einheimisch gewordenen Ideen immer und immee wieder ins Leben zu rufen, so blutig auch die Veeheerungen waren, die ihr vorübergehender Teiumph jedesmal nach sich gezogen hatte; — in Frankreich hat sich der Blick aller Neuerer, seitdem sie ihee Hoffnung auf England fahren lassen mußten, mit ächtjacobinischer Gier nach Spanien gerichtet. Dieses Land, durch die temporäre Besitznahme dee Franzosen in etwas entnationalisirt, schien ihnen in religiöser und volksthümlicher Hinsicht ein zweites Feankreich geworden zu seyn, und ohne sich die Mühe zu geben, den Geist des Volkes, das sich schon feüher, bei Poeliees und Lacy's Unternehmungen, so treu und standhaft bewiesen, recht zu untersuchen, nahmen sie die Erscheinung eines Soldaten-Aufstandes in Andalusien für das Signal zu einer Revolution, an der, nach iheen Berichten, selbst die Hauptstadt den lebhaftesten Antheil genommen, und die bereits übee das Schicksal des Königs Ferdinand gerichtet haben sollte. Dieses Alles haben, eben weil sie es wünschen, in Frankreich und andeeswo solche Menschen verbreitet, welche die Geburten ihrer Imagination zur Magna Charta der Völker umstempeln wollen. Aber die armen Betrogenen: Wie sind auf's Neue ihre kühnen Hoffnungen in Nebel zerflossen! Alle Andalusier haben den Meineid der durch verwegene Abenteurer verführten Soldaten verabscheut; selbst in San Fernando, auf dee Insel Leon, hat kein Landmann, kein rechtlicher Bürger an dem Aufstand Antheil genommen, und in Spanien, wo sich der fromme, loyale Nationalgeist im Volke wieder heimisch niedergelassen, wird von demselben das gesalbte Haupt des Königs mit religiösem Gefühle geeort; überall herrscht Liebe zum Frieden, dessen Wohlthaten in Erleichterung der Abgaben der König seinen Spaniern gern fühlen lassen würde, hätte nicht der Abfall dee Colonien vom Mutterlande letzterm jene Schätze entzogen, welche lange Zeit hindurch den spanischen Boden mit goldenen Zuflüssen bereichert und den unglücklichen Kampf zue Wiedereroberung des Verloenen veranlaßt oder herbeigeführt hatten. Dazu kommt noch jener böse Dämon, der die verderblichen Grundsätze dee feanzösischen Revolution über die Pyeenäen hinüber in's Land des alten Glaubens, des ritterlichen Sinnes geteagen; dazu kömmt die aus den Zeiten der Usurpation stammende Neigung jener unnatürlichen Söhne des Landes, die, mit dem Namen der Josephinos bezeichnet und durch geheime Teiebfedern in Frankreich geleitet, die rechtmäßige Dynastie hassen, den Thron untergeaben und mit gezückten Dolchen die Sicheeheit dieser gesegneten Halbinsel bedeohen, Besorgnisse, dürch solche Umtriebe veranlaßt, waren es, welche das Heez des Königs mit Mißtrauen erfüllten u. s. w."

Osmanisches Reich.

* Nacheichten aus Smyrna zufolge, wurden die Bewohnee dieser Stadt in der Nacht vom 1. auf den 2. Jännee durch Feuerläem aufgeschreckt. Der Brand war auf dem öffentlichen Markte im türkischen Quartier entstanden, und konnte erst am Nachmittage gelöscht werden. Ungefähe 3000 Häuser und Kaufmannsläden wurden ein Raub dee Flammen, und man schätzt den Schaden auf mehrere Millionen. Die Offiziere und die Mannschaft der dort stationirten französischen Kriegsschiffe boten alles auf, um dem Brande Schranken zu setzen, welches ihnen nach vielen Anstrengungen gelang.

Afrikanische Raubstaaten.

(Amtliche in Stockholms-Courier mitgetheilte Nachricht.)

Die im Congreß zu Aachen veesammelt gewesenen Mächte hatten einen Beschluß gefaßt, die barbarischen Staaten zu zwingen, von ihrem Raubsystem abzustehen, und die englische und französische Regierung hatten es übernommen, diesen Staaten den Beschluß ankündigen zu lassen. In Folge dessen erschien hier zu Anfang Septembers eine feanzösisch-englische Escadee, deren Chefs in der Eigenschaft als Commissarien ihrer Regierungen von der Regentschaft eine schriftliche Erklärung fordeeten, durch welche sie sich verbindlich machen sollte, dem Willen der Alliirten nachzukommen. Als der Dey fragte: ob man ihn hindern wollte, mit Mächten, die ihn angreifen oder verunglimpfen könnten, Krieg anzufangen? antwoeteten die Commissarien auf eine Art, die nicht anders, als wie eine, wenigstens bedingte, Bejahung ausgelegt werden konnte. Nach einigen Tagen Bedenkzeit gab der Dey folgenden Bescheid: „Daß die algierische Regentschaft es nicht eingehen wolle, die schriftliche Verpflichtung auszustellen; daß die Regentschaft zwar

gesonnen sei, ihre mit christlichen Mächten abgeschlossenen Friedensverträge und Tractaten treulich zu erfüllen; daß sie aber dagegen die Nationen als Feinde behandeln wolle, die keine besonderen Tractaten mit Algier hätten, oder nicht von einem Consul hieselbst repräsentirt würden; schließlich, daß die Regentschaft eben so wenig von dem angemaaßten Rechte abstehen wolle, das die algierischen Kaper allezeit zur See ausgeübt haben, alle Handels-Fahrzeuge die sie antreffen, zu visitiren, und im Fall sich die geringste Unrichtigkeit an den Papieren befindet, z. B. daß die Paßabschnitte oder sogenannten Scontrini sich nicht vollkommen genau an den Paß fügen u. s. w., ein solches Schiff aufzubringen und zu confisciren, es gehöre welcher Nation es wolle." Mit diesem Ultimatum hörte jede weitere Conferenz auf und die Escadre segelte nach Tunis und Tripolis ab.

Frankreich.

* Privatbriefe aus Paris vom 14. liefern noch verschiedene Beiträge zu der Geschichte der schrecklichen Nacht, in welcher der Herzog von Berry gemordet wurde. Sie beziehen sich hauptsächlich auf das, was im Schooße der königlichen Familie vorging.

Nichts war erschütternder als der Anblick der unglücklichen Prinzessinn, die, zugleich mit Rosen gekränzt, und mit dem Blute ihres Gemahls bedeckt, sich nicht bewegen ließ, einen Augenblick von seiner Seite zu weichen. Die Standhaftigkeit des Herzogs war ebenfalls bewundernswürdig; unablässig mit seiner Gemahlinn, mit seinem Vater, mit dem Könige beschäftiget, schien er nicht eher an sich selbst zu denken, als bis die Ärzte aus dem Abnehmen des Pulses, und aus verschiedenen, die Ergießung des Blutes aus der Wunde in die innern Theile verrathenden, Symptomen, auf seinen nahen Tod schlossen, und Ihn davon benachrichtigten. Er beichtete hierauf öffentlich vor dem Bischof von Chartres, und bat Gott, Ihm nicht nur seine Fehler, sondern auch jede leidenschaftliche Aufwallung, der er sich zuweilen gegen Andere überlassen haben konnte, zu verzeihen.

Außer dem Könige, dem Grafen Artois, dem Herzog und der Herzoginn von Angouleme, waren auch die übrigen Mitglieder der königlichen Familie, die Prinzen und Prinzessinnen des Hauses Orleans und Bourbon, fortdauernd zugegen. Mademoiselle, die älteste Tochter des Herzogs von Orleans, fiel von einer Ohnmacht in die andere, und mußte zuletzt weggetragen werden.

Der Mörder, heißt es in einem dieser Briefe, ist eine Art von Sand, eben so ruhig, eben so kaltblütig, eben so verhärtet im Verbrechen. Er hat keine Spur von Reue offenbart. Als während des Verhörs eine Flügel-Thüre mit einem dumpfen Lärm zusammen schlug, wendete er sich um und fragte die Gendarmen, ob dieß Kanonen-Schüsse wären? Man führte ihn in das Zimmer des verwundeten Herzoges, der ihn fragte, was Er ihm zu Leide gethan habe? Der Mörder antwortete, von persönlichen Beschwerden sei nicht die Rede; da er aber einmal als nothwendig erkannt, sein Vaterland von den Bourbons zu befreien, so hätte er mit Ihm den Anfang machen müssen; die andern würden später an die Reihe gekommen seyn. Er versicherte beharrlich, Niemand habe ihn zu der That aufgemuntert; doch sei durch fleißiges Lesen gewisser Schriften der Vorsatz in ihm befestiget worden.

Man erzählt in diesen Briefen, die Marschälle von Frankreich hätten sich versammelt, um einen Schritt bei dem Könige zu verabreden. — Über diesen Umstand aber, so wie über manche andere wichtige Folgen, welche das Ereigniß vom 13ten unausbleiblich nach sich ziehen muß, lassen sich heute noch kaum Vermuthungen wagen.

Hr. Ravez, Präsident der Deputirtenkammer, hatte sich in der Sitzung vom 9. Febr. geweigert, die Liste der Anwesenden, die einer der Secretäre (Hr. Wendel) aufgenommen, und worin sich beim Gegenaufruf große Unrichtigkeiten gefunden, verifiziren zu lassen, um darnach die Zahl der Kugeln mit Gewißheit bestimmen zu konnen. Diese Weigerung ward sogleich in den Zeitungen zur Parteisache, und gab in der Sitzung der Kammer am 10., bei Verlesung des Protocolls, zu einem heftigen Ausfall des General Demarçay gegen den Präsidenten Anlaß, dem er Willkürlichkeit in Auslegung der Reglements und in Behandlung der Kammer vorwarf, deren Delegirter, nicht Meister er sei. Das Reglement sage, vor dem Stimmengeben habe der namentliche Aufruf Statt; jeder der Aufgerufenen erhalte eine schwarze und eine weisse Kugel; der Gegenaufruf geschehe durch Ausrufung der Namen jener Deputirten, die beim Aufruf nicht geantwortet hätten. Der General verlangte, daß die Listen der stimmenden Deputirten künftig von zwei Secretären, einem von der rechten, und einem von der linken Seite, aufgenommen werden sollten. Der Präsident behauptete, er habe sich streng an das Reglement gehalten; Hr. Wendel entschuldigte seine Unrichtigkeiten mit dem Gedränge, das beim Abstimmen geherrscht. Hr. v. Chauvelin verlangte Vernichtung der gestrigen Abstimmung. Die ganze rechte Seite schrie über Mißtrauen, Scandal, Parteigeist, und rief die Tagesordnung an. Hr. Manuel bemerkte, was heute die linke Seite zu ihren Gunsten verlange, könne bald die rechte in den Fall kommen, zu wünschen. Endlich nahmen doch die HH. Demarçay und Chauvelin ihre Anträge zurück, und das Protocoll ward genehmigt. Die Kammer schritt hierauf zur Erörterung der drei letzten Paragraphen des Titels über die Engagisten und Echangisten, denen nun auch die Wohlthat der Verjährung nach 30 Jahren zugesprochen wurde. Das ganze Gesetz, die Soldirung der Nationalguter-Käufer, Engagisten und Echangisten betreffend, ward hierauf (wie

bereits gemeldet) mit 184 gegen 45 Stimmen angenommen.

Paris, den 22. Febr. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 74 Fr.

Großherzogthum Toscana.

Am 11. Febr. Nachmittag traf die Prinzessinn von Wales mit einem wenig zahlreichen Gefolge zu Livorno ein. Einige Stunden später kam ein Kurier mit der Nachricht von dem Tode des Königs von England bei ihr an.

Schweitzerische Eidgenossenschaft.

Die sämmtlichen Decanate der vom Bisthum Constanz getrennten Schweitzer-Kantone haben (wie die allgemeine Zeitung meldet) vor Kurzem ein vom 28. v. M. datirtes Circularschreiben des hochw. Bischofs v. Chur (handschriftlich und in lateinischer Sprache) erhalten, worin es heißt: „Carl Rudolph, durch Gottes und des apostolischen Stuhles Gnade Bischof zu Chur, des heil. röm. Reichs Fürst, Herr zu Fürstenburg und Fürstenau, vom Geschlecht der Grafen von Buol-Schauenstein u. s. w., Verweser des vom Bisthum Constanz getrennten Theiles der Schweitz — Wir entbieten dem hochwürdigen und in Christo geliebten Herren... Decan in... unsern Gruß im Herrn. In Anlage senden wir gedruckte Exemplare des gewohnten Fastenindults in der Zahl, die, wie uns bekannt ward, in dortigem Sprengel erforderlich ist, deren weitere Vertheilung und Bekanntmachung der Hr. Decan demnach besorgen wolle. Wir ergreifen aber diesen Anlaß, um unser Gemüth einer anderen Sorge zu entledigen. Es ist uns nämlich von verschiedenen Seiten her angezeigt worden, daß, zur großen Gefahr der Seelen, auch in der einstweilen unserer Hirtensorge anvertrauten Schweitz, hin und wieder Bücher umschleichen, die, in der Gestalt von Katechismen, Unterweisungen, Andachten, Gebeten u. s. w. mit mancherlei Irrthümern, oder, wie der Apostel sich ausdrückt (I. Tim. 6. 20.), unheiligem eitlem Geschwätze und Dingen, die von der katholischen Lehre abweichen, angesteckt sind; daß insonderheit viele Bibeln der neuen Van-Essenschen, Regensburger u. Münchener Übersetzungen ausgetheilt, und hauptsächlich dann aber ein im höchsten Grad verkehrtes Werk, das unter der lockenden Aufschrift Stunden der Andacht zu Aarau gedruckt und in kurzer Zeit mehrmals aufgelegt worden ist, emsig verbreitet werde. Wir haben, unserem Amt gemäß, nicht versäumt, diese Bücher, theils durch theologische Censoren prüfen zu lassen, theils sie hinwieder auch selbst zu prüfen. Und wir haben, was insbesondere die obgedachten Bibel-Übersetzungen betrifft, dieselben an manchen Stellen ungetreu, von der Lehre der heil. Kirchenväter, so wie von dem Sinne der katholischen Kirche abweichend, gefunden. Wie dem aber auch seyn möchte, so wissen wir, daß vom heil. Stuhle unterm 30. Herbstmonat 1817 alle Bibel-Übersetzungen in jeder lebenden Sprache, die nicht ausdrücklich vom apostolischen Stuhle gutgeheißen wurden, verworfen und verboten sind. Ferner ist ebenfalls bekannt, was die sechste Regel des im tridentinischen Concilium abgefaßten Verzeichnisses verbotener Bücher, hinsichtlich auf das Lesen der Bibel in lebenden Sprachen, wie und an wen solches gestattet werden möge, vorschreibt, und was auch neuerlich der heil. Vater, Pius VII., in öfteren bei Anlaß der Bibelgesellschaften ertheilten Antworten (wovon diejenige an den Erzbischof von Gnesen in Pohlen, unterm 29. Juni 1816 sattsam bekannt geworden ist) erneuert hat. Es wird diese aber in gegenwärtiger Zeit um so nothwendiger, da aus den öffentlichen Berichten der Bibelgesellschaften bekannt ist, wie die Bibel in unermeßlicher Anzahl und in mehr denn funfzig Sprachen verdolmetscht, fast über alle Theile des Erdbodens ist vertheilt worden und weiter noch vertheilt wird, keineswegs zur Erbauung der Gläubigen, sondern, wie sie das ungescheut öffentlich gestehen, in der Absicht, neue, rein biblische Christen zu erziehen, welche die Bibel für die einzige Vorschrift des Glaubens, jeder nach seinem Geist und Einsicht, halten mögen, indem sie alles Ansehen der Kirche verwerfen. Was das andere angeführte Werk (Stunden der Andacht) betrifft, welches mit unglaublichem Eifer überallhin verbreitet wird, und von dem wir auch die neueste vierte Ausgabe geprüft haben, so werden darin sowohl im ganzen Buch, als vorzüglich dann aber in den letzten Bänden, nicht nur die Irrlehren der alten Ketzer, welche die Kirche feierlich verworfen hat, in Betreff der Gottheit Jesu Christi, der Jungfrauschaft der heil. Jungfrau Maria, der Auferstehung des Fleisches, des Opfers der Messe, und der wirklichen Gegenwart Christi im Abendmahl, des Sacraments der Beichte, der Anzahl und der Wirksamkeit der Sacramente, neben zahllosen andern Irrlehren, Gotteslästerungen und gegen die Kirche, ihr Priesterthum u. s. w. gerichteten Schmähungen, neu aufgetischt, sondern es geht sein Bestreben auch dahin, die ganze geoffenbarte Religion zu untergraben, und es ist dasselbe um so gefährlicher, je leichter es, unter dem Deckmantel der Andacht, durch schöne Schreibart und einnehmende Sprache sich Eingang und Beifall zu verschaffen weiß. Demnach dann, weil es die vorzügliche, sowohl bischöfliche als priesterliche Pflicht erheischt, über die Erhaltung des Glaubens zu wachen und Gefahren des Seelenheils von der anvertrauten Heerde abzuwenden," so empfehlen wir dem ehrw. Decan, in seinem Sprengel fleißig zu wachen, und wofern allenfalls die genannten, oder ähnliche schädliche Bücher, von denen eine Gefahr der Verführung zu besorgen steht, vorkommen sollten, die Seelsorger in unserm Namen kräftig zu belehren und zu ermahnen, daß sie sich nachdrücklich und so viel in ihren Kräften steht mögen angelegen seyn lassen, die verderblichen und verdächtigen Bücher (doch allezeit mit Liebe und Umsicht) aus den Händen und dem Gebrauch

der

der Gläubigen zu entfernen, und dieselben zu vermögen, sich keiner andern als wahrhaft katholischer und durch die legitime Gewalt gutgeheißener zu bedienen. Chur, am 28. Jän. 1820. (Unterz.) Carl Rudolph, Bischof." — Das gedruckte Fastenmandat ist aus der bischöflichen Residenz in Chur am nämlichen Tage erlassen und hat folgenden Eingang: „Nachdem der heilige Vater, dem aus göttlicher Anordnung die Sorge für alle Kirchen übertragen ist, Euch, geliebteste in Christo, auf den nur zu frühen Hintritt des würdigsten apostolischen Vikars unserer einstweiligen bischöflichen Besorgung anzuvertrauen erachtet hat, unterzogen wir uns dieser Bürde bereitwillig nur darum, weil wir einerseits den Willen Gottes in der Anordnung seines Stellvertreters auf Erden verehren zu müssen, und anderseits, in unserm Stand dem Dienste der Religion und Kirche gewidmet, nicht ablehnen zu dürfen glaubten, wenn wir andern und vorzüglich Euch, einem so religiösen und werthgeschätzten Volke, nach unserm Berufe wie immer zu dienen geeignet seyn konnten." Es wird alsdann umständlich vor dem „irreligiösen Zeit- und Weltgeist" gewarnt, mit dem Zusatze: „Aber der gefährlichste und ausgebreitetste, so wie einer besondern Warnung bedürfende Kunstgriff um die Verführung allgemein zu machen, und wo möglich, nach dem Ausdruck der Schrift, auch die Auserwählten in Irrthum zu führen, ist ohne Zweifel jener, womit in unsern neuesten Zeiten vielfältig die zum täglichen Gebrauch der Gläubigen geeigneten Gebet- und Andachtsbücher u. s. w. mit Irrthümern angesteckt häufig in Umlauf zu setzen, und unter dem Schein des Eifers und der Erbauung, so wie mit dem Reitz einer gefälligen Schreibart das Gift in die gutmüthigen Seelen zu bringen versucht wird. Es kann hier für den, der die Religion und sein Heil liebt, keine Wachsamkeit zu groß seyn. Von diesen Gefahren des Irrthums aber sich zu bewahren, ist das allein sichere und vor Gott, der einst über unsere Grundsätze und Handlungen Rechnung halten wird, vollgültige Mittel, sich mit unverrückter Treue an die Lehre und den Sinn der Kirche, die die Säule und Grundfeste der Wahrheit ist, zu halten, und dem allein zu folgen, — was sie vom heiligen Geiste ohne Aufhören regiert — durch ihre Vorsteher lehrt oder gut heißt."

Teutschland.

In der neunzehnten Sitzung der Kammer der würtembergischen Abgeordneten wurde folgende Note der Kammer der Standesherren verlesen: „Die Kammer der Standesherren hat die geehrteste Note der Kammer der Abgeordneten vom 11. d. M. erhalten, und findet sich hierdurch veranlaßt, Nachstehendes zu erklären: Mit einer Mehrheit von 17 gegen 9 Stimmen hat die unterzeichnete Kammer dafür gehalten, daß der Beschluß der Kammer der Abgeordneten, der ihr durch ihre Note vom 5. d. M. hierher mitgetheilt werden, als den §§. 110. und 124. der Verfassungsurkunde nicht entsprechend anzusehen sei, und eben darum auch die Bestimmung des §. 181. hinsichtlich der Form auf den vorliegenden Fall nicht angewendet werden konne. Hieraus erhob sich die Ansicht, daß die unterzeichnete Kammer auf die Frage: Ob irgend eine Steuer verwilligt werden könne, ohne vorangegangene Prüfung, überhaupt einzugehen sich außer Stand befinde; und davon war die natürliche Folge die, daß die Kammer der Standesherren den Antrag der Abgeordneten, wie er gestellt worden, ablehnen mußte; was sie auch in ihrer Note vom 10. d. M. bereits deutlich ausgesprochen zu haben glaubt. Bei dieser Überzeugung der Kammer der Standesherren war sie jedoch einstimmig der Meinung, daß bei der besondern Dränglichkeit der Umstände, und in stetem Hinblick auf das unzertrennliche Wohl des Königs und des Vaterlandes, solche Vorkehrungen zu treffen seien, die den ungestörten Gang der Staatsverwaltung auf eine beruhigende Weise sichern. Dieser Zweck wurde nach ihrem Erachten dadurch vollkommen erreicht, daß die unterzeichnete Kammer ihre Bereitwilligkeit zu der Erhebung der directen Steuern für das Etatsjahr 18¹⁹/₂₀ von Seite der Regierung bis zu dem Zeitpuncte der Verabschiedung sich unumwunden erklärte. Daß nun die Kammer der Abgeordneten diese Ansicht nicht getheilt hat, kann der Kammer der Standesherren nur zu großem Bedauern gereichen, und sie muß es lediglich anheim geben, ob nicht aus dem gegenwärtigen Vorgang, und zwar ohne Verschulden der unterzeichneten Kammer, für die Zukunft nachtheilige Folgen für die Verfassung selbst zu besorgen seyn möchten. Es kann dabei nicht verkannt werden, daß bei einer andern Ansicht der Kammer der Abgeordneten, durch die in der Note der Kammer der Standesherren vom 10. d. M. erklärte Bereitwilligkeit der wichtige Vortheil erlangt zu werden schien, daß jede für den Hauptzweck nachtheilige Meinungsverschiedenheit über die Auslegung der vorliegenden Paragraphen der Verfassung beseitigt worden wäre." — Der Präsident bemerkte hierauf, daß, da nun die Kammer der Standesherren den Antrag auf die Steuerbewilligung durch Ablehnung verworfen, und ihre Stimmenzahl angegeben hätte, so müßten beider Stimmen zusammengezählt werden, was 55 und 9 = 64 gegen 20 und 17 = 37, mithin eine Majorität für den Antrag gebe, weßwegen er folgende Adresse an den König vorschlage: „Ew. kön. Maj. haben die treugehorsamst unterzeichneten Stände allerunterthänigst vorzutragen, daß das Finanzministerium der Kammer der Abgeordneten in ihrer Sitzung vom 20. v. M. den Haupt-Finanz-Etat vom 1. Juli 18¹⁹/₂₀ übergeben hat. Von den verschiedenen Anträgen, welche das königl. Finanzministerium in Beziehung auf die Bestreitung der auf 10,542,521 fl. berechneten Ausgaben gemacht hat, wurde von demselben der Antrag, daß die Verwilligung der ganzen gewöhnlichen directen Jahressteuer im Betrag von 2,400,000 fl. vor allem zum Gegenstande der ständischen Berathungen

gemacht werde, besonders ausgehoben; die Stände haben nicht gesäumt, das Ansinnen dieser partiellen Steuerverwilligung zu berathen. — Ew. königl. Majestät haben am Anfange des laufenden Finanzjahres, obgleich lange vor Abschließung des Verfassungsvertrags, jedoch in edelmüthiger Berücksichtigung des durch denselben herbeizuführenden Zustandes, bloß ein Drittel dieser Steuer, und nur provisorisch ausgeschrieben. Die vier Monate, für welche dieses Drittel galt, waren schon mit dem October v. J. verflossen. Darum und weil die Wirksamkeit der Stände erst in der Mitte des Finanzjahrs beginnen konnte, haben diese sich überzeugt, daß, wenn der angesonnenen Verwilligung diejenige Prüfung vorausgehen sollte, welche durch die Verfassung zur Pflicht gemacht wird, die Stände unter den vorliegenden außerordentlichen Umständen eine besondere Pflicht verletzen würden, welche ihnen gegen Ew. königl. Majestät und gegen das Vaterland obliegt, nämlich die Pflicht, eifrigst mitzuwirken, daß es der Regierung möglich sei, ihre bestehenden Verbindlichkeiten zu erfüllen. Hierzu kommt noch, daß, welches auch das Resultat der Prüfung seyn mag, die nunmehr mit dem mitgetheilten Finanz-Etat vorzunehmen ist, es doch aus verschiedenen Gründen als ausgemacht angesehen wird, daß eine günstige Einwirkung desselben auf die indirecten Steuern viel wünschenswerther sei. — Unter diesen Umständen haben die treugehorsamsten Stände kein Bedenken getragen, die angesonnene gewöhnliche directe Jahressteuer vor derjenigen Prüfung zu bewilligen, welche einer Steuerverwilligung vorangehen muß. — Indem die Stände von diesem Beschlusse Ew. königl. Majestät die allerunterthänigste Anzeige machen, verharren sie rc. rc. — Hierauf wurde von dem Committee wegen der Truppenaushebung Bericht erstattet, und der Antrag des Kriegsministers gebilligt; in der nächsten Sitzung wird nun darüber debattirt.

Wien, den 23. Februar.

Auf allerhöchste Anordnung wird aus Anlaß des höchst traurigen Todesfalles Sr. königl. Hoheit des Prinzen Carl Ferdinand von Artois, Herzogs von Berry, zweiten Sohnes Sr. königl. Hoheit Monsieur, Bruder des Königs von Frankreich, Freitags den 25. Februar die Hoftrauer angelegt werden, welche durch vier Wochen mit folgender Abwechslung getragen wird:

Die ersten vierzehn Tage, d. i. vom 25. Februar bis einschließig 9. März, erscheinen die allerhöchsten und höchsten Herrschaften, die k. k. geheimen Räthe, Kämmerer und Truchsesse in schwarzen glatten Kleidern, mit seidenem gleichfärbigen Unterfutter, mit angelaufenen Degen und Schnallen; die andern vierzehn Tage, d. i. vom 10. bis einschließig 23. März, in erwähnter Kleidung, mit Manchetten von Spitzen, gefärbten Degen und Schnallen, oder in beiden Abwechslungen in der kleinen Uniform, mit dem Flor am linken Arme, schwarzer Weste und Unterkleidern, auch, nach dem Grade der Trauer, mit schwarz-angelaufenen Degen und Schnallen.

Die allerhöchsten und höchsten Frauen und die Damen erscheinen die ersten vierzehn Tage im schwarzen Gros de Tour, mit schwarzem Kopfputze und Garnituren, dann mit schwarzem Schmucke; die andern vierzehn Tage in erwähnter Kleidung, mit Kopfputze und Garnituren von Spitzen oder Blondes, und echtem Schmucke.

Am 23. Februar war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 74⁷/₁₆; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. C. M. 35⁷/₈; Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Courr. Gulden 100¼ C. M. Uso. — Conventionsmünze pCt. 251⅛.

Bank-Actien:

Einlage bis zum 31. März 1819 pr. Stück —— in C. M.
—— nach dem 31. März 1819 pr. Stück 548⅓ in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Das Taschenbuch. — Welche von Beiden?
Morgen: Der Jude.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Ferdinand Cortez.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Papagaye. — Der Berggeist.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Kreutzerkomödie.
Morgen: Neue Pantomime.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Sechs, Mond und Pagat.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 56

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 25. Februar 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 23. Februar 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1 Grad.	28 Z. 7 L. 0 P.	SO.	stark.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 4 Grad.	28 Z. 6 L. 7 P.	SO.	—	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 2 Grad.	28 Z. 5 L. 5 P.	SO.	—	Wolken.

Preußen.

Die allgemeine preußische Staats-Zeitung vom 19. Februar (welche wir durch außerordentliche Gelegenheit erhalten haben) enthält Folgendes unter der Aufschrift:

Actenmäßige Nachrichten über die revolutionären Umtriebe in Teutschland.

Die früher mitgetheilten actenmäßigen Nachrichten über die revolutionären Umtriebe in Teutschland haben nicht fortgesetzt werden können, weil die Untersuchung und Unterdrückung derselben Gegenstand der gemeinschaftlichen Fürsorge aller teutschen Regierungen ward, und partielle Mittheilungen dem Gange dieser gemeinschaftlichen Untersuchung leicht nachtheilig werden konnten, auch der Schluß-Bericht der Bundes-Central-Untersuchungs-Commission an den Bundestag über diesen Gegenstand vollständiges Licht verbreiten wird. Die wichtigen Resultate der bisherigen Untersuchungen haben indessen dem Publicum im Allgemeinen nicht entgehen können.

Die von den Feinden der öffentlichen Ruhe zur Erreichung ihrer staatsgefährlichen Zwecke, unter mehreren andern Mitteln, gebrauchten heimlichen Waffen, das der Jugend eingehauchte revolutionäre Gift, verdient die besondere Aufmerksamkeit der Regierungen und aller wohldenkenden Bürger. Wohl einsehend, daß ihre auf Umsturz der bürgerlichen Ordnung und Ruhe gerichteten Entwürfe an der Rechtlichkeit und Vernunft der gegenwärtigen Generation scheitern würden, bemüheten sie sich, die Gesinnungen der heranwachsenden zu verderben und die Jugend zur dermaleinstigen Ausführung ihrer Zwecke vorzubereiten und zu revolutioniren. Sie entwarfen den Plan unter der Larve einer eben so lächerlichen als frevelhaften, mithin nie vorhanden gewesenen, sondern erdichteten, sogenannten Teutschheit, in teutschen Jünglingen die Gesinnungen zu ersticken, welche sie zu allen Zeiten vor ihren Altergenossen vieler anderen Nationen so trefflich ausgezeichnet hatten. Bescheidenheit, Gehorsam, teutschen wissenschaftlichen Fleiß, Ehrfurcht und Vertrauen für Regenten und bürgerliche Ordnung, Liebe und Anhänglichkeit an Fürst und Vaterland: alle diese sicheren und unerläßlichen Bürgen der künftigen wahren Tüchtigkeit des zum Manne gereiften Jünglings, strebten die teutschen Radical-Reformatoren in unsern Söhnen zu unterdrücken, und sie dagegen für ihre sträflichen Zwecke vorzubereiten. Mit den Vätern konnten sie für ihre staatsverderblichen Pläne nichts ausrichten: an den leicht zu berückenden und zu verführenden unerfahrnen Söhnen wollten sie daher ihr Heil versuchen, und so für eine nahe bevorstehende Zeit Bürger bilden, die schon als Knaben in Eigendünkel, Eigenmacht, sittlicher Rohheit, Ungebundenheit und Verachtung und Haß alles Höheren und alles Bestehenden eingeweihet, ihren Standpunct nicht in der teutschen bürgerlichen Ordnung und Verfassung, sondern nur in deren Umsturz finden könnten. Die gegenwärtige Generation, so lehrten sie, sei einmal verdorben, und nicht mehr zu bessern, für sie seien die gegenwärtigen Staatsverfassungen gut genug; anders verhalte es sich aber mit der heranwachsenden Generation; diese sei mündig und zu einer besseren Verfassung reif oder zu bilden; unsere Staatsverhältnisse seien unter der Würde einer solchen Generation, die Jugend sei schon im Knabenalter mündig, und müsse daher frühzeitig mit den Grundlagen einer, auf republikanischen Grundsätzen (Volksthümlichkeit genannt) zu gründenden Verfassung sich beschäftigen, um dermaleinst der Fesseln unserer gegenwärtigen, eines mündigen Volkes unwürdigen Verfassung, desto kräftiger sich entledigen zu konnen. Man bestrebte sich, diesen verderblichen Ansichten einen leichteren Eingang in das unbefangene und weiche jugendliche Gemüth dadurch zu verschaffen, daß man die Jugend glauben machte, diese Veränderung der Staatsformen sei eine ihr gegen ihre Mitmenschen, gegen die Welt und selbst gegen Gott obliegende Pflicht der Liebe, Treue und Dankbarkeit, und vereinigte auf diese Art den Keim des politischen Fanatismus mit dem der religiösen Schwärmerei.

Dieß nannten unsere revolutionären Volks- und Jugend-Verführer die wissenschaftlich bürgerliche Umwälzung Teutschlands.

Was in diesem Sinne und für diesen Zweck in Teutschland, in und außer den durch die verhängten Untersuchungen aus ihrem Dunkel hervorgezogenen geheimen Verbindungen, von solchen Verführern und von solchen bethörten Jünglingen auf und außerhalb den Universitäten entworfen und gehandelt ist, wird nach geschlossener Untersuchung, und so weit es mit derselben verträglich ist, auch schon vorher öffentlich bekannt gemacht werden.

Wir beschränken uns vorerst auf eine Region, zu welcher ein solches revolutionäres geheimes Gift, Gottlob! früher noch nicht gedrungen war, auf Gymnasien und Schulen. Die Regierungen haben geglaubt, ihre Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand um so unabläßiger richten zu müssen, je sicherer und unbemerkbarer das Gift wirkt, was hier den unbefangenen jungen Gemüthern mitgetheilt wird, und je stärker die Regierungen von ihrer Pflicht durchdrungen sind, vom Lehramte unnachsichtlich alle Diejenigen zu entfernen, welche pflichtvergessen genug sind, die Unterrichtsanstalten als Werkstätte jener sogenannten wissenschaftlich bürgerlichen Umwälzung und sich selbst als Priester derselben anzusehen.

Leider haben sich auch bei uns bedauernswürdige Beispiele einer solchen Verführung unserer Schul-Jugend ergeben; auch bei uns glaubten selbst Tertianer und andere Schulknaben sich zu Staats-Reformatoren und Constitutions-Verfassern berufen; auch bei uns beschäftigten sie sich mit Discussionen über Freiheit, Einheit, Gleichheit und mit Entwürfen über die Verfassung Teutschlands; auch bei uns trübten sie die schönen frohen Jahre ihrer Jugend durch trübe Phantasien und quälende Sorgen über den angeblich tiefen Verfall Teutschlands und des ganzen menschlichen Geschlechtes, und durch Haß und Erbitterung über ein Zeitalter und über Staatsverhältnisse, in welchem und für welche sie zu künftig nützlichen Bürgern sich bilden sollten; auch bei uns entweiheten sie das wahre teutsche, ja selbst das menschliche Gefühl durch laute Lobpreisung des Meuchelmordes.

Es ist schmerzhaft d[illegible]ußern zu müssen, aber es ist in mehrfacher Beziehun[illegible]flicht, diese Ermittelungen der öffentlichen Kenntniß nicht vorzuenthalten. Es ist besonders deßhalb Pflicht, weil dadurch Eltern und besser gesinnte Lehrer, also der bei weitem größte Theil dieses ehrwürdigen Standes, auf die geheimen Feinde aufmerksam gemacht wird, welche unter der anscheinend unschuldigen, aber höchst gefährlichen Larve von Teutschheit, Volksthümlichkeit, sogenannter Erkräftigung der Jugend, und wie diese Verführungs-Wege sonst genannt werden mögen, die Verführung der Jugend bezwecken, und ungeachtet der ernsten Aufmerksamkeit der Regierung auf sie und ihr Treiben dieses im Geheimen dennoch fortsetzen dürften.

Zur Bestätigung Dieses werden hier aus den vorliegenden Untersuchungs-Acten einige Belege wörtlich, wie sie in den Acten vorkommen, mitgetheilt. Die Namen sind für jetzt weggelassen; es wird jedoch bemerkt, daß alle Verfasser der mitgetheilten Briefe und Aufsätze leidenschaftliche Schüler der Turnplätze waren. Die in diesen Belegen enthaltenen Äußerungen möchten wegen des jugendlichen und zum Theil Knaben-Alters ihrer Verfasser unter anderen Verhältnissen, nur lächerlich erscheinen: sie verdienen aber gegenwärtig die innigste Beachtung aller Derjenigen, welchen das Wohl des Staates und seiner Bürger, und der ganzen Menschheit nicht gleichgültig ist, und welche daher die Gefahr zu würdigen wissen, die daraus entsteht, wenn schon Gymnasiasten und Schüler von Ideen der Freiheit und der republikanischen Verfassung fanatisch ergriffen und mit denselben beschäftigt sind. Die Menge solcher Erscheinungen, und dieselbe Verwirrung der heiligsten Grundsätze der Religion und Moral, welche überall dabei vorkommen, beweisen leider, daß diese Verführung der Jugend nach einem übereinstimmenden Plane betrieben ward; und es kann daher wohl Niemand weiter daran zweifeln, daß dieses verderbliche Treiben nicht länger Gegenstand des Mitleidens und der Nachsicht bleiben durfte; sondern daß es heilige Pflicht der Regierung war, demselben Einhalt zu thun.

Ein sechszehnjähriger Gymnasiast äußert in dem an einen jungen Privat-Docenten unterm 19. Wonnemond 1819 geschriebenen Briefe: „Wie manchen Knaben habe ich wecken wollen, die himmlische Morgenröthe zu schauen, und wie Viele blieben ungerührt! Voller Weltlust muß ich sie finstern sehen. Wann haben wir Dich herangesungen, gesehnet, gebetet, Du Morgen der kommen soll, Freiheitstag! Ja! das Reich muß uns doch bleiben! Heil uns, wir schreien ja zu keinem gest[illegible]ngen Herrn; ein gnadenreicher Heiland nimmt ja unsern kalten Wunsch für warme Liebesbrunst. Ja, er lebt noch, der alte Gott, der die Männer in der Nacht auf dem Rütli h[illegible]te, er wird auch für uns nicht taub seyn! Glück auf, mein Volk, Du bist gedeckt. ——— Und doch sitzen wir ruhig! Keine That? Heuchelten wir oder lasen wir Einer aus des Anderen Auge glühende Gelübde? Sind unsere Lieder leeres Gellingel oder läuft uns das Herz dabei über? Sind wir Narren und lernten bloß Vaterland krähen? Ich armer Sünder! wenn Thränen für That gingen, hätte ich viel gethan, wenn Klagen Bessermachen hieße, und Thränen Mannsstreiche wären, hätte ich viel genützt! Nun aber, nun es von allen Orten ruft: so zeigt was ihr wollt! Nun lieg' ich da in meinen eigenen Banden und frage selbst: wie ist zu helfen? — Seitdem Sand sich geopfert, habe ich in mir einen schweren Kampf zu kämpfen. — — Drum will ich Mal mit mir selber recht zu Rathe gehen und habe ungefähr so gedacht: J . . . (der Turnlehrer) soll zu Michaelis mir schreiben, wo er zu einer bestimmten Zeit ist. Meine Prüfung zur hohen

Schule wollt' ich früher machen, dann zu J... (jenem Turnlehrer) ziehen, mit ihm ein Paar Wochen umher zu wandeln. Hätte er noch was auf dem Herzen, sollt' er mirs sagen. Darnach zöge ich denn nach Bonn, treu zu verrichten wie's der Herr gebeut. Auf dieser Fahrt wollt' ich so recht zusehen, was dem Volke Noth thut, wollt' so recht lauschen, ihm sobald als möglich zu helfen." —

Derselbe sagt in einem andern Briefe: „Ein Freistaat braucht Kraft; unser Feind ist Faulheit! Sieh Dir doch selbst das Leben an, da wirst Du finden, wie jetzt nichts hilft als Predigen von Einheit und Freiheit. Hat das Volk erst diese Himmelsgüter erkannt, dann ist das Geschrei von Morden und Abmurksen unnütz."

Ein sechszehnjähriger Tertianer schreibt unterm 30. November 1819 an einen Seminaristen: „Doch laß uns an die Zeit denken, die uns so schwer jetzt drückt! Wahrlich wir lassen uns jetzt behandeln wie Ochsen, wir lassen uns das Joch und den Zügel anlegen und die Königs-Knechte machen uns Wind von Gehorsam vor. Aber was sollen wir jetzt thun, was sollen wir Jünglinge thun, wenn die Männer verzagen! Das Joch zertreten, den Zügel zerreissen, ehe man uns statt des Zügels Ketten anlegt? Ja unbegreiflich und schnöde ist jetzt Alles. Wie soll man rathen? was soll man thun, als sich im Glauben stärken, denn wir sind ja noch nicht stark genug. Und doch zeigen wir durch ewiges Hoffen auch unsere Faulheit. Die Welt scheint aber noch zu schwach, um das Engelsbild der Freiheit zu schauen, wenn sich auch Wenige finden, die sich darnach sehnen, die nach der wahren Freiheit streben, so ist ja doch die Mehrzahl der Menschen Fürsten-Knechte und —— Gesellen. Auch ich würde gewiß verzweifeln, wenn ich nicht immer daran dachte, daß doch gewöhnlich Diejenigen, die lange Zeit unter einander Verrath getrieben haben, sich zuletzt selbst verrathen. Dieß wollen wir jetzt auch hoffen, wollen recht innig hoffen, denn Hoffnung läßt ja doch nicht zu Schanden werden. — Aber diese Zeit ist auch dennoch stärkend für uns, denn wir sehen, wie die Schwachen jetzt abfallen, wie sich in den Bleibenden ein fester Stamm bildet, der den Anfällen der Bösen trotzt, wie eine Eiche dem Sturmwinde. Sieh, die Eiche die tausend Jahre steht, hat viel Zeiten erlebt, sie hat die Freiheit wie die Knechtschaft gesehen, und dennoch bestand sie. Sie trug jährlich im Stillen ihre Frucht, streuete im Herbste ihre kleinen Eicheln aus, die im Frühjahre emporkeimten und ihrem Stamme gleich wurden. Auch sie säeten dann jährlich Früchte aus, die auch aufgingen, bis so endlich ein Wald entstand, der unverwüstbar war. So kann es ja mit uns auch werden, o! so muß es mit uns werden, wenn wir es ernstlich wollten. Wenn nur der Stamm fest und treu zusammenhält und um sich herumwirkt, so bildet sich endlich ein Wald von Teutschen, die mit vereinter Kraft den Fürsten-Knechten trotzen und die alte Freiheit wieder hervorrufen, nach der wir uns so lange sehnten. Mit desto größerer Wonne werden wir sie dann umfassen, und kein Teufel wird sie uns durch Aberwitz und Heuchelei rauben können; kein Zwingherr wird mit den Waffen gegen uns etwas vermögen, denn wir kämpfen nicht mit bloßen Waffen: sie sind nur Werkzeuge, unsere Waffen sind Glaube, Liebe, Hoffnung. Ach! schon sehe ich diese Zeit der Freiheit so oft in Gedanken, dann ist mir so wonnig, dann möchte ich alles mit Liebe umfassen!"

Derselbe äußert in dem Briefe vom 29. Dec. 1819 an eben diesen Seminaristen: „Trübe Wetterwolken, schwer drückend, schweben im Gehirn, eine drängt die andere hinweg, ein wahrer Wirrwarr, ein Gemisch trüber Gedanken, ein trauriges Gemüth, thränenlose Augen, nach Labung in der Wüste schmachtend, nach Freiheit athmend steh ich da. Wirklich es ist viel, daß wir's ertragen, diese grauenvolle schwere Zeit, eine harte Prüfung ist uns aufgelegt. Der Mann schweigt ruhig, der Jüngling härmt sich und der Knabe weint. Was mag es seyn, daß es nie in mir so recht auf's Reine kommt? Bald denk ich, laß uns dulden, laß uns schweigen, bald aber kocht wieder in mir das feurige Blut; da bin ich ganz unschlüßig, mit großen Schritten lauf ich auf und ab und komme doch nicht zur Klarheit. Noch ein kleines Weilchen, und die Verzweiflung naht, sie sucht das verrostete Schwert hervor und erkämpft das Recht, es ist als sprengten sich Ketten. —— O, Kraft! wolltest du doch kommen, o Freiheit! komm zu denen, die sich so recht nach dir sehnen, wie wollt' ich dich umfassen, liebe Freiheit, süßes Engelsbild! zeige dich doch endlich der bedrängten Welt! — Ja, die Welt ist hart bedrängt! Gott Du weißt es, o hilf ihr! Hilf denen die an dich glauben. Es wird mir immer dunkler die Zukunft; traurig ist die Gegenwart und die Zukunft scheint noch trauriger zu werden. —— Die Schmach ist groß, die wir auf uns laden. Narren, dumme Dulder wird man uns nach tausend Jahren nennen. Von Sand hört man wenig oder gar nichts. Gleichviel. Der Arme ist betrogen. Er schrieb: ich gehe die Morgenröthe zu wecken — er thats; die Morgenröthe ist geweckt, aber schon wieder eingeschlafen. Woran liegt das? An uns; furchtbare Schuld für uns, die Morgenröthe der Freiheit nicht aufrechtzuhalten. Sind wir müde, schlaff? Freilich. Armer, lieber Sand, Deine Liebe war stark für uns; aber Du wußtest nicht, welche Heu-Ochsen wir waren. Lange werden wir noch klagen, daß wir Seinem Schritte nicht folgten. Er ist frei! Wir, wir sind Knechte. Da fällt mir eine Stelle aus Schillers Tell ein: Sind wir denn wehrlos? Wozu lernten wir die Armbrust spannen und die schwere Wucht der Streit-Axt schwingen? Jedem Wesen ward eine Nothwehr in der Verzweiflungsangst! Wir lernten ja auch auf dem Turnplatze den Gehr und den Fechtel führen! — Sollten wir nicht etwas leichteres ausführen können? Denn, sagt Schiller in der Jungfrau, nichtswürdig ist das Volk, das nicht alles freu-

dig setzt an seine Ehre. Muß ein Volk nicht seine Ehre darin suchen, frei zu seyn. Wir sind nicht frei und setzen nur Worte an unsere Ehre, wo wir das Leben setzen sollten. Das Schwert muß aus dem Neste, sonst ist nie, nie wieder Ehre zu finden. Zwingherrn, Bösewichte haben sie schon unter den Füßen, noch einen Tritt und Teutschlands Ehre besteht aus Scherben. — Wo weilt Dein Herrmann, edles Teutschland? Wo ist die alte Treue jetzt zu finden, wo ist ein freier Mann? Hätten wir Teutonen-Mütter, sie würden uns Ketten zeigen und uns mit Waffen in den Kampf für Freiheit, Ehre und Recht treiben."

Dieser Seminarist bemerkt unter andern in seinem Tagebuche, nachdem er angeführt, daß er mit einem andern auf der Schreibestube eines Advocaten arbeitenden jungen Menschen „über die jetzige Babelsche Verwirrung, Österreich und Preußen, über Turnen und über J... und die Polizei und Sand und Fürstenzittern" deßwegen eine Stunde gesprochen und dann zu J... gegangen sei: „O, wie fühle ich mich heute wieder so begeistert, so entflammt und voller Freude und Sehnsucht! Himmel, nähre die Glut in deinem Lichte und laß die reinste Erkenntniß in mein Herz gehen, daß ich alle meine Gefühle von Volk und Freiheit jedem Fürstenhunde klar vorlegen und geschichtlich begründet aufdonnern kann."

Ein achtzehnjähriger Handelsbursche schreibt einem Schulamts-Candidaten unterm 24. Sept. 1819: „Du schreibst da etwas von Fürsten und von dem thätlichen Hasse gegen sie; dagegen bin ich auch. Dieser Zeit Fürsten und Herrn mögten nur den Geist der Wahrheit bannen, diese wahre Freiheit bannen, denn jegliche Freiheit ist ihnen verhaßt. Fürsten und Wahrheit vertragen sich nie ganz, wie wir genugsam sehen an jeglichem Treiben ihrer Knechte. — Wie soll hier der Geist der Wahrheit siegen? Also Vertilgung der Bösen, der Verführer. — Hier Sand — so denke ich." Und unterm 29. desselben Monats. „Deine Gedanken über diese Zeit und unser Treiben sind mir meist wie aus der Seele geschrieben, wenn da Viele reden von angestammter Obrigkeit und daß Obrigkeiten seyn müssen. Angestammte Obrigkeit ist Unsinn, wir sind nicht Ägypter, daß eine Fürsten- oder Herrn-Kaste über uns wäre, und was seit beinahe 1000 Jahren Unrecht war, wird noch keine Stunde Recht."

(Die Fortsetzung folgt.)

In öffentlichen Blättern liest man folgende königliche Kabinettsordre: „Der General der Infanterie, Graf Gneisenau, hat das patriotische Anerbieten gemacht, die hiesige Gouverneursstelle, zur Ersparung des damit verknüpften Gehalts, eingehen zu lassen. Ich habe diesen Antrag, in Beziehung auf das Einkommen, mit Wohlgefallen und Dank angenommen, und darauf bestimmt, daß die Gouvernementsgeschäfte auf den Generallieutenant v. Brauchitsch übergehen sollen, denselben auch davon unmittelbar in Kenntniß gesetzt. Hiernächst wird der General Graf Gneisenau aber den Titel und den Rang seines bisherigen Postens, so wie die Wohnung, welche damit verbunden ist, zu seiner Disposition behalten, wobei Ich ihm noch freigestellt habe, seinen Aufenthalt hier oder außerhalb, nach seinem Willen, einzurichten. Berlin, den 5. Februar 1820. Friedrich Wilhelm."

Spanien.

* Nach offiziellen aus Madrid eingelaufenen Berichten vom 3. d. M. sind wir im Stande, dem seit einigen Tagen verbreiteten Gerüchte, daß Cadix am 28. v. M. an die Insurgenten übergegangen sei, bestimmt zu widersprechen. Wir hatten von diesem, durch die Pariser ultraliberalen Blätter schon öfters, nun aber neuerdings am 14. — als dem Tage, wo zu Paris das neue Wahlsystem vorgeschlagen werden sollte — ausgestreuten Gerüchte, bisher keine Meldung gethan, weil uns Zeitpunct, Zweck und Quelle desselben gleich verdächtig schienen. Das Wahre an der Sache ist, daß die Besatzung der Cortadura am 28. Morgens gegen eine von den Rebellen, Torre-Gorda gegenüber, aufgeworfene Batterie einen Angriff unternahm, welcher mißlang, und in Folge dessen die königlichen Truppen sich mit einigem Verluste in das Fort zurückziehen mußten.

In Cadix selbst war alles vollkommen ruhig, und seit dem bekannten Auflauf am 24. nichts weiter unternommen worden.

Die Fregatte Sabina, aus Havannah kommend, ist am 28. mit einer Ladung, die aus 1,540,285 Piastern, drei Silber-Barren von 393 Mark, 8 Kisten Silberzeug, 400 Suronen (Ballen) Cochenille, und 8 Kisten Vanille besteht, zu Cadix eingelaufen.

Der berüchtigte Räuberhauptmann Melchior, in welchem die Liberalen eine der mächtigsten Stützen der Insurrection zu finden hofften, ist (wie die Gazette de France und selbst der Constitutionnel meldet) in Arragonien verhaftet und nach Madrid geführt worden, wo er die gerechte Strafe seiner Missethaten erwartet.

Einem Schreiben aus Barcelona (im Moniteur) zufolge, war auf der dortigen Rhede am 29. Jänner Abends ein von der Küste bei Cadix (von den Insurgenten) abgefertigtes Fahrzeug erschienen. Es überbrachte Depeschen, worin der General-Capitän von Catalonien, General Castaños, aufgefordert wurde, die constitutionelle Regierung anzuerkennen und proclamiren zu lassen. General Castaños weigerte sich die Depeschen anzunehmen, worauf das Fahrzeug sogleich wieder absegelte.

Frankreich.

Der Moniteur vom 14. d. M., enthält eine königliche Verordnung vom 11., kraft welcher, auf Fürbitte des Herzogs von Angouleme, der vor dem ersten und zweiten Kriegsgerichte der ersten Militär-Division anhängig gewesene Prozeß gegen den (aus der Epoche der hundert Tage bekannten und in contumaciam zum Tode verurtheilten) General-Lieutenant Gilly niedergeschlagen und gedachter Generallieutenant

in

in seine alten Rechte, Würden und Ehrenstellen wieder eingesetzt wird.

Der Moniteur von obgedachtem Tage meldet noch nichts von dem gräßlichen, an der Person des Herzogs von Berry verübten Attentate; einige andere Pariser Blätter, als das Journal des Debats, die Gazette de France, und das Journal de Paris machen in Ausdrücken des gerechtesten Abscheues kurze Erwähnung von dieser Greuelthat.

Der kaiserlich-russische Gesandte am französischen Hofe, General Pozzo di Borgo befand sich seit einigen Tagen unpäßlich.

Der mit einer Mission nach den vereinigten Staaten beauftragte, spanische General Vives, war zu Paris angekommen.

Ein zu London erschienenes Buch eines Franzosen, der längere Zeit im Privatkabinette Napoleons angestellt war, enthält folgende geheime Instruction des damaligen Seeministers Decrès (1815) für die Capitäns, Philibert, der die Saale, und Poncé, der die Medusa commandirte. „Diese beiden Fregatten sind bestimmt, denjenigen, der noch vor Kurzem unser Kaiser war, nach den vereinigten Staaten zu führen. Er wird sich auf der Saale mit den Personen, die er bezeichnen wird, einschiffen; die andern auf der Medusa. Das Gepäcke wird auf die beiden Fregatten nach seiner Anordnung vertheilt werden. Sollte vor der Abreise, oder während der Überfahrt, die Medusa als bessere Seglerinn erkannt werden als die Saale, so würde er auf die Medusa sich einschiffen, und die Capitäns Philibert und Poncé vertauschen dann den Befehl. Das größte Geheimniß muß sowohl über die unter Leitung des Seepräfecten zu veranstaltende Einschiffung, als über die Person am Borde beobachtet werden. Napoleon reist incognito, und wird selbst den Rang und Titel abgeben, mit welchem er genannt seyn will. Sogleich nach seiner Einschiffung hört alle Verbindung mit dem Lande auf. Den Commandanten der Fregatten, den Offizieren und Mannschaften derselben wird ihr eigenes Herz sagen, daß sie seine Person mit aller der Achtung und Ehrfurcht behandeln müssen, welche seiner Lage und der Krone, die er trug, gebührt. Am Bord werden ihm die höchsten Ehren erzeigt, ausgenommen er lehne selbst sie ab. Er wird über das Innere der Fregatten zu Wohnungen verfügen, ohne jedoch die Mittel zur Vertheidigung zu hemmen. Man wird für Alles (und der Präfect hat deßhalb Befehl erhalten) sorgen, was die Reise bequem machen kann, ohne auf die Kosten zu sehen. Der Präfect wird an Bord soviel Mundvorrath für Ihn und sein Gefolge schicken, als das Geheimniß, das über seinen Aufenthalt und seine Einschiffung zu beobachten ist, erlaubt. Sobald Napoleon eingeschifft ist, müssen die Fregatten innerhalb 24 Stunden, wenn die Winde es erlauben, die Anker lichten, und ihn so schnell als möglich nach Nordamerika bringen; sie werden Napoleon und sein Gefolge entweder zu Philadelphia, oder zu Boston, oder in einem andern nahen und sichern Hafen ans Land setzen. Man wird allen Kriegsschiffen, denen man begegnen könnte, ausweichen; ist man genöthigt gegen überlegene Macht zu kämpfen, so wird die Fregatte, auf welcher Napoleon sich nicht befindet, sich aufopfern, um den Feind im Zaume zu halten. Ich habe nicht nöthig zu erinnern, daß die Kammern und die Regierung die Person Napoleons unter den Schutz der französischen Nation gestellt haben. Sobald man in Nordamerika angekommen ist, muß die Ausschiffung so schnell als möglich vor sich gehen, und die Fregatten sollen unmittelbar nach Frankreich zurückkehren. Ich empfehle dem Pflicht- und Zartgefühle der Capitäne, auf alles das zu denken, was durch Gegenwärtiges nicht vorgesehen wurde. Dieß sind die Befehle, welche die Regierungscommission mir aufgetragen hat, den Capitänen Philibert und Poncé zu ertheilen.

(Unterz.) Decrès."

Königreich beider Sicilien.

Am 25. Jänner bestieg der Kronprinz von Dänemark, in Begleitung zweier Gelehrten, der HH. Davy und Monticelli, den Vesuv, dessen Ausbrüche fortdauern. Einige dabei von Sir Humphry Davy angestellte Versuche zeigen (sagt die Zeitung von Neapel), daß sich in der herabströmenden Lava keine Kohlen befinden, und daß die davon erhaltene Asche, wenn sie in Wasser geworfen wird, sich entzündet und einen kleinen Vulkan bildet. Diese und andere Versuche lassen hoffen, daß man wenigstens etwas über die Natur der feuerspeienden Berge, welche bis jetzt mit einem dichten Schleier bedeckt ist, erfahren werde.

Schweitzerische Eidgenossenschaft.

Einem, dem Staatsrath des Kantons Wallis erstatteten Bericht des Hrn. Ingenieurs Venetz, über einen abermaligen verderblichen Gletschersturz, entnehmen wir die nachfolgenden Angaben: Das Dorf Randa (dem in verflossenen Jahrhunderten auch schon ähnliches Unglück widerfahren ist) befindet sich 6 Stunden oberhalb Vispach, im rechten oder südlichen Arme des Vispacher Thales, welches unter dem Namen des St. Nicolai-Thales bekannt ist. Das Dorf liegt ungefähr 2100 Fuß vom rechten Ufer der Visp, auf einem ziemlich abhängigen Schutthügel, dessen steiniger Grund durch die Betriebsamkeit der Einwohner Randa's völlig in Wiesen umgeschaffen ist. Diesem gegenüber liegt ein anderer Schutthügel, über welchem die mit dem Randa-Gletscher überdeckten Felsen stehen, deren höchste Spitze, das Weißhorn genannt, sich ungefähr 9000 Fuß über Randa erhebt. Die Breite des Thales in der Höhe des Dorfes (etwa 250 Fuß über dem Flusse) beträgt ungefähr eine halbe Stunde. Am 27. Dec. (1819) früh Morgens gegen 6 Uhr brach an einer gegen Osten gekehrten sehr steilen Seite der obersten Spitze des Weißhorns ein

Theil des aufliegenden Gletschers, stürzte mit donnerndem Getose auf die tiefer liegenden Gletschermassen herunter, und kündigte mit dem fürchterlichsten Krachen Verwüstung im Thale an. In dem Augenblick des Aufschlagens des Schnees und Eises auf die untern Gletschermassen bemerkten der Pfarrer, der Küster und einige andere Personen eine große Helle, die jedoch sogleich verschwand, indem alles wieder in finstere Nacht zurückkehrte. Ein entsetzlicher, durch den Druck der Luft bewirkter Windstoß erfolgte unmittelbar, und richtete augenblicklich die grauenvollste Verheerung an. Der Fall des Gletschers selbst hat das Dorf nicht berührt, aber der dadurch entstandene Windstoß war so mächtig, daß er Mühlsteine mehrere Klafter bergan geworfen, in großen Entfernungen die stärksten Lerchtannen aus den Wurzeln gerissen, Eisblöcke von vier Kubikfuß bis über das Dorf, folglich eine halbe Stunde weit, geschleudert, die Spitze des steinernen Glockenthurms abgeworfen, Häuser bis an die Keller abgerissen und das Holz vieler Gebäude bei einer Viertelstunde weit über das Dorf hinauf in den Wald geführt hat. Acht Ziegen wurden aus einem Stalle mehrere hundert Klafter weit geschleudert, und eine davon (seltsam genug!) lebendig wieder gefunden. Mehr als eine Viertelstunde oberhalb des Thales sieht man die dem Gletscher gegenüberstehenden Scheunen abgedeckt. Überhaupt sind neun Häuser des Dorfes gänzlich zerstört und die dreizehn übrigen alle mehr oder weniger beschädigt; achtzehn Speicher, acht Stöcke, zwei Mahlhaufen, 72 Scheunen ganz umgeworfen oder so zerstört, daß man sie für unbrauchbar ansehen muß. Von zwölf verschütteten Personen sind zehn lebend, die eilfte todt hervorgezogen worden, die zwölfte hat man nicht wieder gefunden. Der Gletscherschutt, aus Schnee, Eis und Steinen bestehend, bedeckt die unterhalb dem Dorf gelegenen Ländereien und Wiesen auf eine mittlere Länge von wenigstens 2400 Fuß und 1000 Fuß mittlerer Breite. Die abgefallene Masse hat im Durchschnitt wenigstens 150 Fuß Höhe, der ganze Schutthaufen enthält demnach 360,000,000 Kubikfuß. Nach einem flüchtigen Überschlage kann der Schaden ungefähr 20,000 Fr. betragen. Allein nur der kleinere Theil des Gletschers ist niedergestürzt, und der größere, seiner Unterlagen zum Theil beraubte, droht durch sichtbare Spalten weitere Gefahr. Die Verlassung ihrer Hütten ist den Einwohnern vorzugsweise anzurathen, weil die ohnedieß auch sehr schwierige Aufführung einer festen Schutzmauer den bereits ungesunden Ort vermuthlich noch ungesunder machen würde.

Wien, den 24. Februar.

Se. k. k. Majestät haben den Feldmarschalllieutenant Prinzen Philipp von Hessen-Homburg, zur Überbringung Allerhöchstihrer Condolenzschreiben über das Ableben des Königs Georg III., und Allerhöchstihrer Glückwünsche zur Thronbesteigung Sr. Majestät des Königs Georg IV. der vereinigten Königreiche von Großbritannien und Irland, dann von Hannover, zu ernennen geruht.

Auf gleiche Weise haben Se. k. k. Majestät den Feldmarschalllieutenant, Grafen v. Wallmoden-Gimborn, zur Überbringung Allerhöchstihrer Condolenzschreiben an des Königs von Frankreich Majestät und an die königl. Familie über die Gräuelthat, welche den Herzog von Berry betroffen hat, ernannt.

Am 24. Februar war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 74⅞; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 35¹¹⁄₁₆; der Hofkammer-Obligationen zu 2 pCt. in C. M. 28⅓; Conventionsmünze pCt. 251⅛.

Bank-Actien:

Einlage bis zum 31. März 1819 pr. Stück —— in C. M.
—— nach dem 31. März 1819 pr. Stück 552¾ in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Die Fürsten Chawansky.

Morgen: Das Landmädchen.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Diener aller Welt. — Emma.

K. K. Theater an der Wien.

Heute: Das Leben ein Traum.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Neue Pantomime.

Morgen: Dieselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Scüs, Mond und Pagat.

Morgen: Der Schiffmeister von Straubing.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 57

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 26. Februar 1820.



Meteorologische Beobachtungen vom 24. Februar 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 2 Grad.	28 Z. 3 L. 10 P.	SO.	stark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 3 Grad.	28 Z. 2 L. 4 P.	SO.	schwach.	—
	10 Uhr Abends	+ 2¼ Grad.	28 Z. 1 L. 11 P.	SSO.	—	—

Frankreich.

Der Moniteur und die übrigen Pariser Blätter vom 15. d. M. bringen nun umständliche Details über das an der Person des Herzogs von Berry verübte Attentat sowohl, als über die durch dieses schreckliche Ereigniß in beiden Kammern herbeigeführten Mittheilungen und Verhandlungen.

In beiden Kammern wurde gleichlautend folgendes Schreiben des Grafen Decazes (in der Pairskammer an den Kanzler, in der Deputirtenkammer an den Präsidenten) verlesen:

Paris, den 14. Februar 1820

„Herr Kanzler (Herr Präsident!) Der König hat mir den schmerzlichen Auftrag ertheilt, der Kammer der Pairs (der Deputirten) das abscheuliche Attentat anzukündigen, in Folge dessen Mgr. der Herzog von Berry diesen Morgen um 6 Uhr seinen Geist aufgeben mußte."

„Der Mörder ist in dem Augenblick, wo er sein Verbrechen ausgeführt hatte, verhaftet worden, und befindet sich in den Händen der Gerechtigkeit. Der König rechnet zu sehr auf die Ergebenheit der Kammer der Pairs (der Deputirten) als daß er nicht überzeugt seyn sollte, daß sie mit ganz Frankreich seinen tiefen Schmerz und alle jene Gefühle theilen wird, welche bei diesem gräulichen Vorfalle das Vaterherz Sr. Majestät beklemmen."

„Genehmigen Sie, Herr Kanzler (Herr Präsident) die Versicherung meiner Hochachtung."

„Der Minister-Staatssecretär beim Departement des Innern, Präsident des Ministerial-Rathes,
Unterz. Graf Decazes."

Sobald dieses Schreiben in der Kammer der Pairs vom Kanzler verlesen war, begehrte der Marquis v. Lally-Tolendal das Wort, um der Kammer den Entwurf einer, in Bezug auf obige Botschaft, zu erlassenden Adresse an den König vorzulegen. — Als man nach einigen Bemerkungen von Seite des Herzogs von Fitz-James und des Kriegsministers, welcher versicherte, daß die Regierung alle in ihrer Macht stehende Mittel ergriffen habe, um der Quelle des Verbrechens nachzuspüren, und dessen weiteren Folgen vorzubeugen, zur Ernennung einer, aus fünf Mitgliedern bestehenden, Commission, welche noch im Laufe der Sitzung Bericht über obgedachten Entwurf erstatten sollte, schreiten wollte, überbrachte der Minister des Innern nachstehende Verordnung des Königs, kraft welcher die Kammer der Pairs als Gerichtshof constituirt wird, um über das verübte Attentat zu richten!

Ludwig, von Gottes Gnaden, König von Frankreich und Navarra. Allen, die Gegenwärtiges sehen, Unsern Gruß!

Nach dem Art. 33 der Verfassungs-Urkunde, kraft dessen der Kammer der Pairs die Untersuchung über Verbrechen des Hochverraths, und über Attentate gegen die Sicherheit des Staats zusteht, welche durch das Gesetz näher bestimmt werden sollen;

Nach dem Art. 87 des peinlichen Gesetzbuches, welcher bereits Attentate oder Complotte gegen das Leben oder gegen die Person der Mitglieder der königlichen Familie, unter die Zahl der Verbrechen gegen die Sicherheit des Staates rechnet;

Nach Anhörung Unseres Staatsraths;

Haben Wir verordnet und verordnen, was folgt: Art. 1. Die Kammer der Pairs, als Gerichtshof constituirt; soll unverzüglich zum Prozesse gegen Ludwig Peter Louvel, bezichtiget des Verbrechens, ein Attentat gegen die Person Unseres vielgeliebten Neffen, des Herzogs von Berry, verübt zu haben, schreiten. 2. Sie hat sich, in Betreff der Instruction und des Urtheils, an die durch Unsere Verordnungen vom 11. und 12. Nov. 1815 vorgeschriebenen Formalitäten zu halten. 3. Unser General-Procurator bei Unserem königlichen Gerichtshofe zu Paris (Hr. Bellart) wird das Amt eines General-Procurators bei Unserm Gerichtshofe der Pairs versehen; die Stelle des Greffier's soll von dem Secretär-Archivar und seinem Adjuncten bei Unserm königlichen Gerichtshofe von Paris versehen werden. 4. Gegenwärtige Verordnung soll der Kammer der Pairs von Unserm Minister-Staatssecretär beim Departement des Innern, Präsidenten Unseres Ministerial-Rathes, überbracht werden; Unsern Minister-Staatssecretär beim Departement des

Krieges, und den Grafen Simeon, Unter-Staatssecretär, welcher provisorisch das Portefeuille des Justizministeriums führt, beauftragen Wir, diese Verordnung bei den Debatten darüber, zu vertheidigen. Gegeben zu Paris den 14. Februar, im Jahre des Heils 1820, Unserer Regierung im fünf und zwanzigsten.

Unterz. Ludwig."

Sobald diese Verordnung, welcher Graf Decazes eine einleitende Rede vorangeschickt hatte, verlesen war, bemerkte einer der Pairs (der Graf Molé) daß dadurch die Kammer eine ganz veränderte Stellung erhalten habe. Er trug darauf an, daß die Kammer, anstatt eine Commission zur Prüfung der (von dem Marquis von Lally-Tolendal) vorgeschlagenen Adresse zu ernennen, ihr Bureau beauftragen sollte, sich zum Könige zu verfügen, und Sr. Majestät zu eröffnen, daß die Kammer eben über den Entwurf einer Adresse berathschlagt habe, um ihren tiefen Schmerz und ihre Bereitwilligkeit auszudrücken, durch ihre Mitwirkung alle jene Maaßregeln zu unterstützen, welche die Wichtigkeit der Umstände erheischen dürfte, als sie in diesem Geschäfte durch die Verordnung, wodurch sie als Gerichtshof constituirt wird, unterbrochen worden sei. Die richterlichen Functionen, zu deren Ausübung sie berufen sei, gestatteten ihr nichts weiter, als ihren tiefen Schmerz und die Versicherung an den Stufen des Thrones niederzulegen, daß sie bei dem ihr übertragenen Urtheil mit ruhiger Überlegung verfahren werde. — Dieser Vorschlag wurde angenommen. — In Folge dessen erklärte der Präsident die Sitzung für aufgehoben, und machte sich, begleitet von den vier Secretären, nach dem Pallaste der Tuilerien auf den Weg. Sämmtliche in der Sitzung anwesende Pairs schlossen sich, da nach dem Reglement förmliche Deputationen in corpore nicht erlaubt sind, an den Zug an, welcher um 5 Uhr Nachmittags in den Tuilerien anlangte. Die Deputation wurde, mit dem gewöhnlichen Ceremoniell, in den Thronsaal eingeführt, und der Kanzler hielt, im Namen der Kammer der Pairs, folgende Rede an Sr. Majestät:

„Sire! Die Kammer der Pairs berathschlagte eben über eine Adresse, die Ew. Majestät überreicht werden sollte, um Allerhöchstdenselben ihren tiefen Schmerz auszudrücken, und Sie von ihrer Bereitwilligkeit zu versichern, mit ihrer ganzen Macht zu allen Maaßregeln mitzuwirken, welche die Wichtigkeit der Umstände erheischen dürfte, als sie durch die Verordnung, kraft deren sie als Gerichtshof constituirt wird, in dieser Arbeit unterbrochen wurde. Die Functionen, als Richter, zu denen wir berufen sind, gestatten uns nur die Sprache des Schmerzens. Aber die Kammer der Pairs erscheint in corpore, so weit die von Ihrer Weisheit ausgegangenen Vorschriften es gestatten, um an die Stufen des Thrones den Tribut der Gefühle niederzulegen, welche ganz Frankreich mit ihr theilt."

Der König ertheilte hierauf folgende Antwort: „Ich empfange mit Rührung den Ausdruck der Gefühle der „Kammer der Pairs; Ich freue Mich, zu sehen, daß sie „bereit ist, zu allen Maaßregeln mitzuwirken, welche die „Umstände so nöthig machen, und die Ich unverzüglich „vorschlagen werde."

Folgendes ist der Inhalt des Entwurfes der Adresse, den der Marquis von Lally-Tolendal vorgeschlagen hatte:

„Sire! Ihre treuen und ergebenen Unterthanen, die Pairs von Frankreich, zugleich von Schmerz über den Verlust eines Ew. Majestät mit Recht so theuren Prinzen und von Abscheu gegen das monstruöse Attentat, als dessen Opfer er fiel, durchdrungen, eilen zu dem Throne Ew. Maj., bereit ihrem vielgeliebten König, seiner ganzen königlichen und betrübten Familie, seiner ganzen erlauchten Dynastie, mit Leib und Leben als Schild zu dienen."

„Sie verabscheuen in dem Verbrechen, welches Frankreich zu so langem Schmerze verurtheilt, die Frucht der verderbten Lehren, womit man Europa vergiften will, und mit denen es, nachdem sie zuerst die Gemüther verführt, dann die Herzen verdorben haben, nun so weit gekommen ist, daß sie die Gottlosigkeit, den Hochverrath, den Meuchelmord und Vatermord billigen."

„Ihre Thränen mit den Thränen Ew. Majestät vermischend, beschwören sie Allerhöchstdieselben, sie wagen es, in Sie zu dringen, alle Mittel der vollziehenden Gewalt, die in Ihrer Macht stehen, anzuwenden, und alle jene gesetzgebende Maaßregeln vorzuschlagen, die Ihre Weisheit Ihnen eingeben wird, um (leider, schon zu spät) die Fortschritte jener allgemeinen Geißel aufzuhalten, welche die Religion und die Moral, die Monarchie und die Freiheit, jede öffentliche Ordnung und jedes gesellige Band mit einem gänzlichen Umsturze bedrohen."

Die in der Kammer der Deputirten beschlossene Adresse haben wir bereits in unserem letzten Mittwochsblatte mitgetheilt. — Gleich nachdem die Sitzung, worin diese Adresse beschlossen wurde, eröffnet war, begehrte Hr. Clausel de Coussergues das Wort: „Meine Herren! Es giebt kein Gesetz, welches die Art der Anklage gegen die Minister festsetzt . . . . (Es äußert sich einige Bewegung im Saale; der Redner fährt mit lauterer Stimme fort:) aber es liegt in dem Wesen einer solchen Berathschlagung, daß sie in öffentlicher Sitzung und im Angesichte Frankreichs Statt finde. Ich schlage der Kammer vor, eine Anklags-Acte gegen Hrn. Decazes, Minister des Innern, als Mitschuldigen an dem Morde des Herzogs von Berry, zu erlassen, und verlange, meinen Vorschlag näher zu entwickeln. . . . . . — Heftige Bewegung äußert sich von freien Stücken in allen Theilen des Saales, der von dem wiederholten Rufe: Zur Ordnung! Zur Ordnung! ertönt. — Hr. Clausel de Coussergues, beim Herabsteigen

von der Rednerbühne: Es ist meine Meinung . . . und indem er sich nach der rechten Seite hin wendet, auf welcher er ganz oben seinen Platz wieder einnimmt: Es ist meine Meinung, meine Herren, es ist meine Meinung. . . . . (Heftige Bewegung herrscht fortwährend in der Versammlung). — Der Präsident erklärt hierauf, daß er, als Hr. Clausel de Coussergues das Wort nach Vorlesung des Protocolls (der letzten Sitzung) begehrt habe, habe glauben müssen, es geschehe um Bemerkungen über die Redaction dieses Protocolls zu machen. Er frage nun, ob irgend jemand anderer dergleichen Bemerkungen zu machen wünsche. Als sich Niemand weiter meldete, ward von dem Präsidenten zu Verlesung des bekannten Schreibens des Grafen Decazes geschritten, welches, nach einigen Debatten, wobei der Graf de la Bourdonnaye, General Foy und Hr. Corbieres sprachen, die in unsern Blättern mitgetheilte Adresse zur Folge hatte, die an demselben Abend um 8 Uhr dem Könige von einer großen Deputation der Kammer der Deputirten überreicht wurde.

Se. Majestät ertheilten darauf folgende Antwort: „Ich bin tief gerührt von dem Antheil, den die Kammer „der Deputirten an Meinem gerechten Schmerze nimmt. „Ich sehe mit Vergnügen, daß sie bereit ist, Meine Absichten in diesem schwierigen Augenblicke zu unterstützen. „Sie dürfen keinen Zweifel hegen, daß Ich nicht, als „Mensch, nach dem Drange Meines Herzens, als König „aus Pflicht, diejenigen Maaßregeln ergreifen werde, „welche geeignet seyn können, den Staat vor den Gefahren zu schützen, vor denen Mich das heutige Attentat nur allzu laut warnt."

Durch außerordentliche Gelegenheit erhalten wir so eben Pariser Blätter vom 16. und 17. Februar. Sie enthalten äußerst wichtige Mittheilungen und Verhandlungen, welche neuerdings am 15. und 16. in beiden Kammern Statt gefunden hatten.

In der Kammer der Deputirten wurde am 15. das neue Wahlgesetz von dem Minister des Innern vorgeschlagen. (Es besteht aus VII. Titeln und 43 Artikeln; wir werden es in unsern Blättern vollständig mittheilen.) — In derselben Sitzung wurde von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Baron Pasquier, nachstehender Gesetzentwurf (als Erneuerung des Gesetzes vom 12. Februar 1817 in Betreff der individuellen Freiheit) vorgelegt: Artikel 1. Jedermann, der eines Complotts oder einer Machination gegen die Person des Königs, die Sicherheit des Staates und die Personen der königlichen Familie bezichtiget ist, soll, ohne daß es erforderlich ist, ihn vor Gericht zu ziehen, verhaftet, und kraft eines im Ministerial-Rathe ausgefertigten und wenigstens von drei Ministern unterzeichneten Befehls, gefangen gehalten werden können. 2. Wenn der im vorhergehenden Artikel erwähnte Fall eintritt, sollen sämmtliche Kerkermeister und Gefangenwärter gehalten seyn, binnen 24 Stunden nach dem Eintreffen der verhafteten Person, eine Abschrift des Verhaftsbefehls, an den königlichen Procurator gelangen zu lassen, welcher den Verhafteten unverzüglich zu verhören, ein Protocoll über sein Aussagen zu fertigen, von ihm was immer für Memoiren, Reclamationen oder andere Actenstücke anzunehmen, und dieß Alles, vermittelst des General-Procurators, an den Justiz-Minister zu übermachen hat, um Bericht im königlichen Rathe, dem die weitere Entscheidung zusteht, darüber erstatten zu können. — Der Justizminister hat in jedem Falle die Entscheidung des Rathes dem Bezichtigten bekannt zu machen. 3. Wenn gegenwärtiges Gesetz in der nächsten Sitzung der Kammer nicht erneuert wird, so soll es pleno jure aufhören in Kraft zu seyn. Gegeben im Pallaste der Tuilerien den 15. Febr. 1820. Unterz. Ludwig." — Der Empfang dieses Gesetzentwurfes wurde bestätigt und beschlossen, daß sich die Kammer Donnerstag den 17. in ihren Bureaux mit Prüfung desselben beschäftigen soll.

In der Kammer der Pairs wurde am 15. nachstehender Gesetzentwurf in Betreff der Beschränkung der Preßfreiheit der Journale und periodischen Schriften für die nächstfolgenden 5 Jahre von dem Minister des Innern vorgelegt: Art. 1. Die freie Publication der Journale und periodischen Schriften, welche entweder ganz oder theilweise Neuigkeiten oder politischen Materieen gewidmet sind, und entweder an bestimmten Tagen, oder unregelmäßig und heftweise erscheinen, wird einstweilen bis zu dem hier unten festgesetzten Zeitpunct suspendirt. 2. Keines der gedachten Journale und periodischen Schriften soll anders, als mit Autorisation des Königs, erscheinen dürfen. 3. Diese Autorisation soll nur denjenigen bewilliget werden können, welche sich ausweisen werden, den im Artikel 1 des Gesetzes vom 9. Juni 1819 vorgeschriebenen Bedingungen (hinsichtlich der erforderlichen Cautionen rc.) Genüge geleistet zu haben. 4. Vor Publication eines jeden Blattes oder Heftes soll das Manuscript von dem verantwortlichen Eigenthümer oder Herausgeber einer vorläufigen Censur unterworfen werden. 5. Eine aus drei Pairs und drei Deputirten, welche der König, nach einer von ihren respectiven Kammern überreichten Liste einer doppelt so großen Anzahl von Candidaten, ernennt, ferner aus drei, gleichfalls vom Könige ernannten, unentsetzbaren Magistrats-Personen bestehende Commission soll die Censoren nach Belieben wählen und entfernen können. 6. Diese Commission soll in jeder Sitzung der Kammer neu gewählt werden. Die Mitglieder derselben können immer wieder gewählt werden. 7. Jeder verantwortliche Eigenthümer oder Herausgeber, der ein Blatt, oder ein Heft eines Journals oder einer periodischen Schrift druckt oder vertheilt, ohne es dem Censor vor dem Drucke mitgetheilt zu haben, oder in eines der be-

sagten Blätter oder Hefte einen nicht mitgetheilten, oder nicht gebilligten Artikel einrückt, soll mit ein- bis sechsmonatlichem Gefängniß, und mit einer Geldbuße von 200 bis 1200 Fr. bestraft werden, unbeschadet der gerichtlichen Verfolgungen, wozu der Inhalt dieser Blätter, Hefte, oder Artikel Anlaß geben könnte. 8. Wenn ein verantwortlicher Eigenthümer oder Herausgeber kraft des vorstehenden Artikels gerichtlich belangt wird, so soll die Commission die Suspension des Journals oder der periodischen Schrift, bis zu erfolgtem Urtheile verfügen können. 9. Nach Einsicht des Verdammungs-Urtheiles soll die Commission die Suspension des besagten Journals oder periodischen Schrift für einen weiteren Zeitraum, der jedoch sechs Monate nicht übersteigen darf, verlängern können. Bei neuen Übertretungsfällen soll sie die gänzliche Unterdrückung des Journal definitiv auszusprechen befugt seyn. 10. Diejenigen Verfügungen der Gesetze vom 17. Mai, vom 26. Mai und vom 9. Juni 1819, welche durch vorstehenden Artikel nicht abgeändert sind, sollen fortdauernd in Vollziehung gebracht werden. 11. Gegenwärtiges Gesetz soll am 1. Jänner 1825, pleno jure aufhören, in Kraft zu seyn. Gegeben in Unserm Schlosse der Tuilerien den 15. Februar 1820.

Unterz. Ludwig."

In der Sitzung des folgenden Tages versammelte sich die Kammer in ihren Bureaux, um sich mit Prüfung obigen Gesetzentwurfes zu beschäftigen. In öffentlicher Sitzung wurde beschlossen, diesen Gesetzentwurf an eine aus fünf Mitgliedern, zu deren Wahl sogleich geschritten wurde, bestehende Special-Commission zu verweisen. Zu Mitgliedern dieser Commission wurden gewählt: der Vicomte de Montmorency, der Marquis van Pastoret, der Herzog von la Rochefoucauld, der Graf von Boissy d'Anglas und der Graf Daru.

Dem Moniteur vom 17. zufolge hatte Hr. Clausel de Coussergues seinen in der Sitzung vom 14. gemachten Vorschlag hinsichtlich einer gegen den Grafen Decazes zu erlassenden Anklags-Acte (Vergl. die Sitzung vom 14. im heutigen Blatte) folgendermaaßen modificirt:

„Ich habe die Ehre, der Kammer vorzuschlagen, den Minister des Innern, Grafen Decazes, nach dem Inhalte des Art. 56 der Verfassungs-Urkunde, als des Hochverraths schuldig, anzuklagen."

„Ich verlange, daß die Kammer den morgenden Tag zu weiterer Entwicklung meines Vorschlags anberaumen wolle, wenn sie mich heute nicht mehr hören kann."

Clausel de Coussergues.

„Am 15. Februar 1820."

In der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 15. erhob sich übrigens, (nach Vorlesung des Protocolls, in welchem von dem ersten, am 14. gemachten Vorschlage des Hrn. Clausel mit dem Beisatze Meldung gemacht wurde, daß dieser Vorschlag von der Kammer mit heftigen Äußerungen des Tadels (par un mouvement violent d'improbation) zurückgewiesen worden sei, eine ziemlich lange und hitzige Debatte, wobei die HH. Cornet d'Incourt und Benoist auf Auslassung obigen Beisatzes im Protocolle drangen, Hr. Courvoisier dagegen darauf antrug, daß diese Stelle noch dahin verschärft werden solle, daß die Kammer ihre Indignation (über Hrn. Clausels Antrag) an den Tag gelegt habe. — Da ersterer Vorschlag mit einer überwiegenden Stimmenmehrheit (bloß einige zwanzig Mitglieder von der rechten Seite erklärten sich dafür) durch die Tagesordnung beseitiget ward, nahm auch Hr. Courvoisier den seinigen zurück; weßhalb über letztern nicht weiter abgestimmt wurde.

Die in den Pariser Blättern vom 15., 16. und 17. enthaltenen Details über die schreckliche Katastrophe, welche den Herzog von Berry betroffen, stimmen im Wesentlichen mit den in unsern Blättern, aus offiziellen Quelle, mitgetheilten Nachrichten überein. Was etwa noch über dieses schreckliche Ereigniß nachzutragen seyn dürfte, werden wir im morgenden Blatte liefern.

Der Meuchelmörder Louvel (nicht Louvet) ist, wie der Moniteur vom 17. meldet, seitdem nach der Conciergerie gebracht worden, und alle erforderlichen Vorsichtsmaaßregeln sind ergriffen, um zu verhindern, daß er sich nicht selbst entleibe. Man hat ihm die sogenannte Zwangsweste (camisole) angelegt, und er wird genau von einem Polizeibeamten und zwei Gendarmen bewacht. Man sagt, er habe sich 24 Stunden lang geweigert, irgend eine Nahrung zu sich zu nehmen; endlich aber doch am 15. die Suppe, welche gewöhnlich den Gefangenen verabreicht wird, gegessen.

Sämmtliche Schauspielhäuser und alle öffentlichen Belustigungsorte waren geschlossen und alle übrigen Privatunterhaltungen abbestellt. Auch die Börse ward am 14. nicht geöffnet. Am 15. wurden die Consol. 5 pCt. 72 Fr. 90 Cent., und am 16. 72 Fr. 25 Cent. notirt.

Großbritannien und Irland.

Die neuesten Londoner Blätter vom 11. d. M. bringen fortwährend die erfreulichsten Berichte über die dauernde Besserung des Gesundheitszustandes Sr. Majestät des Königs, der sich zwar noch immer sehr schwach, aber frei von allen Symptomen seiner letzten Krankheit, fühlt.

Einem Schreiben aus Montreal vom 27. December zufolge, sollen die zur Auffindung einer nordwestlichen Durchfahrt (von der Baffins-Bai in den stillen Ocean) abgesegelten englischen Schiffe diese Durchfahrt wirklich entdeckt haben und an der Mündung des Coppermine-Flusses angekommen seyn, wo sie überwintern wollten.

Zu Windsor werden große Anstalten zur Beisetzung des verstorbenen Königs in die königliche Gruft

oder

oder das königliche Mausoläum getroffen, das Se. Majestät selbst als Begräbnißstätte für die Mitglieder der königlichen Familie bereiten ließen. Da sich der Leichenzug zu Fuß nach der Kapelle begeben wird, wurde für nothwendig erachtet, einen bedeckten, mit Bohlen belegten Gang von dem großen Portal des Schlosses bis zu der St. Georgs-Kapelle zu errichten, dessen Länge beiläufig 1200 Fuß betragen wird. Der Ober-Baudirector und zwei Beamte des Bauamtes sind seit einigen Tagen in Windsor, um die hiezu erforderlichen Anstalten zu treffen und die Eröffnung und Schließung der königlichen Gruft zu besorgen. Der Tag des Leichenbegängnisses ist noch nicht offiziell bestimmt.

Von den Personen, welche den König während seiner langwierigen Krankheit bedienten, rühmt man als sehr lobenswerth, daß sie nie das Mindeste von dem, was auf die täglichen Gewohnheiten Se. Majestät Bezug hatte, unter das Publicum ausstreuten. Die Königinn hatte, um allen unvorsichtigen Erzählungen dieser Art vorzubeugen, bei ihren Lebzeiten für nöthig erachtet, nur einer kleinen, von ihr bestimmter Anzahl von Personen den Zutritt zu der Person des Königs zu gestatten. Selbst den Mitgliedern der königlichen Familie, mit alleiniger Ausnahme des Prinzen-Regenten, ward der Zutritt versagt. Diese Entbehrung fiel ihnen sehr schmerzlich; allein die Königinn ging nicht von dieser Vorschrift ab, welche sie aus Klugheit und Zartgefühl erlassen hatte.

Der gänzliche Verlust des Augenlichts und des Gehörs des Königs erleichterte den Ärzten, und andern Personen, welche um ihn waren, ihre Dienste. Bis noch vor Kurzem hatte der König die Gewohnheit sich selbst an- und auszukleiden, und nur mit großem Widerwillen ließ er ließ sich einem seiner Diener dabei helfen. Daher kam es auch, daß sein Bart so lang wurde. Er ließ sich sehr ungern rasiren, und den Bart durch mehrere Tage, ja selbst Wochen hindurch wachsen; erst dann wenn er anfing ihm lästig zu werden, konnte man ihn mit vieler Mühe bewegen, denselben abnehmen zu lassen. Seine Tafel war äußerst einfach; er nahm gewöhnlich gegen 1 Uhr sein Mittagmahl, und legte sich um 8 Uhr zu Bette. Einer seiner Ärzte war beständig in seiner Nähe. Ehe ihn die Taubheit befiel, unterhielt er sich oft bei seinem Klavier, spielte aber nie etwas anderes, als die Compositionen seines Lieblings-Compositeurs, Händl. Er vergaß nie, daß er stets König sei, und hatte gegen seine Umgebungen jenes würdevolle Ansehen, und jenes leutselige Wesen immer beibehalten, welche ihn stets auszeichneten. Seit einigen Monaten hatte man für nöthig gefunden, daß er sich eines Schlafsessels von der Erfindung Merlins bediene. Der König fand diesen Sessel so bequem, daß er sich dessen seitdem stets bediente, um sich von einem Gemach in das andere rollen zu lassen.

Der Herzog von York verrichtete das Amt eines Wächters der Person des Königs, ganz mit der zärtlichen Sorgfalt eines Sohnes, und zugleich mit aller Pünctlichkeit eines öffentlichen Beamten. In seinen Armen gab der König seinen Geist auf. Die Prinzessinnen eilten sogleich herbei, und vereinten ihre Thränen mit den Thränen ihres königlichen Bruders. Die Prinzessinnen Auguste und Sophie halten sich noch in der Nähe von Windsor auf; aber die Etikette, welche bei solchen Veranlassungen nicht gestattet, daß irgend Jemand von der königlichen Familie unter demselben Dache schlafe, welches die irdischen Überreste eines der Mitglieder dieser Familie deckt, hindert sie im Schlosse zu wohnen. — Man ist allgemein der Meinung, daß der königliche Hofstaat unverzüglich werde verabschiedet werden, da die Prinzessinnen schon öfters äußerten, daß sie Windsor nach dem Tode des Königs nicht mehr bewohnen wollten. Eine derselben hat sogar schon das ihr von der Königinn vermachte Gut der Krone abgetreten. Obgleich Georg IV. bisher wenig geneigt zu seyn schien, Windsor zu seinem Aufenthaltsorte zu wählen, so hegt man doch einige Hoffnung, daß Se. Majestät, bei der Pracht dieses Schlosses, und nachdem es wieder hergestellt seyn wird, nach dem Beispiele ihrer Vorfahren ihren Hofhalt darin aufschlagen werden.

Spanien.

* Den neuesten aus Madrid eingelaufenen offiziellen Berichten vom 7. d. M. zufolge, hatten die in der Bai von Cadix vor Anker liegenden königlichen Kanonier-Schaluppen am 31. Jänner die der Insurgenten mit Erfolg angegriffen, letzteren eins ihrer Fahrzeuge abgenommen und mehrere Gefangene gemacht.

General Freyre befand sich mit seinem Hauptquartier zu Xeres. Die erste, unter seinem Commando stehende Division seiner Armee, ist 6000 Mann stark, und besteht aus den Regimentern Princesa, Cordova, Canaria, Aragon, den Provinzial-Grenadieren von Galicien und einem Theil derselben Grenadiere von Andalusien. Am 30. befand sich ein Theil dieser Truppen zu Puerto de Santa Maria; am 31. brachen sie nach Puerto Real auf.

Die zweite Division, unter Commando des General la Cruz-Murjeon, steht zu Chielana, und man schätzt sie gleichfalls auf 6000 Mann. Die Kürassiere sind zu Xeres, und die übrige Cavallerie von Puerto de Santa Maria bis Alcala vertheilt, wo sich General O'Donnel mit 600 Pferden und 2000 Mann Infanterie befindet.

Es ging zu Madrid das Gerücht, daß ein Corps von 2000 Mann Insurgenten, welches den Weg nach den Gebirgen von Coin (in der Richtung nach Malaga) eingeschlagen hätte, von den königlichen Truppen abgeschnitten sei. So viel scheint gewiß zu seyn, daß am 27. Jänner Morgens ein Corps Insurgenten von obenerwähnter Stärke aus der Insel Leon ausgebrochen war; wohin es sich aber gewendet, wußte man nicht mit Be-

stimmtheit. Daß diesem Corps die Rückkehr nach der Insel Leon abgeschnitten war, ist aus der oben angegebenen Stellung der königlichen Truppen am 31. Jänner klar.

Obige Nachrichten aus Madrid melden ferner, daß der bereits vor einiger Zeit von seinem Posten entfernte, ehemalige Justizminister Lozano de Torres, aus Madrid verwiesen worden sei. Es wurde ihm in der Nacht vom 3. auf den 4. d. M. von dem General-Capitän Vigodet auf Befehl des Königs bedeutet, Madrid sogleich zu verlassen. Er soll, wie es heißt, nach Coruña gebracht, und dort in dem Fort San-Antonio eingesperrt werden. Sein Schicksal theilten einer seiner Freunde, ein gewisser Villar-Frontin, und einer seiner Feinde, Hr. Ugarte; ersterer wurde nach Tarragona, letzterer nach Segovia verwiesen, und beider Papiere, so wie die des ehemaligen Ministers Lozano de Torres unter Siegel genommen.

Teutschland.

Von dem Präsidenten der königlichen Provinzial-Regierung von der Decken zu Aurich, ist, vi commissionis, unterm 26. v. M. Folgendes bekannt gemacht: „Nachdem die, zur allgemeinen Ständeversammlung zu Hannover aus der Provinz Ostfriesland abgesandten Deputirten des dritten Standes sich veranlaßt gefunden, von Hannover wieder abzureisen, und das königliche Kabinettsministerium ihre vor der Abreise abgegebene Erklärung, so wie die erfolgte Abreise selbst, nicht anders als für eine Resignation auf ihre Stellen betrachten können, und sich daher von der Nothwendigkeit überzeugen müssen, die Wahlcorporationen des dritten Standes zu der Erwählung neuer Deputirten aufzufordern; so bin ich zur Besorgung dieses Geschäfts beauftragt worden, wobei zugleich die Bestimmung gemacht ist, daß diese Wahl, hinsichtlich der Art und Weise der Ausführung, in gleicher Maaße Statt finden solle, wie nach Inhalt der Bekanntmachung der vormaligen königl. Besitznahme-Commission vom 31. August 1816 die Deputirtenwahlen zur provisorischen allgemeinen Ständeversammlung bewerkstelliget worden, daß mithin ein jeder, der aus je zwei und zwei der alten Ämter Ostfrieslands und der beiden Ämter des Harlingerlandes zusammengesetzten fünf Wahldistricte, namentlich: Aurich und Friedeburg, Leer und Stickhause, Emden und Greetsyhl, Norden und Berum, Esens und Wittmund zur Erwählung und unbedingten Bevollmächtigung eines anderweitigen Deputirten zur allgemeinen Ständeversammlung nach Maaßgabe der Vorschriften des Patents vom 7. December vorigen Jahrs aufgefordert werden solle. Indem diese erfolgte höchste Bestimmung hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, bemerke ich noch, daß der Termin zur Wahl der Deputirten auf den 12. des künftigen Monats Februar in den Hauptorten der vereinigten Ämter, nämlich resp. in Aurich, Leer, Emden, Norden und Esens festgesetzt worden ist, wobei es sich jedoch von selbst versteht, daß auch die bisherigen Deputirten wieder gewählt werden können. Übrigens sind die betreffenden Ämter mit den nöthigen näheren Instructionen wegen dieses Wahl-Geschäfts versehen worden."

Die sächsischen Staatspapiere haben eine bis jetzt noch unerhörte Höhe erreicht. Die fünfprocentige Anleihe bei Reichenbach gewinnt 110½, die bei Frege 109½, die Leipziger Stadtobligationen stehen zu 108½.

Wien, den 26. Februar.

Se. k. k. Majestät haben durch ein an Allerhöchstihren ersten Oberhofmeister, Fürsten zu Trautmansdorff-Weinsberg, unterm 12. d. M. erlassenes allergnädigstes Handschreiben, den Doctor der Arzneykunde und ausübenden Arzt, Carl Bratassevich, zum k. k. Hofarzte zu ernennen geruht.

Am 25. Februar war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71$^{13}/_{16}$; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 35$^{11}/_{16}$; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. in C. M. — —; Conventionsmünze pCt. 251.

Bank-Actien:

Einlage bis zum 31. März 1819 pr. Stück — — in C. M.
— — nach dem 31. März 1819 pr. Stück 559½ in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Die falschen Vertraulichkeiten.
Morgen: Der Tagsbefehl. — Der Diener zweier Herren.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Die Hochzeit des Figaro.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Die Bürger in Wien. — Die Wildschützen.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Neue Pantomime.
Morgen: Dieselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Der Schiffmeister von Straubing.
Morgen: Seüs, Mond und Pagat.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 58

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 27. Februar 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 25. Februar 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 2	Grad.	28 Z. 1 L. 10 P.	SW.	schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 3¼	Grad.	28 Z. 0 L. 9 P.	O.	—	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 3	Grad.	28 Z. 1 L. 11 P.	O.	—	—

Frankreich.

Der Leichnam des Herzogs von Berry wurde an demselben Morgen, an dem der Prinz verschieden war, gleich der Leiche seines erlauchten Ahnherrn Heinrich IV. nach dem Attentate in der Rue de la Feronnerie, nach dem Louvre gebracht, und daselbst vorläufig in dem Zimmer des Marquis d'Autichamp, Gouverneur des Louvre, beigesetzt, später aber, über die Treppe, die zur ehemaligen Wohnung Heinrich IV. führt, nach einem andern Saale des Louvre gebracht, wo er so lange bleiben wird, bis das Leichengerüste (Castrum doloris) auf dem der Leichnam neun Tage lang zur Schau ausgestellt werden soll, fertig ist.

Der Mörder Louvel wurde am 15. Vormittags von zwei Gendarmen nach dem Louvre geführt, und der Leiche des vom ihm ermordeten Prinzen gegenüber gestellt; dieses herzzerreissende Schauspiel machte nicht den mindesten Eindruck auf diesen Elenden, welcher vollkommen gleichgültig blieb. Es wurde dann von dem Polizei-Präfecten, Grafen Anglès, im Beiseyn mehrerer richterlichen Personen, nachstehendes Verhör mit ihm vorgenommen: Frage: Erkennet Ihr den Prinzen, welchen Ihr ermordet habt? — Antwort: Ich erkenne ihn. — Fr. Ich fordere Euch noch ein Mal auf, die Namen Eurer Mitschuldigen zu entdecken. — Antw. Ich habe keinen. — Fr. Wenn die menschliche Gerechtigkeit Euch nicht bewegen kann, die Wahrheit zu sagen, so denkt an die Gerechtigkeit Gottes. — Antw. Gott ist ein leerer Name; er ist nie auf die Erde gekommen. — Fr. Was hat Euch zu einer so verbrecherischen Handlung verleiten können? — Antw. Wenn ich mich auch hätte zurückhalten wollen, ich hätte es nicht gekonnt. — Fr. Welches war Euer Beweggrund? — Antw. Dieß wird den Großen meines Landes zur Lehre dienen. — Fr. Beharrt Ihr bei der Aussage, daß Niemand Euch die Idee dieses Verbrechens eingegeben hat? — Antw. Ja; übrigens aber ist ja die Justiz da; sie mag ihre Schuldigkeit thun und diejenigen entdecken, von denen sie glaubt, daß sie meine Mitschuldigen sind. — Dieß, sagt der Moniteur, sind die einzigen Antworten, die man von diesem Elenden erhalten konnte; er hat sie unterzeichnet, und wurde dann wieder in die Conciergerie zurückgeführt. Man kann sich keine Vorstellung machen von seiner unerschütterlichen Kaltblütigkeit; weder der Anblick des unglücklichen Schlachtopfers, das er auf eine so feige Weise gemordet, noch die Gegenwart der Obrigkeiten und Richter rührten oder ergriffen ihn auch nur einen Augenblick; es war, als ob man einen dem Morde ganz fremden Menschen verhörte; so ruhig benahm er sich dabei; nur sein Blick schien unruhig und umherschweifend; aber diese Beweglichkeit hängt mit dem wilden Wesen zusammen, wovon seine Physionomie das Gepräge trägt.

Doch wenden wir uns von diesem Scheusal hinweg, einen Augenblick an das Sterbebette des Prinzen. Nachdem derselbe ein öffentliches Bekenntniß seiner Sünden abgelegt, und die letzte Wegzehrung aus den Händen des Pfarrers von St. Roch empfangen hatte, schloß er seine Tochter, die auf sein Verlangen herbeigeholt worden war, in die Arme und ertheilte ihr seinen väterlichen Segen. Monsieur, Madame, und der Herzog von Angouleme brachten diese ganze Schreckensnacht auf den Knieen vor dem Bette des Sterbenden in Thränen und Gebete zu; öfters unterbrach sie der Prinz durch die Bitte um Begnadigung für seinen Mörder. — Gegen halb 6 Uhr erschien der König, den man nicht eher von dem schrecklichen Vorfalle benachrichtigen zu müssen glaubte, als bis kein Strahl von Hoffnung mehr übrig war. Welcher Augenblick für den Monarchen! Die Symptome waren bereits sehr bedenklich geworden; das beschwerliche Athemholen und der Schmerz hatten ihren höchsten Grad erreicht. Nichtsdestoweniger schien der Herzog, als er den König erblickte, neue Kräfte zu erhalten; seine ersten Worte waren eine erneuerte Bitte um Begnadigung für seinen Mörder. „Sire! sprach er mit gebrochener Stimme, Gnade für den Menschen, der „mich gemordet! — .... Gnade für den Menschen! „(So nannte er ihn immer edelmüthiger Weise) Es ist „gewiß Jemand, den ich unwillkürlich beleidiget habe." — Der König erwiederte tief bewegt: „Mein Sohn! „Ich hoffe, daß Ihnen dieses traurige Ereigniß nicht das „Leben kosten wird; wir werden ein anderes Mal davon

„sprechen; die Sache ist wichtig und verdient genau „überlegt zu werden." — Als die Ärzte von Minute zu Minute den letzten Augenblick herannahen sahen, baten Sie Se. Majestät aufs dringendste, Sich diesen schmerzlichen Anblick zu ersparen. — „Ich fürchte den Anblick „des Todes nicht", erwiederte der König; „Ich muß „meinem Sohne die letzte Pflicht erweisen." — In diesem Augenblicke verschied der Prinz. — Der König faßte sodann Hrn. Dupuytren (einen der Chirürgen) bei der Hand, näherte sich dem Sterbebette, schloß seinem Neffen die Augenlieder und sagte ihm ein letztes Lebewohl. Bei dem Anblick dieser Scene brachen alle Anwesenden in lautes Schluchzen aus, welches dem vor der Thüre und vor den Fenstern zahlreich versammelten Volke die Schreckenspost verkündete, daß es einen Freund, einen Vater, einen Beschützer weniger habe; daß der Herzog von Berry verschieden sei!

Die Herzoginn von Berry hatte am 14. Abends das Elysée Bourbon verlassen, und sich nach St. Cloud begeben, wohin ihr die Herzoginn von Angouleme folgte. Am 15. statteten ihr der Herzog und die Herzoginn von Orleans, und der Herzog von Bourbon Besuche ab. Sie soll dem Könige den dringenden Wunsch geäußert haben, Frankreich, wo sie so unsäglichen Jammer erlebte, verlassen, und in ihr Vaterland zurückkehren zu dürfen.

Der Moniteur vom 16. enthält die Anzeige, daß der Hof wegen des Ablebens des Herzogs von Berry die Trauer an diesem Tage anlegen, und 21 Tage hindurch tragen werde.

Durch ein sonderbares Spiel des Zufalls, war das Bett, auf welches der Herzog von Berry nach seiner Verwundung gebracht wurde, das nämliche, auf dem er im Jahre 1814 bei seiner Rückkehr nach Frankreich zum ersten Male ausruhte. Hr. Grandsire, der damals in Cherbourg wohnte, hatte die Ehre, es dem Prinzen, der daselbst ans Land gestiegen war, anzubieten. Hr. Grandsire, gegenwärtig General-Secretär bei der Oper, brachte dieses selbe Bett mit nach Paris, und mußte den Schmerz erleben, den Prinzen auf diesem Bette seinen Geist aufgeben zu sehen!

Dem Journal des Debats zufolge, wurde am 14. Morgens ein Individuum, welches aufrührerische Reden äußerte und eine kannibalische Freude über die Ermordung des Herzogs von Berry an den Tag zu legen sich erfrechte, von den Umstehenden verhaftet und dem Polizeicommissär überliefert. Dasselbe Journal vom 16. meldet, daß in der Nacht vom 14. auf den 15. in der Straße St. Denis aufrührerische Zettel angeschlagen worden seien; die Polizei ist den Thätern auf der Spur. Am 15. Morgens wurden sechs Individuen in einer Weinschenke vor den Barrieren verhaftet, welche, bei Empfang der Nachricht von dem am Herzoge von Berry verübten Meuchelmorde, aufrührerische Lieder gesungen hatten.

Der Gazette de France zufolge, bemerkte man, daß am Tage der Ermordung des Herzogs von Berry hausirende Krämer kleine bleierne Medaillen mit dem Bildnisse eines Kriegers, der ein Kind an der Hand führt, zum Kauf ausboten.

Nach einem Ministerial-Rath, der von 1 bis 3 Uhr Nachmittags gedauert hatte, führte Se. Majestät der König am 15. von 3 bis 4 Uhr in einem geheimen Kabinetsrathe den Vorsitz, welchem, außer den Minister-Staatssecretären, der Herzog von Levis, der Marquis von Lally-Tolendal, der Marquis Garnier, der Marquis de Fontanes und die Staatsräthe Graf Portalis und Baron Mounier beiwohnten. Nach Beendigung dieses Kabinetsrathes verfügten sich die Minister-Staatssecretäre in die Kammer, um den Gesetzentwurf in Betreff der Wahlen, und die (in unserm gestrigen Blatte mitgetheilten) Gesetzentwürfe in Betreff der Beschränkung der individuellen und der Preß-Freiheit vorzulegen.

Der Gesetzentwurf in Betreff der Wahlen, welcher in der Sitzung der Kammer der Deputirten vom 15. d. M. vorgelegt wurde, ist in den verschiedenen Pariser Blättern mit so vielen Varianten, und selbst im Moniteur mit so bedeutenden Fehlern und Auslassungen abgedruckt, daß wir zum Behuf der vollständigen Übersetzung desselben einen correcteren Abdruck erwarten. Nachstehendes ist der Inhalt des ersten Titels, welcher die Überschrift führt: Zahl der zu wählenden Deputirten und Bildung der Wahlcollegien. Art. 1. Die Kammer der Deputirten besteht aus vierhundert und dreißig Mitgliedern. 2. Zweihundert und acht und funfzig Deputirte (die bisherige Zahl derselben) werden von den Bezirks-Wahlcollegien, und hundert und zwei und siebzig von den Departements-Collegien, nach der dem gegenwärtigen Gesetz beigefügten Tabelle, ernannt. 3. Die Departements werden nach derselben Tabelle in Wahl-Bezirke eingetheilt. Jeder Wahl-Bezirk hat ein Collegium, welches aus sämmtlichen Wahlmännern, die ihr politisches Domizil innerhalb des Bezirkes haben, besteht. 4. Die Departements-Collegien bestehen höchstens aus 600 und mindestens aus 100 Wahlmännern, welche von den Bezirks-Collegien ernannt werden. Die Zahl der Mitglieder des Collegiums eines jeden Departements ist in der, dem gegenwärtigen Gesetz beigefügten Tabelle bestimmt. 5. Zur Bildung des Departements-Collegiums wählt jedes Bezirks-Wahlcollegium von der Liste der Wahlmänner des Departements, welche tausend Franken directe Steuern zahlen, eine gleiche Zahl von Wahlmännern. 6. Wenn die Liste der Wahlmänner, welche tausend Franken directe Steuern zahlen, die Gesammtsumme der Mitglieder des Departements-Collegiums nicht wenigstens um ein Viertel übersteigt, so wird diese

Liste, in gedachtem Verhältnisse, dadurch vermehrt, daß aus jedem Wahlbezirke eine gleiche Zahl der am höchsten besteuerten Wahlmänner darauf gesetzt werden. 7. Wenn die Zahl der Mitglieder des Departements-Collegiums, oder die Zahl der dazu berufenen, am höchsten Besteuerten, sich nicht genau in die Wahlbezirke theilen läßt, fallen die Bruchzahlen dem am meisten bevölkerten Bezirke zu. 8. Wenn ein Wahlmann des Departements-Collegiums von mehreren Bezirks-Collegien gewählt wird, so wird seine Wahl demjenigen dieser Collegien zugerechnet, wo er die größte Stimmenzahl erhalten hat. Die den übrigen Collegien, welche den nämlichen Wahlmann ernannt haben, zugewiesene Zahl von Mitgliedern des Departements-Collegiums wird von jedem Collegium dergestalt complettirt, daß nach und nach die Wahlmänner, welche die größte Zahl von Stimmen erhalten haben, genommen werden. 9. Demzufolge wird die Liste des Departements-Collegiums, nach den Protocollen der Bezirks-Collegien, von einer Commission angefertiget, die aus dem Präsidenten und den Secretären eines jeden von den Bezirks-Collegien besteht, und worin der Präfect den Vorsitz führt. 10. Das Departements-Collegium wird jedes Mal neu gewählt, so oft das Departement seine Deputation ganz zu ernennen hat. 11. In den Departements, wo die Zahl der Wahlmänner nicht hundert und funfzig übersteigt, ist nur ein Collegium, welches unmittelbar zur Wahl sämmtlicher Deputirten des Departements schreitet.

In einem Privatschreiben aus Paris vom 15. Febr. (in der allgemeinen Zeitung) heißt es: „Die Zeitungen werden Sie bereits von allen Umständen des außerordentlichen Verbrechens, das ganz Paris beschäftigt, unterrichtet haben, ich will Sie daher nur von einer Thatsache in Kenntniß setzen, die nicht in den öffentlichen Blättern steht, auf deren Ächtheit Sie aber zählen können. In der gestrigen Sitzung der Pairskammer, die, wie Sie wissen, bei verschlossenen Thüren gehalten wird, stürzte der Herzog von Fitzjames auf die Tribune, und hielt folgende Rede: „Die Hände noch von dem Blute des unglücklichen Fürsten bedeckt, der in meinen Armen den Geist aufgab, will ich Sie von der Gegenwart nicht unterhalten, so schrecklich sie ist; die Zukunft allein muß uns beschäftigen. Haben die Minister des Königs die Maaßregeln ergriffen, die zur Sicherheit der kostbaren Überreste der königlichen Familie nöthig sind? Denn täuschen Sie sich nicht; eine Verschwörung besteht, sie bis auf den letzten Zweig auszurotten. Man wird mich nicht beschuldigen in unbestimmte Muthmaaßungen zu gerathen, da ich mich der Gefahr aussetze, noch diesen Abend vielleicht unter den Dolchen der Meuchelmörder zu fallen; aber keine Betrachtung soll mich zurückhalten; ich werde Ihnen die Personen nennen; ich denunzire förmlich Hrn. v. Caulaincourt, bei dem der Mörder noch vor Kurzem in Diensten stand; hat man sich seiner Person versichert? Ich mache demnach den Vorschlag, die Minister aufzufordern, der Kammer anzuzeigen, welche Mittel sie ergriffen, um das schreckliche Gewebe des Ereignisses zu entdecken, das Frankreich in Bestürzung versetzt." — Diese Rede machte auf die Kammer die größte Wirkung; indessen wurde sie von keinem der Anwesenden unterstützt, auch ihr Druck nicht angeordnet. Bloß der Kriegsminister erklärte, daß die Regierung alle Mittel, die in ihrer Macht stehen, angewendet habe, um der Quelle des Verbrechens nachzuspüren, und den Folgen desselben vorzubeugen.

Das Blatt des Drapeau blanc vom 15. d. M. ist in Folge einer, von dem Grafen Decazes eingereichten Beschwerde, wegen eines, in diesem Blatte enthaltenen, die Ehre dieses Ministers verletzenden Artikels, auf Antrag des königlichen General-Procurators weggenommen worden.

Die Partei der Doctrinaires, deren man bisher eigentlich nur sechs zählte, scheint sich aufgelöst zu haben, drei sind reine Ministerielle, drei Liberale geworden. Ihr bisheriges Journal, der Courier, hat die letztere Farbe angenommen, indem es Eigenthümer und Aufseher gewechselt hat. Dieß ist jetzt der Deputirte Keratry aus der Bretagne.

Großbritannien und Irland.

Den neuesten Nachrichten aus London vom 12. d. M. zufolge, war der König an diesem Tage bereits im Stande, in einem Kabinetsrathe, der sich um 1 Uhr im Carlton-Pallaste versammelte, den Vorsitz zu führen.

Mehrere Londoner Blätter ziehen die, zuerst durch die Dubliner Abendpost, nach einem Schreiben aus Montreal vom 29. Dec. v. J., verbreitete Nachricht von Entdeckung einer nordwestlichen Durchfahrt in Zweifel, da Personen, die mit Canada in Verbindung stehen, versichern, daß neuere Briefe aus Montreal dieses, wenigstens für die Erdkunde sehr wichtigen, Ereignisses nicht erwähnten.

Rußland.

Die Gräfinn Wittgenstein, Gemahlinn des Generals von der Cavallerie, ist zur Staatsdame am Hofe Ihrer Majestäten der Kaiserinnen ernannt. Sie hat das Unglück gehabt, ihren zweiten Sohn, einen hoffnungsvollen Offizier, Lieutenant beim Chevalier-Garde-Regiment, kürzlich zu verlieren. Er starb an einem Entzündungsfieber, der Folge einer Erkältung.

Durch einen Ukas Sr. kaiserl. Majestät vom 9. Jänner ist verordnet, daß alle einkommenden Waaren, ohne Ausnahme für wen sie auch immerhin bestimmt seyn mögen; selbst die für den kaiserlichen Hof, für die Mitglieder des allerhöchsten Kaiserhauses und für Se. Majestät den Kaiser selbst, den im neuen Tarif angezeigten Einfuhrzoll tragen sollen. Ausgenommen sind nur die Waaren und Effecten, die bereits nach frühern Verfügungen die fremden diplomatischen Agenten der verschiedenen

Grade mitbringen oder die zu ihrer Einrichtung gehören, in einer gewissen Proportion.

Mme. Borgondio hat neulich die Ehre gehabt, in den Appartements Ihrer Majestät, der Kaiserinn Maria, sich vor der allerhöchsten kaiserlichen Familie hören zu lassen, und von Sr. Majestät dem Kaiser ein Fermoir in Diamanten als Beweis des allerhöchsten Beifalls zu erhalten.

Gegen Ende Jänners war zu Petersburg die strenge Kälte wieder anhaltend zwischen 15 und 22 Grad Reaumur.

Königreich beider Sicilien.

Den neuesten Nachrichten aus Neapel zufolge, hatte die Herzoginn von Floridia, Gemahlinn des Königs, an einem Entzündungs-Fieber gefährlich krank darnieder gelegen, war aber nun außer Gefahr und bereits wieder auf dem Wege der Genesung. An ihren Sohn, den Herzog von Partana, Gesandten Sr. Maj. des Königs beider Sicilien am Berliner Hofe, ist ein Kurier mit dieser Nachricht abgefertiget worden.

Niederlande.

Das Cassationsgericht zu Brüssel beschäftigte sich am 9. d. M. mit der Appellation des Redacteurs des Constitutionnel d'Anvers Hrn. Constantin, der, auf die Klage des kaiserl. österreichischen Gesandten zu einer Geldbuße von 500 Gulden verurtheilt worden war. Der Gerichtshof verwarf die Appellation. Ein ähnlicher Spruch erfolgte hinsichtlich der Appellation des Hrn. Weissembruch, Herausgebers des Journal des Pays-Bas, welcher, auf Einschreiten des spanischen Botschafters, in Untersuchung gerathen war, und einen seiner Commis, als Verfasser des Artikels, gegen den die Klage gerichtet gewesen, vorgeschoben hatte.

Wien, den 26. Februar.

Das am 12. d. M. eingetretene Geburtsfest Sr. Majestät unsers allergnädigsten Kaisers wurde, den eingegangenen Berichten zufolge, in allen Provinzial-Hauptstädten der Monarchie eben so herzlich als feierlich, durch Gottesdienst und wohlthätige Spenden begangen. Bei dem Hochamte in der Metropolitankirche zu Prag bemerkte man, wie die dortige Zeitung meldet, mit Rührung eine Schar fromm betender neu gekleideter Kinder, 145 Knaben und 62 Mädchen, welche der Verein zur Unterstützung der Hausarmen, an dessen Spitze, nach dem Ableben seines Stifters, des verstorbenen Fürsten A. J. Lobkowitz, Johann Graf v. Chotek getreten ist, zur Feier dieses Tages mit der zum Schulbesuche nöthigen Kleidung beschenkt hatte. Als weitere Feier dieses Tages geschah in der Kirche des Invalidenhauses die Vertheilung von fünf zu diesem Zwecke gestifteten Prämien zu 24 Gulden, an fünf eben so wohl verdiente als gebrechliche und dürftige Krieger.

Mittwoch den 1. März wird die erste Ziehung der großen Lotterie des k. k. privil. Theaters an der Wien um 11 Uhr in dem großen Saale der niederösterr. Stände, und unter Aufsicht der Abgeordneten der k. k. Hofstelle und der k. k. Lotto-Gefälls-Direction, vorgenommen, und bis zu deren Beendigung fortgesetzt werden.

Vom 2. März d. J. an, wird zur größeren Bequemlichkeit des Publicums die Revision der in der ersten Ziehung der großen Lotterie des k. k. privil. Theaters an der Wien gezogenen Nummern sammt den darauf entfallenden Gewinnsten täglich Vor- und Nachmittags in der Kanzlei desselben Theaters während den gewöhnlichen Amtsstunden, bei Eröffnung der Theatercasse aber in einem eigends zu diesem Geschäfte eingerichteten Locale am Eingange des Theaters, gegen Bezahlung von 3 Kr. W. W. für jedes zu revidirende Loos vorgenommen.

Am 26. Februar war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 74$^{11}/_{16}$; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. C. M. 35½; Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Courr. Gulden 100⅞ Br. C. M. Uso. — Conventionsmünze pCt. 251⅙.

Bank-Actien:

Einlage bis zum 31. März 1819 pr. Stück —— in C. M.

—— nach dem 31. März 1819 pr. Stück 569⅖ in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Der Tagsbefehl. — Der Diener zweier Herren.

Morgen: Donna Diana.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Semiramis.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Räuber.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Schuster Sebastian. — Harlekin als Zwirnknaul.

Morgen: Ydor.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Scüs, Mond und Pagat.

Morgen: Das Felsenmädchen.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 59

Oesterreichischer Beobachter

Montag, den 28. Februar 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 26. Februar 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 3½ Grad.	28 Z. 1 L. 9 P.	N. still.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 4 Grad.	28 Z. 2 L. 4 P.	N. schwach	—
	10 Uhr Abends	— 2 Grad.	28 Z. 5 L. 0 P.	N. —	—

Frankreich.

Nachstehendes ist die Rede, welche der Minister des Innern (Graf Decazes) dem (im vorgestrigen Blatte mitgetheilten) der Kammer der Pairs vorgelegten Gesetzentwurf wegen Beschränkung der Preßfreiheit der Journale, voranschickte: „Ungeachtet des tiefen Schmerzes, der alle unsere Gefühle und alle unsere Gedanken in Anspruch nimmt, dürfen wir doch keineswegs die großen Interessen des Staats außer Acht lassen, sondern müssen vielmehr all unser Streben und all unsere Bemühungen ganz vorzüglich dahin richten, der Urquelle des Unglücks, das uns so schwer betroffen hat, nachzuspüren. Es legt uns allen große Pflichten auf. Sie selbst, meine Herren, haben den Wunsch geäußert, daß diejenigen gesetzgebenden Maaßregeln ergriffen werden möchten, welche die Nothwendigkeit gebietet, und die in gleichem Maaße für die Sicherheit des Throns wie für die Aufrechthaltung unserer theuersten Institutionen erforderlich sind."

„Wenn auch das Verbrechen selbst, und das Blut des erlauchten Schlachtopfers, das der Mörder sich erkoren, nicht so laut spräche, so würden uns die Geständnisse oder vielmehr Rechtfertigungen des schändlichen Urhebers dieser That sattsam gezeigt haben, welches die verabscheuungswürdigen Früchte der verderblichen Maximen, der staatsumwälzenden Lehren, der königsmörderischen Grundsätze sind, welche mit so vieler Kühnheit geprediget werden, seitdem die Frechheit der Journale durch keinen Zaum mehr gezügelt wird."

„Die Erfahrung hat uns die Ohnmacht des gerichtlichen Verfahrens bewiesen. Allein so vollständig auch in dieser Hinsicht die Überzeugung der Regierung war, so würde sie doch gewartet haben, bis durch mehrere Beispiele diese Überzeugung auch bei Ihnen geweckt oder verstärkt worden wäre, oder bis die öffentliche Indignation, und eine billige, wiewohl schwer zu hoffende, Rückkehr zur Mäßigung, den strafbaren Ausschweifungen ein Ziel gesetzt haben würde, die jeder redlich Denkende mit Entsetzen wahrgenommen hatte."

„Aber der Verlust, den wir beweinen, reißt uns zu einer zu lebhaften Überzeugung hin; alle Freunde des Thrones und des Vaterlandes werden daraus die gebieterische Nothwendigkeit unbestreitbar erkennen, ein Mittel gegen diese Ausschweifungen zu schaffen, welches freilich das Unglück, das Frankreich betroffen, nicht wieder gut machen, uns aber wenigstens, indem es die verderbliche, den Geistern gegebene, Richtung aufhält, neue Thränen ersparen kann."

„Diese grausame Lehre hat uns nur zu deutlich bewiesen, daß die Gesetze, welche bloß strafen, unzulänglich sind, und daß das Interesse der Gesellschaft, so lange so traurige Umstände es erheischen, Gesetze fordert, welche vorbeugen und die nur allzu klar erwiesene Ohnmacht der Gerichtshöfe ergänzen."

„Ein Gesetzentwurf, (in Betreff der Beschränkung der individuellen Freiheit) der zum Zwecke hat, die Regierung gegen die Urheber verabscheuungswürdiger Machinationen und verhaßter Complotte zu waffnen, und ihr die Macht gibt, die vatermörderische Hand, bevor sie den Streich führt, und ihr Verbrechen vollzieht, aufzuhalten, wird der Kammer der Deputirten auf Befehl des Königs überbracht."

„Se. Majestät haben uns befohlen, Ihnen einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher die Unzulänglichkeit der gegenwärtigen Steurungsmittel gegen die Zügellosigkeit der Journale ergänzen soll. Dieser Entwurf enthält nur eine temporäre, von der Nothwendigkeit gebotene, aus Vorsicht zu ergreifende Maaßregel, welche nur vorübergehend seyn soll, wie es ohne Zweifel, Dank der Ergebenheit beider Kammern, und den guten Gesinnungen der unermeßlichen Mehrheit der Franzosen, die Gefahren der gegenwärtigen Lage seyn werden."

„Die schützende Aufsicht, welche die geheiligten Interessen der Gesellschaft gegen die Verbreitung anarchischer Lehren sicher stellen soll, ist einer unabhängigen Behörde anvertraut. Ihre Ausübung ist in unparteiische, aber sichere Hände gelegt, welche sich bei Ausübung der ihnen anvertrauten discretionären Gewalt, bloß durch das allgemeine Interesse werden leiten lassen."

„Alle Acte der Regierung und der Administration behalten fortwährend die größte Publicität, und können frei beurtheilt werden. Das vorgeschlagene Gesetz wird

die Erörterung politischer Gegenstände nicht hindern; es wird nur dem verhaßten Mißbrauche vorbeugen, den man täglich davon in den frechsten und treulosesten Schriften macht, welche zugleich alle unsere Institutionen, und den öffentlichen Frieden angreifen, dessen Grundlage diese Institutionen sind."

„Übrigens werden die Kammern, die Regierung und die Nation forthin der Belehrung von Seite einsichtsvoller Männer nicht entbehren dürfen. Die nützlichen Gedanken guter Bürger werden nicht unterdrückt werden. Außer für die täglichen und periodischen Publicationen von Zeitungen und politischen Schriften wird die Presse frei und unabhängig bleiben. Schriftsteller, die eine Ehre darein setzen, sich den gesetzgebenden oder administrativen Arbeiten beizugesellen, werden nicht dem Zwange einer unnöthigen Aufsicht unterworfen werden, wenn sie ihre Schriften nicht in einer Gestalt bekannt machen, die ihrer besondern Natur zufolge, auch besondern Vorschriften unterworfen werden muß, und bei den schwierigen Umständen, in denen wir uns befinden, die strengsten Vorsichtsmaaßregeln erheischt."

„Wir hoffen, meine Herren, daß die von der Regierung vorgeschlagenen Maaßregeln, in ihrem Zusammenhange, hinreichen werden, um die Gemüther über unsere Zukunft zu beruhigen, den hoffnungsvollen Muth der Gutgesinnten zu stärken, die Bösen zu erschrecken, und im Zaume zu halten, und hegen das Vertrauen, daß diese Maaßregeln den Beifall und die Zustimmung aller wahren Freunde des rechtmäßigen Thrones, der constitutionellen Monarchie und der gesetzmäßigen Freiheit erhalten werden."

---

* Auszug eines Schreibens aus Paris vom 17. Februar. „Unsere Hauptstadt ist mit einem Trauerflor bedeckt. Man muß dem Volke die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sich unter demselben nur Eine Stimme über die Gräuelthat vom 13. erhoben hat. Der Pariser, so sehr er auch nach den Genüssen des Lebens strebt, ist gemüthlich und hat rechtlichen Sinn. Die Theorien, mit denen sich die Geister aus dem Mittelstande herum treiben, sind dem eigentlichen Volke fremd, und es würde selbst außer aller Berührung mit denselben stehen, wenn sich die revolutionäre Partei nicht thätig bemühte, durch wohlfeile Druckschriften, welche voll von Angriffen gegen die Religion und gegen die Staatsgewalt sind, durch die Ausstellung von Karrikaturen gegen die heiligsten und ehrwürdigsten Gegenstände, und das Aussprechen von Zoten und Schimpfwörten, auf die Verderbung des Geistes zu wirken.

Am Fastnacht-Montage, dem Tage, welcher auf die grause Mordthat folgte, war ganz Paris in eine dumpfe Stille versunken. Alle Unternehmer öffentlicher Lustbarkeiten schlossen unaufgefordert die denselben gewidmeten Vereinigungs-Orte. Alle, besonders an den Fastnachtstagen so häufigen fröhlichen Versammlungen in Privat-Cirkeln wurden eingestellt. Man hörte beinahe keinen Wagen rollen. Das Erscheinen in Maske auf den Straßen wurde selbst von den Übelgesinntesten nicht gewagt; keiner derselben hätte sich der unverzüglichen Ahndung von Seite des Volkes entziehen können. Hin und wieder erfrechte sich ein Elender, ein ungebürliches Wort auszustoßen; die Nächststehenden übernahmen sogleich die Züchtigung. Solche Scenen fielen in dem Café Lemblin — einem gewöhnlichen Versammlungsorte der Liberalen — und an einigen andern Orten vor.

Die Leiche des Herzogs von Berry ist in denselben Gemächern des Louvre ausgestellt, in welchen Heinrich IV. nach dem von Ravaillac an ihm verübten Morde ebenfalls ausgesetzt wurde.

Die Parteien sind in grenzenloser Bewegung. In der Mitte derselben steht das Volk, welches die kräftigsten Maaßregeln zur Erhaltung der allgemeinen Ruhe hofft und denselben begierig entgegen sieht. Die neuesten Gesetzvorschläge haben die beinahe allgemeine Stimme für sich, denn jeder sucht sein Heil in kräftigen Mitteln gegen die nur zu deutlich vorliegenden Plane einer selbstsüchtigen Partei, welche aus blindem Ehrgeitze den ruhigen Eigenthümern das bekannte ôtes toi, que je m'y mette zurufen würde, dürfte sie das Kind bei seinem wahren Namen nennen.

So groß das Verbrechen ist, so tief man hier dessen Gräuel fühlt, so sehr überläßt sich jedoch die Mehrzahl der Denkenden der Hoffnung, daß auch dießmal aus der nicht mehr zurückzurufenden Unthat, Heil entspringen müsse. Manche Rechtliche, welche zu schlummern schienen, sind erwacht, und den Volksverführern bleibt kein anderer Ausweg, als auf dem Satze zu beharren, daß der Mörder keine unmittelbaren Spießgesellen hatte. So wahr auch dieser Satz zu seyn scheint, so beweist dieß eben so wenig für diese Partei, als sich ein Prediger, der von der Kanzel des Friedens tägliche Aufforderungen zum Aufruhr und zum Morde ertönen ließe, von den natürlichen Folgen seiner Lehren lossagen könnte.

Die Debatten in den Kammern werden übrigens sehr heftig werden, wie es bereits die persönlichen Angriffe beweisen, welche gegen die Minister in der Sitzung vom 14. ausgesprochen wurden.

Der Moniteur vom 16. Febr. enthält den gewöhnlichen Auszug aus den Registern über den Etat civil des königlichen Hauses, über das Ableben des Herzogs von Berry. Der König hatte seit dem 14. Febr. seine Zimmer nicht verlassen, doch die Beileidsbezeugungen der Herzoge von Orleans und Bourbon, des diplomatischen Corps und am 16. des Generalstabes und der Offiziere der Pariser Nationalgarde angenommen.

Die Frau Herzoginn von Berry, welche sich seit dem 14. Abends in St. Cloud befindet, bringt dort den

größten Theil des Tages im frommen Gebete zu, um von dem Himmel jene Kraft und Stärke zu Ertragung ihres Unglücks zu erflehen, welche menschliche Tröstungen nicht zu geben im Stande sind. Ihr Almosenier, der Bischof von Amiens, Abbé de Bombelles, war in der Nacht vom 15. auf den 16. aus seiner Diöcese bei Ihr eingetroffen. Wie groß auch die Betrübniß der unglücklichen Prinzessinn seyn mag, sie erträgt ihren Schmerz mit christlichem Heldenmuthe, und ist den Pflichten für ihre Erhaltung eingedenk, welche der Zustand, in dem Sie Sich befindet, und auf welchen Frankreich in der Tiefe des Jammers seine Hoffnungen baut, Ihr auferlegen.

Das Journal des Debats vom 17. erzählt folgende Anecdote, und führt als Gewährsmann ihrer Ächtheit die Aussage des Hrn. Prevot, Blumisten Ihrer königl. Hoheit der Frau Herzoginn von Berry, selbst an. Ein auf halben Sold gesetzter Offizier, der im Hotel de Viarmes, in der Straße gleichen Namens, wohnt, kaufte seit einigen Tagen öfters Blumen in dem Laden des Hrn. Prevot, und führte, so oft er kam, die unanständigsten Reden über den Herzog und die Herzoginn von Berry. Man gebot ihm mehrere Male Stillschweigen, aber ohne Erfolg, da er immer nur Mme. Prevot allein oder mit einem ihrer Ladenmädchen gefunden hatte, und diese beiden Frauen ihm wenig imponirten. Am Sonnabend Morgens, am Tage vor Louvel's Gräuelthat, kaufte er abermals Blumen, und hielt wieder die empörendsten Reden über die Prinzessinn. Mme. Prevot konnte ihren gerechten Unwillen nicht zurückhalten. „Wie unterstehen Sie Sich," sagte sie, „eine Prinzessinn so zu „verläumden, welche ein Muster von Herzensgüte, von „Tugend und von Wohlthätigkeit ist." — „Pah!" entgegnete er, „sie ist eine Schwärmerinn, welche nur Priestern Gehör gibt." — Mme. Prevot antwortete, die Herzoginn sei allerdings sehr fromm, aber keineswegs eine Schwärmerinn, und werde bei allen ihren Handlungen nur von Ehre und Pflicht geleitet. — „Wenn es so ist," erwiederte der Offizier, „desto besser für sie; wenn es „drunter und drüber geht, werden wir ihrer „schonen." (Dans la bagarre nous l'epargnerons.) — Dieser Offizier, fügt das Journal des Debats hinzu, ist gegenwärtig in den Händen der Justiz.

Die Gazette de France verbürgt Folgendes als eine sichere Thatsache: Als am 14. eine der obrigkeitlichen Personen, welche Louvel verhörte, zu ihm sagte: „Elender! wißt Ihr daß der Prinz, den Ihr gemordet, in seiner Herzensgüte so weit ging, vom Könige Gnade für seinen Morder zu erbitten?" — „Nein, das wußte ich nicht, entgegnete Louvel, und vergoß dabei Thränen." — „Nicht wahr Ihr seid gerührt, sagte der Inquirent, von einer so edelmüthigen und erhabenen Güte? Gewiß, wenn dieser treffliche Prinz zum Glücke Frankreichs wieder vom Tode erstehen könnte, Ihr würdet ein solches Verbrechen nicht wieder begehen?" — „Doch, erwiederte Louvel kaltblütig, indem er sich die Thränen abtrocknete, ich würde es noch einmal begehen!"

Bei Öffnung des Leichnams des Herzogs von Berry fand man, daß der Dolch sechs Zoll tief durch die rechte Lunge und das Herzohr bis in den nerveusen Mittelpunct des Diaphragma gegangen, und mehrere Pfund Blut in die Brust, einige Unzen in das Pericardium ergossen waren. Alle Kunstverständigen wunderten sich, daß der Herzog mit einer solchen Wunde noch sechs Stunden habe leben können.

Am 15. hatte im Boulogner Wäldchen ein Zweikampf zwischen Hrn. d'Ecq . . . . . und Hrn. Michaut, Bataillonschef und ehemaligen Adjutanten des Marschalls Massena, Statt gefunden; letzterer hatte bei Gelegenheit des an dem Herzog von Berry verübten Mordes abscheuliche Reden geführt. Die Kämpfenden schlugen sich auf Pistolen; das Loos bestimmte Hrn. d'Ecq . . . . . den ersten Schuß, der seinen Gegner sogleich todt zur Erde streckte.

Nach einer vom Könige, auf den Vorschlag des Großalmoseniers, erlassenen Bestimmung soll der Bischof v. Troyes, Hr. v. Boulogne zu St. Denis, der Coadjutor, Hr. de Quelen zu Notre Dame, Hr. Frayssinous in der Pfarrkirche zu Mariä Himmelfahrt, und der Abbé de la Mennais in der Kapelle des Tempels die Leichenrede auf den verstorbenen Herzog von Berry halten.

Teutschland.

Die zwanzigste Sitzung der zweiten Kammer der würtembergischen Abgeordneten war vorzüglich der Debatte über die verlangte Aushebung von 4300 Mann gewidmet. Der Abgeordnete Krauß wollte die darunter begriffene Anzahl zur Deckung des Ausfalls (1000 Mann) vermindert haben; v. Ow, v. Werneck, v. Cotta, Abgeordnete Bechk, Bolley, Griesinger sprachen gegen das Prinzip, was einen effectiven Stand von 18,000 bis 21,000 voraussetzte, und verlangten es nach der Bestimmung der Bundesacte auf 1 pCt. der Bevölkerung und ⅓ der Cadres der Reserve beschränkt. v. Ow führte dieß ausführlich aus, und zeigte, daß bei dieser Beschränkung auf die Bundespflicht doch alle andere Rücksichten der Würde, Selbstständigkeit und Sicherheit beachtet, und die Lasten des Volkes dadurch erleichtert würden. v. Cotta, der diese Ansicht theilte, verlangte (unter dankbarer Anerkennung des Wohlthätigen, was in dem bisher beobachteten Militärsystem durch die kurze Exerzierzeit, durch die niedrigst mögliche Zahl der präsenten Mannschaft, durch die Erleichterung des Urlaubs ꝛc. liege, und unter Voraussetzung, daß dieß auch bei der Beschränkung auf die Bundesverbindlichkeit fortbestehen zu lassen möglich sei), Auskunft darüber, ob bei der bestehenden militärischen Organisation durch die Ausdehnung von 14,000 auf 18,000 die Kosten nicht vermehrt, und das Nachthei-

tige, was in einer größern Aushebung liege, durch die Vortheile aufgewogen würden, welche die kürzere Zeit, die der Einzelne unter der Fahne zuzubringen habe, gewähre, ob mithin also weder ein finanzieller noch moralischer Nachtheil daraus hervorgehen? Der Kriegsminister versichere, daß aus der Einsicht des vorzulegenden Etats und der getroffenen Einrichtung hinreichend sich bewähren werde, daß keiner dieser Nachtheile entstehen könne, indem der präsente Stand dadurch nicht vermehrt, nur die disponible Masse vergrößert, und diese in der Mehrzahl wieder den zu wünschenden Ersatz finden, und sie kürzere Zeit wirkliche Dienste leisten müsse. General Theobald, Prälat Schmid und der Abgeordnete Keßler waren ganz von der Nützlichkeit des eingeschlagenen Systems überzeugt, wodurch die möglichste Ausdehnung allgemeiner Bewaffnung nachgerade bewirkt werde, und dadurch bedeutende Vortheile fürs Ganze hervorgingen.

In der ein und zwanzigsten Sitzung am 19. d. M. beschloß die Kammer der Abgeordneten, nach einer fünfstündigen Debatte, mit 63 Stimmen gegen 16 die Abstimmung über folgende Fragen: „Soll der Antrag des Kriegsministers in Betreff der mit unsichtbaren Gebrechen Behafteten mit der Modification bewilligt werden, daß nach der Einreihung jedes Beweismittel zugelassen werde? Diese Frage wurde mit 47 gegen 31 Stimmen bejaht. — Die zweite Frage: „Soll die angesonnene Aushebung von 3300 Mann mit der vorgelegten Berechnung der Ausfälle verwilligt werden?" wurde gleichfalls mit 59 gegen 19 Stimmen bejaht. — Sofort wurde ein Geheime-Raths-Erlaß vom 13/16. Febr. verlesen, durch welchen der Kammer bekannt gemacht wird, daß zu Ausscheidung des evangelischen Kirchenguts des vormaligen Herzogthums als Commissarien der Regierung ernannt worden seyen: der Staatsrath v. Weisser, der Ober-Regierungsrath v. Schmidlin, der Ober-Consistorialrath Jäger, der Ober-Finanzrath Frisch, der Ober-Finanzrath Autenrieth, und der Ober-Rechnungs-Rath Herzog. Die Kammer faßte hierauf den vorläufigen Beschluß, daß der Präsident mit der ersten Kammer darüber in Verbindung treten soll, ob und in welchem Maaße sie von der zu ernennenden ständischen Commission durch Abordnung von Mitgliedern Theil nehmen wolle. — Sodann wurde eine Note des Präsidiums der ersten Kammer verlesen, in welcher dasselbe dem dießseitigen Präsidium Nachricht gibt, daß es zwar von der Kammer autorisirt worden sei, die Adresse an die Regierung wegen Bewilligung der directen Steuer zu unterzeichnen, daß sie aber die Unterschrift ihres Präsidiums als bloße Beglaubigung für eine Form halte, und daß sie veranlaßt gewesen sei, die Gründe für ihren Beschluß unmittelbar vor dem Throne niederzulegen. Die Kammer beschloß, diese Note ohne Weiteres zu den Acten zu nehmen, und ihren Präsidenten gleichfalls zu ermächtigen, die Adresse zu unterzeichnen."

Wien, den 27. Februar.

Se. k. k. Majestät haben, durch höchste Entschließung vom 27. Jänner d. J., das Lehramt der Augenheilkunde an der Universität zu Prag dem ständischen Augenarzte und Doctor der Arzeneykunde, Johann Fischer, allergnädigst zu verleihen geruht.

Die hiesigen Bewohner, und auch fremde hier anwesende Personen, beeifern sich noch fortan, den durch die wiederholten Überschwemmungen so sehr verunglückten Marchfelder Unterthanen Hülfe zuzusenden. Dem Hofrathe und Polizei-Oberdirector, Freyherrn v. Siber, sind neuerdings nachstehende Unterstützungs-Beiträge übergeben worden, als: von dem hiesigen Großhandlungshause Henikstein und Comp. zehn Lotterie-Loose für die Ausspielung des Theaters an der Wien, welche am nächsten Mittwoch angefangen wird, mit folgenden Nummern: 1317, 3357, 17163, 19349, 38572, 73154, 88613, 92514, 112597 und 162400; ferner vom E. K. 100, dann von einem Ungenannten 25 Stück Ducaten im Golde; von Andern, welche nicht genannt werden wollen, 200, 200, 70, 40, 20, 20, 18 und 5 fl.; endlich von einem 9 fl., zusammen 682 fl. W.W., von welchem letzteren 4 fl. 30 kr. für die Armen in Stadtlau, und eben so viel für jene in Aspern an der Donau verwendet werden sollen. Der Allwissende wird die dankvollen Wünsche der hiedurch Unterstützten gewiß erhören.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Hamlet.
Morgen: Verschlossen.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Der portugiesische Gasthof. — Emma.

K. K. Theater an der Wien.
Heute: Zum ersten Male, Bettina.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Ydor.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Das Felsenmädchen.
Morgen: Zeüs, Mond und Pagat.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 60

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 29. Februar 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 7. Februar 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 2½ Grad.	28 Z. 8 L. 0 P.	N. schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 1 Grad.	28 Z. 7 L. 7 P.	SOO. stark.	trüb.
	10 Uhr Abends	— 1 Grad.	28 Z. 7 L. 0 P.	SO. —	heiter.

Preußen.

Die allgemeine preußische Staats-Zeitung vom 22. Februar liefert nachstehende Fortsetzung

Actenmäßiger Nachrichten über die revolutionären Umtriebe in Teutschland. *)

Insonderheit war die Einheit und Verfassung Teutschlands Gegenstand ihrer Beschäftigung.

In einem bei einem 20jährigen Seminaristen gefundenen Aufsatze heißt es: „Ist was J . . . (— ein dort angeführter Turnlehrer) gelehrt und wir glauben, schlecht und Verbrechen? Das sei ferne. Denn wir glauben und er hat gelehrt: ein einiges Kaiserthum ꝛc." Und in einem anderen bei eben demselben gefundenen Aufsatze: „Das heilige teutsche Kaiserthum in seiner einigenden Umfassung des Ganzen soll wieder kommen. Vieles aber muß noch vorhergehen. Die einzelnen Stämme müssen sich erst einer Verfassung freuen, um ihre Fürsten zu zügeln. Ist erst Verfassung im Lande, so wird alles Schändliche und jeder Schändliche durch Volksstimmen entfernt; dann bedarf es keiner That, wie Sand sie gewagt hat. Aber ehe Verfassung da ist, sind noch Viele auf seine Art wegzuschaffen."

Ein Buchdrucker-Lehrling schrieb im vorigen Herbste dem oben angeführten Seminaristen: „Ich glaube, es ist an der Zeit, da Teutschlands Morgen hervorbricht. — Hast Du die würtembergische Verfassung gelesen, sie ist noch besser als die baierische, und mit Gottes Hülfe werden ja alle Teutsche eine kriegen! Im nächsten Briefe will ich Dir meine Gedanken hierüber mittheilen. Im festen Vertrauen auf Gott, daß er Alles wohl machen werde, bin ich Dein treuer Bruder."

Ein erst seit einigen Monaten als Confirmand zum Prediger gehender Gymnasiast äußert sich über diesen Gegenstand umständlicher in seinem Briefe vom 27. November 1819 an den obgedachten Seminaristen: „Nun folgen meine Gedanken über Teutschland. Man könnte es in folgende Kreise theilen: Ober-Rhein (Schweitz und Baden), Mittel-Rhein, Nieder-Rhein (die Niederlande), Weser-Kreis, Main-Kreis, Unter-Elbe, Mittel-Elbe, Ober-Elbe, (Böhmen und Mähren), Inn-Kreis, Donau-Kreis, Unter-Oder, Ober-Oder (Schlesien), Weichsel-Kreis (Preußen). Das wären 14 Kreise, in deren jedem werden von Abgeordneten des Adels und Volkes Kreisräthe gewählt, die nach der Größe der Kreise gleichmäßig einzelne Gauen verwalten. Diese wählen aus ihnen von 3 zu 3 Jahren Herzöge, und diese einen tüchtigen Kaiser auf lebenslang, der jedoch, so wie die Herzöge und Kreisräthe, wegen triftiger Gründe, abgesetzt werden darf. Die Gesetze gibt der Kaiser. Ihre erste Billigung oder Mißbilligung erhalten sie von den Herzögen auf den jährlichen Reichstagen, und ihre zweite von den Kreisräthen auf den Kreistagen. In der Hauptstadt jedes Kreises ist ein Kreisgericht, in der Hauptstadt des Reiches ein Ober-Reichsgericht. Außerdem muß aber auch noch zur Entscheidung kleiner Rechtsfälle in jedem Gaue ein Gericht seyn, dessen Verwalter der Kreisrath ist, der des Gaues Aufseher ist. Aller Kriegsdienst im Frieden ist aufgehoben. Ein Jeder, weß Standes er sei, wird ein Jahr durch vier Wochen in den Waffen geübt und dann wieder entlassen. Wenn ein Krieg ausbricht, so ist der Kaiser selbst, oder der Unterherzog, der für ihn seinen Kreis verwaltet, Heerführer."

Über die zur Erreichung dieser Zwecke zu wählenden Mittel enthalten mehrere in den Untersuchungs-Acten befindliche Tagebücher und Briefe empörende Äußerungen.

Der schon mehrmals erwähnte Gymnasiast bemerkt in einer Art von Tagebuche „Alle 38 zu tödten *) ist ein leichtes Ding, ein Werk des Augenblickes!" — und in einem anderen Aufsatze nach der Äußerung „Blut ist alles Herrlichen Sühne und Siegel" Folgendes:

Zwar brauch ich Blut, zwar brauch ich Leichen,
Doch Deinen Jammer will ich scheuchen.

*) Vergl. österr. Beobachter Nro. 56 vom letztverflossenen Freitag den 25. Februar.

*) Er hat zum Protocoll vom 19. September 1819 gestanden, daß er sich bei der Zahl 38 allerdings die souveränen Fürsten in Teutschland gedacht habe.

Wo je die Welt was Großes sah,
Da gab es Streits- und Kampfes-Noth,
Wo je was Göttliches geschah,
Da gab es Stätten blutigroth.

Wo Völker sind gefangen,
Durch Blut sie wurden frei;
Am Kreutze mußt' Er prangen,
Daß Gott gesühnet sei.

„Unser Morgenroth wird nicht mehr lange währen (sagt eben derselbe in einem anderen Aufsatze), bald wird das Volk den blutigen Sonnen-Aufgang grüßen, aber ihre Herzen müssen rein und frei seyn. Der bloße Haß ist keines Teutschen würdig. Für die Freiheit ziehet die Begeisterung ein schneidendes Schwert, und seine Fechtkunst heißt Liebe und rechte Erkenntniß." So wie in noch einem anderen Aufsatze: „Neun Monate liegt ein Kind im Mutterschooß, oder meinst Du, Leipzig sei schon die rechte Hebamme gewesen? Nun so sieh zu! Noch wollen die Teutschen nicht frei seyn, sie wollen noch geknechtet seyn, noch heißt es immer: Jerusalem, du steinigst deine Propheten. Es thut wehe, sein Volk so zu sehen. Sie haben Jena, die Franzosen und Leipzig gehabt, und immer noch der Bärentanz nach der Fürstenknute und des Auslandes Gepfeife. Das glaub ich, das wär' eine Wonne, sein lachendes Schwert zu zücken, die Zeit wird einem längst schon lang. Aber Entbehren ist eine Kunst; — Schweigen. — Wer möchte nicht von Gott begnadigt werden, auf dem Blutgerüste als Zeuge der Freiheit zu fallen. Jetzt aber hilft dem Vaterlande diese Ehrfurcht nichts; wie Herrmann müssen wir hinziehen konnen, drei Jahre dem Feinde dienen und doch die Liebe treu im Herzen wahren. Gilts bloß unsern Gelüsten zu leben, so laß uns nach Amerika gehen, da können wir frei unsere Augen zum Himmel heben, ohne von Fürsten geohrfeigt zu werden; aber kannst Du Deinen Vater hungern sehen, und einem Bettler vor Nachbars Haus Brot geben? Ist denn die französische Umkehr nichts den andern Volkern, — so zwecklos den Franzosen geblieben? — Wie viele Bursche werden wissen was Verfassung ist."

Ein junger zwanzigjähriger Schulamts-Candidat äußert unter andern in seinem Tagebuche: „Während der Schwinge-Stunde (29. März 1819) über Kotzebue Bericht. Sand, Du milder freundlicher Sand. Daran erkennt man die fromme Weihe Deiner That, daß Du in Deinem reinen christlichen Glauben, in Deiner stillen Liebe zornig entbrannt, und in festem Entschlusse Dein Leben gelassen für die That. Mann gegen Mann! so soll es seyn. Den will ich nehmen und der Kampf mit diesem sei mein; den Drachen will ich niederkämpfen, diese Schlange will ich bezwingen. Und da ist kein Meucheln, wo man mit sich selbst abgeschlossen und sein Volk vertreten will, den Wurm erwürgt und nicht flieht, wenn seine Brut sich regt von einem Meere zum anderen, sondern nach Dank- und Preis-Gebet zu Dem der die Brust gekräftiget, frei und offen sein Blut fließen läßt, daß es zeuge von dem reinen vaterländischen Hochgedanken. Gott mag die That richten. Wir sehen sie rein, herrlich, einig — noch einig! Dürfte man dem erweckten Gefühle, dem thätig ausgesprochenen Gedanken weiter folgen!!! Den will ich nehmen, und der Kampf mit diesem sei mein! — — Sand, Sand! Du hast ein Gefühl wie es seyn muß, und wie man kämpfen soll. Du hast in Deiner innigen Liebesglut wohl gewußt, welche giftige Schlange Du erwürgen solltest. An uns ist's, ob wir dem lebendigen Gefühle gleich jetzt folgen, ob — — Vater, lieber Vater im Himmel! so heiß ich jetzt fühle und so liebevoll ich mir die That denke — laß es gesegnet seyn in mir, mich treu dem Wege folgen, daß ich nie verzweifle. Du habest auch mich zu einer Liebesthat berufen. Nimm Deine Hand nicht von mir, und laß meinem Sehnen Gnade finden von Dir und Erhorung; Liebesthat und Todesweihe! Vater, Amen!"

Eben derselbe äußert an einer anderen Stelle des Tagebuches: „Dann (bei einer Verfassung) bedarf es keiner That, wie Sand gewagt. Aber ehe Verfassung da ist, sind noch Viele auf seine Art wegzuschaffen. Alle Fürsten, die ihrem Volke versagen oder vorenthalten, was sie versprochen, alle Jugendvergifter und Spione, alle boshafte verführerische Gegner der guten Sache, müssen unterdrückt werden. Das Volk fängt an mündig zu werden, aber es fängt auch nur an. Erst wenn es geweckt, ganz geweckt wird, erst dann, wenn die Zwinger entschieden jede Verfassung versagen, erst dann ist es Zeit — — — wozu? Was sollen wir thun? Sand lebt — sie werden ihn richten. Sollen wir still sitzen? — Der uns vom äußeren Feinde befreit, wird uns auch ferner helfen. — Einige meinen, und das sind die Vaterlandsverzweifler, Sand sei ein tollkühner Jüngling gewesen, der sich über alle Ordnung der Staaten hinweggesetzt. — Sand richtete fürs Volk. — Schon ist das Volk Euren Gesetzen fast entwachsen. — Über ein Kleines, so werdet Ihr es mündig sehen, und abermals über ein Kleines wird es Euch und Euren Gesetzen den Kopf zertreten. — Sand hat Staatenordnung und Gesetze überschritten, und dadurch gezeigt, daß wir ihnen entwachsen. Deß soll man sich freuen, das teutsche Volk soll einig seyn unter sich, noch aber sind seine Freunde Partei, und uneins mit denen, die es nicht gut mit sich selbst meinen. So wir nun aber Partei sind und Sand Einer von uns — es ziemte sich wohl, wir ständen auf und brächen los und würfen die Zwinger sammt ihren Knechten über den Haufen und befreiten ihn. Denn daß durch seine gewaltige That alle Gegner, alle zitternde Fürsten aufmerksamer als je, ist gewiß. Sie werden Alles aufbieten, die Freiheit, die sich so kühn gezeigt, zu unterdrücken, und diese Folgen der That konnen vielleicht für

einige Zeit unsern Lauf hemmen. Drum noch einmal, folgen wir dem ausgesprochenen Gefühle! Alles ist aufgeregt. — Sand hat gewiß darauf gehofft, daß ihm nachfolgen würden, die fühlten wie er."

Hiermit stimmt die Äußerung des Gymnasiasten G . . . . überein: „Hat das Volk erst diese Himmelsgüter (Einheit und Freiheit) erkannt, dann ist das Geschrei von Morden und Abmurksen unnütz."

Sand's gräßliche, und dennoch von manchen pflichtvergessenen Lehrer gepriesene That, und dieser Verbrecher selbst, erschien bethörten Schülern als eine Art von unerreichbarem Vorbilde.

Ein anderer Jüngling von 17 bis 18 Jahren äußert unter andern in einem Briefe vom 2. Dec. 1819: „Ich will den Fall setzen, daß sich Einer hingeben muß zu einer Hochthat, nun dann, da hilft und gilt nicht lange Bestanen. Wenn man ein Mal erfaßt, die That ist noth und recht vor Gott, so ist Jeder der's erfaßt, zur That berufen; darum meine ich, muß sich auch keiner besonders weihen. Wahrlich, wahrlich, wir sind alle geweiht; auch braucht es dazu keiner vorzüglichen Reinheit, daß man etwa glaube, man müsse ganz ein Sand seyn, und könne eher die That nicht thun; wenn nur der Beweggrund zur That rein ist, mögen wir sie thun. Hier hast Du auch gleich noch Etwas, wie dem Vaterlande geholfen werden kann, wie wir helfen müssen, wenn wir nicht anders können. Schon ein Mal schrieb ich Dir davon, weiß nicht ob Du mich verstanden, ich meine aber, daß wir die bösen Sünder, die das Volk verführen, die Kotzebuben, deren es noch Viele gibt, da wir die Sünde hassen müssen und vertilgen, auch vertilgen müssen und wirkungslos machen, sei's wie es sei."

Eben dieser Jüngling meldet in einem Briefe vom 18. Juli 1819: „Von einem Rechtswisser habe ich gehört, es sei nicht verboten, Dolche zu haben, und das ist gut; man kann also ohne Hehl einen machen lassen. — — Irre nicht an mir, so Du hören solltest, ich befleißige mich der Stutzerei; ich glaube, wir kennen uns; bei mir wird sich weder der Arge noch Furcht dahinter verstecken. Als Hermann den Varus schlagen wollte, aß er den Tag zuvor mit ihm freundschaftlichst zu Mittage." —

Zum Beleg des Bestrebens, diese Grundsätze zu verbreiten, dient der Brief des schon angeführten Handlungs-Lehrlings an einen Freund, einen Burschen von gleichem Alter, vom 1. September 1819, worin es unter andern heißt: „Warum wirk' ich denn beim andern Volk, bei den Nichtturnern? die nehme ich meist für das Turnen, für die allgemeine Sache und für meine Rede ein. — Jedem setze ich die wahre Freiheit auseinander, und da leit ich Alles darauf hin, sage ihnen von der Führung derselben. — Doch das kannst Du Dir ja Alles denken. Sieh, die Handwerker lassen sich wohl leiten und lenken." So wie dessen Brief an denselben vom 2. October 1819. „Bruder, es regt sich herrlich allenthalben! Lies die heutige Zeitung, wie es in England steht und geht, und was die Bösen in der letzten Verzweiflung über Teutschland beschlossen, wodurch sie sich noch ein wenig zu halten gedenken. Das böse Gewissen treibt sie, und sie ahnen bloß den Morgen, dafür ihnen fürchten müßte. Doch diese Sache scheint mir Vorbereitung zu seyn zum letzten fürchterlichsten Kampfe, und der Herr wird die Seinen führen. Aller Orten stehts Volk auf, Bruder! Du theilst gewiß was ich fühle, wir ahnen jetzt herrliche Dinge. Laß uns beten, daß wir nicht wieder kleinmüthig werden." Und endlich desselben Brief vom 21. desselben Monats. „Diese ganze Sache ist gewiß nur eine Vorbereitung einer noch größeren. Der Morgen, der da kommen soll, nach dem wir unsere Sehnsucht in schöne Lieder hauchen. Tanzt auch nur erst auf unsern Gräbern das freie Volk."

Dieser Fanatismus gehet so weit, daß selbst das größte der Übel gewünscht wird, wenn es nach der Ansicht dieser Schüler zu ihrem Ziele führen kann. „Du hast recht (heißt es in dem obengedachten Briefe vom 21. Oct. 1819), nur ein Krieg kann helfen, und harte Bedrängnisse von Außen. Das sagte Z — — (ein Primaner) auch einstens in der grimmigen Verzweiflung. Hier Noth oder da Noth oder Tod, konnte man fragen. Verzweiflung in der schrecklichsten Noth hat schon eher bewirkt, wonach Jahre lang vergebens gestrebt wurde. Wenn nur erst Krieg wäre, da weiß man doch woran man ist. Laß uns harren und immer gerüstet seyn."

Aus der großen Menge der, unter den in Beschlag genommenen Papieren gefundenen, gedachten Geist athmenden Gedichten und Liedern, wird hier für jetzt nur nachstehendes, von einem Gymnasiasten im Anfange des Juni 1818 verfertigte Gedicht mitgetheilt:

Verlaß uns nicht, Herr hochgelobt!
Wenn endlich wird das Jahr erscheinen,
Wo Bruder gegen Bruder tobt,
Und wo der Vater Feind den Seinen;
Wo endlich mal nach langem Biegen,
Das Volk mit Fürst kurz abgebrochen;
Und feile Schmalzgesellen liegen
Und pruschen, zu dem Thron gekrochen.

Verlaß uns nicht, wenn bis dahin
Sie oft an unser Häuflein fetzen,
Mit Spähern und Tyrannensinn
Uns möchten wie die Hunde hetzen.
Dann stärke Du Verstand und Glauben,
Wenn Jahre Arbeit eitel scheinen,
Wenn sie uns zwicken, wenn sie schrauben,
Laß uns laut lachen, bis sie weinen.

Wenn zu dem Weib der Nachbar spricht,
Und zu den Kindlein die Blut weinen:
„Herzvater geht zum Hochgericht,"
Dann tröste Du, sei Schirm den Deinen.

Nehmt hin, Ihr Regen! Weib und Kinder,
Nehmt Väter, schlinget was Jhe wollt:
Zur Freiheit hilft Ihr uns geschwinder,
Und Eure Rechnung steht frhr voll.

Verlaß uns nicht! Halt Du die Zucht,
Wenn nun die hochbeglückte Menge,
Da sie gefunden, was gesucht,
Zu weit schweift in dem Volksgedränge.
Wenns Freiheit heißt, und frei wird stehen
Der Mann, wie Du ihn frei geschaffen,
Wenns aus ist mit dem Königsbläben,
Wenns gilt die That nicht bloßes Gaffen.

Wenn Sens' und Harke mäht und sticht
Bei wunderschönen Ernteliedern,
Wenn vor dem Landsturm nichts hält Stich,
Dann halt Du Mannszucht in den Gliedern.
Wenn Gard'n anfangen auszukneifen,
Wenn Doppel-Eid *) und Sold nicht halten,
Der Adel tanzt, wie wir ihm pfeifen,
Dann wähle Du das Schwert zum Spalten.

Des Priesters Segen gib Gedeih'n;
Dein Geist treib alle Waffenschmiede;
Zum Beten wollst Du Kraft verleih'n
Dem Weib, dem Barden zu dem Liede;
Die Jugend führ' zur Bibel und Geschichte,
Zur Lust ein frei Geschlecht zu werden,
Des Wehrmanns Hieb gib voll Gewichte,
Die bleiben, bett in freier Erden.

Und haben wir's gut ausgekämpft,
Laß nicht durch läppisches Erbarmen,
Die immer teutsche Kraft gedämpft,
Den Muth uns windelweich erwarmen.
Jetzt liegen zwar wir arme Sünder,
Weil Volk und Kirche war verlassen,
Doch sind wir einst der Freiheit Kinder,
Richtst Du uns auf, und wirst uns halten.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nach einem Rescript des königlichen Ministeriums des Innern und der Polizei vom 2. Jänner d. J. ist es der ernstliche Wille Sr. Majestät des Königs, daß alles Turnen gänzlich aufhöre. Diese allerhöchste Willensmeinung wird durch die Amtsblätter zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und sämmtliche Polizei-Behörden werden angewiesen, nicht allein darauf zu halten, daß das Turnwesen gänzlich unterbleibe, sondern auch diejenigen, welche dagegen handeln möchten, durch executivische Mittel davon abzuhalten, und davon zur weitern Veranlassung sofort Anzeige zu machen.

In dem zu Dorsten bestehenden Urseliner-Kloster ist eine Erziehungs-Anstalt für die weibliche Jugend hergestellt, und mit 14 auswärtigen Zöglingen, so wie mit 13 Schülerinnen, welche aus der Stadt in die Lehrstunden kommen, eröffnet worden.

Spanien.

Die Zeitung von Cadix vom 1. Februar enthält zwei Proclamationen des General Freyre aus seinem Hauptquartier Xeres vom 29. Jänner; eine ist an die aufrührerischen Truppen, welche mit den Worten: Soldados refugiados en S. Fernando! angeredet werden, gerichtet, und verspricht ihnen, im Namen des Königs, Verzeihung und andere Wohlthaten, wenn sie sich durch Reue über ihre Verirrung und durch Rückkehr unter die Fahnen ihres rechtmäßigen Monarchen derselben würdig machen.

Übrigens bestätigen die Nachrichten aus Ronda, Xerez und Cadix fast wörtlich alles, was wir im letzten Sonnabendsblatte, nach offiziellen Berichten aus Madrid, über die Stellung der königlichen Heeresmacht, welche die Insurgenten umzingelt, gemeldet haben, und widerlegen die von Zeit zu Zeit von den Ultra-Liberalen verbreiteten Gerüchte, daß Cadix den Insurgenten die Thore geöffnet, daß ein Theil der unter Freyre's Commando stehenden Truppen zu den Rebellen übergegangen :c.

Der berüchtigte Melchior war zu Madrid aufgehangen worden.

Großbritannien und Irland.

Wir haben seit mehreren Tagen keine Londoner Blätter auf directem Wege erhalten; der Moniteur liefert aber Nachrichten aus London bis zum 14. Februar.

In dem am 12. gehaltenen Kabinetsrath, worin (wie wir bereits meldeten) der König selbst den Vorsitz führten, wurde die in der Liturgie (den Kirchen-Gebeten) durch das Ableben Georg III. nöthig gewordenen Veränderungen festgesetzt. Die Veränderung soll darin bestehen, daß in Zukunft die Worte: „Für II. kk. HH. den Prinzen von Wales, und die Prinzessinn von Wales" ausgelassen werden.

Einer vom Lord-Mayor erlassenen Bekanntmachung zufolge, soll das Leichenbegängniß des verstorbenen Königs am Aschermittwoche Statt finden. Nur mit Mühe, sagt der Courier, vermochten die Ärzte den König zu überreden, der Absicht, seinem geliebten Vater die letzte Ehre zu erweisen und dem Leichenbegängniß persönlich beizuwohnen, aus Schonung für seine theure Gesundheit zu entsagen. Der Herzog von York wird also nun der Haupt-Trauernde (Principal-Mourner) seyn.

Die Unruhen in Irland dauern fort. Indessen hat in der Grafschaft Tuam ein Geistlicher an der Spitze einer Abtheilung Soldaten 19 Bandmänner verhaftet, und in die Gefängnisse von Galway gebracht, wo sich deren schon vorher 16 befanden. Auch hat man einen Ausschuß dieser Leute entdeckt, und ihre Papiere weggenommen, welche wichtige Aufschlüsse geben sollen.

Frank-

*) In einer Anmerkung ist geäußert, die Garden schwüren neben dem gewöhnlichen Diensteide noch einen außerordentlichen Eid.

Frankreich.

Am 16. Februar verfügte sich der Baron Seguier, erster Präsident des königlichen Gerichtshofes zu Paris, an der Spitze einer Deputation dieses Gerichtshofes zum Könige, um Sr. Majestät den tiefen Schmerz dieser Behörde über das Attentat, welches den Herzog von Berry betroffen, im folgender Rede an den Tag zu legen: „Sire! Wenn wir Ihnen sagen, daß wir Franzosen und Väter sind, so können Sie daraus schließen, welch tiefen Eindruck der Schlag, der Ihr königliches Herz getroffen, auch auf uns gemacht hat. — Aber, ohne Sie mit zu späten Klagen und eitlen Thränen zu belästigen, wollen wir die Stimme der Wahrheit, statt Worten des Schmerzens vernehmen lassen. — Ja, Sire! Es ist eine fortwährende Verschwörung gegen die Bourbons vorhanden, und mitten unter der allgemeinen Niedergeschlagenheit bemerkte man zugleich grausame Freude. Sollte das so reine Blut, das schon so viel geflossen, den Durst nur noch mehr gereizt haben? Ach, Sire! wachen Sie über Sich, wachen Sie über alle Ihre Umgebungen; wir beschwören Sie darum im Namen der Gesellschaft, die über die Gegenwart jammert und vor der Zukunft erschrickt. Denken Sie ohne Unterlaß an die Erhaltung dessen, was uns noch übrig bleibt von einem theurem, für die Ruhe Frankreichs und Europa's so nothwendigen Herrscherstamme. — Wenn Ew. Majestät glauben, daß die ersten obrigkeitlichen Behörden Ihnen noch wirksame Dienste leisten können, so geben Sie ihnen nur diejenigen Mittel wieder, deren Nutzbarkeit nicht vergessen ist, und wie hart, wie gefährlich auch ihr Stand dadurch werden mag, nichts wird sie zurückhalten; mit Freuden werden sie ihr Leben den Streichen darbieten, die gegen Ihre geheiligte Person und Ihre erlauchte Familie gerichtet sind, und keinen andern Gedanken, als den an ihre Pflicht, keinen andern Ehrgeitz, als den ihrer Treue haben, und ihren Lohn in ihren Aufopferungen finden."

Gleich am Morgen nach verübten Morde, begab sich der Cardinal-Erzbischof von Paris, begleitet von seinem Coadjutor, Hrn. v. Quelen, zum Könige, um Sr. Majestät im Namen seines Kapitels und der Geistlichkeit der Diöcese, den tiefen Schmerz zu erkennen zu geben, den sie alle über das schreckliche Attentat empfinden. Der Erzbischof benützte diese Veranlassung, um den König von der unerschütterlichen Anhänglichkeit und Treue der französischen Geistlichkeit zu versichern und Sr. Majestät im Namen derselben zu bitten, der Verbreitung der irreligiösen Lehren, welche den Thron und die Gesellschaft bedrohen, einen Zaum anzulegen.

Der Vorschlag des Hrn. Clausel de Coussergues, den Grafen Decazes wegen Hochverraths in Anklagestand zu versetzen, wurde am 17. Febr. in den Bureaux der Deputirtenkammer vertheilt. Diese Formalität wird nach dem Reglement bei allen Vorschlägen erheischt, die, da sie weder einen Gesetzentwurf, noch den Entwurf einer Adresse an Sr. Maj. zum Gegenstande haben, geeignet sind, in öffentlicher Sitzung gelesen und entwickelt zu werden. Letzteres soll in der nächsten öffentlichen Sitzung geschehen, deren Tag noch nicht anberaumt ist. — Die Bureaux beschäftigten sich hierauf mit der vorbereitenden Discussion des Gesetzentwurfes in Betreff der individuellen Freiheit. Die zur Prüfung desselben ernannten Commissarien sind die HH. Devaux, der Marquis Doria, Legraverend, Blanquart-Bailleul, Poiferé de Ceré, Dupont (de l'Eure), Rivière, Bedoch, de Cardonnel.

Die zur sogenannten Réunion Ternaux gehörigen Deputirten hielten am 16. Abends zum ersten Male seit geraumer Zeit bei Hrn. Ternaux eine Zusammenkunft.

Die Instruction des Prozesses gegen den Mörder des Herzogs von Berry ist in voller Thätigkeit. Die von der Pairskammer, als Gerichtshof, zum Verhör des Mörders ernannten Commissarien verfügten sich am 17. Morgens zu diesem Behuf nach der Conciergerie. Späterhin begann in dem eigends dazu bestimmten Saale, des Pallastes, worin die Pairskammer ihre Sitzungen hält (dem Luxembourg) das Zeugenverhör.

Eines der Pariser ultraliberalen Blätter, um zu beweisen, daß die Zügellosigkeit der Presse keinen Einfluß auf Louvel's Verbrechen gehabt habe, behauptete, daß er nicht einmal Lesen könne. Wir haben uns (sagt die Quotidienne) von einer Thatsache überzeugt, welche das Gegentheil beweist. Als die Justiz Nachforschungen in Louvel's Wohnung hielt, fand man, von seiner Hand geschrieben, einen Auszug von Allem, was er seit zwei bis drei Jahren in den revolutionären Flugschriften und Journalen gegen die Familie der Bourbons gelesen hatte.

Die Gazette de France führt mehrere dergleichen Stellen aus der Minerve, aus der Bibliothèque historique, aus dem Constitutionnel, aus den Lettres Normandes u. s. w. an und fügt hinzu: „Dieß Alles, wird man sagen, beweist keineswegs, daß man dem Mörder gerathen, den Streich zu vollführen, daß man ihm den Dolch in die Hände gegeben, daß man ihm einen Lohn dafür versprochen habe. Aber, was ist daran gelegen, daß man ihm die physischen Mittel zum Verbrechen nicht in die Hände geliefert? Ist es nicht hinreichend, daß man seinen Willen bestimmte? und brauchte sich der Elende, nachdem er einmal die abscheulichen Lehren eingesogen hatte, die sein Haß begierig aufgriff, noch weiter an Jemanden zu wenden, um den Dolch in die Brust seines Schlachtopfers zu stoßen? — Habt ihr nicht, im Namen des Dogma's von der Souveränität gepredigt, daß die Könige, der Adel, die Priester, nicht zur Nation gehören? Habt ihr sie nicht ohne Unterlaß den niedrigen Volksklassen als Feinde des gemeinen Wesens dargestellt? — Ihr habt freilich nicht gesagt: Greift zu den Waffen, greift die Regierung mit offener Gewalt an; werft alles über'n Haufen, was uns im Wege steht;

stürzt Altar und Thron um; aber ihr habt gesagt: die Lehre von der Unverletzbarkeit des Altars und des Thrones ist eine Albernheit; die königliche Dynastie, mitten unter der Erbschaft der Revolution, ist widersinnig; Regierungen dürfen für sich kein Recht in Anspruch nehmen; wir erkennen kein anderes Recht, als das Recht des Stärkern u. s. w. — Nun so wisset denn, daß unter letzterem Rechte der Dolch auch mitbegriffen ist."

Das Journal des Debats versichert, der Offizier, welcher in Folge der bei dem Blumisten Prevot gegen die Herzoginn von Berry geführten Reden verhaftet worden, sei einer von den erst vor Kurzem aus Texas (wo das Champ d'Asyle angelegt werden sollte) zurückgekehrten Franzosen; er soll erst vor einigen Tagen im Bureau der Minerve (wo bekanntlich die Subscription für die nach Texas geflüchteten Franzosen mehrere Monate hindurch eröffnet war) 1000 Fr. erhoben haben.

Mehrere in Paris anwesende Commandanten von Militär-Divisionen, unter andern die Generäle Graf Maurice Mathieu und Marquis Depange (beide zugleich Pairs) haben von dem Kriegsminister die Weisung erhalten, sich sogleich nach ihren respectiven Divisionen, ersterer nach Lyon, letzterer nach Nimes zu verfügen.

Paris, den 17. Febr. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 71 Fr.

Wien, den 28. Februar.

Se. k. k. Majestät haben die in dem Großfürstenthume Siebenbürgen durch Beförderung des Freiherrn Johann v. Josika erledigte Gubernialraths- und Oberlandes-Commissärs-Stelle, dem k. k. Kämmerer und wirklichen Hof-Secretär bei der königlichen siebenbürgischen Hofkanzlei, Freiherrn Joseph v. Bruckenthal, in Anbetracht seiner Fähigkeiten und anerkannten Verdienste, allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 28. Februar war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 71⅘; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 35⅞; der Hofkammer-Obligationen zu 2 pCt. in C. M. 28⅕; Conventionsmünze pCt. 251⅓.

Bank-Actien:
Einlage bis zum 31. März 1819 pr. Stück —— in C. M.
—— nach dem 31. März 1819 pr. Stück 557⅜ in C. M

Neue Erfindungen.

Die vor mehreren Jahren von dem Münchner Wagenfabrikanten Lankenberger erfundene neue Wagenbauart mit beweglichen Achsen, die so viele entschiedene Vortheile gewährt, und für welche zu London Hr. Rudolph Ackermann ein Patent auf 15 Jahre erhalten hat, wurde auch bereits im verflossenen Jahre durch den Wagenfabrikanten Johann Schicker allhier bekannt gemacht, indem derselbe einen solchen Wagen verfertigte und zur öffentlichen Prüfung den Kunstverständigen mit der Bemerkung ausstellte, daß sowohl diese als auch jede andere verkürzte Wagen-Structur das Gefährliche mit sich führe, daß der Wagen dem leichteren Umwerfen ausgesetzt ist, und die Hauptbestandtheile desselben durch die zu nahe vereinten Prellungen im Fahren bedeutend mehr leiden, folglich auch weit eher abgenutzt werden. Zur Beseitigung dieses eben so gefährlichen als nachtheiligen Mangels, und um jeder Art Wagengestelle eine mehr als doppelte Kraft zu geben, wie auch den Fahrenden die Bequemlichkeit zu verschaffen, selbst auf den schlechtesten Straßen keinen Stoß zu fühlen, und den Postillons das Schlagen der Stange zu vermindern, wodurch zugleich für die Pferde das Ziehen des Wagens erleichtert wird, ist es dem sinnreichen Erfinder vollkommen gelungen, durch eine äußerst dauerhafte, und eben so einfache, bewegliche oder drehbare Langwiede alles zu erreichen, wodurch diesen Mängeln nicht nur abgeholfen, sondern auch das Umwerfen des Wagens beim Umkehren unmöglich gemacht wird. Diese bewegliche Langwiede ist auch geeignet, an jede Art Wagengestelle angebracht zu werden. Für diese allgemein als gemeinnützig anerkannte Erfindung, erhielt Johann Schicker das ausschließende k. k. Privilegium auf 6 Jahre, im ganzen Umfange der österreichischen Monarchie. Seine Niederlage ist in der Jägerzeile Nro. 21.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Verschlossen.
Morgen: Rupprecht von Hornek.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Verschlossen.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Bettina.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Idor.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater
Heute: Das Felsenmädchen.
Morgen: Scüs, Mond und Pa

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 61

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 1. März 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 28. Februar 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 2 Grad.	28 Z. 7 L. 1 P.	SOO. schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 1 Grad.	28 Z. 6 L. 6 P.	SOO. mittelm.	—
	10 Uhr Abends	— 1½ Grad.	28 Z. 6 L. 3 P.	SO. schwach.	—

Frankreich.

Der Moniteur vom 21. Februar (welchen wir durch außerordentliche Gelegenheit erhalten haben) enthält folgende drei königliche Verordnungen vom vorhergehenden Tage:

I. Ludwig, von Gottes Gnaden, König von Frankreich und Navarra, Allen, denen Gegenwärtiges zu Gesicht kommt, Unsern Gruß! Indem Wir dem Grafen Decazes ein Zeugniß Unserer Zufriedenheit mit den Diensten, dem Eifer und der Treue geben wollen, die er Uns, so wie seine Anhänglichkeit an Uns und Unsere Familie in den schwierigsten Gelegenheiten bewiesen hat, haben Wir verordnet und verordnen, was folgt: Art. 1. Der Graf Decazes, Pair von Frankreich, Staatsminister, wird zum Herzoge ernannt, und soll für sich und seine Descendenten in directer und männlicher Linie, nach Ordnung der Erstgeburt, die mit diesem Range verbundenen Ehren und Vorzüge genießen, unter der Bedingung, daß er den Gesetzen des Königreichs und namentlich den Verfügungen Unserer Verordnung vom 19. August 1815 Genüge leiste. 2. Unser Minister-Staatssecretär beim Departement der auswärtigen Angelegenheiten ist mit Vollziehung gegenwärtiger Verordnung beauftragt. Gegeben im Schlosse der Tuilerien, den 20. Februar im Jahre des Heils 1820, Unserer Regierung im fünf und zwanzigsten. Unterz. Ludwig.

II. Ludwig, von Gottes Gnaden ꝛc. — Auf den Bericht unsers Minister-Staatssecretärs beim Departement des Innern; nachdem Uns von dem Grafen Decazes, Präsidenten Unseres Ministerial-Rathes, Unserem Minister-Staatssecretär beim Departement des Innern vorgestellt worden, daß seine Gesundheits-Umstände ihm unmöglich machen, die ihm von Uns anvertrauten Functionen ferner zu versehen, haben Wir die Uns von ihm angebotene Demission angenommen, und, da Wir jedoch seiner Einsichten in Unserem Rathe nicht entbehren wollen, verordnet und verordnen, was folgt: Art. 1. Der Graf Decazes wird zum Staatsminister, Mitglied Unseres geheimen Rathes, ernannt. 2. Unser Minister-Staatssecretär beim Departement der auswärtigen Angelegenheiten ist mit Vollziehung gegenwärtiger Verordnung beauftragt. Gegeben im Schlosse der Tuilerien den 20. Februar, im Jahre des Heils 1820. Unserer Regierung im fünf und zwanzigsten.

Unterz. Ludwig.

III. Ludwig, von Gottes Gnaden ꝛc. Auf den Bericht Unsers Minister-Staatssecretärs beim Departement des Innern, haben Wir verordnet und verordnen, was folgt: Art. 1. Der Herzog von Richelieu, Pair von Frankreich, Staatsminister, ist zum Minister-Staatssecretär, Präsidenten Unsers Ministerialrathes, ernannt. 2. Unser Minister-Staatssecretär beim Departement der auswärtigen Angelegenheiten, ist mit Vollziehung gegenwärtiger Verordnung beauftragt. Gegeben im Schlosse der Tuilerien am 20. Februar im Jahre des Heils 1820, Unserer Regierung im fünf und zwanzigsten. Unterz. Ludwig.

Der Moniteur vom obigen Datum meldet gleichfalls unter dem offiziellen Artikel, daß der König den Herzog von Decazes zu seinem Botschafter am Londoner Hofe ernannt habe.

Das Journal des Debats vom 22. Februar fügt hinzu, daß obgedachter Herzog am 21. um 5 Uhr Nachmittags das Hotel des Ministeriums verlassen habe, und in das Hotel seines Schwiegervaters, des Grafen von Saint-Aulaire gezogen sei. Am 23. sollte der Herzog, obigem Journal zufolge, nach Etiole abreisen; man versichert, er werde sich, vor seiner Abreise nach London, nach Libourne, seinem Geburtsorte, begeben.

Sicheren Nachrichten aus Paris vom 22. Februar zufolge, ist der (bisherige Unterstaatssecretär beim Justizministerium), Graf Simeon, zum Minister-Staatssecretär beim Departement des Innern, und Graf Portalis an dessen Stelle zum Unterstaatssecretär beim Justiz-Ministerium ernannt. Dem Baron Mounier, Pair von Frankreich, sind beim Ministerium des Innern die Departemental-Angelegenheiten und Polizei-Geschäfte übertragen worden.

Die Nachrichten über das Befinden der Frau Herzoginn von Berry lauten ungemein befriedigend. Sie fühlte Sich stark genug, am 20. einen Besuch von Sr. Majestät dem Könige zu empfangen.

Aus allen Departements liefen übereinstimmende

Nachrichten über den Eindruck des Abscheu's und Entsetzens ein, welchen das an dem Herzog von Berry verübte Attentat in allen Gemüthern erregt hatte.

Folgendes ist die Rede, welche der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Baron Pasquier, dem in der Deputirtenkammer am 15. v. M. vorgelegten Gesetzentwurf hinsichtlich der Suspension der individuellen Freiheit vorangeschickt hatte: „Meine Herren! Das Attentat, worüber Frankreich so lange wird trauern müssen, zeigt vor Aller Augen die Nothwendigkeit, Vorsichtsmaaßregeln zu ergreifen, um die Fortschritte jener allgemeinen Geißel aufzuhalten, welche die Religion und die Moral, die Monarchie und die Freiheit, jede öffentliche Ordnung und jedes gesellige Band mit einem gänzlichen Umsturze bedrohen. So lauten die Worte in dem Entwurf (des Marquis v. Lally-Tolendal) der Adresse an den König, welche in der Pairskammer vorgeschlagen wurde. Wenn diese Kammer auch dafür hielt, daß der richterliche Charakter, womit sie bekleidet wurde, um über dieses Attentat zu sprechen, ihr eine Zurückhaltung auferlegte, welche ihr nur die Sprache des Schmerzes gestattete, so hat sie deßhalb nicht weniger ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen, alle Maaßregeln, welche die Wichtigkeit der Umstände erheischen dürfte, zu unterstützen. Diese Bereitwilligkeit theilt die Kammer der Deputirten, und wenn beide Kammern die Nothwendigkeit außerordentlicher Maaßregeln anerkennen und aussprechen, würden die Minister strafbar seyn, wenn sie dem Könige nicht vorgeschlagen hätten, zu den Mitteln zu greifen, welche in einem so kritischen Augenblicke erfordert werden. — Die Verfassungs-Urkunde stellt die individuelle Freiheit als einen der ersten Grundsätze unsers öffentlichen Rechtes auf. Niemand kann verhaftet werden, als in den von dem Gesetze vorhergesehenen Fällen und nach den von ihr vorgeschriebenen Formen, und den obrigkeitlichen Behörden allein steht das Recht zu, zu verhaften, unter der Verbindlichkeit, die Verhafteten vor die Gerichte zu stellen und ihnen den Prozeß zu machen; allein das Gesetz kann sich selbst verbessern und modificiren; es kann auf eine Zeit lang außerordentliche Vollmachten ertheilen; die, welche wir jetzt verlangen, meine Herren, sind nicht neu; sie wurden der Regierung bereits durch das Gesetz vom 12. Febr. 1817 eingeräumt, und die Umstände waren damals weit weniger wichtig; die Gährung der Parteien war gestillt. Man hoffte ruhige und heitere Tage; allein seit einem Jahre hat sich diese Gährung erneuert, und ist zu einem bisher nie erreichtem Grade angewachsen; wir haben nun eben die nur allzu bittere Frucht davon geerntet. — Ist dieses Attentat bloß das Verbrechen eines fanatischen Menschen, der durch die verderbten Meinungen verblendet und verführt wurde, welche tagtäglich ungestraft, bekannt gemacht werden, weil sie, wie man sagt, bloße Meinungen sind, als ob Meinungen die Gemüther nicht verführen könnten? *) Sind wir so glücklich, daß sich inmitten so vieler Überspannung und so vieler Irrthümer nur ein einziger Fanatiker befindet? Werden wir durch diesen unvorgesehenen Schlag nicht sattsam gewarnt, daß wir für die Erhaltung jenes alten und geheiligten Stammes wachen müssen, von welchem eine ruchlose Hand den jüngsten Zweig abgehauen hat!"

„Nun, meine Herren! in dieser ernsten und traurigen Lage, verlangen wir von Ihnen für ein Jahr die Erneuerung des Gesetzes vom 12. Febr. 1817, wir verlangen von Ihnen die Mittel, für die Sicherheit des Königs, seiner Familie und des Staates, die nicht durch bloße Worte, oder eitlen Demonstrationen, sondern, ach! leider, durch einen nur allzu schrecklichen Schlag bedroht sind, besonders wachen zu können; wir verlangen von Ihnen, daß Sie uns Vollmacht ertheilen, Jedermann des eines Complottes oder einer Machination gegen die Person des Königs, die Sicherheit des Staates und die Mitglieder der königlichen Familie bezichtiget ist, verhaften zu können, ohne daß er deßhalb vor Gericht gestellt zu werden braucht."

„Wir wünschen, daß wir keine Veranlassung finden mögen, von dieser Vollmacht Gebrauch zu machen; aber wir müssen damit bekleidet seyn, um nicht wehrlos gegen Meinungen, gegen Complotte, und gegen Verbrechen dieser Art, zu stehen, welche aus derselben Quelle fließen könnten, und deren Abwendung und Verhütung in unserer Macht stehen muß."

„Die temporäre Gewalt, welche wir begehren, soll mit aller Umsicht, die ihre Wichtigkeit erheischt, ausgeübt, die Verhaftsbefehle sollen nur im Rathe der Minister und von dreien derselben unterzeichnet, ausgefertiget werden."

Am 15. Febr. erhielten die französischen Marschälle Audienz beim Könige, um Sr. Majestät ihre tiefe Betrübniß über das an dem Herzoge von Berry verübte Attentat zu erkennen zu geben. Der Marschall Moncey, als der älteste von den Marschällen, hielt folgende Rede an den König: „Sire! Die Marschälle von Frankreich erscheinen insgesammt, um Ew. Majestät ihren tiefen Schmerz auszudrücken. Ein abscheuliches Verbrechen hat Frankreich und der Armee Ew. Majestät eines Prinzen beraubt, der eine ihrer theuersten Hoffnungen war. Ganz Frankreich ist in Trauer, und glauben Sie, Sire, daß nicht Einer von Ihren Soldaten ist, dem nicht das Herz über dieses schreckliche Attentat zerrissen, und der nicht bereit wäre, all sein Blut für die Vertheidigung des Thrones zu vergießen. — Wir bitten Sie, Sire, den Eid der Treue und gänzlichen Erge-

*) Ähnliche Raisonnements lesen wir leider auch häufig in teutschen Blättern, und der ganze Satz: Nur aus dem Kampfe der Meinungen gehe die Wahrheit hervor, beruht auf einem solchen Trugschluße. Aus Bösem kann sich nur Böses erzeugen. Abyssus abyssum invocat!

denheit für Ew. Majestät und Ihre erlauchte Dynastie, den sämmtliche Marschälle von Frankreich erneuern, als ehrfurchtsvollen Tribut gütig aufzunehmen." — Der König erwiederte: „Ich bin gerührt über den Antheil, den „die Herren Marschälle von Frankreich an Meinem gerechten Schmerze nehmen. Der Prinz, welchen wir beweinen, gehörte zu den Tapfern; alle Tapfern müssen „seinen Verlust beklagen."

In einem, unter der bekannten Aufschrift: Esprit des journaux, im Moniteur vom 18. Febr. enthaltenen Aufsatze über die Ermordung des Herzogs von Berry heißt es am Schlusse: „Man sagt und wiederholt, der Mörder des Enkels Heinrich IV. habe keine Mitschuldigen; wir wollen es glauben. Aber, wenn dieß auch wahr ist, sollte es uns täuschen können? Es gibt eine weit gefährlichere Mitschuld, die Mitschuld der verderblichen Lehren. Wie sollte dieser auch der Unglückliche widerstehen, der, in seinem niedrigen Stande, nur Lehren des Hasses gegen die gesellschaftliche Ordnung, Lehren der Verachtung gegen die Religion empfängt, welche allein im Stande seyn könnte, die verderblichen Rathschläge der Noth in ihm zu unterdrücken, welche allein fähig ist, den Aufruhr des Geistes und des Herzens zu stillen? Noch vor Kurzem habt ihr den Schwärmer Sand als einen Helden geschildert; ihr habt jene brutale Lebensverläugnung als eine Handlung gepriesen, die aller Bewunderung der Erde würdig sei; ihr habt in euren verbrecherischen Schriften den Dolch des Unsinnigen vergöttert, und wenn nun endlich der Dolch den Sohn und Erben unsers Königs trifft, kommt ihr, um auch euren Schmerz in den unsrigen zu mischen. Ach! weinet! weinet! nicht über diesen jungen Prinzen und über seine königliche Familie, ihr seid dessen nicht würdig; aber weinet über euch selbst, über eure Kinder, über euer Vaterland!"

Ein Herr Louvel (Marie-Louis-Auguste) in Diensten des Herzogs von Bourbon, geboren zu Rouen, von einer rechtschaffenen Familie, welche mit der des infamen Mörders des Herzogs von Berry durchaus weder verwandt noch verschwägert ist, hat bei dem Justizministerium um Erlaubniß nachgesucht, sich künftighin Delaplanche (so heißt seine Mutter) nennen zu dürfen.

Man weiß nun bestimmt aus den Listen des Kriegsbureau's, daß Louvel (geboren zu Versailles den 7. October 1783) Conscribirter vom Jahre XII am 12. Vendemaire Jahre XIV in das Haupt-Bataillon der Artillerie-Trains der kaiserlichen Garde getreten, und am 9. Mai 1806 wieder verabschiedet worden ist.

Dem Journal des Debats zufolge, soll es sicher und dem General-Procurator denuncirt worden seyn, daß ein Mensch, der mit der Post auf der Straße nach Brüssel reiste, in der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag (also gerade zur Zeit, wo der Herzog von Berry ermordet wurde) zu Ribecourt, zwischen Noyon und Compiegne, von dem Morde dieses Prinzen sprach.

Den neuesten Nachrichten aus Paris zufolge, hatten sich die Consol. 5 pCt., welche am 18. Febr. 70 Fr. 10 Cent. notirt worden waren, am 21. wieder bis 72 Fr. 70 Cent. gehoben.

Großbritannien und Irland.

Die neuesten Londoner Blätter vom 12., 14. und 15. Februar, welche wir gestern erhalten haben, enthalten umständliche Details über die Beerdigung des Herzogs von Kent, welche am 12. Abends zu Windsor Statt fand. Die Leiche des Herzogs von Kent ist die achte, die in der Gruft, welche der verstorbene König unter seiner eigenen Direction hatte erbauen lassen, beigesetzt worden ist. Früher wurden in dieser Gruft beigesetzt: 1) Die Prinzessinn Amalie, 2) Die Herzoginn von Braunschweig (Schwester des verstorbenen Königs) 3 und 4) Die Prinzessinn Charlotte und ihr Kind, 5) Die verstorbene Königinn, 6 und 7) Die Prinzen Octav und Alfrid, deren Leichname erst vor Kurzem von Westminster in diese Gruft gebracht wurden.

Noch ist die königliche Leiche nicht beigesetzt, und schon beschäftigen sich die Londoner Blätter mit den Krönungsfeierlichkeiten, und erinnern bei diesem Anlaß an ältere Zeiten. Als König Jacob II. und dessen Gemahlinn gekrönt wurden, erhielt der Lord-Groß-Kammerherr von England zugleich mit dem Lord-Kammerherrn den Auftrag, dem König das Hemde, die Kleidungsstücke und das Waschwasser zu überreichen. Es wurden 40 Ellen Carmoisin-Sammt zur Robe verlangt. Die Bettvorhänge, die Betten, das Ameublement des königlichen Schlafzimmers wurden neu gemacht; die Kosten beliefen sich auf 260 Pfund. Lord Scrivelsby, der dem Zuge voranritt, erhielt ein prächtiges Pferd mit Sattel und Zeug. Es wurden ihm aber 20 Ellen Atlas versagt, die er begehrte. Lord Lyston, der den König und die Königinn bei Tafel mit Waffeln bediente, erhielt das dazu erforderliche Geräth von Silber. Der Lord-Mayor, der an der Spitze der Bürgerschaft von London dem Könige Wein in einem goldenen Becher überreichen und den Becher erhalten sollte, versah diesen Dienst nicht, weil der König der Stadt ihre Freiheiten suspendirt hatte; doch erhielt er den Becher zum Geschenk. Auch der Königinn durfte er auf ähnliche Weise nicht aufwarten. Dagegen übernahm der Mayor mit der Bürgerschaft von Orford diesen Dienst bei Ihren Majestäten. — Nach der Krönungsfeier Ihrer letztverstorbenen Majestäten wurde auf dem Theater von Coventgarden jener feierliche Aufzug nochmals vorgestellt. Der Zufluß der Zuschauer war unbeschreiblich. Es entstand bei dieser Gelegenheit ein sehr ernsthafter Streit zwischen den beiden damals berühmten Schauspielerinnen, Miß Bellamy und Mistreß Hamilton, welche von ihnen die Königinn darstellen sollte. Keine von beiden wollte nachgeben. Der Unternehmer, Hr. Rich, schlichtete den Streit dadurch, daß er die Rolle einer dritten übertrug, der Miß Hallam, nachherigen bekannten Mistreß Mattocks, um so

mehr, da sie das Alter der Königinn und Ähnlichkeit in den Zügen und der Gestalt mit ihr hatte.

Stand der öffentlichen Fonds auf der Londoner Börse am 15. Februar: — 3 pCt. Red. 68⅝; — 3 pCt. Conf. 68¼; — Consols auf Rechnung 68¼.

Spanien.

Briefe aus Gibraltar vom 3., aus Cadix vom 4., und aus Madrid vom 10. Febr. (im Moniteur vom 21. v. M.) enthalten folgende Nachrichten:

„General Freyre hat 4000 Mann zu Puerto de Santa Maria beisammen; General Cruz steht zu Chiclana, und hat eine Division von 5000 Mann unter seinen Befehlen; die Cavallerie ist zu Puerto-Real versammelt."

„Eine 2000 Mann starke Abtheilung von Insurgenten, unter Riego's Commando, ist aus der Insel Leon gegen Tarifa durchgebrochen; General O'Donnel ist in ihrer Verfolgung begriffen. Der Posten von Tarifa war sehr stark vor dem letzten Kriege; gegenwärtig ist keine Spur von Festungswerken mehr vorhanden."

„Die Rebellen haben die gleich zu Anfang der Insurrection verhafteten Generäle und Stabsoffiziere nach der Carraca gebracht."

„Der General Campana, Befehlshaber der Garnison von Cadix, ist am 3. Februar mit einer Colonne von 3000 Mann über die Cortadura hinaus vorgerückt, um den Insurgenten die ihnen vom Könige bewilligte Amnestie kund zu machen. Der Chef der Insurgenten hat sich drei Tage Bedenkzeit zur Antwort erbeten."

„In einem Postscriptum zu einem Schreiben aus Cadix vom 4. wird gemeldet, daß die Besatzung des Forts der Cortadura so eben gegen das von den Insurgenten besetzte Fort von Torre-Gorda (an dem äußersten Ende der Chaussee, die von Cadix nach der Insel Leon führt) vorrücke."

„Man hat den Insurgenten in der Bai von Puntales eine bewaffnete Schaluppe, welche die Chaussee recognoscirte, weggenommen."

„Dem Obersten Santiago, der an der Spitze des am 24. Jän. zu Cadix erregten und gedämpften Aufruhrs stand, ist es gelungen, sich mit den Rebellen zu vereinigen."

Spanisches Amerika.

Die letzten Berichte aus Buenos-Ayres vom 11. November sprechen von nichts als von den Vertheidigungs-Anstalten, welche von den dortigen Machthabern gegen Artigas, der von Santa Fe auf dem rechten Ufer des Parana (nach seinem Zusammenflusse mit dem Uruguay der Rio de la Plata) anrückte, getroffen wurden. General Rondeau hat mit 1400 Mann regulärer Truppen zu Luxan Posto gefaßt, während General San Martin 1200 Mann Cavallerie von Mendoza her detaschirte, und General Belgrano's Arrieregarde unter La Madrid aus der Gegend von Cordova sich nach Buenos-Ayres in Marsch setzte. Die Avantgarde des General Artigas, unter Commando eines gewissen Ramirez, war bis Rosario vorgerückt; ihre Stärke wird verschiedentlich, von einigen auf 500, von andern auf 2000 Mann, angegeben. Ein anderes feindliches Detaschement unter Michael Carrera's Commando, stand zu Arroyo de la China. Zu Buenos-Ayres selbst herrschte große Bewegung, und man lebte in gespannter Erwartung des Resultates des ersten Zusammentreffens beider Parteien.

Westindische Inseln.

Zu Kingston ging gegen Ende Decembers das Gerücht, daß der bekannte Insurgenten-Chef Sir Gregor Macgregor zu Aux Cayes (auf St. Domingo) von Personen, die in seine Dienste getreten und von ihm betrogen worden waren, getödtet worden sei. Ob dieß durch Meuchelmord oder im Zweikampfe geschehen, wird nicht gesagt.

Ostindien.

Den neuesten Nachrichten aus Ostindien zufolge hat ein fürchterlicher Orkan die westlichen Gegenden der Provinz Cutch, welche bekanntlich im Laufe des verflossenen Sommers durch ein schreckliches Erdbeben heimgesucht worden waren, verwüstet. Er wüthete zwei Nächte hindurch, entwurzelte alle Bäume, und zerstörte alle Pflanzungen; Städte und Dörfer wurden überschwemmt, und ein Raub der gänzlichen Zerstörung. Zum Glück verloren nur wenige Menschen das Leben; aber alles Vieh, mit alleiniger Ausnahme der Büffel, wurde an vielen Orten fast ganz vertilgt. Allgemein stand das Wasser vier Fuß hoch über den Feldern, und man fand Wagen, welche mehrere Meilen weit von der Gewalt des Windes getrieben worden waren. Zu Bhooj (Boogeboogé, Budschbudsch) verspürte man am 29. September zwar noch nichts von dem Orkan, aber ein heftiger Wind, von Regen begleitet, hatte sich erhoben, und der ganze Horizont war von Wolken dergestalt umhüllt, daß die Sonne dieser Hauptstadt, so zu sagen ganz fremd geworden war. Der Regen, obgleich mäßig, hielt schon seit dem 12. Juli beständig an, und am 29. September hatte man noch kein Korn Baumwolle gepflanzt, während die Ernte der übrigen Saaten durch Fäulniß zu Grunde ging.

Holländische Besitzungen auf den ostindischen Inseln.

Nach Briefen aus Batavia von den letzten Tagen des Septembers v. J., herrschte auf Java und den übrigen, im indischen Archipelagus gelegenen, holländischen Besitzungen ein allgemeines Mißvergnügen, das an einigen Orten bereits in offenen Aufstand gegen die Behörden ausgebrochen ist. Der Streit mit dem Sultan von Palambang hatte ein sehr beunruhigendes Ansehen gewonnen. Ein Corps von tausend Europäern war

em

am 21. August eingeschifft, und gegen diesen Punct beordert worden; aber man hatte nichts mehr von dieser Expedition gehört, sondern bloß vernommen, daß eines der Transportschiffe zu Grunde gegangen, die am Bord befindlichen Truppen aber gerettet worden seien. Außer dem Vorfalle bei Palambang verbreitet sich das Gerücht, daß auch zu Saporroa Unruhen und einzelne Aufstände ausgebrochen sind. Der revolutionäre Geist äußerte sich ebenfalls in Makassar, auf der Insel Ceram, und selbst in Banka. Die Einwohner dieser Inseln sind zur Plünderung und Seeräuberei eben so sehr durch die Noth gezwungen, als durch eine natürliche Neigung hiezu gereiht, und betrachten sie als ihren vorzüglichsten Nahrungszweig. Einige Briefe aus Batavia sprechen sogar von Empörungen, welche in der Nähe dieser Stadt ausgebrochen seien. Da die Regierung zu Tangerang ein Complott entdeckt hatte, woran einige Chinesen Theil genommen hatten, wurden acht derselben ergriffen, und auf ein Wachtschiff gebracht. Mitten unter diesen beunruhigenden Umständen herrschte bei den holländischen Truppen nichts weniger als Subordination. Ein Soldat, der seinen Offizier erstochen hatte, wurde am 27. September erschossen, und mehrere andere wegen ähnlicher Verbrechen zum Tode verurtheilt. Gewöhnlich bedient sich die holländische Regierung auf ihren Schiffen einer zu großen Anzahl Malayen und Javaneser im Vergleich mit den darauf befindlichen Europäern, und dieß verursachte schon die gräßlichsten Auftritte. Diese Insulaner empören sich häufig, und ermorden ihre Offiziere. In Zeit von wenig Monaten gingen vier kleine Kriegsschiffe auf diese Art verloren. Diese Ereignisse bestimmten die holländische Regierung, ihre Schiffe keiner Schiffsmannschaft mehr anzuvertrauen, wo die Malayen und Javaneser den Europäern überlegen seyn würden; sie sah sich daher genöthiget, Ergänzungs-Matrosen aus Europa kommen zu lassen. Das neue brittische Etablissement zu Sincapore schien bei den Holländern große Eifersucht zu erregen; letztere erklärten sogleich, als sie erfahren hatten, daß Sir Th. Raffles Benkulen zum Freihafen erklärt hatte, Padang, das auf derselben Küste gelegen ist, ebenfalls zum Freihafen.

Spätere Nachrichten aus Batavia vom 1. October melden Folgendes: „Der Oberst de la Fontaine, Befehlshaber der Truppen Sr. Majestät zu Makassar, hat einen Kriegsbericht an die hiesige Regierung eingesandt. Ein gewisser Abu-bakar war seit Jahren der Schrecken der Einwohner von Celebes. Als er im August einen neuen Einfall in unser Gebiet that, ließ man ihn ungehindert bis Beba, drei Stunden südwärts von Makassar, herankommen. Dorthin zog ihm der Oberst mit 220 Mann entgegen, während unsere Bundesgenossen einen Kreis um Beba zogen, um dem Meuterer und seinem Anhange von etwa 2000 Mann den Rückzug abzuschneiden. Am 21. August mit Tagesanbruch rückten die Unsern auf Beba an. Man traf bald auf eine sehr zahlreiche bewaffnete Truppe; es waren Abu-bakars Leute die sich bis auf wenige Schritte unter dem Anschein von Bundesgenossen näherten, und dann sofort einen wüthenden Angriff machten. Es entstand ein schreckliches Gefecht, doch die unverzagten Niederländer thaten Wunder der Tapferkeit, und trieben die Anfallenden mit Verlust von 160 Mann zurück. Abu-bakar und viele seiner Verwandten wurden auf dem Schlachtfelde todt gefunden. Der tapfere Oberst ist durch einen Schuß in der Hüfte, außerdem sind zwei unserer Offiziere verwundet und einer ist geblieben."

Rußland.

Von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland sind die auswärtigen Professoren bei der Moskau'schen Universität und bisherigen Collegien-Räthe: Fischer, Director der kaiserl. Moskau'schen naturhistorischen Societät und Vicepräsident der medizinisch-chirurgischen Academie; Hoffmann, Professor der Botanik aus Göttingen, berufen im Jahr 1804, und Schlözer, Sohn des bekannten Göttingischen Lehrers, zu Staatsräthen ernannt worden.

Am 20. Jänner feierte die kaiserl. russische Academie in einer sehr glänzenden und zahlreichen öffentlichen Sitzung den Tag ihrer Stiftung. Es waren an 300 Personen durch Karten eingeladen worden. Die Sitzung ward um 12 Uhr mit einer gehaltvollen Rede „über den Zweck und Nutzen der Academieen" von Sr. Excellenz, dem Hrn. Präsidenten A. S. Schischkow, eröffnet, worauf der Secretär, Hr. Sokolow, den Bericht über die Arbeiten dieser Gesellschaft für das Jahr 1819 abstattete. Dann wurden ein Fragment aus dem Livius von dem Hrn. Sokolow, der an der Übersetzung des ganzen Werkes arbeitet, von dem Mitgliede Hrn. Gnäditsch ein Fragment aus dem Ovid, übersetzt von Hrn. Schukowsky, von dem Hrn. v. Karamsin Einiges aus dem noch nicht erschienenen neunten Theile der Geschichte des russischen Reichs, vorgelesen. Hierauf machte der Hr. Präsident den Antrag, dem ausgezeichneten Mitgliede dieser Academie, Hrn. v. Karamsin, die große goldene Medaille zuzuerkennen. Dieser Antrag ward angenommen und gedachte Medaille ihm von dem Hrn. Präsidenten überreicht, wobei sämmtliche Anwesende laut ihren Beifall ausdrückten. Nach aufgehobener Sitzung folgte ein glänzendes Dejeuner, wobei auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers getrunken wurde, und der reinste Frohsinn alle Anwesende beseelte.

Schweden und Norwegen.

Man weiß nun offiziell, daß nächsten Sommer vom 2. bis zum 24. Juni ein Übungs-Lager auf dem Felde Ladugardsgardet bei Stockholm zusammengezogen werden soll. Außer den zu der Garnison dieser Stadt gehörenden Truppen, sollen sich dort die nächst umliegenden

Regimenter, etwa 4000 Mann, einfinden. Übrigens wird die ganze sogenannte eingetheilte Armee (die National-Regimenter) auf ihren Campirungs-Plätzen zum Exerciren während 14 Tage zusammenkommen.

Da das Gesetz der Preßfreiheit verletzt werden kann, und zwar dadurch, daß das Verbieten eines verfänglichen Blattes zwecklos ist, wenn dasselbe Blatt mit einer kleinen Abänderung des Titels doch fortgesetzt werden kann, so hat sich der König veranlaßt gefunden, um Mißbräuche gegen das erwähnte Gesetz zu verhüten, besonders zu verordnen, daß künftig jede neue Zeitung innerhalb eines Monats, von dem Tage an, da das Privilegium ertheilt worden, im Publico erscheinen muß, wenn das Privilegium nicht seine Wirkung verlieren soll.

Ein, dem Könige vorgelegter und von demselben genehmigter Plan zu einer Transport-Einrichtung zwischen Stockholm und Gothenburg vermittelst Dampf-Fahrzeugen, womit sich eine Fuhrwagen-Einrichtung für den Theil der Wege, der nicht segelbar ist, vereinigen sollte, ist kürzlich im Druck erschienen.

Teutschland.

Der Kurfürst von Hessen ist von seiner letzten Unpäßlichkeit wieder hergestellt. Der verdiente General-Chirurgus Dr. Diefenbach, empfing bei dieser Gelegenheit aus den eigenen Händen des Kurfürsten das Geschenk einer kostbaren goldenen Dose. Man hofft, daß der Gebrauch der Bäder, bei zu erwartender schönern Jahreszeit, die Wiederherstellung des Kurfürsten vollenden wird.

Öffentliche Blätter sprechen von einem wichtigen Actenstück, worin der Kurfürst von Hessen bestimmt, wie es im Fall seines Ablebens gehalten werden soll, und worin sich Se. königl. Hoheit als ein ächter Landesvater bewähren, dem das Wohlergehen seiner Unterthanen auch selbst nach seinem Hinscheiden von dieser Erde am Herzen liegt.

Durch eine Verordnung der Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz ist nunmehr die bisherige Leibeigenschaft und Gutsunterthänigkeit in beiden Großherzogthümern aufgehoben worden. Die Freizügigkeit tritt jedoch in Rücksicht auf die gemeinschaftliche Wohlfahrt des Gutsherrn und der freigelassenen Familien nur nach und nach ein, so daß die letzte Spur der Erbunterthänigkeit erst mit dem 24. October 1824 verschwindet.

Wien, den 1. März.

Se. k. k. Maj. haben dem Casper Menz, Hauptmann des Infanterie-Regiments Erzherzog Ludwig Nr. 8, in huldvoller Anerkennung seiner mehr als dreißigjährigen guten Militär-Dienste, den angesuchten erbländischen Adelstand sammt seinen ehelichen Nachkommen mit dem Prädicate „von Ravensberg," allergnädigst zu verleihen geruht.

Nach der heute erschienenen Übersicht der Satzungspreise für den Monat März 1820 ist die Rundsemmel zu 1 kr., ordinäre Semmel zu 1 kr., pohlenes Brot zu 3 kr., detto zu 6 kr., detto zu 12 kr. im vorigen Gewichte verblieben; dagegen ist die Rundsemmel zu 2 kr. um ½ Loth, ordinäre Semmel zu 2 kr. um ½ Loth leichter, — roggenes Brot zu 3 kr. um 1 Loth, und detto zu 6 kr. um 1½ Loth schwerer auszubacken. — Rindfleisch das Pfund 15 kr.

Am 29. Februar war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 6 pCt. in C. M. 74$^{11}/_{16}$; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 35¾; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. in C. M. 42¼; Conventionsmünze pCt. 251½.

Bank-Actien:

Einlage bis zum 31. März 1819 pr. Stück —— in C. M.
—— nach dem 31. März 1819 pr. Stück 561 in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Rupprecht Graf zu Horneck.

Morgen: Der Diener zweier Herren. — Ein Haus zu verkaufen.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Zum goldenen Löwen. — Die Feier der Grazien.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Bettina.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Idor.

Morgen: Der Nachtsbefehl. — Harlekin als Zwirnknaul.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Seüs, Mond und Pagat.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 62

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 2. März 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 29. Februar 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	− 0½ Grad.	28 Z. 5 L. 6 P.	SO. stark.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 2 Grad.	28 Z. 4 L. 8 P.	SO. —	Wolken.
	10 Uhr Abends	0 Grad.	28 Z. 4 L. 3 P.	SO. schwach.	—

Großbritannien und Irland.

Am Aschermittwoche, als dem Tage, wo die Leiche des verstorbenen Königs in der königlichen Gruft zu Windsor beigesetzt werden sollte, bot ganz London den Anblick der tiefsten Trauer dar. In allen Kirchen und Kapellen der verschiedenen Religions-Bekenntnisse wurde Trauergottesdienst gehalten. Alle öffentlichen und Privat-Geschäfte waren suspendirt, sämmtliche Laden geschlossen, und die Wechsler und Kaufleute hatten die Verabredung getroffen, daß alle am 16. verfallene Wechsel am Tage vorher bezahlt werden sollten. Alle Bewohner der Hauptstadt waren entweder in den Kirchen, oder auf der Straße nach Windsor.

Der Courier vom 16. Februar widerspricht den am vorhergehenden Tage von mehreren Londoner Blättern mit größter Zuversicht verbreiteten Gerüchten, von Entlassung des gegenwärtigen und Bildung eines neuen Ministeriums, auf's Bestimmteste und verspricht, in seinem nächsten Blatte nähere Aufschlüsse über diesen Gegenstand zu liefern.

Der Expreß von Windsor meldet, daß die Prinzessinn Auguste, Frogmore, das ihr von der verstorbenen Königinn vermacht worden, bewohnen werde, und daß schon Anstalten zu ihrem Empfange getroffen werden. Keine Nachricht, fährt obiges Blatt fort, konnte die Einwohner von Windsor mehr erfreuen, als die Gewißheit, von einer Prinzessinn nicht getrennt zu werden, die ihnen so viele Beweise der Wohlthätigkeit und Freigebigkeit schenkte. Die Prinzessinn Sophie wird gleich nach dem Begräbniß ihres erlauchten Vaters Windsor verlassen, und das Haus des Herzogs von Cambridge zu London beziehen.

Es verdient bemerkt zu werden, daß die Vorsehung dem verstorbenen König den Schmerz ersparte, irgend ein Mitglied seiner Familie in die Gruft hinabsenken zu sehen, deren Erbauung er, mit seinem Architekten, Hrn. Wyatt, so viele Sorgfalt gewidmet hatte. Aber kaum waren drei Wochen seit der Wiederkehr der Krankheit, welche die letzten Jahre seines Lebens mit einer düstern Wolke umhüllte, verflossen, als die irdischen Überreste seiner geliebten Tochter Amalie in dieser Gruft beigesetzt wurden. Bekanntlich stellten sich die ersten Symptome jener Krankheit, welche seiner lebhaften Empfindsamkeit die Kenntniß von den späterhin in seiner Familie eingetretenen Todesfällen vorenthielt, unmittelbar nach einem Besuche ein, welchen der König dieser Prinzessinn einige Tage vor ihrem Tode machte, und bei welchem sie ihm einen von ihr in der Eile verfertigten Trauerring an den Finger steckte. Dieser Auftritt verwirrte den Verstand des Königs. Die Vorsehung fügte es aber, daß das erste Bulletin, wodurch die Krankheit des Königs angekündigt wurde, vor jenem erschien, welches dem Publicum die betrübte Nachricht von dem Hinscheiden seiner jüngsten, ihm so theuren, Tochter, der Prinzessinn Amalie mittheilte, welche zuerst in die, unter den Augen ihres erhabenen Vaters erbaute, Gruft hinab gesenkt wurde.

In dem Pallaste von St. James werden Anstalten zum Empfange der Herzoge von Cumberland und von Cambridge getroffen.

Irländische Zeitungen melden, daß Hr. Grattan trotz seines hohen Alters und seiner zerrütteten Gesundheits-Umstände dennoch Willens sei, neuerdings als Candidat für Dublin bei den bevorstehenden Wahlen aufzutreten. Er ist gegenwärtig 78 Jahre alt, und war im Jahre 1769 zum Mitgliede des (damals noch getrennten) Parlaments von Irland gewählt worden. Sein Vater war Registrator der City von Dublin; sein Großvater ein Zeitgenosse Swift's.

Nachrichten aus Glasgow zufolge sind die Buchhändler D. Potter und A. Maccullum, beide bezichtiget, aufrührerische Schriften verkauft zu haben, vor den Sherif geführt, und nach Statt gefundenem Verhör ins Gefängniß gebracht worden. Die Beamten des Sherifs fanden, bei Beschlagnahme ihrer Papiere, Schriften und Bekanntmachungen von Wooler, Cobbett, die Werke von Paine und andere derlei gottlose Schriften. Der Prozeß wird vor dem Sherif instruirt.

Das Fahrzeug Peace war von dem Vorgebirge der guten Hoffnung, von wo es am 12. November abgesegelt war, zu Portsmouth eingelaufen. Es hat auf seiner Fahrt bei St. Helena angelegt, und die dortige Rhede am 10. December wieder verlassen. Buona-

parte war damals vollkommen gesund, und setzte seine Spaziergänge in den Umgebungen von Longwood fort. Der Bau seiner neuen Wohnung war fast vollendet. Sie ist sehr geräumig und bequem. Sie enthält, außer einem Ball-Saal, noch siebzehn sehr schöne Zimmer.

Londoner Blätter fahren noch immer fort, charakteristische Züge aus dem Leben des verstorbenen Königs zu liefern. Seine gewöhnliche Unterhaltung war oberflächlich und leicht; allein in Conferenzen mit den Ministern und in Berathung über Staatsangelegenheiten war sie gründlich und tief. Die ihm vorgelegten Papiere begleitete er mit sinnigen Anmerkungen und gediegenen Randglossen. — Er war kein Liebhaber vom Lesen. Selten nahm er ein Buch zur Hand; allein er bediente sich, um den Inhalt gewisser Schriften zu erfahren, zuverlässiger Männer, die statt seiner lesen und über das Gelesene im Auszuge berichten mußten. — Außer Musik, war Landwirthschaft seine Hauptleidenschaft, oder wie Burke von ihm gesagt hat, er war selbst in seinem Zeitvertreibe ein Patriot. Von seiner Frömmigkeit ist schon die Rede gewesen. In der Kirche war seine Andacht musterhaft. Im Lesen der heiligen Schrift und Schriften heiligen Inhalts ließ er sich nicht stören. An einem Sonntage lag eines seiner geliebten Kinder auf dem Todbette; er las eben seiner Familie eine Predigt vor. Ein Bote tritt ein, mit der Nachricht, eben sei der Prinz verschieden; der König winkt ihm zu, er verstehe die Botschaft — und fährt mit dem Lesen fort, bis die Predigt zu Ende ist.

Der König aß gern Obst. Die schönsten und seltensten Früchte waren der einzige Luxus seiner Tafel. — In der Wohlthätigkeit gegen Arme wird er wenige seines Gleichen haben. Als im J. 1789 eine Committee die Rechnungen seiner Privatausgaben (privy purse) nachsah, fand sich's, daß von 60,000 Pf. jährlichen Einkommens, nie weniger als 14,000 Pf. an die Armen gegeben wurden. — Einst kam er nach Salisbury, besah die Hauptkirche, deren Thurm einer Ausbesserung bedurfte, und ließ sich in das Subscribenten-Buch mit 1000 Pf. eintragen. Er war ohne Begleitung; niemand kannte ihn (wie er so oft bei seinem ungeschmückten Äußern und seinem runden rothen Gesicht, für den Pächter Georg gegolten), und so erging die Frage an ihn, welchen Namen man einschreiben solle? — Schreiben sie, ein Gentleman aus Berkshire, versetzte der König, sich nicht durch seine Würde, sondern durch sein Geschenk unterscheidend. — An der Schule und den Schülern des benachbarten Eton hatte der Monarch seine große Freude. Er kannte sie alle bei Namen, und erinnerte einst einen Staatsmann an ein Buch, das er in Eton zum Prämium erhalten hatte.

Folgendes sind noch einige charakterische Anekdoten über den entseelten Monarchen. — Bei einer Truppenmusterung in der Nähe von Winchester im J. 1778 fand sichs, daß Garrick vom Pferde absteigen mußte. Sein Pferd lief davon, und er, in der Stellung, und mit dem Tone, womit er auf der Bühne sie sprach, rief die Worte aus, als sei er in Bosworthsfield: „Ein Pferd! ein Pferd! für'n Pferd ein Königreich!" Der König, der ihn von Weitem sah und hörte, erkannte ihn sogleich: „Daß ist kein anderer als Garrick; es ist seine ganze Stimme; sehet was ihm fehlt!" Der Theater-Monarch wurde nun zu dem wahren Monarchen geführt, der sich seiner Laune über die drollige Begebenheit überließ, und zuletzt dem Schauspieler die Artigkeit sagte: „Seine unnachahmliche Art, den Shakespeare zu geben, verrathe ihn überall." — Auf einem Spaziergang in der Umgegend von Weymouth ging der König vor einem Felde vorüber, wo er nur ein einziges Frauenzimmer bei der Arbeit fand. Er fragte sie, warum sie allein sei. „Sie sind gegangen, den König zu sehen." Auf die Frage, warum sie nicht mit ihnen gegangen sei, rief sie aus: „Die Thörinnen verschleudern einen ganzen Tageslohn; das kann ich nicht; ich habe 5 Kinder zu ernähren." Gut, sagte der König, gab sich zu erkennen und drückte ihr Geld in die Hand, sage den andern, wenn du sie wieder siehst, sie wären nach dem König gegangen und der König sei zu dir gekommen.

Der Bischof Watson erzählt in seinem Leben, bei einem königlichen Lever sei er vom Herzog von Richmond, damals Chef der Artillerie, dem Könige als ein Mann vorgestellt worden, der viel zur Verbesserung des Schießpulvers beigetragen hätte. Es war kurz nach einer Artillerie-Revue, der Se. Maj. beigewohnt hatte. Watson rechnete sich das Lob des Herzogs zum Vorwurf, weil es sich für einen christlichen Bischof nicht gezieme, zum Blutbade der Schlachten beizutragen; allein der König meinte, dieses könne sein Gewissen nicht verletzen, indem das Pulver die Schlachten schneller entscheide und folglich das Blutvergießen vermindere.

Pohlen.

Aus Warschau melden öffentliche Blätter: „Am 12. Jänner wurde in der hiesigen Metropolitankirche die Wahlversammlung des Warschauer Adelsdistriets unter dem Marschallsstabe des Friedensrichters Florian Znamirowski abgehalten. Durch Mehrheit der Stimmen wurden zu Mitgliedern des Woiwodschaftsraths von Masowien Rochus Biernacki und Alexander Szymanowski ernannt. In sehr vielen Kreisen haben die Einsassen den ihnen im Namen des Monarchen angetragenen ehrenvollen Posten, den Landtagen vorzustehen, abgelehnt. Die Verwaltungsbehörden wissen kein Mittel mehr zu finden, das Auseinandergehen der Landtagsboten in Ermangelung der Marschälle zu verhindern, wie es schon in einer Woiwodschaft wirklich geschehen ist. Man lehnt, heißt es, den Marschallsposten hauptsächlich wegen der herkömmlichermaaßen an die Verwaltung desselben geknüpften Kosten ab, und hält dafür, dem Landtagsmarschall liege schlechterdings die Bewirthung der versammelten Einsassen ob. Allein es ist nicht der Fall, daß ein

Marschallamt ohne Schmaus nicht bestehen könnte, oder daß ein würdiger und in seinem Kreise geliebter Bürger, um eine seine Kräfte übersteigende Ausgabe zu vermeiden, daraus einen Grund herleiten dürfte, den Marschallsstab abzulehnen. — Überall klagt man sehr über die geringen Kornpreise. In der Woiwodschaft Sendomirz z. B. gilt der Korzec (ungefähr 2 Berliner Scheffel) Haber 20 gr., Korn 1 Thlr. und so verhältnißmäßig."

Frankreich.

Am 19. Februar hatten sich eine Menge Neugieriger in der Sitzung der Kammer der Deputirten eingefunden, weil Hr. Clausel de Coussergues in derselben seinen bekannten Vorschlag Behufs der Anklage gegen den Grafen Decaze's entwickeln sollte. Allein auf die Bemerkung des Präsidenten, daß die gegenwärtige Sitzung keinen andern Zweck habe, als die Bildung der großen Deputation, die sich nach dem Louvre zur Leiche des Herzogs von Berry begeben sollte, verschob Hr. Clausel die Entwicklung seines Vorschlages auf einen andern Tag.

Der Moniteur erzählt einen rührenden Auftritt, der am Tage nach dem Tode des Herzogs von Berry in den Tuilerien Statt gehabt. Der Herzog von Bourbon wünschte, Monsieur zu sprechen. Man machte Gegenvorstellungen. Nein, erwiederte der Prinz, da ich noch lebe, so muß ich die Tage, die mir die Vorsehung gelassen hat, benutzen, um meinem Vetter die Ertragung eines Unglücks, das auch mir begegnet ist (der Tod des Herzogs von Enghien), zu erleichtern. Als der Prinz in das Appartement Monsieur's trat, schien er einer Ohnmacht nahe. Monsieur stürzte sich in seine Arme, und lange blieben beide unglückliche Väter in dieser Stellung.

Hr. Seguier beschäftigt sich ausschließlich mit der Instruction des Prozesses gegen Louvel. Hr. Bastard de l'Estang und der Generalprocurator Bellart haben am 17. denselben 1½ Stunden lang in der Conciergerie verhört; diese Verhöre werden geheim gehalten.

Bei Louvel's Schwester, einer Korsetmacherinn, in der Straße Neuve-Sainte-Croix Nro. 11. hat man Nachsuchungen anstellen lassen, ohne jedoch das Geringste zu entdecken, was auf die Frevelthat Bezug hätte. Louvel's Eltern, die in Versailles wohnen, sind von dem königlichen Procurator verhört und ihre Papiere durchsucht worden. Allein bis jetzt hat man nicht das Geringste gefunden, was die Justiz auf irgend eine Spur einer directen Theilnahme führen könnte. Es scheint erwiesen, daß Louvel seit langer Zeit wenige Verbindungen mit Versailles unterhielt und selten dahin kam. Am 18. hat man eine Obsthändlerinn verhaftet, die Louvel's Geliebte war.

Sämmtliche Pariser Theater waren noch immer verschlossen, und sollten erst am 23. Febr. wieder geöffnet werden. Es hieß, die Regierung werde den Unternehmern für diese neuntägige Suspension der Vorstellungen nachstehende Entschädigung verabfolgen lassen: Dem Théâtre français und dem Théâtre Feydeau jedem 30,000 Franken; dem Odeon 20,000 Fr., und allen übrigen Theatern vom zweiten Range, jedem 15,000 Fr. Die Oper und das Théâtre italien, deren Kosten ohnehin von der Civilliste bestritten werden, erhalten keine Entschädigung.

Mehrere Pariser Blätter machen den Vorschlag, die Oper, die ohnehin, wegen Feuersgefahr für die gegenüberliegende königliche Bibliothek, schon oft Besorgnisse erregte, der nun an dieses Local geknüpften traurigen Erinnerungen halber, anders wohin zu verlegen, und schlagen zu diesem Behuf das (ursprünglich für die große Oper erbaute) Théâtre de la Porte St. Martin vor.

Niederlande.

Der berüchtigte Cambon, einer von den Königsmördern, welcher während der 100 Tage Sitz und Stimme in der damaligen Kammer der Repräsentanten führte, war am 15. Februar zu S. Joste-ten-Noode (unweit Brüssel) wo er in Verbannung lebte, gestorben.

Alle Nachrichten aus Holland lauten über die durch den Eisgang entstandenen Deichdurchbrüche und die Überschwemmungen der dasigen herrlichen Poldern ꝛc. höchst traurig. Der Verlust steigt in die Millionen, indem die Landleute in den überschwemmten Gegenden sehr vieles Vieh und alles Futter, Hausgeräth ꝛc. verloren haben. Hiezu kommt der große Verlust an Winterfrüchten, als Raapsaat, Weitzen ꝛc., indem mehr als 160,000 Magdeb. Morgen des schönsten Landes unter Wasser gesetzt worden. Sehr viele von diesen Poldern an der Maas und Waal liegen 8 bis 9 Fuß niedriger als das jetzige Bett dieser Flüsse. Diese Polder können ohne große Schöpfmühlen das gewöhnliche Regenwasser nicht abführen, und jetzt stehen sie 18 bis 20 Fuß unter Wasser. Die hohen Deiche sind auf Strecken von 80 bis 100 Ruthen durchbrochen, auf einer Tiefe von 40 bis 45 Fuß. Diese Polder müssen nun, nach wiederhergestellten Deichen von 24 bis 25 Fuß Höhe über dem gewöhnlichen Wasser in der Waal ꝛc. durch die Schöpfmühlen wieder ausgetrocknet werden. Man berechne die Kosten, und nun noch die entbehrte Nutzung des herrlichen fruchtbaren Landes. Alle Kanäle, Brunnen ꝛc. mussen wieder ausgereinigt, die Häuser wieder erbauet werden.

Teutschland.

In der zwei und zwanzigsten Sitzung der zweiten Kammer der würtembergischen Abgeordneten wurde der größte Theil der Zeit durch Verlesung rückständiger Protocolle und noch andere fürs Allgemeine kein Interesse habende Gegenstände ausgefüllt. Eine Note der ersten Kammer, welche die Zustimmung zur Gleichstellung der Vieh-Accise bei fremden Käufern ausdrückte, so wie eine hierauf Bezug habende Adresse an den König, wurde verlesen und beschlossen. Die zur Prüfung des Budgets niedergesetzte Commission ist nun seit einigen Tagen in Thätigkeit.

In Churhessen werden ausländische wollene Tücher im Preise von 2 Thlr. pro Elle künftig nach dem Gewicht, und zwar mit 4 guten Groschen fürs Pfund Im-

post bei der Einfuhr belegt, indem gleicher Grundsatz auch nach dem auf der königl. preußischen Douanenlinie eingeführten Zolltarif angenommen worden ist. Nach dem 1. Juli dieses Jahres sollen dergleichen Tücher gar nicht mehr eingeführt werden.

Militär-Grenze.

Die Preßburger Zeitung meldet Folgendes von der slavonischen Militärgrenze vom 6. Februar: „Die Kälte war im Jänner auch in Slavonien so strenge und anhaltend, daß nicht nur Menschen auf der Reise erfroren und andere wenigstens erfrorne Hände und Füße davon trugen, wenn sie nicht unterwegs Halt machten und gelindre Witterung abwarteten, sondern auch die Communication zwischen Peterwardein und Neusatz, Karlowitz und Kowil u. s. w. wegen des häufigen Eises auf der Donau, ungeachtet diese nicht ganz zugefroren war, mehrere Tage ganz gehemmt wurde. Sechs Personen, die sich in dieser gefahrvollen Zeit zu Kamenitz einem Kahn anvertrauten, um darauf nach Peterwardein zu fahren, mußten theuer ihre Verwegenheit bezahlen. Der Kahn schlug nicht weit von Kamenitz durch die sich aneinander drängenden Eisschollen um, drei Personen ertranken sogleich, die drei übrigen, worunter sich ein Mädchen befand, hatten so viel Geistesgegenwart, daß sie sich an dem umgekehrten Kahn fest hielten. So schwammen sie zwischen den Eisschollen, von Kälte ganz erstarrt, und von Todesfurcht halb leblos, sich gleichsam unbewußt mit den Händen krampfhaft an dem Kahn haltend, bis Peterwardein. Eine Schildwache auf der Festung bemerkte sie, und machte davon sogleich Anzeige. Zwei Fischer wagten es ungeachtet der augenscheinlichen Todesgefahr, sich ihnen in einem Kahn zu nähern, und waren so glücklich, sie zu retten. Die Fischer erhielten die von Sr. k. k. Majestät ausgesetzte Prämie für Lebensrettung. Die Geretteten wurden in ein öffentliches Haus gebracht, und der herbeigerufene Arzt wendete die in solchen Fällen nöthigen Mittel an, sie von ihrer Erstarrung und Bewußtlosigkeit nach und nach zu sich zu bringen. Als das Mädchen zu sich kam, fing es an wie eine Wahnsinnige herum zu springen und verwirrt zu sprechen. Einen solchen Eindruck machte die Todesgefahr auf ihren Verstand. Als sich die Geretteten erholt hatten, ließ der Arzt, der für sie Bewegung für sehr dienlich hielt, sie den Weg nach Hause, unter Aufsicht, zu Fuß zurücklegen. Es heißt, daß das Mädchen bereits von ihrem Wahnsinn befreit ist. — Einige Reisende, die von Kowil auf einem Kahn nach Karlowitz hinüber setzen wollten, konnten mitten auf der Donau wegen der Eisschollen nicht weiter, sondern mußten sich auf eine Donau-Insel retten, und daselbst, von Lebensmitteln fast ganz entblößt, eine Woche lang ausharren. Vergeblich flehten sie mit jammervollem Geschrei die am Ufer der Donau stehenden Karlowitzer um Rettung an; Niemand konnte ihnen helfen, denn das Eis ließ nicht zu, sich ihnen mit Kähnen zu nähern."

Wien, den 1. März.

Bei der heute in dem großen Saale der Nieder-Österreichischen Herren Stände vorgenommenen ersten Ziehung der großen Lotterie des k. k. privil. Theaters an der Wien, sind auf folgende Nummern Hauptgewinnste entfallen:

Nro. 28,878 gewann 50,000 fl. W. W. mit 1000 Vor- und 1000 Nachtreffern.

Nro.	22,803	gewann	10,000 fl. W. W.
—	26,119	—	4000 — —
—	73,180	—	1000 — —
—	139,452	—	1000 — —

Am 1. März war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 74 13/16; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in C. M. 34 3/4; Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Curr. Gulden 100 C. M. Uso. — Conventionsmünze pCt. 251 1/2.

Bank-Actien:

Einlage bis zum 31. März 1819 pr. Stück —— in C. M.
—— nach dem 31. März 1819 pr. Stück 565 5/8 in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Der Diener zweier Herren. — Ein Haus zu verkaufen.
Morgen: Lohn der Wahrheit.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Rothkäppchen.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Beltina.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Der Nachtsbefehl. — Harlekin als Zwirnknaul.
Morgen: Idas und Marpissa.

K. K. priv. Josephstädter-Theater
Heute: Seüs, Mond und Pagat.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 63

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 3. März 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 1. März 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1 Grad.	28 Z. 2 L. 1 P.	SO. schwach.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 3½ Grad.	28 Z. 0 L. 3 P.	SO. —	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 2 Grad.	27 Z. 11 L. 5 P.	SSO. still.	Nebel.

Großbritannien und Irland.

Durch außerordentliche Gelegenheit erhalten wir Londoner Blätter vom 17. und 18. Februar. Nachstehendes sind die näheren Aufschlüsse, welche der Courier in seinem Blatte vom 17. über die (wie gestern erwähnt) zu London in Umlauf gewesenen Gerüchte zu geben verheißen hatte: „Wir haben gestern der Gerüchte erwähnt, die man in Betreff des Ministeriums Sr. Majestät mit Bezug auf eine delicate and wichtige Frage verbreitet hatte, die Gründe, welche uns abgehalten hatten, mehr über diese Sache zu sagen, sind nicht mehr vorhanden, weßhalb wir sie etwas näher erörtern wollen. — Bekanntlich ist vorigen Sonnabend durch einen königlichen Kabinettsbefehl vorgeschrieben worden, nur für den König und für die königliche Familie zu beten. Aus dieser gegen eine gewisse Person gerichteten Maaßregel hatte man sogleich die Vermuthung geschöpft, daß man noch einen Schritt weiter gehen und die Frage hinsichtlich der Ehescheidung in Anregung bringen würde. Man erzählte, daß ein hierauf abzweckender Plan den Rechtsgelehrten im Kabinette vorgelegt, daß ihre, dem Plane nicht günstige Meinung, von sämmtlichen Ministern getheilt, und dieses einstimmige Gutachten einer erlauchten Person mitgetheilt worden sei. Aber die Meinung dieser Person sei von der seiner verantwortlichen Räthe so verschieden gewesen, daß letztere ihre Stellen nicht fernerhin hätten behaupten können. Sie hätten daher ihren Abschied verlangt und auch erhalten, und der Marquis von Wellesley sei beauftragt worden, ein neues Ministerium zu bilden. — Wir glauben, (fährt der Courier fort) daß eine große Verschiedenheit der Meinungen über diese Frage obgewaltet habe. — Wir glauben, daß der König, dem Gutachten seiner gesetz- und verfassungsmäßigen Räthe, die Gefühle und Wünsche aufgeopfert habe, die Jedermann in seiner Stelle empfunden und gehegt haben würde. — Daraus geht hervor, daß keine Ministerial-Veränderung Statt findet, und wir können hinzufügen, daß es ungegründet ist, daß die Minister ihren Abschied verlangt hatten. — Ein Journal hat eine unbestreitbare, aber durchaus überflüssige Wahrheit geäußert: „Daß der König dieses Landes keine Ausnahme von den Gesetzen des Königreichs zu seinen Gunsten in Anspruch nehmen könne." Allein es ist nicht minder wahr, daß der König Anspruch hat auf den vollen Schutz dieser selben Gesetze. Jeder andere Mensch denke sich nur an die Stelle des Königs, und wir fragen ihn, ob er nicht suchen würde, zu erfahren, ob es gar kein Mittel gibt, Linderung und Ruhe zu erhalten. — Wir können der Dankbarkeit der brittischen Nation das Benehmen eines Monarchen nicht genug empfehlen, der, mit so schwer verwundeten Gefühlen, sie dennoch den Meinungen seiner constitutionellen Räthe aufopfert. Dieß heißt mit edlem Ernste die neue Regierung beginnen; dieß muß uns in der stets gehegten Überzeugung bekräftigen, daß Georg IV. dieselbe Achtung für die Gesetze und die Verfassung hegen werde, welche Georg III. so ruhmvoll auszeichneten."

Die (ministerielle) Morning-Post vom 17. äußert sich über obigen Gegenstand folgendermaaßen: „Wir hatten Grund gestern zu sagen, daß das Gerücht von einer Ministerial-Veränderung ungegründet sei. Wir können hinzufügen, daß ein auf eine gewisse Angelegenheit (die Scheidung) sich beziehender Plan vorgelegt worden sei, der anfangs einiges für sich zu haben schien, aber von den Ministern bald als unzulässig erkannt wurde. Es hat durchaus kein Streit über diesen Punct zwischen Sr. Majestät dem Könige und den Ministern Statt gefunden. Der Monarch hat sich in dieser Sache mit der größten Würde benommen; die Krone und das Parlament haben seit langer Zeit alles Mögliche aufgeboten, um diesen unangenehmen Zwist beizulegen, aber leider ist das Benehmen von Seite der Person jenseits des Kanales so feindlich, so allem Anstande zuwider, daß es damit enden wird, Englands Ehre zu gefährden."

Beide Häuser des Parlaments versammelten sich am 18. gegen 3 Uhr Nachmittags. Nachstehende königliche Botschaft wurde im Oberhause durch Lord Liverpool, und im Unterhause durch Lord Castlereagh überbracht:

„G. R. Der König ist überzeugt, daß das Haus der „Lords (der Gemeinen) an der Trauer und Betrübniß, „welche Se. Majestät und die Nation über den so bekla„genswerthen Verlust des Königs, Ihres Vaters, em„pfinden, innigen Antheil nehme."

„Dieses traurige Ereigniß legt dem Könige die Pflicht „auf, binnen einer, von den Gesetzen bestimmten Frist, „ein neues Parlament zu berufen. Der König hat „demzufolge den gegenwärtigen Stand der öffentlichen „Angelegenheiten in Erwägung gezogen, und gefun„den, daß es in jeder Hinsicht für das öffentliche Wohl „ersprießlich seyn dürfte, das neue Parlament unverzüg„lich zusammen zu berufen."

„Der König fordert daher das Haus der Pairs (das „Haus der Gemeinen) auf, zu den Maaßregeln mitzu„wirken, welche für unerläßlich werden erachtet werden, „um die Bedürfnisse des Staats, während der Zeit, „welche zwischen der Auflösung des gegenwärtigen und „der Eröffnung des neuen Parlaments verfließen wird, „zu bestreiten. G. R."

Nach Verlesung dieser Botschaft schlug Lord Liverpool eine Beileids- und Glückwünschungs-Adresse an Se. Majestät vor. Diese Adresse ruft mit wenig Worten die Tugenden Georg III. und den glücklichen Erfolg seiner Regierung ins Gedächtniß zurück, und schließt mit folgenden Worten: „Indem wir Ew. Majestät zu Ih„rer Thronbesteigung Glück wünschen, bringen wir die „Huldigung unserer Anhänglichkeit an Ihre geheiligte „Person, mit der Versicherung dar, daß die auf das „Vergangene gegründete Erfahrung sowohl, als das Ver„trauen, das wir in Ihre edlen Eigenschaften setzen, uns „keinen Zweifel übrig lassen, daß Ihre Anstrengungen „stets auf die Wohlfahrt des Reiches, und das Glück „Ihrer Unterthanen gerichtet seyn werden." — Diese Adresse ward einstimmig angenommen.

Lord Castlereagh machte im Unterhaus den Vorschlag zu einer mit der obigen fast gleichlautenden Adresse, welche, gleich jener, einstimmig angenommen wurde. — Der edle Lord schickte seiner Motion eine Rede voran, in welcher man folgende Stelle bemerkte: „Der König „hat die Regierung seines Vaters sich zum Vorbilde ge„nommen; gleich ihm wird er die Gesetze und Freiheiten „des Landes aufrecht erhalten; es gibt keinen militäri„schen Ruhm mehr zu erobern übrig; aber Se. Majestät „werden versuchen, einen neuen Lorbeer zu pflücken, in„dem Sie die Künste des Friedens beschützen und er„muntern, und Ihre Regierung durch Handlungen der „Gerechtigkeit und Mäßigung auszeichnen werden."

Osmanisches Reich.

Nachrichten aus Konstantinopel zufolge, hatte der Großherr am 14. Jänner Morgens das Unglück, seinen jüngsten Sohn, Sultan Ahmed, geboren den 13. October 1819, zu verlieren, welcher nach einer kurzen Krankheit dahingerafft, und noch an demselben Nachmittag mit dem gewöhnlichen Gepränge zur Erde bestattet wurde.

Für den neuen Großwesir spricht sich die öffentliche Meinung nicht sehr vortheilhaft aus, und unter den Janitscharen herrscht noch immer der unruhige Geist und die aufrührerische Stimmung, die stets zu fürchten ist. Als Beweis, welche Unordnungen unter dieser störrischen Miliz obwalten, mag die am 21. Jänner erfolgte abermalige Absetzung des Janitscharen-Aga und dessen Verweisung nach Rodosto dienen, nachdem derselbe nicht volle 40 Tage seinem Posten vorgestanden hatte. Der Kul Kiaja, Ahmed Aga, erhielt, wie gewöhnlich, seine Stelle.

Ein nicht minder wichtiges Ereigniß ist die Entfernung des allgemein geachteten Topdschi Baschi (Chef der Artillerie) Mohammed Aga, welcher zum Range eines Kapidschi Baschi, mit der Erlaubniß erhoben wurde, in Konstantinopel bleiben zu dürfen. Da der Großherr diesem wackern Manne besonders zugethan zu seyn scheint, so kann man dem Gerüchte Glauben beimessen, daß ihm bald eine noch wichtigere Auszeichnung bevorsteht. Inzwischen ist der Topdschilar Kiajassi oder General-Lieutenant des Corps, zum Topdschi Baschi ernannt worden. Mohammed Aga war seinem Amte durch eine ununterbrochene Reihe von acht Jahren vorgestanden; seine entschiedene Abneigung gegen die Janitscharen und der Haß dieser Miliz gegen ihn, dessen Ausbruch man bei so mancher Gelegenheit zu befürchten Ursache hatte, mag wohl viel zu einer Veränderung beigetragen haben, welche gegen den Sinn des Großherrn und aller redlichen Muselmänner ist, aber den verderblichen Einfluß des Janitscharen-Corps aufs Neue bewährt.

Die Veränderungen in den Statthalterschaften beschränken sich auf die Versetzung des Seid Lutfullah Pascha von Siwas nach Urfa. Behram Pascha wurde nach Siwas ernannt, und Seid Ahmed Pascha, der in den Silber-Bergwerken das Commando führt, erhielt auch dazu die Statthalterschaft von Diarbekr.

Am 13. Jänner fand der nach jeder neuen Ernennung eines Großwesirs übliche Besuch im Arsenale Statt, wo derselbe, nebst den übrigen Ministern, auf das prächtigste bewirthet wurde. Zwischen dem Großwesir und dem Kapudan Pascha scheint das beste Einvernehmen zu herrschen; denn am 17. erschien der Großwesir abermals incognito im Arsenale und brachte den ganzen Tag darin zu.

Der katholische Theil der armenischen Nation und ihre Geistlichkeit sind fortwährend Verfolgungen ausgesetzt, und alle hierüber gemachten Vorstellungen sind bisher fruchtlos geblieben.

Die Pest herrschte noch immer; doch in der Hauptstadt in weit geringerem Grade, als in den verflossenen Monaten. Anders verhält es sich in den Umgebungen, namentlich auf den, nach dem Mare di Marmora hin gelegenen Prinzen-Inseln, wo die Seuche bedeutende Verheerungen angerichtet hat. Sämmtliche Berichte aus

den Spitälern lauten sowohl in Hinsicht der Anzahl der aufgenommenen Kranken, als in Beziehung auf die Beschaffenheit des Übels beruhigendes.

Nachrichten aus Alexandrien (in Ägypten) zufolge, war der Kanal von Rahmanieh, vielleicht das kolossalste Werk unserer Zeit, in den ersten Tagen des letztverflossenen Decembers schon so weit beendiget, daß er zur Aufnahme der Gewässer aus dem Nil bereit war. Die Einwohner von Alexandrien feierten die Eröffnung dieses Kanals durch Feste aller Art, und begaben sich schaarenweise hin, um Zeugen dieses merkwürdigen Schauspiels zu seyn, dessen Folgen für Handel und Schifffahrt sehr gemeinnützig seyn dürften, wenn Mohammed Ali Pascha billigen Rücksichten ein williges Ohr leihen wird.

Frankreich.

General Donadieu hat an die Deputirten-Kammer folgendes Schreiben gerichtet: „Paris, 12. Febr. Ich lese in den Zeitungen, daß die Einwohner von Grenoble der Kammer eine Bittschrift zustellten, worin sie um Ermächtigung baten, mich wegen der Vorfälle im Isere-Departement 1816 vor Gericht ziehen zu dürfen. Die Kammer wolle erlauben, daß ich meine Bitte mit jener der Bittsteller vereinige, auf daß ein feierliches Urtheil allen Zweifeln und Ungewißheiten, wenn deren noch in einigen Gemüthern über jene traurigen Vorfälle schweben können, einmal ein Ende mache. Frankreichs Ehre, und wie ich glaube, das Interesse der Gesellschaft erheischen, daß die Wahrheit, die ganze Wahrheit über jene Ereignisse ans Tageslicht trete. Beklagter wie Kläger sind hierüber einig; und fürwahr! es hat nicht von mir abgehangen, daß diese ärgerlichen Streitigkeiten nicht mit ihrer Veranlassung längst abgethan sind. Bewirken Sie denn, meine Herren, daß sie es werden, und daß die Gerechtigkeit und die Gesetze sich in ihrer ganzen Strenge aussprechen!" Dieses Schreiben wurde von der Kammer am 15. an die Commission gewiesen.

In den Wein-Gegenden bei Tours bewohnen viele Leute Hohlen, die sie in den Felsen, welche die Loire einschließen, ausgegraben haben. Über eine dieser Wohnungen, der Gemeine Rochecorbon, die als Wirthshaus diente, stürzte am 29. Jänner der Felsen zusammen, und begrub 21 Personen. Ungeachtet aller Mühe gelang es erst am 2. Februar, sich zu den Unglücklichen hinzuarbeiten, und man fand, daß sie auf der Stelle getödtet seyn mußten. Die Leiche eines alten Mannes lag im Bette, die der übrigen Personen nahmen noch den Platz am Tische ein, um welchen sie gesessen. Als ein großes Glück kann man es ansehen, daß 10 bis 20 junge Leute, die nach dem Feierabend sich auch in das Wirthshaus begeben wollten, durch Zufall aufgehalten wurden, und ein Kind sich einige Augenblicke vor dem Sturz entfernt hatte.

Päpstliche Staaten.

Die Häupter der Räuberbanden von Sonnino und Prossedi, Gasparone und Vettori, haben sich erboten, sich zu ergeben, falls man ihre Strafe auf ein Jahr Gefängniß beschränken wolle. Da jedoch die Frist der Amnestie längst verstrichen ist, so hat die Regierung dieß Gesuch abgeschlagen, sie aber eingeladen, sich im Vertrauen auf die Gnade und Milde Sr. Heiligkeit ohne Capitulation zu stellen. Man hatte in der letzten Zeit wenig von Räubereien gehört, weil die rauhe Jahreszeit die Banden von den römischen Bergen vertrieben, und gezwungen hatte, sich zu zerstreuen und einzeln zu verstecken.

Preußen.

Höherer Verfügung zufolge, soll nicht allein mit regelmäßiger Verzinsung, sondern auch mit allmähliger Abtragung der städtischen Communal-Kriegsschulden verfahren werden, ohne die Regulirung des Provinzial-Kriegsschuldenwesens abzuwarten. Die Mittel zur Verzinsung und allmähligen Abtragung der Kriegsschulden sollen nicht vorzugsweise in der Aufbringung neuer directer Communalsteuern, sondern in besserer Nutzung des Communalvermögens, in Ersparungen bei den bestehenden Ausgaben und in einer zweckmäßigen Behandlung der Gläubiger gesucht werden.

Der bekannte Gelehrte und Schriftsteller, Hr. Ludwig Tieck, ist bei der Berliner Universität als Professor angestellt, und zwar, wie man glaubt, an die Stelle des verstorbenen Professors Solger.

Teutschland.

Der schwäbische Merkur meldet Folgendes aus Augsburg vom 22. Februar: „Die hiesigen Einwohner leben noch immer in der größten Besorgniß. Die Dreistigkeit der Störer der öffentlichen Sicherheit geht so weit, daß, ungeachtet der verdoppelten Polizei-Wachen, vorgestern Abends abermals ein Mädchen auf der Straße verwundet, ein anderes verfolgt, und gestern Abends 7 Uhr sogar ein Mord-Anschlag auf offener Straße gegen einen Studenten gewagt wurde. Dieser wurde unversehens von einem Unbekannten mit einem Stilett überfallen, und lenkte den auf das Herz bezielten Stoß nur durch die Behendigkeit seiner Wendung dahin ab, daß er die Brust traf, und nicht tödtlich wurde, erlitt aber durch die Vertheidigung noch eine starke Verwundung an der Hand. Der Meuchelmörder entfloh. — Lobenswerth war übrigens die allgemeine Erbitterung und Bewegung unter dem Volke, welches sich haufenweise zusammenrottete, in der Absicht, der Frevler, welche so lange unentdeckt ihr Unwesen treiben, habhaft zu werden. Heute Nachmittags erschien ein Publicandum von Seite der Polizei-Behörden, und am heutigen Abend sind alle Straßen und Plätze mit Polizeisoldaten, Gensd'armen und Militärpatrouillen besetzt."

Ferner vom 23. Februar: „Die verflossene Nacht lief vollkommen ruhig ab, außer daß, wie in der gestrigen, so auch in der heutigen, Feuer entstand, welches

aber, bloß von einem gewöhnlichen Zufalle herrührend, jederzeit gleich wieder gelöscht wurde, ohne daß erforderlich war, Feuerlärm zu schlagen. Es heißt in dem Publicandum: „Seit einiger Zeit treten in hiesiger Stadt Mißhandlungen ein, welche die Indignation der Behörde und jedes rechtlichen Einwohners erregen. Der Magistrat der Stadt hat im gemeinschaftlichen Benehmen mit dem königl. Stadt-Commissär jene Maaßregeln ergriffen, welche für die Erhaltung der persönlichen Sicherheit und Ordnung nothwendig sind." Es ist in demselben, bei Strafe arretirt zu werden, verboten, Störung der Ruhe auf den Straßen durch Lärmen oder Schreien, besonders zur Nachtzeit; Einschleichen in Gebäude, oder Zudringlichkeiten gegen Personen, das Tragen von Waffen, für den, der nach seinem Berufe keine Waffen zu führen hat, und sich durch Tragung von Dolchen, Stileten, Messern, Pistolen, eisernen Stocken und andern Instrumenten verdächtig macht. Insbesondere wird gegen das Herumstreichen geschäftsloser Weibspersonen gewarnt; zur Abendzeit um 5 Uhr müssen die Hinterthüren oder Seitenthüren der Häuser geschlossen werden; die für die Kaffeh-, Gast- und Wirthshäuser bestimmte Polizeistunde ist streng einzuhalten. Außer diesem wird bei Strafe verfügt: daß binnen 24 Stunden alle hier befindlichen Fremden schriftlich oder mündlich, mit Bezeichnung der Hausnummer, des Hauseigenthümers und Beherbergers, so wie des aufgenommenen Fremden, und der Geschäfte desselben, gleichgültig, ob früher eine Anzeige schon erfolgt ist, oder nicht, im magistratischen Polizeigebäude anzuzeigen sind; daß sämmtliche Gastwirthe die vorschriftmäßigen Anzeigen, bis auf weitere Verordnung, jeden Abend 6 Uhr und sodann Morgens 8 Uhr einzureichen haben; daß alle Individuen, welche mit Aufenthaltskarten versehen sind, unweigerlich vor der, unterm heutigen niedergesetzten, Commission ihre Sicherheitskarten, diese mögen abgelaufen seyn, oder nicht, zur Umschreibung zu reproduciren haben."

Wien, den 2. März.

Hr. Joseph Edelbauer, Mit-Interessent an der Pachtung des Leopoldstädter Theaters, und Armenvater des Pfarrbezirkes St. Leopold, erwirkte sich im verflossenen Jahre die Bewilligung, am 25. März und 23. December 1819 zwei Vorstellungen in jenem Theater veranstalten, und den Ertrag derselben nach eigenem Dafürhalten zum Besten der Armen verwenden zu dürfen. Der reichliche Ertrag dieser Vorstellungen setzte Hrn. Joseph Edelbauer in den Stand, 556 mittellose Parteien durch Holzbetheilungen gegen die Strenge des dießjährigen Winters zu schützen, den unvermögenden Bewohnern der Leopoldstadt die frühere Beziehung ihrer wiederholt überschwemmten Wohnungen durch schnelle Austrocknung derselben möglich zu machen, und einer nicht unbedeutenden Anzahl Nothleidenden noch überdieß eine Unterstützung im Baaren zu gewähren.

Nachricht.

In der am 1. d. M., in Folge des allerhöchsten Patentes vom 21. März 1818, vorgenommenen zwölften Verlosung der ältern verzinslichen Staatsschuld, ist die Serie Nro. 97 gezogen worden. Diese Serie enthält Banco-Obligationen à 5 pCt. von Nro. 87,667 bis einschließig Nro. 88,631, im Kapitalsbetrage von 997,642 Gulden, und im Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 24,941 Gulden 3 Kr.

Die in dieser Serie enthaltenen einzelnen Obligations-Nummern werden in einem eigenen Verzeichnisse nachträglich bekannt gemacht werden.

Am 2. März war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 73⅝; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 35⅞; der Hofkammer-Obligationen zu 2 pCt. in C. M. 28; Conventionsmünze pCt. 251⅛.

Bank-Actien:

Einlage bis zum 31. März 1819 pr. Stück —— in C. M.
—— nach dem 31. März 1819 pr. Stück 577⅔ in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Lohn der Wahrheit.

Morgen: Maske für Maske. — Welche von Beiden?

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Alexis. — Die Hochzeit auf dem Lande.

K. K. Theater an der Wien.

Heute: Bettina.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Idas und Marpissa.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Seüs, Mond und Pagat.

Morgen: Wenn's was ist, so ist's nichts, und ist's nichts, so sind's 36 Kreuzer.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 64

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend den 4. März 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 2. März 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1¼ Grad.	27 Z. 10 L. 8 P.	SOO. still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 5½ Grad.	27 Z. 8 L. 1 P.	SO. schwach.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 2 Grad.	27 Z. 6 L. 4 P.	SO. mittelm.	Wolken.

Frankreich.

Durch außerordentliche Gelegenheit erhalten wir so eben Pariser Blätter vom 23. und 24. Februar. Am 22. hatte die feierliche Übertragung des Leichnams des Herzogs von Berry aus dem Louvre nach der Kirche von St. Denis, unter ungeheurem Zulauf des Volkes aus der Hauptstadt sowohl, als aus den umliegenden Dorfern Statt gefunden. Am 23. Abends war die Herzoginn von Berry, in Begleitung ihrer Schwägerinn der Herzoginn von Angouleme aus St. Cloud in den Tuilerien angekommen, und im Pavillon Marsan (welchen der Graf von Artois bisher bewohnte) abgestiegen.

In der Kammer der Deputirten hatte bis zum 23. Februar keine öffentliche Sitzung Statt gefunden. In der Kammer der Pairs wurde am 23. von dem Herzoge de la Rochefoucauld, im Namen der zur Prüfung des Gesetzentwurfs, hinsichtlich der Wiedereinführung der Censur für Zeitungen und politische Schriften niedergesetzten Commission, Bericht erstattet, und auf Verwerfung dieses Entwurfes angetragen. Der Druck dieses Berichts wurde verordnet, und die Eröffnung der Discussion über diesen Gegenstand, auf Sonnabend den 26. anberaumt.

Die Consol 5 pCt. waren im Steigen und wurden am 23. Februar 73 Fr. 85 Cent. notirt.

Der Moniteur vom 22. Febr. enthält die königlichen Verordnungen vom 21. Februar, durch welche der bisherige Unterstaatssecretär beim Justizministerium Graf Simeon, zum Minister-Staatssecretär beim Departement des Innern; der Baron Mounier, Pair von Frankreich, zum General-Director der Departemental-Verwaltung und der Polizei, und der Staatsrath, Graf Portalis, Pair von Frankreich, zum Unterstaatssecretär beim Justizministerium ernannt wird.

Der Aristarque français theilt über Louvel folgende Nachrichten mit, die er aus guter Quelle geschöpft zu haben behauptet. „Louvel ist ungefähr 36 Jahre alt, sein Wuchs unter der Mittelgröße, sein Gesicht nicht so abstoßend als man Anfangs sagte; seine Züge sind gemein ohne grob zu seyn; er hat graue Augen. Sein Geist ist nicht gebildet, doch kündigen seine Reden eine Art Erziehung an, die man selten bei Menschen aus den niedrigsten Ständen findet. Er spricht mit Leichtigkeit, und macht im Sprechen die gewöhnlichen Fehler unstudierter Leute. Er war nie Soldat (andere Pariser Blätter wollten letzthin bestimmt das Gegentheil wissen) hielt sich aber ein Jahr lang beim französischen Heere als Sattler auf, und wohnte der Schlacht von Austerlitz bei. Er erklärt, gleich nach der ersten Restauration den Entwurf zu dem abscheulichen Verbrechen, das er am 13. Febr. verübte, gefaßt zu haben; er wollte im Jahr 1814 zuerst den König ermorden, und reiste deßhalb nach Calais; glücklicher Weise langte er erst drei Tage nach der Landung Sr. Majestät daselbst an. Er gab nun diesen verruchten Plan auf, und beschloß einen der drei Prinzen zu seinem Opfer zu wählen. Mittlerweile machte er eine Reise nach der Insel Elba, um den Mann zu sehen, den er vergötterte. Nach seiner Rückkehr ließ er mehrere Gelegenheiten zu Ausführung seiner Entwürfe ungenützt vorüber gehen. Die hundert Tage brachten ihn auf kurze Zeit davon ab, aber seine wilde Freude war von kurzer Dauer. Die zweite Restauration weckte neuerdings seinen Haß, und gab demselben neue Stärke. Er spähte die Schritte der Prinzen aus; seine vatermörderischen Absichten richteten sich endlich ausschließlich auf den Herzog von Berry, und wir wissen, mit welch' schrecklichem Erfolge er sie ausführte. — Wenn man im Kerker mit ihm von dem Leide spricht, in das er die königliche Familie versetzt, so scheint ihn nur der Schmerz der jungen durch ihn so unglücklich gewordenen Prinzessinn zu rühren. Aber auch diese Art Mitleidens ist ruhig und roh. Er versichert, seitdem er zum ersten Male die Mordgedanken gefaßt, nie so ruhig geschlafen zu haben, als in der Nacht vom letzten Dinstag auf den Mittwoch. Er scheint sich in seinem Verbrechen zu gefallen, und spricht mit Verachtung von Ravaillac, den er einen elenden Fanatiker nennt, unfähig einen Gedanken selbst zu fassen, und sich herleihend zum Werkzeug jener, die das Verbrechen, das sie ersonnen, nicht zu vollführen wagten. Die Voraussetzung, daß er Mitschuldige habe, scheint seine Eigenliebe zu kränken; er sagt, er könne die Beharrlichkeit nicht be-

greifen, womit die, die ihn verhören, auf jener Voraussetzung bestehen, und sucht dagegen den Grund geltend zu machen, daß er bei der Ungewißheit, wann und wie er sein Vorhaben ausführen werde, sich unmöglich der Verschwiegenheit von Menschen anvertrauen können, die der Gewinn, den sie von seiner Angabe erwarten durften, leicht hätte verleiten können, sein Zutrauen zu mißbrauchen. Er beklagt sich, daß man ihm nicht erlaube sich zwei Mal wöchentlich den Bart zu rasieren, wie er bisher gewohnt war. Er begreift den Beweggrund dieses Verbotes, widerspricht aber der Meinung, als könnte er daran denken sich das Leben zu nehmen; ein Selbstmord würde ihn, in seinen Augen, um den Ruhm bringen, den ihm die Todesstrafe, nach seinen Ansichten, verheißt. Er nennt die strenge Behandlung, der er im Kerker unterworfen ist, eine Art Tortur, berechnet um seine physischen und moralischen Kräfte zu schwächen; er ißt sein Brot ohne Appetit. Befragt, woher er das Geld zu seinen Reisen nahm, erwiederte er, daß er, gewohnt sparsam zu leben, des Tages kaum einen Franken gebraucht, und folglich weit mehr verdient habe, als er ausgab. Auch scheint die Besorgniß, sich in der Trunkenheit zu verrathen, ihm Nüchternheit angerathen zu haben. Wild, unruhig, verschlossen, besuchte er selten öffentliche Orte, knüpfte er da fast nie ein Gespräch an, hatte er keinen Freund, keine bestimmte Geliebte. Über die Nachrichten, welche die Zeitungen von ihm mittheilen, gibt er, wenn er darüber befragt wird, genaue Auskunft; er berichtigte die treulose Äußerung des Drapeau blanc, „daß Graf Decazes mit dem Mörder Sr. königl. Hoh. leise und allein gesprochen," dahin, daß der Graf ihn gefragt habe, ob der Dolch vergiftet gewesen, eine Frage, die, wäre sie laut gemacht, und bejaht worden, nothwendig eine üble Wirkung auf den Prinzen hätte hervorbringen müssen. Den Dolch selbst hatte Louvel seiner Aussage nach zu Rochelle, unter dem Vorwand es sei ein Sattlerwerkzeug, bestellt. In seiner Wohnung soll man weder den Contrat social, noch von ihm geschriebene Auszüge aus liberalen Zeitschriften, wie man behauptete, sondern bloß ein Exemplar der Charte, ohne Anmerkungen, gefunden haben."

Die Quotidienne will wissen, Louvel habe angefangen einige Bekenntnisse zu machen, nach welchen sich auf das Daseyn von Mitschuldigen oder eines Complotts schließen lasse.

Es war nicht (wie es anfangs hieß) ein Kellner des Kaffehhauses der Oper, sondern einer des Kaffehhauses Hardy, Namens Jean Paulmier, welcher am 13. Abends Louvel mit Gefahr seines Lebens zuerst mit ausgestreckten Armen aufhielt. Der Wachtposten präsentirte, als der Herzog von Berry mit seiner Gemahlinn aus der Oper heraustrat, das Gewehr, und es war auf der andern Seite, wo der Mörder den Prinzen anfiel und tödtete. Der Soldat (Namens Desbiez, Jäger im zweiten Garde-Jägerregiment) warf das Gewehr weg, und lief dem Mörder nach; er kam gerade dazu, als ihn Paulmier festgehalten hatte.

Louvel's Schwester soll aus Schmerz und Kummer über die Gräuelthat ihres Bruders am zweiten Tage, nachdem sie den von ihm verübten Mord erfahren, gestorben seyn.

Die Zahl der in den Tuilerien dienstthuenden Truppen von der königlichen Garde war um ein Drittel erhöht worden. Der Marschall Victor, als Majorgeneral, ermahnte die Offiziere in einem Tagsbefehl, sich in die Händel, welche seit einigen Tagen im Palais-royal die öffentliche Ruhe störten, nicht zu mischen. Der Kriegsminister forderte alle Offiziere auf halbem Sold, die sich ohne Erlaubniß zu Paris befanden, auf, in ihre Heimath zurückzukehren.

In der Nacht vom 6. auf den 7. v. M. ist es in den Straßen zu Bordeaux sehr unruhig hergegangen. Ungefähr 20 Laternen sind in Stücken geschlagen, und ein Springbrunnen ist ganz zerstört worden.

Spanien.

* Den neuesten Nachrichten aus Cadix und Malaga, welche am 14. v. M. zu Madrid eingelaufen waren, zufolge, wußte man nun mit Bestimmtheit, daß das, unter Commando des Obersten Riego, aus der Insel Leon durchgebrochene Corps Insurgenten, dem man, nach der Richtung, die es eingeschlagen, Plane auf Malaga oder Granada zugemuthet hatte, auf dem Wege dahin plötzlich wieder umgekehrt sei, und zu Veire (de la Frontera) stehe. Um diesem Corps die Rückkehr nach der Insel Leon abzuschneiden oder zu erschweren, wurden die in Chiclana stehenden königlichen Truppen bedeutend verstärkt.

Die Insel Leon ist in Blockadestand erklärt.

Die Gazette de France vom 21. Februar liefert einen Auszug aus der Zeitung von Cadix vom 4. Februar, worin ein Befehl des Gouverneurs enthalten ist, daß die Hausbesitzer von Santa Maria ihre Thüren offen halten sollen, damit die, durch die Zeitumstände hingeführten Truppen einquartirt, und die mit einer gewaltsamen Öffnung der Häuser verbundenen Nachtheile vermieden werden möchten. Zugleich gibt diese Zeitung einen Bericht über das am 31. Jänner in der Bai vorgefallene Seegefecht. Mit Anbruch des Tages hatte man in der Gegend der Mühle von Santiranz entdeckt, daß 5 von den durch die Rebellen ausgerüsteten Kanonenböte in der Nacht von der Ebbe überfallen und gestrandet waren. Man schickte 5 königliche Kanonierböte ab, um mit Beihülfe der wiederkehrenden Fluth den Eingang des Kanals der Caracca zu besetzen, und den Rebellen den Rückweg abzuschneiden. Um 10 Uhr schickte man abermals 6 Kanonenböte und einige Schaluppen ab, um die feindlichen Fahrzeuge anzugreifen, von welchen man vermuthete, sie würden sich unter den Schutz des Forts Torre-Gorda begeben. Aber sie ergriffen die sicherste

Partei, und zogen sich gegen den Kanal Herrera zurück man konnte nur die Barke Activité, welche die Arriergarde bildete, erreichen; der Oberbefehlshaber der königlichen Escadre griff sie in Person mit zwei Schaluppen an. Ungeachtet des Feuers, welches die Mannschaft aus ihren Musketen, aus einem Zwölfpfünder und vier Steinstücken machte, wollte der Admiral entern, als das Fahrzeug die Flagge strich. Der Admiral ließ hierauf seine 11 Kanonenböte eine Linie bilden, und die feindlichen 4 Barken, so wie die Landbatterien eine halbe Stunde lang schwach und in der Entfernung beschießen, um nicht die im Kanal liegenden Kauffahrteischiffe, so wie die benachbarten Häuser zu beschädigen. Um 1 Uhr erhielten die Kanonenböte Befehl zum Rückzuge; sie hatten 1 Todten und 5 Verwundete, die Activité 1 Verwundeten gehabt.

Spanisches Amerika.

Die englischen und amerikanischen Blätter enthalten verschiedene Nachrichten, besonders über den Staat von Venezuela, denen man jedoch völlige Glaubwürdigkeit beizulegen billiges Bedenken trägt, obwohl der spanische Oberfeldherr, Morillo, da ihm die erwartete Hülfe des Mutterlandes unter den gegenwärtigen Umständen wenigstens noch eine geraume Zeit hindurch ausbleiben wird, sich unstreitig in einer bedenklichen Lage befindet.

Nach einem Briefe aus Angostura vom 13. November befand sich Bolivar in der Mitte Septembers noch zu Santa Fe di Bogota, der Hauptstadt von Neu-Granada, und bereitete seine Rückkehr nach Venezuela mit verstärkter Macht vor. Arismendi, jetzt Vice-Präsident des Staates von Venezuela, war am 5. November von Angostura nach Maturin abgegangen, um dem daselbst stehenden General Marino über die Unternehmung gegen Caraceas nähere Abrede zu nehmen. An 6000 Mann, fast lauter englische und irländische Truppen, waren unter seinem Befehle dazu bestimmt. Paez sollte mit 4000 Reitern den Feldzug eröffnen. Die Spanier hatten am Apure noch den Posten San Fernando besetzt gehalten, ihn aber seitdem verlassen. Die Abtheilung der spanischen Truppen, die der General la Torre befehligt, sollte von dem Insurgenten-General Soublette aufgerieben worden seyn.

Nach einem späteren Briefe von St. Thomas vom 11. December war daselbst ein Schiff aus einem nicht genannten, aber in spanischen Händen befindlichen Hafen von Venezuela mit der Nachricht angelangt, daß Bolivar an der Spitze von 15,000 Mann in vollem Marsche auf Caraccas gegen Morillo sei, der ihm nur 4000 Mann entgegenstellen könne. Andern Nachrichten zufolge befand sich der Insurgenten-General Martin, ein Teutscher, zu St. Thomas, um den Ankauf von Gewehren und Munition zu betreiben.

Vereinigtes Königreich Portugall, Brasilien und Algarbien.

Vom 9. bis 14. Jänner d. J. war zu Lissabon eine für diesen Himmelsstrich ungewöhnliche Kälte 27° Fahrenheit oder 2¼° Reaumur unter dem Gefrierpunct. Den zu dieser Zeit gerade reifenden Orangen that sie vielen Schaden, indem sie dieselben von den Bäumen abfallen machte. Man konnte Eis mehr als einen Zoll dick finden; auch fiel eines Morgens Schnee, was für die dortige Gegend eine große Seltenheit ist. Merkwürdig ist es, daß gerade sechs Monate vorher, vom 9. bis 14. Juli 1819, die größte Hitze des ganzen vergangenen Jahres Statt gefunden hat, wo im Schatten das Thermometer eine Höhe von 103 bis 104° Fahrenheit erreichte.

Preußen.

Das Militär-Wochenblatt vom 26. Februar enthält Folgendes:

„Da die bisherige Gestaltung der Garnison-Bataillone, wie die Erfahrung gezeigt hat, weder ihrem eigentlichen Zweck noch dem bestehenden Ergänzungssystem entsprach, indem sie hiernach nicht an dazu geeigneter Mannschaft vollzählig zu erhalten waren, sondern mit Leuten ergänzt werden mußten, die dem stehenden Heere verpflichtet waren, um den Festungsdienst, der diesen Truppen hauptsächlich obliegt, versehen zu können, so haben des Königs Majestät beschlossen, denselben die vor 1813 gehabte Einrichtung wieder zu geben, und hierbei, durch ihre Verminderung auf die prinzipmäßig dazu geeigneten Leute, zugleich eine Ersparniß im Militär-Etat eintreten zu lassen."

„Die jetzt bestehenden Garnison-Bataillone (überhaupt 71 Compagnieen) werden dem gemäß auf 34 Garnison-Compagnieen, jede höchstens 100 Köpfe stark reducirt. Jedes Linien-Infanterie-Regiment erhält zur Aufnahme seiner Halb-Invaliden eine Garnison-Compagnie, und einer jeden Division wird außerdem eine dergleichen Compagnie zugetheilt, in welche die halbinvaliden Leute der Cavallerie und der übrigen Waffen aufgenommen werden. Se. Majestät haben demnächst der Behörde aufgetragen näher zu prüfen, in wie fern es zuläßig und mit dem Etat vereinbar seyn dürfte, die Lage dieser Veteranen zu verbessern, welche ihre Kräfte im Dienst des stehenden Heeres aufgeopfert und daher auf besondere Berücksichtigung Anspruch haben."

„Diejenige Mannschaft in den bisherigen Garnison-Bataillonen, welche zum Dienst im stehenden Heere noch verpflichtet, wegen des Festungs- und Garnison-Dienstes aber unentbehrlich ist, wird in 16 Feld-Compagnieen den Reserve-Regimentern zugetheilt, so daß in der Folge 8 Reserve-Regimenter, jedes zu 2 Bataillonen, bestehen werden."

Actenmäßige Nachrichten über die revolutionären Umtriebe in Teutschland.

(Fortsetzung des im letzten Dinstagsblatte abgebrochenen Artikels aus der allgemeinen preußischen Staatszeitung.)

Wenn die Acten über die revolutionären Umtriebe

im Teutschand werden öffentlich bekannt gemacht seyn, so wird das Publicum aus den darin enthaltenen zahlreichen Beweisen ersehen, daß die teutschen Reformatoren den Namen der Radical-Reformatoren, wie in England, im eigentlichsten Sinne verdienen.

Sehr richtig schrieb daher einer derselben, der Schulamts-Candidat M....... im Jahre 1819 in ein Stammbuch. „Ist unser Werk — Erneuerung der Welt — von Menschenhand, so wirds vergehen, ists aber aus Gott, wer wills dämpfen?"

Aus den Acten wird sich ergeben, daß ihre, theils in förmlichen Vereinen, zu welchen die Burschenschaften und die sogenannten Turngemeinden die Vorbereitungs-Klassen waren, theils in formlosen Verbindungen verfolgten Zwecke, die Veränderung des ganzen kirchlichen und bürgerlichen Zustandes von Teutschland und der einzelnen teutschen Staaten waren. Insonderheit enthalten die Untersuchungs-Acten zahlreiche Bestätigungen, daß sie Teutschland eine republikanische Verfassung zugedacht hatten. Wir heben hier verschiedene darüber in den Untersuchungs-Protocollen niedergelegte Geständnisse aus.

So gesteht der Student M— zum Protocolle vom 1. Mai 1819. „Ich habe mit Einzelnen darüber gesprochen, und wir sind darüber einig geworden, daß ein teutscher Freistaat dem ächten Volksleben am angemessensten sei."

Der D. S..... zum Protocolle vom 15. Mai 1819. „Durch diese gesellschaftlichen Unterhaltungen sind wir in unserer Ansicht über Staat- und Staats-Verfassung darin Alle übereingekommen, daß nur in einem Freistaate das erreicht werden könne, was nur überhaupt in einem Staate Wünschenswerthes gesucht werden kann. So sehr wir auch immer bereit waren, einer vernünftigen Belehrung zu folgen, so sind wir doch in unserer Ansicht, wiewohl viele Einwendungen dagegen gemacht wurden, noch nicht widerlegt worden. Ein Zweck, der sich nun daraus ergibt, ist folgender: zur endlichen Herbeiführung eines solchen Zustandes, den man für den besten hielt, mitzuwirken."

Der Student B... zum Protocolle vom 21. desselben Monats. „Es wurde von den Meisten unter uns ein Freistaat, als die rechtlichste Staatsverfassung anerkannt; über einzelne Staatseinrichtungen in derselben wurde ebenfalls verhandelt, und öfters die aus dieser Verhandlung hervorgegangenen Resultate niedergeschrieben und in der nächsten Versammlung wieder vorgelegt."

Der Student B. — zum Protocolle vom 1. Juni desselben Jahrs. „Aus Anderer Äußerungen habe ich den Schluß gefaßt, daß die Bibelunterhaltungen auch auf politische Gegenstände angewandt worden, und glaube ich, daß sich die Mitglieder des Vereines ein Ideal von einer Staatsverfassung bildeten, auch auf dessen Realisirung hinzuwirken suchten, ungeachtet, so viel ich beurtheilen kann, wohl Viele von ihnen überzeugt seyn möchten, daß sie einen solchen Zeitpunct nicht erleben werden. Aus einzelnen Äußerungen habe ich schließen zu können geglaubt, daß besagtem Ideale von einem Freistaate die Freiheit und Gleichheit zum Grunde liege, und daß namentlich für Teutschland die Vereinigung zu einem einzigen Staate für zuträglich erachtet werde. Nach den Äußerungen einzelner Schwarzen muß ich glauben, daß Viele derselben der Meinung gewesen und noch sind, man müsse das Volk für dergleichen Ideen empfänglich machen, auf die Beschränkung der Herrschergewalt in den Monarchieen einwirken, und durch beides den beabsichtigten Freistaat herbeiführen. Der — — hat mir geäußert, ein Freistaat könne unter dermaligen Umständen schlechterdings nicht durch Empörung realisirt werden, sondern es müsse vielmehr die Einführung der Landstände bewirkt, diesen immer mehr Einwirkung zugeeignet und dadurch nach und nach die Gewalt der Fürsten dergestalt eingeengt werden, daß von dieser Seite der Einführung eines Freistaates kein Hinderniß mehr im Wege stehe; die sittliche Verbesserung des Volkes gehöre ebenfalls zu den Beförderungsmitteln eines Freistaates."

Der Candidat L..... zum Protocolle vom 23. Juli 1819. „Die Zwecke der Vereine waren auf Herbeiführung einer veränderten bürgerlichen Verfassung gerichtet, und zwar so, daß man zunächst im Großherzogthume — — — eine allgemeine Volksrepräsentation einzuführen, demnächst aber dem bürgerlichen Zustande in Teutschland eine andere Gestalt zu geben sich bemühen wollte. In letzter Beziehung waren, so viel ich erfahren, die meisten Mitglieder jener Vereine darüber einverstanden, daß Teutschland in einen gemeinsamen Freistaat umgewandelt werden müsse. In Betreff der Maaßregeln, die zur Verwirklichung solcher Ansichten bereits getroffen worden, habe ich von Anderen erfahren, daß die im H...schen Statt gefundenen Versammlungen der Gemeinden durch Mitglieder jener Vereine veranlaßt worden seien. Sie sollen dabei auf die Weise thätig gewesen seyn, daß Einzelne von ihnen nach Maaßgabe ihrer persönlichen Verbindungen, die Vorsteher und Prediger vermocht haben, ihre Gemeinden zu versammeln, bei deren Zusammenkünften dann die anwesenden Mitglieder der Vereine ihnen ihre Absichten und Pläne vorgetragen und zur Theilnahme an denselben aufgefordert haben. Die Mitglieder der J...er Gesellschaft (deren Mitglied Deponent selbst war) hatten sich vorgesetzt, diesen Weg auch zu betreten.

Der Student G...., zum Protocolle vom 23. August 1819: „Ich bin nicht Mitglied der Schwarzen, und kann auch von ihrem Treiben und Wirken aus eigener Wahrnehmung durchaus nichts angeben. Nur das habe ich aus den Äußerungen von K.... entnommen, daß der Verein den Zweck habe, Teutschland Einheit zu geben und zu einem Freistaate zu bilden."

Der

Der Candidat S.......... zum Protocolle vom 23. August 1819: „Der Zweck des Bundes zu M — sei, wie ihm — wörtlich erzählt habe, Sturz der teutschen Fürsten gewesen.“

Der schon erwähnte Candidat L — zum obgedachten Protocolle: „A...... sagte mir um Michaels 1818, daß er durch die Heidelberger Zusammenkünfte die Ansicht gewonnen habe, es könne eine allgemeine Republik in Teutschland bestehen.“ Und dieser Student A...... zum Protocolle vom 25. Sept. 1819: „Es war unser Zweck, eben so wie der Provinzial-Unterschied der Studierenden auf den Universitäten aufgehoben wurde, auch eben diesen Unterschied für ganz Teutschland aufzuheben, also die verschiedenen Länder Teutschlands zu einer Einheit zu bringen; wir waren darüber einig, nach geendigten Studienjahren, und nach dem Übertritte in bürgerliche Stände dafür nach unsern Kräften wirksam zu seyn. Es ist allerdings unser Wunsch und Wille gewesen, daß in der Zukunft Teutschland, mit Aufhebung der jetzigen Ländereintheilung, nur ein einziger und ungetheilter Reichskörper seyn solle, und hierauf haben wir, jedoch nur durch Mittel des Wortes und der Schrift, hinzuwirken in unserem Zwecke gehabt. Die Grund-Idee der besten Staatsform Teutschlands war die Einheit im Allgemeinen; dagegen war es unentschieden, ob wir diese am besten in einem monarchischen, republikanischen oder anderen Regierungs-Principe feststellen würden. Ich habe nicht sowohl aus diesen Versammlungen, sondern aus vielen anderen Unterhaltungen, die Überzeugung gewonnen gehabt, daß die Republik die höchste Staatsform sowohl im Allgemeinen, als auch in Bezug auf Teutschland, und es wünschenswerth sei, solche einstmals einzuführen. D. G..ß.. und D....... wollten, daß das teutsche Reich ein republikanischer Körper werden, und daß alle Territorialherrschaft aufhören solle. Sie hielten die Zeit und Teutschland noch nicht reif zur plötzlichen Einführung einer Republik, und also es angemessen, Schritt vor Schritt zu gehen, und aus der repräsentativen monarchischen Regierungsform demnächst eine Republik zu entwickeln, und hatten angenommen, daß annoch zwischen der repräsentativen Monarchie und der Republik durch Zeit und Umstände Übergänge sich darbieten würden, die vorauszuberechnen weder nöthig, noch auch möglich sei. — In Z... ist ebenfalls die repräsentative Verfassung als ein Übergang zur republikanischen, also als ein Mittelzustand, angenommen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Teutschland.

Nachrichten aus Hamburg zufolge, war General Gourgaud auf ausdrückliches Ersuchen des Hrn. Stockfleth auf freien Fuß gestellt worden, nachdem er, da ihm die großmüthige Dazwischenkunft seines Nebenbuhlers bekannt geworden, nun auch die früher verweigerte Erklärung, sich jeder Feindseligkeit gegen denselben enthalten zu wollen, ausgestellt hat. Übrigens wird er binnen wenigen Tagen Hamburg verlassen, und sich, wie es heißt, nach Nordamerika begeben.

Im Verhältniß zu der großen Zahl enger Straßen, und den meistens von unten bis oben mit Menschen vollgepfropften Häusern, sind Feuersbrünste in Hamburg nicht häufig, und bei den trefflichen Löschanstalten noch seltener gefährlich. Aber auffallend ist es, daß, wenn erst ein Mal Feuer ausgebrochen gewesen, unmittelbar nachher mehrere ähnliche Fälle vorzukommen pflegen, wonach dann wieder eine lange Pause eintritt. So hatten in den ersten 14 Tagen des Februars wieder drei Feuersbrünste Statt gefunden, bei deren einer das herrliche Etablissement, die Börsenhalle, in einiger Gefahr war, da fast gleichzeitig drei nahe daran grenzende Häuser in Brand standen; doch wurde die Gefahr glücklich abgewendet, und des Feuers Gewalt nach zwei Stunden gänzlich bezwungen.

Eine Stuttgarter Zeitung meldet, wir wissen nicht mit welchem Grund, daß Sand endlich, nach eilfmonatlicher Abzehrung, in der Nacht vom 21. auf den 22. Februar zu Mannheim gestorben sei.

Wien, den 3. März.

Zur Unterstützung der durch die Überschwemmung verunglückten Bewohner des Marchfeldes, hat ein hier anwesender Handelsmann aus Botzen dem k. k. Gubernialrathe und Polizei-Ober-Directions-Adjuncten v. Persa, funfzig Stück Species-Ducaten übergeben.

Dieser Betrag wird dem angedeuteten edlen Zwecke gemäß verwendet werden, und diese Gabe dem menschenfreundlichen Geber, der dieser rühmlichen Handlung den ausdrücklichen Wunsch beifügte, ungenannt zu bleiben, stets die dankbare Erinnerung der dadurch betheilten Verunglückten sichern.

Am 3. März war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 75⁹/₁₆; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 36; Conventionsmünze pCt. 251⅛.

Bank-Actien:

Einlage bis zum 31. März 1819 pr. Stück —— in C. M.

—— nach dem 31. März 1819 pr. Stück 579¾ in C. M.

Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

Die Preise, welche der thätige Herausgeber der Wiener-Zeitschrift für Kunst, Litteratur, Theater und Mode am 26. März 1819 für die vorzüglichste und nächstbeste Erzählung ausgesetzt hatte, sind nach einer Anzeige dieses Blattes am verflossenen 12. Februar in Gemäßheit der eröffneten Adressen nach dem einstimmigen Urtheile der Preisrichter, des Hrn. Anton Stein, öffentlichen Professors der classischen Litteratur an hiesiger Universität, des Hrn. Carl

August West, und des Professors der Ästhetik, Hrn. Joseph Georg Meinert, dem Hrn. F. T. A. Hoffmann in Berlin, und Hrn. K. P. Prätzel in Hamburg zuerkannt worden, und zwar hat die Erzählung des Erstgenannten: „der Zusammenhang der Dinge" — den Preis von 25 Ducaten, so wie die des andern Verfassers: „der Bruderzwist" — mit dem Motto: nihil est ab omni parte perfectum, das Accessit von 10 Ducaten erhalten. — Die ausgesetzten Preise haben die Theilnahme vieler geschätzter Schriftsteller des In- und Auslandes erregt, unter welchen letztern Herr F. T. A. Hoffmann durch seine größern Werke bereits in ganz Teutschland eines solchen Ruhms genießt, daß dieser neue Sieg in einem engern Kreise der Mittheilung Niemanden befremden wird. — Aus dem lebendigen Interesse, welches mehrere Schriftsteller an der Wiener-Zeitschrift genommen haben, erklärt sich hinlänglich die augenscheinliche Vervollkommnung derselben. Außer der anziehenden Mannigfaltigkeit heiterer und mitunter auch ernsterer Aufsätze geben ihr für Freunde der Tagesneuigkeiten, besonders die unmittelbaren Correspondenznachrichten aus den bedeutendsten Städten des In- und Auslandes, einen Werth, der mit der sichtbaren Erweiterung ihres Umfanges im natürlichen Verhältnisse steht. — Herr Sievers, der bis jetzt im Morgenblatte Paris und die Pariser so unterhaltend für die feinere Welt geschildert hat, ist nun auch für denselben Zweck gleichfalls in diesem Blatte aufgetreten. — Es wäre zu wünschen, daß Wien bei den mannigfaltigen Nachrichten, die andere Städte, und nicht immer die interessantesten, von sich geben, mehr als bisher in seiner Eigenthümlichkeit hervorgehoben würde. Diese Lücke ist ein Mangel der Zeitschrift, die sich nach Wien nennt. — Daß übrigens dem Herausgeber das Gedeihen des Blattes am Herzen liegt, läßt sich nicht wohl bezweifeln, da er für das laufende Jahr die Preise vermehrt hat, und zwar bis auf folgende vier:

1) Ein Preis von 25 Ducaten nebst einem Accessit von 10 Ducaten in Gold (das Honorar von 6 Ducaten in Gold für den Druckbogen aller zur Bewerbung aufgenommenen Beiträge ungerechnet), für die beste prosaische Erzählung, sie mag ernsten, scherzhaften, humoristischen oder satyrischen Inhalts seyn.

2) Ein Preis von 25 Ducaten in Gold nebst einem Accessit von 10 Ducaten in Gold (das Honorar von 6 Ducaten in Gold für den Druckbogen ungerechnet), für den besten humoristisch-satyrischen Aufsatz. Vorzüglich wünscht man treffende, geistreich geschriebene, mit Witz ausgestattete Schilderungen einzelner oder mehrerer großer oder kleinerer Städte und Länder. — Keine Topographien, sondern heitere Gemählde der Sitten und Gebräuche ihrer Bewohner.

Man wünscht, daß keiner der zum Behufe dieser vorstehenden Preisbewerbungen eingesendeten Beiträge über zwei Druckbogen betragen möge.

3) Ein Preis von 12 Ducaten in Gold nebst einem Accessit von 5 Ducaten in Gold für das beste lyrische Gedicht.

4) Ein Preis von 6 Ducaten in Gold nebst einem Accessit von 3 Ducaten in Gold für den besten Kranz von wenigstens sechs Charaden, Logogryphen oder Räthseln.

Jeder zur Preisbewerbung Nro. 3 und 4 eingesendete und aufgenommene Betrag wird vom Preise unabhängig mit acht Ducaten in Gold für den gedruckten Bogen honorirt.

Sämmtliche vier Preisbewerbungen beginnen mit dem 1. Jänner, und werden mit dem letzten September 1820 geschlossen. — Den Beiträgen wird ein mit einem Motto versehener versiegelter Zettel beigelegt, Namen und Wohnort des Verfassers enthaltend. Die Vertheilung des Preises geschieht nach der Beurtheilung der oben angeführten Herren Preisrichter in den letzten Tagen des Decembers 1820.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Maske für Maske. — Welche von Beiden?

Morgen: Donna Diana.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Joseph und seine Brüder.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Bettina.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Idas und Marpissa.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Seeräuber-Admiral.

Morgen: Seus, Mond und Pagat.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 65

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 5. März 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 3. März 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1 Grad.	27 Z. 6 L. 1½ P.	W.	mittelm.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 3 Grad.	27 Z. 6 L. 11 P.	NNW.	schwach.	Nebel.
	10 Uhr Abends	+ 1 Grad.	27 Z. 7 L. 6 P.	NW.	—	Schnee.

Frankreich.

Am 21. Februar ernannte die **Pairskammer** eine Commission, um den von der Deputirtenkammer angenommenen Gesetzvorschlag wegen Liberation der Erwerber von Staatsdomainen in Untersuchung zu ziehen. Der Herzog von Crillon hatte ebenfalls um die erbliche Pairswürde angesucht, und eine Commission seine Titel für gültig erklärt. Die Kammer beschloß zur Information zu schreiten, die seiner Aufnahme vorhergehen soll, und trennte sich ohne bestimmte Vertagung. — Die Commissionen, welchen die **Deputirtenkammer** auftrug, Bericht über die Budgets abzustatten, haben ihre Arbeiten am 21. wieder aufgenommen. Graf Corvetto, gewesener Finanzminister, fand sich in der Commission ein, welche den Rechnungsabschluß von 1817 bis 19 prüft. Man glaubte nicht, daß die Deputirtenkammer vor gänzlicher Bildung des neuen Ministeriums öffentliche Sitzung halten werde.

Hr. **Guizot**, Director der Departemental- und Communal-Verwaltung beim Ministerium des Innern, und Hr. **Villemain**, Director des Buchhandels, haben ihren Abschied genommen. Ein Gleiches soll auch der bisherige Generalsecretär beim Ministerium des Innern, Hr. **Mirbel**, gethan haben.

Nach einigen Journalen ist eine Untersuchung in der Freimaurerloge in der Straße du Four-Saint-Germain vorgenommen worden; vor und um die Loge war ein starkes Piket Infanterie aufgestellt. Der Moniteur widerspricht aber diesen Nachrichten. Auch stand am 15., von 10 Uhr Morgens bis Mittags, ein Truppendetaschement vor dem Hause des Restaurateurs Nicole, auf dem Boulevard Italien. Niemand wurde weder ein- noch ausgelassen. Man kannte weder die Veranlassung noch das Resultat dieser außerordentlichen Maaßregel, die den Zusammenlauf einer großen Menschenmenge veranlaßte.

Ein Pariser Journal will wissen, Hr. **Lacretelle**, der ältere, verantwortlicher Redacteur der Minerve, sei verhaftet worden.

Am 21. Februar stand der Exgeneral **Sarrazin**, nachdem ihm einige Tage vorher der Orden der Ehrenlegion feierlich abgenommen worden, mit acht anderen Verbrechern auf dem Greve-Platze am Pranger. Da er sich den Gensd'armen auf's Äußerste widersetzt hatte, so wurde er mit gebundenen Händen und Füßen zum Gerüst gebracht, und auch so an den Pfahl befestigt. Nachher brannte ihm der Scharfrichter den Buchstaben F ein.

Als Mme. Blanchard im vorigen Jahre bei ihrer aus Tivoli veranstalteten Luftreise das Leben verlor, schoß das Publicum etwa 2000 Thaler zum Besten ihrer Erben zusammen. Da sie aber keine Leibeserben, sondern nur eine Pflegetochter, Nichte ihres verstorbenen Mannes, hinterlassen, nahm die Tilgungskasse dieß Geld in Anspruch; theils weil es bloß Blutsverwandten bestimmt gewesen, theils weil Mme. Blanchard über das, was noch gar nicht ihr Eigenthum war, auch nicht einmal hätte verfügen können. Die Sache kam zur Klage, allein das Gericht sprach das Geld der Pflegetochter zu.

Spanisches Amerika.

Zu **Lima** war man in sehr großer Besorgniß um das Schicksal des spanischen Linienschiffes **San Elmo**, welches im Monat Juni von Cadix abgesegelt war. Man wußte, daß es auf der Fahrt nach dem Cap Horn heftige Windstöße erlitten hatte. Später wurde es unter dem 61sten Grad südlicher Breite, und 60sten Grad westlicher Länge gesehen, war also bedeutend nach Süden vom Cap abgewichen. Es hatte den Bogspriet und das Steuerruder verloren. In diesem Zustande der größten Noth ward es von dem Kauffahrteischiffe **Marianne**, welches in Gesellschaft mit ihm von Cadix unter Segel gegangen war, gesehen. Die **Marianne** versuchte, den San Elmo ans Schlepptau zu nehmen; allein das Tau riß, und die beiden Schiffe wurden getrennt. Die **Marianne** ist seitdem zu Callao eingelaufen; aber von dem weiteren Schicksale des San Elmo hatte man dort nichts erfahren, weßhalb man vermuthete, daß es zu Grunde gegangen seyn müsse. Nachrichten aus Havannah zufolge, scheinen in den Umgebungen dieses Hafens, in dem Meerbusen von Florida und im Golf Mexiko, so wie in der Honduras-Bai fürchterliche Stürme gewüthet zu haben.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Der Kutter der vereinigten Staaten, Louisiana, Capitän Loomis, hat das brittische Schiff Francis und Eliza von London genommen; selbiges war mit zwei Auselarirungen versehen, die eine von Margarita und die andere von Kingston in Jamaika. Zufolge der letztern hatte dieses Schiff die Navigations-Acte von 1819 übertreten, nach welcher aller Handel mit den brittisch-westindischen Colonieen in englischen Schiffen verboten ist. Das Schiff ist von schönem Bau, 350 Tonnen groß und führt 10 Kanonen; es hatte Truppen von England nach Südamerika gebracht und wird ohne Zweifel condemnirt werden.

Von Savannah wird gemeldet, daß daselbst ein fürchterliches Feuer gewüthet hat, wobei zwei Drittheile der Häuser und Magazine ein Raub der Flammen geworden sind. Der Schade wird auf eine Million Dollars geschäzt; eine große Menge Baumwolle ist mit verbrannt.

Schweden und Norwegen.

Der siebzigjährige Generalmajor Graf Lantingshausen, Commandeur vom Großkreutz des Wasaordens und Ritter vom Orden Carls XIII., war am 9. Februar zu Stockholm mit Tode abgegangen.

Der wahre Redacteur der eingezogenen Zeitung Anmärkaren, der eine geraume Zeit von der Hauptstadt abwesend war, hat beim Könige angemeldet, daß die verfänglichen Artikel ohne sein Wissen und Einwilligung eingerückt worden, und zufolge dieses Grundes angehalten, das verwirkte Privilegium zur Herausgabe dieser Zeitung wieder zu erhalten. Der König hat dazu seine Erlaubniß gegeben, zufolge deren beide Zeitungen: Anmärkaren und Anmärkarne, erscheinen werden.

In Hinsicht des Befehls an die Obrigkeiten in Norwegen, zu veranstalten, daß das Wappen dieses Reichs an allen öffentlichen Gebäuden, an welchen das dänische vorher gestanden hat, angebracht werden soll, hat der gedachte Befehl sich nicht bis auf Namen-Chiffern und Inschriften, die als historische Denkmale unverändert bleiben müssen, erstrecken darf.

Preußen.

Actenmäßige Nachrichten über die revolutionären Umtriebe in Teutschland.

(Fortsetzung des im gestrigen Blatte abgebrochenen Artikels aus der allgemeinen preußischen Staatszeitung.)

Aus den in Beschlag genommenen Briefen gehören insonderheit folgende hieher:

Der Student A...... in H......... schrieb unterm 18. Juli 1818 am 8,..... „Die G..... und D......... haben die Idee einer Republik fest in der Brust; ich habe ihre Grundsätze gelesen, und ihre Grundzüge, wie der Staat seyn müsse. Noch kann ich damit nicht übereinstimmen; ich will wohl einen freien Staat aber keinen Freistaat, weil ich noch nicht glauben kann, daß dieß für Teutschland passend seyn werde. Ich halte ihnen noch die Widerpart. Das nächstemal, daß wir zusammen kommen, da wird's tüchtig losgehen, da wird darüber gesprochen. Ich will einmal sehen, ob ich das, was ich will, durchsetzen kann. Lieb wäre es mir, denn ich bin jetzt fest überzeugt, daß eine Republik nicht für uns passen werde. Nähme ich auch das als höchstes Ideal, was sich verwirklichen lasse, an, so müßten auf jeden Fall Mittelzustände angenommen werden, wie es auch in J... geschehen ist."

In dieser Zusammenkunft hat indessen die republikanische Partie gesiegt, denn dieser L..... sagt zum Protocoll vom 24. Juli 1819: „A...... sagte mir um Michaelis 1818, daß er durch die H.. d.. b.. g.. Zusammenkünfte die Ansicht gewonnen habe, es könne eine allgemeine Republik in Teutschland bestehen."

Der Student G..... zu J... schrieb 1818 an den ebengedachten A....... „Bleibe fest in deinen Grundsätzen und vertheidige sie gegen Die, die noch mehr wollen. Unser Volk ist ja noch nicht so mündig, daß es das Allerbeste und Schönste verlangen konnte, nämlich die republikanische Gleichheit und Freiheit."

Der D. B.... warnt daher unterm 16. April 1819 die Genossen seines Vereines, den D. P.. in ihre Geheimnisse nicht einzuweihen: „Neger für die Wissenschaften als P.. könnt ihr keinen finden, aber sie sind ihm auch Alles; auf sie bezieht er Alles, daher will er keine Einheit in Teutschland, sondern in kleine Staaten vertheilt, damit jede Residenz einen Lichtpunct habe. Freistaaten taugen ihm nichts, weil geistiges Wissen in ihnen nicht genug befördert wird ꝛc."

Die verschiedenen Vereine beschickten und besprachen sich auch gegenseitig über die republikanische Form.

So gesteht z. B. S... „daß die Frage: ob ein Freistaat für die beste und allein rechtmäßige Form einer Staatsverfassung zu halten sei? in den vom Studenten G....... von G..... nach J.... gebrachten Puncten enthalten gewesen" Und der Student W........ zum Protocoll vom 28. Juli 1819: „daß in den ebengedachten nach J... gebrachten Puncten auch die Aufforderung enthalten gewesen: man möge sich auch darüber erklären, ob man den Freistaat für die beste und allein rechtmäßige Staatsverfassung halte." Auch academische und übrige Lehrer theilten diese Ansicht.

So sagt z. B. der P. F.... in dem im Vereine zu J... vorgelesenen sogenannten politischen Glaubensbekenntnisse: „Ich halte heilig die Formirung einer künftigen republikanischen Reichsordnung für Teutschlands Einheit; ich halte heilig die republikanische Gemeinde-Verwaltung durch Gleiche; das Volk ist das Heer und der Herr!"

Der D. J... äußerte zu seinen Schülern: „S. hat Unsinn geredet; er hat nicht das Höchste einer Verfassung dargestellt, denn er will eine erbliche monarchische. Das ist Unsinn; denn wenn das Reich Gottes kommt, dann muß es nur Freistaaten geben; demokratische Verfassung ist die Urform, zu der müssen wir wiederkehren." Und in einer Druckschrift: „Das Enthoheiten, Entländern und Entherrschern duldet, trägt, liebt und lobt das Volksgefühl. Nur für kleine Sünden hat die Weltgeschichte nimmer Vergebung. Jedes nicht entvolkthümlichte Volk ist immer einig, Eins zu seyn, und Scheidung ist ihm Ehebruch. Wider die Volkslosigkeit billigt das Volk Hippokrates Mittel wider den Krebs: was Arznei nicht heilet, heilet das Eisen, was das Eisen nicht heilet, heilet das Feuer."

Der P. C..... fragte unterm 21. December 1818 den Gymnasiasten L.....: „Also auch zu Euch ist die Lehre vom Freistaate gedrungen?" Daß diese Lehre wirklich zu Tertianern und andern Schülern gedrungen und von ihnen bearbeitet worden, geht aus den in dieser Zeitung bereits mitgetheilten Fragmenten hervor.

Daher gehörte denn auch eine teutsche Revolution zu den Wünschen, und selbst zu den Mitteln dieser Staatsverbesserer.

Schon der D. K... äußert in den Briefen an den D. J... am 11. Juni und 15. Aug. 1809: „Durch Napoleon und den Napoleonism muß man erst Alt-Europa zu Grabe tragen helfen. Der Napoleonism ist der Inbegriff der Hinausschleuderung der französischen Revolution auf ganz Europa; ich segne ihn deßhalb als Mittel. Vivat Napoleon, dieser geniale Beschleuniger der europäischen Revolution!"

Der v. B. schreibt unterm 15. Juni 1815: „Wenn das Neue sich auch theoretisch darstellt, so ist es nach der Meinung der wohlmeinenden Erfinder doch nicht anders mit der Wirklichkeit zu verschmelzen, als wenn in dieser zuvorderst das Unterste zu Oberst gekehrt wird."

Der Student W..... unterm 6. Juni 1817 an den Studenten S.: „Eine Revolution ist wohl unausbleiblich."

Der Student L..... an A. unterm 7. Mai 1818: „Es wird besser, es wird gut werden mit uns, wenn es auch vorher noch recht arg darunter und darüber geht; das muß seyn."

Der D. W...... unterm 22. Mai 1819 an B. „Wohl bin ich überzeugt, daß mit allen unseren Verfassungen ꝛc. noch immer wenig gethan ist, allein das Volk wird um so eher den gewaltigen Schritt zu seinem künftigen Glücke thun. Nur ein gänzlicher Umsturz kann uns retten. Drum muthig die Hände geregt, nieder mit den alten gothischen Überresten des Mittelalters!

Auch in dem engern Vereine in J... ist nach der Aussage des L...... vom 22. Juli 1819 geäußert: Der jetzige Zustand Teutschlands sei von der Art, daß eine gewaltsame Umwandlung der bestehenden Verhältnisse als das einzige Mittel zur Verbesserung erscheine. — „An einer gewaltsamen Revolution Theil zu nehmen, schien mir damals Recht und Pflicht; — ich habe den Wunsch sehr lebhaft gehabt, daß ein Volksaufstand, den ich nach meiner damaligen Stimmung (1818) für das einzige und wirksamste Mittel zur Verbesserung des despotischen Zustandes in Teutschland hielt, erfolgen möge, und ich läugne nicht, daß wenn dergleichen damals geschehen wäre, ich wohl Theil daran genommen haben würde."

So sagt der D. J... in einem bei ihm gefundenen eigenhändigen Aufsatze: „Es ist kein Heil für Teutschland und keine Rettung, wenn man nicht in allen kleineren und größern Staaten die alten Verfassungen, worin nur Aristokratengezücht heckt, recht umkehrt." So an einem andern Orte: „Der Baum fällt nicht auf einen Hieb."

Dem Teutschen kann nur durch Teutsche geholfen werden. Wälsche und wendische Helfer bringen nur immer tiefer ins Verderben. — Teutschland braucht einen Krieg auf eigenem Herde, und eigener Faust, um sich in seinem Vermögen zu fühlen; es braucht eine Fehde mit dem Franzosenthume, um sich in ganzer Fülle seiner Volksthümlichkeit zu entfalten. Diese Zeit wird nicht ausbleiben, denn ehe nicht ein Land die Wehen kriegt, kann kein Volk geboren werden."

Sie bemüheten sich, das Volk zum Voraus von den Segnungen einer Revolution zu überzeugen. Der ehemalige Jenaer Student Johann Ferdinand Witt, schrieb einige Wochen, ehe er sich nach England einschiffte, unterm 1. October 1819 an F...... „Ich habe jetzt eine Schrift ausgearbeitet, die nächstens hoffentlich zum Drucke fertig seyn wird, in der ich das Wesen des Staates, wie er seyn soll, und wie er ist, zusammenstelle, und den so unendlich mißverstandenen Begriff von Revolutionen und deren Nothwendigkeit und Nutzen, wenn sie eintreffen, zu entwickeln suche; und dieses ist mir, wie mir treffliche Männer versichern, ziemlich gelungen. Es wird vielleicht Manchen, der bisher ohne Grund davor zurückschauderte, darüber belehren.

Wahrscheinlich schöpft jetzt dieser unbärtige Radical-Reformer aus seinem Manuscripte die ganz in solchem Geiste von ihm zum Morning-Chronicle gelieferten Artikel über Teutschland, die aber das teutsche Volk über die Segnungen einer Revolution eben so wenig beruhigen dürften, als es im teutschen Volke noch Mehrere geben möchte, welche nicht mit dem Hauptstifter des engeren Vereines zu G — den D. A. P.......... darin einen Trost finden, von sich sagen zu können: „Nicht der Brautkranz, sondern das Henkerbeil wird unsere Locken zieren!"

Teutschland.

Da die heute in Wien angelangten Briefe aus Carlsruhe vom 24. Februar von dem, nach Stuttgarter Blättern, am 21. angeblich erfolgten Tode Sands, nichts enthalten, scheint diese Angabe durchaus ungegründet zu seyn.

In der drei und zwanzigsten Sitzung der zweiten Kammer der würtembergischen Ständeversammlung am 25. Februar wurde folgender Erlaß des Ministers des Innern auf das Ansuchen der Kammer: eine gemeinschaftliche Commission zur Ausscheidung des katholischen Kirchenguts niederzusetzen, verlesen, nach welchem dieselbe bis zur Abschließung eines Concordats mit dem Papste und der Ausgleichung mit Österreich, verschoben werden soll. „Der Unterzeichnete hat die Ehre, dem Präsidium der Kammer der Abgeordneten auf die Note vom 11. d. M. in Betreff der Vollziehung des §. 82. der Verfassungs-Urkunde, wegen Ausscheidung eines eigenen katholischen Kirchenfonds zu erwiedern, daß im Jahre 1817 eine Commission niedergesetzt war, um sich mit der Ausscheidung der zur Dotation des künftigen Bisthums und Domkapitels und der höhern Lehranstalten erforderlichen Fonds vorbereitend zu beschäftigen. Das Generalvicariat in Rottenburg machte im vorigen Jahre den Antrag zu Erneuerung dieser Commission. Es ist hierauf der katholische Kirchenrath zum Bericht hierüber aufgerufen, und die Erstattung des Letztern neuerlich in Erinnerung gebracht worden. Indessen hängt dieser Gegenstand wesentlich theils von der bleibenden Organisation der katholischen Kirche in Würtemberg, mithin von dem Ausgang der mit dem römischen Hofe deßwegen angeknüpften Verhandlungen, theils von dem Erfolge der Einleitungen bei dem kaiserl. kön. österreichischen Hofe wegen des dießseitigen Antheils an dem vormaligen Vorder-österreichischen Religions- und Studienfonds ab; daher bis jetzt noch keine Commissarien für das Geschäft der Vollziehung des §. 82. der Verfassungs-Urkunde ernannt wurden. Sich damit etc. Stuttgart, den 22. Febr. 1820. Der Minister des Innern, v. Otto.“ Der Bischof von Evara, der Generalvicar Wagner, und dann auch der Decan Banotti traten sogleich gegen diesen Erlaß auf. Ersterer behaupteten, daß ohne diese Ausscheidung ein Concordat gar nicht möglich sei; Letzterer zeigte, daß, so wie die Ausscheidung des evangelischen Kirchenguts nach §. 77. eine constitutionelle Verbindlichkeit sei, eben so sei es die Ausscheidung des katholischen Kirchenguts nach §. 82., die also keineswegs an Übereinkunft oder Nichtübereinkunft mit Auswärtigen geknüpft werden konne; dieses Kirchengut hätte man schon vor 17 und 14 Jahren den Katholiken zurückgeben, oder eigentlich nie nehmen sollen; die Zurückgabe würde von der Gerechtigkeit geboten, von der Verfassung ausdrücklich zugesagt. Was der evangelischen Kirche durch Zusage einer Commission für die Ausscheidung ihrer Kirchengüter bereits geworden sei, das konne man nach der Verfassung, nach dem Reichsdeputationsschluß, und nach dem Preßburger Frieden, der katholischen Kirche nicht länger verweigern, er trage also, wie der ehrwürdige Bischof und Generalvicar, auf eine eigene Adresse an den König an, worin man diesen bitte, die Ausscheidung des katholischen Kirchenguts mit dem des protestantischen zugleich, und nach den nämlichen Rechtsgrundsätzen vornehmen zu lassen. v. Ow, Kurz und Andere unterstützten diesen Antrag, und da die ganze Versammlung diese Ansicht einstimmig und lebhaft theilte, so wurde sogleich eine Commission für diesen Gegenstand ernannt.

Wien, den 4. März.

Heute ist die achtzehnte Conferenz der hier versammelten Bevollmächtigten der teutschen Kabinette in dem Gebäude der k. k. geheimen Hof- und Staatskanzlei gehalten worden.

Am 4. März war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 75³/₄; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2¹/₂ pCt. C. M. 36⁵/₈; Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Courr. Gulden 99¹/₄ C. M. Uso. — Conventionsmünze pCt. 250¹/₄.

Bank-Actien:

Einlage bis zum 31. März 1819 pr. Stück —— in C. M.
—— nach dem 31. März 1819 pr. Stück 587¹/₅ in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Die Quälgeister.

Morgen: Die eifersüchtige Ehefrau.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die beiden Geizigen. — Emma.

K. K. Theater an der Wien.

Heute: Bettina.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Das Gespenst auf der Bastei.

Morgen: Idas und Marpissa.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Scüs, Mond und Pagat.

Morgen: Kunz von Kauffungen.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 66

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 6. März 1820.



Meteorologische Beobachtungen vom 4. März 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1 Grad.	27 Z. 8 L. 6 P.	NWW. stark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 4 Grad.	27 Z. 10 L. 2 P.	NWW. mittelm.	—
	10 Uhr Abends	+ 1 Grad.	27 Z. 10 L. 8 P.	NWW. —	—



Großbritannien und Irland.

Am 18. Februar wurde in beiden Häusern des Parlaments, im Oberhause von Lord Liverpool, und im Unterhause von Lord Castlereagh vorgeschlagen, die (im letzten Freitagsblatte mitgetheilte) königliche Botschaft mittelst einer Adresse zu beantworten, worin das Haus die Meinung Sr. Majestät theilend, die schleunige Zusammenberufung eines neuen Parlaments als ersprießlich für das Wohl des Staates und zugleich seine Bereitwilligkeit erklären sollte, zu den zu Deckung und Bestreitung des currenten Staatsbedarfs erforderlichen Maaßregeln bis zur Eröffnung des neuen Parlaments mitzuwirken.

Dieser Vorschlag wurde in beiden Häusern ohne Theilung angenommen, ungeachtet des Widerspruches von Seite der Opposition, die von den neuen Wahlen nicht viel Günstiges für sich zu erwarten scheint, und das Ministerium beschuldiget, daß es die baldige Auflösung des Parlaments nur deßhalb wünsche, weil es sich nicht getraue, mit seinen Vorschlägen hinsichtlich der Civilliste in dieser Sitzung aufzutreten, das neue Parlament hingegen gelehriger zu finden hoffe. Da unter andern auch Hr. Brougham, welcher sich, unmittelbar nach dem Tode des Königs, als Candidaten für das neue Parlament den Wahlmännern dringend empfohlen hatte, in obigem Sinne sprach, benützte Hr. Canning diese Inconsequenz zu einer Apostrophe an ihn, worin er sagte: „Die Minister müssen nicht wenig erstaunt seyn, das ehrenwerthe Mitglied, das so eben gesprochen, in den Reihen ihrer Tadler zu finden. Wie! Georg III. war kaum verschieden, als ihr Adressen an die Wahlmänner in demselben Zeitungsblatte erließet, welches den Tod des Königs meldete; und, nun findet ihr die Auflösung zu schnell! Ihr habt zuerst die Trompete zur Wahlschlacht geblasen, und nun blast ihr zum Rückzuge! Seid ihr nicht im Gegentheile, da ihr so ungeheure Voranstalten getroffen, da ihr der Stimmenmehrheit der Wahlmänner gewiß seid, dem Ministerium Dank schuldig, welches den Augenblick eures Triumphes beschleuniget?"

———

Nach alter Sitte muß das Schloß, worin der König stirbt, ein Jahr hindurch unbewohnt bleiben. Die Prinzessinnen schicken sich also an, Windsor zu verlassen.

Die Mutter des Herzogs von Wellington, die Gräfinn Mornington, war bei der Prozession von Georg III. Krönung zugegen gewesen. Sie war damals erst zu dem neuesten Adel gezählt, da Lord Mornington erst 1760 zur Würde eines Earl erhoben war. Wahrscheinlich ist sie die einzige noch lebende Pairinn, die beide Krönungs-Feierlichkeiten mit erlebt.

In dem strengen Winter 1784 auf 85 begegneten dem verstorbenen König zwei arme Knaben, die ihn kniefällig um ein Almosen baten, sonst müßten sie verhungern. Georg III. fragte sie aus, und erfuhr, daß ihre Mutter seit 3 Tagen gestorben, ihr Vater krank zu Hause auf dem Stroh läge, und kein Geld, kein Holz, kein Brot hätte. Die Knaben mußten nun dem König zu ihrer Wohnung den Weg zeigen, und er fand hier die größte Armuth. Sogleich gab er alles Geld her, was er bei sich hatte, und bei seiner Rückkehr nach Windsor schickte er der hülflosen Familie Lebensmittel, Kleider, Kohlen. Neu belebt durch die Güte des Monarchen, erholte sich der alte Mann bald wieder, und der König krönte sein gutes Werk damit, daß er die Knaben erziehen ließ und nachmals für sie sorgte.

Auf den Spaziergängen Georgs III. zu Cheltenham, im Juli 1788, wo ihn die Königinn und die Prinzessinnen begleiteten, folgte ihm stets eine Menge Volk. Der König sagte lächelnd zur Königinn: „Wir müssen hier zwei bis drei Tage spazieren gehen, um dieses gute Volk zu vergnügen, und dann können wir herumgehen, um uns zu vergnügen."

Georg III. trat auch als Schriftsteller, unter dem Namen: Ralph Robinson, in Young's Jahrbüchern der Agrikultur auf.

In der letzten Zeit hat der Handel Liverpools erstaunlich zugenommen. Vier kostbare Ladungen kamen aus Ostindien, vier aus Westindien, acht aus Brasilien, 76 aus andern Staaten u. s. w., die inländische Schifffahrt nicht mitgerechnet. Auch sind beträchtliche Aufträge auf Manufakturwaaren eingegangen.

Die unruhigen Ribbonmen (Bandmänner) in Irland werden täglich zahlreicher und thätiger. Ihr eigentlicher Plan ist nicht bekannt; nur wenige ihrer Anführer wissen ihn. Wenn sie an ein Haus kommen, so klopft einer ihrer Hauptleute an, und der Besitzer muß sogleich mit allen männlichen Bewohnern herauskommen; geschieht dieß nicht, so wird die Thüre erbrochen. Er muß dann schwören, daß er Niemand kennt (während seine Bekannten sich verstecken), daß er sie nicht verfolgen will, daß er sich zu Ballinafad in der und der Nacht einfinden will; wenn er nicht kommt, so werden heftige Drohungen an ihm vollzogen. Bis so weit sagen sie noch alles wieder, sind sie aber einmal in Ballinafad gewesen, so sind sie völlig verschwiegen. Ballinafad ist kein wirklicher Ort, sondern ein bloßer Rendezvous für diese oder jene Nacht. Es heißt, sie schwören dort neue Eide. Jeder muß 10 Pence in den öffentlichen Fonds entrichten; die einmal geschworen haben, werden schon wieder abgeschickt, um neue Einwohner ihrer Districte einzuschwören. Die armen Bauern haben eine schreckliche Furcht vor ihnen, und brauchen alle mögliche List, um ihnen auszuweichen; viele schlafen deßhalb unter freiem Himmel hinter einer Hecke oder einem Zaun, oder bleiben die ganze Nacht in einem Morast. Die Bauern von Connaught sind indeß sehr gewissenhaft; wenn sie einmal geschworen, so brechen sie den Eid nicht, obgleich die Bandmänner ihnen gesagt haben, daß der Eid nicht bindend sei, wiewohl sie eine Verletzung desselben doch so scharf bedrohen. Es ist zu hoffen, daß diesem Unwesen bald gesteuert werde.

Die vorzüglichsten nach Holland handelnden Londoner Kaufleute haben sich vereinigt, um diesem Lande, das durch Überschwemmung so sehr gelitten, durch milde Beiträge wieder aufzuhelfen.

In Northamptonshire bei dem Gute der Herzoginn von Buccleuch zeigten sich viele Wilddiebe. Hr. Read hat einen der schlimmsten, Namens Allsop, festsetzen lassen; aus Rache machten die übrigen einen Angriff auf das Haus des Hrn. Read, wo sie alle Fenster einwarfen. Read hatte bemerkt, daß sie außer vielen Schlingen auch Netze von 400 Yards Länge von Baum zu Baum spannten, und daß man in einem solchen Netz 40 Hasen zu gleicher Zeit gefunden hatte. Man schoß auf diese Wilddiebe, deren einer tödtlich verwundet ist.

Ein Schiff, welches Anfangs Decembers von St. Helena absegelte, bringt Nachricht, daß Napoleons Gesundheit sich seit Ankunft des italienischen Arztes zu bessern scheine. Graf Montholon soll auf dem Puncte stehen, nach Europa zurückzukehren, und man will wissen, daß in einigen Monaten auch Graf Bertrand und seine Gattinn ihm folgen werden. Buonaparte weigert sich übrigens beharrlich, den Capitän Nicholls, der sich jeden Morgen von seiner Anwesenheit überzeugen muß, vor sich zu lassen. — Auf dem Cap ging das Gerücht, daß man zwischen den Offizieren des 66sten Regiments (in Besatzung auf St. Helena) und dem Gefolge Buonaparte's einen Briefwechsel entdeckt, und daß das Regiment Befehl erhalten habe, nach England zurückzukehren.

Spanien.

Französische Blätter bringen wieder eine Reihe von Proclamationen des Anführers der Insurgenten Antonio Quiroga, meistens von älterem Datum, die wohl auch beweisen, daß die Insurgenten nicht so starken Zulauf finden, als Einige behaupten wollten. Die eine, vom 5. Jänner, ist an die Stadt San Fernando gerichtet, „jene Stadt, die Wiege der ersten liberalen Ideen, die in Spanien proclamirt wurden; welche daher keinen Zweifel über ihre Anhänglichkeit an die heilige Sache, welche das Nationalheer mit dem letzten Blutstropfen zu vertheidigen geschworen, Platz geben darf." — Eine Proclamation vom 11. Jänner ist an Cadix gerichtet. Sie lautet: „Cadix, Cadix! wo ist dein Patriotismus? Wo sind die Bürgertugenden, die dich auszeichneten? Bist du das glückliche Asyl, wohin sich noch unlängst die Nation flüchtete, um Vaterland beglückende Gesetze zu verkünden? Begeistert dich so großes Andenken nicht? Wirst du gleichgültig die Gelegenheit entschlüpfen lassen, deine rühmliche Bestimmung zu erfüllen? Was hoffest du? Die Freiheit steht vor deinen Thoren und du zögerst? Du hörst Kriegsgeschrei und bleibst stumm? Die Constitution ist zu San Fernando proclamirt worden, und du entflammst dich nicht? Welche Früchte erwartest du von deiner eben so verderblichen als unbegreiflichen Apathie? Wie kannst du dich darüber vor der Welt entschuldigen? Welche Gewalt drückt dich zu Boden? Welche Bayonnette hindern deinen Edelmuth in Laute auszubrechen? Ach! Du selbst schmiedest deine Ketten; du selbst stößt den Arm zurück, den dir die Kinder des Vaterlandes entgegenstrecken! Cadix, erwache! Betrachte den Abgrund, an dem du schlummerst! Erhebe dich, wage es, frei zu seyn! Cadix, die Sclavinn, ist das Bild der Erniedrigung und des Elends; Cadix, die freie, wird die erste unter den mächtigen Städten seyn. Erhebe dich; durchbrich die schwachen Schranken, die dich umgeben; vereinige dich mit uns; öffne deine Pforten jenen, die es schworen, für des Vaterlands bürgerliche Freiheit zu sterben, und du wirst, nach siebenjährigem Leiden, wieder ihre reine und köstliche Luft athmen!" — Die dritte Proclamation ist unterm 15. Jänner an die Provinzial-Milizen gerichtet.

Am 29. Jänner erließ hingegen der Befehlshaber der königlichen Truppen, Don Manuel Freyre, folgende (in unsern Blättern bereits erwähnte) Proclamation: „An die nach San Fernando geflüchteten Soldaten: Als die spanische Nation ihre verletzten Freiheitsrechte wieder forderte, machte sie große Anstrengungen, um das Joch der Tyrannei abzuschütteln. Es gelang ihr durch die heldenmüthigsten Opfer, auf

den Thron ihren König, den einzigen Gegenstand des blutigen Kampfes, wieder einzusetzen, und sie erneuerte mit ihm den Vertrag der Treue und des Gehorsams. Sein fester und standhafter Charakter hat ihm diese Vortheile erworben, an denen Niemand sich jemals wird vergreifen können. Die Gesetze und Sitten der Ahnen schienen ihm hinreichend ehrwürdig, und den neuen Institutionen vorzuziehen. Die monarchische Regierung, geleitet von der herrschenden Dynastie, ist das Band, das alle Spanier in Eine Gesellschaft verbindet, und es ist ein Wahnsinn, in unserer Gesetzgebung Abänderungen zu verlangen, denen sich übrigens die Mehrheit der Stimmen widersetzt. Unruhen erregen, heißt traurige Folgen herbeiführen. Die Übel, welche das Mutterland erlitt, haben es nicht zu Boden gedrückt; aber es betrübt sich über die Wunden, die ihm seine eigenen Kinder schlagen. Überlegt es wohl, überraschte und verirrte Soldaten! Derjenige, der euch Verzeihung für ein Verbrechen anbietet, das ihr aus Übereilung begangen habt, will euch nicht täuschen! Und ihr Offiziere, die ihr unvorsichtiger Weise einigen aufrührerischen Anführern gefolgt seid, wisset, daß die Milde des Königs auch euch großmüthig die Hand entgegenstreckt; ich verspreche euch in seinem Namen Verzeihung und andere Wohlthaten, die euch eure Unterwerfung zuwege bringen wird. Fliegt also in mein Lager, wo euch Amnestie statt Blutvergießen erwartet. Aus dem Hauptquartier Xerez de la Frontera, den 29. Jänner 1820."

Ein Schreiben aus Madrid enthält folgende nähere Umstände über die daselbst erfolgte Hinrichtung des berüchtigten Räuber-Hauptmanns Melchior, welchen gewisse Journale noch unlängst als Helden und Befreier Spaniens gepriesen hatten: „Eine unermeßliche Menge Menschen war auf der Plaza-Mayor versammelt, um Zeuge der Hinrichtung eines Menschen zu seyn, dessen Ruf größer war, als seine Thaten; letztere beschränkten sich auf die Plünderung einiger Dörfer in Estremadura, und die Wegnahme einiger Kassen mit Regierungsgeldern. Melchior hatte während des letzten Krieges in den Guerillas gedient. Seinem eigenen Geständnisse zufolge war seine Bande nie stärker als 70 bis 80 Köpfe, und bloß mit alten Musketen, Säbeln oder Dolchen bewaffnet. Er läugnete, jemals irgend eine gegen die Person des Königs gerichtete Proclamation erlassen zu haben, und fügt hinzu, daß diese Actenstücke zuverlässig im Auslande geschmiedet worden seien. Dieselben Betheuerungen wiederholte er nach seiner Verurtheilung. Er gestand, daß er den Tod verdient habe, und ging ihm mit vieler Festigkeit und kaltem Blute entgegen."

Frankreich.

Am 23. Februar Abends um 10 Uhr empfing der König den Herzog Decazes, welcher eine Stunde lang bei Sr. Majestät verweilte. Am folgenden Morgen arbeitete der König nach der Reihe mit dem Herzoge von Richelieu, dem Baron Pasquier, und dem Marine-Minister Baron Portal. Der neue Minister des Innern, Graf Simeon, dann der Graf Portalis und der Baron Mounier leisteten den Eid in die Hände Sr. Majestät.

Der Graf von Greffulhe, Pair von Frankreich, bei welchem der Herzog von Berry noch am Abende vor seiner Ermordung auf dem Ball gewesen, war in der Nacht vom 22. auf den 23. Februar mit Tode abgegangen. Louvel soll im Sinne gehabt haben, sein gräßliches Vorhaben schon an diesem Tage auszuführen, und den Herzog beim Wegfahren von diesem Balle zu ermorden.

Der Maire von Ribecourt widerspricht der Angabe einiger Pariser Blätter, welchen zufolge ein Fremder, der durch diesen Ort reiste, erzählt haben sollte, daß der Herzog von Berry in der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag (12. auf den 13. Februar) ermordet worden sei.

In Troyes ist ein Polizei-Commissär, Namens Lacombe, verhaftet, und nach vorläufigem Verhör nach Paris abgeführt worden, weil er sich nach eingelaufener Nachricht von dem an dem Herzoge von Berry verübten Morde, die fürchterlichsten Reden erlaubte, und sich sogar rühmte, seit drei Wochen von diesem Complotte gewußt zu haben.

Mehrere Pariser Blätter vom 23. Februar hatten die Ankunft des Herzogs von Wellington zu Paris gemeldet, das Journal des Debats erklärt diese Nachricht für zu voreilig, und fügt hinzu, der Herzog werde erst um 25. oder 26. erwartet.

Niederlande.

Dem Vernehmen nach hat der König eine Commission ernannt, um die Art und Weise, wie den Unfällen abzuhelfen, welche die jüngste Wassernoth veranlaßt, zu bestimmen. Außer den bedeutenden Gaben des Königs, sind den Unglücklichen von Haag aus 43,789 Fl. zugeflossen.

Seit einiger Zeit werden in Brüssel die Truppen der Garnison, der Gesundheit wegen und um sich Bewegung zu machen, aus den Mauern spatzieren geführt.

Teutschland.

Frankfurter Blätter enthalten Nachstehendes Schreiben aus Mannheim vom 24. Februar, wodurch die, in Stuttgarter Blättern mitgetheilte Nachricht von Sand's Tode ebenfalls widerlegt wird: „Sand ist in körperlicher Hinsicht seit vier bis fünf Monaten beinahe in einer und derselben Lage. Die großen Wunden, welche er sich gleich nach dem Morde, mit einem viel breitern und längern Messer, als der Dolch war, mit dem er jenen verübt, beibrachte, sind geheilt; nur die, welche durch die Operation gemacht wurde, die nöthig war, um die in die Brusthöhle ergossenen Flüssigkeiten auszuleeren, besteht noch und gibt jede 24 Stunden an 6 Unzen (?) Eiter. Es scheint, das Rippenfell, vielleicht auch ein Theil der Lungensubstanz sei in fortwährendem Ei-

terungs-Prozesse befangen, dem die Kunst keine Schranken zu setzen wisse. Merkwürdig ist es, daß er weder hustet, noch Eiter auswirft; woraus man folgern muß, daß der Theil der Lungen, in welchem die Eiterung besteht, nicht mehr in Verbindung mit der Luftröhre ist. Sein Befinden soll im Ganzen doch noch etwas besser seyn, als man nach den Umständen erwarten sollte. Zwar sei er abgezehrt, aber doch nicht so sehr, als es bei dem täglichen, bedeutenden Verluste seyn könnte, wozu ohne Zweifel sein guter Appetit viel beitrage. Das Zehrfieber daure immer; dabei schlafe er aber gut und viel. Hinsichtlich seines Gemüthszustandes bemerke man ziemlich viel Ruhe, selbst eine gewisse Gleichgültigkeit an ihm. Von seinen Geistesfähigkeiten halte man doch viel weniger, als man den öffentlich ausgebreiteten Gerüchten nach vermuthen sollte. Eben so sei es mit seinem so hoch gepriesenen Charakter und dessen Stärke. Die Wahrheit sei es nicht, welcher er huldige, er habe seine Instructionsrichter mit Abweichungen von ihr und unverschämten Lügen gar oft gequält, und diesen dadurch nicht selten eine große, ganz unnöthige Arbeit, vermöge der weitläufigen Correspondenz gemacht, in die sie sich zu deren Aufklärung, zu setzen gezwungen waren."

Die Stuttgarter Hofzeitung meldet Folgendes aus Heidelberg vom 25. Febr.: „Am 9. d. M. ereignete sich hier ein Unglücksfall, der gewiß äußerst selten ist. Zwei Academiker, B . . . und St . . ., zwei sehr gute Freunde, übten sich im Fechten. Das Rappier des B . . . sprang, und die abgesprungene Spitze flog dem St . . . über das rechte Auge so tief in die Hirnschale, daß er kurze Zeit darauf an dieser Verwundung starb. Dieses ist der wahre Hergang dieser traurigen Begebenheit, welche vielleicht entstellt erzählt werden könnte."

Mähren.

Die Brünner Zeitung theilt ihren Lesern die für die ganze Provinz Mähren höchst erfreuliche Nachricht mit, daß Se. des Hrn. Cardinals und Erzherzogs Rudolph kaiserl. Hoheit und Eminenz, den Gedächtnißtag der heiligen Landespatronen Mährens (Cyrill und Methodius) d. i. den neunten März, zu dem feierlichen Einzuge in Ihre Metropolitankirche als Erzbischof von Olmütz bestimmt haben.

Wien, den 5. März.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 3. Februar d. J., dem ausgetretenen Schullehrer Joseph Weiß, in Ansehung seiner funfzigjährigen rühmlichen Dienstleistung im Lehramte, die kleine goldene Ehren-Medaille mit Ohr und Band allergnädigst zu verleihen geruht.

Zur Unterstützung der im Marchfelde, durch die wiederholten Überschwemmungen, so sehr beschädigten Unterthanen, sind dem k. k. Hofrath und Polizei-Oberdirector, Freiherrn v. Siber, nachträglich die hier verzeichneten Beiträge zugesendet worden, als: ein Ungenannter hat zwei Loose von der Lotterie des k. k. priv. Theaters an der Wien, mit den Nummern 126245 und 141324; das Gremium der hiesigen bürgerl. Bierwirthe 220 fl.; die Pfarrgemeinde zu Ottagrün, unweit Wien, durch ihren Seelsorger bei Gelegenheit der Quatember-Andacht gesammelt 24 fl.; S. M. 20 fl.; S. 20 fl.; W. W. 60 fl.; Gi. 50 fl.; E. 40 fl.; alle obige Beträge in Einlösungsscheinen; C. P. 10 fl. in Banknoten; ein hiesiges Großhandlungshaus 100 fl.; ein anderes Y. y 200 fl.; Ungenannte 100 fl., 100 fl., 100 fl. und 20 fl.; dann ein gleichfalls Ungenannter 100 fl. mit der Bestimmung, diesen Betrag im Orte Stadtlau zu vertheilen, übermacht.

Diese milden Gaben wurden sogleich ihrer Bestimmung gewidmet, und den Wohlthätern wird der innigste Dank dafür abgestattet.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Das Schreibepult.
Morgen: Lohn der Wahrheit.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Die Sängerinnen auf dem Lande.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Bettina.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Idas und Marpissa.
Morgen: Idor.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Kunz von Kauffungen.
Morgen: Scüs, Mond und Pagat.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 67

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 7. März 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 5. März 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	0 Grad.	27 Z. 11 L. 1 P.	N. mittelm.	Schnee.
	3 Uhr Nachmittags	+ 0½ Grad.	28 Z. 0 L. 9 P.	NNW. schwach.	trüb.
	10 Uhr Abends	0 Grad.	28 Z. 1 L. 10 P.	NW. stark.	— —

Spanien.

Briefe aus Cadix vom 8., und aus Madrid vom 14. Febr. melden, daß am 4. Nachmittags die Kanonier-Schaluppen von Cadix und von der Redoute von San Fernando (dem Fort der Cortadura) die Insurgenten durch ein sehr lebhaftes Haubitzen- und Kanonenfeuer genöthiget habe, ihre Stellung bei Santivanez und Augulo zu verlassen. Die Redoute von San Fernando ist nunmehr unüberwindlich; sie ist mit 51 Stück Geschütz besetzt, welche von den königlichen Artilleristen, unter Commando des Schiffscapitäns Don Jose Peimo de Rivera, dessen Treue erprobt ist, bedient werden.

Riego's Corps, welches sich gegen Algesiras hin geworfen hatte, ist in seinem Vorhaben gänzlich gescheitert. Es hat sich (wie wir bereits vor einigen Tagen nach offiziellen Madrider Berichten meldeten) am 7. nach Vejer zurückgezogen, um sich, wo möglich, wieder mit den auf der Insel Leon gebliebenen Truppen zu vereinigen; alle Vorkehrungen sind getroffen, um dieß zu verhindern.

Nachschrift vom 17. Febr. — Die Depeschen des General Freyre melden, daß unter Riego's Corps, welches von der königlichen Armee lebhaft verfolgt wird, Desertion eingerissen sei.

Obige Nachrichten liefert der Moniteur vom 25. Februar. — Die Gazette de France von dem nämlichen Tage theilt sie in fast gleichlautenden Ausdrücken mit, und fügt hinzu, daß die Ereignisse, deren Schauplatz die Umgebungen von Cadix seit Anfang dieses Jahres sind, keine Unterbrechung in dem Abgange der gewöhnlichen Postschiffe nach den Colonieen veranlaßt haben. Die Madrider Hofzeitung vom 15. meldet, daß die Goelette l'Encantadora zu diesem Ende am 25. Februar mit der Regierungs- und Privat-Correspondenz nach allen Puncten des amerikanischen Continents absegeln werde.

Großbritannien und Irland.

Im Unterhause wurden am 21. Febr. verschiedene Summen votirt, welche erforderlich sind, um die currenten Staatsbedürfnisse bei der bevorstehenden Auflösung des alten, bis zum Zusammentritte des neuen Parlaments zu decken. Zu gleicher Zeit wurde von dem Kriegssecretär Lord Palmerston die Bill zu Verlängerung der Mutiny-Acte (der Disciplin-Bill für die Armee) vom 25. März bis 25. Juni eingebracht, und zum ersten und zweiten Male gelesen. Der Admiralitäts-Secretär Hr. Croker zeigte an, daß man für die Marine auf eine gleiche Verlängerung der Mutiny-Bill antragen werde.

Die Absicht der Minister scheint zu seyn, das Parlament mit dem 1. März aufzulösen, und das neue Parlament auf den 25. April zu versammeln. In der Zwischenzeit müssen nun die Wahlen im ganzen Reiche Statt finden.

Rußland.

Se. Maj. erließen folgendes allerhöchste Rescript an den Hrn. General-Adjutanten, Grafen Woronzow: „Ich habe Ihre Ankunft erwartet, um Ihnen persönlich Meine Erkenntlichkeit für alle Ihre Anstrengungen und für die Sorgfalt zu bezeugen, durch welche Sie Meinem, während Ihres Oberbefehls über das Corps Unserer Truppen in Frankreich, Ihnen geschenkten Zutrauen durch Beobachtung der strengsten Ordnung und Disciplin, vollkommen entsprochen haben. Sie haben die, Ihnen anvertrauten Truppen und deren Gesundheit so wie den guten Ruf der russischen Krieger, zu erhalten gewußt, die sich bei den Bewohnern nicht nur Frankreichs, sondern aller Länder, durch welche sie in ihre vaterländischen Grenzen zurückkehrten, Achtung erwarben. Die glückliche Rückkehr derselben nach Rußland, ohne durch diesen Marsch gelitten zu haben, so wie die nur geringe Anzahl Kranker und Läufflinge, alles dieses zeugt von Ihren einsichtsvollen und sorgsamen Veranstaltungen. Ich trage Ihnen auf, Mein Wohlwollen den Generalen, Stabs- und Ober-Offizieren zu bezeugen, welche unter Ihrem Oberbefehl gestanden, und nach Ihrem Erachten sich dessen würdig gemacht haben. St. Petersburg, den 18. (30.) Jänner 1820. Alexander."

Durch einen allerhöchsten Ukas ist auf Vorstellung des, das Ministerium des Innern verwaltenden Hrn. wirkl. geh. Rathes Grafen W. P. Kotschubey, vorgeschrieben, daß Verhaftete, welchen das Urtheil noch

nicht gesprochen ist, wenn sie aus den Kreisen in die Städte, oder überhaupt in andere Kreise, Städte oder Gouvernements transportirt werden, und keine eigene warme Kleider haben, eben so für Rechnung der Krone mit einer, der Jahreszeit angemessenen Bedeckung und Fußbekleidung versehen werden sollen, als dieses für die bereits Verurtheilten, welche zur Festungs-Arbeit oder Ansiedelung verschickt werden, in den Senats-Ukasen vom 30. July 1808 und 22. September 1811 festgesetzt worden ist.

Der Curator der Universität Charkow, Hr. v. Karnejeff, hat den Alexander-Newsky-Orden erhalten.

Der Chevalier de Malvirade ist als königl. französischer General-Consul in Rußland anerkannt worden.

Schon rühmlich bekannt durch den St. Petersburgschen practischen Kaufmann, und den St. Petersburgschen Taschen-Comptoiristen, hat Hr. Detenhof ganz neuerlich wieder: St. Petersburgsche mercantilische Notizen herausgegeben, die dem Kaufmanne sowohl, als dem Nicht-Kaufmanne, der ein Handbuch zum täglichen Gebrauch zur Hand zu haben wünscht, nicht anders als willkommen seyn können.

Der Hr. Commerzienrath und Ritter Mollwo hat der kaiserl. Academie der Wissenschaften eine Sammlung von 129 seltenen Vögeln verehrt, die sich zeither in der Kunstkammer nicht befunden, und überdem eine amerikanische Schildkröte, einen Affen (Simia Iacchus) und ein brasilianisches Eichhörnchen (Sciurus Aestuans).

Am 6. Februar Morgens zeigte das Reaumur'sche Thermometer zu St. Petersburg — 23°.

Frankreich.

Am 24. Februar versammelten sich die verschiedenen Central-Commissionen der Deputirten-Kammer; die, welche sich mit dem Gesetzentwurf in Betreff der individuellen Freiheit zu beschäftigen hatte, soll ein vom Hrn. von Rivière vorgeschlagenes Amendement angenommen, und ihn zum Referenten ernannt haben. Die nächste öffentliche Sitzung war auf den 26. angesagt.

Der Moniteur ist mit Beileidsadressen angefüllt, welche aus Anlaß des Mordes des Herzogs von Berry beim Könige eingehen. Die gegen Louvel niedergesetzte Untersuchungscommission der Pairskammer schreitet thätig fort; sie hat neuerdings 17 Zeugen vorladen, und auch verschiedene Personen verhaften lassen. Übrigens erfährt man von der Untersuchung nichts im Publicum. Die Gazette de France versichert, man habe eine Gewißheit von der Existenz eines Complottes; man soll bei Louvel eine bedeutende Summe Geldes gefunden haben.

Der Herzog von Fitz-James, Pair von Frankreich, Oberst der 13ten Legion der Pariser Nationalgarde zu Pferde, hat am 18. Februar an das von ihm befehligte Corps einen Tagsbefehl erlassen, in welchem es heißt: „Mit dem Weinen ist nicht Alles gethan, man muß sich bereit halten zum Handeln, um neuen Verbrechen zuvorzukommen, mit denen man frech genug uns schon bedroht. Ich lade die Herren Ober- und Unteroffiziere und Gardisten ein, ihren Eifer und ihre Wachsamkeit zu verdoppeln. Da die Entfernung der Wohnungen aller Individuen, aus welchen die Garde zu Pferd besteht, die Versammlung dieses Corps schwierig macht, so werden diese Herren einsehen, daß in diesem kritischen Augenblicke, wo es ohne Zweifel jedem leid seyn würde, sich nicht zum Schutze seines Königs und unserer Prinzen geopfert zu haben, es nothwendig ist, daß jeder zu Hause hinterläßt, wo man ihn sogleich finden kann, im Falle unerwartete Befehle eintreffen sollten. Ich kenne den guten Geist und die Ergebenheit, welche diejenigen beseelen, die ich zu befehligen die Ehre habe, und ich bin überzeugt, daß sie, im Falle eines Alarms nicht säumen werden, sich sofort bewaffnet und beritten an den in der Straße Dauphine Nro. 3 bezeichneten Sammelplatz begeben, ohne abzuwarten, bis sie dazu commandirt werden. Es wird sich dieses Corps erinnern, daß ich ihm vor vier Jahren versprochen habe, es immer mitten in die Gefahr zu führen, wenn es die Gelegenheit erfordern sollte. Ich werde mein Wort halten; das Corps zähle auf mich, so wie ich auf dasselbe zähle. Ich habe meinen Sohn Jacob von Fitz-James als Gardisten in die Liste des Corps einschreiben lassen. Er ist jung, aber er hat schon Blut, um es zur Vertheidigung des Königs zu verspritzen."

Nach Erzählung des Journal des Debats ist ein Mensch, der schon seit längerer Zeit als Vagabund in der Polizeipräfectur verwahret wurde, nach dem Gefängnisse la Force in enge Gewahrsam gebracht worden. Dieser Elende, den man der That nach nicht als Mitschuldigen des Verbrechens vom 13. Febr. ansehen kann, hat zu dem Polizeipräfecten zu sagen gewagt, daß er seinen Gesinnungen und Absichten nach Mitschuldiger sei, und daß er den Präfecten bitte, ihn unter die Zahl der Meuchelmörder einzuschreiben.

Am Aschermittwoch ging der Abbé Guillon, der in der Himmelfahrtskirche predigte, auf den Tod des Herzogs von Berry über: „Ach wir glaubten, daß das Maaß unsers Unglücks erfüllt sei; aber der Himmel hatte sein Strafgericht noch nicht vollendet. Ein Sohn Heinrich des Vierten, stellte dieser junge Fürst, den wir beweinen, sein lebendiges Bild dar. Aber Heinrich hinterließ wenigstens, als er durch einen meuchelmörderischen Stahl fiel, den Keim einer zahlreichen Nachkommenschaft. Welche barbarische Hand aber eröffnet unter dem Fußtritt des Herzogs von Berry die blutigen Gräber Ludwigs des Sechzehnten und des Herzogs von Enghien, um darin zu gleicher Zeit das neue, wie sie, geschlachtete Opfer und die königliche Nachkommenschaft von mehreren Jahrhunderten zu stürzen. Sie werden ihn also nur in dem bessern Vaterlande wieder sehen und auch Sie, die der Himmel ihm zur Gattinn gegeben hatte; Sie, die Sie seine Zärtlichkeit nur durch untröstlichen Kummer erwiedern

können, Sie werden ihn nur dort wieder sehen! Sie, die Sie, wie der unglückliche Jacob, schmerzlich ausrufen könnten: Ein wildes Thier hat meinen Sohn Joseph zerrissen. Ihr werdet ihn hienieden nicht wieder sehen, ihr Krieger, die ihr in ihm alle eurem Herzen theure Tugenden fandet; auch Ihr nicht, ihr Armen aller Art, denen seine freigebige Hand so gern den Beistand der mitleidigsten, schonendsten Menschenliebe darbot ꝛc."

Nach einem Aufsatz in der Quotidienne setzte der Herzog von Berry, als er Frankreich verlassen, seine Studien zu Turin (am Hofe seines mütterlichen Großvaters) fort, und brachte seine Jugend meistens in Lagern zu, wo sich sein von Natur offner und redlicher Charakter entwickelte. Er stand unter dem Prinzen Condé, und lebte besonders mit dem Herzog von Enghien vertraut. Unerbittlich war er in Allem, was Kriegszucht betraf, mäßigte aber die Strenge der Gesetze durch Milde des Ausdrucks. Man sah ihn oft, wenn er sich durch die Lebhaftigkeit seines Charakters weiter als er gedacht, fortreissen lassen, dem, der sich von ihm beleidigt halten konnte, entgegen eilen und ihm Genugthuung anbieten. So erklärte er einst einem jungen Offizier: Meine Absicht war nicht einem Manne von Ehre wehe zu thun. Hier bin ich nicht Prinz, sondern bloß französischer Edelmann; verlangen Sie Genugthuung, so bin ich bereit sie Ihnen zu geben, in welcher Art Sie es wünschen. — Als er bei der Restauration zu Bayeux ein Regiment traf, welches bis dahin dem König Gehorsam verweigert hatte, redete er es mit den Worten an: Brave Soldaten! ich bin der Herzog von Berry, und das erste französische Regiment, welches ich finde, seid Ihr. Ich fühle mich glücklich in Eurer Mitte, und fordere Euch auf: dem König, meinem Onkel, den Eid der Treue zu leisten. Laßt uns gemeinschaftlich schwören und dann rufen: es lebe der König! Dieß geschah, allein eine Stimme erschallte: es lebe der Kaiser! Thut nichts, versetzte der Herzog, das ist noch alte Gewohnheit. Laßt uns noch einmal rufen: es lebe der König! Nun fand Einstimmigkeit Statt. — In Paris suchte er sich besonders bei dem Militär beliebt zu machen. Er besuchte die Kasernen, mischte sich unter die Soldaten, unterhielt sich mit den Offizieren, und ließ manches glückliche Wörtchen fallen. So sagte er einst zum General Maison: wir fangen an uns kennen zu lernen; wenn wir aber erst ein Paar Feldzüge zusammen gemacht haben, werden wir uns noch besser kennen. — Als zu Versailles einst einige Reiter bei einer Musterung in seiner Gegenwart Verdruß darüber äußerten, daß sie nicht mehr unter Buonaparte dienten, fragte er sie: was that er denn Sonderliches? „Er führte uns zum Siege." Mit Leuten wie Ihr seid, versetzte der Prinz, war das auch kein Wunder. — Zu Bethume riefen 300 Soldaten, dem Herzog trotzend: es lebe der Kaiser! und alle seine Bemühungen, sie umzustimmen, blieben vergeblich. Er hatte 4000 Mann getreue Truppen bei sich, und erklärte daher den Aufrührern: „Ihr seht, daß ich Euch bis auf den letzten Mann vertilgen könnte; aber lebet Ihr Unglücklichen und entfernt Euch." Nun! antwortete einer mit dem zugleich rebellischen und royalistischen Ruf: es lebe der Kaiser! es lebe der Herzog von Berry! — Ausgezeichnet war die Milde des Herzogs in Unterstützung treuer Diener des Königs, und aller wohlthätigen Anstalten, so wie einzelner Personen die durch die Hungersnoth ꝛc. in Noth versetzt wurden. Seine gute Ökonomie, die er auch seinen Leuten einflößte, kam ihm dabei wohl zu statten. Er hatte eine eigene Sparkasse zur Unterstützung alter Diener; daher seine Dienerschaft ihm um so mehr ergeben war. Eben als er am 13. in die Oper fahren wollte, wies er noch 1000 Fr. für Arme an. — Das Journal des Debats sagt: alle Personen seines Hauses bekennen, daß es nie einen bessern Herrn gab, und daß nie ein Prinz, durch Beweise echter Anhänglichkeit, die Lebhaftigkeit, welche der Ungestüm seines Charakters zuweilen in der Hitze des ersten Augenblicks entschlüpfen ließ, besser zu vergüten wußte. Auch die Künstler munterte er sehr großmüthig zu Arbeiten auf. Traulich mischte er sich, und ohne Wache, unter das Volk, und drängte sich, als die Statue Heinrichs des Vierten aufgestellt werden sollte, mitten durch den großen Haufen, um sich seinem Vater und Bruder anzuschließen. Das Volk nahm dieß gut auf und einige sagten: die Herren zeigen doch Zutrauen und nicht wie der mit seinen Mameluken. Als er in den letzten Zügen lag, ergriff, wie die Quotidienne erzählt, die Herzoginn von Angouleme seine Hand und rief: mein Vater erwartet Sie! sagen Sie ihm, er möchte für Frankreich und für uns beten.

Der Herzog von Berry war General-Oberst der Jäger und Uhlanen, Chef des ehemaligen Regiments Kaiserinn Dragoner, und hatte eine Appanage von 1½ Millionen Fr. Seine Gemahlinn hat den Dienern ihres Gemahls erklärt, daß, wiewohl es ihr nach dem Tode desselben an Mitteln fehlen wird, so viel Wohlthaten, wie bisher, zu beweisen, sie alle doch im Dienst behalten wolle. Seine Kleinodien und Toiletten-Geräthe vertheilte sie unter dieselben. Für sich behielt sie bloß den Kamm, dessen er sich gewohnlich bediente.

Paris, den 23. Febr. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 73 Fr. 40 Cent.

Päpstliche Staaten.

Am 21. Februar hielten Se. Heiligkeit ein geheimes Consistorium, in welchem die Verleihung von drei Erzbisthümern und 17 Bisthümern in verschiedenen Staaten bekannt gemacht wurde. Unter diesen bemerken wir den Erzbischof des armenischen Ritus zu Lemberg und den Bischof von Siebenbürgen. Ferner befanden sich auch sechs französische Bisthümer darunter.

Teutschland.

Der König von Baiern hat den bisherigen Staatsrath im außerordentlichen Dienste, Thaddäus v. Gön-

ner, zum wirklichen Staatsrathe im ordentlichen Dienste bei der Section der Justiz ernannt.

Der Studiosus der Rechte zu Heidelberg, Wilhelm Kekule, aus Darmstadt, widerlegt in der Speierer Zeitung die fälschlich ausgestreuten Gerüchte der Renommée (vom 2. Dec. 1819), in welcher in einem Schreiben aus Mainz behauptet worden, daß sein Bruder, der Studiosus Carl Kekule, in Straßburg einer Versammlung von funfzig Studenten und den Unterredungen mit Görres beigewohnt, und außerdem sein eigener Name in den Untersuchungen von Gießen, Darmstadt und Freiburg vorkomme, dadurch, „daß sein Bruder schon am 20. September Straßburg verlassen, Görres aber den 12. Oct., mithin fast 4 Wochen später, dort angekommen sei, daß die 50 Studenten ihnen größtentheils unbekannt seien, auch nie eine Unterredung bezweckt worden, daß sein Name in den Untersuchungen von Gießen rc. höchstens nur anführungsweise vorkommen möge, er selbst aber durchaus in keiner gesetzwidrigen Verbindung stehe, indem er denjenigen für einen boshaften Verläumder erkläre, und auf alle Weise ihm zu Recht zu stehen erbötig sei, der das Gegentheil behaupten möchte."

Der Fürst Alexander von Hohenlohe soll von der großherzogl. badenschen Regierung zum Landesbischof, mit einer Dotation von 15,000 fl. ernannt, und der ehemalige Sickingensche Pallast in Freiburg zu seinem Wohnsitze bestimmt seyn.

Wien, den 6. März.

Bei dem Umstande, daß durch die im verflossenen Monate Statt gehabte Überschwemmung die unglücklichen Bewohner des Marchfeldes großen Theils auch ihres Früchtenanbau-Vorrathes beraubt wurden, haben die hiesigen privilegirten Großhändler Heinrich und Bernhard Lackenbacher die menschenfreundliche Erklärung abgegeben, 100 Metzen Anbauhafer aus Mähren unentgeldlich herbeischaffen, und jenen Verunglückten überlassen zu wollen. Um diese wohlthätige Unterstützung den Bedürftigen nach der edlen Absicht der Geber zukommen zu lassen, ist von der Landesregierung wegen Übernahme und zweckmäßiger Vertheilung dieses Frucht-Quantums, im geeigneten Wege die Einleitung getroffen worden.

Am 6. März war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 76; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 36⅝; der Hofkammer-Obligationen zu 2 pCt. in C. M. —; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien:

Einlage bis zum 31. März 1819 pr. Stück — in C. M.
— nach dem 31. März 1819 pr. Stück 610½ in C. M.

Theater-Nachricht.

Se. Excellenz Hr. Graf Ferdinand von Palffy, Eigenthümer des k. k. privil. Theaters an der Wien, bewilligten dem Unterzeichneten eine Vorstellung zu seinem Vortheile, derselbe gibt sich demnach die Ehre, einen hohen Adel und das verehrungswürdige Publicum gehorsamst zu benachrichtigen, daß diese Vorstellung heute Dinstag den 7. März 1820 im Theater an der Wien Statt haben, und an diesem Tage gegeben werden wird: Zum ersten Male: Der Türke in Italien. Komische Oper in zwei Aufzügen, nach dem Italienischen, von Hrn. Ritter Joseph von Seyfried. Musik von Rossini. Die Ansicht Neapels ist nach der Zeichnung eines dortigen Mahlers. Copirt von Herrn Neefe. Logen und gesperrte Sitze sind in der Wohnung des Unterzeichneten im vordern Theatergebäude im Hof die Stiege links im 2ten Stock, und am Tage der Vorstellung in der Spiegelgasse Nro. 1161 zu ebener Erde vom Haupteingange rechts, früh von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis halb 5 Uhr zu haben. Die P. T. Herren Abonnenten, welche ihre Logen für diesen Abend nicht zu behalten gesonnen sind, werden höflichst ersucht, gütigst Meldung davon geben zu lassen.

Ludwig Schwarzböck,
Regisseur und Chor-Director des k. k. priv. Theaters an der Wien.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Correggio.
Morgen: Donna Diana.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Joseph und seine Brüder.

K. K. Theater an der Wien.
Heute: Zum ersten Mal: Der Türke in Italien.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Ydor.
Morgen: Der Bettelstudent. — Perseus und Andromeda.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Scüs, Mond und Pagat.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 68

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 8. März 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 6. März 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	− 1¼ Grad.	28 Z. 2 L. 3 P.	W. stark.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 0½ Grad.	28 Z. 2 L. 4 P.	W. —	Schnee.
	10 Uhr Abends	− 0½ Grad.	28 Z. 2 L. 11 P.	W. —	—

Frankreich.

Am 25. Februar versammelte sich die Bittschriften-Commission der Deputirten-Kammer zu Vorbereitung verschiedener Berichte. Am folgenden Tage sollte keine öffentliche Sitzung sondern bloß Versammlung in den Bureaux zu vorbereitender Prüfung des Gesetzentwurfs in Betreff des neuen Wahlsystems Statt finden.

Hr. Clausel de Coussergues hatte, wie die Gazette de France meldet, an den Präsidenten der Kammer geschrieben, daß er seinen Vorschlag, den Herzog Decazes in Anklagestand zu versetzen, zurücknehmen wolle. Da aber mehrere Deputirte von der linken Seite Hrn. Clausel zu wissen thaten, daß sie, falls er seinen Vorschlag nicht entwickeln sollte, darauf antragen würden, daß er im Protocoll als Verläumder zurecht gewiesen werden solle, so glaubte man, daß derselbe nun doch die Entwicklung seines Vorschlages in einer der nächsten Sitzungen vortragen werde.

Der König stattete am 24. Februar der Herzoginn von Berry einen anderthalbstündigen Besuch ab, und arbeitete nachher mit den HH. v. Richelieu und Pasquier. Se. Majestät hat dem Soldaten Desbiez, und dem Aufwärter Paulmier, welche Louvel auf seiner Flucht ergriffen, Jahrgehalte ausgesetzt; auch unter die Personen, welche dem sterbenden Prinzen im Opernhause Dienste geleistet, Belohnungen vertheilen lassen. Die Herzoginn von Berry hat den Personen vom Hofstaate ihres verstorbenen Gemahls erklären lassen, daß sie noch einen Jahresgehalt beziehen, falls sie aber von einem Prinzen entbunden würde, sämmtlich bei dessen Hofstaat wieder angestellt werden sollten.

Der Herzog Decazes reiste am 24. Morgens nach Etioles ab, wo das Landhaus seines Schwiegervaters, Hrn. v. St. Aulaire, liegt. Er wollte am 25. wieder nach Paris kommen, und am 26. die Hauptstadt gänzlich verlassen, um sich auf einige Tage nach Libourne, seiner Vaterstadt, zu begeben, und dann die Reise auf seinen Posten nach London anzutreten.

Innerhalb drei Tagen hatten im Boulogner Wäldchen (bei Paris) 22 Zweikämpfe, größtentheils durch Verschiedenheit politischer Ansichten veranlaßt, Statt gefunden.

Paris, den 25. Febr. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 73 Fr. 85 Cent.

Spanisches Amerika.

Die Gazette Royale von Kingston (auf Jamaika) meldet unterm 22. December, daß Morillo von den Insurgenten zu San Carlos eingeschlossen sei, und vergeblich Hülfe an Menschen und Geld zu Havannah gefordert habe. Bolivar belagerte (am 30. Oct.) Carthagena. Man schätzt seine Stärke auf 5500 Mann; er hätte noch mehr in Neu-Grenada ausheben können, wenn es ihm nicht an Flinten gemangelt hätte. Admiral Brion war vom Congreß von Venezuela in seine Stelle wieder eingesetzt worden. Arismendi hatte Angostura verlassen, um den Oberbefehl über die Küsten von Cumana bis Barcelona zu übernehmen; es wird daselbst 6000 Mann vereinigen. — Eine Streifpartei von 500 Flibustiers, die man aus Aury's und Macgregor's Leuten zusammengesetzt glaubt, hat Besitz von der Stadt Chapo, 14 Stunden von Panama genommen. General Hore aber 800 Mann zu ihrer Vertreibung abgeordnet.

Preußen.

Auf Veranstaltung von Freunden und Verehrern des verewigten Grafen Friedrich Leopold zu Stolberg, ward am 10. Februar in einer der Hauptpfarrkirchen zu Köln, bei St. Columba, für dessen Seelenruhe ein feierlicher Trauer-Gottesdienst gehalten. Das Hochamt celebrirte der ehemalige Domkapitular zu Münster und Halberstadt, Freiherr v. Wenge, ein persönlicher Freund des Verewigten. Die Trauerrede hielt der Pfarrkaplan Hr. Kerp. Durch den Eindruck, welchen diese schöne Rede hervorbrachte, ward vielseitig der Wunsch rege, sie zu fortwährender Erbauung in Druck erscheinen zu sehen. Ein ausgewähltes Chor der Seminaristen wirkte mit zu der Feier, indem er in rührender Weise die Gesänge ausführte. Auf dem in der Mitte der Kirche errichteten Katafalk ruhten, vor dem daraus sich empor hebenden Kreutze, ein grüner Lorber- und ein Palmzweig, durch einen glänzenden Sternenkranz verbunden, nebst Stolbergs Büchlein von der Liebe. Eichen- und Olivenkränze zierten die Seitenwände, vier große Vasen mit lodernden Flammen die Stufen dieses Trauer-Gerüstes. Die Inschriften deuteten auf Stolbergs Verdienste, und be-

standen zum Theil aus Anwendung einiger Stellen seines Schwanengesanges.

Teutschland.

Die Kasseler Zeitung vom 27. Februar enthält Folgendes: „Mehrere öffentliche Blätter, namentlich der Nürnberger Correspondent, das Frankfurter Journal, der Hamburger unparteiische Correspondent, die Berliner Zeitung ꝛc. reden von einem wichtigen Actenstücke, worin von Sr. königl. Hoheit dem Kurfürsten bestimmt worden, wie es einst nach Allerhöchstihrem Ableben gehalten werden solle, und von einer Garantie einiger Mächte, auch einem ernannten Vollstrecker. So bestimmt man diesem völlig grundlosen Artikel widersprechen kann, eben so bestimmt möchte der Einsender und Erfinder desselben (denn erfunden oder nur im Traume gehört hat er das, wovon er spricht) keine ganz lautere Absicht gehabt, und nach dem auf guten Gründen beruhenden Bundestagsbeschlusse verdient haben, daß sein erdichtetes Machwerk des Einrückens in irgend ein Blatt nicht gewürdigt worden wäre; weßhalb man nunmehr von jenen Zeitungen, welche diesen Artikel dennoch aufgenommen haben, erwartet, daß dieselben auch gegenwärtige Widerlegung, der Wahrheit zur Ehre, bekannt machen werden."

In der Kasseler Zeitung findet sich der Amtsrath Deichelmann veranlaßt, dem Gerede zu widersprechen: er brenne Branntwein aus Todtenköpfen. Er bietet für Nachweisung des Urhebers dieses Geredes fünf Thaler Belohnung.

Wien, den 7. März.

Se. k. k. Majestät haben dem ausgetretenen Ober-Lieutenant, gegenwärtig kreisämtlichen Concepts-Practikanten, Joseph Freiherrn von Boulles, eine überzählige Kreis-Commissärs-Stelle in Österreich unter der Enns zu verleihen geruht.

Am 7. März war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 76 5/16; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 37; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. in C. M. —— Conventionsmünze pCt. 249⅞.

Bank-Actien:

Einlage bis zum 31. März 1819 pr. Stück —— in C. M.
—— nach dem 31. März 1819 pr. Stück 621 5/8 in C. M.

Vermischte Nachrichten.

Nachstehende Ansicht der Erdzunge und Bay von Cadix (von einem Augenzeugen) dürfte im gegenwärtigen Augenblicke unsern Lesern nicht unwillkommen seyn: „Man fährt zu dem Landthore von Cadix heraus, sieht an den beiden Enden des hohen Walles, rechts den Ocean, links die Bay, läßt eine Reihe artiger Häuser, nebst einer Kapelle, hinter sich, verfolgt den Weg zwischen Gartenanlagen hindurch, und reist so auf die Insel Leon zu. Diese Straße ist nichts als ein Sandweg, mit niedrigen Mauern eingefaßt, und etwa für zwei Wagen breit; rechts wird sie vom Ocean, links von der Bay bespült. Ungefähr eine Viertelstunde von Cadix ward sie im Jahre 1811 durchgeschnitten, und mit einer Art Schanze versehen. Dieß ist die sogenannte Cortadura, die Anfangs eine Zugbrücke hatte, 1813 aber eine steinerne bekam, die nun gesprengt worden ist. Eine Viertelstunde weiter befindet sich das Fort Torre Gorda, mit ziemlich starken Batterien. Hier macht die Straße eine Krümmung, wird fast doppelt so breit, verwandelt sich in eine gute Chaussee, und lauft jetzt in gerader Linie nach der Insel Leon (30,000 Einwohner) fort. Die ganze Entfernung von Cadix mag dritthalb Stunden seyn. Von der Insel Leon führt eine ähnliche Chaussee nach der Brücke Suazo. Diese ist über den schmalen Seearm Rio St. Petri geschlagen, der aber große Schiffe trägt und mit dem Ocean in Verbindung steht. Sie ist von dieser Seite der einzige Verbindungspunct zu Lande mit dem übrigen Andalusien, und daher von sehr großer Wichtigkeit. Der nun folgende Weg ist ziemlich schmal, und links von den Salinen eingefaßt. Man rechnet zwei starke Stunden nach Puerto Real, indem man einen großen Bogen machen muß. Hinter diesem artigen Städtchen wird ein Arm des Guadalete, der Rio San Pedro (wohl von obigem zu unterscheiden), dann der Guadalete (die beide in die Bay fallen), selbst passirt, und endlich abermals nach zwei Stunden, Puerto de Santa Maria erreicht, wo es weiter nach Xerez, San Lucar, dann andern Orten geht. Der kürzeste Weg nach dem Puerto (wie man abgekürzt sagt) geht über die Bay. Die Überfahrt wird nach Umständen in einer halben bis einer ganzen Stunde gemacht. — Die Bay stellt man sich am Besten vor, als segelte man seewärts in dieselbe hinein. Hier hat man denn zuerst, links das Fort von Rota, rechts das von St. Sebastian, auf der Landzunge von Cadix; weiterhin, links das Fort Sta. Catalina, und rechts die Wälle der Stadt. So wie man an dieser vorüber gesegelt ist, berührt man den Eingang der innern Bay, die mit der Puntalen-Bay zusammen hängt. Links wird derselbe durch das Fort Matagorda, rechts durch das von San Lorenzo gedeckt. Unterhalb des erstern, weiter nach dem Innern zu, öffnet sich der Eingang zu dem Kanale und Arsenale des Trocadero, der durch das Fort San Luis vertheidigt wird. Zwischen zwei Inseln zieht sich nun, in großer Tiefe, noch weiter links, die Puntalen-Bay in das Land. In dieser, und zwar fast am hintersten rechten Ende derselben, befindet sich auf einer dritten Insel, in einer Art von Kanallabyrinthe, die Caracca, jenes große Seearsenal, wovon aber kaum noch ein Drittheil der Magazine brauchbar ist, seitdem es im Jahre 1810 durch unbekannte Hände in Brand gesteckt ward. Die eigentlichen Docken

indessen konnten natürlich auf diese Art nicht zerstört werden, weßhalb denn auch immer noch der größte Theil der Flotte in denselben zu liegen pflegt."

Naturmerkwürdigkeiten.

Der Gletschersturz, welcher am 26. December v. J. im Kanton Wallis erfolgte (Vergl. Österr. Beob. Nro. 56 von d. J.) war von Erscheinungen begleitet, die auf fast ähnliche Weise bei den Nordlichter. Statt finden. — Dieser merkwürdige Umstand dürfte wohl auf die Untersuchung hinführen, ob nicht die furchtbaren Phänomene der Nordlichter, wenigstens mitunter eine gleiche Entstehung haben, nämlich: ob sie nicht ein Wiederschein der sich zermalmenden Polar-Eismassen sind? — Die neuesten Beobachtungen liefern manches Günstige für diese Hypothese, und überhaupt läßt sich wohl annehmen, daß Katastrophen dieser Art innerhalb des Polarkreises fast unaufhörlich und in dem ungeheuersten Maaßstabe eintreten müssen.

Was sich nun bei dem oben erwähnten Gletschersturze in dieser Beziehung Merkwürdiges zeigte, war: die große Helle, welche um die gestürzte Eismasse erschien, und dann: der Windstoß, welcher plötzlich darauf erfolgte. Letzterer entstand offenbar durch den Druck der Luft, und kömmt hier nur als Folge und Fortsetzung des Sturzes in Betracht. Der helle Schein aber, eine bisher bei den Bergstürzen noch nicht beobachtete Erscheinung — möchte von dem Umstande herrühren, daß die herabstürzende Masse, nicht, wie bei den gewöhnlichen Bergfällen aus Erdschichten bestand, oder eine bloße Schneelawine war, sondern ein eigentlicher Gletschersturz, das heißt, ein Klumpen von Eis mit einer Schneedecke, etwa 360 Millionen Kubikfuß enthaltend — der aus einer sehr beträchtlichen Höhe herab, auf eine tiefer liegende Gletscher-Eismasse aufschlug, und in diesem gewaltigen Anprallen sich zermalmte, und, was für die fernere Beziehung wichtig ist, aus süßem Eise bestand (wie alles aus Regen, Schnee oder Quellen gebildete Gletscher-Eis) also — wenigstens in entferntem Grade dem krystallisirten Zucker ähnlich — im Zermalmen besonders phosphorartig leuchten mußte.

Wenn man nun mit diesen Umständen die Erscheinungen der Nordlichter vergleicht, und besonders die neuesten Beobachtungen des brittischen Commanders Parry (in seinem Tagebuche der Entdeckungsfahrt nach den nördlichen Polargegenden im J. 1818) so ergibt sich das merkwürdige Resultat, daß die ungeheuren Eismassen oder Eisberge, welche seit einigen Jahren häufiger über den Polarkreis hertrieben, und eigentlich den Gedanken einer Entdeckungsfahrt nach den Polargegenden veranlaßten, — durchgängig aus süßem Eise bestanden, weßhalb die Entdeckungsfahrer für gewiß annahmen, daß diese schwimmenden Eisberge Stücke von Gletschern wären, die von irgend einem Polarlande ins Meer stürzten. Auch waren diese Eisberge fast an allen Seiten, besonders aber an der hintern nördlichen, senkrecht steil, — ein Merkmal, daß sie Bruchstücke großer Massen waren — auch größtentheils von gleicher Dicke und mit Steinen, Felsentrümmern und Lagen von Sand bedeckt. Man fand auch unter andern am Ende der Baffins-Bay solche ungeheure Gletscher, deren Fuß mehrere Meilen breit und weit sich ins Meer senkte. Unter den unzähligen Eisbergen, welche daher schwammen, wurde einer ziemlich genau gemessen. Man fand ihn eine halbe teutsche Meile lang, eben so breit und durchgängig an 400 Fuß dick; sein körperlicher Inhalt betrug demnach an 50,000 Millionen Kubikfuß, und sein Schwere an 26,000 Millionen Centner. Solcher Eisberge zählte Forster einst 186 von den verschiedensten Gestalten rings um sein Schiff — und doch stand er erst am Rande der Polar-Welt!

Bedenkt man nun, wie ungeheuer der Sturz eines solchen Eisblockes seyn mußte, der 140 Mal so groß als die im Wallis gestürzte Gletschermasse war — und daß dieser Block doch nur vielleicht ein Theil, und vielleicht gar nur ein geringer Theil einer viel größeren Masse seyn konnte, wie solche aus den unermeßlichen, uns noch ganz unbekannten, nördlichen Gebirgen Grönlands losbrechen mögen; — bedenkt man ferner, daß die Grönländischen Gebirge von Vulkanen und heißen Quellen durchwühlt werden, so scheint es sehr einleuchtend, daß gerade diese Ursachen dort sehr häufig und wohl unausgesetzt Gletscherstürze herbeiführen müssen, und diese dann, im Verhältniß ihrer Größe, mehr oder minder die Decke des Eismeeres erschüttern und in Bewegung setzen mögen; woher dann auch der weitverbreitete und Nächte lang anhaltende Schein der Nordlichter herrühren dürfte. Übrigens ist wohl einleuchtend, daß durch den Sturz von ungeheuren Eisklumpen sich neue Haufen aufthürmen, die wieder übereinander stürzen, und daß der unaufhörlich fallende von Stürmen oft schief aufgehäufte Schnee unendliche Veranlassungen von Gletscherstürzen bilden müsse. — In der That ist also fast nicht einfacher denkbar, wie die seit Jahrtausenden zunehmenden Massen von Eis und Schnee in den Polar-Gegenden anders zur Auflösung kommen können, als daß sie zusammenstürzend sich zermalmen und ihre Trümmer in wärmere Zonen hinaustreiben, um zu schmelzen. Von der Schnelle, mit der die größten Eisfelsen und Eisfelder im Meere treiben, liefern ältere und neue Reisende die erstaunlichsten Beschreibungen, so wie von den furchtbaren Scenen ihres Zusammentreffens, wo sie dann mit entsetzlichem Krachen zerschellen, das dazwischen gerathene Treibholz durch die gewaltige Reibung zu hellem Brande entzünden, und sogar kleine Inseln in ihrem ungeheuren Kampfe mit sich fortreissen. Merkwürdig ist noch die Sage, die in den Polar-Gegenden von einem Brennen des Eises herrscht, nach welcher

also der helle Schein des Nordlichts am Himmel ebenfalls als ein Wiederschein jenes Brandes anzusehen wäre.

Was nun das Phänomen dieses hellen Scheines selbst betrifft, so ist es zwar der Gestalt und der Farbe nach verschieden, im allgemeinen aber dem matten Abglanze einer Feuersbrunst am meisten zu vergleichen. Commander Parry machte noch die interessante Beobachtung, daß das Nordlicht nicht eine bloß magnetische oder an dem Pol haftende Erscheinung ist. Die Kompasse litten, während des stärksten Nordlichtes, keine Veränderung, selbst wenn es nicht in dem magnetischen Meridiane lag. Es wurde innerhalb des Polarkreises in mehreren Himmelsgegenden gesehen, ein Mal sogar in Osten und Westen zugleich, so daß es an einer Seite vom Horizont nach dem Zenith hinaufströmte, gegenüber aber in einem bogenförmigen Scheine auf dem Horizont ruhte. Gemeiniglich entsteht es an Einem Puncte, dehnt sich dann bogenförmig am Horizonte aus, und öfters fahren Strahlen wie Blitze oder Schwärmer wie Dampfwolken bis zum Scheitelpuncte daraus empor. Die Farbe des Nordlichtes ist vom bleichgelben bis zum rothen einer glühenden Abenddämmerung verschieden. Wenn man nun annimmt, daß diese Meteore ein Wiederschein des phosphorischen Leuchtens sind, das aus dem Zermalmen der süßen Eismassen entsteht, dann erklären sich jene Blitze und Dampfwolken leicht als Wiederscheine von einzelnen emporgeschnellten Eissplittern oder Schwärmen von Eisstaub, die in dem Kampfe großer Eisfelsen leuchtend aufsteigen. Auch erklärt sich durch diese Hypothese das sonderbare Getöse, welches viele Reisende bei den Nordlichtern vernommen haben, und welches dem heftigen Zischen, Platzen und Krachen eines fernen Feuerwerkes gleich kommt. Dieses Geräusch wird nur in der Nähe des Polarkreises gehört, ist dort aber zuweilen so stark, daß die Hunde der Fuchsjäger am Eismeer sich vor Schrecken niederwerfen, und nicht eher von der Stelle zu bringen sind, als bis das Getöse beendigt ist.

Am merkwürdigsten dürfte aber endlich der Umstand seyn, daß in allen nordlichen Ländern für gewiß gilt, daß sehr helle Nordlichter Stürme bringen. In der That ward auch das Schiff des Commander Parry am 9. Oct. 1818 von einem sehr heftigen Sturme aus Nordwesten überfallen, als gerade von daher ein fürchterliches Nordlicht strahlte. Dieser Sturm hielt die folgende Nacht hindurch an, und das Nordlicht erschien bei einbrechender Dunkelheit noch röther glühend in derselben Richtung. Der Wellengang war gewaltig, und Anfangs in einzelnen Wallungen, wie von Einem Stoße aufgeregt. — Es ist wohl überflüssig hier wiederholt zu bemerken, daß ein so entstandener Windstoß die Richtung des Sturzes, der ihn verursachte, fortsetzt; daher viele Nordscheine beobachtet wurden, denen kein Sturm folgte, indem sie der Abglanz von abwärts gerichteten Eisstürzen seyn konnten.

Sollte es sich bestätigen, daß die Nordscheine wenigstens zum Theil Wiederscheine von ungeheuren Katastrophen der eisigen Polarwelt sind, und daß daher also mitunter die plötzlichen Stürme von N. W. bis N. O. rühren, so wäre es dann um so interessanter, zu untersuchen, ob diese Meteore, wie bisher geglaubt ward, und sich während der Reise des C. Parry auch bestätigte, — besonders häufig zur Zeit der Tag- und Nachtgleichen eintreten, und ob sie also wenigstens als mitwirkende Ursache der Äquinoctial-Stürme anzusehen sind? — So einfach und wahrscheinlich dieser Erklärungsversuch nun auch scheinen mag, so wäre es doch vermessen, ihn für etwas anderes auszugeben, als für die Vermuthung eines Layen über jenes Phänomen, mit welchem der Schöpfer die lange Polarnacht erhellt, und welches so viele Jahrhunderte hindurch ein Geheimniß geblieben ist.

Nur dieß darf mit mehrerer Zuversicht angenommen werden, daß dort, wo der belebende Einfluß des lichten Tagesgestirns verschwindet, weder Ruhe noch dumpfe Erstarrung, sondern ein zerstörender Kampf roher Gewalten herrscht. Die Natur ist überall nur ein Spiegel der höheren moralischen Weltordnung, und die Betrachtung der Menschenwelt und des sie belebenden Lichtes wird zu allen Zeiten die gründlichsten Muthmaaßungen über den Gang der natürlichen Dinge an die Hand geben.

Friedrich v. Klinkowström.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Donna Diana.
Morgen: Sappho.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Zum goldenen Löwen. — Die Feier der Grazien.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Der Türke in Italien.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Der Bettelstudent. — Perseus und Andromeda.
Morgen: Die Kreuzerkomödie.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Seüs, Mond und Pagat.
Morgen: Moses in Ägypten.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 69

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 9. März 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 7. März 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	− $0\frac{3}{4}$ Grad.	28 Z. 3 L. 0 P.	NWW. mittelm.	Schnee.
	3 Uhr Nachmittags	+ $1\frac{3}{4}$ Grad.	28 Z. 3 L. 3 P.	W. — —	— —
	10 Uhr Abends	+ $0\frac{1}{2}$ Grad.	28 Z. 3 L. 6 P.	W. schwach.	— —

Großbritannien und Irland.

Durch außerordentliche Gelegenheit erhalten wir Londoner Blätter vom 24. Februar, welche die Nachricht von einer glücklicher Weise entdeckten und vereitelten Verschwörung gegen das Leben der Minister Sr. großbritannischen Majestät enthalten. Der Courier vom obigen Tage theilt hierüber folgende nähere Umstände mit:

Hochverrath.

Verschwörung, die Minister Sr. Majestät zu ermorden.

Dieß ist wahrlich eine schreckliche Nachricht; aber sie ist leider! eben so wahr als schrecklich. Die teuflischen Grundsätze, welche in revolutionären Flugschriften und von aufrührerischen Schriftstellern geprediget wurden, haben, sowohl hier, als in Paris, Leute gefunden, welche gottlos genug waren, nach diesen Grundsätzen zu handeln .... Kaum sind die Details über die Ermordung Sr. königl. Hoheit des Herzogs von Berry zu Ende, als unsere Aufmerksamkeit, mitten unter dem allgemeinen Entsetzen über diese grause That, auf ein anderes Complott gerichtet wird, nicht minder höllisch in seinem Zwecke, aber nur noch ausgedehnter und eine größere Anzahl von ausgezeichneten Männern umfassend. Es war die Absicht, wie wir bereits meldeten, sämmtliche Minister Sr. Majestät bei einem Kabinets-Diner, in Lord Harrowby's Hause, auf Grosvenor-Square, zu ermorden. Diese ruchlose That sollte in verflossener Nacht ausgeführt werden, und, ohne die zeitige Entdeckung des Complottes, würden wir wahrscheinlich heute eine Blut- und Mord-Scene haben erzählen müssen, wie sie die Annalen der Geschichte unseres oder irgend eines andern Landes nicht aufzuweisen haben. Folgendes sind die näheren Umstände dieses Ereignisses:

Schon seit einiger Zeit war der Regierung bekannt, daß ein Versuch, die Minister Sr. Majestät zu ermorden, im Werke sei, und daß Arthur Thistlewood an der Spitze des Complottes stehe. Vorgestern erhielt man bestimmte Kunde, daß der Plan in verflossener Nacht, in Lord Harrowby's Hause, Grosvenor-Square, ausgeführt werden sollte. Vermuthlich wurde Lord Harrowby's Wohnung deßhalb gewählt, weil sie näher als die Wohnung irgend eines andern Ministers (Lord Westmorland, der ebenfalls auf Grosvenor-Square wohnt, ausgenommen) am (östlichen) Ende der Stadt (gegen den Hyde-Park zu) liegt, wodurch den Verschwornen, nach vollbrachter That das Entwischen erleichtert werden sollte. Dem sei, wie ihm wolle, sobald die Verschwornen die Gewißheit erlangt hatten, daß das Kabinets-Diner daselbst Statt finden würde, verloren sie keine Zeit, um ihr teuflisches Project auszuführen.

Der Ort, wo sich die Verschwornen versammelten, um die Ausführung ihres Complottes vorzubereiten, war ein Stall mit einem Speicher in Cato-Street, ganz am östlichen Ende der Stadt, nächst der Straße (Edgeware-Road) welche Westminster von Paddington trennt. Cato-Street ist eine dunkle, von gemeinen Leuten bewohnte Straße, in die man nur von der einen Seite hineinfahren kann, da sie auf der andern mit Pflöcken verschlossen ist.

Nachdem man genau von den Absichten der Verschwornen unterrichtet war, wurden die erforderlichen Befehle ausgefertiget, um sie, während sie gerade sämmtlich versammelt waren, zu verhaften. Dieses Geschäft wurde den Polizei-Beamten, unter der geschickten Leitung des Hrn. Birnie, übertragen. Ein Detaschement der Coldstream-Garden, aus den Barracken von Portman-Street, wurde beordert, die Polizei-Beamten zu begleiten. Die Verschwornen, die ihre Versammlung auf dem Speicher hielten, hatten aus Vorsicht eine Schildwache ausgestellt, und der einzige Weg, auf dem man zu ihnen gelangen konnte, war auf einer Leiter, die nicht breiter war, als daß zu gleicher Zeit mehr als Ein Mensch hinaufsteigen konnte. Der Polizei-Beamte Ruthven stieg zuerst hinauf; ihm folgten drei seiner Collegen, Ellis, Smithers und Salmon. — Thistlewood saß zunächst am Eingange des Speichers, mit gezogenem Degen; die Gesammtzahl der Verschwornen auf dem Speicher belief sich auf fünf und zwanzig. Bevor die Polizei-Beamten die Leiter hinanstiegen, bemächtigten sie sich der unten aufgestellten Schildwache; wir glauben je-

doch, daß diese noch Zeit und Mittel gefunden hatte, ihren Kameraden auf dem Speicher Nachricht von der Annäherung der Polizei-Beamten zu geben. Sämmtliche Verschworne griffen sogleich zu den Waffen; einige zogen ihre Pistolen aus den Gürteln, andere luden Hand-Granaten und Musketen. Sie hatten viele Munition und einen Sack voll brennbarer Materialien auf dem Speicher.

Thistlewood saß, wie gesagt, zunächst am Eingange mit gezogenem Degen; ein Angriff, den er gegen Ruthven versuchte, schlug fehl. Ellis, Smithers, Salmon und die übrigen, sammt Hrn. Birnie, folgten dicht hinter drein. Es wurde den Verschwornen befohlen, die Waffen zu strecken und sich zu ergeben, da Befehle zu ihrer Verhaftung erlassen seien; während Ruthven die Thüre zuschließen wollte, damit die Verschwornen auf diesem Wege nicht entwischen könnten, näherte sich Smithers Thistlewood um ihn zu packen; letzterer ersah jedoch seinen Vortheil, und stieß seinem Gegner den Degen durch den Leib, so daß er seinen Kameraden sogleich sprachlos in die Arme stürzte, und auf der Stelle verschied.

Thistlewood befahl nun seinen Gesellen, die Lichter auszulöschen. Ruthven feuerte, als Smithers in seine Arme fiel, ein Sack-Pistol auf Thistlewood ab, fehlte ihn aber; dasselbe begegnete Ellis, der gleichfalls ein Pistol auf Thistlewood abgefeuert hatte. Ungefähr zur Zeit, als Smithers fiel, kamen die Garden an. Capitän Fitzclarence war an ihrer Spitze. Als sie in den Speicher drangen, war alles so voll Rauch, daß man nichts unterscheiden konnte. Einer von den Schurken versetzte dem Capitän einen Schlag; ein anderer zielte mit dem Pistol auf ihn, welches er eben losbrennen wollte, als ein Sergeant von der Garde, Namens Legge, auf den Bösewicht losrannte, um von seinem Capitän den Schuß abzuwenden, den er dafür in seinen Arm erhielt. Es wurden nun mehrere Minuten lang Schüsse zwischen den Polizei-Beamten und Garden einer- und den Verschwornen andererseits gewechselt; ob einer der letzteren verwundet worden, weiß man nicht; einer von den Beamten erhielt eine Wunde in den Vorderarm. In der Verwirrung und Dunkelheit (denn die Lichter waren ausgelöscht, und man konnte die Gegenstände nur augenblicklich bei dem Blitze der Pistolen unterscheiden) entwischten vierzehn bis funfzehn von den Verschwornen durch ein Hinterfenster; unter diesen auch Arthur Thistlewood. Neun der Verschwornen, (lauter Schuster, Tischler, Zimmerleute und Schneider) wurden ergriffen; fünf derselben sollen unter die Rädelsführer gehören. Allen neun wurden sogleich die Handschellen angelegt, und selbe, unter starker Escorte, nach Bow-Street abgeführt. Der Speicher wurde sodann durchsucht, und alle Waffen und Munition (hinreichend um 100 Personen zu bewaffnen) mit fortgenommen.

Sobald man erfahren hatte, daß Thistlewood entwischt sei, wurde in einer außerordentlichen Londoner Hofzeitung vom 24. Morgens auf dessen Verhaftung ein Preis von tausend Pfund Sterling gesetzt, und eine genaue Beschreibung seiner Person beigefügt.

Thistlewood wurde auch wirklich, wie der Courier vom 24. meldet, an diesem Tage, zwischen 9 und 10 Uhr Morgens, in einem, in einer kleinen Straße, unweit Moorfields, gelegenen Hause im Bette verhaftet. Auch ein gewisser Brunet, einer der Haupträdelsführer der Verschwörung, ist am 24. Nachmittags gleichfalls verhaftet worden.

Nach dem Courier wollten die Verschwornen ihren verruchten Plan folgendermaaßen in Ausführung bringen: Thistlewood sollte an Lord Harrowby's Thor anklopfen, unter dem Vorwande, daß er ein dringendes Schreiben an einen der Kabinettsminister, die bei Lord Harrowby zu Tische waren, abzugeben hätte. Während der Bediente, wie sie vermutheten, mit dem Schreiben hinaufgehen würde, wollte Thistlewood, nebst einem der Verschwornen, den er mit sich genommen hätte, seinen Kameraden das Hausthor öffnen, die sodann sämmtlich eingedrungen wären, durch Hand-Granaten das Haus in Brand gesteckt oder wenigstens solche Verwirrung erzeugt haben würden, daß es den Mördern ein Leichtes gewesen wäre, in den Speisesaal zu dringen, und die dort am Tische sitzenden Minister sammt und sonders aus der Welt zu schaffen.

Frankreich.

Am 26. Februar wurde in der Kammer der Pairs die Discussion über den Gesetzentwurf in Betreff der, auf fünf Jahre vorgeschlagenen Wiedereinführung der Censur für Journale und periodische Schriften politischen Inhalts eröffnet. Sämmtliche Minister, außer dem der Marine, waren zugegen.

Der Präsident meldete, daß ein Pair (der Graf von Valence) das Wort begehre, um der Kammer einen Vorschlag in Bezug auf Abhaltung der Preßvergehen, besonders in den Journalen, vorzutragen; da aber, nach dem Reglement, ein königlicher Vorschlag über denselben Gegenstand, allen Vorschlägen, sie mögen von einem Pair oder aus der andern Kammer herrühren, vorgehe, so könne dem Vorschlag des achtungswerthen Pairs, kein Gehör gegönnt werden, und er (der Präsident) fordere die Kammer auf, zur Discussion des erwähnten Gesetzentwurfes zu schreiten.

Funfzehn Redner hatten sich einschreiben lassen, nämlich für den Gesetzentwurf die HH. Herzog von Doudeauville, der Marquis de la Tour-du Pin, der Marquis von Lally-Tollendal, und der Marquis von Clermont-Tonnere; über denselben Entwurf: die HH. Graf Germain, Herzog von Levis, Graf Cornet, Graf Lanjuinais und Herzog von Fitz-James, Vicomte du Bouchage und Graf Valence, endlich gegen den

Entwurf: die HH. Herzog von Broglie, Graf von Saint-Roman, Herzog von Praslin, und Graf Daru.

Da der Bericht der Commission dem vorgeschlagenen Gesetzentwurf entgegen war, so mußte einem der Vertheidiger dieses Entwurfes zuerst das Wort eingeräumt werden. Dieß war der Herzog von Doudeauville; nachher sprachen noch mehrere andere Pairs für und wider den Gesetzentwurf, deren sämmtliche Reden gedruckt werden sollen. — Der weitere Verfolg der Debatten wurde auf Montag den 28. Februar vertagt.

In dem Berichte, welchen der Herzog de la Rochefoucauld, im Namen der zu Untersuchung des bekannten Gesetzentwurfes in Betreff der Wiedereinführung der Censur für Journale und periodische Schriften politischen Inhalts niedergesetzten Special-Commission, am 23. v. M. in der Pairskammer erstattet hatte, und worin bekanntlich auf Verwerfung dieses Entwurfs angetragen worden war, wird die Zügellosigkeit der Journale und anderer Flugschriften, und der Mißbrauch, den sie von der ihnen eingeräumten Freiheit machen, vollkommen anerkannt. „Niemand (heißt es in dem Berichte) kann in Abrede stellen, daß man nicht den größten Mißbrauch von dieser Freiheit in einer Menge von Schriften, und ganz vorzüglich in den Journalen machte. Die empörendsten Angriffe gegen Personen wurden darin verbreitet, unsere Zwietracht unaufhörlich darin genährt, häufig die verderblichsten Grundsätze darin geprediget, und die gefährlichsten Erörterungen dadurch veranlaßt." — Dem allem, meint nun der Referent, könne durch Vervollständigung und Verschärfung der bestehenden Preßgesetze, die er in ihrer gegenwärtigen Gestalt allerdings für unzureichend erklärt, abgeholfen werden, ohne daß man deßhalb zu der Censur, von der, als einer vorbeugenden Maaßregel, er durchaus nichts wissen will, seine Zuflucht zu nehmen brauche. — Der von dem Minister, bei Vorlegung des Gesetzentwurfes, geeügte Umstand, daß bei den meisten über Preßvergehen vor den Geschwornen-Gerichten anhängig gemachten Prozessen, die Schuldigen losgesprochen worden seien, was freilich zur Fortsetzung und Vermehrung dieser Vergehen ungemein viel beigetragen habe, sei einmal der schon erwähnten Mangelhaftigkeit der Preßgesetze oder vielleicht auch der fehlerhaften Organisation der Jury selbst zuzuschreiben. In Vervollständigung und Verbesserung dieser Gesetze und Anstalten, und nicht in Suspension der politischen Freiheiten müsse das Heilmittel gesucht werden. — Übrigens sei der Gesetzentwurf auch noch aus einem andern Grunde verfassungswidrig, indem er Pairs und Deputirte in's Mittel treten lasse, um ihnen eine thätige Theilnahme an Vollziehung eines Gesetzes einzuräumen, und die Ausübung von Functionen zu übertragen, bei denen wenigstens moralische Verantwortlichkeit obwalte. „Die Kammern selbst (heißt es am Schlusse des Berichts) müßten die Pairs und Deputirten (zu der, nach dem Vorschlage, aus neun Mitgliedern bestehenden Censur-Commission) ernennen; sie würden daher Theil an der Regierungsgewalt nehmen, während die Grundsätze unserer Verfassung, im Interesse des Thrones selbst, aller Vermischung der Gewalten entgegen sind. Diese Commission würde beauftragt seyn, schwere Strafen zu verhängen, die Journale zu suspendiren, sie in gewissen Fällen ganz zu unterdrücken, also correctionelle Urtheile, welche das Vermögen und die Personen treffen, auszusprechen; sie würde also die Unterthanen des Staates ihren natürlichen Richtern entziehen; sie ist demzufolge unzulässig." — Aus allen diesen Gründen, und weil, nach dem Urtheile der Commissarien, die Regierung ihren Zweck durch den bloßen verfassungsmäßigen Vorschlag einiger Zusatz-Artikel zu den bestehenden Preßgesetzen eben so gut erreichen könne, trage die Commission auf Verwerfung des Gesetzentwurfes an.

Da der in obigem Berichte erörterte Gegenstand, aus Anlaß des neuesten hierüber vorgelegten Gesetzentwurfes, nunmehr wiederholt in beiden Kammern zur Sprache kommen wird, so halten wir es nicht für überflüßig, dasjenige, weil es nicht oft genug gesagt werden kann, ins Gedächtniß zurückzurufen, was einer der tiefsinnigsten und geistreichsten Schriftsteller Frankreichs (Hr. de Bonald), selbst Mitglied der Deputirtenkammer, bei Gelegenheit der vorjährigen Discussion über das Preßgesetz in einer kleinen Schrift (Réflexions sur la séance de la chambre des députés du 17 Avril 1819) darüber äußerte: „Wir machen ein Gesetz (sagt Hr. de Bonald in der angeführten Schrift) über die Preßfreiheit unter dem Einfluß desselben Satzes, aus welchem die Quäcker und andere fanatische Secten hervorgegangen sind; des Satzes nämlich, daß, sobald der erste beste in einer Versammlung sprechen oder für das Publicum schreiben will, der Geist ihm sogleich alles offenbaret, was er zur Erbauung seines Nächsten und zum Nutzen der Gesellschaft reden oder schreiben soll."

„Es gab nur ein Mittel, aus der Verlegenheit zu kommen; nur ein Mittel, mit den natürlichen und legitimen Interessen der Gesellschaft, die angeborne Befugniß, und die gesetzliche Freiheit des Menschen zu vereinbaren; dem redlichen Schriftsteller eine Garantie gegen die Ahndung des Gesetzes, gegen die Verfolgungen von Seite der Staatsgewalt, ja selbst gegen die Verirrungen seines Geistes, und dem aufgeklärten und tugendhaften Publicum eine Bürgschaft gegen die Thorheit, die Bosheit, die Unwissenheit der Schriftsteller zu geben; endlich der Regierung die Erfüllung der ersten und heiligsten ihrer Pflichten zu erleichtern, der Pflicht, dem Verbrechen vorzubeugen, um nicht in die unangenehme Nothwendigkeit versetzt zu werden, es bestrafen zu müssen."

„Dieses Mittel war die vorläufige Censur. Es war bei uns im Gange, als die Presse nur Meisterwerke hervorbrachte; und seit die Censur von ihrer Strenge

nachgelassen hatte, war keines von den Werken, die sie hätte unterdrücken sollen, ohne Gefahr und ohne Tadel gewesen. Dieses, auch in andern Ländern gebräuchliche, Mittel war für den Schriftsteller keineswegs ungerecht, weil er selbst oder der Staatsanwald von der Entscheidung der Censoren an die gewöhnlichen Gerichte appelliren konnte. Dieses Mittel endlich liegt, was man auch sagen mag, in der Verfassungs-Urkunde, weil die Verfassungs-Urkunde Gesetze verlangt, um die Mißbräuche der Preßfreiheit abzuhalten (pour réprimer les abus de la liberté de la presse). Von den beiden Mitteln nun, dem constitutionellen und dem administrativen, die Ordnung gegen Alles, was sie stören kann, aufrecht zu halten; von diesen beiden in ihrem Gange verschiedenen, in ihren Zwecken ganz gleichen Mitteln, hält das eine, das administrative, die Polizei, das Böse ab, indem es ihm vorbeugt; das andere, das constitutionelle, die Justiz, hält es ab (le reprime), indem es das Böse bestraft; so daß also, es sei nun durch Vorbeugen oder durch Bestrafen, die Unordnung verhindert, d. h. abgehalten (réprimé) wird."

„Die vorläufige Censur ward in der letzten Sitzung vorgeschlagen. Man antwortete nichts auf die Bemerkungen, welche sie rechtfertigten, weil eigentlich nichts darauf zu antworten war; sie wurde nicht einmal in Berathung gezogen, und ist in dem gegenwärtigen Entwurfe gar nicht wieder zum Vorschein gekommen. Es blieb daher nichts mehr zu sagen übrig über diese Frage für Jemanden, der kein anderes Mittel kennt, sie zu lösen, ja ein solches nicht einmal begreift, weil, selbst bei Bestrafung des Verfassers, ja sogar die Wegnahme der gedruckten Schrift, das später erfolgende Urtheil, welches der Bekanntmachung der Schrift Einhalt thut, die heimliche Circulation derselben nicht hindern kann, die gerade, weil sie heimlich ist, nur an Reiß und Thätigkeit gewinnt; denn, wenn es im Buchhandel eine erwiesene Wahrheit gibt, so ist es die, daß jede Schrift, sobald sie einmal gedruckt ist, in Umlauf kommt; daß sie desto besser in Umlauf kommt, je gefährlicher sie ist, sowohl durch die Lehren, welche sie enthält, als durch die Talente ihres Verfassers; endlich daß, wenn es der Polizei, wie ich glaube, möglich ist, dem Druck vorzubeugen, es der Polizei und der Justiz unmöglich ist, die Circulation zu verhindern. Überhaupt hat man bei allen Discussionen über die Preßfreiheit, welche in unsern verschiedenen gesetzgebenden Versammlungen Statt gefunden haben, immer nur den Menschen und nie die Gesellschaft im Auge gehabt; man hat bloß die Eigenliebe oder das persönliche Interesse des Schriftstellers und nie das öffentliche Wohl und die wahren Interessen der Gesellschaft zu Rathe gezogen, welche doch der einzige Zweck aller Gesetze seyn sollten."

„Das vorgeschlagene Gesetz ist daher falsch, unvollkommen, unzureichend; es setzt die Schriftsteller in Gefahr, und beruhigt das Publicum nicht. Diejenigen, welche es verworfen haben, sind consequent gewesen, weil es sonnenklar ist, daß es nur ein Mittel gibt, die Freiheit der Presse mit dem Interesse der Gesellschaft zu vereinbaren; daß wir alle dieses Mittel kennen und es nicht anwenden wollen; daß wir daher andere Mittel suchen, über die wir, seit dreißig Jahren, nicht einig werden können; und daß wir eben so gewiß von den Mitteln, die wir heute ergreifen, zurückkommen werden, als wir von allen übrigen zurückgekommen sind."

Der Moniteur vom 27. Febr. enthält eine königliche Verordnung vom vorhergehenden Tage, kraft welcher der Baron Capelle (an Hrn. Mirbel's Stelle) zum General-Secretär beim Ministerium des Innern ernannt, und demselben besonders die Verwaltung der Spitäler und Wohlthätigkeits-Anstalten übertragen wird.

Am 26. ertheilte der König dem Cardinal-Erzbischof von Paris Audienz. Später arbeiteten der Herzog von Richelieu und der Graf Simeon mit Sr. Majestät.

Die Nachrichten über das Befinden der Frau Herzoginn von Berry lauten fortdauernd ungemein günstig.

Der Justizminister Hr. Deserre war zu Nizza, wohin er sich zu Wiederherstellung seiner Gesundheit begeben hatte, angekommen. Über sein Befinden schweigen die Pariser Blätter.

Im sechsten Arrondissement von Paris wird jetzt eine Beileidsadresse an den König unterzeichnet, welche zugleich den Wunsch ausspricht, daß der Graf v. Artois sich wieder vermählen möchte, um der Dynastie Erben zu verschaffen.

Louvel wurde am 25. Febr. in der Conciergerie abermals eine halbe Stunde von der Untersuchungscommission verhört. Man nimmt ihm alsdann die Zwangsweste ab, welche er sonst immer tragen muß. Der Soldat, welcher ihn ergriff, hat vom Könige das Kreutz der Ehrenlegion erhalten.

Alle Pariser Zeitungen enthalten folgenden mitgetheilten Artikel: „Mehrere Personen haben durch die Post Briefe erhalten, worin man sie aufmerksam macht, daß Denunciationen gegen sie Statt gehabt, und daß sie, wegen der politischen Meinungen, die man ihnen zumuthet, ein Gegenstand obrigkeitlicher Aufsicht geworden seien. Diese Umtriebe der Bosheit und des revolutionären Geistes haben keinen andern Zweck, als friedliche Bürger in Unruhe zu versetzen, und ihnen Mißtrauen gegen die Regierung einzuflößen, welche über die Erhaltung der Ordnung und der öffentlichen Ruhe wacht. Gegenwärtig, wo der verständige Theil der Nation durch die Erfahrung hinlänglich belehrt ist, können dergleichen Versuche wohl keinen Erfolg haben. Übrigens ist man denjenigen, welche sich dergleichen Umtriebe erlauben, auf der Spur; sie werden den Gerichten übergeben, und nach Verdienst bestraft werden."

Paris, den 26. Febr. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 74 Fr. 15 Cent.

Teutschland.

Die rühmliche That dreier Jünglinge von Bingen, welche ihr eigenes Leben wagten, um das Leben zweier Mitmenschen zu retten, verdient als edles Beispiel öffentlich aufgestellt zu werden. Die näheren Umstände jenes Vorfalls, wie wir sie in Frankfurter Blättern aus offiziellen Mittheilungen lesen, sind folgende: „Am 5. Februar waren zwei Fremde, Mann und Frau, in Bingen eingetroffen, und hatten im Wirthshause zum weissen Rosse übernachtet. Am anderen Morgen traten dieselben nach eingenommenem Frühstück in die Wirthsstube, und erkundigten sich nach Schiffsjungen, um nach Aßmannshausen gefahren zu werden, mit der Bemerkung, daß sie über diesen Ort und den Niederwald nach Geisenheim reisen wollten. Zwei Schiffsjungen, Adam Diel, 15 Jahre alt, und Anton Köth, 16 Jahre alt, wurden zu dieser Fahrt accordirt, und schickten sich an, ihren kleinen Schiffernachen zurecht zu machen. Nach öfteren Umarmungen verließen die Eheleute munter, wie man sie während ihres ganzen Aufenthaltes in Bingen gesehen hatte, das Wirthshaus, mit Zurücklassung ihrer Effecten, und mit dem Versprechen baldiger Rückkehr. Als sie an den Rhein kamen, um den Nachen zu besteigen, fragten sie, ob sie nicht einen noch kleineren Nachen erhalten könnten. Auf die verneinende Antwort umarmten sie sich, stiegen ein, und setzten sich auf ein über den Nachen gelegtes Bret neben einander. In dem Augenblicke des Abfahrens kam ein dritter Schiffsjunge, Joseph Hauck, 16 Jahre alt, herbeigesprungen, und verlangte von seinen Kameraden mitgenommen zu werden, weil er einen Brief über den Rhein zu besorgen habe. Die Gattinn des Fremden protestirte Anfangs dagegen, indem nur zwei Schiffsjungen accordirt seien, gab aber zuletzt nach, und der Nachen fuhr ab. Sprachlos saßen beide Eheleute neben einander. Nach einer Weile legt sich der Mann seitwärts auf das Gebörde, und untersucht mit seinem Stock die Tiefe, wird aber von Adam Diel versichert, daß er hier den Boden nicht erreichen würde, wenn auch sein Stock zwei Mal so lang als sein Schallbaum wäre. Nun legt sich die Frau gleichfalls auf das Gebörde, ihrem Manne den Rücken zugewendet. Eben nähern sie sich einer bekannten gefahrvollen Stelle, wo sich Klippe an Klippe reiht, da berührt der Fremde mit dem Ellenbogen seine Gattinn, und in demselben Augenblicke wälzen sich beide auf den entgegengesetzten Seiten in die Fluthen des Rheins. Schrecken und Angst ergreift die Jungen, aber schnell ermannen sie sich, und unbekümmert um die Gefahr, die ihnen an dieser kritischen Stelle droht, gehen sie rasch an das Werk der Rettung. Die Kleidung ließ die Unglücklichen nicht sogleich sinken. Anton Köth ergreift den Mann, und hält ihn troß seinem Strauben fest; umsonst sucht derselbe mit dem Kopf unter das Wasser zu kommen, — da zieht er ein Messer. — Köth schreit um Hülfe, hält dennoch fest. — aber nicht gegen Köth, gegen sich selbst kehrt der Fremde das Messer, und versetzt sich mehrere Stiche in die Brust. — Inzwischen hat Hauck auf der andern Seite die Frau ergriffen und widersteht, gemeinschaftlich mit Diel, der verzweifelten Gewalt der Unglücklichen, die sich schlagend und tobend ihren Händen zu entreissen sucht. Da sie sieht, daß ihr Bemühen vergeblich ist, so nimmt sie ihre Zuflucht zu Bitten und Versprechungen, — alles umsonst. Die braven Jungen ringen mit aller Kraft ihres Leibes und mit unermüdeter Ausdauer mit der Verzweifelten, um sie in den Nachen zu ziehen, und — während Köth auf der entgegengesetzten Seite sich auf das Gebörde stemmt, und den Mann fest anzieht, um das Gleichgewicht zu erhalten, und das Umschlagen des Nachens zu verhüten, gelingt es endlich, die Frau einzubringen. Aber wie nun die mit Verzweiflung ringende Frau in dem engen Raume des Nachens festhalten? Hauck wirft sich auf den Boden des Nachens, und umklammert sie mit Händen und Füßen, und so, indem Köth den Mann festhält, und im Wasser nachzieht, steuert Diel nach dem rechten Rheinufer hin. So landeten die drei wackeren Kämpfer am Ufer, und zogen mit Hülfe mehrerer, auf das Geschrei herbeigeeilten Winzer die beiden Unglücklichen an's Land. Der Mann war todt, das Messer stack tief in seiner Brust. Seine Frau wüthete immer noch in Verzweiflung, zerriß ihre Kleider, und konnte kaum von vier Männern festgehalten werden. Man brachte sie nach Rüdesheim, ihrem bisherigen Aufenthaltsorte."

Die Mainzer Zeitung gibt über obiges Ereigniß folgende weitere Aufschlüsse: „Ein Hr. v. F....r, pensionirter Hauptmann, und seine Gattinn, die eine geborne Gräfinn von B....k seyn und wider Willen ihrer Verwandten geheirathet haben soll, kamen vor einigen Wochen nach Bingen, wo F..... schon in früheren Zeiten öfters war. Er forderte einen leichten Kahn und einige Fischerknaben, die ihn nach Aßmannshausen schiffen sollten. Zu zwei Knaben von 14 bis 15 Jahren gesellte sich ein dritter, der auf das andere Ufer wollte. Zwischen dem sogenannten Mausthurm und Binger-Loch gab Hr. F..... seiner Frau ein Zeichen, und beide stürzten sich auf verschiedenen Seiten in den reißenden Strom. Mit bewunderungswürdiger Geistesgegenwart und Anstrengung lenkten die Knaben den Kahn auf eine Art, daß es ihnen gelang, die Frau zu erhaschen. Troß ihrem verzweiflungsvollen Sträuben brachten sie dieselbe in den Nachen und hielten sie auf dem Boden fest. Noch nicht mit dieser Rettung zufrieden, forschten sie nach dem Manne, den sie in der Ferne von den Wogen auf- und niederwerfen sahen. Als sie ihn erreicht hatten, ergriff ihn einer derselben an den Haaren; ihn in den Kahn zu bringen war ihnen unmöglich, und würde nutzlos gewesen seyn, da der Unglückliche sich im Wasser mit einem Mes-

fer mehrmals das Herz durchbohrt hatte. Es gelang aber den muthigen Knaben sowohl seine Leiche, als die lebende Frau auf dem rechten Ufer zu landen. Erst nach dem Begräbnisse des Mannes wagte es die Frau, ihr hartnäckiges Schweigen zu brechen, und sie soll, wie man versichert, folgenden traurigen Aufschluß gegeben haben: Ihr Mann habe sie schon seit einigen Jahren zum Selbstmorde beredet, habe ihr nicht den geringsten Umgang verstattet, und ihr sogar sechs Kinder, die sie ihm geboren, kurz nach der Geburt hinweggenommen. Von fünfen habe er ihr immer nach kurzer Zeit Todesscheine gebracht, von dem letzten wisse sie nicht, wo es sei. Endlich sei er zu ihr in das Zimmer gekommen, und habe ihr gesagt; sie könnten nicht mehr leben, indem er seine Pension und sein Einkommen als Canonicus verloren habe. Des Lebens müde habe sie seinen Entschluß gebilligt und nach der Verabredung ausgeführt. Es findet sich, daß das Vorgeben seines Verlustes der Pension und Besoldung falsch war, und man soll nebstdem noch eine nicht unbedeutende Summe in seinem Koffer gefunden haben. Seine That läßt sich daher nicht durch die Noth, sondern einzig durch eine melancholische Überspannung, die vielleicht im Temperamente, vielleicht auch in den mystischen Ansichten gelegen haben mag, woran zu unserer Zeit so Mancher kränkelt, erklären. Den drei Knaben, die bei dieser Veranlassung so viel Muth und Geistesgegenwart gezeigt haben, wurde in einer außerordentlichen Sitzung des Stadt-Raths zu Bingen ein in den wärmsten Ausdrücken abgefaßtes Belobungsschreiben der großherzoglich hessischen Regierung feierlich eröffnet und ein Geschenk übergeben."

Wien, den 8. März.

Der k. k. Kammerer und General-Major, Wilhelm Fürst Auersperg, hat laut Anzeige des illyrisch-inner-österreichischen General-Commandos, das Gebäude, welches er zu Töpliß, nächst Neustadtl in Krain, als Herrschaft besitzt, zur Unterbringung der das Bad daselbst gebrauchenden Militär-Mannschaft, dem Militär unentgeltlich als Eigenthum überlassen, und zugleich die Einleitung getroffen, daß das Militär den Gebrauch des Bades ebenfalls unentgeltlich erhalte.

Se. k. k. Majestät haben die hierüber erstattete allerunterthänigste Anzeige des Hofkriegsraths huldreichst aufzunehmen, und gnädigst zu befehlen geruht, dem Generalmajor Fürsten Auersperg für dieses eben so patriotische als wohlthätige Geschenk, das allerhöchste besondere Wohlgefallen zu erkennen zu geben.

Am 8. März war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 76¼; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 36½; Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Courr. Gulden 100 C. M. Uso. — Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien:

Einlage bis zum 31. März 1819 pr. Stück —— in C. M.
—— nach dem 31. März 1819 pr. Stück 617⅗ in C. M.

Zweites Gesellschafts-Concert der Gesellschaft der Musikfreunde des österreichischen Kaiserstaats.

Sämmtlichen Mitgliedern der Gesellschaft der Musikfreunde wird hiermit bekannt gemacht, daß das zweite Gesellschafts-Concert Sonntags den 12. März in dem k. k. großen Redouten-Saale, um die Mittagsstunde, Statt haben wird. Die Eintrittskarten werden den Mitgliedern, und zwar den unterstützenden gegen Vorzeigung der Aufnahmsschreiben, vom 9. März an, in der Gesellschaftskanzlei beim rothen Apfel in der Singerstraße im dritten Stocke verabfolgt.

Fremde, welche Billeten wünschen, belieben ihre Namen in der Kanzlei zu melden.

Es wird ersucht, die nicht eingekommenen Billetten am 12. März abzugeben, weil sie für künftige Concerte nicht gültig sind. Am Tage der Aufführung kann durchaus keine Eintrittskarte mehr verabfolgt werden.

Von der Committee der Gesellschafts-Concerte.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Der Diener zweier Herren. — Die Geheimnisse.
Morgen: Die eifersüchtige Ehefrau. — Das getheilte Herz.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Joseph und seine Brüder.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Bettina.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Die Kreutzerkomödie.
Morgen: Bruder Lüderlich.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Moses in Ägypten.
Morgen: Scüs, Mond und Pagat.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 70

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 10. März 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 8. März 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 0¾ Grad.	28 Z. 4 L. 6 P.	NW. mittelm.	Schnee.
	3 Uhr Nachmittags	+ 1 Grad.	28 Z. 5 L. 7 P.	W. schwach.	trüb.
	10 Uhr Abends	— 0¼ Grad.	28 Z. 7 L. 1 P.	W. ——	——

Großbritannien und Irland.

Die Londoner Hofzeitung vom 22. Februar enthält folgende denkwürdige Proclamation Sr. Majestät des Königs:

Georg. R.

In ernsthafter und gottesfürchtiger Erwägung, daß es Unsre heiligste Pflicht ist, vorzugsweise vor allen andern Angelegenheiten Unsres Reiches, die Ehre und den Dienst des allmächtigen Gottes sorgfältigst zu erhalten und zu befördern, und dagegen alle Laster, Freigeistereien, Ausschweifungen und Unsittlichkeiten, als Gegenstände des höchsten, göttlichen Mißfallens, als Verunglimpfungen Unserer Religion und Regierung, und (in Anbetracht der bösen Beispiele und Ärgernisse) als Mittel der Verführung und des Verderbens so vieler Unserer geliebten, frommen und tugendhaft gesinnten Unterthanen, insbesondere aber weil sie, wenn man ihnen nicht bei Zeiten steuert, die gerechte göttliche Rache auf Uns und Unsere Königreiche herabziehen, — aus allen Kräften zu verhindern und zu strafen;

in demüthiger Anerkennung ferner, daß wir den Segen und die Gnade des allmächtigen Gottes, durch Den die Könige herrschen, und in Den Wir Unsre ganze Hoffnung setzen, und demnach eine glückliche, glorreiche, Uns und Unserm Volke gedeihliche Regierung nicht erwarten dürfen, ohne gewissenhafte Beobachtung der heiligen Gesetze Gottes;

in der Absicht also, daß Religion, Frömmigkeit und gute Sitten, nach dem innigen Wunsche Unsers Herzens, unter Unsrer Verwaltung und Herrschaft blühen und wachsen möchten —

haben Wir, unter Zuziehung Unsers geheimen Rathes, die Ausfertigung dieser Unserer gegenwärtigen Proclamation beschlossen, und beurkunden hierdurch Unsern königlichen Vorsatz und Entschluß, alle Art von Laster, Gottlosigkeit und Unsittlichkeit, unter allen Ständen und Klassen der Bewohner dieser Unserer Reiche, ganz besonders aber bei den in der näheren Umgebung Unserer königlichen Person stehenden Individuen zu verfolgen und zu bestrafen; dagegen, zur Beförderung der Religion und Sittlichkeit, bei allen Gelegenheiten Personen von einem frommen und tugenhaften Wandel, durch Zeichen Unserer königlichen Gunst und Gnade zu belohnen. Wir hoffen, und fordern hiernach, daß alle standes- und obrigkeitlichen Personen Unseres Reichs, an tugendhaftem und gottesfürchtigem Beispiele den übrigen vorangehen, und dahin aus allen Kräften wirken werden, daß auch in ihrer Umgebung den Ausschweifungen und der Sitten-Verderbniß gesteuert, der gottlose Wüstling durch Schande und Verachtung an seinen bösen Zustand erinnert, und zur Ablegung seiner verworfenen Neigungen und Gewohnheiten baldigst bewogen werde, und daß das sichtbare Mißfallen der Wohldenkenden an dem Bösen, wo möglich, der unzulänglichen Kraft der Gesetze zu Hülfe kommen, und sie ergänzen möge. Auch untersagen und verbieten Wir hierdurch ernstlich Unsern geliebten Unterthanen jedes Standes und Gewerbes, am Tage des Herrn Karten, Würfel oder irgend ein anderes Spiel, sei es in öffentlichen oder Privathäusern, oder an irgend einem andern Orte zu spielen; und Wir verlangen von ihnen und befehlen hierdurch, bei Strafe Unserer höchsten Ungnade und schärfster Ahndung der Gesetze, daß sie an jedem Tage des Herrn dem Gottesdienste in Anstand und ehrfurchtsvoller Andacht beiwohnen. Um aber diejenigen Personen, welche durch ein zügelloses Leben und durch gottloses Reden Unserm Königreiche zum Ärgerniß und zur Schande gereichen, kräftiger zur Besserung anzuhalten, so ist Unser fernerer Wille, und wir schärfen hierdurch ein, und befehlen ernstlich allen Unsern Richtern, Maires, Sheriffs, Friedensrichtern, und allen unsern Dienern und Beamten, geistlichen und weltlichen Standes, und allen und jeden Unserer Unterthanen, über die Entdeckung, thätige Verfolgung und Bestrafung aller derjenigen Personen ernstlich zu wachen, welche sich ausschweifende Trunkenheit, Gotteslästerung, entweihende Eidschwüre und Flüche, Unzucht, Entweihung der Sonntage und and're zügellose, unsittliche und unordentliche Dinge zu Schulden kommen lassen; ferner zur Unterdrückung und Aufhebung aller öffentlicher Spiel-Häuser und Plätze, und anderer liederlichen und unordentlichen

Häuser sorgsam beizutragen; die Ausübung der deßfalls bestehenden Gesetze, als des Statuts vom 29sten Jahr König Carl II. unter dem Titel: „eine Acte betreffend, „die mehrere Heiligung des Tages des Herrn, gewöhnlich Sonntag genannt," ferner gleichfalls der Parlaments-Acte vom 9ten Jahr König Wilhelm III., unter dem Titel: „eine Acte zu mehrerer und besserer Unterdrückung der Gotteslästerung und Freigeisterei," so wie aller andern bestehenden Strafgesetze gegen die genannten Laster zu bewirken und zu befördern; alle Spiele am Tage des Herrn in öffentlichen und Privathäusern zu verhindern; allen Individuen, welche Wirthsstuben, Chocolate-Kaffeh- und andere öffentliche Häuser solcher Art halten, den Verkauf des Weines, der Chocolate, des Kaffeh, Ale, Bier und andrer geistiger Getränke, so wie die Aufnahme der Gäste in sothanen Häusern während der Zeit des Gottesdienstes um so ernstlicher zu verwehren, als sie sich dadurch dem allmächtigen Gott verantwortlich machen, und den Ahndungen Unsrer höchsten Ungnade unterziehen. Zu noch besserer Erreichung aller dieser Zwecke, ermahnen Wir alle Unsere Assisen- und Friedensrichter, und befehlen denselben, bei den verschiedenen Assisen und obrigkeitlichen Sitzungen die gehörige Verfolgung aller vorgenannten Vergehungen und Übertretungen einzuleiten, imgleichen auch jeden Verstoß und jedes pflichtwidrige Versäumniß bei Ausübung dieses und der obenangeführten Gesetze zur Rechenschaft zu bringen. Demnächst beauftragen Wir sie, bei den verschiedenen Assisen und Quartal-Sessionen gegenwärtige Unsere königliche Proclamation im offnen Gerichtshofe und noch vor Eröffnung der Verhandlungen öffentlich vorlesen zu lassen; ferner befehlen Wir einem jeden Diener des göttlichen Worts, gegenwärtige Unsere Proclamation in der Kirche oder Kapelle seines Kirchspiels wenigstens vier Mal jährlich, unmittelbar nach dem Gottesdienste abzulesen, oder ablesen zu lassen, und seine Zuhörer dabei zur Übung der Tugend und Frömmigkeit anzufeuern und anzuregen, dagegen von der Gottlosigkeit und Unsittlichkeit abzumahnen; und um bei allen Unseren Dienstleuten, Soldaten, Seeleuten und allen bei Unserm Dienst zu Land und See Angestellten, den Lastern und der Unzucht zu steuern, Religion und Tugend aber zu fördern, so erhalten hiedurch sämmtliche Unsre Befehlshaber und Offiziere jeden Ranges die strenge und ernstliche Weisung, alle Gottlosigkeit, Unzucht und Unsittlichkeit zu vermeiden, und durch ihr eigenes frommes und tugendhaftes Leben, so wie durch erbauliche Reden allen ihren Untergebenen als Beispiel voranzuleuchten, deren Betragen und Lebenswandel sorgfältig zu beachten, und jeden, der sich einer der obengenannten Vergehungen schuldig macht, ernstlich zu bestrafen, indem Wir sie für die übeln Folgen einer deßfalsigen Vernachlässigung verantwortlich machen.

Gegeben an Unserm königlichen Hofe zu Carlton-House, den zwölften Tag des Februars 1820, Unsrer Reiche im ersten Jahre.

Gott erhalte den König!

Spanien.

Der Moniteur vom 28. Febr. enthält Nachrichten aus Madrid vom 17. und aus Cadix vom 12. Febr.

Es scheint sich am 9. ein ziemlich lebhaftes Gefecht zwischen der Division des General Cruz, die zu Chiclana stand, und Riego's Colonne, die, nachdem sie vergebens versucht hatte gegen Malaga vorzudringen, sich wieder nach der Insel Leon zurückziehen wollte, entsponnen zu haben.

An demselben Tage ward ein allgemeiner Angriff gegen Torre-Gorda, Santivanez, und andere Puncte der Insel von Seite der königlichen Seemacht, der Besatzung der Cortadura, und eines Theils der Besatzung von Cadix unternommen. Es wurde von beiden Seiten sehr lange gefeuert, aber ohne bedeutendes Resultat.

Die aufrührerischen Truppen haben während ihres Aufenthaltes zu Algesiras viele Excesse verübt; sie haben der Stadt und dann noch einigen Personen insbesondere starke Requisitionen und Contributionen auferlegt, die Notabeln genöthiget, zur Wahl constitutioneller Alcaden zu schreiten, die Gefangenen aller Art losgelassen, und die Einwohner gezwungen, die roth und grüne Kokarde, das Abzeichen des Aufruhrs, aufzustecken.

Die vollkommenste Ruhe herrscht zu Madrid und in dem übrigen Spanien. Das von dem Obersten O'Donnell, Bruder des Grafen v. Abisbal, commandirte Regiment Kaiser Alexander ist aus Valladolid in der Nähe von Madrid eingetroffen.

Londoner Blätter liefern nachstehenden Artikel aus Madrid vom 31. Jänner, mit dem Beisatze, daß derselbe gewissermaaßen als Antwort von Seite der spanischen Regierung auf denjenigen Theil der letzten Botschaft des Präsidenten der vereinigten Staaten von Nordamerika betrachtet werden könne, welcher von dem Tractate hinsichtlich der Abtretung der Florida's handelt:

„Madrid, den 31. Jänner. — Die Botschaft des Präsidenten der vereinigten Staaten, welche in allen öffentlichen Blättern bekannt gemacht wurde, scheint den Erwartungen der spanischen Regierung vollkommen zu entsprechen; auch wurde dadurch die Neugierde des Publicums angenehm befriediget, welches sich freute, das Wesen eines Tractats, der durch seine Wichtigkeit die Aufmerksamkeit von ganz Europa auf sich zog, kennen zu lernen, und von den Gründen unterrichtet zu werden, welche bisher die Ratification desselben verhindert haben."

„Jeder, der diese Botschaft mit gehöriger Aufmerksamkeit gelesen hat, wird sich hinlänglich überzeugen, daß das spanische Kabinett vollkommen Recht hatte, den bei

dieser Unterhandlung eingeschlagenen Weg zu verfolgen, und das unparteiische Europa wird erkennen, wie sehr das Benehmen dieses Kabinets zu rechtfertigen ist."

„Nachdem der Präsident von den Bedingungen des Tractats und von den gegenseitigen Vortheilen, die daraus für beide contrahirende Theile hervorgehen müssen, gesprochen, läßt er sich in eine genaue Erörterung der Gründe ein, welche unsere Regierung anführte, um mit der Ratification desselben zurückzuhalten. Diese Gründe sind erstens, daß die Regierung der vereinigten Staaten wegen Abänderung eines der wesentlichsten Artikel des Tractats (des Art. 8. in Betreff der nach dem 24. Jän. 1818 erfolgten Verleihungen von Ländereien in den Florida's) unterhandelte, indem sie, zur Zeit der Ratification, von Seite Spaniens eine Erklärung über den nämlichen Artikel forderte, welche ihn ganz und gar aufhob; und zweitens, daß eben jene Regierung eine Expedition gegen die Provinz Texas nicht nur duldete, sondern sogar in Schutz nahm."

„So gewiß es ist, wie der Präsident bemerkte, daß die Redlichkeit erheischte, daß die spanische Regierung diesen Tractat ratificire, eben so gewiß ist es auch, daß dieselbe Redlichkeit auf gleiche Weise forderte, daß die Bundesregierung die von ihr eingegangenen Bedingungen erfülle. Wenn daher die vereinigten Staaten, nach erfolgtem Abschluß des Tractates, einen der Haupt-Artikel desselben zum Nachtheil Spaniens abzuändern trachteten, so kann das Recht, die Ratification dieses Tractats bis nach Hebung dieses Hindernisses zu verschieben, Spanien nicht wohl streitig gemacht werden. Vergebens beruft sich der Präsident auf den Sinn, in welchem der 8te Artikel in Betreff der von Seite des Königs von Spanien erfolgten Verleihung von Ländereien in den Florida's gefaßt und verstanden worden sei. Da der Zeitpunct, von welchem an diese Verleihungen null und nichtig seyn sollten, festgesetzt war, so war die Regierung der vereinigten Staaten nicht berechtiget, den Tractat abzuändern; eben so wenig vertrug es sich mit der Würde der spanischen Krone, zu gestatten, daß der kaum unterzeichnete Tractat offenbar verletzt werde; auch durften wir nach Grundsätzen der Billigkeit und Gerechtigkeit keineswegs zugeben, daß die Eigenthümer der verliehenen Ländereien des Rechtes beraubt würden, das sie durch einen rechtmäßigen Titel erworben hatten — eines Rechtes, welches unmittelbar nach Abschluß des Tractats, als beide contrahirende Theile, nach den Grundsätzen des öffentlichen Rechtes gleich verbindend, von den Gesetzen der vereinigten Staaten hätte anerkannt werden sollen."

„Obwohl der Präsident erklärt, daß der zweite von dem Kabinett zu Madrid als Grund der Aufschiebung der Ratification angegebene Umstand, — nämlich die Expedition, welche aus den vereinigten Staaten nach der Provinz Texas abgegangen war — durchaus ungegründet sei, so zeigt die Erfahrung dennoch das Gegentheil; denn es ist notorisch, daß eben diese Expedition, trotz der, gegen dergleichen seeräuberische Unternehmungen von den Behörden dieses Landes, angewendeten Wachsamkeit, in Louisiana, ohne das geringste Hinderniß, ausgerüstet worden war. Der Präsident scheint das Recht, mit welchem die spanische Regierung sich bei der Regierung der vereinigten Staaten über die Duldung dieser Expeditionen beklagen kann, stillschweigend anzuerkennen, indem er, ohne die Thatsache selbst in Abrede stellen zu können, die gänzliche Vereitlung dieses feindlichen Versuches ankündigt, nachdem er zuvor dargethan hat, daß an die Behörden dieses Landes der Befehl ergangen sei, die strengste Neutralität zu beobachten, die das Völkerrecht in einem Kriege, wie der, welcher sich unglückseliger Weise zwischen der spanischen Macht und ihren jenseits des atlantischen Oceans gelegenen Provinzen erhoben hat, von den mit Spanien in freundschaftlichem Verkehre stehenden Ländern erheischt."

„Wenn man über alle diese Puncte nachdenkt, so geht klar hervor, daß das Gefühl der Rechtlichkeit, und die Würde seines Amtes dem Präsidenten den auf dem Congresse gemachten Vorschlag eingaben, der, obgleich die Vollziehung des Tractates autorisirend, noch einen Weg offen läßt, Erläuterungen über den streitigen Punct von Seite eines aus Spanien abzusendenden Ministers zu erhalten. Der Aufruf, den der Präsident, bei Ankündigung dieses Vorschlages an das Rechtsgefühl, an die Großmuth, und an die Ehre des amerikanischen Volkes macht, ist sehr lobenswerth, und die Freunde der Menschheit werden den Grundsätzen, welche er hinsichtlich der Achtung, die Nationen sich wechselseitig schuldig sind, aufstellt, und dem gemäßigten Ton, der in seiner Rede herrscht, ihren Beifall nicht versagen."

Frankreich.

Die Deputirtenkammer erörterte am 26. in ihren Bureaux das neue Wahlgesetz. Das 1ste Bureau ernannte Hrn. Royer-Collard, das 9te Hrn. Courvoisier zum Mitgliede der Commission, die darüber berichten soll. Für die noch immer einlaufenden Bittschriften um Erhaltung des Wahlgesetzes ist eine dritte Commission niedergesetzt, welche Hrn. Mestadier zu ihrem Berichterstatter wählte. Er war es bereits von der ersten, und dürfte seinen Bericht an demselben Tage vortragen, wo Herr Dupont de l'Eure, Referent der zweiten Commission, den seinigen, aber wahrscheinlich in ganz anderm Sinne, erstatten wird.

Der Herzog Decazes, welcher noch einmal nach Paris gekommen war, um sich beim Könige zu beurlauben, reiste am 26. Februar mit seiner Familie, der Familie St. Aulaire, der Familie Mirbel und mehreren Freunden, beisammen an 30 Personen, nach Libourne ab.

Die allgemeine preußische Staatszeitung vom 29. Febr. enthält folgenden Artikel über das französische Wahlgesetz, den wir unsern Lesern, ohne

den darin aufgestellten Ansichten unbedingt beizupflichten, wegen der klaren und verständlichen Auseinandersetzung der Thatsachen, welche darin herrscht, mittheilen wollen:

Über das französische Wahlgesetz.

Bei den Verhandlungen über das Wahlgesetz in Frankreich muß man sich an die Statistik erinnern, die der Minister Lainé im Jahre 1817 in der Kammer mittheilte, als er den Gesetzentwurf vertheidigte.

Die erste Frage war die: Wie viel Wähler gibt es in Frankreich, wenn Jeder, der 100 Rthlr. oder 300 Fr. Steuer bezahlt, Wähler ist? Man fand, daß dieser 120.000 wären, und daß sie ein Drittel der gesammten Grundsteuer von Frankreich bezahlten.

Die zweite Frage war: Sollen die Gewerbtreibenden Theil an diesen Wahlen nehmen, und sollen die Steuern, welche sie in der Patentrolle zahlen, mitgezählt werden? Diese Frage wurde nach einer langen Berathung dahin entschieden, daß man den Gewerben gleiche Ehre wie dem Ackerbaue gönnen müsse, und daß alle Steuern zählen sollten, welche nach Rollen erhoben würden. Der Minister theilte eine Liste von 62 Departements mit (die übrigen 21 waren damals noch nicht eingegangen), aus der sich ergab, daß in diesen 90.678 Wähler zu 300 Fr. Steuersatz wären, wenn man die Patente mitzählte; hingegen nur 74.900, welche bloß in der Grundsteuer 300 Fr. bezahlten. Solcher aber, die bloß in Patenten 300 Fr. bezahlten, waren nur 3836. Hierauf ergab sich denn, daß der Ackerbau bei weitem das größte Gewerbe der Nation sei, und daß vier Fünftel der Wähler bloß in Grundsteuern 300 Fr. bezahlten, weßhalb es gar nicht gefährlich schien, den Gewerben und dem Geldreichthume einen verhältnißmäßigen Antheil an der Gesetzgebung zu gönnen.

Früher waren aus den 120.000 Höchstbesteuerten ungefähr 8000 Electeurs ausgewählt worden, welche die 258 Deputirten in die Kammer wählten. Da jetzt alle 120.000 Hochstbesteuerte zum Wahlgeschäfte berufen wurden, so befürchtete man, daß, weil die Versammlungen zahlreich, die Wahlen tumultuarisch werden mögten. Die Wahlversammlungen wurden daher in jedem Departement in Sectionen getheilt, so daß die Anzahl der Wähler, die sich an einem Orte versammelten, nicht über 600 steigen konnte, welches besonders für das Seine-Departement wichtig war, da Paris allein 9000 Wähler hat, die 100 Rthl. Steuern bezahlen. Die Erfahrung hat seit der Zeit bei den Wahlen von 50 Departements gezeigt, daß nirgend Unordnungen vorgefallen sind, welches besonders dem Umstande zuzuschreiben ist, daß die Wähler lauter reiche Leute sind, die sich bei solchen Gelegenheiten nicht betrinken, wie die unteren Stände der Gesellschaft solches fast immer bei Volksversammlungen thun, daher diese denn leicht tumultuarisch werden. Selbst im Gard-Departement, wo im vorigen Jahre die Wähler drei Tage versammelt blieben, als der Präsident die Wahl aussetzte, fielen keine Unordnungen vor, obgleich ein Theil der Wähler in den Wirthshäusern kein Unterkommen fand.

Als der König die Kammer von 1815 durch die merkwürdige Ordonnanz vom 5. September 1816 aufgelöst hatte, und eine neue Kammer, in welcher das damalige Ministerium (die Herren Herzog v. Richelieu, Graf Decazes und Lainé) die Majorität gewonnen, zusammenberufen war, legte die Regierung durch das Organ des Hrn. Lainé, damaligen Ministers des Innern, das Wahlgesetz vom 5. Febr. 1817 vor, welches nach einigem Widerstande die Genehmigung beider Kammern erhielt. Bekanntlich ward es im vorigen Jahre durch die Kammer der Pairs, die sich inzwischen eines Anderen besonnen, angefochten, doch durch die Minister mit Hülfe der Kammer der Abgeordneten aufrecht erhalten, bis bald darauf auch die Minister, erschreckt durch die Wahlen der dritten Wahlreihe, besonders durch die Wahl des Hrn. Gregoire von Seiten des Isere-Departements, eine Abänderung für die Wohlfahrt des Staates nothwendig zu halten anfingen. Man scheint jetzt also eine andere Ansicht vom Wahlsysteme zu haben, indem man annimmt, daß in den 120,000 Hochstbesteuerten, wo nicht ein feindseliges Element, doch nicht hinreichende Einsicht vorhanden sei, um gute Deputirte zu wählen, welches Geschäft vielmehr einer noch auserlesenern Zahl von Bürgern anvertraut werden müsse *). Man stellt das Beispiel Englands auf. „Hier liegt das Wahlgeschäft zum großen Theile in den Händen der großen Familien, die das Ministerium bildeten, indem bekannt sei, daß von den 489 Repräsentanten, die das eigentliche England ins Parlament schickte, nur 93 von wahrhaft unabhängigen Wählern gewählt würden, und daß die übrigen 396 von etwa 160 Personen von hohem Ringe ernannt würden, deren Namen aus dem Staatsalmanach bekannt wären."

Da man die englische Einrichtung mit den Rottenboroughs nicht nachmachen kann, so muß man auf eine an-

*) Es scheint befremdend, daß der Urheber des Wahlgesetzes von 1817, Herr Lainé, nunmehr als dessen entschiedener Gegner auftritt. Die Schriftsteller, namentlich der Herr Baron v. Stael, haben ihn beschuldigt: daß er selbst das Gesetz nicht begriffen, da er es der Kammer vorgelegt. Aber die Staatsweisheit unterscheidet sich von der Staatswissenschaft, der Staatsmann von dem Professor durch die Erfahrungen des praktischen Lebens. Der Feldherr ändert die Schlachtordnung, wenn der Feind ihn zu überflügeln droht. Herr Lainé, der in schwierigen Augenblicken eine große Rechtlichkeit und Stärke des Charakters gezeigt, der sich nicht um ein Linsengericht verkauft, gehört zu den ausgezeichneten Charakteren, die innerlich zu einer größern Consequenz genöthiget sind, als gewöhnliche Menschen begreifen. Sie wissen daher auch immer, was sie thun.

Note der preußischen Staatszeitung.

andere Maaßregel zurückgehen, um denselben Zweck zu erreichen, nämlich die Wahlen in die Hände derjenigen Bürger ausschließlich zu bringen, von denen man das reinste Interesse für die Wohlfahrt des Vaterlandes, den wärmsten Eifer für die Erhaltung der Monarchie, den zuverlässigsten Schutz für die bürgerliche Ordnung erwartet.

Es ist an sich gar nicht zu läugnen, daß das Wahl-System Frankreichs, so wie es jetzt beschaffen ist, viele Vorzüge besitzt, indem es eben dadurch, daß es die Wahlen in die Hände der Meistbegüterten gelegt, selbige sehr unabhängig gemacht hat. Es ist dasjenige System, welches verständige Männer in England bei einer Parlaments-Reform, die nicht von Radicalen geleitet und ausgeführt wird, in Augen haben, nämlich die, welche ein Pitt, Perceval, Grey und ähnliche geehrte Namen für ausführbar erachtet.

Aber in Frankreich scheint den Männern, die wir auch für verständig, wohlgesinnt und dem Vaterlande treu ergeben erkennen müssen, diese Form noch nicht zu genügen. Es scheint ihnen erforderlich, den großen Familien ein Übergewicht auf die Wahlen verschaffen zu müssen. Und das ist der eigentliche Punct der Controverse. Die großen Gutsbesitzer behaupten: ein Repräsentativ-System mit einer öffentlichen Gesetzgebung sei in Frankreich nur auszuführen, wenn die Wahlen in den Händen der großen Familien lägen, wie in England, woselbst die unbedingte Mehrheit im Unterhause von den großen Familien ernannt werde. Dieses könne man nur bewirken, wenn man aus den 20,000 ganz großen Gutsbesitzern, welche 1000 Fr. Steuern bezahlen, ein besonderes Wahl-Collegium bilde, und zugleich die Patentsteuer bei Berechnung des Steuer-Satzes ausschließe *).

Die Regierung arte in eine Volksregierung aus, wenn man das Princip, das in den 120,000 Höchstbesteuerten wohne, ferner befolge. Dieses Princip sei nicht genug über seinen wahren Vortheil verständigt. Es lasse sich öfter von den Factionen leiten, die in der Hauptstadt ihren Mittelpunct hätten, wie man solches bei den letzten Wahlen gesehen, wo die 300 Wähler im Isere-Departement auf Empfehlungen aus Paris eine im höchsten Grade unschickliche und politisch unkluge Wahl getroffen.

Diesen antworten die Gegner: die Wahl im Isere-Departement sei allerdings ein Beweis, daß die 300 Wähler über ihre wahren Interessen nicht aufgeklärt gewesen. Aber diese 300 wären doch auch nur ein kleiner Theil der 120,000 Wähler. Es sei allerdings möglich, ja sogar wahrscheinlich, daß auch anderswo manche schlechte Wahlen getroffen worden und noch getroffen werden würden; aber wenn man bedenke, daß die Bürger bisher von aller Theilnahme an dem Öffentlichen ausgeschlossen gewesen, weil die Gemeinde-Verwaltung in den Händen der Präfectur gelegen, müsse man sich vielmehr verwundern, daß sie bisher noch so gut ausgefallen; denn die Bürger hätten, weil sie keinen Theil am Öffentlichen genommen, das Geschick dazu verloren. Dieses würde sich aber ändern, sobald die Local-Verwaltungen den Bürgern zurückgegeben worden. Hiedurch würden die Meistbeerbten in den Departements mehr Sinn für das Öffentliche bekommen, und mit dem Sinne auch mehr Geschick. Die Engländer hätten die Regierung ihres Landes auch nur durch eigenes Handanlegen gelernt. Indem nun zu gleicher Zeit in den Departements Local-Interessen und Local-Ambitionen erwachten, würden sich nicht mehr alle Interessen und Ambitionen in der Hauptstadt conglomeriren, und deren Einfluß, so wie der Einfluß der Partheien darin eben hierdurch immer geringer werden. Schlechte Wahlen würden, wie die Erfahrung gelehrt, nur unter schlechtem Einflusse, unter der Einwirkung der Partheien getroffen. Entferne man diesen, so habe man von den Gesinnungen der Meistbegüterten nur das Bessere zu erwarten. Man könne aber den Einfluß der Parteien nur entfernen, und die Wähler unabhängig auf ihrem eigenen Boden feststellen, wenn man ihnen durch die Theilnahme an der Localverwaltung die Einsicht über ihre wahren Interessen aufgeschlossen. Man werde daher das bestehende Wahlgesetz ohne Gefahr für den Staat und nur zu seinem Heile aufrecht erhalten können, wogegen die Ausschließung der Mittelklasse von dem Antheile an den Wahlen eine Maaßregel sei, deren Gefahr für die Regierung und den Staat sich nicht berechnen lasse.

Dieses sind ungefähr die Hauptpuncte des Streites, in so fern er zwischen den Wohlmeinenden von beiden Theilen geführt wird.

Die Regierung scheint die Mitte halten zu wollen, indem sie zwei verschiedene Wahlsysteme aufstellt. Von den 120,000 Wählern werden die Reichsten, welche 1000 Franken steuern (nach der vorliegenden Statistik etwa 20,000), zu einer besonderen Klasse gebildet, von welcher 172 Deputirte (gerade die Zahl, um welche man die Kammer verstärkt) ausschließlich gewählt werden.

Von den für die zweite Klasse überbleibenden 100,000 Wählern scheidet man diejenigen aus, welche zwar 300 Franken steuern, aber weniger als die Hälfte in einer Grundsteuer beitragen. Daß sie hiedurch nicht bedeutend werde vermindert werden, ist oben bemerkt. Diese Klasse wählt, gemeinschaftlich mit der ersten, die alte Zahl von 258 Deputirten.

Der Entwurf, den die Regierung der Kammer hat

*) Wie mächtig die alten Familien in Frankreich noch sind, ergab sich aus der Personen-Statistik, die Buonaparte im Jahr 1810 über alle reiche Leute von mehr als 10,000 Rthlr. Einkünften aufstellen ließ. Es fanden sich 1300 Familien, und unter diesen zwischen 8 und 900 von altem Adel.

Note der preußischen Staatszeitung.

vorlegen lassen, unterscheidet sich von dem bisherigen Wahlgesetze in folgenden wesentlichen Puncten:

1. Die Zahl der zu wählenden Deputirten ist von 258 auf 430 verstärkt.

Weder die Verfassungs-Urkunde noch das Wahlgesetz enthält über die Zahl der Abgeordneten eine ausdrückliche Bestimmung.

2. Nach dem Wahlgesetze werden sämmtliche Mitglieder von allen wahlberechtigten Bürgern des Departements, das heißt, von solchen gewählt, welche eine directe Steuer von 300 Franken bezahlten, diese Steuer mochte eine Grund- oder Patentsteuer seyn.

Nach dem Entwurfe werden a) in allen Departements, welche mehr als 150 Wähler haben, zwei Klassen gebildet. Die erste Klasse besteht aus den Wählern des Departements, welche 1000 Fr. directe Steuern entrichten. Diese wählt ausschließlich die Zahl von 172 Deputirten. Die zweite Klasse besteht aus sämmtlichen Wählern des Departements, und wählt die übrigen 258 Deputirten. b) Die Hälfte der 1000 Fr. in der ersten, und der 300 Fr. in der zweiten Klasse muß in einer Grundsteuer bestehen.

3. Nach dem Wahlgesetze gibt es in jedem Departement nur Eine Wahlversammlung. Sind jedoch mehr als 600 Wähler, so theilt sich die Versammlung in Sectionen von wenigstens 300.

Nach dem Entwurfe bildet nur die erste Klasse eine einzige Versammlung. Die zweite Klasse wird in Kreisversammlungen zusammenberufen. Jeder Kreis bildet seine besondere Wahlversammlung. Der Entwurf bezieht sich hiebei auf besondere Verzeichnisse, die noch nicht mitgetheilt sind.

4. Nach dem Wahlgesetze wählt die Wahlversammlung die Wahlzeugen (scrutateurs) selbst; nach dem Entwurfe bestimmt die Regierung dazu 4 Beamte.

5. Nach dem Wahlgesetze scheidet jährlich $1/5$ der Deputirten aus. Dieses ordnet auch die Verfassungs-Urkunde §. 37 an. Nach dem Entwurfe sollen die neugewählten 172 Mitglieder 5 Jahre lang in der Kammer bleiben, und die jährliche Erneuerung des Fünftels erst nach Ablauf dieser Frist eintreten. Die Maaßregel ist also nur vorübergehend.

Am 17. Febr. Abends erhob sich zu Marseille auf dem Platze vor dem Aixer-Thor ein sehr heftiger Streit, der wegen des Zusammenflusses der dahin geströmten Menschenmenge sehr ernsthafte Folgen hätte haben können. Ein unter Soldaten, von denen einige zur Legion des Drome-Departements gehörten, verabredetes Duell war von solchen Umständen begleitet, welche befürchten ließen, daß die einen zu viel Vortheil vor den andern voraus haben würden. Dieß bewog einige Privatpersonen, den Gegnern der Drome-Soldaten beizustehen. Es scheint, daß die Kunde davon sogleich in die Kaserne dieser Legion gelangte; denn in demselben Augenblicke stürzte ein Haufe bewaffneter Soldaten aus derselben heraus, und eilte gegen die Straße Bernard-du-bois und den Weg Bello-de-May. Von der Wuth verblendet, suchten sie überall die ihnen bezeichneten Personen, und es entstand ein Tumult, der jedoch durch die Dazwischenkunft der Behörden bald beigelegt wurde. Mehrere Individuen sollen mehr oder weniger mißhandelt worden seyn. Durch die eingeleiteten Untersuchungen wird man sicher in den Stand gesetzt werden, die Urheber dieses Tumults nach Verdienst zu bestrafen.

Am 9. März war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. $75^{13}/_{16}$; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu $2^1/_2$ pCt. in C. M. $36^3/_4$; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. in C. M. $43^3/_5$; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien:

Einlage bis zum 31. März 1819 pr. Stück —— in C. M.
—— nach dem 31. März 1819 pr. Stück 610 in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Die eifersüchtige Ehefrau. — Das getheilte Herz.
Morgen: Die Mohrinn.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Der neue Gutsherr. — Lise und Colin.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Bettina.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Die Brüder Liederlich.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater
Heute: Scüs, Mond und Pagat.
Morgen: Der Berg- und Thalgeist.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 11. März 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 9. März 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 1½ Grad.	28 Z. 7 L. 9 P.	NNW. stark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	0 Grad.	28 Z. 8 L. 1 P.	N. schwach.	Wolken.
	10 Uhr Abends	— 2 Grad.	28 Z. 7 L. 11 P.	N. still.	heiter.

Frankreich.

In der Sitzung der Kammer der Pairs vom 28. Februar wurde die Discussion über den bekannten Gesetzentwurf in Betreff der Wiedereinführung der Censur für Zeitungen und periodische Schriften politischen Inhalts fortgesetzt und beendiget. Der Druck sämmtlicher Reden wurde verordnet und dann zur Berathschlagung über die einzelnen Artikel geschritten. Das Resultat dieser Berathschlagung war: 1) ein Zusatz zu dem Art. 2. des Gesetzentwurfes *), welchem zufolge die gegenwärtig bestehenden Journale und periodischen Schriften, wenn sie sich den Anordnungen des (gegenwärtigen) Gesetzes fügen, fortdauernd erscheinen können; 2) die Verwerfung der Art. 5. und 6. in Bezug auf die Errichtung einer Censur-Commission; 3) die Annahme eines Zusatz-Artikels, welcher auch Kupferstiche, Steindrücke, und Karrikaturen den Anordnungen des Gesetzes unterwirft; endlich 4) die Annahme eines Amendements, welches die Dauer dieses Gesetzes bis zum Ende der Sitzung von 1820 beschränkt. — Beim Abstimmen über den Gesetzentwurf im Ganzen wurde derselbe (mit obigen Änderungen) mit 106 gegen 104 Stimmen (also selbst in dieser Gestalt nur mit einer Mehrheit von zwei Stimmen) angenommen.

Die Deputirtenkammer vollendete in der Sitzung vom 28. in ihren Bureaux die Wahl der Mitglieder der Central-Commission, die sich mit Prüfung des Gesetzentwurfs in Betreff des neuen Wahlsystems beschäftigen, und Bericht über diesen Entwurf erstatten soll. Die von den neun Bureaux ernannten Commissarien sind 1) Royer-Collard; 2) Bourdeau; 3) General Foy; 4) Verneil de Puyraseau; 5) Camille-Jordan; 6) Dupont (de l'Eure); 7) Lainé; 8) Daunou; 9) Courvoisier. — Es war noch kein bestimmter Tag für eine öffentliche Sitzung anberaumt.

*) Dieser Artikel lautete folgendermaaßen: „Keines der gedachten Journale und periodischen Schriften soll anders, als mit Autorisation des Königs, erscheinen dürfen.

Der Präsident hatte eine Abschrift nachstehenden Schreibens den verschiedenen Bureaux übermacht:

„Hr. Präsident! Ich habe am 15. d. M. dem Art. 38 des Reglements gemäß, einen Vorschlag folgenden Inhalts auf dem Bureau der Kammer deponirt: „Ich schlage „der Kammer vor, eine Anklagsacte gegen den Herrn „Grafen Decazes, Minister des Innern, als des Hochverraths schuldig, in Gemäßheit des Art. 56 der Verfassungs-Urkunde zu erlassen." — Da Hr. Decazes nicht mehr Minister ist, nehme ich meinen Vorschlag zurück. Genehmigen Sie etc.

Clausel de Coussergues."

Paris, den 25. Februar 1820.

Die Gazette de France enthält über das neueste Complott in London folgenden Artikel:

„Die liberalen Lehren haben eine neue Missethat geboren; dreißig bewaffnete Sophisten waren im Begriff, die monarchische Staatsverfassung Englands zu stürzen, von allen europäischen Verfassungen die, wo die ausgedehnteste politische Freiheit den Feinden der Ordnung, und der Grundsätze, auf welchen die bürgerliche Gesellschaft ruht, den wenigsten Vorwand zum Angriff darzubieten schien. So hat dann alles, was die Könige von England seit mehr als einem Jahrhundert gethan haben, um den Geist der Unabhängigkeit zu befriedigen, den demagogischen Heißhunger nicht sättigen können; umsonst haben sie sich zu Gunsten ihrer Unterthanen eines Theils ihrer Souverainität begeben; umsonst haben sie die Verwaltung, die Regierung, die Initiative der Gesetzgebung dem Parlament überlassen; umsonst haben sie darauf gerechnet, daß das Interesse Aller wenigstens den Thron, und das Privat-Eigenthum gegen die Anarchie schützen würde. Die Constitution ist eine ohnmächtige Schutzwehr gegen die Verwegenheit der Neuerer; sie bietet ihnen nur Mittel, sich zu vereinigen, ihre verderblichen Grundsätze auszubreiten, die feindseligen Leidenschaften der Menge aufzuregen; unter dem Schirm dieses Bollwerkes brüten sie ungestraft ihre Theorieen aus, und bestürmen nachher die Festung, um sie in Anwendung zu bringen."

„Die Lehren, von welchen dreißig Mörder verleitet wurden, der brittischen Monarchie einen Todesstoß zu versetzen, sind die nämlichen, welche einem Sand, einem Louvel, den Dolch in die Hände gaben, welche die Aufrührer von Cadix gegen den König von Spanien bewaffneten, welche Ludwig XVI. aufs Blutgerüst führten, und Frankreich so viel Jahre lang aus einem Abgrund des Verderbens in den andern schleuderten. Das Mordgewehr der englischen Radicalen ist kein anderes als das der französischen Jacobiner; die darauf geschriebene Legende heißt: Rechte des Menschen. Der Wahn von diesen angeblichen Menschenrechten ist es, was allenthalben das Eigenthum, alle wahre wohlerworbene Rechte, den Unterschied der Stände, jeden erblichen oder persönlichen Vorzug bedroht, und jede bestehende Verfassung untergräbt. Wenn einmal Gleichheit der Rechte zum Grundsatz erhoben ist, so bleibt nichts übrig, als die Einzelnen aller Vortheile der Geburt, des Vermögens, der Industrie, und der Talente zu berauben, aus welchen ihre nothwendige Ungleichheit hervorgeht. Die Gesetze müssen dann den Zustand allgemeiner Erniedrigung zu stiften suchen, zu welchem die Abwesenheit aller Unterscheidungen führen würde; und diese müssen mit Feuer und Schwert ausgerottet werden. Die Gesellschaft selbst muß sich auflösen, und dem blutigen Kampfe der individuellen Willkür Platz machen, bis die Rechte wirklich gleich, und Spieße und Dolche die einzigen Argumente geworden sind."

„Die Secte der Radicalen, die jetzt die brittische Constitution vernichten will, entstand vor etwa dreißig Jahren, in einem Clubb von Reformatoren, der sich in der Old-Jewry versammelte, und den Titel: Gesellschaft der Freunde der Revolution angenommen hatte. Diese Freunde correspondirten mit der National-Versammlung zu Paris, und betrieben die Ausbreitung ihrer Grundsätze mit einem Eifer, der schon damals alle gute Köpfe in England erschreckte."

„Man muß sich über den Zweck, welchen die Radicalen in England, die Republikaner in Teutschland, die Jakobiner in Frankreich, die Patrioten auf der Insel Leon, die Carbonari in Italien gemeinschaftlich verfolgen, nicht täuschen; nicht für die Freiheit arbeiten sie, sondern wider den Besitzstand. Die brittische Constitution ist mit ihren Wünschen und Lehren eben so unvereinbar, als die väterliche monarchische Regierung des Kaisers von Österreich, als die alte Munizipal-Verfassung des spanischen Volkes, als die Verfassungsurkunde der französischen Monarchie. Unordnung, Zerstörung, Plünderung; das allein verlangen alle diese strafbare Secten; übrigens ist die eine Regierungsform ihnen eben so sehr zuwider als die andere. Was das Eigenthum schützt, was bestehende Rechte sichert, was ihren Begierden, ihrem Neide, ihrem Hasse gegen die höhern Stände Schranken setzt, das bekämpfen sie gleichmäßig in jeder Gestalt."

„Auch haben sich die erklärtesten Vertheidiger der verfassungsmäßigen Freiheiten des englischen Volkes, mit den Vertheidigern der Prärogativen der Krone verbunden, um den Radicalen in und außer dem Parlament Widerstand zu leisten. Kein Oppositions-Journal hat sich zu ihren Theorieen bekannt, keines hat ihre Unternehmungen zu rechtfertigen gesucht; nur an den liberalen Journalisten in Frankreich*) haben beides, Theorieen und Unternehmungen Advocaten gefunden. Was ist auch natürlicher? Sollten die Apostel der Revolution in Frankreich nicht frohlocken, wenn ihre Freunde jenseits des Kanals Aufstand und Anarchie verkündigten?"

„Es ist hohe Zeit, daß die Völker begreifen, wie es mit den Lehren, die allenthalben die Ordnung und das Eigenthum in Gefahr setzen, eigentlich steht. Durch die Verbrechen, welche diese Lehren fast gleichzeitig in so vielen europäischen Ländern veranlaßten, haben sie sich selbst angeklagt. Es ist Zeit, daß die Wohlgesinnten, durch die Ränke einer strafbaren Faction betrogen, einem Irrwege entsagen, in welchen sie, ohne daß sie es selbst bemerkten, der falsche Glanz einiger politischen Sophistereien verstrickt hatte. Es wird den Verführern nicht gelingen, ihre treulosen Plane zu nationalisiren; die, welche sie eine Zeitlang mit sich fortrissen, werden die schwere Verantwortung, die auf ihnen lastet, nicht theilen; die Nationen, welche sie erschüttert, aber noch nicht unheilbar verderbt haben, werden sie mit Abscheu zurückweisen; sie werden allein bleiben mit ihren durch Hochverrath und Mord gebrandmarkten Systemen. Die Revolution hat sich deutlicher als je zuvor ausgesprochen; sie geht nicht mehr auf Abstractionen, sondern auf bestimmte Complotte und Frevelthaten aus; sie strebt nicht nach angeblichen Rechten, die Niemand in Zweifel zieht, sondern nach Raub und Herrschaft; sie kann noch Mitschuldige, aber keine aufrichtige Anhänger mehr finden."

Am 28. Februar ertheilte der König dem Cardinal-Erzbischof von Paris abermals eine lange Audienz. Se. Eminenz verfügten sich hierauf in den Pavillon Marsan, den die Frau Herzoginn von Berry bewohnt.

Der Moniteur vom 27. Februar enthält in einer eigenen Beilage, die von dem Gouverneur, den Regenten und Censoren der Bank von Frankreich den Actionairs abgelegte Rechnung. Aus dieser Rechnung, welche zu ausgedehnt ist, als daß wir sie in unsern Blättern vollständig mittheilen könnten, geht hervor:

1) daß im ersten Semester, welches eine Dividende von 36 Fr. pr. Actie erzeugte, die schon so bedeutende Summe des Reserve-Fonds um 270,000 Fr. vermehrt wurde, und doch, nach Erfüllung dieser beiden gesetzlichen

*) Und an den Correspondenten einiger teutschen Journale. S. Allgemeine Zeitung vom 31. December 1819 und vom 11. Jänner 1820 — zwei Artikel aus London datirt, die gewiß kein rechtlicher Mann in Teutschland ohne Scham und Widerwillen gelesen hat.

Vorschriften, noch 51,998 Fr. 64 Cent. übrig blieben, welche auf die Rechnung vom Gewinn und Verlust des zweiten Semesters gestellt wurden;

2) daß, ungeachtet dieses Übertrags vom ersten auf das zweite Semester, letzteres dennoch kaum die gesetzliche Dividende von 30 Fr. abwarf, ohne den Reserve-Fonds im Mindesten zu vermehren, indem der geringe Überschuß von 7057 Fr. 30 Cent. auf Rechnung vom Gewinn und Verlust des laufenden Jahres gesetzt wurde.

Im Ganzen belief sich der Gewinn für das erste Semester auf . . . . 3,561,998 F. 64 C.
für das zweite Semester auf . . 2,707,057 „ 50 „

für das ganze Jahr also . . . . 6,269,056 F. 14 C.

Die Actionärs erhielten 66 Fr. Dividende pr. Actie; und der Reserve-Fonds ward um 270,000 Fr. vermehrt.

„Wie betrübt, sagte der Berichterstatter, Hr. Lafitte, erscheint nicht dieses Resultat, im Vergleich mit dem des vorhergehenden Jahres. Im Jahre 1818 belief sich der Gewinn auf die Summe von 10,837,248 Fr. 22 Cent. Im Jahre 1819 konnte er nicht höher als auf 6,269,056 Fr. 14 Cent. gebracht werden, obgleich der Rath keinen Disconto, noch irgend eine nach den Gesetzen und Statuten erlaubte Operation verschmähte. Die Differenz beträgt daher 4,568,192 Fr. 22 Cent., und nichts deutet, in dem nunmehr begonnenen Jahre, an, daß nicht abermals eine eben so beträchtliche Differenz eintreten könne.

Nachdem die Versammlung den Bericht des Gouverneurs und der Censoren angehört hatte, beauftragte sie das General-Conseil ausdrücklich und wiederholt, alle gesetzlichen Mittel zu ergreifen, um die seit dem Jahre 1814 reclamirten Modificationen in der gegenwärtigen Verwaltung der Bank zu erzwecken, und wenigstens einstweilen sogleich die Autorisation, die Reserve vertheilen zu dürfen, zu erhalten.

Die Versammlung theilte sich hierauf in Bureaux, um zu den Wahlen zu schreiten. Der Chevalier Martin d'André wurde neuerdings auf 3 Jahre zum Censor erwählt. Die HH. Jacob Lafitte, Baron Mallet, und Franz Cottier sind neuerdings auf fünf Jahre zu Regenten gewählt worden.

Eine Medaille, welche Hr. Durand auf den Herzog von Berry prägen lassen, zeigt das Bild des Verstorbenen mit der Inschrift: Pugione percussus periit 13. Febr. 1820. Gallia spem suam, Conjux amantem, Milites ducem, Populus patrem perdidere. (Durch Dolchstoß getödtet den 13. Febr. 1820. Frankreich verlor seine Hoffnung, die Gattinn den Geliebten, die Krieger den Führer, das Volk seinen Vater.) Für den Wohlthätigkeits-Ausschuß seines Bezirks zahlte der Herzog monatlich 4000 Fr., und sagte doch zu dem Maire: wenn Ihre Armen meiner bedürfen, so schonen Sie mich nicht.

In der Zeitung von Metz liest man folgenden Artikel: „P. L. Louvel, mehr unter dem Namen Louis bekannt, arbeitete zu Ende des Jahres 1813 bei dem Sattler Woirhaye zu Metz. Er wurde, während der Blokade der Stadt im Jahre 1814, in Reformestand gesetzt. Nach Aufhebung der Blokade verließ er die Stadt, um sich nach Versailles zu begeben; sein ihm zu diesem Ende ausgefertigter Paß ist vom 7. Mai datirt. Seit dieser Zeit ist er in Metz nicht mehr sichtbar geworden. Einige Tage nach seiner Abreise schrieb er von Fontainebleau aus an seinen vorigen Meister, daß er zu spät in dieser Stadt angekommen, und daß eine frühere Ankunft ihm würde Mittel gegeben haben, nach Elba zu kommen, wo er Arbeit gefunden haben würde. Alle Gesellen, die in den Jahren 1813 und 1814 neben Louvel arbeiteten, schildern ihn als einen finstern und menschenfeindlichen Menschen. Louvel hat übrigens nie zur Nationalgarde von Metz gehört."

Paris, den 28. Febr. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 73 Fr. 95 Cent.

Großbritannien und Irland.

Das Leichenbegängniß des hochseligen Königs fand (wie bereits gemeldet) am 16. Februar Abends 9 Uhr mit allem Pompe hergebrachter Feierlichkeiten in der St. Georgs Kapelle im königlichen Schlosse zu Windsor Statt. Bei dem großen Andrange der versammelten Menge herrschte dennoch würdige Stille und die größte Ordnung. Das englische Volk bezeigte seinem verstorbenen ehrwürdigen Monarchen den letzten äußerlichen Tribut der Achtung und Verehrung. In London herrschte den ganzen Tag über eine dumpfe Stille, die nur durch den einzelnen Schall der Todtenglocken und von 6 bis 9 Uhr Abends durch das Geschütz vom Tower unterbrochen wurde. Die Kanonen des letztern, so wie die im Park aufgestellten, wurden von 5 zu 5 Minuten gelost. In allen Kirchen der Stadt und der Vorstädte war von 9 Uhr Morgens bis Abends spät ein ununterbrochener Gottesdienst, und alle Geschäfte, bis auf die der Post, waren geschlossen.

Es wurde Niemanden versagt, die königliche Leiche in Parade zu sehen. Im Audienz-Zimmer befanden sich die Überreste des ehrwürdigen Königs. Unter dem Gemählde Händl's *) war ein Thron errichtet, reich mit schwarzem Tuche beschlagen, unter welchem der Sarg auf einem Sarkophag ruhte. Die Yeomen von der Garde in tiefer Trauer mit ihren flor-umwundenen Hellebarden, bildeten eine Doppel-Linie durch den Saal. Am oberen Ende des Sarges saßen die aufwartenden Lords, Lord Graves und Graf Delawar (welche nachher durch den Herzog von York als ersten Leidtragenden abgelöst wurden); die Pagen und andere Hofbediente des verstorbenen Königs standen am Fuße des Sarges.

*) Der verewigte König war bekanntlich ein Freund der Musik, und liebte vor allen Händl's Compositionen.

Auf dem Chor der Kapelle war ein Sarkophag errichtet, um welchen ein Geländer gezogen war, hinter dem sich die Schüler aus Eton (100 an der Zahl) befanden. Über dem Eingange der königlichen Gruft war ein Thronhimmel von Purpur-Sammet, nebst einem Kissen, worauf die Krone lag. Um 8 Uhr marschirte das 3te Regiment der Fußgarde mit gesenkten Gewehren in die Kirche, und bildete 2 Linien nach dem Sarkophage; viele trugen Fackeln. Um 9 Uhr ertönte in der Ferne die Symphonie des Todtenmarsches von Händl's Saul, und gleich darauf setzte sich die Prozession vom Schlosse in Bewegung, die Kanonen wurden gelöst und alle Musik-Chöre des Coldstream-Regiments spielten denselben Marsch.

Bei Erblickung des Sarges waren alle Häupter entblößt, und blieben so, bis er dem Auge entschwunden war. Die Marschälle, zwei und zwei mit schwarzen Stäben, eröffneten den langen, feierlichen Zug, in welchem sich alle hohe Staatsbeamte, die Personen des königlichen Hausstandes, die Mitglieder der öffentlichen Collegien, die ältesten Söhne der Barone, der Viscounts, der Grafen, die hohe Geistlichkeit, die Herolde rc. befanden. Hierauf die hannöversche Krone, getragen von einem Wappenkönige auf einem purpursammtnen Kissen, an beiden Seiten ein Ceremonienmeister; dann die Reichskrone, auf einem gleichen Kissen von einem Wappenkönige getragen, an beiden Seiten Ceremonienmeister und der Ober-Kammerherr. Die königliche Leiche, bedeckt mit einem Leichentuche von Purpur-Sammet, worauf 10 Schilder des Reichs-Wappens lagen, getragen von 10 Yeomen der Garde unter einem Baldachin von Purpur-Sammet. An beiden Seiten des Sarges gingen 8 Ehren-Garden mit umgekehrten Streit-Äxten, 5 Pairs und 3 Herzoge; darauf folgte der Haupt-Wappenkönig des Knieband-Ordens, hierauf der Herzog von York in einem langen schwarzen Mantel, dessen Schleppe von 2 Pairs getragen wurde, umgeben von 16 anderen Pairs und deren Gefolge, dann die Prinzen von Geblüte und der Prinz Leopold von Sachsen-Coburg, sämmtlich in langen schwarzen Mänteln, deren Schleppen von ihren Pagen getragen wurden. Den Beschluß machten eine Menge Kammerherrn und andere königliche Diener von dem Windsor-Etablissement, nebst einer bedeutenden Anzahl Ehren-Garden und Yeomen mit umgekehrten Streit-Äxten. Sobald der Zug in die Kapelle kam, stimmten die Chöre das Lied „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt" an. Dieß dauerte so lange, bis der Sarg auf dem Leichengerüste niedergesetzt war. Hierauf begann der Diaconus von Windsor, unter Beistand des Erzbischofs von Canterbury, den Gottesdienst. Die Psalmen wurden von einem überaus zahlreichen Chor gesungen. Nach Kents Hochgesang „Hör mein Gebet" ward die von Händl auf den Tod der Königinn Caroline componirte Trauermusik mit großer Wirkung ausgeführt. Nach deren Vollendung, unter den Gebeten des Diaconus, sank der Sarg langsam in die Gruft.

Preußen.

Die allgemeine preußische Staatszeitung vom 4. d. M. enthält Folgendes: „Öffentliche Blätter haben verbreitet, daß der Regierung Anerbietungen geschehen wären, durch freiwillige Vereine die Schuldenlast des Staates auf Ein Mal zu tilgen. Dergleichen Anerbietungen sind allerdings erfolgt, namentlich von den Stadtverordneten zu Berlin, die im Namen der Bürgerschaft, einen solchen Verein zu bilden, bei Sr. Majestät angetragen haben. Se. Maj. haben ihnen in nachstehender Cabinetsordre zu antworten geruht:

Ich habe mit besonderem Wohlgefallen in ihrem Anerbieten, durch freiwillige Beiträge die durch die Unfälle einer schweren Zeit herbeigeführte Staatsschuld zu vermindern, die treuen Gesinnungen und die Liebe zum Vaterlande wieder erkannt, durch welche sich die Bürgerschaft Meiner Residenzstadt Berlin mit rühmlichem Wetteifer neben ihren Mitbürgern zu allen Zeiten hervorgethan, und die Anhänglichkeit an das Haus und die Person ihres Regenten seit Jahrhunderten bewährt hat. Wenn Ich auch die Sache jetzt nicht dazu angethan finde, von diesem Anerbieten Gebrauch zu machen, weil Ich Mich versichert halte, daß die von Mir angeordneten Maaßregeln unter dem Beistande und dem Segen der Vorsehung ohne allen Druck Meiner Unterthanen zur richtigen Verzinsung und allmähligen Tilgung der Staatsschuld hinreichen werden: so kann Ich doch nicht umhin, der Bürgerschaft von Berlin für diesen neuen Beweis ihres Patriotismus aufrichtig zu danken. Sollte, wie Ich nicht besorge, in der Folge bei der Schulden-Tilgung eine solche Hülfe nöthig werden, so weiß Ich, daß Ich auch hierin, wie in jeder den Staat bedrohenden Gefahr, auf die standhafte Ergebenheit Meiner treuen Unterthanen, wie sie solche in der jüngst verflossenen Zeit zum unsterblichen Ruhme des preußischen Namens gegen Mich und das Vaterland bewiesen haben, mit Vertrauen und Zuversicht zählen kann.

Berlin, den 2. März 1820.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

An
die Stadtverordneten hieselbst.

Teutschland.

Die Prinzessinnen Töchter Sr. königl. Hoheit des Prinzen Paul von Würtemberg übernachteten am 1. März auf ihrem Wege von Paris nach Ludwigsburg, zu Carlsruhe.

Zwei königlich würtembergische Verordnungen vom 27. und 28. Februar verfügen, in Folge der neulich erfolgten Zustimmung der Stände, die Einziehung der noch übrigen zwei Drittheile der directen Steuer für das laufende Etatsjahr, mit 1,600,000 fl., und die Aus-

bes-

hebung von 4300 Rekruten aus der Altersklasse von 1799, mit der Bemerkung, daß hievon 1000 nur als Ersatz für die Ausfälle anzusehen sind.

Im Darmstädtischen ist eine „Artillerie-, Waffen- und Rüstungs-Direction" niedergesetzt, um die Aufsicht zu führen über die Anfertigung und Bewahrung aller Waffen und Feldgeräthe, auch des Pulvers.

Das königlich baierische Studien-Rectorat zu Baireuth macht bekannt: da die Eigenthümer von Billarden und Schenkhäusern, ungeachtet der Verbote, noch immer fortfahren, Gymnasiasten, denen das Besuchen solcher Orte in mancher Hinsicht nachtheilig ist, aufzunehmen, so würden künftig alle diese Wirthe, welche der Jugend zur Störung ihrer geistigen und sittlichen Bildung Aufenthalt geben, ohne alle Schonung der Regierung des Ober-Mainkreises zur Bestrafung bekannt gemacht werden.

Über die in Augsburg seit einiger Zeit vorgefallenen Unordnungen (deren wir in Nro. 63 unsers Blattes erwähnten), enthält der Schwäbische Merkur vom 4. d. M. folgende weitere Nachrichten aus Augsburg vom 29. Februar: „Seit einigen Tagen sind mehrere Arrestationen theils in den Häusern, theils bei Nacht auf den Straßen erfolgt. Das Verwunden von Frauenzimmern, welches ungeachtet der geschärften Polizeimaaßregeln noch an drei Abenden nach dem erlassenen Publicandum versucht und verübt wurde, hat seit drei Nächten ganz aufgehört. Zwar ist man über die Person des Thäters noch nicht im Reinen, es bestehen aber gegen mehrere, vorzüglich gegen ein Individuum dringende Vermuthungen, welche erst im Laufe der Criminal-Untersuchung hergestellt werden können. Indessen fängt der Schrecken und die allgemeine Spannung der Gemüther der hiesigen Einwohner an, sich zu verlieren, und die gewöhnliche Bewegung in der Stadt, welche seit einer Woche zur Abendzeit gleichsam ausgestorben zu seyn schien, beginnt sich wieder herzustellen. Wie sehr dieser Unfug gestiegen war, beweist ein Schreiben über einen Vorfall, der sich am 17. Februar in Augsburg zutrug: Die Meßners-Tochter von St. Moritz mußte Morgens einem Geistlichen Wein zur Messe aus dem Keller holen. Da sie die Kellerthüre aufsperrte, bot ihr ein vorübergehender Mann einen guten Morgen, welchen Gruß sie erwiederte. Nachdem sie in den Keller gestiegen, kam derselbe Mann zu ihr hinab, löschte ihr das mitgenommene Licht aus, warf ihr einen Strick um den Hals, daß sie nicht mehr schreien konnte, zog ihr Spencer, Schürze und Halstuch aus, gab ihr in beide Arme und Wangen Schnitte, warf sie zu Boden, trat sie auf die Brust und ließ sie so in ihrem Elende liegen. — Weil sie den Wein nicht brachte, stieg man in den Keller, und als sie wieder zu sprechen vermochte, beschrieb sie den Niederträchtigen ganz so, wie ihn alle vorher Verwundeten bezeichnet hatten. Den 19. Februar wurde ein Mädchen aus dem Bürgerstande überfallen, als sie Wasser in die Waschküche holte. Der Angreifer warf ihr einen Strick um den Hals, sie war so stark und entschlossen, daß sie sich wehrte, und auf dem Punct war ihn umzuwerfen, als er Mittel fand an dem Strick zu reissen, und so sie zu Boden zu stürzen; in diesem Augenblick rief aber ihr Vater ganz in der Nähe, und der Thäter entsprang. Die Angefallenen beschrieben ihn alle gleich, als einen elegant gekleideten Mann. Die Angriffe geschehen nur auf rechtliche Mädchen aus der untern bürgerlichen Klasse; noch nie ward eine zweideutige Nachtwandlerinn überfallen. Nachdem die Stadt schon früher 100 fl. auf die Festmachung eines dieser Bösewichter ausgesetzt, so hat nun auch die Kaufmannschaft einen Preis von 100 Ducaten zu demselben Zweck zusammengeschossen."

Ungarn.

Se. königl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand, commandirender General im Königreiche Ungarn, waren von Höchstihrer Reise nach Wien am 27. Februar Morgens im erwünschten Wohlseyn wieder zu Ofen eingetroffen.

Der Preßburger Zeitung zufolge, zählt die St. Salvator-Provinz des Ordens vom heiligen Franciscus dieses Jahr in 25 Klöstern 394 Mitglieder. Darunter sind 247 Priester, 67 Laienbrüder und 58 Studierende. Sie haben in ihren Klöstern 7 Pfarreien, und unterrichten die Jugend in 9 öffentlichen Schulen. Außerhalb dem Kloster befinden sich 23 Mitglieder als Pfarrverweser und Capläne; 6 bei der Armee als Feld-Capläne, und einer in Galizien als Feld-Superior.

Die Marianische Provinz desselben Ordens zählt 247 Priester in 19 Klöstern, 75 Laienbrüder, 39 Studierende, 8 Pfarreien, 10 Pfarrverweser, 17 Caplane, 14 Feld-Caplane und 1 Feld-Superior in Mailand. — Ein Ordenspriester dieser Provinz ist Schulendirector in Ödenburg, und einer öffentlicher Lehrer der Zeichenkunst daselbst.

Wien, den 10. März.

Der Bau der an die Stelle der ehemaligen so genannten Schlagbrücke hergestellten Prachtbrücke, wobei Se. k. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Kronprinz Ferdinand im Namen Sr. Majestät am 19. Juni 1819 den Grundstein zu dem steinernen, vermittelst eines schwimmenden Senkkastens erbauten Mittelpfeiler zu legen geruhten, ist mit solcher Schnelligkeit betrieben worden, daß die neue Brücke schon am 24. October 1819 für Fußgeher, und am 28. November 1819 auch für Wagen allgemein geöffnet werden konnte. Zum Andenken des durchlauchtigsten Grundsteinlegers haben Se. k. k. Majestät dieser neuen Brücke, in der sich eben so sehr Schönheit, als Solidität und Einfachheit ausspricht, den Namen Ferdinandsbrücke beizulegen, und zugleich allergnädigst zu befehlen geruht, daß dem hiesigen Wasserbau-Director v. Kudriaffsky, welcher

den Plan entworfen, und die Ausführung geleitet hat, die allerhöchste Zufriedenheit über dieses gelungene Meisterwerk zu bezeigen sei. Eben so haben Allerhöchstdieselben dem wasserbauämtlichen Brückenmeister Joseph Überlacher, welcher den Bau ausführte, und welcher wegen der von ihm mit eigener Lebensgefahr vor einigen Jahren vollbrachten Rettung einer Familie aus Wassernoth, mit der mittlern goldenen Verdienst-Medaille bereits geziert war, unter Beibelassung derselben, die große goldene Ehren-Medaille mit Öhr und Band zu verleihen, und den wasserbauämtlichen Arbeitern, welche bei dem Brückenbau Hand anlegten, Geldbelohnungen zu bewilligen allergnädigst befunden. Die Übergabe des die allerhöchste Zufriedenheit in schmeichelhaften Ausdrücken bezeigenden hohen Hofkammer-Decrets an den Wasserbau-Director, und der Ehren-Medaille an den Brückenmeister, so wie die Vertheilung der Geldbelohnungen wurde am 10. Jänner d. J. in dem Amtsgebäude des Wasserbauamts, in Gegenwart des ganzen Amtspersonale, durch den Hofrath und niederösterr. Regierungs-Vice-Präsidiums-Verweser, Freihrn. v. Werner, unter Abhaltung einer anpassenden Rede, feierlich vollzogen.

Kundmachung.

In Folge eines mit der hohen Staatsverwaltung geschlossenen Übereinkommens werden die bisher noch nicht abgenommenen Bank-Actien von derselben gegen Erlegung des statutenmäßigen Einlagswerthes übernommen.

Es finden daher, da die statutenmäßige Anzahl von Ein Mal Hundert Tausend Actien hierdurch vollzählig ist, keine Actien-Einlagen bei der privil. österreichischen National-Bank mehr Statt.

Um dem durch die bisherigen Actien-Einlagen bestandenen Abflusse des Papiergeldes neue Wege zu eröffnen, wird die privil. österreichische National-Bank in Folge eben dieses Übereinkommens, vom 20. März 1820 anzufangen, in einer eigens hierzu eröffneten Kasse Einlösungs- und Anticipations-Scheine übernehmen, für Zweihundert Funfzig Gulden Wiener-Währung, Einhundert Gulden Bank-Valuta vergüten, und das übernommene Papiergeld an die hohe Staatsverwaltung zur Vertilgung übergeben.

Das zur Einlösung überbrachte Papiergeld muß die Summe von Fünf und zwanzig Gulden Wiener-Währung erreichen oder übersteigen, und mit 25 Gulden theilbar seyn. Die zu diesem Ende eröffnete eigene Kasse der priv. österreichischen National-Bank befindet sich im ersten Stocke des dermaligen Bank-Gebäudes in der Singerstraße, und ist mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und der Sonnabende, täglich Vormittags von 9 bis 12, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr offen.

Wien, am 9. März 1820.

Joseph Graf v. Dietrichstein,
Bank-Gouverneur.
Joh. Heinrich Ritter v. Geymüller,
dessen Stellvertreter.
Moritz Graf v. Fries,
Bank-Director.

Vorgestern ist die neunzehnte Conferenz der hier versammelten Bevollmächtigten der teutschen Kabinette im Gebäude der k. k. geheimen Hof- und Staatskanzlei gehalten worden.

Am 10. März war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 75 $^{13}/_{16}$; Wien. Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt in C. M. 36 $^{5}/_{8}$; der Hofkammer-Obligationen zu 2 pCt. in C. M. 28 $^{1}/_{5}$; Conventionsmünze pCt. 250 $^{1}/_{8}$.

Bank-Actien pr. Stück 606 $^{1}/_{4}$ in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Maria Stuart.
Morgen: Der verbannte Amor.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Tancred.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Der Türke in Italien.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Die Brüder Liederlich.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Der Berg- und Thalgeist.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 72

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 12. März 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 10. März 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	− 2¼ Grad.	28 Z. 7 L. 5 P.	N.	still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 1½ Grad.	28 Z. 6 L. 7 P.	SW.	—	heiter.
	10 Uhr Abends	− 3 Grad.	28 Z. 5 L. 9 P.	SSW.	—	—

Großbritannien und Irland.

Der Courier bringt noch mehrere Details über den Mordanschlag gegen das Leben der Minister Sr. Majestät und die Verhaftung verschiedener Theilnehmer an diesem Complotte, und schickt diesen weitern Nachrichten folgende Einleitung voran:

„Wir fahren heute fort, unsern Lesern alles dasjenige mitzutheilen, was wir über das monstruöse Complott Neueres erfahren haben. Wie groß auch immer unser Entsetzen bei Entdeckung dieses ruchlosen Anschlages gewesen seyn mag, so sehen wir uns doch genöthiget, ihn bloß als die natürliche Folge von Ursachen zu betrachten, die leider! nur allzu lange in Wirksamkeit waren.“

„Wir haben wiederholt unsern Abscheu an den Tag gelegt gegen die unverholenen Bemühungen der aufrührerischen Zwei Penny-Schriftsteller, den Dolch von Meuchelmördern gegen das Leben von Männern zu richten, deren einziges Verbrechen, in den Augen dieser blutdürstigen Bösewichte, in ihrer Treue gegen ihren König, gegen ihr Vaterland und gegen ihren Gott besteht. Es war schlechterdings unmöglich, es war gegen alle bekannten Grundsätze des menschlichen Geistes, anzunehmen, daß diese gottlosen Reitzmittel, von Woche zu Woche, von Monat zu Monat, von Jahr zu Jahr angewendet, nicht am Ende die schrecklichen Folgen erzeugen sollten, die sich nun entwickelt haben. Die berüchtigsten, die hartnäckigsten und die ruchlosesten dieser Schriftsteller empfahlen beständig ihren bethörten Lesern ein Buch — ein schwarzes Buch, wie sie es nannten — zu halten, in welches sie die Namen der ihnen von diesen Schriftstellern angegebenen Personen eintragen, und das Register für den Tag der Vergeltung aufbewahren sollen. Andere bezeichneten in ihren aufrührerischen Schriften Mitglieder des Kabinets, und bedauerten, daß kein zweiter Bellingham (welcher Hrn. Perceval im Jahr 1812 beim Eintritt ins Parlament ermordete) zu finden sei, um sie aus der Welt zu schaffen. Wie kann man sich also verwundern, daß durch diese höllischen Aufreitzungen der schlechtesten Leidenschaften verzweifelter Menschen, nicht etwa bloß Ein Mörder, sondern eine ganze Bande von Mördern erzeugt wurde? Handlungen sind weiter nichts als in Ausübung gebrachte Grundsätze. Es fällt Niemanden bei, in Abrede zu stellen, wie wichtig es sei, moralische und religiöse Begriffe einzuflößen. Warum? Weil wir wohl wissen, daß sie, gehörig eingeprägt, ihrer würdige Früchte tragen. Will man etwa behaupten, daß diese nothwendige, diese unzertrennliche Verbindung zwischen Grundsätzen und Handlungsweise bloß auf Seite der Tugend bestehe?“

„Diese Behauptung wäre zu abgeschmackt. — Wir fragen unsere Leser, ob nicht alles, was wir in Hinsicht auf die Wirkung und den Einfluß aufrührerischer Pamphlette und Schriftsteller voraussagten, alles, wogegen wir warnten, haarklein eingetroffen ist? Wird man nun noch sagen, daß kein hochverrätherischer, kein mordlustiger Geist im Lande herrsche? Wird man nun noch andern, als Tölpeln und Idioten, weiß machen wollen, daß die vor Weihnachten erlassenen Gesetze unnöthig gewesen seien? — Wird man glauben, daß die auf dem Heuboden versammelt gewesenen Leute, die einzigen in das schreckliche Complott verwickelten Personen sind? Unmöglich. — Man hat ja an dem Versammlungs-Orte, in dieser Mörderhöhle, Waffen und Munition für 100 Mann, und in der Wohnung eines Schuhmachers Namens Tidd, oder Tadd, zweitausend Stück Kugel-Patronen gefunden! Dieß waren Vorräthe für dereinstige Gelegenheiten, für künftige Mord-Expeditionen. Wir sagen für dereinstige Gelegenheiten; denn die Ermordung sämmtlicher Minister Sr. Maj. sollte, wie wir hören und glauben, nur der erste Act des blutigen Trauerspieles seyn, das sich noch auf andere Personen und auf andere Orte erstrecken sollte. Das schwarze Buch, dessen wir oben erwähnten, sollte den Mördern als Index dienen. Die auf dem Speicher versammelten Kerle waren nur ein Theil der Bande; wie sie sich aber in Hinsicht der Zahl zu ihren übrigen Gesellen verhalten, ist uns unbekannt. Die Dolche, welche wir gesehen, haben Ähnlichkeit mit einigen Mordwerkzeugen dieser Art, welche aus Yorkshire hieher geschickt worden sind. Man glaubt, daß die Ver-

schwörung Verzweigungen in entfernteren Theilen des Landes haben."

„Ohne Zweifel wird die zeitige Entdeckung dieser fürchterlichen Verschwörung denjenigen zur Lehre dienen, welche sich so sehr beeiferten, zur Unterstützung, oder besser gesagt, zur Belohnung aufrührerischer und gotteslästerischer Schriftsteller zu subscribiren. Das ganze Land war in Erstaunen über einige von den Namen, die man auf den Subscriptions-Listen las. Wahrscheinlich bereuen sie es nun selbst auf das Bitterste. Denn sollte es ihnen wohl entgehen können, welche Folgerungen Leute des Gelichters, wie sie eben aufgegriffen wurden, daraus gezogen haben mogten? Mit Recht mögen wir diese blutdurstige Verschwörung einen Theil des Radical-Systems nennen, dessen Zweck dahin ging, alle unsere Institutionen umzustoßen, alle Bande, welche die Gesellschaft zusammenhalten, zu lösen, und das ganze Land in einen Schauplatz der Verwirrung, des Raubens und Blutvergießens zu verwandeln."

Von den Details, welche der Courier über das Complott und dessen Entdeckung mittheilte, ist Folgendes das Interessanteste:

Als Lord Harrowby am Morgen des Tages, wo der Mordanschlag in seinem Hause ausgeführt werden sollte, im St. James-Park spatzieren ritt, wurde er von einem Manne angehalten, der ihm ein Schreiben überreichte, welches die Anzeige enthielt, daß eine Rotte von Mördern im Sinne habe, ihn und sämmtliche Kabinets-Minister, die an gedachtem Tage bei ihm speisen sollten, bei Tische zu ermorden. Zugleich ward der Ort bezeichnet, wo diese Meuchelmörder ihre Zusammenkünfte hielten. Lord Harrowby machte sogleich dem Minister des Innern, Lord Sidmouth, Anzeige von dieser erhaltenen Warnung. Nichtsdestoweniger wurde beschlossen, das Diner, um die Verschwornen nicht aufsichtig zu machen, nicht abzubestellen. Gegen 9 Uhr Abends verfügten sich sämmtliche Minister zu Lord Sidmouth, welcher bereits die erforderlichen Maaßregeln zum Überfall der Mörder u. s. w. ergriffen hatte.

Der Degen, womit Smithers von Thistlewood erstochen wurde, ist im Auslande verfertigt, und um einen ganzen Fuß länger, als man sie gewöhnlich in England sieht. — Eine Dame, Namens Northmore, die in einer Straße wohnt, welche unmittelbar an Catostreet, wo sich die Mörder versammelten, stößt, hat in ihrem Hof einen Säbel gefunden, der augenscheinlich erst vor ein Paar Tagen geschliffen worden; er ist gleichfalls von fremder Fabrik. Sie schickte ihn nach Bow-street auf das Polizei-Bureau, wo er von einem der Polizei-Beamten genau für einen von den zwei Säbeln erkannt wurde, die nach einer der Polizei gemachten Anzeige und eingehändigten Beschreibung, vor zwei Tage zu einem Messerschmied gebracht worden waren, um sie schleifen zu lassen. Da man das Individuum, welches die Säbel zu dem Messerschmiede brachte, kennt, so hofft man durch Auffindung dieser Waffe wichtige Aufschlüsse zu erhalten.

Es ist bemerkenswerth, daß man bei den am 23. Abends verhafteten neun Bösewichtern nicht einen Heller in der Tasche fand, obwohl die große Menge von Feuergewehren, Munition, Picken, Säbeln, Degen u. s. w. deutlich zeigt, daß ihnen bedeutende Summen Geldes müssen zu Gebote gestanden haben. Die Hand-Granaten welche man bei ihnen fand, sind mit zerlassenem Pech, Schießpulver und Kugeln gefüllt, so daß sie in ein Zimmer geworfen, gräuliche Verheerungen angerichtet haben würden.

Thistlewoods vorzüglichster Helfers-Helfer, der gleichfalls verhaftet ist, heißt Brunt (nicht Brunet). Am 24. und 25. sind noch mehrere verdächtige Individuen, unter andern ein Bedienter, Namens Symmonds, verhaftet worden, der in vornehmen Häusern bekannt war, und den Verschwornen Notizen, die zu ihren Zwecken taugten, mittheilte.

Der kaiserl. österreichische Botschafter am Londoner Hofe, Fürst Paul Esterhazy, war von seiner mit Urlaub nach Wien unternommenen Reise, wieder in London eingetroffen, und hatte am 24. Febr. die Ehre, bei Sr. Majestät dem Könige zur Audienz zugelassen zu werden.

Es hat sich eine Gesellschaft gebildet, um den Act der Wohlthätigkeit des Königs, den Dartmoor-Forst zur Beschäftigung für dürftige Bewohner der Hauptstadt, besonders für arme Kinder, urbar zu machen, in Ausführung zu bringen. Der König hat sich zum Protector dieser Gesellschaft erklärt. Der Erzbischof von Canterbury und der Lord-Mayor haben, als Mitglieder dieser Gesellschaft, dem König in einer eignen Audienz den Plan deßhalb vorgelegt.

Dem Erzbischof von Canterbury ist vom geheimen Rath der Auftrag ertheilt, ein Gebetsformel, worin der Vorsehung für die glückliche Genesung des Königs gedankt wird, sowohl für die Kirchen von England und Irland, als auch von Schottland zu entwerfen.

Gewöhnlich wird der 4. Juni als des verstorbenen Georgs III. Geburtstag angegeben, welches eben so richtig ist, als der 24ste Mai. England nahm nämlich erst im Jahre 1752 den verbesserten Kalender an, den die teutschen Protestanten bereits im Jahre 1700 angenommen hatten. Georg III. war also nach damals in England üblicher Zeitrechnung am 24. Mai 1738 geboren, und erst seit seinem 14ten Jahre mußte statt dessen der 4. Juni gesetzt werden. Als im vorigen Jahre die Tochter des Herzogs von Kent am 24. Mai geboren ward, sah man dieß in England als eine glückliche Vorbedeutung an.

Die Morning-Chronicle erklärt sich für ermächtigt, bekannt zu machen, daß sich in dem Testamente des Her-

zogs von Grafton nicht das Geringste finde, was Bezug auf die Bekanntmachung seiner Papiere vor oder nach dem Tode des Königs habe.

Spanien.

Die aus der Zeitung von Malta vom 9. Februar in die allgemeine Zeitung aufgenommenen, und aus dieser in ein hiesiges Blatt übergegangenen Nachrichten aus Spanien, und namentlich aus Cadix vom 22. Jänner sind durchaus ungegründet, wie unsern Lesern, bei Vergleichung mit den aus offiziellen Quelle mitgetheilten Berichten aus jenen Gegenden von weit späterem Datum (12. und 17. Februar), nicht entgangen seyn wird.

Rußland.

Am 9. Februar, als dem Geburtstage Sr. kaiserl. Hoh. des Großfürsten Michael Pawlowitsch, war Abends in den Appartements Ihrer Maj. der Kaiserinn Maria Feodorowna, Maskerade, auf welcher der vollendetste Geschmack der mannigfaltigen Charakter-Masken mit dem höchsten Reichthume derselben in Costümen und an den kostbarsten Edelgesteinen aller Art, wetteiferte, und wozu gegen 600 Einladungs-Karten ausgegeben worden waren.

Auf allerhöchsten Befehl ist der Graf Sobolewsky, nicht, wie dieses zeither öfters geschehen, schlechthin Staatssecretär, sondern: „Minister-Staats-Secretär des Königreichs Pohlen" — zu tituliren.

Wie man vernimmt, hat sich der Staatsrath, Hr. Alexander v. Stourdza, auf seine Güter zurückgezogen.

Frankreich.

Der Moniteur und alle übrigen Pariser Blätter vom 1. d. M. berichtigen einen wesentlichen Druckfehler, der sich, durch das Versehen eines Abschreibers in den Bericht über die Sitzung der Pairskammer vom 28. Februar eingeschlichen hatte. Hundert sechs und dreißig und nicht hundert und sechs Stimmen hatten sich nämlich zu Gunsten des Gesetzentwurfs in Betreff der Wiedereinführung der Censur für Zeitungen und periodische Schriften politischen Inhalts erklärt. Die Gesammtzahl der Stimmenden belief sich auf 210; die Frage ist also in der Pairskammer mit einer Mehrheit von zwei und sechzig (nicht von zwei) Stimmen zu Gunsten des (durch einige Amendements modificirten) Ministerial-Vorschlages entschieden worden.

Der Gazette de France zufolge hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Baron Pasquier in obiger Sitzung, worin er als Vertheidiger des erwähnten Gesetzentwurfes auftrat, eine sehr merkwürdige Rede gehalten. Er soll auf die Frage: ob das Ministerium, mitten unter den verschiedenen Meinungen, welche Frankreich theilten, mit Unparteilichkeit verfahren würde? erwiedert haben: „Nein! es wird nicht unparteiisch verfahren, und seine Parteilichkeit wird zu Gunsten der monarchischen Lehren und der royalistischen „Meinungen seyn."

General Carra St. Cyr, der die Colonie von Cayenne seit langer Zeit verwaltete, ist auf eine von den vorzüglichsten Einwohnern an den König gestellte Bitte zurückberufen, und durch Hrn. Laussat, Civil-Commissär der Colonie, ersetzt worden. Wie es hieß, wünschten die Einwohner die Einfuhr von Sclaven so sehr als möglich begünstigt zu sehen.

Die Bewegungsgründe der Regierung zu Abänderung des Wahlgesetzes sind jetzt im Druck erschienen. Da ihre Darstellung für unser Blatt zu weitläuftig ist, und wir bei Gelegenheit der Verhandlungen auf die einzelnen Puncte noch zurückkommen werden, so beschränken wir uns gegenwärtig nur auf einen einzigen wichtigen Punct. Nach dem Gesetzentwurf soll nämlich zwar für die nächste Sitzung das abgehende Fünftel der Abgeordneten, und zwar durch die Bezirks-Collegien erneuert werden; allein im Fall der Auflösung der ganzen Kammer wird verordnet: „behalten sämmtliche neu ernannte Deputirte fünf Jahre lang ihren Sitz, und die Erneuerung der Kammer nach Fünfteln beginnt erst nach Ablauf des fünften Jahres." Die Gründe, deren sich der Minister, Graf Decazes, bediente, um diese Abweichung von der Charte zu rechtfertigen, gehen kürzlich darauf hinaus: bei öfterer Wiederholung einzelner Wahlen werden alle Leidenschaften in ganz Frankreich rege; eine allgemeine Wahl aber würde den Ehrgeiz einer größern Anzahl befriedigen, und weniger Leidenschaft und Ränke ins Spiel bringen. Auch sei diese allgemeine Erneuerung zugleich mehr monarchisch, weil sie die Ruhe mehr sichert, den Kampf der Parteien seltener macht, und die wahren Gesinnungen Frankreichs unverdächtiger beurkundet. Überdem veranlasse der jährliche Eintritt neuer Abgeordneter unvermeidliche Unstätigkeit, und vielleicht alljährliche Abänderung der bestehenden Gesetze, eine Gefahr, die bei Verstärkung der Kammern noch um so großer werde. Nur gleichartige Fortdauer der Kammern während ihrer ganzen Sitzung erlaube die Erreichung eines festen Verwaltungs-Systems, und bleibenden Einfluß auf die durch Parteienkämpfe erschütterte öffentliche Meinung. Die Erneuerung hingegen beunruhige die Nation, und verspäte die Entwickelung der constitutionellen Regierung. Nur Vereinigung des Souveräns mit einer Kammer, deren vollständige Dauer das Verfolgen bestimmter Absichten und Entwürfe verstatte, sichere dem Monarchen nützlichen und ehrenvollen Einfluß in den Verhältnissen gegen das Ausland. Freilich verordne die Charte theilweise Erneuerung der Kammer; aber da sie auch festsetze, daß die Abgeordneten auf 5 Jahre erwählt werden, so werde ja doch eine Abweichung Statt finden müssen, wenn die Regierung eine Auflösung der Kammer nöthig erachte; oder man müsse einen Eingriff in die, auch durch die

Charte geheiligten Vorrechte der Krone thun. Dieselben Stimmen, welche sich so mächtig gegen jede Abänderung der Charte erhoben, machten doch keinen Einspruch gegen Vermehrung der Deputirten, und fanden nicht, daß das Grundgesetz (welches keine bestimmte Zahl der Abgeordneten festgesetzt hat), verletzt werde, weil der Artikel unbestimmt abgefaßt, und die neue Auslegung dem Volke angenehm seyn würde. Aber diese neue, der Bevölkerung Frankreichs angemessene Auslegung, sei ja mit der vollständigen Fortdauer der Kammer in Einem Gesetz-Entwurf verbunden, und Folge und Gegengewicht derselben. Was einen andern Einwand betreffe: „die Mitglieder einer neuen Kammer sollten erst fünf Jahre zusammen sitzen, und dann erst Fünftelweise austreten; aber so erhielten sie ja eine längere Vollmacht, als die Charte ihnen verleihe," so ließe sich darauf antworten, daß ja die Wahlmänner im Voraus davon unterrichtet wären, und die Verlängerung der Vollmacht eigentlich nicht empörender wäre, als die Verkürzung durchs Loos. Auch würden ja in England die Parlamente auf sieben Jahre gewählt. Da die vollständige Dauer der neu erwählten Kammer, dem Thron, der Freiheit und der repräsentativen Verfassung günstig sei, und überdem nach Ablauf der fünf Jahre die jährliche Erneuerung des Fünftels wieder eintreten solle, so könne man die Sache als Versuch ansehen, die unbestimmte Anordnung der Charte festzusetzen, wozu die gesetzgebenden Behörden allerdings ein Recht hätten.

Paris, den 29. Febr. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 74 Fr. 5 Cent.

Wien, den 11. März.

Se. k. k. Majestät haben den pensionirten Obersten, Johann Georg Lodgman Ritter von Auen, in Rücksicht seiner langjährigen, gut geleisteten Militär-, und vorzüglich ausgezeichneten Kriegsdienste, mit Beibehaltung seines altadelichen und ritterlichen Prädicats, sammt seinen ehelichen Nachkommen beiderlei Geschlechts, in den Freiherrnstand taxfrei zu erheben geruht.

Am 11. März war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 76; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 36⅞; Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Courr. Gulden 100 C. M. Uso. — Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 608 in C. M.

Wissenschaftliche und Kunst-Nachrichten.

Hr. Moscheles, welcher gegenwärtig auf einer Kunstreise durch Teutschland nach Frankreich und England begriffen ist, hat sich in München hören lassen, und allgemeinen Beifall und Bewunderung eingeerntet. Münchener Blätter vom 25. Febr. melden darüber Folgendes: „Hr. Moscheles hatte in seinem am vorigen Mittwoch im neuen königl. Hoftheater Statt gehabten großen Vocal- und Instrumental-Concerte die Erwartungen, die wir uns von ihm als fast einzigen Clavierspieler und ausgezeichneten Compositeur machten, nicht nur befriedigt, er hat sie übertroffen. Eine solche Stärke im Großen, und dann wieder ein solcher Zauber im Lieblichen und Zarten, ein so inniger, seelenvoller Ausdruck, eine solche Präcision und Gewandtheit schienen uns noch durch keinen Künstler auf diesem Instrumente hervorgebracht worden zu seyn. Dazu kommt noch der wahrhaft dichterische Geist seiner Compositionen, die, voll origineller Phantasien, uns bald zur Bewunderung hinreißen, bald mit süßer Rührung erfüllen, und in keiner Hinsicht die vom Künstler beabsichtigte Wirkung verfehlen. Von dieser Art waren vorzüglich die Variationen über den Alexander-Marsch und die Phantasie. Der Beifall, der ihm geworden, konnte nicht glänzender mehr seyn, und mußte auch diesem Künstler die Überzeugung gewähren, daß dem wahren Genie bei unserm kunstsinnigen Publicum die verdiente Huldigung niemals entgehe. — Würdig zu einem solchen Genuß auch das Seinige beizutragen, war Hrn. Bärmanns meisterhaftes, unübertreffliches Spiel auf der Klarinette, welches gleichfalls den rauschendsten Beifall erhielt, und es war nicht unangenehm, zur Abwechslung auch ein Paar Gesangstücke recht gelungen von einigen Sängern vortragen zu hören." — Hrn. Moscheles ward auch das Glück zu Theil, bei Hofe vor Ihrer Maj. der Königinn zu spielen, und mit einer kostbaren Tabatiere beschenkt zu werden.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Der verbannte Amor.

Morgen: Lohn der Wahrheit.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Joseph und seine Brüder.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Bettina.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Brüder Liederlich.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Berg- und Thalgeist.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 73

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 13. März 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 11. März 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 3½ Grad.	28 Z. 4 L. 3 P.	SW. still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 2 Grad.	28 Z. 3 L. 6½ P.	SO. schwach.	heiter.
	10 Uhr Abends	— 2 Grad.	28 Z. 3 L. 2 P.	SO. still.	—

Frankreich.

In der Sitzung der Kammer der Deputirten vom 1. d. M. veranlaßte die Verlesung des Protocolls der Sitzung vom 15. Februar, worin bekanntlich Hr. Clausel de Coussergues den damaligen Minister des Innern, Grafen Decazes, der Mitschuld an dem Morde des Herzogs von Berry angeklagt hatte, und dafür von dem Schwiegervater dieses Ministers, Grafen v. Saint-Aulaire, mit der Äußerung, daß er ein Verläumder sei, zurecht gewiesen worden war, ziemlich lebhafte Debatten. Es war nämlich in dem Protocolle, wie es einer der Secretaire (Hr. Cassaignoles) vorlas, nur die Anklage des Hrn. Clausel, aber nicht Erwiederung des Hrn. v. Saint-Aulaire erwähnt. — Dagegen protestirte nun Hr. Benjamin-Constant, und verlangte, daß von Beidem im Protocolle Meldung gethan werde. — Herr Benoist sprach im entgegengesetzten Sinne und trug darauf an, daß über Hrn. Benjamin-Constant's Vorschlag zur Tagesordnung geschritten werde. — Beim Abstimmen zeigten sich 117 Stimmen für und 122 gegen die Tagesordnung. — Majorität zu Gunsten des Vorschlags des Hrn. Benjamin-Constant: fünf.

Nun erhob sich Hr. Clausel de Coussergues und erklärte: „Meine Herren! Ich hatte meinen Vorschlag allein aus Rücksichten für das Wohl des Staates deponirt; dieselben Rücksichten hatten mich bewogen, ihn wieder zurückzunehmen; allein, wenn die Kammer in das Protocoll ein für mich beleidigendes Wort einschalten läßt, so erkläre ich, daß ich neuerdings meine volle Freiheit in Hinsicht des Vorschlages in Anspruch nehme, und mich verbindlich mache, ihn vor den Augen von ganz Frankreich zu rechtfertigen..... Übrigens war es nicht der Minister des Königs, den ich angegriffen habe, sondern das Haupt der Revolutionärs in Frankreich (Murren unterbricht den Redner). Ich freue mich, daß diese Sitzung öffentlich ist; was so eben darin vorgegangen, rechtfertigt im Voraus meinen Vorschlag. (Neue und sehr lebhafte Bewegung). -- Hr. Courvoisier: Ich weiß nicht, ob ich die letzten Äußerungen des Mitgliedes, das so eben die Rednerbühne verlassen, recht verstanden habe; mir scheint, er habe anfangs gesagt, daß er in Hrn. Decazes nicht den Minister des Königs, sondern das Haupt der Revolutionärs in Frankreich anklage, und dann hinzugefügt, daß dasjenige, was in dieser Sitzung vorgefallen, dieß beweise. Meine Herren! Was kann man hieraus für eine andere Schlußfolge ziehen, als daß die, welche gegen die (von Hrn. Benoist vorgeschlagene) Tagesordnung gestimmt haben, Revolutionärs sind. . . . Ich begehre, daß Hr. Clausel, als strafbar gegen die Kammer, zur Ordnung verwiesen werde." — Dafür erklärte sich auch die Kammer mit einer bedeutenden Stimmenmehrheit, worauf sodann auch das in Frage stehende Protocoll, mit der von Hrn. Benjamin-Constant vorgeschlagenen Einschaltung, genehmigt wurde.— Die HH. Villele und Corbiere, nebst mehreren andern Mitgliedern der rechten Seite nahmen an keiner von den Abstimmungen Theil.

Nachdem hierauf die Kammer (wie zu Anfang jeden Monats geschieht) ihre Bureaux erneuert hatte, bestieg der Minister des Innern, Graf Simeon, die Rednerbühne, um der Kammer den Gesetzentwurf, in Betreff der temporären Wiedereinführung der Censur für Zeitungen und periodische Schriften politischen Inhalts, mit den in der Pairskammer gemachten Zusätzen und Änderungen (wie wir sie im vorgestrigen Blatte angedeutet haben), vorzulegen. — Der Präsident bescheinigte den Empfang, und machte den Vorschlag, die Discussion dieses Gesetzentwurfs am Sonnabend (den 4.) in den Bureaux zu eröffnen, was auch genehmiget wurde. — Die Sitzung wurde mit einem Berichte über verschiedene Petitionen, die sämmtlich nur ein locales Interesse darbieten, beschlossen.

Der Herzog Decazes hat die Nacht vom 26. auf den 27. Febr. zu Chartres, an der Straße nach Libourne, geschlafen. Sein Gefolge besteht aus einigen und dreißig Personen. Kurz vor seiner Abreise hat der Herzog der Zeichnungsschule von Libourne noch 18 bis 19 Gipsabgüsse der berühmtesten Antiken des Museums bei der Regierung ausgewirkt.

Nach Berichten aus Nizza soll es mit Hrn. de Serre's Gesundheit immer besser gehen, ob er gleich durch die Nachricht von des Herzogs von Berry Ermordung sehr angegriffen worden war.

Ein schreckliches Ereigniß hat die Stadt Sables-d'Olonne (in der Vendée) in Trauer und Bestürzung versetzt; neun Fischer, großtentheils Familienväter, sind im Angesichte sämmtlicher nach dem Ufer geströmten Einwohnern der Stadt zu Grunde gegangen. Diese Unglücklichen waren in aller Frühe, ungeachtet der Vorzeichen eines stürmischen Wetters, auf den Fischfang ausgefahren; von äußerster Noth bedrängt, sahen sie sich gezwungen, der Gefahr Troß zu bieten. Bald wurde das Meer durch die Südwinde aufgeregt, sehr stürmisch. Vergebens suchten die beiden Fahrzeuge, worin sich die Fischer befanden, den Hafen wieder zu erreichen; sie scheiterten am Eingange desselben. Nur über eine kleine Strecke hatten die Schiffbrüchigen noch zu setzen; bei gewöhnlichem Zustande des Meeres würde ihre Rettung nicht die geringste Schwierigkeit dargeboten haben; aber die aus der Tiefe des Meeres im Wirbel sich erhebenden Wellen rissen die geübtesten und kräftigsten Schwimmer mit einer unwiderstehlichen Gewalt mit sich fort. Ein neues Unglück war, daß nun die Ebbe eintrat, und die Richtung der sich zurückziehenden Fluth die Anstrengungen, welche die Unglücklichen machten, um das Ufer zu erreichen, lähmte, und sie wieder in offene See hinausschleuderte. Nichts war herzzerreißender als dieser Anblick. Zwei bis drei Gruppen Menschen, welche mitten in den tobenden Fluthen mit dem Tode ringend, verzweiflungsvoll nach einem Ufer blickten, das, ihnen so nahe, sie nicht erreichen konnten, nach einem Ufer, das bedeckt war mit einer Menge von Einwohnern, deren einige muthvoll den Gefahren trotzten, aber nicht im Stande waren, einen einzigen der Unglücklichen zu retten! Die Luft erscholl von dem Jammergeschrei der in Thränen zerfließenden Familien. Es war eine Schreckens-Scene wie sich die ältesten Greise keiner ähnlichen zu erinnern wissen. Die mitleidsvollen Bewohner dieser Stadt beeiferten sich, den durch diese traurige Katastrophe in das tiefste Elend gestürzten Familien hülfreich beizuspringen und die Dürftigsten unter ihnen erhielten auch Unterstützung von der öffentlichen Armenpflege.

Paris, den 1. März. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 74 Fr. 25 Cent.

Großbritannien und Irland.

Die Londoner Zeitungen sind fortwährend mit Nachrichten und Sagen über de letzte Verschworung angefüllt. Die Verhaftungen dauerten fort. Es war ein Mitschuldiger, welcher (wie gestern gemeldet) dem Lord Harrowby im St. James-Park den Warnungsbrief überbrachte. Die Verschwornen hatten auf dem Heuboden ihr Mittagsmahl eingenommen, das aus Brot, Käse, Bier und Branntewein bestand. Man sagt, ihre Zahl sei bei 50 gewesen, aber die Hälfte habe sich später entfernt. Die Verschwornen, die zurückblieben, schossen aus den Fenstern auch auf die Straße, um die Neugierigen zu zerstreuen, die sich zahlreich versammelt hatten. Ihren Rückzug nahmen sie durch ein Dachfenster, das auf einige niedrige Dächer ging, von wo sie in einen Gang hinabsprangen, der auf die Straße führt. Hr. Weston, in dessen Hause der Gang sich befindet, ließ den Capitän Fitz-Clarence davon benachrichtigen; dieser eilte sogleich herbei, und ergriff noch mehrere der Entfliehenden. — Thistlewood war, seit seiner Entlassung aus dem Gefängnisse, in das man ihn wegen der, dem Lord Sidmouth zugesendeten Ausforderung gesetzt hatte, beständig von der Polizei beobachtet worden; man wußte, daß er in einer Gesellschaft von Radicalen präsidirte, aber man hatte sie weder für so zahlreich noch für so gut bewaffnet gehalten. — Unter den auf dem Heuboden gefundenen Granaten wog eine 14 Pfund; Thistlewood soll versichert haben, er hätte sie zum Nachtisch für die Minister bestimmt. Dem Minister Lord Sidmouth wollte, wie es heißt, Thistlewood vorzüglich zu Leibe; dem Polizeioffizier Smithers soll er auf dem Heuboden den Säbel vorzüglich deßwegen so hastig in den Leib gestoßen haben, weil er Hrn. Stafford, Chef des Polizei-Bureau's in Bowstreet, einem besonders thätigen Feinde der Radicalen, gleich sah. Das sei das einzige Geständniß, was Thistlewood bisher gemacht. Unter den übrigen Verhafteten hat nur der Schuhmacher Monument gesprochen; er sagte, es gäbe mehrere solcher Versammlungen, doch habe er nicht gewußt, daß der Zweck derselben Ermordung der Minister wäre. — Thistlewood war vor zwanzig Jahren schon in die Verschwörung des Obersten Despard verwickelt, und hat seitdem an einer Menge Ränken Theil genommen.

Bei der am 25. Februar Statt gefundenen Untersuchung über den Leichnam des von Thistlewood ermordeten Smithers, ergaben sich interessante Umstände: Die Jury bestand aus 21 Mitgliedern. Bei der Section fand man, daß das unglückliche Schlachtopfer an der rechten Herzkammer verletzt war; der Stich ging zwischen der fünften und sechsten Rippe hinein und der rechte Lungenflügel, das Zwerchfell und der Herzbeutel waren durchbohrt. Bloß die Rippen auf der linken Seite hinderten den Degen, durch den ganzen Leib zu dringen. Folgende Individuen wurden von der Jury des Mordes schuldig erklärt: Arthur Thistlewood, William Davidson, James Ings, Charles Cooper, Richard Tidd, John Monument, John Charles Strange, Richard Blackburn, James Wilson, James Gilchrist und noch andere, deren Namen unbekannt sind. Smithers war ein schön gewachsener Mann, von 33 Jahren. Die Familie dieses Unglücklichen ist der Gegenstand des allgemeinen Mitleids. Außer dem, was die Regierung zu ihrer Unterstützung thun wird, soll für seine betagten Eltern, seinen Sohn und

seine Frau, welche schwanger ist, eine Subscription eröffnet werden.

Die Grafschaft Galway in Irland ist, Dubliner Blättern zufolge, fortwährend den Unordnungen der Bandmänner Preis gegeben. Anfangs bestanden sie nur in einem Trupp von 50 bis 100 Menschen; gegenwärtig aber hat ihre Zahl dergestalt zugenommen, daß sie den Guerillas in Spanien an die Seite gesetzt werden können. Vor Kurzem erschien ein Haufe von Tausend solcher Banditen vor Lambert-Castle, und foderte Waffen; sie fanden aber nur zwei Fahnen; in einer andern Gegend nöthigten sie die Leute, ihnen Waffen zu liefern. Das Militär ist nicht zahlreich genug, um sie im Zaume zu halten, und die Ermahnungen der katholischen Geistlichkeit blieben bisher ebenfalls ohne Erfolg. Vergebens zeigen diese Diener des Friedens diesen verirrten Menschen den Abgrund, der unter ihren Füssen sich öffnet. Am 17. Februar war eine Zusammenkunft von 32 obrigkeitlichen Personen, worunter sich auch der Erzbischof von Tuam befand. Man versichert, daß beschlossen worden sei, die Regierung um Vermehrung der Truppen in diesem Lande zu bitten.

Als Lord Castlereagh in der Sitzung des Unterhauses vom 25. befragt wurde, wie es in Irland in Hinsicht der öffentlichen Ruhe stehe, erwiederte der edle Lord, daß allerdings die unter dem Namen Bandmänner bekannten Individuen, in zahlreichen Haufen einige Distriete durchziehen, daß man jedoch hoffen dürfe, die Wachsamkeit der Behörden und die gewöhnlichen Gesetze werden hinreichen, um diesen beklagenswerthen Ausschweifungen Einhalt zu thun. Er (Lord Castlereagh) schmeichle sich, daß es nicht nöthig seyn werde, die Aufruhr-Acte für Irland in Kraft treten zu lassen.

Die im Unterhause votirte Bill, kraft deren die Wahlfreiheiten mehrerer, der Bestechlichkeit angeklagten Flecken suspendirt werden sollte, ist im Oberhause mit 22 gegen 11 Stimmen verworfen worden. Lord Liverpool zeigte, daß dieser Vorschlag ein Eingriff in die Prärogativen der Krone sei; das Haus der Gemeinen habe zwar öfters das Recht ausgeübt, die Wahlfreiheit eines der Bestechlichkeit angeklagten Fleckens, für die Dauer des Parlaments, vor dem der Fall erörtert und entschieden worden, zu suspendiren; schon dieß sei eine Befugniß, die man dem Hause streitig machen könnte; nun aber wolle man noch weiter gehen; das Haus wolle diese Suspension auf die künftigen Wahlen, folglich auf einen Zeitpunct ausdehnen, wo das gegenwärtige Parlament nicht mehr bestehen wird; das Haus würde also, in dem Augenblicke seiner Auflösung, eine Maaßregel ergreifen, welche die Krone des Rechts berauben würde, die Wahlmänner dieser Flecken zusammen zu berufen; dieß sei ein offenbarer Eingriff in die Constitution.

Beide Häuser vertagten sich bis zum 28. Februar; man glaubte nicht, daß die Auflösung des Parlaments schon am 1. März erfolgen würde, sondern war vielmehr der Meinung, daß man damit so lange warten wolle, bis die Plane der Radicalen in ihrer ganzen Ausdehnung enthüllt seyn werden.

Briefen aus Glasgow zufolge, waren daselbst am 22. Februar 27 Individuen, die eine verdächtige Versammlung hielten, verhaftet worden.

Spanien.

* Zuverlässige Nachrichten aus Madrid vom 24. Februar liefern folgende Details über die weiteren Bewegungen des, unter Commando des Obersten Riego aus der Insel Leon ausgebrochenen Insurgenten-Corps:

Riego's Corps, welches (wie letzthin gemeldet) nach einigen Demonstrationen gegen Malaga wieder nach Vejer zurückgekehrt war, ist von Neuem von da nach S. Roque aufgebrochen, und hat seinen Marsch bis Malaga fortgesetzt, wo es am 17. einrückte. General O'Donnel folgte den Insurgenten auf dem Fuße, und griff die Arriere-Garde derselben bei Marbella an. Die Rebellen schlugen sich mit großer Hartnäckigkeit, mußten aber das Feld räumen, und zerstreuten sich, nachdem sie ein Drittel ihrer Leute verloren hatten.

Am 19. erschien General O'Donnel auf den Höhen vor Malaga, und Riego nahm eine Stellung vor der Stadt. O'Donnel griff an; das Gefecht war sehr hitzig, und O'Donnel mußte weichen. Aber sei es nun, daß Riego den Einwohnern nicht traute, oder daß er sich nicht für stark genug hielt, einen zweiten Angriff auszuhalten, dieser Insurgenten-Chef verließ Malaga am 20., und faßte zu Colmenar, einige Meilen nordwärts, auf der Straße nach Granada, Posto.

Obwohl es dem General O'Donnel nicht gelang, Riego's Corps aufzureiben, so hat er dennoch einen bedeutenden Vortheil errungen, indem er die Streitkräfte der Rebellen verminderte, vor Allem aber, indem er die Gewißheit erhielt, wie tapfer sich seine Truppen gegen die Rebellen schlagen.

Was Riego nun weiter beginnen, ob er nach Granada marschiren, oder eine andere Parthie ergreifen wird, müssen wir bald erfahren.

Spanisches Amerika.

Nachrichten aus Valparaiso vom 28. Oct. zufolge, schien Lord Cochrane die Blokade von Callao aufgehoben zu haben, um mit seiner Flotte, die 18 Segel zählt, den spanischen Kriegsschiffen, die zu Lima erwartet wurden, entgegen zu gehen. — Zu Buenos-Ayres war einer der vorzüglichsten Caziken der Pampas angekommen, er kündigte an, daß er einen Caziken von der Partei des Artigas gefangen genommen habe, und erbot sich mit 1000 Mann Fußvolk und 3000 Reitern bei einer Landung der Spanier zum sogenannten Nationalheere zu stoßen. Die Republik nahm dieß Anerbieten an. Der neue Director Rondeau ist der Sohn eines Franzosen. Die

Münzen der Republik zeigen auf der einen Seite das Bild der Sonne, mit der Umschrift: Provincia del Rio de la Plata; auf der andern einen Schild, in welchem zwei verschlungene Hände einen Degen halten; auf dessen Spitze die Freiheitsmütze schwebt. Die Überschrift lautet: En union y libertad 1813. — Zu Rio de Janeiro soll Ende Novembers eine russische Escadre von 5 Linienschiffen angekommen seyn; die englische von 4 Linienschiffen, unter Admiral Sir Thomas Hardy, war kurz vorher daselbst eingelaufen. Man kannte die Bestimmung dieser Flotten nicht.

Schweden und Norwegen.

Öffentliche Blätter melden aus Stockholm vom 15. Febr.: „Nachdem der Eigenthümer der Zeitschrift, „der Beobachter," auf seine Vorstellung, daß die Aufnahme der Artikel, welche deren Unterdrückung verursacht, ohne sein Vorwissen, und während er abwesend gewesen, Statt gefunden habe, die Erlaubniß zur Fortsetzung derselben erhalten, erscheint gleichzeitig mit dieser diejenige, die, unter dem Titel „die Beobachter," wie man allgemein geglaubt, nur provisorisch die durch das Verbot jener eingetretene Lücke hätte ausfüllen sollen, und, um dieses litterarische Phänomen vollständig zu machen, hat sich nun gestern der Herausgeber eines dritten „neuen" Beobachters bei dem Hofkanzler gemeldet. — Der General-Postdirector hat den hiesigen Postbehörden angezeigt, daß von nun an nur nachbenannte drei Zeitungen der freien Versendung mit der Post theilhaftig seyn sollten: Inrikes Tidningar, Almänna Journalen und Handels-Journalen. — Vorgestern verstarb hier der Kanzleirath und Ritter des königl. Nordstern-Ordens, auch Mitglied der königl. schwedischen Academie, Hr F. Leopold, der sich in der literarischen Welt durch treffliche lyrische Gedichte berühmt gemacht. — Es wird ehester Tage ein außerordentlicher Gesandter von hier nach London abgehen, um dem neuen König zu seiner Thronbesteigung Glück zu wünschen. Noch ist es nicht bekannt, wen Se. Majestät dazu ausersehen haben. — Da viele Wechselbriefe, aber wenig Geld vorhanden ist, so haben sich die Kurse gebessert. — Man versichert, daß das gesammte Opernpersonale der hiesigen Residenz auf Ende des laufenden halben Jahres gekündigt ist, und daß der König nur die ausgezeichnetsten Mitglieder des Orchesters, zur Bildung der Hofkapelle, im Sold behalten habe."

Teutschland.

Durch ein landesherrliches Edict vom 1. d. M. ist die Eröffnung der dießjährigen Versammlung der Nassauischen Landstände auf den 20. des laufenden Monats festgesetzt worden.

Die allgemeine Zeitung meldet Folgendes aus Carlsruhe vom 24. Februar: „Die auf die Wiederzusammenberufung unserer Stände Bezug habenden Vorarbeiten, werden mit aller Thätigkeit betrieben. Außer der aus Mitgliedern der verschiedenen Ministerien zusammengesetzten Budgetscommission besteht nun noch eine Centralcommission in landständischen Angelegenheiten, an deren Spitze sich der Staatsminister und Bundestagsgesandte, Freiherr von Berkheim befindet. Dieser Staatsmann scheint überhaupt jetzt auf den Gang unserer innern Angelegenheiten vielen Einfluß zu haben. Bereits sind die Regierungscommissarien für die nächste Ständeversammlung ernannt. Dieselben sind: 1. der geheime Referendär Reinhardt, Director des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, in der letzten Ständeversammlung Mitglied der zweiten Kammer; 2. Kreisdirector von Türkheim, in Freiburg, Mitglied der ersten Kammer; 3. der geheime Kriegsrath Reich dahier. An die Stelle des Kreisdirectors v. Türkheim kommt provisorisch der geheime Referendär Winter, Mitglied der zweiten Kammer und Verfasser des Berichts über das Adelsedict. Der Oberamtmann Freiherr v. Liebenstein zu Lahr, bekanntlich Mitglied der zweiten Kammer, soll als Ober-Hofgerichtsrath nach Mannheim, und der Kreisrath Kern zu Freiburg (Vicepräsident der zweiten Kammer) als Hofgerichtsrath nach Mörsburg versetzt werden seyn."

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Ruprecht Graf zu Cornek.
Morgen: Welche ist die Braut?

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Der zweite Act von Ferdinand Cortez. — Der Zauberschlaf.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Bettina.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Die Brüder Liederlich.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Der Berg- und Thalgeist.
Morgen: Scüs, Mond und Pagat.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 74

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 14. März 1820.

Metrorologische Beobachtungen vom 12. März 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	0 Grad.	28 Z. 2 L. 6 P.	O. schwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 3 Grad.	28 Z. 2 L. 5 P.	SSO. stark.	—
	10 Uhr Abends	0 Grad.	28 Z. 3 L. 0 P.	SSO. mittelm.	Nebel.

Spanien.

Der Moniteur vom 5. d. M. enthält über die Bewegungen des Insurgenten-Corps, unter Commando des Obersten Riego, Nachrichten aus Madrid vom 24. v. M., welche mit den, bereits in unserem gestrigen Blatte mitgetheilten, vollkommen übereinstimmen, und begleitet sie mit folgenden Bemerkungen: „Wenn man die Lage und Stellung der Insurgenten auf der Insel Leon erwägt, so läßt sich Riego's Expedition nach Algeciras und Malaga ganz natürlich erklären. — Die Insurgenten sind auf den sehr engen Raum zwischen der Bai von Puntales, dem Flusse Santi-Petri und der Chaussee von Cadix beschränkt, sie brauchen Lebensmittel, und diese können sie sich nur auswärts verschaffen. Zur See können sie keine erhalten, weil die Mündung des Santi-Petri, für alle Fahrzeuge ohne Ausnahme, blockirt ist. Die Bai von Puntales ist für sie ohne Nutzen, da sie ihnen durch die Bai von Cadix, wo die königliche Flotte vor Anker liegt, versperrt ist. Was können sie landwärts, von der Caracca aus oder über die Brücke von Suazo ohne Cavallerie? Riego's Expedition nach der Küste von Andalusien war also nothgedrungen, und diese Expedition scheint nun, den letzten Nachrichten aus Madrid zufolge, gescheitert zu seyn. — Was die Stimmung des Volkes in Andalusien anlangt, so läßt sich selbe nach den Thatsachen selbst am Besten beurtheilen. Vom 1. Jänner bis 20. Februar haben die Insurgenten in der That nur den Grund und Boden besessen, auf dem sie jedesmal standen, und den sie zu verschiedenen Zeiten inne hatten. Sobald sie wieder abzogen, führte das Volk die alte Ordnung wieder ein. Das Volk scheint also der Sache der Insurgenten fortwährend fremd zu bleiben. Was die treu gebliebenen Truppen anlangt, so war es vielleicht ein schwieriger Punct, Truppen gegeneinander in den Kampf zu führen, die noch vor Kurzem unter denselben Zelten miteinander lebten, unter denselben Fahnen dienten. In Hinsicht der Garnison von Cadix, welche größtentheils aus Seesoldaten besteht, war die Frage bereits entschieden; aber nicht so hinsichtlich der, unter dem Oberbefehl des General Freyre stehenden Truppen. Die drei Gefechte, welche am 17., 18. und 19. (gegen Riego's Corps) Statt gefunden haben, scheinen uns daher ein sehr wichtiges Ereigniß zu seyn, weit mehr, wenn man sie aus diesem Gesichtspuncte betrachtet, als in Hinsicht ihres wirklichen Resultates als militärische Waffenthaten. — Wir glaubten, unsern Lesern diese Betrachtungen mittheilen zu müssen, um sie vor allen nicht authentischen Nachrichten wiederholt zu warnen. Wir werden fortfahren, ihnen sämmtliche Nachrichten, die uns vom Schauplatz der Ereignisse selbst zukommen, auch fernerhin regelmäßig mitzutheilen."

Die letzten Nachrichten aus Cadix reichen bis zum 19. Februar. Es war nichts von Bedeutung in dieser Gegend vorgefallen. Die königlichen Kanoniere unterhielten fortwährend ein lebhaftes Feuer, um die von den Rebellen auf der Insel Leon, wo sie eng blockirt sind, aufgeworfenen Fortificationen zu zerstören. Letztere haben kaum so viel Truppen, daß sie die wichtigsten Puncte der Insel gehörig besetzen können; sie sind daher ohne Unterlaß im Dienste, und können sich nicht ablösen. Sie können sich unmöglich mehr lange in dieser Stellung halten, besonders wenn sie erfahren werden, daß sie nicht mehr auf Riego's Rückkehr zählen dürfen.

Nachrichten aus Bayonne (in der Gazette de France) zufolge, war General Mina, der sich lange zu Paris aufgehalten hatte, gegen Ende Jänners in Navarra angelangt.

Großbritannien und Irland.

Den neuesten Nachrichten aus London (in Pariser Blättern) zufolge, wurde das Parlament am 28. Febr., da die Ärzte Sr. Majestät noch nicht erlaubten, diese Handlung in Person vorzunehmen, durch eine königliche Commission prorogirt. Die Publication wegen Auflösung desselben sollte unverzüglich erfolgen. (Die von den Commissarien bei der Prorogation gehaltene Rede werden wir nachtragen, sobald wir sie durch Londoner Blätter im Original werden erhalten haben.)

Die in das Complott gegen die Minister verwickelten Personen werden fortdauernd verhört. Es waren nun (am 28. Febr.) sechzehn Individuen verhaftet; für die Verhaftung eines gewissen Palin oder Peeling,

der eine Haupt-Rolle bei der Verschwörung gespielt zu haben scheint, ist ein Preis von 200 Pf. St. ausgesetzt. Durch Symmonds hatten die Meuchelmörder Ort und Zeit erfahren, wo und wann die Minister speisen würden; er hatte es von andern Bedienten gehört. Ein Londoner Blatt (der Guardian) behauptet, der Plan der Mörder sei gegen funfzehn der vornehmsten Staatsmänner gerichtet gewesen. Der Prozeß gegen sie wird wahrscheinlich auf drei Klagepuncte gegründet werden: 1) Hochverrath, 2) den an Smithers verübten Mord, und 3) das Complott zu Ermordung der Minister.

Briefe aus Glasgow vom 24. Febr. bestätigen die (gestern erwähnte) Nachricht von der Verhaftung von 27 Personen in dieser Stadt. Es waren lauter Delegirte von Radical-Clubbs. Das Militär, das die Gefangenen escortirte, ward vom Pöbel insultirt, dessen Rädelsführer sogleich ergriffen, und sammt den Radicalen eingesperrt wurden. Ähnliche Auftritte haben auch in Leeds Statt gefunden.

Londoner Blätter enthalten eine Vergleichung zwischen den Regierungen Ludwigs XIV. und Georgs III. Beide waren die längsten in ihren Reichen; Ludwig erlebte während der seinigen: daß England in eine Republik verwandelt und der Monarch hingerichtet wurde; er bewilligte den entflohenen Mitgliedern der königlichen Familie Aufenthalt, sah die Wiederherstellung des Königthums und den Scepter Englands, ungerechnet das Protectorat Cromwells, in den Händen von fünf Monarchen (Carl I., Carl II., Jacob II., Wilhelm, Anna). Eben so war Georg III. Zeuge, daß eine republikanische Partei den französischen Thron stürzte und Ludwig XVI. gerichtlich mordete; er gewährte den Bourbons eine Zuflucht, und erlebte ihre Wiederherstellung auf den Thron, der während seiner Zeit (die Republik und Buonaparte ungerechnet) von Ludwig XV. auf den XVIten, XVIIten und XVIIIten Ludwig überging.

Die HH. Mactavish, Fraser und Comp. erklären: daß kein Hr. Mactavish oder Tarish zu Montreal mit der Nordwest-Compagnie in Verbindung stehe, und folglich auch den Brief über die Entdeckung der Nordwest-Durchfahrt nicht geschrieben haben könne, der vielmehr in Dublin fabrizirt zu seyn scheint.

Die Postkutsche von Portsmouth wurde vor Kurzem auf der Straße nach London, zwischen Petersfeld und dem Mäuseberg bei der Stelle, die man des Teufels Punschbole nennt, von drei großen Doggen angefallen, die zwei Menschen mit einem Fischerkarren gehörten. Pferde und Postillone litten bedeutenden Schaden. So wurden vor einigen Jahren die Postillone auf dem Postwagen von Salisbury von einer Löwinn angefallen, die auf dieser Post transportirt wurde. Des Teufels Punschbole ist ein furchtbarer Abgrund im Gebirge, an welchem die Poststraße dicht nebenher geht, ohne daß ein Geländer gezogen ist.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Die amerikanischen Blätter theilen nunmehr in den offiziellen Actenstücken über die Unterhandlungen wegen der beiden Florida's auch die Noten mit, welche über die (öfters erwähnte) Verleihung einiger Ländereien in diesen Provinzen an spanische Granden zwischen dem spanischen Minister und dem nordamerikanischen Gesandten in Madrid gewechselt worden. In einer Acte vom 13. Mai 1818 hatte der König dem Don Pedro de Vargas und einigen andern Großen sehr beträchtliche Landstrecken zum Eigenthume überwiesen, wogegen sie sich verpflichtet hatten, dieses Land in etwa 20 Jahren bewohnbar zu machen und zur Kultur zu bringen, damit Ackerbau und Handel in der Provinz befördert werde. Der nordamerikanische Gesandte verlangte die Aufhebung der Schenkungen und zugleich die Bestimmung eines Zeitpunctes, nach dessen Ablaufe keine ältere Landveräußerungen von der Krone an Privatpersonen weiter gültig seyn sollten, weil die amerikanische Regierung auch besonders das bisherige große herrnlose Grundeigenthum Behufs der künftigen Benutzung bei ihrem Erwerbe berücksichtige. Nach der Versicherung des Gesandten ist ihm auch zugesichert worden, die Schenkungen zu widerrufen und die Schenknehmer durch anderweite Anweisungen zu entschädigen, wobei man einverstanden war, daß die Granden nach indischen Gesetzen nicht berechtiget wären, die geschenkten Ländereien an dritte Erwerber zu übertragen, und daß sie ohne diese vom Könige ihnen nicht zugestandene Befugniß, ihnen von gar keinem Nutzen seyn konnten, da sie selbst kein Vermögen besäßen, um den Beding der Ur- und Bewohnbarmachung zu erfüllen. Am 18. Juli 1819 schrieb der nordamerikanische Gesandte an den Minister, erfahren zu haben, daß Don Pedro de Vargas die Verkaufs-Erlaubniß dennoch erhalten, worauf ihm derselbe antwortete, daß Spanien den ratificirten Tractat treu erfüllen werde. Im 8ten Artikel dieses Tractats vom 22. Februar 1819 ist nämlich nur bestimmt, daß die bis zum 24. Jänner 1818, als dem Tage, an welchem die ersten Abtretungsvorschläge geschehen, von Seiten Spaniens erfolgten Privatverleihungen anerkannt werden sollten, woraus die Ungiltigkeit der Schenkungs-Acte vom 13. Mai 1818 sich ergeben würde. Die Unterhandlungen schließen sich übrigens mit dem Schreiben des Herzogs von San Fernando vom 8. October 1819, worin er die schon bekannte Erklärung gibt, daß der König Jemanden, der sein volles Vertrauen besitze, an die Regierung der vereinigten Staaten absenden werde, um die Hindernisse der Ratification zu beseitigen, welches nunmehr in der Person des Hrn. Vives geschehen ist, der sich auf der Reise befindet.

Bei Janesville, im Staate von Ohio, hat ein Bürger, der einen Brunnen graben ließ, ein sehr ergiebiges Silberlager entdeckt; man hat Stellen gefunden, wo

das Lager 6 bis 7 Zoll dick ist. Es hat sich sogleich eine Gesellschaft gebildet, um dieses Bergwerk zu bearbeiten.

Oberst King, der einige Ausreisser seines Corps zu Pensacola ohne Kriegsrecht hatte erschießen lassen, ist auf fünf Jahre seiner Befehlshaberstelle entsetzt worden. — Die Zulassung des Staates von Missuri in die Union, ist nach langen Debatten verschoben worden, weil dieser junge Staat die Sclaverei in seine Verfassung aufgenommen hat.

Joseph Buonaparte, der zu Bordentown unter dem Namen eines Grafen von Survilliers lebt, hat an die Einwohner dieser Stadt ein Danksagungsschreiben für den bei dem Brande seines Hauses geleisteten Beistand gerichtet. Die Leute hatten ihm Kasten mit Geld, goldene Medaillen, Juwelen ꝛc. nach dem Brande ehrlich wieder abgeliefert.

Frankreich.

In der Sitzung der Kammer der Deputirten vom 2. d. M. wurde von Hrn. Dupont (de l'Eure) über eine Menge von Bittschriften zu Gunsten der Aufrechthaltung des Wahlgesetzes ein sehr langer und umständlicher Bericht erstattet. Der Antrag des Referenten ging dahin, über fünf dieser Bittschriften (Nro. 298, 392, 491, 537 und 554), welche höchst unanständige und empörende Äußerungen enthielten, zur Tagesordnung zu schreiten, alle übrigen aber, an die mit Berichterstattung über den Gesetzentwurf in Betreff des neuen Wahlsystems beauftragte Commission zu verweisen. — Nach langen Debatten, war das, den Deputirten von der linken Seite (zu denen auch der Referent gehört) höchst mißfällige Resultat, daß über alle diese Bittschriften, nicht bloß über die von dem Referenten specificirten fünf, mit großer Stimmenmehrheit (aus der ganzen rechten Seite, dem ganzen Centrum nach der rechten Seite und einem Theil des Centrums nach der linken Seite hin bestehend) zur Tagesordnung geschritten wurde.

Auf den 3. war öffentliche Sitzung angesagt, in welcher der Bericht der zur Prüfung des Gesetzentwurfs hinsichtlich der Beschränkung der individuellen Freiheit niedergesetzten Commission erstattet werden sollte.

Der König arbeitete am 1. März mit dem Herzog von Richelieu und dem Marquis Latour-Maubourg. Nachher ertheilte er dem Grafen St. Aulaire, der seinen Schwiegersohn, Herzog Decazes, nur bis Chartres begleitet hatte, und dann nach Paris zurückgekommen war, eine Privat-Audienz.

Der jetzige Herzog Elias Decazes ist 1781 zu St. Martin en Laye bei Libourne im Gironde-Departement geboren. Durch besondere Vergünstigung in der polytechnischen Schule zu Paris erzogen, ward er, noch sehr jung, beim Hofstaate Ludwig Buonaparte's, und nachher als Secretaire des Commandements bei Mme. Lätitia, Mutter Napoleons, angestellt. Er erhielt sodann eine Ernennung als Richter des Tribunals erster Instanz und bald darauf als Appellations-Richter zu Paris. Als Buonaparte von Elba zurückkam, blieb er zwar auf seinem Posten, vertheidigte aber mit dem größten Nachdruck die Sache des Königs, so daß Buonaparte ihn aus dem Gerichtshof stieß und von Paris exilirte, um zu Libourne bei seiner Familie unter Aufsicht zu leben. Sobald er Kunde von der Schlacht bei Waterloo und der Abdankung Napoleons erhielt, kehrte er nach Paris zurück, und, nach der Ankunft des Königs in seiner Hauptstadt, ernannte ihn Se. Majestät auf Fouché's Vorschlag zum Polizei-Präfecten von Paris. Auf seine Veranstaltung wurden Labedoyere und Ney verhaftet. Als Fouché, durch die Macht der Umstände gezwungen, mit seinen Collegen im Spätherbst 1815 das Ministerium verließ, und eine neue Administration gebildet ward, bezeichnete ihn der Herzog von Richelieu zu Fouché's Nachfolger als Polizei-Minister, und endlich wurde er Nachfolger des Herzogs.

Der Censeur führt das Schreiben des Professors de Wette an Sands Mutter an, und schließt mit der Bemerkung: Dergleichen sind gemacht, dem Ravaillac Nachfolger zu geben. — Die Renommée lobpreiset Neujahrsgedanken des Jean Paul, worin dieser den Satz behauptet: vorübergehende Übel der Revolutionen wären heilsam, weil sie dauerndes Menschenglück begründeten. Der Moniteur übersetzt diese Behauptung ins Französische, indem er sie mit Brissots Ausruf vergleicht. „Mögen wir die Colonieen verlieren, wenn wir nur unsern Grundsatz behaupten!" Jean Paul wird hier der teutsche Cosmopolit, und sein Aufsatz der unsinnigste Mischmasch genannt, den je ein Menschengehirn ausgeheckt. Als Beispiele führt der Moniteur die „einzelnen Wolken an, womit die Theologie den heitern Himmel unterbricht, und den Vogel Jupiters, der seine Federn verliert!

Das Journal von Bordeaux erzählt Folgendes: „Kaum hatte ein Böttcher dieser Stadt den Mord des Herzogs von Berry erfahren, als er ausrief: Wohl, einer — weniger! drum will ich eines mehr trinken! Er trank, fiel um und starb am Schlagfluß.

Rußland.

Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Wiener Hofe, wirkliche geheime Rath Graf Golowkin, ist, da ihn seine Beschäftigungen bei diesem Posten verhindern, die Function als Ober-Ceremonienmeister des Hofes Sr. kaiserl. Majestät zu versehen, von dieser letztern Function entlassen, wobei ihm jedoch die dieser Charge zugeeigneten Ordens-Insignien verbleiben; an seine Stelle aber ist allergnädigst verordnet der Ober-Ceremonienmeister Naryschkin, und zum zweiten Ober-Ceremonienmeister der Ceremonienmeister Kologriwow.

In Erwägung des merklichen Mangels an fähigen

Lehrern für die niedern Volks-Lehranstalten hatte der Hr. Präsident der kaiserl. Academie der Wissenschaften Ritter Sergei Semenowitsch Uwarow derselben ein Project zur Errichtung einer zweiten Abtheilung des pädagogischen Ober-Instituts zu St. Petersburg vorgelegt, das am 25. October (6. November) 1817 allerhöchst bestätigt wurde. Um diesen so wohlgemeinten Plan in Ausführung zu bringen, mußte die Rückkunft der vier Studenten erwartet werden, die auf die Wahl des Hrn. Curators des St. Petersburgischen Lehrbezirks, auf Kronkosten nach den cultivirtesten Staaten Europas abgefertigt wurden, um in den besten pädagogischen Anstalten die neuesten Methoden der Erziehung zu studieren, und sie dem Volksgeiste, den Gewohnheiten und den verschiedenen Orts-Umständen des ausgedehnten russischen Reichs anzupassen. Jetzt, nach ihrer Rückkunft, nachdem alles in dieser neuen Anstalt in gehörige Ordnung gebracht, und nach der Annahme der erforderlichen Anzahl Zöglinge ward dieß der unmittelbaren Verwaltung des Curators des St. Petersburgischen Lehrbezirks anvertraute Lehrer-Institut bei der kaiserl. Universität zu St. Petersburg, im Beiseyn des Ministers der geistlichen Angelegenheiten und des Erzbischofs Philaret am 14. (26.) Jänner d. J. eröffnet.

Der verabschiedete Oberst Fürst P. J. Odojewskii hat in Moskau auf einem seiner Güter eine fromme Anstalt unter der Benennung: Zufluchtsort für Arme, errichtet, und zur Unterhaltung derselben die Einkünfte von 1110 Seelen seiner Bauern bestimmt. Diese Anstalt verwaltet er Zeitlebens selbst, nach seinem Absterben aber verbleibt sie in völliger Disposition der Moskowischen Fürsorge-Comité für Arme.

Pohlen.

Am 18. und 19. Febr. hielt die achte Gemeine der Stadt Warschau auf Praga in der Lorettanischen Kapelle ihre Wahlversammlung, und wählte unter dem Vorsitze ihres Marschalls, zum Reichstags-Deputirten Se. kaiserliche Hoheit den Großfürsten Constantin, Oberanführer der pohlnischen Armee. Mit lautem Beifallsrufe empfing die versammelte Bürgerschaft die Anzeige des Marschalls von diesem glänzenden Erfolge der Wahl, und feierte ihn des Abends durch eine freiwillige Erleuchtung ihrer Häuser. Am 20. überreichte eine Deputation den Beschluß der Versammlung und Ihre kaiserl. Hoheit nahmen ihn sehr gnädig auf.

Preußen.

Die allgemeine preußische Staatszeitung vom 7. März enthält folgenden Artikel von der Donau vom 26. Februar: „In der Bibliothèque historique ist eine angebliche Circular-Depesche des kaiserl. österreichischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten abgedruckt, woraus bereits einige Tage früher in anderen französischen Journalen eine Stelle gegeben worden war. Kaum hatte man diese in London zu Gesicht bekommen, als schon der British Monitor (von Mr. Goldsmiths Fabrik) und nach ihm die Morning-Chronicle ein zweites langes Actenstück unter dem Titel: A most important document lieferten, welches eine vertrauliche Depesche eines nicht genannten, aber deutlich genug bezeichneten Continental-Hofes an seinen Botschafter in London seyn sollte. Dieß letzte Product, worin alles Unheil, das Europa seit Jahrhunderten betroffen, dem Beispiele und der politischen Verfassung Englands zugeschrieben, und eine Total-Reform dieser Verfassung durch gemeinschaftlichen Ausspruch sämmtlicher Continental-Mächte gefordert wird, ist ein handgreiflicher Betrug, und zwar ein so ungeschickt angelegter, daß es ganz überflüssig wäre davor zu warnen. Hingegen trägt die in Frankreich gedruckte Depesche, sollte sie auch, welches wir nicht näher zu untersuchen im Stande sind, ebenfalls unecht seyn, wenigstens kein unmittelbares Kennzeichen der Erdichtung an der Stirne; sie ist der gegenwärtigen Lage der Dinge durchaus angemessen, und in keinem Falle mit feindseliger Absicht geschmiedet. Es verlohnt daher der Mühe, bei den giftigen Ausfällen der demokratischen Journalisten gegen dieses unschuldige und untadelhafte Actenstück einen Augenblick zu verweilen."

„Die Depesche, echt oder unecht, benachrichtiget Den, an welchen sie gerichtet ist, von der Eröffnung der gegenwärtigen teutschen Kabinets-Conferenzen zu Wien. Sie erwähnt in kurzen Worten, wie der Geschäftsgang bei diesen Conferenzen regulirt worden, und legt die Hoffnung eines glücklichen Erfolges der eingeleiteten Arbeiten an den Tag. „Die vollkommenste Harmonie" — heißt es darin — „herrscht unter den Mitgliedern der „Versammlung, Alle sind von Eifer für das Gute belebt, Alle fühlen die Nothwendigkeit, dem teutschen „Bundesvereine den Bestand, den inneren Zusammenhang, die Wirksamkeit zu sichern, deren ein so mächtiger politischer Körper bedarf." Mit rein-historischer Ruhe und Würde, ohne irgend ein declamatorisches Wort, wird dann hinzugesetzt: „Die Bundesbeschlüsse „vom 20. Sept. wären allenthalben in Teutschland vollzogen worden; sie hätten bereits manche gute Folge gehabt, die Gährung vermindert, die Revolutionärs geschreckt, die rechtlichen Leute aufgemuntert. Diesen wohlthätigen Wirkungen kämen die im brittischen Parlamente ergriffenen kräftigen Maaßregeln sehr zu Statten, „und wenn die französische Regierung die Umstände „benutzen sollte, um sich ihrerseits einem monarchischen „Gange mehr zu nähern, so dürften die Freunde der „Ordnung sich eines vollständigen Sieges schmeicheln, „zumal in einem Zeitpuncte, wo die enge Vereinigung „der großen Mächte jede politische Verwickelung so gut „als unmöglich mache."

„Dieser Auszug, wobei kein wesentliches Wort übergangen ist, muß jedem unbefangenen Leser sogleich beweisen

weisen, daß hier von einer Einwirkung auf fremde Mächte schlechterdings nicht die Rede war. Die Maaßregeln des brittischen Parlamentes werden als eine bekannte Thatsache berührt; der französischen Regierung wird nur vorübergehend, in bedingter Form — „wenn sie so oder so verführe" — erwähnt. Welchem Privatmanne würde man es verargen, über irgend eine politische Frage in so gehaltenen, so gemäßigten Ausdrücken an seinen Freund zu schreiben? Und ein Hof sollte treuloser Ränke beschuldigt werden können, weil er sich in gleichem Tone, über die wichtigsten Angelegenheiten der Zeit, gegen seine eigenen Untergebenen äußert?"

„So aber lassen sich die Herausgeber der Bibliothèque historique vernehmen: „Unter den jetzigen Umständen scheint uns dieses Actenstück von höchstem Interesse „zu seyn, weil es die geheimsten Plane der Oligarchie gegen die Verfassung, unter welcher wir leben, aufdeckt, weil es den Punct, auf „welchen man uns führen will, verräth, und über die „dazu gewählten Mittel keinem Zweifel „mehr Raum läßt. Der in den Conferenzen zu Wien „versammelten teutschen Oligarchie ist es nicht genug, „ihr ganzes Gewicht auf das französische „Kabinet zu werfen: sie will auch die anderen europäischen Staaten in ihre Verbindung ziehen, sie auffodern, sie gewissermaaßen zwingen, an ihren „freiheitsmörderischen Absichten Theil zu „nehmen."

„Wenn man mit dem Wahnsinne, der die revolutionären Schriftsteller seit einiger Zeit ergriffen hat, nicht schon in gewissem Grade vertraut wäre, man würde solche Ausbrüche desselben kaum für möglich halten. Soll man sich über die namenlose Abgeschmacktheit, soll man sich über die höllische Bosheit so frecher Wahrheitverdrehungen am meisten verwundern? Gab das angeklagte Actenstück auch nur zu einer dieser Schmähungen den entferntesten Anlaß? Bietet es irgend eine Spur von geheimen Machinationen dar? Hat es irgend einen näheren Bezug auf Frankreich? Und sollte es noch Thoren geben, die sich von so elenden Betrügern einreden ließen, daß man sich in den Wiener Conferenzen mit der französischen Verfassung, und mit freiheitsmörderischen Planen beschäftige?"

„Die Ungebundenheit und Straflosigkeit der schändlichsten Libellisten erklärt freilich zum Theil ihre stets wachsenden Ausschweifungen. Sich selbst und ihren Leidenschaften Preis gegeben, taumeln sie von einer Stufe des Unsinnes und der Verruchtheit zur anderen hinab, und wissen zuletzt keinen Rückweg mehr zu finden. Hier aber kommt noch ein anderer Umstand in Anschlag. Sie hatten sich ihres Sieges in Teutschland ziemlich gewiß geglaubt; mit Verzweiflung wurden sie inne, daß der Sache des Rechtes und der Ordnung allenthalben noch Rettungsmittel und Bundesgenossen geblieben sind. In ihren Augen ist das unverzeihlichste Verbrechen der teutschen Fürsten „daß die vollkommenste Einheit unter ihnen herrscht, daß sie alle vom Eifer für das Gute be„lebt sind" *). Dieß nennen sie die Verschwörung der Oligarchie. Daß Teutschland sich in allem Ernste zu einem wohlgeordneten, kraftvoll verbundenem Ganzen bildet, schlägt einen großen Theil ihrer Hoffnungen zu Boden. Die teutschen Staaten sollten einzeln, einer nach dem anderen, in das Netz fallen, welches die Freiheits-Apostel rund um sie her aufgestellt hatten; sie schlossen sich fester aneinander, sie erwogen gemeinschaftlich, was ihre künftige Sicherheit, ihr künftiges Heil gebot: jetzt ist alles klar, die Völker sind unterdrückt und verrathen, die Sache der Freiheit wird von allen Seiten untergraben, die Tyrannei triumphirt. So und nicht anders begreift man die ungemessene Wuth, mit welcher die französischen Demagogen nicht bloß die Carlsbader Beschlüsse, die sie als ein Manifest gegen ihre Grundsätze betrachten, und als solches allerdings verabscheuen mochten, sondern nun auch die Conferenzen zu Wien, deren Zweck und Gegenstände sie kaum von Hörensagen kennen, und die ihren Hoffnungen und Sorgen, ihren Lehren und Kabalen gleich fremd sind, verfolgen."

Die allgemeine preußische Staats-Zeitung enthält Folgendes aus Kölln vom 27. Februar: „Die jacobinischen Zeitungen zu Paris bemerken, indem sie des Gesetzes unserer Regierung wider die Verleitung zum Auswandern erwähnen, daß sich besonders in den Rheinprovinzen eine Neigung zum Auswandern nach Amerika offenbare, woselbst man eine den hiesigen Meinungen mehr entsprechende Regierung zu finden hoffe. In den Rheinprovinzen selbst ist man von einer solchen Neigung bisher eben so viel gewahr worden, als von dem blühenden Zustande, worin die Meinungen des Constitutionnel und der Renommée die republikanische Pflanzstadt des Champ d'Asyle gesetzt haben, obwohl sie ihnen durch die gesammelten Geldbeiträge so freigebig zu Hülfe gekommen sind, daß sich allerdings ein neues Abdera, wenn auch kein neues Carthago erwarten ließ. Wir überlassen ihnen daher auch sehr gern, sich in den ausschließlichen Besitz der Provinz Texas zu setzen." — Die Staatszeitung fügt obigem Artikel folgende Bemerkung bei: „Die Auswanderungen aus dem preußischen Staate werden nach Inhalt des Landrechtes und der Verordnung vom 15. Sept. 1818 gar nicht erschwert. Das Gesetz gegen die Verleitung zum Auswandern ward durch eine Lücke veranlaßt, die man in der Gesetzgebung schon vor einiger Zeit bemerkte, als in den östlichen Provinzen des Reiches, namentlich in Westpreußen, häufig Erlaubniß zum Auswandern nachgesucht wurde; von Seiten der westlichen Provinzen ist kein Anlaß

*) Diese Worte sind wirklich in der Bibliothèque historique als Hauptanklagepuncte cursiv gedruckt.

gegeben worden. In den östlichen aber hat man die Meinungen, von welchen die erwähnten Zeitungen sprechen, nur während der Buonapartischen Heereszüge durch Requisitionen, Erpressungen und Plünderungen kennen gelernt."

Am 6. März wurde zu Berlin auf Veranstaltung des königl. französischen Gesandten am preußischen Hofe, Hrn. Marquis de Bonnay, in der katholischen Kirche ein feierliches Todtenamt für Se. königl. Hoheit den Herzog von Berry gehalten. Das diplomatische Corps wohnte demselben bei.

Päpstliche Staaten.

Die allgemeine Zeitung meldet Folgendes aus Rom vom 25. Februar: „Die Gemahlinn des Königs von England hatte sich zu Anfange des laufenden Monats zu Marseille eingeschifft, und war zu Monaco an's Land gestiegen. Den Weg über die Riviera, von Genua bis nach Livorno, legte sie theils zu Pferde, theils in Schaluppen, theils zu Wagen auf eine sehr ermüdende Weise zurück. Zu Livorno erhielt sie die Nachricht von dem Ableben des Königs Georg III. durch einen Kurier, den einer ihrer Freunde an sie abgesendet, worauf sie sogleich bei Unterzeichnung ihrer Briefe und von allen Mitgliedern ihres Gefolges den Titel als Königinn von Großbritannien annahm. Nach kurzem Aufenthalte zu Livorno reiste sie über Florenz, wo sie bloß Pferde wechselte, und Perugia, hierher, und langte am 22. d. M. Abends an der Porta del Popolo an, wo sie den Paß abgab, unter dem sie in Frankreich Aufnahme gefunden, und der auf den Namen ihrer Hofdame, der Gräfinn Oldi, ausgestellt war. Sie stieg hierauf im Pallaste Lucian Buonaparte's ab, den sie auf einen Monat hatte miethen lassen. Diese Fürstinn hat weder eine Ehrenwache vor ihrem Hause, noch hat man bemerkt, daß der hannöver'sche Minister oder der englische Generalconsul ihr aufgewartet hätten. Der heilige Vater hat sie bisher nicht empfangen. — Viele hier anwesende Parlamentsglieder und andere vornehme Engländer reisen eiligst nach England zurück, unter ihnen Lord William Bentink; die Grafen Spencer und Whitworth werden in den ersten Tagen des März hier von Neapel erwartet."

Teutschland.

Der königl. spanische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königl. sächsischen Hofe, Hr. v. Salmon, reiste kürzlich durch Frankfurt nach Dresden.

In der Nacht vom 28. auf den 29. Februar verlor die Universität Leipzig einen ihrer verdientesten Lehrer, und die Stadt einen ihrer geschicktesten Ärzte, den Professor der Anatomie, Hofrath Dr. Rosenmüller, des königl. sächsischen Verdienst-Ordens und des kaiserlich russischen St. Wladimir-Ordens Ritter, der kleinen Fürstencollegii Collegiaten, und vieler gelehrten Gesellschaften Mitglied.

Wien, den 15. März.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 29. Februar d. J., den bis jetzt bei Sr. kaiserlichen Hoheit dem Erzherzog Rudolph angestellten k. k. Kämmerer, Ferdinand Grafen v. Troyer, als überzähligen unbesoldeten Regierungsrath bei der niederösterr. Landesstelle allergnädigst zu ernennen geruht.

Ein Menschenfreund, der ungenannt zu bleiben wünscht, hat der Landesstelle für das hiesige Armen-Institut dreyßig Gulden Conventionsmünze, und fünf und zwanzig Gulden W. W. übergeben.

Am 15. März war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 76⅝; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 37; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. in C. M. —; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 611¼ in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Nathan der Weise.

Morgen: Die unglückliche Ehe.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Sängerinnen auf dem Lande.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Berggeist.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Brüder Liederlich.

Morgen: Fausts Mantel.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Sehs, Mond und Pagat.

Morgen: Der Berg- und Thalgeist.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 75

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 15. März 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 13. März 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Raaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 0½ Grad.	28 Z. 3 L. 9 P.	NNW.	schwach.	dichter Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 5 Grad.	28 Z. 4 L. 7 P.	SSW.	—	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 3 Grad.	28 Z. 4 L. 8 P.	SO.	—	heiter.

Frankreich.

In der Sitzung der Kammer der Deputirten vom 3. d. M. wurde von Hrn. Riviere, im Namen der zur Prüfung des (in Nro. 57 unsers Blattes vom 26. v. M. mitgetheilten) Gesetzentwurfes in Betreff der individuellen Freiheit niedergesetzten Central-Commission, Bericht erstattet, der im Ganzen auf Annahme dieses Gesetzentwurfes, aber mit mehreren Änderungen und Zusätzen (auf die wir bei den Debatten zurückkommen werden) gerichtet war.

Es wurde, trotz des Widerspruches der linken Seite, beschlossen, die Discussion gleich am Montag den 6. zu eröffnen. Für den Gesetzentwurf, mit den von der Commission vorgeschlagenen Änderungen und Zusätzen, ließen sich als Redner einschreiben: die HH. Cardonnel, Rouchon, Graf Beugnot, Hautefeuille, Delong, Chabron de Solilhac, de Cotton, Cornet d'Incourt, Blanquart-Bailleul, Jacquinot-Pampelune und Toupot; — dagegen: die HH. Lainé de Villeveque, Martin de Gray, de Corcelles, Saulnier, Foy, Benjamin-Constant, Mechin, Daunou, Fradin, le Graverend, Basterreche, Dupont de l'Eure, Bignon, Courvoisier, Lafayette, Devaux, Guitard, Leseigneur, Beausejour und Perreau. — Die Discussion wird also sehr lebhaft werden. Interessant ist aus dieser Nomenclatur der Deputirten zu ersehen, daß sich die rechte Seite für den Gesetzentwurf erklärte.

Der Moniteur vom 4. d. M. enthält unter der Aufschrift: Kriegsministerium, Folgendes: „Im Constitutionnel vom 11. Februar stand ein Artikel folgenden Inhalts:" „Eine Bittschrift, zu Gunsten der vollständigen Aufrechthaltung der Verfassungs-Urkunde „und des Wahlgesetzes, ist von zwei und dreißig zu Metz „angestellten Artillerie- und Genie-Offizieren an die „Deputirtenkammer eingeschickt, und von Hrn. Roland, „Deputirten des Mosel-Departements, übergeben worden." — Sobald die Kunde von diesem Artikel nach Metz gelangte, versammelten sich sämmtlich in dieser Festung angestellte Artillerie-Offiziere bei dem Commandanten der Artillerie-Schule, Maréchal de Camp Baron Doguereau, und ersuchten ihn dringend, dem Artikel, worin man ihnen eine Schrift zuschreibt, den sie mit Recht als durchaus disciplinwidrig betrachten, in ihrem Namen widersprechen zu lassen. — Eben so versammelten sich die Genie-Offiziere derselben Festung bei dem Genie-Inspector, Hrn. Sabatier, und unterzeichneten, jeder namentlich, eine Erklärung, daß sie der in Frage stehenden Bittschrift durchaus fremd sind, und um ihre wahren Gesinnungen desto unzweideutiger an den Tag zu legen, ergriffen dieselben Offiziere diese Gelegenheit, um gemeinsam ihren tiefen Schmerz über das Attentat, welches Frankreich in Trauer versenkt, auszudrücken, und den Kriegsminister zu bitten, die Huldigung ihrer Treue und ihrer Ergebenheit für die Person Sr. Majestät und der gesammten königlichen Familie an den Stufen des Thrones niederzulegen. — Die HH. Artillerie- und Genie-Offiziere sind in der That zu sehr von den Pflichten ihres Standes durchdrungen, als daß sie sich erlauben sollten, zu berathschlagen und eine den Gesinnungen des Königs und den Absichten seiner Regierung entgegengesetzte Meinung zu äußern; — Gegenstände, deren Erörterung übrigens die Armee, deren Wesen in Gehorsam besteht, stets fremd bleiben muß. — Die von dem Constitutionnel berichtete Thatsache beschränkt sich demzufolge auf eine kleine Zahl junger Zöglinge der königlichen Artillerie- und Genie-Schule, welche sich einzeln, außerhalb der Schule, verleiten ließen, ihre Unterschrift auf eine Bittschrift zu setzen, die in einem Lese-Kabinett deponirt und bereits mit Unterschriften von einigen andern Personen (wovon vier sich für Militärs ausgeben) versehen war."

Ein öffentliches Blatt enthält Folgendes über Frankreichs Thronfolge: Vermöge des Salischen Gesetzes geht der männliche Stamm der Dynastie der weiblichen in allen Fällen vor. Der ganze männlich-französische Regentenstamm der Bourbons hat 3 Linien. A. Die regierende Linie, in welcher der König kinderlos ist, und des Königs Bruder (Monsieur, Graf von Artois) nur einen einzigen Sohn, den Herzog von Angouleme hat, der 1775 den 6. August geboren, seit 1799 den 10. Juni mit

der Tochter Königs Ludwig XVI. vermählt ist. Auch diese Ehe ist bisher kinderlos, so wie die Ehe des am 13. Febr. ermordeten Herzogs von Berry, vermählt den 22. Mai 1816, bisher ohne Prinzen war. B. Die erste Seitenlinie des Hauses Bourbon ist die des Hauses Orleans. Ihr Stifter war Philipp I., Sohn Königs Ludwig XIII. Der jetzige Herzog von Orleans, Ludwig Philipp, hat bereits drei Söhne. C. Die zweite Seitenlinie des Hauses Bourbon, ist diejenige des Hauses Condé. In solcher lebt nun noch ohne männliche Leibeserben Ludwig Heinrich Joseph, geboren den 13. April 1756. Dem Blute nach und näher dem Stamm verwandt, als die Seitenlinie B und C, ist nach der herkömmlichen Erbfolge-Ordnung, die in den Häusern Spanien, Neapel und Lucca abgetheilte Dynastie des Hauses Anjou. Ihr Stifter war König Ludwigs XIV. Enkel, Philipp V., König von Spanien, der indeß am 2. Juli 1712 der Krone Frankreich für sich und seine Erben entsagte. Das nämliche erklärte derselbe am 5. November zu Buen-Retiro, nebst dem Prinzen Ludwig von Asturien, im versammelten Staatsrath und vor den berufenen Cortes. Am 15. März 1713 wurde diese Entsagung des Königs Philipp V. von Spanien, so wie des Herzogs von Orleans und des Herzogs von Berry mit Spanien, im Pariser Parlament einregistrirt und König Ludwig XIV. erklärte damals das Haus Anjou für immer von der Thronfolge in Frankreich ausgeschlossen. Gerade vor 100 Jahren war der zehnjährige Ludwig XV. das einzige Glied der regierenden Linie.

Paris, den 3. März. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 74 Fr. 40 Cent.

Spanien.

Es ist in unsern Blättern bereits erwähnt worden, daß sich die aufrührerischen Truppen während ihres Aufenthaltes zu Algeciras allerlei Excesse und Erpressungen erlaubten. Nachstehendes Schreiben aus Algeciras vom 10. Februar (in der Gazette de France) theilt folgende nähere Umstände darüber mit:

Algeciras, den 10. Februar 1820.

Am 31. Jänner um 4 Uhr Abends rückte D. Raphael Riego mit 2500 Insurgenten hier ein; viele Offiziere waren in seinem Gefolge. Diese Truppe nennt sich die erste Division der National-Armee. Gleich nach ihrer Ankunft sprengten sie die Thore der Buchdruckerei, und druckten Verordnungen, Proclamationen u. d. gl. Aus dem Felleisen nahmen sie alle ämtlichen Depeschen und ließen bloß den Privaten-Briefen ihren Lauf. Alles Geld aus den öffentlichen Kassen mußte ihnen ausgeliefert werden, und von der Municipalität forderten sie 55,000 Realen, welche letztere für die Salztaxe an die Regierung schuldig war; sie verhafteten die Mitglieder derselben, und zwangen fünf der Wohlhabendsten unter ihnen, obige Summe vorzuschießen; sie beriefen die Junta's der Kirchspiele zu Ernennung der Wahlmänner, und setzten constitutionelle Alcaden ein.

Am 5. Februar wurde die Constitution proclamirt, und am 6. von den constitutionellen Alcaden und der gesammten Municipalität beschworen, worauf diese Individuen ihr Amt antraten. Es erschien eine Verordnung, daß Jedermann, ohne Unterschied, die rothe und grüne Kokarde, so wie sie die National-Armee trägt, aufstecken sollte. Durch eine andere Proclamation wurde befohlen, alle jungen Leute von 18 bis 32 Jahren anzuwerben, und ein Corps daraus zu bilden. In mehreren andern Bekanntmachungen wurde die Einfuhr von ausländischen Baumwoll-Geweben gegen eine Abgabe von 12 Procent erlaubt; die Abgabe vom Tabak wurde auf einen Real pr. Pfund herabgesetzt; eine Verminderung der Steuern versprochen u. s. w.

In der Nacht vom 31. nahmen die Insurgenten 1500 Rationen Brot, weil sich nicht mehr vorfanden. Es wurde verordnet, von nun an täglich 3000 Rationen Brot, eben so viel Fleisch und Branntwein, 85 Arrobas (die Arroba zu 25 Pfund) Wein, 25 detto Reis und zwar bis zum 7. Februar herbeizuschaffen, an welchem Tage die Insurgenten Morgens um 9 Uhr abzogen. Gleich nachdem sie die Stadt verlassen hatten, traten die königlichen Behörden wieder in ihre Ämter ein.

Der Werth der gelieferten Rationen belauft sich auf mehr als 50,000 Realen; die Steuerbeträge, deren die Insurgenten sich auf der Municipalität bemächtigten, betrugen 55,000 Realen; 45,000 nahmen sie aus der Kasse der Gesundheits-Junta und 30,000 aus dem Zollamte; aller Tabak, Victualien, englische Kattun-Waaren u. s. w., die als Contrebande sequestrirt auf der Douane lagen, wurden von den Insurgenten in Beschlag genommen.

Von dem Kaufmann D. Fernando Murillo wurden mit Gewalt 10,000 Piaster erpreßt; von D. Manuel Miciano 1000 Piaster; von dem Administrator der Staats-Einkünfte 10,000 Piaster; von dem Controleur dieser Einkünfte eine andere Summe. Was die Insurgenten an Geld und Geldeswerth mit sich genommen haben, belauft sich auf mehr als 300,000 Piaster. Sie bemächtigten sich auch mehrerer Fässer mit Kugel-Patronen und alles Schießpulvers, das sie fanden.

Bei Annäherung der Insurgenten hatten sich die Militär-Behörden aus der Stadt entfernt.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Die amerikanischen Zeitungen sind größtentheils mit Nachrichten über den, gegenwärtig in Washington versammelten, Congreß angefüllt. Die Staatseinnahme, hauptsächlich von den Einfuhrzöllen, hat in dem verflossenen Rechnungsjahre 25 Millionen Dollars betragen, wodurch nicht nur die gewöhnlichen Staatsausgaben, sondern auch die außerordentlichen, welche zur Befestigung der Küsten, zur Erbauung von Forts und zur Vergrößerung der Marine, vom vorjährigen Congreß gutgeheißen worden waren, haben gedeckt werden können,

und der Schatz einen Überschuß von ungefähr 5 Millionen zur weitern Disposition behalten hat, die aber, nach einer Bestimmung des Congresses, zur Tilgung eines Theils der, in diesem Jahre fälligen, Staatsobligationen verwendet worden sind. Der Staatssecretär bemerkt indessen zugleich, daß, da vom vorigen Congreß beschlossen worden ist, in diesem Jahre 10 Millionen Dollars von der Nationalschuld abzutragen, damit der Zeitpunct, wo die vereinigten Staaten frei von öffentlichen Schulden seien, je eher, je lieber eintrete, die Schatzkammer zu diesem Behuf noch zum mindesten 5 Millionen benöthigt seyn würde, die durch den, im Laufe des neuen Rechnungsjahres 1820 in dem Schatze zu erwartenden Überschuß wieder gedeckt werden könnten. Der Staatssecretär des Kriegs stattet Bericht über alles das ab, was im verflossenen Jahr zur Befestigung der Küsten geschehen, zeigt an, daß mit diesen Arbeiten auch im laufenden Jahre fortgefahren werden wird, und gibt die Versicherung, daß in Kurzem die vereinigten Staaten nicht mehr zu befürchten haben werden, daß ein Feind es wage, den amerikanischen Boden mit einer Landung, wie im vorigen Kriege, zu bedrohen. Er trägt darauf an, das stehende reguläre Militär bei seinem gegenwärtigen Stand, der sich effective auf 10,000 Mann im Dienst beläuft, zu belassen, indem die zu besetzenden Forts und Grenzposten eine Reduction der Streitkräfte nicht gestatten. Endlich reicht er einen Plan zu einer verbesserten Organisation der Milizen ein. Der Marinesecretär zeigt an, daß mit Erbauung von Linienschiffen und Fregatten auch im Jahre 1820 unausgesetzt, den Bestimmungen des Congresses gemäß, fortgefahren werden wird, so, daß die vereinigten Staaten nun in kurzer Zeit eine Seemacht zu ihrer Disposition haben werden, die, in Verbindung mit den, an den Zugängen zu den Häfen, Baien und Rheden stationirten, Dampffregatten mehr als hinreichend seyn wird zu allen defensiven Zwecken, indem Offensivkriege ohnehin nicht im Geiste der Regierung lägen.

Großbritannien und Irland.

Den neuesten Nachrichten aus London vom 29. Februar (in Pariser Blättern) zufolge, war an gedachtem Tage in der Londoner Hofzeitung die königliche Proclamation erschienen, durch welche das Parlament aufgelöst wird. Die Proclamation befiehlt zu gleicher Zeit dem Kanzler von Großbritannien und Irland, die Einberufungs-Befehle zu einer allgemeinen Wahl, die vor dem 21. April beendiget seyn muß, sogleich auszufertigen.

Die Consol. 5 pCt. waren am 29. Februar 68 ⅛ notirt.

Auf seinen einsamen Spatziergängen traf Georg III. einst einen Bauernjungen an einem Heckenthore mit trüber Miene sitzend. „Wer bist du?" fragte der König. — „Ich bin ein Schafhirt," war die Antwort. — „Bist du hier in Diensten?" — „Ich bin nicht von hier und außer Brot!" — „Was? braucht man hier keine Jungen?" — „Ich weiß nicht, alles hier herum gehört dem Georg." — „Wer ist der Georg?" — „Der König, er lebt im Schlosse, und kümmert sich nichts um mich." — Sogleich gab der König Befehl zur Versorgung des Burschen auf dem Landgute.

An den irländischen Küsten und zwar bei der Einfahrt des Kilkennyhafens, wurde vor Kurzem ein großer Seevogel geschossen, dem im Nacken ein Pfeil steckte, so wie sich deren nach Cook's Beschreibung die Eingebornen der Inseln des stillen Meeres bedienen. Der Schaft des Pfeils, ungefähr 8 Zoll lang, ist eine Art Bein mit einem eisernen groben Widerhaken. Der Pfeil steckte dem Vogel wenigstens 4 Zoll tief im Nacken, und die Wunde um den Schaft war noch nicht zugeheilt.

Preußen.

Auf Anordnung des Fürsten Staatskanzlers werden die in den rheinisch-westphälischen Provinzen zerstreuten Alterthümer aus römischen und altteutschen Zeiten in dem Museum zu Bonn gesammelt. Dr. Dorow, dessen durch Nachgrabungen im Nassauischen gewonnene Sammlung diesem Museum einverleibt wird, erhält darüber die Aufsicht, und jährlich ist eine bestimmte Summe zu Nachgrabungen und zur Erhaltung und Abbildung der Alterthümer ausgesetzt. Doch bleibt es jedem frei, auf seinem eigenen Grund und Boden Nachgrabungen vorzunehmen, und Denkmähler, die auf ihrer gegenwärtigen Stelle eine geschichtliche Bedeutung erhalten, sollen nicht von derselben entfernt, sondern nur in Nachbildung dem Museum einverleibt werden.

Bereits den 11. Oct. v. J. ist ein Kartel zwischen Preußen und Frankfurt wegen Auslieferung der gegenseitigen Deserteure geschlossen. Die Auslieferung geschieht auch ohne Requisition, nach Mainz und nach Frankfurt, und erstreckt sich auch auf Waffen und Pferde. Der ausliefernde Theil trägt die Kosten. 12 Kreutzer täglich auf den Mann, 6 Pf. Hafer, 8 Pf. Heu und 5 Pf. Stroh für das Pferd; der andere Theil aber ersetzt diese Kosten, und zahlt noch 1 Brabanter Thaler oder 2 Gulden 42 Kreutzer Gratification auf den Mann.

Die Domaine Kloster-Lage (St. Benedicti ad lacum) ist bei der öffentlichen Versteigerung für 25,600 Thaler erstanden. Das Kloster liegt mit seinem See in den Bergen der Eifel, etwa 600 Fuß über dem Rhein, und hat eine höchst romantische Aussicht.

Öffentliche Blätter melden Folgendes aus Elberfeld vom 3. März: „Gefährliche Räuber setzten seit einiger Zeit hiesige Gegend in Schrecken. Der Thätigkeit und Umsicht des hiesigen Hrn. Polizei-Inspectors Hulthausen gelang es endlich am 26. Februar, zwei Hauptanführer dieser Räuber gefänglich einzuziehen. Er hatte nämlich in sichere Erfahrung gebracht, daß dieselben sich auf der Höhe in der Gemeinde Hahn, ein drei Stunden von hier entlegenes Dorf, sich befänden; sogleich brach er mit

dem Polizei-Personale nach diesem Orte auf. Kaum an dem verdächtigen Hause angekommen, sahen sie schon die beiden Räuber entspringen. Allein sie wurden lebhaft verfolgt, und der eine der Räuber, Andreas Will, eingeholt, und nachdem man ihm seine scharfgeladene Pistole abgenommen, in Ketten gelegt. Der andere Räuber, Carl Schaaf, flüchtete weiter; und als er sah, daß die Nacheilenden ihn bald erreichen würden, feuerte er seine doppelläufige Pistole, jedoch ohne zu treffen, auf sie ab, er dagegen erhielt einen Schuß in den Schenkel, der ihn nach wenigen Schritten zu Boden stürzte. Noch auf der Erde im Blute liegend, wollte er sich nicht ergeben, und nur mit Mühe konnte man ihm eine zweite doppelläufige Pistole entwinden. Man untersuchte nun das Haus, und fand viele gestohlene Waaren, mehrere Brechinstrumente, und im Kuhstall, im Stroh, des Räubers Schaaf Concubine. Diese nebst Will wurden in der Nacht hierher geführt; der verwundete Schaaf aber blieb unter starker Bewachung auf der Höhe. Der Räuber-Wirth wurde nach Hahn gebracht. Carl Schaaf, aus Sehlingen gebürtig, war, in Achen auf 10 Jahre zur Zwangsarbeit verurtheilt, im August v. J. aber durch Erbrechung aus seinem Gefängniß entflohen. Andreas Will, aus dem Nassauischen, war als gefährlicher Verbrecher, in Köln zu lebenslänglicher Strafarbeit verurtheilt, entkam aber am 2. Febr. zum zweiten Mal, nachdem er sich der Ketten, Eisen und des Halsgeschmeides entledigt hatte. Maria Katharina Krum, hatte wegen Diebereien schon in Werden gesessen, und war so die würdige Genossinn dieser Bösewichte. Andreas Will wurde am 29. Febr. unter starker Bedeckung nach Düsseldorf abgeführt. Carl Schaaf ist an seinen Wunden gestorben."

Königreich beider Sicilien.

Öffentliche Blätter melden aus Neapel vom 20. Febr.: „Der Kronprinz wird im Sommer, nach der Niederkunft seiner Gemahlinn, von Palermo erwartet, um, während Se. königl. Majestät sich nach Sicilien begibt, zu Neapel als Vicekönig zu residiren. Man bereitet ihm das Appartement im königlichen Schlosse, welches der Prinz von Salerno bisher bewohnte. Letzterer wird dagegen den Pallast beziehen, der jetzt von den Staatsministern Marchese Circello und Tommasi eingenommen wird. — Zwei junge [illegible] vom Stande, der Eine Sohn eines der ersten Hofbeamten, Prinzen von C., sind neulich hier verurtheilt worden: der Erste wegen Mißhandlung eines Bedienten in königlicher Livrei zur Haft im Castelle, der Zweite wegen Thätlichkeit gegen eine Schildwache zur Verweisung nach der Insel Ponza. — Der französische Botschafter am hiesigen Hofe, Herzog von Narbonne, der im April eine Urlaubsreise nach Frankreich zu machen autorisirt worden ist, wird vermuthlich nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren, da er seine Wohnung aufgegeben hat. — Man spricht von einigen Räubereien auf der Heerstraße zwischen Fondi und Itri, die neuerdings vorgefallen sind, und wobei die Militärpiquets nicht viel Thätigkeit gezeigt haben, den Reisenden zu Hülfe zu kommen. — General Maitland hat zu Malta in einem Kriegsgerichte präsidirt, welches neun Personen zum Strange verurtheilte, die im vorigen Jahre im mittelländischen Meere Seeräuberei verübt, und ein englisches Schiff in den Grund gebohrt hatten. General Maitland ist hierauf nach Corfu zurückgesegelt. — Der König ist nach Venafro zur Jagd abgegangen, die bis zur Wiederherstellung der Herzoginn von Floridia verschoben worden war."

Niederlande.

In der am 14. v. M. Statt gefundenen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten ward eine königliche Botschaft verlesen, welche einen neuen Entwurf der zehnjährigen Besteurung, vom Anfang dieses Jahres an, begleitete, und worin die Ausgaben für die nächsten zehn Jahre auf 67,450,780 Fl. jährlich (also drei Millionen niedriger, als in dem von der Kammer nicht angenommenen ersten Antrage) angesetzt sind. In der nämlichen Botschaft wird gesagt, daß die Entwürfe für die außerordentlichen Ausgaben und die Mittel zu deren Deckung unter Kurzem nachfolgen sollten. Zugleich hat Se. Majestät der Versammlung anzeigen lassen, daß die Commission zur Untersuchung des Status der indirecten Steuern sich bereits mit Abänderungen in selbigem beschäftige, und daß diese dann der Kammer zur Begutachtung vorgelegt werden sollten.

Teutschland.

Im Weimar'schen sollen künftig jährlich am Geburtstage des Großherzogs alle, noch nicht früher als Unterthanen verpflichtete, und zum Staatsbürgerrecht berechtigte Einwohner, in Eid und Pflicht genommen werden: weil von der Eidesmündigkeit an schon Gemeinden- oder Gesellschafts-Dienste von manchem Individuum verlangt werden, ehe er das sogenannte Bürgerrecht erhalten.

Von Jena aus wird der Nachricht widersprochen, daß der Justizrath Martin Befreiung von der Aufsicht, welcher die übrigen Professoren unterworfen sind, verlangt und erhalten habe. Ihm ist bloß temporelle Loszählung von der Pflicht Vorlesungen zu halten, bewilligt, wegen seiner Amtsverhältnisse zum Ober-Appellationsgericht, und wegen der ihm aufgetragenen Arbeiten am Gesetzbuch.

Nieder-Österreich.

(Eingesandt.)

Den 25. Jänner l. J. wurde auf der Sr. Excellenz dem Hrn. Grafen Joseph v. Seilern gehörigen Herrschaft Litschau (V. O. M. B.) die von der hohen Landesregierung bewilligte, neu erbaute Josephathaler Glasfabrik durch den hochwürdigen Hrn. Probsten aus Eisgarn, Baron v. Stibar, in Gegenwart der herrschaftlichen Beamten und mehrerer Honoratioren feierlich einge-

geweiht, und hierauf zum ersten Male dorin gearbeitet. Die gut gewählte Lage dieser Glasfabrik im Mittelpuncte der schönsten Wälder, die bei einem systematischen Verfahren damit, eine immerwährende Dauer der Glasfabrike sichern, das solide Arbeitsgebäude, der auf einem ungeheuern Felsenrücken erbaute Glasofen, die künstlich angelegten Wasserleitungen zu den Poch- und Schleifmühlen beurkunden die Einsicht, und den geläuterten Geschmack des Begründers und Glasfabrikanten Hrn. Joseph Kreidl. Es läßt sich mit Grunde behaupten, daß diese Fabrik etwas Einziges in ihrer Lage und Bauart darbietet, und keine ihres Gleichen in den k. k. Staaten zählt. Dank der weisen Regierung, unter deren Schutze sich solche Industerialwerke empor schwingen, welche Hunderte von Menschen beschäftigen, und ihrer Dürftigkeit steuern. Von einem Augenzeugen.

Wien, den 14. März.

Se. k. k. Majestät haben, laut höchster Entschließung vom 7. Februar l. J., sich gnädigst bewogen gefunden, dem k. k. Hofrathe und niederösterr. Staatsgüter-Administrator, Ferdinand v. Moser, als Merkmahl der höchsten Zufriedenheit, und in Erwägung seiner Verdienste um die Verwaltung der niederösterr. Staats- und Fonds-Güter, eine Gehalts-Personal-Zulage von Eintausend Gulden zu bewilligen.

Se. k. k. Majestät haben Allerhöchstihrem Kämmerer und Concepts-Practikanten der k. k. Grundsteuer-Regulirungs-Hof-Commission, Andreas Grafen v. Hohenwart zu Gerlachstein, zum überzähligen Hof-Concipisten mit der ferneren Dienstleistung bei erwähnter Hof-Commission allergnädigst zu ernennen geruht.

Am 14. März war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 77; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 57⅞; der Hofkammer-Obligationen zu 2 pCt. in C. M. 50; Conventionsmünze pCt. 250⅛.

Bank-Actien pr. Stück 622½ in C. M.

Nekrolog.

Um uns den Vorwurf nicht zuzuziehen, beim Verluste eines würdigen Mitbürgers gleichgültig zu seyn, tragen wir die Nachricht von dem Tode des Hofprediger Veit Bauer nach, welcher den 1. Dec. v. J. verschied.

Zu Krumau in Böhmen 1775 den 11. December geboren, erhielt er seine erste wissenschaftliche Bildung auf dem Gymnasium zu Budweis, und faßte hier, voll Achtung für seine Lehrer, die lebhafte Neigung zum Lehrstand, die ihn an den Priesterorden mächtig anzog, dessen Stifter sein thätiges Leben den verlassenen Kindern der ärmsten Volksstände weihte; und durch dieses edle Treiben sich einen Ehrenplatz in den Jahrbüchern der Menschheit erwarb. Bauer trat im J. 1794 in das Piaristen-Institut zu Leipnik, und löste, während er zu Nikolsburg den philosophischen und zu Kremsir den theologischen Studien oblag, die schwere Aufgabe, unbeschadet der seinigen, an der Bildung anderer zu arbeiten, zur höchsten Zufriedenheit seiner Obern. Als Grammatikallehrer zu Prag weihte er die karge Muße, die ihm die strenge Erfüllung seiner Amtspflichten übrig ließ, den Studien der Gottesgelahrtheit, und die Doctorswürde, welche ihm die hohe Schule verlieh, beurkundete die gründlichen Kenntnisse, die er sich in diesem umfassenden Zweige des menschlichen Wissens erworben hatte, so wie die schnellen Versetzungen zu höhern Lehrämtern seine vielseitige Brauchbarkeit als Lehrer bewiesen. Von Prag nach Kremsir zum Lehramte der Humanitätsklassen berufen, ertheilte er noch den jungen Ordensgeistlichen Unterricht in der Auslegung der heil. Schrift; in der Theresianischen Ritteracademie las er über die allgemeine und vaterländische Geschichte, und bereitete sich durch geistliche Reden, welche er in der Kirche der Academie hielt, für einen höhern Wirkungskreis vor, der sich nach dem Tode des Hofpredigers Raimund Zobel seinem Talente darbot; doch erst auf die Ermunterung seiner Freunde trat Bauer unter den Mitbewerbern auf, unter denen ihn jedoch der Scharfblick eines bewährten Kenners in diesem Fache, des Burgpfarrers Langenau, hervorzog, auf dessen Vorschlag Se. Maj. ihn auch zum Hofprediger ernannte.

Bauer fühlte aber auch, was er dem Andenken seiner würdigen Vorgänger, den Forderungen seiner erlauchten Zuhörer, vorzüglich aber der erhabenen Stätte schuldig sei, auf die ihn die Vorsehung erhoben; sein Leben war daher auch nur ein unermüdetes Streben, seinem hohen Berufe Genüge zu thun. In seinen Predigten beschränkte er sich vorzugsweise auf die reine Sittenlehre, mit einem freimüthigen Rückblick auf die Gebrechen und Verirrungen unserer Zeit. Sein Vortrag zeichnete sich durch Deutlichkeit und Würde aus, erhob sich zuweilen zur Wärme, die aus der tiefgefühlten Überzeugung entspringt, ohne jemahls zu vergessen, was er der Würde des Predigeramtes schuldig sei. — Als Subrector in der theresianischen Ritteracademie schien er nicht der Vorgesetzte, sondern nur der ältere warme Freund der Zöglinge zu seyn; diese beklagten daher auch tiefgerührt den Verlust dieses herzlich geliebten Mannes, dessen Tod seinem Leben glich: ein sanftes Hinüberschlummern in eine bessere Welt.

J. W. Ridler.

Theater-Nachricht.

Se. Excellenz Herr Graf Ferdinand von Palffy, Eigenthümer des k. k. priv. Theaters an der Wien, bewilligten dem Unterzeichneten eine Vorstellung zu seinem Vortheile; derselbe gibt sich demnach die Ehre, einen hohen Adel und das verehrungswürdige Publicum

gehorsamst zu benachrichtigen, daß diese Vorstellung Donnerstag den 16. März 1820 im Theater an der Wien Statt haben, und an diesem Tage gegeben werden wird, zum ersten Male:

Wiprecht,
Graf von Groitzsch,
oder:
Das Turnier zu Prag.

Ritter-Schauspiel in vier Aufzügen, von Schlenkert.

Die Ouverturen des ersten und zweiten Aufzuges, und der Reiter-Marsch für zehn Trompeten sind von Hrn. Kapellmeister Roser componirt. Die Romanze im ersten Aufzuge, ist von der Composition des Hrn. Jäger.

Logen und gesperrte Sitze sind in der Wohnung des Unterzeichneten: alte Wieden, Hauptstraße, oberhalb des Freihauses, im schwarzen Adler Nro. 6, Stiege Nro. 4. im ersten Stock, und am Tage der Vorstellung, in der Spiegelgasse Nro. 1164 zu ebener Erde vom Haupteingange rechts, Früh von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittag von 3 bis halb 5 Uhr zu haben. Die P. T. Herren Abonnenten, welche ihre Logen für diesen Abend nicht zu behalten gesonnen sind, werden höflichst ersucht, gütigst Meldung davon geben zu lassen.

Joseph Küstner,
Regisseur und Schauspieler des k. k. priv. Theaters an der Wien.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Der Fremde.
Morgen: Welche ist die Braut?

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der portugiesische Gasthof. — Die Pagen des Herzogs von Vendome.

K. K. Theater an der Wien.

Heute: Der Prinz kommt. — Gymnast. Vorstellung.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Fausts Mantel.
Morgen: Die Brüder Liederlich.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Berg- und Thalgeist.
Morgen: Scüs, Mond und Pagat.

Ankündigung.

Bei dem nunmehr herannahenden ersten Vierteljahresschlusse ersuchen wir die P. T. HH. Pränumeranten auf den österreichischen Beobachter, den weiteren Pränumerations-Betrag mit 4 fl. 30 kr. C. M. vierteljährig, im Comptoir des österreichischen Beobachters am Peter im Hause „zum Auge Gottes" Nr. 603 baldigst zu entrichten, damit sich das Eintragen der Pränumerationen in den letzten Tagen des Monats nicht zu sehr häufe, und die Auflage, um jeden nach Wunsch befriedigen zu können, gehörig darnach bemessen werden könne. Wer später als den 1. April eintritt, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn ihm das Exemplar nur von dem Tage seiner Pränumeration an geliefert werden kann. Den Pränumeranten in der Stadt wird das Blatt auf Verlangen, gegen einen voraus zu bezahlenden Zuschuß von 45 kr. W.W. monatlich, durch eigends hierzu bestellte Herumträger täglich Morgens in das Haus geschickt werden, und es wird Jedermann, der hiervon Gebrauch zu machen wünscht, ersucht, seine Adresse bei der Bestellung genau schriftlich zu hinterlassen. Auch können sich die HH. Pränumeranten in den Vorstädten, die das Blatt ins Haus geschickt haben wollen, mit ihren gewöhnlichen Briefträgern deßhalb einverstehen. In Betreff des Pränumerationsbetrages sind wir bemüssigt, zu bemerken, daß wir nur für diejenigen Pränumerationen haften, deren Betrag unmittelbar im Comptoir des österreichischen Beobachters erlegt worden ist, so wie wir uns in Hinsicht des Pränumerations-Scheines genöthiget finden, wiederholt und bestimmt zu erklären, daß ohne Vorzeigung desselben schlechterdings an Niemanden ein Blatt verabfolgt, und falls der Schein gänzlich in Verlust geräth, durchaus kein Ersatz desselben, als gegen neue Pränumeration, geleistet werden könne. Wir ersuchen daher Jedermann angelegentlichst, zur Vermeidung aller Unannehmlichkeiten, diese Scheine wohl in Acht zu nehmen.

Die Pränumeration wird, wegen Ausgabe der Zeitungen, nur Nachmittags angenommen.

Auswärtigen, sowohl in den kaiserlich-österreichischen Staaten als im Auslande, dient zur Nachricht, daß die k. k. Ober-Hofpostamts-Haupt-Zeitungs-Expedition in Wien auch vierteljährige Pränumeration vom 1. April bis letzten Juni l. J. auf unser Blatt annimmt, weßhalb man sich entweder unmittelbar hieher an obgedachte Expedition, oder an das Jedem zunächst gelegene k. k. Oberpostamt baldigst zu wenden hat, wobei jedoch außer genauer Angabe des Namens, Charakters und Wohnorts, zu bemerken ist, ob das Blatt täglich (falls die Post an solche Orte täglich abgeht) oder nur zwei Mal in der Woche abzusenden sei. Der vierteljährige Pränumerationspreis mit täglicher Versendung beträgt 7 fl. C. M., mit zweimaliger Versendung in der Woche 6 fl. C. M. — Wien, den 14. März 1820.

Die Redaction und der Verlag des Österreichischen Beobachters.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 76

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 16. März 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 15. März 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 3 Grad.	28 Z. 6 L. 2 P.	W. schwach.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 5½ Grad.	28 Z. 7 L. 0 P.	W. stark.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 3 Grad.	28 Z. 7 L. 5 P.	NW. mittelm.	—

Großbritannien und Irland.

Die Verhaftungen von Personen, welche man in die letzte Verschworung verwickelt glaubt, dauern noch immer fort. Der Inhaber des Stalles, worin die Verschwornen versammelt waren, den man Anfangs nach einem kurzen Verhöre entlassen hatte, ist wieder im Gefängniß, weil man ihn öfters mit Davidson, einem der Bande, in Gesellschaft gesehen. Auch die Eigenthümerinn des Hauses, worin Thistlewood ergriffen wurde, Namens Elisabeth Harris, ist verhaftet, weil sie ihn eingeschlossen hatte, und mit Herausgabe des Schlüssels zögerte. Indessen betheuert Thistlewood, daß sie von dem Complott nichts gewußt; dieß ist die einzige Erklärung, die man bis jetzt aus diesem hartnäckigen Menschen hat bringen können.

Der Courier versichert, daß man Thistlewood vor ungefähr drei Wochen in der Nähe von Glasgow gesehen habe. Wenn dieß wahr ist, so dürften die jüngsthin in dieser Stadt vorgenommenen Verhaftungen wohl neues Licht über die Verzweigung des letzten Complottes in den Provinzen verbreiten. Preston, der radicale Schuhflicker, ist gleichfalls der Theilnahme am Complotte bezichtiget, und am 29. verhaftet worden.

Sir Francis Burdett hat eine Adresse an die Wahlmänner von Westminster erlassen, worin er seinen Collegen Hrn. Lamb, als einen sehr lauen Freund der Parlamentsreform, verklagt, und ihn, trotz der Achtung, die er für seinen persönlichen Charakter hege, für gar nicht geeignet erklärt, so eifrige Reformatoren im Parlamente zu vertreten. Er ersucht sie, ihre Stimmen Hrn. John Cam Hobhouse zu geben, der eben erst aus dem Gefängnisse von Newgate entlassen ist, in welchem er wegen des bekannten Pamphlets gesessen hatte, worin er das Volk aufforderte, „die Mitglieder des Unterhauses beim Kragen zu packen, und aus ihrem Versammlungs-Saale hinaus zu werfen." — Übrigens ist diese Adresse von unendlicher Länge und voll von Stellen aus Shakespeare und andern englischen Dichtern.

Der Graf v. Chatam ist, an die Stelle des verstorbenen Herzogs von Kent, zum Gouverneur von Gibraltar, Lord Beresford an Lord Chatham's Stelle zum Gouverneur von Jersey, und Sir B. Spencer an Lord Beresford's Stelle zum Gouverneur von Cork, und der Generallieutenant Vaughan-Hart, an des verstorbenen Lord Suffolk Stelle, zum Gouverneur von Londonderry und Culmore ernannt worden.

Zu London war die traurige Nachricht von dem Ableben des Hrn. Joseph Ritchie eingelaufen. Er starb zu Mursuk (der Hauptstadt der, dem Dei von Tripolis zinsbaren Landschaft Fessan) von wo aus er, wie Hornemann, der gleichfalls seinen Tod unter diesem heissen Himmelsstriche fand, durch die große Wüste nach Tombucktu vordringen wollte.

Spanisches Amerika.

Den neuesten Nachrichten zufolge, welche man mit dem westindischen Postschiffe in England aus den nördlichen Gegenden von Südamerika erhalten hatte, war General Bolivar am 11. December zu Angostura angelangt, und hatte daselbst am 17. ein in 8 Artikeln abgefaßtes Decret bekannt gemacht, welchem zufolge die Republiken Venezuela und Neu-Granada, zu einem und denselben Staat mit der Benennung: Freistaat Columbia vereiniget werden. — Eine neue Stadt, die erst erbaut werden und den Namen Bolivar führen soll, ist zur Hauptstadt der Republik Columbia bestimmt. — Bolivar hatte Angostura am 24. December wieder verlassen, um zu seinem Heere zurückzukehren. — Es scheint, daß seit der Eroberung von Santa Fe kein ernsthaftes Gefecht mehr zwischen den Insurgenten und den königlichen Truppen Statt gefunden habe.

Spanien.

Der British-Monitor will wissen, der von der spanischen Regierung nach Nordamerika abgeschickte General Vives sei ermächtigt, den vereinigten Staaten die Ratification des Abtretungstractats von Florida, mit Beistimmung des Kabinets von St. James, unter der zweifachen Bedingung anzubiethen: 1. daß die vereinigten Staaten alle, vor Abschluß des Tractats vom Könige in Florida gemachten Donationen anerkennen, und 2. daß sie in ihren Häfen alle Ausrüstungen zu Gunsten der südamerikanischen Insurgenten verhindern.

Westindische Inseln.

Das Journal de Paris enthält den Brief eines französischen Kaufmanns aus Jannel (Jaemel) auf der Insel Hayti, republikanischen Antheils, vom 2. Nov. v. J., der eine sehr vortheilhafte Schilderung dieses kleinen Staates enthält. Seit der Präsident Boyer an dessen Spitze steht, habe sich alles verändert; die Gesetze würden strenge gehandhabt, der Handel beschützt, und die Kultur des Landes befördert. Ein unternehmender Franzose von großem Geiste habe zu Jacmel ein sehr beträchtliches Handelshaus gegründet, und es bereits trotz aller Gefahren und Hindernisse dahin gebracht, daß die französischen Manufacturwaaren den englischen den Markt abgewonnen. Das Land sei im Wohlstande. Selbst der Neger in den Gebirgen bewirthe den Reisenden mit Wein von Bordeaux. Die Bevölkerung nehme sichtbar zu; die Schulen seien mit Kindern von allen Farben angefüllt; zu Cayes und Port au Prince, einigen der Hauptorte, seien Druckereien, die Zeitungen erschienen regelmäßig, die Urtheilssprüche der Gerichte, wenn gleich die Gerichtsverfassung noch in der Kindheit ist, werden pünctlich vollzogen. Obgleich auch dieses Schreiben keines Krieges zwischen Christoph, der den nördlichen Theil des vormaligen französischen Domingo inne hat, und der Republik unter der Präsidentschaft Boyers im Süden erwähnt, so erzählt es doch, daß ein Anhänger Christophs, Gauman, einen Theil der Insel, Jeremie, besessen, von welchem er durch den republikanischen General Lys in die Gebirge getrieben worden. Boyer ist ein Farbiger, der sich jedoch eine Zeitlang in Frankreich aufgehalten hat. Man rühmt ihn eben sowohl seiner Mäßigung, als der kräftigen und verständigen Maaßregeln wegen, durch die er sich in seinem Ansehen behauptet. Christoph hat sich unlängst von den afrikanischen Küsten 4000 junge Neger zu verschaffen gewußt, von denen die älteren unter der Benennung der Royal-Dahome's (nach dem Königreiche Dahomey an der Sclavenküste in Ober-Guinea) die Gensd'armerie bilden.

Frankreich.

Bei den Debatten, welche über den Gesetzentwurf in Betreff der temporären Wiedereinführung der Censur für Zeitungen und periodischen Schriften politischen Inhalts in der Pairskammer Statt fanden, erklärte einer der Pairs (der Graf Saint-Roman): seine Meinung über die Preßfreiheit überhaupt konne nicht zweifelhaft seyn. Er habe seit langer Zeit auf die Gefahren dieser Freiheit aufmerksam gemacht, an deren Stelle er, zu Frankreichs Glück, die Macht, das Schweigen, und die Ruhe hätte setzen mögen. Schweigen (sagte er) würde vor Allem das Passendste für unsere politische Lage seyn. Lebhafte Discussionen können, indem sie den Leidenschaften neue Stärke geben, den Verstand nur verdunkeln, und das Auffinden der Wahrheit unmoglich machen. Nicht im Schooß der Städte, nicht im Mittelpuncte der Volks-Bewegungen schlugen die Gesetzgeber der alten Welt ihren Wohnsitz auf. Auf Berge, in die Wüste zogen sie sich zurück; dort erhielten sie ihre Eingebungen und bereiteten jene Gesetze vor, die das Daseyn ihrer Völker verewigen. Unserem Jahrhundert war es vorbehalten in einer unwissenden Menge den Schiedsrichter aller Gerechtigkeit, den Dolmetsch aller Weisheit und den höchsten Beherrscher alles Willens zu erblicken." — Ein anderer Pair (der Marquis von Clermont-Tonnere) suchte die so oft aufgestellte Behauptung, daß vorbeugende Maaßregeln gegen den Mißbrauch der Presse, durch die Verfassungs-Urkunde ausgeschlossen seien, zu widerlegen, und stellte im Gegentheile den Satz auf, daß dergleichen Maaßregeln in dem Art. 8. dieser Urkunde, wo von Gesetzen die Rede ist, welche den Mißbrauch der Preßfreiheit abhalten (reprimer les abus de cette liberté) sollen, ausdrücklich vorgeschrieben werden ... Was die Besorgniß anlange, daß durch die Censur die Fortschritte er Aufklärung gehemmt werden möchten, so meinte der edle Pair, daß etwas mehr Ruhe den Völkern hinreichender Ersatz für etwas weniger Aufklärung seyn würde.

Der König ertheilte am 3. März dem Herzog Levis eine Privat-Audienz, und präsidirte nachher in einem Ministerial-Rath.

Die feierliche Beerdigung des Herzogs von Berry wird am 13. März zu St. Denis Statt finden.

Das Opernhaus, vor dessen Thüre dieser Prinz ermordet wurde, soll dem Vernehmen nach demolirt, und an dessen Stelle ein freier Platz angelegt werden.

Paris, den 4. März. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 74 Fr. 75 Cent.

Niederlande.

Der zweiten Kammer der Generalstaaten wurde am 18. Februar folgender dritter Entwurf eines Budgets der feststehenden ordentlichen Ausgaben vorgelegt:

		Fl.	Cent.
1.	Civilliste	2,600,000	—
2.	Staatssecretariat und unabhängige Obercollegien	1,185,143	—
3.	Depart. der auswärt. Angelegenheiten	678,790	—
4.	— der Gerechtigkeit	3,941,174	13
5.	— des Innern und des Waterstaates	2,396,433	92
6.	— des reformirten und anderer Kulte	1,325,755	65
7.	— des katholischen Kultus	1,826,856	58
8.	— des öffentlichen Unterrichts, der National-Industrie und der Colonien	1,022,355	6
9.	— der Finanzen	28,543,081	—
10.	— der Marine	5,395,291	34
11.	— des Kriegs	18,535,900	—
	Summa	67,450,780	68

Dieser Entwurf ist um drei Millionen niedriger als der letzte, der verworfen wurde. Das Budget der außerordentlichen Ausgaben wird später vorgelegt werden.

Hr. Vandersteaten ist wegen seines Werkes: De l'Etat actuel des Pays-bas, et des moyens de l'améliorer, in Untersuchung. Die Advocaten, HH. Taete der Jüngere und Doncher, die zu seinen Gunsten eine Schrift verfaßten, wurden ebenfalls vor Gericht gefordert und verhört; sie protestirten vergeblich gegen diese Verletzung ihrer Unabhängigkeit, und haben sich nun an das Disciplin-Conseil ihres Ordens um Schutz gewendet. Fünf andere Advocaten, die mit den genannten beiden die Consultation unterzeichneten, werden vermuthlich auch gerichtlich verfolgt werden.

Teutschland.

Am 4. d. M. ist die Fürstinn Amalie von Fürstenberg, geb. Prinzessinn von Baden, glücklich von einem gesunden Prinzen entbunden worden.

Die hannöver'sche Gesetzsammlung enthält folgende Verordnung: Georg der Vierte ic. ic. Wir haben nach vorgängiger Berathung mit den getreuen Ständen Unsers Königreichs es dem Besten des öffentlichen Dienstes gemäß erachtet, zu deren Verwaltung des ganzen Steuerwesens und der aus den eingehenden Steuern gebildeten General-Landeskasse unter der obern Leitung des Finanzdepartements Unsers Kabinettsministeriums, ein besonderes Obersteuer- und Schatzcollegium in Unserer Residenzstadt Hannover anzuordnen. Indem nun dieses von Uns niedergesetzte Collegium an die Stelle der bisher bestandenen und nunmehr aufgelösten Obersteuer- und Schatzcommission mit dem heutigen Tage in Wirksamkeit tritt: so bringen Wir solches allen obrigkeitlichen Behörden und Unterthanen Unsers Königreichs hiemit zur Wissenschaft, und befehlen denselben, den Anordnungen und Verfügungen sowohl Unsers gesammten Obersteuer- und Schatzcollegii, als auch einer jeden der beiden einzelnen anvertrauten Angelegenheiten, jederzeit gehörige Folge zu leisten, auch in allen auf den Geschäftskreis desselben sich beziehenden Sachen an dasselbe sich zu wenden. Übrigens sollen die Grundsteuer-Angelegenheiten in den, den Provinzial-Regierungen zu Stade, Osnabrück, Aurich und Bentheim untergeordneten Districten einstweilen auch ferner noch, so wie in der bisherigen Maaße, von den gedachten Regierungen unmittelbar besorgt werden."

Dem Schwäbischen Merkur zufolge war es den Behörden in Augsburg nunmehr geglückt: den eigentlichen Thäter der an Frauenzimmern seit einiger Zeit verübten Verwundungen zur Haft zu bekommen. Derselbe soll ein Pensionär eines der ersten Handelshäuser, und der Sohn eines ehemaligen Banquier's aus einer am Main liegenden Handelsstadt seyn.

Im Zuchthaus zu Würzburg hatte unter mehreren Criminalsträflingen eine Verschwörung Statt, am Morgen den 4. März ihre Wächter niederzustoßen, und sich auf jede Art frei zu machen. Mehrere hatten sich sogar auf einen Zettel mit Blei unterschrieben. Es wurde indeß die Sache entdeckt, die zweckdienlichen Maaßregeln wurden ergriffen, und die Rädelsführer, eben da sie ihren wahrscheinlich blutigen Plan ausführen wollten, da schon mörderische Instrumente bereit lagen, überfallen und in engeren Arrest gelegt.

Wien, den 15. März.

Die durch die Beförderung der bei der Hofkanzlei angestellt gewesenen Hof-Concipisten, Freiherren Franz Degratia, Anton Broglio und Carl Graf Pachta, erledigten Dienstposten, hat die erwähnte Hofstelle dem Vice-Secretär bei dem Venediger Gubernium, Rochus Locatelli, dem Görzer Kreis-Commissär, Freiherrn von Flädnigg, und dem bei der Wiener Stadthauptmannschaft als Secretär gestandenen Freiherrn v. Spielmann verliehen.

Am 15. März war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 77⅞; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 38⅝; Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Curr. Gulden 99¾ C. M. Uso. — Conventionsmünze pCt. 250½.
Bank-Actien pr. Stück 644½ in C. M.

Vermischte Nachrichten.

Der Veridique (ein zu Montpellier erscheinendes Journal) erzählt Folgendes: „Die Schwester Saint-Michel, vor der Revolution Nonne in einem Kloster der Ursulinerinnen, reiste im Jahr 1810, getrieben von einem Eifer, den kein irdisches Interesse so leicht einzuflößen vermag, in Begleitung einiger ehemaligen Kloster-Schwestern, von Montpellier ab, um zu New-Orleans, der Hauptstadt von Louisiana, ein Kloster ihres Ordens zu stiften, und sich daselbst dem Unterricht der Jugend zu widmen. Sie war Oberinn dieses Klosters, als die Colonisten von Texas, von den Spaniern aus dem Champ d'Asyle vertrieben, und der höchsten Noth Preis gegeben, zu New-Orleans anlangten. Bei ihrer ersten Durchreise durch diese Stadt, als sie aus Europa kamen, hatten sie mit größter Gleichgültigkeit vernommen, daß es dort französische Nonnen gebe, und daß diese allgemein geliebt und geachtet seien. Sie glaubten sich damals auf der Bahn des Ruhms und des Glückes, und hielten sich für berufen, in unsern Tagen, die Rolle der ersten Eroberer der neuen Welt zu spielen. Einige Monate Aufenthalt und Anstrengungen in der Provinz Texas waren hinreichend, alle ihre Täuschungen zu zerstreuen, und so erschienen sie nun in ganz anderer Gestalt zu New-Orleans wieder. Aller Stolz der Eroberer war verschwunden; sie warfen sich an dem Fuß der Altäre in der Kirche der französischen Nonnen nieder; immer sah man sie in der Nähe dieses Klosters, deren

Bewohnerinnen sie die größte Achtung und Ehrfurcht bezeugten. Unaufgefordert boten diese frommen Nonnen Alles auf, um ihre nothleidende Brüder und Landsleute zu unterstützen. Sie versahen sie nicht bloß mit Gelde, Kleidungsstücken und Lebensmitteln, sondern suchten auch das Mitleid der übrigen Einwohner von New-Orleans aus allen Ständen für sie zu erregen. So fand die Stärke Schutz bei der Schwäche, der stolze Adler bei der furchtsamen Taube. So zeugten die christlichen Tugenden hier, wie überall, ihre ganze Macht und ihren göttlichen Einfluß."

Handelsberichte.

Die seit dem 1. Jänner d. J. bestehende nähere commerzielle Vereinigung des Königreichs Pohlen mit Rußland, ist ein auch die k. k. Unterthanen zu nahe angehendes Ereigniß, als daß wir Anstand nehmen dürften, die allgemeinen Umrisse des neuergriffenen Systems, nach Anleitung des kaiserl. Ukases vom 3/15 October 1819, hiermit nachzutragen:

Die bis jetzt an den Grenzen des Königreichs Pohlen bestandene Zollgrenze des russischen Reichs dauert zwar fort, jedoch nur in Beziehung auf die nach dem Auslande kommenden oder dahin abgehenden Waaren, und auf Salz, Tabak, Branntwein und Spielkarten; in allen andern Rücksichten hört Pohlen auf, als Ausland behandelt zu werden. Daher passiren über jene Zollgrenze ungehindert und frei 1) alle rohen Erzeugnisse beider Reiche, welche zum beiderseitigen Gebrauche bestimmt sind, unter einziger Bedingung ihrer Vormerkung an der Grenze zu statistischen Zwecken. 2) Die Fabrikate und Gewerbserzeugnisse der beiden Länder, jedoch mit Ursprungszeugnissen versehen, und zwar die aus eigenen rohen Landesproducten beider Länder verfertigten zollfrei, die aus den rohen Producten des Auslandes aber gegen weiter zu bestimmende Bedingungen.

Für die Erhebung des Ausfuhrzolls der russischen Producte, die über Pohlen ins Ausland gehen, werden die bequemsten Land- und Wasser-Stationen zwischen dem russischen Finanzministerium und der pohlnischen Regierung gemeinschaftlich bestimmt.

Um aber die Einfuhr der ausländischen Fabrikate durch Pohlen nach Rußland in der bisherigen zollämtlichen Aufsicht zu erhalten, und zugleich den Handel und insbesondere die Messen von Warschau zu heben, ist festgesetzt: 1) daß alle pohlnischen Fabrikate (ausgenommen die von wenigen allzuentlegenen Puncten) nur über Warschau, und mit dem Attest der dortigen russischen Oberzollbehörde versehen, nach Rußland hineinbrechen dürfen; 2) daß, um alle Unterschleife zu verhüten, die russische Oberzollbehörde ein vollständiges, fortgehendes und beständig zu ergänzendes Verzeichniß aller und jeder pohlnischen Fabrikanlagen, mit Angabe des Orts, des Unternehmers, der Qualität und Quantität der fabricirten Waaren, und unter Beifügung des Stempels der Fabriken, zu ihrer Nachachtung von der pohlnischen Regierung zu empfangen hat; daß jedoch 3) alle von den Warschauer Messen nach Rußland eingehenden Waaren drei Jahre hindurch, bei Entrichtung der tarifirten Zollabgaben an das russische Oberzollamt in Warschau, einen Rabatt von 10 Kopeken für jeden Zollrubel, und bei Entrichtung derselben an den russischen Zollgrenzen, einen Rabatt von 5 Kopeken genießen sollen.

Außerdem ist sämmtlichen königl. pohlnischen Unterthanen die Aufnahme in die Gilden des russischen Reichs, und vollständige Gegenseitigkeit der Berechtigung auch den russischen Unterthanen im Königreiche Pohlen gestattet. Die Reisen aus Rußland nach Pohlen, und umgekehrt sind keinen andern Formalitäten unterworfen, als jene aus einem innern Gouvernement des russischen Reichs in das andere.

Die näheren Details dieser großen und folgenreichen Anordnungen werden wir unmittelbar nach ihrer Publication unsern Lesern mitzutheilen nicht versäumen.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Die falschen Vertraulichkeiten.
Morgen: Welche ist Braut?

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Die Sängerinnen auf dem Lande.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Zum ersten Mal: Wiprecht, Graf von Groitzsch.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Die Brüder Liederlich.
Morgen: Tancred.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Scüs, Mond und Pagat.
Morgen: Eugenius Skoko.

wiegler, und mit Zerstäubung ihrer Mitschuldigen oder Verführten endigte, war es vorzüglich Beaulieu's vortrefflichen Einleitungen und dem beseelenden Beispiele seiner Tapferkeit zuzuschreiben, daß die schwache, ihren Pflichten treu gebliebene Kriegerschaar, das weit überlegene Insurgenten-Corps unter van der Mersch und Schönfeld aufsuchte, und durch überraschende Angriffe in den Gefechten bei Nassogne, Nchipze, Marche, Gogne, Sinsin, Cense au bois, bei Rochefort, Harresin und Humain besiegte, wodurch der anschwellende Haufe bewaffneter Meuterer so lange an der Maas im Fortschreiten aufgehalten wurde, bis die herbeigezogenen Truppen aus den teutschen Erbstaaten anlangen und die Unterwerfung vollenden konnten. Diesen ausgezeichneten Diensten ward entsprechender Lohn, zuerst durch die Beförderung am 31. Mai 1790 zum General-Major, nachher in selbem Jahre durch Verleihung des Marien-Theresien-Commandeur-Kreutzes in Folge des Ausspruches vom Ordens-Kapitel; endlich durch die Vorrückung am 2. October 1790 zum Feldmarschall-Lieutenant. In dieser Würde erhielt Beaulieu bei dem ausbrechenden französischen Revolutions-Kriege 1792 den Befehl über eine abgesonderte Heeresabtheilung in den Niederlanden, welche die allererste angegriffen wurde. Der Feind rückte mit Übermacht aus der Festung Valenciennes gegen Mons, und Beaulieu schlug ihn am 30. April 1792 bei Quievrain mit solchem Gewichte zurück, daß Feldmarschall Bender hauptsächlich dieser Niederlage den Schrecken zuschreibt, welchen die kaiserlichen Waffen in dortiger Gegend verbreiteten. Für diese neue militärische Auszeichnung erhielt Feldmarschall-Lieutenant Beaulieu am 4. August 1792 die Stelle des Inhabers eines Infanterie-Regiments, und nach dem Vorschlage des Ordens-Kapitels vom 7. Juli 1794 das Marien-Theresien-Großkreutz.

Im folgenden Feldzuge 1795 stand er einige Zeit an der Seite des Feldzeugmeisters Grafen Clairfait als dessen General-Quartiermeister am Rhein, und kam in den nämlichen Functionen 1796 zum Heere in Italien; dort rückte er bald darauf zum Feldzeugmeister vor, und erhielt den Oberbefehl über diese Armee als 71jähriger Greis, indeß ihm gegenüber ein Feldherr mit dem vollen Feuer der Jugend, mit der ganzen Kraft des Genies und der unumschränkten Gewalt, mit dem ungeheuern Antriebe eines grenzenlosen Ehrgeitzes, an die Spitze einer durch den Freiheitsschwindel fanatisirten Armee trat, um sich damit den Weg zur Eroberung eines halben Welttheils zu bahnen. Selbst in dieser letzten unglücklichen Periode seiner langen Dienstleistung bewährte sich in ihm mit Unerschütterlichkeit die schon früher gerühmte muthvolle Entschlossenheit und rastlose Thätigkeit, welche ihren Grund und ihre Nahrung in der reinsten Vaterlandsliebe, in der heißen Anhänglichkeit an den huldreichsten Monarchen fand.

Diese Gesinnungen hatte der hochherzige Mann auch in der Hingebung und Unterwerfung entfaltet, womit er in seinem Lebenslaufe die schmerzlichsten Schläge des Schicksals ertrug. Die Brabänter Aufrührer plünderten und zerstörten sein väterliches Erbe; kaum war es mit bedeutendem Kostenaufwande wieder hergestellt, so wurde es für immer, und ohne Entschädigung seiner Familie in demselben Augenblicke entrissen, als das ganze Land einer andern Herrschaft zufiel. Auch das Landhaus bei Linz wurde zwei Mal durch den Einfall der feindlichen erbitterten Krieger verderblich heimgesucht. Aber weit empfindlicher für das zartfühlende Vaterherz, als der Verlust von Glücksgütern, waren zwei Opfer, die er dem Vaterlande bringen mußte.

Am 25. Juni 1790 schloß er dem einzigen Sohne, Hauptmann von Leloup Jäger, Joseph Franz Freiherrn v. Beaulieu, die Augen, der Tags zuvor im Gefechte von Marche an seiner Seite tödtlich war verwundet worden, und im Jahre 1799 starb sein an Sohnesstatt angenommener Tochtermann, Freiherr Malcamp v. Beaulieu, Major im Infanterie-Regimente Benjowsky Nro. 31, an den Folgen seiner schweren Verwundung in der Schlacht von Osterach.

Nach solchen niederbeugenden Unglücksfällen konnte nur das Bewußtseyn, die Pflichten des treuen Unterthans, des herzhaften Kriegers und eifrigen Staatsdieners mit höchster Aufopferung und Anstrengung stets erfüllt zu haben, die Hochachtung, welche ihm alle Stände und Provinzen des Vaterlandes zollten, die Liebe, womit die Angehörigen und engeren Bekannten an ihm hingen, endlich die Huld des gerechten, seine Verdienste gnädigst anerkennenden Monarchen, die Ruhe und Heiterkeit des früher so lebhaften Geistes bis zu seinem Hinscheiden erhalten, welches im 22sten Jahre seines Ruhestandes, in welchem der verehrungswürdige Greis nach 54 thatenreichen Dienstjahren im September 1797 war versetzt worden, auf seinem Landhause bei Linz erfolgte.

Am 15. März um die Mittagsstunde starb hier der hochw. Pater Clemens Maria Hofbauer, der, unter dem Namen der Redemtoristen, bekannten Congregation des seligen Alphons Liguori General-Vicar, und Beichtvater im Kloster der hiesigen Ursulinerinnen, im neun und sechzigsten Jahre seines Alters.

Was unter den ungünstigsten Verhältnissen und in den schwierigsten Zeitumständen ein einziger treuer Diener Gottes, wie dieser, vermag, das würden die Mauern von St. Benno zu Warschau bekräftigen, wenn nicht Tausende von lebendigen Zeugen vorhanden wären, die er gespeiset, bekleidet und zu Gott und einem christlichen Lebenswandel zurückgeführt hat.

Nachdem auf einen Wink des damaligen Beherrschers von Frankreich seine dortige segensreiche Stiftung

zerstreut worden, begab er sich nach seinem Vaterlande, Österreich, zurück, und lebte seit 1808 zu Wien.

Die Früchte seines thatenreichen, wahrhaft apostolischen, Lebens unter uns, wird die Nachwelt ernten. Hohe und Niedere, Gelehrte und Unmündige, beklagen den unersetzlichen Verlust ihres Vaters und Führers, und die Entfernteren selbst, die ihn nur dem Namen nach gekannt, empfinden bei der Nachricht von seinem Tode, daß eine starke Stütze des Glaubens und der Religion, also des Vaterlandes, gesunken ist. Nur der Gedanke, daß er fortlebt in einer unermeßlich reichen Aussatt des Guten, vermag die Betrübniß über seinen Verlust zu lindern.

Am 16. März war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 76⅝; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 38; der Hofkammer-Obligationen zu 2½ pCt. in C. M. 37¾; Conventionsmünze pCt. 250¼.

Bank-Actien pr. Stück 645 in C. M.

Sprachkunde.

(Eingesandt.)

Cours théorique et pratique de langue française à l'usage des allemands, oder: Theoretischer und practischer Kursus zur Erlernung der französischen Sprache, nach den besten französischen Original-Werken bearbeitet von Ferdinand Leopold Rammstein, öffentlichem Lehrer der französischen Sprache zu Prag; erster Band, gedruckt auf Kosten des Verfassers bei Anton Strauß in Wien. gr. 8. 34 Bogen. Subscriptionspreis 3 fl. 24 kr. C. M. Das ganze Werk wird aus vier Bänden oder zwölf Abtheilungen (jede von 10 bis 12 Bogen) bestehen.

Der erste Band handelt meistens von der Aussprache und von der Conjugation der Zeitwörter, welche zwischen den grammatikalischen Regeln als Ruhepuncte erscheinen, bei denen sich die Trockenheit der übrigen Gegenstände verliert, und zu deren Anwendung viele Beispiele zur mündlichen und schriftlichen Übung folgen. Der Verfasser scheint überhaupt den Plan zu haben, die französische Sprache mehr durch Beispiele als durch Regeln zu lehren. Die Vorrede, welche wegen ihres piquanten Inhalts gelesen zu werden verdient, gibt dieses deutlich zu verstehen. Bei dieser Absicht würde jedoch der Verfasser unseres Erachtens nach besser gethan haben, sein Werk Cours pratique et théoretique de langue française zu nennen; denn, daß man bei der Erlernung einer Sprache durch viele Beispiele schnellere Fortschritte macht, als durch trockene Regeln, und daß sich die théorie leichter von der pratique abziehen läßt, als Letztere von der Erstern, wird nur von Wenigen bestritten werden. Indessen war Referent auf dem Puncte, den Hrn. R. einer allzu großen Ausdehnung seines Cours de langue zu beschuldigen, als er aus der Prager Zeitung ersah, daß der Verfasser seinen öffentlichen Lehrkurs auf zwei Jahre bestimmt, und daß man also in jedem Semester einen mäßigen Band von ungefähr dreißig Bogen ohne große Anstrengung durchgehen, und bei einigem Fleiße auch erlernen kann.

Nach der Ankündigung will der Verfasser das vollständigste Lehrgebäude der französischen Sprache aufstellen, und zu diesem Ende seinem Cours de langue noch ein Manuel épistolaire, einen Cours de littérature française und auch das théâtre classique des français mit gegenüberstehendem teutschen Texte, nachfolgen lassen. Die Reihenfolge dieser Werke ist sehr gut gewählt, und wird alle andere französische Extra-Lesebücher, Extra-Gesprächbücher und Extra-Übersetzungsbücher entbehrlich machen. Wir wünschen daher, daß es Hrn. R. gelingen möge, diese große Unternehmung auszuführen, und uns die Sectionen seiner Werke in einer kürzern Zeitfrist zu liefern, damit Referent das Ende derselben noch erleben könnte.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Welche ist Braut?

Morgen: Sappho.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Milton. — Das ländliche Fest bei Kis-Ber.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Wiprecht, Graf von Groitzsch.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Tancred.

Morgen: Der Theaterfriseur. — Der Kosaken-Offizier.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Eugenius Skoko.

Morgen: Wenns was ist, so ists nichts, und ists nichs, so sinds 36 Kreutzer.

Nr. 77

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 17. März 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 15. März 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 3 Grad.	28 Z. 7 L. 6 P.	NW.	schwach.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 6 Grad.	28 Z. 7 L. 2 P.	NNW.	——	Wolken.
	10 Uhr Abends.	+ 4 Grad.	28 Z. 7 L. 6 P.	NW.	——	trüb.

Osmanisches Reich.

Berichten aus Konstantinopel vom 10. Februar zufolge, hatte sich die in den ersten Tagen des Jänners daselbst verbreitete Nachricht von dem Einrücken Chorschid Ahmed Pascha's zu Aleppo und von Bezwingung der dortigen Rebellen seitdem nicht bestätiget. Gedachter Pascha sammelt noch immer Truppen, um seine Anträge zu einer gütlichen Ausgleichung der zwischen ihm und den Bewohnern seines Paschaliks obwaltenden Anstände nöthigenfalls mit Gewalt der Waffen zu unterstützen.

Die Pforte hat wieder einen ihrer thätigsten und kenntnißreichsten obersten Beamten verloren. Enweri Ali Efendi, seit längerer Zeit im Besitze des Postens eines Beglikdschi Efendi (Reichs-Referendarius) starb nach einem kurzen Krankenlager in der Blüthe seiner Jahre. Sein Nachfolger ist Negib-Efendi, welcher vor einiger Zeit zum Botschafter am französischen Hofe ernannt gewesen, aber diesen Posten nie angetreten hatte.

Die Regierung ist gegenwärtig beschäftiget, dem Großherrn das Resultat der Confiscationen und Sequestrationen des beweglichen und unbeweglichen Vermögens der verhafteten armenischen Münzbeamten vorzulegen. Auch sollen die Forderungen, welche sowohl die Unterthanen fremder Höfe als jene der Pforte an sie haben, ehestens liquidirt und berichtigt werden.

Glaubwürdigen Nachrichten zufolge ist Hr. Jean Bermudez zum königl. spanischen Gesandten bei der hohen Pforte ernannt worden.

Seit geraumer Zeit hört man nur höchst selten von Pestfällen, und dann nur in den entlegenen Quartieren von Konstantinopel sprechen. Dagegen wurden die Bewohner dieser Hauptstadt, binnen zehn Tagen vier Mal, durch Feuerlärm aufgeschreckt. Eine am 30. Jänner zu Pera ausgebrochene Feuersbrunst bedrohte die Gebäude der kaiserl. österreichischen Internunciatur und die der königl. französischen Botschaft. Beide wurden nur durch die größten Anstrengungen ihrer Bewohner, und durch den Einfluß des anwesenden Großwesirs auf die zum Löschen bestimmte Mannschaft gerettet. Mehrere von dem österreichischen und französischen Gesandtschafts-Personale bewohnten Privathäuser wurden in wenigen Stunden ein Raub der Flammen. Man hat seitdem an mehreren Orten brennbare Materialien gefunden, die zu der Vermuthung berechtigen, daß auch an jenem Brande die Bosheit ihren Antheil hatte.

Spanien.

Briefe aus Bayonne vom 29. Febr. (in der Gazette de France) bestätigen die Nachricht von Mina's Ankunft in Navarra. Man sagt, ein starkes Detaschement seiner ehemaligen Anhänger habe ihn zu San Estevan im Bastan-Thale, und eine andere Abtheilung unweit Pamplona erwartet. Der General-Commandant der Provinz Guipuzcoa, Don Juan Carlos de Areizaga, welcher sein Hauptquartier zu Tolosa hat, sammelte in Eile alle disponiblen Truppen, um Mina's und seiner Parteigänger aufrührerische Plane zu vereiteln.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Im Congreß ist die interessante Frage wegen Entschädigung der Offiziere und Angestellten bei der Armee des Generals Jackson während des Seminolen-Krieges für ihre eingebüßten Pferde und Effecten, verhandelt worden. Die Redner für diese Forderung erinnerten, die Würde des Hauses erfordere, daß einem so gerechten Anspruche der Vertheidiger des Vaterlandes genügt werde. Die andern erwähnten, die Bittsteller wären nicht in gesetzlicher Weise angestellt gewesen, und General Jackson habe darin wider die Subordination und ohne Vorschrift der Regierung gehandelt. Zwar habe der Kriegsminister ihn im December 1817 ermächtigt, Milizen zu Hülfe zu rufen, und Jackson habe im Jänner 1818 einberichtet, daß er 1000 Freiwillige aus Tennessee unter den Waffen habe; allein nach der Constitution hätten weder der Minister noch der Präsident selbst, das Recht, Nationalmilizen in Dienstthätigkeit zu rufen. Die Regierung müsse jede gerechte Forderung zahlen, nicht aber die ungesetzlich zugestandenen. Die Regierung habe jetzt genug zu thun, das Deficit in den Finanzen zu decken; bei der Marine allein zeige sich ein Ausfall von 100,000 Dollars, und dem Staat bliebe nur die schwere Wahl, entweder anzuleihen oder das Volk mit

Abgaben zu belegen. Man hat angeführt, fuhr der Redner fort, dieser Feldzug habe uns die Florida's verschafft; es scheint aber, daß weder General Jackson, noch die mannigfaltigen Unterhandlungen, die gefolgt sind, hinlänglich gewesen, diese Provinzen in unsern Besitz zu bringen. — Nach langen Debatten wurde in Folge einer Motion: „daß von der Regierung Nachweisungen über das Verhalten im ähnlichen Falle, nämlich während des Unabhängigkeits-Krieges, die Armee des Generals La Fayette betreffend, zu verlangen wären," die Verhandlung vertagt.

Rußland.

Der Kaiser von Rußland hat ein besonderes Danksagungsschreiben an den General Essen, Commandanten des Orenburg'schen Truppen-Corps, dafür erlassen, daß er mehr als 1,232,000 Rub. für dieses Truppen-Corps durch seine klugen Maaßregeln erspart hat, und ohne etwas Weiteres zu begehren, damit diese Truppen für 1820 verproviantiren will.

Schweizerische Eidgenossenschaft.

Zu Schafhausen sind nun die Straf-Sentenzen gegen die in die Unruhen wegen Verweigerung der Steuern Verwickelten ausgesprochen worden. Von 40 bis 50 Mitschuldigen wurden vier ausgehoben, und dem Criminalrichter als Staatsverbrecher überwiesen. Von diesen hat nun der kleine Rath den Kantonsrath Murbach seiner Stellen entsetzt, des Activ-Bürgerrechts für verlustig erklärt, zu zweijährigem Gefängniß und vierjähriger Eingrenzung in seine Gemeinde verurtheilt; auch soll er an den Kosten 500 fl. bezahlen. Der Kirchenpfleger Wanner von Schleitheim ist seiner Stellen und des Activ-Bürgerrechts beraubt, zwei Jahre in seine Gemeinde gebannt, und an den Kosten soll er 800 fl. zahlen. Der Büchsenmacher Bechthold von Schleitheim ist zwei Jahre in seine Gemeinde gebannt, seines Activ-Bürgerrechts ist er für zehn Jahre beraubt, und zahlt 100 fl. an den Kosten. Den landesflüchtigen Arzt Müller von Löhningen erwartet ein Contumaz-Urtheil. Eine zweite Klasse von Strafbaren, die einige und zwanzig Personen begreift, ist dem kleinen Rath, in seiner Eigenschaft als Civilrichter, zur Bestrafung überwiesen worden, und eine dritte Klasse, welche die geheimen Anfacher vorzüglich begreifen soll, auch etwa zwanzig Individuen, wurde der Kantons-Polizei zugewiesen.

Teutschland.

In der sechs und zwanzigsten Sitzung der Kammer der würtembergischen Abgeordneten wurden zuerst die Commissarien zu Ausscheidung des alt-würtembergischen evangelischen Kirchenguts gewählt, und hierauf ein Erlaß des geheimen Raths vom 4. März verlesen, wodurch an die Kammer das Ansinnen gemacht ward, nach §. 82 der Verfassung Commissarien zu wählen, die über das Beginnen der Ausscheidung des katholischen Kirchenfonds sich berathen sollen. Sonach wären die in der 24sten und 25sten Sitzung über diesen Gegenstand Statt gefundenen Verhandlungen in so weit erledigt, daß die Kammer über das Beginnen mit königlichen Commissarien zu entscheiden hat. Ein weiterer Erlaß zeigte der Kammer den Präsidenten v. Hügel als Stellvertreter des Kriegsministers bei dessen Verhinderung an. Wegen Annahme der Bürger durch die Gemeinden wurde Bericht erstattet und in diesem angetragen, den König um einen umfassenden Gesetzentwurf über diesen Gegenstand zu bitten. Ein Bericht des Organisations-Committé's trägt auf die Bitte um Mittheilung mehrerer ihr abgehender Verordnungen an, dem dann mehrere Anträge über das Post- und Botenwesen, über die Ansprüche verschiedener Städte auf Oberamtssitze, über den vorzüglich durch ungleiche Besteuerung herbeigeführten Verfall von Salinen ꝛc. folgten.

Se. königl. Hoheit der Großherzog von Baden haben Ihren Bevollmächtigten bei der Central-Untersuchungs-Commission zu Mainz, Dr. Pfister, zum geheimen Rathe ernannt.

Die (bekanntlich zu Augsburg erscheinende) allgemeine Zeitung hatte bisher über die (in unseren Blättern wiederholt erwähnten Auftritte, wodurch die Ruhe obgedachter Stadt seit einiger Zeit gestört worden war, ein gänzliches Stillschweigen beobachtet. Nun meldet sie in ihrem Blatte vom 12. d. M. Folgendes über diese Vorfälle: „Man liest in verschiedenen öffentlichen Blättern Nachrichten über die seit einiger Zeit in Augsburg vorgefallenen Mißhandlungen mehrerer Frauenspersonen und eines jungen Mannes; da die Erzählungen zum großen Theile unrichtig oder entstellt sind, so hält man eine Berichtigung für nothwendig. Im Monate August vorigen Jahres wurde ein hiesiges Bürgersmädchen in einem Gedränge von Menschen leicht am Nacken verwundet; man wähnte, daß irgend ein Zufall die Veranlassung gewesen seyn mochte. Nach längerer Zeit hörte man von ähnlichen leichten Verwundungen einiger Mädchen, die ein vorübergehender Mann an der Hand gefaßt hatte. Obgleich auch damals noch die Meinung bestund, daß Neckerei die eigentliche Absicht sei, so wurde doch, aus Rücksichten für Ordnung und Sicherheit auf der Straße, von Seite der Polizeibehörde pflichtmäßige Aufmerksamkeit auf die Entdeckung des Frevlers gerichtet, welcher hier, wie in Paris, den höchsten Abscheu rege gemacht hatte. Die Unthaten wurden immer in den Abendstunden verübt; der frühere Eintritt der Nacht während des Winters scheint hierbei vorzüglich berechnet gewesen zu seyn, auch hatte besondere Auswahl rücksichtlich der Abgelegenheit der Straßen ꝛc. Statt. — Vor mehreren Wochen wurde ein Mädchen in den Abendstunden am Arme hart verletzt, und nur zweckmäßige Behandlung der Wunde minderte die anfängliche Sorge wegen bleibenden Nachtheil. Die Polizei-Aufsicht wurde geschärft, und von Seite der Districtsvorsteher thätigst

beigewirkt, um den schändlichen Verbrecher aufzufinden. Auch bestimmte der Magistrat einen Preis für die Entdeckung oder eine genügende Anzeige; jeder rechtliche Einwohner billigte dieß. Daß solche Vorgänge einen gewissen Schrecken unter den Frauenspersonen verbreiteten, welche ihr Wohnhaus wegen Geschäften verlassen mußten, wird man ganz natürlich finden. Doch folgten bald neue Frevel, welche die frühern an Schändlichkeit weit übertrafen. Ein neunzehnjähriges Mädchen, welches in einem mit mehreren Ausgängen versehenen Hause wohnt, und in den Keller zu gehen hatte, wurde nach einer freundlichen Begrüßung von einem nachschleichenden Manne im Keller überfallen, mit Stricken am Halse und Füßen gebunden, und an beiden entblößten Armen mit einem scharfen Instrumente verwundet, worauf der Bösewicht entfloh, und das Mädchen besinnungslos und nicht ohne Folgen für ihre Gesundheit zurückließ. Zwei Tage später wurde ein anderes Mädchen in einem geschlossenen Hofraume auf ähnliche Weise überrascht, am Halse mit Stricken überworfen, an einer Hand etwas verwundet, der Thäter jedoch durch das Gespräch der in der ersten Haus-Etage befindlich gewesenen Eltern verscheucht. Bei den getroffenen sonstigen Dispositionen war es demselben unmöglich, anders als durch Übersteigung mehrerer Gartenmauern zu entschlüpfen. Während jede menschliche Vorsicht in Anwendung kam, ereignete sich zwei Tage später ein neuer gräßlicher Fall mit einem Studenten: dieser wurde an einem ganz abgelegenen Platze der Stadt plötzlich von einem Manne ergriffen, und ein Dolch gegen dessen Brust gestoßen; durch die besonnene Wendung des Angegriffenen gleitete der Dolch ab, und veranlaßte eine leichtere Wunde; ohne diesen Zufall wäre das Leben des Jünglings bedroht gewesen; der Mörder entkam den Nachsetzenden unter Begünstigung der nach mehreren Seiten von diesem Punct ausgehenden Straßen. Bei solchen Verhältnissen war es eine in der Natur der Sache gelegene Aufforderung, die ernstlichsten Maaßregeln zu nehmen, um die persönliche Sicherheit gegen solche meuchlerische Angriffe zu bewahren. Die unten folgende Bekanntmachung, welche am 22. Februar verkündet wurde, gab dem Publicum hierüber nähere Belehrung. Weitere Versuche des Frevlers mißlangen, und nur Zufälle begünstigten, daß der hart verfolgte Verdächtige durch einen kühnen Sprung von einer hohen Mauer und dann durch Seitengäßchen entkam. — Gleichzeitig mit der gerichtlichen Untersuchung, wurden von der Polizeibehörde die geeigneten Verfügungen getroffen; ungetrübt blieb die Ruhe. Ob und welche Resultate in Hinsicht auf wirkliche Entdeckung der Thäter und der Motive des Frevels durch die Fortsetzung der Untersuchung erreicht werden dürften, wird die Zukunft aufklären. Übrigens ist zu bemerken, daß das, was einzelne Zeitungen von Bränden &c. anführen, hiemit in keiner Verbindung steht, und wirklich die eingetretenen unbedeutenden Brände durchaus zufällig waren. Hieraus erhellt zur Genüge, wie unrichtig die einzelnen Angaben mehrerer Blätter über Thatsachen und Personen, so wie auch über die amtlichen Vorkehrungen sind, und welche unzuverläßige Schilderungen entstehen, wenn man alle gleichzeitigen Erscheinungen oder Vorgänge in einer großen Stadt sogleich in Verbindung zu setzen geneigt ist. — „Publicandum. Seit einiger Zei treten in hiesiger Stadt Mißhandlungen ein, welche die Indignation der Behörde und jedes rechtlichen Einwohners erregen. Der Magistrat der Stadt hat im gemeinschaftlichen Benehmen mit dem königlichen Stadtcommissär jene Maaßregeln ergriffen, welche für die Erhaltung der persönlichen Sicherheit und Ordnung nothwendig sind. So sehr man auch überzeugt ist, daß die beklagten Kränkungen nur von Einzelnen ausgegangen sind, welche im Dunkeln schleichen, und dadurch ihren Frevel und ihre Verfolgung zu decken suchen; — so viele Beweise die mit der Sorge für die öffentliche Ordnung beauftragte Behörde von Seite der hiesigen Bürger und Einwohner hinsichtlich der Theilnahme und Unterstützung bei den getroffenen Anordnungen erhalten hat, so findet man sich doch durch neuere Vorfälle veranlaßt, Folgendes verkünden zu lassen: I. Wer durch Lärmen oder Schreien, besonders zur Nachtzeit, die Ruhe auf der Straße stört, wird durch die aufgestellten Wachen arretirt; II. wer sich durch Einschleichen in Gebäude oder durch Zudringlichkeiten gegen Personen, durch auffallendes regelwidriges Benehmen auf der Straße, besonders zur Nachtzeit verdächtig macht, wird arretirt; III. wer nach seinem Berufe keine Waffen zu führen hat, oder sich durch Tragung von Dolchen, Stileten, Messern, Pistolen, eisernen Stöcken oder andern Instrumenten verdächtig macht, wird arretirt; IV. wer sich unberufen, ohne vorher erhaltene Genehmigung, in die Dienstverrichtungen der von der Behörde aufgestellten Wache eindringt, hat es sich selbst beizurechnen, wenn er angehalten und zur Untersuchung gezogen wird. V. Nicht minder werden Familienväter, Vormünder, Gewerbsbesitzer verantwortlich, wenn ihre Kinder, Angehörige, Gesellen oder Diener sich, besonders zur Nachtzeit, auf der Straße versammeln, und durch dieses unberechnete Zusammenlaufen eine Unordnung oder eine Hemmung des Polizeidienstes veranlassen sollten. Insbesondere wird gegen das Umherstreichen geschäftsloser Weibspersonen gewarnt. VI. Hausbesitzer, deren Häuser in zwei oder mehrere Straßen auslaufen, und sogenannte Hinterthüren oder Seitenthüren haben, sind verantwortlich, daß zur Abendzeit um 5 Uhr die Hinterthüren oder Seitenthüren geschlossen werden. VII. Die für die Kaffeh-, Gast- und Wirthshäuser bestimmte Polizeistunde ist streng einzuhalten; die Kaffeh- und Gastwirthe, Traiteurs, Brauer, Branntweinbrenner sind hiefür verantwortlich. Außer diesem wird verfügt: 1. daß binnen 24 Stunden nach Bekannt-

machung dieß alle dahier befindlichen Fremden, bei Vermeidung angemessener Ahndung, schriftlich oder mündlich, mit Bezeichnung der Hausnummer, des Haueigenthümers und Beherbergers, so wie des aufgenommenen Fremden und der Geschäfte desselben, gleichgültig, ob früher eine Anzeige schon erfolgt ist oder nicht, im magistratischen Polizeigebäude anzuzeigen sei; 2. daß sämmtliche Gastwirthe die vorschriftmäßigen Anzeigen, bis auf weitere Anordnung, jeden Abend 6 Uhr, und sodann Morgens 8 Uhr einzureichen haben, — bei Vermeidung angemessener Strafen und Haftung für alle Folgen im Unterlassungsfalle; 3. daß alle Individuen, welche mit Aufenthaltskarten versehen sind, unweigerlich vor der unterm Heutigen niedergesetzten Commission ihre Sicherheitskarten, diese mogen abgelaufen seyn oder nicht, zur Umschreibung — in der Ordnung und Zeit, welche Distrietsweise besonders bestimmt wird, im magistratischen Polizeigebäude zu reproduziren haben. Indem man demnach das Publicum über diese Anordnungen in gehörige Kenntniß setzt, vertraut man, daß jeder rechtliche Einwohner in der obrigkeitlichen Vorsorge Beruhigung finden, und für die Zweckerreichung bereitwillig beiwirken werde. Augsburg, am 22. Februar 1820. Königliches Stadtcommissariat, Dr. Wirschinger, königlicher Regierungsrath und Stadtcommissär. — Der Magistrat. v. Caspar, erster Bürgermeister."

Der schwäbische Merkur vom 11. d. M. enthält Folgendes aus Augsburg vom 7. März: „Das Verschwinden der Frauenzimmer scheint nun endlich einmal sein Ende erreicht zu haben, denn seit 11 Tagen wurde nichts mehr von ähnlichen Freveln gehört, und allgemeine Beruhigung herrscht wieder in unsern Mauern. Der Verdacht gegen die deßhalb arretirten Individuen, auch gegen das gestern erwähnte, scheint sich nicht bewährt zu haben, denn sie wurden sämmtlich schon vor 4 Tagen ihrer polizeilichen Haft entlassen, und von der Criminal-Behörde in Criminal-Arrest nicht übernommen."

Wien, den 16. März.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 10. Juli 1819, den Ober-Postamts-Controleur, Franz Ohlschuster, in huldvoller Berücksichtigung seiner vieljährigen, treu und eifrig geleisteten Dienste, zum Ober-Postverwalter in Linz zu ernennen geruht.

Am 22. December 1819 starb zu Linz in Österreich ob der Enns der k. k. General-Feldzeugmeister, Johann Peter Freiherr von Beaulieu, Großkreutz des militärischen Marien-Theresien-Ordens und Inhaber des Infanterie-Regiments Nro. 58.

Entsprossen aus einem alten niederländischen Geschlechte, von dessen Stammschlosse (Beaulieu genannt) der Herzog von Marlborough wenig Tage nach dem Siege von Ramillies (am 26. Mai 1706) die erste Aufforderung an die Stände von Brabant richtete, ihrem rechtmäßigen Landesfürsten, dem nachmaligen Kaiser Carl VI., zu huldigen, schienen alle Beaulieu's von jener Epoche an, den heiligen Schwur der Unterthans-Treue mit ihrem Blute besiegeln zu wollen. Viele aus ihnen starben den Heldentod für das Vaterland; alle kaum zu Jünglingen herangewachsen, traten schon unter Österreichs Fahnen.

Auch der jüngst verblichene Veteran des k. k. Heeres, Johann Peter Freiherr von Beaulieu, am 26. Oct. 1725 zu Lathuy geboren, wurde bereits 1743 Fähnrich im Infanterie-Regimente Carl Lothringen (jetzt Erzherzog Carl), und erhielt daselbst, so wie nachher im Regimente Daun (nunmehr Großherzog Baden), im Laufe von 14 Jahren die stufenweise Beförderung bis zum Hauptmann, in welcher Stelle er 1757 mit der Verwendung als Adjutant des Oberbefehlshabers, Feldmarschalls Grafen v. Daun, zum General-Quartiermeisterstabe übertrat.

Als Major in diesem Zweige, hatte er sich bei mehreren Waffenthaten des siebenjährigen Krieges, insbesondere in der Schlacht von Collin, bei der Erstürmung von Schweidnitz, in den Gefechten von Breslau und Leuthen, bei dem Entsatze von Olmütz, in der Schlacht von Hochkirch, in den Treffen von Gera und Maxen, durch einsichtsvolle und herzhafte Führung von Angriffs-Colonnen so hervorgethan, daß ihm das Kapitel des Marien-Theresien-Ordens am 23. Jänner 1760 das Ritterkreutz zuerkannte.

Bald darauf wurde er zum Oberst-Lieutenant im General-Quartiermeisterstabe befördert. Der Hubertsburger-Friede, und die darauf folgende lange Waffenruhe gaben ihm Gelegenheit, seine mathematischen Kenntnisse in Verbindung mit dem Kunstsinne zu erproben. Er mußte nämlich Entwürfe zur Verschönerung der kaiserlichen Lustschlösser ausarbeiten. Nach Vollendung dieses Auftrages, kam er mit der Vorrückung zum Obersten am 16. September 1768 nach Mecheln, dem dortigen Gouvernement an die Seite. An diesem Platze, der ihm volle Muße zur Betreibung seiner Lieblings-Studien, zur Sammlung von Karten, Plänen, Handzeichnungen u. dgl. gönnte, befand sich Beaulieu bei dem Ausbruche der niederländischen Empörung. Nun öffnete sich seinem regen Eifer für das Beste des allerhöchsten Dienstes, seiner unermüdbaren Thätigkeit und seinem kriegerischen Unternehmungsgeiste ein um so ausgebreiteter Wirkungskreis, als das schmeichelhafte Vertrauen des Monarchen ihn am 29. November 1789 zur Stelle des General-Quartiermeisters bei dem Truppenkörper erkohr, der unter dem Feldzeugmeister Baron Bender und Feldmarschall-Lieutenant Grafen Latour zur Erstickung der Unruhen sich bildete.

Im Verlaufe dieses Feldzuges, welcher sich mit Dämpfung der Gährungen, mit Niederschmetterung der Auf-

wieg-

Nr. 78

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 18. März 1820.



Meteorologische Beobachtungen vom 16. März 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 2/4 Grad.	28 Z. 8 L. 2 P.	N.	schwach.	Schnee.
	3 Uhr Nachmittags	+ 1/4 Grad.	28 Z. 8 L. 5 P.	NNW.	—	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 0/4 Grad.	28 Z. 8 L. 0 P.	NW.	—	—

Großbritannien und Irland.

Nach einer ziemlich langen, durch die heftigen Stürme, welche in den ersten Tagen dieses Monats im Kanale herrschten, veranlaßte Unterbrechung, haben wir gestern Londoner Blätter bis einschließlich den 3. März erhalten.

Se. Majestät der König waren am 29. Febr. Mittags nach Brighton abgereist, wo der Monarch, auf den Rath der Ärzte, einige Zeit zu verweilen gedenkt.

Dinstag den 1. März hatte das zweite Kabinets-Diner (seit der Versammlung des Parlaments) bei Lord Bathurst Statt gefunden. Diese Diner's werden gewöhnlich in regelmäßiger Reihenfolge, bei dem Präsidenten des geheimen Raths (Lord Harrowby) angefangen, von den Kabinetsministern gegeben; wegen des am Mittwoche den 23. Febr. entdeckten Complottes wurde das Diner an diesem Tage zu Lord Liverpool verlegt. Am 1. sollte nun die alte Ordnung wieder aufgenommen werden, und das Diner bei Lord Harrowby Statt finden; allein es wurde abermals abgeändert, und fand bei Lord Bathurst Statt. Der Lord-Kanzler, der Herzog von Wellington, den Grafen v. Liverpool, Harrowby, Westmorland und Mulgrave; die Lords Castlereagh und Melville, der Kanzler der Schatzkammer, Hr. Wellesley-Pole, Hr. Bragge-Bathurst und Hr. Robinson waren zugegen. Aus Vorsicht hatte Lord Sidmouth mehrere der vorzüglichsten Polizeibeamten, als Bishop, Lavender, Ruthven u. s. w. in Lord Bathurst's Hotel aufgestellt.

Die neuesten Nachrichten aus Schottland und den nördlichern Gegenden Englands bestätigen die Vermuthung, daß das fürchterliche Complott, welches in der Hauptstadt entdeckt wurde, seine Verzweigungen in den Provinzen hatte. Von den zu Glasgow am 22. Statt gefundenen Arrestationen und den gewaltsamen Versuchen des dortigen Pöbels, die Verhafteten zu befreien, haben wir bereits gesprochen. Ein Schreiben aus Leeds vom 28. Februar enthält nun Folgendes: „Am 24. zu der Stunde, wo die Post aus London gewöhnlich ankommt, umlagerten über 200 Individuen, von äußerst verdächtigem Aussehen, das Postbureau und erkundigten sich mit Ungestüm nach Briefen und Neuigkeiten aus London. Am folgenden Tage langte die Nachricht von Entdeckung des Complottes an. Am 24. waren den ganzen Tag über die beunruhigendsten Gerüchte über einen zu Dewsbury ausgebrochenen Aufstand im Umlauf, welche sich leider, wenn auch nicht in ihrem ganzen Umfange, bestätigten. Mit Hülfe des Militärs, das zum Beistande der Civil-Behörden von Leeds abgegangen war, gelang es den Aufruhr zu dämpfen. Die Haupt-Rädelsführer wurden verhaftet, und unter starker Escorte nach dem Schlosse von York abgeführt, wo ihnen der Prozeß gemacht werden soll."

Zu London wurden die in das letzte Complott verwickelten Individuen fast täglich verhört, und auf das strengste bewacht. Preston's Tochter hat nicht mit ihrem Vater und Thistlewood's Frau nicht mit ihrem Manne sprechen dürfen. Thistlewood ist übrigens keineswegs von so gemeiner Abkunft, wie man vielleicht bisher glaubte. Sein Vater war Domainen-Verwalter in Lincolnshire, und ein sehr wohlhabender Mann, der seinen Sohn als Ingenieur beim Kataster angestellt wissen wollte, und ihm deßhalb eine diesem Stande angemessene Erziehung geben ließ; allein Thistlewood fand kein Behagen an dieser Stelle, wurde Lieutenant in einem Miliz-Regiment, und diente in den ersten Jahren des Revolutions-Krieges in Westindien. Er vermählte sich später mit einer gewissen Miß Bruce aus Yorkshire, einer jungen, sehr einnehmenden Person, welche 300 Pf. Sterl. jährliches Einkommen hatte. Von revolutionären Ideen hingerissen, verließ er den Dienst, ging nach den vereinigten Staaten, und später nach Frankreich, wo er sich bald nach Robespierre's Sturz, niederließ, und mit den Revolutions-Männern die engsten Freundschafts-Verhältnisse knüpfte. Nach dem Frieden von Amiens kehrte er nach England zurück. Seit dieser Zeit war er in alle Ränke und Umtriebe der Unzufriedenen verwickelt.

Der berüchtigte Hobhouse wurde am 28. Februar gleich nach erfolgter Prorogation des Parlaments seiner Haft aus Newgate entlassen. Am 2. März wurde seine Freilassung in der Kron- und Anker-Taverne durch ein großes Gastmahl gefeiert, wobei Sir Francis Burdett

den Vorsitz führte. Die Gäste, ungefähr 400 an der Zahl, legten sich selbst den Titel: „Freunde der Parlaments-Reform, des Urtheils durch Geschworne, und der Preßfreiheit" bei.

Der von dem Attorney-General gegen Sir Francis Burdett wegen seines an die Wahlmänner von Westminster, in Betreff der Vorfälle zu Manchester erlassenen Schreibens anhängig gemachte Prozeß soll am 16. d. M. vor den Assisen zu Leicester beginnen.

In diesem Winter war das Wildpret und Geflügel in England so häufig, daß es wohlfeiler als das Schlachtfleisch verkauft wurde.

Spanisches Amerika.

Nachstehendes ist der vollständige Inhalt des (vorgestern erwähnten) Decrets, wodurch Venezuela und Neu-Grenada in Einen Staat vereinigt werden: „Der souveräne Congreß von Venezuela, dessen Autorität sich Städte und Volk von Neu-Grenada freiwillig unterworfen haben, in Erwägung, daß die Republiken Venezuela und Neu-Grenada, vereinigt, alle Mittel zum Wohlseyn und zur Macht zu gelangen, besitzen; daß, blieben sie getrennt, ihre Unabhängigkeit nicht hinreichend gesichert wäre, und daß die Anerkenntniß dieser Wahrheiten die Regierungen der beiden Republiken bewog in einen Bund zu treten; beschließt, nach vernommenem Berichte eines Special-Ausschusses von Deputirten aus Venezuela und Neu-Grenada, und unter Anrufung des höchsten Wesens, folgendes Grundgesetz der Republik Columbia: §. 1. Die Republiken Venezuela und Neu-Grenada sind, vom heutigen Tage an, in einen einzigen Staat vereinigt, unter dem ruhmvollen Namen der Republik von Columbia. §. 2. Das Gebiet dieses Staates begreift die General-Capitanerie von Venezuela und das Vicekönigreich von Neu-Grenada, welche einen Flächeninhalt von 115,000 Quadratmeilen haben; die genauern Grenzen werden in der Folge bestimmt werden. §. 3. Die Schulden der beiden Republiken werden zur Nationalschuld von Columbia erklärt, die Domainen beider Staaten und die ergiebigsten Zweige des Staatseinkommens zur Abzahlung derselben angewiesen. §. 4. Die vollziehende Gewalt der Republik wird von einem Präsidenten, und in dessen Ermangelung von einem Vicepräsidenten, ausgeübt, die interimistisch von gegenwärtigem Congresse ernannt werden. §. 5. Die Republik von Columbia wird in drei große Departemente getheilt: Venezuela, Quito und Cundinamarca, in letztern Namen geht der von Neu-Grenada über. Die Hauptstädte derselben sind, Caracas, Quito und Bagota, der Zusatz, Santa Fe, bleibt bei letzterer weg. §. 6. Jedes Departement hat seine eigene Verwaltung und einen besondern Chef, der vom gegenwärtigen Congresse ernannt, und den Titel Vicepräsident führen wird. §. 7. Eine neue Stadt, den Namen des Befreiers Bolivar tragend, wird die Hauptstadt der Republik Columbia, Plan und Lage derselben aber vom nächsten General-Congresse bestimmt werden; sie soll den Bedürfnissen der Völker dieser drei Departemente, und der Größe, welche die Natur diesem reichen und mächtigen Lande zugewiesen hat, angemessen seyn. §. 8. Der General-Congreß von Columbia wird sich am 1. Jänner 1821 in der Stadt Rosario de Cucuta, die beinahe im Mittelpuncte liegt, versammeln. Der Präsident wird nächsten 1. Jänner die Einberufung ausschreiben, und ein Committé unter Aufsicht des gegenwärtigen Congresses die Art der Wahlen bestimmen. §. 9. Die Constitution der Republik wird vom General-Congreß abgefaßt und verkündet, und in Form eines Versuches sogleich in Ausübung gesetzt werden. §. 10. Wappen und Flagge von Columbia werden vom Generalcongreß angeordnet; bis dahin wird man sich derer von Venezuela als der bekanntesten bedienen. §. 11. Der gegenwärtige Congreß wird seine Verrichtungen mit dem 1. Jänner 1820 einstellen; die neuen Wahlen werden mit jenem Tage beginnen. §. 12. Ein Ausschuß von sechs Mitgliedern mit einem Präsidenten soll inzwischen die Stelle des Congresses mit denjenigen besonderen Vollmachten vertreten, welche durch ein besonderes Decret näher werden bestimmt werden. §. 13. Die Republik Columbia soll in den Städten und bei den Heeren mit öffentlichen Festen und Freudensbezeigungen proclamirt werden. Diese Proclamation soll in dieser Hauptstadt (Angostura) am 25. December, zur Feier der Geburt des Heilandes, Statt finden, unter dessen Schutz die ersehnte Verbindung Statt gefunden hat, durch welche der Staat wieder geboren wurde. §. 14. Der Jahrestag dieser politischen Wiedergeburt soll in Zukunft als ein Nationalfest gefeiert und dabei, so wie bei den Festen von Olympia, Tugend und Wissenschaft ihren Preis erhalten. Gegenwärtiges Grundgesetz der Republik Columbia soll in den Städten und bei den Heeren feierlich bekannt gemacht, in allen öffentlichen Registern eingetragen und in allen Archiven der Municipalitäten und der geistlichen sowohl als weltlichen Corporationen aufbewahrt werden. Gegeben in dem Pallaste des souveränen Congresses von Venezuela in der Stadt S. Tome de Angostura am 17. December des Jahres 1819, dem neunten unserer Unabhängigkeit. Der Präsident des Congresses: Francesco A. Zea. — Juan Herman Roscio. — Manuel Cedeno. — Juan Martinez. — Jose España. — Luis Tomas Peraza. — A. M. Briceno. — Eusebio Afanados. — Francesco Conde. — D. B. Urbaneja. — J. B. Cordoso. — J. Munez. — O. Basalo. — D. Alzuru. — J. T. Machado. — R. G. Cadiz. — Secretär Diego de Vallenilla.

Der souveräne Congreß decretirt, daß gegenwärtiges Grundgesetz der Republik Columbia der obersten executiven Macht, zum Behuf der Bekanntmachung und Voll-

ziehung desselben, mittelst einer Deputation, mitgetheilt werden solle.

Franceseo A. Zea, Präsident.
Diego de Vallenilla, Secretär.

Im Pallaste der Regierung zu Angostura den 17. Dec. 1819.

Obiges soll gedruckt, bekannt gemacht und vollzogen, und demselben das Staats-Insiegel beigedruckt werden.

Unterz. Simon Bolivar,
Präsident der Republik.
Der Minister des Innern und der Justiz,
Diego B. Urbaneja.

Man spricht von einer in Montevideo entdeckten Verschwörung, durch welche die dort befindlichen spanischen Offiziere in Verbindung mit dort wohnenden europäischen Spaniern, zusammen gegen 1500 Mann, sich gegen die Portugiesen und die spanischen Amerikaner empören wollten. Bekanntlich sind gegenwärtig die Portugiesen im Besitze dieser, früher den Spaniern gehörenden, Stadt. Es sollte die Empörung dann erfolgen, wann die spanische Flotte aus Cadix vor Montevideo würde erschienen seyn. Das Complott wurde aber entdeckt, 150 der Hauptverschwornen arretirt und nach Brasilien geschickt, die übrigen entwaffnet.

Die Marine-Soldaten der chilischen Flotte werden gegenwärtig von einem jungen Teutschen befehligt, der als Freiwilliger unter den preußischen Truppen an den Feldzügen von 1813 bis 1815 Theil genommen hatte, und hernach in Handelsgeschäften nach Buenos-Ayres gegangen war.

Rußland.

Die Ober-Hofmeisterinn, verwittwete Frau v. Marischkin, ist in einem sehr hohen Alter — über 90 Jahre — gestorben. Sie war die älteste Staatsdame am Hofe. Sie hinterläßt ein sehr beträchtliches Vermögen, das jetzt mehreren ihr verwandten Familien zu Theil wird, indem sie selbst kinderlos war. Ihr Neffe, der Reichskanzler, Graf Romanzow, in dessen Hause sie seit dem vor 30 Jahren erfolgten Tode ihres Gemahls lebte, und den sie vor allen ihren Verwandten besonders werthschätzte, bewies ihr bis an ihren Tod die ausgezeichnetste Verehrung.

Beim Postwesen, besonders der Briefpost, ist von dem neuernannten Postdirector, wirklichen Staatsrath Bulgakow, eine schnellere Abfertigung und Austheilung der Briefe angeordnet worden, was für den Handel besonders von Wichtigkeit ist.

Schweden und Norwegen.

Die königl. norwegische Regierung hat in Folge Beschlusses des Storthings und unter Garantie der norwegischen Nation mit den HH. Gebrüdern Benecke in Berlin, und den HH. Averdieck und Comp. in Hamburg ein Darlehen von 2,700,000 Bco. Mk., 5 pCt. Zinsen tragend, contrahirt.

Zu Stockholm wurden im vorigen Jahre 2320 Kinder geboren, beinahe die Hälfte unehelich, und das dritte verstarb im Laufe des Jahres wieder (was sich bei der großen Zahl unehelicher Kinder leicht erklären läßt). Im Ganzen übertrifft die Zahl der Gestorbenen die der Gebornen um 909.

Preußen.

Se. Majestät der König von Preußen haben den General von der Infanterie und commandirenden General in den Provinzen Brandenburg und Pommern, Grafen Tauenzien v. Wittenberg ernannt, um das Beileidschreiben über das Ableben Sr. Majestät des Königs Georg des Dritten, und die Glückwünsche zur Thronbesteigung, an Se. Maj. den König von Großbritannien und Irland und von Hannover nach London zu überbringen. Ebendenselben haben Se. Majestät zur Überbringung Allerhöchstihres Beileidschreibens an Se. Maj. den König von Frankreich, über den Tod Sr. königl. Hoheit des Herzogs von Berry, zu ernennen geruht.

Nach einer Verfügung des königl. preußischen Ministeriums des Innern soll die Schrift: „Einung zur Freiheit durch Zweikampf, von Christ," in Beschlag genommen und deren Debit nicht gestattet werden. Demgemäß werden die Landräthe und Polizei-Behörden aufgefordert, aus den Buchhandlungen und Leihbibliotheken die etwa vorhandenen Exemplare dieser Schrift an sich zu nehmen und einzusenden, die Buchhändler und Bücherverleiher aber für den Debit derselben unter Androhung der gesetzlichen Strafen gewarnt.

Nach der Entscheidung des Hrn. Fürsten Staatskanzlers Durchl., sollen die Vorschriften der Censur-Verordnung vom 18. October v. J. auch auf die, die preußische Monarchie betreffenden statistischen Werke Anwendung finden, und nur die von dem Hrn. geheimen Ober-Regierungsrath Hoffmann, als Director des statistischen Bureau's, ämtlich ausgehenden Schriften von der Censur befreit bleiben.

Berliner Blätter enthalten folgende Bekanntmachung: Bei dem bevorstehenden Eintritte des dießmal auf den 31. März d. J. fallenden Charfreitags, des Sonnabends am 1. April c. darauf folgenden Vorabends zum heil. Osterfeste, und des letzteren selbst am 2. und 3. April c., finden wir uns veranlaßt, das Publicum darauf aufmerksam zu machen, daß wegen des Zusammentreffens dieser Tage, mit dem sonst zu Ostern gewöhnlichen Termine des Quartierwechsels und in Rücksicht auf Ausführung des letztern durchaus keine Ausnahme von den bestehenden Vorschriften, wegen äußerer Heilighaltung der gottesdienstlichen Ruhetage Statt finden, und irgend nachgesehen werden kann. Im Gegentheile wird an den genannten Festtagen mit aller Strenge für Aufrechthaltung der gedachten Vorschriften gesorgt, namentlich das störende Hin- und Herfahren

und Austragen von Mobilien nicht geduldet, und bei etwanigen Übertretungen des hiemit erneuerten Verbots, insbesondere gegen zuwiderhandelnde Fuhrleute, mit nachfolgender ernstlicher Bestrafung verfahren werden. Wir machen dieß zur Warnung hierdurch bekannt, und bleibt daher den im Falle eines Quartierwechsels sich befindenden Interessenten überlassen, wegen nothwendiger Verschiebung des Umzugs-Termins auf den nächstfolgenden vierten Tag des April-Monats gegenseitig nähere Verabredung zu treffen. Berlin, den 8. März 1820. Königlich preußische Regierung.

Der Platzmajor, Major Schack zu Neisse, ließ den Baugefangenen Brunnert, einen der schlimmsten und gefährlichsten von den 177, die im verflossenen Herbste von der Straf- und Besserungs-Anstalt zu Spandau auf die dasige Festung abgegeben worden, am 8. Febr. vorfordern, um ihn wegen Vergehungen bei der Arbeit zur Rede zu stellen. Brunnert leistete aber nicht Folge, sondern stieß widersetzliche Reden und Drohungen aus. Der Major Schack ging nun selbst mit dem Unteroffizier Nowag und 2 Patrouilleurs nach dem Gefängniß. Beim Öffnen der Thür stieß der Brunnert den Nowag heftig vor die Brust, und in demselben Augenblick dem Platzmajor ein Messer mit größter Kraft in den Unterlaub, so daß dieser zurücktaumelte. Brunnert drohte jeden, der sich ihm nahen würde, zu erstechen, und man konnte sich ohne Lebensgefahr des Wüthenden nicht bemächtigen. Um neues Unglück zu vermeiden, wurde Brunnert in der Nacht im Schlaf überfallen und dem dasigen Criminalgericht überliefert. Die Ärzte zweifeln an der Rettung des Majors Schack, eines im funfzigjährigen treuen im Staatsdienste gereiften, ehrwürdigen und geliebten Greises.

Im Linzer Kreise des Koblenzer Departements hat sich eine Weinbau-Gesellschaft gebildet, die theils durch Anziehen edler Stöcke, theils durch bessere Behandlung, besonders beim Keltern, den Wein verbessern will. Burgunder Reben, die vor 5 Jahren verschrieben würden, treiben im Frühjahr 14 Tage später, und reifen dennoch 14 Tage früher als die einheimischen Sorten, sind daher dem Frost-Schaden weniger ausgesetzt. Jetzt will die Gesellschaft einen Muster-Weinberg anlegen, um ein gutes Beispiel und gute Setzlinge zu liefern.

Der Regierungs-Registrator Rumschöttel zu Trier, der vormals die dasige Turnschule dirigirte, hat alle seine Papiere ausliefern müssen.

Frankreich.

Der Gesetzentwurf in Betreff der temporären Beschränkung der individuellen Freiheit lautet, nach den von der Central-Commission vorgeschlagenen Änderungen und Zusätzen, folgendermaaßen: Artikel 1. Jedes Individuum, das sich durch was immer für Reden, Schriften, Drohungen oder Handlungen in den Fall gesetzt haben wird, eines Attentats, Complotts oder Vorschlages zu einem Complotte gegen das Leben oder die Person des Königs, gegen das Leben oder die Person der Mitglieder der königlichen Familie; ferner eines Attentats, Complotts oder Vorschlags zu einem Complotte, welches dahin abzweckt, die Regierung umzustürzen, sie zu verändern, oder die Ordnung der Thronfolge zu verändern — beschuldiget (inculpé) zu werden, soll, auf die Notification eines im Rathe der Minister beschlossenen, wenigstens von drei Ministern unterzeichneten, Befehls, wovon den zu Verhaftenden eine Abschrift gelassen wird, verhaftet und eingesperrt werden können. 2. Jede solchergestalt verhaftete Person muß unmittelbar in das Gefängniß des Bezirks-Tribunals entweder an dem Orte, wo die Thatsachen, welche die Anschuldigung (inculpation) veranlaßten, vorgefallen sind, oder an dem Wohnorte des Angeschuldigten gebracht werden. Der Kerkermeister oder Gefangenwärter, der ihn übernommen, hat in den ersten 24 Stunden nach erfolgter Übernahme, eine Abschrift des Verhaftsbefehls an den königlichen Procurator zu übermachen, welcher, seinerseits, gehalten ist, denselben, binnen gleicher Frist, an den General-Procurator bei dem königlichen Gerichtshofe des Sprengels zu übersenden. Letzterer ist verbunden, binnen 14 Tagen, von Empfang dieses Befehls an gerechnet, den Verhafteten entweder selbst zu verhören, oder durch einen seiner Substituten verhören zu lassen, und zwar sowohl über die Thatsachen, von denen er persönlich Kenntniß hat, als über die Documente, welche ihm von Seite des Ministeriums zukommen werden. Über die Aussagen des Verhörten hat er ein Protocoll zu fertigen, von ihm was immer für Memoiren, Reclamationen und andere Actenstücke anzunehmen, und dieß alles, binnen 24 Stunden, an das Justizministerium zu übermachen, damit darüber Bericht im Ministerial-Rathe erstattet werden kann. 3. Dieser Bericht, und die Entscheidung des Rathes, sie gehe nun auf Verweisung des Angeschuldigten an den competenten Richter, oder auf dessen Freilassung (wobei in beiden Fällen dem Angeschuldigten die Ursachen seiner Verhaftung schriftlich bekannt zu machen sind) müssen, spätestens in drei Monaten, nach der von Seite des General-Procurators geschehenen Einsendung obgedachter Actenstücke an das Justiz-Ministerium erfolgen. 4. Das Ministerium soll gehalten seyn, den Kammern in der nächsten Sitzung eine Liste der auf seinen Befehl verhafteten Personen vorzulegen, und derselben einen Bericht über die Vollziehung gegenwärtigen Gesetzes beizufügen, welches pleno jure aufhören soll in Kraft zu seyn, wenn es nicht im Laufe obgedachter Sitzung erneuert wird.

In der Sitzung der Kammer der Deputirten vom 6. d. M. hatte die Discussion über obigen Gesetzentwurf begonnen. Mehrere Redner sprachen für und dawider, worauf die Debatten auf den folgenden Tag ajournirt wurden.

Der

Der k. k. Feldmarschall-Lieutenant Graf v. Wallmoden-Gimborn, der von Sr. Majestät dem Kaiser von Österreich beauftragt worden, Allerhöchstihre Condolenzschreiben an des Königs von Frankreich Majestät und an die königl. Familie über die Gräuelthat, welche den Herzog von Berry betroffen hat, zu überbringen, war in Paris eingetroffen.

Der Oberst Marquis Goulet macht folgenden Zug von dem Herzog von Berry bekannt. Dieser Prinz hatte während seines Aufenthalts in England, von seinem heftigen Temperamente fortgerissen, dem Grafen Ferronays (gegenwärtig französischer Botschafter am russischen Hofe) in Gegenwart der Domestiken, in einem Wortwechsel so bittere Sachen gesagt, daß der Tiefgekränkte sich entfernte und seinen Abschied verlangte. Am folgenden Morgen wurde er aber durch ein eigenhändiges Billet des Herzogs zum Mittagsmahl eingeladen. Dieß ging schweigend vorüber. Nach der Tafel aber ließ der Herzog die bei der Beleidigung anwesend gewesenen Leute rufen und sagte zu ihnen: Sie haben gestern meine viel zu starken Äußerungen gegen den Herrn v. Ferronays gehört, ich will, daß Sie auch Zeugen von der Genugthuung seyn sollen, die ich ihm leisten will und hiermit leiste. Der gestrige Vorfall darf keinen zum Vorwand dienen, dem Grafen die gebührende Achtung zu verweigern. Den ersten, der es wagen wird, jage ich fort. Nun geht.

Bei der Beerdigung des Pairs Greffulhe (der ein geborner Niederländer, von portugiesischer Abkunft, aber vom Könige naturalisirt war) waren auch die Herzoge von Orleans und Richelieu zugegen. Marschall Suchet fiel, als er um der Beerdigung beizuwohnen, in den Wagen steigen wollte, und verrenkte sich die Schulter.

Zu Bayonne wollte man am 28. Febr. entfernten Kanonendonner im Westen gehört haben, welchen Einige für ein Freudenfeuer der königlichen Truppen über eine Niederlage der Insurgenten, Andere für ein Freudenfeuer von Mina's Anhängern hielten.

Paris, den 6. März. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 1819. Geschlossen am 4. März: 73 Fr. 75 Cent. — Idem. Jouissance du 22 Mars 1820. 72 Fr. 35 Cent.

Schweitzerische Eidgenossenschaft.

Ein Schreiben aus Altorf, im Kanton Uri, vom 25. Febr. meldet: „Seit letztem Freitag trat der Wetterbruch auf dem Berge ein; eine Lawine oder Bergrutsch von Schnee, herwärts vom Hospitium, beinahe eine halbe Stunde breit, bedeckte sieben Menschen, worunter ein Viehhändler von Mailand, nebst zwei Knechten, mit mehrern hundert Louisd'or an Geld. Da man einige Tage nichts davon wußte, weil der Berg völlig für Jedermann beschlossen war, so konnte man bisher auch nichts auffinden."

Teutschland.

Die Maaßregeln (heißt es in Berliner Blättern) der beiden hessischen und der nassauischen Regierung drohen Frankfurts merkantilische Wichtigkeit zu schwächen und den Handel in die Staaten der genannten Regierungen zu vertheilen. Kaum ist die Straße von Vilbel über Offenbach nach Darmstadt und die Schiffbrücke bei ersterem Ort vollendet, um über diesen Weg die kürzere Verbindung vom Norden und Sachsen nach der Schweitz abzuleiten, als schon eine neue Straße von Vilbel über Bockenheim nach Höchst angelegt wird, um auch die Verbindung vom Norden nach Frankreich auf dem kürzesten Wege von Frankfurt abzuführen. Eben so ist die Straße von Königstein auf Höchst vollendet, und wird beim letztern Orte von Nassau und Darmstadt gemeinschaftlich eine Brücke über den Main gelegt, und die Straße von dort auf Darmstadt fortgeführt, wonach dann auch die Verbindung mit Holland nach der Schweitz die kürzeste Straße erhält und von Frankfurt abgeleitet wird. Die außerordentlichen Begünstigungen mit Zoll und Chausséegeld sollen dann das Ganze vollenden.

Der General v. d. G. ist an den Folgen eines mit einem andern General Statt gehabten Zweikampfes auf Pistolen, worin er verwundet wurde, und der in den Rheingegenden Statt hatte, mit Tode abgegangen.

Professor Fries (vormals zu Heidelberg), welcher in Jena von seiner Stelle suspendirt worden ist, hat sich nach Salzungen zurückgezogen, wo er Verwandte hat. Oken befindet sich noch zu Jena und beschäftigt sich mit schriftstellerischen Arbeiten; da er aber von seiner Stelle entlassen ist, so wird er wohl in Kurzem Jena gänzlich verlassen. Auf der Vignette seiner Isis hat er jetzt den Gott des Schweigens, Harpokrates, statt des Osiris, dem Bellee Anubis gegenüber gestellt.

Nach einer erneuerten Verordnung hat der Fiscus im Würtembergischen keinen Anspruch an gefundene Schätze, sondern sie gehören halb dem Finder, halb dem Grundeigenthümer. Sind aber abergläubische oder sonst verbotene Künste beim Auffinden angewandt, so zieht der Fiscus den Schatz ein.

Den königl. würtembergischen Oberämtern des Donaukreises wurde von der Kreisregierung ein neues Feuer-Löschmittel anempfohlen, um darüber mit Sachverständigen Rücksprache zu nehmen, bei Gelegenheit eine Probe damit anzustellen, und über den Erfolg umständlichen Bericht zu erstatten. — Es ist dieses die Holzasche, vorzüglich die von harten Hölzern, welche, gut gesiebt, in das kalte oder warme Wasser der Feuerspritzen geworfen, und in die Brandstätte geleitet oder gespritzt wird. Sobald der nun entstandene Laugenstrom sich auf die brennenden Gegenstände ergießt, bildet er eine Kruste auf denselben, und macht sie dadurch unfähig, weiter fortzubrennen.

Wien, den 17. März.

Se. k. k. Majestät haben die bei dem niederösterr. Landrechte in Erledigung gekommene Rathsstelle dem

niederösterr. Appellations-Raths-Protocollisten, Joseph Kißling, in allermildester Rücksicht auf seine durch vieljährige Dienstleistung an den Tag gelegte Geschicklichkeit, Verwendung und Rechtlichkeit, allergnädigst zu verleihen geruht.

Der königl. französische Botschafter am hiesigen allerhöchsten Hofe, Marquis v. Caraman, hatte gestern die Ehre, Sr. Majestät dem Kaiser in einer Privat-Audienz das Notifications-Schreiben Sr. allerchristlichsten Majestät wegen des Ablebens Sr. königl. Hoheit des Herzogs von Berry zu überreichen.

Für die durch das Hochwasser verunglückten Marchfelder Unterthanen sind dem k. k. wirklichen Hofrath und Polizei-Oberdirector Freiherrn v. Siber folgende Beiträge übergeben worden, als:

Ein ungenanntes Großhandlungs-Haus 100 fl.; J. Ponzen, hiesiger Großhändler 50 fl.; Gäste haben in einem Kaffehhause in der Josephstadt 40 fl. für Stadtlau und Aspern zusammen gelegt, welche der Kaffehhaus-Inhaber S. anher erlegt hat; ferner D. E. 20 fl.; N. n. 50 fl.; ein Ungenannter 4 fl.; St. e. 40 fl.; O. o. 50 fl.; mehrere durch J. O. A. 125 fl.; R. R. 50 fl.; F. B. 270 fl.; ein Ungenannter 5 fl., alles in Einlösungsscheinen; dann J. L. 5 fl. in einer Banknote.

Indem diese wohlthätigen Beiträge ihrer Bestimmung unter einem zugeführt werden, wird den gefühlvollen Gebern der innigste Dank dafür abgestattet.

Am 17. März war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 76³/₈; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 37¹⁵/₁₆; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. in C. M. ——; Conventionsmünze pCt. 250⅓.

Bank-Actien pr. Stück 650⅓ in C. M.

Nachricht.

Die unterzeichnete Direction gibt sich die Ehre, den edlen Bewohnern Wiens bekannt zu machen, daß sie den in diesem Jahre durch Wasser verunglückten Unterthanen im Marchfelde Freitag den 24. März d. J. in ihrem Theater eine Einnahme bestimmt habe. Es wird an diesem Tage gegeben: Ydor, der Wanderer aus dem Wasserreiche, ein Scherz- und Zauberspiel in zwei Aufzügen von Hrn. Jos. Alois Gleich. Musik von Hrn. Prof. und Kapellmeister Joseph Drechsler; und zum Schluß Gottfried August Bürgers Gedicht: Das Lied vom braven Manne, dramatisch dargestellt und mit Tableaux verbunden von Joseph Alois Gleich, mit Musik von Hrn. Prof. Drechsler.

In der festen Überzeugung, wie bereitwillig die edlen Bewohner Wiens zu Unterstützung wahrer Unglücklichen ihr Scherflein beitragen werden, wie zuversichtlich man ihre hochherzigen Gesinnungen bei einer Gelegenheit in Anspruch nehmen darf, wo gegen zwanzig Ortschaften unter Wasser gesetzt wurden, deren Bewohner, bei noch immer streng anhaltendem Winter, die traurigen Folgen des zerstörenden Elementes um so härter fühlen, und, in die dürftigste Lage versetzt, fast alle Aussicht auf nothdürftigen Erwerb und Unterhalt verloren haben, — wagt man es, einen hohen Adel und ein verehrungswürdiges Publicum zu dieser Vorstellung einzuladen, deren Ertrag dem Eingangs erwähnten Zwecke gewidmet ist.

Eintrittskarten zu Logen, gesperrten Sitzen, so wie zu den übrigen Plätzen sind von heute an im Comptoir des österreichischen Beobachters, des Wanderers sc. bei Hrn. Anton Strauß, am Petersplatz beim Auge Gottes Nr. 603, und im Theaterhause zu haben, wo auch auf Verlangen über höhere Beiträge quittirt werden wird.

Wien, den 17. März 1820.

Die Direction des k. k. priv. Theaters in der Leopoldstadt.

Leopold Huber.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Das Turnier zu Kronstein.
Morgen: Kabale und Liebe.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Tancred.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Wiprecht, Graf von Groitzsch.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Der Theaterfriseur. — Der Kosaken-Offizier.
Morgen: Die Brüder Liederlich.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Wenn's was ist, so ist's nichts, und ist's nichts, so sind's 36 Kreuzer.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 79

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 19. März 1820.



Meteorologische Beobachtungen vom 17. März 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 0¾ Grad.	28 Z. 8 L. 0 P.	N.	still.	Schnee.
	3 Uhr Nachmittags	+ 1¾ Grad.	28 Z. 7 L. 2 P.	N.	—	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 1 Grad.	28 Z. 6 L. 3 P.	N.	—	—

Frankreich.

In der Sitzung der Kammer der Deputirten vom 7. d. M. wurde die Debatte über den Gesetzentwurf hinsichtlich der temporairen Beschränkung der individuellen Freiheit (in England Suspension der Habeas-Corpus-Acte) fortgesetzt. Nachdem mehrere Redner für und dawider gesprochen hatten, begehrte der Minister des Innern, Graf Simeon, das Wort, und vertheidigte, in einer langen und bündigen Rede, den vorgeschlagenen Entwurf gegen die von den Gegnern desselben ausgestreuten Übertreibungen, als ob durch Annahme desselben die ganze Nation wegen eines Attentats, das sie so tief bejammere, in Anklagestand versetzt, die Verfassungs-Urkunde in ihren kostbarsten Artikeln verletzt, und ein doppeltes Joch — den Personen und den Gedanken — auferlegt werde.

Folgendes ist der Schluß dieser merkwürdigen Rede, worin der Minister, durch wichtige Mittheilungen, zugleich die triftigsten Beweise liefert, daß die Besorgnisse, wodurch die vorgeschlagenen Ausnahmsgesetze veranlaßt worden, keineswegs eitel gewesen seyen: „Wir tragen kein Bedenken (sagt der Minister) öffentlich Aufschlüsse zu geben; denn, wenn es auch betrübt ist, zu zeigen, daß der Staat innere Feinde habe, so wird durch diese Kenntniß die unermeßliche Mehrzahl der guten Bürger um so mehr in dem Wunsche bestärkt werden, die Dynastie und den öffentlichen Frieden aufrecht zu erhalten, und zu diesem Endzweck alle Anstrengungen aufzubieten, die uns die in ihren zahlreichen Adressen ausgedrückten Gesinnungen verheißen." (Die tiefste Stille herrscht in der Versammlung.)

„Zu Paris haben mehrere Individuen Reden geführt, welche die an dem Herzog von Berry verübte Mordthat billigen, und ähnliche Unthaten wünschen und versprechen."

„Mehrere dieser Reden, so drohend sie auch seyn mögen, sind, nach den gegenwärtigen Gesetzen, nicht straffällig, und doch würde es unvorsichtig seyn, sich dieser abscheulichen Menschen nicht versichern zu können."

„Kann man sich eine Vorstellung machen von dem Wahnsinn oder der Wuth einiger dieser Leute? Ein gewisser Lucet befand sich seit einigen Tagen in dem Depot der Polizei-Präfectur, bis er, aller Mittel zum Unterhalte entblößt, in's Armenhaus nach St. Denis, wo er schon mehrere Male gewesen, gebracht werden konnte. Dieser Mensch schrieb unterm 16. Februar Folgendes an den Divisions-Chef der Polizei:

„Mein Herr! Ich habe mit dem lebhaftesten „Vergnügen den an dem Herzog von Berry verübten „Mord vernommen und mir dabei gedacht, daß es zu „wünschen wäre, daß dem übrigen Theil der „Familie ein gleiches Loos widerführe. Dieß „würde nur eine gerechte Strafe für alle die Übel seyn, „welche sie durch ihren Starrsinn, über ein Volk regie„ren zu wollen, das sie verworfen und seit langer Zeit „sogar vergessen hatte, über Frankreich herbeigezogen „haben. Welchen Ruhm hat sich nicht derjeni„ge erworben, der ihm den Streich versetzte, „und ich beneide ihn um seine That! Könnte „ich doch einst in den Fall kommen, eben so „muthig zu handeln!"

„Diesen Brief, meine Herren, hat der Mensch, der ihn geschrieben, unterzeichnet und paraphirt. Man ziehe ihn vor Gericht und es wird sich kein Gesetz finden, um ihn zu bestrafen; denn das Gesetz spricht nur von Schriften oder Reden, die an öffentlichen Orten vertheilt oder gehalten werden. Man wird einwenden, daß hier nur von dem Schreiben eines Menschen an einen andern die Rede sei. Wird man diesen Menschen in Freiheit lassen? Wer getraut sich dafür zu bürgen, daß er nicht suchen wird, denjenigen nachzuahmen, dessen ruchlosen Muth er bewundert?"

„Aber nicht bloß in Paris zeigen sich diese Symptome. Einige Spuren davon hatten sich in den Departements gefunden, die im Laufe des Jahres 1819 und seit Anfang dieses Jahres immer zugenommen haben. Dieß ist besonders seit dem 13. Februar der Fall. Man hat Äußerungen einer grausamen Freude entschlüpfen lassen, die strafbarsten Verwünschungen, die verruchtesten Reden gegen die erlauchtesten Personen ausgestoßen. Diese Ver-

wünschungen, diese ruchlosen Reden zeigten sich fast allenthalben in gleicher Gestalt, als ob sie die Folge von Ideen wären, welche von einem gemeinschaftlichen Mittelpunct aus, unter denjenigen Volksklassen verbreitet werden, bei welchen man Feinde der Regierung zu finden hofft."

„Diese Art von Identität in den aufrührerischen Äußerungen findet sich noch mehr in den beunruhigenden Nachrichten, welche auf allen Puncten Frankreichs ausgestreut und gleichsam zur Wette, bloß mit denjenigen Variationen wiederholt werden, welche ihnen leichteren Eingang bei Leuten von verschiedenen Klassen und in verschiedenen Provinzen verschaffen sollen."

„So hat man unter den Leuten von der weniger unwissenden Klasse, das Gerücht von Intriguen verbreitet, welche dahin abzweckten, die Rechte der Dynastie anzugreifen, und die von Österreich, Preußen, und Rußland unterstützt würden; andererseits hat man den Bauern täglich, bald von Napoleon's Landung in Spanien, bald von seiner Ankunft in Amerika, vorgesprochen; bald spricht man von dem Ausbruch eines Krieges am Rhein, bald werden Truppen nach Spanien geschickt; ein anders Mal ist dieses oder jenes Departement im Aufstande begriffen."

„Es ist nur zu sehr erwiesen, daß an mehreren Orten geheimnißvolle Verkündigungen, Prophezeihungen, auf eine Art abgefaßt, daß sie lebhaften Eindruck auf das gemeine Volk machen, den Tod der Prinzen, und die Zerstörung der königlichen Familie für das Jahr 1820 vorhergesagt haben."

„Dazu kommt die Vervielfältigung von Zeichen und Emblemen der letzten Regierung, von Liedern, welche das Andenken und die Rückkehr derselben ins Gedächtniß zurückrufen. Diese, um ihnen den Reitz des Geheimvollen zu geben, halb versteckten Lieder, sind eine wahre Waffe gegen die Regierung geworden."

„Man hat versucht, die Truppen zu verführen, indem man vorschlug, auf die Gesundheit des Hrn. vom Felsen (Mr. du Rocher) oder des gemeinschaftlichen Freundes zu trinken. Man hat dieselben Reden, dieselben Äußerungen wieder gehört und erkannt, welche bei Annäherung des 20sten März im Umlaufe waren."

„Man hat beunruhigende Gerüchte über die, so falsche, so unmögliche, Wiederherstellung der Zehnten, der Feudal-Rechte, über die Zurücknahme der Nationalgüter verbreitet."

„Es ist erwiesen, daß in vielen Departements ein großer Schlag auf den Monat Februar oder Monat März angekündiget war. War dieß nur eine unbestimmte Drohung, um die Regierung zu beunruhigen, oder bezog sich dieser große Schlag auf die Ermordung des Herzogs von Berry? Der Ausgang des gegen seinen Mörder eingeleiteten Prozesses wird es lehren."

„Dieß, meine Herren! sind die Thatsachen, welche zur Kenntniß der Regierung gelangt sind; die meisten derselben sind gerichtlich bestätiget. Wir bedürfen keiner außerordentlichen Vollmachten, um aufrührerische Reden oder Handlungen zu verfolgen. Alle diese Reden, diese falschen Gerüchte, wodurch sie veranlaßt werden, haben eine Quelle; sie sind die Früchte von Umtrieben, die man aufdecken muß; es bedarf mehr oder weniger Zeit, um diesen Umtrieben auf die Spur zu kommen, ihre Fäden zu entdecken, bevor man sie gerichtlich verfolgen kann. Eine voreilige Anklage könnte, indem sie die Häupter und ihre vorzüglichsten Gehülfen aufmerksam macht, Schuld seyn, daß gerade diese entwischten, und nur einige elende Werkzeuge ergriffen würden."

„Man sage nun noch, daß die Gesetze hinreichend sind, um uns zu verbürgen, daß alles, was sich nicht durch Handlungen äußert, welche sie bestrafen, uns weiter nicht zu beunruhigen brauche, und daß wir die, durch so viele heillose Machinationen vorbereitete, Explosion ruhig abwarten sollen; daß die persönliche Freiheit einiger Menschen, der Sicherheit der erlauchten Personen, welche bedroht sind, der Sicherheit des Staates vorzuziehen sei."

„Welche Erfahrung haben wir denn für uns, daß wir den abstracten Grundsätzen, die man uns entgegensetzt, vertrauen sollen? Sind wir seit dem Anfange der Revolution nicht oft genug der Spielball jener Theorieen gewesen, welche, indem sie die Sachen immer so nehmen, wie sie seyn sollten, ganz übersehen, wie sie wirklich sind; welche, auf außerordentliche Umstände nur die gewöhnlichen Regeln anwendend, behaupten, daß man bei Annäherung des Sturms das Schiff nicht anders lenken, sondern fortsegeln müsse, als ob die Winde günstig wären. Ach! Möchten wir doch, da wir noch so neu sind im Repräsentativ-System, das Beispiel jenes auf seine Freiheit so stolzen, auf seine individuelle Freiheit so eifersüchtigen Volkes nachahmen! Bei weit geringerer Veranlassung nimmt es keinen Anstand, sie zu suspendiren. Mit weit weniger Vorsichtsmaaßregeln vertraut es seiner Regierung, und so erhält es sich mitten im Sturme der Zeit."

„Wir hatten im Jahre 1817 dieselbe peinliche Proceßordnung, dieselben Gerichtshöfe, und doch ward ihre Autorität von den Kammern für unzureichend erachtet, und die Umstände waren damals lange nicht so drohend. Es war noch kein Prinz, und zwar in der Absicht ermordet, dem Stamme der Bourbons den Todesstoß zu versetzen! In der Hauptstadt und in den Provinzen äußerte sich nicht jene politische Gährung, welche die Widersacher des Gesetzentwurfes nicht wahrnehmen wollen, obgleich alle Zeichen davon in den Schriften erscheinen, welche, in der Hauptstadt sowohl als in den Departements, zugleich Symptome und Nahrungsstoff derselben sind."

„Freilich würden die Gegner des Entwurfes, wie

seine Vertheidiger, die Bürger, welche in ihren zahlreichen Adressen Vorsichtsmaaßregeln begehren, wie die, welche sie für überflüssig halten, nöthigenfalls zur Vertheidigung der königlichen Familie und des Thrones gemeinschaftliche Sache machen; allein es ist klüger, es ist weiser, den Angriffen zuvorzukommen und sie zu vereiteln, als sie zu bekämpfen; so urtheilten Sie, meine Herren, im Jahre 1817, so, wir hoffen es, werden Sie auch dießmal wieder urtheilen."

In der Sitzung der Deputirtenkammer am 6. März erstatteten Hr. Jules Pasquier, Director der Amortisationskasse, und Hr. Mollien, Pair und Präsident der Aufsichts-Commission bei derselben, Bericht über den Zustand dieser Kasse, welche im abgelaufenen Jahre über ein Kapital von 67,094,281 Fr. verfügte, und damit für 4,864,856 Fr. Renten, im Mittelpreise von 69 Fr. 10 Cent. einlöste. Die Summe sämmtlicher von der Kasse erkauften Renten belauft sich auf 13,335,297 Fr. — Hr. Labbey de Pompieres entwickelte seinen Antrag zur Sicherung der Abstimmungen der Kammer gegen Irrthümer oder Mißgriffe. Er verlangte, neben die Stimm-Urne sollte ein Register gelegt werden, in das jeder Abstimmende seinen Namen schriebe, ehe er die Kugel in die Urne würfe; sodann sollte die Zahl der Stimmen und der Kugeln erhoben und verglichen werden. Der Antrag, so gestellt, ward verworfen. Hr. Benjamin-Constant entwickelte einen ähnlichen Vorschlag, nur mit dem Unterschiede, daß er statt des langsamen Einschreibens der Namen, vorschlug, von zwei Secretären die Abstimmenden der Reihe nach aufzeichnen zu lassen. Der Vorschlag ward vom Präsidenten und der rechten Seite heftig bestritten, von der linken Seite warm vertheidigt. In einem Augenblicke, sagte Hr. v. Chauvelin, wo man Frankreich drei Ausnahmsgesetze aufbürden wolle, wo die Majoritäten immer nur schwach ausfallen, und vielleicht an einer Einzigen Stimme Frankreichs Freiheiten hingen, da könne man nicht vorsichtig genug mit dem Stimmenzählen seyn, es wäre ja möglich, daß Jemand aus Versehen zwei Kugeln in die Urne würfe. Hr. v. Castelbajac fand solchen Verdacht abscheulich. Zuletzt wurde doch mit großer Stimmenmehrheit beschlossen, den Vorschlag den Bureaux zur Prüfung zuzuweisen.

Der König ertheilte am 6. März dem Herzog von Laval-Montmorency, französischen Botschafter beim spanischen Hofe, der am 8. nach Madrid abgehen sollte, eine Privataudienz.

Ein fürchterliches Ereigniß setzte die Bewohner der Stadt Bordeaux am 2. Abends gegen 5 Uhr in Angst und Entsetzen, und verbreitete Bestürzung in vielen Familien. Zu eben gedachter Stunde fuhr, bei einem von dem schrecklichsten Orkan begleiteten Gewitter, ein Blitzstrahl in den Giebel eines der Seiten-Portale der St. Andreaskirche, wodurch das ganze Portal einstürzte, und alle, die eben unter demselben zum Segen in die Kirche gingen, unter dem Schutte begrub. Dreizehn Personen wurden getödtet, und mehrere gefährlich verwundet.

Am 2. und 3. März herrschte im Kanal ein so heftiger Sturm, daß allein in der Nähe von Calais 13 Schiffe an die Küste getrieben wurden. Man sah sehr traurigen Nachrichten aus der See entgegen.

Das sechste Garderegiment wurde von Lille zu Paris erwartet.

Zu Paris ist eine kurze Lebensgeschichte des Herzogs von Berry, so wie ein umständlicher Bericht über das Trauerereigniß in der Nacht vom 13. auf den 14. Febr. erschienen. Hr. von Chateaubriand ist, dem Vernehmen nach, aufgefordert und unterstützt von der Regierung durch Mittheilung wichtiger Actenstücke, mit Bearbeitung des nämlichen Gegenstandes beschäftigt.

Zu Colmar hatte man Nachrichten von Hrn. de Serre, nach welchen ihn die Reise von Paris nach Nizza in dieser Jahrszeit zwar einigermaaßen geschwächt hat, jedoch ohne nachtheilig auf seine Gesundheit zu wirken. Diese hat sich seit seiner Ankunft in Nizza merklich gebessert. Er will längere Zeit daselbst bleiben.

Paris, den 7. März. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars 1820, 72 Fr. 10 Cent.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Am 17. Jänner hat zu New-York ein heftiger Sturmwind gewüthet, welcher bedeutenden Schaden in der Stadt und an den Schiffen in dem Hafen anrichtete.

Man hat zu New-York eine Subscription für die Abgebrannten in Savannah eröffnet. Diese Stadt ist halb eingeäschert, 463 Häuser waren niedergebrannt, und der Schade wird, mit Inbegriff des Eigenthums, auf 4 Millionen Dollars geschätzt. Unter den Abgebrannten nennt man unter andern das große Etablissement der Herren Andrew Low und Comp., Low Wallace und Comp., Lloyd Moriffon und Comp., beide Freimaurer-Logen, alle Druckereien rc.

Großbritannien und Irland.

Nachstehendes ist die von dem Lord-Kanzler, bei der am 28. Februar erfolgten Prorogation des Parlaments gehaltene Rede:

Meine Lords und Herren!

„Wir sind von Sr. Majestät beauftragt, Ihnen zu melden, daß es Sr. Majestät sehr leid thut, durch Unpäßlichkeit verhindert zu seyn, bei dieser ersten und feierlichen Gelegenheit persönlich mit Ihnen zusammen zu kommen."

„Es würde Sr. Majestät zum Troste gereicht haben, an dieser Stelle jene Gefühle auszusprechen, womit Sr. Majestät, gleich der Nation, den Verlust eines Mo-

narchen, der ein gemeinschaftlicher Vater seines gesammten Volkes war, beklagen."

„Der König befiehlt uns, Ihnen zu melden, daß Se. Majestät bei dem Entschlusse, das neue Parlament, ohne Verzug, zusammenzuberufen, durch die Berücksichtigung dessen geleitet worden sind, was für den Gang der Staatsgeschäfte sowohl, als für die allgemeine Convenienz am Erprießlichsten seyn dürfte."

Meine Herren im Unterhause!

„Wir sind von Sr. Majestät beauftragt, Ihnen für die Fürsorge zu danken, welche Sie für die verschiedenen Zweige des Staatsbedarfs, seit Anfang des gegenwärtigen Jahres und während der Zeit, die bis zum Zusammentritte eines neuen Parlaments verstreichen muß, getroffen haben."

Meine Lords und Herren!

„Wir sind beauftragt, Ihnen zu melden, daß Se. Majestät, indem Sie Abschied von dem gegenwärtigen Parlamente nehmen, nicht umhin können, Ihnen die bündigsten Versicherungen zu ertheilen, wie sehr Sie die wichtigen Dienste anerkennen, welche Sie dem Lande geleistet haben."

„So tief Se. Majestät es auch beklagen, daß solche Plane und Umtriebe, wie die, zu deren Unterdrückung Sie vor Kurzem aufgefordert wurden, in diesem freien und glücklichem Lande Statt gefunden haben, so können Sie doch die Klugheit und Festigkeit nicht genug rühmen, womit Sie Ihre Aufmerksamkeit auf die dagegen zu ergreifenden Mittel gewendet haben."

„Wenn noch irgend ein Zweifel über die Beschaffenheit dieser Grundsätze, wodurch der Friede und das Glück der Nation so ernstlich bedroht wurden, oder der Ausschweifungen, wozu sie so leicht führen konnen, übrig geblieben seyn sollte, so muß die, ganz neuerlich entdeckte, notorische und blutdürstige Verschwörung auch dem Ungläubigsten die Augen öffnen, und vor der ganzen Welt die Gerechtigkeit und Weisheit jener Maaßregeln rechtfertigen, zu welchen Sie, zu Vertheidigung der Gesetze und der Verfassung des Königreichs, Ihre Zuflucht zu nehmen, für nöthig erachtet haben."

Am folgenden Tage (29. Februar) erschien bekanntlich in der Londoner Hofzeitung die königliche Proclamation, wodurch das alte Parlament aufgelöst, und das neue Parlament (dessen Mitglieder fürs Unterhaus nun im ganzen Reiche gewählt werden müssen) auf Freitag den 21. April einberufen wird.

Die irländischen Blätter fahren fort, über die von den Bandmännern (Ribbon-men) in der Grafschaft Galway und andern westlichen Districten Irlands verübten Ausschweifungen, Nachrichten mitzutheilen. Die Dublin-Evening-Post vom 24. Februar meldet hierüber Folgendes: „Wir wissen nun, daß die Bandmänner ihre Feldarbeiten verlassen, und sich gänzlich auf's Rauben und Plündern verlegt haben. Sie haben die Häuser der HH. Lambert zu Castle-Lambert, Athy zu Renville, Blacke zu Frenchfort, Burke zu Strongfort, Browne zu Rockville, Lambert zu Aggart, Lewin zu Balliminna und verschiedene andere geplündert. Hr. St. George trifft förmliche Anstalten zu Vertheidigung seiner Besitzungen zu Tyrone. Der Deputy-Mayor von Galway hat diese Stadt verlassen, um sich nach seinem Landhause St. Cleram, das von den Bandmännern bedroht gewesen war, zu begeben. Die Häuser der HH. Riggins und Blacke ꝛc. haben gleichfalls Besuche von den Meuterern erhalten. Die Regierung hat das auf den Zoll-Stationen verwendete Militär einberufen, um die ganze bewaffnete Macht zur Disposition der Civil-Behorden zu stellen."

„In einer zweiten Versammlung der Obrigkeiten, welche zu Athenry Statt fand, wurde beschlossen, um die Erneuerung der Aufruhr-Acte, noch vor Auflösung des Parlaments, anzusuchen."

Am 19. Februar wurde zu Dublin eine Versammlung der Katholiken gehalten, um eine Adresse an den König zu votiren. Lord Fingal präsidirte, und die von Sir Edward Bellew vorgeschlagene Adresse wurde ohne viele Debatten einstimmig angenommen. Der Vorschlag, daß die Beschwerden der Katholiken dem König umständlich auseinandergesetzt werden sollten, ist nach einigen Debatten verworfen worden.

Die Untersuchungs-Commission wegen der letzten Verschwörung arbeitet thätig fort; am 3. wurden alle Verhafteten unter starker Bedeckung in vier Kutschen vor das Conseil gebracht, um verhört zu werden. Alle in Catostreet gefundenen Waffen lagen in einem Zimmer neben dem Gerichtssaale, um den Angeklagten zur Anerkennung vorgelegt zu werden. Es scheint sich immer mehr zu entwickeln, daß die Radicalen den Plan zu einem allgemeinen Aufstand angelegt hatten, welcher am 1. März zugleich in allen drei brittischen Reichen ausbrechen sollte.

Selbst die Morning-Chronicle nennt das kürzlich entdeckte Complott eine der abscheulichsten Verschwörungen, die je Statt gehabt. „Der Umstand, sagt es, daß keiner der Verschwornen einen Heller im Vermögen hatte, beweist, daß sie von einigen Mitschuldigen die große Menge von Munition erhalten haben müssen, womit sie versehen waren. Wir hoffen, daß das Ministerium diese Mitschuldigen zur öffentlichen Kenntniß bringen wird. Die Mäßigung, welche die Minister an den Tag legen, indem sie sich mit der Gewalt, die sie bereits in Händen haben, begnügen, verdient unser volles Lob; mit Recht können sie auf die Gesinnungen der Nation zählen, und versichert seyn, daß sie keine festere Stütze gegen die Radicalen haben, als die wahren Freunde der Constitution, jene, welche seit einer langen Reihe von Jahren sich dem von den Ministern befolgten System widersetzen. Hier liegt keine Parteifrage vor; die Verruch-

ruchten, welche das Ministerium ermorden wollten, dachten sicher auch an den Umsturz jeder Art von Regierung, und an die Ermordung aller angesehenen Männer der Nation."

Königreich Sardinien.

Durch ein königliches Decret vom 25. Februar wird eine aus drei Mitgliedern bestehende Commission (giunta consultativa di legislazione) ernannt, welcher das wichtige Geschäft der Revision der bisherigen Civil- und Criminal-Gesetzgebung anvertraut, und der Entwurf neuer Gesetzbücher übertragen ist. Der General-Advocat Gloria, der königl. General-Procurator Montiglio und der königliche Rath Ceresa sind die Mitglieder obgedachter Commission.

Niederlande.

Der letzthin erwähnte Prozeß gegen die sieben Advocaten, welche die Consultation für Hrn. Vanderstraaten unterzeichneten, ist am 26. Febr. vom Instructionsrichter geschlossen, und ein Mandat de Depot gegen sie erlassen worden, worin sie beschuldigt werden: „In Gemeinschaft das Publicum durch Vertheilung jener Schrift in Unruhe versetzt, Mißtrauen und Zwietracht unter den Bürgern erregt, und sie zum Ungehorsam gegen die Obrigkeiten verleitet, oder versucht zu haben, dieß zu thun."

Ein gewisser Candido d'Almeida, vormals Stallmeister König Carls IV., der seit einigen Jahren zu Brügge Mitarbeiter des Journal von Westflandern war, zeigt in seinem Blatte vom 27. Febr. an: „daß eine gebieterische und geheime Stimme, der zu folgen die Ehre gebiete, ihn anderswohin rufe; er danke für die empfangene Gastfreundschaft, und sage den braven Belgiern Lebewohl!"

Wien, den 18. März.

Vermöge allerhöchster Anordnung, wird für Ihre königl. Hoheit die Prinzessinn Anne Elisabeth Luise von Preussen, verwitwete Gemahlinn des Prinzen Ferdinand von Preußen, die Hoftrauer den 20. März 1820 angezogen, und mit folgender Abwechselung getragen:

Die ersten sechs Tage, d. i. vom 20. bis einschließig 25. März erscheinen die allerhöchsten und höchsten Herrschaften, die k. k. geheimen Räthe, Kämmerer und Truchsesse, in schwarzem glatten Tuche, mit seidenen Knöpfen, Knopflöchern und Unterfutter, mit Manchetten von Battist, dann angelaufenen Degen und Schnallen; sodann vom 26. bis einschließig 31. März in erwähnter Kleidung, mit Manchetten von Spitzen, gefärbten Degen und Schnallen; oder in beiden Abwechslungen in der kleinen Uniform mit dem Flor am linken Arme, schwarzer Weste und Unterkleidern, auch, nach dem Grade der Trauer, mit angelaufenen Degen und Schnallen.

Die allerhöchsten und höchsten Frauen und die Damen erscheinen die ersten sechs Tage im schwarzen Grosdetour, mit schwarzem Kopfputze und Garnituren, dann mit schwarzem Schmucke; die andern sechs Tage tragen sie die vorige Kleidung, mit Kopfputz und Garnituren von Spitzen oder Blondes und echtem Schmucke.

Bei dem k. k. niederösterr. Appellations-Gerichte ist eine Kanzellisten-Stelle mit einem jährlichen Gehalte von Fünfhundert Fünf und Funfzig Gulden, nebst einem Quartier-Gelde von Funfzig Gulden, in Erledigung gekommen. Diejenigen, die diese Stelle zu erhalten wünschen, haben ihre Gesuche binnen einer Frist von vier Wochen bei dem k. k. niederösterr. Appellations-Gerichte einzureichen.

Am 18. März war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 76⁷/₈; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. C. M. 37⁷/₈; Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Curr. Gulden 99½ Br. C. M. Uso. — Conventionsmünze pCt. 250. Bank-Actien pr. Stück 640½ in C. M.

Vermischte Nachrichten.

In England wird jetzt ein Wunderkind mit außerordentlichem Gedächtnisse angestaunt, nämlich ein Rechnungs-Genie erster Größe! Ein dreizehnjähriger Knabe, George Bidder, aus Morton in Devonshire, ist ein geborner Rechenmeister, und hat sich als solcher in öffentlichen Versammlungen für Geld gezeigt. Hier folgen zum Beispiel einige von den Aufgaben, die ihm in einer solchen Versammlung im Juni des vorigen Jahres zu London vorgelegt wurden:

1) Eine Million Pfennige (farthings, vier auf einen pence) wie viel Pfund Sterling sind es?

Der Fragende hielt eine Secundenuhr in der Hand, und in 3 Secunden Zeit antwortete der Knabe: 1043 Pfund 13 Schilling 1 Pence.

2) 19 Pf. 19 Schill. 10¾ Pence, wie viel Farthings sind das?

Antwort (in 3 Secunden Zeit): 19,195 Farthings.

3) Der Umkreis der Erde enthält 360 Grade, jeder Grad 69½ engl. Meile, wie viel macht das Ellen (Yards)?

Antwort (nach Verlauf von 5 Secunden): 44,035,200 Ellen (Yards).

4) Wenn ein Pferd 2¾ Fuß weit ausschreitet, ein nebenher gehender Mann aber nur 2½ Fuß weit, wie viel Schritte wird der Mann thun, während das Pferd 40 Schritte weit geht?

Antwort (in Zeit von 7 Secunden): 44 Schritte.

5) Wenn das Pferd 2¾ Fuß weit schreitet, wie viel Schritte wird es thun müssen, um eine englische Meile zurückzulegen?

Antwort (in Zeit von 10 Secunden): 1920 Schritte.

6) Wenn die Sonne 96 Mill. engl. Meilen von der Erde entfernt ist, wie viel Zeit würde eine Kugel, die in jeder Minute 8¼ Meilen zurücklegte, nöthig haben um bis zur Sonne hin zu gelangen?

Antwort (in Zeit von 25 Secunden): 21 Jahre 178 Tage 3 Stunden 17¹¹/₂₀ Minuten.

7) Wie viel Pallisaden werden dazu gehören, ein viereckiges Stück Land, jede Seite 150 Ellen (Yards) lang, einzuschließen, so daß eine Pallisade 10 Zoll weit von der andern entfernt steht?

Antwort (in Zeit von 12 Secunden): 2160 Stück Pallisaden.

8) 4444 mit eben dieser Zahl multiplicirt, wie viel gibt das?

Antwort (die Zeit, innerhalb welcher der Knabe antwortete ist nicht angezeigt) sein Facit aber war: 19,749,136.

9) Gib die Quadratwurzel an von 51,230,158,344?

Antwort: 3714.

16) Wenn eine 24pfündige Kugel 8 Zoll Durchmesser hat, wie groß wird der Durchmesser einer Kugel seyn, die 72 Pfund wiegt?

Antwort: 11 Zoll und 538/1000 Theil ungefähr; dieses Facit ist nicht richtig. Als ihm dieß bemerklich gemacht wurde, entschuldigte er sich damit: er sei gestort worden.

20) Zwei Fußgeher gehen zu gleicher Zeit, der eine von London nach York, der andere von York nach London. Diese beiden Städte sind 197 englische Meilen von einander entlegen. Der von London Ausgehende macht täglich 14, der von York Abreisende aber täglich 16 Meilen. Wie viel Tage werden sie unter Weges seyn, ehe sie einander begegnen?

Antwort (augenblicklich): 6 Tage 13 Stunden und 36 Minuten.

21) Ein Vater hinterläßt 560 Pf. Sterl., darin sollen sich sein Sohn und seine Tochter dergestalt theilen, daß für jede halbe Krone (ein französischer Drei Livres-Thaler) die der Sohn erhält, die Tochter einen Schilling empfange?

Antwort (in Zeit von 5 Secunden): der Sohn bekommt 400 Pf., die Tochter 160 Pf. Sterl.

26) Vertheile 100 Guineen unter sieben Arbeiter dergestalt, daß jeder eine Viertel-Guinee mehr bekomme als der andere.

Antwort (er brauchte vier Minuten Zeit dazu) der Antheil desjenigen Mannes, der am wenigsten bekömmt, beträgt 14 Pf. 14 Schill. 3 Pence.

27) Vertheile 23 Pf. 10 Schill. 10 Pence unter 5 Männer, 7 Frauen und 6 Knaben dergestalt, daß ein jeder Mann noch ein Mal so viel als eine Frau, und jede Frau noch ein Mal so viel bekomme als ein Knabe, wie viel wird jeder erhalten?

Antw. Ein Knabe 11 Schill. 9¾ Pence; eine Frau 1 Pf. 3 Schill. 6½ Pence; ein Mann 2 Pf. 7 Schill. 1 Pence Sterling.

Dieser Knabe ist der Meinung: was Er leiste könne jeder Andere ebenfalls, und er wolle es ihn lehren, wenn er dafür belohnt werde. Man hat den Versuch gemacht, allein es hat sich gefunden, daß vor allen Dingen eine ganz außerordentliche Stärke des Gedächtnisses dazu erfordert wird, die zu den größten Seltenheiten gehört.

Um Weihnachten vorigen Jahres kam George Bidder nach Edimburg, um in dieser Hauptstadt Schottlands seine Kunst ebenfalls für Geld sehen zu lassen. Allein ein Ehrenmann, Heinrich Jardine ist sein Name, dem öffentlich nachgerühmt wird, daß er alles Gute thätig befördert, und daß er jede nützliche Unternehmung, die ihm aufstößt, mit Gelde unterstützt, ließ den Vater des Wunderknaben zu sich kommen, und bewog ihn, nicht weiter mit ihm zum Erwerb umherzuziehen, sondern denselben ihm anzuvertrauen, weil er ihn erziehen, und sein Glück dauerhaft zu sichern streben wolle. Dieß war der Vater wie der Sohn zufrieden. Hr. Jardine brachte auf der Stelle eine Subscription zu Stande, und der seltene Knabe wird jetzt in Edimburg erzogen und wissenschaftlich ausgebildet.

Vor etwa dreißig Jahren machte in England ein musikalisches Wunderkind, William Crouch, in seiner Art eben so viel Aufsehen, hat es aber, vielleicht in Ermangelung solcher Unterstützung und Anleitung als jetzt dem George Bidder zu Theil wird, nicht weiter als zum Organisten an einer der Hauptkirchen Londons gebracht.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Der Wald bei Herrmannstadt.

Morgen: Stille Wässer sind tief.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Dorfbarbier. — Ossian.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Wiprecht, Graf von Groitzsch.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der lustige Fritz.

Morgen: Die falsche Prima Donna.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Wenn's was ist, so ist's nichts, und ist's nichts, so sind's 36 Kreutzer.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 80

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 20. März 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 18. März 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1 Grad.	28 Z. 5 L. 8 P.	NNW.	schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 4¾ Grad.	28 Z. 5 L. 4 P.	NW.	mittelm.	——
	10 Uhr Abends	+ 1½ Grad.	28 Z. 5 L. 6 P.	NW.	schwach.	——

Frankreich.

Am 8. März ertheilten Se. Maj. der König dem kaiserlich-österreichischen Feldmarschall-Lieutenant, Grafen v. Wallmoden-Gimborn, welcher von seinem allerdurchlauchtigsten Gebieter beauftragt war, an Se. allerchristlichste Majestät und an die königliche Familie die Condolenzschreiben über die Gräuelthat, welche den Herzog von Berry betroffen, zu überbringen, Audienz. Später arbeiteten Se. Majestät mit dem Marine-Minister Baron Portal, und mit dem Herzoge v. Richelieu.

In der Deputirtenkammer wurde am 8. und 9. die Discussion über den Gesetzentwurf in Betreff der temporären Beschränkung der individuellen Freiheit fortgesetzt und an letzterem Tage geschlossen. Nachdem nun der Referent den Gang der Debatten in der nächsten Sitzung recapitulirt haben wird, beginnt die Discussion und das Votiren über die einzelnen Amendements, worauf sodann erst zur Abstimmung über den Gesetzentwurf im Ganzen geschritten wird. (Die interessantesten von den in dieser wichtigen Debatte gehaltenen Reden, worunter sich die des Vicomte de Bonald besonders auszeichnet, werden wir theils vollständig, theils auszugsweise nachtragen.)

Nach Versicherung des Journal des Debats will die Regierung die Wahlcollegien der vier Departements, deren Deputationen unvollständig sind, nächstens zusammentreten lassen.

Es hat gegenwärtig eine allgemeine Dislocation der im Departement des Ober-Rheins stationirten Truppen Statt. Das in Colmar liegende Cürassier-Regiment hat Befehl zum Aufbruch; an die Garnison von Neubreisach, wo sich die Rhone-Legion befindet, ist ein ähnlicher Befehl ergangen. Das Husaren-Regiment, dessen Oberster Prinz Carignan ist, und das seit einigen Monaten, nachdem es zuvor lange in Hüningen gelegen, in Belfort stationirt war, wird von dort bereits abgezogen seyn. Auch die zu Belfort in Besatzung liegende Doubslegion soll eine andere Bestimmung erhalten. Man weiß noch nicht, durch welche Truppen alle diese Corps zu Colmar ersetzt werden sollen. Die in Ober-Elsaß erwartete Legion der Rhonemündungen marschirt nur durch, indem sie bestimmt ist, die Besatzung von Schlettstadt zu bilden, von wo das dort liegende Husaren-Regiment gleichfalls abzieht. Überhaupt geht in diesem Frühling eine Dislocation des größten Theils der französischen Corps von allen Waffengattungen vor, in Folge seiner speciellen Anordnung des Kriegsministers Latour-Mauburg.

Auf dem Théâtre français macht jetzt ein Trauerspiel von Hrn. Lebrun, Marie Stuart, das eine freie Nachahmung von unsers Schillers Meisterwerk ist, großes Glück. Ein Buchhändler kaufte sogleich das Manuscript für 4000 Franken.

Paris, den 8. März. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars 1820. 72 Fr. 5 Cent.

Großbritannien und Irland.

Die sieben der Verschwörung gegen die Sicherheit des Staats beschuldigten Individuen, wurden am 4., in Folge eines am vorhergehenden Tage mit denselben vor dem geheimen Rathe vorgenommenen Verhörs, als des Hochverraths bezichtiget, nach dem Tower abgeführt. Sechs andere, gleichfalls des Hochverraths bezichtigte Individuen, nämlich: Bradburn, Cooper, Gilchrist, Strange, Hall und Firth wurden in das Gefängniß von Coldbath-Fields gebracht.

Der Zeitung von Kent zufolge, ist man dem berüchtigten Palin oder Peeling, auf dessen Verhaftung bekanntlich ein Preis von 200 Pf. Sterl. gesetzt ist, auf der Spur, und hofft seiner nächstens habhaft zu werden.

Lord Castlereagh wird nächstens nach der Grafschaft Down (in Irland), deren Repräsentant im Parlament er ist, abreisen.

Irland ist fortwährend in großer Gährung. In Birr, einem Flecken in der Grafschaft Leinster, hat man eine Verschwörung entdeckt, welche am 1. März ausbrechen sollte, und die dahin abzweckte, die Lords Roß und Ermantown zu ermorden. Man hat die erforderlichen Maaßregeln ergriffen, um die bewaffnete Macht immer bereit zu halten, die Plane der Mörder zu vereiteln.

Spanisches Amerika.

Nach den letzten Berichten aus Havannah war ein

Theil der neulich aus Cadix dort angekommenen Truppen, so dringend auch General Morillo um Verstärkung seines Heeres in Venezuela bat, auf ausdrücklichen Befehl des Hofes nach Florida, zu besserer Vertheidigung von Pensacola und St. Augustin eingeschifft worden. An letzterm Orte besorgte man um so mehr einen nahen Angriff von Seite der vereinigten Staaten, da diese im Süden von Georgien Truppen versammeln und Magazine anlegen ließen.

Niederlande.

Nachrichten aus Brüssel zufolge, war daselbst der Herzog Ludwig Engelbert von Aremberg, Herzog von Arschott und Croy, nach einer kurzen Krankheit, im siebzigsten Jahre seines Alters mit Tode abgegangen.

Die Überschwemmungen haben dießmal, besonders in Holland, überaus großen Schaden angerichtet. In der Provinz Geldern allein standen in den ersten Tagen des Februars nicht weniger als zwei und siebzig Dörfer unter Wasser, und in den beiden Provinzen „Südholland und Utrecht" waren in jeder mehr als hundert und zwanzig tausend Morgen Landes überschwemmt. Die ältesten Einwohner wissen sich keiner solchen Noth zu erinnern als der dießjährige Durchbruch der Deiche und das plötzliche unaufhaltsame Anwachsen des Wassers hervorgebracht hat. Bei der ungeheuren Menge Schnee die gefallen war, und bei dem bald nachher eintretenden und anhaltenden lauem Regenwetter, brach in den höher liegenden Gegenden das Eis ungleich früher auf als in den niedrigeren; da nun in diesen letzteren sowohl das Grundeis als die obere Eisdecke der Flüsse noch unbeweglich feststanden, so thürmten sich die Strom abwärts treibenden Eisschollen, überall wo das Eis noch fest stand, förmlich zu Bergen auf, und bildeten einen Damm, der das Wasser am Abfließen verhinderte, und es nöthigte, sich seitwärts über die anstoßenden Felder zu ergießen. Unerachtet die Dämme in gutem Stande waren und an einem derselben, der kaum eine teutsche halbe Meile lang war, nicht weniger als funfzehnhundert Arbeiter zur Erhöhung des Dammes angestellt waren, so konnte doch dem Andrang der Fluth nicht gesteuert werden. Wie wäre das auch bei der ungeheuern Schnelligkeit der Strömung möglich gewesen? Am 27. Jänner stand bei dem Dorfe Dalem in Südholland, um 12 Uhr Mittags, das eingedrungene Wasser 7 Fuß hoch, und zwei Stunden später, um 2 Uhr Nachmittags, war es, weil unterdeß der Damm an noch mehr Stellen durchbrochen worden war, um vier Fuß gestiegen, stand also eilf Fuß hoch!! Was vermochte da des Menschen Arm! Bei dem Dorfe Linden, in der Provinz Geldern, brach der Damm auf eine so weite Strecke, daß das austretende Wasser, große Stücken Eis vor sich her wälzend, die Häuser so augenblicklich zertrümmerte, daß die Bewohner sich eiligst in die auf einer kleinen Anhöhe liegende Kirche flüchten, und ihre Kinder, die Kranken, die unvermögenden Alten und ihr gesammtes Vieh in Stich lassen und vor ihren Augen ohne Rettung mußten ertrinken sehen!!! In dieser Kirche befanden sich nicht weniger als 750 Personen eingeschlossen, die acht und vierzig Stunden lang ohne wärmere als ihre gewöhnliche Kleidung, und ohne Essen und Trinken ausharren mußten, weil man ihnen wegen des Wassers, und weil zugleich ein Sturm wüthete, nicht ehe zu Hülfe kommen, noch ihnen Lebensmittel zuführen konnte. Eben so erging es auch den Einwohnern des Dorfes Beut in der Provinz Geldern. Diese mußten, ebenfalls mit Zurücklassung ihrer gesammten Habe und ihres Viehes, aus ihren Häusern fliehen; sie waren aber in so fern besser daran als die Einwohner von Linden, denn nicht in eine unwirthbare Kirche, sondern in das festgebaute Schloß des Gutsherrn flüchteten sie und fanden dort, zweihundert an der Zahl, nicht bloß Obdach und Schutz vor der Witterung, sondern auch einstweilen nothdürftige Sättigung. In Osterhout, einem andern Dorfe der Provinz Geldern, riß die Fluth gar die katholische Kirche, das Pfarrhaus und mehrere andere Gebäude mit sich fort, zerstörte sogar die Fundamente, und mehrere Menschen kamen dabei um's Leben. So groß die Noth und die Gefahr war, eben so thätig bemühte sich auch ein Jeder derselben nach Möglichkeit abzuhelfen. An der Waal gab der Durchbruch des Dammes zu einer Sündfluth-Scene Anlaß. Dort wagte es der Schiffer Langendamm mit einem ziemlich großen leer auf der Waal vor Anker liegenden Schiffe, durch die Öffnung des durchbrochenen Dammes auf das überschwemmte Feld zu fahren, um die nach Hülfe schreienden, dem Ertrinken nahen Menschen in sein Schiff aufzunehmen. Viele dieser Unglücklichen waren auf die Bäume geklettert und harrten dort ihrer Erlösung, andere saßen auf ihren Dächern, welche die Fluth von den Häusern losgerissen hatte und sie so halb unter halb über dem Wasser forttrieb, unter diesen waren mehrere Mütter, die mit ihrem Säugling an der Brust zwei Mal vier und zwanzig Stunden in dieser Todesangst zugebracht hatten. Es wäre zu wünschen, daß alle dergleichen Hülfsleistungen und so manche wundergleiche Errettung vom Tode näher bekannt geworden wären. — In London machte das, was man davon erfahren, einen so lebhaften Eindruck, daß von denen Kaufleuten, die vorzüglich nach Holland hin Handel treiben, am 12. Februar eine Versammlung in dem großen Gasthofe „London Tavern" veranstaltet ward, in welcher, auf die Schilderung des Prediger Dr. Werning (von welcher das Vorstehende ein Auszug ist) zu Unterstützung der Unglücklichen, die durch diese Wasserfluth um All das Ihrige gekommen waren, eine Collecte gesammlet ward, die überaus reichlich ausfiel, und die seitdem noch immer mehr Theilnehmer, auch unter denen Handelshäusern gefunden hat, die nicht in unmittelbarem Verkehr mit Holland stehen. Dieser eigenthüm-

liche Zug von Wohlthätigkeit, nach welchem die Engländer, ohneractet sie in ihrem eigenen Lande durch Almosen-Spenden beinahe zu Boden gedrückt werden, dennoch nicht ermüden fremder Noth unaufgefodert zu steuern — gereicht dem National-Charakter zu hoher Ehre!

Teutschland.

In der sieben und zwanzigsten Sitzung der Kammer der würtembergischen Abgeordneten wurde ein königlicher Gesetzentwurf wegen Gleichstellung der Accise für das an Fremde verkaufte Vieh verlesen; der beigefügte Erlaß des geheimen Raths bemerkt, daß der dadurch veranlaßte Ausfall in der Einnahme 40,000 fl. betrage. Sodann wurde, nach erfolgter Wahl der fünf Commissarien wegen Übernahme der Schulden der neuen Lände, eine Adresse an den König genehmigt, worin um einen umfassenden Gesetzentwurf wegen der Bürgeraufnahme gebeten wird. Ein in der letzten Sitzung verlesener Antrag wegen Herstellung des Botenwesens wurde durch zwei andere von gleichem Inhalt unterstützt, und dabei die Verhältnisse der Taxischen Postdirection nach dem abgeschlossenen Vertrag noch weiter berührt, und von der Kammer die Niedersetzung einer Commission für diesen Gegenstand beschlossen. Wegen Herstellung des katholischen Kirchenguts wurde der Bericht der Commission vorgetragen und beschlossen, sechs Commissarien hiezu zu ernennen; den auf diesen Gegenstand Bezug habenden Erlaß des geheimen Raths tragen wir hier noch nach, um dadurch ein Mißverständniß zu berichtigen, was sich in unserm Bericht über die 26ste Sitzung durch ein Mißverständniß wird eingeschlichen haben. „Da wir die Niedersetzung einer gemeinschaftlichen königlichen und ständischen Commission zu dem Behufe für angemessen halten, um die Vollziehungsweise des §. 82. der Verfassungsurkunde und die sonstigen dabei zur Sprache kommenden Verhältnisse in nähere Berathung zu nehmen, so gesinnen Wir an euch, zu dem Ende Commissarien eurer Seits zu wählen, und Uns namhaft zu machen, worauf Wir Unsere königliche Commissarien gleichfalls benennen, und wegen des Beginnens der Commissionsverhandlungen hiernächst weitere Anordnung treffen werden. Stuttgart, gegeben im königlichen geheimen Rathe, den 1/3 März 1820."

Mähren.

Am 8. d. M. hielten Se. kaiserl. Hoheit und Eminenz, der durchlauchtigste Erzherzog Rudolph, als Erzbischof von Olmütz, Ihren feierlichen Einzug in diese Stadt, und am folgenden Tage, dem Gedächtnißtag der heiligen Landespatronen Mährens (Cyrillus und Methodius) Ihren feierlichen Zug nach der dortigen Metropolitankirche, wo Se. kaiserl. Hoheit und Eminenz von dem versammelten Clerus, an dessen Spitze sich der Domdechant, Graf v. Migazzi, befand, empfangen wurden. Sogleich begann auf dem Chor ein feierliches Tedeum, und als Se. kaiserl. Hoheit an den Betstuhl vor dem Hochaltar gelangt waren, sang der Hr. Domdechant die bei solchen Gelegenheiten üblichen Gebete. Se. kaiserl. Hoheit verfügten sich hierauf auf Ihren Thron, und von einer im Presbyterium errichteten Kanzel wurden die päpstlichen Bestätigungs-Bullen der vom Metropolitankapitel auf Se. königl. Hoheit gefallenen Wahl zum Erzbischof von Olmütz, verlesen. Nun trat der Hr. Domdechant vor den Thron, und sprach in einer bündigen und herzlichen Rede die Freuden, Wünsche und Hoffnungen des Kapitels aus, nach deren Ende er, und dann sämmtliche Domherren die Stufen des Throns bestiegen, um Se. kaiserl. Hoheit durch den Handkuß ihre Huldigung darzubringen; während des Handkusses sang der Chor die Antiphon: Ecce sacerdos magnus. Hierauf begaben Sich Se. kaiserl. Hoheit vor den Altar, sangen die Orationen des Kirchenpatrons, und das Gebet für Se. Maj. den Kaiser, und kehrten dann wieder zum Thron zurück. Der Dom-Scholasticus Freihr. v. Boul bestieg nun die Kanzel, und hielt eine, auf die Feierlichkeit Bezug habende Predigt in lateinischer Sprache; als diese geendet war, nahmen Se. kaiserl. Hoheit, während die Terz vom Chore gebetet wurde, die Meßkleider, und hielten unter Assistenz der Domkapitularen das feierliche Hochamt, welches von einer trefflichen Musik begleitet wurde. Während dem Hochamte wurden von der vor der Kirche aufgestellten Compagnie Grenadiere, so wie von den Wällen die üblichen Salven gegeben; nach dem Amte ertheilten Se. kaiserl. Hoheit den päpstlichen Segen, und verließen dann nach abgelegten Meßkleidern unter Vortretung des Clerus und des Kapitels die Kirche. Alle Zeugen dieser Feierlichkeit vergaßen den Glanz der Umgebung über der herzerhebenden Frömmigkeit und Andacht, mit welcher Se. kaiserl. Hoh. die erhabenen Handlungen derselben verrichteten, und so ganz durchdrungen von Ihrem hohen Berufe sich zeigten. Bald nach Höchstihrer Rückkunft aus der Kirche, geruhten Se. kaiserl. Hoheit die Glückwünsche aller Stände und Behörden anzunehmen, und sich dann auch die Damen der Stadt vorstellen zu lassen; bei Gelegenheit der Vorstellung der Landgeistlichkeit hielt der Erzpriester und Teinitzer Pfarrer, Franz Schuppler, eine gehaltvolle Rede an Se. kaiserl. Hoheit, die allgemeine Rührung erregte. Um 3 Uhr speisten Se. kaiserl. Hoheit an einer Tafel von 160 Gedecken; zwei andere Tafeln zusammen von beinahe 200 Gedecken wurden an andern Orten gehalten, und überhaupt nebst dem ganzen anwesenden Clerus noch ein großer Theil aller Civil- und Militär-Behörden dazu geladen. Abends war bei Se. kaiserl. Hoheit große Gesellschaft, und so endete dieser schöne Tag, dessen Freude dadurch noch erhöht wurde, daß Se. kaiserl. Hoheit und Eminenz, ungeachtet der Ermüdung von der Reise, und von der so langen und ergreifenden Function, doch der vollkommensten Ge-

sundheit genossen und noch bis spät Abends mit der Herablassung und zarten Aufmerksamkeit, die Höchstihnen so ganz eigen ist, Sich mit jedem Anwesenden auf das liebreichste besprachen. Niemand erinnert sich eine so große Zahl des Clerus, des Adels, und der Fremden aus allen Ständen in Olmütz versammelt gesehen zu haben; man hat in der Stadt diese Tage hindurch über 4000 Fremde gezählt.

Wien, den 19. März.

Se. k. k. Maj. haben, mit allerhöchster Entschließung vom 29. Febr., den Doctor der Philosophie und Professor am k. k. polytechnischen Institute zu Wien, Franz de Paula Michael Reisser, zum Vice-Director der commerziellen Abtheilung dieses Institutes zu ernennen geruht.

Vermischte Nachrichten.

In der Baireuther Zeitung vom 13. März lesen wir Folgendes: „Am 28. Jänner Morgens zwischen 8 und 9 Uhr holte der Zwerchfahrer zu Mainaschaf, am Unter-Main, einen Mann von Leider jenseits ab. Beide bemerkten auf der Überfahrt nahe am Aschaffenburger Ufer im Wasser eine Gestalt, die bis unter die Brust wie ein Mensch aussah, auf dem Haupte kein Haar hatte, deren Leib und Gesicht aber schwarz waren. Da sie nun Anfangs glaubten, es sei ein Mensch, der Hülfe verlangte, weil die Gestalt immer mit den Händen wiegelte, so fuhren sie nach; wie sie ihr aber nahe kamen, schlüpfte sie senkrecht in's Wasser; so that sie mehrmals sie gleichsam verirrend und wurde bis gegen Stockstadt verfolgt. Hier verschwand sie gänzlich; man sah aber durch die Bewegung des Wassers, daß sie in der Tiefe wieder stromaufwärts ging. Seitdem hat man nichts wieder davon gesehen." — In derselben Zeitung vom folgenden Tage heißt es: „Die sonderbare Gestalt, die am 28. Febr. von dem Zwerchfahrer zu Mainaschaf in dem Maine gesehen, und von ihm nebst dem Manne, den er übersuhr, bis Stockstadt verfolgt wurde, ist am 9. März auch in der Nähe von Hanau, wie die dortige Zeitung meldet, zwischen Großsteinheim und Großanheim, durch die Schiffer, Andreas Haffner, und Michael Braanwert von Faulenbach gesehen worden, tauchte aber gleich hernach, als sie sie beobachtet hatten, wieder unter. Ihrer Beschreibung nach glich die Gestalt einem schwarzen Kinde. Diese Erscheinung, ob man sie nun vor der Hand für ein aus dem teutschen Meere den Rhein und Main heraufgekommenes Seethier, oder für sonst etwas halten mag, ist neu und sonderbar genug, um die Aufmerksamkeit der Bewohner an den beiden Mainufern zu verdienen, besonders aber, da es von Stockstadt gegen Hanau stromabwärts gekommen ist, die Fischer von Hanau aus, über Frankfurt zu vermögen, auf dieselbe, so viel wie möglich, Acht zu haben. Bei dem jetzigen niedrigen Wasserstande könnte es leicht sich fügen, daß es entweder auf die eine, oder die andere Art gefangen, oder getödtet, und hierdurch die erwünschte Aufklärung und Gewißheit über das eigentliche Wesen dieser Gestalt erhalten würde."

Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

Dem Sir Humphry Davy ist es vollkommen gelungen, die Blätter der herkulanischen und pompejanischen Manuscripte von einander zu lösen, so daß gegenwärtig nur eine kurze Zeit erforderlich ist, den Inhalt jeder Rolle, und den Titel des Werkes (im Manuscript gewöhnlich zu Ende) kennen zu lernen. Es ergibt sich aber, daß ein großer Theil dieser Manuscripte gänzlich verdorben, und die Schrift unleserlich ist. Im Ganzen ist keine besondere Hoffnung vorhanden, viel Wichtiges als Ausbeute der Literatur darin zu entdecken, indessen ist so viel gewonnen, daß man den Werth der Sammlung durch einen Katalog nächstens mit Sicherheit bestimmen kann; und es ist unschätzbar, eine Methode entdeckt zu haben, die, wenn man andere verschüttete und verbrannte Manuscripte auffindet, uns nicht lange über ihren Inhalt zweifelhaft läßt.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Stille Wässer sind betrüglich.

Morgen: Verschlossen.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Sängerinnen auf dem Lande.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Wiprecht, Graf von Groitsch.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die falsche Prima Donna.

Morgen: Der reisende Schneider.

K. K. priv. Josephstädter-Theater

Heute: Wenns was ist, so ist's nichts, und ist's nichts, so sind's 36 Kreutzer.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 81

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 21. März 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 19. März 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1 Grad.	28 Z. 5 L. 2 P.	NNW.	schwach.	Schnee.
	3 Uhr Nachmittags	+ 3 Grad.	28 Z. 5 L. 0 P.	NNW.	—	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 1 Grad.	28 Z. 5 L. 5 P.	NNW.	—	—

Spanien.

Der Moniteur vom 10. d. M. liefert folgende Nachrichten aus Spanien: „Nach Briefen aus Madrid vom 28. Februar ist es gewiß, daß sich Riego, anstatt auf Granada zu marschiren, wo er am 23. nicht eingerückt war, nach Ecija gewendet hat. — Es scheint, daß die Insurgenten sich einer Batterie bemächtiget haben, welche vor der Cortadura aufgeworfen worden war. — Man versichert, es sei die Absicht des Hofes, eine Änderung mit einigen Chefs der Armee in Andalusien vorzunehmen. Es ist, dem Vernehmen nach, ein Kurier abgeschickt worden, um den General Espagne*), einen tapfern und entschlossenen Offizier dahin zu berufen. — Unter den Truppen in Galicien sollen sich, wie man versichert, Empörungen geäußert haben; die Milizen und das Volk haben keinen Theil daran genommen."

Im Journal des Debats vom 10. d. M. heißt es: „Die Nachrichten aus Spanien scheinen neuerdings eine minder günstige Gestalt angenommen zu haben; man muß jedoch gegen die Übertreibungen auf der Hut seyn, welche die Liberalen mit vollen Händen ausstreuen. Das wichtigste Factum, wenn es sich bestätiget, würde der Aufstand in Galicien seyn; allein die darüber zu Bayonne in Umlauf gewesenen Gerüchte beruhen auf ziemlich verdächtigen Autoritäten. Folgendes wird aus letztgedachter Stadt unterm 2. März geschrieben: „Es „sind gestern mehrere Fahrzeuge aus Bilbao hier einge„laufen; eins derselben war einem andern aus Santan„der (am biscayischen Meere) kommenden Fahrzeuge „begegnet. Der Aussage des Capitäns dieses letzteren „Fahrzeuges zufolge, wäre am 19. und 20. Febr. zu Co„ruña und Ferrol eine Insurrection ausgebrochen; „die Truppen und die Einwohner hätten sich in Masse „empört; man marschirte gegen Santiago (der Haupt„stadt von Galicien), und die Aufrührer sollten sich lei„der! beklagenswerthen Excessen gegen die Personen über„lassen haben, die zu Porlier's Verhaftung (im Jah„re 1815) beigetragen hatten. Diese Nachricht war durch „ein aus Ferrol kommendes Fahrzeug nach Santander „gebracht worden. Der Capitän dieses Fahrzeuges be„hauptet, Augenzeuge des Ausbruchs der Insurrection „gewesen zu seyn, in Folge deren eine Junta gebildet „worden sei. Allein diese Nachrichten sind durch so viele „Kanäle gegangen, daß sie wohl der Bestätigung bedür„fen; ich melde sie Ihnen nichtsdestoweniger, so wie sie „uns zugekommen sind."

*) Der General Espagne ist ein französischer Offizier. Note des Moniteurs.

Wir können (fährt das Journal des Debats fort) unsern Lesern die einzigen authentischen Details über die Ereignisse in Galicien, welche am 1. März in Madrid bekannt waren, mittheilen: „Man hatte daselbst erfahren, daß am 21. Febr. einige Offiziere der Garnison von Coruña, unter dem Vorwande, dem General Venegas, der eben aus Madrid angelangt war, um das Commando der Provinz zu übernehmen, ihre Glückwünsche darzubringen, sich der Person dieses Generals bemächtigten, und ihn gefangen fortführten. Sie versuchten dann einen Volksaufstand zu erregen. — Zu Ferrol war nichts vorgefallen. General Pol sammelte seine Truppen, um gegen Coruña aufzubrechen. — Seitdem hat man in Erfahrung gebracht, daß das Volk von Coruña, so wie die Truppen, die Verhaftung des General Venegas mit tiefem Schmerz gesehen hätten, und daß man hoffte, daß die Sache keine weitere Folge haben würde."

Von Mina (heißt es ferner im Journal des Debats) hat man keine sicheren Nachrichten. Er streift mit seiner kleinen Bande auf den Gebirgen von Salinas umher, und scheint im Besitz keiner einzigen Stadt zu seyn. Er soll von jedem Frachtwagen, der aus Frankreich kommt, eine Piaster erheben. Sobald Mina's Einrücken (in Navarra) bekannt wurde, verfügte sich der General Areizaga mit seinem Generalstab nach San Sebastian, um diesen Platz in Vertheidigungsstand zu setzen. Man glaubt, es sei Mina's Plan gewesen, diese Stadt oder Pamplona durch einen coup de main zu erobern. Allein wie sollte ihm dieß ohne Artillerie gelingen können? — Die General-Capitäne von Arragonien und Castilien benehmen sich mit vieler Klugheit. Es ist

sicher, daß in diesen Provinzen, und eben so wenig in Valencia, irgend eine aufrühterische Bewegung Statt gefunden hat. Die Insurgenten auf der Insel Leon hatten eine provisorische Junta errichtet, welche aus dem Marquis de Uregna, dem Postdirector Hrn. Soles, und zwei andern Individuen besteht; Hr. Alcala Galeano ist zum General-Secretär dieser Junta ernannt.

Frankreich.

Bei der am 8. März fortgesetzten Debatte über die Maaßregeln gegen die individuelle Freiheit hielt der Vicomte de **Bonald** eine Rede, welche vorzüglich gegen Hrn. **Benjamin-Constant** gerichtet war, der alle Künste und Spitzfindigkeiten erschöpft hatte, um sowohl das Gesetz zur Beschränkung der individuellen Freiheit als die verändernden Vorschläge der Committee rückgängig zu machen.

„Die Äußerungen, welche wir in der gestrigen Sitzung vernommen haben, sagte Hr. v. **Bonald**, flößen mir gegen jede Mittheilung in dieser Kammer, und überhaupt gegen den Versuch die Stimme der Vernunft und der Wahrheit, den Übertreibungen der Leidenschaft und den Kunstgriffen des Irrthums entgegenzustellen, einen so tiefen Widerwillen ein, daß ich ihn nur mit Mühe überwinde."

„Vielleicht sollten wir hinfort sowohl dem französischen als dem europäischen Publicum die Kenntniß unserer niederschlagenden Verhandlungen ganz entziehen, und das Ärgerniß, welches sie geben, in die Zurückgezogenheit geheimer Ausschüsse verhüllen, wozu uns unsere Reglements offenbar berechtigen; die Feuerbrände wenigstens ersticken, wenn wir die Dolche nicht haben abstumpfen können."

„Bis jetzt ist die große vorliegende Frage in ihren wesentlichen Beziehungen noch nicht erörtert, ja kaum berührt worden. Ich folge dem Rufe der Pflicht, indem ich über den Gegenstand einige Klarheit zu verbreiten und zu zeigen unternehme, daß es keine Ausnahme von dem positiven Gesetz ist, sondern gerade die Aufhebung einer Ausnahme von dem natürlichen Gesetze, welche von uns begehrt wird."

„In den großen Verwirrungen der bürgerlichen Gesellschaft müssen die erhaltenden Principien derselben am lautesten geltend gemacht werden. Der letzte Anker des Schiffs muß an die Reihe kommen, wenn Sturm und Gefahr aufs Höchste gestiegen sind. — —"

„Ist die Maaßregel, welche die Regierung vorschlägt, rechtmäßig? ist sie nothwendig, ist sie hinreichend? Diese Fragen erschöpfen alle Beziehungen, in die sie gestellt werden kann. Ist sie rechtmäßig?"

„Jeder Staatsbürger, wie hoch und wie niedrig er stehe, ist der Gesellschaft, deren Mitglied er ist, und deren Vortheile er mitgenießt, eine Bürgschaft seines Gehorsams gegen die Gesetze, und seiner Achtung vor der bestehenden Ordnung schuldig; diese Bürgschaft kommt ihm, durch den allgemeinen Schutz den er genießt, zu Gute, beeinträchtigt ihn nirgends, und hält ihn nicht nur vom Verbrechen zurück, sondern verhindert ihn auch, einen Hang oder eine Neigung dazu zu erkennen zu geben."

„Wer diesen Grundsatz nicht anerkennen wollte, würde auf alles vernünftige Denken und auf alles Regieren Verzicht leisten müssen."

„Jede Verbindung menschlicher Wesen erfordert eine solche Bürgschaft abseiten ihrer Theilnehmer, und keine Gesellschaft, selbst die geringfügigste Handelssocietät nicht, ist ohne diese Bedingung möglich."

„Solche Bürgschaften kann die Staatsgesellschaft in gewöhnlichen Zeiten allenfalls erlassen, aber in Zeiten großer Bewegung muß sie selbige um so bestimmter verlangen, und sie beschimpft die Nation durch eine solche Vorkehrung eben so wenig, als das Haupt einer Staatsverwaltung seine Untergebenen beschimpft, wenn er bei wahrgenommenen Veruntreuungen im Rechnungswesen, diesen Geschäftszweig einer strengeren Aufsicht unterwirft, womit dann niemand einverstandener seyn wird als die Rechtschaffenen unter seinen Beamten, weil sie vielmehr den Verdacht, der auf Allen haftet, als die Vorkehrungen, welche nur gegen Einzelne gerichtet sind, fürchten."

„Diese Bürgschaften nun, welche die Gesellschaft von jedem Einzelnen unter uns verlangt, waren ursprünglich auf unsere Personen und auf unser Vermögen hypothecirt, denn dieses sowohl als jene, hat sie, mit einem unermeßlichen Kraftaufwande zu beschützen. Das Gesetz hat uns die Hypothek auf Vermögen und Eigenthum großmüthig zurückgegeben, alle Arten der Confiscation sind abgeschafft, und nun wollen wir auch die Hypothek, die der Staat auf unsere Personen hat, zurücknehmen; das Recht der Arrestation, mit einziger **Ausnahme der Fälle die das Gesetz im Voraus berücksichtigt hat**, soll ihm abgesprochen werden, während das Gesetz doch nicht alles voraussieht oder voraussehen kann, und nur für die gewöhnlichen Verbrechen gewöhnlicher Zeiten gegeben ist."

„Nichtsdestoweniger, meine Herren, verlangen wir Einzelne, eben diese Bürgschaft, welche der Staat von uns allen um unsers Vortheils und unserer Erhaltung willen erheischt, täglich, von jedem unserer einzelnen Mitbürger; unser bloßes persönliches Interesse nöthigt uns täglich, Einzeln einander dieselbe Bürgschaft einzuräumen; und unser ganzes Privatleben beruht ebenso wie das öffentliche Leben auf nichts als gegenseitigen Bürgschaften. Wir bewilligen unserm Nächsten, unserm Mitbürger keinen Vortheil; wir gehen keine Verpflichtung mit ihm ein, aus der ihm nur einiger Nutzen erwächst; wir contrahiren mit keinem Dienstboten, Pächter, Ver-

miethec, Unternehmer, Schuldner, ohne unter einer oder der andern Gestalt Bürgschaften zu fordern: Real-Cautionen, Certificate über frühere Dienstleistung, Geldunterpfänder, vorausbezahlte Termine, Hypotheken, körperliche Haft. Ja in allen den Fällen, wo nur moralische Bürgschaften möglich sind, verweigern wie den Zutritt zu unsern Häusern und Familien einem Jeden, der nicht durch ein ehrbares Betragen oder einen unbescholtenen Ruf, wenn nicht für seine innere Rechtlichkeit, doch für eine gewisse Schonung unserer sittlichen Verhältnisse Bürgschaft leistet; unsere Empfindlichkeit in diesem Puncte ist so groß, daß sie sich in unseren Gebräuchen, ja selbst in unsern Gesetzen ausgedrückt hat; unbekannt heißt in der Terminologie unserer Sitten fast so viel als verdächtig; der Vagabund oder der, dem es an einem festen Wohnsitz mangelt, ist in den Augen unserer Gesetze, schon ein halber Verbrecher"

„Sonderbar und wahrhaftig merkwürdig ist der Umstand, daß die Hälfte der Bewohner Europa's, dieses Welttheils, welcher sich für die Lehre von der individuellen Freiheit der Privaten so ausnehmend erhitzt hat, daß die Hälfte seiner reichsten und ehrbarsten Bewohner sage ich, sich täglich in den gewöhnlichsten Geschäften zu leibeigner, körperlicher Haft verpflichtet; und daß im Ganzen genommen grade diejenigen, welche der öffentlichen Autorität nicht die leiseste Berührung ihrer persönlichen Freiheit gestatten und vergeben, in dem gewöhnlichen Gange ihres Berufs für die kleinste Geldsumme dem Menschen die persönliche Freiheit des Menschen nach Wechselrecht verpfänden. Es sei kein Handel möglich ohne die Befugniß den säumigen Schuldner zur Haft zu bringen, wird man mir vielleicht einwenden; so sage ich, aus noch ganz anderer Vollmacht: auch keine Regierung ist möglich ohne die Befugniß gefährliche Menschen zur Haft zu bringen; das Eine ist so nothwendig die Bedingung eines wohlgeordneten Staates, als das Andere die Bedingung eines wohleingerichteten Commerzes."

(Die Fortsetzung folgt.)

Briefen aus Straßburg zufolge, war daselbst am 11. durch den Telegraphen die Nachricht eingelaufen, daß der Gesetzentwurf in Betreff der Beschränkung der individuellen Freiheit von der Deputirtenkammer angenommen worden ist. Ob und mit welchen Amendements, wußte man nicht.

Die Ausstellung des Portraits von Louvel ist zu Paris allen Kunsthändlern verboten worden.

Man hat einen verdächtigen Menschen verhaftet, der unter den Fenstern des jetzt von der Herzoginn von Berry bewohnten Pavillon Marsan umherschlich.

Ein schrecklicher Mord, gleich dem des unglücklichen Fualdès, ist zu Valence, im August 1818, an einem alten Militär, Namens Reyret, begangen worden, der von neun Dolchstichen durchbohrt, in die Rhone geworfen wurde, wo sein Leichnam einen Monat lang verborgen blieb. Die Beschuldigten wurden damals in Folge des unrichtig bestimmten Tages der Ermordung, da sie ihren anderwärtigen Aufenthalt beweisen konnten, freigesprochen. Die sogleich laut gewordene Mißbilligung des Volkes über das Urtheil hat sich jetzt durch das Geständniß eines Individuums bewährt gefunden, welches vor den letzten Assisenhof gezogen wurde, weil es an dem Mord Reyrets Theil genommen hatte. Es wird nun eine dritte Procedur gegen die Beschuldigten eingeleitet.

Zu Marseille sind die Unglücklichen, die in der Brigg Sophie an der Westküste Afrika's Schiffbruch litten, und 5 Monat in einer schrecklichen Sclaverei zubringen mußten, angekommen. Ihre Geschichte wird bekannt gemacht werden.

Dr. Pariset ist aus Cadix zurückgekommen, und der Meinung, daß die dort herrschend gewesene Krankheit etwas vom gelben Fieber verschieden sei.

Paris, den 6. März. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 71 Fr. 90 Cent.

Großbritannien und Irland.

Der Courier liefert eine Abbildung der Dolchspieße, welche bei den Verschwornen gefunden worden sind. Sie sind aus dem Groben gearbeitet und bestehen aus zwei Stücken. Das erste ist wie ein Bayonett zugespitzt und läuft am anderen Ende in einen Korkzieher aus, womit es an ein Pickenholz geschroben und befestigt werden kann. Das zweite Stück ist (wie ein in der Mitte durchlöchertes Leinweberschiffchen) an beiden Enden zugespitzt, in der Mitte mit einem Loch versehen, in welches das schraubenartige Ende des ersten gesteckt wird, so daß das Ganze aus drei Spitzen besteht und mit demselben rechts, links und gerade aus gestoßen werden kann.

Bei Davidson fand man ein altes abgegriffenes Papier, worauf sich die Namen und Wohnungen verschiedener Vornehmen und anderen befanden. Er machte verzweifelte Gegenwehr, ist aber nachher ganz kleinmüthig geworden und soll sich bereit erklärt haben, die noch unbekannten Mitverschwornen zu verrathen, wenn er dadurch sein Leben retten könne. Die Verschwörer waren im Begriff, den Boden zu verlassen, als sie von der Polizei überrascht wurden.

In der irischen Grafschaft Mayo nimmt die Unordnung zu; es sollen mehrere Polizeibeamte von den Rebellen ermordet worden seyn, welche auch einige Gefechte mit den regulirten Truppen hatten.

Aus einem Tagsbefehl, den General Don zu Gibraltar erlassen, ergibt sich, daß der königlich spanische General O'Donnel Klage geführt, über Einwohner Gibraltar's, welche Aufruhrschriften unter die königlichen Truppen verbreiten, um sie zur Untreue zu verleiten. Sie würden, wenn sie auf solcher That im spanischen

Gebiet ertappt würden, nach den dasigen Gesetzen bestraft werden.

Päpstliche Staaten.

In der Nähe von Fondi, wo in Zeit von wenigen Tagen zwei Straßenräubereien auf den päpstlichen Grenzen von dem aus dem Neapolitanischen geflüchteten Gesindel begangen worden waren, wurden auch am 3. d. M. um die Mittagszeit zwei von Neapel kommende Kutschen angegriffen, worin sich der Juwelenhändler Baldini mit zwei Frauenzimmern und drei andern Mannspersonen befanden. Die Räuber ließen den Postillon und die beiden Frauenzimmer frei, führeten dagegen den Juwelenhändler Baldini und die drei andern Männer mit sich fort. Nach einiger Zeit wurde auch Baldini freigelassen, nachdem er vorher hatte versprechen müssen, daß er 20,000 Piaster als Lösegeld in der neapolitanischen Stadt Fondi auszahlen wolle. Als dieß der Commandant der päpstlichen Carabiniere an den Grenzen, Hr. Sabatini erfuhr, so verfolgte er unverzüglich mit eilf Mann Carabiniers die Räuber bis auf das neapolitanische Gebiet. Diese glaubten sich beim Anblick des Militärs anfangs durch die Flucht zu retten, da ihnen hiezu aber wenig Aussicht blieb, so schickten sie sich zur Gegenwehr an, indem sie zugleich den Gefangenen die Freiheit gaben. Das Gefecht war äußerst hitzig, wobei jedoch endlich die Räuber weichen mußten, nachdem Hr. Sabatini mit einigen Schüssen den berüchtigten Räuberchef Rinaldi von Sonnino erlegt hatte, dessen Kopf nun in Frosinone aufgesteckt zu sehen ist. Nur der eingetretenen Nacht und den heftigen Regengüssen verdankten es die übrigen Räuber, daß sie mit der Flucht davon kamen; zwei von ihnen müssen aber vorzüglich schwer verwundet seyn, wie man aus ihren zurückgelassenen von Kugeln durchlöcherten Mänteln abnehmen konnte. Die auf diese Art befreiten Reisenden befinden sich nun in Rom, und der Carabinierbrigade wurde die bestimmte Belohnung von 500 Scudi ausgetheilt.

Teutschland.

Der König von Baiern hat den bisherigen Ober-Appellations-Gerichts-Rath, Sebastian Freiherrn von Schrenk, zum Ministerialrathe beim Staats-Ministerium der Justiz ernannt.

Die baierische National-Zeitung meldet, daß der ehrwürdige Dom zu Speier, einst die Grabstätte acht teutscher Kaiser und ihrer Familienglieder, ausgebessert, und gegen die bereits sichtbar werdende Zerstörung gesichert werden soll. Außer dem Vermächtniß, welches der Domherr von Lehrbach zu diesem Zweck gemacht, hat auch der König einen starken Beitrag bewilligt. Vielleicht wird der Dom völlig wieder hergestellt und zum Gottesdienst eingerichtet.

In Darmstadt sind nun auch die Advocaten Stahl und Bogen entlassen, doch unter polizeilicher Aufsicht gesetzt. Drei sind noch verhaftet.

Die allgemeine Zeitung meldet Folgendes aus Hamburg vom 3. März: „Der aus der portugiesischen Verschwörungsgeschichte bekannte Baron von Eben, der, seit er Portugall verlassen müssen, bisher hier lebte, hat sich dieser Tage, in Gesellschaft mehrerer verabschiedeter preußischer Offiziere, nach St. Thomas eingeschifft, dem Vernehmen nach, um sich von dort zu den spanischen Insurgenten in Venezuela zu begeben. — Der Chef unserer militärischen Garnison und Platzcommandant, Oberstlieutenant Delius, der als wackerer Militär von seinen Untergebenen sehr geliebt war, ist heute Morgens plötzlich an einem Schlagflusse gestorben. — Der Winter will uns noch immer nicht verlassen, der Schnee liegt fast schuhhoch auf den Straßen, so daß, so lange nicht Thauwetter eintritt, unser Publicum das Wintervergnügen des Schlittenfahrens reichlich genießen kann. — Hier wurde kürzlich ein Spitzbube gefänglich eingezogen, welchen man auf Fabrikation falscher Wechsel ertappt hatte, und bei dem sich auch eine Menge Dietriche gefunden haben. Die Wechsel waren angeblich von Frege und Comp. in Leipzig in sehr bedeutenden Summen auf hiesige angesehene Häuser gezogen, und an die Ordre jenes Menschen gestellt. Besonders waren einige Accepte hiesiger Handlungsfirmen so täuschend nachgemacht, daß es ihm mit deren Hülfe gelang, mehrere Wechsel zu discontiren. Der Betrug würde nicht eher als zur Verfallzeit entdeckt, und er dann mit dem einkassirten Gelde in die weite Welt gegangen seyn. Ein Zufall zerstörte den schlau angelegten Plan, indem ein gelegentlicher Verdacht zur aufmerksamern Untersuchung der Ächtheit der Tratten Anlaß gab, wo sich dann freilich dem Kennerauge bald die Unterschiede der Handschriften und der jedem Kaufmann eigenen Weise zu acceptiren zeigten. Als der Mensch plötzlich arretirt ward, gestand er in der ersten Überraschung das Verbrechen ein, und hat seitdem, wiewohl vergeblich, einige Versuche gemacht, sich aus der Welt zu schaffen. Eine hiesige rechtliche Bürgerstochter ist besonders zu beklagen, die, geblendet durch die Vorspiegelungen des Bösewichts, mit Bewilligung ihrer Eltern ihm ein Eheversprechen gab. — Die Sache des General Gourgaud gegen einen hiesigen Kaufmann, eine Ausforderung zu einem Duell betreffend, ist jetzt dahin beendigt, daß der General diese Ausforderung zurückgenommen hat, seitdem sich auswies, daß eine gegen ihn gerichtete beleidigende Zeitungsanzeige nicht, wie er geglaubt, von jenem Kaufmann herrühre."

Wien, den 20. März.

Der königlich großbritannische Botschafter am hiesigen allerhöchsten Hofe, Lord Vane Stewart, hatte am 5. d. M. die Ehre, Sr. Majestät dem Kaiser in einer Privat-Audienz die Notificationsschreiben über das Ableben Sr. Majestät des Königs Georg III. der verei-

nig-

nigten Königreiche von Großbritannien und Irland, und Sr. königl. Hoheit des Herzogs von Kent, so wie auch jenes wegen des Regierungs-Antritts Sr. Majestät des Königs Georgs IV., zu überreichen.

Der Vortrag, welchen der Gouverneur der privilegirten österreichischen Nationalbank, Hr. Joseph Graf von Dietrichstein Excellenz, an den löblichen Bankausschuß, in seiner Versammlung vom 17. Jänner l. J., über den Stand und das Gedeihen dieses gemeinnützigen und nationellen Institutes hielt, liefert sehr interessante, und für jeden Vaterlandsfreund höchst erfreuliche Resultate. Dieses Institut, die schöne Frucht tief durchdachter Berechnungen, durch die väterliche Sorgfalt Sr. Majestät im Jahr 1816 ins Leben gerufen, und anfänglich langsam zwar, aber desto sicherer seinem großen Zwecke sich nähernd, hat nunmehr eine Stärke und eine Ausdehnung erhalten, die sich bei ihrem Entstehen für so kurzem Zeitraum wohl kaum erwarten ließ.

Die den Bankfond bildenden Actien-Einlagen, am 1. Jänner 1819 noch auf die Zahl von 22,985 beschränkt, erhoben sich im Laufe des Jahres 1819 bis auf 50,621. Sie vermehrten sich demnach um die bedeutende Zahl von 27,636 neuer Einlagen, ein unläugbarer Beweis von dem immer zunehmenden Vertrauen des Publicums in die Solidität dieser National-Anstalt. — Eben dieses bedeutende Steigen der Actien-Abnahme über 50,000 hatte zur Folge, daß vor der Hand, die bei Gelegenheit des Jahresschlusses eingetretene Unterbrechung der Actien-Einlagen nicht aufgehoben wurde.

Das Escomptirungs-Geschäft der Bank hat sich zwar im vorigen Jahre gegen das Jahr 1818, wegen der allgemeinen Stockung des Handels und dem Abgange sicherer, und zur Annahme geeigneten Effecten bedeutend vermindert; dagegen aber hat sich der Ertrag beim Darlehens-Geschäfte ungleich größer gezeigt.

Die Bank hat im Jahre 1819 von 9673 Effecten den Werth von . . . . . 23,976,605 fl. 5 kr. Bankvaluta escomptirt.

Die Verwechslungskassen der Bank haben im Jahre 1819 empfangen, und zwar:

Münze gegen Noten . . .	17,318,895 fl. — kr.
und Noten gegen Münze . .	7,308,715 fl. — kr.
wodurch sich die Münzvorräthe der Anstalt durch diesen Geschäftszweig um	10,010,180 fl. — kr.

vermehrten.

Auf verpfändetes Gold und Silber, und auf Staatspapiere für den Werth von 87,974,555 fl. 2¾ kr. wurde die Summe von 39,170,560 fl. vergliehen.

Die summarische Darstellung sämmtlicher Kasse-Operationen gewährt folgenden Überblick, welcher die Überzeugung verschafft, wie sehr die Nationalbank durch ihre Amtshandlungen zur Beförderung des Geldumlaufes, und der Industrie beygetragen habe.

Am 31. December 1818 betrugen die Kasse-Stände der Bank	23,514,026 fl. 19¾ kr.
Die Kasse-Stände der Kassen in den Provinzen	9,162,267 fl. 16½ kr.
Seitdem wurden eingenommen	118,828,108 fl. 24¼ kr.
Somit war der Empfang .	151,504,402 fl. ½ kr.
Ausgegeben wurden . .	102,030,166 fl. 32¾ kr.
und in den Kassen verblieben am 31. December 1819 . . .	49,274,235 fl. 27¾ kr.

Aus dieser Berechnung ergibt sich, daß bei der Bank im Verlaufe des Jahres 1819 die so äußerst beträchtliche Summe von 220,858,274 fl. 57 kr. verkehrt wurde.

Dadurch ist die Nationalbank in den Besitz eines ansehnlichen Gewinnes für die Anstalt selbst, und zur Vertheilung an die Herren Actionäre gelangt.

Der mit 31. Dec. 1818 übernommene Gewinn betrug . .	10,789 fl. 7¾ kr.
Das Escompten-Erträgniß von 1819	166,632 fl. 46 kr.
" der Zinsen für Darlehen .	662,473 fl. 46 kr.
" " Staatszinsen . . .	831,182 fl. 31 kr.
" " Gebühren und Provisionen	38,536 fl. 40¾ kr.
" " Zinsen des Reservefonds .	14,397 fl. 30 kr.
" " Zinsen von abgelösten Kaufschillings-Resten . .	34,630 fl. 56¾ kr.
Somit in allen	1,758,643 fl. 17¾ kr.
wovon jedoch als vorläufig erhobene Erträgnisse für Effecten, die im Jahr 1820 verfallen, abzurechnen kommen	106,608 fl. 26 kr.
Es stellt sich also ein Gewinn dar von	1,652,034 fl. 51¾ kr.

Diese Summe ist dazu benützt, die sämmtlichen Regiekosten von	70,827 fl. 34 kr.
die ganzjährliche gewöhnliche Dividende von	1,088,698 fl. 50 kr.
und auf die bis 31. März 1819 eingelegten 30,153 Actien einen Übergewinn mit	241,224 fl. — kr.
in allen die Ausgabe von . .	1,400,750 fl. 24 kr.
zu bestreiten; ferners in den Reservefond	241,224 fl. — kr.
und als unvertheilbaren Gewinn zur künftigen Erfolgung an die Herren Actionäre	10,060 fl. 17¾ kr.
zu hinterlegen, wodurch obige . ausgewiesen werden.	1,652,034 fl. 41¾ kr.

Diese Darstellung führt zu dem allerdings sehr befriedigenden End-Resultate, daß jede bis 31. März 1819 eingelegte Actie von 1000 fl. Papiergeld, und zum Theil von 100 fl., zum Theil von 106 fl. Metallmünze, ein Erträgniß von 58 fl. Bankvaluta abgeworfen habe, ohne

den Antheil zu rechnen, welchen alle Actionäre an dem nun schon die Summe von 516,347 fl. Bankvaluta betragenden Reservefond zu nehmen haben, welcher durch jährliche Zuweisung der Hälfte des Übergewinns sich immer mehr vergrößern wird, und welcher im Jahre 1819 mit 6 fl. Metallmünze, und im Jahre 1820 neuerlich mit 4 fl. Metallmünze, somit zusammen dermal schon mit 10 fl. Bankvaluta Zuzahlung für jede neue Actie entfällt.

Die Direction der ersten österreichischen Sparkasse ist nach dem 14. §. der Statuten dieses Instituts zur Bekanntmachung einer jährlichen Nachweisung verpflichtet, wie viel die Summen betragen, welche für Rechnung jeder Nummer der Interessenten am 31. December vorhanden war.

Die unerwartete Aufnahme, welche diese neue Anstalt schon in der ersten Zeit, und zwar im Verlaufe von nicht ganz drei Monaten, d. i. vom 4. October bis letzten December 1819 gefunden hat, setzt die Direction in die Lage, diese Nachweisung, welche erst im Jahre 1821 vorgelegt werden sollte, bereits nach dem Abschlusse des ersten Jahres öffentlich bekannt zu geben.

Der Abschluß und die Nachweisung bis 31. December sind in einer besondern Beilage der Wiener Zeitung beigegeben; jeder Interessent erhält diese Nachweisung auf Verlangen unentgeltlich.

Der heutige Stand der Kasse, welcher in Conventionsmünze: in Staats-Obligationen à 5 pCt., 14,400 Gulden, in Staats-Obligationen à 1 pCt. 1000 Gulden, zusammen 15,400 fl.; in Wechseln 12,022 fl. 50 kr., in Baarem 1227 fl. 24 kr., zusammen 13,250 fl. 12 kr.; in Wiener-Währung: in Wechseln 39,307 fl. 51 kr., in Baarem 709 fl. 39 kr., zusammen 40,017 fl. 30 kr. beträgt, der jenem vom 31. December 1819 beinahe um noch Ein Mal so viel übersteigt, beweist das immer wachsende Vertrauen, welches diese Anstalt genießt.

In der gedachten Nachweisung erscheinen die Namen jener Menschenfreunde, welche das Institut seit seiner Errichtung durch freiwillige Gaben insbesondere bereichert, sodann jener, welche an den Einlagstagen die zur Bequemlichkeit des Publicums um einen Tag vermehrt, und für Dienstag, Donnerstag und Samstag vom 28. März angefangen (mit den bisherigen Stunden von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags), festgesetzt werden, die Amtirung übernommen haben.

Schließlich zeigt die Direction an, daß der Ausschuß den §. 24. der Statuten aus Veranlassung mehrerer dießfälliger Anfragen vervollständigt habe, und denselben in nachfolgender Textirung zur Kenntniß des Publicums bringe:

§. 24. Die Sparkasse führt ihre Rechnungen in Conventions-Münze und in Wiener-Währung, je nachdem es dem Interessenten gefällt in einer oder der andern Währung einzulegen. Die Sparkasse zahlt an den Interessenten in jener Währung, in welcher derselbe eingelegt hat. Jene ursprünglich eingelegten, und jene angewachsenen Summen der Interessenten, für welche die Sparkasse eine mit 5 Procent verzinsliche, auf Conventions-Münze lautende Österreichische Staats-Obligation an sich bringen kann, verwendet sie zum Ankaufe eines derlei Staatspapieres, und schreibt in ihren Büchern sogleich, und in dem Einlagsbuche bei Vorzeigung desselben den Erleger (Interessenten) als Eigenthümer einer derlei Obligation vor, welchem sonach statt den festgesetzten 4 Procent Kasse-Zinsen, die Zinsen des erkauften Staatspapieres berechnet und vergütet werden, wogegen aber der Interessent für dieses umgesetzte Kapital bei der Rückzahlung nur das erkaufte Staatspapier zu fordern berechtigt ist. „Es wäre denn, daß die Sparkasse einer, und der Erleger anderer Seits über die Art der Verwendung und Verzinsung des eingelegten oder angewachsenen Betrages ein besonderes Übereinkommen getroffen hätte, und solches in den Büchern der Kasse, und den Einlagsbüchern ersichtlich gemacht worden wäre."

Am 20. März war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 76⅛; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 37¾; der Hofkammer-Obligationen zu 2 pCt. in C. M. 30; Conventionsmünze pCt. 249⅞.

Bank-Actien pr. Stück 625⅓ in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Verschlossen.

Morgen: Hedwig. — Der Educationsrath.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Verschlossen.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Wiprecht, Graf von Groitzsch.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der reisende Schneider.

Morgen: Daselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Wenn's was ist, so ist's nichts, und ist's nichts, so sind's 36 Kreuzer.

Morgen: Scüs, Mond und Pagat.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 82

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 22. März 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 20. März 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 2 Grad.	28 Z. 5 L. 6 P.	NW.	schwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 5 Grad.	28 Z. 5 L. 0 P.	W.	—	—
	10 Uhr Abends	+ 2¼ Grad.	28 Z. 4 L. 7 P.	W.	stark.	trüb.

Spanien.

Das Journal des Debats vom 11. d. M. meldet Folgendes über die Ereignisse in Spanien: „Die ungünstigen, über die spanischen Angelegenheiten verbreiteten Nachrichten sind, wie wir gestern bemerkten, sehr übertrieben; allein, was sich darunter Wahres oder Wahrscheinliches findet, ist schon betrübt genug. — Am 13. Februar war die Cortadura, oder die befestigte Linie, welche den Eingang der Erdzunge, an deren Ende Cadix liegt, deckt, noch in den Händen der Königlichen; sie wurde von den Insurgenten fortwährend beschossen. Aber selbst wenn dieses Fort in die Gewalt der Rebellen fallen sollte, müssen diese nun erst die Werke von Cadix erobern. Die Erdzunge, die nach Cadix führt, ist über eine Stunde lang, äußerst schmal, und wird zu beiden Seiten von dem Feuer der königlichen Flotte bestrichen. — Über Riego's Bewegungen weiß man nichts Bestimmtes. Die Liberalen von Bordeaux, welche in dem von diesem Obersten commandirten Detaschement gerne eine ganze Armee sehen möchten, haben drei verschiedene Versionen: Nach der einen stand General O'Donnel zu Antequera, nachdem er von Riego's Colonne, zu welcher mehrere von O'Donnel's Soldaten übergegangen waren, geschlagen worden; Riego war auf dem Marsche nach Granada und nicht mehr weit von dieser Stadt; nach einer andern Version war Riego's Colonne am 22. durch Antequera nach den Gebirgen von Ronda gezogen; einer dritten endlich zufolge, soll Riego sich gegen Ecija, zwischen Cordova und Sevilla, gewendet haben. Verfolgt man diese Bewegungen auf der Karte, so sieht man, daß sie sich nicht miteinander vereinigen lassen. Von Antequera nach Ronda marschiren heißt Granada den Rücken zuwenden; den Weg nach Ecija einschlagen, schiene die Absicht zu verrathen, sich über den Guadalquivir nach der Sierra Morena zu werfen. Das Wahrscheinlichste ist, daß Riego auf der Flucht ist, und daß die Überbleibsel seines Corps nach mehreren Richtungen hin zu entkommen suchen. Die heute angekommenen Times versichern, nach einem Privatschreiben aus Madrid vom 21. Februar, daß Riego's Colonne kaum 1000 Mann stark sei; daß er allerdings Algesiras überrumpelt, aber nur in Allem sechs Individuen in dieser Stadt gefunden habe, die sich für ihn erklärten, worauf er (wie aus den früher in unsern Blättern mitgetheilten Nachrichten bekannt ist) starke Contributionen ausschrieb, alle zum Dienst taugliche Pferde wegnahm, und sämmtlichen Missethätern die Kerker öffnete. Die Times, geneigter für die Rebellen, als für die Regierung, verdienen sicherlich Glauben, wenn sie Nachrichten geben, die ihren eigenen Neigungen zuwider sind. — Die Wegnahme mehrerer Städte, eines Arsenals und einiger Magazine durch Mina ist weiter nichts als eine unverschämte Erfindung einiger seiner Anhänger in Frankreich; er ist nicht einmal Meister der Heerstraße, wie wir gestern erwähnten; die Postfelleisen und Kuriere gehen ungehindert von Madrid nach Paris, und wir haben die Madrider Hofzeitung vom 29. Februar erhalten. Die bis zum 1. März, wo die letzte Post von Madrid abging, daselbst eingelaufenen offiziellen Berichte, machen durchaus keine Meldung von den angeblichen Aufständen in Arragonien, Catalonien und Asturien. — Was den Aufstand in Coruña betrifft, so ist er leider nicht zu bezweifeln. Es ist sicher, daß die Constitution der Cortes zu Coruña von dem Volke und von den Truppen, trotz allen Anstrengungen von Seite der Behörden, proclamirt worden ist; es wurde Blut vergossen. Die letzte Post aus Santander war zu Madrid ausgeblieben, und obgleich keine offizielle Nachricht darüber eingelaufen war, so ging das Gerücht, daß diese Stadt, wie auch Ferrol, dem Beispiele Coruña's gefolgt seien. Don Juan de Serano hatte Befehl erhalten, mit allen treu gebliebenen Truppen und Milizen gegen letztere Stadt aufzubrechen. — Der Oberbefehlshaber der Nationalgarde, Hr. Diaz, hat den Aufstand begünstiget. Man sagt, daß Santiago den Rebellen seine Thore geöffnet habe. — Hr. Agar, ehemaliges Mitglied der Regentschaft zur Zeit der Cortes, ist zum Präsidenten der Junta von Galicien ernannt; die Aufrührer haben sogleich Nationalmilizen organisirt.“

Großbritannien und Irland.

Die neuesten Nachrichten aus Brighton vom 6. d. M. lauten äußerst befriedigend über das Befinden des

Königs. Die rauhen Nordwinde in den ersten Tagen dieses Monats, hinderten Se. Majestät an Ihren gewöhnlichen Spatzierfahrten.

Am 7. März begannen in der City von London die Wahlen für's neue Parlament. Die Zahl der Candidaten beläuft sich auf sechs. Folgendes sind ihre Namen: Sir W. Curtis, der Lord-Mayor (Hr. Bridges), Thos. Wilson, Alderman Waithmann, Alderman Wood, Alderman Thorpe. Die letztern vier waren in's vorige Parlament gewählt.

An demselben Tage wurden auch in Southwark (dem südlichen Theil von London) die Wahlen eröffnet. Die dortigen Candidaten sind die vorigen Mitglieder, Hr. Charles Calvert und Sir Robert Wilson. Die Anmeldung eines dritten (ministeriellen) Candidaten, Sir T. Turton, erregte großen Lärm.

Als Candidaten für Westminster (den westlichen Theil von London) haben sich Sir Francis Burdett und die HH. G. Lamb und J. C. Hobhouse gemeldet.

Die aus Irland einlaufenden Nachrichten lauten sehr beunruhigend. Die Bandmänner, oder um sie mit ihrem wahren Namen zu nennen, die Rebellen im Westen, werden durch ihre Kühnheit und durch ihre Zahl täglich furchtbarer, und verüben, vorzüglich in den Grafschaften Galway und Mayo, die gräulichsten Räubereien und Mordthaten.

Frankreich.

Der Moniteur vom 11. d. M. enthält eine königliche Verordnung, wodurch der Präfect des Gard-Departements, Hr. de Villiers-du-Terrage, zum Maître des Requêtes im außerordentlichen Dienst ernannt wird.

Die feierliche Beerdigung des Herzogs von Berry sollte am 14. März zu St. Denis Statt finden.

Beschluß der Rede des Vicomte de Bonald über die vorgeschlagenen Beschränkungen der individuellen Freiheit.

„Außer jener allgemeinen Bürgschaft, welche wir dem Staate für die allgemeinen Vortheile, deren wir durch ihn theilhaftig werden, schuldig sind, fordert er von uns für besondere Begünstigungen, die er uns widerfahren läßt, und für besondere Dienste, die er uns auflegt, noch speziellere Bürgschaften. So wird die Verwaltung der öffentlichen Gelder niemanden ohne besondere Caution anvertraut; bei der kleinsten Reise verlangt man von uns die Bürgschaft eines Passes; und selbst für die erhabensten politischen Functionen, für den Antheil der Gesetzgebung in der Pairs- und Deputirtenkammer fordert der Staat eine Art von Caution des Alters und des Vermögens."

„Meine Herren! Die öffentliche Ruhe ist ein großer Gemeinbesitz, den wir alle gemeinschaftlich verwalten; ein einziger Mensch vermag sie zu stören, und die Gesellschaft muß jeden von uns zur Bürgschaft verhalten, daß wir jenen Gemeinbesitz der jedem Einzelnen auf besondere und verschiedenartige Weise anvertraut ist, nicht veruntreuen wollen."

„Werfen wir einen Blick auf unsre Nachbarn jenseits des Kanals, so zeigt sich, daß die von mir dargelegte Übereinstimmung der Bürgschaften, welche wir dem Staat, und derjenigen, welche wir uns gegenseitig im Privatleben zu leisten haben, und daß die Gleichförmigkeit des Privat- und des öffentlichen Rechtes über diesen Punct, in England tief empfunden wird."

„Gewohnt alles und selbst die, jeder Taxation widerstrebendsten Dinge in Geld anzuschlagen, fordert die brittische Gesetzgebung, von jedem für gefährlich anerkannten Menschen, eine baare Caution, als wäre von einem säumigen Pächter oder einem insolventen Schuldner die Rede; sie sucht im äußeren Eigenthume des Menschen diejenige Bürgschaft, welche wir, nach unsern sittlicheren Vorstellungen von der menschlichen Natur, dem Menschen in Person und von seiner Person abfordern, wenn er sich der Staatsgewalt durch Äußerungen, Schriften, Gesuche, unerlaubte Verbindungen, Gewohnheiten und Interesse oder durch seinen ganzen Lebenswandel verdächtig oder feindselig zeigt."

„Das Gesetz also, welches den Schuldigen zu strafen gebietet, ist ein natürliches Gesetz, und rechtmäßig in der Idee des Rechts begründet. Es ist ein natürliches in der Idee des Rechts begründetes Gesetz nicht nur, daß der angeschuldigte Verbrecher zur Haft gebracht werden soll, sondern daß auch der noch nicht vollständig und gesetzlich angeschuldigte, aber beschuldigte und der Schuld nach allen Anzeichen theilhaftige, das heißt, derjenige, in dem das Gesetz anerkennt, daß er einen Hang oder eine Neigung zum Verbrechen nährt, verhaftet werde."

„Hat man also das Gesetz, welches auch außer den vom Gesetz voraus-bedachten Fällen zu verhaften gestattet, eine Ausnahme*) vom positiven Gesetze genannt, so würde ich mit noch ganz anderem Rechte das Gesetz, welches den Verhaft des gesetzlich Angeschuldigten verordnet, eine Ausnahme von dem natürlichen Gesetze nennen; denn der Verhaft ist eine Strafe, und der Angeschuldigte ist in den Augen des Gesetzes noch nicht schuldig, wie er überhaupt ganz unschuldig seyn kann; und wenn ich Zeit hätte, meine Herren, so würde ich Ihnen beweisen, daß die heiligsten Angelegenheiten der bürgerlichen Gesellschaft auf

*) Die Gegner des Gesetzes hatten in der Debatte vom 7 März gegen dasselbe, in wie fern es vom Buchstaben der Charte abwiche, also ein Ausnahmsgesetz (une loi exceptionelle) sei, ihre Hauptangriffe gerichtet. Hr. Benjamin-Constant hatte seine Rede mit den Worten geschlossen: Soll der Weg der Ausnahms-Gesetze wieder betreten werden? Der Convent, das Directorium, Buonaparte haben mit Ausnahms-Gesetzen regiert. Wo ist der Convent, wo das Directorium, wo Buonaparte?

Gesetzen beruhen, die nichts anders als Ausnahmen vom natürlichen Gesetze sind; was zum Beispiel ist das Gesetz der Verjährung, welches nach dreißigjährigem ungestörten Besitz, selbst den usurpatorischen Eigner und die erweisliche mala fides gegen allen Angriff in Schutz nimmt, anders, als eine große Ausnahme von dem natürlichen Gesetze: Du sollst dir das Gut deines Nebenmenschen nicht böslich zueignen, von einem Grundgesetze der Menschheit, ohne Zweifel, das aber einem noch allgemeineren und tieferen Grundgesetze, nämlich dem Gesetze des bürgerlichen Friedens, weichen muß?"

„Die Staatsgewalt fordert die Befugniß, dem Verbrechen zuvorzukommen, nur zum Vortheile des Ganzen, und nur um des großen Zweckes des bürgerlichen Friedens willen; und dennoch wurde eben diese Befugniß von mehreren Gesetzgebungen, wahrscheinlich auch ehemals von der unsrigen, sogar den einzelnen Familien zu ihrem besonderen Schutze eingeräumt; wurde ein Einzelner von einem persönlichen Feinde ernsthaft und fortdauernd an seinem Vermögen, oder an seiner Person bedroht, so durfte er ihn in den Stand der Anschuldigung versetzen, und von der Justiz eine Sauve-Garde gegen ihn begehren."

„So also, meine Herren! wendet sich die Sache: es ist kein Ausnahmsgesetz, welches die Regierung von uns begehrt, sondern sie verlangt im Gegentheil, daß wir eine bestehende Ausnahme vom natürlichen Gesetze aufhören lassen sollen."

„Nach der Charte soll niemand verhaftet werden, außer in den durch das Gesetz im Voraus bestimmten Fällen; aber weder das Criminal- noch das Civil-Gesetz kann alle Fälle voraussehen; wollte man sich beim civilrechtlichen Spruch nach pharisäischer Manier bloß an die vom Gesetze bezeichneten und vorausbedachten Fällen halten, so würden unzählige Rechtsachen durchaus nicht entschieden werden können."

„Nun aber betrachten Sie die seltsamen Widersprüche in unserm gesellschaftlichen Zustande. Wir scheuen uns nicht, uns für den Augenblick der Person eines für gefährlich anerkannten Menschen zu versichern; wir tragen kein Bedenken, untadelhafte Jünglinge ihren Familien zu entreißen, um sie, auch gegen ihren Willen, einem Berufe aufzuopfern, der nichts als Anstrengungen, Demüthigungen, Wunden und Tod mit sich bringt; ja wir berauben oft lebenslang und mit einer Beköstigung von wenigen Franken den unglücklichen Schuldner eines wucherischen Gläubigers seiner Freiheit. Wahrlich sie darf befremden, diese unerbittlich strenge Geld- und Krieges-Disciplin, neben dieser schlaffen und weichlichen Staats-Disciplin! Oder vielmehr, es darf nicht befremden, daß Regierungen, die in der Vertheidigung ihres Gebietes gegen das Ausland so stark, in der Vertheidigung ihres innern Friedens gegen Rebellen so ohnmächtig sind, und daß sie gerade inmitten ihrer Kraft zu Grunde gehen, jenen paralytischen Menschen vergleichbar, die zwar ihre Glieder behaupten, aber deren Gebrauch und Bewegung verlieren."

„Meine Herren! um starke Völker zu erziehen, bedarf es strenger Gesetze, wie ein gutes Heer ohne strenge Disciplin nicht zu denken ist und der, den Ihr schwach und mitleidig gegen das Laster gemacht, wird auch gleichgültig geworden seyn gegen den Heldenmuth und die Tugend, die Ihr wollt."

„Die von der Regierung vorgeschlagene Maaßregel also ist eine natürliche und unter den gegenwärtigen Umständen nothwendige Schlußfolge aus dem Gebot des obersten Gesetzes, des ersten aller Gesetze, des Gesetzes der Vertheidigung der Gesellschaft gegen die Leidenschaften der Einzelnen; sie ist nichts anderes als eine Bürgschaft, die die Gesellschaft für ihre, das heißt für unsere Sicherheit zu fordern berechtigt ist, und die wir ihr nicht verweigern können."

„Diese Maaßregel ist also rechtmäßig, und die Regierung hat von uns zu verlangen, daß wir sie rechtskräftig machen, da sie nichts anders will als eine Ausnahme vom positiven und menschlichen, zu Gunsten des ewigen und natürlichen Gesetzes."

„Ist sie auch nothwendig? Meine Herren! wir sind alle auf demselben Fahrzeuge eingeschifft. Die Wachen, auf dem Mastkorbe verkündigen die Annäherung des Feindes; wir sollen uns auf Gegenwehr gefaßt machen. Sollen wir, die wir auf dem Verdecke stehn und keinen Grund haben, ihre Wachsamkeit und Treue in Zweifel zu ziehn, ihnen zurufend antworten: Ihr sehet den Feind nicht. Sollen wir dieß in dem Augenblicke sagen, wo noch der Schlag einer fürchterlichen Explosion in unsern Ohren klingt, und wo sich uns die Überzeugung aufdringt, daß es in Europa eine namenlose Rotte von Menschen giebt, die, aller Menschheit entfremdet, hergedrungen aus Gegenden, die kein Strahl der europäischen Cultur erwärmt haben muß, schwärmend in leeren Phantomen, eine bürgerliche Ordnung suchen, welche allen Leidenschaften zügellose Freiheit gestattet? Was bleibt uns gegen diese, mit dem Verbrechen Befreundeten, mit ihrem Gewissen für immer Zerfallenen, als das Mitleid; dieses aber drängt uns, sie gegen sich selbst, wie andrerseits die Pflicht uns gebietet, die Gesellschaft gegen sie zu vertheidigen. — —"

„Ist die vorgeschlagene Maaßregel hinreichend? Nach allem, was wir in unsrer gestrigen Sitzung haben vernehmen müssen, scheinen mir noch stärkere Verfügungen erforderlich. Niemals hat ein Ehrenmann sich über die Strenge der peinlichen Gesetze beklagt; soll er dergleichen geben, so darf es ihm nicht in Gedanken kommen, daß auch er dereinst unter ihrem Streiche fallen könnte. — —"

„Was aber die ewig wiederkehrende Anklage der

Willkür betrifft, so wäre es lächerlich, sich auf eine Widerlegung einzulassen, wo der treulose Ankläger selbst nicht glaubt an das, was er sagt. Den Wohldenkenden, Besseren aber würde ich sagen: Auf die bleibenden Irrthümer der Gesetzgebung, richtet Eure Waffen; aber gedenkt, daß Ihr Selbst Menschen seid, schwache und unvollkommene, und daß Ihr in der Verwaltung, die vorübergehenden Irrthümer eben so schwacher und unvollkommener Menschen zu dulden habt; der Urheber aller Gesetzgebung selbst, hat unvollkommenen Wesen, wie Ihr, unvollkommene Gesetze gestatten müssen."

„Ich stimme für den Gesetzentwurf der Regierung, und behalte mir über die Veränderungen des Ausschusses meine Stimme vor."

Paris, den 16. März. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars 1820. 71 Fr. 70 Cent.

Teutschland.

In Braunschweig ist der geheime Justizrath und Professor Dr. Johann Joachim Eschenburg im 77sten Jahre seines Lebens mit Tode abgegangen. Seine Verdienste um die Literatur sind allgemein anerkannt.

Es ist bekannt, daß auf dem Westerwald die Braunkohle besonders einheimisch ist, zwischen Marienberg und Nemerod befindet sich ein Platz, der bereits seit mehr als 40 Jahren „auf dem warmen Platze" von den Einwohnern genannt wird, weil der Boden immer etwas wärmer zu seyn schien, als der übrige Boden dortiger Gegend. Vor einigen Monaten wollte man auf dieser Stelle Braunkohlen graben, aber welches Entsetzen ergriff die Bergknappen, als eine unterirdische Flamme mit einem starken Qualm ihnen entgegen schlug, und sie zur Flucht nöthigte. Mehrere Monate hindurch stiegen abwechselnd Flammensäulen und Qualm aus dieser Öffnung empor — und noch immer ist der unterirdische Wald im Brande. Jedoch scheint sich der Brand seit einigen Wochen vermindert zu haben.

Bei der Stadt Lautenthal am Harz ist durch eine Pulver-Explosion ein Theil des dortigen Pulver-Magazins in die Luft geflogen. Zwei Menschen sind dabei ums Leben gekommen.

Wien, den 21. März.

Se. k. k. Majestät haben den Anton Pergler Ritter von Perglas, sammt seiner ehelichen Nachkommenschaft beiderlei Geschlechts, in Berücksichtigung, daß derselbe sowohl bei der böhmisch-mährisch-schlesischen Legion, als auch dessen Vater als Kreishauptmann und Führungs-Commissär, durch 16 Jahre dem allerdurchlauchtigsten Erzhause gedient, besonders seines altadelichen Herkommens wegen, in den Freiherrnstand des österreichischen Kaiserstaates zu erheben geruht.

Der Orden der barmherzigen Brüder, und namentlich deren Convent in Wien, fühlen sich durch die wohlthätigen Gesinnungen, womit die edlen Bewohner Wiens den Zweck der am 19. März im großen k. k. Redoutensaale zu ihrem Vortheile gegebenen musikalischen Academie unterstützten, verpflichtet, allen jenen großmüthigen Menschenfreunden hiermit ihren innigsten Dank, und die Segenswünsche der armen, in ihrem Hospitale versorgten Kranken, öffentlich auszudrücken, und fügen nur noch bei, daß das Dankamt am 23. März um 7 Uhr früh in der Kirche der barmherzigen Brüder in der Leopoldstadt abgehalten werden wird.

Am 21. März war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 76⅛; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 37½; der Hofkammer-Obligationen zu 2½ pCt. in C. M. 37½; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 629¼ in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Der Revers.

Morgen: Die Neugierigen. — Die Zerstreuten.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Tage der Gefahr.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Wiprecht, Graf von Groitzsch.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der reisende Schuelder.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Seüs, Mond und Pagat.

Morgen: Der hölzerne Säbel. — Der Tambour.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 83

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 23. März 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 21. März 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 3	Grad.	28 Z. 4 L. 7 P.	NW.	stark.	Schnee.
	3 Uhr Nachmittags	+ 5	Grad.	28 Z. 4 L. 6 P.	W.	schwach.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 3	Grad.	28 Z. 4 L. 0 P.	W.	—	Regen.

Frankreich.

Die angeblich am 11. d. M. zu Straßburg durch den Telegraphen eingelaufene Nachricht, daß der Gesetzentwurf in Betreff der Beschränkung der individuellen Freiheit von der Deputirtenkammer angenommen worden sei, hat sich nicht bestätiget. Den neuesten Nachrichten aus Paris zufolge, waren die Debatten über die theils von der Commission, theils von mehreren Mitgliedern der Kammer vorgeschlagenen Abänderungen des obgedachten Gesetzentwurfes am 11. noch keineswegs beendiget; doch schien alles darauf hinzudeuten, daß derselbe mit bedeutender Stimmenmehrheit, größtentheils im Sinne des Regierungsvorschlages, werde angenommen werden, wie solches bereits mit dem ersten und Haupt-Artikel des Entwurfes in der Sitzung vom 11. geschehen ist, wo sowohl die von der Commission als von Hrn. Courvoisier vorgeschlagenen Abänderungen des Artikel 1, (eine einzige ausgenommen, nach welcher dem Verhafteten eine Abschrift des Verhaftsbefehls gelassen werden soll) von der ganzen rechten Seite, und dem bei weitem größten Theile des Centrums, also mit großer Stimmenmehrheit verworfen wurden. — Ein in derselben Sitzung von Hrn. Lacroix-Frainville zum Art. 2. vorgeschlagenes Amendement, welchem zufolge dem Verhafteten sogleich nach dem ersten Verhöre gestattet werden solle, sich einen Rechtsfreund zu wählen (was nach dem gewöhnlichen Rechtsgange nur am Tage vor dem Urtheilsspruche geschehen kann) wurde mit 133 gegen 114 Stimmen gleichfalls verworfen, und die weitere Discussion auf Montag den 13. d. M. vertagt.

In der Pairskammer wurde am 11. d. M. Bericht von verschiedenen Bittschriften erstattet. In einer derselben, von einem gewissen Leroyand unterzeichnet, wurde darum gebeten, den ehemaligen Minister des Innern, nunmehrigen Herzog Decazes, in Anklagestand zu versetzen. Die Commission trug darauf an, über diese Bittschrift zur Tagesordnung zu schreiten. Der Marquis v. Lally-Tolendal unterstützte diesen Antrag, der auch angenommen und zugleich der Druck der bei dieser Veranlassung von dem edlen Marquis gehaltenen Rede beschlossen wurde. Folgendes ist der Inhalt derselben: „Ich kann mich nicht entbrechen, die Aufmerksamkeit der Kammer einen Augenblick bei der Einreichung und dem Inhalte dieser letztern Bittschrift festzuhalten. Ich habe sie gelesen; sie ist ein Gewebe von ekelhaften Abscheulichkeiten. Ich lasse mich in keine weitere Entwicklung ein, die ihren Platz anderswo finden wird; allein ich habe es für Pflicht gehalten, dem Berichte des Hrn. Referenten (Baron v. Barante) gleich heute diese wenigen Worte beizufügen, damit sie denjenigen, welche dergleichen Bittschriften wagen oder eingeben, zur ernsthaften Lehre dienen mögen, daß die Pairs von Frankreich, Richter ihrer Pairs und Richter eines jeden gesetz- und verfassungsmäßig vor ihr oberstes Tribunal citirten Ministers, keineswegs deren Denuncianten sind; noch viel weniger aber sind sie die Begünstiger von Diffamationen, Angebereien, und Verläumdungen, die ebenso unsinniger als verbrecherischer Weise auf das Haupt dieser Pairs und dieser Minister gehäuft werden, am allerwenigsten, wenn sie gegen Männer gerichtet sind, deren Treue, deren Eifer, deren Dienste, deren Einsichten, und deren Anhänglichkeit an seine geheiligte Person und an die königliche Familie der König unlängst öffentlich anpries und belohnte.“

Die Anklagekammer des königlichen Gerichtshofes hat die verantwortlichen Redacteurs des Constitutionnel, wegen eines Artikels, worin dieses Blatt die Royalisten beschuldiget, Proscriptionslisten entworfen zu haben, vor das Assisengericht gewiesen; dagegen wurden die Herausgeber des Drapeau blanc, gegen welche der vorige Minister des Innern wegen eines verläumderischen Artikels Klage geführt hatte, von demselben Gerichtshofe ab instantia losgesprochen, und die Beschlagnahme der Nro. 46 gedachten Blattes (worin der in Frage stehende Artikel enthalten war) aufgehoben.

Der General Guillet ist auf einen von dem Gerichtshofe der Kammer der Pairs erlassenen Verhaftsbefehl verhaftet worden.

Der Staatsrath, welcher seit dem 13. Febr. nicht

zusammenberufen worden, hielt am 9. März wieder eine Sitzung.

Paris, den 11. März. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars 1820. 72 Fr.

Großbritannien und Irland.

Zu den verhafteten Verschwornen ist seit einigen Tagen nur Einer hinzugekommen; er heißt Robert Georges und ist ein Matrose. Den berüchtigten Palin hat die Polizei, ungeachtet des ausgesetzten Preises, noch nicht habhaft werden können. Man hat bei Einem der Verschwornen einen ziemlich genauen Grundriß von Lord Harrowby's Hotel gefunden.

Dänemark.

Die Hamburger Liste der Börsenhalle meldet aus Kopenhagen vom 7. März: „Durch ein Placat vom 16. v. M. haben Se. Majestät allergnädigst die Octroy der asiatischen Compagnie auf ein Jahr verlängert, und zwar vom 14. Jänner an gerechnet. — Am 1. März wüthete ein orkanartiger Sturm, der einigen Schaden anrichtete, und z. B. in der Gegend von Corsöer einen Stall umwarf, in dem 60 Stück Hornvieh standen, und eine Menge derselben tödtete. In der Bucht von Halmstadt sind bei diesem Sturm ein dänisches, ein schwedisches und ein englisches Schiff gänzlich verunglückt. Seit dem 1. d. M. friert es wieder scharf, gewöhnlich 6 bis 8 Grad und darüber, und der Sund ist zum zweiten Mal in diesem Winter gänzlich zugelegt. Einige zwanzig Schiffe und Fahrzeuge, die hier angekommen, sind auf der Rhede eingefroren, und lassen sich jetzt in den Hafen eineisen. Ein Eisboot, welches einen Theil von den Gütern der nächstletzten fahrenden Post inne hatte, ist nicht in Nyborg angekommen, und wahrscheinlich im Belte verunglückt. — In der heutigen Staatszeitung liest man folgende Anzeige: „Hiemit habe ich die Ehre anzuzeigen, daß ich am Montag, den 14. Februar, die Quadratur des Cirkels erfunden habe. Die Auflösung des Problems ist geometrisch und sehr einfach. Albert Steltz."

Preußen.

Die Posener Zeitung erklärt die Besorgnisse für ungegründet, daß im Großherzogthum Posen die nach der neuern Erfindung eingerichteten Branntweinbrennereien mit dem vierfachen Betrag des gewöhnlichen Blasenzinses besteuert werden sollten. Weit davon entfernt, die Industrie der in vortheilhafter Fabrikation des Branntweins noch sehr unerfahrnen Provinz unterdrücken zu wollen, sei es vielmehr Absicht der Regierung, dazu aufzumuntern. Nach Möglichkeit habe sie auch dafür gesorgt, die heimliche Einführung des ausländischen Branntweins zu verhindern.

Niederlande.

In der Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten am 1. d. M. sind derselben zwei Gesetzentwürfe, über die außerordentlichen Ausgaben für 1820, und über die Mittel zu deren Bestreitung vorgelegt worden. Jene sind auf 13,738,754 Gulden, die Mittel nur auf 10 Millionen berechnet, über welchen Ausfall sich Se. Majestät den Vorschlag fernerer Mittel noch vorbehalten. Die ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben für 1820 betragen zusammen 81,189,534 Gulden.

An die Commission ward verwiesen eine Petition von Ferdinand van der Straeten, jetzt zu Brüssel im Verhaft, Verfasser eines Werkes über den gegenwärtigen Zustand der Niederlande, enthaltend eine Anklage gegen den Justizminister. Hr. van der Straeten behauptet alleiniger Verfasser der Consultation über seinen Verhaft zu seyn, welche die sieben Advocaten, denen er solche vorgelegt, nur zu seinen Gunsten unterzeichnet, um ihm zu seiner gerichtlichen Vertheidigung zu dienen, und die keinesweges hätte gedruckt erscheinen sollen.

Gegen die sieben Advocaten ist Untersuchung und Hausarrest verfügt worden, wie es in dem Befehl lautet: „weil sie angeschuldigt sind, im Einverständniß mit Andern, das Publicum allarmirt oder zu allarmiren versucht, beunruhigt oder zu beunruhigen versucht zu haben, mittelst einer gedruckten und in Menge verbreiteten Schrift; Mißtrauen und Zwiespalt unter den Einwohnern des Königreichs der Niederlande erregt oder zu erregen versucht, und sie zum Ungehorsam gegen die öffentlichen Behörden aufgereizt zu haben."

Am 2. März wurde in Löwen der Advocat van Meenen, in dem Augenblick verhaftet, wo er aus der Gerichtssitzung getreten war und seine Robe ablegte. Er ist der Verläumdung der Minister, der gerichtlichen Behörden, der Verwaltungsbehörden, und namentlich des Löwener Gerichts, durch eine Schrift, den Hrn. Trappos und die Militär-Einquartirung betreffend, angeschuldigt. Die Landreiter verfügten sich zugleich zum Hause des Hrn. d'Elhoungne; dieser war abwesend, so wie der ebenfalls gesuchte Hr. Depauw, welcher einen Brief über die Gerichtssitzung vom 13. Jänner gedruckt. Letzterer stellte sich hernach freiwillig zum Verhaft.

Teutschland.

In der acht und zwanzigsten Sitzung der Kammer der würtembergischen Abgeordneten am 14. März, legte das Finanzministerium zwei Vorträge vor. Der eine enthielt den Vorschlag, für den Fall der Aufhebung der Tabaksgefälle den Ausfall durch Erhöhung des Salzpreises um 3 Heller auf das Pfund zu decken; der zweite gab die Grundsätze an, von welchen die Regierung bis jetzt bei der Besteuerung ausgegangen, und legte folgende Fragen vor, über welche sie in einem Zusammentritt mit königlichen Commissarien die Ansicht der Stände zu vernehmen wünscht: 1. solle die Gebäude- und Gewerbssteuer von dem nächsten Etatsjahre an getrennt von der Grundsteuer in Ausübung kommen? 2. Auf welche Summe soll die Gebäude-, Gewerbe- und Grundsteuer je für sich in ordinario festgesetzt werden? Wie soll

in diesem Falle der Maaßstab für die Vertheilung der Grundsteuer bis zu Herstellung eines neuen Grundsteuerkatasters gebildet werden; und 4. welche Normen sollen für die definitive Festsetzung der Grundsteuer in Vollzug treten? Die Wahlen zu einigen Commissionen, der Bericht der Commission wegen herabzusetzenden Vieh-Accises und einige weitere Anträge, die in Commissionen ihre Erledigung finden werden, füllten die übrige Sitzung aus. Die Arbeiten der Commissionen, besonders über die Geschäftsordnung und die Finanzbudgets, beschäftigen die meisten Mitglieder der Ständeversammlung, daher die Generalsitzungen seltener sind.

Wien, den 22. März.

Verflossenen Sonnabend den 18. d. M. wurde auf Veranstaltung Sr. Excellenz des königl. französischen Botschafters am hiesigen Hofe, Marquis von Caraman, für den verstorbenen Herzog von Berry, in der Kirche zu St. Anna, ein feierliches Seelenamt gehalten, welchem Se. königl. Hoheit der Prinz von Salerno, Se. Excellenz der von Sr. Majestät dem Kaiser eigens hiezu abgeordnete Oberstkämmerer Sr. Majestät, Graf von Wrbna, so wie das gesammte diplomatische Corps und die vornehmsten Mitglieder der k. k. geheimen Hof- und Staatskanzlei beiwohnten, da Se. Durchl. der Staats- und Conferenz-Minister auch Minister der auswärtigen Angelegenheiten Fürst von Metternich, durch eine leichte Unpäßlichkeit verhindert waren, selbst bei diesem Trauer-Gottesdienste zu erscheinen, der durch ein, unter Leitung des Hrn. Kapellmeisters Gebauer, mit größter Präcision ausgeführtes Requiem von Winter verherrlichet wurde.

Am 22. März war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 76¼; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. C. M. 37⅝; Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Courr. Gulden 99½ C. M. Uso. — Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 631⅕ in C. M.

Theater-Nachricht.

Se. Excellenz der Hr. Graf Ferdinand Palffy, Eigenthümer des k. k. privil. Theaters an der Wien, bewilligten dem Unterzeichneten eine musikalisch-declamatorisch-mimische Abendunterhaltung. Derselbe gibt sich demnach die Ehre, einen hohen Adel und das verehrungswürdige Publicum zu benachrichtigen, daß diese künftigen Sonnabend den 25. März d. J. in gedachtem Theater Statt finden wird. Den Inhalt der darin vorkommenden ganz neuen Musikstücke wird der gewöhnliche große Anschlagzettel näher bezeichnen. Logen und gesperrte Sitze sind in der Spiegelgasse Nr. 1164 zu ebener Erde Vor- und Nachmittags täglich zu haben.

F. Clement,
erster Orchester-Director des k. k. priv. Theaters an der Wien.

Litteratur.

Die Mutter der Maccabäer. Tragödie in fünf Acten von F. L. Z. Werner. Wien, 1820. Bei Wallishauser. XVIII. 226 S. 8.

Die Geschichte der Maccabäer überhaupt, und besonders der Heldentod der Mutter mit ihren sieben Söhnen, bietet unter den biblischen Gegenständen einen der vorzüglichsten Stoffe für die höhere tragische Dichtkunst dar, welcher die hingebende Aufopferung eines christlichen Martyrertodes mit den großen historischen Zügen eines wahrhaft historischen Volkskampfes in sich vereinigt. Die gegenwärtige dramatische Behandlung dieses erhabenen Gegenstandes steht keinem von den früheren Trauerspielen desselben berühmten Verfassers an tragischer Kraft nach, und übertrifft die meisten derselben durch eine höhere Reinheit und Würde der großentheils klassischen Dichtersprache, besonders aber durch die bewundernswerthe Einfachheit in der dramatischen Entwickelung und Anordnung der wie in einen Brennpunct zusammengehenden Handlung. Das ganze Stück ist wie aus einem Guß, und geht von der ersten dramatischen Aufstellung der zur Katastrophe vorbestimmten Heldenfamilie, der Mutter im Kreise ihrer Söhne, bis zu der letzten großen Todesscene, unaufhaltsam fort, wie ein unterbrochener Strom, so daß das ganze Stück gleichsam nur eine Scene bildet, weil alles so energisch und einfach auf diese eine letzte Katastrophe hinzielt und hinarbeitet. Sehr selten — seltner wie in jedem andern dramatischen Werke des Verfassers — wird man durch einzelne Härten, durch irgend einen Mißlaut im Ausdrucke der Sprache gestört; wo dieß nicht der Fall, ist die Dichtersprache des Verfassers ohnehin, wie immer von der kühnsten Lebendigkeit, von durchdringender, oft zermalmender Kraft und dem mannigfaltigsten Reichthum. In dem metrischen Ausdruck hat der Dichter nicht den Wechsel künstlicher Formen gesucht, sondern denselben jederzeit dem Charakter und Ausdruck der Leidenschaft genau angepaßt, in regellos mannigfaltigem Gange, aber der Wahrheit mit tiefem Gefühl sich anschmiegend. Die Kürze der biblischen Erzählung, in welcher so viele nicht unwesentliche Umstände gar nicht erwähnt oder unbestimmt gelassen werden, mußte zum Behuf der dramatischen Darstellung poetisch ergänzt werden; ein Recht, welches den Dichtern in Darstellung geistlicher Gegenstände auch zu allen Zeiten und bei allen Nationen gestattet und von ihnen angewandt worden ist. Die poetische Wahrheit einer solchen geistlich-historischen Darstellung wird nicht durch die fast unvermeidliche Hinzudichtung einzelner Nebenumstände verletzt, sondern sie besteht darin, daß die Handlung im Ganzen und die Gesinnungen und Charaktere im Einzelnen dasselbe moralische Gepräge haben und nicht unter der Würde des Gegenstandes, und dem Maaß der Erhabenheit zurückblieben, wie dieses in der urkundlichen heiligen Erzählung gegeben ist. Von dieser Seite wird den Ver-

fasser gewiß kein Tadel treffen; oft hat er einzelne in dem Buche der Maccabäer zerstreute Züge, auch solche, die nicht unmittelbar mit dieser Geschichte zusammenhängen, meisterhaft benutzt und eingeflochten; vorzüglich aber verdient auch die Entwicklung und Darstellung der Hauptcharaktere bewunderungswürdig genannt zu werden. Wie konnte man sich jenen Antiochus, der selbst Gott seyn will, wohl anders denken, als in diesen großen, schauderhaft wahren Zügen, wie ihn der Dichter geschildert hat? Mit noch größerer Vorliebe hat er den Charakter der Mutter entwickelt, in deren großen Herzen sich alle Kraft der ganzen Darstellung, wie in ihrem Brennpuncte concentriet. Daß sie das Verständniß ihres Bruders mit den rebellischen Feldherrn des Antiochus, diesen selbst offenbart, oder wenn man will, verräth, konnte wohl nach gewöhnlichem Maaßstabe Anstoß oder selbst Tadel erregen; gleichwohl ist es in ihrem Charakter ganz der Wahrheit gemäß, daß sie durchaus nicht leiden kann noch darf, daß der Kampf für Jehovah, durch eine gemeine List und Vortheilsbenutzung, wie in einem Kriege unter Heiden, siegreich entschieden werden soll, da dieser heilige Kampf durch ganz andere Siege zu seinem Ziele geführt werden muß. Ja es ist diese an Übertriebenheit grenzende Strenge und Entschiedenheit in ihrer Handlungsweise, auch früher schon vorbereitet und im voraus motivirt durch den raschen Entschluß, nach welchem sie am Hochzeitsfeste ihres ältesten Sohnes, ihr ganzes Habe und Gut, reich genug durch ihre sieben Stammessprossen, unter die fünftausend Flüchtlinge ihres Volkes vertheilt. Und wie ließe sich überhaupt ein solcher Charakter und eine solche Katastrophe denken, ohne jene Sinnesweise, welche die Welt wohl überspannt und exaltirt nennt, die aber aus einem höheren Standpuncte, den uns eben auch der Dichter lebendig vor Augen stellen soll, wohl ganz anders benannt und nach einem weit größeren Maaßstabe gewürdigt werden muß! Die Art, wie die Charaktere der sieben Söhne variirt sind, was bei allem Mangel historischer Angaben dazu wohl keine leichte Aufgabe war, verräth die geübte und sichere Hand eines Meisters in der Kunst. Der Charakter des Helden Judas bildet einen wohlthuenden Ruhepunct zwischen der Begeisterung der Mutter und der Wuth des Tyrannen; der abtrünnige Hohepriester Jason grenzt fast an Carrikatur. Auch die Neben-Charaktere sind geistreich gehalten, wie der schwache alte Knecht Jonathan, wo er mit dem Helden Judas verwechselt und an dessen Stelle von einem ungeschickten syrischen Feldherrn ehrerbietig in Fesseln gelegt wird; eine Scene, die fast an das Komische grenzt, ohne daß dieß doch dem Ganzen schadet, da der dramatische Dichter eben nicht bloß einen Punct des Gefühls hervorheben will, wie der lyrische Dichter, sondern das große Leben in seiner ganzen Fülle und reichsten Entfaltung darstellen soll. Sehr anziehend ist das noch kindische Wesen des jüngsten Sohnes neben die übrigen Charaktere gestellt und wahrhaft tragisch und herzberührend die knabenhafte Verstellung desselben in der letzten Todesscene, wie er erst thut, als wolle er von dem Opfer essen und seine Mutter damit ängstet, bis es sich dann zeigt, daß er seine Henker bloß zum Besten haben wollte.

Wir können hier nicht weiter in das Einzelne eingehen; es bleibt also nur über das Ganze noch ein Wort hinzuzufügen. Wie der Prolog die Hoheit der Mutterliebe überhaupt in dunkeln Tonen feiert, so endet das Stück selbst als Schlußstein mit einer beruhigenden Heldenrede des Judas und mit einer vom Geist der Mutter ausgesprochenen Hinweisung im kühnsten Dichterschwunge auf das höchste Opfer der göttlichen Liebe und die schon hereinbrechende Verherrlichung aller heroisch göttlichen Aufopferung und die Feier aller Märtyrer im Christenthume. Wir dürfen demnach unsern Lesern dieses von Einer und derselben großen religiosen Gesinnung durch und durch beseelte Werk in doppelter Hinsicht empfehlen; als eine groß entwickelte Darstellung einer für die Religion so wichtigen, heiligen und erhabenen Geschichte, und als ein vorzüglich gelungenes und ausgezeichnetes Meisterwerk der höheren tragischen Dichtkunst.

Das Werk ist mit der von der Wallishausserischen Offizin schon rühmlich bekannten typographischen Eleganz gedruckt, und mit einem sehr wohl gelungenen Kupferstich nach dem berühmten Heliodor von Raphael geziert, um den mäßigen Preis von 6 fl. W.W. zu haben.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Die Neugierigen. — Die Zerstreuten.

Morgen: Die Erinnerung.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Milton. — Die Feier der Grazien.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Wiprecht, Graf von Groitsch.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der reisende Schneider.

Morgen: Ydor. — Das Lied vom braven Manne, dramatisch dargestellt, mit Tableaux.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der hölzerne Säbel. — Der Tambour.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 84

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 24. März 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 22. März 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 4	Grad.	28 Z. 1 L. 2 P.	W.	schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 6¼	Grad.	27 Z. 11 L. 2 P.	W.	stark.	—
	10 Uhr Abends	+ 4	Grad.	27 Z. 11 L. 5 P.	W.	—	—

Spanien.

Der Moniteur vom 13. d. M. enthält folgende Nachrichten aus Spanien:

„Nach Briefen, die wir aus Malaga vom 23. und 26. Februar erhalten, ist es sicher, daß der Oberstlieutenant Don Raphael Riego am 17. Abends nur mit 2000 Mann und 60 Pferden in diese Stadt eingerückt ist; daß er die Bewohner derselben gleichgültig gegen seine Proclamationen gefunden, und sich genöthiget gesehen hat, nach einem sehr hitzigen, in den Straßen gelieferten Gefechte, wobei die Truppen des General O'Donnel viel Kaltblütigkeit und Entschlossenheit gegen die Insurgenten bewährten, in der Nacht vom 19. wieder abzuziehen. Letzterer ist am 22. von Malaga nach Antequera zu Riego's Verfolgung aufgebrochen."

„Die Briefe aus Cadix vom 25. sprechen von keinem Gefechte, noch von einem Angriff auf die Cortadura. (Das Gerücht, daß dieser feste Punct in die Hände der Insurgenten gefallen, ist also ungegründet.) Der General Freyre war, nachdem er die Garnison von Cadix gemustert hatte, wieder in sein Hauptquartier nach Puerto de Santa Maria zurückgekehrt. Er hatte den Familien der Sicherheits halber verhafteten Personen zugestanden, daß letztere nicht nach Ceuta, sondern bloß nach Santa Maria gebracht werden sollten."

„Briefe aus Coruña vom 26. Februar, und aus Madrid vom 2. März melden, daß die Constitution der Cortes von den Truppen in Galicien in zwei Drittheilen der Provinz proclamirt worden sei. Die Insurrections-Junta hat einen Aufruf an das Volk und an die Milizen erlassen; letztere hatten sich noch nicht erklärt. In Ferrol sind sehr große Volks-Unordnungen vorgefallen."

„Zu Madrid ist auf Befehl des Königs eine Dictatorial-Junta, unter Vorsitz des Prinzen Don Carlos, niedergesetzt worden. Man hatte daselbst Mina's Ankunft auf spanischem Boden erfahren; wußte aber nichts über die ersten Resultate seiner unerwarteten Erscheinung."

Dem Journal des Debats zufolge, soll Riego's Colonne am 25. Februar, in dem Augenblick, als sie zu Ronda eindringen wollte, von dem Obersten Hore, der eine Abtheilung von O'Donnel's Corps befehliget, aufs Haupt geschlagen worden seyn.

Ein anderes Pariser Blatt wiederholt das Gerücht, daß General Freyre seinen Abschied verlangt und erhalten habe, und durch den General Don Carlos España (Espagne) ersetzt werden soll, nachdem zwei andere Generäle (Ballesteros und Giron) dieses Commando abgelehnt hätten.

Großbritannien und Irland.

Den neuesten Nachrichten aus London vom 8. d. M. zufolge, sollte die Führung des Prozesses gegen die des Hochverraths Beschuldigten keiner Special-Commission übertragen werden. Neue Verhaftungen hatten seitdem nicht mehr Statt gefunden.

Hr. Hart Davis, Repräsentant von Bristol im letzten Parlamente, schreibt in einem Briefe an den Maire dieser Stadt in Bezug auf die zu London entdeckte Verschwörung: „Man hat bei einem der Verschwornen einen Plan von dem Hause des Grafen Harrowby gefunden, und es scheint, daß, ihrem Anschlag zufolge, einer von ihnen an der Thüre anklopfen, und die übrigen in einer kleinen Entfernung verweilen sollten, so daß sie dann zugleich in den Speise-Saal stürzen, und alle Mitglieder des Kabinets hätten ermorden können."

„Ich weiß aus zuverläßiger Quelle, daß Thistlewood am Abende des Festes, das der spanische Botschafter gab, bei dem in der Straße Statt gefundenen Tumulte zugegen gewesen, und daß man damals schon im Sinne hatte, einige hohe Personen zu ermorden, wenn nicht zu rechter Zeit ein starkes Detaschement der Garde zu Pferd dahin beordert worden wäre."

Aus Irland lauten die Nachrichten immer beunruhigender. Es ist schon zu förmlichen Gefechten zwischen den Rebellen und dem Militär gekommen, wie aus nachstehenden Schreiben aus Clare vom 24. Februar (in der Dubliner Handelszeitung) zu ersehen ist: „Mylord! Ich theile Ihnen hiebei einen genauen Bericht über die Begebenheiten mit, die sich hier seit einigen Tagen zugetragen. In der Nacht vom 22. haben die Aufrührer

der Graffschaften Roscommon und Galway sich in dem Paß concentrirt, der zwischen Dunmacreena und Belmont nach Mayo führt, indem sie die Abwesenheit des Capitäns Higgins benutzten, der einige Tage zuvor nach Kilmaine abgeschickt war, um ihre Bewegungen von dieser Seite zu beobachten. Während eine Colonne von 500 Mann Aufrührer sich vor Dunmacreena gestellt hatte, um das sich daselbst befindende Detaschement in Schach zu erhalten, kamen sie nach Mayo, theilten sich in mehrere Colonnen, und begaben sich in die verschiedenen Dörfer bei Musickfielde und Ballindangor, um den Einwohnern einen Eid abzunehmen. Hier stießen sie auf eine Patrouille des 39sten Regiments, unter Anführung von Dioneys Browne, welche sie aufhielten. Mittlerweile, obgleich diese Räuber den Posten von Dunmacreena angreifen wollten, faßte der Capitän Crean den Entschluß, sie durch ein Detaschement im Rücken anzugreifen, und es gelang ihm 8 Gefangene zu machen, und eine ihrer Colonnen in Unordnung zu bringen: allein weil er fürchtete, sie möchten Dunmacreena angreifen, machte er einen Contremarsch, und setzte seine Gefangenen in die Kasernen. Hierauf verdoppelten die Insurgenten ihre Vorbereitungen zum Angriff. Er entschloß sich deßhalb, die Gefangenen unter Begleitung von Yeomen nach Clare zu schicken. Diese wurden unterweges durch eine Bande von Rebellen angegriffen, die zuvor wären zerstreut gewesen. Die Yeomen mußten vier Mal auf die Insurgenten einhauen, zwangen sie zum Rückzuge, und machten ihren Anführer zum Gefangenen. Die Menge Bluts, welche man auf dem Wege antraf, läßt vermuthen, daß einige der Angreifenden schwer verwundet oder todt sind."

Freitag den 3. März gegen 2 Uhr in der Früh brach in dem Hause des Bäckermeisters Baker in der hohen Straße zu Chatham Feuer aus. Bei dem sehr heftigen Winde ergriff dasselbe schnell die anstoßenden und die gegenüber liegenden Häuser. Die große Kälte, verbunden mit der Heftigkeit des Windes, schwächten die Anstrengungen, welche gemacht wurden, um der Verbreitung des Brandes zu wehren. Glücklicher Weise sind die Schiffswerfte und das Arsenal weit von dieser Straße entfernt, und waren nicht der mindesten Gefahr ausgesetzt. Als gegen 5 Uhr Morgens die angewendeten Mittel nicht mehr hinzureichen schienen, dem immer mehr um sich greifenden Brande Einhalt zu thun, wurden Eilboten nach London geschickt, um Feuerspritzen und erfahrne Spritzenleute zu holen, welche auch sogleich abgeschickt wurden; allein sie langten erst gegen eilf Uhr zu Chatham an, wo man bereits nach Niederreissung mehrerer von den Flammen bedrohten Häuser, Meister des Brandes geworden war. Acht und dreissig Häuser, nebst mehreren kleinen dazu gehörigen Gebäuden, waren gänzlich niedergebrannt. Viele dieser Gebäude sind nicht assecurirt, und die Eigenthümer derselben nun durch dieses Unglück gänzlich zu Grunde gerichtet. Glücklicher Weise ist kein Mensch dabei umgekommen, und ein großer Theil der Habseligkeiten wurde gerettet. Die Spritzen aus Rochester und Maidstone waren so schnell als möglich herbeigeeilt; allein es mangelte an hinreichendem Wasser, was sehr nachtheilige Folgen hatte. Die Garnison leistete allen erdenklichen Beistand. Dieß ist die dritte Feuersbrunst, von der die Stadt Chatham innerhalb 50 Jahren, und zwar immer dasselbe Viertel, heimgesucht wurde. Die erste zerstörte gegen 80 bis 90, und die zweite 70 Häuser.

Ein fürchterliches Verbrechen wurde in der Nacht vom 3. auf den 4. März in Woolwich (unweit London) verübt. Gegen 1 Uhr nach Mitternacht bemerkte ein Kanonier, welcher vor dem Thore der Artillerie-Kaserne die Wache hatte, aus dem Hause des Hrn. Parker auf dem Mulgrave-Platze einen dicken Rauch hervordringen. Er schlug sogleich Lärm, und mehrere Artilleristen eilten zur Hülfe herbei. Als sie gegen das Haus hinliefen, sahen sie, daß Flammen aus den Fenstern des Wohnzimmers herausschlugen. Sie pochten heftig an der Thüre, aber es regte sich Niemand. Hierauf kamen zwei Feuerspritzen an, welche auf die Fenster spielten. Zu gleicher Zeit sprengten zwei Corporals mit ihrer Mannschaft die Thüre ein, und durchsuchten alle Zimmer, welche sämmtlich mehr oder weniger in Flammen standen. Weder Parker noch seine Wirthschafterinn kamen zum Vorschein. Es gelang endlich das Feuer zu löschen, und bei der hierauf erfolgten Untersuchung des Wohnzimmers, bemerkte ein Kanonier, Namens Lyons, etwas hinter der Thüre; er wollte es aufheben, allein es blieb ihm der obere Theil eines menschlichen Körpers in den Händen. Seine herbeigekommenen Kameraden entdeckten daneben den Leichnam der Wirthschafterinn, die noch völlig ganz, und weniger verbrannt war. Bei genauerer Untersuchung des Hauses fand man, daß das Feuer in dem Wohnzimmer und den beiden Schlafzimmern im ersten und zweiten Stocke angelegt, und die Fenster mit Bettdecken vermacht worden waren, damit das Feuer von Außen nicht bemerkt würde. Der Leichnam Parker's war beinahe zu Asche verbrannt, und nur der linke Fuß noch ganz, woran sich ein seidener Strumpf und ein Schuh befanden. Die Kleidungsstücke der Wirthschafterinn waren zum Theil verbrannt; an ihrem Kopfe aber zeigten sich Spuren eines fürchterlichen Mordes. Man fand eine Verwundung mit einem aller Wahrscheinlichkeit nach stumpfen Instrumente über dem einen Auge, und drei große Wunden am Hinterhaupte. Alle in dem Hause angestellten Nachforschungen leiten auf die Vermuthung, daß die Thäter in das Haus eingebrochen sind, um zu stehlen, und daß sie damit begonnen haben, Hrn. Parker und seine Wirthschafterinn zu ermorden; daß sie dann, nachdem sie Schränke und Kästen gesprengt und alles vorgefundene Geld herausgenommen hatten,

Feuer, in der Hoffnung angelegt haben, jede Spur ihres Verbrechens zu vertilgen. Hr. Parker hatte sich in Woolwich niedergelassen, nachdem er zu London durch den Handel mit Bijouteriewaaren sich ein ansehnliches Vermögen erspart hatte. Dieses erschreckliche Ereigniß hat, wie leicht zu denken ist, Woolwich in die größte Bestürzung versetzt. Sonnabends den 4. fand die Leichenbeschau Statt. Die Kanoniere, die Constables und die Nachtwächter bezeugten die obenerwähnten Thatsachen. Der Magistrat und die Geschwornen erhoben den örtlichen Thatbestand. Die Identität des Leichnams der Wirthschafterinn und der Überreste des Hrn. Parker wurde durch die Nachbarn, und einige Arbeitsleute erwiesen. Nach der Vermuthung des Chirurgen Patten, waren die Kopf-Wunden beider mit einem Hammer geschlagen. Man fand auch in dem Keller unter dem Wohnzimmer, dessen Fußboden verbrannt war, einen Binderschlegel und einen anderen kleineren Hammer, welche etwas verrostet waren. Die Untersuchung währte bis gegen Mitternacht, hierauf recapitulirte der Leichenrichter (Coroner) noch ein Mal die Thatsachen, nebst den Verdacht begründenden Umständen, und ließ die Jury über die Ursachen des Todes dieser zwei Personen entscheiden. Nach einer kurzen Berathschlagung sprach die Jury die Erklärung: „Absichtlicher Mord gegen eine oder mehrere unbekannte Personen;" aus. Bisher hat man keine Spur von den Mördern entdeckt; die Nachforschungen werden aber von den Obrigkeiten und den Constables in der Umgegend mit vielem Eifer betrieben. Auf die Verhaftung der Strafbaren ist ein Preis von Hundert Guineen gesetzt. Hr. Parker hinterläßt eine einzige Tochter. Sie ist an Hrn. Jackson, von Walthamstowe in Essex verheirathet. Letzterer war am Sonnabende zu Woolwich.

Folgendes war der Stand des Polls bei den Wahlen in der City am 8. d. M.: Wilson (nicht mit Sir Robert, dem Candidaten in Southwark zu verwechseln) 666, Sir W. Curtis 524, der Lord-Mayor 554, Alderman Wood 463, Waithman 423.

Auf Malta ist der Seeräuber Delano, aus Liverpool, Capitän des Schiffs William, nebst dem Schiffsvolk nach einem Verhör von 3 Tagen und 2 Nächten für schuldig erklärt, und alle haben das Urtheil erhalten, an Bord des Schiffs hingerichtet und dann an Ketten aufgehängt zu werden.

Frankreich.

Die Deputirtenkammer ernannte am 9. in ihren Bureaux eine, der Mehrheit nach aus Liberalen bestehende Commission zur Prüfung des letzthin erwähnten Vorschlags des Hrn. Benjamin-Constant, „eine zuverlässigere Controlle der Abstimmung herzustellen." Er verlangte zu dem Ende, daß zwei Secretäre die Namen der Abstimmenden aufzeichnen, und die Zahl derselben vor Eröffnung der Stimmen-Urne ausrufen sollen, und daß der namentliche Aufruf von Rechtswegen Statt haben solle, so oft 50 Glieder ihn verlangen.

Eine königliche Ordonnanz vom 3. März ruft in Gemäßheit der Art. 5. und 6. des Gesetzes vom 10. März 1818, welche den vollzähligen Friedensstand der Armee ꝛc. feststellen, 40,000 Mann aus der Altersklasse von 1819 unter die Waffen.

In der ämtlichen Tabelle über das von jedem Departement zu stellende Rekrutencontingent, ist die Gesammtbevölkerung von Frankreich auf 29,052,690 Menschen angegeben.

Pariser Blätter zufolge, soll der berühmte Violinspieler und Kapellmeister Spohr am 2. März, auf der Überfahrt von Calais nach Dover, bei dem fürchterlichen Sturm verunglückt seyn.

Freihafen von Triest.

Aus der jährlichen Übersicht der Schifffahrt des Freihafens von Triest, geht nach der dortigen Zeitung hervor, daß im vergangenen Jahre 1819 in diesem Hafen 524 Schiffe aus weiterer Entfernung eingelaufen, worunter 492 beladene eine Last von 85,093 Tonnen trugen, 32 leere aber 6450 Tonnen hatten.

Beiläufig die Hälfte dieser Fahrzeuge segelte unter österreichischer Flagge, nähmlich 249, worunter 225 beladene mit 41,760, und 24 leere mit 5335 Tonnen. Unter den übrigen waren jene unter englischer Flagge die zahlreichsten; sie beliefen sich auf 83, worunter 81 beladene von 14,660, und 2 leere von 233 Tonnen. Nebst den türkischen, neapolitanischen, sardinischen, französischen, jonischen und russischen Schiffen, müssen auch die aus den vereinigten Staaten von Nord-Amerika kommenden erwähnt werden. Es waren deren 12, mit einer Ladung von 3069 Tonnen. Der größte Theil oben genannter Schiffe kam aus der Levante; außerdem aber 50 von Messina, 16 von Alexandrien in Ägypten, 33 aus England, 19 von Genua, 19 von Lissabon, 16 von Marseille, 12 von Livorno, 10 von Malta, 8 aus der Havannah, 1 aus New-York, 3 von Port-au-Prince (St. Domingo), und 10 von Rio de Janeiro.

Nach weiteren Entfernungen sind im verflossenen Jahre 1819 von Triest 548 Schiffe ausgelaufen, worunter 463 beladene mit 74,316 Tonnen, und 83 leere. Der größte Theil derselben fuhr unter österreichischer, viele aber auch unter englischer und türkischer Flagge. Die abgesegelten Schiffe der übrigen Nationen waren mit den angekommenen im Verhältnisse.

Aus dem Ganzen ergibt sich, daß im Jahre 1819 in Triest 2186 Schiffe ankamen, worunter 1688 mit Ladungen von 55,590, und 478 leere mit 18,028 Tonnen. Abgesegelt sind 2132 Schiffe, worunter 1484, deren Ladung 55,950 Tonnen betrug, und 648 unbeladene, welche 17,733 Tonnen hatten.

Wien, den 23. März.

Se. k. k. Majestät haben dem Präsidenten des küstenländischen Guberniums zu Triest, Freiherrn v. Spiegelfeld, die k. k. wirkliche geheime Rathswürde, mit Nachsicht der Taxen, zu verleihen, und demselben zugleich die allerhöchste Bewilligung zu ertheilen geruht, den gewöhnlichen Diensteid in die Hände des k. k. wirklichen geheimen Raths und Appellations-Präsidenten in Fiume, v. Lentl, ablegen zu dürfen.

Se. k. k. Majestät haben den Rittmeister Anton Swogetinsky, von dem Regimente Großfürst Constantin Cürassier, in Anbetracht seiner, besonders vor dem Feinde mit ausgezeichnetem Muthe geleisteten Dienste, in den österreichischen Adelsstand mit dem Ehrenworte „Edler von", sammt seiner ehelichen Nachkommenschaft beiderlei Geschlechtes, allergnädigst zu erheben geruht.

Ein Circulare der k. k. niederösterreichischen Landesregierung vom 20. Februar betrifft die Preise und den vorschriftswidrigen Verkauf der Gymnasial- und Normal-Schulbücher, dann der katechetischen Schriften. Sie sind mit Rücksicht auf die geänderten Zeitverhältnisse und auf die Erleichterung des Ankaufes, vom Jahr 1820 angefangen, neu regulirt und beziehungsweise herabgesetzt worden. Die Preise sind in beiden Geldvaluten ausgedrückt und in zwei Verzeichnissen zur allgemeinen Kenntniß gebracht, um den Käufer gegen jede Verkürzung beim Kaufe sicher zu stellen.

Durch ein zweites Circulare der k. k. niederösterreichischen Landesregierung wird die für die Einbringung eines Räubers mit fünf und zwanzig Gulden festgesetzte Taglia, in den Provinzen, wo das Papiergeld gesetzlichen Umlauf hat, wieder in Conventions-Münze bezahlt.

Der Hauptgewinn der ersten Ziehung der großen Lotterie des k. k. priv. Theaters an der Wien, von 50,000 Gulden W. W., ist einem Privatmanne in Slavonien, drei Posten von Essegg, zugefallen.

Am 23. März war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 76 1/16; Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in C. M. 37 1/2; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. in C. M. —; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 628 3/4 in C. M.

Große musikalische Academie,
zum Vortheile des Pensions-Institutes der Witwen und Waisen der Tonkünstler.

Die Gesellschaft der Tonkünstler gibt sich die Ehre, einen hohen Adel und das verehrungswürdige Publicum zur musikalischen Academie, im Hoftheater nächst der k. k. Burg am 26. und 27. März geziemend einzuladen. An beiden Tagen wird das von den HH. Heinrich und Matthäus Edlen von Collin gedichtete, und von dem Hrn. Abbé Maximilian Stadler in Musik gesetzte Oratorium:

Die Befreiung von Jerusalem,

aufgeführt. Der ausgezeichnete Beifall, welchen dieses mit Recht berühmte Werk im December v. J. erhielt, und der vielfältig ausgesprochene Wunsch, dasselbe wieder zu hören, haben die Gesellschaft, — gegen ihren angenommenen Grundsatz: schnelle Wiederholungen gegebener Werke zu vermeiden, — bestimmt, ihren Gönnern einen so hohen Kunstgenuß nicht vorzuenthalten. Die Gesellschaft der Musikfreunde des österreichischen Kaiserstaates ist dieser Absicht neuerdings, durch gefällige Mittheilung des Oratoriums, mit dem gewohnten Wohlwollen beigetreten.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.
Heute: Die Erinnerung.
Morgen: Verschlossen.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.
Heute: Rothkäppchen.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Wiprecht, Graf von Groitzsch.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Benefiz für die durch Wasser verunglückten Unterthanen im Marchfelde: Ydor. — Das Lied vom braven Manne, dramatisch dargestellt mit Tableaux.

K. K. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Der hölzerne Säbel. — Der Tambour.
Morgen: Verschlossen.



Nr. 85

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 25. März 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 23. März 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 3 Grad.	28 Z. 1 L. 5 P.	NWW. schwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 6½ Grad.	28 Z. 0 L. 4 P.	W. —	—
	10 Uhr Abends	+ 3½ Grad.	27 Z. 11 L. 2 P.	S. —	heiter.

Spanien.

Der Moniteur vom 14. d. M. enthält folgendes Decret, welches Se. Maj. der König von Spanien unterm 3. d. M. an den Herzog von San Fernando erlassen haben:

„Seitdem die Vorsehung diese tapfere und edelmüthige Nation, welche sie Meiner väterlichen Sorge vertraut und deren Großthaten die Bewunderung der Welt erregten, mit ihrem besondern Schutze unterstützend, Mich wieder auf den Thron von Spanien zurückführte, hat Mein Herz, das nur für das Glück Meines Volkes schlägt, sehnlichst gewünscht, Mittel zu finden, die Ordnung in allen Zweigen der Verwaltung wieder herzustellen, und die Wunden zu heilen, welche ein unglücklicher und beispielloser Krieg dem politischen Staatskörper geschlagen. Aber leider haben die Umstände, in denen sich Europa befindet; die Sorgfalt, welche der Zustand unserer Colonieen — jener reichen und unermeßlichen Besitzungen der neuen Welt; eines eben so schönen als integrirenden Theiles der spanischen Monarchie — die Schwierigkeit, veralteten Mißbräuchen zu begegnen, und doch zugleich gefährliche und voreilige Neuerungen zu vermeiden, wovon einige, obgleich von einem lobenswerthen Geiste eingegeben, den Parteigeist, die Quelle des größten Unglücks für die Gesellschaft, nährten; und andere Umstände endlich, welche die Ausführung auch der weisesten Plane verzögern, — Meinem Herzen nicht gestattet, bis jetzt dieses so ungeduldig ersehnten Trostes zu genießen. Zu gleicher Zeit überzeugt, daß die besten Verfügungen, einzeln ergriffen, fruchtlos werden, nährte Ich seit langer Zeit den Plan zu einem allgemeinen, gleichförmigen und wohlgeordneten Systeme, das alle Interessen vereinbarend und alle Gemüther versöhnend, Meine Absichten zu erfüllen, und diese Nation auf die hohe Stufe der Wohlfahrt und des Ruhmes zu stellen im Stande seyn würde, die ihr gebührt. Und während Ich allenthalben, wohin sich Mein Blick wendet, sehe, wie der Genius des Bösen, unruhig und stürmisch (selbst bei den aufgeklärtesten Nationen) staatsumwälzende und revolutionäre Ideen verbreitet, und die Regierungen dadurch zwingt, kraftvolle Maaßregeln zu ergreifen, um seinen Fortschritten Einhalt zu thun, kann Ich Mich der unaussprechlichsten Freude nicht erwehren, wenn Ich sehe, wie das spanische Volk, stets treu und standhaft, edelmüthiger Weise jenen Aufreitzungen und denen einer kleinen Zahl von Menschen Widerstand leistet, wovon einige verführt, andere wider ihren Willen hingerissen, umsonst versuchten, jene Treue zu erschüttern. Um diese Treue Meines tugendhaften Volkes, um die Opfer, die es für Meine Person, mit so seltener Ergebenheit in den schwierigsten Zeiten machte, zu belohnen, und den Drang Meines eigenen, ihm so zärtlich zugethanen, Herzens zu befriedigen, will Ich Meine Anstrengungen verdoppeln, um sein Glück zu begründen."

„Die Organisation der Armee, welche die Umstände gebieterisch erheischen; die Wiederherstellung der Ordnung in den Finanzen, welche durch die allgemeine Unordnung leiden, der man, so wie den in die Verwaltung eingeschlichenen Mißbräuchen vergebens zu steuern trachtete, woraus eine Überlastung des Volkes mit Abgaben hervorgegangen ist; die Verzögerung, welche die Verwaltung der Justiz, ungeachtet weiser Gesetze und rechtschaffener Obrigkeiten erleidet; der Verfall des Ackerbaues und die Hindernisse, die seine Fortschritte, so wie die des Handels und der Industrie — der drei Quellen des National-Reichthums — hemmen, haben Meine ganze Aufmerksamkeit und Sorgfalt in Anspruch genommen."

„Aber um den Zweck zu erreichen, den das Glück Meines Volkes und Meine Liebe zu ihm fordert; um Übeln abzuhelfen, welche zum Theil der Vorsicht der Regierung entgehen mußten, zum Theil aber in früheren Ereignissen ihre Quellen hatten, es sei nun, daß man diese als Folge des allgemeinen Umsturzes, oder als das Resultat niedriger Leidenschaften betrachten will, bedarf es der Ruhe und des Friedens, damit die zu ergreifenden Maaßregeln von der Klugheit eingegeben, und dem Aufbrausen vorgebeugt werde, welches die Feinde der Ordnung in andern Ländern erregten, indem sie den geheiligten Namen des öffentlichen Interesses im

alschen Lichte darstellten, und die Einbildungskraft durch imäirische Ideen erhitzten, welche nur Parteigeist und Drangsale unter den Völkern verbreiteten, die am Ende tets die Opfer davon sind."

„Demzufolge habe Ich, durch so leidige Beispiele ewarnt, mit Freude gesehen, daß Meine getreuen und uhigen Unterthanen mit Ungeduld erwarten, daß Ich nen endlich die Vortheile und Wohlthaten gewähre, eren sie durch ihre Tugend so würdig sind; und Wils ns, Meine väterlichen Absichten in's Werk zu führen, abe Ich, im Einverständnisse mit Meinem erlauchten Bruer, dem Infanten Don Carlos und der von ihm prä dirten Junta, und mit Berücksichtigung dessen, was Sie Mir früher vorgeschlagen, beschlossen, daß sich der Staatsrath unverzüglich, dem Zweck seiner Errichtung emäß, damit beschäftige, die Form und Weise, wie er onst und in der letzten Zeit zusammengesetzt gewesen, zu ntersuchen, um Mir die Mittel an die Hand zu geben, ie er am geeignetsten erachten wird, seine hohen Funcionen auszuüben. Zu diesem Endzweck will Ich, daß in Sectionen für jedes Ministerium eingetheilt were und Mir alle diejenigen Reformen vorschlage, die derlbe zum Besten der Nation für zweckdienlich erachten ird. Und, um diese Sectionen, deren Zahl sich auf eben, nämlich: auswärtige Angelegenheiten, geistliche ngelegenheiten, Gesetzgebung, Finanzen, Krieg, Mane und Industrie, belaufen soll, zu vervollständigen, aben Sie Mir, außer den Personen, die gegenwärtig Meinen Staatsrath ausmachen, andere, durch ihre Einchten in den verschiedenen Zweigen der Verwaltungen ekannte Personen vorzuschlagen, welche Mein Vertrauen erdienen und bereits die öffentliche Achtung sich erworen haben."

„Ich befehle außerdem, daß Sie Meinem königlien Rathe und übrigen Gerichtshöfen bekannt machen, aß sie, nach ihren respectiven Attributionen, Mir mit ner edlen Freimüthigkeit, zu der sie verpflichtet sind, lles dasjenige vorschlagen, was sie für das Glück Meier Völker in beiden Hemisphären, und für den Glanz Meiner Krone für ersprießlich halten werden, wobei sie e Grundgesetze der Monarchie und die Änderungen behten sollen, welche Zeit und Umstände zum Wohl des taates erfordern dürften, damit die für nöthig erachten Maaßregeln, nachdem sie Meine Sanction erhalten aben werden, ein unüberwindliches Bollwerk gegen alle nwälzenden Ideen werden, und alle die Vortheile gewähren mögen, die man von der Weisheit einer aufgeärten Regierung zu erwarten berechtiget ist. Ich behle daher nicht bloß, wie oben, daß die obersten Gechtshöfe die ihnen nützlich scheinenden Vorschläge maen, sondern auch daß die Universitäten, die Corporatioen und Jedermann, weß Standes er sei, frei und ofn ihre Ideen und Vorschläge dem Staatsrath zukomen lassen, damit durch den Zusammenfluß aller Einsichten das erwünschte Heil erzielt werde. Und Sie, die Sie Mir so oft auffallende Beweise Ihrer Anhänglichkeit an Meine Person und Ihres Eifers für das allgemeine Wohl gegeben haben, Sie werden Mir dann alles dasjenige vortragen, was Mein Staatsrath für zweckmäßig erachten wird."

„Im Pallaste, den 3. März 1820."

Vom Könige eigenhändig unterzeichnet.

An den Herzog von San Fernando.

Ferner enthält der Moniteur vom 14. nachstehendes Schreiben aus Madrid vom 5. März: „Außer dem, was ich Ihnen unterm 2. d. M. über die Ereignisse in Andalusien und Galicien gemeldet habe (Vergl. unser gestriges Blatt) weiß ich nichts Neueres zu berichten, außer daß sich in Murcia eine ähnliche Bewegung geäußert hat, aber sogleich wieder unterdrückt wurde. Es waren einige Contrebandiers im Dorfe Algezanes, welche sie am 28. Februar Morgens veranlaßten; als sie aber sahen, daß weder das Volk von Murcia noch vom platten Lande Theil an ihren Umtrieben nahm, machten sie sich unter Begünstigung der Nacht davon, und die von ihnen abgesetzten rechtmäßigen Behörden traten zur größten Zufriedenheit aller Einwohner ihre Functionen wieder an. — Den letzten Nachrichten aus Galicien zufolge, hatte man allen Grund zu hoffen, daß es gelingen würde, die Insurrection in Corunna zu dämpfen, da das Volk dieser Provinz allenthalben, mit größter Bereitwilligkeit die von den Civil- und Militär-Behörden zu Wiederherstellung der Ordnung ergriffenen Maaßregeln unterstützte."

Großbritannien und Irland.

Den neuesten Londoner Blättern vom 10. d. M. zufolge, waren Se. Majestät der König zu Brighton durch die anhaltend rauhen Nordwinde fortwährend am Ausfahren oder Ausreiten verhindert. Übrigens waren die Ärzte sehr zufrieden mit dem Befinden des Monarchen, dessen Gesundheit sich von Tage zu Tage mehr befestiget.

Nachrichten aus Inverneß zufolge, waren zu Culrain in der Grafschaft Roß (in Nord-Schottland) unter den dortigen Gebirgsbewohnern, zu denen sich verabschiedete Soldaten gesellten, ernsthafte Unruhen ausgebrochen, die bei Abgang der letzten Post noch nicht beigelegt waren. Die Zahl der Meuterer beläuft sich über 1000 und es sind 500 Mann mit 3 Feldstücken abgeschickt worden, um den Aufruhr zu dämpfen.

Nach Briefen aus Dublin vom 7. d. M. sind starke Abtheilungen Infanterie, Cavallerie und Artillerie nach den Grafschaften Galway, Clare und Roscommon aufgebrochen, um den von den Bandmännern, welche auch in der Grafschaft Westmeath Anhänger haben, verübten Excessen Einhalt zu thun. Mehrere dieser Rebellen wurden am 2. März von den Assisen von Roscommon des Hochverrathes schuldig befunden und zum Tode verurtheilt.

Folgendes war der Stand der Wahlen in der City. Zu Westminster und Southwark am 10. Mittags:

City.

Wilson	1892.	Der Lordmayor	1565.
Sir W. Curtis	1788.	Thorpe	1340.
Wood	1743.	Waithman	1309.

Westminster.

Burdett	438.
Hobhouse	401.
Lamb	230.

Southwark.

Calvert	1264.
Wilson	1155.
Turton	456.

Da Sir Thomas Turton in einem Schreiben an den Deputy Bailif von Southwark erklärt hatte, daß er den Kampf nicht weiter fortsetzen, sondern zurücktreten wolle, so wurde die Wahl geschlossen, und Hr. Calvert und Sir Robert Wilson als Repräsentanten dieses Theils von London proclamirt.

Zu Exeter brannte am 7. Morgens das Schauspielhaus ab; es war für 6000 Pf. Sterl. assecurirt.

Am 3. d. M. versammelte sich der geheime Rath in Whitehall. Der Lord-Kanzler führte den Vorsitz. Man kann sich nichts Feierlicheres denken, wie diese zu einem Gerichtshof constituirte Versammlung. Sie bildet das höchste Gericht in Großbritannien, und kommt nur bei den wichtigsten Ereignissen zusammen. Die Verschwornen wurden vom Zuchthause Coldbathfields in Miethskutschen transportirt und von einer Abtheilung Dragoner begleitet. Der Zulauf des Pöbels war außerordentlich; sein Betragen exemplarisch. Denjenigen Soldaten und Constables, welche bei dem Überfall und der Ergreitung Zeugen gewesen, wurde, so wie vielen angesehenen Leuten, der Zutritt in den Saal gestattet; ersteren, damit sie die Vorgelassenen als die wirklichen Verbrecher anerkennen möchten. Das Verhör war kurz und währte kaum zwei Stunden. Es waren gegenwärtig der Lord Kanzler, die Lords Sidmouth, Bathurst, Mulgrave, der Herzog von Wellington, Lord Palmerstone, S. Wm. Scott, John Nichol, Peel, Canning, Marquis Camden, der Chief Baron von Schottland, der Attorney-General und der Sollicitor-General. Hr. Buller führte das Protocoll. Thistlewood war der, der zuerst eingeführt wurde. Er ging mit schnellen Schritten, und schien in einiger Gemüthsbewegung. Es wurde ihm bloß angekündigt, daß er wegen Hochverrath und Mord vor Gericht gezogen werde. Er wurde dann sogleich wieder abgeführt und Brunt folgte ihm. Auf gleiche Weise wurde es mit den übrigen Gefangenen auch gehalten, nur mit Preston war eine Ausnahme gemacht. Simmonds stand 20 Minuten vor dem Gericht und Monument eben so lange. Simmonds ist es, der das Complott reuvoll angegeben, und zu wichtigen Entdeckungen geführt hat. Er wird, wie man allgemein versichert, als Zeuge für die Krone auftreten. Monument ist ein sehr kleiner Mann, der aber nicht ohne Verstand seyn soll; jetzt schien er vor Angst gedrückt, und noch mehr als er aus der Gerichtsstube zurückkam. Ings und Thistlewood schalten ihn über seinen Kleinmuth. Thistlewood drehte seinen Hut, und schien seinem Schicksal mit Entschlossenheit entgegen zu gehen. Als Ings aus der Gerichtsstube zurückkam, nahm er seinen Sitz mit vermehrter Übellaune wieder ein, und sobald ihm die Handschellen angelegt waren, setzte er sein Gespräch mit Thistlewood fort. — Preston konnte den Augenblick nicht erwarten, da er vorgeführt werden würde und war sehr beredt; so oft die Thüre geöffnet wurde, erhob er sich, hoffend, daß es ihm gelten werde, und setzte sich verdrießlich wieder hin, wenn es nicht so war. „O wie lange soll ich warten, rief er, mein Genie ist jetzt gerade auf seiner Höhe. Ich glaube, es ist kein Mensch in der Welt von einem Genie wie das meinige in diesem Augenblicke ist. — Wenn es Gottes Wille ist, daß ich für die Sache der Freiheit sterben soll, so geschehe sein Wille, nicht der meine. Es würde mir ein Triumph seyn, ja ein wahrer Triumph! —" dabei gesticulirte er mit den Armen wie ein Wahnsinniger. Sehr ungelegen war es ihm, als er hörte, daß er nicht verhört werden solle, denn er hatte sich offenbar zu einer Explosion, wie er es nannte, mit den Ministern vorbereitet. Hierauf erfolgte der Warrant des geheimen Raths, der den Oberconstable im Tower feierlich requirirte, folgende 8 Gefangene: Thistlewood, Brunt, Davidson, Ings, Wilson, Tidd, Harrison und Monument, die des Hochverraths angeklagt sind, unter seine Verwahrung zu nehmen. — Thistlewood hat im Tower den sogenannten rothen Thurm zum Gefängniß erhalten. Statt daß bisher im Tower nur 10 Schildwachen standen, sind deren 60 angestellt. — Die übrigen, nämlich Bradburn, Cooper, Gilchrist, Strange, Hall und Firth, theils des Verbrechens des Mordes, theils des Schießens in Absicht zu tödten angeklagt, wurden wieder nach dem Zuchthause in Coldbathfields zurückgebracht. — Simmonds der Bediente, und Preston der Schuhflicker, sollen nochmals verhört werden, und sind indessen nach dem Tothillfields-Gefängniß gebracht worden.

William Simmonds, der in die Verschwörung verwickelte Bediente, ist aus Overbury, bei Tewkesbury gebürtig, wo sein Vater, ein rechtlicher Mann, nebst Bruder und Schwester leben. Simmonds hat 20 Jahre in guten Häusern, und zuletzt mehrere Jahre bei einer Dame in Upper-Seymour-Street gedient, und von allen Herrschaften gute Zeugnisse aufzuweisen.

Zu London begibt sich nun Jedermann nach der Catostraße, um den Stall und Boden zu sehen, wo sich die Verschwornen versammelten. Man hat in der Straße Buden aufgeschlagen, wo die Neugierigen ausruhen und ihren Leibes pflegen können. Eine Menge glänzender Kutschen umlagert diese Straße, und noch nie sah man bei

den Thüren eines Theaters eine so große Volksmenge, als an dem Thore dieses Stalls.

Die Art, wie Thistlewood zuerst nach verübtem Morde von dem Heuboden den Polizeibeamten entkommen, beweist, daß es ihm nicht an Geistesgegenwart fehlte. Als er die Hintertreppe hinab entwischt war, sprang er in den Hof eines Hauses in Johnstreet, von einer solchen Höhe, daß wenige den Sprung gewagt haben würden. Hier klopfte er dreist an die Hinterthür des Hauses, um durch selbiges in Johnstreet zu kommen, und forderte eingelassen zu werden; als die durch das Feuern erschrockenen Bewohner säumten zu öffnen, sagte er, er sei ein Polizeibeamter, der einige der Bösewichte verfolge, und wenn ihm nicht sogleich aufgemacht würde, so müsse er die Thür einschlagen, wozu er unter solchen Umständen befugt sei. Die Thüre wurde ihm also geöffnet, statt aber, wie er gedroht, das Haus zu durchsuchen, fand er, daß die Gelegenheit sehr bequem sei, durch die Straßenthüre zu entwischen und bemerkte den Bewohnern bloß, „daß dieses ein sehr anständiges Haus scheine: ob sie irgend Jemand in ihren Zimmern verborgen hätten?" Als es verneint wurde, versicherte er: „Er glaube ihnen aufs Wort;" und ging dann zur Hausthüre hinaus, ohne im mindesten die Einwohner im Zweifel zu lassen, daß er ein Polizeibeamter sei. Von ihrem großen Irrthum, und daß sie dem Mörder freien Durchzug verstattet, wurden sie erst in der Folge durch die Beschreibung desselben in öffentlichen Blättern belehrt.

Die Katholiken in Irland haben in Dublin abermals eine Versammlung unter dem Vorsitz des Lords Fingal gehalten, und eine Glückwunschadresse an den König beschlossen, deren Überbringer Lord Fingal seyn wird.

Frankreich.

In der Sitzung der Kammer der Deputirten vom 13. d. M. wurde die Discussion über den Gesetzentwurf in Betreff der temporären Beschränkung der individuellen Freiheit fortgesetzt, und der Art. 2, mit den von der Commission vorgeschlagenen, und von der Regierung bewilligten Abänderungen angenommen. Über den von der Commission eingeschalteten Art. 3. erhoben sich lebhafte Debatten, deren Fortsetzung, so wie die Discussion über den vierten und letzten Artikel des Gesetzentwurfs ajournirt wurde.

Am Schlusse der unmittelbar vorhergegangenen Sitzung hätte Hr. Poyféré de Cère wegen des Lärms in den Gängen, wo die Journalisten seit mehreren Jahren sitzen, und auch andere Neugierige zuweilen durch Protection zugelassen wurden, auf Vollziehung des Reglements angetragen, dessen 92sten Artikel zufolge „sich „kein Fremder unter was immer für einem Vorwande „in den Umkreis, wo die Mitglieder der Kammer sitzen, „einschleichen darf," angetragen. — Diesem Antrage wurde nun in der Sitzung vom 13. vom Präsidenten willfahren, und sämmtliche Journalisten, mit alleiniger Ausnahme des Moniteur's, von ihren bisherigen Plätzen wieder in ihre Tribune zurückverwiesen, wo sie, allerdings weit weniger bequem, vor einigen Jahren gesessen hatten. Über diesen, der Redaction des Moniteur's eingeräumten Vorzug erhoben mehrere Deputirten von der linken Seite, (Chauvelin, Manuel, Casimir-Perrier, Bogne de Faye) bittere Beschwerde; allein der Präsident bemerkte, die Kammer habe mit dem Redacteur des Moniteur universel im verflossenen Jahre einen Vertrag geschlossen, kraft dessen sich derselbe, gegen eine Vergütung in Gelde, anheischig machte, die in der Kammer gehaltenen Reden ihrem vollständigen Inhalte nach mitzutheilen; dadurch stehe der Redacteur des Moniteurs eigentlich im Dienste der Kammer, und dürfe nicht gleich den übrigen Journalisten, als Fremder betrachtet werden. — Diese Frage wurde, als sie förmlich zur Abstimmung kam, von der Kammer mit bedeutender Stimmenmehrheit bejahend entschieden, und dem Redacteur des Moniteur's daher gestattet, im untern Raume des Saales, an dem eigens für ihn bestimmten Tische sitzen zu bleiben.

Durch außerordentliche Gelegenheit erhalten wir am Schlusse unseres Blattes Pariser Blätter vom 15. und 16. d. M. Am 14. waren beide Kammern, wegen des an diesem Tage zu St. Denis erfolgten Begräbnisses des Herzogs von Berry geschlossen. Am 15. wurde in der Deputirten-Kammer die Discussion über den Gesetzentwurf in Betreff der Beschränkung der individuellen Freiheit fortgesetzt und beendiget, und derselbe, bei der Final-Abstimmung mit 134, gegen 115, also mit einer Mehrheit von 19 Stimmen angenommen.

General Guillet ist zwar von der Commission der Pairs verhört, aber auf sein Ehrenwort, sich auf Erfordern wieder zu stellen, in Freiheit gesetzt worden.

Ein Hr. Rabbe, Redacteur des demokratischen Journals, le Phocéen, zu Marseille, ist verhaftet worden.

Die durch Pariser Blätter verbreitete Nachricht, daß der Kapellmeister Spohr bei dem letzten Sturme auf der Überfahrt von Calais nach Dover verunglückt sei, hat sich glücklicher Weise nicht bestätigt. Dieser berühmte Tonkünstler war am 28. Februar wohlbehalten in London eingetroffen.

Paris, den 13. März. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 72 Fr. 60 Cent. — Am 15. März 73 Fr.

Rußland.

Am Sonntage den 20. Februar, nach der Messe, wurden im Winter-Palais die zu Petersburg angekommenen Deputationen der Sultane der mittlern Kirgis-Kaisakenherde, des Chodai Mendi und des Dosan Chanbabin Sr. Majestät dem Kaiser vorgestellt. Die des erstern bestand aus dem zehnjährigen Sohne des Sultans Bek Chodai Mendi, dem Bay Jarkin, den Ältesten Tschagraj Scharliganow, Karmisch Maklibajew und Dsandai Taltamischer; die des letztern gleichfalls aus dem

Soh-

Sohne des Sultans Klitsch Dosanov, den Sultanen Jrniek Dosanov und Nurala Musaralin, nebst den ältesten Ziegir Babakov und Tumoberda Kusbajev.

Der Bischof von Borgo, Signeus, ist durch einen kaiserlichen Ukas vom 12. Februar zum evangelischen Bischof von St. Petersburg ernannt, und bis zur Organisation des General-Consistoriums zum geistlichen Präses der Consistorial-Sitzungen im Justiz-Collegio der Lief- und Ehstländischen Angelegenheiten.

Auf allerhöchsten Befehl wird inskünftige die Zeit, die eine Militär-Person in feindlicher Gefangenschaft zubringt, nicht in die 35 Dienst-Jahre mit eingerechnet, für welche der St. Wladimir-Orden bestimmt ist.

Schweden und Norwegen.

Öffentliche Blätter melden Folgendes aus Stockholm vom 25. Febr.: „Gestern hat Mylord Strangford und seine Familie unsere Stadt verlassen, um über Gothenburg seine Rückreise nach England anzutreten. Bis zur Ankunft eines neuen Gesandten (man nennt als solchen Lord Fitzgerald, ehemaligen Kanzler der irländischen Schatzkammer) wird, wie letzt gemeldet, St. Georg, jetziger Gesandtschaftssecretär, den vorkommenden Geschäften als Chargé d'Affaires vorstehen. — Unter den nützlichen Unternehmungen, welche die Regierung mit rastloser Thätigkeit betreibt, ist auch die der Reinigung der Flüsse in den nördlichen Provinzen, um den Transport der Bretter und Balken, die aus den Waldungen von Jemtland und Nordbothnien verführt werden, zu erleichtern. Mehrere Offiziere des Regiments Upland sind dabei angestellt, und zur Bestreitung der Kosten ist ein jährlicher Fond von 100,000 Reichsbankthalern aus dem Staatsschatze angewiesen. Die obere Leitung dieser Arbeiten ist dem Staatsrathe Grafen Mörner übertragen. — Das königliche Handelscollegium hat den schwedischen Kaufleuten angezeigt, daß die englisch-indische Compagnie Willens sei, Lieferungs-Contracte über bedeutende Quantitäten schwedischen Eisens und Stahls abzuschließen. — Übermorgen tritt der General von Bjornstjerna seine Reise nach London an."

Teutschland.

Öffentlichen Blättern zufolge war der bekannte Jenaer Professor Fries durch Frankfurt nach den Niederlanden passirt.

Der durch mehrere Blätter verbreiteten Nachricht, daß der Fürst Alexander von Hohenlohe, Vicariatsrath zu Bamberg, als badenscher Landesbischof ernannt, und ihm der v. Sickingische Pallast zu Freiburg zum Wohnsitz angewiesen sei, wird aus authentischer Quelle widersprochen.

Ihre Maj. die Königinn Friederike von Schweden ist von Würzburg, wo Sie sich seit einiger Zeit aufhielt, am 12. März zu Carlsruhe eingetroffen.

Wien, den 24. März.

Se. k. k. Majestät haben dem hiesigen zweiten Haupt-Münzamts-Graveur, Joseph Lang, die allerhöchste Bewilligung ertheilt, das ihm von der Academie der Wissenschaften und Künste zu Carrara, aus Anlaß der auf Befehl Ihrer königl. Hoheit der Frau Erzherzoginn Maria Beatrix von Este, für diese Gesellschaft verfertigten Preis-Medaille, übersandte Diplom als Ehrenmitglied annehmen zu dürfen.

Se. k. k. Majestät haben die Triester Stadt- und Landräthe, Franz de Paula von Treuheim, und Lucas Gostischa, in gnädigster Rücksicht der von denselben bewiesenen guten eifrigen Dienstleistung und Geschicklichkeit, zu Assessoren bei dem küstenländischen Appellations-Gerichte in Fiume, zu ernennen geruht.

Am 24. März war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 75⅗; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. in C. M. 37; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 621⅕ in C. M.

Vermischte Nachrichten.

In dem verflossenen Jahre 1819 hat man vier Kometen beobachtet; mehr sah man noch in keinem Jahre. Den ersten entdeckte Pons in Marseille am Ende des Jahres 1818. Er zeichnet sich vor allen bisher bekannten durch seine geringe Umlaufszeit von 1208 Tagen aus. Den zweiten entdeckte Pons den 12. Juni 1819. Er wurde nur in Marseille und Mailand beobachtet. Die Mailänder Astronomen suchten diesen Beobachtungen, deren in allem nur achtzehn sind, vergebens eine Bahn anzupassen. Enke in Gotha war glücklicher: er fand nicht nur eine Parabel, die sich genau genug an die Beobachtungen anschloß, sondern bald darauf eine, die Beobachtungen noch besser darstellende Elipse, und die überraschende, äußerst merkwürdige Umlaufszeit von 857 Tagen. Es ist auffallend, daß in kurzer Zeit mehrere Kometen von so kurzer Umlaufszeit gefunden werden, während man sonst die Wiederkunft dieser Himmelskörper nur durch Jahrhunderte, ja durch mehrere Jahrtausende bestimmte. Der dritte und größte von ihnen ist der, den wir alle auch mit unbewaffnetem Auge im verflossenen Sommer gesehen haben, wo er beinahe plötzlich in dem Gestirn des Luchses erschien. Seine Umlaufszeit ist wahrscheinlich sehr lang, da eine Parabel hinreicht, alle Beobachtungen genau darzustellen. Er hatte das Merkwürdige, daß er, nach Olbers Berechnung, nicht nach seiner Beobachtung, wie einige die Ankündigung in den öffentlichen Blättern irrig verstanden haben, den 26. Juni vor der Sonne vorbeiging, wo ihn aber, so viel bisher bekannt ist, Niemand mit Bestimmtheit gesehen hat. Seine Bahn wurde Anfangs von Bouvard ganz unrichtig berechnet, wodurch er besonders französischen Journalen Stoff zu häufigen Bemerkungen gab, bis er endlich in dem Jour-

nal des Debats seine Resultate selbst wieder zurücknahm, und für non avenus erklärte. Den vierten endlich entdeckte Pons in Marlia den 4. December 1819 in der Jungfrau. Allgemein waren die Klagen der wenigen Astronomen die ihn gesehen haben, über seine äußerst geringe Lichtschwäche. So viel bisher bekannt ist, wurde er nur in Bologna, Wien und Augsburg beobachtet. In Wien war den 24. December um 5 Uhr 6 Minuten 44 Secunden mittlere Zeit Morgens seine Rectascension 196 Gr. 1 Min. 0 Sec., und seine nördliche Declination 19 Gr. 9 Min. 7 Sec. Nach dieser Nacht konnte er Anfangs wegen des zu hellen Mondlichtes, und später wegen der wieder eintretenden trüben Witterung, aller Anstrengung ungeachtet, nicht gesehen werden. Auch sein Entdecker, der doch mit einer guten parallactischen Maschine versehen ist, während man ihn hier ohne alle mechanischen Hülfsmittel auf Gerathewohl suchen mußte, konnte nach dem 30. December auch nicht die geringste Spur des Kometen finden. Da die Beobachtungen dieses Gestirns so selten sind, so wird die Bestimmung seiner Bahn sehr schwer seyn. Übrigens ist es zu bedauern, daß eben in dem Jahre so ungewöhnlich viele Kometen erschienen, in welchem die Witterung so ausgezeichnet schlecht ist, daß aus allen Gegenden Europa's Klagen darüber wiederhallen.

L.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Kein Schauspiel.

Morgen: Die Befreiung von Jerusalem (Großes Oratorium.)

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Kein Schauspiel.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Musikalisch-declamatorisch-mimische Abendunterhaltung.*

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Kein Schauspiel.

Morgen: Kein Schauspiel.

K. K. priv. Josephstädter-Theater

Heute: Kein Schauspiel.

Morgen: Kein Schauspiel.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 86

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 26. März 1820.



Meteorologische Beobachtungen vom 24. März 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 4¼ Grad.	27 Z. 10 L. 6 P.	SW.	still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 10¼ Grad.	27 Z. 9 L. 7 P.	NWW.	—	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 6 Grad.	27 Z. 8 L. 10 P.	S.	—	—

Großbritannien und Irland.

Am 9. d. M. wurden die noch übrigen Verschwornen, Preston, Simmonds, der erst kürzlich verhaftete Robert George, und ein gewisser Hazard, ein siebzigjähriger, sehr kränklicher Mann, nach Whitehall, wo der geheime Rath versammelt war, gebracht. Hazard ist bezichtiget, die Verschwornen in seinem Hause, wo er eine Art Lese-Kabinett hielt, Unterstand gegeben zu haben. Die Verhöre dauerten über eine Stunde, worauf die vier Angeklagten wieder in ihre respectiven Gefängnisse zurückgeführt wurden. Preston kam wieder nicht vor den geheimen Rath, und schien darüber sehr ungehalten.

Nachstehendes war der Stand der Wahlen in der City und Westminster am 11. d. M. — In der City: Wilson 3197; Wood 2982; Curtis 2960; Lord-Mayor 2594; Thorpe 2214; Waithman 1195. — In Westminster: Burdett 828; Hobhouse 755; Lamb 514.

Der berühmte Historienmahler Benjamin West war zu London in dem hohen Alter von 82 Jahren mit Tod abgegangen.

Funfzig Bandmänner machten neulich bei hellem Mittag einen Angriff auf das Landhaus des Hrn. Daly bei Loughrea in Irland, um ihm seinen Waffenvorrath wegzunehmen. Von beiden Seiten wurde eben heftig gefeuert, als Hr. Daly und sein Bruder oben aus den Fenstern große Steine auf die Bandmänner herabwarfen, worauf sie sogleich die Flucht ergriffen, und von Hrn. Daly's Leuten nicht einmal eingeholt werden konnten. Bei Currofin und Kilkonnel sollen auch Gefechte Statt gehabt haben; zu Galway sind sechs Bandmänner verhaftet; bei Limerick war sogar ein Placat an einer Schmiede angeschlagen, worin von jedem Landbesitzer acht Guineen per Acre gefordert, und mit Brandstiftung und Plünderung gedroht wurde; dieß Placat war ordentlich von einem Capitän der Bandmänner unterzeichnet. Die geheimen Vereidungen der Landleute durch die Bandmänner, wo jene schwören müssen, diese nicht zu verrathen u. s. w., die Wegnahme der Waffen durch die Mißvergnügten dauern fort, und was das Schlimmste ist, die Hälfte der Felder bleibt unbebaut.

Man hat jetzt die Gewißheit erhalten, daß die angebliche Entdeckung der nordwestlichen Durchfahrt, wie sie vor mehreren Monaten aus Montreal (in Canada) gemeldet worden, auf einer bloßen Erfindung beruht. Die Nachricht, wie es nach allem scheint, zu Dublin geschmiedet, war, allem Vermuthen nach, darauf berechnet, in den Actien der Nordwest-Compagnie und in den Preisen ihrer Waaren, eine augenblickliche Veränderung hervorzubringen; ja vielleicht selbst gewisse Speculationen scheitern zu machen.

Frankreich.

In der Sitzung der Kammer der Deputirten vom 13. d. M. erlaubte sich der General Foy in der Hitze der Discussion einen heftigen Ausfall gegen die Royalisten, der von einem Deputirten der rechten Seite (Hrn. de Corday, vom Calvados) mit den Worten: Sie sind ein Unverschämter..... erwiedert wurde. Am folgenden Morgen verfügten sich diese beiden Deputirten, jeder von zwei Secundanten begleitet, in das Gehölz von Romainville (vor der Barriere von Belleville) um ihren Zwist durch einen Zweikampf auf Pistolen zu entscheiden. Da General Foy nicht zuerst schießen wollte, nahm man seine Zuflucht zum Loos, und als auch dieses dem General den ersten Schuß zugewendet hatte, feuerte er sein Pistol in die Luft; sein Gegner that ein Gleiches, worauf sich die beiden Kämpfenden umarmten und zufrieden nach Hause gingen.

Durch königliche Ordonnanzen werden der bisherige Bischof von St. Flour, d'Astros, zum Bischof von Bayonne, der bisherige Bischof von Belley, Salamon, zum Bischof von St. Flour, und der bisherige Bischof von Aire, Dubois, zum Bischof von Dijon ernannt.

Zwischen Paris und Libourne, wo sich der Herzog Decazes dermalen befindet, sollen täglich Stafetten hin- und hergehen.

Im Jahr 1819 sind zu Paris geboren 12,403 Knaben, 11,939 Mädchen, zusammen 24,342. Gestorben sind männlichen Geschlechts 10,768, weiblichen Geschlechts 11,576. In der Morgue wurden ausgestellt 286 männliche, 40 weibliche Todte. Zusammen 22,670. Ehen wurden geschlossen 6246. Unter den Gebornen sind 8641 uneheliche Kinder, worunter 1984 anerkannte und 6667 unbekannte.

Unter den Todten zählt man 1352 Todtgeborne. Selbstmorde 376.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Die Debatten wegen Aufnahme des Staates Missouri in die Union, und die Bestätigung der Verfassung desselben, welche die Sclaverei gelten läßt, erregt in Nordamerika ungewöhnliche Aufmerksamkeit, und selbst Frauenzimmer drängten sich herbei, um denselben mit beizuwohnen. Zur Beurtheilung der Sache möge folgende Übersicht dienen: Bereits im Jahre 1808 erließen die vereinigten Staaten das Verbot der Sclaveneinfuhr, und schafften sie im Jahr 1819 ab; allein die Beobachtung desselben wird so wenig strenge gehalten, daß im J. 1819 noch an 14,000 Neger neu eingeführt seyn sollen. Die Sclaverei selbst, und der Sclavenhandel mit den schon einheimischen Negern besteht in mehreren einzelnen Provinzen gesetzlich. Jetzt streitet man sich vorzüglich darüber: ob die neuen Staaten, die sich nach und nach auf der Westseite des Mississippi bilden, durch ihre Verfassungen, welche der Congreß zu genehmigen hat, Sclaverei anordnen sollen. Schon zwei Mal hat die Repräsentanten-Versammlung sich dagegen erklärt, der Senat aber dafür; eine Folge dieses Zwiespalts war schon im Jahre 1819, daß Missouri, ungeachtet es die gehörige Zahl freier Einwohner (60,000) hat, um ein eigner Staat und Mitglied der Union zu werden, nicht zugelassen wurde. Der Streit ward eigentlich von den Freunden und Gegnern der Sclaverei, den Abgeordneten der südlichen und der nördlichen Provinzen geführt, und von erstern mit solcher Heftigkeit, daß sie von bürgerlichen Kriegen und Auflösung der Union sprachen. Vorzüglich eiferte Herr Tallmagd aus New-York gegen Einführung neuer Verfassungen mit Sclaverei. Der Redner bemerkte, um die Gräuel der Sclaverei recht anschauend darzustellen, daß in Süd-Carolina derjenige, der einen Sclaven stiehlt, mit dem Tode, derjenige aber, der einen Sclaven tödtet, bloß mit einer Geldbuße bestraft werde; daß in Georgien es gesetzlich verboten ist, Neger im Lesen zu unterrichten, und daß dort es schwerlich ein Missionär wagen würde, sich in der Nähe einer Plantage anzusiedeln, während die Bibel- und Missionsgesellschaften zur Bekehrung entfernter heidnischer Völker vorzüglich unterstützt würden.

Rußland.

Auf dem Eise zwischen Petersburg und Kronstadt hat die russische Regierung von einer halben Meile zur andern Wachthäuser errichten lassen, die erwärmt, auch des Nachts mit Laternen erleuchtet werden, um den erstarrenden Wanderern eine Zuflucht zu bieten. Bei neblichtem Wetter rufen sie durch Glocken die Verierenden auf die rechte Straße, die mit Fahnenstangen abgesteckt ist. Auf der Hälfte des Weges war eine förmliche Restauration angelegt.

Pohlen.

Es ist im Werke, in Warschau eine neue Brücke auf dem Platze zu bauen, wo früher durch ein ganzes Jahrhundert hindurch eine hölzerne stand. Sie wurde von Sigmund August 1557 erbaut, und von den Schweden unter Carl Gustav 1657 verbrannt. Die ganze Länge der neuen Brücke soll in fünf Bogenöffnungen getheilt werden, und jede derselben 450 Schuhe groß seyn. Vier gemauerte Mittelpfeiler, im Wasser von Stein, oberhalb von Ziegeln mit Steinen verkleidet, werden jeder auf einem Fundamente von vierhundert und einigen fünfzig Pfählen ruhen, und 80 Schuhe in der Länge, 22½ in der Breite und 45 in der Höhe über kleines Wasser haben. Das Gewicht des Mauerwerkes wird auf acht Millionen Pfund angegeben.

Am 8. d. M. starb zu Warschau Johann Clemens Golaszewski, Bischof von Augustowo und Senator des Königreiches Pohlen, im 72sten Jahre seines Alters.

Dänemark.

Durch ein königl. Placat vom 4. März wird bestimmt, daß künftig keine Wochen- oder Tageblätter in den Herzogthümern herausgegeben werden können, ohne daß die Herausgeber mit dem königlichen Privilegium versehen sind, und daß diejenigen, welche dieses Privilegium noch nicht besitzen, sich in der Hinsicht an die Schleßwig-Holstein-Lauenburgische Kanzlei zu wenden haben. Überdieß wird jedem Herausgeber empfohlen, sich politischer Nachrichten und Abhandlungen zu enthalten, dem in dessen Privilegio nicht die specielle Erlaubniß dazu ertheilt ist.

Der Sund ist in der zweiten Märzwoche zum fünften Male während dieses Winters mit Eis belegt gewesen.

Preußen.

Unter den zum Behuf der Untersuchungen über die öffentlichen Umtriebe in Beschlag genommenen Papieren findet sich, wie die Staatszeitung berichtet, die Abschrift eines beherzigungswürdigen trefflichen Briefes. „Wenn Du sagst," heißt es darin, „anders muß es werden, so bedaure ich nur deine kranke Einbildungskraft, oder daß Du so schwach bist, dergleichen verkehrte Einredungen Anderer so unglücklich aufzufangen. Wie verstehe ich denn das „wir haben mit unserm Blute ein theures Aufgeld auf die Freiheit gegeben rc." Wer von Euch jetzigen Studenten focht denn noch mit, nachdem der letzte Krieg 4 Jahre vorüber ist? Oder thut Ihr gegenwärtigen Studenten, denen die damals mitschlugen die Ehre an, sie mit zu dem uns zu rechnen? Ich habe damals auch mitgefochten, ich habe in diesem heiligen Kriege sehr schwere Blessuren erhalten, und also mit meinem Blute das theuerste Aufgeld gegeben, — worauf ich unsäglich stolz bin, — Doch auf tausend Meilen kommt es mir nicht in den Sinn, damit zu prahlen oder wohl gar hochverrätherische revolutionäre Gesinnungen auf dieß

Conto zu hegen. Wie habe ich denn Deinen „Tausch der Tyrannei" zu verstehen? ich bin vollkommen berechtigt zu glauben, Du weißt nicht, warum wir uns 18¹³/₁₄ schlugen? So wisse denn, um Napoleons Tyrannei männlich abzuschlagen, nicht aber um neue Instructionen dem Könige abzudringen, denn daran dachte doch damals nicht eine Seele im ganzen Lande. Was wollt Ihr denn so eigentlich? Gewiß Ihr wißt es selbst nicht eigentlich! Ganz Teutschland in eine Republik umformen? oder etwa Eure braven Fürsten morden à la Sand ꝛc.? werdet Ihr dabei glücklicher werden? Aus den Köpfen von Euch jungen Leuten kommen solche Ideen nicht, aber Viele Eurer Professoren, die als Bildner der Blüthe des Staates Euch so giftige Grundsätze heimtückisch einflößen, trifft mein ganzer Haß. Ich freue mich ordentlich darauf, ihre Bestrafung zu erfahren, und meine einzige Besorgniß ist nur, daß unsere milde Regierung nicht mit der erforderlichen Energie auftreten möchte."

Schweitzerische Eidgenossenschaft.

Im Wadtlande ist vom 1. März an das wohlthätige Institut der Pferdepost von der französischen bis zur italienischen Grenze über den Simplon angelegt worden, so daß die Reisenden, welche über Jougne (die letzte französische Poststation) die Schweitz betreten, ohne Aufenthalt ihre Reise mit der Post über Lausanne fortsetzen können; die neue Poststraße wird ganz auf französischen Fuß eingerichtet.

Teutschland.

In der neun und zwanzigsten Sitzung der Kammer der würtembergischen Abgeordneten theilte das Finanzdepartement in einer Note die Repartition der mit den Ständen verabschiedeten letzten zwei Drittel der Jahressteuer für 18¹⁹/₂₀ mit, so wie die Kammer der Standesherren ihr Einverständniß mit der Adresse an den König wegen Gleichstellung des ausländischen Vieh-Accises anzeigte, und diese wurde sodann ausgefertigt. Es wurden hierauf mehrere Anträge verlesen, und an Commissionen verwiesen, worunter besonders derjenige des Abgeordneten Schott, wegen Abfassung eines neuen bürgerlichen und peinlichen Gesetzbuches und Gerichtsordnung, allgemeine Zustimmung fand.

Der preußische Oberfinanzrath Regis, der unlängst in Hamburg eintraf, um für die königl. preußische Seehandlung eine Anleihe von drei Millionen Reichsthalern Banco auf ein Jahr bloß abzuschließen, ist damit sehr bald zu Stande gekommen. Die Hamburger Unternehmer dieser Anleihe erhalten 5 Perzent jährliche Interessen, und als Unterpfand ein Depositum königl. preußischer Staatspapiere zum Kurs von 50 Perzent gerechnet.

Wie groß zu Hamburg die Stockung in allen Handelsgeschäften zeither gewesen, läßt sich daraus abnehmen, daß der Disconto schon seit geraumer Zeit, und auch in diesem Augenblick, nicht mehr als 1½ Perzent ist.

Wien, den 25. März.

Se. k. k. Majestät haben, mit allerhöchster Entschließung vom 9. d. M., die Jubilirung des Hofbuchhalters Jacob Ribisch zu bewilligen, und unter Einem die dadurch in Erledigung gekommene Stelle eines Hofbuchhalters und Vorstehers der k. k. Lottogefällen-Hofbuchhaltung, dem bisherigen Rechnungsrathe bei derselben, Joseph Baillner, allergnädigst zu verleihen geruht.

Länder- und Völkerkunde.

Der Lieutenant Lasarew von der kaiserlichen Flotte, welcher im vorigen Jahre auf der Brigg Nowaja-Semlja eine Expedition ins Eismeer machte, hat gegenwärtig einen Bericht über diese Expedition im Druck herausgegeben. Die Brigg ward in Archangel ausgerüstet. Die Besatzung bestand, außer dem Befehlshaber derselben, Lasarew, aus den Lieutenants von der Flotte Korsakow und Baranow und dem Midschipmann Küchelbecker, dem Schiffs-Arzte, Steuermann u. s. f., die Matrosen mit eingerechnet, aus 50 Mann. Am 9. Juni alt. St. segelte die Brigg von Archangel ab. Ihre nächste Bestimmung war, die Meerenge von Waigaz zu erreichen und von dort aus Nowaja Semlja zu umsegeln und die Küsten aufzunehmen. Nach unbeschreiblichen Schwierigkeiten, mit denen sie wegen des ungeheuer angehäuften Eises zu kämpfen hatte, erreichte sie endlich am 27. Juli den Eingang der Straße Waigaz, ohne jedoch, des in derselben befindlichen Eises wegen, hineinsegeln zu können. Die Küste ward oft vom Schiffe aus gesehen; allein sie war so weit mit festem Eise bedeckt, daß es ganz unmöglich ward, ans Land zu gehen. Die unaufhörlichen Nebel und die Kälte wirkten nachtheilig auf die Gesundheit der Besatzung. Keine Spur von Vegetation zeigte sich dem Auge der Seefahrer; das Land war mit Schnee bedeckt. Es scheint überhaupt, als ob jetzt in jener Meeresgegend das Eis sich mehr angehäuft habe als früher, indem die russischen Jäger nicht nach Nowaja Semlja, sondern lieber nach den entfernten Spitzbergen auf den Fang der weißen Bären ꝛc. fahren. Nachdem die Brigg bis 73° 2' nördlicher Breite und unter dem 50° 8' östlicher Länge von Greenwich gelangt war, einige Puncte der Küste aufgenommen hatte und die Jahrszeit bereits zur Schifffahrt in jenem Meere verflossen war, kehrte sie nach Archangel zurück. Bei dem Hin- und Hersegeln zwischen den Eisfeldern war die Brigg selbst bis 73° 26' nördlicher Breite unter 48° 51' östlicher Länge von Greenwich am 9. August a. St. gekommen. Das Thermometer fiel an diesem Tage von ½ Grad Reaumur Wärme auf 2½ Grad Kälte. Unterwegs starben drei Mann von der Besatzung, und bei der Ankunft in Archangel am 4. Sept. alt. St. waren nur 6 Mann derselben im Stande, das Schiff zu bedienen, so daß die Offiziers selbst sich genöthigt sahen, Matrosen-Dienste zu verrichten.

Ein Schiff von Liverpool, welches an der Küste von Patagonien Handel trieb, litt vor einiger Zeit da-

selbst Schiffbruch. Die Mannschaft rettete sich, ist auf amerikanischen Schiffen zurückgekommen, und ein Lieutenant hat nun folgende Nachrichten über Patagonien mitgetheilt. Die Eingebornen des Landes bestehen aus zwei ganz verschiedenen Stämmen; der eine Stamm von riesenartiger Große, die so oft von den Reisenden erwähnt worden ist, erstreckt sich von den Ufern des La Plata bis an die magellanische Meerenge. Der Lieutenant sah zwei Anführer oder Caziken, welche wenigstens 8 englische Fuß lang waren, begleitet von einem jungen Menschen von 15 Jahren, welcher wenigstens 6 Fuß 2 Zoll hatte. Die Große der Weiber ist in Proportion. Dieser Stamm hat schöne Gesichtszüge, und ist durchgehends gut gewachsen; er lebt von der Jagd; und wenn die Europäer in diesem Lande einen Centralmarkt etablirten, so würden sie eine große Menge kostbaren Pelzwerks herbeibringen, vorzüglich Guanicos, deren Wolle sehr vortheilhaft zu Shawls und feinen Tüchern verarbeitet werden könnte. Eine Probe, welche der Lieutenant mitgebracht hatte, wurde von einem Manufacturinhaber zu 15 bis 16 Schilling das Pfund geschätzt. Die Patagonier würden sehr gern Branntwein, brasilianischen Tabak, grobes blaues und rothes Tuch, große eiserne Sporen, lange Messer, Lanzen ic. in Tausch nehmen. Von Geld machen sie keinen Gebrauch; auch brauchen sie kein Schießgewehr. Sie sind friedfertig und legen jedesmal ihre Waffen ab, so wie sie das Gebiet von Rio-Negro betreten. Der andere Stamm besteht aus den sogenannten Pampas-Indianern, eine kleine Raçe, welche nicht herumstreifen, Ackerbau und Viehzucht, und selbst einige Manufacturen betreiben.

Wissenschaftliche- und Kunst-Nachrichten.

(Eingesandt.)

In N^ro. 52. dieses Blattes ist eine Ankündigung der Fehler erschienen, welche in der von Vega im 2ten Bande seiner logarithmisch-trigonometrischen Tafeln aufgenommenen Factoren-Tafel, und in dem Verzeichnisse der Primzahlen enthalten sind. Diese Ankündigung ist mit Bemerkungen begleitet, welche mich, so unwichtig der Gegenstand auch an und für sich ist, zu Erörterungen nöthigen. Der sachverständige Einsender war der Sache nicht kundig, denn sonst hätte er wissen müssen, daß meine in der Anleitung zur Mechanik der festen Körper angefangene Ankündigung dieser Fehler in der bei Tendlern 1819 erschienenen zweiten Auflage von Vega's Anleitung zur Hydrodynamik fortgesetzt worden ist. Aus der Vergleichung dieser beiden Ankündigungen mit der in dem Blatte N^ro. 52 angegebenen kann man nun leicht finden, ob es wahr sei, daß ich fünf Fehler übersehen habe, wie es der Einsender behauptet. Es ist ferner unwahr, daß erst jetzt durch eine von dem Einsender unternommene Vergleichung der Vegaischen Tafeln mit der von dem Stiftsherrn Florian Ulbrich berechneten zu Klosterneuburg aufbewahrten Original-Tafel die angezeigten Fehler aufgefunden worden sind; sie waren schon längst bekannt, aber wie es die aus Vega's Arithmetik angeführte Stelle selbst klar ausspricht, als ein Geheimniß behandelt worden. Einsender weiß nur zu gut, welche Mühe ich mir gab, diese Fehler zu erhalten, da im Jahre 1813 zu diesem Zwecke er selbst von mir mehrere Aufträge erhielt, und nur der Umstand, daß ich meinen Wunsch nicht erreichen konnte, zwang mich, die mühsame Berechnung der Factoren der Zahlen bis 400,000, die ich darzulegen im Stande bin, zu unternehmen. Es sind bereits 22 Jahre verflossen als die Vegaischen Tafeln im Drucke erschienen sind; lobenswerth würde es gewesen seyn, wenn die Bekanntmachung der durch die Felkel'schen Tafeln aufgenommenen Fehler früher geschehen wäre, nicht erst jetzt — nachdem diese Fehler schon auf einem anderen Wege öffentlich angekündigt wurden, und nicht erst jetzt — nachdem im Jahre 1817 zu Paris von Burckhardt Tafeln der einfachen Factoren von den Zahlen bis über 3 Millionen herausgegeben worden sind, wodurch die kaum zur Hälfte reichende Tafel des Stiftsherrn Florian Ulbrich ganz entbehrlich wird.

Ignaz Lindner,
Hauptmann und Professor Matheseos
im k. k. Bombardier-Corps.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Schauspiele.

Kaiserl. Königl. Burg-Theater.

Heute: Die Befreiung von Jerusalem. (Großes Oratorium.)
Morgen: Dasselbe wiederholt.

K. K. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Kein Schauspiel.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Musikalische Abendunterhaltung.

K. K. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: } Kein Schauspiel.
Morgen: }

K. K. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: } Kein Schauspiel.
Morgen: }

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 87

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 27. März 1820.



Meteorologische Beobachtungen vom 25. März 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 6 Grad.	27 Z. 6 L. 3 P.	S. schwach.	trub.
	3 Uhr Nachmittags	+ 9½ Grad.	27 Z. 5 L. 6 P.	S. stürmisch.	— —
	10 Uhr Abends	+ 6 Grad.	27 Z. 6 L. 9 P.	W. stark.	— —

Spanien.

Der Moniteur vom 16. d. M. enthält folgende Nachrichten aus Madrid vom 8. März:

„Nachdem der König am 5. d. M. an die verschiedenen, durch das (im vorgestrigen Blatte mitgetheilte) Decret vom vorhergehenden Tage errichteten Conseils geschrieben hatte, daß sie ihm, ohne Verzug, ihr Gutachten über die Maaßregeln, deren Ergreifung zweckmäßig seyn dürfte, zukommen lassen sollten, trugen diese sämmtlichen Behörden auf eine schleunige Zusammenberufung der Cortes an. Am 6. wurde der Staatsrath versammelt. Am 7. Morgens erschien eine außerordentliche Hofzeitung, welche folgendes königliche Decret bekannt machte:

„Nachdem Mein königlicher und Staatsrath die Vortheile in Erwägung gezogen, welche aus der Versammlung der Cortes für das Wohl der Monarchie hervorgehen dürften, und Ich seine Meinung theile, und den „Grundgesetzen, deren Aufrechthaltung Ich beschworen „habe, gemäß erachte, so befehle Ich, daß die Cortes „unverzüglich versammelt werden sollen. Zu diesem Ende „wird der Rath diejenigen Maaßregeln ergreifen, welche „ihm am zweckmäßigsten scheinen werden, damit Mein „Wille erfüllt und die rechtmäßigen Repräsentanten Meiner Völker gehört werden, nachdem sie, den Gesetzen „gemäß, mit den erforderlichen Vollmachten versehen seyn „werden. Nachdem alles, was das allgemeine Wohl erheischt, solchergestalt zugestanden ist, werden sie Mich „bereit finden, das zu thun, was das Interesse des Staates und das Glück der Völker erfordern, welche Mir „so viele Beweise ihrer Treue gegeben haben. — Zu Erreichung dieses Zweckes soll Mir der Rath sein Gutachten über die ihm aufstoßenden Zweifel mittheilen; damit der Vollziehung gegenwärtigen Decretes kein Hinderniß noch Aufschub in den Weg trete."

„Am nämlichen Tage, um 10 Uhr Abends, erhielten die vornehmsten Behörden nachstehende Mittheilung, welche in einer außerordentlichen, am 8. Morgens erschienenen Hofzeitung bekannt gemacht wurde:

Madrid, den 8. März 1820.

„Der König hat an sämmtliche Staatssecretäre folgendes Decret erlassen:

„Zu Vermeidung aller Verzögerung, welche die dem „Staatsrath etwa aufstoßenden Zweifel über die Vollziehung Meines Decrets vom gestrigen Tage wegen unverzüglicher Zusammenberufung der Cortes veranlassen „konnten, und dem allgemeinen Wunsche des Volks gemäß, habe Ich Mich entschlossen, die von den allgemeinen und außerordentlichen Cortes im Jahre 1812 promulgirte Constitution zu beschwören."

„Ich mache euch dieß zu wissen, und ihr werdet „schleunigst für Bekanntmachung desselben sorgen."

Frankreich.

Am 15. vor der Messe überreichte der apostolische Nuntius, Mfgr. Macchi, in einer Privat-Audienz dem Könige das Breve, welches Se. Heiligkeit aus Veranlassung des an dem Herzog von Berry verübten Morde an Se. allerchristlichste Majestät erlassen haben. Später hatte der königlich niederländische Gesandte, General Fagel, die Ehre, Sr. Majestät das Condolenzschreiben seines Monarchen wegen desselben Ereignisses zu überreichen.

In einem unterm 13. d. M. an sämmtliche Bischöfe des Königreichs erlassenen Schreiben, bezeugt der König den Wunsch, daß in allen Kirchen des Königreichs am 24. März ein feierlicher Trauer-Gottesdienst für den verstorbenen Herzog von Berry, jedoch ohne Predigt oder Leichenrede, gehalten werden möge.

Am 12. März ertheilte der König einer außerordentlichen Deputation der Stadt Bordeaux Audienz. Der Ehren-Maire dieser Stadt, Graf Lynch, hielt eine kurze Anrede an den Monarchen, der Folgendes antwortete: „Der heutige Jahrestag (des Einzugs des Herzogs von Angouleme in Bordeaux 1814) war mir stets sehr lieb und theuer. Mit immer neuem Vergnügen sehe ich meine treuen Unterthanen von Bordeaux. Ich habe alle ihre Empfindungen an diesem denkwürdigen Tage getheilt. Selbst im jetzigen Augenblick, wo Schmerz mich niederbeugt, finde ich Trost darin. Es bleibt uns eine Hoffnung übrig, die ich nie verloren habe. Im verflos-

fenen Jahre sprach ich mit mehr Zuversicht davon; aber auch jetzt noch erhebe ich meine Hände zum Himmel, um von ihm Erfüllung meiner Wünsche zu erflehen."

Durch außerordentliche Gelegenheit erhalten wir Pariser Blätter vom 18. und 19. März. In der Deputirtenkammer erstattete Hr. Froe de la Boulaye Bericht über den Gesetzentwurf in Betreff der temporären Wiedereinführung der Censur für Zeitungen und periodische Schriften politischen Inhalts, der, nach dem Gemme, in welchem der Constitutionnel vom 19. davon spricht, ganz zu Gunsten des Gesetzentwurfes ausgefallen seyn muß. (Die Blätter vom 17., welche diesen Bericht enthalten, sind uns durch oben erwähnte Gelegenheit nicht zugekommen; wir erwarten sie morgen auf dem gewöhnlichen Wege.)

Die Pairskammer versammelte sich am 18., um sich mit dem (von der Deputirtenkammer bereits angenommenen) Gesetzentwurf hinsichtlich der Beschränkung der persönlichen Freiheit zu beschäftigen. Die Discussion wurde jedoch nicht gleich eröffnet, sondern eine aus fünf Mitgliedern bestehende Special-Commission ernannt, welche den Gesetzentwurf vorläufig prüfen und ihren Bericht der Kammer erstatten soll. Die Commission besteht aus den HH. Marquis de Garnier, Marquis de Pastoret, Marquis d'Albertas, Graf d'Orvilliers und Marquis de Talhouet.

Ein gewisser Artot, der sich für einen Polen ausgab, und ein Agent Buonaparte's seyn wollte, sollte von einem Marechal-de-Logis der Gensd'armerie von Dijon nach Paris gebracht werden, um nach seinem Anerbieten, wichtige Entdeckungen in Betreff Buonaparte's mitzutheilen. Als er aber am 5. März durch Troyes kam, entsprang er; und bis jetzt hatte man noch keine Spur von ihm gefunden.

Paris, den 15. März. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Sept. 73 Fr. — Am 17. März 73 Fr. 70 Cent. — Am 18. März 73 Fr. 70 Cent.

Großbritannien und Irland.

Die uns durch außerordentliche Gelegenheit zugekommene Pariser Blätter enthalten Nachrichten aus London bis zum 15. März, die Wahlen waren beendiget. Hr. Wilson mit 5332, Hr. Wood mit 5328, Sir William Curtis mit 4887 und der Lord-Mayor mit 4236 Stimmen trugen den Sieg davon. Am letzten Tage schickten die verschiedenen Parteien Wagen in der Stadt umher, um die saumseligen Wahlmänner aufzuraffen und an Ort und Stelle zu führen. — In Westminster hatten Sir Francis Burdett und Hr. Hobhouse fortwährend das Übergewicht über den Ministerial-Candidaten. Hrn. Lamb. — Hunt gibt sich alle erdenkliche Mühe zu Preston, in Lancashire, gewählt zu werden; deßgleichen der berüchtigte Cobbet in Coventry; man hofft jedoch mit Zuversicht, daß die Bemühungen dieser beiden Radical-Candidaten scheitern werden.

Der k. k. Feldmarschallieutenant, Prinz Philipp von Hessen-Homburg, welchen Se. Maj. der Kaiser von Österreich zu Überbringung Ihrer Condolenzschreiben über das Ableben Georgs III. und Ihrer Glückwünsche zur Thronbesteigung Sr. Majestät des Königs Georg IV. ernannt haben, war am 14. zu Dover ans Land gestiegen.

Die aufrührerischen Gebirgsbewohner in Nord-Schottland waren zur Ruhe und Ordnung zurückgekehrt. Es war jedoch zwischen einem Theil derselben und den Milizen bei Castlebar zum Gefecht gekommen, in welchem einer der Haupt-Rädelsführer, Namens Conway, schwer verwundet wurde. Er gibt Zeichen der aufrichtigsten Reue und verspricht wichtige Aufschlüsse zu geben.

Spanisches Amerika.

Briefe aus Rio de Janeiro bringen die Nachricht, daß Artigas Unternehmen gegen Buenos-Ayres gescheitert sei. Das Heer, welches er gesammelt hatte, ist sehr zusammengeschmolzen. Das von Rivera angeführte Corps ist im October vernichtet worden, und Artigas Unternehmen hat sich mit seinem Rückzuge nach Santa Fe, seinem alten Zufluchtsorte, geendigt.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Den neuesten amerikanischen Blättern vom 11. Febr. zufolge, hatte der Senat mit sehr großer Stimmenmehrheit entschieden, daß der Congreß nicht berechtigt sei, dem Volke von Missouri die hinsichtlich der Sclaverei vorgeschlagenen Beschränkungen (Vergl. unser gestriges Blatt), als Bedingung seiner Aufnahme in den Bund der vereinigten Staaten aufzuerlegen. Die Kammer der Repräsentanten hat über diese Frage noch nichts beschlossen.

Von New-York ist eine aus zwei amerikanischen Fahrzeugen bestehende Expedition nach der Westküste von Afrika abgesegelt. Eins derselben, Elisabeth, hatte Agenten am Bord, welche beauftragt sind, mit den Häuptern dieses Landes zu unterhandeln, um die Erlaubniß zu erwirken, daselbst eine Niederlassung zu dem Ende anlegen zu dürfen, um Ländereien durch Afrikaner, die aus der Sclaverei befreit worden sind, urbar machen zu lassen. Der Zweck dieser Expedition ist keineswegs eine Colonie zu bilden, sondern nur, in Gemäßheit der Verfügungen der im Jahre 1819 erlassenen Acte des Congresses zu Unterdrückung des afrikanischen Sclavenhandels beizutragen. Das andere Fahrzeug, Cyane, soll an der afrikanischen Küste kreutzen, um die mit Neger-Sclaven beladenen Schiffe aufzufangen. Eine Gesellschaft von Privat-Personen in den südlichen Staaten ist Willens, Pflanzer nach Afrika zu schicken, aber die Regierung nimmt keinen Theil daran.

Gouverneur Clinton von New-York erstattete am 4. Jänner der Regierung der vereinigten Staaten Berichte über den Zustand des Landes, besonders über die Kanäle, die in den westlichen Gegenden zur Verei-

nigung des Hudson mit den großen Seen gezogen werden. „Jetzt, sagt er, hat unser Staat die mittlere Section des Westkanals und den Seitenkanal nach Salina vollendet. In einer Länge von 96 engl. Meilen ist dadurch die inländische Schifffahrt gesichert worden. Am 23. October schiffte man zum ersten Mal von Utica nach Rom, und am 23. November war der Champlainkanal beendigt. In den 29 letzten Monaten haben wir 96 Meilen neue Kanäle gegraben, ohne neue Auflagen zu schaffen. Unsere inländischen, westlichen und nördlichen Seen sind jetzt sämmtlich schiffbar bis zum Meer, vermittelst unserer Kanäle. Noch bedürfen wir 5 Jahre und jede Grafschaft hat außer ihren Landstraßen, auch Wasserstraßen nach dem Meere. Noch müssen die Flüsse Severn und Genesee durch einen Kanal communiciren und von Cayugamorast das Weitzenmehl seiner fruchtbaren angrenzenden Äcker leicht in die Häfen gelangen können. — Wir müssen dann aus dem innern Westen unser einheimisches Salz beziehen und das fremde nicht mehr einführen. Das Alles wird noch vier Millionen Dollars kosten. Die vielen beendigten Kanalbauten lehrten uns manche Schätze unseres Bodens zufällig kennen, z. B. den Gyps, den unsere grünen Ernten zur Bestreuung bedürfen, erhielten wir einst aus Europa und haben ihn in gleicher Güte durch die gegrabenen Kanäle im Lande entdeckt. Wir haben Kalksteine nahe bei unsern Kanälen entdeckt, eben so Basalt und Sandsteine zu Bauten und zum Straßenpflaster, die noch häufig fehlen."

Einem Schreiben aus Washington, vom 25. Jänner zufolge, hat eine aus Mitgliedern der verschiedenen Bundesstaaten gebildete Commission, welche den Auftrag hatte, sichere Angaben über den gegenwärtigen Zustand der Manufacturen in dem ganzen Gebiete der Union einzuziehen, dem Congresse Bericht abgestattet. Nach ihm zählt man in den vereinigten Staaten mehr als 60 Baumwollen- und 36 Wollen-Manufacturen, und 500 Tuchhandlungen. Auch das Eisen konnte, wenn es durch die Einfuhrgesetze mehr begünstigt wird, einen wichtigen Handelsartikel liefern, und jährlich für 4 bis 500,000 Dollars Waaren erzeugen.

Preußen.

Der General-Vicar der Münster'schen Diöcese, Clemens, Freiherr Droste, zu Vischering hat unterm 18. v. M. nachstehende Verfügung für seine Diöcesanen hinsichtlich des Verbotes der Frequentirung irgend einer theologischen Vorlesung außerhalb der theologischen Lehr-Anstalt zu Münster (welche bekanntlich nach Aufhebung der dortigen Universität beibehalten wurde) erlassen: „Wir finden uns veranlaßt, den Theologen hiesiger Dioeces in Erinnerung zu bringen, was sich freilich von selbst versteht, daß nämlich kein Theologe ohne Unsre Erlaubniß anderswo, als hier, irgend einen Zweig der Theologie hören darf, und dabei zu bemerken, daß Wir keinem, welcher solches ohne Unsere schriftliche Erlaubniß thun würde, die heiligen Weihen ertheilen lassen werden. Diese Verfügung soll dem Hrn. Decan der theologischen Facultät zur mehrmaligen, sofort zu geschehenden Publication in den theologischen Hörsälen, damit sie Allen, die es betrifft, bekannt werde, und damit sie in Zukunft in Anfang jedes Semesters von neuem publicirt werde, sofort zugeschickt werden, und erwarten Wir von erwähntem Hrn. Decan, und in Zukunft von jedem zeitlichen Decan, die Anzeige, daß die Publication dieser Verfügung gemäß geschehen sei.

Münster, den 18. Februar 1820.

(L. S.)

Der General-Vicar Clemens, Freiherr Droste zu Vischering.

Steindicker."

Ungarn.

Zu Waizen starb am 12. März Hr. Ernest Graf von Bissingen-Nippenburg, Jasser Weihbischof, Großpropst des Waizner Domcapitels, und Capitular-General-Vicar, nach kurzer Krankheit im 70sten Jahre seines durch Verdienste ausgezeichneten Lebens; zu Hermannstadt aber starb am 29. Febr. der Hr. Graf Paul Lazar de Szorhegy, Sr. k. k. apostol. Majestät Kämmerer und königl. siebenbürgischer Thesaurariats-Secretär, im 42sten Jahre seines Alters, am Nervenfieber.

In ungarischen Blättern finden wir die Bemerkung, daß dermalen drei berühmte Ungarn in Rußland leben. Sie sind: Ignaz Aurelius Feßler, Doctor der Theologie, evangelischer Bischof des Saratofer Consistorial-Bezirks und geistlicher Präses des dortigen Consistoriums; Ritter von Hauenschild (ein Siebenbürger), Director des russisch-kaiserlichen Lyceums zu Zarskoe-Selo, bei Petersburg (wo gegenwärtig Feßlers Sohn Eusebius, studiert); und dann Hr. Rombauer (aus Leutschau), ein sehr berühmter Mahler zu Petersburg.

Vermischte Nachrichten.

Schwefelräucherungs-Anstalt in Prag.

Vorsätzlich wurden die Berichte über den weitern Erfolg der seit einem Jahre bei 116 Individuen angewendeten Schwefelräucherungen während der Wintermonate unterlassen, theils um ihre Nachwirkungen zu beobachten, theils auch, um sich zu überzeugen, ob die Genesung, welche auf deren Gebrauch erfolgt, selbst bei der sonst in dieser Jahreszeit auf den, mit Gicht, Rheumatismen, oder hartnäckigen Hautausschlägen behafteten Körper nachtheilig einwirkenden Atmosphäre, von erwünschter Dauer sei.

Von der oben erwähnten Anzahl Kranker, die sich der Schwefelräucherung bedienten, liefert folgende Übersicht die verschiedenen Krankheitsformen, und die erfolgte Heilwirkung:

Übersicht.

Krankheitsformen.	Anzahl	Erfolg. genesen	erleichtert.	ungeheilt.
Hautjucken	6	6	—	—
Leberflecke	10	10	—	—
Krätzausschlag	28	21	5	2
Flechten	22	14	4	4
Hüftschmerz	4	3	—	1
Rheumatismen	26	22	4	—
Gicht	20	12	2	6
Summa	116	88	15	13

Diese 116 Kranke nahmen zusammen 1212 Schwefeleräucherungen, und bei keinem einzigen erfolgte während des Gebrauches eine eine Übelkeit noch irgend ein anderer bedeutender oder unangenehmer Zufall; nur mußte jedes Individuum die Vorschrift beobachten, nie ohne eingenommenen Frühstücke sich derselben zu unterziehen.

Rücksichtlich des Erfolges bewähret sich die Methode, die Schwefeldämpfe gegen die oben angeführten Krankheitsformen anzuwenden, für die leidende Menschheit sehr wohlthätig; besonders wenn man erwägt, daß sehr viele derselben erst dann ihre Zuflucht zu dieser Anstalt nahmen, nachdem sie schon Jahre lang mit allen sonst bekannten Heilmitteln, vergeblich gegen ihre Übel kämpften, und nach ihrem eigenen Geständniß auf diesen Versuch ihre letzte Hoffnung setzten. Prag, den 7. März 1820.

Humboldt und Bonpland hatten sich vergeblich bemüht, in Süd-Amerika die Gegend auszumitteln, wo die Kartoffeln wild wachsen. Kürzlich aber ist der Geburtsort dieser nützlichen Pflanze in Peru, an der Grenze von Chili, 14 Meilen von Lima, in einem Thale durch die HH. Ruiz und Dombey entdeckt worden. Hiernach zu schließen, dürfte die Sage, daß der englische Seefahrer Raleigh die Kartoffeln aus Guiana nach Irland gebracht, irrig, und ihre Verbreitung aus Peru über Spanien wahrscheinlich seyn.

Neue Erfindungen.

In der Dubliner Zeitung vom 1. Jänner d. J. kündigt Hr. Bellingham an, daß sein neues Fuhrwerk, auf welches er ein Patent genommen hat, am 1. März dieses Jahres die erste öffentliche Probefahrt machen werde. Dieß ist nämlich eine Kutsche, die mit Passagieren und Gepäck beladen, ohne Pferde, bloß durch Dämpfe und durch compremirte Luft sich mit unerhörter Schnelligkeit fortbewegen wird. Denn am gedachten 1. März wird sie, um 20 Minuten nach 7 Uhr Morgens von dem Moira-Hotel in Dublin abfahren, um 2 Uhr Nachmittags zu Belfast, 93 englische (neunzehntehalb teutsche) Meilen weit von Dublin eintreffen, dort 40 Minuten verweilen und desselben Abends um 9 Uhr wieder in Dublin eintreffen, folglich in einer Stunde 15 englische oder 3 teutsche Meilen zurücklegen. Dieser Ankündigung ist ein von 2 Ingenieurs und einem Mechanikus zu Glasgow ausgestelltes Zeugniß beigefügt, in welchem es heißt: Wir Unterzeichnete haben Hrn. Bellingham's patentirte Dampfkutsche, 20 (englische) Meilen weit von Glasgow auf einer bergigen Landstraße fahrend untersucht. Das Total-Gewicht der Kutsche mit dem darauf befindlichen Gepäck betrug achtzig Centner. Sie legte in Zeit von einer Stunde 20 englische (vier teutsche Meilen zurück. Vermittelst der dem Erfinder eigenthümlichen Construction der Achsen, lenkt ein einziger Mann diese Kutsche ohne Anstrengung. Wegen der überaus schnellen Bewegung der Räder müssen aber die Naben öfters abgekühlt werden. Wir müssen diese neue Erfindung für die sicherste und beste Fortbewegungs-Art von Wagen erklären.

Trotz aller Wunder welche in neueren Zeiten die Mechanik zu Stande gebracht hat, konnte man doch in Versuchung gerathen, die vorstehende Ankündigung für Ironie oder für ein April-Mährchen zu halten, wenn nicht von München aus ganz im Ernst gemeldet würde: „daß die Anwendung der Dampfmaschine zu Fortbewegung von Wagen auf gewöhnlichen Wegen von dem königl. baierischen Salinen-Rath, Ritter v. Reichenbach, bereits im Jahre 1816 (also vier Jahre früher als Bellingham mit seinem Dampfwagen zum Vorschein kommt) nicht etwa bloß vorgeschlagen, sondern daß eine Beschreibung seiner zu diesem Zwecke angestellten Versuche, bei der königlichen Academie der Wissenschaften zu München von ihm deponirt worden sei, und daß bloß die vielen anderweitigen Geschäfte dieses um die Mechanik und Astronomie so sehr verdienten Gelehrten, ihn bisher verhindert haben, seine beabsichtigte gemeinnützige Anwendung der Dampfmaschinen, namentlich auf das Fuhrwesen, zu realisiren."

Diese von München aus, also gleichsam unter den Augen des ic. Hrn. v. Reichenbach öffentlich ergangene Erklärung kann gewissermaaßen als eine Bürgschaft für die Thunlichkeit der Sache gelten, und wenn man die von dem Ritter v. Baader ebenfalls in München vorgeschlagenen Eisenbahnen und die „Kraft-Magazine" durch welche auf einer bergigen Straße der Impuls den ein Wagen durch Herabfahren von einem Berge erhält, zugleich dazu angewendet werden soll, ihm beim Hinauffahren des nächsten Berges wieder zu statten zu kommen, hinzunimmt; so scheint von Baiern aus dem Fuhrwesen eine gänzliche Umwandlung bevorzustehen.

Wie aber dem auch sei, so hoffen wir über Bellinghams Dampfkutsche aus England binnen ganz Kurzem bald näheren Aufschluß mittheilen zu können.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 88

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 28. März 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 26. März 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1½ Grad.	27 Z. 9 L. 5 P.	NW.	Sturm.	Schnee.
	3 Uhr Nachmittags	+ 1 Grad.	28 Z. 2 L. 9 P.	NW.	——	——
	10 Uhr Abends	0 Grad.	28 Z. 5 L. 0 P.	W.	stark.	heiter.



Spanien.

Dem Journal des Debats und der Gazette de France vom 17. d. M. zufolge, soll der am 7. Abends gefaßte Entschluß des Königs, die Constitution von 1812 zu beschwören, durch den Abfall des Grafen von Abisbal beschleuniget worden seyn, welcher Madrid am 4. an der Spitze des Regiments Kaiser Alexander, das einen für den General Freyre bestimmten Transport escortiren sollte, verlassen hatte, und dann zu Ocaña (einige Meilen südlich von Madrid) obgedachte Constitution proclamiren ließ. Der Graf von Abisbal war einer der Mitglieder der Regentschaft, zur Zeit, als die Constitution von den Cortes (in Cadix) decretirt wurde; die zum Behuf ihrer Publication erlassene Verordnung ist von ihm unterzeichnet. Man wird sich erinnern, daß er zum Oberbefehlshaber der zur Expedition nach Amerika bestimmten Truppen ernannt war, als im verflossenen Monat Juli der Aufruhr im Lager bei Puerto de Santa Maria ausbrach; er war es, welcher damals den Obersten Quiroga, jetzt Chef der Rebellen auf der Insel Leon, nebst mehreren andern Offizieren, verhaftete. Man versichert, er habe, vor seinem Abzuge von Madrid am 4. dem König ehrfurchtsvoll die Hände geküßt und betheuert, daß er bereit sei, seinen letzten Blutstropfen für Se. Majestät zu vergießen. — General Ballesteros soll vom Könige zum Commandanten von Madrid ernannt worden seyn, und bereits am 8. seine Functionen angetreten haben. — Zu Saragossa war die Constitution am 5. von den Behörden, an deren Spitze sich der General-Capitän von Arragonien, Marquis de Laran und der ehemalige Finanzminister Don Martin Garay befand, proclamirt worden. Ein Gleiches war zu Oviedo, Santander, Murcia u. s. w. geschehen.

Großbritannien und Irland.

Die Nachrichten aus Brighton lauten fortdauernd sehr befriedigend über das Befinden des Königs, dessen Kräfte täglich zunehmen, und bei günstigerer Witterung durch Bewegung in der freien Luft noch mehr werden gestärkt werden.

Am 13. wurde der Special-Auftrag zu Führung des Prozesses gegen die Verschwornen erlassen. Die Lords-Oberrichter von den Gerichtshöfen von Kings-Bench und den Common-Pleas (Sir Charles Abbot und Sir R. Dallas) nebst andern Richtern befinden sich unter den Commissarien. Die Sheriffs haben am 14. die Aufforderung erhalten, die große Jury einzuberufen. Man glaubt, daß sich diese Jury am Montag den 27. d. M. in Hicks's-Hall, Clerkenwell, versammeln werde, um die Anklage-Bills von einem der Commissarien entgegen zu nehmen.

Am 14. Morgens wurde ein Schuhmacher Namens Hayward, der in das Complott zu Ermordung der Minister verwickelt seyn soll, verhaftet.

Der König hat dem Capitän Fitz-Clarence, wegen seines Benehmens in Catostreet gegen die Verschwornen einen kostbaren Degen geschenkt, und unter die Soldaten und Polizei-Beamten, die dort gegenwärtig waren, Belohnungen vertheilen lassen.

Als Lord Grosvenor, der zu Chester mit einer schwachen Majorität wieder ins Parlament gewählt worden war, in Begleitung seines Rechtsfreundes über die Brücke, die dort über den Dee-Fluß geht, fuhr, wurde sein Wagen von dem Pöbel angehalten, welcher drohte, ihn in den Strom zu werfen. Mit vieler Mühe gelang es dem Lord und seinem Rechtsfreunde auszusteigen; sie wurden vom Pöbel mißhandelt, die Pferde ausgespannt, und der Wagen in den Strom geworfen.

Sir James Graham und Hr. Curwen, die beiden Repräsentanten der Stadt Carlisle im letzten Parlament, erhielten am 6. März anonyme Schreiben, worin sie von einem Bösewicht, der sich: Ein Bewunderer Louvel's, des Befreiers von Frankreich, unterzeichnet, mit dem Tode bedroht werden.

Frankreich.

Den Bericht, welchen Hr. Froc de la Boulaye in der Sitzung der Deputirtenkammer vom 16. d. M. über den Gesetzentwurf in Betreff der temporären Wiedereinführung der Censur für Zeitungen und periodische Schriften politischen Inhalts erstattete,

war allerdings, wie wir aus dem Mißfallen der liberalen Blätter vermuthen, zu Gunsten dieses Entwurfs. Die Commission, in deren Namen Hr. Froc de la Boulaye referirte, schlug vor, den Gesetzentwurf, so wie er von der Kammer der Pairs angenommen worden, ohne weitere Amendements anzunehmen, wobei sie jedoch zugleich den Wunsch ausdrückte, daß unverzüglich strenge Repressiv-Gesetze vorgeschlagen werden möchten. — Die Discussion über obigen Gesetzentwurf soll am 21. eröffnet werden. Folgendes sind die Namen der Mitglieder, welche sich für und wider den Gesetzentwurf haben einschreiben lassen:

Für den Entwurf: Die HH. de la Bourdonnaye, Castelbajac, Marcellus, Josse-Beauvoir, Salis, Delong, St. Cricq, Lizot, Cornet d'Incourt, Jacquinot-Pampelune, Bourdeau, Favart de Langlade, Floirac, Mestadier Villele, Corbière, Benoist, Chabaud-la-Tour.

Gegen den Entwurf: Die HH. Laisné de Villeveque, Camille-Jordan, Manuel, Daunou, Ganilh, Devaux, Chauvelin, Dupont de l'Eure, Bignon, Savoye-Rollin, Bogne de Faye, Mechin, Guittard, Lafayette, Casimir-Perrier, Laiben de Pompieres, Corcelles, Sebastiani, Hernoux, Beausejour, Tromhon, Bedoch, le Graverend, Demarçay, Benjamin-Constant.

Nach einem Schreiben aus Brest sind vor diesem Hafen verschiedene Schiffe angekommen, die Einwohner aus Cadix an Bord hatten.

Mina soll von Paris nur durch List entkommen seyn. Er lag seit 3 Wochen angeblich krank an den Folgen eines Falls von der Treppe. Da er aber zu bemerken glaubte, daß die Polizei sich fleißig nach seinem Befinden erkundige, wurde er immer kränker, und übertrug einem andern die Krankenrolle mit solcher Vorsicht, daß die Polizei seine Abreise von Paris erst aus Bayonne erfuhr.

Von dem Schlittschuhlaufen auf dem Bassin de la Vilette haben die Pariser Armen 3778¾ Fr. reine Einnahme gehabt; die Kosten betrugen 944⅕ Fr.

Paris, den 16. März. — Consol. 5 pCt. Jouissance du 22 Mars 1820. 73 Fr. 80 Cent.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Aus einer offiziellen Angabe, welche von dem Secretär der Schatzkammer in Washington dem Hause der Repräsentanten vorgelegt worden, geht hervor, daß, wenn das vorgeschlagene Verbot der Einfuhr von Baumwollen-, Wollen- und Eisen-Manufactur-Waaren in Kraft gesetzt wird, die Einkünfte der vereinigten Staaten sich um 6 Millionen Dollars vermindern würden. Wenn dieses Gesetz in Ausführung gebracht werden sollte, so schlägt er als ein Äquivalent eine mäßige Vermehrung des Zolls auf flächsene und hänfene Linnen, auf Camelots, Kaffeh, rohen Zucker, Thee, Wein, Syrup und Gewürze vor.

Wie es heißt, wird im Congreß nächstens eine Bill vorkommen, wodurch auf das Verbot alles Verkehres mit dem brittischen Westindien angetragen werden soll.

Der amerikanische Capitän Peyster hat auf dem Wege von Chili nach Ostindien, im 180sten bis 181sten Grad westlicher Länge und 8 Grad 5 bis 29 Minuten südlicher Breite, zwei Inseln entdeckt, welchen die englischen Weltumsegler Byron und Wallis ziemlich nahe gekommen seyn müssen, ohne sie zu bemerken. Sie wurden Ellice's Gruppe und Peysters-Insel benannt, waren mit Kokusbäumen besetzt, und, da man auf ihnen Feuer bemerkte, auch bewohnt.

Zu Charlestown in Carolina ist am 9. Jänner eine Jüdinn, Namens Starr Barret, in dem hohen Alter von hundert und zwanzig Jahren gestorben. Sie war im Jahr 1699 der christlichen Aera oder 1078 der Hedschra, wahrscheinlich im Marokkanischen, geboren, und erinnerte sich, mit ihrer Familie unter der Regierung Carl's II. aus Spanien ausgewandert zu seyn. Sie sprach sehr geläufig englisch, spanisch, italienisch, französisch, konnte sehr gut hebräisch, schrieb und sprach das reinste arabisch zierlich. Ihr Gedächtniß hatte seit ihrem funfzigsten Jahre etwas abgenommen, es kamen ihr aber oft die frühesten Erinnerungen zurück, z. B. an die Freudensbezeugungen in Spanien bei der Nachricht von der Entdeckung der Philippinischen Inseln und von der Schlacht von Almanza.

Rußland.

Se. kaiserl. Majestät haben unterm 31. Jän. a. St. an den Civil-Oberbefehlshaber von Lief-, Cur- und Esthland, Marquis Paulucci, folgendes Rescript erlassen: „Es ist mir angenehm gewesen, aus Ihrem Berichte vom 7. Jänner d. J. zu ersehen, daß die feierliche Promulgation der liefländischen Bauern-Verordnung, unter allgemein freudiger Theilnahme an diesem Ereigniß, vollzogen worden sei. In Erwägung der von Ihnen in dieser Angelegenheit dem Reiche geleisteten Dienste, finde ich eine Genugthuung darin, Ihnen für Ihre so erfolgreiche Wirksamkeit zur Erfüllung meiner Absichten meinen vollkommensten Dank und mein Wohlwollen zu erkennen zu geben. Ich verbleibe Ihnen wohlgewogen

Alexander."

Die Jagd der Pelzthiere in Sibirien ist im Verlaufe des letzten Herbstes, im Vergleich gegen frühere Jahre, besonders ergiebig gewesen. Daher sind auch die Preise der Zobel-Grauwerks-, Fuchs- und anderer Thierfelle fast nur die Hälfte der Preise von 1817 und 1818.

Frau von Krüdener lebt ganz still und eingezogen zu Reval.

Schweden und Norwegen.

Der Stockholmer Freiheitsfreund ist verboten.

wegen eines Aufsatzes voll unanständiger Nachrichten über die vorige Königinn von Dänemark, Mathilde, Schwester Georg des Dritten.

Preußen.

Die allgemeine preußische Staats-Zeitung vom 21. d. M. enthält folgende königliche Kabinetts-Ordre: „Ich bestimme hiedurch, daß die auf einjährige Dienstzeit eintretenden Freiwilligen hinführo nicht mehr gehalten seyn sollen, sich Waffen und Lederzeugstücke aus eigenen Mitteln zu beschaffen, sondern daß ihnen dieselben aus den Vorräthen, mit der Bedingung gegeben werden, sie nach vollendeter Dienstzeit in einem völlig brauchbaren Zustande zurückzuliefern. Dagegen fallen diese Freiwilligen bei der Geld- und Brotverpflegung aus, und erhalten fernerhin auf öffentliche Kosten nur freies Quartier. Um indessen armen Studierenden, oder anderweitigen zum einjährigen Dienste berechtigten jungen Männern die Ablösung ihrer Dienstpflicht zu erleichtern, will Ich gestatten, daß in einzelnen außerordentlichen Fällen die Hülfbedürftigsten in die Verpflegung aufgenommen werden, wenn sie ihre Bedürftigkeit den Regiments-Commandeuren durch glaubwürdige Atteste nachweisen, und sie von dem Brigade-Divisions-Commandeur und commandirendem Generale genehmigt worden. Diese sollen dann nicht allein vollständig verpflegt, sondern auch auf Meine Kosten mit Waffen ꝛc. versehen werden, wogegen sie sich die Bekleidung wie bisher zu beschaffen haben. Solche Freiwilligen gehören zur etatsmäßigen Stärke der Truppentheile; alle Übrige werden als überzählig geführt. Bei der Cavallerie findet die obige Bestimmung aber keine Anwendung, vielmehr sollen die bei dieser Waffe eintretenden Freiwilligen jederzeit aus der Verpflegung wegfallen, und überzählig seyn. In Beziehung auf die Berechtigung zum Eintritte bleibt es genau bei den bisherigen Verfügungen. Berlin, den 5. März 1820. (Unterz.) Friedrich Wilhelm. An das Kriegsministerium.

Se. Majestät der König haben im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten die bisherigen wirklichen Legationsräthe Zyka, Humbert, Philipsborn und Valan zu geheimen Legationsräthen, die bisherigen Hofräthe de la Croix senior, Heim, Wallmüller, de la Croix junior, die geheimen expedirenden Secretarien, Referendarius Krug und Lieutenant v. Bülow, zu Legationsräthen, und den bisherigen Legations-Secretär Wustrow, den geheimen expedirenden Secretär Bork, und den bisherigen geheimen Secretär Cottel, zu Hofräthen zu ernennen, und die darüber ausgefertigten Bestallungen allerhöchst eigenhändig zu vollziehen geruht.

Der Ober-Bürgermeister von Guaita zu Aachen hat mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs die städtische Verwaltung niedergelegt, und ist solche den bisherigen Bürgermeistern, Herren Solders und Daniels, bis auf weitere Bestimmung, übertragen worden.

In der Mitte des Decembers v. J. ist in den preußischen Rheinprovinzen eine allgemeine Landesvisitation (Streife gegen verdächtige Heimathlose und Räuber) veranstaltet worden. Der Erfolg war, daß die öffentliche Sicherheit jetzt weit weniger, als in dem verflossenen Jahre, gefährdet zu seyn scheint. Aus den ämtlichen Mittheilungen der Regierungsblätter ist ersichtlich, daß diese Visitationen großtentheils mit Umsicht und unter erforderlicher Geheimhaltung der verfügten Maaßregel ausgeführt worden sind. Die Anzahl des ergriffenen heimathlosen Gesindels war weit geringer als früher, und hat besonders in den Gegenden der Grenze gegen die Niederlande, woher ehemals solche häufig sich einschlichen, merkbar abgenommen. Die nämliche Beobachtung ist in den angrenzenden Ländern gemacht worden, worin theilweise die nämliche Maaßregel Statt fand. Man versichert, daß dieses günstige Resultat eine unmittelbare Folge der Bemühungen der Regierung sei, den Heimathlosen feste Wohnsitze anzuweisen, und streng die Beherbergung verdächtiger Menschen zu verbieten, und jedes Entgegenhandeln unnachsichtlich zu bestrafen.

Die Magdeburger Zeitung, welche zuerst Zweifel gegen den Geburtsort und Geburtsnamen der Sängerinn Angelica Catalani erregte, theilt nun ein Antwortschreiben des Gonfaloniere (der ersten Magistrats-Person) von Sinigaglia, Hrn. Xavier Cherubini, mit, aus welchem hervorgeht, daß jene Zweifel ganz ungegründet waren, daß Mme. Catalani wirklich am 11. Mai 1780 in Sinigaglia geboren ist, und ihr Vater August Catalani noch zu Florenz lebt.

Königreich Sardinien.

Nachrichten aus Turin zufolge, war die Prinzessinn von Carignan (Gemahlinn des präsumtiven Thronerben des Königreichs Sardinien) am 14. Morgens von einem Prinzen entbunden werden, der in der heiligen Taufe die Namen Victor, Emmanuel, Maria, Albert, Eugen, Ferdinand, Thomas, erhielt.

Teutschland.

Der Rath zu Hamburg hat zwei wichtige Beschlüsse gefaßt. Nach dem erstern sollen nicht, wie bisher, bloß Lutheraner zu den Stellen der Bürgermeister, Senatoren ꝛc. gelangen, sondern auch den Reformirten und Katholiken gleiche Vorrechte eingeräumt werden. Der zweite Beschluß setzt die Abtragung der Wälle fest.

Zu Lübeck sitzen zwei verschmitzte Diebe, die aus dem Gefängnisse schon wiederholt ausgebrochen waren. Bei ihrer letzten Entweichung, im September des vergangenen Jahres, hatten sie auf die originellste Weise mit einander correspondirt. Einem jeden war, wie er in erheuchelter Ergebung um eine Bibel gebeten, eine sol-

ihe zugestellt; aber welchen Gebrauch machten sie davon? Sie lösten einzelne Buchstaben ab, und klebten, vermittelst aufgeweichten Brotes, diese Buchstaben in einer zusammenhängenden Reihenfolge, auf kleine Blättchen, die sie sich unbemerkt zuzuwerfen oder zuzustellen wußten. Auf diese Art erfuhr der eine den Befreiungsplan des Andern. Sie verständigten sich darüber, und — der Plan gelang! Ihre wieder erlangte Freiheit dauerte indeß nur zwei Tage; sie wurden in einem Gehölze entdeckt.

Lombardisch-Venetianisches Königreich.

Um den so oft vorkommenden Gefahren vorzubeugen, ist von dem Gubernium zu Mailand eine weitläufige und scharfe Verordnung in Betreff des Verkaufes und der Aufbewahrung der verschiedenen Gifte bekannt gemacht worden.

Der blühende Zustand, in welchem sich die Seifen-Fabrik des Giovanni Smania in Verona befindet, und die vorzügliche Güte seiner Waare, haben die k. k. Commerz-Hof-Commission bewogen, diesem verdienstvollen Manne die Befugniß einer k. k. priv. Landes-Fabrik, mit dem Rechte zu verleihen, sowohl in der Haupt- und Residenzstadt, als in den großen Provinzial-Städten der Monarchie, Niederlagen zu halten, und den kaiserlichen Adler auf deren Erzeugnisse zu setzen.

Wien, den 27. März.

Se. k. k. Majestät haben den drei zu Paris angestellt gewesenen schiedsrichterlichen Commissarien, nämlich dem k. k. wirklichen Kämmerer, geheimen Rath und Ober-Gespan des Batscher Comitats, Joseph Freiherrn v. Podmanitzky, dem k. k. wirkl. geheimen Rathe und Commandeur des ungarischen St. Stephans-Ordens, Conrad Friedrich Freiherrn v. Puffendorf, dann dem k. k. Hofrathe und Director Allerhöchstihres geheimen Haus-Archivs, Franz Carl v. Radermacher, die Bewilligung zu ertheilen geruht, das ihnen von des Königs von Dänemark Majestät verliehene Commandeur-Kreuz des Danebrog-Ordens annehmen und tragen zu dürfen.

Auf allerhöchste Anordnung Ihrer Majestät der Kaiserinn Königinn, als obersten Schutzfrau des hochadelichen Sternkreuzordens, wurden am 23. d. M. die jährlich gewöhnlichen Betstunden von 7 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, zur Betrachtung des Leidens Christi, in der Hofpfarrkirche abgehalten. Allerhöchstihre Majestät, Ihre kaiserl. Hoheit die Frau Erzherzoginn Clementine, und die hier anwesenden Ordensdamen wohnten denselben abwechslungsweise, bei dem Beschlusse der Andacht aber dem heiligen Segen in großer Anzahl bei.

Am 27. März war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 75 5/16; Wien. Stadt Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt in C. M. 36 3/4; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. in C. M. ——; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 618 1/3 in C. M.

Vermischte Nachrichten.

Zu Parma hat man ein einfaches Mittel wider die gegenwärtig in den hiesigen Gegenden herrschende Rindviehseuche bekannt gemacht, welches bei Krankheiten dieser Gattung schon in vielen Städten Italiens als sehr nützlich befunden worden ist. Man gießt täglich Früh und Abends dem kranken Vieh einen Becher Lauge von gemeiner Asche ein, die man zuvor hat setzen lassen oder mittelst Durchseihen durch ein leinenes Tuch klar gemacht hat und die mit einem Glas guten Essig vermischt worden ist. Durch dieses Mittel, wenn es bei Zeiten angewendet wird, hat man vieles Vieh gerettet, und selbst bei gesunden ist es vortheilhaft als Vorbeugungsmittel angewendet werden.

Bei Versuchen mittelst des Löthrohrs hat man gefunden, daß man Weitzenstroh, ohne weitern Zusatz, in ein farbloses Glas schmelzen konn. — Gerstenstroh dagegen schmilzt in ein topasgelbes Glas.

Länder- und Völkerkunde.

Hr. Mollien, der vom Senegal zurückgekommen, hat die Quelle dieses Stroms, die Mungo Park 120 Stunden von Sierra Leona suchte, 45 Stunden näher gefunden, und zwar bei Timbo, der Hauptstadt des Reichs Fonta Diallon; 11 Tagereisen weiter soll der Niger entspringen, also auch 50 Meilen westlicher als man bisher annahm. Auch die Bergkette, welche eigentlich das Gold liefert, liegt mehr gegen Westen, und gehört nicht, wie man glaubte, zu Bambuk, sondern zu dem Reiche Kankan, und scheint zum Aufenthalt der Europäer weit mehr geeignet als die ungesunden Ufer des untern Senegal ꝛc. Man findet daher Elephanten und Löwen, und andere Producte der Ebene wenig oder gar nicht darin.

Siebzehn Tagereisen südlich von Tripolis soll sich eine versteinerte Stadt befinden. Alles, Straßen, Gebäude, Bazars, Bäume, Brunnen ꝛc. ist von bleifarbigem Gestein. Eben so Thiere und Menschen in den mannigfaltigsten Stellungen und Beschäftigungen des Augenblicks. So Kamehle im Augenblicke des Aufstehens, Männer die Gewehre putzen, Frauen, die ihre Kinder säugen u. dgl. mehr. Die Glaubwürdigkeit dieser Erzählung wird von dem kürzlich verstorbenen englischen Reisenden Ritchie verbürgt.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 89

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 29. März 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 27. März 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1½	Grad.	28 Z. 5 L. 10 P.	W.	schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 5¾	Grad.	28 Z. 5 L. 6 P.	W.	stark.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 3	Grad.	28 Z. 6 L. 0 P.	W.	mittelm.	Wolken.

Spanisches Amerika.

Nach Berichten aus Westindien in englischen Zeitungen waren auf Margarita abermals 1500 irländische Freiwillige angekommen, welche zu der brittischen Legion unter Bolivar stoßen wollten. Die Insurgenten befanden sich damals im Besitz des ganzen Vicekönigreichs Neu-Granada, mit Ausnahme von Carthagena, Mompox und Santa Martha, nachdem die Einwohner der, nach Quito hin gelegenen Provinz Popayan gleichfalls aufgestanden waren, und ihren Gouverneur Calzada mit seinen 400 Mann Truppen zu Gefangenen gemacht hatten. In Venezuela war Morillo nur noch im Besitz der Küstengegend um Caraccas und Puerto-Cabello.

Aus Buenos-Ayres melden New-Yorker Zeitungen, daß man dort besorgte, ein Theil des Heeres von Chili werde zu Artigas stoßen, um die jetzige Regierung von Buenos-Ayres zu bekriegen. Man wollte dieß daraus schließen, weil der verbannte Chiliote Carrera, der zeither zu Montevideo im Exil gelebt, nach Artigas Lager, und von da nach Valparaiso gereist war, wo er bei dem Director von Chili eine günstige Aufnahme gefunden haben sollte. Indessen war (wie wir bereits meldeten) das Corps von Artigas, das einen Einfall in das Gebiet von Buenos-Ayres gemacht hatte, nach Santa Fe zurückgetrieben worden. Von Lord Cochrane wußte man bloß, daß er im October mit seiner Escadre, welche 2000 Mann Landtruppen und Congreve'sche Raketen an Bord hatte, nach den Küsten von Peru abgesegelt war.

Spanien.

Über die neuesten Ereignisse in Spanien findet man in Pariser Blättern vom 17. und 18. d. M. einige, wenn gleich noch fragmentarische und zum Theil sich widersprechende Nachrichten. Die Generäle Graf von Abisbal und Don Francisco Ballesteros scheinen dabei Hauptrollen gespielt zu haben. Abisbal, welcher sich am 4. März unter den (im gestrigen Blatte erwähnten) Betheurungen beim König beurlaubt hatte, um nach Catalonien abzugehen, begab sich statt dessen nach Ocaña, in der Provinz Mancha, wo sein Bruder Don Carlos O'Donnel das Regiment Kaiser Alexander als Oberst befehligte, und verleitete dieses 1500 Mann starke Regiment, die Constitution der Cortes zu beschwören. Die in der Nähe stehenden Sappeurs stießen zu ihm, und die meisten in Castilien stehenden Truppen, so wie die Artillerie-Schule zu Segovia (wo ein Geistlicher im Tumult ermordet worden seyn soll) folgten ihrem Beispiele. — Zu gleicher Zeit war die Nachricht zu Madrid angelangt, daß die, unter General Freyre in Andalusien stehenden Truppen obgedachte Constitution ebenfalls proclamirt hätten, und General Freyre selbst, der schon früher einen Waffenstillstand mit den Insurgenten auf der Insel Leon geschlossen hatte, gemeinschaftliche Sache mit ihnen gemacht habe. Ähnliche Nachrichten, welche aus mehreren Provinzen einliefen, und drohende Symptomen, welche sich am 7. zu Madrid offenbarten, scheinen Ferdinand VII. zu dem bekannten Entschlusse, die Constitution von 1812 beschwören zu wollen, bewogen zu haben, über dessen fernere Resultate die Pariser Zeitungen bis zum 19. nur so viel melden, daß der König, als er am folgenden Tage mit dem Infanten auf dem öffentlichen Spaziergange des Prado erschienen, mit Freudensbezeugungen aufgenommen worden sei.

Frankreich.

Da bei der bevorstehenden Discussion über den Gesetzentwurf in Betreff der Wiedereinführung der Censur für Zeitungen und periodische Schriften politischen Inhalts von den Gegnern dieses Vorschlages ganz vorzüglich der Art. 8. der Verfassungs-Urkunde zu Unterstützung ihres Widerstandes gegen die vorläufige Censur angeführt werden wird, um die ganze Maaßregel als verfassungswidrig darzustellen, und, sie, gleich dem Gesetze wegen Beschränkung der persönlichen Freiheit, mit dem gehäßigen Namen eines Ausnahms-Gesetzes zu belegen, so dürfte eine nähere Beleuchtung dieses Artikels, um zu zeigen, daß die Censur von der Verfassungs-Urkunde nicht ausgeschlossen, also keineswegs der Verfassung zuwider sei, hier wohl an ihrem Platze stehen.

Der Artikel 8. lautet: „Les Français ont le droit de „publier et de faire imprimer leurs opinions, en se conformant aux lois, qui doivent réprimer les abus „de cette liberté."

Zu Teutsch: „Die Franzosen haben das Recht, ihre „Meinungen bekannt zu machen und drucken zu lassen, „wenn sie sich den Gesetzen fügen, welche dem Miß- „brauch dieser Freiheit Einhalt thun sollen."

Die Vertheidiger der unbedingten Preßfreiheit ohne alle Censur und folglich die Gegner der verschiedenen, seit der Restauration, in Frankreich zu Einführung der Censur gemachten Vorschläge steifen sich ganz vorzüglich auf obenerwähnten Artikel, und verstecken alle ihre Argumente hauptsächlich hinter die Auslegung des Wortes réprimer (Einhalt thun), welches nach ihrem Sinne nicht zuvorkommen (prévenir) sondern bestrafen (punir) heißen soll.

Der Moniteur vom 7. August 1814 lieferte (bei Gelegenheit des von dem damaligen Minister des Innern (Abbé de Montesquiou) vorgetragenen Gesetzentwurfs zu Regulirung der Presse) einen mit vieler Klarheit geschriebenen Aufsatz gegen obige Interpretation, der überhaupt über diesen wichtigen Gegenstand so viel Licht und Belehrung verbreitet, daß wir uns nicht enthalten konnen, ihn unsern Lesern noch einmal vollständig mitzutheilen.

Das Ganze war in Form eines Schreibens an den Redacteur des Moniteurs eingekleidet, welches lautete, wie folgt:

„Mein Herr! Bei der Discussion, welche nunmehr über den Gesetz-Entwurf in Betreff der Preßfreiheit eröffnet ist, muß gewiß jeder Franzose mit einem tiefen Gefühle von Freude und Hoffnung sehen, welche Ehrfurcht man nicht allein für den Geist, sondern sogar für den Buchstaben einer Urkunde hegt, die hinfüro unsere Stütze und unser Führer seyn soll; alle müssen hierin ein günstiges Vorzeichen der Weisheit erblicken, die bei Verfertigung von Gesetzen, welche auf die Grundlagen dieser Urkunde gebaut sind, herrschen wird; Gesetze, die weiter nichts als eine Erklärung und weitere Entwicklung derselben seyn werden und seyn können. Allein je mehr man sich daran binden will, die Worte der Constitution zu ehren und buchstäblich zu befolgen, desto wichtiger ist es, sie recht zu definiren, und Worte nicht unbestimmt zu lassen, welche die Grundlage unserer Gesetze werden sollen."

In der Constitution heißt es: „Die Franzosen haben „das Recht, ihre Meinungen bekannt zu machen, und „drucken zu lassen, wenn sie sich den Gesetzen fügen, wel- „che dem Mißbrauch (abus) dieser Freiheit Einhalt thun „(réprimer) sollen."

Um also recht zu wissen, welches eigentlich die Action des Gesetzes seyn soll, muß man recht genau kennen, was Einhalt thun (réprimer) heiße; um recht zu wissen, welches der Zweck des Gesetzes seyn soll, muß man sich recht genau erklären, was ein Mißbrauch (abus) sei.

Die Definitionen des Wortes reprimer, und des Wortes abus müssen also die Grundlage der Discussion ausmachen; der Sinn dieser Worte muß fest bestimmt werden, widrigenfalls man die Constitutions-Urkunde nicht verstehen, also auch nicht befolgen kann.

Es scheint mir, daß ihn der Hr. Berichterstatter der Commission (Hr. Raynouard) nicht recht verstanden habe.

„Mißbräuchen Einhalt thun (réprimer), sagte er, „heißt nicht, Mißbräuchen zuvorkommen (prévenir), heißt nicht den Gebrauch aufhalten."

„Der Mißbrauch entsteht nur aus dem Gebrauche, „und kann nur aus dem Gebrauche entstehen."

„Er ist ein ungerechter, ausschweifender, unleidlicher „Gebrauch; aber wie werdet ihr mißbrauchen, wenn man „euch hindert zu gebrauchen? dem Mißbrauch Einhalt „thun, heißt also, den übeln Gebrauch aufhalten, bestra- „fen, aber der Gebrauch muß Statt gefunden haben."

Hier herrscht eine Verwirrung der Ideen, welche aus Mangel einer gehörigen Unterscheidung der Ideen entspringt.

Mißbräuchen Einhalt thun, heißt allerdings nicht, Mißbräuchen zuvorkommen; Einhalt thun, heißt, eine begonnene Handlung aufhalten; es gibt kein Einhalt thun, ohne vorläufige Handlung, gegen welche das Einhaltthun Statt finden kann; allein der Hr. Berichterstatter fügt hinzu: heißt nicht den Gebrauch aufhalten; hier scheint er die Begriffe zu verwirren. Allerdings heißt es nicht den Gebrauch aufhalten, aber deßhalb, weil der Gebrauch (usage) und der Mißbrauch (abus) nichts miteinander gemein haben, und nicht neben einander bestehen können.

Gebrauchen (user) heißt, seinem Rechte gemäß handeln; mißbrauchen (abuser) heißt, sein Recht überschreiten, d. i. ohne Recht handeln; mißbrauchen ist daher der Gegensatz von gebrauchen; wo der Mißbrauch anfängt, hört der Gebrauch auf; beide können in keinem Falle zusammen bestehen; ein Mensch kann nicht zu gleicher Zeit gebrauchen und mißbrauchen; es gibt daher keinen möglichen Fall, wo dem Mißbrauch Einhalt thun, den Mißbrauch aufhalten, den Gebrauch aufhalten hieße, weil der Gebrauch in demselben Augenblicke aufgehört hat, wo der Mißbrauch anfängt zu existiren, und Einhaltthun zu verdienen.

Die Freiheit der Presse gebrauchen heißt, sich derselben auf eine Art bedienen, welche nicht schädlich seyn kann; sie mißbrauchen heißt, sich derselben auf eine schädliche Weise bedienen; so lange das, was ihr bekannt gemacht habt, ohne Gefahr gewesen ist, habt ihr die Befugniß bekannt zu machen gebraucht; sobald ihr eine gefährliche Schrift bekannt machen wollt, hort ihr auf zu gebrauchen, denn ihr wollt mißbrauchen; der Gebrauch hat unsererseits nicht bloß begonnen, er hat aufgehort, er besteht nicht mehr; der Mißbrauch ist

es nun, welcher zu existiren anfängt, und welchem man Einhalt thun (réprimer) muß.

Wird man etwa sagen, der Mißbrauch der Freiheit, bekannt zu machen, bestehe nur für den, welcher bekannt macht, und er könne diese Freiheit nicht mißbrauchen, wenn er sie nicht hat, wenn man ihn verhindert bekannt zu machen? Allein, wenn man ihn bekannt machen läßt, wenn man ihm die Befugniß gestattet, so viel es an ihm ist, zu mißbrauchen, so wird man nicht mehr Einhalt zu thun (reprimer), sondern bloß zu bestrafen (punir) haben; einer vollendeten, vollständigen Handlung, die ihre vollkommene Entwicklung erhalten hat, wird nicht mehr Einhalt gethan; eine Anwandlung von Zorn, welche zum Ausbruch gekommen ist, ist eine Anwandlung von Zorn, welcher nicht Einhalt gethan wurde; ein Mißbrauch, der Statt gefunden hat, ist ein Mißbrauch, dem nicht Einhalt gethan wurde; einem Mißbrauch Einhalt thun, heißt, verhindern, daß er nicht vollbracht werde, heißt, ihn im Augenblicke aufhalten, wo er beginnt; und der Mißbrauch beginnt, nicht etwa mit dem Übel, welche aus dem Mißbrauch entspringen soll, sondern mit der Handlung des Mißbrauchens; das Gesetz soll dem Übel, welches aus dem Mißbrauche entspringen würde, dadurch zuvorkommen (prévenir), daß es der Handlung des Mißbrauchens von dem Augenblicke an Einhalt thut (en réprimant); sie unterbricht, wo es weiß, daß diese Handlung begonnen hat; nun aber hat ja der Mensch, welcher ein gefährliches Werk in der Absicht, es bekannt zu machen, geschrieben hat, die Handlung des Mißbrauchens dieser Befugniß bekannt zu machen, begonnen; er hat, so zu sagen, den Grundstein dazu gelegt; er hat, so viel an ihm lag, versucht, zu mißbrauchen, denn die Autorität, welche ihm Einhalt thut, ist der einzige Zaum, der sich widersetzt, daß er seinen Versuch nicht weiter verfolge. Was will man mehr? Soll man warten, bis er den Druck seines Werkes angefangen hat? Wird man dann wohl einräumen, daß er, in Hinsicht auf ein gefährliches Werk, wahrhaftig angefangen habe, die Freiheit zu drucken, zu mißbrauchen? und wird die Staatsbehörde, welche den Druck unterbrechen, den Satz seines Werkes aus einander werfen läßt, wohl etwas anderes, als dem Mißbrauche Einhalt thun, den er wirklich von dieser Befugniß, von dieser Freiheit macht?

Was will das vorgeschlagene Gesetz? dem Schriftsteller unnütze Kosten ersparen, indem es zwischen seiner bekannten Absicht, und den unangenehmen Folgen, welche diese Absicht für ihn und den Staat haben könnten, ins Mittel tritt; dieser väterliche Zweck des Gesetzes, ist der Zweck aller Gesetze im Staate; dieß ist nicht schwer zu beweisen.

Die Strafgesetze (lois pénales) sind stets als einhaltthuende Gesetze (lois répressives), als Gesetze betrachtet worden, welche bestimmt sind, indem sie das Verbrechen bestrafen, demselben durch die Furcht vor der Züchtigung Einhalt zu thun; und wie thun sie ihm Einhalt? Indem sie dem Vorsatz, dem Gedanken des Verbrechens eine heilsame Furcht entgegen stellen, welche verhindert, daß es seine Wirkung habe; und nur allein so kann es demselben Einhalt thun, denn das Strafgesetz thut dem Vergehen keinen Einhalt, welches es bestraft, weil dieses Vergehen schon begangen, schon vollbracht ist; es thut dem Vergehen Einhalt, welches aus dem Beispiele des ersten entspringen konnte; es thut ihm Einhalt, so lange es nur noch bloß in dem Vorsatz desjenigen existirt, welcher geneigt wäre, es zu begehen; es thut ihm Einhalt, indem es zwischen dem Vorsatz des Verbrechens und seiner Vollbringung ins Mittel tritt, und es kann ihm nicht auf andere Weise Einhalt thun.

In Bezug auf den Staat also, der nicht darunter leiden soll, kommt es dem Verbrechen zuvor; in Bezug auf das Individuum, bei welchem die Bewegung schon begonnen hat, deren Fortsetzung das Vergehen vollendet hätte, thut es ihm Einhalt, und solchergestalt kommen die Strafgesetze dem Verbrechen zuvor, indem sie dem Individuum Einhalt thun (elles préviennent le crime en réprimant l'individu). Und wozu sollten sie auch sonst wohl dienen, wenn sie durch ihre Eigenschaft, Einhalt zu thun, nicht zum Zuvorkommen dienen würden? Einhalt thun (réprimer) und zuvorkommen (prévenir) sind allerdings, wie Hr. Raynouard sehr richtig bemerkte, nicht zwei gleichbedeutende Worte, aber zwei Worte, wovon eines die Folge des andern ist; zwei Worte, welche sich auf zwei Wirkungen einer und derselben Ursache beziehen, wovon die Handlung Einhalt thun, und den Zweck zuvorkommen ist.

Allein, weil alle Strafgesetze einhaltthuende Gesetze sind, folgt wohl daraus, daß alle einhaltthuende Gesetze auch Strafgesetze seyn müssen? dieß heiße den Geist der Gesetzgebung auf eine seltsame Weise mißverstehen; ihr Zweck, wir haben es bereits gesagt, ist, Einhalt zu thun, nicht zu strafen; strafen ist für sie nur eines von den Mitteln Einhalt zu thun, und wenn es dazu noch andere Mittel gibt, würdet ihr solche wohl von der Hand weisen? Wenn es ein anderes noch wirksameres Mittel gibt, euch zwischen dem Vorsatz und der Vollbringung des Vergehens in den Weg zu stellen, um es nicht bestrafen zu müssen, würdet ihr es nicht ergreifen? Ei! dieß thut ihr ja immer; alle eure Gesetze, alle eure Polizei-Maaßregeln zwecken dahin ab, sich, so weit es in ihrer Macht steht, den übelwollenden Absichten zu widersetzen, welche den Staat bedrohen würden; das Gesetz begnügt sich nicht, wie bereits bemerkt wurde, die Vergiftung zu bestrafen, es hindert auch den freien Verkauf giftiger Materialien; dieselbe Art von Vorsicht findet man in tausend andern Fällen. Die Staatsbehör-

den sind stets bereit, jedem Vergehen, welches bekannt seyn, oder auch nur bloß gemuthmaßt werden kann, werkthätig Einhalt zu thun, und so der wirklichen Vollbringung desselben zuvorzukommen.

Und wo könnte der Vorsatz wohl bekannter, wohl erwiesener seyn, als bei einem Schriftsteller, der ein gefährliches Werk zum Buchdrucker trägt, um es drucken zu lassen? Wo ist die Nothwendigkeit, Einhalt zu thun, wohl dringender, unbestreitbarer? Wie! wenn Jemand mit der Fackel in der Hand zu euch käme und sagte: „Hier ist die Fackel, mit der ich in Brand stecken will!" Ihr würdet ihn nicht aufhalten? Ihr würdet euch seinem Vorsatze nicht widersetzen? Ihr würdet warten, bis er seine Fackel an die brennbaren Stoffe gebracht haben wird, die vielleicht ihre Flammen über eine ganze Stadt verbreiten würden? Sagt lieber: die Fackel wird nicht anzünden, ihr Feuer droht mit keiner Gefahr; aber sagt nicht: wir haben kein Recht sie auszulöschen; denn, wenn die Gefahr da ist, ist Auslöschen kein Recht, es ist eine Pflicht, es ist eine von den Functionen der Gewalt, die euch anvertraut, und die nur deßhalb in eure Hände gelegt wurde, um die Gefahren fern zu halten, welche uns bedrohen konnen.

Erklärt also, daß die unbedingte Preßfreiheit nicht gemißbraucht werde, d. h. daß sich Niemand derselben bedienen könne, um zu schaden, oder thut diesen Mißbräuchen Einhalt (réprimez ces abus), wie alle Gesetze Einhalt thun, indem ihr ein Hinderniß zwischen dem Vorsatze des Verbrechens und seiner Vollbringung, zwischen dem begonnenen und dem vollendeten Mißbrauche in den Weg stellt, dem man nicht mehr Einhalt thun, welchen man nur bestrafen kann. Thut diesen Mißbräuchen Einhalt, wie die Urkunde, welcher ihr beigestimmt habt, verordnet; wo nicht, so sagt es laut und unverholen, daß ihr euch der Constitution nicht mehr unterwerfen wollet.

Genehmigen Sie etc. etc."

Am 16. März empfing der König eine Deputation der Deputirtenkammer, welche ihm den von ihr angenommenen Entwurf zu Suspension der persönlichen Freiheit überbrachte.

Der Generallieutenant Graf Puysegur, Capitän der Gardes du Corps des Grafen Artois, verschied zu Paris nach einer langwierigen Krankheit. Man hatte ihm auf ausdrücklichen Befehl des Prinzen seines Herrn, welcher ihn fast täglich besuchte, das unglückliche Ende des Herzogs von Berry verschwiegen.

Die Regierung soll Willens seyn, das Corps der Gensdarmerie beträchtlich zu verstärken.

Der Herausgeber des Phocéen zu Marseille ist, nach geleisteter Caution, aus seinem Verhafte wieder entlassen worden.

Der General-Procurator beim Appellationshof zu Colmar hat befriedigende Nachrichten über den Gesundheitszustand des Hrn. de Serre erhalten. Derselbe ist wieder hergestellt, und wird nur noch einige Wochen in Nizza verweilen, um alsdann über Lyon nach Paris zurückzukehren. Der General-Procurator hat diese Nachrichten dem Appellationshof ämtlich mitgetheilt. Man glaubt, Hr. de Serre werde auf einige Tage nach Colmar kommen, ehe er nach Paris reist.

Niederlande.

Wir erwähnten bereits, daß die sieben Advocaten, welche die Consultation für Hrn. van der Straaten, Verfasser des Etat actuel des Pays bas, unterzeichneten, ins Gefängniß gesetzt wurden. Am 11. März ward auch der Sohn des Hrn. van der Straaten vor den Instructionsrichter zu Brüssel gefordert. Er antwortete, daß er, als Sohn des Angeklagten, alles Mögliche unternommen habe, unternehme und unternehmen werde, um die Unschuld seines Vaters in's volle Licht zu setzen; daß ihn an dieser natürlichen Pflicht Niemand hindern könne, und daß er daher keine weitere Auskunft zu geben habe. Außer obigen sind noch zwei andere Advocaten, und darunter der bekannte Publicist van Meen, verhaftet worden.

Kärnthen.

Nachrichten aus Klagenfurt zufolge, waren Se. Eminenz der Cardinal und Fürstbischof von Gurk, Franz Xaver Graf von Salm-Reifferscheid-Krautheim, nach einer beinahe sechsmonatlichen Abwesenheit, von Wien wieder daselbst eingetroffen und von den dortigen Einwohnern auf das herzlichste empfangen worden.

Wien, den 28. März.

Se. k. k. Majestät haben den Eduard Grafen von Stadion, den Emmanuel Grafen v. Torres, den Ferdinand Fürsten v. Lobkowitz, den Johann Adolph Fürsten zu Schwarzenberg, und den Anton Raimund Grafen v. Lamberg, zu Allerhöchstdero Kämmerern allergnädigst zu ernennen geruht.

Am 28. März war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 75 1/16; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt. in C. M. 36 1/4; Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 615 1/5 in C. M.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 90

Oesterreichischer Beobachter

Donnerstag, den 30. März 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 28. März 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 5	Grad.	28 Z. 7 L. 9 P.	SW.	schwach.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 9½	Grad.	28 Z. 7 L. 6 P.	SO.	—	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 5½	Grad.	28 Z. 7 L. 2 P.	SO.	—	—

Großbritannien und Irland.

Die Nachricht, daß die Bandmänner nun auch in der (irländischen) Grafschaft Westmeath ihr Unwesen zu treiben angefangen haben, hat sich leider bestätiget. In der Nacht vom 2. auf den 3. d. M. hat eine beträchtliche Anzahl dieser Elenden die Wohnungen dreier angesehener Personen, ungefähr drei Meilen von Athlone, angegriffen, und alle Waffen mit sich fortgeschleppt. Dann richteten sie ihren Marsch gegen Shannon-Bridge, wo sie auf dem ganzen Wege fortfuhren, die Wohnungen vieler Einwohner auf ähnliche Weise zu plündern.

Die Dubliner Evening-Post vom 6. d. M. sagt: „Dinstag Abends wurde das Haus des Hrn. O'Reilly von Colemanstown, zwischen Tuam und Loughrea, gänzlich niedergebrannt, weil, wie die Banditen sagen, dasselbe in eine Kaserne umgeschaffen werden sollte. Am letzten Sonntag wurde der Deputy-Mayor von Galway, Hr. James Hardiman Burke, in seinem Hause zu St. Cloran bei Dunsandle überfallen, und entging den Mördern gleichsam nur durch ein Wunder. Ein sehr achtbarer Einwohner der Grafschaft Galway schreibt hierüber: „Der abscheulichste Frevel wurde gestern Abends verübt; sieben Schüsse fielen an der Thüre seines Hauses auf J. H. Burke; aber glücklicher Weise ohne ihn zu treffen."

Das Hibernian-Journal enthält folgenden Auszug eines Schreibens aus Loughrea: „Dieses Land ist in einem beklagenswerthen Zustande, wovon man in Dublin nichts zu wissen scheint. Die wenigen Edelleute, welche Muth genug haben, nach ihren Besitzungen zurückzukehren, schicken ihre Frauen und Töchter in die benachbarten Städte, und selbst da noch ist der untere Theil der Häuser so versperrt und verrammelt, daß man nur auf einer Leiter, gerade wie in einen Thurm, hineinsteigen kann. Mehrere Pächter, nachdem sie von Bandmännern, die ihnen von Person ganz unbekannt waren, zu Leistung eines Eides gezwungen worden, eilten zu ihren Herren, und erzählten, was ihnen begegnet sei; aber bald darauf kehrten die Bandmänner zurück, und nahmen ihnen den sogenannten „Balinasad-Eid" ab; von dieser Zeit an waren sie beständig ernst und mürrisch, beobachteten ein tiefes Stillschweigen, und vertrauten ihren Herren nichts mehr. Diese Bandmänner gehen sehr weit, requiriren, als ob sie zu einem Kriegscommissariate gehörten, Pferde, welche sie dann, wenn sie dieselben müde geritten haben, ihrem Schicksal überlassen, und andere nehmen. Die Folge von allem diesem ist, daß diese Räuber, da sie die ganze Nacht herumstreifen, am folgenden Morgen außer Stande sind, am Feldbau zu arbeiten, während andere den Schäfern ihre Waffen wegnehmen, und sich nächtlicher Weile ihrer Herden bemächtigen. Wir haben daher im Laufe dieses Jahres entweder eine Hungersnoth, oder, da man weiß, daß diese Banditen 2 bis 3000 Feuergewehre besitzen, eine offene Rebellion zu gewärtigen. Oft fallen kleine Gefechte zwischen ihnen und dem Militär und den Polizei-Beamten vor, wo es auf beiden Seiten Todte gibt, ohne daß man in Dublin davon Nachricht erhält. Die wilde Grausamkeit der Bandmänner geht so weit, daß, als sie neulich einen unglücklichen Menschen, den sie für einen Spion hielten, in seiner Wohnung, wohin er heimlicher Weise zurückgekehrt war, fanden, sie ihn auf das Grausamste umbrachten, und dann an seine eigene Thüre nagelten. Kurz, die Grausamkeit dieser Bandmänner ist so raffinirt, und sie verüben so entsetzliche Frevel, daß ich mich für mein Vaterland schäme, diese Gräuelthaten zu berichten."

Spanien.

Ein Pariser Blatt vom 19. März spricht von einem (doch wohl sehr der Bestätigung bedürfenden) Gerüchte, daß nach neuen, beim spanischen Botschafter zu Paris eingegangenen Depeschen, der König Madrid verlassen habe; General Ballesteros solle demselben, in Betracht der immer wachsenden Volksgährung, angerathen haben, seine Haustruppen aufzulösen, sich mit einer, aus angesehenen Bürgern zusammengesetzten Ehrengarde nach St. Ildefonso zurückzuziehen, und in diesem Lustschlosse den Augenblick abzuwarten, wo der Zusammentritt der Cortes Se. Majestät in den Stand setzen werde, den im Art. 73. der Verfassungs-Urkunde vorgeschriebenen Eid zu leisten.

Schweden und Norwegen.

Öffentliche Blätter melden aus Stockholm vom 7. März: „Hr. v. Rosensvärd, Redacteur und Herausgeber des Frihetswännen, hatte die Beschuldigung des Generals Grafen von Löwenhjelm, in Betreff der Tuchlieferungssache für die Armee eine unwahre und irrige Angabe in sein Blatt aufgenommen zu haben, öffentlich widersprochen, und erklärt: er wolle, was er dieserwegen gesagt, vor Gericht verantworten und dessen Wahrheit darthun. Da die fernere Herausgabe der Zeitschrift, Frihetswännen, gestern von dem Hofkanzler untersagt worden ist, hat der Herausgeber heute Morgens die Abonnenten derselben in den Zeitungen aufgefordert, die in Folge dieses Ereignisses ihnen zukommende verhältnißmäßige Entschädigung in Empfang zu nehmen. — Laut Nachrichten aus Gothenburg war das Packetboot, mit welchem Lord Strangford und Familie nach England abgehen wollten, eingefroren, weßhalb sich dessen Abreise wohl noch um einige Tage verzögern dürfte. — Herr von Bodisco ist seit vorgestern von der, als Kurier nach Kopenhagen gemachten Reise, wieder hier zurück. Heute erwartet man über Kopenhagen den englischen Kurier, der die Anzeige von dem Ableben des Königs Georg III. überbringt. — Der Tod hat uns abermals einen Mann von großem Verdienst entrissen. Es ist der Baron von Hermelin, bekannt im Gebiete der Wissenschaften durch die vortrefflichen geographischen und mineralogischen Karten über das Königreich Schweden, die er auf seine Kosten hat anfertigen und herausgeben lassen. Eigenthümer von Bergwerken in den nördlichen Provinzen, hat er ein sehr bedeutendes Vermögen bei Unternehmungen, die er für nützlich gehalten, die aber nicht einschlugen, weil Natur und Boden ihnen entgegen waren, zugesetzt. Er hinterläßt zwei Söhne und eine an den General Sandels, Gouverneur von Norwegen, verheirathete Tochter. — Mit einem kürzlich eingetroffenen offiziellen Bericht des Gouverneurs der Provinz Jemteland erhielt die Regierung Anzeige, daß in jener Provinz, in einem Zeitraume von 6 Monaten, kein Übelthäter in den Gefängnissen gesessen, und Niemand vor den Gerichten wegen Verbrechen belangt worden sei. — Der Kronprinz will sich nächsten Montag nach Upsala begeben, und dort acht Tage verweilen. Mit ganz vorzüglicher Sorgfalt und Liebe steht dieser Prinz seinen Functionen als Kanzler jener Universität vor."

Frankreich.

Die neulich angeordneten Truppen-Dislocationen im Elsaß sind jetzt in Vollziehung gesetzt, allein die Bestimmung der Husarenregimenter, die das Elsaß verlassen, ist wieder abgeändert. Das Husarenregiment von der Meurthe, das der Prinz Carignan commandirt, ist nicht in die westlichen Departemente, sondern nach Perpignan instradirt, und bereits dahin von Belfort aufgebrochen. Das Husarenregiment der Mosel, das zu Neubreisach lag, ist auf dem Marsch nach Nancy, wo es vorläufig bleibt. Das Husarenregiment des Jura ist von Schlettstadt nach Lothringen gezogen, wo es seine weitere Bestimmung erfahren soll. Das Husarenregiment des Norddepartements endlich, das Hagenau verlassen hat, durchzieht bereits das Meurthedepartement, um über Chalons in seine neue Garnison im Norddepartemente aufzubrechen. Die Infanteriecorps im obern Elsaß behalten vorläufig noch ihre bisherigen Standquartiere; die Doubslegion zu Belfort; die Rhonelegion zu Neubreisach. Die Legion der Rhonemündungen soll einstweilen die Besatzung von Schlettstadt bilden. Man erwartet die fernern Anordnungen des Kriegsministers in Hinsicht auf die für nothwendig befundenen Dislocationen der Infanterie.

Der Graf v. St. Aulaire hatte am 17. März eine Privataudienz beim Könige. Man versichert, daß sein Schwiegersohn, Herzog Decazes, nächstens wieder in Paris eintreffen werde.

Teutschland.

Am 20. d. M. wurden die Sitzungen der dießjährigen Ständeversammlung im Herzogthume Nassau durch den hiezu von Sr. herzoglichen Durchlaucht bevollmächtigten Vice-Präsidenten des Ober-Appellations-Gerichts Freiherrn von Trümbach mit folgender Rede eröffnet:

„Hochzuverehrende, hochgeehrte Herren! Seine herzogliche Durchlaucht haben mich zu bevollmächtigen geruht, den hier versammelten Mitgliedern beider Abtheilungen der Stände des Herzogthums zu eröffnen, daß ihre verfassungsmäßige Thätigkeit den Anfang zu nehmen habe. — Indem ich mich dieses ehrenvollen Auftrags entledige, bin ich zugleich von Sr. herzogl. Durchlaucht angewiesen worden, die Aufmerksamkeit dieser verehrlichen Versammlung auf mehrere höchstwichtige allgemeine Beziehungen hinzulenken, welche in unserer gegenwärtigen Zeit in den teutschen Bundesstaaten überhaupt und auch bei Uns fühlbar geworden sind; ich soll hierdurch, ehe ich auf andere Gegenstände übergehe, vor allem den Standpunct näher bezeichnen, von welchem Ihnen, hochgeehrte Herren, bei Ausübung der Ihnen durch die Landesverfassung ertheilten ständischen Rechte unter keinen Umständen, am wenigsten aber in dem gegenwärtigen Zeitpuncte sich zu entfernen, gestattet seyn kann. — In dem verflossenen Jahre haben sich die Absichten derer deutlicher und allgemeiner sichtbar zu entwickeln angefangen, welche, durch frühere Ereignisse auf verderbliche Plane hingeleitet, den innern und äußern Frieden Teutschlands und seiner Bewohner zu stören, und die bestehende gesetzliche Ordnung umzustürzen suchen. — Kaum sind die teutschen Staaten nach einem langen Kriege und größern oder geringern Veränderungen in ihrem innern Verfassungszustande, zur ersehnten Ruhe zurückgekehrt; kaum ist es den Regierungen möglich geworden, in dem Innern der Staaten die Verwaltungs-Einrichtungen dem neuen gegebenen Zustande anzupassen, und sie damit in Übereinstimmung zu setzen; so müssen wir vernehmen,

daß Einige dahin streben, das kaum Geschaffene zu vernichten. — Sich politischen Speculationen hingebend, sehen wir diese damit beschäftigt, an die Stelle des bestehenden Staatsgebäudes, neue Staatsverfassungen zu setzen, die auf bloß theoretische dem Prüfstein der Erfahrung fremde Ideen, oder auf den Zustand der teutschen Volkerschaften in längst verflossenen Jahrhunderten, der nie zurückkehren kann, gegründet werden sollen. — Dabei gehen die Urheber dieser thörichten Unternehmungen von dem Abscheu erregenden Grundsatze aus, daß der Zweck die Mittel heilige, und haben es bereits versucht, durch verbrecherische Handlungen die Gebäude ihrer Phantasie in das Leben zu rufen. — Eben so zerstörend als die auszuführenden Plane selbst, eben so grausam und jedes sittliche Gefühl verläugnend, sind daher auch die Mittel, deren sich diejenigen zu ihrer Ausführung bedienen zu dürfen glauben, welche sich solchen Unternehmungen in schwärmerischer Verblendung gewidmet haben. — Die nähere Bezeichnung mehrerer zu diesem Endzweck betretener Wege bleibt anderen Veranlassungen vorbehalten; hier genügt es, zu bemerken, daß diese Verblendeten sich sogar erkühnt haben, auch die Stände teutscher Staaten, welche bereits neu errichtet wurden, oder deren Bildung und Zusammenberufung bevorsteht, als eins der tauglichsten Werkzeuge zur Beförderung ihrer Absichten zu betrachten. — Gerade die Institutionen, die von Unsern Fürsten wohlwollend angeordnet werden, um Sicherheit, Gerechtigkeit und gesetzliche Ordnung in ihren Staaten fester zu gründen, wollte man also dazu benutzen, diese Grundpfeiler jeder bürgerlichen Gesellschaft zu zerstören. — Auch auf diese Versammlung, zu der ich hier zu reden die Ehre habe, hat man in dieser Absicht zu wirken versucht, um ihre Thätigkeit zu solchen Zwecken zu mißbrauchen. — Die Actenstücke, die dieses beweisen, sind gesammelt, und werden zu seiner Zeit zugleich mit allem dem öffentlich Teutschland vorgelegt werden, was auch in andern teutschen Staaten in gleicher Absicht geschehen und eingeleitet worden ist. — Auf solche verrätherische Weise wollte man die besten und reinsten Absichten der ausgezeichnetesten Bewohner dieses Landes, die das Zutrauen ihrer Mitbürger in diese Versammlung berufen hat, zu Ausführung verderblicher Plane benutzen, wollte solche Männer in blinde Werkzeuge zur Zerstörung alles Guten verwandeln! — Aber an dem lebhaften Gefühle dieser Versammlung für Wahrheit und Recht, an ihrer erprobten Anhänglichkeit an Fürsten und Vaterland mußten alle Versuche dieser Art scheitern. Se. herzogliche Durchlaucht erfüllen eine Pflicht, die ihrem Herzen wohl thut, indem Sie mich hier öffentlich zu erklären beauftragen: daß alle diese Versuche, in welcher Gestalt sie auch erscheinen möchten, von dieser Versammlung so zurückgewiesen worden sind, wie man es im Voraus von biedern Nassauern erwarten durfte. — Mehr als alles andere bestätigt dieses der Eindruck, der durch die Verhandlungen dieser Versammlung bei denjenigen erregt worden ist, die wir die Ruhe Teutschlands zu stören bemüht sehen. — Denn, hochgeehrteste Herren, schon sind die Resultate Ihrer Verhandlungen in den verflossenen Jahren Gegenstand der bittersten Angriffe von dieser Seite geworden. Ohne Scheu haben diejenigen, die Unglück unserm Vaterlande zu bereiten trachten, es ausgesprochen, daß sie eine solche Handlungsweise dieser Versammlung nicht erwarteten, daß sie durch deren Beschlüsse ihre Hoffnungen vereitelt sahen. — Vorzüglich trifft darum der Haß dieser Verblendeten diejenigen, deren Einfluß auf diese Versammlung sie als die Hauptursache ihrer getäuschten Erwartungen betrachten. Was tief in dem Herzen aller Mitglieder dieser Versammlung liegt, was Wirkung der unwiderstehlichen Kraft des Rechts und der Wahrheit ist, haben diese Schwärmer, im Taumel ihrer vergeblichen Erwartungen, als Folge äußerer Einwirkungen ansehen wollen! — Aus dieser trüben Quelle ist der verruchte Entschluß eines dieser politischen Schwindelköpfe entsprungen, denjenigen unter den herzoglichen Commissarien zu ermorden, der sich bei den frühern Sitzungen dieser Versammlung vorzüglich thätig gezeigt hatte, in der Meinung, daß Sie, meine Herren, von dem Einflusse dieses Mannes befreit, sich geneigter zeigen möchten, der Ausführung verrätherischer Absichten durch ihre ständische Wirksamkeit in die Hände zu arbeiten. — Der Abscheu, mit dem Sie diese That und deren nun erwiesene Beweggründe erfüllt, muß noch auf eine höhere Stufe steigen, wenn ich hinzusetze, daß gerichtliche Beweise darüber vorliegen, daß die Ermordung des Präsidenten Ibell, in der so eben bezeichneten Absicht während der in einer öffentlichen Sitzung der Landesdeputirten Statt gehabten Discussion, an welcher der Präsident lebhaften Theil nahm, von dem dabei gegenwärtigen Mörder beschlossen wurde. — Die That folgte auf diesen Entschluß und nur einem Wunder gleicht die Rettung des erwählten Opfers! — Wie wäre es möglich, daß nach solchen Vorgängen, bei den Gesinnungen, welche diese Versammlung unter schwierigen Verhältnissen schon erprobt hat, Seine herzogliche Durchlaucht auch nur dem entferntesten Zweifel Raum geben könnten, daß Sie, meine Herren, die mit Ehre betretene Bahn jemals verlassen werden? — Die Plane unglücklicher Schwärmer, die auch Sie auf Abwege zu leiten bemüht waren, sind vereitelt; sie liegen aufgedeckt vor uns, und manche ihrer Urheber hat bereits der Arm der Gerechtigkeit ergriffen, oder sie irren auf einem fremden Boden flüchtig umher. — Es muß Ihnen daher jetzt noch leichter werden, ungehindert ihre ständische Thätigkeit zum Besten des Landes fortzusetzen. Die Sorge darf Sie nicht mehr beunruhigen, daß es Übelgesinnten gelingen konnte, Sie von der Bahn abzuleiten, die Ihnen durch die Verfassung des Landes und durch deren schon seit mehreren Jah-

ren bestehende Vollziehung vorgezeichnet ist. — In diesem Beruf und zur Erreichung dieses Zwecks, dürfen Sie auf die kräftigste Unterstützung Sr. herzogl. Durchlaucht — aller Landesbehörden — und ihrer Mitbürger rechnen; während eine jede Abweichung von dieser Bahn zu verhindern, Sr. herzogl. Durchlaucht als eine Ihrer ersten Regenten-Pflichten betrachten würden. — Denn nur dadurch, daß streng dieser Weg eingehalten wird, kann die von den verewigten Regierungs-Vorfahren Sr. herzoglichen Durchlaucht gegebene Verfassung dem Lande erhalten und der Genuß der daraus fließenden Vortheile den Staatsangehörigen und Unterthanen gesichert bleiben. — Nur diejenigen Rechte sind Sie also auszuüben berufen, welche durch die Verfassungs-Urkunde und durch die auf diese gebauten Verwaltungsgesetze der neu geschaffenen landständischen Körperschaft gegeben wurden. — Sr. herzogl. Durchlaucht belebt das vollkommenste Vertrauen, daß dieser und kein anderer Zweck Sie leiten könne. — Denn nichts darf in Ihnen die Überzeugung schwächen, daß jedes Verlangen, jedes Unternehmen, die Rechte der ständischen Corporation zu erweitern, es erscheine in welcher Gestalt es wolle, besonders unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen, nachdem die ständische Korperschaft kaum durch den Willen des Regenten dieses Landes unter uns in das Leben getreten ist, nur den gerechtesten Tadel des Regenten, so wie Aller, die es treu mit dem Lande meinen, erregen, und sich keiner Begünstigung zu erfreuen haben würde. — Nie werden also Insinuationen Übelgesinnter bei Ihnen Gehör finden, die noch es wagen wollten, durch Veranlassung einer Überschreitung der ständischen Befugnisse, diese Versammlung auf Abwege zu leiten; davon sind Sr. herzogliche Durchlaucht auf das Vollständigste überzeugt. — Dagegen wird nichts diese Versammlung abhalten, der Vervollkommnung und Befestigung der in Unserm Herzogthum neu eingerichteten Institute, so weit es an ihr ist, ihre ganze Thätigkeit zu widmen. — Damit dieser Zweck um so leichter und sicherer erreicht werden möge, haben Sr. herzogl. Durchlaucht beschlossen, in unseren jetzigen Institutionen, denen eine Erfahrung mehrerer Jahre zur Seite steht, in dem gegenwärtigen Zeitpunct keine Abänderung zu veranlassen, ja selbst nur allmählich verfassungsmäßig dasjenige anzuordnen, was noch einer neuen Schöpfung oder Revision bedarf; damit das, was die Zeitumstände neu zu bilden geboten haben, sich vor allem durch Dauer und Übung consolidire, und das, was noch zu ordnen übrig ist, um so sicherer sich dem Vorhandenen durch den Lauf der Zeit schon Befestigten anschließen möge. — Sr. herzogl. Durchlaucht zählen darauf, daß diese Grundansicht den Beifall dieser Versammlung, so wie aller Freunde der Ordnung, finden werde, die mit dem Charakter der Zeit, in der wir leben, vertraut sind. — Darauf gründet sich der Wille Sr. herzogl. Durchlaucht, daß dieser Versammlung in der gegenwärtigen Sitzungszeit, außer den jährlichen verfassungsmäßig, so weit es erforderlich ist, zu revidirenden Abgaben-Gesetzen, keine neuen Gesetzentwürfe vorgelegt werden sollen, besonders da auch die Arbeiten der Commission, die zu Revision unserer Civil- und Strafgesetzgebung und des gerichtlichen Verfahrens niedergesetzt worden ist, noch nicht so weit vorgerückt sind, daß sie dazu Stoff liefern konnten. — Ihrem Beruf in Beziehung auf die Bewilligung der Abgaben und auf die Prüfung der gesetzlichen Verwendung der früher bewilligten Summen zu entsprechen, wird Ihnen, hochgeehrte Herren, in diesem Jahre um so leichter werden, da die als ständig zu betrachtenden Staats-Ausgaben bereits fixirt sind, während die unständigen in engern Grenzen stehen bleiben."

(Der Beschluß im morgenden Blatte.)

Beide Abtheilungen der Stände versammelten sich hierauf jede in dem ihr angewiesenen Locale. Von der Herren-Bank oder ersten Abtheilung der Stände ist als Beantwortung der Eroffnungs-Rede nachstehende Adresse Sr. herzogl. Durchlaucht überreicht werden:

„Ew. herzogl. Durchlaucht höchster Wille hat die getreuen Stände des Herzogthums von neuem berufen. Die Mitglieder der Herren-Bank beeifern sich, Ew. herzogl. Durchlaucht ihre Gefühle der lebhaftesten Dankbarkeit ehrerbietigst zu Füßen zu legen."

„Unser erster Wahlspruch war: Fürst und Vaterland! Ausgesprochen mit dem Beginnen unseres bürgerlichen Lebens, aus den innersten Empfindungen des Herzens, galt er damals schon als unsere Gewährleistung für Gegenwart und Zukunft. Und nun da eine ernstere Zeit gekommen, wollen wir, was von uns früher verheißen worden, mit neuer Kraft und That als teutsche Männer bewähren."

„Die finsteren Umtriebe und Begebenheiten der neuern Tage erfüllen Jeden, der dem teutschen Vaterlande und den vaterländischen Verfassungen wohl will, mit tiefem Abscheu."

„Unter dem wilden Treiben ungezügelter Leidenschaften kann Volksglück nie gedeihen. Darum sind Stände, daß sie treu und besonnen nach Überzeugung des Fürsten und Volkes gemeinsames Wohl mit ruhigem Gemüthe berathen. In solchem reinen Sinne und Wirken erscheint der Stände wahrer Beruf. Und in einem Lande, wie Nassau, wo ein hochverehrter und vielgeliebter Fürst das Rechte und Gute will, da bleibt unserer Pflichten Erfüllung nur eine leichte Aufgabe."

„Die Mitglieder der Herren-Bank setzen ihren höchsten Ruhm darin, Ew. herzogl. Durchlaucht wohlwollenden Absichten würdig entsprochen zu haben. Ihr schönster Lohn ist errungen, indem Ew. herzogl. Durchlaucht der Stände erprobte Anhänglichkeit an Fürst und Vaterland und zugleich ihr lebhaftes Gefühl für Wahrheit und Recht öffentlich aussprechen zu lassen, haben gnädigst geruhen wollen."

„Auch

„Auch bei der Abgaben Bewilligung eröffnen Ew. herzogl. Durchlaucht dem Lande eine sehr beruhigende Aussicht in der vielleicht möglichen Minderung der Steuer-Exigenz für das laufende Jahr."

„Dankbar verehren Stände und Volk dieses neue Merkmal huldvoller Regenten-Fürsorge. Sie vermehrt die Ansprüche Ew. herzogl. Durchlaucht auf die Liebe der Unterthanen."

„Wir werden uns glücklich schätzen, des Regenten wohlgemeinten Zwecken mit den Forderungen der Staatsbedürfnisse in vollem Einklange zu begegnen."

„Nicht weniger tragen Land und Stände eine ihnen obliegende Verpflichtung gegen die herzoglichen Staatsbehörden ab, indem sie ihren regen Diensteifer und stete Hinwirkung auf die besten Zwecke mit voller Überzeugung hier offentlich anerkennen. Und wenn auf solche Weise Behorden und Stände dem großen Ziele des Gemeinwohls unter den Augen eines hochsinnigen Fürsten Hand in Hand entgegen gehen, da kann der rechte Weg nie fehlen."

„So geben wir uns auch in dieser bedeutungsvollen Zeit in Ruhe und vollem Vertrauen auf den Schutz unseres gnädigsten und vielgeliebten Herzogs der Aussicht einer glücklichen Zukunft hin."

Die zweite Abtheilung der Stände, die der Landes-Deputirten, hat gleichfalls in einer eignen an den Herzog gerichteten Adresse die Gesinnungen der treuen Anhänglichkeit an Regenten und Vaterland, welche sämmtliche Landes-Deputirte beleben, ausgedrückt. Wir heben aus dieser Adresse die Stelle aus, welche sich auf die politischen Umtriebe in mehreren teutschen Staaten bezieht. Sie drückt sich darüber wie folgt aus:

„Kränkend und demüthigend fühlt jeder rechtliche Teutsche die Verrücktheit und die Undankbarkeit jener Revolutionärs und Schwärmer, die unzufrieden mit dem Genusse einer vernünftigen, die Legitimität der bestehenden Regierungen ehrenden Freiheit, durch Anwendung der verworfensten, die echte Freiheit tödtenden Mittel, durch wahre Banditen-Streiche und revolutionssüchtige Umtriebe, mit Umwerfung der bestehenden Verfassungen von Teutschland, die unseligen Phantome jener idealischen Regierungsformen wieder ins Leben zu rufen versuchten, die lang angedauerte französische Revolution nie verwirklichen konnte, die vielmehr, gleich nach ihrer Bekanntmachung, bald zur Anarchie, bald zur grausamsten Despotie führten."

„Sie sind nun in ihrer scheußlichen Gestalt erkannt, diese Ungeheuer, diese verbrecherischen Storer des offentlichen Friedens. Sie trifft daher ganz nach Verdienst der gerechte Vorwurf des Undanks, sie trifft die verdiente Verachtung aller wahren Patrioten, und das nagende Bewußtseyn eines schändlich verübten Hochverraths, sie die Anschuldigung eines leichtfertig aufgeregten Mißtrauens der Regenten gegen ihre Unterthanen, die nur das Vertrauen zur Pflichttreue der Mehrheit, und die stets warme Liebe zur Gesammtheit ihrer Regierten, von Beschränkungen ihrer Freiheit abhalten wird."

„Berufen, die Kraft der Regierungsgewalt gegen alle Feinde der Verfassung und gesetzlichen Ordnung zu verstärken — aufgefordert durch ihr eigenes Interesse, welches nur in der gerechten Vollstreckung der vorhandenen Gesetze und in der Aufrechthaltung der angestammten Thronrechte, Schutz für das Eigenthum und für die persönliche Freiheit suchen und finden kann, nähern sich die getreuen Landes-Deputirten in tiefschuldigster Ehrfurcht dem Throne, um im Namen ihrer Committenten die Huldigung jener tiefsten Unterwürfigkeit und Verehrung, jener warmen Anhänglichkeit an Fürst, Vaterland und Verfassung zu erneuern, in welcher von jeher Nassau's treue und dankbare Unterthanen ihren höchsten Ruhm und Stolz zu begründen, angelegentlichst bemüht waren."

Die Professoren Snell und Sartorius befinden sich noch immer in Untersuchung. Zu Wiesbaden ist der Medicinal-Assistent Löning, Bruder des Apothekers, der die verruchte That gegen den Präsidenten Ibell unternahm, ebenfalls noch verhaftet. — Zu Gießen erhielt der Advocat, Doctor Schulz, Stadtarrest, und ist in Untersuchung.

Frankfurter Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Ostfriesland vom 4. März: „Der Pferdehandel in Ostfriesland hat seit einiger Zeit bedeutend zugenommen, und die Preise der schönen Kutschen- und Wagenpferde haben sich verbessert. Ostfriesland kann alljährlich im Durchschnitt an 5000 Pferde ausführen. Es werden hierselbst über 80 treffliche Beschäler, bloß von ostfriesischen Landwirthen gehalten und auf diese Weise die Pferdezucht immer mehr und mehr verbessert. Der gegenwärtige Schlag ostfriesischer Pferde eignet sich vorzüglich zu Kutsch- und schönen Wagenpferden, indem selbige Stärke mit Dauerhaftigkeit verbinden; auch findet man hier sehr gute Reitpferde, aber Gespann-, Kutsch- und Wagenpferde sind hier vorzüglich, das Gespanne von 2 Pferden zu 80 bis 85 Louisd'ors zu erhalten. Die Rindviehzucht ist hier in Ostfriesland auch sehr bedeutend, und wird alljährlich sehr viel fettes Vieh ausgeführt, da die Preise hier gewohnlich billig sind, und sehr schweres Schlachtvieh hier zu erhalten, und der Transport nach dem Rhein und bis Frankfurt a. M. rc. nicht mit vielen Kosten verbunden ist, da die Entfernung nur etwas über 50 Meilen beträgt. In Ostfriesland werden über 90,000 Milchkühe, über 50,000 Ochsen und Jungvieh, und über 40,000 Schafe gehalten, so daß alljährlich die Ausfuhr noch bedeutend zunehmen muß, eben so die Ausfuhr von Käse und Butter, welche aus Ostfriesland sehr groß ist, und sich bis nach Hamburg, Bremen und nach England erstreckt."

Ungarn.

Die vereinigte Ofner und Pesther Zeitung meldet Folgendes aus Pesth: „Am 20. d. M. war hier von Seite des löbl. Pesther Comitats, unter höchstpersönlichem Vorsitz Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Reichs-Palatinus, als Obergespans der vereinigten Pesth-Pilis- und Solther Comitate, Generalcongregation, worin bezüglich auf die für den 8. Mai d. J. anberaumte Comitats-Magistratual-Restauration die nöthigen Vorkehrungen, besonders in Hinsicht der Stimmengebung, angeordnet wurden. Die Versammlung der Herren Stände, worunter sich mehrere Mitglieder der hohen Geistlichkeit, mehrere k. k. geheime Räthe und Kämmerer, Obergespäne ꝛc. befanden, war sehr zahlreich. In Betreff der Stimmen-Berechtigung wurde festgesetzt, daß diese 1) nicht nur dem hohen, sondern auch dem übrigen Clerus der römisch-katholischen Kirche zukomme; ferner 2) jedem Adeligen männlichen Geschlechts, der das gesetzliche Majorennitätsalter hat, er mag begütert seyn oder nicht; 3) durch Stellvertreter jedem Stimmberechtigten, der sich in einer Landesbedienstung außerhalb des Comitats aufhält; und eben so 4) den verwittweten Gutsfrauen des Comitats-Gremiums. Rücksichtlich der Stimmensammlung wurde festgesetzt, daß diese durch Scrutinium mittelst Kugeln geschehen solle."

Am 23. d. M. Vormittags hatte zu Pesth, im großen Universitätssaale, in Gegenwart Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Palatinus, die feierliche Vertheilung der vom hochseligen Hrn. v. Marczibanyi zum Besten der Magyarischen Literatur gestifteten Preise Statt. Die großen Preise von 400 fl. erhielten: für 1817 der hochwürdige Raaber Studien-Oberdirector Hr. Propst Georg v. Fejér, und für 1818 Hr. Alexander v. Kisfaludy (wegen seiner Regék.) Die Preise von 100 fl. erhielten: für 1815 der (unlängst verstorbene) Hr. Adam Horvath v. Palocz; für 1816 und 1817 (zwei Preise) der k. k. Kämmerer und königl. ungarische Statthalterei-Secretär, Joseph Graf Teleki v. Szék. Den Graf Ladislaus Telekischen Preis von 100 fl.: für 1817 Hr. Joseph v. Kolmar, reformirter Prediger zu Komorn. Nebstdem erhielt noch von eben demselben Grafen Ladislaus Teleki einen außerordentlichen Preis von 100 fl., gleichsam als Accessit, Hr. Stephan v. Gati, reformirter Prediger zu Szathmar-Némethi.

Wien, den 29. März.

Se. k. k. Majestät haben dem Georg Pokorny, Hauptmann des Infanterie-Regiments Erzherzog Ludwig Nro. 8, in huldvoller Anerkennung seiner treuen, eifrigen dreißigjährigen Dienstzeit, und des bei jeder Gelegenheit vor dem Feinde ausgezeichneten tapferen Benehmens, den angesuchten erbländischen Adelstand, sammt seinen ehelichen Nachkommen, mit dem Ehrenworte „Edler von Fürstenschild" allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 29. März war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 74⁷/₈; Wiener Stadt Banco-Oblig. zu 2½ pCt. C. M. 36½; Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Courr. Gulden 99⅓ C. M. Uso. — Conventionsmünze pCt. 250.

Bank-Actien pr. Stück 612 in C. M.

Handelsberichte.

Der Bericht über den letzten Pesther Josephi-Markt lautet von Seite des privil. bürgerl. Handelsstandes allda, wie folgt: „So wenige Erwartungen man sich auch von obbemeldtem Markte gemacht hat, so ist derselbe doch, sowohl in Ansehung der Landesproducte, als der Manufacturwaaren, noch unter jenen Erwartungen ausgefallen."

Nachstehendes waren die Preise der Landesproducte auf eben gedachtem Markte:

Wolle. 100 Pfund einschürige veredelte Schafwolle nach Qualität 65—80 fl. (C. M.) Veredelte Winterwolle nach Qualität 130—150 fl. W. W. Veredelte Sommerwolle nach Qualität 100—140 fl.; ordinäre nach Qualität 80—90 fl.; Zackel 70—80 fl.

Wachs und Honig. 100 Pfund gelbes Wachs 230—240 fl.; Honig weisser 45—50 fl.; detto gelber 35—40 fl.; detto brauner 30—35 fl.; detto rauher 30—31 fl.

Tabak. 100 Pfund Debröer Blätter nach Qualität 22—34 fl.; Szegediner detto 14—24 fl.; Debreziner detto 18—21 fl.; Fünfkirchner detto 15—18 fl.; Palanker detto 9—14 fl.

Fettarten. 100 Pfund Rindschmalz 60—65 fl.; Schweinschmalz 28—35 fl.; Speck 24—30 fl.; Schmeer 40—45 fl.; Unschlitt geschmolzen 45—50 fl.

Branntweine. 1 Eimer Sliwowitza nach Qualität 15—30 fl.; Kornbranntwein 15—18 fl.; Lagerbranntwein 18—22 fl.

Weine. 1 Eimer rother Ofner Wein nach Qualität 20—40 fl.; detto von der letzten Fechsung 10—15 fl.; weißer Wein nach Qualität 20—40 fl.; detto von der letzten Fechsung 10—16 fl.; Landwein 4—9 fl.

Häute. 1 Paar Ochsenhäute 45—60 fl.; Kühhäute 35—45 fl.; Kalbfelle 5—6 fl.; Roßhäute 14—18 fl.; Schaffelle 4—8 fl.

---

100 Pfund Pottasche 28—35 fl.; Soda 28—32 fl.; Reps-Öhl 36—41 fl.; Leinöhl 35—40 fl.; Hanf, Apathiner 45—48 fl.

Knoppern ein Kübel 18—22 fl.; Hornspitzen in Sorten 100 Stück 7—18 fl.

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

Nr. 91

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 31. März 1820.

Meteorologische Beobachtungen vom 29. März 1820.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 7 Grad.	28 Z. 7 L. 4 P.	W. schwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 11 Grad.	28 Z. 7 L. 2 P.	N. —	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 8½ Grad.	28 Z. 7 L. 6 P.	NW. —	—

Spanien.

Der Moniteur und die übrigen Pariser Blätter vom 20. d. M. liefern Nachrichten aus Madrid bis zum 9. d. M., aus welchen sich die Grundlosigkeit des Gerüchtes von der Abreise dieses Monarchen nach S. Ildefonso ergibt.

An obgedachtem Tage war nachstehendes königliche Decret erschienen:

„Nachdem Ich durch Mein Decret vom 7. d. M. beschlossen habe, die zu Cadix von den allgemeinen und außerordentlichen Cortes im Jahre 1812 bekannt gemachte Constitution zu beschwören, so ist Meine Absicht, diesen Eid provisorisch in die Hände einer einstweiligen, aus Personen, die das Vertrauen des Volks genießen, zusammengesetzten Junta abzulegen, bis Ich diesen Eid vor den Cortes, deren Zusammenberufung Ich verordnet habe, auf die feierliche, von der Constitution vorgeschriebene Weise werde ablegen können."

„Die Mitglieder, welche diese Junta bilden sollen, sind:

Der Cardinal von Bourbon, Erzbischof von Toledo, Präsident;

Der Generallieutenant D. Francisco Ballesteros, Vice-Präsident;

Der Bischof von Valladolid;

D. Manuel Abad y Queipo;

D. Manuel Lardizabal;

D. Matteo Valdemoros;

D. Vicente Sancho, Genie-Oberst;

Der Graf v. Taboada;

D. Francisco Crespo de Tejada;

D. Bernardo Tarrine;

D. Ignacio Pezuela."

„Alle von der Regierung bis zur verfassungsmäßigen Installation der Cortes, ausgehenden Maaßregeln sollen dieser Junta unterlegt, und in Übereinstimmung mit derselben bekannt gemacht werden."

„Gegeben im Pallast den 9. März 1820."

„Vom König eigenhändig unterzeichnet."

Die Madrider Hofzeitung vom 9. enthält ein anderes königliches Decret folgenden Inhalts:

„Der König hat, in Betracht der fortwährenden Beweise von Treue und Anhänglichkeit an seine königliche Person, welche der Generallieutenant Don Francisco Ballesteros gegeben, und wegen seiner wohlbekannten Militärdienste, wovon er der Nation so viele Beweise gegeben, denselben zum Oberbefehlshaber der Armee des Centrums ernannt, deren Bildung in beiden Castilien angeordnet ist."

Durch ein Decret vom 8. März befiehlt der König, daß alle diejenigen, welche wegen politischer Vergehen oder Meinungen verhaftet sind, sogleich in Freiheit gesetzt, und allen Spaniern, die sich aus gleichen Gründen im Auslande befinden, erlaubt werden soll, in ihr Vaterland zurückzukehren. Die erforderlichen Befehle sind deßhalb an die General-Capitäne, welche in den Grenz-Provinzen commandiren, erlassen worden. (Der Moniteur vom 20. enthält bereits von Seite des spanischen Botschafters in Paris die Anzeige, daß sich sämmtliche in Frankreich befindliche Spanier, die unter obige Kathegorie gehören, bei ihm um Päſſe melden können.)

Am 9. erschienen zwei Hofzeitungen; unter der ersten stand noch: Aus der königlichen Druckerei; unter der zweiten, die einige Stunden später erschien: Aus der National-Druckerei.

Als zu Madrid die wegen politischer Meinungen Verhafteten in Freiheit gesetzt wurden, wollten andere Übelthäter diese Gelegenheit benutzen, um gleichfalls ihre Ketten zu sprengen; sie warfen sich auf die Schildwachen, entwaffneten und tödteten sie; es eilten jedoch sogleich Truppen herbei, und feuerten auf die Missethäter; siebzehn derselben blieben auf dem Platze, und die übrigen kehrten wieder in ihre Kerker zurück.

Am 9. Abends hatte sich plötzlich in Madrid das Gerücht verbreitet, Lord Wellington sei incognito angekommen. Dieses Gerücht, dessen Grundlosigkeit sich bald zeigte, verursachte viele Bewegung.

Großbritannien und Irland.

Den neuesten Nachrichten aus London vom 17. d. M. zufolge fing bei den Wahlen in Westminster Hr. Lamb an,

sich etwas zu heben; er hatte zuletzt 1904 Stimmen, Hobhouse 2673, Burdett 2857. Da die Wahl 14 Tage dauert, so scheint Hobhouse's Erfolg noch nicht ganz gesichert. Hunt hat die Wahloperationen zu Preston verlassen müssen, um sich nach York zu begeben, wo sein Prozeß wegen der Manchester-Angelegenheit vor dem Assisengericht verhandelt werden wird.

Bei dem heftigen Sturm, der vom 2. auf den 3. d. M. wüthete, lagen in London die Straßen voll Ziegel und Dachröhren; im St. James-Park sind die größten Bäume entwurzelt, und auf der Themse ist großer Schaden angerichtet. Die Nachrichten von der Küste lauten kläglich. Die ältesten Seeleute entsinnen sich keines Orkans, welcher in Hinsicht seiner Heftigkeit mit diesem zu vergleichen wäre. Aus Yarmouth meldet man, daß die Zahl der beschädigten Schiffe sich auf 50 belaufe. Das Dampfboot Hull nach Cowes ist verunglückt. Man hat vorläufig in Lloyds Kaffehhaus ein Verzeichniß von 300 in englischen Häfen beschädigten Schiffen, worunter viele Küstenfahrer.

Frankreich.

In der Deputirten-Kammer vom 16. März gab General Foy eine Erklärung der ihm am 13. entschlüpften Worte „über die Menschen, die seit dreißig Jahren im Staube gekrochen"; er habe darunter die Angeber und Unterdrücker von 1815 verstanden, nicht diejenigen Franzosen, die er oft in den feindlichen Heeren bekämpft, und die seitdem wieder zurückgekehrt wären. Er wolle nicht Stoff zu neuer Zwietracht geben. Die rechte Seite rief wiederholt „Bravo!" die linke Seite blieb lautlos, und wie es schien, erstaunt! Hr. v. Corday erklärte damit sich und seine Collegen befriedigt, nahm seine damals ausgestoßene Beleidigung zurück, und reichte dem General die Hand. Die linke Seite blieb stumm. — Hrn. Maine-de-Biran's Antrag zu einer Regulirung des Petitionsrechtes soll nächstens von der Kammer in ihren Bureaux in Erwägung gezogen werden.

Am 17. März vernahm die Deputirten-Kammer Bericht über einige Bittschriften; erwählte dann die HH. Breton, Delessert und Delaistre als Candidaten, aus denen der König einen ständischen Commissär zur Aufsicht über die Amortisationskasse (an die Stelle des zum Finanzminister emporgestiegenen Hrn. Roy) ernennen wird, und empfing von Hrn. Benoist den Bericht der Commission, welche zur Prüfung der Abschlußrechnungen von 1817 und 1818 niedergesetzt wurde. Der Bericht des Hrn. Benoist betraf vorzüglich die damals gemachten Anleihen mittelst Erzeugungen von Renten. Die Mehrheit der Commission (mit 5 Stimmen gegen 4) trug auf gänzliche Rechtfertigung des damaligen Finanzministers, Hrn. Corvetto's, an. Die Länge der Entwickelung der Beweggründe bewog die Kammer, das Ende derselben auf den 20. zu verschieben. Der zweite Theil des Berichtes, das Verpflegungswesen in jenen Jahren betreffend, soll ebenfalls am 20. von Hrn. Beslay vorgetragen werden. Die Kammer vertagte sich bis dahin.

Hr. v. St. Aulaire stand im Begriff zu Hrn. v. Decazes, seinem Schwiegersohne, auf dessen Landgut abzugehen. Die Rückkehr des Letztern schien also noch nicht nahe.

Die HH. Foulon und Thiessé, der Erstere Herausgeber der *Lettres normandes*, der Andere Verfasser eines darin enthaltenen höchst unanständigen Artikels über die Sühnungsfeier des 21. Jänners, wurden am 17. März vom Assisengerichte zu Paris „als schuldig, dem Gesetze vom 19. Jänner 1815 (welches diese Feier anordnet) ungehorsam gewesen zu seyn", mit einer Mehrheit von 7 Stimmen gegen 5, zu einmonatlichem Gefängnisse und 1000 Fr. Geldstrafe Jeder verurtheilt.

Königreich beider Sicilien.

Nach Briefen aus Neapel hat Lord Spencer daselbst die schätzbare Bibliothek des Herzogs von Cassano gekauft, und bereits zur See nach England abgeschickt. Das Haus, welches Hr. Cammuccini dort zu Pizzofalcone bewohnte, ist abgebrannt, jedoch die Gemählde und Kunstsachen gerettet worden. — Man hat beim Forum von Pompeji eine Statue einer Priesterinn ausgegraben. Aus der Inschrift auf dem Piedestal erkennt man die Bestimmung eines Gebäudes in der Nähe, über welches man bis jetzt ungewiß war. — Im Monat April wird ein Lustlager der neapolitanischen Truppen bei Sessa Statt haben. — Man erwartet den Kronprinzen im Mai zu Neapel; er wird daselbst als Vicekönig bleiben, während der König sich den Sommer über nach Sicilien begibt.

Päpstliche Staaten.

Die Galeerensclaven zu Civitavecchia haben, unter Anleitung eines Maurers unter ihnen, einen Versuch gemacht, die Mauern ihres Gefängnisses zu durchbrechen. Sie arbeiteten jede Nacht im Stillen daran, und schafften am nächsten Morgen den Schutt in ihren weiten Beinkleidern fort. Es blieb ihnen nur noch wenig zu thun übrig, um ins Freie zu kommen, als ein Mitschuldiger, nach Zusicherung der Straflosigkeit, das Complott verrieth. Die Zahl der Galeerensclaven zu Civitavecchia beläuft sich auf etwa funfzehnhundert.

Mehrere merkwürdige Reisende aus der Levante sind jetzt zu Rom vereinigt; unter ihnen Graf Forbin, von Neuem auf dem Wege, die Küsten der Barbarei zu besuchen, und die HH. Banks und Barry, Engländer, auf der Rückkehr aus Abyssinien, Ober-Ägypten und Syrien. Hr. Banks fand unter Anderm eine merkwürdige Inschrift an dem antiken Stadthause einer asiatischen Stadt, aus der Epoche der spätern römischen Kaiser. Sie enthält einen Tarif oder Maximum aller Bedürfnisse und Leistungen im römischen Reiche, von den Öhl- und Kornpreisen an, bis zur Miethe eines Pferdes auf

einen Tag, den Lohn eines Barbiers und das Trinkgeld für den Aufseher der Merkwürdigkeiten des Ortes.

Niederlande.

Don Candido d'Almeida, Mitarbeiter des Journals für Westflandern, ist auf der französischen Grenze verhaftet worden. Der spanische Gesandte zu Brüssel hatte ihn eines für Se. katholische Majestät ehrenrührigen Aufsatzes halber angeklagt, und das Gericht ihn deßhalb zu 5000 Gulden Geldstrafe oder sechsmonatlichem Gefängnisse verurtheilt.

Von dem Echo oder der Sonntagszeitung, die zu Brüssel wöchentlich erscheint, sind vier Nummern mit Beschlag belegt, und der Redacteur, de Brialmon, ist verhaftet, angeschuldigt, daß er gestrebt habe, durch Verbreitung von Druckschriften Uneinigkeit und Streit unter den Einwohnern des Königreichs zu erregen. So kommt in den Niederlanden ein Journal nach dem andern unter Anklage, und es fehlt den Gerichten nicht an Stoff dieser Art zur Bearbeitung. Auch der in Löwen verhaftete van Meenen war Redacteur, so wie de Pauw Drucker des dortigen Beobachters, dessen sämmtliche Theilnehmer nun unter Anklage stehen.

Teutschland.

Nachstehendes ist der Beschluß der (im gestrigen Blatte abgebrochenen) Rede, mit welcher der hiezu bevollmächtigte Vice-Präsident des Ober-Appellations-Gerichtes, Freiherr von Trümbach, die dießjährigen Sitzungen der Ständeversammlung im Herzogthume Nassau eröffnete: „Die Prüfung des Exigenz-Etats wird Ihnen die Überzeugung gewähren, daß eine solche Bestimmung der einzelnen Summen Statt finden kann, welche es der Landes-Verwaltung möglich macht, die Bedürfnisse der Landessteuer-Kasse, mit einer geringeren Steuer-Erhebung als in dem vorigen Jahre, zu decken, wenn diese Versammlung eine solche Beschränkung der Ausgaben für nothwendig erachten sollte. — Es lassen sich nämlich mehrere der in Aussicht genommenen Ausgaben, wie dieses Ihrer Aufmerksamkeit nicht entgehen wird, ohne bedeutende Nachtheile aufschieben oder vermindern. — Diese Resultate unserer Landesverwaltung, in besonderer Beziehung auf die Exigenz zur Landessteuer-Kasse, müssen überall den erfreulichsten Eindruck hervorbringen; besonders wenn man noch erwägt, daß sie in einem Zeitpuncte eintreten, wo mehrere außerordentliche Einnahmen zur Landessteuer-Kasse flüßig zu seyn aufhören, andere Einnahmen sich durch stockenden Handel und gesunkene Getreidepreise vermindert haben, und wo ein bisher in fremdem Solde stehendes Regiment in das Land zurückkehrt; während die Gleichstellung der Niedergrafschaft Katzenelnbogen mit dem übrigen Herzogthum in der directen Steuer einen Ausfall in deren Ertrag bewirkt hat. — Sie, hochgeehrteste Herren, werden mit mir die Überzeugung theilen, daß wir alles dieses dem ernstlichen Willen Unseres Herzogs, das Beste des Landes zu befördern, und dem Diensteifer und der treuen Pflichterfüllung aller, den Regenten hierin verfassungsmäßig redlich unterstützenden, Landesbehörden, zu verdanken haben. — Ein flüchtiger Blick auf die Verwaltungsresultate in dem verflossenen Jahre, wird dieses auf das Vollständigste bestätigen. — Überall haben sich die Behörden bemüht, in den Ausgaben unter den ihnen zu dem Verwaltungsdienste bewilligten Summen stehen zu bleiben, während auf der andern Seite, die mäßigen und zweckmäßig repartirten Abgaben ohne Zurücklassung bedeutender Ausstände in gehöriger Ordnung erhoben worden, und zu gehöriger Zeit in die Kassen geflossen sind. — Fortwährend hat man dahin gewirkt, den ökonomischen Zustand der Gemeinden zu verbessern. In den drei letzten Verwaltungs-Jahren ist ungefähr ein Drittheil der von den frühern Kriegen herrührenden Schulden der Gemeinden, im Betrag von zwei Millionen Gulden, getilgt worden; und die Schuldenminderung in den Gemeinden dauert fort, ungeachtet der Natur der Sache nach, sie in Zukunft nicht in gleicher Proportion, wie in den verflossenen Jahren geschehen kann, da das Gemeinde-Vermögen nicht in allen Gemeinden gleiche Hülfsmittel zur Schuldentilgung darbietet. — Die Anstalten des öffentlichen Unterrichts haben sich auch in dem verflossenen Jahre wesentlich, besonders als Folge des steigenden Wohlstandes der Gemeinden verbessert. — Die Versorgung der Armen hat nach den vorliegenden Gesetzen, ohne Schwierigkeit vollzogen werden können; sie fand in der Minderung der Preise der ersten Lebensbedürfnisse eine große Erleichterung. — Nirgends ist die öffentliche Sicherheit in dem Lande gestört worden. — Die Bevölkerung und zugleich mit ihr das zum Betrieb und zur Verbesserung des Ackerbaues bestimmte Kapital, sind im fortwährenden Steigen; der Wohlstand unter beinahe allen Klassen der Einwohner dieses Landes nimmt zu, ungeachtet nach einer reichen Körner-Ernte, durch den auch bei uns gesunkenen Preis der Lebensmittel, dem Landmanne die Möglichkeit erschwert wird, seinen Überfluß an Erzeugnissen des Ackerbaues, in Geld zu verwandeln. — Mit einer reichen Weinernte sind die Weinbau treibenden Gegenden Unseres Herzogthums in dem verflossenen Jahre gesegnet worden, und es ist ohne Zweifel mit als eine Folge der Verbesserung in dem Weinbau und vorzüglich in der Weinernte anzusehen, daß sich bei uns der Wein in solchen Preisen erhält, daß bei denselben der Weinbauer wohl bestehen kann. — Nichts ist von Sr. herzogl. Durchlaucht versäumt worden, was dazu beitragen konnte, die Hindernisse zu entfernen, welche auch zum Nachtheil der Bewohner dieses Landes, als Folge der in einigen teutschen Bundesstaaten bestehenden Zoll- und Mauthanstalten, der freien Circulation der Producte des Bodens und des Kunstfleißes im Wege stehen. — Diese für die Masse der Producirenden und Consu-

mirenden in den teutschen Bundesstaaten — also für sämmtliche Bewohner Teutschlands — so wichtigen Angelegenheiten, wird man von keiner Seite aus den Augen verlieren, und es ist nicht daran zu zweifeln, daß die Verwaltungen sämmtlicher teutschen Staaten sich es angelegen werden seyn lassen, ihre auf richtige Grundsätze zu bauenden Finanz-Einrichtungen, mit diesem dringenden täglich fühlbarer werdenden Bedürfnisse der Bewohner dieser Länder, in Übereinstimmung zu setzen. — Ich schließe diesen Vortrag mit der Bemerkung, daß Sie, hochgeehrteste Herren, ihre verfassungsmäßige Thätigkeit auch in diesem Jahre unter günstigen Verhältnissen beginnen, und daß Se. herzogl. Durchlaucht überzeugt sind, daß, wie in früheren Jahren, Sie auch in diesem, durch die Resultate ihrer Verhandlungen, den übereinstimmenden Erwartungen des Regenten, und Aller, die es gut und redlich mit dem Fürsten und dem Lande meinen, entsprechen werden."

In der dreißigsten Sitzung der Kammer der würtembergischen Abgeordneten wurde nach der Wahl zweier Comité's für die Anträge des Finanzministeriums wegen der Tabaks-Regie und künftigen Steuernormals eine Adresse an den König, um Mittheilung des bisher im Postwesen mit dem fürstlichen Hause Taxis Verhandelten, beschlossen, und dann weitere Motionen verlesen. Unter diesen zeichneten sich besonders die vom Staatsrath zu Crailsheim, die mehrere bedeutende Gegenstände berührte, so wie eine andere über's Gestütwesen aus, so daß deren Druck beschlossen wurde. — In der ein und dreißigsten Sitzung am 22. März wurde der Bericht der landwirthschaftlichen Commission über Errichtung von Fruchtmagazinen, so wie ein anderer von der Militärcommission wegen verschiedener ins Rekrutirungswesen einschlagender Gegenstände, und dann die von der gemeinschaftlichen Commission entworfene Geschäftsordnung verlesen, die Debatten darüber aber auf die Sitzungen nach Ostern ausgesetzt.

Wien, den 30. März.

Se. k. k. apostol. Majestät haben unterm 17. März dem Carl Franz Chevalier de Soiignac die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Für die im Marchfelde durch die Überschwemmung verunglückten Unterthanen sind folgende Beträge dem k. k. Hofrath und Polizeioberdirector Freiherrn von Siber übergeben worden: C. T. 10 fl. in Banknoten; sämmtliche Innungsmitglieder der hiesigen bürgerlichen Kranzelbinder 20 fl.; B. J. W. aus Wien 5 fl.; Zenikel Johann, Ring Franz und Kühn Johann, hiesige magistratische Marktrichter 10 fl.; ein Ungenannter für Peter Berner Nro. 62 in Florisdorf 100 fl.; und eben derselbe für Elias Weißhaupt Nro. 63 in Florisdorf 60 fl.; J. D. 20 fl.; von der Gemeinde der Pfarr Kirchberg für die Marchfelder mittelst eines Opferganges, und vorgenommenen Sammlungen durch ihren Seelsorger 407 fl.; M. B. 20 fl.; S. X. 60 fl.; endlich ein Ungenannter 5 fl. Diese 10 fl. in C. M. und 707 fl. W. W. werden unter einem dem hohen Landesregierungs-Präsidium mit der Bitte überreichet, selbe ihrer Bestimmung zuzuführen. Hiefür wird den wohlthätigen Gebern der gebührende Dank andurch erstattet.

Gestern hat die zwanzigste Conferenz der hier versammelten Bevollmächtigten der teutschen Kabinette in dem Gebäude der k. k. geheimen Hof- und Staatskanzlei Statt gefunden.

Vermischte Nachrichten.

Das sechs und siebenzigste Heft des Conservateur enthält bei Gelegenheit einer Anzeige der trefflichen meditations poetiques des Hrn. de la Martine, folgende wahre und gründliche Charakteristik des vergötterten Lord Byron:

„In der Darstellung ist Lord Byron unzweifelhaft ein Dichter, aber sein Genius hat den Glanz eines bösen Meteors; sein Talent verführt die Gemüther, anstatt sie zu beruhigen und zu leiten. Statt eines Leuchtthurms, dessen es in der Sturmnacht seiner Phantasie bedürfte, bieten sich in seinen Werken nur jene täuschenden Schimmer dar, die sich über Abgründen zu erheben pflegen. Er mahlt die Natur, wie sie aus der Werkstätte des Atheismus kömmt; und seine Werke bilden ein System des Fatalismus von einer Trostlosigkeit, wie sie das ganze heidnische Alterthum nicht erschwungen hat. Neben dem Schicksale der Alten, dem Gott der Hoffnungslosigkeit, gab es doch noch Götter, die des Mitleids und menschlicher Empfindung fähig waren; in den Dichtungen des Lord Byron aber ist der Himmel von Erz, die Erde wüst, das Leben der Traum eines Schattens, und der Tod ein schreckenerfüllter Schlummer. Bevor er die Natur mahlt, hat er sie herabgewürdigt. Von Sitten und Charakteren der Menschen, ja vom Menschen selbst ist nicht mehr die Rede. Aus den Ingredienzen ehemaliger Menschheit und den Gesichtszügen des Satan hat er sich ein drittes Wesen zusammengesetzt. Da ist es nicht mehr die Leidenschaft, welche zum Verbrechen lockt: das Verbrechen ist selbst eine Leidenschaft, eine Art von Gemüthszustand, ein Reitz für große Seelen geworden. Denen, die ein Werk des Lord Byron aufschlagen, soll man zurufen: Lasciate ogni speranza — Vergeßt, daß es eine Hoffnung gibt."

„Lucretius hat das System des Atheismus beschrieben: Lord Byron hat die Seele eines Atheisten in Verse gebracht."

Haupt-Redacteur: Joseph Anton Pilat.

Verlegt von Anton Strauß in Wien.

